Zool. 245 g -1 Heuglin
Res

Zool. 245 g
42. 48



Ornithologie Nordost-Afrika's

der

Nilquellen- und Küsten-Gebiete

des

Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes

von

M. Th. von Heuglin.

In vier Theilen.

Mit 51 Tafeln Abbildungen (nach der Natur gezeichnet vom Verfasser) und mit einer zoo-geographischen Karte.

Cassel.
Verlag von Theodor Fischer.
1869—1874.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verbesserungen.

p. VI (Einleitung) Z. 7 v. unten zu lesen Urorhipis statt Uroripes.

p. XXVIII (Einleitung) Z. 9 v. oben zu lesen neuerer anstatt niederer.

p. XXXI (Einleitung) Z. 9 v. oben zu lesen Schechgrab statt Schachgrab.

p. LXXV (Einleitung) Z. 12 v. oben zu lesen Balaearica statt Anthropoides.

p. XC (Einleitung) Z. 21 von oben nach Chaussure ein Komma (,) zu setzen.

p. CI (Einleitung) Z. 14 von oben zu lesen Bycanistes statt Bicanistes.

p. CVII (Einleitung) Z. 3 von unten zu lesen Heineanum statt Heinemanum.

p. B (Inhaltsverzeichniss) 1. Colonne Z. 26 v. oben Fissirostres statt Tissirostres.

p. B. (Inhaltsverzeichniss) 2. Colonne Z. 16 v. unten nach Phyllopseuste einzuschalten (Ficedula).

p. CLI (Nachträge) Z. 8 v. unten zu lesen gehörig aufgestellte statt gehörige.

p. CLXXXVIII (Nachträge) Z. 4 v. oben einzuschalten صيني

p. CLXXXVIII (Nachträge) Z. 5 v. oben einzuschalten زين

p. CCXV (Nachträge) Z. 4 v. oben zu lesen rostfahl statt rostfarb.

Ornithologie Nordost-Afrika's,

der

Nilquellen- und Küsten-Gebiete

des

Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes

von

M. Th. von Heuglin.

Erster Band.

Erste Abtheilung.

Mit 15 Tafeln Abbildungen in Chromolithographie und einer zoogeographischen Karte.

Cassel.

Verlag von Theodor Fischer.

Ausgegeben am 1. November 1869.

Schnellpressendruck der Woerner'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Die Vollendung des vorliegenden Buches hat sich in unliebsamer Weise in die Länge gezogen. Während der Herausgabe unternahm ich zwei Reisen nach dem Nord-Polarmeer; der Druck und die Anfertigung der Tafeln beanspruchten viel mehr Zeit, als ursprünglich in Rechnung gebracht worden war; das Material wuchs indess durch Erscheinen neuerer einschlagender ornithologischer Literatur beständig an; die ursprüngliche Form der Beschreibungen, der Synonymie und Citate, sowie einzelner Abhandlungen musste im Lauf des Druckes selbst noch mehrfache Abänderungen erleiden; ferner ergab sich die Nothwendigkeit, Zusätze zu liefern; so dass Redaction und Druck eine Periode von nahezu sieben Jahren ausfüllten. Daher ist auch nicht in allen Fällen die wünschenswerthe einheitliche Durchführung eingehalten worden. Einzelne Missstände in der Anordnung und Vervollständigung des Textes und der Tafeln dürften durch das Inhaltsverzeichniss ausgeglichen werden. Verschiedene Correcturen endlich konnten in den Nachträgen Platz finden.

Die freundliche Aufnahme und anerkennende Beurtheilung, welche den ersten Bänden des Werkes von Seiten hervorragender Autoritäten in der Ornithologie zu Theil geworden, gereichen mir zu nicht geringer Ehre und als Ersatz für viele Arbeit und Opfer, die das endgiltige Zustandekommen des Unternehmens mit sich brachte.

Stuttgart, im November 1874.

Der Verfasser.

Seiner Majestät

dem

König Karl von Württemberg

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Vorwort.

Während eines zwölfjährigen Aufenthalts in West - Asien, im nordöstlichen und im centralen Afrika habe ich weder Arbeit noch Opfer gescheut, zoologische und vornehmlich ornithologische Beobachtungen und Sammlungen zu veranstalten.

Nach allen Richtungen und zu verschiedenen Jahreszeiten konnte ich das Rothe Meer, seine Küsten und Inseln, die Wüsten, Steppen, Sumpf-Regionen und Urwälder des Nilgebietes, sowie die Alpenlandschaften von Habesch besuchen und nebenbei solche Gegenden, welche mir selbst fremd blieben, durch Jäger und Präparatoren ausbeuten lassen.

Zahlreiche auf dem Weissen Nil gemachte Collectionen giengen durch meine Hände. Endlich war es mir vergönnt, die ornithologischen Schätze der meisten grösseren europäischen Museen, soweit sie mein Beobachtungsgebiet berühren, einem eingehenden Studium und Vergleichung mit meinen eigenen Sendungen, Typen, Notizen und den von mir an Ort und Stelle nach frischen Exemplaren gefertigten Originalzeichnungen zu unterwerfen.

Aufgemuntert durch die ersten Autoritäten unserer schönen Wissenschaft entschloss ich mich zu einer gründlichen Verarbeitung des gesammelten ornithologischen Materials.

Ich gestehe, dass ich die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens keineswegs unterschäzte und nur der regsten Theilnahme und Unterstützung von Gönnern und Freunden darf ich es zuschreiben, wenn meine Bestrebungen zu einem dem jetzigen Standpunkt der Zoologie einigermaassen entsprechenden Resultat geführt haben sollten.

Schon im Jahr 1865 begann ich nach einem vorhergegangenen längeren Aufenthalt in Frankfurt und Bremen meine Arbeit.

Den Ausdruck innigster Dankbarkeit für directe und unausgesetzt thätige Förderung der letztern schulde ich vor Allen den Bremer Gelehrten Dr. O. Finsch und Dr. G. Hartlaub. Jederzeit haben mir diese Freunde durch Zusendung von Bälgen, Manuscripten, Publicationen, Notizen und Berichtigungen in zuvorkommenster Weise beigestanden; aus ihren ebenso gründlichen wie vielseitigen Werken schöpfte ich reichlichen Stoff für das vorliegende Buch.

Es möge mir ferner erlaubt sein, noch der Unterstützung von Seiten der Herrn Dr. A. Brehm, Dr. J. Cabanis und Professor Dr. Peters in Berlin, Professor A. Newton in Cambridge, Baron R. König-Warthausen zu Warthausen, A. v. Pelzeln in Wien, Fr. Pollen in Scheveningen, de Filippi und Graf Salvadori in Turin, Professor Ph. L. Sclater, Secretär der zoologischen Gesellschaft in London und Professor H. Schlegel in Leiden in dankbarster Anerkennung zu gedenken. Die genussreichen Tage, welche ich namentlich in den Museen von Berlin, Bremen und Leiden verlebt, werden immer zu meinen schönsten Erinnerungen gehören!

Das Stuttgarter Naturalien-Cabinet und die dortige Bibliothek

standen mir, Dank der Liberalität ihrer Directoren, zu unumschränkter Verfügung.

Herr Conservator Th. Erkel öffnete mir während vieler Besuche in Frankfurt immer willigst den Zutritt zu den Sammlungen des Senkenbergischen Museums und versorgte mich mit zahlreichen Rüppell'schen Originaltypen und Notizen aus dem Schatz seiner eigenen Erfahrungen.

Seine Königl. Hoheit, der Herzog Max von Württemberg hatte die Gnade, mich öfter als Gast im Schloss Mergentheim aufzunehmen und mir nicht nur die ganze reichhaltige Vogelsammlung des Herzogs Paul von Württemberg, sondern auch die Originalabbildungen der von letztgenanntem hochgelehrtem Reisenden aus Afrika mitgebrachten Novitäten zur Disposition zu stellen.

Der hohen Gewogenheit und dem regen Interesse, welches die K. Württembergischen Minister, Freiherr v. Varnbueler und Herr v. Golther, dieser meiner Arbeit schenken wollten, verdanke ich alle möglichen Erleichterungen behufs der Bereisung der verschiedenen europäischen Museen.

Ich habe mir vorgenommen, in vorliegendem Buch eine systematische Uebersicht aller bis jetzt in N.-O.-Afrika und den angränzenden Ländern beobachteten Vögel zu geben, nebst Synonymie und Citaten, letztere zumeist und vorzüglich nur in soweit sie das Vorkommen der betreffenden Art in Afrika selbst betreffen. Allen specifisch diesem Continent angehörigen Arten füge ich eine Beschreibung mit besonderer Rücksicht auf die unterscheidenden Merkmale und zuletzt die womöglich frischen Exemplaren entnommenen Maasse bei. Eigentliche „Diagnosen“ glaubte ich übergehen zu dürfen, da solche offenbar nur für allgemeine Werke brauchbar sind. Die häufig vielleicht etwas gedehnten Beschreibungen selbst wurden in lateinischer Sprache verfasst, weil ich fand, dass viele technische

Ausdrücke, namentlich aber eine bestimmte und scharfe Bezeichnung der Farben nur auf diese Weise auch für den Nicht-Deutschen richtig verständlich werden.

Abbildungen von neuen oder wenig bekannten Formen schienen dem Zwecke des Werkes entsprechend. Mögen auch die vorliegenden Tafeln nicht ganz so ausgefallen sein, wie ich es gewünscht hätte, so werden dieselben wenigstens als „zoologische Darstellungen“ immerhin brauchbar sein.

Als einen stets ganz besonders für mich anziehenden Gegenstand meiner Forschungen behandelte ich die horizontale und verticale Verbreitung, d. h. die Zoo-Geographie und die Wanderungsverhältnisse; doch durfte die allgemeine Verbreitung der einzelnen Arten auch ausserhalb der Grenzen meines Beobachtungsgebietes nicht ganz in den Hintergrund treten.

Originalbeobachtungen über Lebensweise und Fortpflanzung lieferten mir meine Notizbücher in so reichlichem Maas, dass viele der ersteren nicht einmal verwerthet werden konnten.

Meine oologischen Sammlungen wird einer unserer ersten Fachmänner, Baron R. König-Warthausen als Gegenstand einer besondern Abhandlung, die in Manuscript und Abbildungen nahezu vollendet ist, viel ausführlicher und namentlich critischer behandeln, als ich dies zu thun im Stande gewesen wäre. Es ist mir gelungen, über die Fortpflanzungsgeschichte 125 afrikanischer Vogelarten auf eigene Beobachtungen gegründete Nachrichten geben zu können.

Mehrere nicht unbeträchtliche Suiten von Schmarozerthieren (Entozoen und Mallophagen), welche in den Weichtheilen und im Gefieder verschiedener Vögel hausen, sandte ich seiner Zeit dem im Jahr 1862 verstorbenen Dr. Bilharz in Cairo ein. Ob mein genannter Freund etwas hierüber publicirt hat und in welche Hände seine Sammlungen übergegangen sind, ist mir unbekannt geblieben.

Bezüglich der Eintheilung, welche bei einer Localfauna überhaupt so ziemlich in den Hintergrund tritt, folgte ich im Allgemeinen dem Gray'schen System, betreffs der generischen Sonderung und Gruppirung zumeist Schlegel, Hartlaub und Finsch und Cabanis.

Die grossartigen Serien des Leidner Museums, — eine Schöpfung, welche Prof. Schlegel mit unermüdlichem Fifer und practischem Scharfblick durchgeführt hat, — dienten in vielen zweifelhaften Fällen als Grundlage zur Determination der „Art."

Der gründliche Forscher muss unbedingt zu der Ansicht gelangen, dass ein einziges, wenn auch typisches Exemplar die Species als solche im Museum noch lange nicht repräsentirt. Um diese in ihrem ganzen Wesen scharf und klar erfassen zu können, bedarf es grosser Reihen in allen Alterstufen und aus möglichst verschiedenen Localitäten. *)

*) Es möge mir hier gestattet sein, eine auf Erfahrungen gegründete Ansicht über die Anlage naturwissenschaftlicher, namentlich ornithologischer Sammlungeu auszusprechen.

Bei der Menge von Material, welches in einem Museum Platz finden muss, tritt, wenn ganze Reihen einer und derselben Art vollständig aufgestellt werden, bald Mangel an Raum ein und die Sammlung verliert an Uebersichtlichkeit.

Das Ausstopfen und Aufstellen geschieht meist ganz fabrikmässig ohne jegliche Rücksicht auf charakteristische Stellungen und die ursprünglichen Proportionen; die meisten Präparatoren machen sich kein Gewissen daraus, einen Balg zu verstümmeln, die Flügelknochen zu entfernen, das Gefieder selbst falsch zu legen und zu ordnen, die Flügel anzukleben, Schnabel, Wachshaut und Füsse mit Firniss oder gar mit Oelfarben zu beschmieren und Augen einzusetzen, welche weder in Grösse, Gestalt noch Färbung den natürlichen gleichen. Viele Bälge werden auf diese Weise gründlich verdorben, zu den naturwidrigsten und geschmacklosesten Caricaturen umgestaltet und zu Untersuchungen und Vergleichungen völlig unbrauchbar gemacht; das wissenschaftliche Material verliert somit allen und jeden Werth als solches und verschwendet man nebenbei noch schweres Geld auf diese Art von Vandalismus.

Der Präparator soll kein gewöhnlicher Handwerker, er muss Künstler im

Unsere in Creirung neuer Arten unerschöpflichen Stubengelehrten werden sich in ihren Ansichten über Speciesrang allerdings so bald noch nicht ganz einigen. Ueber derartige individuelle Auffassungen lässt sich auch nicht viel hadern und critisiren.

Dem aufrichtigen, unbefangenen Beobachter muss einleuchten, dass die Art ein unwandelbares und geschlossenes Glied unserer Schöpfungsperiode bildet und dass die Charaktere dieses Gliedes in gewissen engern Gränzen wohl durch äussere Einflüsse modificirt, niemals aber wesentlich verändert oder gar aufgehoben werden können.

Locale und constante Abweichungen von Normaltypus müssen wir wohl unterscheiden, wir dürfen jedoch nicht specifisch sondern, sobald sich Uebergänge von einer Form zur andern nachweisen lassen. Neben äusseren charakteristischen Merkmalen, Lebensweise und Fortpflanzung werden hierbei die anatomischen Verhältnisse immer den sichersten Anhaltspunkt geben; leider ist bis jetzt gerade auf letztere sehr wenig Rücksicht genommen worden.

wahren Sinn des Wortes und gründlicher Kenner und Beobachter der Natur sein, aber die genannten Eigenschaften finden wir höchst selten nur vereint.

Um der ungeheuren, nicht nur nutzlosen, sondern höchst verderblichen Verschwendung von Raum, Kosten und werthvollem, oft fast unersetzlichem Material vorzubeugen, erscheint es daher offenbar viel zweckdienlicher, von jeder in einem Naturaliencabinet repräsentirten Art eines oder auch mehrere typische Fxemplare in jeder Beziehung untadelhaft und meisterhaft als Schaustücke montiren zu lassen und den Rest, — die Serien, — gehörig an einander gereiht, als Bälge aufzubewahren, die dann in Fächer geordnet untergebracht werden können.

Jeder Balg, er mag noch so schadhaft erscheinen, hat immer seinen wissenschaftlichen Werth zu Vergleichungen.

Gründlichste Berücksichtigung und sorgfältige Bewahrung der Originaletiketten, namentlich auch der oft so belangreichen Notizen über Datum, Fundort, Farbe der Weichtheile etc. etc. darf man wohl keinem gewissenhaften Conservator und Sammler erst anempfehlen.

Ein vorurtheilsfreier, geübter Blick wird die Speciescharaktere leicht erfassen und diese von zufälligen, individuellen oder localen Variationen sofort unterscheiden.

Ich glaube ehrlich bemüht gewesen zu sein, zu sichten und zusammenzuwerfen, was nach meinen vielen, oft höchst mühsamen Vergleichungen gesondert oder vereint zu werden verdient. Nicht wenige von mir selbst wie von Andern aufgestellte „neue Arten" konnten so eingezogen werden. Allerdings waren mir manche wissenschaftliche Quellen unzugänglich und hat mir auch hie und da nicht das nöthige Material an Exemplaren in allen Kleidern und Varietäten zu Gebot gestanden; dann glaubte ich mich unbedingt dem Urtheil von Autoritäten wie Finsch, Hartlaub, Newton, Sclater und Schlegel anschliessen zu dürfen.

Was die afrikanische Ornithologie im Allgemeinen betrifft, so besitzen wir jetzt mehr oder minder ausführliche und vollständige Localfaunen aller Provinzen mit Ausnahme eines in Anbetracht der ungeheuren Flächenausdehnung dieses Continents verhältnissmässig geringen Gebietes von Central-Afrika.

Die Vogelwelt Nord-Afrika's, speciell Algeriens und der Regentschaft wurde durch Le Vaillant, jun., Malherbe, Loche und Tristram ausgebeutet. Diejenige West-Afrikas von Swainson, Cassin, Fraser, Monteiro, Du Chaillu und namentlich durch Hartlaub.

Im Süden des Welttheils arbeiteten Le Vaillant, Sundevall, Smith, Ayres, Verreaux, Gurney, Andersson, Chapman und Layard; für den Osten Peters, Kirk, Dickenson, Speke und v. d. Decken. Ein in jeder Beziehung vortreffliches und vollständiges Werk über die ornithologische Fauna Ost-Afrikas aus der Feder der Herren Finsch und Hartlaub wird

demnächst die Presse verlassen. Für Mittheilung der bis jetzt fertigen Druckbogen desselben zu discreter Benutzung für meine Arbeit bin ich Herrn Dr. O. Kersten in hohem Grade verbunden.

Im westlichen Central-Afrika sammelten Denham, im südöstlichen Speke und Grant.

Auf die zahlreichen wissenschaftlicheu Reisen und Publicationen über Nordost-Afrika werde ich in der Einleitung eingehend zurückkommen.

Ueber Madagaskar, das eine eigene, fast geschlossene, zoologische Provinz bildet, schrieben neben älteren Autoren wieder Hartlaub, dann Grandidier, Pollen und Schlegel.

Den ersten ausführlichen Bericht über die Ornis des Sechellen gab E. Newton, über die westafrikanischen Inselgruppen besonders Jardine, Vernon Harcourt, Bolle und Dohrn.

Die der afrikanischen Ost-Küste sehr nahe liegende Insel Sokotra, auf der ich glaube wieder ganz eigenthümliche naturhistorische Verhältnisse vermuthen zu dürfen, ist noch vollständig unausgebeutet.

Ober-Türkheim (Württemberg), im October 1869.

Heuglin.

Zur Notiz für die geehrten Herrn Subscribenten.

Unsere „Ornithologie Nord-Ost-Afrika's" wird in zwei Bänden erscheinen. Band I. soll in zwei Theile zerfallen, deren erster hiermit abschliesst.

Dem Zweiten Band muss ein ziemlich umfangreicher Anhang mit Zusätzen, Nachträgen, Berichtigungen und Beschreibung einiger neuer oder hier noch nicht aufgeführter Arten beigefügt werden.

Einleitung und ein vollständiges Inhalts-Verzeichniss können erst nach Abschluss des Buches folgen.

Der Druck des zweiten Theils des ersten Bandes wird, wie wir hoffen, sofort in Angriff genommen werden und dem Fortgang des ganzen Unternehmens kein Hinderniss im Wege liegen.

Das Werk lässt sich erst nach seiner Vollendung binden, weil es unmöglich war, die Tafeln der Reihe nach anfertigen zu lassen.

Indem wir den Freunden und Fachgenossen, welche so gütig waren, durch zahlreiche Mittheilungen, Aufschlüsse und Berichtigungen die vorliegende Arbeit zu fördern und hiermit den Werth derselben in so vieler Hinsicht namhaft zu erhöhen, unsern Dank für ihre Mitwirkung aussprechen, erlauben wir uns, alle Ornithologen, die sich dafür interessiren wollen, um weitere Beiträge und Notizen zu bitten, welche gewissenhaft in den Nachträgen verwerthet werden sollen.

Ober-Türkheim (Württemberg), im October 1869.

Heuglin.

Erste Liste der Subscribenten.

Exemplare

1. Anton, Eduard, Buchhandlung in Halle a./S.
1. Akademie der Wissenschaften, Kaiserliche in St. Petersburg.
1. Bianconi, J. Joseph, Professor der Zoologie in Bologna.
1. Bibliothek, Königl. öffentliche in Stuttgart.
1. Bonde, O., Buchhandlung in Altenburg.
1. Braumüller & Sohn, Buchhandlung in Wien.
1. Bree, C. R. Esq., in Colchester.
1. Brehm, Dr., Director des Aquariums in Berlin.
2. Brockhaus, F. A., Sortiment, in Leipzig.
1. Buchhandlung, akademische, in Upsala.
1. Cabanis, Jean, Dr. in Berlin.
1. Dorn'sche Buchhandlung in Biberach.
1. Droste-Hülshoff, Baron Ferdinand, auf Hülshoff.
1. Dulau & Co., Buchhandlung in London.
2. Eggers & Co., Buchhandlung in St. Petersburg.
1. Eurich & Sohn, Buchhandlung in Linz.
1. Finsch, Dr. O., in Bremen.
1. Friedländer & Sohn, Buchhandlung in Berlin.
1. Frank, A., Buchhandlung in Paris.
5. Georg, H., Sortiments-Buchhandlung in Genf.
5. Gerold & Co., Buchhandlung in Wien.
1. Gsellius'sche Buchhandlung in Berlin.
1. Hagerup, H., Buchhandlung in Kopenhagen.
1. Hartlaub, Dr. G., in Bremen.
1. Helwing'sche Buchhandlung in Hannover.
1. Hinrichs'sche Buchhandlung ln Leipzig.
2. Hinstorff'sche Buchhandlung in Wismar.
1. Hoffmann, O., Buchhandlung in Glatz.
1. Holtz, Dr., in Barth.
1. Karsch, Professor Dr., in Münster.
1. Koenig-Warthausen, Baron Richard, zu Warthausen.

Exemplare

1. Koenig-Warthausen, Baron Ferdinand, k. k. Rittmeister a. D. in Stuttgart.
1. Kühemann & Co., Buchhandlung in Bremen.
1. Kunth & Co., Buchhandlung in Warschau.
1. Kymmel, N., Buchhandlung in Kiew.
1. Löffler, T., Buchhandlung in Mannheim.
1. Logier'sche Buchhandlung in Berlin.
1. Loosjes, De Erven, Buchhandlung in Haarlem.
3. Löscher, Hermann, Buchhandlung in Turin & Florenz.
1. Martens, E. H., in Hamburg.
1. Matthim, F., Rentner in Cassel.
1. Meusel & Sohn, Buchhandlung in Coburg.
1. Meyer & Zeller, Buchhandlung in Zürich.
1. Müller, J., Buchhandlung in Amsterdam.
1. Müller'sche Buchhandlung in Rudolstadt.
1. Neff, Paul, Buchhandlung in Stuttgart.
2. Neukirch'sche Buchhandlung in Basel.
1. Olphe-Galliard, Léon, in Lyon.
1. Palm'sche Hofbuchhandlung in München.
1. Provó Kluit, Privatier in Leiden.
1. Parker & Co., James, Buchhandlung in Oxford.
1. Pollen, Francis, Chevalier etc., in Scheveningen.
3. Quaritch, Buchhandlung in London.
1. Reichenbach, Dr., Geh. Hofrath in Dresden.
1. Reichsmuseum zoologisches, in Leiden.
1. Remer, E., Buchhandlung in Görlitz.
1. Roedern, Graf, Gerichts-Assessor a. D. in Breslau.
1. Roeslein, F., Buchhandlung in St. Louis.
1. Samson & Wallin, Buchhandlung in Stockholm.
1. Scheitlin'sche Buchhandlung in St. Gallen.
1. Schlegel, Professor, Director des Reichsmuseums in Leiden.
1. Schlüter, Wilhelm, Naturalienhändler in Halle a. S.
1. Schmeer, Buchhandlungs-Volontär in Ratibor.
1. Schrader, C., Buchhandlung in Stolp.
1. Schrödel & Simon, Buchhandlung in Halle a./S.
1. Schubert & Seidel, Buchhandlung in Königsberg.
1. Schulbuchhandlung in Braunschweig.
2. Schulze'sche Buchhandlung in Oldenburg.
1. Stadtbibliothek in Hamburg.
1. Stalling'sche Buchhandlung in Oldenburg.
1. Steinthal'sche Buchhandlung in Berlin.
1. Sülpke, J. C. A., in Amsterdam.
1. Thienemann, E. F., Buchhandlung in Gotha.

Exemplare

1. Turati, Graf Herkules, in Mailand.
1. Universitäts-Bibliothek, K. K. in Wien.
1. Universitäts-Bibliothek, Königl. in Göttingen.
2. Ursin, Georg Chr., Buchhandlung in Kopenhagen.
1. Viergut, P., in Stettin.
1. Vogt, Dr., Gymnasialdirector in Wetzlar.
2. Wallishauser'sche Buchhandlung in Wien.
1. Westermann, G. F., in Amsterdam.
12. Williams & Norgate, Buchhandlung in London.
1. Zoologisches Cabinet, K. K. in Wien.

☞ Die von den Buchhandlungen der Verlagshandlung bisher nicht namhaft gemachten Subscribenten werden ersucht, dies nachträglich zu veranlassen oder direct zu thun, falls sie in der mit dem Schluss des Werkes erscheinenden Hauptliste der Subscribenten Aufnahme zu finden wünschen.

Einleitung.

Das vorliegende Werk behandelt die Avifauna eines namhaften Theils von Afrika: das Gebiet des Nil und seiner Zuflüsse, die sinaitische Halbinsel, die Küsten des Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes, sowie Habesch und Schoa; eine Strecke von 2200 nautischen Meilen Länge und annäherungsweise 280 Quadrat-Graden Flächenraum; von der egyptischen Nordküste (31 ° N. Br.) bis zu den südlichen Zuflüssen des Victoria Nyanza (6 ° S. Br.) und vom Kosanga-Fluss (27 ° O. v. Gr.) ostwärts bis zum Cap Guardafui (51 ° O. v. Gr.).

Wir kennen ungefähr 940 in unserem Beobachtungsgebiet mit Sicherheit nachgewiesene Arten, darunter übrigens eine grössere Anzahl europäisch-asiatischer Formen, welche sich nur während der kälteren Jahreszeit auf ihren periodischen Wanderungen daselbst einstellen. Wieder andere specifisch afrikanische Vögel berühren unsere tropische und subtropische Region während der Periode der Sommerregen, um dort ihr Brutgeschäft zu verrichten. Mit Eintritt der grossen Trockenheit (November bis Januar) verstreichen dieselben wieder in südlicher oder südwestlicher Richtung. Unter unseren afrikanischen Arten finden sich sowohl Formen, welche ausschliesslich in N. O. Afrika*) auftreten, als andere, die zugleich dem nördlichen Afrika, wieder andere, welche auch dem Westen, Süden oder Osten des Continents, oder mehreren dieser Gebiete gemeinschaftlich eigen sind.

Aus zoo-geographischen Gründen habe ich einige von älteren oder neueren Autoren als nordost-afrikanische Arten erwähnte Vögel gar nicht berücksichtigt, indem hier offenbar entweder eine unrichtige Bestimmung oder eine falsche Angabe des Fundortes vorliegt.

Das folgende Verzeichniss aller Vögel N. O. Afrika's möge dazu dienen, die Wohnbezirke und Verbreitung der einzelnen Arten besonders zu veranschaulichen.

*) Unter N. O. Afrika im weiteren Sinne verstehe ich stets unser ganzes Forschungsgebiet.

Verzeichniss der in Nordost-Afrika vorkommenden Vögel.

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
1	Vultur fulvus occidentalis	*	*	*	*	?	*	—
2	„ Rüppellii	—	—	—	—	*	—	—
3	„ leuconotus africanus	—	—	—	*	—	—	—
4	„ auricularis	—	—	*	*	*	—	—
5	„ monachus	*	—	*	—	—	—	—
6	„ occipitalis	—	—	—	*	*	*	—
7	Neophron percnopterus	?	*	*	*	*	*	—
8	„ pileatus	—	—	—	*	*	*	—
9	Gypaëtus nudipes	—	—	—	—	*	?	—
10	Falco communis	*	—	*	Canaren	?	Madagascar, Réunion	—
11	„ barbarus	Zufällig in Europa	*	*	—	—	—	—
12	„ lanarius nubicus	—	?	—	*	—	—	—
12a	„ lanarius graecus	Süd-Europa, Persien, Indien	*	?	—	—	—	—
12b	„ lanarius capensis	—	—	—	—	*	—	—
13	„ saqer	*	—	*	—	—	—	—
14	„ concolor	—	—	—	—	—	*	—
15	„ subbuteo	*	—	*	—	*	—	—
16	„ ardosiacus	—	—	—	*	—	—	—
17	„ aesalon	*	—	*	—	—	—	—
18	„ ruficollis	—	—	?	*	*	*	—
19	„ semitorquatus	—	—	—	—	*	*	—
20	„ vespertinus	—	—	*	*	—	—	—
21	„ tinnunculus	*	*	*	*	*	—	—
22	„ alopex	—	—	—	—	—	—	*
23	„ cenchris	*[1]	*	*	—	*	—	—
24	Aquila fulva	*	—	*	—	—	—	—
25	„ mogilnik	*	—	*	—	—	—	—
26	„ rapax	*	*	*	*	*	*	—
948	„ clanga	*	—	?	—	—	—	—
27	„ naevia	*	—	*	—	—	—	—
28	„ pennata	*	*	*	*	*	*	—
29	„ Wahlbergii	Zufällig in Süd-Europa	—	—	*	*	—	—
30	„ Bonellii	*	—	*	*	*	—	—
31	„ vulturina	—	—	—	—	*	—	—
32	Haliaëtus albicilla	*	*	*	—	—	—	—
33	„ vocifer	—	—	—	*	*	*	—
34	Pandion haliaëtus	*	*	*	*	*	*	—
35	Spizaëtus occipitalis	—	—	—	*	*	*	—
		20	10	20	19	20	13	1

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
36	Spizaëtus spilogaster	—	—	—		*	*	—
37	„ bellicosus	—	—	—	—	*	*	—
38	Astur palumbarius	*	—	*	—	—	—	—
39	„ melanoleucus	—	—	—	*	*	—	—
40	„ polyzonus	—	—	Marok	*	*	*	—
41	„ metabates	—	—	—	—	—	—	?
42	„ monogrammicus	—	—	—	*	*	*	—
43	Nisus fringillarius	*	—	*	Canaren	—	—	—
44	„ rufiventris	—	—	—	—	*	—	—
45	„ Tachiro	—	—	—	*	*	*	—
46	„ minullus	—	—	—	?	*	*	—
47	„ badius	Indien	*	—	*	*	*	—
48	„ gabar	—	—	?	*	*	*	—
49	„ niger	—	—	?	*	*	*	—
50	Polyboroides capensis	—	—	—	*	*	*	—
51	Helotarsus ecaudatus	—	—	—	*	*	*	—
52	Circaëtus gallicus	*	—	*	*	*	—	—
53	„ thoracicus	—	—	—	*	*	*	—
54	„ cinereus	—	—	—	*	*	—	—
55	„ Beaudouinii	—	—	—	*	—	—	—
56	„ zonurus	—	—	—	*	*	*	—
57	Buteo ferox	*	?	?	—	*	—	—
58	„ desertorum	*	—	*	*	*	—	—
59	„ vulgaris	*	—	*	Canaren	—	—	—
60	„ augur	—	—	—	—	?	*	—
61	„ anceps	—	—	—	*	—	—	—
62	Poliornis rufipennis	—	—	?	—	—	—	*
63	Pernis apivorus	*	—	*	*	*	? Madagascar	—
64	Milvus regalis	*	—	*	Canaren	—	—	—
65	„ migrans	*	*	*	—	*	*	—
66	„ Forskalii	*	*	*	*	*	*	—
67	Elanus melanopterus	Zufällig	—	*	*	*	*	—
68	Elanoides Riocourii	—	—	—	*	—	—	—
69	Circus aeruginosus	*	?	*	*	*	—	—
70	„ cyaneus	*	—	*	—	—	—	—
71	„ cineraceus	*	—	*	Canaren	*	Canaren	—
72	„ pallidus	*	?	*	*	*	*	—
73	Serpentarius reptilivorus	—	—	—	*	*	*	—
74	Otus vulgaris	*	—	*	Canaren	—	—	—
75	„ habessinicus	—	—	—	—	—	—	*
76	„ brachyotus	*	—	*	—	*	—	—
77	„ capensis	Süd-Spanien	—	*	*	*	*	—
		19	3	18	29	29	22	2
	Hierzu Uebertrag	20	10	20	19	20	13	1
		39	13	38	48	49	35	3

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
78	Bubo maximus	*	—	*	—	—	—	—
79	„ capensis	—	—	—	—	*	—	—
80	„ ascalaphus	Süd-Europa	*	*	—	—	—	—
81	„ lacteus	—	—	—	*	*	*	—
82	„ maculosus	—	—	—	*	*	*	—
83	„ leucotis	—	—	—	*	*	*	—
84	Scops zorca	*	—	*	—	—	—	—
85	„ capensis	—	—	—	*	*	—	—
86	Noctua veterum meridionalis	*	*	*	—	—	—	—
87	„ spilogastra	—	—	—	—	—	—	*
88	„ perlata	—	—	—	*	*	—	—
89	Syrnium aluco	*	—	*	—	—	—	—
90	„ Woodfordii	—	—	—	*	*	*	—
91	Strix flammea	*	*	*	*	*	*	—
92	Caprimulgus europaeus	*	—	*	—	?	—	—
93	„ tristigma	—	—	—	—	—	—	*
94	„ natalensis	—	—	—	—	*	*	—
95	„ nubicus	—	—	—	—	—	—	*
96	„ aegyptius	?	?	*	—	—	—	?
97	„ inornatus	—	—	—	—	—	—	*
98	„ eximius	—	—	—	—	—	—	*
99	„ poliocephalus	—	—	—	—	—	*	—
100	„ tamaricis	Palästina	—	—	—	—	—	—
101	Scotornis longicauda	—	—	—	*	—	—	—
102	„ nigricans	—	—	—	—	—	—	*
103	Cosmetornis vexillaria	—	—	—	*	*	*	—
104	Macrodipteryx longipennis	—	—	—	*	—	—	—
105	Cypselus melba	*	*	*	—	*	—	—
106	„ aequatorialis	—	—	—	Angola	—	—	—
107	„ apus	*	?	*	*	*	—	—
108	„ unicolor	—	—	—	Madera	—	Madagascar	—
109	„ pallidus	—	?	*	—	—	—	—
110	„ caffer	—	—	—	—	*	—	—
111	„ parvus	—	—	—	*	?	*	—
112	„ affinis	—	Indien, Palästina	—	*	*	—	—
113	Atticora albiceps	—	—	—	—	—	—	*
114	„ pristoptera	—	—	—	—	—	—	*
115	Psalidoprocne griseopygia	—	—	—	*	*	—	—
116	Hirundo rustica	*	*	*	*	*	*	—
117	„ cahirica	?	?	*	*	—	—	—
		11	6	13	18	16	11	8
	Hierzu Uebertrag	39	13	38	48	49	35	3
		59	19	51	66	65	46	11

Laufende Nummer im Appendix	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
118	Hirundo aethiopica	—	—	—	—	—	—	*
119	„ filifera	—	Indien	—	*	—	*	—
120	„ senegalensis	—	—	—	*	—	—	—
121	„ daurica	*	?	*	—	?	—	—
122	„ melanocrissa	—	—	—	—	?	—	?
123	„ domicella	—	—	—	*	*	—	—
124	„ puella	—	—	—	*	*	*	—
125	„ cucullata	—	—	—	—	*	—	—
126	Cotile rupestris	*	—	*	—	—	—	—
127	„ obsoleta	—	Palästina	?	—	—	—	—
128	„ fuligula	—	—	—	*	*	—	—
129	„ cincta	—	—	—	—	*	—	—
130	„ riparia	*	?	*	—	—	*	—
131	„ minor	—	—	—	—	*	—	—
132	„ paludicola	—	—	—	—	*	?	—
133	Chelidon urbica	*	—	*	Canaren	—	—	—
134	„ albigena	—	—	—	—	—	—	*
135	Eurystomus afer	—	—	—	*	—	*	—
136	Coracias garrula	—	—	*	*	*	*	—
137	„ naevia	—	—	—	*	*	—	—
138	„ caudata	—	—	—	*	*	*	—
139	„ habessinica	—	—	—	*	*	—	—
140	Hapaloderma Narina	—	—	—	?	*	*	—
141	Alcedo ispida	*	—	*	Canaren	—	—	—
142	„ ispida minor	*	—	—	—	—	—	—
143	„ semitorquata	—	—	—	*	*	*	—
144	„ cyanostigma	—	—	—	*	*	*	—
145	„ galerita	—	—	—	*	*	*	—
146	„ picta	—	—	—	*	*	*	—
147	Ceryle rudis	*	*	*	*	*	*	—
148	„ maxima	—	—	—	*	*	*	—
149	Dacelo fusca	*	—	—	—	—	—	—
150	„ semicoerulea	—	—	—	*	*	—	—
151	„ senegalensis	—	—	—	*	*	—	—
152	„ tschelicutensis	—	—	—	*	*	*	—
153	„ chloris	—	*	—	—	—	—	—
154	Merops apiaster	*	*	*	*	*	*	—
155	„ superciliosus	*	*	*	*	*	*	—
156	„ nubicus	—	—	—	*	*	*	—
157	„ albicollis	—	—	—	*	—	*	—
158	„ viridissimus	?	—	Berberei	*	—	—	—
159	„ cyanophrys	—	—	—	—	—	—	*
		10	6	10	26	24	18	3
	Hierzu Uebertrag	59	19	51	66	65	46	11
		69	25	61	92	89	64	14

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
160	Merops Bullockii	—	—	—	*	—	—	—
161	„ Boleslawskii	—	—	—	—	—	—	*
162	„ Lafresnayei	—	—	—	—	—	—	*
163	„ pusillus	—	—	—	*	*	*	—
164	„ angolensis	—	—	—	*	—	—	—
165	„ hirundinaceus	—	—	—	*	*	*	—
166	Upupa epops	*	*	*	*	*	*	—
167	Irrisor erythrochynchus	—	—	—	*	*	*	—
168	„ cyanomelas	—	—	—	*	*	*	—
169	„ minor	—	—	—	—	—	—	*
170	„ Cabanisi	—	—	—	—	—	—	*
171	„ aterrimus	—	—	—	*	*	*	—
172	„ Theophilei	—	—	—	—	—	—	*
173	Nectarinia famosa	—	—	—	?	*	*	—
174	„ tacaziena	—	—	—	—	—	—	*
175	„ pulchella	—	—	—	*	?	—	—
176	„ metallica	—	—	—	—	—	—	*
177	„ platyura	—	—	—	*	?	—	—
178	„ erythroceria	—	—	—	—	—	*	—
179	„ Jardinei	—	—	—	*	—	*	—
180	„ cruentata	—	—	—	Angola	—	—	—
181	„ habessinica	—	—	—	—	—	—	*
182	„ Acik	—	—	—	—	—	—	*
183	„ cuprea	—	—	—	*	—	—	—
184	„ affinis	—	—	—	—	—	—	*
185	„ fazoqlensis	—	—	—	—	—	—	*
186	„ albiventris	—	—	—	—	—	—	*
187	„ Longuemarii	—	—	—	*	—	—	—
188	Tichodroma muraria	*	—	—	—	—	—	—
189	Oligocercus microurus	—	—	—	*	?	—	—
190	Drymoeca mystacea	—	—	—	*	?	—	—
191	„ superciliosa	—	—	—	?	?	—	?
191a	„ murina	—	—	—	—	—	—	*
192	„ gracilis	—	Palästina, Indien	—	—	—	—	—
193	„ pulchella	—	—	—	—	—	—	*
194	„ inquieta	—	—	—	—	—	—	*
195	„ eremita	—	Palästina	—	—	—	—	—
196	Uroripes rufifrons	—	—	—	—	—	—	*
197	Cisticola clamans	—	—	—	—	—	—	*
198	„ jodoptera	—	—	—	—	—	—	*
199	„ marginata	—	—	—	—	—	—	*
		2	3	1	16	7	9	19
	Hierzu Uebertrag	69	25	61	92	89	64	14
		71	28	62	108	96	73	33

Lau'ende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
200	Cisticola flaveola	—	—	—	—	—	—	*
201	„ erythrogenis	—	—	—	—	—	—	*
202	„ lugubris	—	—	—	—	—	—	*
203	„ Le Vaillantii	—	—	—	—	*	—	—
204	„ concolor	—	—	—	—	—	—	*
205	„ robusta	—	—	—	—	—	—	*
206	„ Malzacii	—	—	—	—	—	—	*
207	„ Antinorii	—	—	—	—	—	—	*
208	„ ruficeps	—	—	—	*	—	—	—
208a	„ leucopygia	—	—	—	—	—	—	*
208b	„ scotoptera	—	—	—	—	—	—	*
208c	„ fulvescens	—	—	—	—	—	—	*
208d	„ cordofana	—	—	—	—	—	—	*
209	„ simplex	—	—	—	—	—	—	*
210	„ eximia	—	—	—	—	—	—	*
211	„ valida	—	—	—	—	—	—	*
212	„ semitorques	—	—	—	—	—	—	*
213	„ ferruginea	—	—	—	—	—	—	*
214	„ cursitans	*	*	*	*	—	*	—
215	„ jodopygia	—	—	—	—	—	—	*
216	„ Ayresii	—	—	—	—	*	—	—
217	Hemipteryx brunnescens	—	—	—	—	*	—	—
218	Catriscus apicalis	—	—	—	—	*	—	—
219	Bradypterus sericeus	*	—	*	—	—	—	—
220	„ cinnamomeus	—	—	—	—	—	—	*
221	Aëdon galactodes	*	*	*	?	—	—	—
222	„ leucoptera	—	—	—	—	—	—	*
223	Cercotrichas erythroptera	—	—	—	*	—	—	—
224	„ luctuosa	—	—	—	*	—	—	—
225	Camaroptera brevicaudata	—	—	—	*	*	*	—
226	„ Salvadorae	—	—	—	—	—	—	*
227	Eremomela griseo-flava	—	—	—	—	—	—	*
228	Tricholais elegans	—	—	—	—	—	—	*
229	Calamodyta stentorea	—	Palästin.	—	—	—	—	—
230	„ turdoides	*	—	*	*	*	—	—
231	„ arabica	—	—	—	—	—	—	*
232	„ palustris	*	—	—	—	—	—	—
233	„ languida	—	S.-W. u. Centr. Asien	—	—	—	—	—
234	Calamoherpe arundinacea	*	*	*	—	*	—	—
235	„ obsoleta	—	—	—	—	—	—	*
236	Calamodus aquaticus	*	—	*	Canaren	—	—	—
237	„ schoenobaenus	*	—	*	—	—	—	—
		8	5	7	7	7	2	24
	Hierzu Uebertrag	71	28	62	108	96	73	33
		79	33	69	115	103	75	57

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
238	Lusciniola melanopogon	*	—	?	—	—	—	—
239	Potamodus fluviatilis	*	—	—	—	—	—	—
240	Pseudoluscinia luscinioides	*	—	*	—	—	—	—
241	Chloropeta pallida	*	?	?	—	—	—	?
242	„ olivetorum	*	—	*	—	—	—	—
243	„ salicaria	*	—	*	—	—	—	—
244	Ficedula sibillatrix	*	—	*	*	—	—	—
245	Asilus trochilus	*	—	*	*	*	—	—
246	„ rufus	*	—	*	Canaren	—	—	—
247	„ Eversmannii	?	—	—	—	—	—	—
248	„ Bonellii	*	—	*	*	—	—	—
249	„ habessinicus	—	—	—	—	—	—	*
250	„ umbrino-virens	—	—	—	?	—	—	*
251	Sylvia undata	*	—	*	—	—	—	—
252	„ sarda	*	—	?	—	—	—	—
253	„ melanocephala	*	—	*	Canaren	—	—	—
254	„ Momus	?	—	—	—	—	—	?
255	„ subalpina	*	—	*	*	—	—	—
256	„ conspicillata	*	—	*	—	—	—	—
257	„ nana	—	*	?	—	—	—	—
258	„ cinerea	*	—	*	Canaren	—	—	—
259	„ curruca	*	—	*	—	—	—	—
260	„ orphea	*	—	*	—	—	—	—
261	„ crassirostris	—	—	—	—	—	—	*
262	„ hortensis	*	—	*	*	*	—	—
263	„ atricapilla	*	—	*	*	—	—	—
264	„ lugens	—	—	—	—	—	—	*
265	„ habessinica	—	—	—	—	—	—	*
266	„ Rüppellii	*	—	*	—	—	—	—
267	„ nisoria	*	—	—	—	—	—	—
268	Motacilla alba	*	*	*	*	—	*	—
269	„ vidua	—	—	—	*	*	*	—
270	„ longicauda	—	—	—	—	?	—	?
271	„ boarula	*	—	*	Canaren	—	—	—
272	„ flava	*	?	*	*	—	—	—
273	Anthus pratensis	*	—	*	—	—	—	—
274	„ cervinus	*	*	*	—	—	—	—
275	„ plumatus	*	—	*	Canaren	*	—	—
276	„ spinoletta	*	—	*	Canaren	—	—	—
277	„ Raaltenii	—	—	—	—	*	*	—
278	„ campestris	*	—	*	*	*	—	—
279	„ brachycentrus	—	?	—	—	—	—	?
280	„ sordidus	—	—	—	—	?	—	?
		30	3	25	16	6	3	5
	Hierzu Uebertrag	79	33	69	115	103	75	57
		109	36	94	131	109	78	62

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S Afrika, zugleich auftretend	In N. O. Afrika und im tropichen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
281	Anthus Gouldii	—	—	—	*	—	—	—
282	„ cinnamomeus	—	—	—	—	—	—	*
283	Macronyx flavicollis	—	—	—	—	—	—	*
284	„ croceus	—	—	—	*	*	*	—
285	Accentor modularis	*	—	*	—	—	—	—
286	Ruticilla phoenicurus	*	—	*	*	—	—	—
287	„ mesoleuca	—	—	?	*	—	—	—
288	„ tithys	*	—	*	—	—	—	—
289	„ semirufa	?	?	—	—	—	—	—
290	Erythacus rubecula	*	—	*	Azoren	—	—	—
291	Cyanecula suecica	*	—	*	—	—	—	—
292	Luscinia vera	*	—	*	*	—	—	—
293	„ philomela	*	—	?	—	—	—	—
294	Pratincola rubetra	*	—	*	*	?	—	—
295	„ rubicola	*	—	*	*	?	—	—
296	„ „ Hemprichii	*	*	—	—	—	—	—
297	„ „ torquata	—	—	—	—	*	—	—
298	„ semitorquata	—	—	—	—	—	—	*
299	„ albo-fasciata	—	—	—	—	—	—	*
300	Saxicola sordida	—	—	—	—	—	—	*
301	„ homochroa	—	—	*	—	—	—	—
302	„ isabellina	*	*	*	?	—	—	—
303	„ frenata	—	—	—	—	—	—	*
304	„ oenanthe	*	—	*	*	—	—	—
305	„ eurymelaena	—	?	—	—	—	—	?
306	„ albicollis	*	—	*	*	*	—	—
307	„ amphileuca	—	?	—	—	—	—	?
308	„ stapazina	*	—	*	—	—	—	—
309	„ xanthomelaena	—	?	—	—	—	—	?
310	„ libanotica	—	?	—	—	—	—	?
311	„ leucomela	*	—	?	—	—	—	—
312	„ leucolaema	—	—	—	—	—	—	*
313	„ lugens	*	?	—	—	—	—	—
314	„ deserti	—	?	*	—	—	—	—
315	„ Brehmii	—	—	—	—	—	—	*
316	„ lugubris	—	—	—	—	—	—	*
317	„ moesta	—	—	*	—	—	—	—
318	„ monacha	—	?	?	—	—	—	?
319	„ leucuroides	—	—	—	—	—	—	*
320	„ syenitica	—	—	—	—	—	—	*
321	„ leucocephala	—	—	?	?	—	—	?
322	„ Bottae	—	—	—	—	—	—	*
323	Cercomela melanura	—	*	—	—	—	—	—
		16	3	15	10	3	1	12
	Hierzu Uebertrag	109	36	94	131	109	78	62
		125	39	109	141	112	79	74

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
324	Philothamna litochroa	—	—	—	—	—	—	*
325	„ scotocerca	—	—	—	—	—	—	*
326	Pentholaea albifrons	—	—	—	*	—	—	—
327	„ melaena	—	—	—	—	—	—	*
328	Myrmecocichla aethiops	—	—	—	*	*	—	—
329	Thamnolaea Quartini	—	—	—	—	—	—	*
330	„ albiscapulata	—	—	—	—	?	—	?
331	„ semirufa	—	—	—	—	—	—	*
332	„ rufo-cinerea	—	—	—	—	—	—	*
333	Monticola saxatilis	*	—	*	*	—	—	—
334	„ cyana	*	—	*	—	—	—	—
335	Bessornis Heuglinii	—	—	—	Benguela	—	*	—
336	„ semirufa	—	—	—	—	—	—	*
337	„ verticalis	—	—	—	*	*	—	—
338	„ gutturalis	*	—	—	—	—	—	—
339	Turdus viscivorus	*	—	*	—	—	—	—
340	„ pilaris	*	—	*	—	—	—	—
341	„ semiensis	—	—	—	?	?	—	?
342	„ Gurneyi	—	—	—	—	*	—	—
343	„ musicus	*	—	*	Canaren	—	—	—
344	„ olivacinus	—	—	—	—	—	—	*
345	„ icterorhynchus	—	—	—	*	—	—	—
346	„ atrogularis	*	—	—	—	—	—	—
347	„ merula	*	—	*	Canaren, Azoren	—	—	—
348	„ torquatus	*	—	*	—	—	—	—
349	Cichladusa arquata	—	—	—	—	*	—	—
350	„ guttata	—	—	—	—	—	—	*
351	Crateropus leucopygius	—	—	—	—	—	—	*
352	„ leucocephalus	—	—	—	—	—	—	*
353	„ plebejus	—	—	—	?	—	*	—
354	„ Jardinei	—	—	—	—	*	*	—
355	Malacocercus acaciae	—	—	?	—	—	—	?
356	„ squamiceps	—	*	—	—	—	—	—
357	„ rufescens	—	—	—	—	—	—	*
358	„ rubiginosus	—	—	—	—	—	—	*
359	Pycnonotus Arsinoë	—	—	—	—	—	—	*
360	„ xanthopygos	—	?	—	—	?	?	?
361	„ niloticus	—	—	—	—	?	?	?
362	Oriolus galbula	*	—	*	*	*	Madagascar ?	—
363	„ auratus	—	—	—	*	?	—	—
		10	1	8	10	6	4	14
	Hierzu Uebertrag	125	39	109	141	112	79	74
		135	40	117	151	118	83	88

Laufende Nummer im Appendix	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
364	Oriolus monachus	—	—	—	—	—	—	*
365	„ larvatus	—	—	—	*	*	?	—
366	„ larvatus minor	—	—	—	?	—	—	?
367	Aegithalopsis Galinierii	—	—	—	—	—	—	*
368	Parus leuconotus	—	—	—	—	—	—	*
369	„ leucopterus	—	—	—	*	—	—	—
370	Aegithalus parvulus	—	—	—	—	—	—	*
371	„ punctifrons	—	—	—	—	—	—	*
372	Zosterops poliogastra	—	—	—	—	—	—	*
373	„ habessinica	—	—	—	—	—	—	*
374	„ senegalensis	—	—	—	*	*	—	—
375	Campophaga phoenicea	—	—	—	*	*	—	—
376	„ sp.?	—	—	—	?	?	—	?
377	Ceblepyris pectoralis	—	—	—	*	—	—	—
378	„ caesia	—	—	—	—	*	—	—
379	Hypocolius ampelinus	—	—	—	—	—	—	*
380	Dicrourus divaricatus	—	—	—	*	*	*	—
381	Melaenornis edolioides	—	—	—	*	—	—	—
382	Bradyornis pallida	—	—	—	—	—	—	*
383	„ chocolatina	—	—	—	—	—	—	*
384	„ minor	—	—	—	—	—	—	*
385	Stenostira plumbea	—	—	—	*	—	—	—
386	Cassinia semipartita	—	—	—	—	—	—	—
387	Muscicapa Lais (M. parva?)	?	—	?	—	—	—	?
388	„ minima (M. fuscula?)	—	—	—	—	?	—	?
389	„ planirostris	—	—	—	—	—	—	*
390	„ aquatica	—	—	—	—	—	—	*
391	„ cinereola	—	—	—	*	—	—	—
392	„ atricapilla	*	—	*	*	—	—	—
393	„ collaris	*	—	*	—	—	—	—
394	„ grisola	*	*	*	*	*	*	—
395	Hyliota flavigastra	—	—	—	*	—	—	—
396	Terpsiphone melanogastra	—	—	—	*	*	—	—
397	„ mutata	—	—	—	—	—	*	—
398	Elminia longicauda minor	—	—	—	?	—	—	?
399	Batis senegalensis (?)	—	—	—	*	—	—	—
400	„ orientalis	—	—	—	—	—	—	*
401	Prionops poliocephalus	—	—	—	—	—	*	—
402	Dryoscopus gambiensis	—	—	—	*	—	—	—
403	„ aethiopicus	—	—	—	—	—	*	—
404	„ hamatus	—	—	—	—	—	*	—
405	„ somalicus	—	—	—	—	—	—	*
406	„ funebris	—	—	—	—	—	—	*
		3	1	3	15	7	6	16
	Hierzu Uebertrag	135	40	117	151	118	83	88
		138	41	120	166	125	89	104

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
407	Rhodophoneus cruentus	—	—	—	—	—	—	*
408	Malaconotus erythrogaster	—	—	—	—	—	—	*
409	Chlorophoneussulphureipectus	—	—	—	*	*	*	—
410	Meristes olivaceus	—	—	—	*	*	*	—
411	Nilaus brubru	—	—	—	*	*	—	—
412	Telephonus erythropterus	—	—	*	*	*	*	—
413	„ trivirgatus	—	—	—	*	*	*	—
414	„ remigialis	—	—	—	—	—	—	*
415	„ longirostris	—	—	—	—	*	?	—
416	Enneoctonus senator	*	—	*	*	*	—	—
417	„ collurio	*	—	*	*	*	*	—
418	„ isabellinus	—	Indien, Turkestan	—	—	—	—	—
419	„ minor	*	?	—	—	*	—	—
420	Lanius excubitor	*	—	—	—	—	—	—
421	„ excubitorius	—	—	—	—	—	—	*
422	„ meridionalis	*	—	?	—	—	—	—
423	„ leucopygus	—	—	?	—	—	—	?
424	„ pallidirostris	—	?	—	—	—	—	*
425	„ Lahtora	—	*	—	—	—	—	—
426	Leucometopon nubicus	*	*	?	*	—	—	—
427	Fiscus humeralis	—	—	—	—	—	—	*
428	Eurocephalus Rüppellii	—	—	—	—	—	—	*
429	Corvinella affinis	—	—	—	—	—	—	*
430	Urolestes melanoleucus	—	—	—	*	*	*	—
431	Ptilostomus senegalensis	—	—	—	*	?	—	—
432	Garrulus stridens	—	West-Asien	—	—	—	—	—
433	Fregilus graculus	*	*	*	—	—	—	—
434	Pyrrhocorax alpinus	*	*	—	—	—	—	—
435	Cleptes pica	*	*	—	—	—	—	—
436	Corvus monedula	*	*	*	Canaren	—	—	—
437	„ frugilegus	*	*	*	—	—	—	—
438	„ capensis	—	—	—	*	—	*	—
439	„ scapulatus	—	—	—	*	*	*	—
440	„ cornix	*	*	*	Madera	—	—	—
441	„ affinis	—	Palästina	—	—	—	—	—
442	„ umbrinus	—	Palästina	—	—	—	—	—
443	Archicorax crassirostris	—	—	—	—	—	—	*
444	Lamprotornis aenea	—	—	—	*	?	—	—
445	„ porphyroptera	—	—	·	—	—	—	*
446	Lamprocolius chloropterus	—	—	—	*	—	—	—
		12	12	7	16	11	8	10
	Hierzu Uebertrag	138	41	120	166	125	89	104
		150	53	127	182	136	97	114

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
447	Lamprocolius chalcurus	—	—	—	*	—	—	—
448	„ chalybaeus	—	—	—	*	—	—	—
449	„ auratus orientalis	—	—	—	?	?	—	?
450	Notauges superbus	—	—	—	—	—	*	—
451	„ chrysogaster	—	—	—	*	*	—	—
452	„ albicapillus	—	—	—	—	—	?	?
453	Pholidauges leucogaster	—	—	—	*	*	*	—
454	Pilorhinus albirostris	—	—	—	—	—	—	*
455	Amydrus Rüppellii	—	—	—	—	—	—	*
456	„ Blythii	—	—	—	—	—	?	?
457	„ Tristrami	—	Palästina	—	—	—	—	—
458	Oligomydrus tenuirostris	—	—	—	—	—	—	*
459	Sturnus vulgaris	*	—	*	Azoren	—	—	—
460	Dilophus carunculatus	—	—	—	*	*	—	—
461	Pastor roseus	*	—	*	—	—	—	—
462	Textor alecto	—	—	—	*	—	—	—
463	„ Dinemellii	—	—	—	—	—	?	?
464	Anaplectes melanotis	—	—	—	*	—	—	—
465	Philagrus superciliosus	—	—	—	*	—	—	—
466	„ melanorhynchus	—	—	—	—	—	—	*
467	Sporopipes frontalis	—	—	—	*	—	—	—
468	„ lepidopterus	—	—	—	—	*	—	—
469	Nigrita Arnaudi	—	—	—	—	—	—	*
470	Hyphantica aethiopica	—	—	—	—	—	*	—
471	„ haematocephala	—	—	—	?	—	—	?
472	Hyphantornis habessinica	—	—	—	—	?	*	—
473	„ intermedia	—	—	—	—	—	—	*
474	„ aethiops (velata?)	—	—	—	?	?	—	?
475	„ gambiensis	—	—	—	*	—	—	—
476	„ dimidiata	—	—	—	—	—	—	*
477	„ badia	—	—	—	—	—	—	*
478	„ taenioptera	—	—	—	—	—	—	*
479	„ galbula	—	—	—	—	—	—	*
480	„ vitellina	—	—	—	*	—	*	—
481	„ Spekii	—	—	—	—	—	?	?
482	„ atrogularis	—	—	—	—	—	—	*
483	„ rubiginosa	—	—	—	—	—	—	*
484	„ castaneo-fusca	—	—	—	*	—	—	—
485	„ Guerini	—	—	—	—	—	—	*
486	„ aureo-flava	—	—	—	—	—	*	—
487	„ olivacea	—	—	—	*	*	—	—
488	„ personata	—	—	—	*	—	—	—
		2	1	2	15	5	6	13
	Hierzu Uebertrag	150	53	127	182	136	97	114
		152	54	129	197	141	103	127

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
489	Hyphantornis erythrophthalma	—	—	—	—	—	—	*
490	Euplectes flammiceps	—	—	—	*	—	*	—
491	„ oryx	—	—	—	*	*	*	—
492	„ Petiti	—	—	—	—	—	—	*
493	„ franciscana	—	—	—	*	—	*	—
494	Orynx capensis	—	—	—	*	*	*	—
495	„ afer	—	—	—	*	?	—	—
496	„ melanorhyncha	—	—	—	—	—	—	?
497	Penthetria macrocerca	—	—	—	—	—	—	*
498	„ macroura	—	—	—	*	—	*	—
499	„ laticauda	—	—	—	—	—	—	*
500	„ axillaris	—	—	—	*	*	*	—
501	„ eques	—	—	—	—	—	?	?
502	Steganura Verreauxii	—	—	—	—	—	?	?
503	Vidua principalis	—	—	—	*	*	*	—
504	Hypochera nitens	—	—	—	*	*	*	—
505	Coryphegnathus albifrons	—	—	—	—	*	—	—
506	Spermestes cucullata	—	—	—	*	*	*	—
507	Uroloncha cautans	—	—	—	*	—	—	—
508	Sporothlastes fasciatus	—	—	—	*	—	—	—
509	„ erythrocephalus	—	—	—	*	*	—	—
510	Ortygospiza atricollis	—	—	—	*	—	—	—
511	„ polyzona	—	—	—	*	*	—	—
512	Habropyga cinerea	—	—	—	*	—	—	—
513	„ rufibarba	—	—	—	—	—	—	*
514	„ rhodopygia	—	—	—	—	—	—	*
515	„ paludicola	—	—	—	—	—	—	*
516	Haplopyga astrild	—	—	—	*	*	*	—
517	„ coccineo-frenata	—	—	—	—	—	—	*
518	Coccopyga Quartinia	—	—	—	—	—	?	?
519	„ Ernesti	—	—	—	—	—	—	*
520	Sporaeginthus subflavus	—	—	—	*	*	—	—
521	Rhodopyga rhodopsis	—	—	—	—	—	—	*
522	Lychnidospiza melanogastra	—	—	—	—	—	—	*
523	Lagonosticta minima	—	—	—	*	*	*	—
524	„ rufopicta	—	—	—	*	—	—	—
525	„ rubricata	—	—	—	?	*	—	—
526	„ larvata	—	—	—	—	—	—	*
527	„ nigricollis	—	—	—	—	—	—	*
528	Uraeginthus phoenicotis	—	—	—	*	*	—	—
529	Zonogastris citerior	—	—	—	*	—	*	—
530	„ phoenicoptera	—	—	—	*	—	—	—
531	„ lineata	—	—	—	—	—	—	*
		—	—	—	23	14	12	14
	Hierzu Uebertrag	152	54	129	197	141	103	127
		152	54	129	220	155	115	141

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich * unserem Beobachtungsgebiet eigen.
532	Carpospiza brachydactyla	—	Palästina	—	—	—	—	—
533	Gymnorhis dentata	—	—	—	—	—	—	*
534	„ pyrgita	—	—	—	—	—	—	*
535	Passer domesticus	*	*	*	—	—	—	—
536	„ Italiae	*	*	*	—	—	—	—
537	„ salicicolus	*	*	*	—	—	—	—
538	„ montanus	*	—	*	—	—	—	—
539	„ castanopterus	—	—	—	—	—	—	*
540	„ motitensis	—	—	—	—	*	—	—
541	„ Swainsonii	—	—	—	?	?	*	—
542	„ Lichtensteinii	—	—	*	—	—	—	—
543	Auripasser luteus	—	—	—	—	—	—	*
544	„ euchlorus	—	—	—	—	?	—	?
545	Fringilla coelebs	*	—	*	Madera?	—	—	—
546	Carduelis elegans	*	—	*	Canaren	—	—	—
547	Poliospiza xanthopygia	—	—	—	—	—	—	*
548	„ tristriata	—	—	—	S. O. Afrika	—	—	—
549	Citrinella citrinelloides	—	—	—	—	—	—	*
550	„ melanops	—	—	—	—	—	—	*
551	„ nigriceps	—	—	—	—	—	—	*
552	Dryospiza serinus	*	—	*	Azoren	—	—	—
553	Coccothraustes vulgaris	*	—	*	—	—	—	—
554	Crithagra butyracea	—	—	—	*	*	*	—
555	„ barbata	—	—	—	—	—	—	*
556	„ flavivertex	—	—	—	—	—	—	*
557	„ striolata	—	—	—	—	—	—	*
558	„ leucopygia	—	—	—	*	—	—	—
559	Bucanetes githagineus	Zufällig	Palästina	*	Canaren	—	—	—
560	Capodacus sinaiticus	—	—	—	—	—	—	*
561	Rhodopechys sanguineus	Zufällig?	—	*	—	??	—	—
562	Linaria cannabina	*	—	*	Canaren	—	—	—
563	Aegriothus rufescens	*	—	—	—	—	—	—
564	Crithophaga miliaria	*	—	*	Canaren	—	—	—
565	Emberiza cia	*	—	*	—	—	—	—
566	„ cinerea	Klein-Asien	—	—	—	—	—	—
567	„ hortulana	*	?	*	—	—	—	—
568	„ caesia	*	*	*	—	—	—	—
569	„ flaviventris	—	—	—	*	*	*	—
570	„ septemstriata	—	—	Tunis	?	?	—	*
571	„ striolata	?	Palästina	?	—	—	—	—
		17	7	17	10	3	3	13
	Hierzu Uebertrag	152	54	129	220	155	115	141
		169	61	146	230	158	118	154

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
572	Cynchramus intermedius	*	—	—	—	—	—	—
573	Coraphites leucotis	—	—	—	*	—	—	—
574	„ frontalis	—	—	—	Cap Verden?	—	—	?
575	„ melanauchen	—	—	—	—	—	—	*
576	Rhamphocorys Clot-Bekii	—	—	*	—	—	—	—
577	Melanocorypha calandra	*	—	*	—	—	—	—
578	„ bimaculata	*	—	—	—	—	—	—
579	Alauda arvensis	*	—	*	Canaren	—	—	—
580	Galerita praetermissa	—	—	—	—	—	—	*
581	„ cristata	*	*	*	*	—	—	—
581a	„ habessinica	—	—	—	—	—	—	—
581b	„ microcristata	—	—	—	—	—	—	*
581c	„ isabellina	—	—	*	—	—	—	—
582	„ flava	—	—	—	—	—	—	*
583	„ arborea	*	—	*	—	—	—	—
584	„ arenicola	—	—	*	—	—	—	—
585	Ammomanes lusitana	*	*	*	—	—	—	—
586	„ pallida	—	? Palästina	*	—	—	—	—
587	„ fraterculus	—	Palästina	—	—	—	—	—
588	Geocoraphus simplex	—	—	—	—	—	—	*
589	„ cordofanicus	—	—	—	—	—	—	*
590	„ rufo-cinnamomeus	—	—	—	—	—	—	*
591	„ elegantissimus	—	—	—	—	—	—	*
592	„ modestus	—	—	—	—	—	—	*
593	„ erythropygius	—	—	—	—	—	—	*
594	„ infuscatus	—	—	—	—	—	—	*
595	Alaemon desertorum	*	*	*	—	—	—	—
596	Calandritis brachydactyla	*	—	*	—	—	—	—
597	„ macroptera	—	—	—	—	—	—	?
598	„ minor	—	—	*	—	—	—	—
599	„ cinerea	—	—	—	S. W.	*	—	—
600	„ Anderssoni	—	—	—	—	*	—	—
601	Otocorys bilopha	—	*	*	—	—	—	—
602	Turacus leucotis	—	—	—	—	—	—	*
603	„ leucolophus	—	—	—	—	—	—	*
604	Schizorhis zonoura	—	—	—	—	—	—	*
605	„ leucogastra	—	—	—	—	—	*	—
606	„ personata	—	—	—	—	—	—	*
607	Colius leucotis	—	—	—	—	—	*	—
608	„ striatus	—	—	—	—	*	*	—
609	„ macrourus	—	—	—	*	*	—	—
		9	6	13	6	4	3	15
	Hierzu Uebertrag	169	61	146	230	158	118	154
		178	67	159	236	162	121	169

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
610	Colius capensis	—	—	—	—	*	—	—
611	Buphaga erythrorhyncha	—	—	—	*	*	—	—
612	„ africana	—	—	—	*	*	*	—
613	Buceros melanoleucus	—	—	—	*	*	*	—
614	„ Hemprichii	—	—	—	—	—	—	*
615	„ nasutus	—	—	—	*	*	*	—
616	„ flavirostris	—	—	—	*	?	*	—
617	„ erythrorhynchus	—	—	—	*	*	*	—
618	Bycanistes cristatus	—	—	—	—	—	*	—
619	Tmetoceros habessinicus	—	—	—	*	*	*	—
620	Palaeornis torquata	—	Indien	—	*	?	*	—
621	Pionias fuscicapillus	—	—	—	—	—	*	—
622	„ rufiventris	—	—	—	—	—	*	—
623	„ flavifrons	—	—	—	—	—	—	*
624	„ Meyerii	—	—	—	—	*	*	—
625	„ citrino-capillus	—	—	—	—	—	—	*
626	Psittacus erythacus	—	—	—	*	—	—	—
627	„ spec. ?	—	—	—	—	—	—	?
628	Agapornis Tarantae	—	—	—	—	—	—	*
629	„ pullaria	—	—	—	*	?	—	—
630	Pogonorhynchus Rolletii	—	—	—	—	—	—	*
631	„ dubius	—	—	—	*	?	—	—
632	„ bidentatus	—	—	—	*	—	—	—
633	„ leucocephalus	—	—	—	—	—	—	*
634	„ habessinicus	—	—	—	?	—	—	?
635	„ torquatus	—	—	—	S. O.	*	*	—
636	„ undatus	—	—	—	—	—	—	*
637	„ Vieillotii	—	—	—	*	*	—	—
638	„ melanocephalus	—	—	—	*	—	—	—
639	„ diadematus	—	—	—	—	—	—	*
640	Megalaema chrysocoma	—	—	—	*	—	—	—
641	„ uropygialis	—	—	—	—	—	—	*
642	„ pusilla	—	—	—	?	*	—	—
643	Trachyphonus margaritatus	—	—	—	—	—	—	—
644	„ Arnaudii	—	—	—	—	—	—	*
645	Indicator Sparrmannii	—	—	—	*	*	—	—
646	„ major	—	—	—	*	*	—	—
647	„ barianus	—	—	—	—	—	—	*
648	„ minor	—	—	—	*	*	*	—
649	Chrysococcyx smaragdineus	—	—	—	*	*	—	—
650	„ cupreus	—	—	—	*	*	*	—
651	„ Claasii	—	—	—	*	*	*	—
		—	1	—	22	17	15	11
	Hierzu Uebertrag	178	67	159	236	162	121	169
		178	68	159	258	179	136	180

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika, zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
652	Cuculus canorus	*	—	*	*	*	Madagascar u. Mauritius	—
653	„ gularis	—	—	—	*	*	?	—
654	„ solitarius	—	—	—	*	*	—	—
655	„ clamosus	—	—	—	*	*	—	—
656	Coccystes glandarius	*	*	*	*	*	—	—
657	Oxylophus jacobinus	—	Indien	—	*	*	*	—
658	„ cafer	—	—	—	*	*	—	—
659	Ceuthmochares aëneus	—	—	—	*	—	—	—
660	Centropus monachus	—	—	—	*	—	*	—
661	„ senegalensis	—	—	—	*	*	*	—
662	„ superciliosus	—	—	—	*	*	*	—
663	Junx torquilla	*	—	*	—	—	—	—
664	„ aequatorialis	—	—	—	—	—	—	*
665	Dendropicus murinus	—	—	—	—	—	—	*
666	„ obsoletus	—	—	—	*	—	—	—
667	„ Hemprichii	—	—	—	—	—	*	—
668	„ minutus	—	—	—	*	—	—	—
669	„ habessinicus	—	—	—	—	—	—	*
670	„ lepidus	—	—	—	—	—	—	*
671	„ melanauchen	—	—	—	—	—	—	*
672	„ schoanus	—	—	—	—	*	—	—
673	„ spodocephalus	—	—	—	?	—	—	?
674	„ Goërtae	—	—	—	*	—	—	—
675	Gecinus balius	—	—	—	—	—	—	*
676	„ nubicus	—	—	—	—	—	—	*
677	Treron Waalia	—	—	—	*	?	*	—
678	„ Delalaudei	—	—	—	—	*	*	—
679	„ nudirostris	—	—	—	*	*	*	—
680	Columba guineensis	—	—	—	*	—	?	—
681	„ oenas	*	—	*	*	—	—	—
682	„ livia	*	*	*	*	—	—	—
683	„ arquatrix	—	—	—	—	*	—	—
684	„ albitorques	—	—	—	—	—	—	*
685	Turtur semitorquatus	—	—	—	*	*	*	—
686	„ decipiens	—	—	?	—	—	*	—
687	„ albiventris	—	—	—	*	—	—	—
688	„ capicola	—	—	—	?	*	*	—
689	„ lugens	—	—	—	—	—	—	*
690	„ auritus	*	—	*	*	—	—	—
691	„ isabellinus	—	—	—	—	—	—	*
692	„ senegalensis	*	*	*	*	*	*	—
		7	4	7	23	16	13	10
	Hierzu Uebertrag	178	68	159	258	179	136	180
		185	72	166	281	195	149	190

Laufende Nummer im Appendix	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
693	Haplopeleia chalcea	—	—	—	—	—	—	*
694	Chalcopeleia afra	—	—	—	*	*	*	—
695	Oena capensis	—	—	—	*	*	*	—
696	Pterocles Alchata	*	*	*	Canar.?	*	*	—
697	„ exustus	—	*	*	?	—	—	—
698	„ guttatus	—	*	*	*	—	—	—
699	„ gutturalis	—	—	—	—	*	—	—
700	„ coronatus	—	Indien u. Syrien	?	—	—	—	—
701	„ Lichtensteinii	—	Indien	—	—	—	—	—
702	„ tricinctus	—	—	—	*	—	—	—
703	„ decoratus	—	—	—	—	—	*	—
704	Numida ptilorhyncha	—	—	—	—	—	—	*
705	„ coronata	—	—	—	S. W.	?	*	—
706	„ Grantii	—	—	—	—	—	—	*
707	Ptilopachys ventralis	—	—	—	W.	—	—	—
708	Francolinus Erckelii	—	—	—	—	—	—	*
709	„ icteropus	—	—	—	—	—	—	*
710	„ Clappertonii	—	—	Bornu	—	—	—	—
711	„ Rüppellii	—	—	—	—	—	—	*
712	„ pileatus	—	—	—	—	*	*	—
713	„ Grantii	—	—	—	—	—	*	—
714	„ icterorhynchus	—	—	—	—	—	—	*
715	„ gutturalis	—	—	—	—	—	?	?
716	„ psilolaemus	—	—	—	—	—	—	*
717	„ Schlegelii	—	—	—	—	—	—	*
718	„ leucoscepus	—	—	—	—	—	—	*
719	„ Cranchii	—	—	—	*	—	*	—
720	Coturnix communis	*	*	*	*	*	*	—
721	„ Delegorguei	—	—	—	*	*	*	—
722	Turnix sylvatica	*	—	*	—	—	—	—
723	„ lepurana	—	—	—	*	*	*	—
724	Ortyxelos Meiffrenii	—	—	—	*	—	—	—
725	Ammoperdix Heyi	—	Palästina.	—	—	—	—	—
726	Caccabis sinaica	—	—	—	—	—	—	*
727	„ yemensis	—	—	—	—	—	—	*
728	„ melanocephala	—	—	—	—	—	—	*
729	Struthio camelus	—	S. W. Asien	*	*	*	*	—
730	Otis tetrax	*	—	*	—	—	—	—
731	„ Denhamii	—	—	Tschad-See	*	*	—	—
732	„ Heuglinii	—	—	—	—	—	—	*
733	„ Burchellii	—	—	—	—	—	—	*
		4	8	9	14	10	12	1[illegible]
	Hierzu Uebertrag	185	72	166	281	195	149	190
		189	80	175	295	205	161	205

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
734	Otis nuba	—	—	—	—	—	—	*
735	„ arabs	—	Syrien	*	*	?	—	—
736	„ melanogaster	—	—	—	*	*	*	—
737	„ Hartlaubii	—	—	—	—	—	—	*
738	„ senegalensis	—	—	—	*	*	—	—
739	„ humilis	—	—	—	—	—	?	?
740	„ afra	—	—	—	—	*	—	—
741	„ hubara	?	?	*	Canaren	—	—	—
742	Cursorius gallicus	*	*	*	Canaren	—	—	—
743	„ senegalensis	—	—	—	*	*	—	—
744	„ chalcopterus	—	—	—	*	*	*	—
745	„ cinctus	—	—	—	—	*	—	—
746	„ bicinctus	—	—	—	—	*	—	—
747	Pluvianus aegyptius	Zufällig	—	Zufällig	*	—	—	—
748	Glareola pratincola	*	*	*	*	*	—	—
749	„ melanoptera	*	—	—	*	*	*	—
750	„ nuchalis	—	—	—	—	—	—	*
751	Oedicnemus crepitans	*	*	*	?	—	—	—
752	„ inornatus	—	—	—	?	—	—	?
753	„ affinis	—	—	—	—	—	—	*
754	Vanellus cristatus	*	—	*	Canaren und Azoren	—	—	—
755	Hemiparra crassirostris	—	—	—	—	*	*	—
756	Chettusia gregaria	*	—	—	—	—	—	—
757	„ flavipes	S. O.	—	?	?	—	—	—
758	Lobivanellus senegalensis	—	—	—	*	—	*	—
759	„ melanocephalus	—	—	—	—	—	—	*
760	Hoplopterus spinosus	*	*	—	*	—	—	—
761	„ albiceps	—	—	—	*	?	—	—
762	„ tectus	—	—	—	*	—	—	—
763	„ melanopterus	—	—	—	—	*	*	—
764	Charadrius varius	*	—	*	*	*	*	—
765	„ apricarius	*	—	*	*	*	—	—
766	„ morinellus	*	—	*	—	—	—	—
767	„ damarensis	*	?	—	—	*	—	—
768	„ Geoffroyi	—	?	—	*	*	*	—
769	„ mongolicus	*	—	—	—	—	—	—
770	„ hiaticula	*	?	*	*	*	*	—
771	„ tricollaris	—	—	—	*	*	*	—
772	„ fluviatilis	*	—	*	*	—	*	—
773	„ marginatus	—	—	—	*	*	*	—
774	„ pecuarius	—	—	—	*	*	—	—
		16	5	12	23	19	12	5
	Hierzu Uebertrag	189	80	175	295	205	161	205
		205	85	187	318	224	173	210

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
775	Charadrius cantianus	*	?	*	*	*	*	—
776	Cinclus interpres	*	?	*	*	*	*	—
777	Haematopus ostralegus	*	?	*	*	—	—	—
778	„ Moquinii	—	—	?	*	*	—	—
779	Dromas ardeola		Indien	—	—	*	*	—
780	Ardea Goliath	—	Indien	—	*	*	*	—
781	„ purpurea	*	*	*	*	*	*	—
782	„ cinerea	*	*	*	*	*	*	—
783	„ melanocephala	—	—	?	*	*	*	—
784	„ ardesiaca	—	—	—	*	*	*	—
785	„ gularis	—	—	—	*	—	*	—
786	„ alba	*	?	*	*	*	*	—
787	„ intermedia	Indien	—	—	*	*	*	—
788	„ garzetta	*	?	*	*	*	*	—
789	„ Ibis	*	?	*	*	*	*	-
790	„ comata	*	—	*	*	*	*	—
791	„ minuta	*	?	*	*	*	*	—
792	„ Sturmii	—	—	—	*	*	*	—
793	„ atricapilla	—	—	—	*	*	*	—
794	„ brevipes	—	—	—	?	?	?	?
795	„ stellaris	*	—	*	*	*	—	—
796	„ nycticorax	*	?	*	*	*	*	—
797	„ leuconotus	—	—	—	*	*	*	—
798	Scopus umbretta	—	—	—	*	*	*	—
799	Balaeniceps rex	—	—	—	—	—	—	*
800	Ciconia alba	*	—	*	*	*	—	—
801	„ nigra	*	—	*	*	*	*	—
802	„ Abdimii	—	—	—	*	*	*	—
803	„ episcopus	—	Indien	—	*	*	*	—
804	Mycteria senegalensis	—	—	—	*	*	*	—
805	Leptoptilus crumenifer	—	—	*	*	*	*	—
806	Anastomus lamelligerus	—	—	—	*	*	*	—
807	Platalea leucerodia	*	*	*	*	—	—	—
808	„ tenuirostris	—	—	—	*	*	*	—
809	Tantalus Ibis	—	?	—	*	*	*	—
810	Ibis falcinellus	*	—	*	*	*	*	—
811	„ aethiopica	—	—	?	*	*	*	—
812	„ carunculata	—	—	—	S. W.	*	*	—
813	„ Hagedash	—	—	—	*	*	*	—
814	„ comata	—	—	*	?	—	—	—
815	Numenius arquata	*	—	*	*	*	*	—
816	„ tenuirostris	*	—	*	—	—	—	—
817	„ phaeopus	*	—	*	*	*	*	—
		20	6	21	38	36	34	1
	Hierzu Uebertrag	205	85	187	318	224	173	210
		225	91	208	356	260	207	211

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
818	Limosa aegocephala	*	—	*	Canaren	—	—	—
819	„ rufa	*	—	*	*	—	—	—
820	„ cinerea	*	—	—	—	*	Madagascar	—
821	Totanus stagnalis	*	?	*	*	*	—	—
822	„ ochropus	*	—	*	*	*	—	—
823	„ glarcola	*	—	*	*	*	*	—
824	„ calidris	*	—	*	*	*	—	—
825	„ fuscus	*	—	*	—	*	—	—
826	„ glottis	*	—	*	*	*	*	—
827	Tringoides hypoleucos	*	?	*	*	*	*	—
828	Recurvirostra avocetta	*	?	*	*	*	*	—
829	Himantopus autumnalis	*	*	*	*	*	Madagascar	—
830	Philomachus pugnax	*	—	*	*	*	—	—
831	Tringa canutus	*	—	*	*	*	—	—
832	„ platyrhyncha	*	—	*	—	—	Madagascar	—
833	„ cinclus	*	—	*	*	—	*	—
834	„ minuta	*	—	*	*	*	*	—
835	„ Temminckii	*	—	*	*	—	—	—
836	„ subarquata	*	—	*	*	*	*	—
837	Calidris arenaria	*	—	*	*	*	*	—
838	Gallinago major	*	—	*	Madera	*	—	—
839	„ scolopacina	*	—	*	*	—	—	—
840	„ macrodactyla	—	—	—	—	*	*	—
841	„ gallinula	*	—	*	Canaren	—	—	—
842	Scolopax rusticula	*	—	*	Canaren, Azoren	—	—	—
843	Rhynchaea capensis	—	*	—	*	*	*	—
844	Parra africana	—	—	—	*	*	*	—
845	Fulica atra	*	—	*	*	*	—	—
846	„ cristata	Süd-Europa	—	*	S. W.	*	Madagascar	—
847	Gallinula chloropus	*	?	*	*	*	*	—
848	Porphyrio Allenii	? Zufällig in S. Europa	—	—	*	—	*	—
849	„ smaragdonotus	Zufällig in Süd-Europa	—	?	*	*	*	—
850	„ veterum	Süd-Europa u. West-Asien	—	*	—	—	—	—
851	Ortygometra pygmaea	*	?	*	Madera	*	Madagascar	—
		31	2	28	29	24	19	—
	Hierzu Uebertrag	225	91	208	356	260	207	211
		256	93	236	385	284	226	211

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
852	Ortygometra nigra	—	—	—	*	*	*	—
853	„ egregia	—	—	—	S. W.	—	*	—
854	„ porzana	*	—	*	Canaren	—	—	—
855	„ crex	*	—	*	Canar., Madera	*	—	—
856	Rallus aquaticus	*	—	*	—	?	—	—
857	Eulabeornis Rougetii	—	—	—	—	—	—	*
858	Grus cinerea	*	—	*	—	—	—	—
859	„ carunculata	—	—	—	S. W.	*	*	—
860	Anthropoides virgo	*	—	*	—	?	?	—
861	Balaearica parvonina	—	—	?	*	?	*	—
862	Phoenicopterus antiquorum	*	*	*	*	*	*	—
863	„ minor	—	Indien	—	*	*	*	—
864	Plectropterus gambiensis	—	—	—	*	*	*	—
865	Sarcidiornis melanonotus	—	Indien	—	*	*	*	—
866	Anser albifrons	*	—	—	—	-	—	—
867	Chenalopex aegyptiacus	Zufällig in Europa	West-Asien	*	*	*	*	—
868	Branta bernicla	*	—	*	—	—	—	—
869	„ cyanoptera	—	—	—	—	—	—	*
870	Cygnus olor	*	—	*	—	—	—	—
871	„ musicus	*	—	*	—	—	—	—
872	Dendrocygna viduata	—	—	—	*	*	*	—
873	„ fulva	—	Indien	—	—	—	—	—
874	Tadorna cornuta	*	?	*	—	—	—	—
875	Casarca rutila	*	?	*	—	—	—	—
876	Mareca penelope	*	—	*	Madera	—	—	—
877	Dafila acuta	*	—	*	*	—	—	—
878	Anas boschas	*	—	*	Madera	—	—	—
879	„ xanthorhyncha	—	—	—	S. W.	*	—	—
880	„ sparsa	—	—	—	—	*	*	—
881	Querquedula circia	*	—	*	*	—	—	—
882	„ crecca	*	—	*	Azoren und Madera	—	—	—
883	„ erythrorhyncha	—	—	—	S. W.	*	*	—
884	Chaulelasmus streperus	*	—	*	—	*	—	—
885	„ angustirostris	*	?	*	Canaren	*	*	—
886	Spatula clypeata	*	?	*	*	?	—	—
887	Fuligula rufina	*	—	*	—	—	—	—
888	Fulix cristata	*	—	*	—	—	—	—
889	„ marila	*	—	*	—	—	—	—
890	Aethyia ferina	*	—	*	—	—	—	—
		25	5	24	21	14	13	2
	Hierzu Uebertrag	256	93	236	385	284	226	211
		281	98	260	406	298	239	213

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
891	Aethyia nyroca	*	—	*	Canaren	—	—	—
892	Bucephala clangula	*	—	*	—	—	—	—
893	Oidemia fusca	*	—	*	—	—	—	—
894	Erismatura leucocephala	*	?	*	—	—	—	—
895	Mergus serrator	*	—	*	—	—	—	—
896	Colymbus septentrionalis	*	—	*	—	—	—	—
897	Podiceps cristatus	*	?	*	*	*	—	—
898	„ griseigena	*	—	*	—	—	—	—
899	„ nigricollis	*	*	*	*	*	—	—
900	„ minor	*	*	*	*	*	*	—
901	Puffinus Kuhlii	*	—	*	*	—	—	—
902	„ Anglorum	*	—	*	Canar., Azoren	—	—	—
903	„ sp.?	—	—	—	?	?	?	?
904	Procellaria pelagica	*	—	—	Canar., Azoren	*	*	—
905	Larus canus	*	—	*	—	—	—	—
906	„ marinus	*	—	*	Canaren	—	—	—
907	„ fuscus	*	—	*	Canaren	—	—	—
908	„ glaucus	*	—	—	—	—	—	—
909	„ Audouinii	Süd-Europa	—	*	—	—	—	—
910	„ argentatus	*	—	*	*	—	—	—
911	„ cachinnans	*	—	—	—	—	—	—
912	„ leucophthalmus	Süd-Europa zufällig	—	—	—	—	—	—
913	„ Hemprichii	—	Indien	—	—	—	—	—
914	„ ichthyaëtus	*	—	—	—	—	—	—
915	„ ridibundus	*	?	*	—	?	—	—
916	„ melanocephalus	*	?	*	—	—	—	—
917	„ minutus	*	?	*	-	—	—	—
918	„ gelastes	*	*	*	*	—	—	—
919	Rissa tridactyla	*	—	*	*	—	—	—
920	Sterna fluviatilis	*	—	*	*	*	—	—
921	„ hirundo	*	—	*	*	*	—	—
922	„ macroptera	—	—	—	?	*	—	—
923	„ anglica	*	*	*	—	—	—	—
924	„ cantiaca	*	?	*	*	*	—	—
925	„ media	Zufällig in Süd-Europa	*	—	—	—	*	—
926	„ caspia	*	*	*	*	*	*	—
927	„ Bergii	Zufällig in Europa	*	—	*	*	*	—
		34	8	27	17	10	5	--
	Hierzu Uebertrag	281	98	260	406	298	239	213
		315	106	287	423	308	244	213

Laufende Nummer im Appendix.	In unserem Erforschungsgebiet beobachtet.	Europäische oder asiatische Arten, welche während der Zugzeit N. O. Afrika oder die arabischen Küstenländer besuchen.	In N. O. Afrika und zugleich in Europa oder Asien nistende Arten.	In N. O. Afrika und in N. Afrika beobachtete Arten.	In N. O. Afrika und in W. Afrika, zwischen Senegambien und Benguela, vorkommende Arten.	In N. O. Afrika und in S. Afrika zugleich auftretend.	In N. O. Afrika und im tropischen O. Afrika, zwischen dem Zambesi-Gebiet und Cap Guardafui beobachtet.	Ausschliesslich unserem Beobachtungsgebiet eigen.
928	Sternula minuta	*	*	*	*	*	—	—
929	Hydrochelidon fissipes	*	?	*	*	*	—	—
930	„ nigra	*	*	*	*	*	—	—
931	„ hybrida	*	*	*	*	—	—	—
932	„ albigena	—	—	—	—	—	—	*
933	„ infuscata	—	*	—	*	—	*	—
934	„ somalensis	—	—	—	—	—	?	*
935	Anous stolidus	Zufälli. in Europa	*	—	*	*	*	—
936	Rhynchops flavirostris	—	—	—	*	—	*	—
937	Phaëthon aethereus	?	*	—	*	St. Helena	*	—
938	„ rubricauda	—	*	—	—	—	*	—
939	Plotus Vaillantii	—	—	—	*	*	*	—
940	Sula cyanops	—	—	—	—	—	*	—
941	„ fiber	—	—	—	*	—	—	—
942	Graculus carbo	*	?	*	*	?	—	—
943	„ lucidus	—	—	—	*	*	?	—
944	„ pygmaeus	*	?	—	—	—	—	—
945	„ africanus	—	—	—	*	*	*	—
946	Pelecanus onocrotalus	*	?	*	*	*	?	—
947	„ rufescens	—	?	—	*	*	*	—
948	„ crispus	*	?	*	—	—	—	—
		9	7	7	15	10	9	2
	Hierzu Uebertrag	315	106	287	423	308	244	213
		324	113	294	438	318	253	215

Unter die europäisch-asiatischen Formen unserer Liste wurden ausser den eigentlichen Zugvögeln (etwa 284 Species) zwei weitere Gruppen aufgenommen, nämlich solche Arten, welche mehr als specifisch afrikanische zu betrachten sind, die jedoch hin und wieder schon in Europa oder West-Asien nachgewiesen worden sind und zum Theil sogar dort brüten; dann einige asiatisch-europäische Formen, welche sich zugleich auch im nordöstlichen Afrika fortpflanzen, deren Zahl zur Winterszeit aber durch nordische Einwanderer beträchtlich vermehrt wird.

Zur ersten Gruppe gehören *Elanus melanopterus*, *Milvus Forskalii*, *Bubo ascalaphus*, *Otus capensis*, *Noctua veterum meridionalis*, *Hirundo cahirica*, *Ceryle rudis*, *Alaemon desertorum*, *Ammomanes lusitana*, *Bucanetes githagineus*, *Coccystes glandarius*, *Turtur senegalensis*, *Otis hubara*,

Pterocles exustus, Pterocles coronatus, Pterocles Lichtensteinii und *Pterocles Alchata, Turnix andalusica, Cursorius gallicus, Pluvianus melanocephalus, Fulica cristata, Porphyrio smaragdonotus, Chenalopex aegyptiacus, Larus leucophthalmus, Sterna Bergii* und *Sterna media*, angeblich auch *Aquila Wahlbergii, Porphyrio Allenii* und *Ciconia Abdimii.*

Als asiatisch-europäische Typen, welche aber gleichfalls in unserem Beobachtungsgebiet ihr Fortpflanzungsgeschäft verrichten, spreche ich folgende an: *Vultur fulvus, Neophron percnopterus, Aquila pennata, Haliaëtus albicilla, Pandion haliaëtus* (der überhaupt Kosmopolit ist), *Falco lanarius, Falco tinnunculus, Falco cenchris, Strix flammea, Merops apiaster* und *Merops superciliosus, Upupa epops, Cypselus apus* und *Cypselus melba, Cotile palustris, Hirundo rustica, Motacilla alba, Lanius nubicus, Muscicapa grisola, Aëdon galactodes, Cisticola schoenicola*, mehrere Saxicolinen, *Anthus cervinus (= A. rufogularis), Passer salicicolus, Passer domesticus* und *Passer italicus, Alauda cristata, Emberiza caesia, Corvus cornix, Fregilus graculus, Pyrrhocorax alpinus, Coturnix communis, Himantopus, Recurvirostra, Oedicnemus crepitans, Glareola torquata, Phoenicopterus antiquorum, Larus gelastes*, endlich verschiedene Reiher, Löffler, Wasserhühner, Meerschwalben, Möven, einige Enten und Taucher.

Bei mehreren der oben angeführten Formen erscheint die Stelle, welche sie in der Zoogeographie einnehmen, überhaupt nicht scharf genug ausgeprägt, weder im betreffenden Typus noch durch die Wohnbezirke.

Manche mehr tropische Arten unseres Beobachtungsgebietes haben zugleich eine weiter östliche oder gar circumäquatoriale Verbreitung, so *Vultur leuconotus, Dacelo chloris, Oxylophus jacobinus, Cypselus affinis, Hirundo filifera, Drymoeca gracilis, Curruca nana, Lanius Lahtora, Palaeornis cubicularis, Ardea Goliath, Ardea intermedia, Ciconia episcopus, Dromas ardeola, Rhynchaea capensis, Phoenicopterus minor, Sterna Bergii, Sterna media, Hydrochelidon infuscata, Anous stolidus, Larus Hemprichii, Pelecanus rufescens, Sula fiber, Dysporus cyanops, Phaëthon, Sarcidiornis, Dendrocygna fulva, Struthio camelus. Ortygometra nigra* will man in Celebes, *Caprimulgus aegyptius (= C. isabellinus)* in Turkestan beobachtet haben, hier ebenso *Lanius isabellinus, Lanius leucopygius* und *Lanius pallidirostris. Dendrocygna viduata* kommt im südlichen Amerika vor.

Eine weitere kleine Gruppe, auf welche ich bei Aufzählung der Vögel des Rothen Meeres zurückkommen werde, vermittelt die afrikanische mit der asiatischen Avifauna, indem eine Anzahl von nordafrikanischen und gemischten Typen aus dem peträischen Arabien nordwärts in's südliche Jordanthal hinaufreicht.

Auf der anderen Seite verirren sich aus der centralen oder westlichen Region Nordafrikas in östlicher Richtung bis zum Nilthal herüber: *Hierapterhina Clot-Bekii*, vielleicht einige Sandlerchen und Steinschmätzer, *Pterocles Alchata, Turnix andalusica* und *Otis hubara.*

Eine specielle Aufzählung der bis jetzt in Nordost-Afrika nachgewiesenen europäisch-asiatischen Zugvögel und Irrgäste (ungefähr

284 Arten) lasse ich bei Besprechung der Wanderungsverhältnisse folgen.

Als ausschliesslich in unserem Beobachtungsgebiet im weiteren Sinn vorkommend, kennen wir bis jetzt etwa 215 Arten; in letzterem und zugleich in West-Afrika treten beiläufig 438, in Nordost- und Süd-Afrika gemeinschaftlich gegen 320, im Nordwesten und im tropischen Ostafrika aber 250 Arten auf.

Nach Finsch und Hartlaub beträgt die Gesammtzahl der Vögel für West-Afrika 872, für Süd-Afrika 663, für Ost-Afrika 457 Arten. Loche zählt 357 algerische Formen auf, wozu noch 42 weitere kommen, welche von anderen Forschern als hierhergehörig bezeichnet werden.

Das Gebiet, in welchem sich unsere Forschungen bewegen, umfasst natürlich nicht blos eine einzige, geschlossene zoogeographische Provinz.

Die im grossen Ganzen auf dasselbe fallenden Thierzonen bezeichne ich als die östliche nordafrikanische oder egyptische, als die östliche subtropische oder nubische, und als die nordöstliche tropische Region Afrikas.

Die genannten drei zoologischen Provinzen lassen sich wiederum kaum scharf von einander trennen; überall zeigen sich vermittelnde Elemente. Ihre Grenzen laufen ferner nicht parallel mit den betreffenden Breitegraden, sondern ungefähr in südwest-nordöstlicher Richtung, und sind dieselben überdies noch abhängig von dem Relief des Bodens, von Flüssen, Thälern, Sümpfen und Seen, endlich von der mehr oceanischen oder continentalen Lage der Landschaft.

Ein schmaler Saum der flachen, von zahlreichen, halbverschlämmten Nilarmen durchschnittenen egyptischen Nordküste zeigt in Bezug auf seine metereologischen Verhältnisse und die daselbst heimische Thier- und Pflanzenwelt eine auffallende Analogie mit der südeuropäischen oder Mittelmeer-Zone. Aber es beherbergt dieses Strandgebiet auf der anderen Seite wiederum einige Eigenthümlichkeiten, welche dasselbe scharf genug als afrikanischen Boden kennzeichnen.

Wir nehmen daher keinen Anstand, diesen Küstenstrich zwischen den Syrten und dem Golf von Arisch als östliches afrikanisches (oder egyptisches) Glied der Mediterran-Region zu betrachten.

Vorherrschende feuchte Seewinde mildern dort die Sommertemperatur; während der kühleren Jahreszeit treten nicht selten starke Nebel und anhaltende, zuweilen recht frische Regengüsse ein.

Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Professor Dr. v. Petermann in Gotha beträgt die mittlere Jahrestemperatur von Alexandrien 16,57° C., die mittlere Wärme des Winters 11,80°, des Frühlings 15,81°, des Sommers 20,58° und des Herbst 18,58°.

In landschaftlicher Beziehung*) spielt dieser Küstenstrich keineswegs eine hervorragende Rolle, wofern nicht künstliche Bewässerung und Cultur thätig eingreifen.

Eine Kette von weitläufigen, seichten, hin und wieder mit undurchdringlichen Schilfdickichten bestandenen Lagunen bezeichnet die Mündungen des gewaltigen Nilstroms. Die Sumpflandschaft ist eingerahmt von Dünenhügeln und Sandbänken. Meer, Fluss und Wüste häufen hier sandige und schlammige Niederschläge an.

An einzelnen Stellen überragen Klippen und Bänke niederer Kalk- und Meeressandstein-Bildungen von abschreckender Kahlheit die einförmigen Flächen.

Der ursprüngliche Baumschlag beschränkt sich auf gestrüppartige Akazien und Tamarisken. Allerdings gedeiht unter der Pflege des Menschen die Dattelpalme, die Banane und Opuntie, Oliven-, Feigen- und Granatbäume; aber selbst Albizzien, Lawsonien, Sykomoren und Dattelpflaumen, welche hin und wieder in herrlichen Gruppen auftreten, sind insgesammt wohl nicht hier heimisch, sondern gehören dem eigentlichen Nilboden an. Unter den Körnergewächsen des Küstengebietes müssen wir neben dem Waizen den Reis besonders hervorheben.

Ausschliesslich dem mit mageren Gräsern und Dickblatt bewachsenen Dünenland des egyptischen Mittelmeer-Strandes angehörig scheint ein eigenthümliches Säugethier, die Fettratte *(Psammomys obesus)*, ein Nager von der Grösse des Hamsters, welcher gesellschaftlich in Erdlöchern haust und sich zumeist von Wurzeln nährt.

Für den Ornithologen wichtig ist im Nildelta die Strandgegend selbst, vorzüglich die Hafenplätze, in welchen sich Möven und Seeschwalben aller Art dreist herumtummeln. Ein ganz besonders reges Vogelleben herrscht jedoch in den Lagunen des Mariut, Etku, Burlos und Manzalah. Angelockt durch einen unglaublichen Ueberfluss von Fischen, Crustaceen, Insekten, Weichthieren, Würmern nnd vegetabilischen Produkten, überwintern in der Behérah unzählige Schwärme zahlreicher nordischer Entenarten; zu ihnen gesellen sich Schwäne, Gänse, Reiher, Löffler, Flamingos, Pelekane, Scharben, Wasserhühner, Möven, Seeschwalben, Regenpfeifer und Strandläufer, endlich Adler und Falken, welche sich sowohl von Fischen als von kleineren Schwimmvögeln nähren.**)

In Schilfwäldern und auf krüppelhaften Akazienbüschen gründet da der mächtige Oqab *(Haliaëtus albicilla)* seinen Horst. Das grünrückige Sultanshuhn *(Porphyrio smaragdonotus)* nistet im dichtesten Röhricht; die weitverbreitete bunte Goldschnepfe *(Rhynchaea)* in Brüchen; einige Möven (*Larus gelastes*, wahrscheinlich auch *Larus melanocephalus*, *Larus minutus* u. a.) und Seeschwalben (*Sterna caspia*, *Sterna anglica*, *Hydrochelidon fissipes* und *Sternula minuta*) treten eben-

*) Ueber die pflanzen-geographischen Verhältnisse des Nil-Gebietes, vergleiche: Schweinfurth, Peterm. Geogr. Mitth. 1869. p. 113, 155. & 244. — Ueber die Zoo-Geographie unseres Forschungsgebietes: Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1869. p. 406.

**) Vergl. Brehm, Reiseskizzen aus Nordost-Afrika II. p. 199—209.

falls als Brutvögel auf, ohne Zweifel manche Reiherarten, Löffler, die Ruder-Ente, Löffel-Ente, Brand-Ente, Roth-Ente, ein Schwan, Taucher und Wasserhühner.

Avocette und Strandreiter *(Himantopus)* pflanzen sich hier fort; auf Dünen (oder angeblich fern von den Lagunen in der trockenen Salzsteppe) der rosenrothe Flamingo.

Im Schilf und Gebüsch wiegt sich der plattschnäblige Rohrsänger *(Acrocephalus stentoreus)*, hier sowie im Dickicht hochstämmiger Akazien, Albizzien und in Olivengärten haust der im Nilgebiet wohl kaum über das Delta hinaus verbreitete egytische Spornkukuk *(Centropus senegalensis)* als Standvogel.

Als im Allgemeinen fast ausschliesslich in die Nähe des Meeres gebunden, verdient die mehr der libyschen Küste angehörige Kragen-Trappe *(Otis hubara)* erwähnt zu werden.

Auf eine eingehende Aufzählung der übrigen, auch allgemein über Egypten verbreiteten Arten werde ich später zurückkommen.

Die nordafrikanische Zone unseres Beobachtungsgebietes zerfällt der Natur ihres Bodens nach in zwei scharf geschiedene Glieder, in Wüste und Culturland. Letzteres umfasst das Nilthal selbst nebst den Oasen, zu welchen ich auch die Depression von Fajum und das Wadi-Atrun, sowie die Provinz Scherqieh östlich vom Delta zähle.

Diese Zone erstreckt sich über ganz Egypten und die angrenzenden Gebiete und Nord-Nubien (die Gaue von Wadi Kenus, Der, Wadi Halfa, Batn el Hadjar, Mahas, Sukót und Dar Donqolah). Je weiter wir stromaufwärts vorschreiten, um so deutlicher prägen sich in Fauna und Flora bereits verwandtschaftliche Beziehungen zur folgenden, subtropischen Zone aus.

Von Asuan (24.° N. Br.) nordwärts durchströmt der Nil ein durchschnittlich 4 bis 10 nautische Meilen breites, zumeist ganz flaches Thal mit sehr geringem Gefäll.

Vermittelst weitläufiger Netze von Canälen, Dämmen und Schleussen und durch zahlreiche Bewässerungsmaschinen, welche namentlich im Frühjahr und Sommer thätig sind, ist diese ganze Thalfläche in culturfähiges Land umgewandelt; in Ost und West wird sie eingesäumt von der endlosen, glühenden Sandwüste, mit meist niedrigen, stets kahlen Felskämmen und Gebirgszügen, welche grösstentheils der Tertiärformation angehören. Erst in der Gegend um Asuan und in den Küstengebirgen des Rothen Meeres treten krystallinische Grundgebirge zu Tage.

Auffallender Weise werden die Oasen hier und da von Regengüssen befeuchtet, während die übrige nordafrikanische Zone unseres Forschungsgebietes fast ganz regenlos ist. Den grössten Theil des Jahres herrschen hier Nordwinde vor, im Frühling dagegen trockene, mit electrischen Erscheinungen verbundene, südliche Luftströmungen.

Die mittlere Jahrestemperatur von Cairo (unter dem 30.° N. Br. und nur 28 Fuss über dem Meeresspiegel gelegen) beträgt 17,49°, die mittlere Wintertemperatur wurde zu 11,17°, die des Frühlings zu

17,41°, die des Sommers auf 23,56° und diejenige des Herbst auf 17,81° C. berechnet. Die Meereshöhe von Asuan (24°. N. Br.) wird zu 320 Fuss, diejenige von Donqolah (unter 19° 10′ N. Br.) zu etwa 650 Fuss angegeben.

Zwischen Asuan und Dar-Donqolah rücken die bereits stattlicheren Wüstengebirge oder deren Ausläufer näher an den Strom heran. An einzelnen Stellen hat sich derselbe sein jetziges Bett über mächtige Felsbarren weg gegraben. Die hauptsächlichsten der auf diese Weise gebildeten Stromschnellen (arabisch *Schelál*) sind diejenigen zwischen Asuan und Philae, Wadi Halfa, Semneh, Tanqur, Dāl und Hanak. In der Provinz Donqolah selbst erweitert sich das Thal; der wiederum langsamer dahinfliessende Strom kann sich mehr ausbreiten, und eine Menge zum Theil sehr umfangreicher und fruchtbarer, flacher Inseln entsteigen seinen Fluthen.

Ich habe jene Landschaft mehrmals, zumeist jedoch nur während der Sommerzeit besucht. Der Himmel erscheint fast stets wolkenlos; die feuchten Niederschläge beschränken sich auf den allerdings reichlich fallenden Thau. In den benachbarten Wüsten hatten wir selbst im Juni und Juli noch verhältnissmässig frische Nächte bei vorherrschendem Nordwind; dagegen steigerte sich in der Nähe des Flusses die Temperatur im August über Tag bei heftigen Südwestwinden, welche die ganze Atmosphäre mit feinen Sandtheilchen erfüllten, zuweilen bis auf 50 und 52° C. — Die mittlere Jahrestemperatur der Stadt Donqolah oder Urdi glaube ich demnach um mindestens 6 bis 8° C. höher schätzen zu dürfen, als diejenige von Chartum, etwa auf 32° C.

Je nach der Jahreszeit bietet das Culturland längs des Stromes, welches durch den alljährlich während der Ueberschwemmung sich niederschlagenden Schlamm gedüngt und reichlich mit Bodenfeuchtigkeit gesättigt wird, ein ganz besonderes Ansehen.

Die Nilschwelle erreicht ihren höchsten Stand zu Ende September. Dann steht in Egypten der bei weitem grösste Theil der ganzen Thalebene unter Wasser und die auf erhabenen Stellen erbauten und mit Schutzdämmen versehenen Dörfer ragen häufig inselartig aus den bräunlichen Fluthen.

Von gedachtem Zeitpunkt ab beginnt der Strom allmählig wieder zu fallen und in seine ursprünglichen Ufer zurückzutreten; der Thalgrund taucht stellenweise wieder auf, sich sofort mit üppigem Grün beschlagend. Gleichzeitig findet die Aussaat von Waizen, Negerhirse, Dochen *(Pennicillaria)* und verschiedenen Hülsenfrüchten statt, welche unter der tropischen Sonnengluth eine verhältnissmässig geringe Zeit zu ihrer Entwicklung bedürfen.

Ist die Erndte vorüber und sind gegen den Monat März und April die heissen Südwinde eingetreten, so liegt das bebaute Land bereits brach und öde; selbst die meisten Bäume verlieren um jene Zeit ihren Blätterschmuck.

An Baumschlag ist unser egyptisches Gebiet im Allgemeinen überhaupt nicht reich. In der Provinz Scherqieh, in einigen Gegenden des Delta, bei Chanka und unfern Dachschur erhoben sich noch vor wenigen

Jahrzehnten am Saum der Wüste kleine, jedoch dichte Gruppen von Akazien-Buschwald, der Aufenthalt von Rudeln wilder Schweine, von Hyänen, Schakalen, Wölfen und Ichneumonen.

Jetzt sind diese freundlichen Gehölze zumeist ausgerodet und ist der Boden der Cultur verfallen.

Um die Ortschaften ziehen sich wohl weitläufige, aber lichte und sozusagen schattenlose Dattelhaine. Da und dort breitet die mächtige Sykomore ihre Aeste weit über eine Saqieh (Wasserschöpfrad), oder beschattet der stattliche Suntbaum *(Acacia nilotica)* ein malerisch geformtes Schachgrab. Dornige Dattelpflaumen (*Zizyphus*) und duftende Heneh (*Lawsonia)* erheben sich vereinzelnt oder gesellschaftlich in der Nähe von Canälen und Gehöften. Ueber Mauerwerk, Hecken von Opuntien und schlankem Schilf (*Arundo donax*) ragt die Maulbeere, Banane, Citrone, Orange und Feige; längs Wassergraben, an Brüchen und am Rand der Wüste die reizende Tamariske oder eine spitzblättrige Weide. Einzelne Strassen und öffentliche Plätze sind bestanden mit schattenreichen Labach (*Albizzia*) und zartgefiederten Parkinsonien. Nur in Unteregypten und in den Oasen gedeiht noch der Oelbaum.

Weiter stromaufwärts (26.⁰ bis 27.⁰ N. Br.) tritt die dichotome Dompalme (*Hyphaene thebaica*) und fast gleichzeitig die grossblättrige Uscher (*Calotropis procera*) auf.

Die Stromufer und Gestade der Inseln werden nicht selten von gelbblühenden Akazien beschattet, an denen sich *Cissus* und andere Schlingpflanzen emporwinden. Eine reizende Mimose erhebt hier und da ihre schwanken Schosse mit bunten Kätzchen aus dem seichten Strandgrund. Die baum- und strauchartigen Akazien des Steppengebietes erscheinen nach und nach, so *Acacia Seyal*, *Acacia tortilis*, die schirmförmige *Acacia spirocarpa*, *Acacia Ehrenbergii*, *Acacia laeta* und andere, neben dem Hedjlidj (*Balanites*), der Tarfah (*Tamarix articulata*), dem eigenthümlichen March (*Leptadenia*), dem Bān (*Moringa arabica*) und dem fleischigen Tundub (*Sodada*). Eines weitern stattlichen Wüstenbaumes müssen wir noch gedenken, der allerdings ein sehr beschränktes Vorkommen hat. Es ist dies die majestätische Delach-Palme (*Hyphaene Argun*), welche in ziemlich dichten Gruppen in den Auadi der Wüste von Korosko (21.⁰ N. Br.) heimathet.

Von egyptisch-nubischen Culturpflanzen verdienen weiter der Erwähnung: die Baumwolle, der Indigo, Tabak, die Weinrebe; seltener trifft man Pfirsiche und Aprikosen; dann einheimische Gemüse, wie Melochieh (*Corchorus*) und Bedindjan (*Solanum*), ferner Zwiebeln, Rettige; Linsen, Lupinen und andere Hülsenfrüchte; Sesam, Senf, Lein, Hanf, *Ricinus*; endlich eine grosse Anzahl von Cucurbitaceen, unter welchen die Wassermelonen eine hervorragende Rolle spielen.

Fette Kleeweiden (von *Trifolium alexandrirum*) gedeihen nur in Egypten selbst; das Zuckerrohr zwischen Beni-Suef und Esneh. Der Reisbau beschränkt sich auf das Delta, Fajum und die Oasen der libyschen Wüste.

Die schon genannte Negerhirse (arabisch *Durah* oder *Esch*, *Sorg-*

hum vulgare) fehlt im Norden unseres Gebietes, wo sie durch Mais (*Zea*) vertreten ist; sie findet sich dagegen allgemein südwärts vom 29.° N. Br., durch ganz Nubien; hier auch besonders der Dochen (*Pennicillaria*); Gerste zumeist am Rand der Wüste.

Das flachere Wüstenland bildet die Heimath der Koloquinte, des Sena und Hardjel (*Cynanchum*), sowie einiger anderer Farbestoffe liefernder Kräuter.

Eigentliche Wiesen besitzt unser Gebiet nicht.

Der Viehstand der Nilbewohner hat sich in den letzten Decennien sehr gehoben. Heerden von Büffeln treiben sich im Schlamm des Stromes umher, wogegen edlere Rassen von Rindvieh weniger zu gedeihen scheinen. Das einhöckrige Kameel findet sich überall in der Ebene, dasselbe liebt jedoch mehr das Steppen- und Wüstengebiet, wo es, z. B. in den Bezirken der Bischarin, in verwildertem Zustand vorkommt. Ihm soll das Wasser des Nil weniger zusagen als der bracke und bittere Inhalt der Wüstenbronnen und Regenbete.

Schafe und vorzüglich Ziegen der verschiedensten Gestalten bevölkern die Niederungen und Dünen, welche den Culturboden begrenzen, wie die krautarmen Auadi (Thaleinsenkungen) des Binnenlandes.

Das egyptische Landpferd gehört einer in Bezug auf Grösse ziemlich untergeordneten, jedoch kräftigen und ausdauernden Form an, welche ihre ursprüngliche arabische und berberische Abstammung nicht ganz verläugnet. Viele edle Pferde führt man Behufs der Zucht aus Syrien, Arabien, Berber, Shendi, ja selbst aus Kordofan und Darfur ein.

Ungemein zahlreich vertreten ist der Esel, sowohl einheimische, kleinere, als sehr stattliche, aus Hedjaz importirte Thiere. Die Maulthierzucht beschränkt sich zumeist auf Mittel- und Unteregypten, noch mehr üblich ist dieselbe in Habesch.

Halbwilde Hunde von etwas wolf-artigem Ansehen und wüstengelber Farbe lungern in allen Strassen, in Ruinen, Friedhöfen und Sandgruben.

Haushühner trifft man nicht nur in Städten, Dörfern und Gehöften in Ueberfluss, selbst die Wüstenaraber halten solche um ihre ambulanten Wohnsitze. Auch die Zucht der wälschen Hühner hat sich ungemein ausgebreitet. Gezähmte Gänse finden sich dagegen nur im unteren und mittleren Egypten, Tauben in unglaublicher Anzahl von Beni Suef stromaufwärts bis Esneh; die letzteren erfreuen sich keiner besonderen Pflege und werden vorzüglich des Düngers wegen gehalten.

In den Niederungen des Wüstenlandes haust allgemein die Gazelle (*Antilope dorcas*), auf der libyschen Seite paarweise die *Addax*-Antilope; auf den dortigen Felsgebirgen das gewaltige Mähnenschaf (*Ovis tragelaphus*); am Rand des Culturlandes, im Tamariskengebüsch und zwischen Trümmergestein der Vorberge oft sehr zahlreich der Wüstenhase. Wildschwein (in Unteregypten und im Fajum), Hyäne, Fuchs, Schakal, Zerda und Wolf weichen mehr der Feldwirthschaft. Selten ist der Sumpfluchs, eine Wildkatze (*Felis maniculata*) und das Stinkthier (*Rhabdogale*). Der Ichneumon führt einen marderartigen Haus-

halt in alten Gebäuden, Gärten und Dickichten. In halb domesticirtem Zustand trifft man ein kleines Wiesel, zur Vertilgung der Mäuse; eine Stachelmaus (*Echimys*) und zahlreiche Ratten suchen Wohnungen, Barken und Felder heim.

In Felsklüften, Baumstämmen, Katakomben und Ruinen nisten sich zahllose Schwärme von Fledermäusen ein, so ein sehr stattlicher Feigen-fressender *Pteropus*, ferner *Nyctinomus*, *Taphozous*, *Plecotus*, *Versperugo*, *Rhinopoma*, *Rhinolophus* und *Nycteris*.

Selten und nur an gewisse Oertlichkeiten gebunden, tritt das Stachelschwein auf, da und dort auch eine Igelart. Allein der Wüste und Steppe eigen sind die zierlichen Springmäuse (*Dipus* und *Meriones*).

Aus der Klasse der Vögel wollen wir hier nur solche Arten namhaft machen, welche überhaupt in der egyptischen Zone heimathen.

Die Wüstengebirge werden bevölkert von weissköpfigen Geiern und weissen Aasgeiern, welche schaarenweise um Schlachtbänke und gefallene Thiere sich sammeln; zufällig zeigt sich ein von Arabien oder Oberegypten herverflogener Bartgeier. Mehr noch als die Erstgenannten zieht der Schmarotzer-Milan seine Nahrung aus dem Haushalt des Menschen. In Palmenhainen nahe an der Grenze der Wüste und auf den Dornbäumen der Strominseln lebt paarweise der durch Vertilgung der Mäuse so nützliche Gleitaar (*Elanus melanopterus*). In kleinen Gesellschaften kommt der Zwergadler (*Aquila pennata*) im März aus südlicheren Breiten dahergezogen; ein Theil dieser Vögel begiebt sich weiter nordwärts über das Meer, ein anderes bleibt, um in den weitläufigen Dattelwäldern der Provinz Scherqieh und im Delta sein Brutgeschäft zu verrichten. Die Würgfalken (*Falco lanarius*) und eine dem Wanderfalken näher verwandte Form (*Falco barbarus*) verweilen jahraus, jahrein im Nilgebiet und den Oasen. Vereinzelnt soll der Röthelfalke (*Falco cenchris*) in Unteregypten nisten, häufig thut dies der gemeine Thurmfalke, vorzüglich in Ruinen, bei Memphis und um die grossen Pyramiden.

In Wohnungen, Kuppeln und Moscheen hat sich der auch den ganzen Tag über muntere südliche Steinkauz eingebürgert, minder allgemein, aber doch nicht selten ist die Schleiereule. Der falbe Uhu (*Bubo ascalaphus*), ein wahres Kind der Wüste, gründet seinen Horst in Schluchten kahler Gebirge und in altegyptischen Gräbern. Seine Wohnbezirke erstrecken sich wohl kaum bis zur nördlichen Regengrenze.

In den Akaziengehölzen treiben sich im Frühjahr und Herbst Schaaren des überhaupt sehr gesellig lebenden egyptischen Ziegenmelkers (*Caprimulgus aegyptius*) herum. Die rostbäuchige Hausschwalbe (*Cecropis cahirica*) ist Standvogel in ganz Egypten südwärts bis zum Wendekreise. Uferschwalben und Felsenschwalben (*Cotile minor* und *Cotile obsoleta*) sind allgemein, erstere am Hochgestade des Stromes, letztere im Gebirg, Wüstenland und auf Ruinenfeldern. Ein Segler (*Cypselus pallidus*) zeigt sich vereinzelnt auch den Sommer über. Der Graufischer (*Ceryle rudis*) geht nordwärts bis zum Delta und ist mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden an allen süssen Gewässern

unseres Beobachtungsgebietes, seltener an bracken Lagunen und am Rothen Meer.

Zwei lebhafte, bunt gefärbte Bienenfresser (*Merops apiaster* und *Merops aegyptius*) durchschwärmen im März und Juli bis August das Nilthal, während da und dort kleine Colonien auch nisten. Der Wiedehopf ist sowohl Wintergast, als allgemeiner Brutvogel.

Auf Kleewiesen, in Waizenfeldern, Gestrüpp und *Arundo*-Gebüsch zeigt sich als sedentärer Gast der niedliche und weitverbreitete Cistensänger (*Cisticola schoenicola*), neben *Drymoeca gracilis*, deren Wohnsitze östlich noch bis Syrien und Indien hinüber reichen.

Eine oder mehrere Buschsänger-Arten (*Chloropeta pallida*, wohl auch *Chloropeta languida* und *Ch. elaeica*) bevorzugen Akazien, Tamarisken und Oelbäume.

Die Baumnachtigall (*Aëdon galaetodes*) findet sich in Egypten erst zu Anfang April ein und nistet dort in Gärten, an Wassergräben und im Akazienbusch. Die südliche Form des rostkehligen Wiesenpiepers (*Anthus cervinus* oder *A. rufogularis*) verweilt das ganze Jahr über auf den Dünen und Brachfeldern Unter- und Mittelegyptens; noch viel weiter nach Süden verbreitet sich die Haubenlerche (*Galerita cristata*) in mehreren besonderen Abarten; vereinzelnt brütet *Motacilla alba*.

Die Thäler und Felsgebirge der Wüste dienen einigen sedentären Steinschmätzern (*Saxicola leucocephala, Saxicola lugens* u. a.) zum Aufenthalt, mehr in flachen Sandebenen wohnen *Ammomanes lusitana, A. pallida* und *Alaemon desertorum*. Nur zufällig verstreicht sich aus dem Westen herüber die merkwürdige Falkenlerche (*Hierapterhina Clot-Bekii*).

Nach meinen Beobachtungen brütet der graue Fliegenfänger (*Muscicapa grisola*) und die rothbärtige Ammer (*Emberiza caesia*) unfern Cairo. Aus der Familie der Würger kann ich mit Sicherheit nur eine einzige, in der egyptischen Zone sich fortpflanzende Art namhaft machen, den Maskenwürger (*Lanius nubicus*), der den Winter über nach Süden verstreicht. *Lanius leucopygius* und *L. Lathora*, letzterer vom Rothen Meer bis Indien hinüber allgemein, werden wohl auch unsere egytische Zone berühren.

Merkwürdiger Weise ist die Nebelkrähe (*Corvus cornix*) allgemein als Standvogel längs des Nil südwärts bis gegen den 25.° N. Breite, vereinzelnter tritt durch Egypten und Nubien, wie auch im peträischen Arabien und am Todten Meer der grosse Wüstenrabe (*Corvus umbrinus*) auf; der kurzschwänzige Rabe ist von mir am Nil nicht nördlich vom 26.° N. Br., von Tristram jedoch auch am Jordan aufgefunden worden.

Auffallend tritt der fast gänzliche Mangel an Fringilliden in die Augen. Nur der Haussperling und seine munteren Vettern (*Passer salicicolus* und *P. italicus*) sind vertreten, der erstere und die rothköpfige Form gehen südwärts bis zur Grenze der Strohhüttendörfer.

Der Strausskukuk (*Coccystes glaudarius*) ist Standvogel in ganz Egypten und Nubien, südwärts bis in's Gebiet des Bahr el Abiad und zur Somalküste.

Alle Spechte fehlen der egyptischen Zone vollkommen.

Eine Felstaube (*Columba livia var.*) bewohnt schaarenweise die Gebirge längs des Nilstroms bis tief nach Nubien hinein. Mehr in Gärten, Hainen, Dörfern und Gehöften lebt *Turtur senegalensis*, ebenso *Turtur isabellinus*, dieser im Gegensatz zu ersterem den Winter über nach Süden verstreichend.

Die gemeine Wachtel, in ungeheuerer Menge im Herbst und Frühjahr das Nilgebiet durchziehend, brütet vereinzelnt in Gerstenfeldern an der Grenze der Wüste von Mittel- und Unteregypten; aber selbst in viel mehr äquatorialen Breiten, auf dem hohen Dschimbagebirg im Lande der Wolo-Gala (11° Nordbreite) habe ich im April ihren Schlag vernommen.

Das spitzschwänzige Sandflughuhn (*Pterocles Alchata*) wurde von uns nur an den westlichen Grenzen von Nord-Egypten begegnet, wo auch *Turnix andalusica* vorkommt. *Pterocles exustus* und *Pterocles guttatus* hausen in grösseren und kleineren Völkern in ganz Egypten bis zum Rothen Meer.

Nach zuverlässigen Mittheilungen fand sich der Strauss vor einigen Jahrzehnten noch in den Breiten von Cairo und nordwärts bis zur libyschen Küste; jetzt hat er sich mehr nach dem Inneren zurückgezogen.

Sedentäre Trappen besitzt die egyptische Zone im engeren Sinne nicht, denn diese Vögel sind mit wenig Ausnahmen den Savannen eigen. Sehr allgemein ist der Dickfuss (*Oedicnemus*), der schwarzköpfige und der egyptische Regenpfeifer (*Pluvianus aegyptius* und *Charadrius pecuarius*), sowie der Spornkiebitz (*Hoplopterus spinosus*).

Auf Dünen und mit spärlichem Wüstengras bestandenen Stellen am Rand des bebauten Landes treibt sich der isabellfarbige Wüstenläufer (*Cursorius*) familienweise herum; das Sandhuhn (*Glareola torquata*) nistet im Fajum, wohl auch im nördlichen Nubien.

Der Kuh-Reiher (*Ardea ibis*) bewohnt, meist in grössere Gesellschaften vereint, als Standvogel das Gebiet des eigentlichen Nil, nach der Brütezeit weit im Land umherstreifend.

Die bereits erwähnte Goldschnepfe (*Rhynchaea*) haben wir in Egypten selbst nicht südwärts vom Fajum (29.° N. Br.) begegnet, am Ost- und Westabfall der abessinischen Gebirge tritt sie erst wieder mit dem 16.° N. Br. ebenso im Gebiet des Weissen und Blauen Nil auf.

Die Wohnbezirke der egyptischen Fuchsgans (*Chenalopex*) erstrecken sich nördlich bis in's Delta. *Podiceps nigricollis*, ohne Zweifel auch noch einige andere Taucher und Wasserhühner-Arten nisten im Fajum.

Eine besondere Erscheinung bietet der Scheerenschnabel (*Rhynchops flavirostris*), welcher in Nubien und Senar colonienweise nistet und, wie wir schon oben bemerkten, nur zur Zeit des niedrigen Wasserstandes das untere Nubien und Egypten besucht, so wie nach Salvadori's Beobachtungen der Flamingo in Sardinien sich von August bis März und April aufhält und dann, mit Beginn der Periode der Fortpflanzung, südlich zieht.

In der Provinz Fajum und den Oasen von Theben, am Nil selbst

jedoch erst jenseits des Wendekreises haust der Drossling (*Pycnonotus Arsinoë*) als gewöhnliche Erscheinung in Palmpflanzungen.

Wandern wir von Cairo ab mehr und mehr stromaufwärts, so begegnen wir bereits einzelnen Ohrengeiern, deren eigentliche Heimath jedoch erst in Nubien beginnt; die des Wüstentrompeters etwa unter dem 28.° N. Br.; fast gleichzeitig tritt der kleine grüne Bienenfresser (*Merops viridissimus*) als Standvogel auf; mit den ersten Dompalmen, in deren Laubfalten er sein künstliches Nestchen klebt, der Zwergsegler (*Cypselus parvus*). Zwischen Theben und Asuan zeigt sich *Pterocles coronatus*; im dichten *Cissus*-Gebüsch des Ufers flötet dort *Argya acaciae*. Der Nimmersatt (*Tantalus Ibis*) verirrt sich ebenfalls bis Oberegypten, sehr einzeln der heilige Ibis noch weiter nordwärts; auch den Gabar (*Nisus gabar*) will man schon diesseits des Wendekreises beobachtet haben.

Am Fuss der ersten Stromschnellen des Nil (24.° N. Br.) treibt sich die liebliche Wittwenbachstelze (*Motacilla vidua*) herum.

Ueberschreitet der Reisende durch die engen Schluchten von Qalabscheh den Wendekreis, so tritt er in dasjenige Gebiet über, welches die nördliche Regenzone (unsere subtropische Region) mit der egyptischen Zone verbindet. Dieses trägt im Ganzen noch vollkommenen Wüstencharakter, aber das Gepräge der Flora und Fauna gestaltet sich allmählig zu einem mehr äquatorialen um, weshalb ich dasselbe als Uebergangsgebiet betrachte und bezeichne.

Unmittelbar auf der Nordgrenze desselben fällt uns gleich eine ächt tropische Vogelform auf, der metallglänzende Honigsauger (*Nectarinia metallica*), welcher im Wadi Kenus und Wadi el Arab bereits sesshaft ist und im Juni zwischen duftenden gelben Blüthenkätzchen der Akazienbäume sein niedliches Hängenestchen erbaut. Bei Korosko stiess ich auf die ersten Gesellschaften des röthlichen Pelekans (*Pelecanus rufescens*); in der Provinz Wadi Halfa tritt *Cercotrichas erythroptera, Euplectes franciscana* und *Nisus gabar* auf. Den Feuerfinken halte ich für Zugvogel.

Schritt für Schritt tauchen nun neue Gestalten von ächt afrikanischem Gepräge vor uns auf, wie *Lagonosticta minima*, *Uroloncha cantans*, *Caprimulgus nubicus* und *Oena capensis;* bald auch *Coraphites leucotis, Turtur decipiens* und *Pterocles Lichtensteinii*, welche noch den Wüstencharakter vertreten.

In Donqolah findet sich *Circaëtus pectoralis, Hirundo filifera*, *Dicrourus divaricatus,* nach Antinori auch *Melaenornis edolioides*; *Cypselus habessinicus* soll sich eben so weit nördlich verstreichen. Während des Beginns der Nilschwelle erscheinen tief aus dem Herzen Afrikas kommend, Schaaren von Abdim-Störchen und weissen Sichlern, um auf den Strom-Inseln von Donqolah, Mahas und Sukót ihr Brutgeschäft zu verrichten; fast gleich weit stromabwärts dehnt *Platalea tenuirostris* ihre Wanderungen aus.

Die Nordgrenze der subtropischen Zone fällt mit derjenigen der periodischen Sommerregen zusammen. Nach meinen Beobachtungen erstrecken sich die letzteren von der Oasis von El Kab nordwärts bis

Breitenparallel von Hafir (20.° N. Br.), am Nil selbst jedoch nur bis zur grossen Biegung des Stromes zwischen Abu Hamed und Ab Dom (durchschnittlich 19.° N. Br.), über Dar Schaïqieh, Monasir, Robatab und Berber; noch weiter im Osten, in den Gebirgen der Bischarin, selbst bis zum 21. und 22.°; diese Zone umfasst ferner die ganze Baiudah-Steppe, Kordofan, Senar und Takah, sowie die abessinischen Tiefländer.

Aehnliche, nur minder schroffe Gegensätze, wie diejenigen zwischen Wüste und Culturland der egyptischen Zone, machen sich auch hier (in der subtropischen Region) bemerklich: die Strominseln und die bewässerte Thalebene einerseits, andererseits das Binnenland, die Steppe; dort feste Ansiedlungen einer ackerbautreibenden Bevölkerung, hier Wanderstämme mit ihren Heerden von Kameelen, Schafen und Ziegen, die heute in diesem, morgen in einem anderen Wadi neue Waidegründe aufsuchen, während der trockensten Jahreszeit aber genöthigt sind, zum Fluss herabzusteigen.

Die Witterungsverhältnisse und Bodenbeschaffenheit der nördlicheren Theile der subtropischen Region sind übrigens nicht ganz übereinstimmend mit denen der südlicheren Provinzen. In ersteren, den Steppenwüsten, treten zum Theil noch tertiäre Sandsteine auf, der Boden ist im Allgemeinen flacher, sandiger; nur hier und da erheben sich einzelne Felskuppen oder Hügelzüge. Die ohnedem hier später einfallenden und für kürzere Zeit herrschenden Sommerregen bewässern den lockeren Boden nicht hinlänglich; so versickert und verdunstet der grösste Theil der feuchten Niederschläge; die Krautvegetation der Steppe kann daher nur in kärglichem Maasse gedeihen und muss der sich bald wieder geltend machenden Trockenheit wegen frühzeitiger ersterben. Nur kleinere, ganz besonders begünstigte Flächen der Steppenwüste gewähren bei mühevoller künstlicher Bewässerung einen kümmerlichen Ertrag von Büschelmais. In den Niederungen (Auadi) und zuweilen auch am Hang und in Klüften der Hügelzüge erhebt sich dagegen etwas Buschwald, hin und wieder selbst ein stärkerer Hochbaum.

Noch weiter süd- und ostwärts, in den Savannen des Qasch und Atbara, am westlichen Fuss der abessinischen Hochländer und ihren Verzweigungen, im tieferen Senar und Fazoql, im Gebiete der Djeng (Dinka) und in Kordofan verliert sich allmählig der Sandboden. Einzelne Granit- und Basaltberge überragen das mehr coupirte Flachland, welches von zahllosen Regenströmen durchfurcht ist. Die Oberfläche des Bodens besteht zumeist in mächtigen Lagern von stark eisenhaltiger oder von dunkler, humusreicher Erde. Die ersten Sommerregen fallen hier bereits im Mai und die trockene Jahreszeit tritt erst gegen Ende Oktober ein. Manche Regenstrombetten und Auadi enthalten selbst während der heissesten Sommermonate (dort von März bis April) immer noch einiges Wasser. Unermessliche Räume der Savanne gestatten den Anbau von Durah, welche in ganz unglaublicher Ueppigkeit gedeiht, während in den westlichen, mehr sandigen Provinzen die Negerhirse (*Pennicillaria*) zu besonderem Grad von

Entwicklung gelangt. Die Niederungen und Gehänge sind dichter mit Unterholz, Schlinggewächsen und Bäumen bestanden, die sich mehr und mehr zu Waldpartien gruppiren, während am Ufer der Flüsse sich mächtige Hochbäume mit schattigem Laubdach aneinander reihen.

Die metereologischen Verhältnisse der Steppenregion haben wir zum Theil schon berührt. Hier herrschen nur zwei ausgesprochene Jahreszeiten, der Charif (Sommerregenzeit) und der Sēf (die dürre, vollkommen regenlose Periode).

In Chartum, der am Zusammenfluss des Abiad und Azzaq unter 15° 36′ nördlicher Breite und 1200 Fuss über dem Meeresspiegel gelegenen Hauptstadt von Ost-Sudan, erreicht die mittlere Jahrestemperatur etwa 25° C., diejenige des Juni, wo hier die ersten spärlichen Regen fallen, steigt auf 33,75°, des Juli auf 32,375°, des August und September auf 32°, des October auf 33,5°, des November auf 28,5°. Während der Sommermonate herrschen mehr variable Süd- und Westwinde, vom November bis März steife Nordwinde, welche im December und Januar die Morgentemperatur zuweilen bis auf + 12° herabdrücken.

Der auffallende Unterschied der Vegetation des Steppengebietes, also unserer subtropischen Zone, vom Wüstenland liegt im Vorherrschen ausdauernder Gewächse, also in zahlreichen Baum- und Strauchformen, die allerdings nach Norden zu viel Analogie mit denjenigen des Uebergangsgebietes zeigen.

Neben den dort genannten Akazien treten hier der Ud oder Laud (wahrscheinlich Zusammenziehung von El Ud), der Qiter (*Acacia melifera*), der Haráz (*Acacia albida*), bald auch der Haschâb (*Acacia Verek*), der Sofár (*Acacia fistula*) und der Taleh (*Acacia stenocarpa*) auf. Am Nil selbt, am Atbara, Qasch und Barka erreicht die Dompalme eine besondere Verbreitung und Entwicklung, während die Dattelpalme sich nach und nach verliert. Mehr auf gewisse Oertlichkeiten beschränkt, jedoch mit der Dompalme weit in's Waldgebiet hineinreichend, erscheint um den mittleren Atbara, bei Woad Medineh am Blauen Fluss, am Dender und Rahad und im südlichsten Kordofan die stolze Doleb-Palme (*Borassus*).

Die Nordgrenze der Riesen der afrikanischen Baumvegetation, der Sterculien, Combreten, Kigelien, Tamarhinden und des Boabab (*Adansonia*) verlege ich im Nilthal auf 13 bis 14° N. Br., am Fuss der abessinischen Gebirge und in Takah um mindestens 2 bis 4 Breitengrade mehr nordwärts. Sehr imposante Combretenstämme finden sich selbst noch in der Baiudah um die Brunnengruben von Djebra (16° N. Br.).

Die hervorragendste Rolle in der Steppenflora spielen jedoch die Gräser, welche in reichlicher Artenzahl die unabsehbaren Flächen der Savanne während und unmittelbar nach der Regenperiode gleichmässig bedecken und den zur dürren Jahreszeit kahlen Boden in ein wahres Grasmeer verwandeln. Manche Formen dieser oft sparrigen und rohrartigen Gramineen erreichen eine Höhe von 4 bis 6 Fuss. Ihre Saamen

gewähren Miriaden ven Finken Nahrung und die Hirtenvölker Kordofan's und Senar's bedienen sich derselben zur Bereitung von Mehl.

In der Steppenzone heimathen die Termiten und eine grosse Anzahl anderer Ameisenarten. Die merkwürdigen Hügel, welche letztere aufführen, bilden eine eben so eigenthümliche, als charakteristische Staffage zu der einförmigen Landschaft, namentlich dadurch, dass diese Bauten mit seltenen Ausnahmen gesellschaftlich auftreten. Sie erfüllen manche Stellen de Buschwaldes der Auadi zuweilen derart, dass man glaubt, weitläufige Ortschaften vor sich zu sehen. Die Nordgrenze der Termiten reicht im Nilthal bis gegen den 21.° N. Br.

Fast noch massenhafter vertreten erscheinen in den Grasfluren Orthopteren aller Formen und Grössen, ferner Bienen, Fliegen, Schnacken und Spinnen. In weniger überwiegender Zahl treten dagegen Coleopteren und Lepidopteren auf.

Heuschrecken und fliegende Ameisen dienen vorzüglich zur Herbst- und Winterzeit fast allen ursprünglich in der Steppe heimischen Vögeln, sowie zahlreichen nordischen Wandergästen zur Nahrung.

In den während der Regenzeit sich allenthalben bildenden Wassertümpeln und seeartigen Flächen tauchen plötzlich Fische, Krebsthiere, Frösche, Schnecken und Gewürm auf. Die trockeneren Stellen des Savannenlandes beherbergen eine Menge von Eidechsen, Schlangen, Schildkröten, Springmäusen, Ratten, Eichhörnchen, Igel und Hasen. Heerden von Antilopen ziehen von Wadi zu Wadi, alle Krautpflanzen bis zur Wurzel abweidend oder in den Boden tretend. Neben *Antilope dorcas* und *A. Addax* treten die Sömmering-Gazelle, die Säbel-Gazelle (*A. Soemmeringii* und *A. leucoryx*), die schlanke Ledra (*A. Dama*), der Harab (*A. leptoceros*), südlicher, mit dem dichteren Buschwald die Kuh-Antilope (*A. bubalis*), der Kudu (*A. strepsiceros*) und einige Busch-Antilopen auf. Die Giraffe ist an dieselben Oertlichkeiten gebunden, ebenso der Wildesel. Nicht minder charakteristisch für die Grasebenen sind die Ameisen-fressenden Edentaten, der Abu Delaf (*Orycteropus*) und die Om Qirfah (*Manis Temminckii*). Die Affen (*Cercopithecus*, *Cynocephalus* und *Otolicnus*) spielen hier noch eine untergeordnete Rolle; von Raubthieren sind zu erwähnen der Löwe, Leopard, Gepard, Luchs (*Felis caracal*), die Genett-Katze, mehrere *Herpestes*-Arten (*H. leucurus*, *H. sanguineus*, *H. Mutgigella* und *H. zebra*), *Hyaena striata* und *H. crocuta*, *Lycaon pictus*, *Ratelus* und *Crocidura Hedenborgii*.

Die ersten subtropischen Vögel, welchen wir in der Baiuduh begegnen, sind *Nisus niger*, *Corospiza Lichtensteinii*, *Gymnorhis dentata*, *Lamprocolius chalybaeus* und *Notanges rufiventris*, *Coracias habessinica*, *Curruca crassirostris*, *Corvus scapulatus*, *Buceros erythrorhynchus*, *Trachyphonus margaritatus*, *Oxylophus cafer* und *O. jacobinus*; das Perlhuhn, der Singhabicht (*Meliërax polyzonus*), der Gaukler (*Helotarsus*) und Sekretair, der marmorirte Geier (*Vultur Rüppellii*), die stahlfleckige Turteltaube (*Chalcopeleia afra*); dann zwei stattliche Trappen-Arten (*Otis nuba* und *O. arabs*), der gehäubten Lappenkiebitz (*Sarciophorus tectus*) und der Wüstenreiher (*Ardea atricollis*).

Mehr, jedoch nicht ausschliesslich, in der Nähe des Flusses hausen

die geschwätzigen weissköpfigen Drosslinge (*Crateropus leucocephalus*), Mäusevögel (*Colius macrourus*), *Merops erythropterus, Hirundo aethiopica, Scotornis longicauda, Nectarinia pulchella, Cisticola clamans* und *C. ruficeps, Oligocercus microurus, Camaroptera brevicaudata, Malaconotus erythrogaster* und *Telephonus erythropterus, Lanius leucopygius* und *L. pallidirostris, Auripasser luteus, Haplopyga astrild, Hyphantica aethiopica, Vidua principalis* und *V. Verreauxii, Zonogastris citerior, Hyphantornis vitellina*, in Takah *H. dimidiata*, dann *Emberiza striolata, Centropus superciliosus, Pogonorhynchus Viellotii, Picus nubicus.*

Auch der Singadler (*Pandion vocifer*) verstreicht sich nördlich bis Berber, ebenso der Schlangenhals (*Plotus*), der Marabu, die Wittwen-Ente (*Dendrocygna viduata*) und der südliche Dickfuss (*Oedicnemus inornatus.*

Die meridionaleren Gebiete der subtropischen Zone bewohnen: *Vultur occipitalis* und *Vultur leuconotus africanus; Cathartes monachus*; *Aquila naevioides, Aquila Wahlbergii, Spizaëtus occipitalis* und *Spizaëtus spilogaster*; *Circaëtus Beaudoninii*; auch *C. zonurus* reicht wohl noch etwas in dieses Gebiet herein; *Falco ruficollis*, *Falco ardosiacus* und *Falco Alopex*; *Chelidopteryx Riocourii*; *Astur monogrammicus* (*A. melanoleucus* nur zufällig); *Nisus badius* und *N. minullus; Buteo anceps*; *Poliornis rufipennis*; *Polyboroides capensis*; *Athene occipitalis*; *Bubo lacteus, Bubo maculosus* und *Bubo leucotis*; *Scops senegalensis.*

Caprimulgus eximius, Macrodipteryx longipennis; *Hirundo senegalensis*; *Eurystomus afer*; *Coracias naevia; Hapaloderma Narina* (letztere mehr in der tiefen Quola und im tropischen Gebiet); *Halcyon semicoerulea* und *H. senegalensis; Alcedo cyanostigma* und *A. picta*; *Ceryle maxima* und *C. tschelicutensis*; *Merops Bullockii, Merops Boleslawskii, Merops nubicus* und *Merops albicollis; Irrisor erythrorhynchus* und *Irrisor aterrimus.*

Nectarinia fazoqlensis, Nectarinia cuprea, vielleicht auch *Nectarinia affinis* und *Nectarinia cruentata*, welch letztgenannte übrigens mehr der Gebirgsregion angehören.

Drymoeca ferruginea, Cisticola mystacea und *Cisticola pulchella*; *Tricholais elegans*; *Zosterops senegalensis*; *Parus leucomelas. Aegithalus punctifrons* nur im südlichsten Senar.

Bessornis Swainsonii; *Turdus icterorhynchus*; *Crateropus plebejus*; *Oriolus bicolor.*

Cassinia semipartita; *Batis orientalis; Terpsiphone melanogaster*; *Bradyornis pallida*; *Campophaga phoenicea.*

Lanius isabellinus; *Laniarius humeralis*; *Malaconotus chrysogaster*; *Meristes olivaceus; Dryoscopus gambiensis, Dryoscopus aethiopicus*; *Prionops cristatus*; *Nilaus brubru.*

Ptilostomus senegalensis; *Lamprotornis aenea* und *Lamprotornis porphyroptera, Lamprocolius chloropterus*; *Pholidauges leucogaster*; *Amydrus Rüppellii*; *Dilophus carunculatus.*

Buphaga africana und *Buphaga erythrorhyncha.*

Textor alecto; *Hyphantornis badia, Hyphantornis gambiensis, Hyphantornis erythrophthalma* und *Hyphantornis personata*; *Carpospiza brachy-*

dactyla; *Philagrus superciliosus*; *Passer motitensis* (Kordofan), *Passer Swainsonii*; *Uraeginthus phoenicotis*; *Sporothlastes fasciatus*; *Sporopipes frontalis*; *Crithagra leucopygia* und *Crithagra butyracea*; *Emberiza flavigastra*; *Coraphites frontalis*; *Geocoraphus cordofanicus* und *Geocoraphus erythropygius*.

Colius leucotis nur im Südosten, in Habesch und am obern Weissen Nil.

Tmetoceros habessinicus und *Buceros nasutus*; *Schizorhis zonura*.

Pionias Meyerii, Palaeornis cubicularis,

Barbatula uropygialis, wohl auch *Barbatula chrysocoma*; *Picus poliocephalus, Picus murinus*, wahrscheinlich *Picus Hemprichii*.

Indicator minor, Indicator major und *Indicator Sparrmannii*; *Chrysococcyx Claasii*, seltener *Chrysococcyx cupreus*; *Cuculus gularis*.

Turtur albiventris, Columba guineensis, Treron Waalia.

Ptilopachys fuscus; *Francolinus Rüppellii*; *Coturnix Delegorguei*; *Turnix Meiffrenii* und *Turnix lepurana*, die beiden letzteren nur in den Savannen von Kordofan.

Alle Sandflughühner verschwinden etwa unter dem 15. Grad nördlicher Breite, mit Ausnahme von *Pterocles tricinctus* und *Pterocles Lichtensteinii*.

Otis Denhamii, Otis Hartlaubii und *Otis senegalensis*.

Oedicnemus affinis; *Cursorius senegalensis, Cursorius chalcopterus* und *Cursorius bicinctus*; *Cursorius senegalensis* steigt am Tana-See bis auf 6000 Fuss Meereshöhe an.

Lobivanellus senegalensis; zufällig nur *Hoplopterus albiceps*.

Grus pavonina brütet noch am unteren Abiad.

Ardea Goliath und *Ardea atricollis* reichen in Abessinien bis zur Dega hinauf; *Ardea Sturmii, Ardea leuconotus* und *Ardea ardesiaca*, alle drei wohl mehr in das tropische Gebiet gehörig; *Butorides atricapilla* als Zugvogel.

Scopus umbretta von Takah südwärts, ebenso *Ciconia episcopus*; *Anastomus lamelligerus*; jenseits des 13.° N. Br. *Mycteria senegalensis, Geronticus Hagedash, Parra africana*; *Gallinula nigra* und *Porphyrio Allenii*, letztere nach Shelley in Egypten beobachtet, sind mehr Tropenbewohner; ebenso *Phoenicopterus minor*.

Carbo africanus, Pelecanus onocrotalus (die kleinere tropische Form); *Plectropterus gambiensis*; *Sarcidiornis melanotus*; *Dendrocygna fulva*; *Anas erythrorhyncha*, letztere nach Rüppell in Senar, während ich sie nur als Bewohner der abessinischen Gewässer kennen gelernt habe.

Eigenthümliche Möven und Seeschwalben besitzt die subtropische Zone nicht, mit Ausnahme des weitverbreiteten Scheerenschnabels (*Rhynchops*).

Nach meinen Anschauungen umfasst die nordöstliche tropische oder Aequatorial-Zone das Gebiet des Gazellenflusses, des Kir, Zeraf und Sobat, sowie ohne Zweifel die Tiefländer von Schoa. Sie erstreckt sich südwärts bis zum Becken des Victoria Nyanza.

Die südlichsten Theile dieses Gebietes sind zoologisch sehr wenig erforscht. Die uns von dort bekannten Thierarten lassen im Allgemeinen auf nähere verwandtschaftliche Beziehungen zu denjenigen Süd- und Südost-Afrikas schliessen, wie denn die Flora und Fauna des Gazellenflusses ein mehr westafrikanisches Gepräge trägt. Auch das nördliche Somal-Land dürfen wir wohl nur als besondere östliche Unterabtheilung der nordtropischen Zone ansprechen, deren Westgrenze der Hawaschfluss bildet. In ähnlicher Weise, wie sich die Bergregion von Habesch, die ihrer geographischen Lage wegen zur subtropischen Zone gehört, von letzterer abscheidet, verdient aber Schoa, Kafa und Narea von der tropischen Zone getrennt zu werden.

Unsere tropische Region im engeren Sinn besteht meist in Flachland, welches sich nach dem Inneren des Continents zu nur stetig erhebt, bis jenseits des 5.° N. Br. Die drei Hauptströme, der Sobat, Kir und Bahr el Ghazal, deren Vereinigung unter dem 9.° N. Br. stattfindet, durchfurchen kein eigentliches Thal, sondern weitläufige Ebenen. Der Kir und namentlich der Ghazal entbehren sogar ähnlich dem oberen Abiad im Allgemeinen eines schärfer markirten permanenten Flussbettes und festen Ufers.

Sie sind häufig in unzählige Arme gespalten, welche sich einestheils wiederum mit dem Hauptstrom vereinigen, während andere in der weiten, sie umgebenden Flachlandschaft spurlos verrinnen. Das eigentliche Fahrwaszer wechselt von Zeit zu Zeit, indem während der Nilschwelle ungeheure Mengen von schwimmenden Pflanzen *(Pistia)* und Grasinseln an geeigneten Stellen angetrieben werden, hier den freien Wasserspiegel einengen und absperren und die Fluthen nöthigen, einen neuen Abfluss gu suchen. So bildet die Stromgegend zwischen der Mündung des Sobat, Zaraf, Keilaq und dem unteren Djur (einem Zufluss des Ghazal) eine sozusagen ununterbrochene Sumpfregion von vielleicht 2000 Quadratmeilen Flächenraum, bestehend in einem Netz von Canälen, Altwassern und seeartigen Bassins. Während der Zeit der Ueberschwemmung findet sich mit Ausnahme zahlreicher Termitenhügel dort kaum ein trockenes Plätzchen; überall nur Schilfmeer und Sumpfland!

Im Spätherbst aber, wenn die Regen aufgehört haben und die Zuflüsse nach und nach abnehmen oder ganz versiegen, kommen hier und da ebene Fleckchen Erde zum Vorschein, welche sich inselartig aus den Wassern ausscheiden und den umwohnenden Negerstämmen Wohnstätten und Weideplätze für ihre mageren Heerden gewähren.

Südlich vom 5. Grad nördlicher Breite gewinnt die Landschaft übrigens ein mannigfaltigeres Ansehen. Einzelne Züge und Ketten von Urgebirgsmassen, die Ausläufer der auf 6000 bis 8000 Fuss Höhe geschätzten Madi-Berge im Osten von Kir und der Blauen Berge (am Westufer des Albert Nyanza) drängen den Strom und seine Zuflüsse in ein engeres Bett und hemmen mehrfach wieder in Gestalt von mächtigen Felsbarren seinen rascheren Lauf.

Qondokoro, in der Nähe der nördlichsten Stromschnelle des Kir, hat

eine Meereshöhe von 1900, der Albert Nyanza von 2700 Fuss. Verfolgen wir den Kir von hier aus weiter bis zu seinem angeblich nur 3300 Fuss über dem Meeresspiegel gelegenen Quellsee, dem Victoria Nyanza, so gelangen wir über die Stufe der Murchison- und Karumafälle an ein zweites ungeheueres Becken mit einer Wasserfläche von mindestens 1500 Quadratmeilen, nach Nord und West von Hügelland eingesäumt, nach Süd und Ost zumeist flach und sumpfig.

Auch die Zuflüsse des Sobat müssen sich in höheren Gebirgsgegenden sammeln, diejenigen des Ghazal dagegen dürften ihren Ursprung zum grossen Theil permanenten Regenströmen zu verdanken haben, oder Abwassern aus höher gelegenen westlichen Sumpflandschaften.

Den uferlosen Gewässern der Sumpfregion sind verschiedene Schilfformen mit ungemein tiefen, vielverzweigten Wurzelmassen eigenthümlich; ein wildes Zuckerrohr, wilder Reis *(Oryza punctata)*, mehrere Cyperaceen und der grosse, dunkle Dickichte bildende *Papyrus*; ferner einige rankende, grossblüthige Winden (*Ipomaea*); die schwimmende *Pistia*, die ich übrigens nur im Kir und Abiad gesehen habe; Wasserrosen und reizende *Filices*. Die auffallendste Pflanzenform, welche hauptsächlich nur im tiefen, stillen Wasser gedeiht, dort aber förmliche Waldgruppen zusammensetzt, ist der Ambadj *(Herminieria)*, dessen korkartige Stämme über 25 Fuss Höhe erreichen.

Auch die Baumarten des Sumpfwaldes, welche übrigens mit wenigen Ausnahmen nicht ausschliesslich auf feuchten Grund gebunden sind, zeichnen sich durch Mannigfaltigkeit ihrer Gestalten aus. Ein reizender Schmuck dieser Gegenden ist immer noch die Tamarhinde, neben zahlreichen, theils grossstämmigen, theils schirmförmigen Akazien, *Platanocarpum*, *Crataeva*, *Cordia myxa* und stattlichen Kronleuchter-Euphorbien; seltener Kigelien, Gardenien, grossblättrige Bauhinien, mit einer Menge von Unterholz und Schlingsträuchern.

Auf mehr erhöhtem, sandigem und trockenem Grund erheben sich Doleb- und Dompalmen, ebenso eine wilde *Phoenix*, dann einige zu ausserordentlicher Entwicklung gelangende *Urostigma*- und *Ficus*-Arten, der Butterbaum *(Butyrospersum Parkii)*, *Parkia biglobosa*, *Oncoba*, *Strychnos inocua*, *Ximenia*, *Detarium senegalense*, Terminalien, Combreten, Sterculien, Terebinthaceen und Cassien; im Buschwald *Sarcocephalus*, mehrere *Zizyphus*; an Bächen die an unseren Oleander erinnernde *Morelia*, sowie ein wohl zu 30 Fuss Höhe aufschiessendes Federschilf.

Noch ferner im Süden und Westen hört fast alle Dornvegetation (also namentlich die für die subtropische Zone charakteristischen Akazien) auf, um Pflanzenformen Platz zu machen, welche meist zu einer nicht mehr unserem Forschungsgebiet angehörigen Flora zu zählen sein dürften, wie *Musa*, *Elais*, *Pandanus*, Anonaeen, *Lophira*, Rotang.

Wahrhaft überwältigend ist der Eindruck aller dieser dem Auge des Europäers so fremdartigen Erscheinungen, sowohl in Bezug auf gewaltige Entwicklung von Holz, Blättern, Blüthen und Früchten, als auch wegen der Mannigfaltigkeit der Gestalten und Gruppirungen.

Schritt für Schritt wechselt die Scenerie zwischen Sumpfdickicht, parkartiger Ebene, Busch- und Hochwald bis zu den Gallerien der angrenzenden westlichen Flussgebiete hinüber.

Die Negerstämme um den Sobat, Ghazal, Djur und am unteren Kir bauen Büschelmais, Anqolėb (Sorgho), Sesam, Erdnüsse *(Arachis)*, mehrere Bohnen, verschiedene Cucurbitaceen und Tabak. Baumwolle gedeiht überall in wildem Zustand, sie wird jedoch mit *Hibiscus* nur zur Anfertigung von Schnüren und Stricken benützt. Mehr im Innern, jenseits des Djur und Kosanga pflanzt man Bataten, Jams, Maniok und eine *Eleusine*-Art, Telabun benannt.

Kameel, Pferd und Esel reichen nicht in die Sumpfregion herein; weder Boden noch Futter scheint diesen Thieren zuzusagen und sie leiden überdies noch viel von blutsaugenden Fliegen. Die Hausthierzucht der Neger am Abiad und Ghazal beschränkt sich auf Rindvieh, Ziegen und einige Schafe. Manche Stämme halten der Jagd und Nahrung wegen Haushunde; Hühner trifft man fast allgemein.

Nur wenige ganz sandige und wasserlose Strecken des Binnenlandes erinnern noch an das Wüstengebiet. Ebenen, Hügel und Gebirge sind mit lichterem oder dichterem Busch- und Hochwald bestanden, zwischen dem Dörfer, Felder und Gärten der Eingeborenen zerstreut liegen. Mit Eintritt der Sommerregen bestellen jene den Boden. Gleichzeitig sprosst auf dem zumeist eisenhaltigen Grund eine dichte Decke von Gramineen, welche als fast undurchdringliches Rohrdickicht Heerden von Büffeln, Antilopen, Maskenschweinen, Elephanten und dem Nashorn als willkommene Zufluchtsstätte dienen.

Die tropische Zone erfreut sich zweier Regenzeiten, daher das dortige Klima in Anbetracht der äquatorialen Lage ein gemässigtes genannt zu werden verdient. So beträgt die mittlere Jahrestemperatur von Qondokora um 5° C. weniger als diejenige von Chartum.

Die Frühjahrsregen beginnen unter dem Aequator schon im Januar und Februar, wogegen die grosse Regenzeit im Juni eintritt und im October endigt. Während der ersten 3—4 Monate des Jahres herrschen Nordwinde, später veränderliche Winde vor.

Was die Vogelwelt*) der nordöstlichen tropischen Zone anbelangt, so erscheinen neben den meisten der vorhergehenden eigenen nicht wenig neue Typen. Es fällt jedoch der Mangel an grossen Raubvögeln auf; eigentliche Adler, Bussarde und Milane heimathen hier kaum; von Geiern fehlen die Wüstenformen zwar nicht ganz, sie sind jedoch spärlich vertreten und nur die Baum- oder Waldgeier *(Neophron pileatus, Vultur occipitalis, Vultur Rüppellii* und *Vultur leuconotus africanus)*, angelockt durch gefallene Elephanten oder Nilpferde, sporadisch in grösserer Anzahl vorhanden. Allgemein trifft man längs den Gewässern dagegen den Sing-Adler (*Pandion vocifer*), vereinzelnt nur die überhaupt seltenen Schlangen-Adler (*Circaëtus zonurus* und *Circaëtus cinereus*), in etwas grösserer Anzahl *Circaëtus pectoralis*, *He-*

*) Ueber die Säugethiere und Vögel des Bahr el abiad, vergl. Heuglin, Reise in das Geb. des Weissen Nil p. 293—349.

lotarsus und *Spizaëtus occipitalis*. *Falco ruficollis* bindet sich an die Doleb-Palme längs der Flussufer. *Falco semitorquatus* wurde bis jetzt nur in der Nähe der ersten Stromschnelle des Kir beobachtet. Weiter können wir noch aufzählen *Falco ardosiacus*, *Polyboroides*, *Nisus badius*, *Astur monogrammicus*; *Nisus Gabar* verschwindet nach dem Aequator zu fast gänzlich. *Poliornis rufipennis*, wie die europäischen Weihen-Arten treten als Zugvögel auf. Ob *Pandion haliaëtus* sedentär sei, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Die Eulen scheinen vollkommen dieselben der subtropischen Zone. *Strix flammea* habe ich noch unter dem 5.° Nördlicher Breite erlangt.

Zu *Scotornis longicauda* und *Macrodipteryx longipennis* gesellen sich die merkwürdige *Cosmetornis vexillaria* neben *Scotornis nigricans* und *Caprimulgus natalensis*.

Aus den Familien der Segler und Schwalben wurden beobachtet: *Cypselus parvus*, *Hirundo domicella* und *Hirundo senegalensis*, *Psalidoprocne albiceps*, *Atticora griseopygia*.

Trogon Narina, über einen grossen Theil des Continents verbreitet, ist im südlichen Fazoql und im Gebiet der Niamaniam erbeutet worden. *Coracias habessinica* und *Coracias naevia* zeigen sich hier und da, im Südosten auch *Coracias caudata*.

Die Zahl der Eisvögel und Bienenfresser ist eine ziemlich beschränkte in Bezug auf die nicht auch in Nubien und Senar vorkommenden Arten; für unser Gebiet charakteristisch sind übrigens *Merops hirundinaceus*, *Merops angolensis*, sowie *Irrisor Cabanisii*.

Von eigenthümlichen Honigsaugern giebt es hier nur eine einzige Art, *Nectarinia Acik*; *Nectarinia erythroceria* wiederholt sich in Mozambique, *Nectarinia platyura* und *Nectarinia Longuemarii* im tropischen Westen.

Neben *Drymocea pulchella*, *Drymocea mystacea* und *Cisticola ferruginea* findet sich *Cisticola eximia*, *Cisticola concolor*, *Cisticola Malzacii*, *Cisticola Antinorii*, *Cisticola valida* und die eigenthümliche *Cisticola jodoptera*.

In den Rohrdickichten um den Quellsee des Gazellenflusses verborgen scharrt und flötet das südafrikanische Pfauenschweifchen (*Catriscus apicalis*).

Steinschmätzer und specifisch afrikanische Sylvien fehlen fast gänzlich; ich kann von letzteren nur *Tricholais elegans* nennen; auch die Brillensänger scheinen nur in einer Art (*Zosterops senegalensis*) vertreten. Neben *Parus leucopterus* tritt der niedliche *Aegithalus parvulus*, von Piepern der westliche *Authus Gouldii* und *Macranyx croceus* am Gazellenfluss auf.

Eine dem *Pycnonotus nigricans* sehr nahe verwandte Form, welche ich *Pyconotus niloticus* genannt habe, haust in den Sumpfwäldern des Kir und Ghazal. *Crateropus plebejus* und einzeln *Argya rufescens*; im Süden *Crateropus Jardinei*. *Cichladusa guttata* scheint dem Gebiet des Kir ausschliesslich eigen, während *Cichladusa arquata* eine mehr südöstliche Verbreitung hat.

Bessornis Swainsonii und *Bessornis Heuglinii, Oriolus larvatus minor* sowie *Oriolus bicolor* gehören zugleich dem Westen, letztere auch dem Süden Afrikas an.

Die ausschliesslich nordöstliche *Batis orientalis* erscheint westwärts bis zum Kosanga; allgemein ist die weit verbreitete *Terpsiphone melanogaster*, nur östlich aber *Terpsiphone mutata*. *Cassinia semipartita* erstreckt sich aus unserer subtropischen Zone und von Habesch in einer etwas grösseren Form bis zum Ghazal und Kir. *Muscicapa aquatica* und *Elminia longicauda minor*, der centralafrikanische Vertreter der westlichen *Elminia longicauda* heimathen im Djur-Land, woselbst sich auch die senegambischen Formen *Hyliota flavigastra* und *Stenostira plumbea* wiederholen. *Melaenornis edolioides* reicht wohl von Habesch bis West-Afrika hinüber, noch weitere Verbreitung haben *Dicrourus divaricatus, Nilaus brubru, Meristes olivaceus, Chlorophoneus sulphureipectus, Dryoscopus gambiensis*, *Campophaga phoenicea* und *Ceblepyris pectoralis*.

In Central-Afrika vertritt *Corvinella affinis* die westliche *Corvinella cissoides*, *Eurocephalus Rüppellii* den südafrikanischen *Eurocephalus anguitimens*. *Urolestes* berührt nur die südlichsten Grenzen des Nilgebietes, *Dryoscopus funebris* und *Dryoscopus hamatus* die südöstlichen. Der stattliche, angeblich auch in Abessinien vorkommende *Lanius excubitorius* bewohnt das Ufer des Kir und Ghazal, im benachbarten Djur-Land scheint er nach meinen Beobachtungen bereits zu fehlen.

Aus der Familie der Raben zeigen sich wenige Arten, die mit Ausnahme von *Ptilostomus senegalensis* auch numerisch nur schwach vertreten sind, nämlich *Corvus scapulatus*, in höheren Gegenden *Corvultur crassirostris*.

Der Buschwald und die Viehtrifte wimmeln dagegen von Glanzstaaren, als *Lamprotornis aenea* und *Lamprotornis purpuroptera*, *Lamprocolius chalybaeus*, *Lamprocolius chalcurus*, *Lamprocolius chloropterus, Lamprocolius auratus orientalis*, *Notauges superbus* und *Pholidauges leucogaster*. *Notauges chrysogaster* erreicht südwärts wohl kaum den Kir. *Dilophus carunculatus* erscheint hier und da, ist jedoch nicht sedentär.

Unserem tropischen Gebiet fehlen zwar die farbenprangenden, grossschnäbligen westlichen Kernbeisser und Weber, wie *Sycobius, Symplectes, Spermospiza, Pyrenestes,* aber doch sind die finkenartigen Vögel im Allgemeinen sehr reichlich vertreten, sowohl an Arten als zum Theil in Bezug auf Individuenzahl. Ich zähle speciell noch folgende Arten auf: *Textor Dinemellii*, *Hyphantornis larvata*, *Hyphantornis badia, Hyphantornis atrogularis* und *Hyphantornis taenioptera*; *Euplectes flammiceps* und *Euplectes franciscana,* einzeln auch *Euplectes afra*; *Philagrus melanorhynchus*, der central- und nordost-afrikanische Vertreter des südlichen *Philagrus Mahali*; *Hyphantica haematocephala* (im Westen durch *Hyphantica erythrops* ersetzt); *Penthetria macroura* und *Penthetria eques*; die auch im Süden weit verbreitete *Urobrachya axillaris* geht nordostwärts bis zum Sobat; der ebenfalls zum Theil dem Süden angehörige *Coryphegnatus albifrons* lebt paarweise in den Sumpfwäldern des untern Kir und des Gazellenflusses. *Ortygospiza atricollis*; *Sper-*

mestes cucullata, neben *Lagonosticta rufopicta*, *Zonogastris phoenicoptera*, *Haplopyga coccinio-frenata*, *Lychnidospiza melanogastra*, *Rhodopyga rhodopsis*, *Lagonosticta nigricollis*, *Sporaeginthus subflavus*, *Crithagra barbata*. *Nigrita Arnaudii* ist nur auf einen kleinen Theil unseres Beobachtungsgebietes zwischen Djur und Kir beschränkt; allgemeiner verbreitet sind *Haplopyga astrild*, *Habropyga cinerea*, *Sporopipes frontalis*, *Sporothlastes fasciatus*, *Hypochera nitens*, *Passer Swainsonii*, *Gymnorhis dentata*, *Crithagra leucopygia*, *Vidua Verreauxii* und *Vidua principalis*; dagegen fehlen *Textor Alecto*, *Passer domesticus* und seine Verwandten, *Passer Lichtensteinii* u. a. m.

In den höhergelegenen Gegenden der tropischen Region dürfen wir noch einige Lerchenformen vermuthen, mehr nach Norden zu, wie im Gebiet des Gazellenflusses habe ich nur *Coraphites leucotis*, sowie *Geocoraphus modestus* und *Geocoraphus infuscatus* angetroffen.

Der abessinische *Colius leucotis* wiederholt sich hier, im Süden erscheint überdies *Colius striatus*; die weitverbreiteten Ochsenhacker (*Buphaga erythrorhyncha* und *Buphaga africana*) fehlen nicht.

Schizorhis zonura und *Schizorhis leucogastra* sind nur aus Ost- und Centralafrika nachgewiesen, dem Gebiet des Kir und Ghazal ausschliesslich eigenthümlich ist *Turacus leucolophus*, zugleich die einzige hier vorkommende Art der ganzen Gattung.

Wie überhaupt im Gegensatz zu Amerika, Asien, Polynesien und Australien der ganze afrikanische Continent wenig Papageiformen aufzuweisen hat, so finden sich in unserer tropischen Region nur fünf Arten: *Pionias Meyerii*, *Pionias rufiventris*, *Pionias fuscicapillus*, *Palaeornis cubicularis*, *Psittacus erythracus* und *Agapornis pullaria*. Letztere zwei Arten reichen vom tropischen Westen nur in die südwestlichsten Grenzen unseres Gebietes herein. Der rothschwänzige Papagei ist übrigens in neuester Zeit auch im Westen des Tanganjeka-Sees aufgefunden worden*), so dass sein Verbreitungsbezirk ein ziemlich beträchtliches Areal umfasst.

Namentlich auf wilden Feigen und *Zizyphus* zeigen sich dagegen mehrere eigenthümliche, theils farbenprächtige Bartvögel, wie *Pogonorhynchus Rolletii*, *Pogonorhynchus leucocephalus*, *Pogonorhynchus diadematus* neben *Trachyphonus Arnaudii*; im Süden *Pogonorhynchus torquatus*; weiter verbreitet ist *Pogonorhynchus bidentatus*, *Megalaema chrysocoma* und *Trachyphonus margaritatus*, welch letzterer aus dem subtropischen noch in unser Gebiet hereinreicht.

Aus der Familie der Spechte müssen wir anführen: *Picus schoanus*, *(P. minutus?)*, *Picus obsoletus*, *Picus goërtan* und den neuen, dem westlichen *Picus punctuligerus* zunächst verwandten *Picus balius*.

Sollte sich *Indicator barianus* als eigene Art bestätigen, so würden vier verschiedene Honigkukuke auftreten, nämlich ersterer und *Indicator Sparrmannii*, *Indicator major* und *Indicator minor*; ferner *Chrysococcyx Claasii* und *Chrysococcyx cupreus*, wohl auch *Chrysococcyx smaragdineus*. Andere eigenthümliche Arten von *Cuculus* fehlen, indem wir

*) Kirk, Ibis 1874. p. 186.

nur *Cuculus canorus* als Zugvogel, *Cuculus ruficollis, Centropus monachus, Coccystes glandarius*, *Oxylophus afer*, wahrscheinlich auch *Oxylophus jacobinus* beobachtet haben; nach Antinori käme *Cuculus solitarius,* nach Speke im äussersten Südosten ein *Zanclostomus* vor.

Die Familie der Tauben ist, was Artenzahl anbelangt, schwach vertreten; allgemein noch *Turtur senegalensis,* minder häufig *Oena capensis* und *Chalcopeleia afra*, stellenweise in Schaaren *Treron Waalia,* im südöstlichsten Theile des Nilgebietes *Treron nudirostris*; *Columba guineensis* scheint an diejenigen Uferlandschaften gebunden, wo die Doleb-Palme auftritt. Im Gebiet der Kidj-Neger soll eine sehr kleine, metallisch glänzende Taube *(Chalcopeleia?)* angetroffen werden.

Das nordöstliche Perlhuhn *(Numida ptilorhyncha)* gehört allenthalben zu den gewöhnlichen Erscheinungen; dazu gesellen sich im Süden und Osten *Numida coronata* und *Numida Grantii.* Die seltene *Pternistes Cranchii* scheint ebenfalls auf wenige südlichere Districte beschränkt.

Francolinus Rüppellii fand ich am Kir und in der Gegend der Meschra el Req, zwei neue Arten, *Francolinus Schlegelii* und *Francolinus icterorhynchus,* im Djur-Gebiet; hier noch den niedlichen *Ptilopachys ventralis.* *Francolinus Grantii* dürfte ausschliesslich den Südosten unseres Gebietes und die Sauahelküste bewohnen, wie auch *Pterocles decoratus*; im Waldgebiet des Djur lebt paarweise *Pterocles tricinctus.* *Coturnix Delegorguei* muss Brutvogel sein; sie wird übrigens während der trockensten Jahreszeit nicht gefunden. Die Gattung *Turnix* fehlt, soviel bekannt, gänzlich.

In trockenen Gegenden treiben sich oft grössere Familien von Straussen herum.

Die wie letztere zumeist mehr die Steppenlandschaft bewohnenden Trappen sind: *Otis arabs* (die ich noch am Sobat erlegte), *Otis Burchellii* (Dar Bertat), *Otis Hartlaubii* und vielleicht *Otis melanogaster*; ferner *Otis Denhamii, Otis senegalensis* und angeblich auch *Otis afra.*

Glareola nuchalis, am Weissen Nil entdeckt, soll auch in Abessinien auftreten; *Oedicnemus affinis* erhielten wir im Djurland und vom Bari-Gebiet; *Cursorius cinctus* ebenfalls aus der Gegend von Qondokora; fast so selten als letzterer zeigt sich *Cursorius chalcopterus,* möglicher Weise auch *Cursorius bicinctus*; *Cursorius europaeus* und *Cursorius senegalensis* fehlen dagegen.

Alle in der egyptischen und subtropischen Zone beobachteten Kiebitze mit Ausnahme von *Sarciophorus tectus, Chettusia gregaria, Chettusia flavipes,* sowie *Lobivanellus albiceps* treten ebenfalls noch im Gebiet des oberen Weissen Nil auf, zugleich auch *Hemiparra crassirostris,* die sich südwärts bis zum Zambezi und zur Delagoa-Bai ausbreitet.

Zu den gewöhnlichsten Erscheinungen gehören *Grus pavonina, Ciconia episcopus, Ciconia Abdimii, Leptoptilos,* nur paarweise und grössere Districte innehabend der Sattelstorch. *Platalea tenuirostris, Ibis aethiopica* und *Anastomus* scheinen wie die weissen Störche zu wandern; *Ibis Hagedash* und *Scopus* halte ich für Standvögel.

Alle Reiherarten Egyptens und Nubiens besuchen auf ihren Wanderzügen den Weissen Nil; dort ansässig sind *Ardea Goliath* und *Ar-*

dea atricollis; Ardea Sturmii, Ardea leuconotus und *Ardea ardesiaca* könnten wohl streichen oder wandern. Merkwürdig ist der Umstand, dass ich im März am Sobat zahlreiche junge Nachtreiher beobachtete, welche ohne Zweifel nicht weit von jener Gegend ausgebrütet worden waren.

Als ausschliesslich unserem Gebiet eigenthümlich verdient der Schuhvogel *(Balaeniceps rex)* hervorgehoben zu werden. Derselbe bewohnt die Schilfdickichte zwischen dem 9.° und 6.° nördlicher Breite.

Porphyrio Allenii und *Ortygometra nigra* beleben ebenfalls die Sumpfregion; in der Umgegend von Qondokoro im Bari-Land wurden einige Exemplare der aus dem Südosten und Südwesten Afrikas nachgewiesenen *Ortygometra egregia* erbeutet.

Als allenthalben an den Gewässern lebend erwähnen wir *Parra africana, Graculus africanus, Plotus Le Vaillantii, Dendrocygna viduata, Sarcidiornis, Plectropterus gambiensis,* einzelner ist *Dendrocygna fulva* und *Eulabeornis Rougetii,* sowie die südliche Form von *Pelecanus onocrotalus.*

Noch muss ich bemerken, dass ich im Gebiet des Abiad einige weitere Arten von Vögeln gesehen, jedoch nicht eingesammelt habe, wahrscheinlich *Gypohierax angolensis* (Kosanga), einen *Nettapus* und eine *Podica* (die beiden letzteren in der Gegend des Req-Sees). Auch erzählten mir Eingeborene und Sklavenhändler vom Vorkommen mehrerer besonderer Papagei-Arten und eines nicht flugfähigen, düster gefärbten Vogels von der Grösse einer Trappe, der eine nächtliche Lebensweise führen und sich den Tag über im dichtesten Gestrüpp des Hochwaldes verborgen halten soll.

Die Gebirgsregion unseres Forschungsgebietes, welche Habesch, Schoa und einige noch wenig erschlossene Strecken Ost- und Central-Afrikas einnimmt, ist wohl nur als ein besonderes Glied der subtropischen und der tropischen Zone zu betrachten.

Von Hamasién (16.° N. Br.), der Nordgrenze des eigentlichen abessinischen Hochlands, verlaufen mehrere Gebirgszüge nach Norden, östlich sich meist steil nach dem Strandgebiet des Rothen Meeres, westlich in mannigfaltig gegliederten Rücken und Stufen nach dem Barka hin abdachend. An sie reihen sich nordwärts bei Aqiq (18.° N. Br.) weitere Höhenzüge an, die ununterbrochen bis Suês fortsetzen.

Die ersteren Districte können wir als das Gebiet der Habab bezeichnen; dieses umfasst die Landschaften der Mensa, Bogos, Marea, Az-Tekles, Az-Temariam, Az-Hibtes und theilweise der Beni Amer; ein vielfach durch Regenströme zerrissenes Terrain mit einzelnen bis 8000 Fuss Höhe erreichenden Spitzen. Die dortigen Gebirge tragen übrigens nicht mehr das geognostische Gepräge der Plateaux von Habesch, indem sie meines Wissens nur aus Urgebirgsmassen zusammengesetzt sind, welche ketten-, kamm- und domartig auftreten und keine geschlossenen Massivs bilden.*)

*) Die für das Habab-Gebiet charakteristischen Säugethiere sind *Antilope tilonura* und *Lophiomys Imhousii.*

Im Osten zumeist schroff aus den Wüstenflächen des Sambar-, Danakil- und Adel-Landes aufsteigend, gelangen die Plateaux von Habesch und Schoa zu einer durchschnittlichen Meereshöhe von 8000 bis 10,000 Fuss. Sie scheinen im Allgemeinen eine nördliche und westliche Neigung anzunehmen und verflachen sich stufenweise nach den Steppen von Ost-Senar.

Die hauptsächlich am Ostabfall dieses Hochlandes und in den tiefen Schluchten des Takazić und seiner Zuflüsse zu Tag tretenden Urgebirgsformationen (Granit, Gneis und Urthonschiefer) sind an einigen wenigen Stellen, zumal in Tigrié, von Sandsteinen und jurasischen Kalken überlagert. Auch im Süden des Tana-Beckens bricht ein leberfarbener Sandstein. Diese Sandsteine gehören jedenfalls einer älteren Periode an, als die Kalke. Verschiedene Reisende lassen auch Kreidegebirge in Abessinien auftreten, eine Angabe, deren Richtigkeit noch nicht festgestellt ist.

Die Central-Alpen von Tigrié, Amhara, Schoa und Godscham bestehen im grossen Ganzen aus vulkanischen Gebilden, wie Basalt, Trapp und Trachyt. Die beiden ersteren sind zumeist in ungemein mächtigen horizontalen Plateaux abgelagert, letztere bilden die höchsten Spitzen, welche den Trapp und Basalt durchbrochen haben und im Ras Detschen, Amba-Ras, Buahit, Selkié und Aba-Jared in Semién, sowie im Guna in Begemeder 13,000 bis 14,000 Fuss, im Kolo und Djimba im Wologebiet wohl 15,000 bis 16,000 Fuss Meereshöhe erreichen. Auch die gewaltigen Gipfel im Süden des Tana-Sees, in Godscham und Madscha, sowie diejenigen östlich von den Quellen des Takazić dürften denen von Semién an Höhe kaum nachstehen.

In den ungeheuern Massivs von Trapp und Basalt erscheinen spaltenartig steile und enge Thalschluchten eingerissen. Mehrere kesselähnliche Einsenkungen, wie das Tana-Becken, der Aschangi und Haik, sind von stattlichen Seen erfüllt.

Die vulkanischen Gesteine, besonders die Wacken, besitzen nicht selten einen so beträchtlichen Eisengehalt, dass dieselben zur Verhüttung tauglich sind. Die Trappe enthalten zahlreiche Gänge von Obsidian und Pechstein. Gewisse Laven, Trappe und Wacken, die Analzimgesteine West-Abessiniens und verschiedene doleritische Felsarten zersetzen sich in eine äusserst fruchtbare, thonige, rostfarbige Dammerde, welche an geeigneten Oertlichkeiten in Schluchten, Bänken und Mulden ablagert.

In Bezug auf ihre meteorologischen Verhältnisse erscheint die Bergregion von der Natur ganz besonders begünstigt. Ihr Clima ist ein wahrhaft paradiesisches. Ungeachtet der tropischen Lage ist die Temperatur der Hochländer eine sehr gemässigte. Sie sinkt jedoch selten unter den Gefrierpunkt, weil die in den benachbarten Tiefländern und Schluchten erwärmte Luft beständig nach oben strömt. Regelmässige Sommerregen treten zwischen Juli und September ein, während die südlichen Provinzen auch eine Frühjahrs-Regenzeit geniessen. Ueberdies fallen selbst während der trockenen Periode nicht selten Gewitterregen und stets Thau in grosser Menge. Neben meh-

reren Gebirgsseen finden sich überall auf den Plateaux und ihren Stufen Sümpfe und Quellen, in allen Schluchten rieseln klare Wildbäche, welche sich nach kurzem Lauf zu stattlichen Flüssen vereinen.

Der Abessinier unterscheidet in seinem Vaterlande zwei besondere Höhenzonen, nämlich diejenige des Tieflandes, die Quola, welche zum Theil unserer subtropischen Zone entspricht, und die des Hochlandes, die Dega.*)

Das unterste Glied der Quola heisst Mazaga und wird dasselbe wegen der dort herrschenden Fieber gar nicht, oder nur stellenweise bewohnt, da und dort jedoch von den benachbarten, höhergelegenen Niederlassungen aus mit Büschelmais und Negerhirse bebaut.

Wald-Antilopen (*Antilope Defassa* neben *Antilope bubalis, Antilope strepsiceros* und *Antilope saltiana*), Nashörner, Elephanten, Wildschweine und Büffel bevölkern diese unwirthlichen, häufig feuchten Striche, wo Hoch- und Buschwald mit ausgedehnten Grasdickichten wechseln. Die eigentliche Quola erstreckt sich von 2000 Fuss auf 5000 bis 5500 Fuss Meereshöhe. Wie in der angrenzenden unteren Dega wäre die Baumvegetation hier eine weit reichlichere, wenn dieselbe nicht durch Ausroden des Waldgrundes und durch das regelmässige Abbrennen des Hochgrases in hohem Grad geschädigt würde. Jenes Verbrennen der Steppengräser findet im Spätherbst und Winter statt, angeblich um das frühere Hervorsprossen von jungem, zarterem Futtergras zu befördern, gelegentlich auch Behufs der Jagd. Da der Boden fast ausnahmslos selbst in den mit Büschen und Bäumen bestandenen Gegenden mit einer Decke von schilfartigen Gramineen bewachsen ist, welche zu einer Höhe von 4 bis 6 Fuss anschiessen und bald nach der Regenzeit vollkommen dürr werden, so zerstört das Feuer nicht selten auch Hochstämme, es erstickt die jungen Keime eines zukünftigen Waldbestandes und vernichtet die schützenden, befeuchtenden und zugleich düngenden Schichten von abgefallenem Laub, sowie die schwächere Strauchvegetation. Waldlosigkeit gehört somit nicht zum ursprünglichen Charakter der Quola; der Reisende stösst namentlich in unbewohnteren Gegenden häufig noch auf sehr ausgedehnte Flächen, welche als wirklicher Wald angesprochen zu werden verdienen.

Die mannigfaltigsten und stattlichsten Baumformen finden sich vorzugsweise am Fuss der Berglehnen, in engeren Thälern und längs der zahllosen Wildbäche, wo Hochholz, Buschwald und Schlingpflanzen häufig vollkommen undurchdringliche Dickichte bilden.

Während der trockenen Jahreszeit verlieren die Wälder der Quola ihren Blätterschmuck zum grössten Theil.

Besonders hervorragende Baumarten dieser Region sind neben verschiedenen Akazien namentlich Sykomoren, Kigelien, Adansonien, Tamarhinden, Sterculien, Eisenholz (*Dahlbergia*), Weihrauch (*Boswellia*) und Bambus, welch letzterer nicht selten meilenweit die Gehänge bedeckt. Hin und wieder erscheinen bereits Erythrinen, Cordien, Gardenien, Cassien, auf der oberen Grenze des Gebietes der riesige Qolqual (*Euphorbia*

*) Vergl. Heuglin, Abessinien (Jena 1868) p. 220 etc.

habessinica), welcher übrigens bis auf 9000 Fuss ansteigt, dann der abessinische Oelbaum (amharisch Woira).

Zugleich mit Büschelmais baut der Abessinier hier Sesam, Baumwolle, Tabak, *Quizotia olifera, Carthamus,* eine Leguminose (amharisch Adagora), sowie eine kleine Art von spanischem Pfeffer; in der oberen Quola gedeiht *Eleusine,* Waizen, hin und wieder auch Gerste, welche noch auf 12,000 Fuss vorkommt; stellenweise der Kaffeestrauch.

Das Kameel eignet sich nicht für rauhe, weglose Gebirgsgegenden; Pferde, Esel und Maulthiere züchtet man allgemein; auch ist der ausserordentliche Reichthum an Rindvieh, Schafen und Ziegen in verschiedenen Rassen hervorzuheben.

Wie die untere Quola nach ihrem Vegetationscharakter und ihrer geographischen Lage zu unserer subtropischen Zone gehört, so zeigt hier auch das animalische Leben viel Uebereinstimmung mit letzterer.

Natürlich fehlt der Strauss und die meisten anderen Wüsten- und Steppenvögel. Besonders erwähnen müssen wir des Vorkommens folgender Arten:

Falco ardosiacus; *Spizaëtus bellicosus*; *Nectarinia affinis* und *Nectarinia Jardinei*; *Cotile cincta*; *Atticora peristoptera, Ceryle maxima*, *Alcedo cyanostigma*, *Alcedo picta* und *Alcedo semitorquata*; *Eurystomus afer*, *Merops Lafresnayei*, *Saxicola lugubris*, *Saxicola Brehmii*, *Saxicola leucolaema*, *Philothamna scotocerca*, *Thamnolaea semirufa*, *Thamnolaea albo-scapulata* und *Thamnolaea rufo-cinerea*; *Pentholaea albifrons*; *Eremomela griseoflava*; *Tricholais elegans*; mehrere *Drymoeca-* und *Cisticola*-Arten, *Zosterops habessinica* und *Zosterops poliogastra* (beide letzteren bis hoch in die Berge ansteigend), *Zosterops senegalensis; Motacilla longicauda, Hyphantornis Guerini* und *Hyphantornis habessinica* (= *H. larvata*), *Gymnorhis pyrgita*, *Lagonosticta rubricata* und *Lagonosticta larvata*; *Habropyga frenata*, *Coccopyga Ernesti*, *Spermestes cucullata*, *Sporaeginthus subflavus*, *Ortygospiza polyzona; Euplectes Petiti; Penthetria laticauda*, *Penthethria macrocerca* und *Penthetria macroura; Fringillaria septemstriata; Turdus icterorhynchus, Crateropus leucopygius; Malaconotas humeralis; Muscicapa planirostris; Oriolus monachus*; *Corythaix leucotis*; *Schizorhis zonura*; *Pogonorhynchus melanocephalus*, *Pogonorhynchus habessinicus* und *Pogonorhynchus undatus*, *Megalaema uropygialis*; Honig- und Glanz-Kukuke, *Cuculus clamosus, Palaeornis cubicularis, Pionias Meyerii, Pionias flavifrons* und *Pionias citrino-capillus*; auch *Agapornis Tarantae* reicht bis zur Quola hinab; ferner *Treron Waalia*; *Francolinus Clappertonii*, *Francolinus Erkelii* und *Francolinus gutturalis* (die beiden letzteren ziemlich hoch in's Gebirg ansteigend), *Ptilopachys, Pterocles tricinctus* und *Pterocles gutturalis,* letzteres Wüstenhuhn das einzige Glied dieser Gattung, das noch im centralen Habesch und Schoa beobachtet wurde und zwar stets an der oberen Grenze der Quola; *Charadrius tricollaris*; *Lobivanellus senegalensis.*

Die vermittelnde Region zwischen Quola und Dega oder dem eigentlichen Hochland bildet die Woina-Dega, so genannt, weil hier der vielleicht schon zur Blüthezeit der Meroitischen Herrschaft und dann wieder im XVI. Jahrhundert durch die Portugiesen

eingeführte Weinstock (amharisch *Woina*, vom griechischen *οἶνος*) in einer Ueppigkeit gedeiht, wie kaum auf anderm Boden.*)

Die Woina-Dega erstreckt sich von 5500 bis auf 7500 Fuss Meereshöhe, an einzelnen besonders günstigen Stellen wohl noch um 1000 Fuss höher.

Aethiopiens Hauptstadt Gondar, am Rand des weiten Tana-Beckens 6800 Fuss hoch gelegen, weist nach den Beobachtungen unserer Expedition eine mittlere Jahrestemperatur von 17,5° C. auf. Nach Rüppell betrüge sie 16,1° R.**)

Ein immergrüner, äusserst mannigfaltiger Baumschlag, theils von riesigen Formen, kennzeichnet diese Zone, in welcher ein ewiger Frühling herrscht.

Wälder von Bananen *(Musa Enzete)* bedecken manche Thalschluchten; die Ufer vieler Bäche sind eingerahmt von langen Reihen schlanker Palmen *(Phoenix)*. Besonders zu erwähnende Culturpflanzen sind ausser Wein, Kaffee und Enzet, Citronen, Granaten, Pfirsiche, die seit 40 Jahren eingeführte Kartoffel, Waizen, Einkorn, verschiedene *Eleusine*-Arten (amharisch Daqusa), *Eragrostis* (amharisch Tiéf), *Carthamus*, zahlreiche Hülsenfrüchte *(Faba vulgaris, Pisum, Cicer, Lathyrus, Ervum)*, Lein, Mais, mancherlei Gemüse, *Capsicum*. Als Luxuspflanzen baut man Myrthen, um Gondar viele Drachenbäume *(Dracaena)*, zu Einzäunungen und als Dachbedeckung aber *Arundo donax*.

An den Ufern der Wildbäche erheben sich herrliche Gruppen von Feigen und Sycomoren, auf den Plateaux und an den Gehängen neben dem Qolqual Oelbäume von der Mächtigkeit der grössten Eichen; *Croton, Cordia, Syzygium, Erythrina* und Akazien überragen duftende Gesträuche von *Jasmin, Carissa, Hypericum, Cassia, Pterolobium, Rumex, Clematis, Rhamnus* und Capparideen. Manche Stämme sind derart bedeckt von üppig wuchernden Loranthen mit ihren lederglänzenden Blättern und langen Röhrenblüthen, dass alles Laubwerk des Mutterbaumes erstickt wird; wieder andere von schmarotzenden Orchideen (*Angraecum*) mit abenteuerlich geformten, die weite Umgegend in Duft badenden Blumenrispen.

Einen höchst eigenthümlichen Eindruck unter allen diesen tropischen Pflanzenformen gewährt der Dēd, ein die Dimensionen der Tanne erreichender Wachholderbaum.

Ungemein reich vertreten ist auch die Insektenwelt, darunter mehrere *Equites*-Arten, Goliathiden, riesige und glänzend gefärbte Cetonien, Cerambyceen und Bupresten. Zu den charakteristischen Säugethieren der Woina-Dega gehört ein *Rhizomys*, verschiedene Busch-Antilopen (namentlich *Antilope Decula, Antilope Madoqua* und *Antilope redunca*), mehrere Herpesten, *Hyrax*, besonders aber die Queriéza

*) In Meroë und Saba wurde zur Zeit der Ptolemäer und Römer Wein gebaut. Auch erwähnt die Aksumitische Inschrift, deren Ursprung in das III. Jahrhundert unserer Zeitrechnung verlegt wird, dieses Getränkes.

**) Ueber die meteorologischen Verhältnisse Abessiniens vergl. Bruce, Voyage V. p. 269—328. — Rüppell, Reise nach Abessinien II. p. 434—448.

(*Colobus Quereza*), welche übrigens stellenweise weiter in die Quola hinabreicht; auch ein eigenthümliches Schwein (*Nyctochoerus Hasama*, Heugl.) haust in den Dickungen; an den Bächen und Seen mehrere Otter; im Tana wahrscheinlich ein *Manatus*.

Sehr viele Vogelformen der Quola steigen auch in die Woina-Dega herauf, so *Corythaix leucotis*, *Pionias flavifrons* und *Pionias citrino-capillus*, *Agapornis Tarantae* (nicht aber *Pionias Meyerii* und *Palaeornis*), die Goldkukuke u. a. m. Zu erwähnen sind ferner *Nisus rufiventris*, *Buteo augur*, *Caprimulgus poliocephalus*, der grosse kupferbraune Honigvogel (*Nectarinia tacaziéna*) neben der farbenprangenden *Nectarinia cruentata*; *Phyllopseuste umbrino-virens*, *Curruca lugens* und *Curruca habessinica*; die Brillensänger (*Zosterops*), zahlreiche Staffelschwänze, namentlich *Cisticola robusta*; *Hirundo puella*, *Hirundo melanocrissa*; *Atticora griseopygia*; *Muscicapa minuta*; einige Steinschmätzer (*Saxicola frenata*, *Saxicola lugubris*), *Turdus semiensis*, *Bessornis semirufa*, *Corvus capensis*, *Archicorax crassirostris*, *Habropyga subflava*, *Ortygospiza polyzona*, *Sporothlastes erythrocephalus*, *Citrinella citrinelloides* und *Citrinella melanops*, *Poliospiza xanthopygia*, *Euplectes afra* und *Euplectes capensis var. minor*, *Macronyx flavicollis*, *Hyphantornis habessinica*, *Geocoraphus elegantissimus*, *Bucorax habessinicus*, *Buceros cristatus* und *Buceros Hemprichii*; *Otis melanogaster*, *Vanellus melanopterus*, *Eulabeornis Rougetii*, *Ibis carunculata* und *Ibis comata*; *Fulica cristata*, *Ortygometra nigra*; *Anas leucostigma*, *Anas flavirostris* und *Anas erythrorhyncha*.

An den oberen Grenzen der Woina-Dega beginnt die Region des schönen Kuso-Baumes (*Brayeria*), der in lichten Beständen hier und da weite Flächen bedeckt; der Qolqual und Ded, *Sparrmannia africana* und Oelbäume reichen auf 9500 bis 11,000 Fuss. Dichte Gebüsche von Jasmin, Rosen, *Hypericum*, *Myrsine*, *Heliochrysum* und Spargeln beleben die Gehänge und Ufer der Wildbäche; selbst gewaltige Erythrinen und Sycomoren zeigen sich noch an günstigen Oertlichkeiten.

Mit 10,000 und 11,000 Fuss nimmt die Flora einen mehr und mehr alpinen Charakter an. Wir treten hier in den Gürtel der baumartigen Haide (*Erica*), welche geschlossene Waldpartien zusammensetzt und von deren Aesten lange graugrünliche Bartflechten herabhängen. Ebenfalls als kräftiger Baum zeigt sich hier noch ein *Hypericum*. Dann folgen grüne Matten mit zahllosen, häufig europäischen Arten ähnlichen Krautpflanzen (*Salvia*, *Scapiosa*, *Primula*), über welchen neben üppigen Aloën die herrliche Djibara (*Rhynchopetalum*) ragt, aus deren Dracaenen-artigen Blätterbüscheln eine mehr als fussdicke und 6 bis 8 Ellen hohe Blüthenkerze emporsteigt. Sie lebt gern gesellschaftlich, auf humusreichen, feuchten, von Wind geschützten Stellen; während mehrere holzige Kopfdisteln (*Echinops*) mit mächtigen, knorrigen Stämmen und kopfgrossen rothen Blüthenballen an trockenen Gehängen und im Felsgrund gedeihen. Wohl ursprünglich nicht hier heimisch findet sich in Amba-Tschara, am Guna, angeblich auch in Godscham und Schoa eine Rotang-Art (amharisch Qirqeha) von ganz enormen Dimensionen.

Auf einer Höhe von 12,000 Fuss hört nach und nach alle Strauch-

vegetation auf; selbst der Graswuchs wird spärlicher und verkümmerter; die höchsten, zugleich wiederum mehr schroffen Gipfel bieten nur kahle Wände.

Trotz ihrer beträchtlichen Erhebung erreichen selbst die höchsten Spitzen von Semiên, Begemeder, Lasta und des Wolo-Gebietes kaum die unterste Grenze des ewigen Schnees. Im Monat Januar beobachteten wir am Selkié auf 12,000 bis 13,000 Fuss heftige Reifen und Eis; an den Nordgehängen, in Klüften und an Felsmauern standen mächtige Firnbänke an, die wohl durch viele Jahre nicht verschwinden.

Zu Ende März war ein grosser Theil des Kolo-Gebirges mit Schnee bedeckt; die häufigsten Niederschläge von Firn finden jedoch im Juli und August statt.

Waizen und Einkorn, sowie verschiedene Hülsenfrüchte gedeihen noch trefflich in der mittleren Dega; der Gerstenbau reicht an günstigen Stellen über 12,000 Fuss hoch hinauf.

Auf den Matten der subalpinen Region haust der abessinische Steinbock; ein grosser Fuchs (*Canis semiensis*) durchstöbert dieselben Regionen nach den dort ungemein zahlreichen Ratten und dem eigenthümlichen *Oreomys typicus*, Heugl. Auch *Rhizomys splendens* erscheint noch an der oberen Grenze des Holzwuchses. Grosse Heerden von Erdpavianen (*Macacus Gelada*, amharisch Dschelada und *Macacus obscurus*, amharisch Tokur Zindschero) sonnen sich behaglich am Rand der Abgründe. Auf den letzten Felsen heimathet der südliche Bartgeier (*Gypaëtus nudipes*), wenig tiefer der ebenso stattliche, aber weit kühnere Kaffer-Adler (*Aquila vulturina*). Um schwindelnde Trachytgesimse schwärmen Schaaren von Alpenkrähen (*Fregilus graculus*) und Colonien von grossen Seglern (*Cypselus melba* neben *Cypselus aequatorialis*). Aber selbst äusserst zarte, ächt tropische Vogelformen beleben noch die stets von mächtigen Luftströmungen umbrausten Gehänge hoch über allen menschlichen Ansiedlungen; der farbenprächtigen *Nectarinia famosa* bin ich niemals unter 11—13,000 Fuss begegnet, gleichzeitig hin und wieder auch der *Nectarinia tacaziena*.

Schwätzende Flüge des schwarzköpfigen Zeisigs (*Citrinella nigriceps*) schwirren um Steingeröll und Felstrümmer, einzelner Saxicolinen (*Saxicola sordida*, *Pratincola albo-fasciata* und *Pratincola semitorquata*). Ein Glanzstaar (*Oligomydrus tenuirostris*) klettert Saamen oder Insekten suchend an den Blüthenkerzen der Djibara. Aus dichtem Gebüsch von Haide, Jasmin oder *Hypericum* schmettert der wunderbare Schlag von *Aegithalopsis Galinierii* und der abwechselnde Gesang von *Bradypterus cinnamomeus*. Eine eigenthümliche kurzschnäblige Gans (*Branta cyanoptera*) bewohnt paarweise die Bäche und stagnirenden Gewässer der Hochebenen, um welche gleichzeitig sich eine Sumpfschnepfe (*Gallinago macrodactyla*) angesiedelt hat. Schwarzköpfige Lappenkiebitze (*Lobivanellus melanocephalus*) und schwarzflüglige Steppenkiebitze tummeln sich auf Hochmooren und Wiesenland. Verschiedene Geier, der Augur, der Raubadler, der Tachiro, *Bubo capensis*, *Otus habessinicus* und *Syrnium Woodfordii*, *Pilorhinus albirostris*, *Calandritis cinerea*, eine Haubenlerche (*Galerita cristata, var.*), *Cuculus solitarius*, *Bu-*

ceros Hemprichii, Hirundo melanocrissa, Hirundo puella, Caprimulgus poliocephalus, Ibis carunculata und *Ibis comata* steigen bis gegen 11,000 Fuss an, in kaum geringeren Höhen sah ich zuweilen *Bucorax habessinicus, Ardea alba, Ibis aethiopica,* ferner *Rallus Rougetii, Saxicola lugubris* und *Saxicola frenata, Turdus olivacinus, Parus leuconotus, Bradyornis chocolatina, Junx aequatorialis, Turtur lugens, Chalcopeleia chalcea* (*bronzina,* Rüpp.), *Columba albitorques* und *Columba arquatrix,* endlich *Francolinus icteropus.* Nach Rüppell käme selbst der europäische Mauerläufer (*Tichodroma*) vor; von anderen ebenfalls zum Theil nördlichen Vögeln trifft man hier ständig ansässig *Gallinula chloropus* und *Podiceps minor.*

Obwohl sich unmittelbar an Habesch anschliessend und auch in Bezug auf Gesteinsverhältnisse und Relief vollkommen mit ersterem übereinstimmend, müssen wir Schoa sowie die südlich davon gelegenen Reiche Kafa und N|area als ein Glied der tropischen Region betrachten. Freilich mangeln auch hier die abessinischen Thierformen nicht ganz, aber sie zeigen überwiegend verwandtschaftliche Verhältnisse einerseits zur Fauna des Kir, andererseits zu derjenigen der Stufenländer des Somalgebietes.

Die natürliche Nordgrenze von Schoa fällt ungefähr mit der politischen zusammen, auf den 10. Grad nördlicher Breite. Es war mir nicht vergönnt, das Innere dieses in geographischer, wie in naturhistorischer Beziehung noch wenig erforschten Gebirgslandes zu besuchen, und die zoologischen Nachrichten, welche Rochet, Harris und Andere über dasselbe liefern, sind sehr dürftiger Natur.

Von besonderen Säugethieren kennen wir zwei eigenthümliche Wühlmäuse, *Heterocephalus glaber* und *Rhizomys macrocephalus.* Von schoanischen Vögeln sind bis jetzt folgende Arten nachgewiesen: *Gypaëtus nudipes,* zwei eigentliche Geier, *Neophron pileatus* und *Neophron percnopterus; Falco semitorquatus, ? Falco lanarius, Aquila rapax, Aquila vulturina, Spizaëtus occipitalis, Helotarsus, Polyboroides capensis, Gypogeranus, Milvus Forskalii, Bubo capensis; Coracias habessinica, Eurystomus afer, Irrisor minor, Alcedo semicoerulea, Alcedo semitorquata; Merops nubicus, Merops Bullockii; Nectarinia tacaziena; Aëdon leucoptera; Argya rubiginosa; Crateropus leucopygius* (= *Cr. limbatus,* Harris); *Melaenornis edolioides; Bradyornis chocolatina; Cisticola robusta; Aegithalopsis Galinierii; Laniarius humeralis; Eurocephalus Rüppellii; Chlorophoneus sulphureipectus; Terpsiphone melanogaster; Archicorax crassirostris; Notauges superbus, Lamprotornis porphyroptera; Hyphantornis habessinica* und *Hyphantornis intermedia; Textor Dinemellii; Philagrus melanorhynchus; Sycobius melanotis; Buphaga africana; Bucorax habessinicus, Buceros cristatus, Buceros nasutus* und *Buceros erythrorhynchus; Schizorhis zonura, Schizorhis leucogastra* und *Schizorhis personata; Turacus leucotis; Pionias rufiventris, Pionias flavifrons* und *Agapornis Tarantae; Pogonorhynchus bidendatus; Junx aequatorialis; Picus schoanus* und *Picus spodocephalus; Treron habessinica; Francolinus psilolaemus, Francolinus pileatus* (= *Fr. schoanus,* Heugl.) und *Francolinus Erkelii; Numida; Pterocles gutturalis;*

Struthio camelus (Tiefland); *Otis senegalensis*, nach Harris selbst *Otis arabs*; *Leptoptilus crumenifer*; *Himantopus*; *Fulica cristata*; *Ibis aethiopica*; *Mycteria senegalensis*; *Grus carunculata*; *Sarcidiornis melanotus*; *Chenalopex aegyptiacus*; *Branta cyanoptera*; *Graculus lucidus* und *Plotus Le Vaillantii*.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, dass viele in Abessinien und Schoa heimische Gebirgsvögel im oberen Gebiet des Weissen Nil (südlich vom 8.° N. Br.) Bewohner des Flachlandes sind, während sich im Osten ihre Verbreitung in der oberen Quola und in der Dega um 2 bis 8 Breitengrade weiter nordwärts erstreckt. Die Ursache der ungewöhnlichen Verschiebung der Nordgrenzen aus den Breiten- nach den Längenparallelen möchte hauptsächlich in den meteorologischen Verhältnissen und deren Einwirkungen auf die Pflanzenwelt zu suchen sein.

Zu den abessinisch-schoanischen Formen, welche im Flachland der tropischen Zone erst südwärts vom Gazellenfluss auftreten, gehören nachstehende: die Goldkukuke und Indicatoren, *Cassinia semipartita*; *Schizorhis zonura* und *Schizorhis leucogastra*, *(Pionias rufiventris?)*, *Eurocephalus Rüppellii*, *Textor Dinemellii*, *Philagrus melanorhynchus*, *Sporaeginthus subflavus*, *Sycobius melanotis*, *Hyphantornis habessinica*, *Euplectes flammiceps*, *Euplectes afra*, *Penthetria macroura*, *Spermestes cucullata*, *Notauges superbus*; *Archicorax crassirostris*; *Pogonorhynchus bidentatus*; *Picus schoanus*; *Treron Waalia*; *Otis senegalensis* und *Otis melanogaster*; *Porphyrio Allenii*, *Ortygometra nigra*, *Rallus Rougetii*; *Falco semitorquatus*, *Accipiter badius* und *Accipiter monogrammicus*.

Der zoologische und botanische Charakter der Küstenländer und Inseln des Rothen Meeres und des Golfs von Aden bietet wiederum so auffallende Verschiedenheiten gegenüber denjenigen der benachbarten Wüsten und Hochländer, dass wir keinen Anstand nehmen, gedachte schmale Uferstriche als besondere geographische Unterprovinzen zu betrachten. Uebereinstimmend mit dem Nilgebiet scheiden sie sich

1) in die egyptische (nördliche) Zone des Rothen Meeres,
2) in die nubische (südliche) Zone des letzteren,
3) in die Somal-Zone.

Die erstere erstreckt sich von Suës und Aqabah am gleichnamigen Golf bis zum 21.° Nordbreite, die zweite von hier bis Bab el Mandeb (12° 30′ N. Br.) und dem Adel-Gebiet, die dritte von Ghubet Harab bis zum Cap Guardafui.

Was die geologische Zusammensetzung der hier in Betracht kommenden Küsten und Inseln anbelangt, so bestehen dieselben zumeist aus neueren Meeresbildungen, Madreporenkalken und Sandsteinen, welche als flache Bänke die Fluthmarke kaum um mehr als 2 bis 10 Klafter überragen. Nur im Süden des Rothen Meeres, zwischen dem Archipel von Dahlak und der Somalküste haben vulkanische Hebungen stattgefunden. Zahlreiche Uferklippen und Inseln sind aus

älteren und neueren Laven, Trappen und trachytischen Felsmassen zusammengesetzt, welche hier und da bis zu 1200 und 1800 Fuss Höhe ansteigen.

Die kleine Berginsel Seberdjid vor dem Golf von Berenice (23° 36′ N. Br.) gehört wohl der Urgebirgsformation an. Bei Berbera scheinen jurasische Kalke bis nahe an die See vorzutreten, weiter ostwärts, im Gebiet der Singeli-Somalen, neben Kalken und Sandsteinen wiederum crystallinische Grundgebilde, welch' letztere einen grossen Theil der Insel Sokotra zusammensetzen, sowie ohne Zweifel auch die Klippen von Hes und Bur da rebschi und endlich die meisten Gebirgsketten und Stöcke der sinaitischen Halbinsel und längs der beiden Küsten des Rothen Meeres; hier an verschiedenen Stellen überlagert von Kreide und Tertiär.

Das ganze Strandgebiet und die Inseln der nördlichen Zone sind so zu sagen wasserlos, daher der Bodencultur vollkommen verschlossen. Fällt auch hier und da in den nahen Höhenzügen ein erfrischender Regen, so erreicht derselbe nur in seltenen Fällen die Ufer selbst. Am Fuss der Berge, in Niederungen und um die Betten der Wildbäche gedeihen wohl einige Akazien neben einer spärlichen, bald wieder durch Trockenheit und Hitze versengten Grasdecke. Um die bracken Brunnengruben nördlich vom Wendekreis finden sich wilde Dattelpalmen und Tamarisken. Der Strand selbst, gewöhnlich von Corallen, Muscheltrümmern und Geröll oder von salz-geschwängerten Sandschichten überlagert, vermag nur Soda-Pflanzen hervorzubringen.

Vom 23.° nordwärts herrschen über Tag zumeist frische Nordbrisen, während der Nacht leichte Landwinde; das Clima ist demgemäss mit Ausnahme des Frühjahrs, wo sich mehr Süd- und Südwestwinde einstellen, ein sehr mildes.

Auf der Südhälfte des Rothen Meeres sind dagegen die Windverhältnisse von den Munsunen im indischen Ocean abhängig. Um die Zeit der Nordost-Munsune herrschen nördliche Luftströmungen (Schimal), während der Südwest-Munsune dagegen Südwinde (Aziab) vor, die Nacht über, namentlich unter der Küste, Landbrisen, in den ersten Vormittagsstunden aber drückende Windstille.

Während die Stadt Qoseïr (26° N. Br.) eine mildere Sommertemperatur aufzuweisen hat, als Alexandrien, beträgt die mittlere Temperatur des Frühlings in Masaua (unter 15° 40′ N. Br.) 31,7° C., im Sommer 35,5°, im Herbst 31,9°, im Winter 26,6°. Aehnliche Wärmeverhältnisse mögen in Aden herrschen; das Clima von Berbera und den benachbarten Küsten halte ich dagegen für etwas gemässigter.

Wir haben oben nur kurz des kümmerlichen Pflanzenlebens längs des Strandes gedacht. Neben einem ganz aussergewöhnlichen Reichthum an Fischen, Krebsen, Weichthieren und Corallen beherbergt dagegen das Rothe Meer selbst eine auffallend üppige und mannigfaltige marine Flora, zahllose Sargassen und Algen, zu welchen sich zwei höher organisirte Gewächse, die Schora und der Qondel gesellen.

Die Schora (*Avicennia officinalis*) gedeiht vom 23.° nördlicher

Breite an geeigneten Plätzen überall, nördlich nur als schwächerer Busch, südlich vom 16.° jedoch als stattlicher Baum auftretend und ganze, im Bereich der Fluthmarke gelegene Inseln bedeckend. Die Heimath des Qondél (Mangrove, *Rhizophora mucronota*) beginnt etwa mit dem 19.° N. Br. Derselbe macht ebenfalls starke Stämme, in Bezug auf ihre knorrige Gestalt denen der Kopfweiden ähnlich, mit dunkel lederglänzendem Laubdach, durch welches kein Sonnenstrahl zu dringen vermag. Beide Arten leben unter sich gesellschaftlich, die Schora mehr im Sandgrund, die Mangrove auf Madreporengestein und hin und wieder im schwarzen Uferschlamm der tiefsten Buchten. Sie wirken nicht nur wesentlich auf den landschaftlichen Charakter der Inseln und Hafenplätze, sondern spielen selbst eine hervorragende Rolle im Haushalt der Menschen und Thiere.

Aber auch der feste Boden der Inseln und Klippen der südlichen Theile des Rothen Meeres entbehrt nicht ganz eines wirklichen Pflanzenschmuckes, wach gerufen und erhalten von allerdings nicht reichlich fallenden Regen, welche zum Theil im Winter, zum Theil im Hochsommer eintreten. Dort gedeihen Dompalmen, wunderlich schirmförmig gestaltete Akazien, verschiedene Balsambäume, mehrere stattliche, Cacteen-ähnliche Euphorbien und eine riesige Stapelie mit prachtvoll purpurbraunen Blüthen, neben rankendem *Cissus* und Capparideen. Am Festland, den Ausläufern der Gebirge zu, erscheint auch *Calotropis procera*, *Salvadora*, Tamarisken und lichter Buschwald von Akazien.

Weit gefälliger gestaltet sich das Pflanzenleben der Adēl und Somalküste. An Oertlichkeiten, wo die Gebirge bis zum Gestade heraustreten, reicht der Buschwald ebenfalls häufig bis zum Meer herab. Für das Somal-Gebiet eigenthümlich ist das Auftreten zahlreicher Recin-schwitzender Gesträuche und Bäume, namentlich des Copal; am Strand werden bereits hin und wieder Cocos-Palmen gebaut; auf den Höhen des Al-Singeli, wie auch auf Sokotra, gedeihen eine nutzbare Aloë und der Drachenbaum, wilde Feigen und wahrscheinlich ein *Juniperus*.

Die Avifauna der ostafrikanischen Küsten und Meere weist natürlich zumeist nur Arten auf, welche zu den Ordnungen der Schwimm- und Sumpfvögel gehören, die im Allgemeinen überhaupt eine weitere Verbreitung haben.

Die Möven und Seeschwalben des Rothen Meeres und Golfs von Aden gehören jedoch zumeist nicht unseren europäischen Formen an. Nur die Häringsmöve (*Larus fuscus*), die ich für sedentär halte, macht eine Ausnahme hiervon. Die weissköpfige Möve (*Larus gelastes*), welche im Delta nistet, haben wir zur Winterszeit schaarenweise im Golf von Suës begegnet; der asiatische *Larus cachinnans*, im Winter bis zur Somalküste hinab verstreichend, wird schwerlich hier brüten. Von europäischen Meerschwalben ist *Sternula minuta*, wahrscheinlich auch *Sterna caspia* das ganze Jahr über wenigstens auf der nördlichen Hälfte des Rothen Meeres zu Hause. *Larus ridibundus* und *Sterna fluviatilis* sollen hin und wieder zur Zugzeit erscheinen; die Lach-Seeschwalbe (*Sterna anglica*) haben wir im Spätsommer unfern Masaua angetroffen.

Die weisswimprige und die dickschnäblige Kappenmöve (*Larus leucophthalmus* und *Larus Hemprichii)* sind dagegen als Standvögel fast ausschliesslich auf unser Küstengebiet beschränkt, erstere, welche sich auch hin und wieder im Süden Europas zeigt, geht nordwärts bis Suês, die zweite etwa bis Ras Mohamed oder Djebel Tór (28° N. Br.). Neben ihnen leben die in den äquatorialen Meeren weiter verbreiteten Formen *Sterna media*, *Sterna Bergii*, *Anous stolidus*, *Hydrochelidon infuscata*, endlich *Hydrochelidon albigena*, welch' letztere bis jetzt nur zwischen dem Golf von Suês und dem von Aden beobachtet wurde.

Von Enten, Gänsen und Schwänen nistet wohl kaum eine einzige Art, und selbst während des Winters zeigen sich europäische Zahnschnäbler nur ungern am Rothen Meer. Die Fuchsgans (*Chenalopex aegyptiacus)* trifft man hingegen hin und wieder an Regenstrombetten südlich bis zur Somalküste. Den Scheerenschnabel (*Rhynchops flavirostris*) habe ich nur ein einziges Mal während des Spätsommers unfern Sauakin begegnet.

Der circumäquatoriale braune Tölpel (*Sula fiber*) hält sich in grossen Schaaren zwischen Tor und dem Bab el Mandeb.

Der sonderbare, den Dickfüssen nächst verwandte Reiherläufer (*Dromas ardeola*) geht wohl kaum nördlicher als Qoseïr, längs der afrikanischen Ostküste reicht seine Verbreitung dagegen bis Natal, ostwärts bis Vorder-Indien und Ceylon.

Charadrius Geoffroyi, ohne Zweifel auch *Charadrius marginatus*, *Charadrius hiaticula*, *Charadrius cantianus*, *Haematopus ostralegus*, *Cinclus interpres*, *Tringa subarquata*, *Tringoides hypoleucos*, *Calidris arenaria* und *Numenius arquata* habe ich jahraus, jahrein angetroffen; im Spätsommer und Herbst *Tringa platyrhyncha*. Zur Winterszeit erscheinen *Charadrius mongolicus* und *Limosa rufa*, sehr vereinzelnt *Terekia cinerea;* im December fanden wir den gehäubten Kiebitz (*Vanellus cristatus*) bei Tor, Wyatt den Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*) ungefähr in derselben Gegend.

Chettusia melanoptera und *Sarciophorus tectus*, zwei afrikanische Kiebitzformen, will man bei Djedah eingesammelt haben. Ob *Charadrius damarensis* am Rothen Meer niste, konnte ich nicht ermitteln.

Der Flamingo dürfte sich im Norden unseres Gebietes fortpflanzen. Südlich von Qoseïr bis zum Archipel von Dahlak findet man Brutcolonien des europäischen Löfflers (*Platalea leucerodia*). Die zierliche *Ardea gularis* und die kleine *Ardea brevipes* gehen nordwärts bis in die Gegend von Ras Mohamed und Suês, *Ardea Goliath* bis zum 22.° N. Br.

Im Archipel von Dahlak hat man zufällig *Haematopus Moquinii*, im Golf von Adulis *Hydrochelidon macroptera* angetroffen. In diesen Breiten nisten bereits *Phaëthon aethereus*, *Phaëthon rubricauda* und *Pelecanus rufescens*. Nach Rüppell soll *Phoenicopterus minor* daselbst vorkommen. Nur wenige Grade südlicher erscheint *Sula cyanops* und ein kleiner Schwalbensturmvogel. Eigentliche *Puffinus*-Arten fehlen, so viel mir bekannt, im Rothen Meer gänzlich, an der Somal-

küste sah ich dagegen eine oder zwei verschiedene Formen dieser Gattung. Dort tritt ferner eine der *Hydrochelidon fuliginosa* sehr ähnliche Seeschwalbe (*Hydrochelidon somalensis*) als Brutvogel auf.

Als ständiger Bewohner des ganzen ostafrikanischen Küstengebietes zwischen Suês und Cap Guardafui ist der Fischadler (*Pandion haliaëtus*) zu nennen, sowie der schiefergraue Falke (*Falco concolor*), letzterer haust ausschliesslich auf Felsklippen im Meer.

Zwischen dem Meerbusen von Suês und dem Golf von Aqabah erhebt sich die sinaitische Halbinsel mit ihren 7000 Fuss hohen Granitgebirgen. Die Strandniederungen zeigen hier im Allgemeinen eine ähnliche Beschaffenheit, wie das übrige Uferland des Rothen Meeres. Der nördliche Theil der Halbinsel besteht aus regellosen Kalkrücken von abschreckender Kahlheit und aus öden, steinigen oder sandigen Wüstenflächen. Das dortige Klima entspricht dem nordegyptischen, während im Gebirge mehr feuchte Niederschläge fallen. Selbst frische Quellen gehören hier nicht zu den Seltenheiten und manche Hochthäler enthalten kleine Bäche, welche allerdings nur ausnahmsweise, nach starken Regengüssen, das Meer erreichen. Die Mündungen der Schluchten nach dem Strandgebiet sind beschattet durch malerische und dichte Gruppen wilder Dattelpalmen; selbst die Dompalme gedeiht hier noch einzeln, ebenso *Calotropis procera*. Manche Niederungen erscheinen waldartig von Manna-Büschen (*Tamarix*) bestanden. In einzelnen Auadi spielen sogar *Acacia tortilis* und *Balanites* eine nicht ganz untergeordnete Rolle.

Die Flora und die eben nicht zahlreichen Thierformen der sinaitischen Halbinsel entsprechen ganz den geographischen Verhältnissen. Typen von ausgesprochen afrikanischem Gepräge mischen sich hier mit asiatischen. Erstere reichen bis in die Depression des Todten Meeres hinüber, von Vögeln *Corvus affinis* und *Corvus umbrinus*, *Amydrus Tristrami*, *Pycnonotus xanthopygius*, *Malacocercus squamiceps*, *Calamodyta arabica* und *C. stentorea*, *Drymoeca eremita*, *Cotile obsoleta*, *Nectarinia osea*, *Gypaëtus nudipes*.

Eine weitere Verbreitung haben *Carpospiza brachydactyla*, *Bucanetes githagineus*, *Emberiza striolata*, *Drymoeca gracilis*, *Cercomela melanura*, *Curruca nana*, *Otocorys bilopha*; *Ammoperdix Heyi*; *Pterocles exustus* und *Pterocles guttatus*; selbst der Strauss könnte von Nordosten her zuweilen die Wüstenflächen des peträischen Arabiens besuchen. Ferner muss ich noch folgender Arten erwähnen: *Ammomanes lusitana*, *Alaemon desertorum*, *Turtur senegalensis*, *Saxicola leucocephala* und *Saxicola lugens*, *Cursorius isabellinus*; *Halcyon fusca* verirrt sich aus dem Jordanthale her bis Tor. Im Gebirg sollen *Fregilus graculus* und *Pyrrhocorax alpinus* ansässig sein; auch *Aquila Bonelli* haben wir im Winter angetroffen, im Mai mehrere Exemplare von *Buteo desertorum*. Die europäische Hausschwalbe (*Hirundo rustica*) scheint Standvogel längs der Küsten.

Bis jetzt als der sinaitischen Halbinsel ausschliesslich angehörig kennt man *Carpodacus sinaiticus*, *Drymoeca inquieta* und die nicht specifisch von *Caccabis graeca* trennbare *Caccabis sinaica*.

Im Flachland des peträischen Arabiens haust die asiatische Form der Dorcas-Antilope (*Antilope arabica*), verschiedene Schakale, die gestreifte Hyäne, der Wüstenhase, mehrere Igel- und *Meriones*-Arten, im Gebirg ein Klippdachs, eine Stachelmaus (*Echimys dimidiatus*), ein Siebenschläfer, der arabische Steinbock (*Ibex Beden*), selten ein verirrter Leopard.

Der auch über einen grossen Theil des Indischen Archipels verbreitete *Halcyon chloris* dürfte sich am Rothen Meer nordwärts vielleicht bis Tor erstrecken; häufiger erscheint sie in den marinen Buschwäldern des Archipels von Dahlak, in der Hauakil- und Asab-Bai, ja selbst noch im Golf von Tedjura. Die Nordgrenze des Vorkommens von *Lanius Lahtora* und seinen Verwandten, sowie von *Enneoctonus arenarius* kenne ich nicht.

In den Gebirgen am Ostufer des Golfs von Aqabah südwärts bis Djedah leben Ketten des schwarzköpfigen Steinhuhns (*Caccabis melanocephala*), weiter nach Süden, um Qonfudah erscheint der eigenthümliche *Merops cyanophrys* und *Geocoraphus simplex* (= *G. pallidus*, Mus. Berol.); dann die abessinischen Formen *Poliospiza xanthopygia*, *Auripasser euchlorus*, *Cypselus parvus*, *Emberiza septemstriata* (= *E. capistrata*, Mus. Berol.), *Hyphantornis personata*, *Ibis comata*.

Zwischen Musa und Mocha tritt wiederum ein besonderes Steinhuhn (*Caccabis jemensis*) auf, dann die afrikanische *Otis arabs*, wahrscheinlich auch *Numida ptilorhyncha*, ferner *Meliërax polyzonus*, *Nisus badius*, *Buceros erythrorhynchus*, *Halcyon semicoerulea*, *Coracias senegalensis*, *Pholidauges leucogaster*, *Habropyga rufibarba*, *Emberiza flaviventris*, *Scopus umbretta*, *Rhynchaea capensis*.

Unfern Aden fand Antinori noch die ächt afrikanischen Arten *Uroloncha cantans* und *Oena capensis*, ich *Cercomela melanura*.

Der afrikanische Strauss ist vielleicht nicht ständiger Bewohner der Uferlandschaften zwischen Bernice und dem Habab-Gebiet, er tritt aber während der heissen Jahreszeit dort zuweilen in sehr grosser Anzahl auf; auch dem Wüstenland der Danakil und den Steppen der Somalküste fehlt derselbe nicht; auf der arabischen Seite des Rothen Meeres hat er sich mehr nach dem Binnenland zurückgezogen.

Ausser einigen nordischen Wandergästen und den schon genannten Falken wurden von Landvögeln auf Dahlak beobachtet: *Nisus badius*, *Neophron percnopterus*, *Lanius Lahtora* (dort nistend), *Alaemon desertorum*, *Coraphites melanauchen*, eine *Galerita* (ebenfalls brütend), *Urorhipis rufifrons*, eine *Calamodyta* und *Corvus scapulatus*.

Als ausschliesslich dem Gebiet des abessinischen Küstenlandes (Samhar) den Danakil- und Adel-Ebenen bis zum Golf von Tedjum zugehörende Formen betrachte ich neben *Xerus rutilus* und dem merkwürdigen *Pectinator Spekei* folgende Vogelarten: *Athene spilogastra*, *Rhodophoneus cruentus*, *Nectarinia habessinica*, *Hyphantornis galbula*, *Pogonorhynchus melanocephalus*, *Caprimulgus inornatus*, *Calamodyta obsoleta*; *Pternistes leucoscepus*; vielleicht auch *Hypocolius*. Ferner gehören hierher die schon genannten *Coraphites melanauchen* und *Urorhipis rufifrons*.

Weitere bemerkenswerthe Arten sind *Amydrus Blythii*, der bis in das Somal-Gebiet hinüber reicht, endlich *Cypselus unicolor* von Madagaskar und Madeira; *Nectarinia Jardinei* und *Hyphantornis olivacea* sind, was ihre Verbreitung im nordöstlichen Afrika betrifft, hier auf das abessinische Küstenland beschränkt.

Unfern Tedjura erlegte ich im Oktober *Caprimulgus tamaricis* (wohl ein auf der Wanderung begriffenes Exemplar).

Als charakteristische, zur Avifauna des nördlichen Küstenlandes des Somal-Gebietes und der benachbarten Gebirgsterrassen*) gehörige Formen können wir anführen: *Nectarinia albiventris*, *Passer castanopterus*, *Hyphantornis somalica* (= *Hyphantornis Baglafecht*, Blyth), *Dryoscopus somalicus*, *Spreo albicapillus*, *Otis humilis* und *Otis Heuglinii*. Gleichzeitig kennen wir nur noch eine verhältnissmässig geringe Zahl von Arten, welche zumeist die Höhenzüge längs des Vorlandes bevölkern und zugleich auch in Schoa heimathen, wie *Pionias rufiventris*, *Irrisor minor*, *Schizorhis leucogastra*, *Notauges superbus*, neben den allgemeiner in Afrika verbreiteten *Helotarsus ecaudatus*, *Melierax polyzonus*, *Neophron percnopterus* und *Neophron pileatus*, *Bubo africanus*, *Buceros flavirostris*, *Irrisor senegalensis*, *Batis senegalensis (?)*, *Corvus affinis* und *Corvus umbrinus*, *Amydrus Blythii*, *Buphaga erythrorhyncha*, *Hyphantornis galbula*, *Serinus tristriatus*, *Rhodophoneus cruentus*, *Nilaus brubru*, *Dicrourus lugubris*, *Saxicola isabellina* und *Saxicola deserti* (letztere wohl nur auf der Wanderung), *Coraphites leucotis*, *Alaemon desertorum*, *Urorhipis rufifrons*, *Curruca nana*, *Nectarinia habessinica*, *Picus aethiopicus*, *Picus Hemprichii*, *Coccystes glandarius*, *Pterocles guttatus* und *Pterocles Lichtensteinii*, *Numida ptilorhyncha*, *Oedicnemus affinis*, *Chenalopex aegyptiacus*, *Graculus lucidus*.

Die Somalküste, namentlich die östliche Hälfte derselben ist übrigens nur ganz oberflächlich erforscht und dürften dort noch zahlreiche ornithologische Schätze und Neuigkeiten zu Tag gefördert werden.

Noch weniger kennen wir die Fauna und Flora der grossen, gebirgigen Insel Sokotra, welche trotz ihrer dem Festland sehr nahe gerückten Lage ähnlich wie Madagaskar, Réunion, Mauritius, die Sechellen, Fernando Po und Ilha do Principe nicht wenige Eigenthümlichkeiten bergen mag. Die Originaltype von *Cosmetornis vexillaria* soll bekanntlich von Sokotra gebracht worden sein.

Die Bewohner unseres Beobachtungsgebietes ziehen einen im Haushalt nicht eben untergeordneten mittelbaren und unmittelbaren Nutzen aus der Vogelwelt.

Mit Ausnahme der Somalküste werden Haushühner überall gehalten, dieselben an manchen Orten sogar in Brutanstalten gezüchtet.**)

*) Eine kurze topographische Skizze dieser Küste gab ich in Petermann's Geograph. Mittheilungen 1860. p. 422. und in v. d. Decken, Reisen in Ost-Afrika IV., Einleitung p. 4.

**) Vergl. Bd. II. p. 921.

Den Wälschen Hahn hat man in Egypten, Nubien, Chartum, Gondar und an einigen Hafenplätzen des Rothen Meeres eingeführt. Im Sudan halten einzelne Liebhaber Perlhühner, seltener Kropfstörche, in Kordofan, Takah, Senar und Arabien auch Strausse.

Bei den Felachin (Bauern) des untern Nilgebietes ist die Hausgans allgemeiner verbreitet, wogegen der zahmen Ente das afrikanische Klima nicht zuzusagen scheint.

In den meisten Ortschaften und Gehöften Egyptens bis nach Nubien nisten in eigenthümlich eingerichteten Schlägen zahllose Mengen von halbwilden Tauben, deren Excremente der Landmann als Dünger verwerthet.*)

Mit Vorliebe betreiben egyptische und tripolitanische Häuptlinge die Falkenbaize. Zur Jagd auf Trappen, Gänse, Enten, Kraniche und Reiher bedient man sich des Lannerfalken, des Wanderfalken und hin und wieder des Hühnerhabichts. Als der geschätzteste Baizvogel gilt jedoch der Saqer oder Würgfalke.**) Viele Wüstenaraber erlernen vom Vater auf den Sohn das Gewerbe des Einfangens und Abtragens der Falken.

Die Schiluk- und Djeng-Neger zähmen den Scharal (*Ptilostomus*) und richten diesen muntern Gesellen zum Sprechen ab; ähnliches geschieht bei den Niamaniam mit dem grauen Papagei.

Seitdem der Handel mit Thieren für die Versorgung der europäischen Thiergärten in Aufschwung gekommen, befassen sich die Eingeborenen Nordost-Afrikas da und dort mit dem Fang von Vögeln, welche dann in grösseren Städten und Hafenplätzen zum Verkauf angeboten werden.

Arabische und somalische Schiffer verlegen sich auf das Einsammeln von Vogeldünger auf den Guano-Inseln im Süden des Rothen Meeres, im Golf von Aden, bei Sokotra und in der Bai von Kuria Muria.***) Derselbe ist sehr geschätzt bei den Landleuten von Jemen, Hadramaut und Sedjer behufs des Tabakbaues, er wird übrigens auch von europäischen Fahrzeugen nach Mauritius und Réunion verführt.

Die Fischer des Rothen Meeres plündern gelegentlich die Brutcolonien von Möven, Seeschwalben und Löfflern, um sich der Eier zu bemächtigen.

Jeder herumschweifende Neger des Sudan achtet auf den Ruf des Honigkukuks und folgt dem Vogel, um die Nester wilder Bienen aufzufinden.

Manche Vögel werden von den Eingeborenen geschützt, wie die Sinbilah (*Ciconia Abdimii*), an andere haften sich abergläubische Traditionen†), noch anderen werden Zauber- und Heilkräfte zugeschrieben, so den grossen Geiern und dem Gaukler. Allbekannt ist die Ver-

*) Vergl. Bd I. p. 830.

**) Vergl. Bd. I. p. 29.

***) Vergl. Bd. II. p. 1462. — Finsch & Hartlaub, O. Afrika p. 11.

†) Vergl. *Buteo augur*, Bd. I. p. 93. — *Camaroptera brevicaudata*, Bd. I. p. 283. — Haushühner, Bd. II. p. 923, 934 & 1006.

ehrung, welche die alten Egypter dem Ibis, den Falken und Aasgeiern zollten.

Der Neger verspeist jeden Vogel, dessen er sich bemächtigen kann; wogegen die Abessinier kein Wassergeflügel geniessen.

Als allgemein jagdbare Vögel Egyptens gelten die verschiedenen Enten und Gänse, Flamingos, Wasserhühner und Taucher, Becassinen, Wachteln und Wüstenhühner; zufällig erbeutet man endlich Schnepfen, Trappen und Kraniche.

Die Sudan-Araber und Neger fangen und erlegen Perlhühner und Frankoline in grosser Menge; die Arabs-Trappe und ihre Verwandten gelten als sehr leckere Bissen. Im peträischen Arabien und Hedjas stellt man namentlich den Steinhühnern nach.

Den Strauss verfolgen die Wüstenbewohner sowohl des Wildprets und der Eier, besonders aber der kostbaren Federn wegen. Lediglich um der wenigen flaumigen Unterschwanzdecken wird auch der Marabu nicht geschont. Die scheuen Edelweiher schiesst man nur gelegentlich.

In keinem egyptischen Kaffeehaus fehlt der Geierflügel als Feuerwedel.

Als hochgeschätzte Auszeichnung tragen die Jäger und Krieger in Schoa eine Erkum-Feder (von *Tmetoceros habessinicus*) im Hauptbaar, die Somalen eine Straussfeder.

Aus dem wolligen Untergefieder der grossen Geier verfertigen die Albanesen durch Entfernung der Deckfedern Pelze. In den Syrten sammeln viele Jäger die seidenartige Bedeckung des Unterleibes der grösseren Taucher-Arten.

Nicht wenige Vogelarten haben sich dem Menschen mehr oder weniger als Hausgenossen angeschlossen.

Geier, Bartgeier, Milane, Raben, Kropfstörche und Adler reinigen die Umgebung der Niederlassungen und Lager, sowie die Fischerdörfer von Abfällen des Schlachtviehs, gefallenen Thieren und Excrementen.

Der Thurm- und Lannerfalke, der Milan, der falbe Uhu, die Schleiereule, der südliche Steinkauz, die egyptische Felsenschwalbe, der Wüstentrompeter, die Fels- und Turteltaube, sowie der Dickfuss bewohnen Ruinenfelder, Moscheen, Friedhöfe, Schechsgräber, Brunnen und verfallene Gebäude. Auf Barken, Tennen, in Getreidemagazinen haust der muntere Sperling, er meidet jedoch die Strohhüttendörfer des Sudan und des arabischen Küstenlandes gänzlich.

Allbekannter und wohlgelittener Hausvogel ist in Egypten die orientalische Rauchschwalbe (*Hirundo cahirica*), im Sudan und Habesch wird dieselbe vertreten durch die rothstirnige Schwalbe (*Hirundo aethiopica*).

Alle Wohnungen, Tennen und Stallungen, sowie die buschreichen Gartenanlagen in Süd-Nubien und Senar sind besetzt von *Hypochera*

nitens, *Lagonosticta minima*, zuweilen auch von *Passer Swainsonii*; auf dem Durchzuge erscheinen an denselben Oertlichkeiten *Chrysospiza lutea* und *Hyphantica aethiopica*.

In den verschiedenen Hafenplätzen am Meer, sowie an den Landungsstellen längs des Nil sammeln sich gern Möven, um die Küchenabfälle der Barken zu durchstöbern.

Die Ochsenhacker (*Buphaga africana* und *Buphaga erythrorhyncha*) gesellen sich zu den Heerden der Maulthiere, Rinder und Kameele, mitunter auch *Textor alecto*, Glanzstaare, Lappenstaare und Raben (*Corvus scapulatus*, *Corvus umbrinus* und *Ptilostomus*).

Schaaren von blendend weissen Kuhreihern lassen sich auf Büffeln, Schafen, überdies auch auf Elephanten nieder, oder sie folgen dem Landmann, welcher den Boden aufbricht. Bachstelzen umschwärmen gern die Schafheerden.

Haushühner und Puter befleissigen sich, die Kameele von lästigen Zecken zu befreien.

Die weitläufigen Gefilde von Negerhirse und Büschelmais werden von Feuerfinken, Webern, Trappen, Kranichen, Ibissen, Perl- und Frankolinhühnern und Straussen geplündert.

In den Kirchen Abessiniens und in den sie umgebenden Hainen und Ruinen schlagen Guinea-Tauben, *Thamnolaea albiscapulata*, Augurbussarde, Raubadler und Kropfraben ihren Wohnsitz auf. Unter den Strohdächern der höchstgelegenen Ortschaften von Semiên die Alpenkrähe.

Neben Geiern, Raben und Tauben fallen Steppenhühner auf den Rastplätzen der Caravanen ein, bei den Brunnengruben ebenfalls *Pterocles*, *Numida*, alle möglichen Finken und Glanzstaare.

Wohl keiner der egyptischen Gartenanlagen fehlt *Aëdon galactodes* und *Chloropeta pallida*; im Gebüsch von *Arundo donax* schmettert *Drymoeca gracilis* ihr herrliches Lied. Auf Dompalmen nistet sich der Zwergsegler ein, in Dattelhainen Milane, Falken, Zwergadler, Rabenkrähen, Turteltauben; südlicher *Pycnonotus arsinoë*, *Cercotrichas erythroptera* und *Argya acaciae*.

Auf den weitastigen Sykomoren, Akazien, Sterculien und Combreten der Ortschaften und Gehöfte von Süd-Nubien, Senar und Kordofan gründet der Abdim-Storch colonienweise seinen Horst, auf Albizzien der Kuhreiher, einzelner auch der schwarzhalsige Reiher.

Fast ausschliesslich an die Doleb-Palme gebunden ist *Ptilostomus*, der afrikanische Chiquerafalke, theilweise auch die Guinea-Taube. Die Pflanzungen von Feigen, Granaten, Weinreben, Rahmfrüchten und Pisang beherbergen Mäusevögel (*Colius*), Zwergtauben (*Oena*) und Weber (*Hyphantica aethiopica*).

Die Vogeljagd wird in Nordost-Afrika auf sehr mannigfaltige Weise ausgeübt.

Der Falkenbaize haben wir bereits Erwähnung gethan.

In Egypten ist das Schiessgewehr jetzt ziemlich allgemein, aber die Bewohner der Lagunen des Delta verstehen sich mit weit mehr Erfolg auf den Fang von Wachteln, Enten, Gänsen, Pelikanen, Löfflern, Flamingos und Purpurhühnern. Schon die alten Egypter kannten übrigens den Gebrauch von Stellnetzen und Lockvögeln.

Alle Griechen, Malteser und Italiener von Alexandrien und Cairo sind „Cacciatori", besser gesagt Schützen, nicht aber Jäger. Sie halten keine Heckzeit ein und erlegen bunt durcheinander alle Vögel, welche ihnen aufstossen. Schwalben, Bienenfresser, Wiedehopfe, Ziegenmelker, Pirole, Blauracken und Kukuke wandern massenweise und eben so gut zur Küche, als Wachteln oder Sumpfschnepfen.

Die Jagd mit Vorstehhunden ist übrigens weniger üblich, weil letztere allzu bald dem Durst und der Hitze erliegen. Auch verlieren sie auf dem trockenen Boden alle Witterung.

Der Abessinier befasst sich nur gelegentlich mit Erlegen von Vögeln. Er führt in der Regel noch ein Luntengewehr, das mit eiserner Kugel geladen wird.

Mit viel Geschick betreiben manche Sudan-Araber und Neger das Einfangen von Trappen, Perlhühnern und Frankolinen. Das geschieht mittelst Köder, Laufschlingen und Prügelfallen, welche vorzüglich um Trinkplätze und auf den zu denselben führenden Wechseln angebracht werden.

Die Schukerieh, Abu Rof, Fundj, Hasani und Kababisch hetzen den Strauss zu Pferd oder sie treiben denselben vorsichtig nach Gegenden, wo lange Ketten von Fussangeln gelegt worden sind. Im Somal-Gebiet halten die Hirten zahme Strausse, mit welchen sie die wilden beschleichen. Auch sollen die Eisa diese Vögel mittelst des Tones ihrer Rohrflöten anzulocken verstehen.

Die Jagd mit Pfeil und Bogen scheint bei den Schwarzen des oberen Nilgebietes nicht allgemein üblich. Dieselben besitzen dagegen eine grosse Fertigkeit in der Handhabung des Trombadj. Diese Waffe besteht in einer ganz flachen, sichelartigen, mit verschiedenen Zinken versehenen Klinge (in Ermangelung derselben auch in einem kurzen, am dicken Ende umgebogenen Knüppel von schwerem Akazienholz), welche derart in horizontaler Richtung geschleudert wird, dass sie sich beständig um sich selbst dreht.

Soweit sich meine Wanderungen in Afrika erstreckten, habe ich bei den Eingeborenen nirgends eine besondere Vorliebe für den Vogelgesang wahrzunehmen Gelegenheit gehabt. Aus diesem Grunde werden auch keine Singvögel im Bauer gehalten.

Nicht wenige Reisende sprechen den tropischen Wäldern überhaupt allen Sang und Klang ab. Solche Behauptungen mögen hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben sein, dass die Vogelstimmen fast einzig zur Paarungszeit, laut werden und auch dann selbst während der drückendsten Tageshitze gänzlich verstummen.

Wer in den ersten Frühlingstagen vor Aufgang der Sonne die einsamen, am Rand der Wüste gelegenen Buschwälder von Unteregypten besucht, oder mit Beginn der Sommerregen während der Morgenkühle an den dicht mit Hochbäumen und Unterholz bestandenen Ufern des Blauen und Weissen Flusses das Treiben der Webervögel beobachtet, welche unter stetem Gezwitscher, Gezirp und Gesang ihre kunstvollen Hängenester flechten; wer all' den Tönen lauscht, die aus einer Schlucht der Woina-Dega, aus dem *Erica*-Gürtel der abessinischen Hochalpen, oder aus den Schilf- und *Papyrus*-Dickichten des Bahr el Ghazal schallen, wird gestehen müssen, dass die Natur die geflügelten Bewohner Afrikas in Bezug auf Gesangsvermögen nichts weniger als stiefmütterlich ausgestattet hat. Hier tönen nicht nur Laute und Melodien, welche das Ohr des Naturfreundes entzücken, sondern auch Stimmen von höchst eigenartigem Wesen, einzeln vernommen oft grell und unarticulirt, im grossen Ganzen jedoch zu gewaltiger Harmonie verschmelzend. Der Eindruck all' dieser Töne der Wildniss, die Anfangs fremden, unverständlichen Sprachen gleich, auf das Gehör wirken, wird noch gesteigert durch den physiognomischen Charakter der Landschaft, sowie durch den ergreifenden Gegensatz zu der fast unheimlichen Stille, welche während der heissen Tageszeit im Urwald zu herrschen pflegt.

Die wunderbarsten, nur mit dem des Sprossers vergleichbaren Gesangsgaben entwickelt *Aegithalopsis Galinierii*; ihr fast ebenbürtig steht *Bradypterus cinnamomeus.* Auch *Cichladusa arquata* wird von Speke ihrer lieblichen Stimme wegen gerühmt, von Kirk *Crateropus plebejus.*

Als weitere treffliche Meister in dieser Kunst bezeichne ich die meisten Malurinen, namentlich *Urorhipis rufifrons, Cisticola Le Vaillantii, Drymoeca mystacea*, *Drymoeca jodoptera*, *Drymoeca gracilis*, *Catriscus apicalis* und andere; ferner *Camaroptera brevicaudata*, *Acrocephalus stentoreus, Cercotrichas*, *Aëdon*, *Argya*, *Bessornis*, *Curruca nana*, *Curruca habessinica*, *Phyllopseuste umbrino-virens*, die Grauvögel (*Pycnonotus*), *Dicrourus, Graucalus*; verschiedene Lerchen, *Coraphithes, Anthus, Macronyx*; alle Saxicolinen und mehrere Weber. Die Stimme der übrigen Finkenarten fand ich mehr schwätzend, rätschend und zirpend, jedoch im Allgemeinen auch nicht ohne Melodie.

Nicht dürfen wir zu erwähnen vergessen den herrlichen Gesang von *Hirundo filifera*, den der Nectarinien, von *Zosterops* und *Eremomela.* Eigenthümlich klagend flötende Locktöne vernimmt man von *Hirundo senegalensis, Hirundo melanocrissa* und *Hirundo puella.*

Einen lauten, vielfach abwechselnden Gesang entwickeln noch *Rhodophoneus cruentus, Muscicapa minima* und *Cassinia semipartita*; auch *Laniarius erythrogaster*, *Telephonus erythropterus*, *Nilaus brubru*, *Dryoscopus aethiopicus*, *Dryoscopus gambiensis*, *Chlorophoneus sulphureipectus* und *Meristes olivaceus* geben liebliche Flötenstimmen zum Besten.

Zu den charakteristischen Lauten der tropischen Wälder gehört das Glockengeläute von *Batis orientalis*, das Pfeifen von *Toccus erythrorhynchus, Trachyphonus, Pogonorhynchus* und *Megalaema,* das wirr durcheinander hallende Gaggern von *Crateropus leucocephalus* und *Crateropus*

leucopygius, Töne, die sich nicht in Noten setzen lassen und für deren nur annähernde Wiedergabe keine Sprache ausreicht.

Alle Racken, Glanzstaare, *Textor alecto* und *Ptilostomus* gehören zu den lebhaft girrenden, pfeifenden und schäckernden Bewohnern des Buschwaldes. Der Worit (*Lamprocolius chalybaeus*) soll nach der Legende der abessinischen Priester den Gesang erfunden haben.

Der *Narina* wird bauchrednerische Begabung zugeschrieben.

Ungemein heftig schallt die kichernde und bellende Stimme von *Schizorhis zonoura* und ihrer Verwandten, wogegen diejenige von *Turacus leucotis* und *Turacus leucolophus* einige Aehnlichkeit mit dem tief-flötenden und tutenden Girren der grossen Lachtauben hat.

Der wie *Bu-bu* lautende Paarungsruf von *Tmetoceros habessinicus* scheint aus einer leeren Tonne hervorzugehen; etwas verwandt, jedoch weit weicher und lebhafter lockt *Centropus monachus*; das Geschrei von *Toccus flavirostris* wird mit dem Quaken eines Frosches verglichen.

Sehr laut und pfeifend rufen die Glanzkukuke und *Cuculus clamosus*; zischend die Indicatoren.

Die grossen Geier verhalten sich zumeist stumm, nur im Affect vernimmt man ein scharfes Kichern und Zwitschern; vom jungen Bartgeier hörte ich während des Kreisens ein etwas melancholisches Pfeifen; der Singadler und Gaukler haben eine volle und laute, ersterer eine mehr kreischend, letzterer eine langgedehnt pfeifende und nicht unangenehm klingende Stimme; noch mehr musikalisches Talent legen *Melierax polyzonus*, *Nisus gabar* und *Astur monogrammicus* an den Tag.

Der Ruf der afrikanischen Eulen, Segler, Orioliden und Drosseln gleicht dem ihrer europäischen Verwandten. *Caprimulgus poliocephalus* (wahrscheinlich auch *Caprimulgus inornatus*) stösst oft die ganze Nacht durch angenehm pfeifende Töne aus; ungemein laut zwitschert *Scotornis longicauda*.

Die meisten Alcedinen lassen ihr schrilles Zirpen vorzugsweise zu der Zeit hören, wo die Männchen sich gegenseitig bekämpfen. Eine aufgescheuchte *Ceryle maxima* kreischt wie der Fischreiher, wogegen *Dacelo senegalensis*, *Dacelo semicoerulea* und *Dacelo tschelicutensis* volle und lieblich singende Locktöne hervorzubringen befähigt sind.

Sämmtliche Meropiden habe ich als lärmende Vögel kennen gelernt, die zwar keine besonderen Gesangsgaben besitzen, jedoch abwechselnde, volle, gurgelnde und schwirrende Stimmen von sich geben, mehr laut scheltende dagegen *Irrisor erythrorhynchus*.

Nicht unangenehm fand ich das Pfeifen von *Psittacus erythacus*, sowie das Zwitschern der Zwergpapageien (*Agapornis pullaria* und *Agapornis Tarantae*), schriller und gellender den Schrei von *Palaeornis* und *Pionias*.

Der Ruf der meisten afrikanischen Raben ist kaum zu unterscheiden von demjenigen unserer Krähen; *Corvus umbrinus* schnalzt wie der Kolkrabe; der Lockton von *Archicorax crassirostris* besteht in einem hölzernen Rätschen, nicht ganz unähnlich demjenigen der Misteldrossel (*Turdus pilaris*).

Von den *Treron*-Arten vernimmt man ein eigenthümlich flötendes Wispern und Flüstern; äusserst heftig schallt das Gelächter der grösseren Turteltauben (*Turtur semitorquatus* und *Turtur decipiens*), tief glockenartig der Lockton der Männchen von *Chalcopeleia afra*, sanft das Girren der Cap-Taube.

Die Stimme der Frankolin- und Steinhühner besteht in einem schmetternden und herausfordernden, öfter sich wiederholenden Schnarren; die Perlhähne stossen weithin vernehmbare Trompetentöne aus, während die Hennen und Jungen sanfter gaggern und wispern.

Besonders auffallend hallt der doppeltönige, etwas gezogene Balzruf von *Ptilopachys*; der Schlag der Oury-Wachtel soll das Ohr des Jägers förmlich betäuben.

Der scharfe Lockton von *Pterocles exustus* und *Pterocles guttatus* hat diesen Hühnern die arabische Benennung Qatah verschafft, wie denn auch die Namen Hudhud (*Upupa*), Om Queq und Bumah (*Athene noctua meridionalis* und *Bubo lacteus*), Siq-saq (*Hoplopterus spinosus*), Qarnuq (*Balearica pavonina*), Raho (*Anthropoides*), Kurq (*Grus cinerea*) und Baah (*Ibis carunculata*) den Stimmen der betreffenden Arten entnommen sind.

Pterocles Lichtensteinii stösst gewöhnlich einen doppeltönigen, sehr schrillen Pfiff aus, *Pterocles gutturalis* ein sehr rauhes Krok.

Vom Strauss habe ich nur zur Paarungszeit Laute vernommen, einem hölzernen Klappern und leichten Trommeln zu vergleichen.

Dr. Brehm nennt den Balzruf von *Otis arabs* langgezogen, herrlich flötenartig.

Ungemein gellend, lachend und scheltend gehen *Ibis Hagedash* und *Ibis carunculata* vor dem Verfolger auf.

Das Geschrei von *Dromas* erinnert an das Pfeifen des Dickfusses; *Ardea golioth* bellt wie ein heiserer Hund, *Ardea ibis* knurrt höchst gemüthlich.

Die afrikanischen Störche (*Ciconia Abdimii* und *Ciconia episcopus*), der Marabu und der Schuhvogel (*Balaeniceps*) klappern mit dem Schnabel, während man von den Jungen der *Ciconia Abdimii* noch überdies ein sonderbares Quieken vernimmt.

Das Geschrei von *Phaëthon* ist kichernd und schrill, dasjenige von *Rhynchops* ebenfalls Seeschwalben-artig, zuweilen klagend flötend.

Die Sporngans vermag laut, trompetenartig zu schnarren, sie giebt aber auch wie *Sarcidiornis*, *Dendrocygna* und *Branta cyanoptera* sanfte, pfeifende Laute von sich.

Die Wanderungsverhältnisse der Vögel unseres Beobachtungsgebietes haben wir oben (p. XXV) bereits besprochen.

Folgende europäische und asiatische Arten sind bis jetzt in Nordost-Afrika als Zugvögel oder Irrgäste nachgewiesen.*)

) Die mit einem Sternchen () bezeichneten Arten betrachte ich mehr als Irrgäste. — Vergl. auch Heuglin, Peterm. Geogr. Mittheil. 1869. p. 407 & 408. — Heugl. Cab. Journ. 1874. p. 51–54.

Vultur monachus, in einzelnen Jahren häufig, namentlich zur Winterzeit, in anderen gar nicht in Egypten erscheinend.

Buteo vulgaris, nicht regelmässig; ebenso *B. desertorum*. *Buteo ferox*, häufig, soll nach Shelley auch in Egypten nisten.

**Aquila chrysaëtus, A. imperialis, A. clanga, A. naevia, A. pennata* (letztere theils durchziehend, theils brütend, jedoch im Winter südwärts wandernd). **Aquila Bonellii. Circaëtus gallicus. Pandion haliaëtus* (am Rothen Meer brütend). — *Haliaëtus albicilla* (zum Theil im Delta nistend).

Falco peregrinus (könnte möglicher Weise hin und wieder auch in Egypten brüten).

Falco saqer, F. subbuteo, F. aesalon; *Falco lanarius*, Schleg. und *F. barbarus* sind beide wohl sedentär; *F. tinnunculus* (zum Theil nistend), *F. cenchris* (soll ebenfalls zuweilen in Unteregypten brüten), *F. vespertinus*. **Pernis apivorus*. **Milvus regalis* und *M. migrans*. **Astur palumbarius. Accipiter nisus. Circus aeruginosus, C. cyaneus, C. cinerascens* und *C. pallidus* (möglicher Weise alle Weihen auch nistend).

Bubo maximus. Scops zorca*. **Otus vulgaris, O. brachyotus*. (Nyctale funerea?*) — *Strix flammea* (theils sedentär).

Caprimulgus europaeus, **C. tamaricis*.

Cypselus apus (wohl zum Theil sedentär), *C. melba*.

Hirundo rustica (nistet wahrscheinlich am Rothen Meer, nicht aber in Egypten, wo sie nur als Zugvogel erscheint), **H. daurica*, *Cotyle riparia*, **C. rupestris*. *Chelidon urbica*.

Coracias garrula.

Alcedo ispida und *A. bengalensis*. **Halcyon smyrnensis* (Arabia petraea). *A. rudis* ist Standvogel.

Merops apiaster und *M. superciliosus* (beide hin und wieder nistend).

Upupa epops (zum Theil Standvogel).

**Tichodroma muraria*, nach Rüppell.

Cisticola schoenicola (jedenfalls zumeist sedentär).

Calamodyta arundinacea (turdoides), ? *C. palustris, Calamoherpe arundinacea, Pseudoluscinia luscinioides, Cettia sericea, Calamodus schoenobaenus* und *C. aquaticus, Lusciniola melanopogon*. ? *Potamodus fluviatilis. Aëdon galactodes* (nördlicher brütende Vögel sicherlich durchziehend).

Sylvia melanocephala, S. undata (provincialis), S. Momus, Ehrenb. (*S. melanocephala minor*, Hgl.), *S. subalpina, S. conspicillata, S. cinerea, S. curruca, S. atricapilla, S. Rüppellii, S. orphea, S. nisoria, S. hortensis*. **Chloropeta olivetorum, Chl. elaeica, (Chl. languida?), Phyllopneuste sylvicola, Ph. trochilus, Ph. Bonellii, Ph. rufa*, **Ph. Eversmannii, Ph. hypolais*.

Luscinia vera und *L. philomela*.

Ruticilla phoenicurus und *R. tithys (R. semirufa?)*.

Erythacus rubecula. Cyanecula suecica.

Saxicola oenanthe, S. albicollis (aurita), S. stapazina, S. leucomela, S. isabellina (theils brütend), *Pratincola rubicola* und *P. rubetra*; **Bessornis gutturalis*.

**Accentor modularis* (einmal im peträischen Arabien beobachtet).

Motacilla alba, Budytes flava mit ihren verschiedenen Varietäten und Formen, *Calobates boarula*.

Anthus spinoletta, A. campestris, A. pratensis, A. cervinus (zum grossen Theil sedentär*), *A. plumatus (arboreus).*

*Turdus musicus, T. merula, *T. torquatus, *T. atrogularis* (Arab. petraea), **T. viscivorus, *T. pilaris.*

Monticola saxatilis und *Petrocossyphus cyanus.*

Oriolus galbula.

Muscicapa grisola, M. atricapilla, M. collaris, ? M. parva (*Lais*, H. und Ehrenb.).

*Lanius collurio, L. minor, L. senator (rufus), *L. excubitor, L. nubicus* (zum Theil durchziehend).

? Pica caudata, ? Corvus monedula, C. frugilegus. — *Corvus cornix* ist Standvogel in Egypten.

*Sturnus vulgaris. *Pastor roseus.*

*Fringilla coelebs, Fr. carduelis, Serinus hortulanus, *Passer montanus* (*P. domesticus, P. Italiae* und *P. salicicolus*, Standvögel), *Rhodopechys sanguinea*; (*Carpospiza brachydactyla ?*).

**Coccothraustes vulgaris, Linaria cannabina* (*Aegiothus linaria?*).

Emberiza hortulana, E. miliaria, E. intermedia (*? schoenicola* var.), *E. caesia* (theils brütend), **E. cinerea* (Bogos-Gebiet), **E. cia* (Arabien).

Otocorys bilopha (wohl Zugvogel im peträischen Arabien). *Alauda arvensis, *A. arborea, A. cristata* (zumeist Standvogel), *A. brachydactyla, A. macroptera, A. pispoletta* (= *A. minor*, Cab.?). — *Melanocorypha calandra* und *M. bimaculata.* — *Ammomanes lusitana* und *Alaemon desertorum* sind Standvögel.

Iynx torquilla.

Cuculus canorus (*Oxylophus glandarius* ist sedentär).

*? *Columba oenas.* — *C. livia*, mit ihren Varietäten wohl immer sedentär. — *Turtur auritus.*

?? Francolinus europaeus. Coturnix communis (z. Th. nistend).

**Otis tetrax.*

Oedicnemus crepitans (theils sedentär).

Glareola pratincola (wohl auch z. Th. brütend), *Gl. melanoptera.*

Chettusia gregaria, Ch. Villotaei (soll in Egypten nisten?), *Squatarola helvetica, Vanellus cristatus, Charadrius apricarius.*

Aegialitis cantianus, Aeg. minor und *Aeg. hiaticula* (vielleicht alle auch brütend).

Charadrius Geoffroyi (wenigstens z. Th. Standvogel), *Ch. mongolicus, ? Ch. asiaticus.* (*Ch. damarensis* dürfte Standvogel sein.)

Eudromias morinellus, Cinclus interpres, Haematopus ostralegus.

Ardea purpurea, A. cinerea, A. alba, A. garzetta, A. comata, A. minuta, A. stellaris, A. nycticorax (die meisten Reiher wohl auch nistend).

Ciconia alba und *C. nigra. Platalea leucordia* auch brütend.

Ibis falcinellus.

Numenius arquatus, N. phaeopus und *N. tenuirostris.*

Limosa aegocephala und *L. rufa. *Terekia cinerea. Totanus stagnalis, T. ochropus, T. glareola, T. calidris, *T. fuscus, T. glottis. Trin-*

*) Vielleicht artlich von der nordöstlichen Form zu trennen.

goides hypoleucus. Recurvirostra avocetta (nistet). *Himantopus autumnalis* (z. Th. brütend). *Philomachus pugnax*, ? *Tringa canutus*, **Tr. platyrhyncha, Tr. cinclus, Tr. minuta, Tr. Temminckii, Tr. subarquata, Calidris arenaria.*

Gallinago major, G. scolopacina und *G. gallinula*. **Scolopax rusticola.*

Fulica atra. Gallinula chloropus (theils sedentär). ? *Porphyrio veterum. Ortygometra pygmaea, O. porzana, O. crex. Rallus aquaticus.*

Grus cinerea und *Gr. virgo.*

Phoenicopterus antiquorum (auch brütend).

Anser albifrons. Branta bernicla.

Cygnus olor und *C. musicus.*

Tadorna cornuta, Casarca rutila (möglicher Weise beide zuweilen brütend).

Anas penelope, A. acuta, A. boschas, Querquedula circia, Q. crecca. Chaulelasmus streperus und *Ch. angustirostris. Spatula clypeata* (sicherlich auch nistend). *Fuligula rufina, F. cristata, F. marila, F. ferina, F. nyroca*, **F. clangula*. **Oidemia fusca. Erismatura leucocephala.* **Mergus serrator.*

**Colymbus septentrionalis. Podiceps cristatus, P. nigricollis*, **P. griseigena, P. minor* (möglicher Weise brüten alle genannten Steissfüsse zuweilen im Norden von Egypten).

Puffinus Kuhlii und *P. Anglorum* (im Mittelmeer brütend und gelegentlich die egyptischen Küsten besuchend); **Procellaria pelagica?*.

**Larus canus, L. marinus, L. fuscus*, **L. glaucus*, **L. Audouini, L. argentatus* (var. *leucophaea*), *L. cachinnans, L. ichthyaëtus, L. ridibundus, L. melanocephalus, L. minutus, L. gelastes*; **Rissa tridactyla* (*L. gelastes*, wohl auch *L. ridibundus, melanocephalus* und *minutus* brütend).

**Sterna hirundo, St. fluviatilis, St. anglica, St. cantiaca, St. caspia, St. minuta. Hydrochelidon fissipes, H. nigra, H. hybrida* (die Seeschwalben theils nistend).

Graculus carbo und *Gr. pygmaeus.*

Pelecanus onocrotalus (mit *P. mitratus*) und *P. crispus.*

Viele der hier angeführten Arten überwintern zumeist in Egypten und im peträischen Arabien, wie *Vultur monachus, Aquila chrysaëtus, Aquila imperialis* und *Aquila clanga, Falco saqer, Pernis apivorus, Milvus regalis, Astur palumbarius, Bubo maximus, Otus vulgaris, Alcedo ispida* und *Alcedo ispida minor, Dacelo fusca, Erythacus rubecula, Accentor modularis, Anthus spinoletta, Anthus plumatus, Turdus musicus, Turdus merula, Turdus semitorquatus, Turdus atrogularis, Turdus viscivorus, Turdus pilaris, Lanius excubitor, Pica caudata, Corvus monedula, Corvus frugilegus, Sturnus vulgaris, Pastor roseus, Fringilla coelebs, Fringilla carduelis, Serinus hortulanus, Coccothraustes, Linaria cannabina, Emberiza intermedia, Emberiza cia, Alauda arvensis, Alauda arborea, Otis tetrax, Charadrius apricarius, Eudromias morinellus, Gallinago major, Scolopax rusticula, Ortygometra pygmaea, Anser albifrons, Branta bernicla*, die Schwäne, die meisten Enten, Säger, *Colymbus, Puffinus, Larus canus, Larus marinus, Larus glaucus, Larus Audouinii, Larus ichthyaëtus, Larus melanocephalus, Larus minutus, Larus gelastes, Rissa, Sterna cantiaca,*

Sterna hirundo und *Sterna fluviatilis*, *Graculus pygmaeus*, *Pelecanus crispus*.

Die europäischen Kraniche, *Vanellus cristatus*, *Chettusia gregaria* und *Chettusia Villotai*, *Aquila naevia*, *Buteo ferox*, *Scops zorca* sowie die meisten Sänger, Steinschmätzer, Lerchen und Enten überschreiten den 12.—13.° N. Br. nicht, den Aequator dagegen *Chelidon urbica*, *Hirundo rustica*, *Muscicapa grisola*, *Enneoctonus senator* und *Enneoctonus collurio*, der Pirol, *Merops apiaster* und *Merops aegyptius*, die Wachtel, die meisten Strandläufer und Reiher.

Die Ankunft der ersten Herbst-Wandergäste aus Europa fällt in Egypten auf das Ende Juli und den Anfang August.

Sehr früh langen an: die Bienenfresser, *Upupa*, *Oriolus*, *Caprimulgus*, *Coracias*, *Cypselus*, die kleinen Würger, Turteltauben, *Ibis falcinellus*, verschiedene Regenpfeifer und Strandläufer.

Mit Anfang März, ja theilweise schon früher, beginnt der Rückzug nach Norden. So traf ich am 26. Februar bei Alexandrien bereits wandernde Kraniche und Wildgänse; die ersten Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe* und *Saxicola rufescens*) am 10. März, am 16. März *Falco cenchris*, am 17. *Merops aegyptius*, am 18. *Hirundo rustica*, am 20. *Ruticilla*, *Sylvia Rüppellii* und *Sylvia subalpina*, am 22. *Emberiza hortulana* und *Numenius arquata*, am 25. *Saxicola stapazina* und *Luscinia*, am 26. *Cypselus apus*, am 27. *Motacilla flava var. melanocephala*, am 30. *Emberiza caesia* und *Muscicapa albicollis*; der erste aus dem Süden kommende Kukuk erschien am 3. April, am 4. *Turdus saxatilis*, am 14. *Lanius senator*, am 15. *Merops apiaster*, am 26. und 27. *Saxicola rubetra*, *Coracias garrula* und *Oriolus galbula*.

Die Wachtel kommt an der egyptischen Nordküste bereits vereinzelnt im Februar an, sie wird jedoch erst recht häufig mit Beginn der Südwinde.

Ehe diese Wanderer ihre Rückreise über das Mittelmeer antreten, machen sie zumeist einen kleinen Aufenthalt im Küstengebiet, wohl um geeignete Witterungsverhältnisse abzuwarten.

Die grossen Wanderstrassen der Zugvögel führen längs des Nil und seiner Zuflüsse und längs den Küsten des Rothen Meeres hin. Erst in der Regenzone verbreiten sie sich mehr in's Binnenland.

Viele Vögel ziehen vereinzelnt, andere in aufgelösten oder in geschlossenen Familien und grösseren Gesellschaften.

Während der heissen Tageszeit rasten die meisten dieser Wanderer; überhaupt bin ich der Ansicht, dass der Zug in der Regel bei Nacht stattfinde. Zu diesem Zweck erheben sich die Vögel sehr hoch in die Lüfte; dies habe ich namentlich bei solchen Arten wahrgenommen, welche mit anscheinend schwächeren Flugwerkzeugen ausgerüstet sind, wie bei *Coturnix*, *Ortygometra*, *Crex* und *Fulica*. Es erscheint mir ferner sehr unwahrscheinlich, dass — wie manche Reisende annehmen — solche weniger kräftige Flieger ihren Weg durch Egypten und Nubien zu Fuss fortsetzen. Gewisse Wasservögel mögen dies zuweilen und für kurze Strecken wohl schwimmend thun.

Eine grosse Anzahl ausschliesslich afrikanischer Arten unseres Forschungsgebietes spreche ich ebenfalls als wirkliche Zugvögel, andere nur als Strichvögel an. Letztere ziehen nach Vollendung des Brutgeschäfts im Lande herum, ohne Nordost-Afrika gänzlich zu verlassen, die ersteren dagegen erscheinen ausschliesslich nur während der Zeit der Fortpflanzung.

Als afrikanische Strichvögel bezeichne ich die meisten Tagraubvögel, viele Bienenfresser und Schwalben, *Caprimulgus aegyptius*, *Vidua Verreauxii*, *Bucanetes githagineus*, mehrere Glanzstaare, *Tmetoceros*, *Coccystes*, *Oxylophus*, vielleicht einige *Pogonorhynchus*-Arten, die Trappen, *Dromas*, *Oedicnemus affinis*, *Lobivanellus senegalensis*, die Möven und Seeschwalben des Rothen Meeres, *Anthropoides*, *Lupha cristata*, *Ardea ibis*; *Ciconia episcopus*, *Ibis Hagedash*, *Rhynchops*, *Plotus*, *Graculus africanus*, endlich den Strauss.

Die afrikanischen Arten, welche nach meiner Ansicht wirklich wandern, stellen sich mit Anfang der Sommerregen an den südlichsten Grenzen unseres Forschungsgebietes ein und breiten sich zum Theil bis gegen den Wendekreis nach Norden aus. Nach verrichtetem Brutgeschäft und zur Zeit der Dürre kehren dieselben mit ihrer Nachkommenschaft wieder nach Süden zurück.

Zur letztgenannten Gruppe gehören *Poliornis rufipennis*, *Gypogeranus*, *Cosmetornis vexillaria*, *Macrodipteryx longipennis*; *Cypselus affinis (?)*, *Cypselus habessinicus (?)*, *Cotile cincta*, *Chelidon albigena*; *Atticora pristoptera (?)*, *Hirundo griseopygia*, *Hirundo domicella*, *Hirundo senegalensis*, *Dacelo senegalensis* und *Dacelo semicoerulea*, *Ispidina picta*; *Macronyx croceus (?)*. *Elminia (?)*, *Pholidauges leucogaster (?)*, *Notauges superbus (?)*, *Dilophus*; *Textor alecto*, *Hyphantica aethiopica*, *Hyphantornis galbula*, *Hyphantornis vitellina*, *Hyphantornis badia*, *Hyphantornis taenioptera*, *Hyphantornis personata*, *Euplectes flammiceps*, *Euplectes franciscana*, vielleicht auch die *Orynx*-Arten und *Penthetria macroura*; *Chrysospiza lutea* und *Chrysospiza euchlora*; *Carpospiza brachydactyla (?)*; *Ortygospiza*; *Sporothlastes*; *Indicator*, *Chrysococcyx*, *Cuculus clamosus*, *Cuculus capensis*; *Coturnix Delegorguei*; *Ciconia Abdimii*, *Platalea tenuirostris*; *Anastomus (?)*, *Ibis religiosa*; *Ardea atricapilla*, vielleicht auch *Ardea Sturmii* und *Ardea ardosiaca*; *Phoenicopterus minor (?)*.

Nicht im östlichen Sudan brüten dürften *Leptoptilus* und *Ardea intermedia*, ebenso *Ibis comata*, welche ohne allen Zweifel ebenfalls wandern. Antinori ist der Ansicht, dass auch die Nectarinien, *Graucalus pectoralis*, *Eurystomus afer*, *Oriolus bicolor* und *Oxylophus cafer* Zugvögel sein möchten. Möglicher Weise wandern *Nectarinia cuprea* und *Nectarinia Jardinei*.

Zugvogel ist ferner *Porphyrio smaragdonotus*, welcher im April in Unteregypten eintrifft, dort nistet und im Herbst wieder wegzieht, dann *Turtur isabellinus* und — falls er sich als besondere Art bestätigen sollte — vielleicht auch *Cypselus pallidus*.

In Anbetracht der grossen Artenzahl sind unsere Kenntnisse über das Fortpflanzungsgeschäft der gefiederten Bewohner Nordost-Afrikas noch ziemlich beschränkt, ja manche hierauf bezügliche Angaben widersprechend.

Die Zeit der Paarung fällt in Egypten in den Anfang des Frühjahrs. Uebrigens brüten manche Arten auch (vielleicht dann zum zweiten Mal) mit Beginn der Nilschwelle im Juni und Juli. Im nördlichen Nubien und theilweise auch in Abessinien fand ich jahraus jahrein einzelne nistende Vögel, wogegen in der eigentlichen subtropischen und tropischen Region das Brutgeschäft allgemein mit dem Anfang der Regenzeit beginnt.

Bei Raubvögeln, Sängern und finkenartigen Vögeln schien mir die Zahl der Eier zumeist geringer als bei den entsprechenden europäischen Formen in nördlicheren Breiten.

Während der heisseren Tageszeit trifft man nur ausnahmsweise die Eltern auf der Brut sitzend. Die Temperatur der Luft scheint zur Entwicklung der Eier hinreichend.

Die grossen Geier und die weissen Aasgeier horsten meist gesellschaftlich, in grossen festen Nestern, weit vom Strom entfernt, auf kahlen Wüstengebirgen.

Falco lanarius, *Falco barbarus*, *Falco tinnunculus* und *Falco alopex* bauen ebenfalls in Klüfte, erstere zuweilen auf Pyramiden und andere altegyptische Monumente; *Falco concolor* in Höhlungen der Klippen des Rothen Meeres; *Milvus Forskalii* nicht selten auf Moscheen; *Aquila rapax*, *Elanus melanopterus*, *Neophron pileatus*, *Helotarsus*, *Buteo augur*, *Poliornis rufipennis*, *Melierax* und *Nisus gabar* gründen ihren massiven Horst auf Hochbäumen. *Pandion haliaëtus* sowohl auf dem Gipfel von Hügeln, auf der Erde, auf Bäumen, Cisternen, wie auf verlassenen Hütten; *Haliaëtus albicilla* im Geröhr der Lagunen und auf Akazienbüschen; auch *Gypogeranus* soll zuweilen sein durch mehrere Jahre benütztes Nest auf gewaltigen Dornsträuchern der Steppe anlegen; *Falco ruficollis* wählt sich zu diesem Zweck die Blattscheiden der höchsten Doleb-Palmen; der südliche Steinkauz alte Gebäude und Ruinen; der falbe Uhu und die Schleiereule Pharaonengräber, Pyramiden und Felsklüfte.

Caprimulgus isabellinus und *Scotornis longicauda* legen ihre zwei Eier zwischen Grasschöpfe und Buschwerk auf den blossen Sand.

Der Zwergsegler leimt mittelst Speichel ein Flöckchen Baumwolle in die Blattfalten der Dompalme und klebt auf dieselbe Weise seine zwei Eier auf das so gebildete Nest.

Cypselus aequatorialis und *Cypselus melba* nisten in unzugänglichen Ritzen der höchsten Basalt- und Trachytkuppen Abessiniens; sie verwenden zum Nestbau dürre Zweige, Federn und Thierwolle; *Cypselus habessinicus* colonienweise am Hochgestade der Flüsse; *Cotile cincta* einzelner in senkrechten Ufern der Wildbäche. *Hirundo Riocourii* und *Hirundo aethiopica* bauen solide Nester, denen der Hausschwalbe ähnlich, in Wohnungen und Schuppen; *Hirundo filifera* heftet die ihrigen an Felsen; *Atticora pristoptera* ist dagegen Höhlenbewohner, häuft je-

doch ziemlich viel Halme nestartig zusammen; *Cotile obsoleta* wählt Steinbrüche und Schechsgräber. Nester, wie aus reinem Töpferthon zierlich geformt, welche ich in den Felsgrotten des Bogos-Gebietes auffand, wurden von den Eingeborenen der gestrichelten Schwalbe (*Hirundo puella*) zugeschrieben.

Höhlenbrüter sind alle Alcedinen, Meropiden und Upupipiden; *Dacelo chloris, Dacelo tschelicutensis* und *Irrisor* nisten vereinzelt in Baumlöchern, die Bienenfresser unseres Gebietes gewöhnlich gesellschaftlich am Steilufer der Flüsse und Bäche.

Die Nectarinien bauen zierliche, häufig obenher ganz geschlossene Hängenester an die Spitzen schwanker Zweige; diejenigen der Malurinen, von *Chloropeta pallida* und von *Aëdon galactodes* haben einige Aehnlichkeit mit denen der Schilfsänger.

Cercotrichas und *Pycnonotus* construiren ein ziemlich massives Nest in das dichteste stachelige Palmengestrüpp. Die Eier beider Gattungen gleichen sich auffallend; sie sind klein, langoval auf rosenröthlichem Grund blaugrau und tief purpurbraun gefleckt. *Argya Acaciae* soll ihre feinschaligen, grasgrünen Eier auf einer leichten Unterlage von Stroh und Federn in Gipfeln der Dattelpalme (wohl eher im Palmgebüsch) anbringen.

Nest und Eier von *Turdus olivacinus* haben Aehnlichkeit mit denjenigen der Schwarzdrossel.

Die Steinschmätzer halte ich insgesammt für Höhlenbrüter; sie bauen in Felsspalten und Mauerlöcher, zuweilen in verlassene Röhren von Nagethieren; *Thamnolaea albiscapulata* unter Strohdächer.

Die afrikanischen Würger schlagen zumeist in dichten Dorngebüschen ihre Behausung auf. Das Nest von *Lanius Lahtora* steht zuweilen im Horst von *Pandion*; *Urolestes* baut nach Barboza du Bocage Nester von enormer Grösse in Baumgipfel.

Den Dicrouriden und Paradies-Fliegenfängern werden künstliche Beutelnester zugeschrieben.

Meist gesellschaftlich brüten die Glanzstaare, sowohl auf Akazienbüschen der Steppe, als auf Hochbäumen der Waldregion. Der Nistplatz besteht zuweilen aus einem mächtigen Haufwerk von dürren Aestchen, in welchem zwei, drei und mehr Paare ihre Wohnstellen einrichten: kleine, mit Wurzeln und Gräsern ausgekleidete Höhlen; gewöhnlich hat aber jedes Paar sein selbständiges Nest; das Ei ist feinschalig, drosselartig.

Pilorhinus albirostris baut in Ruinen und Felsklüfte, ebenso *Oligomydrus tenuirostris*, ohne Zweifel auch *Amydrus*; *Ptilostomus* auf den Blattscheiden von *Borassus aethiopicus*, *Corvus cornix* in Egypten auf Palmgipfel, *Corvus scapulatus* auf Büsche der Steppenlandschaft.

Grosse Baukünstler sind die finkenartigen Vögel, vorzugsweise die Weber. Viele derselben beschäftigen sich selbst ausser der Brutzeit beständig mit Ausbessern ihrer schwanken Behausungen. Vorzüglich die Männchen betheiligen sich bei dieser Arbeit. *Textor alecto* legt auf höheren, vielastigen Bäumen ein Conglomerat aus dürren Zweigen von Form und Grösse eines Backofens an, in welchem eine

ganze Gesellschaft von sechs bis zehn Paaren sich einnistet; die grossen, aber feinschaligen Eier sind ähnlich gefärbt wie diejenigen des Haussperlings. *Hyphantornis galbula*, *Hyphantornis habessinica*, *Hyphantornis vitellina*, *Nigrita Arnaudii* und *Philagrus superciliosus* hängen zuweilen zwanzig und mehr Nester an die schwanken Zweigen eines Akazien-, *Zizyphus*- oder *Balanites*-Baumes. Sie sind äusserst dicht und kunstreich aus Strohhalmen oder Wurzeln in Beutelform geflochten, manche derselben, unten offen und nur mit einer schmalen Brücke versehen, sollen ausschliesslich den Männchen als Schlafstelle dienen.

Hyphantornis atrogularis und *Hyphantornis Guerinii* leben und nisten weniger gesellschaftlich, ebenfalls nur einzeln *Hyphantornis personata*, deren Nest aus einer mehr als fusslangen, cylindrischen, aus feinen Würzelchen zusammengefügten Röhre besteht. Die Eier der meisten eigentlichen Weber (*Hyphantornis*) variiren sehr bezüglich ihrer Färbung und sind auf röthlichem, bläulichem, grünlichem oder lehmgilblichem Grund dunkel punktirt und gefleckt, diejenigen von *Hyphantornis personata*, von *Nigrita* und *Gymnorhis* dagegen rein weiss.

Hyphantica aethiopica baut leichte, kleine Beutel aus grünen Grashalmen, *Sycobius melanotis* grössere, dichtere aus Wurzelstoffen.

Viele Webernester werden nicht belegt, ältere dienen oft anderen Finken (*Uroloncha*, *Lagonosticta*, *Uraeginthus*) zur Wohnung, nachdem erstere nach Bedürfniss hergerichtet worden sind.

Ein ungemein künstliches, aus lebenden Blättern einer Compretacee mittelst Wurzelfasern förmlich zusammengenähtes Nestchen wurde mir als dasjenige von *Vidua principalis* bezeichnet.

Lagonosticta minima und *Hypochera nitens* schlagen in Mauerritzen und unter Dachsparren der nubischen Lehmhütten ihre Wohnsitze auf; sie legen ihre zartschaligen weissen Eier auf einen wirren Haufen von Strohhalmen, Federn, Baumwolle und Haaren.

Etwas besser richtet sich *Passer Swainsonii* und *Sporopipes frontalis* ein; meist in der Mitte dichter Dornbüsche construiren sie eine ganz geschlossene, kugelförmige Masse von Federn, Halmen u. dergl.; erstgenannte Art fand ich übrigens zuweilen auch als Bewohner von Strohhütten.

Das Nestchen von *Uraeginthus phoenicotis* gleicht oft einem im Gipfel von Büschen hängen gebliebenen Strohwisch.

Der Weidensperling hat sich den Menschen nicht so befreundet und innig angeschlossen, wie sein Vetter, der Hausspatz. Ersterer bewohnt Inseln und verlassene Gärten und flicht sich sehr lange, aber wenig dichte Beutelnester aus Halmen und Wurzeln. Der Haussperling bewohnt in unserem Beobachtungsgebiet nur Häuser aus Stein, Lehmziegeln und Holz, nicht aber Strohhütten.

Das zierliche Nestchen von *Poliospiza tristriata* fand ich in den äussersten Zweigen eines Wachholderbaumes; dasselbe war aus Moos und Baumflechten sehr kunstvoll zusammengesetzt.

Die Feuerfinken sind von gesellschaftlichem Wesen und nisten in Büschelmaisfeldern und im Hochgras, und zwar in Nestern aus grünen

Grashalmen, welche wie diejenigen des Teichrohrsängers zwischen mehreren Stengeln angeheftet werden; in derselben Weise soll *Penthetria macrocera* sich fortpflanzen, und zwar im Dickicht von stattlichen Cyperaceen und *Arundo*.

Die Brutstellen von *Bucanetes githagineus* habe ich nicht selbst gesehen. Der muntere Musikant soll ähnlich dem Haussperling in Felsritzen, Schechsgräbern und Ruinen nisten.

Fringillaria septemstriata legt auf Wurzeln und Grashalme zwischen Gestrüpp und Rollgestein in trockene Bachbetten.

Der Mäusevogel *(Colius macrourus)* kann ebenfalls nicht zu den vortrefflicheren Baukünstlern gezählt werden. Sein unregelmässiges, flaches, aber grosses Nest steht zwischen Büschen und Mauern, oder in sparrigen Granatbäumen der Gartenanlagen.

Ueber das eigenthümliche Brutgeschäft von *Toccus erythrorhynchus* berichtet Kirk. Das Weibchen werde über die Brütezeit vom Männchen in einer Baumhöhle mittelst Erde eingemauert.

Trachyphonus margaritatus und *Trachyphonus Arnaudii* graben ziemlich tiefe, horizontale oder schräge Löcher in den harten Sandboden und legen ihre glatten, rein weissen Eier auf die blosse Erde.

Coccystes glandarius bringt sein Ei im Nest von Rabenkrähen unter; die Goldkukuke und ohne Zweifel auch *Oxylophus jacobinus* und *Oxylophus cafer* brüten gleichfalls nicht selbst; doch scheinen sich die Eltern später wieder ihrer Jungen anzunehmen und ihnen naturgemässe Nahrung zu reichen. Die Eier von *Coccystes* gleichen in der Färbung denjenigen der Krähen, diejenigen von *Oxylophus* sind einfarbig blassgrün.

Centropus legt sehr grosse Nester aus Zweigen, Halmen und Maisblättern auf vereinzelnten Bäumen oder im dichten Ufergebüsch an.

Die *Pogonorhynchus*-Arten, *Megalaema*, sowie die Spechte benützen Astlöcher und selbstgemeiselte Baumhöhlen. Auch *Pionias* und *Palaeornis* nisten in ähnlicher Weise. Alle Bartvögel und Papageien legen nur wenige rein weisse Eier.

Sehr nachlässig in der Construction ihrer Nester zeigen sich die Tauben *(Streptopeleia, Turtur, Chalcopeleia* und *Oena)*, die nur höchst leichte, vollkommen durchsichtige Lager von dürren Aestchen auf ein paar Zweige setzen, auf welchen die Eier kaum den nöthigen Halt besitzen. *Columba livia* brütet in Steinbrüchen und Felsen; *Columba guineensis* sowohl in alten Gebäuden und Klüften, als in den Blattscheiden der Doleb-Palmen, hin und wieder wohl in Baumhöhlen.

Perlhühner, Frankoline, *Pterocles*, *Caccabis* und *Ptilopachys* legen auf die blosse Erde oder auf einiges Laubwerk und Halme im Gestrüpp, zwischen Grasschöpfe und Geröll; *Ammoperdix Heyi* in Steinklüfte. Auch die Trappen bauen kein besonderes Nest, so wenig als der Dickfuss, welcher seine Eier nicht selten auf platten Dächern und Gräbern unterbringt.

Pluvianus aegyptius, *Hoplopterus spinosus* und *Rhynchops* nisten auf Kiesbänken und Sandinseln.

Solidere und oft recht umfangreiche Stände verfertigen die verschiedenen Reiher-Arten; *Ardea bubulcus* in grossen Gesellschaften auf Akazien und Albizzien, zuweilen gemeinschaftlich mit *Ardea atricollis*; *Ardea gularis* vereinzelnt und in schwachen Colonien sowohl auf Klippen, als auf Büschen und *Avicennia*-Bäumen; *Ardea brevipes* meist auf Felstrümmern in der Nähe der Fluthmarke.

Die Horste der Löffler stehen gesellschaftlich auf Grasschöpfen, Büschen und Hochbäumen.

Ciconia Abdimii ist Hausgenosse des Menschen; Dutzende ihrer Nester sind auf Dornbäumen und Sterculien in Gehöften, ja zuweilen auf Strohdächern angebracht. *Ciconia episcopus* hat ihren Horst dagegen mitten auf Büschen und auf verkrüppelten Bäumen; wohl nisten nicht wenige Paare in ein und derselben Gegend, jedes jedoch etwas entfernt vom andern.

Der Sattelstorch (*Mycteria senegalensis*) führt einen enorm grossen, platten und festen Stand auf dem schirmförmigen Gipfel von Akazien mitten im Sumpfwald auf.

Balaeniceps rex legt nach Berichten meiner Jäger seine zwei kreideweissen Eier auf eine Unterlage von Ambadj (*Herminieria*), Schilf und Rasen im Morast.

Als fleissigen und kunstfertigen Baumeister kennt man den Schattenvogel (*Scopus*), dessen ungeheure, backofenförmige Nester auf Felsblöcken und in der Vergablung von Hochbäumen errichtet werden. Starke Reisser bilden die Unterlage und das Skelett, welche mittelst Graswurzeln, Mais- und Schilfstängeln kuppelartig überdacht werden; ein kleines, seitliches Schlupfloch führt in's Innere, welches drei getrennte Räume enthalten soll.

Der Horst von *Ibis aethiopica*, wie auch der von *Anastomus* hat Aehnlichkeit mit dem des Fischreihers.

Der Reiherläufer (*Dromas ardeola*) legt wahrscheinlich nur ein einziges grosses weisses Ei in enge, tiefe Erdhöhlen auf Dünen nahe am Ufer des Meeres.

Der Kronenkranich soll auf Hochbäumen horsten.

Parra africana und *Porphyrio* bauen im Schilf und zwischen Wasserpflanzen. Die Eier des Spornhühnchens (*Parra*) gehören zu den schönsten Stücken unserer oologischen Sammlungen; ihre glänzend kaffeebraune Schale zeigt zahlreiche, scharfe, schwarze Adern; diejenigen der Purpurhühner sind auf röthlichem Grund blassgrau und rosenfarb gefleckt.

Ich habe Nachricht über das Brutgeschäft von *Larus Hemprichii, Larus leucophthalmus, Larus gelastes, Sterna caspia, Sterna anglica, Sterna fluviatilis, Sterna Bergii, Sterna media, Hydrochelidon albigena, Hydrochelidon hybrida*, *Hydrochelidon infuscata* und *Sternula minuta* in Nordost-Afrika einzusammeln vermocht. In Bezug auf Nistweise weichen die genannten Arten wenig von ihren nordischen Verwandten ab.

Anous stolidus brütet in unzähliger Menge auf den Guano-Inseln längs der Somalküste auf nackten Felsgesimsen.

Phoenicopterus antiquorum nistet in grosser Anzahl bei Pelusium und in der Nähe des Manzalah-Sees, nach einigen Angaben im Sand zwischen trockenen Grasbüschen.

Dendrocygna viduata legt eine grosse Anzahl von milchkaffee-farbigen Eiern in Schilf. Im ähnlicher Weise nisten *Plectropterus* und *Sarcidiornis.*

Wenig wählerisch in Bezug auf ihre Nistplätze ist die Fuchsgans; Wurzelwerk an unterwaschenen Ufern, verlassene Nester von Sumpfvögeln auf Büschen, überhängende Baumstämme und selbs Asthöhlen werden von ihr besetzt.

Phaëthon aethereus legt sein grosses Ei in tiefe Felshöhlen des Dahlak-Archipels auf Sand oder Gestein.

Die Brutplätze von *Sula fiber* findet man colonienweise auf Klippen des Rothen Meeres, wogegen *Dysporus cyanops* einzelner auf den Felsgesimsen des Bur-da-rebschi sich fortpflanzt.

Pelecanus rufescens soll in ungeheuern Gesellschaften auf dicht mit *Avicennia* und *Rhizophora* bestandenen Inseln südlich von der Dahlak-Gruppe seine Niststellen aufschlagen. Auch *Plotus* horstet gern familienweise und zwar in reiherartigen Ständen, welche in den Astgabeln der stärksten Sunt-Bäume auf überschwemmten Nil-Inseln erbaut werden.

Bekanntlich wechseln alle höher organisirten Thiere zu gewissen Jahreszeiten ihre Bekleidung, die Vögel durch Ausfallen und Ergänzung des Gefieders, also durch Mauser, oder aber durch sogenannte Verfärbung.

Den letztgenannten Process betrachte ich — wenigstens zum grössten Theil — nur als eine durch erneute organische Kräfte bewirkte Umbildung der zarteren Theile (der Strahlen und Cilien) der schon vorhandenen Federn. Die Schuppen, Tafeln und Schilde der Füsse ersetzen sich vielleicht weniger regelmässig und zwar in Folge einer mehr successiven Häutung, während Schnabel und Nägel stetig nachwachsen, jedoch gleichzeitig wiederum durch den Gebrauch in ihrer normalen Gestalt erhalten werden, obwohl auch hier die hornige Decke einer Abschuppung unterworfen ist. Eine analoge Erscheinung nimmt man auf der Haut selbst wahr, am deutlichsten an kahlen Stellen, wie am Kopf und Hals der grossen Geier, des Marabu, des weissen Sichlers, an den Karunkeln der Sporngänse und Hornraben und am Kehlsack der Pelekane.

Unmittelbar vor der Paarungszeit tritt der ganze Organismus in ein Stadium gesteigerter Thätigkeit. Dieser Zustand macht sich äusserlich nicht nur durch den Wechsel der Wintertracht in das Sommerkleid bemerklich.

Weniger an die Scholle gebundene oder sonst in geschlossenen Gesellschaften beisammen lebende Arten sondern sich in Paare ab und nehmen feste Standorte ein. Vorzüglich die Männchen bekunden eine

besondere Erregtheit, Unruhe und Dreistigkeit, wodurch selbst die Sorge um ihre Erhaltung vernachlässigt wird. Sie führen auf der Erde Tänze, in der Luft Spiele und tolle Gaukeleien auf. Sonst stille und träge Gesellen wetteifern durch unaufhörliches Locken und Singen, oder durch andere ungewöhnliche Aeusserungen ihrer Stimmorgane. Die trübe, blasse Färbung der Weichtheile (Augenlider, Zügel, Wachshaut und Füsse), des Schnabels, ja selbst der Iris geht in eine glänzendere und lebhaftere über. Stirnhöcker, Karunkeln, häutige und warzige Auswüchse treten auf oder schwellen in monströser Weise an. Verschiedene Arten schmücken sich durch Schöpfe, Ohrbüschel (*Grus virgo*, *Plotus*), durch einzelne abenteuerlich geformte abortive Flügeldeckfedern (*Cosmetornis*, *Macrodipteryx*), dichte Brustkragen (*Otis*, *Machetes*), oder andere ausgezeichnete Zierfedern auf Mantel, Tertiärschwingen, Schwanzdecken und Schweif (*Terpsiphone*, *Vidua*, *Steganura*, *Penthetria*, Edelreiher, *Phaëthon*). Die Hähne der meisten Trappen entfalten ein besonderes Organ in Form eines langen, dehnbaren Schlauches unter der Haut des Vorderhalses.

Nur die Gelthähne nehmen keinen Antheil an den Freuden und am Glanz des neuerwachenden Lebens, während die Gelthennen sich mehr oder weniger in den Schmuck der Männchen kleiden und deren Laute und eigenthümliche Gewohnheiten nachzuahmen suchen.

Das ohnedem im Gegensatz zu Schwingen und Steuerfedern zartere Kleingefieder der Wintertracht erscheint gegen den Eintritt der Paarungszeit trocken, abgebleicht und durch Gebrauch und andere äussere Einflüsse abgescheuert, der Rand der einzelnen Fahnen, vorzüglich nach der vorderen Hälfte zu, zerschlissen und unganz, die Spitze selbst durch Abnützung der Strahlen und Wimpern kahl. Solche Federn saugen wegen Mangels an Fettgehalt und Dichtigkeit begierig Feuchtigkeit auf und beschmutzen sich gern. Mit dem Grad der Abgenütztheit mehren sich sogar die in der Bekleidung hausenden Parasiten (Mallophagen) und wird denselben zum Theil die Zerstörung der Strahlen zugeschrieben werden dürfen.

Durch einen erneuten, bisher vielleicht eine Zeit lang gänzlich unterbrochenen Zufluss von Säften tritt nun eine Umwandlung des Kleingefieders ein. Deutlich kann man die vom Schaft nach dem Rand der Aeste fortschreitende Verdichtung der lockeren, zuweilen selbst durchlöcherten Fahnen wahrnehmen; die Bärte verlieren ihr sparriges, brüchiges Wesen, nehmen eine frische, in vielen Fällen sogar eine von der ursprünglichen sehr verschiedene Farbe und einen besonderen Fett- oder Metallglanz an. Diese Reorganisation im Bau der einzelnen Feder (gewöhnlich „Verfärbung" oder „Umfärbung" genannt) erreicht übrigens niemals den ursprünglichen Rand derselben vollkommen. Hierdurch wird eine wesentliche Veränderung in ihrer Gestalt bewirkt, indem sich die Spitze verkürzt und häufig auffallend zurundet, so dass das Sommergefieder ein mehr geschupptes Ansehen erhält, im Gegensatz zu der in vielen Fällen spitz-rautenförmigen Modellirung der Wintertracht. Ich habe übrigens einigen Grund zu der Annahme, dass mit der sogenannten Verfärbung die einzelnen Federn

sogar wiederum etwas an Länge zunehmen, wodurch die durch Abfallen der Spitze bewirkte Verkürzung einigermassen ergänzt wird.

Als weiterer, wenn auch nicht durchgreifender Charakter der so umgewandelten Federn möchte ihre glatte Oberfläche anzusehen sein. Das neue, durch Mauser hervorgegangene Kleingefieder und die Steuerfedern zahlreicher Arten (*Lamprotornis*, *Ptilostomus*, *Cisticola*, *Irrisor*, *Tantalus*, in hervorragender Weise namentlich *Plotus*) zeigen dagegen häufig eine feine Querstreifung in Folge von eigenthümlicher Relief-Bildung; es hat den Anschein, als stehe die letztere mit einem intermittirenden Hervortreten der Federn aus der sie während ihrer Entwicklung umgebenden Hülse in Zusammenhang.

Nicht alle Theile des Kleingefieders haben übrigens die Fähigkeit neue Nahrungsstoffe aufzunehmen; solche nur in geringer Anzahl vorhandene Federn sterben ab und fallen während des Verfärbungsprocesses aus; dieselben ersetzen sich aber zum Theil durch neue, welche in Farbe denen des Hochzeitkleides ähnlich sehen, zuweilen auch einen zarten (meist weissen) Rand zeigen, der sich schon während der Entwicklung selbst oder kurz darauf abstösst und bald vollkommen verschwindet.

Bei keinem afrikanischen Vogel habe ich eine wirkliche doppelte Mauser zu beobachten vermocht. Im Sudan tritt die Umfärbung zum Hochzeitkleid mit Beginn der Sommerregen (Mai bis Juli) ein, bei alten Männchen früher als bei jüngeren Individuen. Hin und wieder verfärben und regeneriren sich auch Schwingen und Steuerfedern. Ihr Winterkleid legen diese Vögel im November und December an. Dann fallen alle Deckfedern aus, die Mauser währt jedoch längere Zeit als die Verfärbung und sie erfolgt in symmetrischer Reihenfolge.

Im Gegensatz zu dem bescheidenen Gefieder der Weibchen und Jungen erscheint das Hochzeitkleid der Männchen vieler Arten ungemein lebhaft glänzend und farbenprächtig, wie bei den Nectarinien, den Webern (*Hyphantornis, Euplectes, Vidua, Steganura, Penthetria, Hypochera*) und den Paradiesfliegenfängern. Letztere verfärben die schön zimmtrothbraunen Theile nicht unmittelbar in Weiss, indem die Federn während des Processes selbst für kurze Zeit einen schwärzlichen Ton annehmen.*)

Manche Möven (*Larus ichthyaëtus*, *Larus melanocephalus, Larus minutus*, *Larus gelastes*, *Sterna cantiaca*), die grossen Säger, *Phaëthon, Phoenicopterus, Tantalus, Mycteria senegalensis, Pelecanus onocrotalus* und *Pelecanus rufescens*, *Himantopus*, in geringerem Grade auch *Dryoscopus aethiopicus, Rhodophoneus cruentus, Falco lanarius, Falco communis, Falco barbarus* und *Falco ruficollis* erlangen (theils in beiden Geschlechtern) einen besonderen ocker- oder orangegelben, lachs-, morgen- oder carmosinrothen Schmelz, welcher übrigens nach dem Tode bald verbleicht. Der eigenthümliche braunröthliche und braungelbliche Ton der Kropffedern der Pelikane, Krickenten, rothschnäbligen Enten, sowie der rostfarbige Anflug der Unterseite des Bartgeiers dürfte äusseren Einflüssen

*) Vergl. Bd. I. p. 442.

zuzuschreiben sein, vielleicht einer chemischen Zersetzung (Oxydirung oder Verseifung) mechanisch anhängender und durch den Fettgehalt des Gefieders aufgesaugter organischer und unorganischer Stoffe.

Frisch ergänzte Federn anderer Vögel (Marabu, Reiher, Papageien, Bartgeier) haben die Eigenschaff, bei Berührung abzufärben, d. h. eine staubartige Masse (locker anhängende Cilii und Ramuli?) abzugeben. Die Schwingen der Helmvögel (*Corythaix*) und Bauchfedern der *Narina* verlieren im Leben ihre hochrothe Farbe durch Auswaschen; dieselbe ersetzt sich jedoch in Kurzem wieder vollkommen.

Allgemein bekannt ist die Thatsache, dass manche bunte Farbentöne in der Gefangenschaft nach der sogenannten Umfärbung oder Mauser nur schwach angedeutet sind oder gänzlich erlöschen (Bauchfedern von *Gypaëtus*, ferner die rothen Theile bei *Pinicola*, *Curvirostra*, *Aegiothus*, *Cannabina*, *Pyrrhula*, *Carpodacus*).

Eine andere auffallende Erscheinung besteht darin, dass bei den oben genannten Möven, beim Flamingo, bei *Tantalus*, *Mergus* und anderen, vorzüglich zur Paarungszeit das ganze Knochengerüste, Mark, Fett, Fleisch und die Innenseite der Haut einen ungemein lebhaft hochgelben oder hochrothen Ton annehmen, welcher nicht selten mit der Farbe der jeweilig vorzugsweise genossenen Nahrung (*Salmo*, *Coregonus*, *Diacope*, *Holcocentrus*, *Gammarus*-Arten, bunten Weichthieren, Würmern und Quallen) übereinstimmt. Ich bin weit entfernt, hier einen unmittelbaren physiologischen Zusammenhang zwischen Nahrung und Färbung des Gefieders voraussetzen zu wollen, erinnere aber an den Umstand, dass bei gewissen Personen nach dem Genuss von Krebsen oder Erdbeeren fast augenblicklich eine ungewöhnliche Erröthung der Haut erfolgen soll und dass ferner bei Pferden, Hunden und anderen Säugethieren Schönheit und Glanz der Behaarung zum grossen Theil durch die Art der Fütterung hervorgerufen und befördert werden können.

Es mag endlich noch die Bemerkung Platz finden, dass fast alle wirklichen Wüstenvögel ein Kleid tragen, welches der Farbe des Bodens entspricht, den sie bewohnen (Lerchen, *Caprimulgus aegyptius* und *Caprimulgus nubicus*, *Passer Lichtensteinii*, *Bucanetes*, *Cotile obsoleta*, *Otis*, *Oedicnemus*, *Cursorius*, *Pterocles*, mehrere Steinschmätzer, *Vultur fulvus*, *Bubo ascalaphus*. Der Kauz (*Noctua veterum meridionalis*) der egyptischen Städte und des Culturlandes ist bei Weitem nicht so lebhaft rostfalb, als der auf sandigem Grund lebende. Aehnliches beobachtete ich an falben Geiern, *Alaemon desertorum*, *Ammomanes lusitana*, *Galerita cristata*, *Saxicola isabellina*, *Falco tinnunculus* u. a.

Die Bewohner der Steppenlandschaft büssen zur Zeit der Grasbrände die Reinheit ihres Gefieders ein, indem sich äusserst feine Kohlen- und Aschentheile gleichmässig in demselben ansetzen, deren Anwesenheit sich nur durch das Mikroskop nachweisen lässt. So erlegten wir Exemplare von *Ciconia alba*, welche einfarbig rauchgrau gefärbt waren; auch bei *Ibis religiosa*, bei *Otis arabs* und *Otis Denhami*, bei Schildraben, *Lanius pallidirostris*, *Lanius Lahtora* und *Chettusia gregaria* tritt eine ähnliche Erscheinung ein.

Viele europäische Wandergäste mausern über den Winter und mit Anfang des Frühjahrs in Nordost-Afrika; aber ich bin der Ansicht, dass auch hier im Kleingefieder meist nur eine Verfärbung, bei Singvögeln sogar auch eine solche der Schwingen und Steuerfedern, stattfinde.

Der Wechsel von Schwingen und Steuerfedern hat bei vielen Sumpfvögeln und bei den Wasservögeln gemeiniglich während und nach der Brütezeit statt. Geier, Adler und andere Tagraubvögel verlieren das Grossgefieder nicht alljährlich vollständig und meist nur nach und nach. In letzterem Fall kommen stets die entsprechenden Paare an die Reihe, während die nicht ausfallenden Flügel- und Schwanzfedern eine Umwandlung und sogar zuweilen eine vollkommene Verfärbung erleiden. Eine solche nahmen wir endlich wahr beim Uebergang vom Jugendkleid zur Winter- oder Frühlingstracht (bei kleinen Falken, Sperbern, Glanzstaaren, Purpurhühnern, Blatthühnern, Seereihern und Enten).

Einen allgemeinen Ueberblick über die Lebensweise, Nahrung und Aufenthaltsorte der gesammten Vogelwelt unseres Forschungsgebietes glaube ich übergehen zu dürfen, indem alles Bemerkenswerthe, was ich selbst hierüber in Erfahrung gebracht habe, bei Abhandlung der einzelnen Arten berichtet wurde; gleichzeitig verweise ich noch auf die eingehenden Arbeiten von Finsch und Hartlaub (Ornithologie Ost-Afrikas, p. 14 etc.) über diesen Gegenstand, woselbst einige meiner eigenen Beobachtungen zur Veröffentlichung gelangten.

Es fällt auf, dass manche Vögel in ganz erstaunlicher Menge über gewisse Gegenden verbreitet sind, andere dagegen immer höchst selten oder in nur vereinzelnten Gesellschaften auftreten, obgleich es denselben anscheinend in keiner Weise an geeigneten, ihrer Organisation und ihren Bedürfnissen entsprechenden Aufenthaltsorten gebricht. Das Vorkommen wieder anderer beschränkt sich nicht nur auf gewisse geographische Längen und Breiten, sondern auch auf verschiedene Höhenzonen.*)

Seeküsten, Sümpfe, Lagunen, Flüsse, Binnenseen, Schilfwälder, Cultur-Land, Steppe, Waldregion und Hochgebirge weisen stets ihre eigenthümlichen Thier- und Pflanzenformen auf.**)

In numerisch überwiegender Anzahl finden sich Geier und Aasgeier, Schmarotzermilane, zuweilen auch Thurm- und Röthelfalken; ferner die meisten Meropiden (mit Ausnahme von *Merops viridissimus*, *Merops Lafresnayei*, *Merops furcatus* und selbst *Merops pusillus*), *Hi-*

*) Vergl. p. LI. etc.

**) Vergl. A. Brehm, Die Fundorte des Ornithologen in Nordost-Afrika, Cab. Journ. 1855. p. 362—384 & p 481—496. — Brehm, Reiseskizzen I. p. 102 — II. p. 196. — III. p. 102.

rundo cahirica und *Hirundo aethiopica*; *Cotile minor*. Dann die Glanzstaare, besonders *Pholidauges leucogaster* und *Lamprocolius chalybaeus*.

Um sich auch nur einen annähernden Begriff von der Individuenzahl gewisser Fringilliden machen zu können, welche die Steppen-, Sumpf- und Waldregion überschwemmen, muss man die wolkenartigen Züge derselben gesehen und das donnerartige Geräusch gehört haben, welches dieselben verursachen.

Mein Weg führte mich öfter zu Anfang des Charif (Sommerregen) durch die Steppen von Senar und Kordofan. Um diese Zeit war das Grasmeer, so weit das Auge reichte, von dunkeln Streifen dicht zusammengeballter Massen von Blutschnäbeln (*Hyphantica*) buchstäblich verfinstert. Sie kommen, verschwinden und werden beständig wieder durch neue Schaaren ersetzt.

Ununterbrochene compacte Wolken von *Hyphantornis taenioptera* ziehen stundenlang über den Kir.

Die mit hohen Cyperaceen bestandenen Sümpfe von Tigrié wimmeln von Schwärmen der *Penthetria macrocerca*, die Büschelmaisfelder Süd-Nubiens, Takahs und Senars von zirpenden Feuerfinken. Kaum minder zahlreich erscheint *Hyphantornis badia*, *Hyphantornis habessinica*, *Hyphantornis vitellina*, *Chrysospiza lutea*, *Habropyga cinerea*, zuweilen auch *Haplopyga astrild*, *Sporothlastes fasciata* u. a. m.

Auch die Alpenkrähen, Alpensegler, der egyptische Ziegenmelker und gewisse Tauben (*Columba albitorques*, *Columba livia*, *Treron Walia*, *Turtur albiventris*) leben gern in ansehnlichen Flügen. Aehnliches bemerkte ich bei wandernden Uferschwalben, Rauchschwalben und Racken (*Coracias garrula*). Dr. R. Hartmann sah im April Millionen von Turteltauben in der Baiuda-Steppe.

Die Francoline und Steinhühner halten sich in geschlossenen Ketten, welche bestimmte Reviere behaupten, wo keine Eindringlinge geduldet werden.

Das Perlhuhn, wenig wählerisch in Bezug auf seinen Wohnort, rottet sich nicht nur in einzelne stattliche Völker zusammen, auch letztere vereinigen sich wiederum nach der Brutzeit in unglaublich zahlreiche Schaaren, ebenso die Wüstenhühner, namentlich *Pterocles Lichtensteinii*, um die Tränkstellen. Allgemein bekannt ist das gesellschaftliche Wandern der Wachteln über das Meer; auf afrikanischem Boden angelangt, zerstreuen sich letztere übrigens in Kurzem und setzen ihre Reise nach Süden vereinzelnt fort.

Zu Tausenden und Abertausenden finden sich gegen den Herbst die Brachhühner (*Glareola torquata*) in den Lagunen des Rothen Meeres, auf dem mit Zurücktreten der Nilschwelle verschlämmten Culturland und in der Steppe ein.

Auch die Abdim-Störche, Kuhreiher, Kraniche, Blasshühner, verschiedene Ibis-Arten, Löffler, Enten, Gänse, Tölpel und Scharben treten meist colonienweise auf. Möven, Seeschwalben, Anhingas und Pelikane nisten massenhaft beisammen.

Ein höchst charakteristisches Bild bietet die Vereinigung der verschiedenartigsten Vögel bei gefallenen Thieren oder um die Züge der Wanderheuschrecken.

Nicht nur grosse Raubvögel versammeln sich um ein todtes Kameel oder um einen verendeten Elephanten. Gewöhnlich sind es kluge Wüsten- oder Schildraben, welche das Aas auffinden; schreiend umkreisen sie die willkommene Beute und locken hungrige Geier, Adler, Milane und Kropfstörche an. Hunderte von Gästen versammeln sich in kürzester Frist und drängen sich zischend, fauchend und kämpfend heran. Einer entreisst dem andern den eben mühsam erhaschten Bissen. Dem Marabu und Geier fällt natürlich der Löwenantheil zu, die Schwächeren begnügen sich mit dem Benagen der Knochen und mit Stücken der Decke. Im Hochland fällt der Lämmergeier und der Geierrabe gern auf todte Thiere, hin und wieder bemerkt man auch einen Reiher, Sattelstorch oder Klaffschnabel an letzteren. Erstaunlich bleibt die plötzlich erscheinende grosse Anzahl all dieser ekelhaften Gesellen, von denen man vorher keine Spur entdeckt, noch erstaunlicher die Geschwindigkeit, mit welcher sie tabula rasa machen.

Das dichte Grasmeer der Savanne beherbergt viele kleinere Säugethiere, Hasen, Springmäuse, Wüstenmäuse, Eichhörnchen; da wimmelt es von Schildkröten, Schlangen und Eidechsen, von Heuschrecken und Mantiden, Coleopteren, Lepidopteren, Netzflüglern, Ameisen, Spinnen und Würmern, als leckere Beute für einheimische und Wandervögel.

Entzündet sich das dürre Hochgras und jagt der Wind mit Blitzesschnelle donnernd und prasselnd die Flamme über die endlose Fläche, so drängen sich von allen Seiten her Raubvögel und Insektenfresser nach dem Heerd der Verwüstung. Wie toll durcheinander stürzen Milane, Heuschreckenbussarde *(Poliornis rufipennis)*, Thurmfalken, Weihen, Raben, Drongos, Racken, Bienenwölfe, Würger, Lachseeschwalben und Brachschwalben in Rauch und Feuer, um die aufgescheuchten niederen Thiere zu erhaschen. Auf den schon ausgebrannten Stellen aber finden Gaukler, Secretäre, Singhabichte, Hornraben, Trappen, Dickfüsse, Perlhühner, Wachteln, Sichler, Störche und Reiher reichliche Gelegenheit, sich ohne Mühe der halbverbrannten oder betäubten kleineren Wirbelthiere und gerösteten Orthopteren zu bemächtigen, die bisher vor ihren Nachstellungen sicher waren.

Teiche, Lagunen, Altwasser und Schilfdickichte bieten ebenfalls einen Punkt, wo die verschiedenartigsten Thiergestalten zusammenströmen, ebenso Brunnengruben oder die wenigen Stellen der Regenstrombetten, wo während der heissesten Jahreszeit der Grund nicht gänzlich vertrocknet ist.

Auf jungen Saaten sammeln sich Kronenkraniche, Wittwenenten, Spornschwäne, Fuchs- oder Höckergänse; in den Culturen, wo Büschelmais und Negerhirse zu reifen beginnen, graue Kraniche, Jungfernkraniche, Trappen, Hühner, Wachteln, Webervögel, Feuerfinken, Glanzfinken und Sperlinge; ja selbst Strausse, Sichler, Störche und Raben.

Eine sehr reiche ornithologische Ausbeute machte ich stets in der

Nähe von Bäumen, welche reife essbare Früchte tragen, so bei *Zizyphus*, Bananen, Cordien, vorzugsweise aber auf den weitastigen Sykomoren.

Es sind nicht nur die Liebhaber der oft recht saftigen und schmackhaften Feigen, welche sich hier ein Stelldichein geben, als die verschiedensten Bartvögel, Nashornvögel, Papageien, *Schizorhis*, *Corythaix*, Glanzstaare, Papageitauben und einige Finken, selbst Brillensänger *(Zosterops)*, Nectarinien und Fliegenfänger werden angelockt durch die zahllose Menge kleiner Mücken, Maden und Raupen, die in und auf den zuckerreichen Früchten hausen.

Als solche Arten, welche zum Theil eine weitere Verbreitung haben, jedoch immer nur selten angetroffen werden, nenne ich: *Spizaëtus bellicosus*, *Circaëtus zonourus*, *Circaëtus cinereus*, *Falco ardosiacus*, *Falco semitorquatus*, *Accipiter monogrammicus*, *Accipiter tachiro*, *Nisus rufiventris*, *Nisus minullus* (selbst *Nisus niger* und *Nisus badius* gehören zu den nicht gewöhnlichen Raubvögeln); *Chelidopteryx Riocourii*, *Buteo anceps*, *Polyboroïdes capensis*, *Syrnium Woodfordi*, *Athene spilogastra*, *Bubo capensis*, *Caprimulgus eximius*, *Cosmetornis* und *Macrodipteryx*, *Atticora albiceps*, *Psalidoprocne griseopygia*, *Hirundo domicella*, *Chelidon albigena*; *Trogon Narina*; *Merops hirundinaceus* (auch *Merops Lafresnayei*), *Irrisor minor*, *Irrisor Cabanisi*, *Nectarinia cuprea*, *Zosterops* und *Aegithalus*; *Cisticola valida*, *Cisticola jodoptera* und andere hierhergehörige Formen; *Catriscus apicalis*; *Eremomela griseo-flava*, *Bradypterus cinnamomeus*, *Curruca nana*, *Curruca crassirostris*, *Curruca habessinica*, *Phyllopseuste umbrino-virens*, *Philotamna scotocerca*, *Motacilla longicaudata*, *Turdus Gurneyi*, *Bessornis Heuglinii*, *Argya rubiginosa* und *Argya rufescens*, *Cichladusa guttata* (wohl auch *Cichladusa arquata*); *Muscicapa aquatica*, *Hyliota flavigastra*, *Elminia longicauda minor*, *Cassinia semipartita*; *Campophaga phoenicea*, *Ceblepyris pectoralis* (*Ceblepyris caesia?*); *Hypocolius ampelinus*; *Lanius isabellinus*; *Eurocephalus Rüppellii* (*Telephonus remigialis* und *Telephonus longirostris*, *Lamprocolius chalcourus*, *Notauges superbus*, *Textor Dinemellii*, *Hyphantornis olivacea*), *Anaplectes melanotis*, *Hyphantica haematocephala*, *Hyphantornis rubiginosa*, *Coryphegnathus albifrons*, *Habropyga rufibarba*, *Habropyga rubriventris*, *Habropyga palustris*, *Rhodopyga rhodopsis*, *Haplopyga coccineo-frenata*, *Lychnidospiza*, *Lagonosticta rubricata*, *Lagonosticta rufopicta*, *Lagonosticta nigricollis*, *Lagonosticta larvata*, *Ortygospiza*, *Chrysospiza euchlora*, *Gymnorhis pyrgita*, *Passer motitensis*; *Hieroptherina Clot-Bekii*; *Turacus leucolophus*; *Schizorhis personata*; *Bycanistes cristatus*; *Pionias flavifrons* und *Pionias citrino capillus*, *Agapornis pullaria*; *Pogonorhynchus bidentatus (Pogonorhynchus dubius?)*, *Trachyphonus Arnaudii (Dendropicus minutus?)*, *Dendropicus murinus*, *Thripias schoanus*, *Campethera balia*; *Junx aequatorialis*; die Indicatoren; *Cuculus clamosus*; *Treron nudirostris*, *Columba arquatrix*, *Haplopeleia chalcea*; *Pterocles gutturalis*; *Turnix lepuana*, *Ortyxelos Meiffrenii*; *Pternistes Cranchii*; *Otis Burchellii*, *Otis Nuba*, *Otis Denhamii*; *Hemiparra crassirostris*, *Hoplopterus albiceps*; *Cursorius senegalensis* (*Cursorius bicinctus?*), *Cursorius cinctus* und *Cursorius chalcopterus*; *Haemotopus Moquinii*; *Ortygometra egregia*; *Botaurus leuconotus*, *Ardetta Sturmii*, *Egretta ardesiaca*; *Sterna macroptera*; *Sula cyanops*.

Nur auf sehr beschränkte Oertlichkeiten angewiesen sind: *Falco concolor* (der auf vereinzelnten Klippen im Rothen Meer und südwärts bis Madagaskar haust), *Carpodacus sinaiticus*; *Urorhipis rufifrons*, *Drymoeca inquieta*, *Drymoeca eremita*; *Merops cyanophrys*; *Rhodophoneus cruentus*; *Aëdon leucopterus*; *Spreo albicapillus*; *Passer castanopterus*; *Hyphantornis Spekei*, *Hyphantornis galbula*; *Nectarinia habessinica*, *Nectarinia albiventris* und *Nectarinia affinis*; *Pogonorhynchus melanocephalus*; *Philothamna*; *Coraphites melanauchen*; *Schizorhis personata*; *Pionias rufiventris*; *Pternistes leucoscepus*, *Francolinus psilolaemus*; *Otis humilis* und *Otis Heuglinii*.

In mehr geschlossenen, aber gesonderten Colonien lebt in Egypten *Corvus cornix*, in Abessinien *Fregilus graculus* und *Cypselus aequatorialis*; am Bahr el abiad *Nigrita Arnaudii*; in Tigrié *Euplectes Petiti*; an einigen Seen von Habesch *Fulica cristata*; im Nil-Delta *Porphyrio smaragdonotus* und *Centropus senegalensis*; um die Meschra el Req *Macronyx croceus*; in der Nähe einiger nubischer Wüstenbronnen *Passer Lichtensteinii*; von ihren südlichen Verwandten getrennt in Unteregypten *Rhynchaea capensis*.

Es möge mir noch gestattet sein, einige Winke und Bemerkungen in Betreff des Einsammelns von Ornithologischen Vorkommnissen auf Forschungsreisen anzufügen.

Hiezu gehören vor allen Dingen die nöthigen Vorstudien der geographischen Verhältnisse der zu besuchenden Gegenden, sowie mehr oder minder eingehende Kenntniss der betreffenden Avifauna.

Der Reisende soll sich ferner die Kunst des Präparirens von tadellosen Bälgen und Skeletten angeeignet haben und er muss selbst guter, mit zu Beobachtungen geübtem Auge und Ohr ausgerüsteter Jäger sein.

Am ersten Ziel seiner Unternehmungen angelangt, wird derselbe zuverlässige eingeborene Begleiter anwerben und dabei besonders auf solche Leute Rücksicht nehmen, welche ihre Heimath vielfach durchstreift haben oder Leidenschaft für die Jagd an den Tag legen. Zuweilen gelingt es, einen entschlossenen und begabten Burschen zu erlangen, der bereits früher schon im Dienst eines Europäers gestanden hat, der unsere Anforderungen und Bedürfnisse kennt, der bereits gewöhnt ist, auf unsere Ideen einzugehen und unsere Pläne zu fördern. Ausserdem hielt ich mich gern an junge Leute (im Alter von 14 bis 18 Jahren), die sich oft in erstaunlich kurzer Zeit zu brauchbaren Jägern und Präparatoren heranbildeten und ihrem Brodherrn treu ergeben waren.

Mittelbare Verhandlungen mit den Eingeborenen führen leicht zu Verwicklungen und zu Unsicherheiten in Bezug auf mündliche Nachforschungen und Erkundigungen. So bleibt dem Reisenden Nichts übrig, als sich auf das Studium der Landessprachen zu verlegen. Ich habe gefunden, dass sich bei längerem Aufenthalt und gutem Willen

auch diese Schwierigkeit bis zu einem gewissen Grad überwinden lasse.

Die Ausrüstung eines Forschungsreisenden, der fremde, wenig gekannte, oft unwegsame und unwirthliche Gebiete durchzieht, wird immer eine sehr mannigfaltige und umfangreiche werden. So weit als möglich benutzt man daher beim Vordringen nach dem Binnenlande Wasserstrassen und andere grosse Verkehrswege. Aber auch diese erreichen schliesslich ein Ende.

Es tritt Mangel an Transportmitteln ein und man sieht sich genöthigt, an geeigneten Oertlichkeiten Stationen oder Depots zu gründen, in welchen unter sicherer Obhut alles für weitere Streifzüge Ueberflüssige in Gewahrsam gebracht wird.

Von solchen festen Punkten aus kann der Naturforscher dann grössere Ausflüge nach allen Richtungen hin unternehmen, seine Ausbeute in ersteren anhäufen und dort neue Vorräthe an Lebensmitteln oder anderen Bedürfnissen ansammeln.

Kann man über Boote, Reit- und Packthiere, Schlitten oder Karren verfügen, so erleichtern derartige Transportmittel selbstverständlich auch Excursionen von geringerer Ausdehnung. Doch stehen dieselben in vielen Fällen nicht zur Verfügung und kommt es sogar vor, dass selbst Träger zur Fortschaffung des wenigen unvermeidlichen Gepäckes fehlen und dass der Reisende somit einzig und allein auf seine Dienerschaft angewiesen bleibt. Nicht wenige Sorge bereitet dabei endlich die Herbeischaffung des nöthigen täglichen Unterhalts für die Mannschaft.

Meine eigene Ausrüstung bei solchen Gelegenheiten bestand neben entsprechender, bequemer Kleidung und Chaussure in einem guten Fernglas, mindestens zwei Doppelgewehren von verschiedenem Caliber, einer Büchse oder Büchsflinte, Munition aller Sorten (namentlich auch feinsten Vogelschrooten) und einer umfangreichen Jagdtasche. Hiezu kamen noch Notizbuch, Zeichenmaterialien, Maassstab, Zirkel und Taschenboussole. Einige junge Leute hatten meine Reservegewehre zu tragen, sie waren ferner mit Rucksäcken oder grossen Tragnetzen, Schiessbedarf und Packpapier beladen. In einem milderen Klima sind Hühnerhunde stets von ausserordentlichem Nutzen, sowohl zum Aufsuchen von Federwild, welches sich drückt, als namentlich zum Anzeigen von Nistplätzen, endlich zum Apportiren des Wassergeflügels.

Jeder Jäger und Präparator führte wiederum sein eigenes Schiessgewehr mit Zubehör, einiges Präparirzeug, Conservirmittel und mit Wolle gefüllte Blechbüchsen zur Aufnahme von Nestern, Eiern und dergleichen; letztere Gegenstände verpackte man in einen besonderen ledernen Schlauch.

Zum Weiterschaffen der gesammelten Bälge empfehlen sich feste Packkisten, bei Fusstouren aber leichte Geflechte von Rohr oder Matten, die im Nothfall mit einer Haut bedeckt werden können.

Die Excursionen sind begreiflicher Weise nach Gegenden gerichtet, von denen man sich neue und reiche Ausbeute verspricht. Aber

jedes, selbst das kahlste Terrain beherbergt seine eigenen Thierformen und darf daher nicht umgangen werden.

Man rückt, den Führer voran, mit frühestem Morgengrauen aus. Um diese Zeit zeigen sich Thiere und Vögel häufiger, letztere sind lebhafter und gesangslustiger. Der jagende Theil der Gesellschaft vertheilt sich je nach Umständen. An geeigneten Plätzen, bei Niederlassungen, Brunnen oder an schattenreichen Gewässern macht die Gesellschaft über die heissen Mittagsstunden Rast, bei welcher Gelegenheit die indess erlegten Stücke abgebalgt werden. Ebenso verfährt man bei Fortsetzung des Weges auf der Nachtstation.

Starke Fusstouren vermied ich stets, wenn es sich nicht darum handelte, einen entfernteren Punkt in kurzer Zeit zu erreichen. Dadurch schonte ich die Kräfte der Leute, erhielt letztere mehr bei Laune und gutem Willen und hatte überdies noch den Vortheil, dass die Ausbeute gewöhnlich reichlicher ausfiel und weniger Stücke durch oberflächliches Präpariren und mangelhaftes Trocknen in Verlust geriethen.

Am Lager mustert der Reisende die Jagdbeute, er misst die einzelnen Exemplare (namentlich Totallänge und Abstand der Flügelspitze von der Schwanzspitze) und trägt dann Färbung der Weichtheile, Erfund des Inhalts von Schlund und Magen, Datum und Geschlecht, sowie etwaige Bemerkungen in das Notizbuch ein.

Bei Erlegung eines Vogels empfiehlt es sich, dass der Jäger nicht auf allzu geringe Entfernung und mit möglichst feinem Blei schiesse. Hat der Getroffene noch nicht verendet, so tödtet man ihn durch seitliches Zusammendrücken der Lungengegend, führt einen Pfropf von feinem Löschpapier in den Schlund, wenn nöthig auch in die Nasenritzen, den Anus oder selbst in die Schusswunden, falls hier Blut und Fett ausströmen. Die verunreinigten Stellen des Gefieders reibt man sogleich vorsichtig und wiederholt mit Löschpapier ab. Auch trockener, feiner Sand thut treffliche Dienste, wenn es sich darum handelt, Blutflecken aus den Federn zu entfernen.

Das nun in den Händen befindliche Stück sollte nicht sogleich verpackt, sondern an einer kühlen Stelle (auf der Erde, auf Baumblättern etc.) verbleiben, bis die Todtenstarre eintritt. Man legt sodann Flügel und Kleingefieder glatt an, schiebt den Vogel, den Kopf voran, in eine Papierdüte von entsprechender Grösse und steckt das auf diese Art geformte Paquet in einen Sack aus Netzstoff, wo dasselbe keinem besonderen Druck ausgesetzt ist.

In tropischen Gegenden und bei sehr heisser und feuchter Witterung muss das Abbalgen schon nach wenigen Stunden erfolgen. Sollte dies der Umstände wegen unmöglich sein, so öffnet man den Unterleib durch einen Längsschnitt von der Brusthöhle gegen den After, nimmt die Eingeweide heraus, füllt die Bauchhöhle mit frischem Laub und schützt Schlund, Augengegend und Nasenlöcher durch Aufstreuen von Kohlenpulver vor allzu rascher Verwesung. Auch das Auslösen des Augapfels kann ich für solche Fälle sehr empfehlen.

Vor dem Abbalgen liess ich immer den Pfropf im Schlund wechseln oder durch Baumwolle ersetzen.

Während des Präparirens ist möglichste Schonung des Gefieders nothwendig; aber häufig kann kaum vermieden werden, dass letzteres Schleim, Blut oder Fett ansaugt und Schwingen und Schwanz durch Druck nothleiden.

Es sind die beschmutzten Theile nach der Operation des Abbalgens mittelst eines Badeschwammes und reinem Wasser wiederholt auszuwaschen. Zum Trocknen dieser Stellen dient mehrfach aufgelegtes und fest aufgedrücktes Löschpapier und wiederholtes Einpudern mit feinem Sand, in Ermanglung dessen mit reiner Asche, mit Kreide- oder Gypspulver.

Sitzt vieles Fett in der Haut, so kann man die ganze Innenseite mit einem Brei von geschlemmtem Thon und Pfeifenerde, welcher mit der nöthigen Menge von arsensaurem Natron versetzt wurde, oder mit einer Lösung von Alaun und Kochsalz nebst Zusatz des genannten Giftes bestreichen. Vor dem Ausfüllen des Balges liess ich denselben gerne etwas im Schatten und Luftzug aufhängen.

Bei grösseren, namentlich aber bei solchen Vögeln, welche befiederte Tarsen besitzen, sollten ferner auch letztere vollkommen abgehäutet und die dort befindlichen groben Sehnen entfernt werden. Ein weiteres Mittel starke Füsse vor Maceration zu bewahren, besteht darin, dass man den Lauf zwischen Haut und Knochen, vom hinteren Ballen der Zehenwurzel aus bis zum Fersengelenk durchbohrt und mit Alaun und Gift einspritzt. Ein Gleiches gilt auch für die Carpalgegend und für die Zehen, welche man längs der Sohle öffnet. Bei kleineren Stücken genügt ein äusserliches Vergiften der Fusswurzel. Aehnliche Behandlung der Wachshaut, Nasenlöcher, des Kinns, des Schlundes, von Karunkeln oder Kehlsack ist nicht zu vergessen.

Ehe die Bälge trocknen, müssen sie leicht und gleichmässig mit Wolle, Hede oder zartem Heu ausgefüllt werden, so dass dieselben beiläufig wieder die ursprüngliche Grösse und Gestalt des Vogels erhalten.

Die Flügel und das Gefieder glatt angelegt und schön geordnet, soll nun der Balg wiederum eine Zeit lang dem Luftzug im Schatten ausgesetzt werden, ehe derselbe förmlich verpackt wird, weshalb es rathsam erscheint, die noch mehr oder weniger feuchten Stücke während der Mittagsrast und der Nacht auf Papier in einem weitmaschigen Netz oder auf einem Binsengeflecht aufzuhängen. Endlich liess ich von Zeit zu Zeit die bereits fertigen und eingepackten Bälge lüften.

Zugleich werden denselben Etiketten mit Angabe des Fundorts, Datums, Geschlechts, Alters und Farbe der Weichtheile angehängt.

Vor dem endgiltigen Aufbewahren können Schnabel, Augenlider, Kinn und Füsse nochmals mit einer Lösung von arsensaurem Natron angepinselt werden. Ja selbst ein leichtes Bespritzen des Gefieders mit derselben Flüssigkeit kann von Nutzen sein. In Gegenden, wo viele Termiten hausen, rathe ich, alles Packpapier auf diese Weise zu vergiften.

Den vollkommen trockenen Balg bringe man schliesslich in einen seiner Grösse entsprechenden Cylinder von nicht allzu weichem Papier und verschliesse denselben allseitig mit Leim oder arabischem Gummi.

Zu Skeletten suchte ich stets gefangene oder mittelst Gift getödtete Vögel zu erlangen, die man nur roh abfleischt, vergiftet und trocknet. Sowohl zur Schonung des Knochengerüstes gegen Stoss und Reibung, als auch für den Fall des Verlustes der Etikette kann man einige zuvor gestutzte Schwung- und Steuerfedern stehen lassen.

Eine wesentliche Arbeit des Sammlers besteht im Auffinden der verschiedensten Arten, indem es viele Vögel giebt, welche nicht sedentär sind und sich dem Jäger nur selten und flüchtig zeigen oder sich den ganzen Tag über lautlos im undurchdringlichen Dickicht oder Laubdach verborgen halten. Sie verrathen ihre Anwesenheit oft nur während der Morgen- oder der Abenddämmerung, und diese Zeit muss der Forscher benützen, um ihre Stimme kennen zu lernen, die Art und Weise wie sie sich verbergen, wann und wo sie Nahrung suchen und welche Weg-Richtung sie einschlagen.

Hielt ich mich in einer bis dahin fremden Gegend auf, so machte ich die Bekanntschaft von Jägern, Vogelstellern oder Hirten, erkundigte mich nach den vorkommenden Thieren, nach Aufenthaltsort, Nutzen, Schaden u. dergl., und gelangte so und durch Vorzeigen von bildlichen Darstellungen bald in Besitz einiger Anhaltspunkte. Von ganz besonderem Werth wird bei solchen Gelegenheiten eine genaue Kenntniss der einheimischen Thiernamen.

Dann durchstöberte ich mit meinen Leuten vorzüglich früh und Abends und nach Gewitterregen die Nachbarschaft oder ich legte mich an tauglichen Plätzen mit dem Fernglas in der Hand auf den Anstand.

Man hat hierbei seine Aufmerksamkeit auf Waldsäume, die Umgebung von Dickichten, auf Lichtungen, Quellen, Uferstellen mit Gestrüpp und Hochholz, vereinzelnte Felskuppen, schattige Bäume mit reifen Früchten, blühende Gebüsche, wo Insekten schwärmen, einsame Waldthälchen, Binnenseen, Sümpfe und Altwasser zu richten; kurz auf Stellen, wo sich eine dichtere, mannigfaltigere Vegetation entwickelt, indem das mehr oder minder häufige Auftreten von Thieren mit letzterer stets Hand in Hand geht.

Andere Anzeichen vom Vorkommen gewisser Arten gewähren ihre Wechsel und Fährten, die Loosung und das Gewöll, Stellen, wo sie scharren oder im Sand baden, herabgefallene oder angeschnittene Baumfrüchte, Rinde, Holzspähne, umherliegende Federn, Neststoffe oder Eierschalen.

Jeder Vogel besitzt seine besonderen Stimmlaute, auch eine oft unmöglich mit Worten genau zu bezeichnende Art der Bewegung, im Gang, beim Suchen der Nahrung, auf der Tränke, im Klettern, Hüpfen, Schlüpfen, im Aufbäumen und Aufgehen, im Klatschen mit den Flügeln und im Flug selbst, wodurch er sich von verwandten Formen auffallend unterscheidet.

Einem geübten Beobachter entgehen solche Eigenthümlichkeiten nicht und es genügt, eine derselben nur flüchtig bemerkt zu haben,

um mit Sicherheit auf die Anwesenheit einer vorher noch nie gesehenen Species schliessen zu können. War diese einmal constatirt, so gelang es uns in den meisten Fällen, sie ohne viel Mühe und mehrfach zu erlangen.

Die geeignetste Jahreszeit, um Vogelsammlungen anzulegen, fällt in den Tropen auf den Anfang der Sommerregen. Dabei trachtet man, sich zusammengehörige Paare mit den Jungen, also ganze Familien zu verschaffen, überhaupt zahlreiche Glieder einer und derselben Art in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung und Tracht, um vollständige Serien herstellen zu können. Ausschliesslich nur ganze, auf diese Weise erlangte Reihen von den entlegensten Fundorten werden die wahre Grundlage zur Bestimmung der „Art“ abgeben.

Jeder Species, die ich nicht kannte und während der Reise nicht zu bestimmen vermochte, legte ich eine provisorische Benennung bei, unter welcher sie in den Listen und auf der entsprechenden Etikette figurirte. Sie hatte im Notizbuch ihre eigene Spalte, auf welcher mit der Zeit alles Bemerkenswerthe über verticale und horizontale Verbreitung, Wanderungsverhältnisse, Mauser, Lebensweise und Stimme, Maasse, Farbe der Weichtheile u. s. w. eingetragen wurde. Ein solches Verfahren erleichtert später die wissenschaftliche Verarbeitung des gesammelten Materials, namentlich wenn ein Theil der Bälge selbst nicht mehr zur Verfügung steht.

Ausserdem versäumte ich nicht, von auffallenden Formen immer eine Farbenskizze anzufertigen.

Die Untersuchung der inneren Theile besorgte ich womöglich selbst, während das Abbalgen dem Präparator überlassen blieb. Aber trotz Fleiss und Sorgfalt habe ich die Wahrnehmung machen müssen, dass meine Tagebücher und Collectionen noch manche Lücke enthielten, die wenigstens theilweise auszufüllen nicht ausser dem Bereich der Möglichkeit gelegen hätte. Allzu grosse Anstrengungen, ungewohnte Climate, langwierige Krankheiten und Entbehrungen erschlaffen trotz aller Energie und Hingabe zur Wissenschaft die Kräfte oftmals bis zum vollkommenen Indifferentismus.

Um sich in den Besitz sämmtlicher Vogelarten einer Gegend zu setzen, genügt die Jagd nicht allein. Ein weiteres, sehr empfehlenswerthes Mittel ist der Fang. Hiebei leisten die Eingeborenen zuweilen ganz vortreffliche Dienste, weil dieselben aus Erfahrung die Gewohnheiten, Wechsel und Tränkplätze kennen und in vielen Fällen mit dem Legen von Hals- und Laufschlingen, Netzen, Dohnen, Fussangeln und Fallen vertraut sind. Selbst unsere gewöhnlichen Tellereisen und Tretfallen habe ich gelegentlich mit gutem Erfolg angewendet, namentlich auf Hühner und Raubvögel. Erstere kann man auch treiben lassen oder bei der Tränke, auf dem Anstand und bei ihren Rastplätzen schiessen.

Erkundet man die Bäume, auf welchen sehr schüchterne Adler und Falken ihre Nachtruhe zu halten pflegen, so erlegt man sie dort bei einiger Vorsicht von einem Hinterhalt aus; ebenso am Horst, oder endlich bei gefallenen Thieren. Der Genuss von Fleischstücken, Ein-

geweiden und Fischen, welche mit Cyancalium und Strychnin vergiftet sind, bringt nach kurzer Zeit bei Raubzeug, Raben und Marabus eine tödtliche Wirkung hervor.

Andere scheue, zumeist im Laub versteckte Formen, wie Pirole, verschiedene Würger, alle Kukuke, Bartvögel, Tauben und Hühner lassen sich durch Nachahmung der Locktöne der Männchen oder Weibchen herbeirufen. Wieder andere, z. B. Kraniche, Gänse, Enten und Scharben, streichen zu bestimmten Tageszeiten stets auf demselben Weg von den Strominseln, wo sie übernachten oder Mittagsruhe halten, nach ihren Weideplätzen; hier verlohnt sich der Anstand dann mit Sicherheit, wenn sich die auf irgend eine Art gedeckten Schützen in grösseren Abständen in Linie aufpflanzen.

Sehr kleinen Vögeln, die zumeist nicht scheu sind, kann man mit dem Blasrohr beikommen. Aber das Schiessgewehr wird schliesslich doch stets den Ausschlag geben. Behufs der Jagd im Allgemeinen bedient man sich des jetzt üblichen Calibers No. 16. Zarte Thierchen sollen aber nur aus Vogelflinten (etwa Caliber 28) mit feinstem Schroot (Dunst) und mit einer sehr geringen Pulverladung geschossen werden. Selbstverständlich wird bei jeder Grösse und Stärke eines Vogels ein angemessenes Blei verwendet, wesshalb der Sammler stets zum mindesten vier verschiedene Nummern von Schrooten bei sich trägt.

Geier, Adler, Trappen, Kraniche, grosse Störche, Pelikane, Schwäne und Gänse, denen häufig des offenen Terrains wegen schwierig beizukommen ist, erlegte ich gern mit einer kleincalibrigen Büchse oder mittelst einer Entenflinte von ansehnlicher Länge und sehr weitem Rohr (bis zu Caliber No. 8). Ein solches Geschoss trägt eine enorme Pulverladung und zugleich viel Blei. Sogenannte gegossene Schroote (Rehposten) wirken nicht auf sehr grosse Entfernung und ist des weiten Streuungskegels wegen der Schuss meist unsicher.

Für alle Gewehre, welche bei Reisen in vollkommen uncivilisirten Gegenden geführt werden, sollte man sich mit einigen Reservestücken als Schlossschrauben, Bügeln, Hähnen, Federn und Zündkegeln versehen.

Ich verkenne gewiss nicht alle die so hervorragenden Vortheile der neueren Hinterlader und führte stets solche zu eigenem Gebrauch, wenigstens für die gewöhnliche Jagd. Aber der Transport und die gute Erhaltung der nöthigen Menge von Patronen verursacht seine Schwierigkeit; überdies veranlassen die verschiedenen Caliber und Systeme nicht selten Verwirrung. Endlich hat der Schütze die Regulirung der Ladung, welcher er eben bedarf, weniger in seiner Gewalt und kommt es auf Forschungsreisen im Allgemeinen doch seltener vor, dass zahlreiche Schüsse möglichst rasch nacheinander abgegeben werden müssen. Noch heute würde ich daher rathen, eingeborene Jäger und Diener nur mit Vorderladern zu bewaffnen.

Ein weiteres Augenmerk richte man auf Anschaffung der besten Qualität von Schiesspulver und transportire dasselbe in gut verschlossenen Zinn- oder Blechflaschen, die gegen jeden Zutritt von Feuch-

tigkeit gesichert sind. Während der Regenzeit sahen wir uns übrigens vielfach genöthigt, die Räumlichkeiten, in denen der Vorrath von Pulver, Cartouchen und Zündhütchen niedergelegt oder aufgehängt war, vermittelst Feuerung trocken zu erhalten.

Als bestes Conservirmittel für Vogelbälge empfehle ich arsensaures Natron. Das Salz selbst verwahre man in Zink- oder Glasflaschen und löse davon nur so viel, als für den Augenblick nothwendig, in reinem Regenwasser auf.

Ein Thierbalg ist während der Reise und Versendung allen möglichen Zufälligkeiten ausgesetzt, die ihn zu schädigen vermögen, wie Feuchtigkeit, Mäuse- und Insektenfrass und das Ersticken in zu engen, abgeschlossenen Räumen.

Jede Packkiste sollte daher auf ihrer Innenseite mit leichtem Zinkblech verkleidet und ihr Boden mit kurzen, starken Füssen versehen sein. Den Deckel wenigstens lasse man äusserlich mit einer Thierhaut derart überziehen, dass letztere noch seitlich ein Stück weit herabhängt.

An Haltstationen werden diese Kisten entweder aufgehängt oder auf Steinplatten gestellt.

Die grössten und schwersten Bälge erfüllen den untern Raum, die leichteren kommen oben auf. Ueberhaupt soll der Inhalt nicht allzu fest gepresst werden und er bedarf von Zeit zu Zeit der Lüftung.

In sehr feuchten Gegenden und zur Regenzeit, während welcher längere Landreisen ja ohnedem nur ausnahmsweise angetreten werden, liess ich in meinen Magazinen Kohlenfeuer unterhalten und frischgefertigte Bälge in der Nähe der Glut auf Rahmen von Bambusrohr oder auf Geflechten von Palmblattstielen, zuweilen auch auf einem Sandbad künstlich trocknen. Setzt man eine noch feuchte Thierhaut der tropischen Sonne aus, so tritt in Bälde der Verwesungsprocess ein.

Die erbeuteten Vogel-Eier müssen bald möglichst entleert werden. Zu diesem Zweck bringt man zwei sich entgegengesetzte Oeffnungen, eine grössere und eine sehr kleine, in der Schale an, und zwar nicht auf den Spitzen sondern seitwärts. Der Bohrer besteht in einem kleinen stählernen, scharf zugespitzten Kegel, der mit ebenfalls scharfen, von der Basis zur Spitze verlaufenden Rippen versehen und an dessen stumpfem Ende ein kurzer Stiel als Handhabe angebracht ist.

Die Entleerung geschieht durch gleichmässiges Blasen in die fest an die Lippen gepresste kleinere Oeffnung, oder aber durch Aussaugen des Inhalts. Ist jedoch das Ei schon stark bebrütet, so bohrt man mittelst desselben Instruments seitlich durch Anbringen einer ringförmigen Reihe von kleinen Oeffnungen ein entsprechend grosses Stück der Schale aus, nimmt den Inhalt mit Pincette und Scheere heraus, reinigt die Innenseite durch leichtes Einspritzen von Wasser und klebt den Deckel wieder sorgfältig auf. Jedes Ei wird sodann entsprechend etikettirt und mit Wolle in kleinen, nicht allzu luftdicht verschlossenen Holzkästchen (Cigarrenkisten u. dergleichen) aufbewahrt.

Gern sammelte ich auch Nester von besonderen Formen, namentlich solche, deren Flechtwerk beim Transport nicht leidet. Dieselben sollten übrigens vor dem Verpacken mit einer Lösung von arsensaurem Natron bespritzt und dann wieder getrocknet werden, um die darin hausenden Insekten unschädlich zu machen.

Die zum Präpariren von Bälgen und Skeletten nothwendigen Instrumente bestehen in Scalpellen, anatomischen Scheeren, Pincetten von verschiedenen Grössen und einigen Kratzern in Form eines kleinen, platten Löffelchens mit geschärftem Rand und mit Handhabe; dazu kommen noch gute Abziehsteine zum Schärfen der Messer, Nadeln und Zwirn und einige Pinsel zum Vergiften der Haut. Jeder Präparator erhielt von mir die nöthige Anzahl und Auswahl der genannten Utensilien nebst einem Lederfutteral, in welchem dieselben aufbewahrt wurden. Ausserdem führten die Leute eine kleine Quantität von arsensaurem Natron in dem dazu nöthigen Gefäss, Wolle, Hede, Packpapier, Löschpapier, ein Stück Badeschwamm und Stecknadeln. Der Abgang wurde stets aus den Vorräthen wieder neu ergänzt und die nach und nach durch Verbrauch von letzteren abgängigen Kisten zur Aufbewahrung der Bälge hergerichtet und verwendet.

Literatur.

Es bleibt noch übrig, über die Thätigkeit der verschiedenen Forschungsreisenden in Nordost-Afrika kurz zu berichten, sowie die gesammte ornithologische Literatur unseres Beobachtungsgebietes namhaft zu machen.

Letztere geht in längst vergangene Zeiten zurück. Abgesehen von einer grossen Anzahl äusserst correcter bildlicher Darstellungen von Thieren, sowie der Jagd und Abrichtung derselben, welche uns die alten Egypter auf ihren Monumenten hinterlassen haben, berichten bereits Herodot, Aristoteles, Strabo, Plinius, Aelian und andere Geographen und Geschichtsschreiber über diese oder jene Art; ebenso arabische Gelehrte, wie Edrisi und Makrizi.

Eine ziemlich umfangreiche Liste von Säugethieren, Vögeln, Fischen und Reptilien Egyptens fand ich in einem offenbar sehr alten koptisch-arabischen Manuscript zu Gondar.*)

H. Ludolf**) und I. Lobo***) erwähnen ausführlich verschiedener abessinischer Vögel.

Ornithologische Notizen finden sich ferner zerstreut in den Reisewerken von Pococke (1743), Niebuhr (1772), Brown (1792), Sonnini (1801), Burckhardt (1809—1817), Minutoli (1820—1822) und Ehrenberg (1820—1826).

D. F. Hasselquist ist in Egypten nur bis in die Umgegend von Cairo vorgedrungen. In seinen Briefen an Linné†) machte der gelehrte Schwede eine Anzahl von Vögeln namhaft, welche er auf dem Mittelmeer, in Kleinasien, Syrien, Palästina und Unteregypten erlangt hat.

*) Heuglin, in Lepsius, Zeitschrift für egyptische Sprache, Berlin 1865. p. 45—47. u. 1868. p. 45—56.

**) Historia aethiopica, Francof. 1681.

***) Rélation historique d'Abyssinie, Paris 1728. Uebersetzung aus dem Portugiesischen.

†) Reise nach Palästina. 1749—1752. — Deutsche Ausgabe, Rostock 1762.

Die lateinischen Beschreibungen (p. 286—341) sind zumeist genau und klar, ihnen folgt eine Aufzählung der egyptischen Zugvögel, in welcher unter anderem des *Porphyrio smaragdonotus* gedacht wird. Aufgeführt werden ferner *Neophron percnopterus*, *Alcedo rudis*, *Alcedo ispida* (*Corvus aegyptius*), *Merops apiaster*, *Pyrrhocorax alpinus*, *Palaeornis cubicularis*, *Numida ptilorhyncha*, *Squatarola*, *Oedicnemus*, *Hoplopterus spinosus*, *Himantopus*, *Ardea ibis*, *Fulica*, wahrscheinlich auch *Ammoperdix Heyi* (als *Tetrao Israëlitarum*).

P. Forskål gedenkt in seinen Werken*) einer Serie von Vögeln aus Egypten, Hedjaz und Jemen, welche Länder dieser Reisende während der Jahre 1771—1763 durchforschte. Recht kenntlich abgebildet wird *Pluvianus aegyptius*.

I. Bruce kam im Jahre 1768 nach Cairo, landete 1769 in Masaua, ging dann nach Gondar und drang bis zu den Quellen des Abai vor. Nach dreijährigem Aufenthalt in Habesch kehrte derselbe über Senar und durch die nubische Wüste wiederum nach Egypten zurück, wo er sich 1773 nach seiner Heimath, Schottland, einschiffte.

Bruce war ein vielseitig gebildeter und auf allen Gebieten der Wissenschaft thätiger Forscher. Im fünften Bande seiner Reise**) giebt der Verfasser einige Noten über verschiedene abessinische Vogel-Arten nebst Abbildung und Beschreibung von *Gypaëtus nudipes* (bereits hier Erwähnung vom Abfärben des Gefieders), *Spizaëtus occipitalis*, *Neophron percnopterus*, *Tmetoceros habessinicus*, *Ibis aethiopica*, *Coccystes glandarius*, *Coracias habessinica* und *Treron Waalia*.

Die Gelehrten der französischen Expedition (1798—1799) gelangten längs des Nil südlich bis Asuan und Philae. Die ornithologische Ausbeute derselben bearbeiteten I. C. Savigny***) und V. Audouin†) in der Description de l'Egyte, deren erste Ausgabe im Jahre 1809, die grosse zweite im Jahre 1809—1820 veranstaltet wurde. Ornithologie im XXIII. Band p. 221—302, mit 14 Tafeln. Manche Beschreibungen lassen sich nicht mit Sicherheit deuten, ebenso mehrere Abbildungen, welche 44 Arten darstellen. Neu für unser Beobachtungsgebiet sind *Rhynchaea capensis*, *Larus minutus*, *Erismatura mersa*, *Chettusia flavipes*, *Ibis aethiopica* und *Bucanetes*. Nur dürftige Nachrichten über Lebensweise und Aufenthalt.

H. Salt begleitete im Jahre 1802 den Lord Valentia nach der afrikanischen Ostküste, Habesch und Indien. Sieben Jahre später besuchte ersterer nochmals Abessinien, in der Absicht, Handelsverbindungen einzuleiten. Für die Ornithologie wichtig ist Salt's Reisewerk††) wegen der von Latham im Appendix (p. XLV.) gegebenen Liste der gesammelten Vögel und der ebendaselbst (p. L.) veröffentlichten Diagnosen neuer Arten von Lord Stanley.

*) Descriptiones animalium und Icones rerum naturalium, Havinae 1775 u. 1776.

**) Travels into Abyssinia, Edinb. 1790. — Französische Uebersetzung, Paris 1791.

***) Système des Oisteaux de l'Egypte.

†) Explication sommaire des planches d'oiseaux de l'Egypte et de la Syrie, publiées par I. C. Savigny.

††) Voyage to Abyssinia and travels into the interior of that country, London 1814.

Abbildung von *Dromas ardeola* als *Erodia amphilensis.* Ausführlich beschrieben sind: *Prionops poliocephalus, Dryoscopus gambiensis (?), Dryoscopus aethiopicus, Fiscus humeralis, Agapornis Tarantae, Coracias habessinica, Pogonorhynchus habessinicus, Halcyon tschelicutensis, Merops hirundinaceus, Nectarinia tacaziena, Buphaga erythrorhyncha, Melaenornis edolioides (?), Coraphites leucotis* und *Alaemon desertorum.*

C. G. Ehrenberg und F. G. Hemprich, zwei preussische Gelehrte, begaben sich speciell Behufs naturhistorischer Forschungen im Jahre 1820 nach Egypten; sie bereisten die libysche Wüste, die sinaitische Halbinsel, die arabische Westküste und die Gegend von Masaua nebst den angrenzenden abessinischen Vorbergen. Ein Jahr nach Hemprich's Tod (Masaua 1825) kehrte Ehrenberg wieder nach Europa zurück. Leider sind die ornithologischen Ergebnisse dieser Expedition nur zum geringsten Theil an die Oeffentlichkeit gelangt.*) Der in ächt wissenschaftlicher Weise durchgeführte Text enthält die Beschreibung nicht weniger neuer Arten und Rassen, namentlich von Würgern, Steinschmätzern und Grasmücken, dabei wichtige Notizen über ihre geographische Verbreitung. Abbildungen von *Nectarinia metallica, Euplectes franciscana, Rhodophoneus cruentus, Nectarinia habessinica, Ardea gularis, Ciconia Abdimii, Trachyyphonus margaritatus, Pogonorhynchus melanocephalus, Dicrourus divaricatus, Buphaga erythrorhyncha* und *Lamprocolius chalybaeus.*

E. Rüppell begann seine erfolgreichen Forschungen im Jahre 1822 mit Bereisung Unteregyptens, der sinaitischen Halbinsel und des Fajum; begab sich dann mit seinem Begleiter Hey nach Oberegypten und Nubien, im Jahre 1824 nach Kordofan, 1826 nach dem Golf von Aqabah und über Djedah nach der Samhar-Küste.

Seine zweite Reise fällt in die Jahre 1831 bis 1833. In seiner Gesellschaft befand sich jetzt in der Eigenschaft eines Sammlers und Präparators der Custos des Frankfurter Museums Th. Erckel. Nach einer Excursion in's peträische Arabien schlugen die Reisenden wiederum den Weg längs des Rothen Meeres ein, landeten in Masaua, besuchten Dahlak und das Samhar-Gebiet und drangen sodann über Halai, Adigrat, Semiën nach Gondar vor. Von hier aus wurde die Gegend um den Tana-See und die Quola nordwärts von der abessinischen Hauptstadt, dann die Landschaft um Gorada südwärts bis zum Ausfluss des Abai aus dem Tana-See (Deldel) bereist. Nach längerem Aufenthalt in Aksum und Adowa traten die deutschen Forscher wiederum ihren Rückweg nach Masaua an.

Die ebenso grossartigen, als vielseitigen, während dieser Unternehmungen gewonnenen, wissenschaftlichen Sammlungen vermehrte Dr. Rüppell noch durch Sendung eines tüchtigen Jägers nach Schoa. Die ornithologischen Ergebnisse jener Reisen wurden von Dr. Cretschmar und von Rüppell selbst veröffentlicht.**)

*) Symbolae physicae. Icones et descriptiones avium. Decas I. Berolini 1828.

**) Ph. I. Cretschmar. Atlas zu Dr. E. Rüppel's Reisen im nördlichen Afrika. Frankfurt 1826. — Gute Beschreibungen und recht kenntliche bildliche Darstellung von 43 Arten.

Was die ornithologischen Entdeckungen und Publikationen Rüppell's anbelangt, so nehmen dieselben unbedingt den ersten Rang in der zoologischen Literatur unseres Beobachtungsgebietes ein.

Dr. Cretschmar konnte schon eine namhafte Anzahl von Novitäten zur Veröffentlichung bringen, wie *Otis Nuba, Cisticola clamans, Drymoeca pulchella, Drymoeca ruficeps, Drymoeca inquieta, Cisticola gracilis, Urorhipis rufifrons, Crateropus leucocephalus, Crateropus plebejus; Francolinus Rüppellii, Emberiza striolata, Emberiza caesia, Pionias Meyeri, Argya squamiceps* und *Argya acaciae, Philagrus superciliosus, Curruca Rüppellii, Curruca crassirostris, Ardea Goliath, Pogonorhynchus melanocephalus, Lanarius erythrogaster, Pternistes leucoscepus, Chettusia melanoptera, Vultur Rüppellii, Saxicola isabellina* und *Camaroptera brevicaudata.*

In der „Fauna von Abessinien“ *) werden beschrieben und zum Theil abgebildet: *Bicanistes cristatus, Turacus leucotis, Schizorhis zonura, Caccabis melanocephala, Francolinus Erkelii, Francolinus gutturalis, Otis melanogaster, Archicorax crassirostris, Corvus affinis, Pilorhinus albirostris, Oligomydrus tenuirostris, Melierax polyzonus, Buteo augur, Ibis carunculata, Pogonorhynchus undatus, Centropus monachus, Columba albitorques, Turtur lugens* und *Turtur semitorquatus, Chalcopeleia chalcea*, verschiedene Saxicolen, Thamnolaeen, Nectarinien, Webervögel und Finken, Malurinen, Grasmücken, *Cassinia semipartita, Macronyx flavicollis, Bessornis semirufa, Turdus semiensis, Crateropus leucopygius, Atticora pristoptera* und mehrere Caprimulgiden.

Die „Systematische Uebersicht“ **) enthält die erste vollständige wissenschaftliche Zusammenstellung aller dem Verfasser bekannten Vögel Nordost-Afrikas, im Ganzen 532 Arten; wiederum Beschreibung zahlreicher neuer, zumeist schoanischer Formen; Notiz über *Circaëtus zonourus* und das Vorkommen eines kleinen weissrückigen Geiers nach den Beobachtungen des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg. Neu sind *Hirundo melanocrissa, Irrisor minor, Nectarinia cruentata*, mehrere Malurinen, *Aëdon leucoptera, Saxicola albo-fasciata, Pentholaea albifrons, Argya rubiginosa, Eurocephalus Rüppellii, Lamprotornis porphyroptera, Notauges superbus, Hyphantornis intermedia, Textor Dinemellii, Philagrus melanorhynchus, Pionias flavifrons, Pionias rufiventris, Picus schoanus, Junx aequatorialis, Oedicnemus affinis, Lobivanellus melanocephalus, Ibis comata, Branta cyanoptera.*

Nicht berücksichtigt werden dagegen von Rüppell die meisten Arbeiten seiner Vorgänger Audouin, Ehrenberg, Guérin, Des Murs.

Endlich fanden nicht wenige Entdeckungen desselben Reisenden Platz in besonderen monographischen Abhandlungen, wie in den Jahrbüchern des Senkenbergischen Museums und der zoologischen Gesellschaft in London (*Schizorhis personata* und *Schizorhis leucogaster*), einige weitere Arten (*Ammoperdix Heyi, Chrysospiza lutea, Otocorys*

*) E. Rüppell. Neue Wirbelthiere zur Fauna von Abessinien gehörig. Frankfurt 1835. — Vögel mit 42 Tafeln.

**) E. Rüppell. Systematische Uebersicht der Vögel Nordost-Afrikas. Frankfurt 1845. Mit 50 Tafeln Abbildungen von der Meisterhand I. Wolf's.

bilopha, Erythrospiza sinaica) gelangten zuerst in den Planches coloriées durch Temminck zur Kenntniss der Zoologen.

Die französische Expedition unter Th. Lefebvre nach Abessinien fällt in die Jahre 1839—1832, die von Ferret und Galinier auf 1840—1842. Die zoologischen Arbeiten dieser Unternehmungen bewegen sich zumeist in den schon von Bruce, Salt und Rüppell besuchten Districten, sowie nach den Grenzen der sogenanten Schangala. Sie wurden in den allgemeinen Reisewerken der Expeditionen und in der Revue der zoologischen Gesellschaft zu Paris bekannt gemacht.*)

Die Reise des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg (1840 und 1841), ungemein erfolgreich in zoologischer und botanischer Beziehung, erstreckte sich hauptsächlich auf das Gebiet des Blauen Flusses, nach Fazoql, Beni Schanqol und Dar Bertat. Sehr zu bedauern ist, dass die schönen naturwissenschaftlichen Entdeckungen, Beobachtungen und Abbildungen des Herzogs gar nicht oder nur stückweise zum Druck gelangten. Im VII. Band der Naumannia erschien ein kurzes Verzeichniss der neuen Arten; ein Bericht über meine Untersuchungen der Originaltypen in Cabanis, Journal für Ornithologie 1867 p. 289—304.

Dr. Hedenborg erforschte ebenfalls und fast gleichzeitig mit dem Herzog von Württemberg einen Theil von Nord-Arabien, Senar und den unteren Bahr el abiad. Seine Ausbeute hat C. Sundevall**) in classischer Form bearbeitet. — Erste Nachricht über das Vorkommen von *Corvus umbrinus*, *Hyphantornis vitellina*, *Hyphantica aethiopica*, *Habropygia frenata*, *Crithagra leucopygia*, *Gymnorhis dentata*, *Coraphites frontalis*, *Ammomanes pallida*, *Lamprocolius chloropterus*, *Turdur atrogularis* (Sinaitische Halbinsel), *Sylvia Bonellii*, *Aegithalus punctifrons*, *Picus murinus*, *Falco barbarus (?)*, *Poliornis rufipennis*, *Porphyrio Allenii*, *Porphyrio smaragdonotus*, *Tringa platyrrhyncha*, *Ciconia episcopus*, *Puffinus Anglorum* und *Puffinus Kuhlii (P. cinereus*, Sundev.)***).

I. Daubeny sammelte während einer Reise auf dem Rothen Meer und an der Küste von Zanzibar 76 Vogel-Arten ein, deren Liste Ph. L. Sclater veröffentlichte.†)

I. Petherick, englischer Consul in Ost-Sudan, hat sich gleichfalls um die Ornithologie unseres Beobachtungsgebietes verdient ge-

*) Guérin Meneville, Rev. & Mag. de Zool. 1843. p. 161—321. — Ferret et Galinier, Voyage en Abyssinie, Paris 1847. — Oiseaux par Guérin Meneville et de la Fresnaye, vol. III. Mit 15 Tafeln Abbildungen, darunter *Bubo capensis*, *Otus habessinicus*, *Cossypha gutturalis*, *Zosterops habessinica*, *Saxicola leucuroides*, *Hyphantornis Guerini* und *Merops Lafresnayei*. —

Th. Lefebvre. Voyage en Abyssinie. — Vol. VI. Oiseaux par O. Des Murs et Florent Prévost. Mit 12 Tafeln in Folio. Neu sind *Lanius excubitorius*, *Trachyphonus Arnaudii*, der fälschlich als *Philagrus superciliosus* dargestellte *Philagrus melanorhynchus*, wohl auch *Irrisor Theophilei*; erste Beschreibung von *Turdus Gurneyi*. Das Buch enthält nebenbei zahlreiche anziehende Notizen über Lebensweise. Verschiedene Artbestimmungen sind übrigens unrichtig und unsicher.

**) Foglar fran Nordöstra Afrika. — Oefvers. K. Vetensk. Akad. Förh. 1850. p. 126.

***) Ich gebe, da mir Sundevall's Arbeit im Augenblick nicht zur Hand ist, obige Notizen nach mündlicher Mittheilung Hedenborg's.

†) Jardine, Contrib. to Ornithology 1852. p. 123.

macht. Seine nicht unbeträchtlichen Collectionen gelangten an die zoologische Gesellschaft in London. Ein critisches Verzeichniss der aus Kordofan eingesandten Vögel giebt Strickland*). Neu sind *Geocoraphus cordofanicus* und *Geocoraphus erythropygius*.

Auch die mit grossartigen Mitteln ausgerüstete Gesandtschaftsreise des Major Harris nach Schoa blieb nicht ohne Erfolg für die Naturwissenschaften. Im Text der ausführlichen Relation über seine Erlebnisse**) theilt der Gesandte in anziehender Weise auch hübsche Notizen über die Vogelwelt der südlichsten Provinzen Aethiopiens mit.

Capitaine H. Speke ist der erste Reisende, welcher (im Jahre 1854) die nördlichen Theile des Somal-Gebietes betrat. Derselbe interessirte sich in hohem Maasse für Naturwissenschaften. Seine in Gesellschaft Grant's unternommene denkwürdige Reise zur Entdeckung der Nilquellen (1860—1863) eröffnet einen ziemlich umfassenden Einblick in die zoologischen Verhältnisse des Beckens des Victoria Nyanza.

Die von Speke im Lande der Somalen gesammelten Vögel bearbeitete Blyth in Calcutta***), diejenigen des Nilquellen-Gebietes Sclater und Hartlaub†).

Als Novitäten sind zu erwähnen *Otis humilis, Passer castanopterus, Hyphantornis Spekei, Spreo albicapillus, Vidua eques, Cichladusa arquata, Dryoscopus funebris, Dryoscopus hamatus* und *Psalidoprocne albiceps*.

M. de Filippi berichtet über einige ornithologische Ausbeute des Sardiniers Brun-Rollet auf dem Gebiet des Weissen Nil††). Beschreibung von *Pogonorhynchus Rolletii* und *Pogonorhynchus leucocephalus*.

I. W. von Müller, den Dr. A. E. Brehm auf seiner Reise nach Egypten, Nubien und Kordofan begleitete, befasste sich mit der Herausgabe von Beiträgen zur Ornithologie Nordost-Afrikas, von welchen übrigens nur vier Hefte zum Druck gelangten†††).

Weit anziehender sind die ausführlichen ornithologischen Arbeiten von Dr. Alfr. E. Brehm, der den Zeitraum von 1847 bis 1851 in Nordost-Afrika zubrachte und sich im Jahre 1862 dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha bei Bereisung des Samharlandes und der benachbarten Gebiete der Bogos und Mensa anschloss. Seine ebenso fleissigen als reichhaltigen naturwissenschaftlichen Schriften

*) H. E. Strickland. — List of Birds procured in Kordofan by I. Petherick. Ann. and Magaz. of Nat. History 1852. p. 243.

**) W. C. Harris. — The Highlands of Aethiopia. London 1844. — Deutsche Uebersetzung. Stuttgart 1845.

***) E. Blyth. — Report on a Zoological Collection from the Somali-Country. — Journ. As. Soc. of Bengal 1856.

†) Dr. G. Hartlaub. — On some Birds collected by Capt. I. E. Speke at Kazeh in Eastern Afrika. — Proceed. Lond. Zool. Society 1863. — Aprilheft.

P. L. Sclater. — On the Birds coll. by Capt. I. H. Speke, during the East-Afr. Exped. Proceed. L. Z. Soc. 1864. p. 106.

Vergl. auch Hartlaub, Ornith. West. Afr. p. 276. — Sclater, Collection from the Somali-Country, London 1860. — I. H. Speke, Ibis 1860. p. 243.

††) Revue et Mag. de Zool. 1853. p. 289.

†††) Stuttgart 1853 und 1854. — Critik hierüber von Bonaparte in der Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 289. und von I. Cabanis, Journ. für Ornith. 1854. p. 349 und p. 445.

bekunden in Brehm den warmen Naturfreund, ausgestattet mit einer seltenen Beobachtungsgabe, mit Beharrlichkeit und redlichem Eifer. Ausser den zerstreuten Berichten des Reisenden, auf die ich später zurückkommen werde, veröffentlichte derselbe seine Erlebnisse und Forschungen während des ersten Aufenthalts in Afrika*), sowie seine zoologischen Studien aus dem Samhar-Gebiet**).

Der Engländer C. Taylor, welcher zwei Winter in Egypten zubrachte und sich gelegentlich seiner Reisen auf dem Nil mit Jagd und Vogelkunde beschäftigte, berichtete ziemlich ausführlich über die von ihm gemachten ornithologischen Beobachtungen***). Ihm folgte sein Landsmann S. Stafford Allen, welcher gleichfalls den unteren und mittleren Nil befuhr†), ebenso Dr. Leith Adams††). Ueber die Avifauna der sinaitischen Halbinsel endlich schreibt Wyatt†††).

Der Marchese Orazio Antinori besuchte das nordöstliche Afrika im Jahre 1859—1861 und im Jahre 1870 und 1871. Während der ersten Reise gelangte derselbe nach Senar, Kordofan, dem Bahr el Abiad und dem Gazellenfluss; vom sogenannten Req-See aus gelang es ihm, südwestlich bis Nguri (7° 40′ N. Br. und 28° O. von Greenwich) vorzudringen. Seine zweite Route ging nach dem Rothen Meer, dem Gebiet der Bogos, Dembelas und Barka. Die höchst anspruchslos und anziehend gehaltenen Relationen §) enthalten nicht wenige ornithologische Novitäten und zahlreiche werthvolle Angaben über Aufenthalt und Lebensweise.

Der englischen Kriegs-Expedition gegen Negus Theodoros II. von Abessinien im Jahre 1867 und 1868 war der Naturforscher W. T. Blanford und der Präparator W. Jesse beigegeben. Ersterer begleitete die Armee über Akuloguzai, Agamié, Haramat, Enderta, Wodscherat, Lasta und Dalanta bis Magdala, während Jesse in den Districten des Samhar, Schoho, Mensa und Bogos zoologische Sammlungen veranstaltete. Erschöpfend hat Dr. O. Finsch die or-

*) Reiseskizzen in Nordost-Afrika, Jena 1855. 3 Bände.

**) Ergebnisse einer Reise nach Habesch. Hamburg 1868.

***) C. Taylor, Ornitholog. Remeniscences of Egypt. — Ibis 1859. p. 22. — Idem, Egypt revisited. — Ibis 1867. p. 48.

†) S. Stafford Allen. Notes on the Birds of Egypt. Ibis 1862. p. 357. — 1863. p. 32 & 156. — 1864. p. 97 & 233.

††) A. L. Adams. — On the Birds of Egypt and Nubia. Ibis 1864. p. 1. — Uebersetzung in Cabanis' Journal 1864. p. 382 etc. von Dr. R. Hartmann.

†††) Claude W. Wyatt. Of the late Sinai Surveying Expedition. Ibis 1870. p. 1—17.

§) O. Antinori. — Catalogo descrittivo di una collezione di uccelli d'Africa. — Milano 1864. — Uebersetzung davon durch Dr. R. Hartmann in Cabanis' Journal für Ornithologie 1865. p. 67. — 1866. p. 112, 190 & 235. — 1867. p. 94. — 1869. p. 327.

Nachträge und Verbesserungen hierzu lieferte T. Salvadori. Rivista critica del Catalogo Antinori. Atti dell' Accademia delle Scienze di Torino 1870 p. 719—746. Mit 2 Tafeln.

O. Antinori e T. Salvadori. Viaggio dei Signori Antinori, Beccari ed Issel. — Catalogo degli uccelli. — Genova 1873. Mit 3 Tafeln.

nithologische Ausbeute Jesse's abgehandelt*). Abbildungen von *Caprimulgus inornatus*, *Lanius fallax* (= *L. Lahtora*), *Coraphites melanauchen* und *Larus Hemprichii*.

Blanford legte seine Erfahrungen über die Geologie, Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische und Weichthiere in einem elegant ausgestatteten selbstständigen Werke nieder**). Schöne bildliche Darstellungen von Keulemann's von *Hirundo aethiopica*, *Eremomela griseoflava*, *Phylloscopus habessinicus*, *Philothamna scotocerca*, *Pratincola semitorquata*, *Alauda praetermissa* und *Crithagra flavivertex*.

Das vortreffliche ornithologische Werk von Dr. O. Finsch und Dr. G. Hartlaub***) handelt ausführlich von der Avifauna des östlichen tropischen Afrika nordwärts bis zur Somalküste, westwärts bis zum Quellgebiet des Bahr el Abiad.

Capitain G. E. Shelley berichtet zuerst im Ibis†) über seine ornithologischen Funde in Egypten und giebt dann in einem besonderen Buch††) eine Aufzählung und Beschreibung aller ihm vom Gebiet des unteren Nil südwärts bis Wadi Halfa bekannten Vögel. Hier manche interessante Notizen und gute Abbildungen von *Argya acaciae*, *Saxicola monacha*, *Calamodyta melanopogon*, *Emberiza intermedia*, *Nectarinia metallica*, *Bucanetes githagineus*, *Centropus aegyptius*, *Merops aegyptius* und *Merops viridissimus*, *Caprimulgus aegyptius*, *Buteo ferox*, *Turtur auritus* und *Turtur isabellinus*, *Rhynchaea capensis*, *Erismatura leucocephala*, *Larus ichthyaëtus* und *Rhynchops flavirostris*.

Ich selbst habe im Lauf der Jahre 1849 bis 1865 viele Gegenden Nordost-Afrikas nicht nur flüchtig besucht, sondern Gelegenheit genommen, mich behufs des Studiums der geographischen und zoologischen Verhältnisse für längere Zeit an interessanteren Punkten aufzuhalten.

Meine Forschungen bewegen sich über ganz Egypten, sowie einige der angrenzenden Oasen, auf der sinaitischen Halbinsel, längs den Küsten und Inselgruppen des Rothen Meeres, des Golfs von Tedjura und des nördlichen Somal-Gebietes; ferner durch Nubien und die westlichen Oasen, durch die Steppen der Bischarin, durch Takah, Senar und Kordofan; während dreier Reisen kreuzte ich das äthiopische Hochland vom Rothen Meer bis Qalabat und vom Anseba südwärts bis in das Gebiet der Wolo-Gala; am Blauen Fluss gelangte ich stromaufwärts bis Karkodj und passirte das Quellgebiet desselben am Tana-Becken; ferner besuchte ich den Weissen Nil von seiner Mündung bis zum No-See, den Bahr el Ghazal bis zur Meschra el Req, von wo aus ich

*) O. Finsch. — On a collection of Birds from Northeastern Abyssinia. — Transact. Linn. Soc. 1870. p. 197.

**) W. T. Blanford. — Observations on the Geology and Zoology of Abyssinia. — London 1870.

***) Die Vögel Ost-Afrikas. — Leipzig und Heidelberg 1870.

†) G. E. Shelley. — Contributions to the Ornithology of Egypt. — Ibis 1871. p. 38—54. — 131—147. — 309—319.

††) G. E. Shelley. — Handbook to the Birds of Egypt. London 1872. — Bericht hierüber in Cabanis' Journal 1874, p. 46.

zu Land über den Djur bis zum Kosanga-Fluss vordrang und nahezu ein Jahr im Binnenland (27.° Ost v. Gr. und 8.° N. Br.) verweilte.

In andern von mir nicht selbst betretenen Landstrichen wurde durch meine Jäger und Präparatoren gesammelt, so am Tumat-Fluss, im Innern der Halbinsel Senar, am Atbara, in Süd-Kordofan, am Kir und am Sobat.

Die ornithologischen Resultate meiner ersten Reisen veröffentlichte ich in einer Liste der Vögel Nordost-Afrikas*); diese enthält nur genaue Angaben über das Vorkommen, aber keine Beschreibungen; dann über die Ergebnisse der im Jahre 1857 unternommenen Excursion nach dem Rothen Meer und den Golf von Aden**); ferner gab ich eine zoo-geographische Skizze des Nil-Gebietes***).

Mit den hier aufgeführten Arbeiten ist jedoch die Literatur der Avifauna unseres Forschungsgebietes noch lange nicht erschöpft; es bieten namentlich die fleissigen, in verschiedenen Reiseberichten und Zeitschriften zerstreuten Arbeiten von R. Vierthaler, A. E. Brehm, R. Hartmann und anderen Reisenden noch reichlichen Stoff.

A. E. Brehm. Der Winter in Egypten, Naumannia I. p. 54. — Beiträge zur Ornithologie Nordost-Afrikas, Naumannia II. p. 38. — Zug der Vögel in Nordost-Afrika, Cab. Journ. 1853. p. 74 & 451. — 1854. p. 73. — Ueber *Ibis aethiopica* und *Tantalus ibis*, Cab. Journ. 1855. p. 141. — *Cuculus glaudarius*, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 144. — Fortpflanzungsgeschichte einiger Vögel Nordost-Afrikas, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 93. — Fundorte des Ornithologen, Cab. Journ. 1855. p. 362 & 481. — Tagebuchnotizen, Cab. Journ. 1856. p. 328, 395 & 464. — 1857. p. 76, 214 & 377. — 1858. p. 325, 400 & 467. — Ueber *Oxylophus glaudarius*, Cab. Journ. 1861. p. 392. — *Chettusia leucura*, Cab. Journ. 1866. p. 486. — *Porphyrio smaragdonotus*, Cab. Journ. 1871. p. 34. — Thierleben, Bd. 3. & 4. Vögel. Hildburghausen 1866.

R. Vierthaler. — Ornithologische Tagbuchsberichte, Naumannia II. p. 28. — Ueber den Zug der Vögel in Nordost-Afrika, Naumannia II. p. 2. — Ornithologische Beobachtungen, Naumannia 1855.

R. Hartmann. — Reiseskizzen aus Nordost-Afrika, Cab. Journ. 1863. p. 229, 299 & 461. — 1864. p. 143 & 225. — Reise des Freiherrn v. Barnim durch Nordost-Afrika in den Jahren 1859 und 1860. Berlin 1863.

L. Buvry. — Wirksamkeit der Reisenden in Nordost-Afrika, Cab. Journ. 1855. p. 61.

*) M. Th. v. Heuglin. — Systematische Uebersicht der Vögel Nordost-Afrikas. — Sitz.-Bericht der Mathemath. Naturwiss. Classe der kais. kön. Akad. der Wissensch. Wien 1856. p. 255. etc

**) List of Birds observed during a voyage in the Red Sea. Ibis 1859. p. 337. — 1860. p. 430.

Die Fauna des Rothen Meeres und der Somal-Küste. Peterm. Geogr. Mittheilungen 1861 (Vögel p. 19—32).

***) Petermann, Geogr. Mittheilungen 1869. p. 406. mit Karte.

Th. v. Heuglin. — Reise von Chartum nach Abessinien, Gotha 1857. — Die Bajuda-Steppe, Peterm. Geogr. Mitth. 1859. p. 468. — Neue Vogel-Arten und Hühner, Peterm. Geogr. Mitth. Extraheft. Inner-Afrika 1863. p. 111. — Reise von Chartum auf den Bahr el ghazal, Peterm. Geogr. Mitth. Innerafrika 1863. p. 142, 155 & 162. — Die Tinne'sche Expedition, Peterm. Geogr. Mitth. Ergänz. Bd. III. No. 15. 1865. p. 1—45. — Reise durch die Wüste von Berber nach Sauakin, Peterm. Geogr. Mitth. 1866. p. 165. — Sammlungen vom Rothen Meer und der abessinischen Küste, Cab. Journ. 1861. p. 193. — Beiträge zur Ornith. N. O. Afr., Cab. Journ. 1861. p. 417. — 1862. p. 24, 285 & 401. — 1863. p. 3 & 161. — 1865. p. 98. — Ornithologische Beobachtungen aus Central-Afrika, Cab. Journ. 1863. p. 270. & 1864. p. 241. — Ueber Alcedinen und Meropiden, Cab. Journ. 1864. p. 329. — Ueber den Vogelzug, Cab. Journ. 1865. p. 42 & 90. — Ueber Antinori's Catalog, Cab. Journ. 1867. p. 198. — Brut-Colonien im Archipel von Dahlak, Cab. Journ. 1867. p. 281. — Synopsis der Vögel N. O. Afrikas, Cab. Journ. 1867. p. 361. — 1868. p. 1, 73, 217 & 305. — 1869. p. 1 & 145. — *Turdus olivacinus*, Cab. Journ. 1871. p. 206. — *Turtur isabellinus*, Cab. Journ. 1873. p. 151. — Om little known Birds of N. E. Africa, Ibis 1860. p. 407. - 1861. p. 69, 121 & 430. — On a new Species of *Zosterops*, Ibis 1861. p. 357. — Ferner Ibis 1862. p. 79 & 383. — 1863. p. 31 & 117. — 1864. p. 232. — 1864. p. 430. — Note on *Hypocolius ampelinus*, Ibis 1868. (April). — Note on *Cichladusa arquata* and *Cichladusa guttata*, Ibis 1868. (Juni). — *The Malurinae* of N. E. Afrika, Ibis 1869. (Januar & April. 3 Tafeln). — Reise nach Abessinien. $18\frac{61}{63}$. Jena 1868. — Reise in das Gebiet des Weissen Nil $18\frac{63}{64}$. Leipzig 1869.

R. Baron König-Warthausen. — Zur Fortpflanzungsgeschichte der Spottsänger. Bull. Acad. Moscou 1859. — On the nidification of certain Birds in N. E. Africa. Ibis 1860. p. 122. (c. tab.) — Zur Fortpflanzungsgeschichte von *Acrocephalus stentoreus*, Cab. Journ. 1868. p. 135 (m. Tafel). — Bemerkungen zur Fortpflanzung einiger Caprimulgiden, Cab. Journ. 1868. p. 361 (No. 3. *Caprimulgus isabellinus* & No. 16. *Scotornis longicauda*).

Ausserdem finden wir Beschreibungen einzelner nordost-afrikanischer Arten, sowie verschiedene Notizen über die Avifauna unseres Beobachtungsgebietes theils in älteren und neueren allgemeinen Werken, theils in Reiseberichten und Zeitschriften; so in Temminck's Planches coloriées, in den Transactions und Proceedings der Londoner Zoologischen Gesellschaft, in Jardin's Contributions to Ornithology, der Revue et Magasin de Zoologie, den Comptes rendus der Pariser Academie, Annals and Magazin of Zool. History, den Berichten der Academien der Wissenschaft zu Philadelphia, Turin, Berlin und Wien; im Museum Senkenbergianum; in den Catalogen des Britischen Museums und der Zoologischen Sammlungen von Philadelphia, Calcutta, Berlin, Leyden und Lissabon; im Museum Heinemanum; in Lichtenstein's Verzeichnissen der Doubletten des Berliner Museums (namentlich wichtig der Catalog vom Jahr 1823); in Bonaparte's

Conspectus Generum Avium; in den ornithologischen Werken von Chr. L. Brehm, A. E. Brehm, Hartlaub (West-Afrika und Madagascar), Elliot, Sharpe; endlich in den Reiseberichten von Russegger, F. Werne, Pückler-Muskau, Grant, Speke, Petherick, Marno, Schweinfurth und A. C. Smith.

Zuletzt müssen wir noch einiger Reisender und in Nordost-Afrika ansässiger Gelehrten und Handelsleute gedenken, die, ohne sich speciell mit Ornithologie zu beschäftigen, durch Jäger und Präparatoren naturhistorische Gegenstände einsammeln liessen, welche dann an verschiedene Museen gelangten; solche Collectionen veranstalteten in Egypten, Nubien und Senar Clot-Bek, Brunner-Bek, der holländische Generalconsul Ruyssenaere; am Weissen Nil die Speculanten N. Ulivi, Brun-Rollet, Vaudey, Barthelemy, de Malzac, Vaissière, C. Piaggia, die Gebrüder Poncet, dann Dr. F. Werne, d'Arnaud, Petherick, S. Baker, de Pruyssenaere, der Missionair Dr. Knoblecher und Dr. Schweinfurth; in Kordofan Dr. Kotschy; in Tigrié, Semién und Quola Wogara der Botaniker W. Schimper, im Schohogebiet der Kaufmann Gerhard, in Takah v. Beurmann, am Rothen Meer Dr. Klunzinger.

Sehr oberflächlich behandeln die Avifauna Egyptens Clot-Bek und Brunner-Bek in ihrer Aufzählung der Produkte jenes Landes, Beide vereinigen die Fledermäuse mit den wenigen ihnen bekannten Vogelarten.

Unter den Provinzen unseres Gebietes sind am gründlichsten wissenschaftlich durchforscht Egypten, das peträische Arabien, Nubien, Kordofan, Senar, Takah, das abessinische Küstenland (Samhar), Bogos, Barka, das östliche und centrale Habesch, die Landschaften um den Weissen Nil, des untern Sobat, des Gazellenflusses und Kir südlich bis zum 4.° N. Br., theilweise auch Schoa, die arabische Westküste und die nördliche Somal-Küste.

Wenig oder gar nicht kennen wir noch die zoologischen Verhältnisse der westlichen Oasen von Egypten*), des südlichen und centralen Senar, der Landschaften zwischen Teqeleh und dem Gazellenfluss, des oberen Sobat, der Provinzen südlich und südwestlich vom Tana-Becken, Wolkait, Ermetschoho, die Ebenen der Danakil, endlich Kafa, Narea und den Gebieten von da westwärts bis zum Victoria Nyanza.

*) Der Vicekönig von Egypten hat im Winter 1873/74 eine Expedition unter der Leitung von G. Rholfs nach der nördlichen Libyschen Wüste entsandt. Gedachtem Unternehmen sind mehrere Gelehrte beigegeben und dürfen wir somit erwarten, dass bei dieser Gelegenheit auch den ornithologischen Verhältnissen in jenen Gegenden gründlich Rechnung getragen werde. Von grosser Wichtigkeit wäre namentlich die Feststellung der Westgrenze einzelner specifisch egyptischer Arten.

Inhaltsverzeichniss.

I. Vorwort I—XII.
II. Einleitung I.
1. Ausdehnung und Grenzen unseres Beobachtungsgebietes I
2. Liste und geographische Verbreitungsbezirke der in N. O. Afrika vorkommenden Vögel II—XXV.
3. Die auf N.O. Afrika fallenden Thier-Zonen XXVII.
 a. Afrikan. Mittelmeer-Zone XXVII.
 b. Egyptische Zone XXIX.
 c. Nubische Zone XXXVI.
 d. Tropische Zone XLI.
 e. Bergregion von Habesch XLIX.
 f. Tropische Bergregion LVI.
 g. Küstengebiet des Rothen Meeres und des Golfs von Aden LVII
4. Nutzen der Vogelwelt im Haushalt des Menschen LXIII.
5. Anschluss einzelner Vögel an den Menschen LXV
6. Vogeljagd und Vogelfang LXVI.
7. Gesangsvermögen LXVII.
8. Wanderungsverhältnisse LXX.
9. Fortpflanzungsgeschäft LXXVI.
10. Mausser und Verfärbung LXXXI.
11. Gesellschaftliches oder vereinzeltes Auftreten LXXXV.
12. Winke für den Sammler von ornitholog. Gegenständen LXXXIX.
13. Ornithologische Literatur Nordost-Afrikas und Wirksamkeit der verschiedenen Reisenden in unserm Forschungsgebiet XCVIII.
14. Schlussbemerkungen CIX.

III. Synopsis 1—1512.
Ord. I. Accipitres*) 3. I. CCXI.
A. Accipitres diurni 3. I. CCXI.
Fam. Vulturidae 3. I. CCXI.
Subfam. Vulturinae 3. I. CCXI.
 Vultur 3. I. CCXI.
Subfam. Neophroninae 13. IV. CCXII.
 Neophron 13. IV. CCXII.
Fam. Gypaëtidae 17. V. CCXII.
Subfam. Gypaetinae 17. V. CCXII.
 Gypaëtus 17. V. CCXII.
Fam. Falconidae 20. V. CCXIII.
Subfam. Falconinae 20. V. CCXIII.
 Falco 20. V. CCXIII.
Subfam. Aquilinae 43. XVII. CCXVII.
 Aquila 43. XVII. CCXVII.
 Haliaëtus 51. XVII. CCXXIV.
 Pandion 54. XVIII. CCXXIV.
 Spizaëtus 56. XVIII. CCXXIV.
Subfam. Accipitrinae 59. XXIV. CCXXVI.
 Astur 59. XXIV. CCXXVI.
 Melierax 61. XXIV. CCXXVI.
 Nisus 65. XXV. CCXXVI.
 Polyboroides 76. XXVIII. CCXXVII.
Subfam. Buteoninae 80. XXIX. CCXXVII.
 Helotarsus 80. XXIX. CCXXVII.
 Circaëtus 83. XXX. CCXXVIII.
 Buteo 89. XXXIII. CCXXVIII.
 Poliornis 95. XXXVII. CCXXIX.
Subfam Milvinae 97. XXXVII. CCXXX.

*) Der Verfasser hat die hier angewendete Eintheilung in Familien und Unterfamilien, welche er als maassgebend betrachtet, in der Synopsis selbst nur theilweise eingeführt.

Pernis 97. XXXVII. CCXXX.
Milvus 97. XXXVII. CCXXX.
Elanus 100. XXXVII. CCXXX.
Elanoides 102. XXXIX. CCXXXI.
Subfam. Circinae 103. XXXIX. CCXXXI.
Circus 103. XXXIX. CCXXXI.
Fam. Serpentariidae 78. XXVIII. CCXXXII.
Subfam. Serpentariinae 78. XXVIII. CCXXXII.
Serpentarius 78. XXVIII. CCXXXII.

B. Accipitres nocturni 107. XLI. CCXXXII.
Fam. Strigidae 107. XLI. CCXXXII.
Subfam. Otinae 107. XLI. CCXXXII.
Otus 107. XLI. CCXXXII.
Bubo 110. XLII. CCXXXIII.
Scops 117. XLV. CCXXXIV.
Subfam. Striginae 118. XLV. CCXXXIV.
Noctua 118. XLV. CCXXXIV.
Syrnium 121. XLVII. CCXXXIV.
Strix 123. XLVII. CCXXXV.

Ord. II. Passeres 125. IL.
A. Tissirostres 125. IL.
Fam. Caprimulgidae 125. IL.
Subfam. Caprimulginae 125. IL.
Caprimulgus 125. IL.
Scotornis 133. LI.
Cosmetornis 134. LII.
Macrodipteryx 137. LII.
Fam. Cypselidae 140. LII.
Subfam. Cypselinae 140. LII.
Cypselus 140. LII.
Fam. Hirundinidae 147. LV.
Subfam. Hirundininae 147. LV.
Atticora 147. LV.
Psalidoprocne 149. LV.
Hirundo 150. LV.
Cotile 163. LVIII.
Chelidon 168. LIX.
Fam. Coraciadae 169. LX.
Subfam. Coracianae 169. LX.
Eurystomus 169. LX.
Coracias 171. LX.
Fam. Trogonidae 176. LXI.
Subfam. Trogoninae 176. LXI.
Hapaloderma 176. LXI.
Fam. Alcedinidae 177. LXI.
Subfam. Alcedininae 177. LXI.
Alcedo 177. LXI.
Ceryle 184. LXII.
Subfam. Daceloninae 188. LXIII.
Dacelo (Entomobia) 188. LXIII.
Halcyon (Dacelo) 190. LXIII.
Todirhamphus (Sauropatis) 194. LXIV.
Fam. Meropidae 196. LXIV.
Subfam. Meropinae 196. LXIV.
Merops 196. LXIV.

B. Tenuirostres 211. LXVII.
Fam. Upupidae 211. LXVII.
Subfam. Upupinae 211. LXVII.
Upupa 211. LXVII.
Subfam. Irrisorinae 214. LXVII.
Irrisor 214. LXVII.
Fam. Promeropidae 221. LXVIII.
Subfam. Nectarininae 221. LXVIII.
Nectarinia 221. LXVIII.
Fam. Certhiidae 236. LXXI.
Subfam. Tichodrominae 236. LXXI.
Tichodroma 236. LXXI.

C. Dentirostres 236. LXXI.
Fam. Sylviadae 236. LXXI.
Subfam. Malurinae 236. LXXI.
Oligocercus 236. LXXI.
Drymoeca 240. LXXI.
Urorhipis 245. LXXII.
Cisticola 246. LXXIII.
Hemipteryx 270. LXXVI.
Catriscus 273. LXXVI.
Bradypterus 274. LXXVI.
Aëdon 276. LXXVII.
Cercotrichas 280. LXXVII.
Camaroptera 281. LXXVII.
Eremomela 284. LXXVII.
Tricholais 285. LXXVII.
Subfam. Calamodytinae 287. LXXVIII.
Calamodyta (Acrocephalus) 287. LXXVIII.
Calamoherpe 291. LXXVIII.
Calamodus 292. LXXIX.
Lusciniola LXXIX.
Potamodus 293. LXXX.
Pseudoluscinia 294. LXXX.
Chloropeta 294. LXXX.
Hypolais 296. LXXXII.
Subfam. Sylvianae 298. LXXXII.
Phyllopseuste 298. LXXXII.
Asilus 298. LXXXII.
Phylloscopus 301. LXXXIV.
Sylvia 302. LXXXIV.
Fam. Motacillidae 316. LXXXVIII.
Subfam. Motacillinae 316. LXXXVIII.
Motacilla 316. LXXXVIII.
Subfam. Anthinae 323. XC.
Anthus 323. XC.
Macronyx 330. XCIII.
Subfam. Accentorinae 332. XCIII.
Accentor 332. XCIII.
Subfam. Luscininae 333. XCIII.
Ruticilla 333. XCIII.
Erythacus 335. XCIV.

Cyanecula 336. XCIV.
Luscinia 337. XCIV.
Subfam. Saxicolinae 338. XCV.
Pratincola 338. XCV.
Saxicola 342. XCVI.
Cercomela 361. CI.
Philothamna 363. CI.
Pentholaea 364. CI.
Myrmecocichla 365. CII.
Thamnolaea 366. CII.
Monticola 370. CIII.

Fam. Turdidae 373. CIII.
Subfam. Turdinae 373. CIII.
Bessornis 374. CIII.
Turdus 379. CIV.
Subfam. Crateropodinae 373 & 387. CVI.
Cichladusa 373. CVI.
Crateropus 390. CVI.
Malacocercus (Argya) 387. CVI.

Fam. Pycnonotidae 396. CVII.
Subfam. Pycnonotinae 396. CVII.
Pycnonotus 396. CVII.

Fam. Oriolidoe 400. CVIII.
Subfam Oriolinae 400. CVIII.
Oriolus 400. CVIII.

Fam. Paridae 395 & 407. CIX.
Subfam. Aegithalopinae 395. CIX.
Aegithalopsis (Parisoma) 395. CIX.
Subfam. Parinae 407. CIX.
Parus (Penthestes) 407. CIX.
Subfam. Aegithalinae 409. CX.
Aegithalus 409. CX.
Subfam. Zosteropinae 412. CX.
Zosterops 412. CX.

Fam. Ampelidae 417. CX.
Subfam Campophaginae 417. CX.
Campophaga 417. CX.
Ceblepyris 418. CXI.
Subfam. Ampelinae 420. CXI.
Hypocolius 420. CIX

Fam. Dicrouridae 422. CXII.
Subfam. Dicrourinae 422. CXII.
Dicrourus 422. CXII.

Subfam. Bradyornithinae 427. CXII.
Melaenornis 427. CXII.
Bradyornis 428. CXII.

Fam. Muscicapidae 423. CXIII.
Subfam. Muscicapinae 423. CXIII.
Stenostira 432. CXIII.
Cassinia 433. CXIII.
Muscicapa 434. CXIV.
Hyliota 440. CXV.
Subfam. Myiagrinae 441. CXV.
Terpsiphone 441. CXV.
Elminia 446. CXV.
Batis (Platystira) 447. CXV.

Fam. Laniidae 454. CXVI.
Subfam. Prionopinae 454. CXVI.
Prionops 454. CXVI.
Subfam. Laniinae 456. CXVII.
Dryoscopus 456. CXVII.
Rhodophoneus 462. CXVII.
Malaconotus 463. CXVII.
Chlorophoneus 464. CXVIII.
Meristes 466. CXVIII.
Nilaus 467. CXVIII.
Telephonus 468. CXVIII.
Enneoctonus 473. CXIX.
Lanius 478. CXIX.
Leucometopon 485. CXXI.
Fiscus 486. CXXI.
Eurocephalus 487. CXXII.
Corvinella 488. CXXII.
Urolestes 490. CXXII.

D. Conirostres 491. CXXII.
Fam. Corvidae 491. CXXII.
Subfam. Callaeatinae 491. CXXII.
Ptilostomus 491. CXXII.

Subfam. Garrulinae 493. CXXII.
Garrulus 493. CXXII.

Subfam Pyrrhocoracinae 495. CXXIII.
Fregilus 495. CXXIII.
Pyrrhocorax 469. CXXIII.

Subfam. Corvinae 497. CXXIII.
Cleptes (Pica) 497. CXXIII.
Corvus 498. CXXIII.
Archicorax 507. CXXV.

Fam. Sturnidae 509. CXXV.
Subfam. Lamprotornithinae 509. CXXV.
Lamprotornis 509. CXXV.
Lamprocolius 512. CXXV.
Notauges 517. CXXVI.
Pholidauges 521. CXXVI.
Pilorhinus 523. CXXVI.
Amydrus 524. CXXVI.
Oligomydrus 527. CXXVII.

Subfam. Sturninae 528. CXXVII.
Sturnus 528. CXXVII.
Dilophus 529. CXXVII.
Pastor 530. CXXII.

Fam. Ploceidae 532. CXXIII.
Subfam Ploccinae 532. CXXVIII.
Textor 532. CXXVIII.
Sycobius (Anaplectes) 535. CXXVIII.
Philagrus 536. CXXVIII.
Sporopipes 539. CXXVIII.
Nigrita 541. CXXIX.
Hypantica 543. CXXIX.
Hyphantornis 547. CXXIX.
Euplectes 567. CXXXII.
Orynx 573. CXXXII.

Subfam. Viduanae 577. CXXXIII.
Penthetria 577. CXXXIII.
Vidua 585. CXXXIV.
Steganura 583. CXXXIV.
Hypochera 588. CXXXIV.

Subfam. Spermestinae 591. CXXXV.
Coryphegnathus 591. CXXXV.
Spermestes 592. CXXXV.
Uroloncha 594. CXXXV.
Sporothlastes 596. CXXXV.
Ortygospiza 598. CXXXV.
Habropyga 600. CXXXVI.
Haplopyga 603. CXXXVI.
Coccopyga 607. CXXXVII.
Sporaeginthus 609. CXXXVII.
Rhodopyga 610. CXXXVII.
Lychnidospiza 611. CXXXVII.
Lagonosticta 612. CXXXVIII.
Uraeginthus 619. CXXXVIII.
Zonogastris 620. CXXXVIII.

Fam. Fringillidae 624. CXXXIX.
Subfam. Fringillinae 624. CXXXIV.
Petronia (Carpospiza) 624. CXXXIV.
Xanthodina (Gymnorhis) 625. CXXXIV.
Passer 628. CXL.
Chrysospiza (Auripasser) 637. CXLII.
Fringilla 639. CXLII.
Carduelis 640. CXLII.
Poliospiza 641. CXLIII.
Citrinella 644. CXLIII.
Dryospiza 647. CXLIII.

Subfam. Coccothraustinae CXLIII.
Coccothraustes CXLIII.

Subfam. Pyrrhulinae CXLIV.
Crithagra 647. CXLIV.
Bucanetes 656. CXLV.
Carpodacus 654. CXLV.
Rhodopechys 655. CXLV.

Subfam. Loxianae CXLV.
Linaria (Cannabina) 644. CXLV.
Aegiothus 643. CXLV.

Fam. Emberizidae 658. CXLVI.
Subfam. Emberizinae 658. CXLVI.
Crithophaga 658. CXLVI.
Emberiza 659. CXLVI.
Fringillaria 663. CXLVII.
Cynchramus 668. CXLVII.

Fam. Alaudidae 669. CXLVII.
Subfam. Alaudinae 669. CXLVII.
Coraphites 669. CXLVII.
Rhamphocorys 673. CXLVIII.
Melanocorypha 674. CXLVIII.
Alauda 679. CXLVIII.
Galerita 680. CXLIX.
Ammomanes 684. CL.
Geocoraphus 687. CLI.
Alaemon 692. CLI.
Calaudritis 694. CLII.
Otocorys 699. CLIII.

Fam. Musophagidae 702. CLIII.
Subfam. Musophaginae 702. CLIII.
Turacus (Corythaix) 702. CLIII.
Schizorhis 705. CLIII.

Subfam. Coliinae 710. CLIV.
Colius 710. CLIV.

Fam. Buphagidae 716. CLIV.
Subfam. Buphaginae 716. CLIV.
Buphaga 716. CLIV.

Fam. Bucerotidae 720. CLV.
Subfam. Bucerotinae 720. CLV.
Buceros (Toccus) 720. CLV.
Bycanistes 730. CLVI.
Tmetoceros 731. CLVI.

Ord. III. Scansores 737. CLVII.
Fam. Psittacidae 737. CLVII.
Subfam. Pezoporinae 737. CLVII.
Palaeornis 738. CLVII.

Subfam. Psittacinae 740. CLVII.
Pionias 740. CLVII.
Psittacus 745. CLVIII.
Agapornis (Psittacula) 746. CLVIII.

Fam. Capitonidae 750. CLVIII.
Subfam. Pogonorhynchinae 750. CLVIII.
Pogonorhynchus 750. CLVIII.

Subfam. Megalaeminae 760 CLIX.
Megalaema (Barbatula) 760. CLIX.
Trachyphonus 764. CLX.

Fam. Cuculidae 767. CLX.
Subfam. Indicatorinae 767. CLX.
Indicator 767. CLX.

Subfam. Cuculinae 774. CLXI.
Chrysococcyx 774. CLXI.
Cuculus 779. CLXI.
Coccystes 786. CLXIII.
Oxylophus 788. CLXIII.

Subfam. Phoenicophaeinae 791 CLXIV.
Ceuthmochares (Zanclostomus) 791. CLXIV.

Subfam. Centropodinae 793. CLXV.
Centropus 793. CLXV.

Fam. Picidae 800. CLXVI.
Subfam. Junginae 800. CLXVI.
Junx 800. CLXVI.

Subfam. Picinae 802. CLXVI.
Picus (Dendropicus) 802. CLXVI.
(Gecinus) 810. CLXVII.

Ord. IV. Columbae 817. CLXVIII.
Fam. Columbidae 817. CLXVIII.
Subfam. Treroninae 817. CLXVIII.
Treron 817. CLXVIII.
Subfam. Columbinae 822. CLXVIII.
Columba 822. CLXVIII.
Turtur 830. CLXIX.
Haplopeleia 844. CLXXI.
Chalcopeleia 845. CLXXI.
Oena 848. CLXXI.

Ord. V. Gallinae 853. CLXXII.
Fam. Pteroclidae 853. CLXXII.
Subfam. Pteroclinae 853. CLXXII.
Pterocles 853. CLXXII.

Fam. Meleagridae 872. CLXXIII.
Subfam. Numidinae 872. CLXXIII.
Numida 872. CLXXIII.

Fam. Tetraonidae 879. CLXXIII.
Subfam. Perdicidae 879. CLXXIII.
Ptilopachys 879. CLXXIII.
Francolinus 882. CLXXIII.
Pternistes 899. CLXXIV.
Coturnix 904. CLXXIV.

Subfam. Turnicinae 909. CLXXIV.
Turnix 909. CLXXIV.
Ortyxelus 912. CLXXV.

Subfam. Caccabininae 913. CLXXV.
Ammoperdix 913. CLXXV.
Caccabis 916. CLXXV.

Subfam. Gallinae 921.
Gallus 921.

Ord. VI. Struthiones 925. CLXXVI.
Fam. Struthionidae 925. CLXXVI.
Subfam. Struthioninae 925. CLXXVI.
Struthio 925. CLXXVI.

Ord. VII. Grallae 937. CLXXVII.
Fam. Otidinae 937. CLXXVII.
Subfam. Otidinae 937. CLXXVII.
Otis 937. CLXXVII.
(Tetrax 937. CLXXVII.)
(Eupodotis 939. CLXXVII.)
(Hubara 961. CLXXVIII.)

Fam. Charadriadae 965. CLXXVIII.
Subfam. Cursorinae 965. CLXXVIII.
Cursorius 965. CLXXVIII.
Pluvianus 976. CLXXVIII.
Subfam. Glareolinae 980. CLXXVIII.
Glareola 980. CLXXVIII.
Subfam. Oedicneminae 985. CLXXIX.
Oedicnemus 985. CLXXIX.
Subfam. Charadrinae 992. CLXXIX.
Vanellus 992. CLXXIX.
Hemiparra 994. CLXXIX.
Chaetusia 996. CLXXIX.
Lobivanellus 1000. CLXXX.
Hoplopterus 1004. CLXXX.
Charadrius 1012. CLXXX.

Fam. Haematopodidae 1037. CLXXXIII.
Subfam. Cinclinae 1037. CLXXXIII.
Cinclus 1037. CLXXXIII.
Subfam. Haematopodinae 1039. CLXXXIII.
Haematopus 1039. CLXXXIII.

Fam. Dromadidae 1044. CLXXXIV.
Subfam. Dromadinae 1044. CLXXXIV.
Dromas 1044. CLXXXIV.

Fam. Ardeidae 948. CLXXXIV.
Subfam. Ardeinae 948. CLXXXIV.
Ardea 948. CLXXXIV.
Botaurus 1084. CLXXXVI.
Nycticorax (Scotaeus) 1086. CLXXXVI.
Subfam. Scopinae 1091. CLXXXVI.
Scopus 1091. CLXXXVI.

Fam. Balaenicipidae 1095. CLXXXVII.
Subfam. Balaenicipinae 1095. CLXXXVII.
Balaeniceps 1095. CLXXXVII.

Fam. Ciconiidae 1101. CLXXXVII.
Subfam. Ciconiinae 1101. CLXXXVII.
Ciconia 1101. CLXXXVII.
Mycteria 1110. CLXXXVII.
Leptoptilus 1114. CLXXXVII.

Subfam. Anastomatinae 1119. CLXXXVIII.
Anastomus 1119. CLXXXVIII.

Fam. Plataleidae 1122. CLXXXVIII.
Subfam. Plataleinae 1122. CLXXXVIII.
Platalea 1122. CLXXXVIII.

Fam. Tantalidae 1130. CLXXXVIII.
Subfam. Tantalinae 1130. CLXXXVIII.
Tantalus 1130. CLXXXVIII.
Subfam. Ibidinae 1132. CLXXXIX.
Ibis 1132. CLXXXIX.

Fam. Scolopacidae 1146. CLXXXIX.
Subfam. Limosinae 1146. CLXXXIX.
Numenius 1146. CLXXXIX.
Limosa 1153. CXC.
Simorhynchus (Terekia) 1157. CXC.
Subfam. Totaninae 1159. CXC.
Totanus 1159. CXC.
Tringoides 1172. CXCI.
Subfam. Recurvirostrinae 1175. CXCI.
Recurvirostra 1175. CXCI.
Himantopus 1177. CXCI.

Subfam. Tringinae 1180. CXCII.
Philomachus 1180. CXCII.
Tringa 1183. CXCII.
Calidris 1196. CXCIII.
Subfam. Scolopacinae 1199. CXCIII.
Gallinago 1199. CXCIII.
Scolopax 1208. CXCIII.
Rhynchaea 1211. CXCIII.

Fam. Rallidae 1216. CXCIV.
Subfam. Parrinae 1216. CXCIV.
Parra 1216. CXCIV.

Fam. Gallinulidae 1219. CXCIV.
Subfam. Fulicinae 1219. CXCIV.
Fulica 1219. CXCIV.
Subfam. Gallinulinae 1224. CXCIV.
Gallinula 1224. CXCIV.
Subfam. Porphyrioninae 1228.
Porphyrio 1228. CXCIV.

Fam. Ralliidae 1235. CXCV.
Subfam. Rallinae 1235. CXCV.
Ortygometra 1235. CXCV.
Rallus 1246. CXCVI.
Subfam. Occydrominae 1248. CXCVI.
Eulabeornis 1248. CXCVI.

Fam. Gruidae 1250. CXCVI.
Subfam. Gruinae 1250. CXCVI.
Grus 1250. CXCVI.
(Bugeranus 1253. CXCVI.)
(Anthropoides 1254. CXCVI.)
(Balaearica 1258. CXCVI.)

Ord. VIII. Natatores 1263. CXCVII.
Fam. Phoenicopteridae 1263. CXCVII.
Subfam. Phoenicopterinae 1263. CXCVII.
Phoenicopterus 1263. CXCVII.
Fam. Anatidae 1275. CXCVII.
Subfam. Plecteropterinae 1275. CXCVII.
Plectropterus 1275. CXCVII.
Sarcidiornis 1280. CXCVIII.
Subfam. Anserinae 1283. CXCVIII.
Anser 1283. CXCVIII.
Chenalopex 1283. CXCVIII.
Branta 1290. CXCVIII.
Subfam. Cygninae 1294. CXCVIII.
Cygnus 1294. CXCVIII.
Subfam. Anatinae 1298. CXCVIII.
Dendrocygna 1298. CXCVIII.
Tadorna 1304. CXCIX.
Casarca 1306. CXCIX.
Mareca 1309. CXCIX.
Dafila 1311. CXCIX.
Anas 1314. CXCIX.
Querquedula 1320. CC.
Chaulelasmus 1327. CC.
Spatula 1331. CC.
Subfam. Fuligulinae 1335. CC.
Fuligula 1335. CC.
Fulix 1336. CC.
Aethyia 1341. CC.[1]
Bucephala 1345. CCI.
Oedemia 1347. CCI.
Subfam. Erismaturinae 1349. CCI.
Erismatura 1349. CCI.
Subfam. Merginae 1351. CCI.
Mergus 1351. CCI.

Fam. Colymbidae 1354. CCI.
Subfam. Colymbinae 1354. CCI.
Colymbus 1354. CCI.

Fam. Podicipidae 1357. CCII.
Subfam. Podicipinae. 1357. CCII.
Podiceps (potius Podicipes) 1357. CCII.

Fam. Procellaridae 1367. CCII.
Subfam. Procellarinae 1367. CCII.
Puffinus 1367. CCII.
Procellaria 1373. CCII.

Fam. Laridae 1377. CCIII.
Subfam. Larinae 1377. CCIII.
Larus 1377. CCIII.
Rissa 1415. CCIV.
Subfam. Sterninae 1418. CCIV.
Sterna 1418. CCIV.
Sternula 1441. CCV.
Hydrochelidon 1445. CCVI.
Anous 1459. CCVI.
Subfam. Rhynchopsinae 1463. CCVI.
Rhynchops 1463. CCVI.

Fam. Phaëthontidae 1467. CCVI.
Subfam. Phaëthoninae 1467. CCVI.
Phaëthon 1467. CCVI.

Fam. Plotidae 1475. CCVII.
Subfam. Plotinae 1475. CCVII.
Plotus 1475. CCVII.

Fam. Pelecanidae 1480. CCVIII.
Subfam. Sularinae 1480. CCVIII.
Sula 1480. CCVIII.
Subfam. Graculinae 1458. CCVIII.
Graculus 1468. CCVIII.
Subfam. Pelecaninae 1468. CCIX.
Pelecanus 1496. CCIX.

IV. Nachträge und Berichtigungen I—CCIX.

V. Zusätze CCXI—CCXXVIII.

In den Nachträgen und Zusätzen sind neu aufgeführt und zum Theil beschrieben folgende Arten:

Aquila clanga CCXX.
Aquila Wahlbergii XIX.
Spizaëtus bellicosus CCXXV.
Caprimulgus natalensis IL.
Scotornis nigricans LI.
Cypselus unicolor LIII.
Cypselus pallidus LIII.
Ceryle Sharpei (?) LXIII
Merops angolensis LXVI.
Lusciniola melanopogon LXXIX.
Chloropeta olivetorum LXXXI.
Phyllopseuste Eversmannii LXXXIII.
Phyllopseuste habessinica LXXXIV.
Sylvia Momus LXXXV.
Sylvia conspicillata LXXXV.
Anthus Raaltenii XCI.
Saxicola eurymelaena XCVII.
Saxicola amphileuca XCVIII.
Saxicola leucolaema XCIX.
Saxicola Brehmii XCIX.
Pycnonotus niloticus CVIII.
Campophaga spec.? CXI.
Muscicapa planirostris CXIV.
Hyphantornis dimidiata CXXX.
Ortygospiza polyzona CXXXVI.
Haplopyga coccinio-frenata CXXXVII.
Coccothraustes vulgaris CXLIII.
Galerita habessinica CXLIX.
Galerita microcristata CXLIX.
Galerita isabellina CXLIX.
Galerita (?) arenicola CL.
Turtur isabellinus CLXX.
Numida Grantii CLXXIII.

VI. Verzeichniss der Illustrationen.

	Alte Nummer	
I.	(I.)	Falco semitorquatus.
II.	(II.)	Helotarsus ecaudatus.
III.	(III.)	Circaëtus zourus
IV.	(IV.)	Noctua spilogastra.
V.	(VI.)	Merops cyanophrys.
VI.	(VII.)	Hirundo griseopygia.
VII.	(VII.)	Cisticola pachyrhyncha (= C. valida).
VIII.	(VIIIa.)	Cisticola Ayresii & Cisticola jodopygia.
IX.	(VIIIb.)	Cisticola semitorquata (= C. cinerascens).
X.	(IX.)	Catriscus apicalis.
XI.	(X.)	Tricholais elegans.
XII.	(XI.)	Eremomela griseo-flava.
XIII.	(XIIa.)	Saxicola frenata.
XIV.	(XIIb.)	Philothamna (Saxicola) scotocerca.
XV.	(XIII.)	Bessornis Heuglinii.
XVI.	(XIV.)	Turdus icterorhynchus (= T. pelios) & Turdus olivacinus.
XVII.	(XV.)	Elminia longicauda minor.
XVIII.	(XVI.)	Muscicapa aquatica & Muscieapa minima.
XIX.	(XVII.)	Stenostira plumbea.
XX.	(XX.)	Nigrita Arnaudii.
XXI.	(XXI.)	Philagrus melanorhynchus.
XXII.	(XIXa.)	Hyphantica haematocephala.
XXIII.	(XVIII.)	Hyphantornis intermedia, Hyphantornis taenioptera, Hyphantornis vitellina, Hyphantornis galbula & Hyphantornis Guerinii.
XXIV.	(XIX.)	Hyphantornis atrogularis.
XXV.	(XXIb.)	Ortygospiza polyzona, Coccopyga Ernesti, Rhodopyga rhodopsis, Zonogastris lineata & Crithagra barbata (♀).
XXVI.	(XXIa.)	Gymnorhis (Xanthodira) dentata & Gymnorhis pyrgita.
XXVII.	(XXIII.)	Geocoraphus modestus.
XXVIII.	(XXIIIb.)	Geocoraphus cordofanicus & Geocoraphus erythropygius.
XXIX.	(XXIV.)	Turacus leucolophus.
XXX.	(XXVb.)	Schizorhis personata.
XXXI.	(XXVI.)	Pionias citrino-capillus.
XXXII.	(XXVII.)	Pogonorhynchus Rolletii, Pogonorhynchus leucocephalus & Pogonorhynchus diadematus.
XXXIII.	(XXVIII.)	Megalaema uropygialis.
XXXIV.	(XXIX.)	Francolinus icterorhynchus & Francolinus pileatus (= Fr. Schoanus, Hgl.).
XXXV.	(XXX.)	Francolinus Schlegelii.

XXXVI.	(XXXI.)	Otis Burchellii.
XXXVII.	(XXXII.)	Otis Hartlaubii.
XXXVIII.	(XXXIII.)	Hemiparra (Limnetes) crassirostris.
XXXIX.	(XXXIV.)	Charadrius damarensis (♂ adult. & ♀ jun.), Charadrius Geoffroyi (jun.), Charadrius mongolicus (jun. hiem.), Charadrius tricollaris, Charadrius marginatus (hieme) & Charadrius pecuarius.
XL.	(XXXV.)	Balaeniceps rex.
XLI.	(XXXVI.)	Larus cachinnans & Larus Hemprichii.
XLII.	(XXXVII.)	Vultur fulvus orientalis, Falco concolor & Haliaëtus albicilla (Ova).
XLIII.	(XXXVIII.)	Neophron percnopterus & Falco tinnunculus (Ova).
XLIV.	(XXXIX.)	Falco lanarius graecus & Falco barbarus (Ova)
XLV.	(XL.)	Milvus aegyptius (= M. Forskalii) & Bubo ascalaphus (Ova).
XLVI.	(XLIII.)	Hirundo pristoptera, Hirundo aethiopica, Nectarinia metallica, Cisticola cursitans, Drymoeca gracilis, Caprimulgus aegyptius, Cercotrichas erythroptera, Argya acaciae, Saxicola isabellina, Acrocephalus stentoreus, Aëdon galaetodes & Pycnonotus Arsinoë (Ova).
XLVII.	(XLII.)	Textor alecto, Hyphantornis habessinica, Hyphantornis atrogularis, Hyphantornis Guerinii, Hyphantornis vitellinae & Hyphantornis galbula (Ova).
XLVIII.	(XLIV.)	Philagrus superciliosus, Euplectes flammiceps, Euplectes franciscana, Passer Swainsonii, Sporopipes frontalis, Poliospiza tristriata, Emberiza septemstriata, Lamprocolius rufiventris, Turdus olivacinus, Colius senegalensis, Coccystes glandarius (Ova).
IL.	(IL.)	Telephonus erythropterus, Micropogon margaritatus, Turtur albiventris, Turtur semitorquatus, Caccabis sinaica, Francolinus Clappertonii, Francolinus Erckelii, Ptilopachys ventralis, Numida ptilorhyncha, Hoplopterus spinosus, Pluvianus aegyptius, Ardea gularis & Ardea brevipes (Ova).
L.	(L.)	Platalea tenuirostris, Ibis aethiopica, Rhynchops flavirostris, Larus leucophthalmus, Larus Hemprichii, Sterna media, Sterna Bergii & Hydrochelidon albigena (Ova).
LI.	(LI.)	Hydrochelidon infuscata, Anous stolidus & Phaëton aethereus (Ova).
LII.	(0.)	Zoogeographische Karte des Nil-Gebietes.

VII. Index der wissenschaftlichen Gattungs-Namen CCXXXIX.

VIII. Index der Art-Benennungen CCLIX.

SYNOPSIS.

Anmerkung.

Die mit einem * vor der laufenden Zahl bezeichneten Arten sind in Rüppell's „*Systematischer Uebersicht der Vögel Nord-Ost-Afrika's*“ nicht aufgenommen.

Das Zeichen † ist solchen Arten vorgesetzt, über deren Vorkommen in Nord-Ost-Afrika ganz sichere Nachweise fehlen.

Die Beschreibungen der Art beziehen sich immer auf das alte Männchen im Hochzeitkleid.

Als Maassstab bediente sich der Verfasser des altfranzösischen, zwölfzölligen *pied du roi.* Die Schnabellänge ist von der Stirn bis zur Spitze des Oberschnabels in gerader Linie (und also nicht längs des Bogens der Firste) genommen, ebenso die der Krallen nicht längs ihres Aussenrandes, sondern nach der Sehne ihres Bogens.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ord. Accipitres, L.

A. Accipitres diurni, Vieill.

Fam. Vulturidae, Vig.

Gen. Vultur, L.

a) Gyps, Savigny.

Nr. 1. Vultur fulvus occidentalis.

Vultur fulvus, Gm. — *V. occidentalis* et *V. fulvus occidentalis,* Schlegel. — *Gyps occidentalis,* Bp. — *Gyps vulgaris,* Savign. — *Vultur chassefiente,* Rüpp, N. W. p. 47. — Susem. V. Eur. t. 2. — Bp. Consp. I. p. 10. — Descr. de l'Eg. Vol. 23, p. 232. — Schleg. Cat. Vult. p. 6. — v. Pelz. G. et F. I, p. 7. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 4 (partim). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 4. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 4. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 3. — Brehm, Naum. 1852. III, p. 40. — Id. Cab. Journ. 1853, p. 196 et 1854, p. 71, — Tristr. Ibis 1859, p. 23. 178. — Hartl. et Finsch, Orn. O. Afr. p. 31. — Hartm. Cab. Journ. 1863, p. 235. — Leith Adams, Ibid. 1864, p. 383. — Kirk, Ibis 1863, p. 24. — Salvad. Cab. Journ. 1865, p. 35.

Arabisch *Nisr* oder *Niser* (نسر) wie die folgenden Arten.

Rufescente-fulvus; gastraei plumis striis scapalibus linearibus, fulvo-albidis instructis; remigibus et rectricibus nigricante-fuscis, illis partim canescente-, partim fulvo-lavatis; capite toto colloque aut setis aut lanugine albis tectis; jugulo pallide rufescente-fulvo; collo infimo postice et lateraliter corona plumarum brevium lanuginosarum albarum circumdato; rostro virescente fusco-corneo; ceromate fusco-griseo; iride aut pallide umbrina, aut pallide fulva; pedibus coerulescentibus; long. tot. circa 3½′. — al. 26—28″. — caud. 11—12″. tars. 4″. — rostr. a fr. 2″. 9‴—3″. 1‴. — alt. rostr. 1″. 4—1″. 5‴.

Jun.: Corona collari plumis longis, augustatis, lanceolatis, rufescente-fulvis, albicante striatis.

Professor Schlegel theilt die weissköpfigen oder fahlen Geier in mehrere Conspecien, die sich ziemlich constant unterscheiden. Die westliche Form bewohnt einen grossen Theil des wärmeren Europa's, Nord- und Ost-Afrika und scheint selbst im Süden dieses Continentes vorzukommen. Wir fanden *Vultur fulvus occidentalis* längs der Küste des Rothen Meeres bis zum 16.° N. Br., in ganz Egypten und Nubien, in Abessinien bis auf 12,000 Fuss Höhe, einzeln in Kordofan und am untern Blauen und Weissen Nil. Er lebt meist gesellschaftlich und wandert nicht. Seine Standorte sind namentlich die höhern, kahlen und vielzerklüfteten Kalkgebirge längs des Nilthales; dort horstet er im März und April auf Vorsprüngen und fast unersteiglichen Klippen. Gewöhnlich liegen die Horste einer solchen Gesellschaft nicht nahe beisammen und sie bestehen aus dürren Aesten, Reisern und Büschelmais-, Stroh- oder Rohrstengeln. Das Ei ist rauschalig, graulich weiss, mit wenigen undeutlichen, schmutzig bräunlichen Flecken ziemlich gleichmässig bedeckt; ich messe die Länge 3″. 3‴, die Dicke 2″. 2½‴, während europäische um ein Namhaftes grösser sind. Der penetrante spezifische Geiergeruch hängt selbst der Schale noch lange Zeit an.

Die Geier bringen die Nacht auf bestimmten Ständen unter dem Rand der höchsten, meist senkrechten Felspartien zu; hier trifft man auf einem kleinen Raum oft 20—50 Stück beisammen. Diese Standorte sind schon auf grosse Entfernung leicht kenntlich an ihrer durch die Excremente der Vögel weissgetünchten Umgebung. Vom Wind geschützt erwartet die Gesellschaft hier die wärmenden Strahlen der Morgensonne und verlässt ihre Nachtherberge erst zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags; kreisend ziehen die Vögel dann hoch über Niederlassungen und Karawanenstrassen hin, um nach Beute zu spähen. Halbwilde Hunde, Raben und Aasgeier sind meist schon früher zur Stelle, weichen jedoch bei Annäherung der muthigen und kräftigen Geier in bescheidene Entfernung zurück. Diese greifen namentlich gerne die Bauchhöle der gefallenen Thiere an, säubern grössere Knochen rein und verschlingen kleinere Knochenreste, Eingeweide sammt Inhalt, ja Haut und Haare. Dabei setzt es unter den bissigen Gästen häufig Flügelschläge und Schnabelhiebe und sie stossen zuweilen ein scharf pfeifendes Gezwitscher aus. Nach eingenommenem Mahl und Trunk geht es trägen Fluges nach den Standorten zurück, wo die Vögel in ziemlich aufrechter Stellung und mit eingezogenem Hals der Verdauung pflegen. Ueberrascht man sie hier unvermuthet, so stehen sie mit donneränlichem Geräusch wirr durcheinander fliegend auf.

Im Gefieder dieser sowie der verwandten Arten hausen stets zahlreiche Vogelläuse (*Mallophaga*).

Hartmann versichert, dass der fahle Geier auch Ratten tödte und im Schnabel Beute wegtrage. Ich bin weit entfernt, diese Angabe bestreiten zu wollen, kann sie aber auch nicht bestätigen.

Ueber die Lebensweise der nordostafrikanischen Geier hat na-

mentlich Dr. A. Brehm sehr ausführliche und gediegene Mittheilungen gemacht.

[Algerien: Loche. — Sahara: Tristr. — Tunis. — Fez. — Tschad-See: Denh. — Oberer Niger: Allen. — Aschanti: Pel. — Zambezi: Kirk. — Süd-Afrika: Mus. Stuttg.]

Nr. 2. Vultur Rüppellii.

Vultur et Gyps Rüppellii, Natt., Brehm, Heugl. — *Vultur fulvus Rüppellii*, Schleg. — *V. Kolbei*, Rüpp. Cretschm. (nec Daud.) — *Gyps vulgaris*, Savig. (?), Bp. — *Gyps magnificus*, v. Müll. Beitr. t. 5. — Rüpp. Atl. t. 32. — Schleg. Cat. Vult. p. 7. — Bp. Consp. I. p. 10. — v. Pelz. G. et F. I. p. 8. — Layard, S. Afr. Nr. 7. — Strickl. Orn. Syn. p. 10. — Gurn. Ibis 1860. p. 206. — Brehm, Naum. 1852 III. p. 42. Id. Cab. Journ. 1854. p. 73. — v. Müll. Cab. Journ. 1854. p. 351. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 5. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 424. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 57. — Antin. Cat. p. 3 (ex parte). — Brehm, Habesch Nr. 3. — Chr. L. Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 72. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 33. not.

Arabisch *Nisr*. — Tigrenja *Bela-gambi*.

Similis praecedenti, at paulo minor, cauda breviore, rostro pallide-corneo; fuscus; remigibus et rectricibus atro-fuscis; tectricibus alae superioribus et subalaribus, scapularibus, tertiariis, plumis interscapulii, uropygii et gastraei apice late et conspicue albo-marginatis, albedine plus minusve fulvo lavata; jugulo saturate rufescente-fusco; corona aucheniali decomposita, setis et lanugine capitis et colli albidis; iride fulvescente-cinerea; rostri apice plumbeo corneo; ceromate olivaceo-atro; pedibus plumbeis; partibus nudis capitis et colli dilute plumbeis; long. tot. 3′. 1—3″. — rostr. a fr. 2″. 8—10‴. — alt. rostr. 1″. 2½‴. — al. 1′. 11″—2′. — caud. 9″—9½″. — tars. 3″—3½″.

Jun.: Pallidior, magis fulvescens, ex toto albido marmoratus; coronae auchenialis plumis longissimis, angustatis, lanceolatis, rufescente-fulvis; iride pallide rufescente-umbrina; rostro pallido, ex incarnato fulvescente-corneo; pedibus virescente-plumbeis.

Ich glaube, dass diese von Schlegel nur als Conspecies von *Vultur fulvus* betrachtete Form sich wohl als eigene Art ansprechen lässt. Der Vogel ist in seinen Verhältnissen etwas kleiner, der Schwanz

verhältnissmässig kürzer, der Schnabel immer sehr hellfahl, der Kropf dagegen satt und dunkel rostbraun; Rücken, Schulter- und Flügeldeckfedern, Bürzel und Unterseite zeigen jederzeit und in allen Kleidern grosse, breite, scharfbegränzte, halbmondförmige, weisse, zuweilen fahl überlaufene Flecken, die dem Geier ein auffallend buntes Aussehen verleihen; das Jugendkleid ist heller fahl, das des alten Vogels wird tief schwarzbraun bis rauchbraun.

Der marmorirte Geier bewohnt nur diejenigen Gegenden Nord-Ost-Afrika's, welche im Bereich der Regenzone liegen; an der Nordgränze seines Gebietes ist der westliche weissköpfige Geier (*V. fulvus occidentalis*), mit dem sich ersterer selten mischt, wohl auch noch zu Hause, kommt aber weiter südwärts nicht mehr oder nur zufällig vor. *Vultur Rüppellii* hält sich im Gegensatz zu seinem ebengenannten Verwandten fast ausschliesslich auf Bäumen auf, während wir den fahlen Geier eigentlich nur als Felsbewohner kennen. Brehm sagt zwar, dass der marmorirte Geier in eigentlichen Waldungen stets fehle, was ich durchaus nicht bestätigen kann. Er findet sich in Takah, dem südlichen Nubien, Kordofan, Senar und Abessinien, im Gebiet des obern Weissen Nils wird er weniger häufig. Im Samhar-Land steigt unser Vogel oft bis gegen den Meeresstrand herab, auf den Hochgebirgen von Semiên und in den Gala-Gebieten erscheint er noch auf 10,000 Fuss Höhe. In seinen Bewegungen ist der marmomirte Geier leichter und gewandter als der fahle und der Ohrengeier und er wird auch in der Gefangenschaft zutraulicher und zahmer. Verwundete Vögel setzen sich gegen ihre Feinde nicht nur in Vertheidigungsstand, sondern greifen oft den, der ihnen zu nahe kommt, wüthend mit Schnabelhieben an.

[Süd-Afrika: Layard.]

Nr. 3. **Vultur leuconotus africanus.**

Gyps bengalensis, *indicus*, *leuconotus* et *tenuirostris*, auct. ex Afr. — *Vultur moschatus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 19. — *Gyps africanus*, Salv. Accad. di Torin. Adunanz. 7. Magg. 1865. — *Gyps Rüppellii*, Antin. partim. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 6. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 241, u. 1867. p. 199. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 5. — A. Brehm, Cab. Journ. 1853. Extr. Heft p. 93, et 1855. p. 482. 486. 491. — 1857. p. 218. — Id. Naum. 1852. III. p. 44. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 97. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 57. (?) — v. Pelz. G. et F. I. p. 8. — *V. leuconotus africanus*, Heugl. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 290.

Umbrino-fulvescens, subtus pallidior; interscapularibus, scapularibus et tertiariis saturatius fuscis; gastraei plumis et tectricibus alae striis scapalibus albidis, aut fulvo aut cinerascente lavatis; pileo plu-

mis setosis, rarioribus, albidis vestito; collo lanugine alba obtecto; coronae auchenis plumis decompositis, subtruncatis, sordide albidis; subalaribus, dorso postico, tergo, uropygio et supracaudalibus (his partim) pure albis; lanugine tibiali alba; supracaudalibus majoribus aut fuscis, aut gastraei colore; primariis et rectricibus atro-fuscis; rostro et ceromate olivaceo-atris; iride umbrina; pedibus et partibus nudis colli capitisque fuscescente-plumbeis; long. tot. 2'. 8". — rostr. a fr. 2".4—2". 6'". — alt. rostr. 1". 1'"—1". $2^1/_2$'". — al. 20—$21^1/_2$". — caud. $8^1/_4$—$9^1/_4$". — tars. 3". 2'"—3". 5'".

Graf Salvadori trennt den afrikanischen weissrückigen Geier spezifisch vom indischen *V. bengalensis*, der von *V. tenuirostris*, Hodgs. wieder verschieden zu sein scheint; ich möchte ersteren Vogel nur für Conspecies von der bengalischen Form erklären. Der Schnabel des afrikanischen scheint — obgleich seine Gestalt nicht unbeträchtlich variirt, nach meinen Vergleichungen und gegen Salvadori's Ansicht — im Allgemeinen kürzer und kräftiger als bei *V. bengalensis*, die Nasenlöcher mehr ritzen- als eiförmig; die allgemeine Färbung der afrikanischen Form wechselt zwischen dunkelrauchbraun und olivengraubraun bis hell erdbraun in's Fahle. Oberkopf und Nacken sind mit borstenartigem Flaum von schmutzig gelblichweisser Farbe nicht eben dicht bekleidet; der Hinterhals ist meist reiner weiss, der Flaum hier zarter; die kurze, zerschlissene Halskrausse schmutzig gelblichweiss; Brust und Unterleib heller erdbraun oder grauröthlichbraun mit breiten, linearen, weisslichen Scapal-Streifen; die Grundfarbe der ebenso gezeichneten Unterschwanzdeckfedern meist dunkler kafebraun; Hinterhalsbasis, Oberrücken und Schulterfedern gewöhnlich auch dunkler als die Flügeldecken, mehr schwarzbraun, theilweise auch mit feineren hellbraungrauen Schaftstrichen; Flügeldeckfedern schmutzig gelblichbraun, mit deutlichen hellbraungrauen, oft grau verwaschenen Schaftstrichen; Schwing- und Steuerfedern schwarzbraun, die Schafte der erstern unten heller; Unterflügeldeckfedern bei alten Vögeln weiss, bei jüngern schmutzig bräunlichgelb angehaucht und zum Theil umbrabraun geflammt. Der Hinterrücken bis zu den längsten Oberschwanzdeckfedern hin rein weiss; letztere oft braunschwarz oder von der Farbe des Unterleibs bis bräunlichgrau; der Flaum im Allgemeinen gelblichweiss, lang und dichtstehend, namentlich auf der Innenseite der Ständer.

Wir begegneten dem afrikanischen weissrückigen Geier in Senár nordwärts bis Chartum, im westlichen Abessinien, in Süd-Kordofan und dem Gebiet des Weissen Nil und Gazellenflusses. Er scheint ein mehr nomadisches Leben zu führen, hält sich aber dort, wo er reichliche Nahrung findet, lange Zeit über auf und dann meist in grössern Gesellschaften. Während unserer Landreise vom Gazellen-

fluss über den Djur bis zum Kosanga bemerkte ich mit Ausnahme von *Neophron* keine Geier. Nachdem wir dort über die Regenzeit ein befestigtes Lager bezogen hatten und fast alle unsere Reitthiere dem Klima unterlegen waren und gleichzeitig viele Elephanten in der Umgegend geschossen wurden, erschien namentlich der weissrückige Geier in Menge, verschwand aber im Oktober wieder, wohl nur aus dem Grunde, weil ihm weniger Nahrung geboten war. Er ist Waldbewohner, rastet und übernachtet auf Hochbäumen, steht aber seltener auf hohen dürren Gipfeln ab, wie seine grössern Verwandten, sondern auf den niedrigern, stärkeren, mehr beschatteten Aesten. Während der Verdauung hängen die Flügel oft lahm herab oder sind halb ausgebreitet, so dass der weisse Rücken deutlich sichtbar wird. Das Naturel dieser Vögel ist ein friedliches; oftmals rasten Vultur leuconotus und Vultur occipitalis zusammen auf einem Ast; scheu ist erstere Art gar nicht; sie bäumten oft auf Schussweite von unsern Lagern, ohne sich jedoch wie die Aasgeier bis in's Innere der Verhaue zu wagen. An Fressgier steht der weissrückige Geier übrigens seinen Verwandten keineswegs nach, aber sein Betragen ist ruhiger, gemessener, auch scheinen seine Formen eleganter. Er ist wohl als Standvogel zu betrachten und scheint einen sehr grossen west-östlichen Verbreitungsbezirk inne zu haben.

[West-Afrika (Bissao): Verr.]

b. Vultur, Bp. (Aegypius, Savign. — Gyps, Kays et Blas. — Polypteryx, Hodgs. — Otogyps, Gray.

Nr. 4. Vultur auricularis.

Vultur auricularis, Daud. — *V. imperialis*, Tem. — *V. aegyptius*, Temm. — *V. nubicus*, Ham. Smith. — *Otogyps auricularis*, G. R. Gray. — *Vultur niger*, Licht. ? (nec Briss.) — Le Vaill. Afr. pl. 9. — Temm. Pl. col. 426. 407. — Griff. Anim. Kingd. Birds, Vol. I. p. 64. pl. — Schleg. Cat. Vult. p. 9. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 8. — Heugl. System. Uebers. Nr. 9. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 5. — v. Pelz. G. et F. I. p. 5. — Brehm, Thierl. III. p. 751. — Id. Cab. Journ. 1856. p. 471. — Layard, S. Afr. Nr. 5. — Bp. Consp. I. p. 10. — Brehm, Naum. 1852. III. p. 45. — Otogyps pennatus A. et L. Brehm, Vogelfang p. 4. (jun.) — Antin. Cat. p. 6.

Arabisch *Nisr,* nach Hartmann *Schumethah.*

Maximus; saturate fuscus; remigibus et rectricibus fusco-nigricantibus; pectoris et abdominis plumis longis, lanceolatis, fulvescente-pallide marginatis; tibialibus brevibus, densis, pro maxima parte lanuginosis, albidis, fusco lavatis; coronae auchenialis plumis et guttu-

ralibus fuscis, illis paulo elongatis apice subtruncatis; rostro olivaceo-flavido-corneo, culmine et basi mandibulae fusco-corneis, tomiis coerulescentibus; iride umbrina; pedibus ex virescente plumbeis; ceromate fusco-cano; partibus nudis capitis et colli plumbeo-incarnatis; regione malari plumbeo-violacea; palpebris pallide virente-cinereis; long. tot. 3′. 2″. — rostr. a fr. 3″. 2‴—3″. 6‴. — alt. rostr. 1″. 8‴. — al. 26—28½″. — caud. 13—13½″. — tars. 4—5½″.

Gewöhnlich überragt der Schwanz die Flügel um 4 bis 6 Linien. Wie bei allen eigentlichen Geiern ist das Weibchen etwas kleiner als das Männchen.

Im nördlichsten Egypten haben wir den Ohrengeier nicht beobachtet; ziemlich häufig ist er schon in den mittleren und südlichen Provinzen, gemein in Nubien, dem nördlichen Kordofan und Senar, in Takah und ganz Abessinien, hier bis auf 12,000 Fuss hoch gehend. Im Gebiet des mittlern und obern Weissen Nils scheint diese Art dagegen ganz zu fehlen; am Gestade des Rothen Meeres erscheint sie wohl nur zufällig.

Der Ohrengeier ist Standvogel und lebt wie die meisten Geierarten gesellschaftlich. Er ruht über Nacht auf Felsgebirgen oft sehr ferne von den Distrikten, welche sein alltägliches Jagdrevier bilden. In waldigen Gegenden lässt er sich jedoch auch auf Bäumen nieder, welche dürre Aeste oder Gipfel haben und ihm einige Rundschau gestatten. Wo man diese Vögel nicht beunruhigt, sind sie im Allgemeinen nicht scheu, ja sie lassen sich oft in der Nähe von Dörfern, um die Mattenzelte der Nomaden und Lager der Karavanen nieder. Ruhigen und stattlichen Fluges ziehen die Ohrengeier weite Kreise oft so hoch in den Lüften, dass sie das Auge kaum zu erspähen vermag; erblicken sie ein gefallenes Thier, das ihren vortrefflichen Sehwerkzeugen nicht entgehen kann, so lassen sie sich in Schneckenlinien nieder, fallen dem Boden nah' auch wohl ein Stück weit mit eingelegten Flügeln herab, breiten dann aber letztere wieder aus und erreichen mit weit vorgestrecktem Hals und Fängen die Erde, meist in einer Entfernung von 10 bis 30 Schritten vom Aas, auf welches sie sich dann in possierlichen gaukelnden Sprüngen und zuweilen unter Ausstossen eines pfeifenden Gekreisches stürzen. Kleinere gefallene Thiere oder Reste von grösseren bis zu einem Gewicht von wohl 20 Pfunden schleift ein einziger Vogel oft weit weg, jedoch ohne seine Beute eigentlich im Schnabel zu tragen. Letzterer ist auch seine vorzüglichste Waffe, mit Bissen und Flügelschlägen vertreibt er andere Gäste und reisst mit wilder Gier und Hast grosse Stücke von Haut und Fleisch ab, die er eben so schnell hinabwürgt. Knochen benagt er bis auf die letzte Muskel und Knorpel. Nach eingenommener Mahlzeit, bei der er nur seines Gleichen duldet,

sucht der Ohrengeier seinen Durst zu stillen; Hartmann hat beobachtet, dass er dann bisweilen bis um den Hals in's Wasser taucht; dann wird Toilette gemacht und der Vogel sonnt sich eine Zeit lang im Sand liegend oder auf einer erhabenen Stelle sitzend, wobei er nicht selten einen oder beide Flügel öffnet und träge herabhängen lässt, während der Hals ziemlich tief eingezogen wird. Auf einem Felsstück oder dürren Gipfel pflegt er dann längere Zeit der Ruhe. Zum Auffliegen von der Erde bedarf es immer eines Anlaufs von mehreren Schritten und Sprüngen, bis die mächtigen Flügel den Wind gewinnen können, was unter dumpfem Geräusch geschieht; eilt der Geier seinem Nachtquartier zu, so ist sein Flug etwas beschleunigter, meist nicht sehr hoch und von nicht gerade schwerfälligen Flügelschlägen geregelt.

Diese kräftigen Vögel können viele Tage lang hungern, sind aber auch im Stande, ganz enorme Mengen von Speise zu sich zu nehmen. Knochen haben wir niemals in ihrem Magen gefunden. Sie gewöhnen sich bald an Gefangenschaft, bleiben aber meist langweilige, träge Gäste, denen selbst ihr Wärter nicht immer trauen darf. Das schöne, ruhige und stolze Auge folgt dem Besucher und allen seinen Bewegungen stets, ohne dass das Thier seine Stellung ändert. Sieht man den Ohrengeier zur Carricatur umgestaltet in unsern zoologischen Museen, so ist es nicht möglich, sich einen Begriff von seinem Kopfschmuck zu machen. Die bläulich fleischfarbe bis violett bläuliche Kopfhaut ist meist ganz nackt und nur hier und da mit Flaumkätzchen besät. Ueber den Hinterkopf und Hals legen sich dicht aneinander gereiht wellenförmige, dicke, quergestellte Hautfalten, die willkührlich bewegt werden können. Der Hautlappen, welcher sich von der Ohrgegend längs der Halsseiten herabzieht, ist zuweilen beträchtlich verlängert und nach unten frei. Ich glaube beobachtet zu haben, dass dieser karunkelartige Ansatz sich in der Gefangenschaft merklich vergrössert. In gereiztem Zustand färbt sich die scheinbar etwas anschwellende Kopfhaut dunkler und bunter und die Hautfalten verziehen sich theilweise durch Aufrichten und Vorschnellen des Halses.

Der junge Vogel zeigt eine längere, schmälere Halskrause und dichtere Befiederung über der Wolle des Unterleibs.

Ein südafrikanischer Ohrengeier des Stuttgarter Museums hat Hinterhalsbasis und Interskapularfedern, sowie einzelne kleine Flügeldeckfedern theilweise graulich fahl; die kälberbraune Kropfbefiederung ist scheinbar weiter am Vorderhals heraufgezogen; Vorderhalsseiten bis zum Brustbein herab sind wie bei Vultur cinereus mit langem, weisslichem Flaum bedeckt.

[Süd- und West-Afrika. — Süd-Europa (?).]

Nr. 5. **Vultur monachus.**

Vultur monachus, L. — *V. cinereus,* Gm. part. — *V. leporarius,* Gessner. — *V. niger,* Briss. — *V. arrianus,* Temm. — *Aegypius niger,* Savign. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. pl. 11. p. 315. — Pl. enl. 425. — Gould, Eur. t. 2. — Naum. v. D. t. 1. — Bp. Consp. I. p. 11. — Schleg. Cat. Vult. p. 9. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 47. (?) — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 7. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 8. — Brehm, Naum. 1852. III. p. 45. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 383. — Hartm. ibid. 1863. p. 303. — v. Pelz. Geier und Falken p. 4. — Brehm, Thierl. III. p. 567.

Das Vorkommen des grauen Geiers in Egypten ist kein regelmässiges, doch wurde dieser Vogel schon von der französischen Expedition dort beobachtet. Ich begegnete denselben im Oktober 1851 bei Beni-Suef. Ein sehr schönes Exemplar wurde im Herbst 1856 bei Qatah im Delta gefangen. Nach Versicherung des Naturalienhändlers R. Odescalchi kam dieser Vogel im Jahr $18^{60}/_{61}$ in ziemlich grosser Anzahl in der libyschen Wüste zwischen den Pyramiden von Djízeh und Saqara vor, während ihn mein Gewährsmann, der ein sehr eifriger und kenntnissreicher Jäger war, früher niemals in Egypten begegnet hatte. Nach Lefebvre wäre der graue Geier gemein um Adowa (!?); Hartmann erzählt, er habe ein Exemplar bei Qalabscheh in Nubien erhalten; auch Leith-Adams will ihn in Egypten beobachtet haben. Brehm erwähnt der Art nicht, als Bewohner Nord-Ost-Afrika's. Rüppell sagt, er komme einzeln dort vor, hat aber nicht ein einziges Exemplar mit nach Europa gebracht; auch die Angabe Schlegel's, dass Vultur monachus aus Egypten im Frankfurter Museum aufgestellt sei, beruht auf einem Irrthum. — Ob Vultur niger des Berliner Museums (Dubl. Cat. p. 62) „in Aegypto et Nubia satis vulgaris“ hierher gehört oder eher zu V. auricularis, lasse ich dahin gestellt; jetzt befindet sich kein afrikanischer Vogel ersterer Art (V. monachus) mehr daselbst.

Ueber Lebensweise des grauen Geiers in Afrika bin ich ausser Stand, belangreiche Beobachtung mitzutheilen. Viele Jäger behaupten, dass er Säugethiere angreife. Dieses kann ich nicht aus Erfahrung bestätigen. Dagegen sah ich in Griechenland eine ganze Gesellschaft dieser Art bei einem andern auffallenden Mahl versammelt. Ich ritt mit meinem Freunde Graf Thürrheim von Chalkis nach Theben; auf einer weiten, baumlosen Ebene bemerkten wir etwa 6 bis 8 grosse Raubvögel an der Ecke eines mageren, niedrigen Kornfeldes. Ich stieg vom Pferd, schlich mich bis auf einige 30 Schritte heran und sah zu meinem nicht geringen Erstaunen, dass wir graue Geier vor uns hatten, welche sich um den Besitz mehrerer ziemlich grosser Landschildkröten stritten. Der eine hielt sich etwas bei Seite, hatte eines der Thiere zwischen den Fängen und arbeitete gewaltig mit

dem mächtigen Schnabel am Rückenschild. Die Geier ergriffen endlich die Flucht und ich überzeugte mich, dass sie bereits eine der Schildkröten geöffnet und das Fleisch aus der Schale herausgefressen hatten; eine andere war zwischen den Nahten der Schildtafeln angebohrt und blutete ziemlich stark; eine dritte, ebenfalls verwundete, lag auf dem Rücken.

[Algerien: Loche. — S.-O.-Europa; — in Asien ostwärts bis Nepal.]

Nr. 6. **Vultur occipitalis.**

Vultur occipitalis, Burch. — *V. galericulatus*, Temm. Pl. col. 13. — *Perenopterus niger,* Less. — *V. eulophus,* Ehrenb. — Rüpp. Atl. t. 22. — Le Vaill. Afr. pl. 12. — Burch. Trav. S. Afr. II. p. 329. — Layard, S. Afr. Nr. 4. — Bp. Consp. I. p. 11. — Schleg. Cat. Vult. p. 8. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 97. — Gurn. Ibis I. p. 236. — v. Pelz. G. et F. I. p. 4. — Brehm, Thierl. III. p. 750. — Id. Habesch, p. 243. — Id. Naum. 1852. III. p. 45. — Antin. Cat. p. 6. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 6. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 7. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 425 et 1864. p. 241. — Strickl. Coll. Petherick, Nr. 2. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 48. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 3.

Nitide et saturate umbrino-fuscus, fere nigricans; primariis et rectricibus fusco-nigris; jugulo, ventre, crisso, subcaudalibus, tibialibus et cubitalibus (his partim) niveis; tectricibus alae ex parte albido marginatis; pileo lanugine albida ubique dense obtecto; pilis faciei setosis rarioribus albidis; rostro corallino-minio, apice nigro; ceromate et dimidio basali mandibulae pulcherrime pallide-cyaneis; partibus denudatis capitis et colli pallide violaceo-roseis, periophthalmiis paulo obscurioribus; pedibus incarnato-roseis; iride umbrino-cinerea; long. tot. 2'.5—2'.7''. — rostr. a fr. 2''.4—2''.6'''. — al. 2'—2'. 4''. — caud. 10—11''. — tars. 3''. 8—4''. 6'''. — extens. alar. 7'—7'. 3'''. — caud. alas superante 3'''.

Junior: Cubitalibus nigricante-fuscis, nec partim albis.

Juv.: Obsolete fuscus; gutture rufescente fusco; pilei lanugine colore magis fuscescente tincta; ventre et subcaudalibus fuscis, vix sordide albido variis; rostri colore obsoletiore.

Am Vorderhals zeigen sich 9—10 Serien von flaumigen Hautwärzchen.

Der Schopfgeier ist offenbar der schmuckste und eleganteste dieser Gattung und durch die bunte Färbung seiner Weichtheile und

das blendende Weiss der Wolle, Sekundarschwingen und des Unterleibs schon von ferne leicht von den übrigen Arten zu unterscheiden. — Er bewohnt nur die waldigeren Gebiete des äquatorialern Nord-Ostens, das abessinische Küstenland, die Distrikte der Bogos und Maria, Central-Abessinien, Senar, Süd-Kordofan und die Länder um den Weissen Nil und Gazellenfluss, westwärts bis zum Kosanga. Seltener verirrt er sich in's südlichste Nubien bis nach Takah und die Bischárin-Steppen. Im Gebirgsland geht er bis auf 12,000 Fuss Meereshöhe. Lebt meist einzeln, sammelt sich jedoch wie seine Verwandten und oft gemischt mit letztern um gefallene Thiere. Auf Felsen haben wir ihn niemals gesehen; er scheint ausschliesslich auf Hochbäumen zu rasten und Standvogel zu sein. In Abessinien kommt er in die Nähe der Dörfer und Lager, ebenso erschien er im obern Nilgebiet nicht selten um unsere Verschanzungen.

[Bissao: Verr. — Senegal: Mus. Lugd. — Süd-Afrika.]

Gen. Neophron, Savigny.

(Percnopterus, Cuv.)

Nr. 7. Neophron percnopterus.

Vultur percnopterus, L. — *Ourigourap*, Le Vaill. Afr. pl. 14. — *V. meleagris*, Pall. — *V. leucocephalus et aegyptius*, Br. — *V. fuscus*, Gm. — *V. ginginianus et albus*, Daud. — *V. fulvus*, Bodd. — *V. stercorarius*, La Peyr. — *Cathartes percnopterus*, Temm. — *Neophron percnopterus*, Savign. — *Percnopterus aegyptiacus*, Steph. — Pl. ent. 427. 429. — Lath. Hist. pl. 5. — Gould, Eur. pl. 3. — Naum. V. D. pl. 3. — Bp. Consp. I. p. 11. — Jard. et Selb. Orn. pl. 33. — Schleg. Cat. Vult. p. 5. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 2. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 2. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 2. — Id. Cab. Journ. 1861, p. 425. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 239. — Brehm, Naum. 1852. III. p. 39. — Id. Cab. Journ. 1856, p. 464. 468. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 382. — Hartm. ibid. 1863. p. 299. — Bolle, ibid. 1854. p. 448, et 1856. p. 17. — Tristr. Ibis 1859. p. 23. — Salvin. Ibis 1861. p. 224. — Gurney, ibid. 1859. p. 236. — Heugl. ibid. 1859. p. 337. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 46. — Layard, S. Afr. Nr. 2. — v. Pelzeln, G. et F. I. p. 11. — Brehm, Thierl. III. p. 573. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 1. — Brehm, Habesch. Nr. 2. — Hartl. et Finsch, Ost-Afr. p. 33. — Kirk, Ibis, 1864. p. 314.

Arabisch *Racham* u. *Rachám* (رخام – رخم)

Tigrenja *Setei-haqan* (ሰቲይ፡ሓቓን፡፡) nach Lefeb. *Setahie enráhn.*

Albus; cervicis et pectoris plumis flavido lavatis; remigibus primariis nigris; cubitalibus et tectricibus alae primi ordinis partim fusco-nigricantibus, partim albidis, griseo-lavatis; cervicis plumis valde elongatis et angustatis; cauda longiuscula, cuneata; facie gulaque nudiusculis, ex parte pilis setosis, albidis vestitis; rostro, ceromate facieque laete flavis, illius apice plumbeo-fusco; iride aut pallide flava, aut rufescente; pedibus incarnato-flavidis; long. tot. 2′. 3—4″. — rostr. a fr. 2″—2″. 4‴. — al. 1′. 5 1/2″—1′. 7 1/2″. — caud. 9″—10″. — tars. 2 1/2″—3″.

Jun.: Omnino fuscus, plus minusve conspicue pallidius varius; primariis nigris; rostro plumbeo-fuscescente; facie canescente; iride rufescente umbrina; pedibus et ceromate pallide virescente-plumbeis.

Der weisse Aasgeier ist einer der gemeinsten Raubvögel in Egypten, Arabien und Nubien; weiter südwärts fanden wir ihn schon seltener, doch kommt er noch auf den Dahlak-Inseln, an der Samhar-, Danakil- und Somal-Küste, im Innern von Abessinien bis auf 11,000 Fuss Höhe vor; am obern Weissen Nil und im Gebiet des Gazellenflusses endlich erscheint er wohl nur zufällig.

In Egypten nistet der „Racham“ auf kahlen Felsgebirgen und Pyramiden, in selbstgebauten, ziemlich grossen, dichten Horsten von dürren Reisern und Durah-Stengeln. Die Nester stehen gewöhnlich vereinzelt und werden ohne Zweifel durch mehrere Jahre benützt. Die Brutzeit fällt in die Monate Februar bis April. Hartmann gibt an, dass der grosse Horst aus Gras und Lumpen erbaut werde und drei bis vier Eier enthalte. Wir fanden deren niemals mehr als zwei. Sie sind stumpf eigestaltig, 2″. 3‴ bis 2″. 8‴ lang, auf 1″. 9‴ bis 2″ Dicke. Ihre Grundfarbe ist ein schmutziges Weiss, schmutzig gelblich oder röthlich angeflogen; darauf zeigen sich zahlreiche rostbraune und violette, seltener tief schwarzbraune Flecken, Punkte und Schnörkel, die meist am stumpfen Ende dichter stehen und zuweilen die Grundfarbe fast ganz verdecken.

Der Aasgeier ist in den nördlicheren Theilen unseres Beobachtungsgebietes und südwärts bis zum 14.° N. Br. wohl überall Standvogel längs des Cultur-Landes und der bewohnten Gegenden; er unternimmt jedoch oft weite Reisen, wenn in andern Bezirken sich reichlichere Nahrung bietet. Man sieht ihn einzeln und paarweise, gewöhnlich aber in grössern Gesellschaften, vorzüglich an Orten, wo geschlachtet oder wo Schutt und Unrath aufgehäuft wird, auf Abdeckereien, am Meeresgestade, auf Nilinseln, an denen hier und da gefallenes Vieh und todte Fische stranden, längs der Karawanenstrassen, um Zeltlager und Viehparke der Nomaden, in Städten und Dörfern. Die Nacht über rasten diese Vögel gemein-

schaftlich auf Felsen, die sie meist erst verlassen, wenn die Sonne längst aufgegangen; dann geht es in schönem, hohem und schwebendem Flug, kreisend dem bewohnten Lande zu. Hat das scharfe Auge eines Geiers ein gefallenes Thier entdeckt, so lässt er sich, gefolgt von der ganzen Gesellschaft, auf einem erhabenen Punkt in der Nähe nieder und von da nähern sich die Aasvögel bedächtig rabenartig schreitend dem Gegenstand ihrer Fressgier. Nach eingenommenem Mahl gehen sie meist zur Tränke und verdauen dann auf Mauern, Wohnungen, Felsen, Dünen, Sandinseln, seltener auf Hochbäumen. Neben Aas, Knochen- und Hautresten und Excrementen findet man in ihrem Magen Ratten, Haare, Lumpen, Lederstücke und dergleichen. Dr. Bolle berichtet, dass die Aasgeier auf den Kanaren als Eierdiebe berüchtigt seien.

Da diese Vögel im Orient durch Wegräumen von Unrath und Aas sich sehr nützlich machen, denkt Niemand an ihre Verfolgung; sie sind daher auch gar nicht scheu und wagen sich oft in die nächste Nähe des Menschen, geduldig harrend, bis ihnen ein Stück Beute zufällt. Häufig folgen sie den Karawanen und sammeln sich um Wüstenbrunnen und Lager.

Die Verfärbung des Jugendkleides geht theilweise ohne Mauser vor sich, aber es scheinen mehrere Jahre zu vergehen, bis der Vogel ganz weiss wird. Trotz seiner Lebensweise ist er übrigens keineswegs unreinlich zu nennen, denn er hält sein Gefieder immer in schönstem Glanz und Ordnung.

[Ueber den grössten Theil des afrikanischen Continents verbreitet; ebenso in Süd-Asien bis nach Indien. — Süd-Europa. — Nicht auf Madagaskar.]

Nr. 8. **Neophron pileatus.**

Vultur pileatus, Burch. — *Vultur carunculatus,* Smith. — *Cathartes monachus,* Temm. — *Percnopterus niger*, Less. — Pl. col. 222. — Bp. Consp. I. p. 11. — Hartl. W. Afr. Nr. 1. — Id. Nachträge, Cab. Journ. 1861. p. 97. — Cathartes senescens Pr. Würtemb. in Coll. Mergenth. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 3. — Schleg. Cat. Vultur. p. 5. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 3. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 1. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 193 u. 425. — Id. Reise nach Abessinien 18$^{61}/_{62}$. p. 61. — Brehm, Habesch p. 234. — Vierth. Naum. 1852. 1. p. 46. u. 1853. 1. p. 22. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extraheft, p. 93. pl. V. u. 1856. p. 464. — Id. Naum. 1852. 3. p. 39. — Antin. Cat. p. 2. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 2. — Gurn. Ibis I. p. 236. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 46. — v. Pelz. Geier u. Falk. I. p. 11. — Brehm, Thierl. III. p. 579. — Layard, S. Afr. Nr. 3. — Antin. Cat. p. 2. — Kirk, Ibis, 1864. p. 314. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 35.

Arabisch, *Racham* wie die vorhergehende Art.
Amharisch *Tenb-Amora* (ጥንብ ፡ አሞራ ፡፡)
Tigrisch *Bela-hari.*

Fuscus; primariis fusco-nigricantibus; cervice colloque antico lanugine albida, partim pallide fuscescente-lavata, tectis; loris et ciliis pilis setosis nigricantibus instructis; macula infragulari fusca; lanugine pectoris et tibiarum nivea; pileo toto, facie gulaque nudis et ceromate laete violaceis; gula media macula pallide-incarnata notata; rostro plumbeo-fusco, apicem versus magis nigricante; iride fusca; pedibus pallide plumbeis; long. tot. 2′. 2—4″. — rostr. a fr. 2″. 6‴. — al. 17—19″. — caud. 8½—9½″. — tars. 2″. 7‴—3″. 3‴.

Senex: Lanugine capitis et colli purius alba; plumis auchenialibus, crissi et tibiarum albido lavatis.

Junior: Pallidior, pileo toto et genis partim plumulis nigricante-fuscis obtectis; lanugine colli antici fusca; auriculis plumulis setosis fuscis circumdatis; rostro plumbeo-incarnato; facie gulaque nudis pallide coerulescentibus; iride fusca.

Männchen und Weibchen in Grösse und Färbung nicht verschieden.

Der Mönchsgeier lebt nach Rüppell familienweise in Abessinien. Nach unsern Beobachtungen geht er in Nord-Ost-Afrika nordwärts bis zum 14—17. Grad N. Br. Im südlichen Arabien, dem Samhar-Land und den Gebirgen der Beni-Amer erscheint er in weit nördlicheren Regionen als am Nil und lebt im Allgemeinen noch mehr gesellschaftlich, als sein Verwandter, der Aasgeier, zuweilen gemischt mit letzterem.

Dieser Raubvogel hat sich dem Menschen fast als Hausthier angeschlossen; er bezieht seine Nahrung grösstentheils aus dem Haushalt des letztern und gereicht ihm dabei zu wesentlichem Nutzen. Wie die Geier überhaupt, folgt auch diese Art den Nomaden, Karawanenzügen und Militärexpeditionen und ist um feste Niederlassungen ein beständiger Gast der Schlachtbänke und Aborte; zu Dutzenden lässt er sich auf schattigen Bäumen der Ansiedlungen nieder, auch auf Dächern, in den Strassen und Gehöften, als ob er wirkliches Bürgerrecht hier erworben hätte; die Gegend reinigt er von Excrementen, Aas und Knochen und wagt wohl nie junges Hausgeflügel anzugreifen. In auffallend grosser Menge fanden wir den Mönchsgeier an einigen Hafenplätzen des südlichen Rothen Meeres und der Somal-Küste. Dort nistet er zu Hunderten und Tausenden auf Schora- und Qondél-Bäumen (*Avicennia* und *Rizophora*), welche

die Ufer an der Gränze der Fluthmarke einsäumen; in den Waldungen des östlichen Sudán dagegen auf Hochbäumen. Die dichten Qondél-Büsche mit ihren flachen Kronen scheinen ihm zum Horstbau am meisten zuzusagen. Die Nester stehen hier 10—25 Fuss hoch, einzeln oder in grösserer Anzahl neben einander, je nachdem die Oertlichkeit es erlaubt. Sie sind aus dürren Aesten und Reisern zusammengesetzt, verhältnissmässig nicht gross, sehr flach und so dicht und solid, dass ein Mann darauf stehen kann. Nach den Beobachtungen des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha gibt es auf den Brütplätzen bei Masaua im April schon Junge. Wir fanden ebendaselbst zu Anfang Juli fast flügge Mönchsgeier neben zahlreichen Flaumvögeln und sehr wenigen Eiern. Die gewöhnliche Zahl der Eier scheint Eins nicht zu überschreiten. Die Eier gleichen im Allgemeinen denen von *Neophron percnopterus*, ihre Länge beträgt 2″. 6—7‴, der grösste Breitendurchmesser 2″. 1—2‴.

A. Brehm fand den Mönchsgeier in den Urwäldern um den Blauen Nil im Dezember brütend, und mein Freund hebt mit vollem Recht die schmucke Haltung und das lebhafte Wesen dieses Vogels im Vergleich mit *Neophron percnopterus* hervor. Die schlanke Figur, der zierliche Hals und Kopf, die bunte Kehlhaut und namentlich seine elegantere Stellung zeichnen ihn vortheilhaft vor letzterem aus. Auch der Flug ist lebhafter und gewandter.

Wie der weisse Aasgeier verschmäht unser Vogel nicht, zur Ebbezeit den Strand und schwarzen Meeresschlamm nach todten Fischen und Crustaceen abzusuchen und watet häufig rabenartig durch Lachen und Lagunen. Selbst die Jungen thun dies oft, ehe sie ganz flugfähig sind.

Im Gebiet des Abiad ist er weit häufiger als der weisse Aasgeier, in den Gebirgen von Habesch geht er bis zur Schneegränze hinauf. Vierthaler will beobachtet haben, dass der Mönchsgeier bei Chartum im Oktober verschwinde, während wir ihn das ganze Jahr durch dort gesehen haben.

[Süd-, Ost- und West-Afrika. — Insel St. Thomas (et Principe?).]

Gen. Gypaetos, Storr.

(Phene, Savign.)

Nr. 9. Gypaetos barbatus meridionalis.

Gypaetos barbatus, auct. ex Afr. — *G. nudipes*, Brehm. — *G. meridionalis*, Keys. et Blas. — *G. barbatus meridionalis*, Schleg. Handleid. Ois. pl. I. f. 9. — Id. Cat. Mus. Lugd. Vult. p. 10. — Bp. Consp. I. p. 11. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 1. t. 1. — Brehm, Naumannia 1852. 3. p. 39. — Ibid.

1855. p. 2. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 43. — Mewes, Cab. Journ. 1862. p. 128. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 1. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 6. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 193 et 425, 1862. p. 39. — Brehm, Vogelf. p. 7. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 383. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 305. — Antin. Cat. p. 7. — v. Pelzeln, Geier u. Falken p. 3. sp. 2. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 243. — Brehm, Thierl. III. p. 542. — Layard, S. Afr. Nr. 1.

Heisst im peträischen Arabien *Bidj* (بج) ferner *Feneh* (فينه) — *Kásir* (كاسر) — *Mekelfah* (مكلفه) — nach Hartmann *'Uqab*. — Amhar. *Gilgil-agafi* (ግልግል፡አጋፊ፡፡), od. *Fiél-agafi* (ፌል፡አጋፊ፡፡) d. h. Ziegenmörder, auch *Tschowita* (ጮቂት፡፡) — Türk. *Luleih* (لوليه)

Similis *G. barbato*, at minor-plerumque laetius tinctus; tarsis inferne nudis; rostro fulvescente-corneo, ceromate et basi coerulescente; orbitis nudis nigris; iride flavicante-albida, corallino-rubro circumdata; pedibus flavescentibus, acrodactylis coerulescentibus; unguibus plumbeo-corneis; long. tot. 38—40″. — extens. al. 7′. — rostr. a fr. 2″. 8‴—2″. 10‴. — al. 27—28″. — caud. 17—18½″. — tars 4″.

Männchen und Weibchen weder in Grösse noch Färbung constant unterschieden.

Antinori gibt an, dass der Bartgeier fast alljährlich im Mokatam-Gebirge bei Cairo brüte und um so seltener werde, je mehr man am Nil aufwärts komme. Nach Rüppell findet sich dieser Raubvogel in Nubien und Aegypten, Hartmann lässt ihn im Batn el Hadjar, in der Bajuda-Wüste und in Ost-Kordofan vorkommen.

Wir begegneten ihm während unserer vieljährigen Reisen in N.-O.-Afrika am Meeresstrand bei Suez, als Standvogel im peträischen Arabien, häufig im abessinischen Gebirgsland südwärts bis in die Gala-Distrikte, nordwärts bis zu den Bogos und Beni-Amer. Sein vorzüglicher Aufenthaltsort sind immer Felsgebirge, von welchen aus der Bartgeier sich hier und da wohl auch in die wärmeren, tiefer gelegenen und ebenen Distrikte verfliegt, letztere aber gewiss nie zu seiner beständigen Heimath wählt; unwirthliche Felszacken nahe der Eisregion zieht er jeder andern Gegend vor, dort horstet er und erhebt sich noch so hoch in die Lüfte, dass er dem schärfsten Auge nur noch als kleinster Punkt im blauen Aether erscheint.

Unsere Stubengelehrten schildern den Bartgeier als stolzen, kühnen Räuber, der muthig grosse Säugethiere, ja selbst den Menschen angreift und in den Abgrund zu stossen sucht. Wir haben Gelegenheit gehabt, diese Vögel durch lange Zeit alltäglich in nächster Nähe zu beobachten, haben viele Dutzende erlegt und unter-

sucht, und zu unserem Erstaunen gefunden, dass ihre Nahrung fast ausschliesslich in Knochen und andern Abfällen von Schlachtbänken besteht, dass sie gefallene Thiere und menschliche Leichen angreifen und nur im Nothfalle selbst jagen, um einen Klippdachs, einen Affen oder eine verirrte oder kranke Ziege wegzufangen. Rabenartig umherschreitend, auch seitwärts hüpfend sieht man sie zuweilen auf den grünen Matten des Hochlands auf die dort überaus zahlreichen Ratten lauern; in der Haltung hat der Vogel nichts mit dem eigentlichen Geier gemein, eher noch mit *Neophron*, namentlich was seine Bewegungen auf der Erde anbelangt. Morgens mit Tagesgrauen verlässt der Bartgeier die Felsen, auf denen er ruht, schweift rasch und weit über Felder, Wiesen und Dörfer zu Thal, oft so blitzschnell, dass man deutlich das sturmartige, fast metallisch klingende Rauschen seines Gefieders vernimmt, kreist dann um Marktplätze, wo gewöhnlich geschlachtet wird, oder folgt mit vielen andern Aasvögeln den Lagern und Heereszügen. So war er während der ersten Monate unseres Aufenthalts in den Bogos-Ländern nicht beobachtet worden, bis zur Ankunft abessinischer Truppen, mit denen er auch wieder verschwand. Während des Feldzugs des Königs Theodor gegen die Gala fanden sich Dutzende dieser Vögel als stetige Begleiter des Heeres ein, hielten sich aber mehr in Paaren mit ihren Jungen zusammen und mischten sich nicht in Gesellschaften von Geiern und Raben. Nach eingenommener Nahrung ruhen diese Vögel entweder auf einem Felsstück, oder sie erheben sich — namentlich bei klarem Wetter — schraubenförmig kreisend, hoch in die Luft, und niemals sah ich sie sich bäumen. Die Jungen pfeifen im Flug ganz ähnlich den Bussarden. Ueber das Brutgeschäft habe ich selbst keine Beobachtungen machen können. Die Brutzeit muss in den Hochsommer fallen, da man im Spätherbst häufig den Jungen begegnet, deren immer bloss nur eines ausgebrütet zu werden scheint.

Mehrere Ornithologen haben aus der verschiedenen Färbung des Unterleibs geschlossen, dass es zwei Arten von Bartgeiern gebe, eine mit rostfarbiger Unterseite, eine andere mit rein weisser. Bekanntlich lässt sich aber die Rostfarbe, die namentlich auf Vorderhals und Brust sehr intensiv erscheint, durch einfaches Reiben und Waschen grösstentheils entfernen, wie schon Des Murs, Mewes und ich nachgewiesen haben. Mewes hält diese also offenbar nur mechanisch anhängende Farbe für das Produkt eisenhaltiger Quellen, in welchen der Vogel gerne baden soll; auch glaubt ersterer, dass Gypaetos ursprünglich weisse Eier lege, die erst während des Brütens gefärbt werden, eine Ansicht, der sich auch Hartmann anzuschliessen scheint. „Auch die Eier des Vogels färben sich röthlich, jedenfalls aus demselben Grunde, aus welchem die Brustfedern ein solches Colorit annehmen.“ (??) Wir haben im Freien gar nie Bartgeier mit rein weisser Unterseite gesehen, aber stets gefunden, dass die rostrothe Färbung in der Gefangenschaft mit

der Mauser ganz verschwindet und sich nicht wieder ersetzt; jedoch unterscheidet sich der südliche Bartgeier vom nördlichen und östlichen durch etwas geringere Dimensionen, noch lebhaftere Färbung von Hals und Unterseite, und vorzüglich dadurch, dass die Befiederung der Tarsen hinten fehlt und auch vorne meist die Zehenwurzel nicht erreicht.

Was Tschudi in seinem Thierleben der Alpenwelt über Lebensweise des Bartgeiers berichtet, finde ich zum grössten Theil am afrikanischen nicht bestätigt, im Gegentheil sogar sehr abweichend. — Eigentlich zähmen lässt sich der Vogel nicht. Zwar lernt er bald seinen Herrn kennen, bleibt jedoch immer ein melancholischer und still-ernster Gast, der sich aber jahrelang selbst im engen Bauer mit Fleisch von Säugethieren und Knochen erhalten lässt; Vögel und Fische liebt er weniger, ja er rührt lebende Hühner und Tauben höchst ungerne an und hungert lieber tagelang. Knochen verdaut er mit erstaunlicher Leichtigkeit, kleinere Säugethiere frisst er mit Haut und Haaren; muss er sich mit Vögeln begnügen, so sucht er diese vorher zu rupfen.

[Standvogel in Algerien und Süd-Afrika.]

Anmerkung. **Was ist *Phene gigantea*, Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 245, vom Rothen Meer?**

Fam. Falconidae, Leach.

Gen. Falco, L.

a) Cauda brevi, digitis elongatis: Falco, Kaup.

Nr. 10. Falco communis.

Falco communis, falconiariorum. — *Falco peregrinus*, auct. — Schleg. Cat. falc. p. 1. — Pl. enl. 421. 430. 469. — Naum. t. 24. 25. — Gould, Eur. t. 21. — Schleg. fauconn. fig. optima. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 24. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 41. — Brehm, Naum. 1856. p. 211. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 305. 306. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 449. — Brehm, Habesch p. 207. — Layard, S. Afr. Nr. 19. — Brehm, Thierl. III. p. 417. — *Falco radama*, Verr., Hartl., Madagascar Nr. 17. — v. Pelz. Geier u. Falk. II. p. 21. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 281.

Arabisch *Schâhin* und *Saqr el Ter*. (شاهين — صقر الطير)

Der Wanderfalke ist ein häufiger Wintergast in Egypten und geht, jedoch spärlicher, südwärts längs des Nil bis zum 10. Grad N. Br., ebenso bis Abessinien und Kordofan. Am zahlreichsten findet man ihn auf den Lagunen Unteregyptens, wo er hauptsächlich von Wassergeflügel lebt, an dem dort Ueberfluss ist. Alte Männchen gehören — wie auch Brehm richtig beobachtet hat — zu den Seltenheiten; gewöhnlich sieht man nur Weibchen und junge Vögel. So scheu dieser Raubvogel in Europa ist, so gemüthlich zeigt er sich im Orient. Er sitzt oft mitten in Dörfern, auf Marktplätzen, wo ein paar isolirte Palmen oder eine Sykomore stehen, auf Ruinen, selbst auf Häusern und Taubenschlägen. Der Wanderfalke hat seine bestimmten Rastplätze und Nachtquartiere, wo ihn die Falkonire zuweilen in Tellereisen fangen, doch ist er nur zur Jagd auf Wassergeflügel zu gebrauchen, für die auf Gazellen eignet er sich seines ungestümen Wesens wegen so wenig als *Falco tanypterus*.

Brehm sagt, dass dieser Falke auch auf Raben und Krähen Jagd mache. Adams behauptet, er habe in Darm und Leibeshöhle (?) eines Wanderfalken einen Fadenwurm (?) gefunden.

In Südafrika theilweise vertreten durch die Conspecies *Falco communis minor*, Schles. (*F. peregrinoides*, Kaup et Gray ex parte.)

[Canarische Inseln: Bertholet. — Brutvogel in Algerien: Loche. — Madagascar, Reunion, Nossi-bé: Newton, Pollen, Goudot. — Süd-Afrika: Layard. — Europa. — Asien. — Amerika. — Australien.]

Nr. 11. **Falco barbarus.**

Falco barbarus, Salvin (ex Lin.?). Ibis I. t. 6. (nec Bp.) — *F. peregrinoides*, Temm. Pl. col. 479 (nec Frisch). — Fritsch, Vög. Eur. t. 2. f. 3. — *F. puniceus*, Le Vaill. Jun. — *F. Feldeggi*, Brehm (nec Schleg., Fritsch etc.), Naum. 1856. p. 218. 328. — Blas. ibid. 1856. p. 465. 478. et 1857. p. 260. — *Falco peregrinoides*, Bp. Consp. I. p. 23. — *Gennaja barbara*, Bp. Cat. Loche. — Schleg. Traité de fauconnerie, tab. pulcherr. — Id. Cat. Falc. p. 5. — v. Pelz. G. et F. II. p. 22. — *F. Eleonorae*, Frauenfeld (nec Auct.) Zool. Bot. Ver. Wien, I. 1852. p. 54. — *F. peregrinoides*, Antin. Cat. p. 13 (teste de Filip. in lit.). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 42. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 25 (?). — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 9.

Arabisch *Saqer Schahin*, wie Wander- und Lannerfalke.

Similis *falconi lanario graeco*; minor; cauda breviori, alis caudae apicem paulo superantibus; digitis longioribus; stria malari magis conspicua, nigricante; pileo medio saturate fuliginoso-fuscescente; cervice saturatius rufo; abdomine rufescente-fulvo; subalaribus eodem colore saturatius lavatis; rostro fuscescente-plumbeo, basi

flava; ceromate, periophthalmiis et pedibus laete flavis; long. tot. 13—14″. — rostr. a fr. 10½‴. — tars. 1″. 6‴. — dig. med. cum ung. 2″—2″. 3‴. — al. 10″. 4‴—10″. 6‴. — caud. 4″. 6‴—4″. 8‴. — ♀: Major; al. 11″. 6‴—11″. 9‴. — caud. 5″. 6‴—5″. 9‴.

Dieser Raubvogel gehört in die Gruppe der eigentlichen Wanderfalken; er gleicht in seinen Grössenverhältnissen dem kleinen, südafrikanischen Wanderfalken (*Falco communis minor*, Schleg.), in Bezug auf Färbung jedoch mehr dem *Falco lanarius nubicus*; aber der alte *Barbarus* unterscheidet sich von letzterem auf den ersten Blick neben seiner geringeren Grösse durch den kurzen, von den Flügeln etwas überragten Schwanz, die langen Zehen und einige constante Abweichungen in der Färbung. Der Scheitel ist nämlich russig rostbräunlich, nach der Mitte zu dunkel schieferschwärzlich oder russbraun, gewöhnlich mit schwärzlichen Schaftstrichen; Nacken lebhaft rostbraun, meist mit rauchfarbenem Querfleck; der Mystakelstreif breiter und deutlicher; die Ohrgegend dunkler, so dass zwischen ihr und dem schwärzlichen Backenbart ein schmaleres, ziemlich circumscriptes, weissliches Feld erscheint; Stirn und Kehle sind weisslich, ungefleckt, erstere mehr rostig fahl überlaufen; die Oberseite schiefergrau bis satt aschgrau (hin und wieder etwas rostbräunlich angehaucht), mit ziemlich verwaschener rauchschwärzlicher Querzeichnung; die obern Schwanzdeckfedern viel heller als der Mantel und feiner gebändert als beim Würgfalken; Brust, Unterleib und Unterflügeldeckfedern heller oder dunkler fahl-rostig, Weichen zuweilen grau überlaufen; Brust beim ganz alten Vogel ungefleckt; Flecken und Querzeichnung (wenn solche überhaupt vorhanden) auf Bauch, Weichen und Hosen immer viel feiner als bei *Falco lanarius nubicus*; Unterschwanzdeckfedern im Alter ungefleckt, bei jüngern Vögeln mit feinen, oft etwas pfeilförmigen Querlinien; die Unterschwanzdeckfedern erreichen die Schwanzspitze bis auf 1″. 7—9‴, während sie bei *Falco lanarius nubicus* 2¼—3″ abstehen.

Das Jugendkleid wäre nach Brehm demjenigen des Wanderfalken sehr ähnlich. Ein von uns im August bei Donqolah geschossenes Weibchen im Uebergangskleid zeigt bereits so ziemlich die Färbung der alten Vögel, nur sind die satt gelblich rostfarbenen Brustseiten und Weichen mit feinen dunkelbraungrauen Schaftstrichen und Pfeilfleckchen versehen, die sich auf den etwas helleren Hosen mehr bindenartig erweitern; die rostgelben Unterflügeldeckfedern mit schmalen dunkelgraubraunen Querbinden; die rostfahlen Subcaudales ebenfalls mit feinen, grauen Pfeilflecken. Nach einer Notiz in meinen Büchern gliche das eigentliche Jugendkleid mehr dem des jungen Saqer.

Rüppell hält es für wahrscheinlich, dass *Falco peregrinoides*, zu dem er Temminck's Abbildung, pl. col. 479. citirt, mit *Falco communis* zusammenfalle, während doch eine Verwechslung dieser aus-

gezeichneten Arten unmöglich erscheint; auch v. Homeyer zweifelt an der Artselbständigkeit von *Falco barbarus!* (Naum. 1852 p. 74.) *Falco barbarus* oder *peregrinoides* findet sich nicht eben selten in Egypten, wo er ohne allen Zweifel brütet; häufiger ist er im mittleren Nubien, kommt aber noch südwärts bis Kordofan und Senar, nach Rüppell auch in Abessinien vor. Er lebt sowohl in der Wüste als im Culturland; wir fanden ihn in den mit höherem Baumschlag bestandenen Thälern der Steppe, auf Nilinseln, auf kahlen Dünen und Felsgebirgen und auf Ruinen. Eine isolirte Dattelpalme, Sykomore, Akazie oder Adansonie scheint dieser Raubvogel als Standort aber jeder andern Lokalität vorzuziehen. In Nubien ist er jedenfalls sedentär, ob er aber Egypten im Winter verlässt, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Sein Flug ist ganz der des Wanderfalken, wie auch die Art, mit der er die Jagd auf Wüstenhühner, Tauben und Wassergeflügel betreibt, doch nimmt er auch mit kleinen Vögeln vorlieb. Er hat einen ziemlich ausgedehnten Jagdbezirk und zeigt sich meist einzeln. In Aegypten liess ich eine grosse Anzahl von Edelfalkeneiern einsammeln. Unter diesen befinden sich Gelege aus Horsten, welche auf den staffelförmigen Vorsprüngen der Kalkgebirge und auf Pyramiden erbeutet wurden und welche denen von *Falco lanarius graecus* im Allgemeinen ähneln, aber kleiner und mit etwas lebhafteren und ausgedehntern rostbraunen Flecken bedeckt sind; sie messen 20¼‴—20¾‴ auf 17‴ und 16⅝‴ Dicke.

[Tunis. — Algerien: Le Vaill. Jun. und Loche. — Dalmatien: Fritsch. — Hindostan: Mus. Lugd. — Hat sich bis nach Holland verflogen, wo ein Männchen im August 1857 gefangen wurde.]

b) Cauda elongata, digitis brevioribus: Hierofalco, Kaup.

Nr. 12. Falco lanarius.

Falco lanarius, Falconiariorum (nec Pall. Temm. Naum. etc.). Varietates meridionales. — Schleg. Cat. Falc. p. 14. 15 et 16. — *Falco rubeus*, Alb. Magnus, Thienem. Rhea I. p. 72.

a) *Falco lanarius nubicus*, Schleg. — *F. tanypterus*, Licht. — Schleg. Abhandl. t. 12. 13. — Id. Cat. Falc. p. 16. — Bp. Consp. I. p. 25. spec. 18. — *Falco biarmicus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 25. (?) — *Falco tanypterus*, Kaup, Isis 1847, p. 41. — *F. biarmicus et tanypterus*, Brehm. — Naum. 1856. p. 225. 229. — Chr. L. Brehm, ibid. p. 330. 331. — Blas. ibid. p. 478. — Rüpp. N. W. p. 44. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 44. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 280 als *Falco cervicalis*. — *F. cervicalis*, Antinori, Cat. p. 14. — Hartm. Cab. Journ. 1860. p. 422. — Ibid. 1863. p. 235. — v. König-Warth. Ibis 1860, p. 422. — Sclat. Proceed. 1864. p. 107. — *F. lanarius*, v. Pelz.

G. et F. II. p. 20. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 67. — *Falco Osiris*, Pr. Würt. Icon. ined. tab. 20. — Hartl. W. Afr. Nr. 737. — Strickl. Proceed. Zool. Soc. 1850. p. 214. — Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385.

Arabisch *Saqer Schahin* (صقر شاهين) — Amharisch *Getiegetie* (ጌቴጌቴ ፡)

Supra schistaceo-fuscus, scapis nigricantibus, plumis late cinerascente fasciatis, partim pallidius canescente- (vel subrufescente-) marginatis; uropygio et supracaudalibus fuscescente-cinereis, e canoatro late fasciatis et sagittatis; remigibus fuscis, apice dilute atris et stricte fulvescente marginatis, omnium pogonio interno e fulvescente-albido serratim fasciato, fasciis partim cano lavatis; pileo cerviceque cinnamomeo rufis, partim stricte nigro-striolatis: fronte obsoletius gula purius albis; macula sincipitali transversa alteraque cervicali plerumque rufescente-fusca vel fusco-nigricante; taenia malari minus distincta striaque obsoleta superciliari fusco nigricantibus; genis et gastraeo delicate isabellino-albidis; hypochondriorum atque tibialium maculis rarioribus, rotundato-sagittaeformibus, nigricantibus; crisso immaculato; subcaudalium maculis nonnullis, minoribus, rarissimis; rectricibus cinerascentibus, fuscescentibus, cinerascente-lavatis, fasciis 12—14 crebris fulvo cinerascentibus, fascia anteapicali 4—6‴ lata, magis nigricante, apice ipso semipollicari fulvescente albido; rostri apice plumbeo-nigricante, basi, ceromate periophthalmiis laete flavis; pedibus flavis; iride umbrina; pedium scutulis majoribus, distinctioribus, magis elevatis tanquam pavitis; long. tot. 15—15½″. — rostr. a fr. 10—12½‴. — al. 11—12½″. — caud. 6″. 2‴—6″. 6‴. — tars. 1″. 11‴—2″. — cauda alas paulo (4—6‴) superante. —

♀: Major; al. 18″. — caud. 7″. 9‴.

Professor Schlegel hält den Schahin nur für eine klimatische Varietät des ost-europäischen Lannerfalken. In ihren plastischen Verhältnissen gleichen sich der ächte Lanner, *F. lanarius graecus*, *F. lanarius nubicus* und *F. lanarius capensis* vollkommen, ebenso im Allgemeinen bezüglich der Farbenvertheilung, nur finden wir bei den südlicheren Formen einen mehr rosträthlichen oder fahlen Anflug auf dem Gefieder, während Scheitel und Nacken meist lebhafter roströthlich oder fahl-rostgelb erscheinen. Wie Schlegel und Hartlaub ganz richtig angeben, zeichnet sich jedoch die nubische Form (*F. lanarius nubicus*, Schleg.) durch auffallendere Entwicklung der

Schilde auf Tarsen und Zehen aus; die Vertheilung dieser Fussschilde ist ganz analog derjenigen der übrigen Lannerfalken, sie treten jedoch deutlicher hervor, indem sie in ihrer Mitte mehr erhaben und seitlich schärfer begränzt erscheinen, so dass der Lauf ein ganz gepflastertes Ansehen erhält.

Bei *Falco lanarius nubicus* sind die Weichen zuweilen grau angehaucht; bei manchen Individuen zeigt sich über der Stirn zwischen den Augen ein rauchschwärzliches Querband, welches jedoch nie so deutlich und scharf hervortritt, als bei *Falco barbarus*. Die Scheitel- und Nackenfarbe ist gewöhnlich licht rostfahl, häufig erscheint noch ein dunkles Nackenband. Die übrige Färbung der Oberseite wechselt zwischen zart grau und schieferfarb, geht auch zuweilen ins Rostfahle über, je nachdem das Gefieder verbleicht ist oder Binden oder Grundfarbe vorherrschen. Der jüngere Vogel ist obenher mehr graubraun, die grauen Binden verwaschener, Mantel und Flügeldeckfedern oft sehr breit rostfahl bis braungelblich gerandet; der Unterleib mehr hellbraungelblich oder graufahl, viel dichter, massiger und mehr tropfenförmig braunschwarz gefleckt; die Füsse blasser gelb, zuweilen stark ins Bläuliche oder Grünliche spielend, namentlich beim Nestvogel.

Im ersten Jugendkleid gleicht der nubische Lanner auffallend dem jungen Wanderfalken. Ganz alte Männchen aus Süd-Nubien, Senar und Kordofan nähern sich durch die weinröthlich überlaufene Brust und Unterleib mehr der südafrikanischen Form, überhaupt scheinen mit zunehmendem Alter die Flecken auf den genannten Partien nach und nach fast ganz zu verschwinden.

Der nubische Lannerfalke findet sich schon in Egypten; als seine eigentliche Heimath möchte ich jedoch das mittlere und südliche Nubien betrachten. Auch in Senar, Kordofan, Takah, Abessinien und den Bogosländern haben wir ihn angetroffen, nicht aber im Gebiet des obern Weissen Nil; in den genannten mittäglicheren Gegenden ist er wohl mehr Herbst- und Wintergast; ob er in Egypten brüte, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Speke sammelte ihn noch am Uniamuezi ein. — Meist leben diese kühnen Raubvögel paarweise und behaupten ein ziemlich weites Jagdrevier, das an Gewässer gränzt; ihre Standorte sind isolirte Palmen und andere Hochbäume, hier und da auch Felsen und Ruinen, oft in nächster Umgebung von menschlichen Niederlassungen. Sie sollen gerne auf verschiedene kleinere Säugethiere, selbst auf Hasen und Gazellen stossen, halten sich im Allgemeinen jedoch zunächst an Hühner, Tauben, Wüstenhühner und namentlich auch an Wassergeflügel. Seine Jagd betreibt dieser Vogel ganz nach Art der Wanderfalken; pfeilschnell und sausend stürzt er sich auf seine Beute, welche er entweder im Flug fängt oder mit den Ständern zu Boden schlägt und ein Stück weit wegträgt, um sie dann auf einer erhabenen Stelle zu kröpfen. Verfehlt der Lanner sein Ziel, so steht er von der Verfolgung ab.

Wird, wie der griechische Lannerfalke in Egypten zuweilen zur Jagd auf Wassergeflügel abgerichtet.

[West-Afrika, Aquapim: Riis.]

b) *Falco lanarius graecus*, Schleg. et Falconiariorum. — *F. Alphanet*, Falcon. — *Falco peregrinoides*, Fritsch. V. Eur. pl. II. 2. et v. d. Mühle. (nec Temm.) — Schleg. Abhandl. pl. 14. — Id. Cat. Falc. p. 15. — *F. babylonicus*, Howard Irby, Ibis III. p. 218. pl. 7. — *F. peregrinoides*, v. d. Mühle (?). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 45.

Simillimus praecedenti; vix major; plerumque supra magis fumoso-schistaceus, subtus pallidius isabellino-albidus, amplius nigrofusce maculatus; pileo et cervice pallide rufescente-fulvis; pedibus pallidius flavis, in specim. junioribus plumbeo-coerulescentibus, scutulis ubique indistinctioribus.

Im Allgemeinen zeichnet sich diese nördlichere Form von der vorhergehenden (*F. lanarius nubicus*) durch die weniger markirten, aber dem Umfang nach kaum kleineren Fussschilde aus; bei alten Vögeln ist der Scheitel gewöhnlich hell rostig lehmfarb, Brust und Unterleib sehr hell isabell oder weinröthlich angeflogen; Brust, Unterleib, Hosen und Unterschwanzdeckfedern dichter mit braunschwarzen, scharfbegränzten Flecken, Streifen und Tropfen besetzt, auf den Seiten zuweilen mit solchen Pfeilflecken; die hier auftretenden Schaftflecken sind meist sehr schmal und scharf, oft langgezogen lanzettförmig und darunter oder darüber ein kleiner Tropffleck; die Unterschwanzdeckfedern mit pfeil- oder zickzackförmiger Querzeichnung, doch untersuchten wir selbst jüngere Exemplare, bei denen diese ganz fehlt oder nur durch äusserst feine Schaftstriche vertreten ist; der Bartstreif erscheint durchgängig ziemlich kräftig; Stirngegend fahl weisslich; Oberseite rauchfarb mit schieferbläulichem Anflug und helleren, falben, mehr oder weniger pronocirten Querbinden, welche zuweilen auch graulich angehaucht sind; die grossen Flügeldeckfedern zeigen bei vielen Exemplaren deutliche weissliche Spitzränder, während die Mantelfedern mehr fahl gerandet sind; aber dieser Rand stosst sich, wie es scheint, bald ab; Steuerfedern von der Farbe des Rückens, mit schmäleren, hellen Binden, welche niemals in Tropfenform aufgelöst sind.

Der griechische Lannerfalke ist ziemlich gemein als Standvogel in Egypten und Nubien, doch zur Winterszeit noch häufiger als im Hochsommer. Seine Standorte wählt er je nach der Gegend auf Hochbäumen, namentlich in Palmenhainen, auf kahlen Felsgebirgen, Pyramiden und alten Tempeln; im Herbst, wenn sich zahlreiche Flüge von Enten, Limosen und Strandläufern einstellen,

bemerkt man diesen Falken namentlich um die Lagunen, Kanäle und überschwemmte Wiesen. Er lebt einzeln und paarweise und horstet auf Felsmassen und unzugänglicheren Ruinen im März und April; die 3—4 Eier sind auf lehmfarbigen Grund meist ziemlich gleichmässig mit kleineren, oft verwaschenen, rostbraunen Flecken und Punkten besetzt, seltener fast ganz schmutzig lehmbräunlich mit kaum durchscheinenden dunkleren Flecken. Ihre Länge beträgt 1″. 11‴—2″ auf 1″. 5½‴—1″. 7½‴ Dicke. Zu Anfang Mai fanden wir schon fast flugfähige Junge in den höchst kunstlosen Horsten.

[Griechenland, Syrien, Persien.]

c) *Falco lanarius capensis*, Schleg. — *F. chiqueroides*, A. Smith. — *Falco biarmicus*, Temm. Pl. col. 324. — *F. cervicalis*, Licht. — Schleg. Cat. Falc. p. 16. — Layard, S. Afr. Nr. 27. — Brehm. Naum. 1856. p. 229. — Bp. Consp. I. p. 24. Nr. 17.

Similis praecedenti, pileo et cervice laetius rufis; pectore et abdomine intense rufescente-vinaceis, plerumque immaculatis.

Diese Form, deren Fussdecke derjenigen des griechischen Lannerfalken entspricht und die sich durch weniger gefleckten oder ganz einfarbig lebhaft rostweinröthlichen Unterleib und Brust auszeichnet, fanden wir nur sehr einzeln im südlichen Nubien und in Senar; einmal, im Januar, auch in den Quola-Ländern von Abessinien. Ich habe während meiner Reisen in Nordost-Afrika grosse Suiten von Lannerfalken in allen Kleidern und Varietäten eingesammelt, aber es wurde dieses reichhaltige Material, ehe ich es gründlich zu bearbeiten im Stand war, vollständig zersplittert, so dass ich nicht einmal die Jugend- und Uebergangskleider hier näher beschreiben kann. Eine treffliche Serie von Lannerfalken ist im Leydner Museum aufgestellt.

[Süd-Afrika: Temm. etc.]

* Nr. 13. Falco Saqer.

Falco lanarius, Pall., Temm., Naum., Brehm. — *Gennaja lanarius*, Kaup. — Le Sacre (!) Buff. Hist. nat. pl. 14. — *F. Saker*, Schleg. Trait. de fauconn. pl. 5. — Naum. V. D. t. 23. — Gould, Birds, Eur. pl. 20. — Ibis, 1865. pl. 4. (Die Eier.) — Naum. I. 1. p. 37. — Ibid. VII. p. 212. — Blas. ib. VIII. p. 251. — v. Pelz. Geier u. Falk. II. p. 17. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385. (?) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 43 (ex parte). — *Falco sacer*, Bp. Consp. I. p. 24. sp. 13. — *F. lanarius*, L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385 (?). — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 197. — *Falco cyanopus*, Gessn. Thienem.

Rhea 1846. t. 1 u. 1849. t. 1. — *Falco Saqer,* Heugl. vom arabischen صقر d. i. grösserer Falke im Allgemeinen.

Arab. *Saqer el hor* (صقر الحر) auch *Saqer el ghazál* (صقر الغزال) Türkisch *Dughán.*

Supra rufescente-fuscus, plumarum marginibus pallidioribus, fulvo-rufescentibus; fronte, loris striaque obsoleta superciliari albis; pileo et cervice rufescente-albidis, fusco-striatis (in specimin. nonnullis area cervicali, circumscripta, immaculata, rufescente); stria utrinque mystacali obsoleta, atro-fusca; genis ex albido plus minusve fusco-striolatis; remigibus rufescente-fuscis, pallidius marginatis, intus, basin versus colore fulvo-albicante serratim fasciatis; subtus aut albidus aut pallidissime fulvus (neque unquam vinaceus), colore tum umbrino tum rufescente-fusco varius; mento, gula, subcaudalibus fuscis, tum obsolete et pallide ochraceo-rufescente-fasciatis, tum similiter fasciatim et crebro guttatis, apice ipso albide marginatis; rostro plumbeo-fusco, apice nigricante; basi mandibulae flavida; ceromate tibiisque aut virescente-flavidis aut virente-plumbeis; iride umbrina. — long. tot. 19″. — rostr. a fr. 10—12‴. — al. 13—13¾″. — caud. 7″—7″. 7‴. — tars. 1″. 6‴ bis 1″. 11‴. — dig. med. c. u. 2″. 1‴. — caudae apice alas superante 2″.

Jüngere Vögel sind obenher dunkler schwärzlich braun, die Federn meist ausgesprochener rostfahl gerandet, der Unterleib auf fast rein weissem Grund breit umbrabraun gefleckt und getropft, so dass auf Brust und Weichen die Grundfarbe fast verschwindet.

Alte haben hin und wieder ein sehr abgeschossenes und verbleichtes Gefieder und gleichen auf den ersten Blick gewissen rostfahlen Bussarden; auch gibt es Exemplare mit einzelnen fahlen Tropfflecken auf dem Mantel. Die Flügelspitze steht ungefähr um 2 Zoll von der des Schwanzes zurück; die Tarsen sind weiter herab befiedert als beim Lannerfalken; im Nacken häufig nur ein herzförmiger, gelblichweisser oder rostfahler Fleck; Bartstreif sehr obsolet.

Der Saqer verändert, wie sein Verwandter, der indische „Jugger", die Färbung im Allgemeinen wenig mit zunehmendem Alter; die Oberseite ist auch bei alten Vögeln nicht blaugraulich überlaufen und zeigt ebensowenig Andeutung von Bändern; die Grundfarbe des Unterleibs wechselt zwischen reinweiss und hellbräunlichgelb und ist mit Ausnahme der weisslichen Kehle dunkelbraun bis bleich rostfahl gestrichelt oder gefleckt; weinröthlicher Anflug der Weichen ist niemals auch nur angedeutet; Oberkopf und Nacken sind beim älteren Vogel weisslich oder hell braungelblich, mit breiten, dicht gedrängten,

rauchbraunen Schaftstrichen, die jedoch an der Stirn und über den Augen fast ganz verschwinden; die Oberseite hellbraun bis umbrafarb, mehr oder weniger rostfahl angehaucht, die Federn rostgelblich, gegen die Spitze mehr weisslich gerandet; hin und wieder zeigen sich, wie schon bemerkt, auf dem Mantel hellfahle oder röthlich angelaufene Tropfflecken; die zahlreichen Schwanzbinden nicht so kräftig und durchgehend, wie bei *Falco lanarius nubicus*, bei manchen Exemplaren ganz in rundliche, gegenstehende, hellgelbröthliche Flecken aufgelöst; vor der hellen Spitze der Steuerfedern erscheint zuweilen eine breitere dunklere Binde; auf den Unterschwanzdeckfedern keine Spur von Querbinden.

Der Saqer oder Saqr ist der eigentliche Jagdfalke, der „*Saqer el hor*“ der arabischen und syrischen Falkoniere. Er zeigt sich übrigens nur einzeln als Wintergast in Unteregypten und wird deshalb aus Syrien, Kleinasien, der Krim und Persien eingeführt; man bezahlt gut abgerichtete Vögel mit enormen Preisen.

Wenn die auf den Lagunen und Sümpfen des Nildelta überwinternden Wasservögel anlangen, sammeln sich um sie gleichzeitig eine Menge von Falken und Adlern, namentlich Lanner- und Wanderfalken, Königsadler und Schreiadler, die hier an frischer Beute nie Mangel leiden; mit ihnen erscheint auch hier und da der Saqer. Bald hat er sich seinen Standort auf einer einzelnstehenden Sykomore, Palme oder Akazie ausersehen, von welcher aus er seinen Jagdbezirk übersehen kann. Erwacht der Tag und mit ihm der betäubende Lärm von Tausenden von Flügen von Gänsen, Enten, Strandläufern, welche auf Schilfinseln in den Lagunen oder im seichteren freien Wasser einfallen, so verlässt auch der südliche Jagdfalke seinen Stand. Doch deckt dann noch oft ein dichter, niedriger Nebelschleier das Gewässer, was den Räuber in seinen Operationen übrigens keineswegs hindert. Er streicht meist ohne vorheriges Kreisen, in gerader Linie und niedrig auf einen munter schäckernden Flug von Enten zu; nun erfolgt ein Augenblick lautloser Stille; Wasserhühner und andere schlechte Flieger ducken sich und tauchen im Nu unter, während die ihrer Fertigkeit in den Lüften bewussten Enten plötzlich aufstehen und sich durch schleunige Flucht zu retten suchen. Jetzt steigt der Falke auch etwas, wie ein Pfeil saust er dahin und erhascht entweder mit erstaunlicher Gewandtheit stossend sein Schlachtopfer oder er schlägt dasselbe mit dem Fang nieder und trägt es — oft verfolgt von kreischenden Milanen und Thurmfalken und ohne sich im Mindesten um die Schreihälse zu bekümmern — auf den nächsten, etwas erhabenen, trockenen Platz, um es zu kröpfen. Zuweilen kreist er auch hoch in den Lüften und stürzt sich wie spielend auf hin- und herstreichendes Sumpfgeflügel, seinen Flug erst beschleunigend, wenn er die Beute einmal gehörig ins Auge gefasst hat. Letztere entgeht ihm selten, obgleich der Saqer bei seiner Jagd viel weniger hastig und ungestüm zu Werk geht, als seine Verwandten. Während der wärmeren Tageszeit

bäumt er und zieht mit einbrechender Abenddämmerung ruhigen, geraden, etwas schleppenden Fluges seinem Nachtstand zu.

Die arabischen Falkoniere fangen den Saqer in Tellereisen, deren Bogen mit Zeugstreifen umwickelt sind, damit die Fänge nicht verletzt werden. Diese Fallen werden auf der Stelle angebracht, wo der Vogel über Nacht zu bäumen pflegt. Sie sind überdies mit einem Charnier versehen, welches beim Springen der Feder umschlägt, so dass der Gefangene in der Luft hängt und sich nicht weiter beschädigen kann, bis der lauernde Jäger ihn abgenommen hat.

Die Abrichtung (das „Abtragen") des Saqer zur Gazellenjagd erfordert viel Geduld, Geschicklichkeit und Sorgfalt von Seiten des Falkoniers. Letzterer fesselt seinen Gefangenen sogleich und setzt ihm eine Lederkappe auf, welche eine Oeffnung für den Schnabel hat und im Nacken mittelst eines feinen Lederstreifchens zusammengezogen werden kann. Der Vogel kommt in eine dunkle Kammer und wird auf Holzstäbe oder auf ein Gefäss gesetzt, welches mit trockenem Sand gefüllt ist; durch die ersten Tage muss er hungern. Die Fütterung geschieht nur auf dem Falkenhandschuh; dabei wird dem Gefangenen die Mütze immer abgenommen und er gewöhnt sich sehr bald an den Handschuh und selbst an Bewegungen des Arms. Die Nahrung, die ihm ziemlich spärlich gereicht wird, besteht vorzüglich aus Herz und Leber. Der Falkonier sucht nun seinen Schüler zuerst in der Kammer und später im Freien — aber natürlich immer gefesselt — nach und nach auf grössere Entfernung nach Abnehmen der Kappe auf den Handschuh zu locken; unmittelbar nach der Fütterung wird ihm letztere gleich wieder aufgesetzt. Endlich bedient man sich der Langfessel und einer ausgebälgten Gazelle, deren Augenhöhlen mit Aezung gefüllt sind. Man lehrt den Vogel von der Faust aus dort seine Nahrung zu holen. Ist er hier ferm gemacht, hat er sich gewöhnt, viel getragen zu werden, so bringt man ihn auf junge Gazellen im Freien an, welche zu Pferd von den Alten getrennt worden sind. Hier entwickelt der Vogel bald seine Fertigkeit und Kraft; doch hat man Sorge, ihn immer wieder anf die Faust zu bringen und ihm hier nach gethaner Arbeit einige Bissen zu reichen, auch wenn er schon auf stärkeres Wild stösst.

Zur Gazellenjagd lässt sich nur diese Art verwenden, die übrigen Edelfalken, als *Falco peregrinus*, *F. lanarius* und auch *F. palumbarius* stossen meist zu gewaltig und tödten sich oft selbst durch Zerschellen des Brustbeins. Ist die Dressur ganz vollendet, so werden grössere Jagden womöglich mit mehreren Falken zugleich angestellt. Jäger und Falkoniere sind beritten, dem Train folgt meist ein Dromedar mit Wasser und sonstigen Vorräthen. Man lagert an günstigen Orten in der Wüste und recognoscirt Wechsel und Lager des Wildes. Eine Koppel syrischer oder tunesischer Windhunde darf nicht fehlen.

Mit erstem Morgengrauen wird nach der Stelle geritten, wo die Gazellen stehen. Man nähert sich so viel als möglich gedeckt und lässt — sobald die Thiere flüchtig werden — einen Falken steigen, der sie gleich erreicht hat und seinem Opfer unerwartet und plötzlich in die Augen fällt; die Gazelle sucht durch Sprünge und Stossen des Kopfs gegen die Erde sich frei zu machen, was ihr wohl auf Augenblicke gelingt, aber sofort ist der Falke wieder über ihr, um auf's Neue seine Krallen einzuschlagen; indess folgt die ganze Meute mit verhängtem Zügel; die Hunde sind gelöst und machen das gemarterte Thier fest, bis die Jäger zur Stelle gelangen. Wir haben Falkenjagden angewohnt, wo nicht nur kleine Gazellen, sondern auch starke Säbel- und Mendu-Antilopen auf die beschriebene Art mit Leichtigkeit gefangen wurden.

Eier einer grössern Falkenart, am 14. April bei Djizeh aus dem Horst genommen, welche ich dem *Falco lanarius graecus* zuschreibe, sind nach König-Warthausen kaum von osteuropäischen des Saqer zu unterscheiden. Ich glaube jedoch mit aller Sicherheit annehmen zu dürfen, dass letzterer nicht in Egypten brütet.

[Syrien, Kleinasien, Persien, Krimm: nach Aussage der arabischen Falkoniere. — Süd-Russland, Ungarn; verfliegt sich bis ins östliche Deutschland.]

a) Subgen. Hypotriorchis, Boie.

(α. Dendrofalco, Bp.)

Nr. 14. Falco concolor.

Falco concolor, Temm. (descr. ad tab. col. 330. nec figura.) — *Tinnunculus concolor*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 31. — Susem. V. Eur. pl. 9. 2. — Gould, Eur. t. 25. — *Falco unicolor,* Licht. Mus. Berol. — *F. cyanostolos,* Brehm. — *F. ardosiacus*, Brehm, Habesch, p. 207. — *Falco Eleonorae*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 38. — *Falco Horus,* Heugl. ibid. Nr. 40. — Id. Naum. 1850. III. p. 33. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 13. — Id. Ibis, 1860. p. 408. 409. — v. König-Warth. Ibis 1860. p. 124. — *Falco gracilis*, Brehm, Naum. 1856. t. 1. p. 232 (fig. nec descr.). — Bp. Consp. I. p. 25. — Schleg. Cat. Falc. p. 25. — Id. krit. Uebers. p. 17 (partim). — Schleg. et Pollen, Faun. Madag. t. 12. fig. 1. et p. 31. — Heugl. in Hartl. et Finsch, O. Afr. Titelbl. — Ibid. p. 69. — Brehm, Vogelf. p. 27. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 234. — Blas. ibid. 1856. p. 475. — Fritsch, Vög. Eur. t. 3. — Hartl. Madagasc. p. 18. — Dubois, Ois. Eur. t. 22. (?) — v. Pelz. G. et F. I. p. 30.

Mucido-schistaceus, plumarum scapis nigro-fuscis; pilei cervicisque plumis in regione scapali magis conspicue nigricante-striolatis,

tergo, uropygio et tectricibus caudae superioribus, tertiariis et subalaribus plerumque purius cinerascentibus; remigibus primariis nigricante-fuscis, infra et pogonio interno pallidioribus; rectricibus fuliginoso-canis, $\frac{1}{1}$ medianis paulo elongatis, in apice acuminatis (speciminium nonnullorum apice pallidiore, fuscescente-marginato); rostri fusco-plumbei basi flavida; ceromate, loris et periophthalmiis nudis laete aurantiaco-flavis; pedibus flavissimis; iride umbrina; long. tot. 12″. — rostr. a fr. 8—9‴. — al. 9″. 4‴—10″. 3½‴. — caud. 5″. 2‴—5″. 5‴. — tars. 1″. 1½‴—1″. 3‴. — dig. med. c. u. 1″. 5‴. — remigibus caudae apicem superantibus 6—10‴.

♀: Paulo major; al. 11″ longa.

Jun.: Similis adulto, ubique magis fusco-fuliginose lavatus; gula fulvescente albida; regione malari obsolete nec circumscripte nigricante.

Juv.: Supra fuscescente-schistaceus, striis scapalibus conspicue nigro-fuscis, plumis omnibus circumscripte fulvo-marginatis; stria superciliari, genis areaque colli lateralis fulvescente-albidis; fronte eodem colore obsoletius lavato; regione parotica et malari saturate fuscescente-nigra; remigibus primariis fusco-nigricantibus, secundariis schistaceis, apice (et partim pogonio externo) omnium stricte pallide fulvo-marginato, pogonio interno fasciatim rufescente-notato; subalaribus pallide rufescente-fulvis, fuliginoso-sagittatis; rectricibus $\frac{5}{5}$ exterioribus pogonio interno — externo minus conspicue — maculis 8—10 transversalibus subrufescentibus; pedibus ochraceo-flavis.

Die zweite Schwinge ist die längste, die erste wenig kürzer und auf der Innenfahne stark ausgeschnitten.

Der schiefergraue Falke ist der südliche Vertreter des Eleonorenfalken, mit dem ihn auch verschiedene Forscher, wie Verreaux und Des Murs identifiziren.

Wie letzterer ist auch unsere Art nur Bewohner von steilen Klippen im Meer. Auch die Färbung und namentlich die Verschiedenheit des Jugendkleids und desjenigen der alten Vögel (vorausgesetzt dass der bunte Eleonorenfalke der junge Vogel ist) sind sehr übereinstimmend; der *Concolor* ist übrigens kleiner und im Allgemeinen reiner schiefergrau, der erstere dagegen mehr graubraun oder braungrau. Wir fanden ihn als Standvogel am Rothen Meer, wo er vom 27.° N. Br. an auf unbewohnten Felsinseln nicht selten ist und selbst noch an der Somali-Küste und südwärts bis Madagascar vorkommt. Er lebt meist paar- und familienweise, doch beobachteten wir auf

Klippen von sehr geringem Umfang zuweilen 3—6 Paare beisammen. Die Brutzeit fällt auf der Südhälfte des Rothen Meeres in den Monat Juli und August. Der Horst ist höchst kunstlos, gewöhnlich liegen die 2—3 Eier auf einer Sandunterlage in Felslöchern; doch fanden wir auch welche mit wenig dürrem Reiss umgeben, das vielleicht zufällig oder durch einen andern Vogel in die Höhle gekommen war. Die Eier stehen, was Grösse und Färbung anbelangt, denen des Thurmfalken sehr nahe, scheinen aber im Allgemeinen etwas blasser, mehr ockergelblichbraun als rein rostbraun gefleckt. Diese Art bäumt selten, öfter sieht man sie auf Felsen sitzen oder die Klippen kichernd in spielendem Flug umkreisen, wie dies die Thurmfalken zu thun pflegen; der Flug selbst ist übrigens mehr dem des Wanderfalken zu vergleichen, die Stimme wieder ganz derjenigen von *Falco tinnunculus*. Sie streichen von Klippe zu Klippe, auch längs der Dünen und dem ebenen Strande hin und fangen dort vorzüglich Orthopteren, dann Regenpfeifer, Bachstelzen, Lerchen, sicherlich auch Eidechsen. Männchen und Weibchen haben Brutflecke. Die Jungen sind mit weissem Flaum bedeckt, ihre Weichtheile — anfänglich fleischröthlich gelb — werden bald ockerfarb. In 6 Wochen sind sie fast flugfähig. Das Jugendkleid geht in das schiefergraue ohne Federwechsel über; die Verfärbung der Federn erfolgt vom Schaft nach dem Rand der Fahnen zu, wobei die alte Kante abgestossen wird und sich eine scharfe neue bildet; nur die Kehle bleibt längere Zeit weisslich, die dunkeln Backenstreifen treten dann immer noch mehr oder weniger deutlich hervor.

Die eigentliche Mauser fällt in den Anfang des Frühjahrs.

Auch nach den nubischen Gebirgen verstreicht sich unser Vogel zuweilen und wir sahen ein angeblich in Fazoql geschossenes Exemplar. Hartmann sagt, dieser Falke komme seltener in Unternubien vor. Einen jungen Vogel erlegten wir im August 1851 im versteinerten Wald unfern Cairo.

Die von uns aus dem Nest genommenen Jungen wurden bald sehr zahm und zutraulich.

Nach Hartlaub beziehen sich die Nachrichten Tristram's (Ibis 1859. p. 159) über das Vorkommen von *Falco concolor* in Süd-Europa und Algier auf *Falco Eleonorae*.

[Brutvogel auf Madagascar: Newton, Pollen. — Ost-Afrika: Peters.]

* Nr. 15. Falco subbuteo.

Falco subbuteo, Lin. — *Falco gracilis,* Alfr. et Ludw. Br. (ex parte). — *Falco barletta,* Daud. — Bp. Consp. I. p. 25. — Pl. enl. 432. — Gould, Eur. t. 22. — Naum. V. D. t. 26. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 37. — Brehm, Naum. 1856. p. 213. — Schleg. Cat. Falc. p. 22. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 449. — Tristr. Ibis 1859. p. 25 et 290. — v. Pelz. Geier u. Falken II. p. 27. — Layard, S. Afr. Nr. 29. — Brehm, Thierl. p. 421.

Der Baumfalke kommt nicht häufig, zumal im Winter nach Egypten, und zwar immer nur einzelne, verirrte Vögel. Brehm erwähnt eines im April 1849 bei Damiette geschossenen Falken dieser Art; ich erlegte ihn im Januar 1856 bei Cairo und Anfang Juni 1852 in einem Mimosenwald bei Siut, sah auch im August 1852 bei Donqolah einen Raubvogel im Vorüberfliegen, der ohne Zweifel ein Baumfalke war. Brehm's *Falco gracilis* des Berliner Museums — am Blauen Nil erlegt — ist ein ehrlicher *Falco subbuteo*.

[Canarische Inseln: Bolle, Berth. — Brutvogel in Algerien: Loche. — Sahara und Palästina: Tristr. — Süd-Afrika: Mus. Lugd., Smith, Layard etc. — Europa. — Kleinasien, Ostindien.]

(β. Lithofalco, Bp.)

* Nr. 16. Falco ardosiacus.

Falco ardosiacus, Vieill. — *F. concolor*, Temm, Pl. col. 330 (nec descr.) *F. concolor*, Brehm, Heugl. — Naum. 1856. p. 234. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 47. — Swains. W. Afr. pl. 3. — Pucheran, Rev. et Mag. 1850. p. 90. — Fritsch, Cab. Journ. III. p. 266. — Bp. Consp. I. p. 26. — Hartl. W. Afr. Nr. 19. — Schleg. Cat. falcon. p. 21. — Antinori, Cat. p. 15. — Heuglin, Naum. 1850. p. 31 (als *F. concolor*). — Blas. Naum. 1856. p. 477. — v. Pelz. G. et F. II. p. 34. — *F. tibialis*, Daud. Le Vaill. Afr. t. 29. (??)

Saturate cinereus, striis scapalibus nigro-fuscis; speciminium nonnullorum subalaribus minoribus albo-subfasciatis; remigibus primariis extimis fusco-nigricantibus, reliquis et rectricibus cinereis, omnibus intus serratim albide fasciatis; rostro ex olivaceo plumbeo-fusco, mandibulae basi flavida; ceromate et pedibus aurantiaco-flavis; periophthalmiis nudis, pallidius flavis; iride umbrina. — long. tot. 12—12½″. — al. 8″. 9‴. — caud. 5″. 6‴—6″. — rostr. a fr. 10—12‴. — tars. 1″. 5‴—1″. 7‴. — dig. med. cum ung. 1″. 4‴. — alae apice vix 3″.

Der Schwanz ist gerundet; die zweite und dritte Schwinge ungefähr gleich lang und die längsten, die erste gleich der vierten bis fünften; die erste und zweite auf der Innenfahne stark verengt; Flügel kurz, um 1½—2″ von der Schwanzspitze abstehend.

Falco ardosiacus ist vielseitig mit *Falco concolor* verwechselt worden, ohne Zweifel in Folge der von Temminck am angeführten Orte gegebenen Abbildung von *Falco ardosiacus*, während die Beschreibung sich auf den *Concolor* bezieht.

Wir halten den aschfarbigen Falken für Standvogel in Nordost-Afrika, indem wir denselben während der Monate Februar, April, Juli, October und November beobachtet haben und zwar in den Bogos-Ländern, am Mareb und bei Hamedo zwischen Adowa und Serawi, am Tana-See und längs des Weissen und obern Blauen Nil. Er ist immerhin als seltene Erscheinung zu betrachten und fällt dem Jäger auch seiner mehr isolirten und versteckten Lebensweise wegen noch weniger auf. Als Lieblingsaufenthaltsorte dieser Art betrachten wir wärmere Gegenden mit kleinen, dichten Laubholzwäldchen, umgeben von Grasebenen, Waiden und Culturland; in Benehmen, Haltung und Flug gleicht der Vogel sehr dem Thurmfalken. Während der schieferfarbige Falke (*F. concolor*) uns nur als Felsbewohner bekannt ist, zeigt sich der aschfarbige ausschliesslich auf Hochbäumen, und hier mehr im Laubdach, als auf dürren, freien Aesten; auch sahen wir ihn niemals gesellschaftlich oder rüttelnd über Wiesgründe und Waiden ziehen. Gewöhnlich ist er nicht eben scheu und lebt von Mäusen, kleinen Vögeln, Eidechsen und Heuschrecken.

In den Museen zu Leyden und Brüssel sind angeblich aus Nubien und Arabien stammende Vögel dieser Art aufgestellt. Das Leydner Exemplar ist übrigens bestimmt ein ost-abessinisches und kam durch Schimper in einer später von J. W. v. Müller angekauften Sammlung nach Europa.

Zu dieser Gruppe gehören noch *Falco zoniventris*, Peters von Madagascar und *Falco Dickensoni*, Sclat. von Schire im tropischen Ost-Afrika.

[Senegambien: Swains.]

Nr. 17. Falco aesalon.

Falco aesalon et lithofalco, Gm. — *F. caesius*, Mey. — *F. regulus*, Pall. — Bonap. Consp. I. p. 26. — Pl. enl. 447. — Zoogr. Ross. Asiat. pl. 7. — Gould, Eur. t. 24. — Naum. V. D. t. 27. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 29. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 46. — Schleg. Cat. falc. p. 19. — Mühle, Griechenl. Nr. 8. — Brehm, Naum. 1856. p. 213. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 306. — v. Pelz. G. et F. II. p. 33. — Descr. de l'Eg. vol. 23. p. 279.

Arabisch nach der Descript. de l'Eg. *Juju* (يويو) und *Djeradíeh* (جراديه)

Der Steinfalke kommt einzeln im Winter und Frühjahr nach Egypten, und zwar mehr junge als alte Vögel. Ein altes Männchen erlegten wir noch am 20. April bei Cairo. Brehm traf am 14. März 1852 eine Gesellschaft von etwa 10 Exemplaren. Mein genannter Freund trennt *F. aesalon* spezifisch von *F. lithofalco*. Hartmann

behauptet, der Steinfalke sei gemein in den Akazienwildnissen zwischen Der und Wadi Sebua im nördlichen Nubien. So weit südlich habe ich ihn freilich nie angetroffen. Er treibt sich gerne um Städte und Landhäuser herum, stösst viel auf Sperlinge und kleine Singvögel in Dornhecken und Tamarix-Gebüsch und bäumt in Alleen oder auf isolirtem Labah (*Albizzia Lebek*) und Sykomoren. In Leyden angeblich aus Senár (!?).

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Europa. — Klein-Asien. — West-Sibirien.]

Nr. 18. **Falco Chiquera.**

Falco chiquera, Daud. Le Vaill. Afr. t. 30. — Gould, Cent. Himal. Birds, t. 2. — Kaup, Isis 1847. p. 60. — *Falco ruficollis,* Swains, W. Afr. I. pl. 2. — Hartl. Cab. Journ. 1853. p. 38. — *Falco ruficapillus,* Pr. Würt. Icon. ined. t. 21. — *Hypotriorchis ruficollis* et *H. chiquera,* v. Pelz. G. et F. I. p. 35. — *Chiquera ruficollis,* Antin. Cat. p. 14. — Bp. Consp. I. p. 25. — Id. Rev. zool. 1854. p. 535. — Schleg. Cat. Falc. p. 20. — Hartl. et Finsch. O. Afr. p. 72. — Layard, S. Afr. Nr. 28. — Hartl. W. Afr. Nr. 18. — v. d. Decken, Reis. I. p. 58. — A. Brehm, Cab. Journ. 1853. Extr.-Heft p. 94 et ibid. 1855. p. 408. — Id. Reiseskiz. III. p. 126. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 48. — Sundev. framställ. Le Vaill. p. 26. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 26. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 39. — Id. Ibis 1860. p. 409. — Brehm, Thierl. III. p. 420.

Minor; pileo cerviceque laete et saturate castaneo-rufis, partim striolis scapalibus plus minusve conspicuis, nigricantibus notatis; fronte obsolete rufescente-albido; stria superciliari regionem paroticam cingente, altera malari nigris; gula, jugulo et genis albidis, his magis rufescente lavatis; pectore laete vinaceo; tergaeo saturate-, abdomine pallidius cinereis, fasciis latioribus, conspicuis, undique nigricante-notatis; subalaribus magis rufescente-albidis, nigro-fasciatis et striolatis; remigibus primariis fuscis, intus colore cinerascente-albido serratim fasciatis, fasciis partim fuscescente-irroratis; rectricibus saturate cinereis, infra pallidioribus, fasciis 8—9 nigricantibus; fascia lata anteapicali nigra; apice rectricum albido; rostri apice plumbeo-nigricante, basi flava; ceromate, ciliis nudis pedibusque laete flavis; iride aut castanea aut umbrina; long. tot. 10½—11″. — rostr. a fr. 7—8‴. — al. 7″. 3‴—7″. 10‴. — caud. 4″. 2‴—5″. — tars. 1″. 2‴—1″. 4‴.

♀: Major; obsoletius tincta.

Jun.: Abdomine rufiore, fasciolis rarioribus, sagittaeformibus instructo; tergaeo rufo-lavato; pileo et cervice nigricantius striolatis; tectricibus alae minoribus rufo-lavatis.

Nach Schlegel's bestimmter Erklärung besteht kein charakteristischer Unterschied zwischen dem indischen *Chiquera* und dem afrikanischen *Falco ruficollis*, wogegen Hartlaub, Layard und v. Pelzeln beide Formen spezifisch trennen. Hartlaub erklärt, dass bei gleichen Grössenverhältnissen *Falco ruficollis* sich durch breitere, sehr dichtstehende Querbänder des Unterleibs, einfache, blass rostrothe Färbung der Kehle und des Kropfs und deutlichere schwarze Querbinden auf Mantel und Schultern vom *Chiquera* unterscheide. Letztere sollen sich bei diesem (dem indischen *Chiquera*) nur im Jugendkleide zeigen, im Alter aber fast ganz fehlen. Ich kann wegen Mangels an hindostanischen Exemplaren keine Vergleichung beider Formen vornehmen.

In Nordost-Afrika ist der rothköpfige Falke hauptsächlich Bewohner der Flussufer, welche mit Doleb-Palmen (*Borassus*) bestanden sind, also namentlich um den mittlern Lauf des Azraq und des eigentlichen Abiad; seltener verirrt er sich in die abessinischen Gebirgsländer, auch im Djur-Gebiete sahen wir ihn nur sehr einzeln. Man trifft ihn als Standvogel immer paarweise und jede Familie scheint sich auf einen kleinen Jagdbezirk zu beschränken, ja öfter wohnen mehrere in unmittelbarster Nachbarschaft. In Flug und Art des Stossens auf kleinere Vögel gleicht er sehr dem Baumfalken; aber die ganze Erscheinung drückt doch sofort den kühneren, kräftigeren und gewandteren Räuber aus. Auf der Büschelkrone einer stattlichen Doleb-Palme hat das Paar seinen Stand aufgeschlagen. Hier bringen beide Gatten die Nacht zu und besuchen den Ort während der heissen Tageszeit regelmässig. Oft umkreisen sie ihre Wohnstätte spielend und schwebend und lassen dabei eine scharf kichernd-krächzende Stimme hören. Schon mit frühem Morgen zieht der rothköpfige Falke auf Raub aus und zwar namentlich längs der die Gewässer einsäumenden Dornbüsche, wo Finken und Webervögel in Menge zur Tränke kommen. Pfeilschnell stösst er in das Gestrüpp oder fängt sich seine Beute in der Luft; nur im Nothfall scheint er auch mit Ratten, Eidechsen und Heuschrecken vorlieb zu nehmen. Nach Brehm jagt unser Falke sogar den flüchtigen und gewandten afrikanischen Segler (*Cypselus ambrosiacus*).

Merkwürdig ist das friedliche Zusammenleben dieses Raubvogels mit gurrenden Guinea-Tauben, schäckernden und beständig unruhigen senegambischen Elstern und zahllosen Fledermäusen, welche gemeinschaftlich mit ihm dieselben Doleb-Kronen in Besitz nehmen und neben dem blutdürstigen Gesellen ihre Brut aufziehen. Auch der Horst des rothköpfigen Falken steht auf den Blattscheiden seines

Lieblingsbaumes. Nach Brehm fällt die Brutzeit in den Monat Februar, doch erlegten wir um diese Periode auch Junge, welche offenbar noch nicht ein Jahr alt waren. Diese Falken sind nicht scheu; man schiesst sie am leichtesten auf ihren Standorten über Mittag oder bei einbrechender Dämmerung, ebenso wenn sie in Verfolgung kleinerer Vögel begriffen sind.

[West-, Süd- und Ost-Afrika. Zanzibar: v. d. Decken. — Mauritius, Mus. Vindeb. — Mozambique: Hartm.]

(γ. Polihierax, Kaup.)

* Nr. 19. Falco semitorquatus.

Tab. I.

Falco semitorquatus, A. Smith, S. Afr. B. t. 1. — *Polihierax semitorquatus*, Kaup. — Bp. Consp. I. p. 26. — *Falco castanonotus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 54. — Id. Ibis III. tab. 13. p. 407. 409. — De Filip. Rev. de Zool. 1853. p. 289. — Horsf. et Moore, Cat. E. J. M. J. p. 16. — v. Pelz. Geier u. Falk. II. p. 36. — Kaup, Isis 1847. p. 47. — Sclat. Ibis 1861. p. 346. — Id. Proceed. Zool. Soc. 1864. p. 107. — Hartl. et Finsch; O. Afr. p. 77.

Minimus; pileo, nucha, tectricibus alae et uropygio superiore pulchre cinereis, plumis ex parte dilute rufescente-ochraceo-marginatis; fronte albido; stria superciliari, genis, tectricibus caudae superioribus, gastraeo et torque obsoleto cervicali albis; interscapulio, tergo scapularibusque nitide et saturate castaneis, in plerisque pure cinereis; remigibus et rectricibus fuscescente-nigricantibus; remigis extimae pogonio externo stricte albo-marginato; primariis apice conspicue ochraceo-, cubitalibus hinc late albo marginatis; omnibus (pogonio externo primae excepto) extus fasciatim albo-guttatis, intus serratim albo-fasciatis; rectricibus apice late et conspicue rufescente-fulvo marginatis et fasciis 4—6 interruptis, albis notatis; margine alari et subalaribus albis; setis rictalibus ex parte canis; rostro flavo, maxilla magis plumbea, apice corneo-nigricante; ceromate, angulo oris, periophthalmiis pedibusque aurantiaco-flavis; unguibus pallidis; iride aut rubra aut fusca; long. tot. $6^1/_2$—$7^1/_2$″. — rostr. ab ang. or. 6″. 3‴. — a fr. 5‴. — al. 4″. 4‴—4″. 6‴. — caud. 2″. 9‴—3″. — tars. $10^1/_2$‴—1″. — dig. med. c. u. 10‴.

Nach gütiger Mittheilung v. Pelzeln's betragen die Maasse der Wiener Exemplare von Qondokoro:

1) Vom graurückigen G. L. 7″. — Fl. 4½″. — Schw. 2″. 8‴. — Schn. v. M. W. 6‴. — Tars. 11‴.

2) Vom rothrückigen G. L. 7″. 3‴. — Fl. 4½″. — Schw. 2″. 9‴. — Schn. v. M. W. 6‴. — Tars. 11‴.

Vorstehende Beschreibung nach zwei jüngern Männchen. Bei einem älteren sind die ockerfarbigen Ränder der Flügeldeckfedern verschwunden; der Spitzrand der Primarschwingen und Steuerfedern mehr weisslich und schmäler. Einzelne Exemplare zeigen den Mantel nicht lebhaft und glänzend kastanienbraun, sondern grau. Smith nennt das Weibchen braunrothrückig, doch ist das Vorhandensein dieser auffallenden Färbung bestimmt nicht durch das Geschlecht bedingt; es gibt rothrückige Männchen und Weibchen und dieses sind wahrscheinlich jüngere Vögel.

Der Schwanz dieser niedlichen und seltenen Falkenart ist wenig gerundet; die zweite Schwinge die längste, die dritte und erste wenig kürzer; die erste und zweite auf der Innenfahne, die zweite und dritte auf der Aussenfahne etwas verengt.

Smith nennt die Iris des südafrikanischen *F. semitorquatus* gelb, die Krallen schwarz.

In Nordost-Afrika gehört dieser zierliche Falke zu den allerseltensten Erscheinungen. Wir erhielten ihn vom Kir, aus der Nähe von Qondokoro, und glauben ihn auch im Monat September an einem Zufluss des Ghazal gesehen zu haben; im Wiener Museum befindet sich ein graurückiger und ein rothrückiger Vogel dieser Art durch Provicar Knoblecher ebenfalls aus dem Bari-Gebiet. Major Harris sammelte einen graurückigen in Schoa ein, Kapitän Speke in Bogue in Ost-Afrika.

Nach Angabe meiner Jäger lebt *Falco semitorquatus* im Bari-Gebiet auf schattigen Tamarinden und dornigen Nabaq-Büschen und jagt kleine Vögel, namentlich aber Eidechsen, Käfer und Heuschrecken.

Hartlaub's Angabe, dass *F. semitorquatus* von Harris in „Abessinien“ gefunden wurde, beruht in sofern auf einem Irrthum, als das eigentliche Habesch und Schoa als zwei zoologisch wie geographisch streng geschiedene Provinzen zu betrachten sind.

[Alt-Latuku: Smith. — Namaqua-Land: Anderson. — Bogue in Ost-Afrika: Speke.]

(*δ*. **Erythropus, Brehm.**)

Nr. 20. Falco vespertinus.

Falco vespertinus, L. — *Falco rufipes*, Besecke. — *Tinnunculus vespertinus*, Gray. — *Erythropus vespertinus*, Br. Bp. — Kittl. Kupf. t. 3. 1.

— Sturm, Faun. Deutschl. t. 1. t. 2. — Naum. V. D. t. 28. — Gould, Eur. t. 23. — *Falco erythrurus*, Rafin. — Bp. Consp. I. p. 26. — Schleg. Cat. Falc. p. 32. — *Falco desertorum*, Daud. (?) — Hartl. W. Afr. Nr. 738. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 32. — Tristr. Ibis 1859. p. 26. 289. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 48. — v. Pelz. G. et F. II. p. 44. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 15. — Brehm, Thierl. III. p. 429.

Wir haben den Rothfussfalken als nicht ganz regelmässigen Wintergast in Nordost-Afrika kennen gelernt. Gewöhnlich erscheint er aber in Gesellschaften von 6—12 Stück im September in Unteregypten, hält sich den Tag über auf Stoppelfeldern, über denen er rüttelnd hin und her schweift und wo es zahlreiche Heuschrecken gibt, welche diese Falken oft im Flug verzehren; zuweilen lassen sie sich dann auf schwanken Durah-Halmen, kleinen Büschen, Hecken und Zäunen nieder und streichen erst mit Einbruch der Nacht niedrig auf ihre Standorte, Tamarisken oder Nabaq-Bäume, zu. Alte ♂♂ sind meist häufiger als ♀♀ und Junge. Einzelner bemerkten wir den Rothfuss längs des ganzen Nils bis gegen Chartum, einmal schon am 11. September in Süd-Nubien, gewöhnlich aber erst im Oktober. Im Frühjahr ist er dagegen sehr selten in Egypten, kommt aber nach Rüppell auch in Arabien vor.

Nächst verwandt ist *Falco Raddei*, Hartl. (*F. vespertinus*, Schrenk. — Swinh. Proceed. 1863. p. 260. — *F. vespertinus*, var. *amurensis*, Radde Sib. t. 1. 2. — *Erythropus vespertinus*, Kirk. Ibis 1864. p. 316. — Ibid. 1866. p. 119. — *Erythropus amurensis*, Gurn. Ibis 1868. t. 2. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 74), ähnlich dem Rothfuss, aber Kopf und Hals stark ins Schwarze ziehend, Unterflügeldeckfedern und Achseldeckfedern weiss. — Im Amur-Land, Nord-China, bei Peking, in Central-Asien und in Ost- und Südost-Afrika gefunden.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Tunis: Schleg. — Tripoli: Heugl. — Guinea: Fras. — Zugvogel im wärmeren östlichen Europa und West-Asien.]

(s. Tinnunculus, Vieill.)

Nr. 21. Falco tinnunculus.

Falco tinnunculus, L. — *Tinnunculus alaudarius*, Brehm. — *Cerchneis taeniura, C. fasciata, C. guttata, C. intercedens, C. murum et media*, Brehm. — *Tinnunculus rupicola*, Rüpp. (nec Auct.) ex Afr. orient. — *F. rufescens*, Swains, W. Afr. p. 109. — Pl. enl. 401. — Gould, Eur. t. 26. — Naum. V. D. t. 30. — Hartl. W. Afr. Nr. 20. — Sund, Oefvers. 1850. p. 132. — Bp. Consp. I. p. 27. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 27 et Nr. 33. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 50 et Nr. 53. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 14. — Strickl. Coll.

Petherick Nr. 10. — Lefeb. Abyssin. Ois. p. 68. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385. — Bolle, ibid. 1854. p. 449. — Heugl. ibid. 1862. p. 39. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 12. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 278. — Schleg. Cat. Falc. p. 25. — Brehm, Thierl. III. p. 425.

Arabisch: *Saqr el djerad* (صقر الجراد), nach der Descr. de l'Eg. *Chasr* (خضر), *Abu Saraqeh* (ابو سرقة) und *Sadjaui* (سجاوي)

In den nördlicheren Theilen unseres Gebietes ist der Thurmfalke Standvogel und brütet daselbst im Frühjahr (zwischen März und Mai) in Ruinen, Gräbern und Felsen. Im September und Oktober vermehrt sich die Zahl dieser Raubvögel beträchtlich durch die aus dem Norden her wandernden, welche sich über Arabien, Nubien, Habesch und Ost-Sudan ausbreiten und zeitlich zu Ende des Winters ihre Rückreise antreten. Diese leben in Afrika meist von Heuschrecken, welche zur Herbst- und Winterszeit Fluren und Savannen überfluthen; man sieht dann die Thurmfalken einzeln und truppweise, ja zuweilen in grossen Gesellschaften auf Triften und in der Steppe rütteln; ebenso sammeln sie sich um Steppenbrände, wo die Orthopteren — in Menge durch die Flammen aufgescheucht — mit Leichtigkeit Raubvögeln, Bienenfressern, Racken, Störchen etc. zur Beute werden. Der in Nordost-Afrika sedentäre Thurmfalke zeigt gewöhnlich intensivere Färbung als der europäische, sowie grössere, schwärzliche Flecken auf Mantel, Brust und Unterleib; der Kopf des ♂ ist dunkler röthlichgrau, die Schwanzbinde scheint etwas breiter. *Tinnunculus rupicola*, Rüpp. (nec Daud.)

Den südafrikanischen Felsenfalken habe ich niemals in Nordost-Afrika angetroffen. Schlegel's Beschreibung dieser Art im Catalogue du Musée des Pays-bas stimmt übrigens keineswegs mit der von Le Vaillant gegebenen und der Abbildung des Montagnard (Ois. Afr. pl. 35.).

Sundwall sagt von dem in Nordost-Afrika sedentären Thurmfalken (Öfvers. 1850. p. 132): Colore paullo saturatius rufo, in gastraeo vix pallidiore, agnoscendus, sed nulla forma vel pictura ab europaeo diversus.

[West- und Süd-Afrika. — Brütet in Algerien: Loche. — Europa. — Asien ostwärts bis Japan.]

* Nr. 22. **Falco Alopex.**

Tinnunculus alopex, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 51. — Id. Ibis 1861. pl. 3. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 427 u. 1863. p. 11 u. 1867 p. 200. — *Falco rupicola,* Antin. (nec Auct.) Cat. p. 15. — v. Pelz. Geier u. Falk. II. p. 41.

Fulvescente ferrugineus, conspicue nigricante-striatus; tectricibus caudae superioribus rectricibusque laetius-, subalaribus pallidius tinctis; gula pallide ochracea, immaculata; remigibus fusco-nigris, intus, basin versus albicantibus, plus minusve colore et fulvo tinctis et fusco fasciatis; remigum apice late nigricante; tectricibus alarum secundi ordinis et humeralibus ex parte fusco-fasciatis; rectricum fasciis subaequalibus, subalternantibus, vix obliquis, 16—18 fuscis; scapis rectricum supra fuscis, subtus laete ferrugineo-albidis; iride pallide umbrina; periophthalmiis, ceromate, angulo oris violascentibus, rostro coerulescente-corneo, apice magis nigricante; pedibus pallide flavis, unguibus nigricantibus; long. tot. 13″. 3‴. — rostr. a fr. 8—9½‴. — al. 9″. 9‴—10″. 3‴. — caud. 6″. 9‴. — tars. 1″. 7‴—1″. 9‴.

Bürzel und obere Schwanzdeckfedern gewöhnlich so viel als ungefleckt, hier die Schafte oft kaum dunkler als die Farbe der Fahne. Das Weibchen um weniges grösser, sonst vom Männchen in Färbung kaum zu unterscheiden; bei beiden Geschlechtern erscheint hier und da ein verwischter, dunkler Mystakal-Streif; die Farbe der Wachshaut und Augenkreise wechselt zwischen lebhaft violett, bleigrau und fleischfarb; Schnabel und Füsse sind kräftig; Zahn und Ausschnitt im Oberschnabel scharf; bei frisch vermauserten Vögeln zeigt sich ein weisslicher Saum auf den Schwingen; die Schaftstriche sind auf Brust, Rücken und Flügeldecken am kräftigsten, gegen ihre Spitze hin breiter werdend, auf den längern Schulterfedern mehr tropfenförmig; die Aussenfahne und breite Spitze der Schwingen braunschwarz bis rauchbraun, ebenso die Querzeichnung der Innenfahne auf weisslichem, nach dem Schaft zu mehr rostfarb überlaufenem Grund. Man erkennt diese stattliche Art schon auf grössere Entfernung an ihrem fuchsfarbenen Gefieder und dem grossen hellen Fleck, der durch die weissliche Basis der Innenfahne der Schwingen gebildet wird. Das Geschrei ist ganz thurmfalkenähnlich, die Nahrung besteht vorzüglich in Heuschrecken, die bei Steppenbränden in Masse aufgehen und oft im dichtesten Rauch und Flammen von unserem Falken weggefangen werden. Ich traf diesen nur an wenigen Lokalitäten: in den Gebirgen zwischen dem Ansaba und Masaua, auf 3—4000′ Meereshöhe, dann auf den vulkanischen Felsen um Dokah, in Qedaref, in Ost-Senâr, am Berg Arasch Kol in Kordofan und einmal am Blauen Nil. Antinori erlegte ein ♂ auf Djebel Harâza in Nord-Kordofan. Scheint Standvogel (von mir im December, Januar, Mai, Juni und September und Oktober angetroffen) und lebt paar- und familienweise auf wildzerrissenen Felsgebirgen, lässt sich übrigens auch auf Bäumen nieder. Im Wiener Museum angeblich aus Nubien (??).

Nr. 23. Falco cenchris.

Falco cenchris, Naum. — *Falco tinnunculoides*, Schinz. — *F. xanthonyx*, Natt. — Naum. V. D. t. 29. — Savi, stor. degli ucelli t. 25. — Gould. Eur. t. 27. — Mühle, Griechenl. Nr. 11. — Bp. Consp. I. p. 27. — *Cerchneis paradoxa, C. ruficeps* und *C. ruficauda*, L. Br. Vogelf. p. 29. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 28. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 52. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 194 et 1862. p. 39. — v. König, Neott. Stud. Nr. 13. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 55. — Layard, S. Afr. Nr. 31. — Schleg. Cat. Falc. p. 29. — Brehm, Thierl. III. p. 425.

Der Zwergthurmfalke besucht im Herbst und Frühjahr als Zugvogel Egypten, Arabien, Nubien, Kordofan und Abessinien. Oft in grossen Gesellschaften in Akazien- und Dattel-Waldungen und der Steppe. In Egypten verweilt er von Mitte März bis Anfang Mai und erscheint auf dem Widerstrich im September und Oktober. Einzelne Paare sollen in den Mauern der Festungswerke von Alexandrien brüten.

„Am 18. Februar ein ganzes Heer dieses Falken am Blauen Nil über einem niedern Walde, welcher voll von Wanderheuschrecken“: Vierth. — Eben solche Flüge beobachteten wir im April bei Memphis und im Oktober bei Keren im Bogos Land. Die Mauser fällt in den November und December, wie auch die von *Falco tinnunculus*.

[Algerien: Loche. — Süd-Afrika: Layard. — Syrien und Kleinasien. — Süd-Europa, nordwärts bis nach Deutschland. — West-Sibirien.]

Gen. Aquila, Lin.

(Aëtos, Nitsch. — Neopus, Hodgs. — Uraëtos, Hieraëtos, Pteroaëtos, Onichoaëtos, Kaup.)

* Nr. 24. Aquila fulva.

Falco fulvus, chrysaetos et canadensis, Lin. — *F. niger, americanus et albus*, Gm. — *Aquila fulva*, Mey et Wolff. — *A. nobilis*, Pall. — *Falco melanonotus et cygneus*, Lath. — *F. regalis*, Temm. — Schleg. Cat. Aquil. p. 1. — v. Pelz. Geier u. Falken, p. 31. — Bp. Consp. I. p. 13. — Naum. V. D. t. 8, 9 u. 339. — Gould, Eur. pl. 6. — Pl. enl. 409. 410. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 250. — Bp. Consp. I. p. 13. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 15. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 197. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 8. —

Der Steinadler kommt nur selten und nicht regelmässig im Winter in Unteregypten vor, ebenso im peträischen Arabien, der tripolitanischen Küste, wahrscheinlich auch in Abessinien.

[Algerien: Loche. — Europa. — Im gemässigten Asien. — Nord- und Mittel-Amerika.]

Nr. 25. **Aquila Mogilnik.**

Falco Mogilnik, J. F. Gmel. — *A. chrysaetos,* Leissl. (nec Auct.) — *Aquila heliaca,* Savign. — *Falco imperialis,* Bechst. Temm. — Pl. col. 151. 152. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 249. t. 12. — Nov. Comm. Petrop. 15. pl. 11. 6. — Schleg. Cat. Aq. p. 2. — Naum. V. D. t. 6. 7. — Gould, Eur. t. 5. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 12. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 14. — Id Cab. Journ. 1861. p. 197. — Brehm, Naum. 1855. p. 11. — Eversm. Cab. Journ. 1853. p. 58. — v. Pelz. Geier u. Falk. p. 33. — Bp. Consp. I. p. 13. — *Aquila riparia*, Pr. Württ. Icon. ined. t. 22.

Der Kaiseradler ist kein seltener Gast im Herbst, Winter und Frühjahr in den Lagunen des Delta, weniger häufig längs des Nil im mittlern Egypten; verirrt sich bis in das südliche Nubien, nach Kordofan und Abessinien. Alte, ausgefärbte Vögel traf ich häufiger, als Junge. Er lebt von den zahlreichen Wasservögeln, verachtet übrigens keineswegs Fische, doch weiss ich nicht zu sagen, ob der Kaiseradler sie selbst fängt oder dieselben andern besseren und kühneren Fischfängern abjagt; jedenfalls nimmt er auch mit Abfällen aus den Fischerhütten und todt an den Strand geworfenen Fischen vorlieb. Oefter sahen wir ihn mit gesträubtem Gefieder auf Steinhaufen und andern kleinen Erhöhungen nahe am Ufer sitzen oder langsamen, niedrigen Fluges dem Gestade entlang ziehen; um Sonnenuntergang bäumt er auf Palmen und Sykomoren.

Aquila riparia, Pr. Würtemb. von Nubien ist ein Kaiseradler im Uebergangskleid, bei dem der weisse Schulterfleck ganz zu fehlen scheint, dagegen ist ein Theil des Rückens schmutzig roströthlich weiss; die Hauptfärbung bereits umbrabraun, Nacken und Kehle heller gelbbräunlich; Schwingen schwärzlich, innen und nach der Wurzel hin graulich marmorirt. Steuerfedern etwas heller als die Schwingen, mit 6—8 verwaschenen, nicht durchgehenden, zackigen oder wellenförmigen, graulichen Querbinden. Schn. v. d. St. 1″. 11½‴. — Fl. 19½″. — Schw. 9″. — Mittelzehe mit Nagel 2″. 8‴. — Ein alter Vogel der Mergentheimer Sammlung aus Egypten zeigt zum Theil weisse Tertiärschwingen.

[Im übrigen Afrika, wie es scheint, noch nicht beobachtet. — Im südlicheren Ost-Europa, in Asien ostwärts bis Nepal.]

Nr. 26. Aquila rapax.

Falco naevioides et senegalus, Cuv. — *Falco rapax,* Temm. Pl. col. 455. — *Aquila vindhiana,* Francl. Proceed. Zool. Soc. 1831. p. 11. — *A. choka,* A. Smith. — *A. fulvescens,* Hardw. et Gray, Ill. Ind. Zool. II. t. 29. — *A. fusca,* ibid. t. 27. — Id. *A. punctata* I. t. 16. — *A. albicans,* Rüpp. N. W. t. 13. — Id. Syst. Ueb. Nr. 13 als *A. rapax.* — *A. clanga,* Pall. — *A. Adalberti,* Brehm. — *A. naevioides, rapax, substriata et isabellina,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 16. 18. 19. 20. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 7. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 426. — Hartl. W. Afr. Nr. 5. — *Falco belisarius,* Le Vaill. Jun., Explor. Alg. pl. 2. — *Aquila rapax, raptor, albicans et variegata,* A. Brehm, Naum. 1855. p. 12—14. — Id. Cab. Journ. 1853, Extraheft p. 94 u. 1858. p. 328. — Id. Habesch p. 250. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 37. — A. lestris, Chr. L. Brehm, Ber. Ornith. Vers. Stuttg. 1860. p. 55. — Antinori, Cat. p. 8. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 65. — Bp. Consp. I. p. 14. — Schleg. Cat. Aquil. p. 3. — v. Pelz. G. et F. p. 34. spec. 3 u. p. 36 sp. 6. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 44. — Layard, S. Afr. p. 10. — Tristr. Ibis 1860. p. 374 u. 1865. p. 247. — Lilford, Ibis 1865. pl. V. —

Amharisch *Nezer* und *Neser* (ነዠር ። — ነሰር ።)

Ex fuscescente fulvus, gula pallidiore; secundariis, tertiariis et tectricibus alae majoribus, partim cano-lavatis, late nec abrupte fulvescente-albide limbatis; primariis nigris, intus, basin versus pallidis, colore canescente adumbratis, fumose fasciatis et irroratis; rectricibus nigricantibus, plerumque mucido-cane tinctis, infra et in apice pallidioribus; abdominis plumis nonnullis interdum colore fuscescente aut striatis aut sagittatis; rostro nigricante-corneo, basi mandibulae, ceromate, pedibus flavis; iride umbrina; long. tot. 2′. — rostr. a fr. 1″. 9‴—1″. 11‴. — al. 18—20″. — caud. 9″—10½″. — tars. 2″. 8‴—3″. — dig. med. c. u. 3″. 3½‴. — halluce c. u. 2″. 5‴. — caudae apice alas superante 1″.

Senex: Capite, collo, tergaeo et gastraeo sordide fulvescente-albidis.

Jun.: Obscure et saturate fuscus, tergaei plumis purpurascente nitidis; ex toto rufescente- aut fulvescente-striatus; rectricibus nigricantibus, fasciis numerosis, parum conspicuis, canescentibus.

Der Raubadler ist über den grössten Theil von Afrika verbreitet. In Egypten und dem nördlichen Nubien haben wir denselben jedoch

nur selten und zwar im Winter gefunden. Er tritt hauptsächlich erst mit der Steppen- und Waldregion auf und ist namentlich häufig im südlichen und östlichen Senar, in Takah, den Bogos-Ländern und durch ganz Abessinien, hier bis auf 12,000 Fuss hoch gehend, während diese Art ebenfalls an der heissen Samhar-Küste, zum Beispiel in den Thälern von Ailat und Azuz noch vorkommt. An genannten Orten ist der Raubadler Standvogel, doch verlässt er zuweilen im Spätherbst und Winter, vielleicht weil Nahrungsmangel ihn dazu nöthigt, seine ursprünglichen Quartiere und streift dann weit im Land herum, namentlich nach Lagern, Ortschaften und in ebenere, tiefer gelegene Distrikte. Er hat ein gesellschaftlicheres Naturel als seine Verwandten, scheint auch ein weniger kühner Räuber zu sein, der oft mit Geiern und Raben auf's Aas fällt. Im Allgemeinen ist er gar nicht scheu und nährt sich vorzüglich von kleineren Säugethieren. Mit Anfang der Sommerregen gründet der Raubadler seinen Horst; dieser steht auf Hochbäumen, namentlich auf Akazien, Zizyphus, in Abessinien zuweilen auf Juniperus. Das Nest, von ansehnlicher Grösse, ist aus vielen dürren Reisern zusammengesetzt und öfter sahen wir deren mehrere auf einem Baum; auch ist der Vogel in Bezug anf Auswahl der Gegend, wo er brüten will, nicht sehr wählerisch. Er nistet im einsamen Urwald, wie um Gehöfte und Kirchen und zwar in Horsten, welche oft durch mehrere Jahre benützt werden. Selbst ausserhalb der Brutzeit sieht man diese Adler oft auf den letzteren sitzen. In Abessinien fanden wir belegte Nester im Mai, Juni und August, während Virthaler ein solches am obern Blauen Nil angetroffen hat, welches im Januar ein 1' und 5½'' langes Junges im Flaumkleid enthielt nebst todten Ratten und einer Hauskatze.

Brehm's *Aquila Adalberti* gehört nach einem Original-Exemplar des Stuttgarter Museums unzweifelhaft zu *A. rapax*. Mit *A. mogilnik* lässt sich erstere nicht verwechseln.

Manche (wohl ganz frisch verfärbte) alte Raubadler aus Abessinien sind fast einfarb graulich isabell, welche Farbe später mehr und mehr abschiesst und schmutzig weisslich wird; andere aus Ost-Senar und West-Abessinien im Allgemeinen namentlich untenher graulich-fahl, auf Brust, Weichen, Hosen und Unterschwanzdeckfedern mit einzelnen, oft sehr breiten, röthlich- bis rauchbraunen Pfeilflecken, die zuweilen quer über die ganze Feder laufen.

Vom nächst verwandten Schreiadler unterscheidet sich der Raubadler durch etwas beträchtlichere Dimensionen, kürzern Lauf und die länglich eiförmigen Nasenlöcher, welche bei *A. naevia* fast kreisrund sind.

[Süd- und West-Afrika. — Ost-Afrika: v. d. Decken. — Algerien, Atlas, Tunis; — Süd-Europa. — Syrien, Persien. — West- und Süd-Indien.]

Nr. 27. Aquila naevia.

Falco naevius et maculatus, Gm. — *Aquila pomarina*, Brehm. — *A. melanaëtos*, Savign. (nec Auct.) — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 253. t. 1 et 2. fig. 1. — Schleg. Aquil. p. 6. — *Aquila bifasciata*, Hornsch. (nec Gray). — Naum. t. 10. 11. — Gould, Eur. t. 8. — Brehm, Naum. 1855. p. 10. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 383. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 13. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 17. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 5. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 35.

Arabisch *Oqab* (عقاب), auch *Saqer el arnab* (صقر الارنب) wie die verwandten Arten.

Ueber den Winter ist der Schreiadler sehr zahlreich um die Lagunen des Nil-Delta, geht längs des Nil südwärts bis nach Senar und Kordofan, erscheint auch wohl in Abessinien. Brütet bestimmt nicht in Egypten, welches Land er im Frühjahr wieder verlässt, wenn die verschiedenen nordischen Enten und Strandläufer-Arten abziehen.

Wir haben diesen Vogel öfter auf Aas gesehen und geschossen; auch frisst er Fische und Leith Adams fand Reste einer Schlange im Magen eines Schreiadlers. Die gefleckte Varietät, welche man bisher für das Jugendkleid gehalten hat, haben wir im Allgemeinen fast ebenso häufig angetroffen, als die einfarbige.

[Algerien: Loche. — Im wärmern und gemässigten Ost-Europa, ostwärts bis Hindostan.]

Nr. 28. Aquila pennata.

Falco pennatus, Gm. — *Falco pedibus pennatis*, Briss. — *Aquila pennata et minuta*, Brehm. — *Buteo pennatus*, Vieill. — *Spizaetos milvoides*, Jerd. — *Hieraëtus pennatus*, Kaup. — *Morphnus dubius*, A. Smith. — *Butaetos Lessoni*, A. Smith. — *Butaquila strophiata*, Hodgs. — *Aquila paradoxa et nudipes*, Brehm. — *A. Brehmii*, v. Müll. — Pl. col. 33. — Gould, Eur. t. 9. — Naum. V. D. t. 343. — Schleg. Cat. Aquil. p. 8. — Bp. Consp. I. p. 14. — Hartl. W. Afr. Nr. 8. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 42. — v. Pelz. G. et F. p. 38. — Wodzicki, Naum. 1852. II. p. 65. — Salvin, Ibis 1859. p. 182. — Tayler, ibid. p. 43. — Gurn. ibid. p. 390. — Blyth. ibid. 1862. p. 386; 1863. p. 20; 1866. p. 241. — Sclat. ibid. 1864. p. 203. — Tristr. ibid. 1865. p. 252. — Lilford, Ibis 1866. p. 379. pl. X. (Eier). — Layard, S. Afr. Nr. 10. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 14. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 22. — Antin. Cat. p. 9. — Brehm, Cab. Journ. I. p. 202. —

Id. Naum. 1851. I. p. 36 et III. p. 24 u. 27. — Ibid. 1855. p. 22. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 384. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 6. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 5.

♂ long. tot. 16″—16″. 8‴. — al. 13″. 1—2‴. — caud. 7″. 6½‴—8″. — caudae apice alas superante 8—16‴.

Wachshaut, nackte Gegend um die Augen und Füsse ziemlich blassgelb. — Die Farbe der Iris wechselt zwischen hellbräunlich gelb und ockerfarb, bei jüngern Vögeln bis hell umbrabraun.

Der Zwergadler bewohnt zur Brützeit in ziemlich grosser Anzahl die Dattelhaine von Unter- und Mittel-Egypten, namentlich scheint er solche Gegenden vorzuziehen, in deren Nähe Canäle oder Seen sich befinden. Er kommt in Unteregypten sehr zeitlich, schon im Monat März an, verrichtet sein Brutgeschäft und zieht im September und Oktober wieder südwärts; einzeln überwintert er schon in Senar und Kordofan.

Flug und Geschrei sind bussardartig, doch erkennt man den in den Lüften dahinschwebenden Vogel leicht am schmäleren, weniger gerundeten und weniger ausgebreiteten Schwanz. Zur Paarungszeit im März und April sieht man öfter mehrere dieser Raubvögel pfeifend und schreiend weite Kreise ziehen und sich im Fluge bekämpfen. Der Horst steht in den Blätterbüscheln hochstämmiger Palmen; das Ei gleicht gewissen Bussardeiern, scheint jedoch im Allgemeinen noch kleiner. Der Zwergadler lebt von kleinen Säugethieren, vornehmlich Feldmäusen und Sandmäusen, Wassergeflügel, Tauben u. s. w., auch haben wir Eidechsen in seinem Magen gefunden. Er ist nicht scheu und man erlegt ihn namentlich leicht auf seinen Nachtständen, denen er mit Anfang der Dämmerung zustreicht. Seltener sahen wir ihn auf isolirten Bäumen, er bevorzugt Dattelpalmen, und zwar gewöhnlich nicht die höchsten Stämme einer Gruppe. L. Adams will den Zwergadler während seiner Reise von Cairo nach Wadi-Halfa (im Monat November, December und Januar) zu verschiedenen Malen beobachtet haben; ich bezweifle die Richtigkeit dieser Angabe, weil ich den Vogel häufig während seiner Wanderungen längs des Nil (die, wie schon erwähnt, in die Monate März und September fallen) zu sehen Gelegenheit hatte und er mir zur Winterszeit gar nie in Egypten vorgekommen ist. Ihre periodischen Züge nach Süden unternehmen die Zwergadler gewöhnlich familienweise, zu 3—6 Stück und noch mehr.

Aus der Untersuchung des Original-Exemplars konnte ich mich überzeugen, dass *Aquila Brehmii*, von Müller zu *A. pennata* gehöre. Es ist dies der Färbung nach ein junger Vogel (wahrscheinlich ♀), dem die weissen Axillar-Federn fehlen. Hartlaub und Finsch citiren als zu dieser Form gehörig noch: *Aquila Wahlbergii*, Sund. et *A. Desmursii*, J. Verr., welch letzterer Vogel nach Hartlaub's Beschrei-

bung möglicher Weise eine junge *A. Bonellii* sein könnte: Flügel 15½"; Schw. 9½". — erstere das Jugendkleid von *Spizaëtos occipitalis* (?).

Das Jugendkleid des Zwergadlers ist bekanntlich einfarbig düster kafebraun, die Axillar-Federn zum Theil weiss. So gefärbte Vögel findet man in Nordost-Afrika häufig im Herbst, in Sudan im Winter; zur Brütezeit dagegen sind sie mir nicht vorgekommen.

[West- und Süd-Afrika. — Ost-Afrika, Chibisa: Dickinson. — Süd- und Ost-Europa. — Nepal. — Australien: Schlegel.]

* Nr. 29. Aquila Bonellii.

Falco Bonellii, de la Marmora. — Temm. Pl. col. 288. — *Aquila fasciata,* Vieill. — *A. intermedia,* Boitard. — *Talmaëtos Bonelli,* Blyth. — *Hieraëtos Bonelli,* Kaup. — *Aquila Bonelli,* Bp. — Bp. Consp. I. p. 14. — *Aquila nipalensis et rubriventris,* Hodgs. — *Nisaëtos grandis*, Hodgs. — *Nisaëtos niveus,* Jerd. — Acad. delle Scienc. di Torin. 1840. t. 37. — Naum. t. 341. — Gould, Eur. t. 7. — Schleg. in Susem. t. 18. 19. — Hartl. W. Afr. Nr. 6. — Brehm, Naum. 1855. p. 24. — L. Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 204. (?) — Temm. pl. col. 288. — Schleg. Cat. Aquil. p. 9. — Heugl. S. Ueb. Nr. 21. — Ant. Cat. p. 9. — *Aquila Wiedii*, Brehm, Naum. 1855. p. 25. (?) — v. Pelz. Geier u. Falk. p. 37. — Layard, S. Afr. p. 11.

Nicht häufig im Herbst, Winter und Frühjahr an den unteregyptischen Seen, im Fajum, und hin und wieder längs des Nil; nach Keyserling und Blasius in Arabien; Antinori nennt diesen Adler dagegen gemein in Egypten und dem unteren Nubien; er erlegte ein junges Männchen im September in Senar. Brehm's *Aquila Wiedii* vom peträischen Arabien (im December 1852 bei Tor eingesammelt) gehört sicherlich auch hieher.

[Algerien: Loche. — Senegal: Zool. Garten v. Antwerpen. — Süd-Afrika: Layard. — Bengalen bis Nepal. — Zugvogel in Süd-Europa.]

Nr. 30. Aquila vulturina.

Falco vulturinus, Daud. ex Le Vaill. — Le Vaill. Afr. t. 6. — *Aquila Verreauxii,* Less. Cent. Zool. t. 38. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 49 u. 161 u. tab. I. — *Falco niger,* James. — *Gypaetos cafer,* Ranzani. — *Aquila leucoprymna*, Licht. — *Pteraetos vulturinus*, Kaup. — Smith, S. Afr. Quart. Journ. 1834. — Bp. Consp. I. p. 7. — Schleg. Cat. Aquil. p. 9. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 16. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 23. — Id. Cab. Journ. 1861.

p. 426. — Id. Reise nach Habesch p. 313. 334. — v. Pelz. G. et F. p. 40. — Layard, S. Afr. Nr. 13.

Amharisch: *Nezer Worka.* (ንዘር፡ወርቅ::)

Nitide niger; tergo, uropygio, supracaudalibus niveis; supracaudalibus longioribus nigris; nuchae et occipitis plumis basi albis; interscapulio albo (in plerisque partim rufescente lavato); ulnae plumis et primariis late nigro-apicatis, basin versus fuscescentecanis, pogonio interno albicantibus et fusco fasciatis; cauda brevi, vix recta; loris nudiusculis; rostro saturate plumbeo-corneo; ceromate, periophthalmiis et pedibus flavis; iride pallide umbrina; long. tot. 29″. — rostr. a fr. 2″. — al. 1′. 10¼″. — caud. 11″. — tars. 3″. 7—8‴. — dig. med. c. u. 3″. 6‴. — apice alae vix 7″.

♀ major; rostr. a fr. 2″. 3‴. — al. 2′. — caud. 12″.

Jun.: Pileo, nucha et cervice fulvescentibus, frontis cervicisque plumis partim conspicue nigricante-striolatis; interscapulio fusco-rufescente; genis, collo antico et laterali usque ad regionem paroticam abrupte fusco-nigricantibus; pectoris plumis pallidioribus, fusco-marginatis; tergo et uropygio albidis, colore fulvo-rufescente adumbratis; interscapulio, scapularibus, alarum tectricibus tertiariisque fuscoumbrinis, conspicue pallide limbatis; abdomine, tibialibus, tarsis et subcaudalibus pallide rufescente-fulvidis, partim fusco-adumbratis; rectricibus nigro-fuscis, dimidio basali fasciolis irregularibus 6—8 pallide fusco-canis.

Die fünfte Schwinge ist die längste, die vierte und dritte wenig kürzer, die zweite ungefähr gleich der sechsten. Die zweite bis sechste auf der Aussenfahne verengt, die erste bis fünfte auf der Innenfahne.

Die Zügel sind grossentheils nackt, nur mit wenigen Bartborsten besetzt; der Schwanz fast gerade abgeschnitten, die mittleren Steuerfedern sehr wenig verlängert. Obige Beschreibung des jüngern Vogels nach einem südafrikanischen des Stuttgarter Museums.

Nach Verreaux wäre das ♀ um ein Drittel grösser als das ♂.

Der Kafferadler ist eine herrliche Erscheinung und wahrer Gebirgsvogel, der in Abessinien und Schoa die steilsten und höchsten Felsklippen der Hochplateaux bewohnt. Wir fanden ihn in den östlichen und nördlichen Provinzen von Habesch nur sehr einzeln und zwar einmal unfern des Taranta-Passes und in den Bogos-Ländern. Standvogel scheint er in Haramat, Tembiên, Lasta,

Semién und südwärts bis in die Gala-Länder auf 10—12,000 Fuss Meereshöhe. Dort haust der Kafferadler einzeln und paarweise in ziemlich weitläufen Revieren und er ist nirgends häufig.

Der äusserste Rand der abessinischen Hochplateaux fällt gewöhnlich ungemein steil ab und ist vielfältig zerklüftet und zerrissen; unter ihm, den Thälern und Tiefländern zu, breiten sich oft stufenartig Matten und Waiden aus, auf denen grosse Heerden von Erdpavianen ihr Wesen treiben, während die Klüfte von Klippdächsen bewohnt sind, beide die vorzüglichste Nahrung dieser Adler bildend. Gewöhnlich hat unser Vogel seinen Stand auf einer vor Wind und Unwetter geschützten Stelle unter dem Rand der höchsten Steilabfälle, entweder auf einem Felsvorsprung oder auf überhängenden, verkrüppelten und dürren Aesten. Hier ruht er über Nacht und am frühen Morgen und streicht erst gegen 8—9 Uhr Vormittags zu Thal, um auf Raub auszugehen, dessen der Vogel sich mit grosser Schnelligkeit und Gewandtheit bemächtigt und den er dann an Ort und Stelle oder wenigstens in der Nähe verzehrt. Selten kreist er längere Zeit hoch in den Lüften, er zieht vielmehr niedrig und rasch über die Waidegründe und Waldpartieen hin, ohne viel mit den langen und kräftigen Flügeln zu arbeiten; so durcheilt er viele Stunden weit sein Territorium. Bei Schneegestöber und Sturm flüchtet der Vogel auf seinen Standort oder andere geschützte Stellen. Er ist sehr scheu und misstrauisch und vermeidet Lieblingsplätze viele Tage lang, wenn er dort gestört wurde. Einmal sahen wir den Kaffer auch eigenthümliche Evolutionen im Flug ausführen und sich in den Lüften überstürzen, wie der Gaukler dies zu thun pflegt.

Nach Verreaux lauert der Vogel zuweilen, auf Felsstücke sich niederkauernd, auf Beute und frisst im Nothfall Aas. Der Horst soll 6 Fuss Durchmesser haben, auf Felsen und Büschen erbaut sein und 2 weisse Eier enthalten. In Süd-Afrika fällt die Brutzeit in den August und September.

Le Vaillant, wenn er überhaupt unsern Vogel beschreibt und abbildet, sagt, dass der Kafferadler sich zumeist von Aas zu nähren scheine und einen unerträglichen Geruch von sich gebe, während ihn Verreaux auch als Fischfresser kennen gelernt hat.

[Süd-Afrika; Cap-Colonie: Le Vaill., Layard, Verreaux etc.]

Gen. Haliaëtos, Savign.

(Cuncuma, Hodgs. — Pontoaëtos, Kaup.)

* Nr. 31. Haliaëtos albicilla.

Falco albicilla, L. — *F. albicaudus, ossifragus et melanaetos*, Gm. — *Aquila albicilla*, Pall. — *Haliaëtos funereus*, Brehm, Naum. 1856.

p. 206. — *Haliaëtos albicilla*, Savign. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 32. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 6. — Schleg. Cat. Aquil. p. 11. — Bp. Consp. I. p. 15. — Naum. I. 1. p. 35. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 4. — Descr. de l'Eg. p. 255. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311.

Arabisch: *Oqáb* u. *Schometah* (عقاب — شمتة auch شمطة)

Collo antico et gastraeo ex fulvescente cano-albicantibus; capite et cervice pallidioribus; tergaeo ex fulvescente pallide-cano; rectricibus albidis, partim colore fulvescente-fumoso pallide adspersis; rostro ceromate et pedibus flavis; iride pallide margaritacea; long. tot. 30″. — rostr. a fr. vix $2^1/_2$″. — al. 20—21″. — caud. 9″. — tars. 3″. 6—7‴.

Der weissschwänzige Seeadler Egyptens kann vielleicht als besondere, kleinere klimatische Varietät zu betrachten sein.

Er lebt nach unsern Erfahrungen als Standvogel um die Lagunen Unteregyptens, namentlich auf dem Mazalah-See. Gewöhnlich sieht man ihn paarweise, auch zur Winterszeit, wo übrigens die Zahl dieser kühnen Räuber vielleicht durch nordische Gäste vermehrt wird. Er ist ein kräftiger Bursche, dem es auch nicht an der nöthigen Gewandtheit fehlt, seine einmal ausersehene Beute sicher zu erhaschen. Der Seeadler stösst auf grosse Fische, doch glaube ich, dass er Sumpf- und Wassergeflügel jeder andern Nahrung vorzieht. Morgens sieht man ihn häufig mit gesträubtem Gefieder auf erhabenen Stellen und Pflöcken sitzen; zuweilen stösst er seine eigenthümlich kreischende Stimme aus, auf welches Zeichen ein Gefährte antwortet. Dem Flussadler soll der Seeadler öfter seine Beute abjagen. In den weitläufigen Rohrwäldern um die Behéreh (Manzalah-See und seine Umgebung) baut unser Vogel im März seinen grossen Horst. Hier fehlt es ihm häufig an tauglichen Bäumen, er nimmt daher zum Schilf seine Zuflucht. In den hohen, dichtesten und undurchdringlichsten Partien knickt er auf einer klaftergrossen Fläche die Rohrstängel zusammen, bis sie eine feste Unterlage für den eigentlichen Horst bilden, der nur wenige Fusse über der Wasserfläche steht und durch überhängende Halmen vor Gefahr ziemlich sicher ist. Ein sehr grosses und flaches Nest stand auf dem Gipfel mehrerer 2—3 Fuss hoher Akazien-Büsche, welche eine niedrige Düne beschatteten. Wir erhielten ein Gelege mit zwei fast unbebrüteten Eiern; sie sind stumpf eigestaltig von 2″. 7‴ Länge auf 2″. 1‴ Dicke, etwas rauhschaalig, schmutzig blaugrünlich-weiss mit einzelnen verwaschenen braunen Flecken und auf verschiedenen Stellen fein dunkelbraun getüpfelt. Am Rothen Meer und eigentlichen Nil habe ich den Seeadler niemals begegnet.

Brehm spricht von ein paar Seeadlern am Blauen Fluss (Cab. Journ. 1857. p. 222); wahrscheinlich meint er damit den Singadler.

[Algerien: Schlegel. — Europa; Island. — Grönland. — Nord-Asien bis Japan.]

Nr. 32. Haliaëtos vocifer.

Falco vocifer, Daud. — *Pontaëtos vocifer*, Kaup. — *Cuncuma vocifer*, G. R. Gray. — *Haliaëtos vocifer*, Cuv. — *H. clamans*, L. Brehm. — Le Vaill. Afr. pl. 4. — Hartl. W. Afr. Nr. 17. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 21. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 33. — Antin. Cat. p. 10. — Vierth. Naum. II. p. 35. — Brehm, Cab. Journ. I. p. 199. — Id. Naum. 1856. p. 207. — Vierth. Naum. 1852. 1. p. 36. (Lebensw.) — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 234. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 66. — Bp. Consp. I. p. 15. — Schleg. Cat. Aquil. p. 16. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 6. — Brehm, Thierl. III. p. 480. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 8; 1864. p. 242 Not. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 207. — Livingston, Miss. Trav. p. 240. — Gurney, Ibis 1859. p. 238. — Id. 1862. p. 36. — Kirk, Ibis 1864. p. 315. — Layard, S. Afr. Nr. 21. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 38.

Arabisch: *Abu Toq* u. *El Faqir*. (ابو طوق — الفقير)

Capite, collo, interscapulio, pectore, rectricibus niveis; abdomine, hypochondriis, tibialibus et subcaudalibus minoribus laete castaneis; remigibus, tectricibus alae, tertiariis, uropygio et supracaudalibus fusco-nigris; remigibus infra magis canis; subcaudalibus majoribus niveis; rostro plumbeo-corneo, dimidio basali mandibulae, ceromate, loris et periophthalmiis pedibusque flavis; iride pallide flava. — long. tot. 23—24″. — rostr. a fr. 1″. 10‴—2″. — al. 17″. 10‴—18″. — caud. 7—8″. — tars. 3″.

Sehr abweichend ist das Jugendkleid des Singadlers, welches Finsch, Hartlaub und Brehm ausführlich beschreiben.

Der östliche Vogel ist nach meinen und Brehm's Untersuchungen durchschnittlich etwas kleiner als der westliche und südliche.

Wir kennen den Singadler als Bewohner des obern Nilgebiets. Vom südlichen Nubien an findet er sich längs des Weissen und Blauen Flusses, am Atbara, Tana-See, ja selbst an kleinen, oft halbvertrockneten Regenbetten*, vorausgesetzt dass sie mit Hochholz eingesäumt sind. Ein alter Singadler im dichten, hochgrünen Laubdach einer Tamarhinde oder eines Suntbaumes bietet wirklich ein poetisches Bild. Er lebt meist paarweise, man trifft jedoch in kleinen Bezirken oft mehrere Familien beisammen, welche sich gegenseitig wenig zu belästigen scheinen. Am Meer traf ich den Singadler niemals an, während ihn Le Vaillant in Süd-Afrika vorzüglich die Mündungen der grossen Flüsse und den Meeresstrand bewohnen lässt und ausdrücklich erklärt, er habe ihn nirgends im Innern des Fest-

lands gesehen. Die Nahrung besteht vorzüglich in Fischen, auf die der Vogel stösst, ganz wie der Flussadler, dann in Eidechsen, vielleicht auch Schlangen und Fröschen, nach Brehm geht er sogar an Aas. Eingeborene erzählten Dr. Hartmann, dass der Vogel Ampullarien und Etherien aus dem Wasser hole und auf Felsen zerschelle! Am Kosangafluss haben wir gesehen, wie der Singadler sich schreiend auf einen andern Raubvogel warf und ihm einen Fisch abjagte. Ich glaube, dass der Beraubte ein Fischgeier (*Gypohierax angolensis*) war. Le Vaillant hat Knochenreste von Antilopen auf den Plätzen gefunden, wo der Vocifer seine Mahlzeiten zu halten pflegt. Dieser zeichnet sich durch Kühnheit und äusserst lebhaftes Naturel aus. Die Paarung scheint in die Monate Februar und März zu fallen. Zu jener Zeit hört man am häufigsten den allerdings etwas singenden Ruf der Männchen durch den Urwald hallen. Dabei bewegt er den Kopf heftig auf und nieder und wirft denselben zuweilen ganz in den Nacken zurück. Nach Antinori begatten sich die Singadler im Flug; sie verfolgen sich — wie ich selbst oft gesehen habe — raufend und spielend sowohl durch dichtes Astwerk der Bäume als hoch in der Luft, stürzen sich plötzlich fast auf die Wasserfläche herab und kollern dann eine Zeit lang niedrig über einander hin, bis sie sich wieder erheben, um auf's Neue ihre Raufereien zu beginnen.

[Ost-, Süd- und West-Afrika. — Madagaskar?]

Gen. Pandion, Savign.

(Ichthyaëtos, Lafresn. — Polioaëtos, Kaup.)

Nr. 33. Pandion haliaëtus.

Falco haliaëtus, Lin. — *Pandion fluvialis*, Savign. — *P. haliaëtos, alticeps, planiceps, albigularis, minor et fasciatus*, Brehm, Vogelf. p. 12. — Gould, Eur. pl. 12. — Naum. t. 16. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 22. — Heugl. S. Ueb. Nr. 34. — Hartl. W. Afr. Nr. 16. — Vierth. Naum. II. 1. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 209. — Id. Habesch p. 253. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 11. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 384. — v. Pelz. Geier u. Falken II. p. 1. — Schleg. Cat. Aq. p. 22. — Gurney et Ayres, Ibis I. p. 239. — Bp. Consp. I. p. 16. — Sclater, Coll. Zambesi, Sp. Nr. 6. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 272. — Layard, S. Afr. Nr. 20. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 40. — Schleg. Cat. Aquil. p. 20. — H. vocifer, Bolle, Cab. Journ. 1856. p. 19. — v. König-Warth. Neott. Stud.

Arabisch: *El Mansúr* (المنصور), nach der Descript. de l'Eg. *Nasuri* (ناسوري) — Bei den Fischern des Rothen Meeres *Ketáf* (كتاف).

Dem Fischadler begegnet man im Winter längs des Nils, südwärts bis zum Kir und Gazellenfluss, häufiger ist er im Delta, aber auch hier wohl nicht Standvogel, längs des Rothen Meers und der Somali-Küste dagegen das ganze Jahr über. Jedes Paar hat übrigens seinen gewissen Bezirk inne, in welchem es auch sein Brutgeschäft verrichtet; dies geschieht im Golf von Suez zwischen Februar und April, südlich vom Wendekreis mit Beginn der Sommerregenzeit, an der Somali-Küste fanden wir die Eier im Oktober. Der Horst, welcher sicherlich durch viele Jahre benützt wird, steht gewöhnlich auf der Erde, meist auf einem erhabenen Platz auf Klippen, ferner auf Mimosenbüschen, Qondel- und Schora-Bäumen, mehrere fanden wir auf den Dächern alter Cisternen, einen auf den Ruinen von Debir und einen andern auf dem fast platten Dach einer verlassenen Fischerhütte. Er ist sehr solid gebaut und besteht aus ziemlich starken Aesten und Zweigen, dazwischen häufig Seetang und Fischgräte. Am Fusse eines solchen Nestes fand ich die Haut einer grossen Schlange; die Unterlage dient nicht selten kleineren Vögeln zur Behausung, namentlich dem *Lanius lahtora*, der hier ungestört sein Brutgeschäft verrichtet. Die Form des Horstes ist meist ziemlich regelmässig cylindrisch oder schwach konisch, oben platt mit geringer Vertiefung in der Mitte; die 2 Eier gleichen sehr den europäischen, sind aber merklich kleiner und intensiver gefärbt. Zur Paarungszeit namentlich hört man oft das Geschrei der Alten, aber auch sonst halten ♂ und ♀ treu zusammen. Da der Fischadler auf dem Rothen Meer keiner Art von Verfolgung ausgesetzt ist, zeigt er sich im Allgemeinen gar nicht scheu und argwöhnisch. Auch hier fängt er oft Fische, die ihm an Gewicht wenig nachstehen können. In den Vormittagsstunden zieht er über seichten, ruhigen Stellen hin, um eine Beute zu erspähen, und stürzt sich aus hoher Luft, nachdem er oft eine Zeit lang ruhig über seinem Ziel geschwebt hat, plötzlich auf den Seespiegel herab, dass das Wasser hoch aufspritzt, taucht ganz unter, erhebt dann zuerst einen, dann den andern Flügel und gewinnt, nachdem er das Wasser abgeschüttelt, wieder den Flug; dann geht es niedrig, so dass er die Wogen oft streift, dem Horst oder einer benachbarten Klippe zu, wo der Fang alsbald verzehrt wird. Nach genossener Mahlzeit hält der Flussadler eine lange Siesta; in den kühlern Nachmittagsstunden zieht er wieder auf Raub aus und erscheint regelmässig mit der Dämmerung auf seinem Nachtstand.

[Ueber ganz Afrika verbreitet; — nicht auf Madagascar beobachtet. — Europa. — Asien, Japan, Sunda-Inseln. — Australien. — Nord-Amerika.]

Gen. Spizaëtos, Vieill.

(Plumipeda, Flem. — Spizastur, Less. — Limnaëtus, Vig. — Nisaëtos, Hodgs. — Lophaëtos et Pternura, Kaup.)

Nr. 34. Spizaëtos occipitalis.

Falco occipitalis, Daud. — *Lophaëtos occipitalis,* Kaup. — *Spizaëtos occipitalis,* Vieill. — Le Vaill. Afr. pl. 2. — Schleg. Cat. Astur. p. 1. — *Falco senegalensis,* Daud. — *Morphnus occipitalis,* Cuv. — Bp. Consp. I. p. 28. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 98. — Id. Madag. p. 16. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 50. — Schleg. et Pollen, Madag. p. 35. — Layard, S. Afr. Nr. 16. — Hartl. W. Afr. Nr. 11. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 17. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 24. — Sund. Oefvers. 1850. p. 132. — Vierth. Naum. II. p. 12. — Brehm, Naum. 1856. p. 194. — Antin. Cat. p. 16. — Heugl. in Cab. Journ. 1861. p. 427. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 65. — v. Pelz. Geier u. Falk. p. 42. — Sclat. Coll. Dickins. Ibis 1864. Nr. 3.

Nitide umbrino-nigricans nitore nonnullo purpurascente; abdomine purius nigro; cristae plumis angustatis et valde elongatis; remigibus basi niveis, apicem versus fusco-nigricantibus, hinc nigro fasciatis; secundariis fuscis, intus basin versus albidis, partibus albidis cane adspersis, apice et fasciis 2—3 nigro-fuscis; subalaribus fusco-nigricantibus basi albis; margine alari alba; tibialibus partim sordide albis, nigro-fusco striolatis; rectricum fusco-nigricantium basi alba et fasciis 3—4 cinerascente-albidis; rostro plumbeo, apice nigro; iride fulva; ceromate, angulo oris pedibusque flavis. — long. tot. 20″. — rostr. a fr. 1″. 6½‴. — al. 14″—14″. 6‴. — tars. 3¼″. — caud. 7″. 2‴. — caud. alae apicem superante 2″. 3‴.

Sundevall unterscheidet mit Recht den nördlichen Haubenadler als Rasse vom südlichen. Ersterer zeigt dunklere Färbung, grössern Schnabel, kürzere Flügel und Tarsen; auch finde ich, dass die dunkle Schwanzspitze beim südlichen Vogel fast doppelt so breit erscheint, als beim nördlichen.

Ich halte den Haubenadler für Strich- oder Zugvogel in Nord-Ost-Afrika. Wir beobachteten ihn im abessinischen Hochland einmal im April, bei Keren, in Ost Senar und am Blauen und Weissen Nil häufig zwischen September und Februar. Er liebt die Waldregion, coupirtes Terrain und namentlich Regenbetten mit Hochholz bestanden. Der Flug ist habichtartig; häufig bäumt der Vogel auf dürren Aesten von riesigen Adansonien und Kigelien, oft mit gesträubtem

Gefieder und eigenthümlich nach vorn gerichteter, vom Wind bewegter Haube. Die Nahrung besteht in kleinen Säugethieren, Vögeln und Reptilien, auch fanden wir Fischreste im Magen und vermuthen, dass der Haubenadler selbst Frösche fängt; nach Le Vaillant geht er im Nothfalle an Aas, was ich auch bestätigt fand, indem ich ihn hier und da regelmässig, wie die Raben, auf Hochbäumen in der Nähe von Schlachtbänken auf Fleischabfälle lauern und Knochen abfleischen sah.

[Madagasc.: Pollen. — Zambesi: Dickinson. — Süd- u. West-Afrika.]

* Nr. 35. **Spizaëtos spilogaster.**

Aquila ducalis, Mus. Berol. (?) — *Spizaëtos spilogaster,* Dubus. — Bp. Rev. Zool. 1850. p. 487. — *Aquila zonura et Spizaëtos zonurus,* v. Müll. Naum. 1850. p. 27. — Id. Beiträge t. 1. — *Spizaëtos leucostigma,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 25. — Schleg. Cat. Ast. p. 12. — *A. Bonellii,* Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 205; 1854. p. 350; 1856. p. 480. — Heugl. ibid. 1861. p. 193. — *Spizaëtos Ayresii,* Gurney, Ibis 1862. p. 149. pl. 4 (jun.). — Sclat. Coll. Dickins. (Ibis 1864) Nr. 3. — v. Pelz. Geier u. Falk. I. p. 41. — Brehm, Habesch, p. 206. spec. 9. (?) — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 48. — Layard, S. Afr. Nr. 14.

Supra saturate atro-fuscus, nitore nonnullo purpurascente, plumis in basi albis, dimidio obtecto maculis majoribus, rotundatis, oppositis, albis; gastraeo pure albo, colli, pectoris lateribus hypochondriisque conspicue fusco-nigricante-striatis; remigibus fuliginoso-cinereis, intus basin versus albis, apice late fusco-nigris, eodem colore obsoletius fasciatis et notatis; rectricibus supra fuscescente-cinereis, infra et in margine apicali albidis, fasciis obsoletis 4—5, fuscis, fascia apicali $2^{1}/_{2}$ poll. lata, fusco-nigricante; uropygio et supracaudalibus dorso concoloribus, albo-squamatis variisque; fronte et stria superciliari obsolete-albidis; subalaribus albis, saturate et conspicue fusco-striatis et squamatis; margine alari alba; rostro coerulescente et fusco-corneo, mandibulae basi flavicante; ceromate, iride et pedibus laete flavis; unguibus corneo-nigris; long. tot. 20—24″. — rostr. a fr. 1″. 6—7‴. — al. 1′. 3″. 6‴—1′. 5″. 4‴. — caud. 10—11″. — tars. 3″. 1‴—3″. 5‴. — angue hallucis 1″. 4‴.

Die weissen Flecken der Federn des Mantels meist ganz verdeckt und nur auf der Innenfahne der Schulterdeckfedern oder Schwingen dritter Ordnung etwas sichtbar; bei jüngern Vögeln auch

auf Mantel und Hinterhals; bei letztern sind die lanzettförmigen Schaftstriche der Unterseite mehr ausgebreitet, selbst auf Kinn, Hosen und Unterschwanzdeckfedern, hier jedoch auf feinere Schaftstreifen reduzirt, welche sich von der rostgelblich angehauchten Grundfarbe wenig abheben. Das Jugendkleid zeigt viel Analoges mit demjenigen des Hühnerhabichts; Oberkopf und Hinterhals sind bräunlich gelb, oft rosttröthlich überlaufen, mit breiten, scharfen, braunschwarzen Schaftstrichen; Rücken und Flügeldeckfedern mehr graubraun, mit violettem oder kupferrothem Glanz; Unterseite schmutzig weiss ins Rostgelbe oder ganz ockerbräunlichgelb; Mystakalgegend, Kehle und Halsseiten schärfer und deutlicher, die übrige Unterseite weniger intensiv braunschwarz gestrichelt; Weichen zuweilen umbrabraun; die obern Schwanzdeckfedern von derselben Farbe, an der Basis aber weiss, auf der Aussenfahne leicht rostfarb überlaufen und mit schwärzlichen Schaften; Steuerfedern oben rauchgrau mit 8—9 dunkeln Binden, weisslichem Spitzrand und hellen Federschaften. Drei von mir untersuchte junge Vögel dieser Art haben auffallend kurze Schwingen; 1'. 2''. — 1'. 2''. 9''' und 1'. 3½''. — Bei Jungen ist die Iris hell braungelb.

Das Auge dieses Raubvogels ist sehr gross, die Fänge lang und stark, Zehen und Krallen sehr kräftig, letztere fast halbkreisförmig gebogen; die Schwingen ziemlich kurz und spitzig; die vierte Schwinge die längste, die fünf äussersten auf der Innenfahne, die zweite bis fünfte auf der Aussenfahne verengt; die Binden der Schwungfedern auf der Aussenfahne wenig deutlich ausgesprochen; Schwanz lang, etwas gerundet.

Dieser stattliche Raubvogel kommt einzeln und paarweise im wärmeren tropischen Nordost-Afrika vor; er ist übrigens nirgends häufig und von uns am obern Mareb bei Gundet, in Hamedo in der Provinz Tigrié, am Westabfall des abessinischen Hochlandes bei Wohni und in Qalabat, in Ost-Senar bei Doka und endlich am Blauen Nil, nordwestwärts bis gegen Chartum bemerkt worden, und zwar in den Monaten April, Mai, September und November, nicht aber während der eigentlichen Winterzeit.

Er zeigt sich gewöhnlich scheu und misstrauisch, bäumt auf hohen dürren Aesten, bei herannahender Gefahr dagegen in belaubten Kronen und dornigen Gipfeln, dann flüchtet der Habichtadler aber meist nicht weit, sondern lässt sich bald wieder nieder, um seinen Verfolger von einer gedeckten Stelle aus zu beobachten. Im Magen fanden wir Ratten, Eichhörnchen und Reste von grössern Vögeln, er stellt aber offenbar auch Reptilien und Fröschen nach. Sein Lieblingsaufenthalt ist Steppenland mit Hochgras und isolirten Hochbäumen, auch längs mit Baumschlag eingesäumten Regenbetten und Bächen haben wir ihn begegnet; seltener an Gehängen und in der eigentlichen Waldregion. Die von J. W. v. Müller beschriebenen und abgebildeten Exemplare dieser Art stammen aus einer Schimper'schen Sammlung vom Mareb.

[Süd-Afrika; Zondags-River: Krebs. — Cap-Stadt: Layard. — Mozambique: Peters. — Mogamero und Chibisa: Dickenson.]

* Nr. 36. Spizaëtos bellicosus?

Heugl. Syst. Ueb. Nr. 26. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 427. Nr. 17. — Brehm, Thierl. III. p. 462.

Wir begegneten einmal während der Regenzeit im Bogos-Lande einem Raubvogel von ganz aussergewöhnlicher Grösse mit ungemein starkem Schnabel und weisslichem, theilweise dunkel gebändertem Unterleib, der wohl zu *Spizaëtos bellicosus* oder einer nächst verwandten Art gehörte. Leider konnte das mächtige Thier, das auf dem dürren Ast einer Adansonie gebäumt hatte, nicht erlegt werden. Auch Brehm sah einen ähnlichen Vogel in derselben Gegend. Nach einer schon im Jahr 1851 niedergeschriebenen Notiz meines Tagbuches steht im kleinen Naturalienkabinet der medizinischen Schule zu Qasrel Aïn bei Cairo ein als *Spizaëtos bellicosus* bezeichneter Falke, angeblich aus Nubien stammend. Er kam vielleicht durch eine der Nil-Expeditionen Mehemed Ali's dahin. Ob derselbe wirklich der genannten Art angehöre, kann ich mich nicht mehr entsinnen.

Gen. Astur, Lacèp.

(Daedalion, Savign. — Leucospiza et Lophospiza, Kaup.)

Nr. 37. Astur palumbarius.

Falco palumbarius et gentilis, Lin. — *Falco gallinarius*, Gm. — *Astur palumbarius*, Bechst. — *A. paradoxus*, Chr. L. Brehm. — *Accipiter astur*, Pall. — Schleg. Cat. Astur. p. 17. — Bp. Consp. I. p. 31. — Pl. enl. 418. 423. 461. — Gould, Eur. t. 17. — Naum. t. 17. 18. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 38. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 267. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 61.

Nach Rüppell und Savigny einzeln in Egypten. Von mir nie eingesammelt; gelegentlich einer Falkenbeize sah ich dort den Habicht in gezähmtem Zustand, er eignete sich gut zur Jagd auf Wasservögel, aber ich konnte nicht mit Sicherheit erfahren, ob das betreffende Individuum in Egypten eingefangen oder importirt worden war.

[Algerien. — Europa mit Ausnahme von Island und Lappland. — Im gemässigten und nördlichen Asien, ostwärts bis Kamtschatka.]

* Nr. 38. Astur melanoleucus.

Astur melanoleucus, A. Smith, S. Afr. Quart. Journ. I. p. 229. — Id. Ill. S. Afr. Zool. Birds, pl. 18. — *Astur Smithii,* Kaup, Isis 1847. p. 196. — *A. Temminckii,* Pel, Hartl. Cab. Journ. 1855. p. 353. — Hartl. W. Afr. Nr. 27 et p. 269. — Bp. Consp. I. p. 31. — Schleg. Cat. Astur. p. 15 not. et *Nisus Verreauxii*, Schleg. ibid. p. 37. — Layard, S. Afr. Nr. 39. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 292. — *Astur leucomelas,* Pr. Würtemb. Icon. inedit. t. (12) 29. — *Falco apoxypterus,* Licht. (adult.) — *F. hypoxanthus,* Licht. (Mus. Berol.)

Notaeo fuscescente-atro; pectoris lateribus, hypochondriis et tibialibus purius nigris, his partim maculis tum subtriquetris tum subrotundatis albis notatis; subalaribus albis, nigro-variis; remigibus cano-fuscis, pogonio interno partim albo-fasciatis, albedine fuscescente-cano adspersa; gastraeo reliquo albo; rectricibus fusco-nigricantibus, fasciis 5—6, parum distinctis, pallidioribus; rostro nigricante corneo; angulo oris, ceromate et pedibus flavis; iride aut rubra aut flava; long. tot. circa 17½″. — rostr. a fr. 1″. — al. 10½—11″. — caud. 8″. 4‴—9″. 9‴. — tars. 2″. 8—10‴.

♀: Similis praecedenti, multo major, gastraei lateribus et braccis guttatim albo-variis; long. tot. circa 21″. — al. 12″. — caud. 9″. 8‴. — tars. 3″. 1‴. — rostr. a fr. 1″. 2½‴.

Var. nigricans: „Capite, collo, humeris, pectore abdomineque nigro-brunneis; dorso brunneo; remigibus primariis secundariisque brunneis, pogoniis internis albo-fasciatis; cauda supra brunnea, griseo-tincta et fasciis quinque nigro-brunneis notata; rostro brunneo, flavo-maculato; pedibus viridi-flavis, unguibus brunneis“: Smith l. c.

In dem zuletzt nach Smith beschriebenen Kleid kennen wir diesen Habicht nicht. Bei einem ältern Vogel des Berliner Museums sind die Kehlfedern weiss mit schwärzlichen Schaften; die untern Schwanzdeckfedern ebenfalls weiss, nach der Spitze zu schwärzlich. Ein als ♀ bestimmter jüngerer Vogel des Stuttgarter Museums (der aber sicherlich ein ♂ ist, während ein altes ♀ dort als ♂ bezeichnet wird) hat lebhaft braungelbliche Unterseite mit deutlichen, ziemlich breiten, schwärzlichen Schaftstrichen; die Hosen mehr rostfarb angelaufen; Oberseite rauchbräunlichschwarz, auf Scheitel und Nacken mit lebhaft bräunlichgelben Federrändern; Mantelfedern an der Spitze ver-

waschen hellbräunlichgelb gesäumt; Oberschwanzdeckfedern fast rostfarb; Schwanz mit 5—6 helleren Binden, die nach oben schärfer begränzt sind durch einen verwaschenen, schmutzig weisslichen Saum. — Layard beschreibt diese Art wie folgt: „the ♂ in throughout of a rich brown-black; the chin and vent are white, with streaks and blotches of the prevailing colour. L. 18″; wings 11″. 5‴; tail. 9½″. — The ♀ resembles the ♂ on the upper side, but below she is white, blotched with the prevailing colour on the sides of the chest; two large patches of the same are over the head of thigh-bone, the thighs themselves being of the same colour, mottled with white. Her leugth is 21½″; wing 13″ 9‴; tail. 12″ (engl. Maass).

Diese Art scheint wirklich sehr zu variiren; das Weibchen ist um wohl ⅓ grösser als das Männchen. Der etwas gerundete Schwanz wird bis zur Hälfte von den Flügeln bedeckt; die vierte oder fünfte Schwinge sind die längsten.

Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg erlegte ein Männchen dieser überhaupt seltenen Habicht-Art im Jahr 1840 in Dar el-Bert im südlichsten Fazoql; sonst ist mir kein Beispiel ihres Vorkommens in Nordost-Afrika bekannt.

Nach gefälliger Mittheilung Pollen's und Schlegel's ist *Nisus Verreauxii* des Leydner Museums identisch mit *A. melanoleucus*.

[West-Afrika; Rio Boutry: Pel. — Süd-Afrika: Smith, Layard, Verreaux etc.]

a) Melierax, G. R. Gray.

Nr. 39. Astur polyzonus.

Falco (Nisus) polyzonus, Rüpp. N. W. t. 15. — *Melierax polyzonus*, id. Syst. Ueb. Nr. 43. — *Astur polyzonus*, Schleg. Cat. Mus. Pays-bas, Astur. p. 21. — *A. musicus*, Horsf. et Moore. — *Melierax cantans*, Kaup. — Des Murs, Pl. p. 61. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 90. — Bp. Consp. I. p. 34. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 70 et 163. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 62. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 18. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 430. — Brehm, Habesch, p. 258. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 463. — Antin. Cat. p. 16. — Sclat. Contrib. 1852. p. 124. — Id. Ibis 1860. p. 243. — Strickl. Proceed. Z. Soc. 1852. p. 215.

Arabisch *Saqr Schikl*: Hartm. — Somalisch *Hatkaadak*: Speke.

Saturate cinereus; pileo, genis, humeris, interscapulio obscurioribus; supracaudalibus et abdomine ex albo cinereoque stricte fasciolatis; alis extus gracillime albo- et cinereo-fasciolatis et vermiculatis; remigibus extimis atris, pogonio externo cinereo-lavatis, interno basin

versus in fundo albido gracillime cane-adspersis; remigibus secundariis apice late albo-limbatis; subalaribus albis, delicate fasciatim cano-sagittatis; rectricibus lateralibus albis, partim cane adspersis, fasciis 3 nigricantibus, reliquis nigricantibus, basi et apice albis, fasciis 2—3 vix distinctis, pallidis; rostro corneo-nigro, basi mandibulae ceromate pedibusque mineis; iride pallide umbrina; long. tot. 1′. 5″. — al. 10″. 9‴—11″. 3‴. — tars. 2″. 8‴. — caud. 7″ bis 8″. 6‴. — rostr. a fr. 1″.

Brehm gibt (wohl für das ♀?) ziemlich beträchtlichere Maasse.

Ein Exemplar zeigt die längsten mittleren Oberschwanzdeckfedern auch rein weiss, wie der nahe verwandte *Astur musicus* von Süd-Afrika, von dem sich unser Vogel durch etwas geringere Grössenverhältnisse, abweichende Färbung der Weichtheile, etwas hellern Kopf und Hals, feinere Querstreifung der Unterseite und namentlich durch die graulichweissen, fein graugebänderten Oberschwanzdeckfedern (die bei *A. musicus* grossentheils rein weiss sind) spezifisch unterscheidet. — Zügel und Wangengegend sind oft roströthlich überlaufen.

Der jüngere Vogel ist graugelblich ins Fahlbraune, die Federn obenher fahlgelblich bis hellrostfarb gesäumt; die Kehle weisslich, fein schwärzlichbraun gestrichelt; Unterleib und obere wie untere Schwanzdeckfedern weiss, rostbräunlich gebändert; der Schwanz graubraun mit 6 dunklern rauchbraunen Binden; Schwingen innen weiss, mit 3—4 sehr deutlichen schwärzlichen Querstreifen; Schnabel hornschwarz, an der Basis bläulich; Wachshaut olivengrün; Iris fahlbräunlich; Füsse gelblich menningfarb.

Der östliche Singhabicht bewohnt vorzüglich die Regionen der tropischen nordöstlichen Regengränze, also das südliche Nubien vom 19.° N. Br. an, Takah, Senar und Kordofan; in den Bogos-Ländern und in Habesch lebt er noch auf 5000 bis 8000 Fuss Meereshöhe, Speke erlegte ihn in den Somali-Ländern, Hemprich und Ehrenberg in Arabien. Während dieser Raubvogel in Ost-Sudan zu den häufigen Erscheinungen gehört, tritt er am obern Weissen Nil nur sehr einzeln auf. Er wandert nicht und lebt fast immer paarweise, beschränkt sich auf kleine Distrikte in der Waldregion, den Niederungen der Steppe, welche Baumgruppen enthalten, längs der Gewässer, ja selbst um Dörfer und Gärten. Er gehört zu den trägsten und unbeholfensten Vertretern der Habichte und zeigt sich meist nicht scheu, oft sogar dumm dreist. Seine Nahrung bilden vorzüglich die kaltblütigen Wirbelthiere, als kleine Schlangen, Eidechsen, Frösche, auch fanden wir Heuschrecken, seltener Mäuse und Vögel in seinem Magen. Diese werden nicht in gewandtem Flug, sondern meist bussardartig auf der Lauer gefangen. Stundenlang sitzt der

Singhabicht auf Palmen, ja selbst auf niedrigen Büschen und lässt zur Paarungszeit, die in den Anfang der Sommerregen fällt, einen sonderbar gedehnten, pfeifend-singenden Ruf hören, der offenbar mit grosser Anstrengung hervorgebracht wird. Wir haben je nach der Lokalität den Vogel zwischen den Monaten August und Oktober an den Horsten getroffen, welche hoch auf dichtbelaubten Bäumen angebracht sind und aus dürren Aesten bestehen; doch erhielten wir auch im September schon flügge Junge.

Der Flug des Singhabichts ist ganz seinem sonstigen Wesen entsprechend, meist niedrig, kurz, träge, zuweilen für kleine Strecken schwimmend; nie sahen wir ihn eigentlich hoch in den Lüften kreisen.

[Senegal: Mus. Lugd.]

* Nr. 39ª. **Astur metabates.**

Melierax metabates, Heugl. Ibis 1861. p. 72. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 100.

Similis praecedenti, ex toto obscurius tinctus; rectricibus lateralibus fasciis 4—6 nigricantibus; pedibus et ceromate flavis; long. tot. circa 16″. — rostr. a fr. 1″. 2½‴. — al. 12″. 1‴. — caud. 7″. 2—5‴. — tars. 2″. 11‴. — halluce c. u. 1″. 4—5‴.

Die Füsse scheinen kräftiger, die Zehen länger als bei *Astur polyzonus*; der Schnabel stärker und höher; die Augengegend ist nicht dunkler gefärbt als der Scheitel; im Uebrigen die Farbe tiefer rauchgrau, vorzüglich auf Brust und Vorderhals; die Deckfedern auf der Aussenseite des Flügels längs des Metacarpus dunkelgrau und nicht weiss gewellt; die Querstreifung am Unterleib und auf den obern und untern Schwanzdeckfedern breit und intensiv. In Bezug auf Farbenvertheilung ist die Zeichnung der Oberschwanzdeckfedern wie bei *A. polyzonus*; auf der Aussenfahne der ersten Steuerfeder zeigen sich 5—6 schwärzliche deutliche Binden, auf der dritten noch 4—5 weisse, graugesprenkelte (ohne die weit schmälere weisse Spitze). Hinterzehe mit Nagel um mehr als 2‴ länger, als beim Singhabicht.

Ich erhielt nur ein einziges Individuum dieser vorläufig noch zweifelhaften Art vom obern Bahr el abiad; es ist als ♂ bezeichnet.

Im Allgemeinen ähnlich gefärbt ist *Melierax poliopterus*, Cab. aus Ost-Afrika. Cab. Coll. v. d. Decken, p. 40 und Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 92.

b) Asturinula, Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 59.

* Nr. 40. **Astur monogrammicus.**

Falco monogrammicus, Temm. pl. col. 314. — *Astur monogrammicus,* Schleg. Cat. Astur. p. 24. — *Micronisus monogrammicus,* Gray. — *Kaupifalco monogrammicus,* Bp. — *Melierax monogrammicus,* Sclat. Proceed. 1864. p. 107. — *Asturinula monogrammica,* Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 59. — *Melierax musicus,* Hartl. Proceed. 1863. p. 105. — Bp. Consp. I. p. 34. — Swains, W. Afr. pl. 4. — Hartl. W. Afr. Nr. 30. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 100. — Sclat. Ibis 1864. p. 306. — Kirk, Ibis 1864. p. 316. — De Filip. Rev. Zool. 1853. p. 289. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 65. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 243.

Saturate cinereus; pileo et pectore pallidioribus; mento gulaque circumscripte albis, stria mediana lata nigra; loris albidis; abdomine albido delicate nigricante-fasciato; crisso et subcaudalibus albis, his immaculatis, illius plumis partim delicate fuscescente-fasciolatis; uropygio et supracaudalibus minoribus fusco-fumosis, supracaudalibus majoribus niveis; remigibus primariis nigricantibus, plus minusve cinerascente-lavatis, extima pogonio externo-, omnibus apice conspicue albo-marginatis et intus basin versus serratim colore albo et obsolete nigricante fasciatis; secundariis cinereis, nigricante-fasciatis, intus basin versus albis, apice late et conspicue albo-limbatis; tertiariis cinereis, basi albo fasciatis, apice similiter marginatis; subalaribus pure albis; rectricibus nigricantibus, infra pallidioribus, basi fascia angusta mediana limboque apicali albis; rostro ex nigricante plumbeo-corneo, dimidio basali mandibulae, ceromate et periophthalmiis laete cinnabarinis; pedibus mineis; iride umbrina; long. tot. 11¾″—12″. — rostr. a fr. 10—12‴. — al. 8″—8″. 2‴. — tars. 1″. 11‴. — caud. 5″.

♀: Vix major.

Jun.: Supra sordidius et obscurius fuliginoso-cinereus, plumis basin versus purius cinereis; albedine caudae et gastraei sordide et saturate fulvo-lavata.

Ein altes Männchen zeigt Spuren einer zweiten weissen Schwanzbinde. — Diese schöne, im Ganzen noch in unsern europäischen

Sammlungen ziemlich seltene Art erhielt ich vom obern Weissen und Blauen Nil im Monat Januar und erlegte selbst mehrere Exemplare, eines im April in Qalabat, am Westabfall des abessinischen Hochlandes, drei andere im August und September am Djur und Kosangafluss; Speke sammelte eines in Kazeh ein.

Die Iris, welche nach Monteiro orangefarb, nach Speke gelb sein soll, fanden wir immer schön umbrabraun; das Auge selbst ist auffallend gross.

Astur monogrammicus hält sich nach unsern Beobachtungen stets auf dicht belaubten Bäumen in der Waldregion und längs der Regenströme auf. Wir fanden ihn hier immer nur einzeln und dabei nicht besonders menschenscheu. Er bäumt nicht auf freien Gipfeln und dürren Aesten, sondern gewöhnlich im untern Theil einer dicht belaubten Baumkrone, ziemlich nahe am Stamm. Der Flug dieses ohnedies etwas schwerfällig gebauten Habichts ist nicht sehr gewandt und flüchtig, meist niedrig, gerade und kurz; auch sahen wir ihn nie in die Büsche stossen und Vögel fangen; sein Magen enthielt Baumwanzen, Orthopteren, namentlich Mantis-Arten, Eidechsen und Ratten.

In Benehmen und Lebensweise steht er dem Singhabicht zunächst.

[West-Afrika; Senegal, Gambia, Bisao, Casamanze; — Pembe: Monteiro. — Ost-Afrika; Mozambique: Pet. — Zambezi u. Schire: Kirk u. Dikenson.]

Gen. Nisus, Gessner.

(Accipiter, Briss. — Jerax, Leach. — Hieraspiza et Urospiza, Kaup.)

Nr. 41. Nisus fringillarius.

Falco nisus, Lin. — *Accipiter minor et fringillarius,* Gessn. — *Fringillarius accipiter,* Ray. — *Nisus communis,* Cuv. — *Nisus elegans, fringillarum et peregrinus,* Brehm, Vogelf. p. 31. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 40. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 69. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 449. — Schleg. Cat. Astur. p. 28. — Pl. enl. 412. 467. — Gould, Eur. t. 18. — Naum. V. D. t. 19. 20. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 386. — Descript. de l'Eg. Vol. 23. p. 270. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 77.

Arabisch *Baschiq* (باشق).

Nach Rüppell häufig in Egypten, Arabien und Kordofan. Wir fanden den Finkensperber ausschliesslich zur Winterszeit in Unteregypten, wo er in manchen Jahren nicht gerade selten ist und um Gehöfte, in Alleen und Gärten Sperlinge jagt, auch Akazien-Wäldchen

besucht er gern. Nach L. Adams häufiger in Nubien als in Egypten, Brehm fand den Sperber noch in der Gegend von Wadi-Halfa.

[Brutvogel auf den Canaren: Bolle. — Im Cat. Loche als Brutvogel in Algerien mit einer Varietät: *Accipiter nisus major*. — Europa. — Asien, ostwärts bis Japan.]

Nr. 42. **Nisus rufiventris.**

Accipiter rufiventris, A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. pl. 93. — *Falco exilis*, Temm. pl. col. 496. — *Falco perspicillaris*, Rüpp. N. W. t. 18. — *Nisus fringillarius rufiventer*, Schleg. Cat. Astur. p. 30. — Bp. Consp. I. p. 32. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 39. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 68. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 287. — Layard, S. Afr. Nr. 43.

♀ Adult.: Supra schistaceo-atra, collo postico magis cinereo-lavato; uropygio pallidiore, cinerascente-fusco; remigibus cano-fuscis, intus basin versus albicantibus, pogonio interno atro fasciatis; tertiariarum basi obtecta maculis majoribus albis guttata; rectricibus pallide fusco-canis, apicem versus obscurioribus, hinc albo marginatis, fasciis 4—5 fuscis; mento gulaque albis; genis et gastraeo laete cinnamomeo-rufis, immaculatis, illis partim schistaceo-lavatis; crisso et subcaudalibus pure albis; rostri nigricantis basi plumbea; ceromate, periophthalmiis nudis, pedibus flavis; iride igneo-flava; long. tot. vix 13″. — rostr. a fr. 8¼‴. — al. 8″. 3‴. — caud. 6″. 9‴. — tars. 2″. 0,3‴. — caudae apice remiges superante 2″. 8‴.

♂ Jun.: Supra schistaceo-cinereus; remigibus fuliginoso-fuscis, intus basin versus albicantibus, apice atris, atro-fasciatis; gula albida, delicate rufescente-flammulata; genis et gastraeo albidis, hoc lateraliter rufescente-lavato; collo laterali, gutture, pectore abdomineque delicate sagittatim rufo-fasciatis; crisso pallide fumoso-fasciato; subcaudalibus pure albis, immaculatis; rectricibus supra schistaceo-canis, infra pallidioribus, fasciis 5—6 pallide fuliginoso-atris, in apice albide marginatis; long. tot. 11″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 7″. 8‴. — caud. 6″. — tars. 1″. 11‴.

Beschreibung eines alten Weibchens und jüngern Männchens, beide im November in Tigrié (Hamedo und Aksum) eingesammelt. Ersteres gleicht vollkommen einem von Rüppell bei Gondar erlegten Weibchen; diese beiden abessinischen rothbäuchigen Sperber weib-

lichen Geschlechtes stimmen mit dem von A. Smith als ♂ bezeichneten und beschriebenen Vogel (Ill. S. Afr. Z. t. 93. *A*) überein. Die von mir untersuchten südafrikanischen alten Männchen zeigen Brust und Unterleib mehr rostbraun und hier verwaschene, ziemlich breite, tropfenförmige, gegenständige, weissliche Querstreifung; ein sehr kleines ♂ misst Fl. 7″. 5‴. — Schw. 6″. — Ein südafrikanisches Weibchen ist ebenso gezeichnet, auf der Kehle mit feinen, schwärzlichen, rostgelb abschattirten Schaftstrichen.

Schlegel hält den rothbäuchigen Sperber für südliche Conspecies des gemeinen Finkensperbers, dem er auch in seinen plastischen Verhältnissen so ziemlich gleicht; charakteristisch für die afrikanische Form bleibt übrigens immer die rostgelbbräunliche Färbung der Unterseite ohne alle Spur von Bänderung, welche in beiden Geschlechtern vorzukommen scheint.

Ueber Lebensweise dieser in Abessinien sehr selten vorkommenden Art kann ich keine besondern Mittheilungen machen; der rostbäuchige Sperber rastet im dichten Laubdach hoher Bäume und stosst gewandt und heftig auf kleine Vögel. Rüppell hat ihn auf der Erde sitzend auf Mäuse lauern sehen. Von Harris auch in Schoa eingesammelt.

[Süd-Afrika: Smith, Layard, etc. etc.]

Nr. 43. **Nisus unduliventer.**

Falco unduliventer, Rüpp. — N. W. t. 18. 1. — *Falco zonarius*, Temm. Mus. Pays-bas. — *Falco macroscelides*, Temm. ibid. — *Falco polyzonus*, Temm. (nec Rüpp.) — *Nisus polyzonus*, Less. — Temm. Pl. col. 374. 420. — *Micronisus zonarius*, Hartl. W. Afr. Nr. 34. — *Astur macroscelides*, Hartl. W. Afr. Nr. 28. (♀ jun.) — Schleg. Cat. Astur. p. 47. — Id. Not. sur les *Nisus badius* et *N. unduliventer*, p. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 42. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 70. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 7. — *Nisus Tachiro*, Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 78 (partim). — Des Murs, Icon. pl. 61. — *Tachiro*, Le Vaill. Afr. t. 24. (?) — Bp. Consp. I. p. 32. spec. 5. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 78.

Supra e schistaceo umbrino-fuscus, pilei et nuchae plumis magis cinerascentibus, basi albis; remigibus late at dilute nigricante-fasciatis, intus basin versus albicantibus; cauda longiuscula, supra dorso concolore, subtus albida, late nigricante 4-fasciata; rectricum pogoniis internis interstitiis 3—4 albis notatis, rectricibus apice albide marginatis, extima pallida, fasciis obsoletis 7—8 fumoso-fuscescentibus; gula fuscescente-albida, pallide fuscescente-fasciolata striaque mediana obsoleta fuscescente instructa; jugulo, pectore epigastrio-

que colore albo et rufescente-fusco crebre fasciatis; tibialibus saturate rufis, in plerisque intus albide, extus obsolete fuscescente-fasciatis; crisso et subcaudalibus albis, in specim. junioribus scapis fuscescentibus et plumis passim obsolete fuscescente-fasciolatis; subalaribus albidis, irregulariter fuscescente-fasciatis; hypochondriis plus-minusve rufescente lavatis; rostro corneo-nigricante, mandibulae basi plumbea; ceromate, angulo oris, periophthalmiis nudis pedibusque flavis; iride laete citrea; long. tot. 13½″. — rostr. a fr. 9½—10½‴. — al. 8″—8″. 3‴. — caud. 6¾—7″. — tars. 2″. 3‴ bis 2″. 4‴. — apice alae 2″. 6‴.

Die fünfte Schwinge ist die längste, die dritte kürzer als die sechste; die zweite, dritte und vierte innen stark verengt. — Die Querstreifung der Kehle aschgraulich; nach dem Unterleib zu geht die Farbe der Bänderung mehr und mehr ins Rothbraune über; Schwanz etwas gerundet, in seiner Mitte schwach ausgerandet; auf den längern Schulterfedern erscheinen — vornehmlich auf der Innenfahne — mehrere verdeckte, rundliche, weisse Flecken.

Beschreibung nach drei im Frühjahr 1862 im Hochland von Begemeder in Central-Abessinien erlegten Vögeln, deren zwei von mir als Weibchen bestimmt wurden, während das dritte nach Versicherung meines Präparators ein Männchen war. Alle drei gleichen sich in Färbung und Grössenverhältnissen ziemlich, nur zeigt ein Exemplar rein weissen, ungefleckten Steiss und Unterschwanzdeckfedern, während auf den Hosen Spuren einer Querstreifung auftreten. Wir beobachteten diese ausgezeichneten Sperber nur längs der mit einzelnen Hochbäumen und dichterem Buschwerk bestandenen Ufer eines Wildbaches auf etwa 9000 Fuss Meereshöhe; alle waren ziemlich scheu, stiessen öfter in die Büsche und bäumten im Laubwerk der Baumkronen. Ich halte erwähnte drei Individuen für einjährige Vögel einer und derselben Brut. Sie hatten Mäuse und Ratten im Magen.

Ganz gleich gefärbt, jedoch etwas grösser ist das Original-Exemplar von *Nisus unduliventer* im Frankfurter Museum, von Rüppell in einem Thal der Provinz Semién erlegt und angeblich ein Männchen. Der Flügel misst 8″. 7‴.

Ausser besagten 4 Exemplaren scheinen keine Vögel dieser Art aus Abessinien nach Europa gelangt zu sein, sie sind somit jedenfalls dort äusserst selten.

Finsch und Hartlaub halten den gebänderten Sperber für identisch mit *Nisus Tachiro* aus Süd-Afrika, während Schlegel beide spezifisch trennt. Ich kann meinen östlichen *Nisus unduliventer* nur mit einem jungen *Tachiro,* der als ♂ bezeichnet ist, vergleichen. Letzterer zeigt einen sehr deutlichen dunkeln Mittelstreif auf der

Kehle; auf Brust, Unterleib und Unterschwanzdeckfedern ungewöhnlich breite, lebhaft umbrabraune Querflecken, mehr graubraune Oberseite und ist grösser als die oben beschriebenen Weibchen; nach Schlegel und Hartlaub misst der Flügel des männlichen *Tachiro* übrigens 7″. 6—7″. 11‴.

Schlegel führt als hauptsächlichstes Unterscheidungskennzeichen für *Nisus unduliventer* von *Tachiro* geringere Grösse und einfarbig rostrothe Hosen des erstern an; die untern Schwanzdeckfedern sollen in allen Kleidern rein weiss sein. Nach meinen Untersuchnngen passen die angegebenen Färbungsverschiedenheiten übrigens nicht auf alle Individuen von *N. unduliventer* und es ist somit sehr wahrscheinlich, dass beide nur e i n e Art ausmachen.

[West-Afrika; Rio Butri und Saccondé: Mus. Lugd. — Süd-Afrika. (?)]

* Nr. 44. **Nisus minullus.**

Falco minullus, Daud. ex Le Vaill. — Le Vaill. Ois. Afr. pl. 34. — *Sparvius minullus,* Vieill. — *Nisus minullus,* Cuv. — *Accipiter minullus,* Gray. — *Nisus binotatus, minullus et satrapa,* Licht. — *Accipiter polyzonoides,* Bianc. (nec Smith). Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. (1867) t. 3. (jun.) — *Nisus Hartlaubii,* Verr. (?) — Lesson, Compl. Buff. Ois. VII. p. 106. — Bp. Consp. I. p. 32. — Schleg. Cat. Astur. p. 34. — Strickl. Syn. I. p. 113. — Hartl. W. Afr. Nr. 37 (et Nr. 36 [?]). — Hartl. et Finsch. O. Afr. p. 85. — Layard, S. Afr. Nr. 42. — Smith, Ill. S. Afr. Zool. Text zu pl. XI. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 67. — *Daedalion minullus,* Pr. Württ. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 292 (♀). — Sclat. Ibis 1864. p. 306. — Heugl. Ibis 1861. p. 75.

Minimus; supra cano-schistaceus; subtus albidus, lateraliter rufescente-lavatus; gula, subcaudalibus et supracaudalibus majoribus niveis; jugulo, pectore et epigastrio delicate colore fusco-rufescente fasciatis; remigibus intus, basin versus, delicate et laete fulvo-albidis, fumoso-fasciatis; rectricibus schistaceo-atris, pogonio externo pallidioribus, medianis pogonio interno fasciis 3 albis, apicibus ipsis albo-limbatis; subalaribus fulvo-albidis, obsoletius sagittatim fuscescente-fasciatis; rostro nigricante corneo, ceromate et pedibus flavis; iride igneo-flava; long. tot. circa 10″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 5″. 4‴. — caud. 4″. — tars. 1″. 5½‴.

♀: Major, obsoletius tincta; rostr. a fr. 7¾‴. — al. 6″. 2‴. — caud. 4″. 3‴. — tars. 1″. 7‴.

Beschreibung des alten Männchens nach südafrikanischen Exemplaren. — Der Schwanz dieser Art ist sehr wenig gerundet.

Ein jüngeres Weibchen ist untenher ganz ähnlich gezeichnet wie der junge *Tachiro*, mit grossen, schwärzlichbraunen, bandartig gestellten Tropfflecken auf gelblich weisslichem Grund.

Nach meinen Notizen erhielt ich den Zwerg-Sperber mehrmals in Sammlungen aus dem Mareb-Thal im östlichen Abessinien; über seine Lebensweise und Verbreitung in Afrika kann ich keine weitere, auf eigene Erfahrungen gegründete Nachricht geben. Herzog Paul von Würtemberg sammelte im Jahr 1840 ein schönes altes Weibchen in Fazoql ein.

Meine frühere Notiz über Vorkommen dieser Art bei Chartum beruht auf einer Verwechslung mit dem jungen *Nisus badius*.

Le Vaillant schildert den Zwergsperber als kühnen und unerschrockenen Gesellen, der so ziemlich alle kleinen Vögel anfällt, aber im Nothfall auch mit Insekten, namentlich Heuschrecken vorlieb nimmt. Würger und grössere Raubvögel duldet er nicht in seiner Nähe, er stösst selbst auf Milane und Weihen und kämpft gerne mit Raben.

[Süd-Afrika: Le Vaill. etc. — West-Afrika (?) — Ost-Afrika; Chibisa und Mozambique: Fornasini, Dickenson.]

a) *Micronisus*, Gray. — (*Nisatur*, Blas. — *Tachyspyza* et *Scelospyza*, Kaup.)

Nr. 45. Nisus badius.

Falco badius, Gm. — *Sparvius badius,* Vieill. — *Falco Brownii,* Shaw. — Brown, Ill. Orn. t. 3. — *Falco Dussumieri,* Tem. (nec Sykes) pl. col. 308. 336. — *Astur Dussumieri,* Cuv. — *Accipiter dukhunensis,* Sykes. — *A. scutarius et fringillaroides*, Hodgs. — *Astur badius,* Kaup, Isis 1847. p. 189. — *Micronisus badius*, Hodgs. — *Falco et Nisus sphenurus,* Rüpp. Syst. Ueb. t. 2. et Nr. 41. — *Astur Rüppellii,* Kaup, Isis 1847. p. 190. — *Micronisus sphenurus,* Gray. — *Micronisus guttatus,* Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 430. (juv.) — *Astur polioparejus,* Heugl. ibid. 1861. p. 482. (♀ adult.) — *Accipiter brachydactylus,* Swains. W. Afr. I. p. 18. — Hartl. W. Afr. Nr. 33. — *Nisus chalcis et hybris,* Mus. Berol. — *Accipiter polyzonoides,* A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. pl. XI. — Bp. Consp. I. p. 33. Spec. 3. 4. — Schleg. Cat. Astur. p. 48. — Id. Notice sur les *Nisus badius* etc. p. 2. 3. — Strickl. Ann. et Mag. 1852. p. 343. — Sundev. Öfvers. 1850. p. 132. — Antin. Cat. p. 17. 18. (2 Species.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 66. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 20. 22. — Brehm, Habesch p. 260. — Layard, S. Afr. Nr. 41. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 81.

Minor; supra e schistaceo cinereus; gula genisque dilute cinerascentibus, illa plerumque stria mediana obsoleta fuscescente notata; jugulo, pectore, epigastreo hypochondriisque delicate rufescente-albo-et pallide rufo-fasciatis; crisso, subcaudalibus et subalaribus albis, his partim fulve lavatis, et colore subrufescente subfasciatis; remigibus primariis nigricantibus, extus cinerascente-lavatis, intus basin versus albicantibus et colore nigricante serratim fasciatis; cauda rotundata, supra cinerea, infra albida, rectricibus ½ medianis concoloribus, reliquis pogonio interno fasciis 8—10 nigricantibus plus minusve conspicuis apiceque albo-marginatis; rostro coerulescente corneo-fusco, basi mandibulae, ceromate et pedibus laete flavis; iride tum igneo-rubra tum laete flava; long. tot. 9—11″. — rostr. a fr. 7—8‴. — al. 6″—6″. 10‴. — tars. 1″. 7‴—1″. 8‴. — caud. 5″.

♀: Major; supra magis fuscescente-cinerea; infra latius et purius rufo-fasciata; long. 1′. 1″. — al. 7—7½″. — caud. 6″. 1‴. — tars. 1″. 9‴.

Jun.: Similis praecedentibus, rectricibus omnino nigricante-fasciatis; iride igneo-flava.

Juv.: Supra fuscescente-umbrinus, vix cano-lavatus; occipitis et cervicis plumis apicem versus rufo-marginatis; subtus fulvescente-albidus, gula genisque colore rufescente-umbrino flammulatis; pectore et abdomine crebro similiter guttatis; subcaudalibus immaculatis; rectricibus fusco-cinerascentibus, extima albida, rufescente-lavata, omnibus (primae pogonio externo excepto) fasciis 7—10 nigrofuscis; iride flava.

Der Vogel verfärbt sich vom ersten Jugendkleid zum Prachtkleid wohl erst im zweiten Jahr. — Der alte Keilschwanzsperber variirt übrigens in Bezug auf Grösse und Farbenvertheilung weit weniger als der Finkensperber; das kleinere Männchen ist auf der Unterseite viel delikater gefärbt und gebändert als das Weibchen; die Farbe der Querbinden erscheint bei ersterem als ein zartes, lichteres Rostfahl, bei letzterem deutlicher rostbraun, namentlich auf der Brust; der dunkle Mittelstrich auf der Kehle fehlt bei einigen von uns untersuchten Männchen gänzlich; südafrikanische zeigen hier nach Finsch zuweilen Spuren einer undeutlichen graulichen Bänderung.

Nach den Untersuchungen Schlegel's, die ich vollkommen bestätigt fand, ergibt sich kein spezifischer Unterschied zwischen Exemplaren von *Nisus badius* aus Süd-Asien und *N. brachydactylus*,

polyzonoides und *sphenurus* aus West-, Süd- und Ost-Afrika; nicht einmal Lokalrassen lassen sich aufstellen; am meisten scheinen mir einige Weibchen von Ceylon durch dunklere, braunrostfarbene und etwas breitere Querbinden auf Brust und Seiten abzuweichen. In Uebereinstimmung mit v. Pelzeln, Hartlaub und Finsch halte ich dagegen *Nisus brevipes*, Severzow aus Südrussland und Kleinasien, wenn auch nicht für spezifisch verschieden, so doch für eine grössere nördliche Conspecies von *N. badius*; die Färbung und Farbenvertheilung ist ganz dieselbe. Ich messe ein ♂ von Smyrna: Fl. 7″. 7‴. — Schw. 6″. 1‴. — tars. 1″. 9‴.

Nach meinen Beobachtungen ist der Keilschwanzsperber vorzüglich Waldbewohner. Rüppell fand ihn übrigens auch auf der Insel Dahlak im Rothen Meer, Hemprich und Ehrenberg in Arabien; wir sammelten Exemplare dieser Art ein im abessinischen Küstenland, dem Gebiet der Bogos, am Mareb und bei Adowa in Tigrié, in der Quola von West-Abessinien, am Blauen Nil bei Senár und Chartum und längs des ganzen Weissen Flusses und Bahr el-Ghazál, in Central-Afrika westwärts bis zum Kosanga. In Habesch scheint dieser Raubvogel nicht so hoch ins Gebirg hinauf zu gehen, als *Nisus rufiventris* und *N. unduliventer*; ich glaube nicht, dass er wirklich wandert; Junge erlegten wir am untern Blauen Nil und in den Bogos-Ländern im August und September; Petherick sammelte ein solches auch in Kordofan.

Trotz seiner geringen Grösse ist der Keilschwanzsperber ein sehr kühner und dabei äusserst gewandter Räuber, der vorzüglich von Fringilliden lebt, übrigens auch Mäuse, Eidechsen und Heuschrecken nicht verschmäht. Nirgends zeigt er sich häufig und ausser der Paarungszeit halten Männchen und Weibchen nicht zusammen, wogegen junge Vögel einer und derselben Brut noch monatelang, nachdem sie flugfähig geworden, sich nicht trennen. Unser Vogel bevorzugt Regenbetten und Flussufer mit dichteren Baumgruppen, namentlich rastet er gerne im Laub von Kigelien und Adansonien; er ist schon mit Tagesgrauen munter und durchschweift meist niedrig und flüchtig seinen Jagdbezirk; aufgescheucht flüchtet er selten weit und versteckt sich dann gerne im Laubwerk nahe am Stamm. Er muss ein sehr gefrässiger Gesell sein, dessen Kropf und Magen immer mit Beute buchstäblich vollgepfropft ist.

Antinori schlägt eine Trennung von *Nisus sphenurus* aus Abessinien und Senár von einer kleinern Varietät oder Rasse Central-Afrika's vor; wirklich fand ich bestätigt, dass Vögel aus dem Gebiet des Weissen Flusses durchschnittlich eine geringere Grösse und noch zartere Färbung zeigen als östliche.

[Süd-, Ost- und West-Afrika. — Ceylon, Hindostan, Bengalen, Siam.]

Nr. 46. Nisus gabar.

Falco gabar, Daud. ex Le Vaill. — *Sparvius gabar*, Vieill. — *Sparvius leucorrhous*, Vieill. (jun.) — *Nisus gabar*, Cuv. — *Accipiter erythrorhynchus*, Swains, B. W. Afr. I. p. 121. — *Astur (Micronisus) gabar*, Kaup, Isis 1847. p. 188. — *Melierax gabar*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 44. — Brehm, Vogelf. p. 31. — *Micronisus niloticus*, Sund. Öfvers. 1850. p. 132. — *Accipiter gabar*, Smith, S. Afr. Text zu Pl. XI. — Strickl. Contrib. 1852. p. 142. — Le Vaill. Ois. Afr. t. 33. — Temm. pl. col. 122. 140. — Vieill. Gal. t. 22. — Schleg. Cat. Astur. p. 48. — Bp. Consp. I. p. 33. — Layard, S. Afr. Nr. 44. — Hartl. W. Afr. Nr. 31. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 86. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 63. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 74. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 21. — Antin. Cat. p. 19. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 405. — Sclat. Proceed. 1864. p. 306. — Tristr. Ibis 1859. p. 26 u. 1865. p. 263.

E fuscescente cinereus; genis, collo antico et pectore pallidioribus, purius cinereis; abdomine albo, fuscescente-cano crebro fasciolato; subcaudalibus et supracaudalibus albis; cauda longiuscula, rotundata, fuscescente-cinerea, rectricibus extimis albidis, omnibus basi et apice albis fasciisque 3—4 fusco-nigricantibus; remigibus primariis pallide fuliginosis, plus minusve cano-lavatis, intus basin versus albicantibus, nigricante-fasciatis; secundariarum apice late et conspicue albo-marginato; rostro corneo-fusco, basi, ceromateque cinnabarino-mineis; iride scarlatina; pedibus mineis; long. tot. 12″—12½″. — rostr. a fr. 10½‴. — al. 6″. 8—10‴. — caud. 6″. — tars. 1″. 9½‴.

♀: Major; al. 7″. 4‴—8″. — caud. 7″. 2‴. — tars. 2″.

Jun.: Supra fumoso-fuscus, inprimis pilei cervicisque plumis, scapularibus et tectricibus alae conspicue colore rufescente-fulvo marginatis; subtus pallide rufescente-fulvus, gulae et pectoris plumis fusco-striolatis; abdomine, hypochondriis et tibialibus rufescentibus, albido fasciatis; iride, ceromate, rostri basi et pedibus flavis.

Nach meinen Vergleichungen hat der südafrikanische *Gabar* einen weniger gestuften, kürzern Schwanz mit rein weisser Wurzel; die Steuerfedern zeigen durchschnittlich schmälere und mehr Querbinden, die mittleren ihrer fünf; auch die Schwungfederbinden scheinen schmäler; ich messe ein ♂: Fl. 6″. 11‴. — Schw. 5″. 9‴.

— Tars. 1″. 8‴. — Sundevall unterscheidet den nordöstlichen Vogel als Lokalrasse oder Art, die er *Micronisus niloticus* benennt.

Der *Gabar* gehört zu den häufigsten Raubvögeln längs des Cultur-Landes und auf Nilinseln in Nubien und Senar; auch im abessinischen Küstenland, am Mareb, in Takah und Kordofan kommt er vor, selten am oberen Bahr Abiad; nicht bemerkt haben wir ihn dagegen in der eigentlichen Waldregion und im abessinischen Hochland. Als nördlichste Gränze seines Vorkommens ist mir die Gegend zwischen Wadi-Halfa und Der bekannt; nach Schlegel wäre dieser Sperber schon bei Suez erlegt worden.

Als Standvogel haust er paar- und familienweise namentlich in Dattelpflanzungen; sein Naturell scheint eher träge als lebhaft und kühn, die Bewegungen im Flug schwerfällig; dabei ist er wenig scheu. Die einzelnen Paare halten wohl das ganze Jahr über treu zusammen und das Männchen wird während der Paarungszeit (Juli und August) in hohem Grade aufgeregt; kichernd umflattert es die Gegend, wo sich das Weibchen niedergelassen hat und stösst öfter ein Geschrei aus, welches einigermaassen an dasjenige des Singhabichts erinnert; das Nest steht auf den Blattscheiden von Dattelpalmen und auf Akazienkronen. In Bezug auf seine Nahrung ist der *Gabar* nicht eben wählerisch, wir haben Reste von kleinen Säugethieren, Singvögel, Heuschrecken, Eidechsen, *Julus*-Arten und Käfer im Magen gefunden.

[West- und Süd-Afrika; Chibisa und Schire: Dickinson.]

Nr. 47. **Nisus niger.**

Sparvius niger, Vieill. Enc. p. 1269. — Id. Gal. pl. 22. — *Accipiter niger*, Gould, B. Austr. III. pl. Fig. 1. — *A. gabar*, Var. Kaup, Schleg. — A. Smith, S. Afr. Zool. p. 151. — Strickl. Contrib. 1852. p. 142. — *Falco carbonarius*, Licht. — Strickl. Ann. et Mag. 1852. p. 343. — Id. Syn. I. p. 113. — Hartl. W. Afr. Nr. 32. — Bp. Consp. I. p. 33. — Schleg. Cat. Ast. p. 49. — *Circus maurus*, Rüpp. (nec Kaup) Mus. Francof. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 47. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 64. — *Nisus miltopus*, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 429. ♂ et ibid. p. 428 (jun. wohl ♀ u. nicht ♂) — Ibid. 1864. p. 243. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 88.

Nitide niger; nuchae plumarum basi alba; caudae fasciis 4—5 supra canescentibus, infra albis; remigibus fumoso-canis, intus basin versus albicantibus, atro-fasciatis et apicatis; subalaribus minoribus atris, majoribus atro albidoque fasciatis; rostro nigricante-corneo; ceromate mandibulaeque basi cinnabarinis; iride scarlatina; pedibus cinnabarinis; long. 12—13″. — rostr. a fr. 7—9‴. — al. 6″. 8‴—7″. 2‴. — caud. 5″. 7‴—6″. — tars. 1″. 6‴—1″. 8‴.

♂: Major, magis fusco-atra.

Jun.: Magis fusçescens; ceromate, mandibulae basi, iride et pedibus pallide flavis.

Juv.: Ceromate olivaceo-atro, angulo oris mandibulaeque basi pallide virescente-flavis; pedibus ochraceo-flavis, scutulis partim fuscescentibus; iride umbrina.

Der Schwanz scheint etwas kürzer und weniger gerundet als bei *Gabar*, die hellen Schwanzbinden schmäler, vornehmlich beim ♂; Tarsen und Zehen schlanker. Nach Hartlaub und Finsch zeigt die Innenfahne der Schwingen weniger Querbinden als bei dem *Gabar*, und die bei letzterer Art constant weissen obern Schwanzdeckfedern und Schwingenbinden sind bei *N. niger* gerade am dunkelsten gefärbt.

Diese Form wird von manchen Forschern für Melanismus von *Nisus gabar* gehalten; die plastischen Verhältnisse sind im Allgemeinen übereinstimmend, wie auch die Zeichnung auf Schwingen und Schwanz. Wir haben *Nisus niger* öfter jung und alt erlegt. Im Jugendkleid sind die Weichtheile immer blassgelb, die Fussschilde zuweilen schwärzlich, die Iris braun; bei etwas ältern Vögeln alle genannten Theile hellgelb. *Nisus miltopus* Hgl. glaubte ich früher namentlich wegen der menningrothen Füsse und Wachshaut und dem hochrothen Augenstern spezifisch trennen zu müssen.

Gegen Vereinigung des *Gabar* mit unserem Vogel spricht noch der Umstand, dass *Nisus niger* in Gegenden vorzukommen scheint, wo ersterer offenbar fehlt, wie in den Bogos-Ländern, im höhern Central-Abessinien und am obern Weissen Nil; in der Provinz Donqolah, allwo der *Gabar* der gemeinste Raubvogel ist, den man sicher auf jeder Palmengruppe antrifft, habe ich den schwarzen Sperber niemals gesehen, die nördlichste Gränze seines Vorkommens ist die Bajuda-Steppe; in Kordofan, Senar, am Weissen Nil, in den Bogos-Ländern und in Habesch findet er sich einzeln das ganze Jahr über; am häufigsten sahen wir ihn in der Quola von West-Abessinien, namentlich in den Provinzen Sarago und Qalabat, meist im dichteren Hochwald, den der *Gabar* eher zu meiden scheint. Die Nahrung besteht nach meinen Untersuchungen vorzüglich in Eidechsen. Bemerken muss ich noch, dass ich den schwarzen Sperber eben so wenig irgendwo mit dem *Gabar* gemeinschaftlich, als auch nicht paar- und familienweise, sondern immer nur einzeln zu beobachten Gelegenheit hatte.

[Süd-, West- und Ost-Afrika.]

Gen. Polyboroides, Smith.

(Gymnogenys, Less.)

Nr. 48. Polyboroides radiatus.

Vultur radiatus, Scop. — *Falco madagascariensis*, Daud. — *Falco gymnogenys*, Temm. — *Polyboroides typicus*, Smith. — *Gymnogenys madagascariensis*, Less. — *Polyboroides Malzacii*, Verr. — *Nisus radiatus*, Schleg. — *Gymnogenys melanostictus*, Licht. — Gurney, Ibis 1859. p. 153. 237. — 1862. p. 35. — Layard, S. Afr. Nr. 47. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 95. — Pr. Würt. Icon. ined. t. 27. 28. — Temm. pl. col. 307. — A. Smith, S. Afr. Ill. Zool. pl. 81. 82. — Strickl. Ann. et Mag. 1852. p. 343. — Verr. Rev. et Mag. 1855. pl. 13. — Hartl. W. Afr. Nr. 4. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 48. — Heugl. S. Ueb. Nr. 78. — Vierth, Naum. II. p. 47. — Brehm, Reiseskiz. III. p. 127. — Ayres, Ibis I. p. 237. — Schleg. Cat. Ast. p. 54. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 409. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 292. — Bp. Consp. I. p. 12.

Saturate cinereus, ex parte delicatissime fumoso-vermiculatus; uropygio, abdomine et subalaribus conspicue ex albo nigroque fasciatis; supracaudalibus nigris, squamatim albo-marginatis; alae tectricibus majoribus et tertiariis dorso concoloribus, apice ex parte delicate albo-marginatis, limbo anteapicali stricte nigro circumdatis maculaque rotundata nigra ante apicem notatis; remigibus primariis nigris nitore nonnullo virescente, basi cinereis fumosoque irroratis; secundariis cinereis, in pogonio interno ex albo nigroque fasciolatis et vermiculatis, apice ipso late nigris; rectricibus nigris, apicem versus albo-limbatis fasciaque mediana alba, ex parte colore fuscescente induta et varia; rectricum lateralium basi irregulariter fasciolata; rostro nigricante-corneo; ceromate, genis nudis, dimidio basali mandibulae et pedibus flavis; iride aut flava aut rubra. — long. tot. 23—25″. — rostr. a fr. 1″. 2‴—1″. 3‴. — al. 15″. 3‴—16″. 6‴. — caud. 10½″—11″. — tars. 3″. 3‴—3″. 6‴.

Bei einigen Exemplaren erscheint auf den äussern Steuerfedern noch eine zweite weisse Binde.

Die Farbe der Iris scheint zwischen braun (junger Vogel), hoch-

roth und gelb zu wechseln; Hinderer nennt sie lebhaft purpurroth mit einem lichtgelben Ring.

Die Flügeldeckfedern und Schulterdeckfedern sind gewöhnlich bräunlich getrübt, die der Ulna schwarz mit weissen Spitzen. Der feine weisse Rand, welcher den schwarzen Spitzrand vieler Flügeldeckfedern umgibt, ist nicht selten abgestossen.

Viele Ornithologen wollen den Vogel von Madagaskar spezifisch von dem des afrikanischen Continents trennen; der letztere ist constant etwas dunkler grau gefärbt, sonst kann ich auch nicht den geringsten durchgreifenden Unterschied finden. Verreaux stellt in der Revue de Zool. 1855. p. 349. pl. 13 sogar noch eine dritte Art, *P. Malzacii* auf, ohne Zweifel das Weibchen des ächten *P. radiatus*, und behauptet, sein Vogel komme in Nubien vor, was jedenfalls unrichtig ist.

Ich halte diesen stattlichen, weit verbreiteten Raubvogel für sedentär im südlichen Habesch (Schoa), Fazoql, Senár, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil und seiner Zuflüsse. Doch ist er überall selten und habe ich ihn nur einzeln gesehen, nach meinen Notizen im Juni am Blauen Nil, im September und Oktober in Kordofan und am untern Weissen Fluss, im Mai im Lande der Dinka und Djur im Gebiete des Gazellenflusses; Brehm im Januar, August und September am Blauen Fluss; Rüppell erhielt ein Exemplar aus Schoa.

Der Flug gleicht entfernt dem unseres Hühnerhabichts, ist aber leichter und mehr schwebend; die weisse Schwanzbinde macht den Vogel auf grössere Entfernung schon sehr kenntlich. Abends bäumt er auf Doléb-Palmen, Adansonien und andern Hochbäumen. Die Nahrung scheint besonders in Fröschen und Reptilien zu bestehen; nach Verreaux ist der Tarsus im Kniegelenk nach vorne und hinten beweglich, eine Vorkehrung, welche dem Vogel bei seiner Gewohnheit, Frösche aus Sumpflöchern mittelst der Füsse herauszuwerfen, nicht wenig zu Statten kommt.

Vierthaler erwähnt l. c. eines jungen Vogels, am 14. Januar am obern Blauen Nil erlegt: „braunroth mit dunklen Schaftstrichen, rother Wachshaut und Backen und hellgelben Füssen.“

Ein junges ♂ aus Fazoql hat dunkel umbrabraunen Kopf, Hals und Brust; Rücken und Flügeldeckfedern, wie auch obere Schwanzdeckfedern sind heller erdbraun, lichter aber undeutlich gerandet. Schwanz oben braungrau, unten schmutzig graulichweiss, undeutlich marmorirt und gewässert, auf den mittleren Steuerfedern erscheinen drei kaum zollbreite, nicht gegenständige, schwärzliche Querbinden, auch die Spitze ist wieder dunkel; Hosen rostbraun, verwaschen schmutzig hellbräunlich quergesprenkelt; Unterschwanzdeckfedern mit breiter weisser Basis, sonst rostbräunlich; Unterflügeldeckfedern kaffeebraun; die Hinterkopffedern mehr verlängert als beim alten Vogel. — Ein ♂ aus Fazoql gleicht ganz einem südafrikanischen, nur hat ersteres etwas hellere Kehle und wenig schmälere Schwanzbinde.

[West-Afrika; Gambia, Gold- und Sklaven-Küste, Gabun. — Süd-Afrika. — Ost-Afrika; Zambesi: Dickinson. — Madagascar.]

Gen. Gypogeranus, Ill.

(Serpentarius, Cuv. — Sagittarius, Vosmaer. — Secretarius, Dumeril. — Ophiotheres, Vieill.)

Nr. 49. Gypogeranus serpentarius.

Falco serpentarius, Gm. — *Otis secretarius*, Scop. — *Serpentarius reptiliverus*, Daud. — *S. africanus*, Shaw. — *Ophiotheres cristatus*, Vieill. — *Gypogeranus africanus*, Sm. — *G. gambiensis et capensis*, Ogilby. — *Serpentarius secretarius*, Gray. — *Gypogeranus serpentarius*, Ill. — *Astur secretarius*, Schleg. — Sonnerat, Voy. t. 50. — Le Vaill. Afr. t. 25. — Bp. Consp. I. p. 12. — Schleg. Cat. Astur. p. 28. — Ogilby, Proceed. Zool. Soc. 1835. p. 105. — Hartl. W. Afr. Nr. 40. — Brehm, Thierl. III. p. 530. — *Serpentarius reptiliverus et orientalis*, Verr. Proceed. Zool. Soc. 1856. p. 348. 352. — Id. Bull. Soc. d'acclim. Vol. III. — Sundev. Framställ. Le Vaill. p. 26. — Ayres, Ibis, I. p. 237. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 49. — Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 491. — Id. Habesch, p. 208. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 79. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 424 et 426 et 1862. p. 296. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 158. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 70. — *Sagittarius serpentarius*, Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 93. — Layard, S. Afr. Nr. 48.

Arabisch: *Ter el-nesíb* (طيرالنصيب d. h. Schicksalsvogel.) Tigrisch: *Faras-seitán* (ፈረስ፡ሰይጣን፡፡, d. h. des Teufels Ross).

Cinereus, subtus pallidior; ventre, subalaribus, sub- et supracaudalibus albis, his partim nigricante-subfasciatis; remigibus, tertiariis, tibialibusque nigris; crisso nigricante; plumis nonnullis nuchalibus valde elongatis, tum nigricantibus tum fuscescente-canis; rectricibus $^1/_1$ medianis valde elongatis et apicem versus angustatis, omnibus pallide canis, fascia lata ante apicem album nigra, extimis basin versus colore nigro adspersis aut fascia altera nigra minus conspicua; rostro et pedibus coerulescente-incarnatis; iride tum umbrina tum pallide umbrino-ochracea; regione periophthalmica anguloque oris aurantiacis; papillis supraocularibus violascentibus. — long. tot. ad ap. rectr. med. circa 4′. — rostr. a fr. 1″. 11‴—2″. 2‴. — al. 2′. — rectr. interm. 26—27″. — tars. 11″.

Jun.: Magis fuscescente cinereus; nuchae et colli plumis mediis pallidioribus; tibialibus albido-marginatis.

Hartlaub und Finsch geben an, dass die jungen Vögel sehr abweichend braun gefärbt seien.

Der Flaum des Nestkleides ist hellbräunlichgrau.

Der Sekretär wird von Schlegel zu den Habichten gestellt; wir betrachten diese durch ihren ganzen Bau und Habitus, sowie ihre eigenthümliche Lebensart ausgezeichnete Form als besondere Gattung, welche in einer einzigen Art weit über Afrika verbreitet ist. Im nordöstlichen Theil dieses Continents ist der Sekretär offenbar Zugvogel; wir beobachteten ihn hier im Küstenland von Abessinien, in Takah, Tigrié und Amhara, Senar, Kordofan und der südlichen Bajuda-Steppe, in Habesch bis auf 9000 Fuss Meereshöhe. Einzeln und paarweise stellt er sich mit den ersten Sommerregen ein, brütet im Juli und August und verstreicht wieder mit Beginn der grossen Trockenheit im Dezember und Januar; Vierthaler will unsern Vogel selbst noch im Februar und März am Blauen Fluss beobachtet haben; nach Hartmann wäre er im Land der Schukeriéh-Araber (zu welcher Jahreszeit?) nicht selten.

Er hält sich nur in der Steppe und anf feuchten Wiesen auf, besucht auch kahle Waidenflächen und selbst Büschelmaisfelder, liebt ziemlich ebenes Terrain mit Hochgras und Buschwald, meidet dagegen die Umgebung von höheren Bäumen; wie Strauss, Trappe und Wüstenläufer ist auch der Sekretär ein ächter Steppenvogel, der nur selten niedrig und schlecht fliegt, aber sein Jagdgebiet meist flüchtigen Fusses durcheilt. Namentlich schön sind Gang und Haltung des „Schicksalsvogels“, wie ihn die Araber nennen; aufrecht, den Hals und Kopf hoch tragend und gleichmässig vor- und rückwärts bewegend, seltener rascher trippelnd, gewöhnlich aber gemessenen Ganges durchschweift er nach Beute spähend meilenweit das Flachland. Nur auf diese Weise haben wir ihn seine Nahrung suchend beobachtet. Diese besteht in Säugethieren, jungen Wüstenvögeln, Schildkröten, Eidechsen und Schlangen, welche zumeist durch Fussschläge getödtet werden, die der Vogel mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit und Kraft anzubringen versteht. Dabei springt er zuweilen in die Höhe und vertheidigt sich mit den Flügeln, die er während des Laufens nicht zu öffnen pflegt. Gewöhnlich fanden wir ihn ziemlich scheu. Glaubt er sich verfolgt, so sucht er laufend immer etwa gleiche Distanz mit seinem Feind zu halten und freies, buschloses Terrain zu gewinnen, oder er geht auf, streicht einige tausend Schritte weit, fällt im dichten Hochgras wieder ein und flüchtet gedeckt, wo möglich in anderer Richtung, noch ein Stück weit. Der grosse Horst steht in der Steppe auf Büschen und niedrigen Bäumen und enthält im September 3 bis 4 Junge, welche wie die jungen Fischreiher lange Zeit auf den

Tarsen sitzen und erst nach mehr als 4 Monaten vollkommen flugfähig werden. Sie lassen sich leicht zähmen und ergötzen durch ihre gemessenen Bewegungen, das lebhafte Spiel der Nackenfedern und das schöne, feurige Auge; doch legen sie ihren Raubvogelcharakter niemals ganz ab, werden dem Hausgeflügel oft gefährlich und wagen sich selbst an Katzen und Hunde, die sie wohl nur aus Kampflust mit gefährlichen, immer nach dem Kopf gerichteten Fussschlägen bedienen. Sie sind gefrässig und verschlingen ungeheure Brocken auf ein Mal, während die Alten ihre Beute oft mit den Füssen halten und stückweise mit dem Schnabel zerfleischen.

Im Sudan jagt man den Sekretär mit guten Pferden, indem man ihn immer wieder zum Auffliegen zu bringen sucht, bis er ermattet und sich auf den wenig coupirten Flächen leicht einholen lässt.

[Süd-Afrika. — West-Afrika: Rendall. — Zambesi: Kirk.]

Gen. Helotarsus, Smith.

(Theratopius, Less.)

Nr. 50. Helotarsus ecaudatus.

Tab. II. Fig. 1. 2.

Falco ecaudatus, Daud. — Le Vaill. Afr. t. 7. 8. — *Helotarsus typus,* A. Smith. — *H. ecaudatus,* Gray. — *Theratopius ecaudatus,* Less. — Kaup, Isis 1847. t. I. IV. f. 2. — Sund. Öfvers. 1850. p. 131. — Bp. Consp. I. p. 16. — *Circaëtos ecaudatus,* Schleg. Cat. But. p. 28. — *Helotarsus ecaudatus* et *H. fasciatus,* Mus. Vindob. — v. Pelz. G. et F. II. p. 8. — Strickl. Proceed. 1850. p. 215. — Hartl. W. Afr. Nr. 15. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 51. — *Helotarsus brachyurus,* Chr. L. Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 491. — Layard, S. Afr. Nr. 23. — Gurney, Ibis 1859. p. 328. — Sclat. Rep. Coll. Somali-Country, 1860. — Id. Ibis 1860. p. 244 et 1864. p. 305. — Kirk, Ibis 1864. p. 315. — Brehm, Bilder u. Skiz. Zool. Gart. Hamb. p. 30 et 32. — Id. Thierl. III. p. 484. — *Helotarsus leuconotus,* Pr. Würt. Icon. ined. t. 26 (var. leuconota). — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 23. — Heugl. S. Ueb. Nr. 35. 36. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 12. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 426. — 1864. p. 421. — 1867. p. 199. 291. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 66. pl. II. (jun.) — Antin. Cat. p. 9. — A. Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 491. — Id. Naum. 1856. p. 50. — Vierthaler, Naum. 1852. p. 50.

Arabisch *Saqer el-Hakím* und *Saqer el-Arnab* (صقر الحكيم — صقر الارنب) — Tigrisch *Hebei-Semei* (ሕቒይ : ሰማይ :: d. i. Himmelsaffe). — Somalisch *Nabodi.*

Saturate niger; interscapulio, tergo, uropygio, tectricibus caudae superioribus, rectricibus et subcaudalibus majoribus tum laete rufis tum ex vinaceo purpurascente-candidis; primariis atris, plerumque cano lavatis, intus, basin versus pallidioribus; secundariis, tertiariis, tectricibus alae majoribus scapularibusque nigris; tectricibus alae minoribus pallidius fusco-canis, scapis fuscis; subalaribus margineque alari pure albis; iride fulvescente umbrina; ceromate, loris et pedibus laete aurantiaco-rubris; rostro flavo-aurantiaco, dimidio apicali nigricante; long. tot. 19—20″. — rostr. a fr. 1″. 8‴—1″. 9‴. — al. 18—19″. — caud. 4″. — tars. 3″.

♀: Paulo major; al. 21″. — caud. vix 5″.

Var. fasciata: Tectricibus alae majoribus et secundariis fusco-canis (his pallidioribus, pogonio interno albis), apice ipso late atris, colore atro partim cano lavato.

Jun.: Umbrinus; capite, collo et gastraeo pallidioribus, plumarum apice late et circumscripte fulvescente-squamato; ceromate virente-flavo; pedibus sordide fusco-flavidis.

Ich glaubte früher die Varietät mit gebänderten Flügeln als besondere Spezies oder Conspezies betrachten zu dürfen; im Süden, Westen und Osten Afrika's scheinen beide Formen vorzukommen; Uebergänge von einer zur andern sind mir nicht bekannt; alle von uns untersuchten Exemplare mit schwarzen Cubitalschwingen und ebenso gefärbten Flügeldeckfedern erster Ordnung sind etwas grösser; ob hier eine sexuelle oder Altersverschiedenheit zu Grund liege, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Exemplare ferner mit weissem Rücken und Schwanz sollen sich ebenfalls in ganz Afrika finden; Vierthaler will den Uebergang durch Mauser vom rostbraun- zum weissrückigen Vogel beobachtet haben, während ich frisch vermauserte in letztgenanntem Kleid geschossen habe, deren Rückenfedern theilweise noch nicht ganz entwickelt waren; unter diesen befanden sich übrigens nur noch Spuren von einem älteren, ebenfalls weissen Kleid. Auch sahen wir mehrmals offenbar gepaarte Paare der weissrückigen Varietät.

Der Gaukler gehört unstreitig zu den ausgezeichnetsten spezifisch afrikanischen Raubvogelformen. Sein kräftiger Bau, die grossen, breiten Kopffedern, die nackten Zügel, die langen, spitzigen Schwingen, deren zweite alle übrigen überragt, der rudimentäre Schwanz, die pflasterartig retikulirten Fänge und die eigenthümliche Färbung sind ebenso auffallend, als die Flugfertigkeit und das sonderbare Benehmen dieses Vogels, welches ihm den tigrischen Namen „Himmelsaffe“ (*Hewei-Semei*) verschafft hat.

Wir fanden den Gaukler von der Bajuda-Wüste und Takah an südwärts durch ganz Abessinien, an der Danakil- und Somal-Küste, in Senar, Kordofan und dem Gebiet des Abiad; doch gehört er eben nicht gerade zu den häufigsten Erscheinungen, wenn gleich an gewissen Lokalitäten offenbar mehrere Paare nahe beisammen wohnen. In den höchsten Gebirgen von Habesch scheint er zu fehlen, obwohl der Vogel felsige und höher gelegene Gegenden zu bevorzugen scheint, falls grössere Bäume da sind. So trifft man den Gaukler sicherlich auf allen isolirten Erhebungen von Ost- und Süd-Senár und Kordofan, er ist aber auch längs der Niederungen und Sümpfe des Weissen und Gazellen-Flusses einzeln und paarweise als Standvogel zu finden. Mit Tagesanbruch schon verlässt er seine Nachtquartiere, höhere Bäume mit einzelnen dürren Aesten, auf denen er auch zuweilen Mittagsrast zu halten pflegt. Sonst ist er in beständiger Bewegung und durchstreift viele Meilen weit entweder hohen und geraden Fluges oder kreisend sein Revier. Die Bewegungen in der Luft sind rasch und schwimmend, unter Umständen etwas schmetterlingartig. Eigentlich rütteln sah ich den Vogel nicht, aber plötzlich im scharfen Zug anhalten und wie einen Stein sich brausend auf seine Beute herabwerfen. Die Paarungszeit fällt in den Harif (Regenperiode) und namentlich dann führt der Vogel seine gaukelnden Evolutionen in der Luft aus, die ich übrigens niemals speziell zu beobachten Gelegenheit hatte. Schon Le Vaillant beschreibt dieselben ausführlich und sagt, dass er bisweilen plötzlich eine Strecke weit herabfalle und die Flügel heftig zusammenschlage, so dass man glaube, er habe einen derselben gebrochen und müsse auf die Erde niederstürzen. Brehm hat den Gaukler förmliche Luftsprünge ausführen sehen. Die Flügel werden oft hoch über den Körper erhoben, viele Minuten lang nicht bewegt, dann wieder zusammen geschlagen, dass man ein eigenthümliches, weithin hörbares Geräusch vernimmt. Wir sahen den Vogel niemals auf der Erde oder auf Felsen sitzen; seine Stellung auf dürren Aesten ist aufrecht, häufig werden die breiten Kopffedern hoch aufgerichtet, so dass sie das Gesicht eulenartig einhüllen. Dabei wirft er den Kopf öfter hin und her und zurück, und stösst seinen langgezogenen, flötend pfeifenden Lockton aus. Im Spätherbst erhielt ich aus der Gegend von Chartum öfter flügge Junge, einmal deren zwei, angeblich aus einem Horst. Diese werden bald sehr zahm und ergötzen durch ihr wirklich possirliches und liebenswürdiges Benehmen. Die Nahrung besteht nach Brehm vorzüglich aus Lurchen; wir haben Eidechsen, kleine Säugethiere, Vögel und sogar Heuschrecken in seinem Magen gefunden, Antinori eine Ente; nach Le Vaillant und Kirk scheint der Vogel Aas anzugreifen. Die meisten von mir erlegten Gaukler — und ich habe deren wohl ein Dutzend geschossen — hatten nichts im Magen. Die Jagd auf ihn ist sehr leicht, wenn man die Nachtstände ausfindig machen kann. Selten streicht einer der Vögel schussmässig über den Jäger hin und nur am frühen

Morgen gelang es mir einmal, einem *Helotarsus*, der gebäumt hatte, auf freiem Feld mit der Büchse auf etwa 100 Schritte nahe zu kommen. Die meisten von uns am Weissen Nil und in Kordofan beobachteten Gaukler waren weissrückig, die abessinischen alle braunrückig.

Le Vaillant sagt, er habe den Gaukler immer nur paarweise angetroffen; während der Evolutionen, die das Weibchen dem Männchen stets nachahme, höre man von Zeit zu Zeit zwei sehr rauhe Töne, wovon der eine um eine Octave höher sei, als der andere. Das Geräusch der Flügelschläge könne man mit dem Schlagen eines Segels vergleichen, dessen eines Ende aufgelöst sei und vom Wind gepeitscht werde. Das Weibchen soll 3—4 ganz weisse Eier legen, die Jungen lange Zeit von den Eltern gefüttert werden und zwar aus dem Kropfe!

Schlegel stellt den Gaukler zu den Schlangenadlern, ohne diese höchst aberrante Erscheinung generisch von *Circaëtos* zu trennen; aber neben sehr abweichendem Bau der Flugwerkzeuge ist die Bewegung in der Luft und die Lebensweise so vollkommen verschieden, dass eine solche Vereinigung beider Genera uns durchaus nicht gerechtfertigt erscheint.

[Ost-, Süd- und West-Afrika.]

Gen. Circaëtos, Vieill.

Nr. 51. Circaëtos gallicus.

Falco gallicus, Gm. — *Falco leucopsis,* Bechst. — *F. longipes,* Nils. — *Falco brachydactylus,* Temm. — *Aquila brachydactyla,* Meyer. — *Circaëtos gallicus,* Boie. — Pässler, Naum. 1851. p. 24. — Gould, Birds Eur. pl. 13. — Naum. V. D. t. 15. — *C. orientalis,* Brehm. — Schleg. Cat. But. p. 24. — Pl. enl. 413. — Hartl. W. Afr. Nr. 12. — Brehm, Cab. Journ. I. p. 206. — Id. Naum. 1856. p. 202. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 18. — Heugl. S. Uebers. Nr. 27. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 46. — Bp. Consp. I. p. 16. — *Circaëtos leucopsis, hypoleucos et orientalis,* Brehm, Vogelf. p. 11.

Ein ziemlich häufiger Raubvogel in Nordost-Afrika und Arabien im Frühjahr und Herbst. Ueberwintert am Weissen Nil und in Kordofan, wohl auch in Abessinien. In Egypten erscheint der Schlangenadler zu Ende Februars und bleibt oft bis April, im September und Oktober trafen wir ihn wieder längs des Nil. Gern hält er sich auf der Gränze des Cultur-Landes und der Wüste, auch auf Sandinseln im Fluss, in Dattelgehölz, selbst auf Ruinen und im Sudan scheint er die Steppe, in der isolirte, bewaldete Granithügel sich erheben, dem Urwald vorzuziehen.

Brehm unterscheidet von *C. brachydactylus* (Vogelfang, S. 11) *C. orientalis*, der nach meines Freundes Versicherung Standvogel in Egypten ist und bis nach dem Sudán südwärts geht. Er soll kleiner sein als die europäische Art, der Unterkörper weiss, vom Kinn an lichtbraun gefleckt, ohne dunkeln Kropfschild.

[West- und Süd-Afrika. — Palestina: Tristr. — Nepal. — Timor. — Europa.]

Nr. 52. **Circaëtos thoracicus.**

Circaëtos thoracicus, G. Cüv. — *C. pectoralis*, A. Smith. — *C. cinereus*, Verr. Hartl. (partim). — Gurney, Ibis I. p. 238 u. II. p. 203. — Heugl. ibid. II. p. 413. — Hartl. W. Afr. Nr. 13. — Bp. Consp. I. 16. — Schleg. Cat. But. p. 24. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 19. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 28. — v. Pelz. Geier u. Falk. p. 47. — Sclat. Coll. Dickins. (Ibis 1864) Nr. 4. — Layard, S. Afr. Nr. 18. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 54 (partim).

Notaeo, collo et pectore obscure fusco-umbrinis, plumis ex parte dilute et pallide umbrino-marginatis; abdomine, subcaudalibus et subalaribus albis, immaculatis; gula fusce albideque flammulata; remigibus fusco-cinerascentibus, late nigricante-fasciatis et terminatis, intus basin versus albidis; secundariarum margine apicali albida; rectricibus fuscescente-cinereis, subtus pallidioribus, apice albido-marginatis, fasciis 4 latis nigricantibus; supracaudalium apice albide limbato; rostro nigro, ceromate virescente-corneo; iride flavissima; pedibus virescente-flavidis; long. tot. 21″. — rostr. a fr. 1″. 6‴. — al. 1″. $8^{1}/_{2}$‴—1″. $9^{1}/_{2}$‴. — caud. $9^{3}/_{4}$″. — tars. 3″. 3‴.

Nach Schlegel wäre der beschriebene Vogel der ältere, der jüngere gleiche im Ganzen auffallend dem kurzzehigen Schlangenadler, unterscheide sich aber constant durch die ungefleckten, weissen Unterschwanzdeckfedern.

Der geschildete Schlangenadler ist in den wärmeren Gegenden des nordöstlichen und centralen Afrika nicht eben häufig. Als nördlichsten Punkt, wo er uns vorgekommen, erwähne ich die Provinz Donqolah (Insel Argo, August 1852). In Abessinien, am Blauen und Weissen Nil und in Kordofan haben wir ihn eingesammelt, immer jedoch nur nach der Regenzeit bis gegen das Frühjahr. Ueber Lebensweise kann ich nicht viel angeben. Namentlich in den Vormittagsstunden sieht man diesen stattlichen Raubvogel zuweilen auf dem Gipfel isolirter Hochbäume, zur kühlern Tageszeit kreist er in

verschiedenen Höhen über der Steppenlandschaft. Seine Nahrung besteht nicht nur in Eidechsen und Schlangen, wir fanden selbst Knochenreste kleiner Säugethiere im Magen; auch Layard gibt an, dass der geschildete Schlangenadler Hühnern, Affen und Katzen nachstelle.

[Süd-, Ost- und West-Afrika.]

Nr. 53. Circaëtos cinereus.

Circaëtos cinereus, Vieill. Gal. pl. 12. — *Circaëtos funereus,* Rüpp. N. Wirb. pl. 14. — Id. Syst. Ueb. Nr. 20. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 30. — Hartl. W. Afr. Nr. 13. — Antin. Cat. p. 11. — Bp. Consp. I. p. 16. — Schleg. But. p. 25. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 47. — Heugl. Ibis II. p. 413. — *C. Thoracicus* juv., Verr. Hartl. Ibis IV. p. 209. 212.

Ex toto fuscescente-umbrinus, nitore nonnullo purpurascente; stria supraoculari et vibrissis nigricantibus; rectricibus supra fusco-nigricantibus, subtus pallidioribus, apice late albido-marginatis, fasciis 5 strictis pallide fumosis, infra albidioribus; caudae tectricibus superioribus et inferioribus ex parte pallide limbatis; remigibus intus, basin versus irregulariter ex albicante variis et guttulatis; rostro nigricante; ceromate, angulo oris et pedibus olivaceo-flavis; iride fulvescente; long. tot. 2′—2′. 4″. — rostr. a fr. 1″. 10‴. — al. 1′. 9″ bis 1′. 10½″. — caud. 10—11″. — tars. 3″. 7½‴—3″. 9½‴.

J. Verreaux erklärt den einfarbigen Schlangenadler auf das Bestimmteste für den jungen Vogel von *C. thoracicus,* eine Ansicht, der weder Professor Schlegel, noch v. Pelzeln und ich beipflichten können. Erstere Art ist immer grösser und hat namentlich auffallend längere und kräftigere Fänge. Wir haben ziemlich viele östliche und südliche Exemplare untersuchen können und die angedeuteten Verhältnisse bleiben sich constant; auch kennen wir keine Uebergänge von *C. cinereus* in *C. thoracicus.* Dagegen variirt die Schwanzzeichnung etwas: die Binden sind oft schmäler oft breiter, hier und da schärfer oder obsoleter, heller, fast rein weiss, bis dunkler rauchgrau angelaufen.

Der einfarbige Schlangenadler gehört übrigens in Nordost-Afrika zu den Seltenheiten. Wir fanden ihn im Winter in der Quola von West-Abessinien und ungefähr zu derselben Jahreszeit am obern Weissen und Blauen Nil, sahen auch einen wohl dieser Art angehörigen Vogel im Tiefland zwischen Semiën und Wogara in

Abessinien. Antinori erlegte ihn im Dezember bei Dokah in Ost-Senár; nach Rüppell kommt er zufällig in Abessinien vor. Ist, wie es scheint, viel scheuer als seine Gattungsverwandten.

[Süd-Afrika: Mus. Lugd. et Berol. — West-Afrika.]

* Nr. 54. Circaëtos fasciatus.

Circaëtos fasciatus, Heugl. Syst. Verz. Nr. 29. — *C. Beaudouini,* Verr. Ibis 1863. p. 212. pl. VII. — Schleg. Cat. But. p. 25. — *C. fasciolatus,* Gray (?). — *Aquila undulata,* Licht (?). — Heugl. Ibis 1860. p. 413.

Medius; supra pallide-umbrinus ex parte late, sordide, dilute canescente-fasciatus, plumarum apice pallidius marginato; gula albida indistincte fuscescente-flammulata; juguli dorso concoloris, plumis marginem versus pallidius flammulatis, scapis fuscis; gastraeo reliquo albo, lateraliter conspicue, quamquam delicate umbrino-fasciato; remigibus fusco-nigricantibus, intus basin versus late albido-marginatis, subtus albidioribus, (exterioribus exceptis) fusco-fasciatis, partim in apice albide limbatis; rectricibus dorso concoloribus, infra albidis, apice pallide marginatis, fusco 4-fasciatis; subalaribus, abdomine medio, tibialibus et subcaudalibus immaculatis, albis; rostri apice corneo nigricante, basi, pedibus, iride et ceromate flavis; long. tot. vix 2′. — rostr. a fr. 1″. 7‴. — al. 1 1/2′. — caud. 10″. — tars. 2″. 10‴.

Die dritte Schwinge die längste, die vierte ihr fast gleich.

Im Herbst und Winter beobachtete ich diesen Vogel hin und wieder im östlichen Kordofan in der Steppe, namentlich um Djebel Kon und Djebel Bedji, ebenso im östlichen Senár; nach Verreaux in Abessinien. Im Flug erscheinen die regelmässigen dunkeln Bänder über Brust, Unterleib und Schwingen sehr deutlich.

Beschreibung und Maasse nach einem von mir im September 1854 in Kordofan gesammelten Exemplar des Leydener Museums.

[Süd- (und West-?) Afrika.]

* Nr. 55. Circaëtos zonurus.

Tab. III. (adult. et jun.)

Circaëtos zonurus, Pr. Würt. Icon. ined. t. 5. (24. 25.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 31. — Id. Ibis II. t. 15. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 241 et 1867.

p. 290. — *C. cinerascens*, v. Müller, Beitr. t. 6 (fig. med.) — Naum. 1850, 4. p. 27. — Cab. Journ. 1854. p. 352. — *C. melanotis*, Verr. — Hartl. W. Afr. Nr. 14. — Id. Nachträge in Cab. Journ. 1861. p. 98. — *C. fasciolatus*, G. R. Gray (?). — v. Pelz. Geier u. Falken I. p. 48. — Sclater, Zambesi-Birds, Nr. 5. — Verr. Ibis 1862. p. 210. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 55. — Gurney, Ibis 1860. p. 414 (Not.) — Ibid. 1859. p. 328. — Ibid. 1861. p. 131.

Supra umbrino-fuscus, canescente-lavatus, subtus pallidior, fusco-umbrinus; mento albicante; abdomine et tibialibus late albide fasciatis et fasciatim guttatis; subalaribus subcaudalibusque albis, ex parte dilute et pallide colore umbrino subfasciolatis; margine alari et tibialibus intus albis; remigibus supra cano-umbrinis, infra obsolete albidis, primariis intus, basin versus albo-limbatis, omnibus nigricante fasciatis et eodem colore late apicatis, margine apicali angusta, alba; tectricibus alarum majoribus et tertiariis obsoletius e nigricante fusco-fasciatis pallidiusque marginatis; supracaudalibus fusco-nigricantibus, in apice stricte albide marginatis; rectricibus albis, basi obtecta fasciisque 2 conspicuis, latis, nigris, apice ipso obsolete albide marginato, caudae colore albo partim fusco-induto; rostri plumbei apice nigricante, basi flava; iride flava; ceromate, periophthalmiis et pedibus aurantiaco flavis; unguibus corneo-nigris; long. tot. 20—21″. — rostr. a fr. 1″. 3‴—1″. 6‴. — al. 13″—14½″. — caud. 7″. 10‴—9″. — tars. 2″. 6‴—3″. — dig. med. cum ung. 2″—2¼″.

♂: Parum major.

Jun.: Pallide umbrino-fuscus, fronte, genis, gastraeo pallidioribus; gula, subalaribus et subcaudalibus sordide fuscescente-albidis; interscapulii plumis, scapularibus, alae tectricibus cubitalibusque indistincte et obsolete fuscescente-albido-marginatis; regione scapali plumarum verticis, stragali et tectricum alae nigro-fuscescente; remigibus atro-fuscis, infra et intus, basin versus pallidioribus, apice ipso late nigricante; rectricibus pallide fusco-umbrinis, intus, basin versus et infra albidis, fascia lata, obsoleta, fuscescente terminatis; ceromate et pedibus pallide ochraceo-flavis; iride pallide ochracea.

Der hier zuletzt beschriebene junge Vogel, ein im September 1863 in Bongo in Central-Afrika erlegtes Weibchen, zeigt bereits Spuren vom Uebergangskleid: die Tibialbefiederung verfärbt sich

in rostigbraun mit weisslicher Bänderung und eine Steuerfeder hat schon die Zeichnung wie bei den ausgefärbten Alten. Dieses Exemplar liefert den unumstösslichen Beweis für Identität von *Circaëtos melanotis* mit *C. zonurus*. Ersterer ist das Jugendkleid des letzteren und nicht umgekehrt, wie man in England und Frankreich vermuthet hatte. Ob *Circaëtos fasciolatus*, Gray mit aller Sicherheit als synonym hierher gezogen werden kann, vermag ich nicht zu entscheiden.

Die Bartborsten der Riktal- und Superciliargegend, um Augenlider, Kinn und Knebel sind kräftig und dicht stehend, meist schwärzlich gefärbt; das Gefieder des Nackens und der Kopfseiten lang und breit, es wird meist etwas aufgerichtet und umgibt in einer Holle den Kopf, wie dies auch bei *Helotarsus* der Fall ist. Die Flügel erreichen die Schwanzspitze bis auf 2$^1/_2$—3″. — Die vierte Schwinge ist die längste; die dritte wenig kürzer; die zweite etwa gleich der fünften; die erste gewöhnlich kürzer als die siebente; die Flügelspitze ist 2—2$^1/_6$″ lang; der ziemlich breite Schwanz beim alten Vogel kaum gerundet; die Tarsen kräftig und stark retikulirt; auf dem Vorderglied jeder Zehe zeigen sich zwei ganze Tafeln, während die nächstfolgenden in ihrer Mitte bereits getheilt sind. Das Auge ist gross, aber doch verhältnissmässig kleiner, als bei den verwandten Arten. Die Färbung des alten Vogels zieht obenher oft mehr in Chocoladebraun, zuweilen in schimmlig Schiefergrau, auf der Unterseite wechselt sie zwischen graulich Umbra-braun und rostig Chocoladebraun; die weisse Querzeichnung auf Bauch, Weichen und Hosen ist nicht immer sehr deutlich ausgesprochen; ein Exemplar zeigt ganz weisse untere Flügel- und Schwanzdeckfedern. Nach Verreaux ganz fälschlicher Ansicht wären die Steuerfedern in allen Kleidern schwarz und weiss gebändert; der ganz alt ausgefärbte Vogel soll sich durch weissliche (abgeriebene ?) Kopf- und Halsfärbung und braunschwarzen Fleck auf der Ohrgegend auszeichnen. In diesem Kleid kenne ich den Vogel nicht.

Wir verdanken die erste Entdeckung dieses schönen Schlangenadlers dem Herz. Paul v. Württemberg, der ein nicht ganz ausgefärbtes altes Männchen im Jahr 1840 am Blauen Nil, etwa unter dem 12° N. Br. zwischen Rozeres und Fazoql erlegte. Ich erhielt die Art aus der Quola von West-Abessinien, von den Fundj-Bergen, vom Bahr el Djebel und vom Bahr Ghazál. Ob der buntschwänzige Schlangenadler Standvogel sei, kann ich nicht mit Sicherheit angeben; nach meinen Notizen habe ich ihn mit Ausnahme der Monate Juni bis August das ganze Jahr über bemerkt. Er gehört in den genannten Gegenden übrigens immerhin zu den selteneren Erscheinungen, auch sieht man ihn meist nur einzeln und zwar im Urwald und längs der Flüsse und Sümpfe. Sein Flug ist hoch und schwebend zieht er ähnlich seinen Verwandten grosse Kreise oder erhebt sich in Schneckenlinien; bäumt zuweilen auf dürren Aesten, von denen aus er eine weite Rundsicht geniesst, niedriger wenn er

gefressen hat oder auf dem Nachtstand, den er regelmässig einzuhalten pflegt. Zuweilen fand ich ihn sehr scheu und misstrauisch. Die Nahrung besteht vorzüglich in Baumschlangen, doch nimmt der Vogel auch mit Mäusen, Ratten, Eidechsen und Fischen vorlieb; ob er letztere selbst fängt, bezweifle ich sehr; möglich, dass er sie dem Singadler abjagt oder sich an ausgeworfene und gestrandete macht. Im März 1863 beobachteten wir diesen Schlangenadler öfter über unserem Lager auf der Req-Insel hinkreisend, namentlich in den Vormittagsstunden, wann geschlachtet worden war, bei welcher Gelegenheit sich Milane und Geier in grösserer Menge zu sammeln pflegten, was darauf hinzudeuten scheint, dass er im Nothfall selbst Aas nicht verschmäht.

[West-Afrika; Bisao: Verr. — Ost-Afrika; Zambesi. — Süd-Afrika (?): G. R. Gray.]

Gen. Buteo, Lin.

(Poecilopternis, Kaup.)

Nr. 56. Buteo ferox.

Falco ferox, Gm. — *Accipiter hypoleucus*, Pall. — *Falco et Buteo rufinus*, Rpp. — *Buteo canesceus*, Hodgs. — *B. longipes*, Jerd. — *Limnaëtos longipes*, Pr. Würtemb. — *Butaëtos leucurus*, Naum. — *Buteo longipes et rufiventes*, Jerd. — Schleg. Cat. Buteo. p. 9. — Bp. Consp. I, p. 18. — v. Pelz. G. & F. I. p. 24. — Id. Sitz. Ber. k. k. Acad. Wien, 1857. p. 366. — Naumannia, 1853. pl. 5. 6. & pag. 256. 269. — Brehm, ibid. 1855. p. 3. — Thien. Cab. Journ. 1853. p. 24. — Pr. Würt. Icon. ined. t. 7. (32.) — Rüpp. Atl. pl. 27. — Id. Syst. Ueb. Nr. 11. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 13. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 348. — Cab., Ibid. 1854. p. 260.

Similis *Buteoni vulgari*, multo major, plerumque magis rufescens; rectricibus albidis, colore tum canescente tum fulvescente lavatis; tarsis dimidio basali antice plumatis; rostro saturate corneo-atro, mandibulae basi plumbea; angulo oris, ceromate et pedibus flavis; iride tum saturate cana, tum umbrino-fulva; — long. tot. 20″. — rostr. a fr. 1″. 4—6‴. — al. 17—18″. — caud. 8″. 9‴—9″. 8‴. — tars. 3″. 3‴—3″. 6‴. — caudae apice alas superante 6—12″. —

Die dritte, vierte und fünfte Schwinge sind die längsten und unter sich etwa gleich lang; die zweite bis fünfte auf der Aussenfahne schwach-, die erste bis vierte auf der Innenfahne deutlich

verengt. Jüngere Vögel sind dunkler, rostigbraun; der Schwanz bräunlichgrau oder graubräunlich, mit verwaschener, breiter rostfahler Spitze und zahlreichen rauchbraunen Querbinden, die mit zunehmendem Alter von der Basis abwärts nach und nach verschwinden.

Beim ausgefärbten Vogel die Unterflügeldeckfedern erster Ordnung einfarbig rauchgrau; die Steuerfedern schmutzigweiss, fahl angelaufen, zuweilen auf der Aussenfahne röthlichbraun gespreckelt und nach der Spitze zu mit unregelmässigen, sehr verwaschenen rauchfarbenen Zickzackbinden.

Brehm scheint anzunehmen, der weissschwänzige Bussard sei Stand- und Brutvogel in Egypten. Ich kenne ihn dagegen nur als Wintergast längs des Nil südwärts bis auf den Azraq und im abessinischen Tiefland. Er kommt paar- und familienweise im August und September an, überwintert theilweise in Süd-Egypten und Donqolah, häufiger in Ost-Senar, Takah und am Mareb und verstreicht wieder im März. Seine Standorte sind sehr verschieden. Wir trafen ihn auf kahlen, isolirten Felsen, in Dattelwaldungen, auf vereinzelnten Sykomoren und Boabab-Bäumen, auf Brachfeldern, Sandinseln, endlich um Dörfer und Ruinen, vorzüglich in der Nähe von Taubenhäusern und haben ihn als den gefährlichsten Feind des Hausgeflügels kennen gelernt. Doch ist er keineswegs wählerisch in Bezug auf seine Nahrung; oft sieht man ihn auf Feldsteinen und Erdhügeln nach Mäusen spähen, in der Steppe fängt er Eidechsen, an Lachen und Sümpfen Frösche, nach Adams auch Schlangen. Sagt ihm eine Gegend zu, so wählt er sich einen freistehenden Baum oder Fels zur Nachtherberge und er kommt dann mit Sonnenuntergang regelmässig, ruhigen, etwas trägen Fluges nach seinem Standort gestrichen und zwar immer mit dick angefülltem Kropf. In den Vor- und Nachmittagsstunden zieht das Paar meist hoch in den Lüften spielend seine weiten Kreise; geht es auf Raub aus, so ist der Flug niedrig, beschleunigt und zuweilen sogar sehr rasch und heftig. Er gehört im Allgemeinen zu den scheueren Raubvögeln, ist jedoch auf seinen Rastplätzen sehr leicht zu erlegen.

Nach Rüppell (Cretschmar) wäre er in angebauten Gegenden N.O.-Afrikas häufig und zöge Abends schaarenweise in Gebüsche und Wälder oder verberge sich in alten Gebäuden und Felsen!

[Süd-Afrika: Mus. Lugd. (fehlt bei Layard). — Tripoli: Mus. Lugd. — Kleinasien, ostwärts bis Nepal und Bengalen. — Brütet im südöstlichen Europa und den angränzenden asiatischen Steppen.]

* Nr. 57. **Buteo desertorum.**

Le Rougris, Le Vaill. Ois. d'Afr. pl. 17. — *Buteo desertorum*, Vieill. (nec Antinori). — *B. cirtensis,* Le Vaill. jun. (?) — *B. vulpinus,* Licht. — *Buteo tachardus,* Auct. (nec Daud.) — Bp. Consp. I, p. 18. — *Buteo vul-*

garis, Var. Capensis, v. Pelz. G. & F. I. p. 22. — Layard, S. Afr. Nr. 9. — Schleg. Cat. But. p. 5. — *Buteo minor*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 11. — Id. Ibis III. p. 75. — Id. Geogr. Mitth. 1862. p. 311.

Simillimus *Buteoni vulgari*, minor, plerumque pallidior magisque rufescens; tarsis et digitis robustioribus; rostro plumbeo-fusco; ceromate et pedibus flavis; iride tum cana tum pallide umbrina; long. tot. 14½—15″. — rostr. a fr. 14‴. — al. 13″. — caud. 17‴. tars. 2″. 7‴.

♀: al. 14″. — caud. 8″.

Die Tarsen vorn etwa bis zu einem Dritttheil bis Zweifünftel ihrer Länge befiedert, der Fuss im Ganzen verhältnissmässig kräftiger als beim gewöhnlichen Bussard.

Bei südafrikanischen Vögeln finde ich, dass die Befiederung der Tarsen weiter herabreicht, als bei N.O.-afrikanischen.

Frisch vermauserte zeigen auf dem Mantel einen ziemlich lebhaft violetten Metallglanz.

Den Wüstenbussard halten wir nicht für Standvogel in Nord-Ost-Afrika, wo er von uns nur im Herbst, Winter und Frühjahr angetroffen worden ist und überhaupt nicht gerade häufig vorkommt. Wir beobachteten diesen Raubvogel nur hin und wieder im westlichen Abessinien und längs des Blauen Nil, sowohl auf Hochbäumen als in der Steppe.

Im Mai 1861 traf ich in der kleinen Oase Ain-Musah im peträischen Arabien drei Vögel dieser Art; sie waren sehr abgemagert und hatten neben Raupen, Käfern und Heuschrecken einige Eidechsen und Kameleone im Magen.

Nach Le Vaillant ist der Wüsten-Bussard Standvogel in Südafrika und nährt sich dort von Wurzelmäusen, Feldmäusen und Insecten. Layard nennt ihn nicht gemein, jedoch weit verbreitet

[Süd-Afrika. — Algerien. — West-Asien; Wolga-Gegend, Smyrna etc. — Hat sich bis nach der Schweiz verflogen: Vogel.]

Nr. 58. **Buteo vulgaris.**

Falco buteo, Lin. — *Buteo vulgaris*, Bechst. — Pl. enl. 413. — Gould, Eur. t. 14. — Naum. t. 32. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 9. — Heugl. S. Uebers. Nr. 10. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 449. — Bonap. Consp. I. p. 18. — Schleg. Cat. Buteo. p. 3. — v. Pelz. Geier u. Falken p. 21. — *Buteo albidus, septontrionalis, minor, medius et murum*, Brehm. Vogelf. p. 14.

Wenn Dr. Rüppell den gemeinen Mäusebussard überall in N.O.-Afrika vorkommen lässt, so muss diese Angabe offenbar auf einer

Verwechslung oder Irrthum beruhen. Er gehört nach meinen Erfahrungen zu den seltenen Wintergästen Egyptens, wir sahen und erlegten während eines vieljährigen Aufenthalts dort nur ein Paar und zwar in der Nähe von Cairo und in der Provinz Scherqieh im Februar und März.

[Wäre nach Loche Brutvogel in Algerien. — Canarische Inseln: Bolle, Berth. — Europa. — West-Asien und Sibirien.]

Nr. 59. **Buteo augur.**

Falco (Buteo) augur et hydrophilus, Rüpp. N. W. t. 16. 17. — Id. Syst. Ueb. Nr. 10. — Kaup, Isis 1847. p. 335. — Ferret et Galinier (Abyss.) p. 180. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 12. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 194. — 1862. p. 32. 39. 292. — 1863. p. 5. — Brehm, Habesch p. 206. — Id. Cab. Journ. 1857. p. 81. — *Buteo eximius*, Brehm, 1855. p. 4. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 48. — Bp. Consp. I. p. 19. — Schleg. Cat. But. p. 16. — v. Pelz. G. & F. I. p. 21. (partim) — Hartl. & Finsch, O.-Afr. p. 57.

Amharisch: *Getegete* (ገተገተ::). — Tigrisch: *Tsugetim.*

Similis *Buteoni Jackal*, ex Afr. merid., gastraeo pure albo, tarsis antice scutulis integris 7—10.

Supra fuscescente-niger, plumarum basi alba; cervice plerumque albo-flammulato; supracaudalibus majoribus cinnamomeo-rufis apicem versus colore fusco-nigro tum maculatis tum squamatim fasciatis; primariis fuscis, partim griseo-lavatis, apicem versus nigris, intus basin versus albis, nigricante fasciatis; secundariis ex albido canis, intus purius albis, apice ipso nigricantibus et eodem colore ubique regulariter fasciatis; rectricibus cinnamomeo-rufis, ante apicem fascia plus minusve conspicua nigricante instructis; loris fronteque ex parte, gastraeo et subalaribus pure albis, speciminium nonnullorum hypochondriis colloque antico nigricante striatis; rostro ex plumbeo fusco-atro; ceromate, angulo oris pedibusque flavis; iride tum fulva, tum umbrino-cana; long. tot. 19—20″. — rostr. a fr. 1″. 3—4‴. — al. $14^1/_2$—16″. — caud. $6^1/_2$—7″. — tars. 3″. 1‴—3″. 3‴. — apice alae $3^1/_2$—$4^1/_2$″.

Var. nigra: Gastraeo toto fuscescente nigro, supra- et subcaudalibus nigris apicem versus plerumque rufo variis; cauda cinnamomeo-rufa, in speciminibus junioribus colore cano-atro et fasciata et adspersa.

Jun.: Supra magis fuscescens; rectricibus pallide fulvescente-fuscis, cano-lavatis, fasciis 9—10 fuscis; abdomine albido, fulve adumbrato, gulae et colli lateralis plumis, hypochondriis tibialibusque plus minusve colore fusco-nigricante et striatis et variis; subcaudalibus et tibialibus interdum rufescente-lavatis; iride umbrina.

In Bezug auf Schildung der Fusswurzel finde ich, dass es auch Augur-Bussarde gibt, bei welchen (jedoch nicht an beiden Ständern gleichmässig) mehrere der 7—8 Tafeln der Vorderseite des Laufes in ihrer Mitte getheilt sind.

Der *Augur* vertritt in Abessinien den gemeinen Bussard, dem er in Betragen und Lebensweise äusserst ähnlich ist. Er findet sich vom Taranta-Pass, Mensa und der Tsad-Amba südwärts durch ganz Tigrié und Amhara, ist noch häufig in den Gala-Ländern, sehr einzeln am Blauen Nil, in Fazoql und Ost-Senar. Im Tana-Becken haben wir ihn jedoch nicht bemerkt. Als Standvogel bewohnt er paarweise und in zerstreuten Gesellschaften Waldthäler, Waiden und Plateaux zwischen 5000 und 12,000 Fuss Meereshöhe. Ueber Tag und oft noch bis nach Sonnenuntergang ist dieser nützliche Raubvogel fleissig mit Mausfang beschäftigt; auf kleinen Erhöhungen der Stoppelfelder und Triften harrt er ruhig auf kleine Nagethiere und verdaut zugleich die bereits verschlungenen. Solche Stellen, wo der Bussard häufig zu rasten pflegt, sind bedeckt mit ausgeworfenem Gewöll. Da er nicht verfolgt wird, ist er meist wenig scheu. Im Frühjahr gesellt sich Paar zu Paar, diese kreisen dann in schönem, ruhig-schwebendem Flug oft pfeifend, schreiend und spielend in höhern Regionen. An heisseren Tagen, vornehmlich über die Mittagszeit ruht der *Augur* auf Hochbäumen und selbst auf niedrigen Büschen; seinen Horst gründet er nach Aussage der Eingeborenen auf hohen Juniperus-Bäumen, welche häufig die Kirchen umgeben, daher auch wohl die von Salt erwähnte Angabe, dass dieserBussard in Abessinien für unverletzlich gehalten werde; nach letztgenanntem Reisenden und Rüppell gilt seine Erscheinung übrigens als günstige Vorbedeutung.

Melanismus kommt bei *Buteo augur* nicht selten vor. — Hierher gehört *B. eximius*, Brehm des Berliner Museums.

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg. — Ost-Afrika, 2—3000 Fuss über der Meeresfläche: v. d. Decken.]

* Nr. 60. **Buteo anceps.**

Buteo anceps, Brehm. Naum. 1854. p. 6. — *B. auguralis*, Salvadori. Cab. Journ. 1868. p. 67. — Id. Atti della Soc. di scienze natur. Vol. VIII. fasc. IV. — *B. desertorum*, Antin. (nec Auct.) Cat. p. 12.

Similis *B. Auguri*, minor, pallidior; supra fumosus, plumis ex parte laete rufescente-marginatis; pilei lateribus purius rufescentibus; macula cervicali nigricante, albido-varia; primariarum fumoso-fasciatarum pogonio externo ex parte cano, apice fumoso-nigricante; remigibus omnibus intus, basin versus albicantibus, secundariis umbrino-fumosis, colore fuscescente-atro conspicue fasciatis; rectricibus cinnamomeo-rufescentibus, infra albidis, basi albis, apicem versus nigricante-fasciatis; genis et gastraeo albidis, illis pectoreque fulvo-lavatis, his stricte fusco-striolatis; pectoris plumis mediis partim fuscis; abdomine et hypochondriis guttulis nonnullis conspicuis, subcordatis, fuscis; rostro nigricante-corneo, basi magis plumbeo-fusco; iride umbrino-rufescente; pedibus et ceromate flavis. long. tot. circa 18″. — rostr. a fr. 13‴. — al. 12″. 2‴. — tars. 2″. 5‴. — caud. 6″. 3½‴.

Salvadori giebt etwas grössere Maasse: Flügel 13½″. — Schw. 6″. 8‴. — Tars. 2″. 7‴.

Die Fussschilde ganz wie bei Augur; die Befiederung der Tibia und Tarsen scheint kürzer; Ständer sehr kräftig; die Flügel etwas kürzer als diejenigen von *Buteo desertorum*. — Beschreibung nach einem jüngeren ♂ der Berliner Sammlung, dem Typus von *B. anceps*, Brehm. — Brehm giebt übrigens in der Naumannia (l. c.) etwas abweichende Maasse für ein ♀(?): G. L. 16″. — Fl. 12″. — Tars. 2″. 6‴. — Schw. 8″. 6‴. — Lebt nach Brehm am obern Blauen Nil und ist sehr scheu. Antinori erlegte ein Exemplar am Djebel Audún oder Haudun im westlichen Kordofan. Hierher möchte ich — obgleich ich das von mir an das Stuttgarter Naturalien-Kabinet gesendete Exemplar nicht mehr auffinden kann — ferner rechnen: *Buteo tachardus* (?) Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 404, ein jüngeres (?) ♂ vom Djebel Araschkol in Ost-Kordofan, im October 1862 erlegt. Kinn und Kehlmitte sind schmutzig-, die übrige Unterseite reiner weiss mit wenigen, dunkeln, aber scharf markirten Schaftflecken; Seiten etwas ockerfarb überflogen; Tibialbefiederung und untere Schwanzdeckfedern schmutzigisabell, ungefleckt; Tarsus hinten ganz nackt, vorne zu ²/₅ befiedert; die borstenartigen Federn zwischen Auge und Schnabel weisslich; die Flügelspitze erreicht die Schwanzspitze; Steuerfedern hellfuchsfarbig, mit 11 theils etwas verwischten dunklern Binden. Schnabel schwärzlich, an der Basis bleifarb; Wachshaut, Mundwinkel und Füsse gelb; Augenlider schwärzlich; Iris weiss. — G. L. 17″. — Schn. v. d. St. 1″. 3‴. — Fl. 1′. 1″. 3‴. — Schw. 7″. — Tars. 3″. 2‴. — Mittelzehe ohne Nagel 18—19‴. — Salvadori spricht von 3 sich sehr ähnlichen Männchen, ohne Zweifel alten, ausgefärbten Vögeln seines *Buteo auguralis*, bei

denen der Schwanz schön braunroth ohne alle Spuren von Binden ist, mit Ausnahme derjenigen nahe an der Spitze.

Anmerkung. Was ist Buteo ? Vierthaler, Naum. 1852. I. p. 53.: schwarz mit weissem Bürzel.

Gen. Poliornis, Kaup.

(Percnopsis, Dubus.)

* Nr. 61. Poliornis rufipennis.

Buteo rufipennis, Strickl. Proceed. Z. Soc. 1850. p. 214. — *Poliornis pyrrhopterus,* Sund. — *P. percnopsis*, Dubus. — *Circus Müllerii*, Heugl. Naum. 1850. III. t. 1. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 71. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 404. — v. Pelz. G. & F. I. p. 29. — Schleg. Cat. But. p. 23. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 77.

Supra pallide fusco-canus, striis scapalibus nigricantibus, plumis fulvo-rufescente marginatis; fronte et gula albidis; stria gulari mediana parum conspicua, nigricante; genis inferioribus et regione mystacali nigricante-flammulatis; vertice, sincipite cerviceque ex rufescente cinnamomeo-fulvis nigricante-striolatis; gastraeo laete rufescente-fulvo, partim stricte nigricante-striato; remigibus primariis et secundariis laete fulvo-rufis, extus cane marginatis, late nigro apicatis et hinc albo-marginatis, infra et intus basin versus albicantibus; rectricibus pallide fusco-cinereis, apicem versus fascia minus conspicua atra, margine albido terminatis; subalaribus minoribus rufescente-fulvis, majoribus albidis; iride, ceromate, loris nudis et pedibus laete flavis; rostri dimidio apicali fusco-atro, basali aurantiaco-flavo; long. tot. 14″. 3—6‴. — rostr. a fr. 11—12‴. — al. 10½—11‴. — caud. 6′—6″. 9‴. — tars. 2″.

♀: Supra pallidius cano-fusca, scapis nigricantibus; pileo et genis saturate umbrino-fuscis; tergaei plumis partim obsolete rufescente-marginatis; subtus fulvo cinnamomea, pectore et hypochondriis nigricante-striolatis; secundariis et tertiariis cano-fuscis, partim colore albido-atroque fasciatis; rectricibus dilute fusco-canis, albide apicatis, fasciis 5—6 minus conspicuis, atris; subalaribus nigricante-variis; al. 11—11½″. — caud. 6½—7‴.

♂ jun.: Obsoletius tinctus; pileo et genis magis cinerascenti-

bus; pectoris lateribus et hypochondriis cano-lavatis; subalaribus puris albidis; cubitalium apice conspicue albo-marginato.

Die vierte Schwinge ist die längste, die erste bis dritte innen ziemlich schwach verengt. Bei einzelnen Exemplaren tritt der dunkle Backenbart ziemlich deutlich hervor; der schwärzliche Kehlstreif meist obsolet; ein jüngeres Männchen zeigt fast rein aschgrauen Scheitel, Nacken und Halsseiten.

Mehrere Forscher zählen diese aberrante Form speciell zur Gattung *Buteo*. Die unregelmässig-sechseckigen Fussschilde, der schwache Schnabel, die zierliche Gestalt, eigenthümliche Färbung, lebhaftes Naturell und Abweichung in der Lebensweise scheinen übrigens doch eine generische Abtrennung zu rechtfertigen.

Der Heuschrecken-Bussard, wie ich diesen Vogel nennen möchte, erscheint am untern Weissen Nil, in Kordofan, Senár und in den südlichen Gebieten der Provinz Berber mit Eintritt der Sommerregenzeit, im Juni und Juli. Hier lebt er in lichtem Akaziengehölz längs der Niederungen und Gewässer, durchschweift über Tag in thurmfalkenartigem Flug die baumloseren Strecken der Savannen, rüttelt viel und lebt dann fast ausschliesslich von Heuschrecken. Zuweilen sieht man 6—8 Stück und mehr auf geringer Höhe über die Grasflächen hinziehen und meist im Fluge Orthopteren jagen; ebenso wird die Beute in der Luft verspeist.

Ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, dass unser Heuschrecken-Bussard in Ost-Sudan brütet. Im November und December zieht er sich nach und nach wieder nach Süden zurück. Anfangs Februar beobachteten wir ihn noch am Sobat, mit den ersten Sommerregen (April und Mai) bereits wieder in Bongo und am Gazellenfluss. Wohl stösst dieser zierliche Raubvogel zuweilen auf die Erde herab, aber niemals sahen wir ihn dort bussard-artig sitzen oder umherschreiten. Er ist gar nicht schüchtern, bäumt gerne auf dürren Aesten und in dichtbelaubten Baumkronen, setzt sich übrigens auch auf niedrige Büsche und Hecken.

Ein alt-eingefangenes Männchen, das ich in Chartum erhielt, wurde sehr bald zahm, setzte sich zur Fütterung auf meinen Arm oder Schulter, flog bald ab und zu und lebte in einem wahrhaft rührenden Freundschaftsverhältniss mit einem jungen Erdpavian (*Theropithecus gelada*, Rüpp.), dessen Neckereien und Quälereien der Falke durchaus nicht zu vergelten trachtete. War zur Essenszeit, welche der *Tschelada* nie versäumte, sein Freund abwesend, so suchte er ihn und erschien dann, den Bussard im Arm haltend oder an den Flügeln zerrend, im Zimmer; alltäglich musterte Meister Mako mehrmals das Gefieder des Vogels, Federchen um Federchen, um Jagd auf Ungeziefer zu machen und missbrauchte da gelegentlich seinen Gefährten in höchst unzüchtiger Weise, der ihm trotzdem stundenlang nicht von der Seite wiech. — Rangirt zunächst mit *Poliornis liventer*, *P. Teesa* und *P. poliogenys* aus Süd-Asien.

Gen. Pernis, Cuv.

Nr. 62. Pernis apivorus.

Falco apivorus, L. — *Accipiter larcertarius*, Pall. — *Pernis apivorus*, G. Cuvier. — *Falco poliorhynchus*, Bechst. — *F. dubius*, Sparrm. — *Pernis apium, vesparum et platyura*, Brehm, Vogelf. p. 14. — Gould, B. Eur. pl. 16. — Naum. t. 35. 36. — Pl. enl. 420. — Hartl. W. Afr. Nr. 22. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 34. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 55. — Id. Faun. R. Meer Nr. 17. — Bp. Consp. I. p. 20. — Schleg. Cat. Pern. p. I. — Jard. & Selb. Ill. Orn. n. 5. t. 1. — Ayres, Ibis I. p. 240. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 100. — Layard, S. Afr. Nr. 35. — Le Tachard, Le Vaill. Ois. Afr. pl. 19 (?). — Brehm, Thierleb. III. p. 508. — Wright, Malta. p. 5.

Hedenborg hat den Wespenbussard in Egypten eingesammelt. Nach Rüppell wäre er sogar häufig in Egypten und Arabien. Wahrscheinlich nur verirrte Vögel im Winter. Weder von Brehm noch von mir in Nord-Ost-Afrika beobachtet.

[Süd-Afrika: Ayres. — Im Leidner Museum zwei ♀♀ von Pel an der Goldküste gesammelt; das eine im October, beim andern ist das Datum leider nicht angegeben. — Algerien. — Europa. — Sibirien. — Japan.]

Gen. Milvus, Cuv.

(Hydroictinia, Kaup.)

† Nr. 63. Milvus regalis.

Falco milvus, Lin. — *Milvus regalis*, Briss. — *M. vulgaris*, Flem. — *Falco austriacus*, Gm. — *Milvus ictinus*, Savign. — *M. castaneus et russicus*, Daud. — *M. jaicensis*, Lepech. — *M. ruber*, Brehm. — Pl. enl. 422. — Gould, Eur. pl 28. — Naum. t. 31. — Mühle, Griech. Nr. 22. — Pl. enl. 422. — Bp. Consp. I. p. 21. — Schleg. Cat. Milv. p. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 36. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 58. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 68 (?). — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 449. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 259. — Brehm, Thierleb. III. p. 493. — Wright, Malta. p. 6.

Nach Rüppell häufig in Unteregypten, wo weder Brehm noch ich diese Art angetroffen haben. Im Winter 18⁵⁵/₅₆ erhielt ich da-

Bayerische Staatsbibliothek München

gegen einen sehr schön ausgefärbten, alten Vogel aus der Gegend von Tripolis.

Schon Savigny bezweifelt das Vorkommen des Königs-Milan in Egypten.

[Algerien: Loche. Scheint dort Brutvogel. — Häufig auf den Canaren: Bolle. — Im gemässigten und südlicheren Europa. — Klein-Asien.]

Nr. 64. Milvus aetolius.

Falco ater, Gm. — *F. migrans*, Bodd. — *F. fusco-ater*, M. & Wolf. — *Milvus niger*, Briss. — *M. fuscus*, Brehm. — *M. ater*, Daud. — *M. aetolius*, Vieill. — *Accipiter milvus*, Pall. — *Hydroictinia atra*, Kaup. — *Milvus migrans*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 61. — Bp. Consp. I. p. 21. — Schleg. Cat. Milv. p. 2. — Layard, S. Afr. p. 61. — Pl. enl. 472. — Gould, Eur. t. 29. — Naum. V. D. t. 31. 2. — Leith-Adams, Cab. Journ. 1864. p. 384. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 152. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 69. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 37 (partim ?). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 59. — Wright, Malta. p. 6.

Der schwarzbraune Milan wird von mehreren Reisenden als häufig in Egypten vorkommend erwähnt. Ich glaube annehmen zu dürfen, dass er hier nur als Wintergast erscheint und meist mit *Milvus parasitus* verwechselt wird. Nach Hartmann südlich bis in die Fundj-Berge und von Curculioniden und Stachelmäusen lebend. — Adams sagt, er habe das Nest des schwarzbraunen Milan mit Jungen im Januar in Egypten gefunden. — Nach Horofield und Moore (Cat. E. Ind. House, I. p. 30.) von Harris in Schoa gesammelt. — Der nächstverwandte *Milvus affinis*, Gould ist Bewohner von Australien, Sumatra und Timor.

[Algerien: Loche. — Süd-Ost-Afrika: Chapmann, Layard. — Madagaskar: Newton. — Im südlichen und mittleren Europa.]

Nr. 65. Milvus Forskali.

Falco Forskali et aegyptius, Gm. — *F. aegyptius*, Bechst. — *F. parasitus*, Daud ex Le Vaill. — *Milvus aetolius*, Savign. (nec Vieill.) Descr. de l'Eg. t. 3. 1. & Vol. 23. p. 260. — *Milvus parasitus*, Less. Trait. Atl. pl. 14. f. 1. — *M. aegyptius*, G. R. Gray. — Le Vaill. Ois. Afr. t. 22. — Schleg. & Susem. Abbild. t. 31. — *M. parasiticus et leucorhynchus*, Brehm, Vogelf. p. 15. — Bp. Consp. I. p. 21. — Schleg. Cat. Milv. p. 3. — Layard,

S. Afr. Nr. 37. — Hartl. W. Afr. Nr. 23. — Id. Faun. Madag. p. 19. — Schleg. & Poll. Madagasc. p. 44. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 63. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 100. — *M. regalis* (?), Lefeb. Abyss. Ois. p. 68. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 37. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 60. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 16. — A. Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 94. — L. Brehm, Ibid. p. 264. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 233. — Brehm, Habesch, p. 207. — Id. Thierl. III. p. 492. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385. — Antin. Cat. p. 12. — Tristr. Ibis 1859. p. 24. — Id. Ibis 1865. p. 256. — Kirk, Ibis 1864. p. 316. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 14. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 24. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 45.

Arabisch: *Hedaieh* (حدايه). — Amharisch: *Tschelat* (ጭላት::). — Tigrisch: *Lito* (ሊቶ::).

Similis *M. aetolio*; paullo minor, rostro flavo, cauda magis furcata.

Rufescente-fuscus, dorso et alis obscurioribus, plumis obsoletius pallide limbatis, striis scapalibus nigro-fuscis; primariis apicem versus atris; fronte et gula sordide albicantibus; rectricum fuscescentium apice pallide limbato, fasciis caudalibus obsoletis 8—9 fusco-atris; rostro, ceromate et pedibus laete flavis; iride umbrina. — long. tot. 20—21″. — rostr. a. fr. 1″. 1—3‴. — al. 15—16″. — rectr. extima 9—10″. — tars. 1″. 11″.

Jun.: Pallidior, plumis fulvescente-marginatis et apicatis; gastraeo laetius nigricante-striolato; rostro et ceromate olivaceis, plus minusve flavo-lavatis; cauda magis furcata.

Der Schmarozer-Milan ist über ganz Nord-Ost-Afrika verbreitet, wir trafen ihn auch an der arabischen Küste des Rothen Meers, auf Dahlak, im Adel- und Somali-Land, in Abessinien bis auf 12,000 Fuss gehend. Sehr häufig ist er als Standvogel in Egypten, Nubien und Abessinien, einzelner schon am obern Abiad.

Der Schmarozer lebt gerne gesellschaftlich, vorzüglich in Städten und Dörfern und ihrer Umgebung, um Lager, Fischerhütten, auf Karavanenstrassen und endlich längs der Gewässer; in Bezug auf seine Standorte ist er gar nicht wählerisch; hier haust er auf dem Thurm einer Moschee, dort auf den platten Dächern der Wohnhäuser, auf Ruinen, in Palmpflanzungen, auf Friedhöfen; den Tag über sieht man ihn namentlich häufig auf Marktplätzen, an Schlachtbänken, auf Strassen und Plätzen, wo Schutt und Unrath angehäuft wird; ebensowenig fehlt er bei gefallenen Thieren in Gesellschaft mit Geiern.

Seine Nahrung besteht namentlich in Aas, Abfall von geschlachteten Thieren, Eingeweiden, Knochen- und Haut-Resten, todten Fischen u. s. w., seltener geht er an junges Geflügel, oder fängt sich Ratten, Fledermäuse, Reptilien und selbst Käfer. Erblickt er einen gewandteren und kühneren Raubvogel mit Beute, so stürzt er sich schreiend auf ihn, um ihm dieselbe abzujagen. Den Fischhändlern raubt dieser ebenso gewandte als freche Dieb ihre Waare aus den Körben, dem Fleischer von seiner Bude und vor der Nase weg. Hat ein Schmarozer geschickt einen Brocken erobert, so verzehrt er diesen sofort während des Fluges aus den Fängen; dabei stossen aber seine Kameraden schreiend auf den Besitzer und nöthigen ihn, einen Theil des Raubes fallen zu lassen, der jedoch ehe er die Erde erreicht, mit staunenswerther Schnelligkeit wieder erhascht und davongetragen wird.

Zur Brutzeit sind die Männchen sehr streitsüchtig und lärmend; erstere fällt in Egypten in die Monate Februar bis Mai; den Horst, welcher ziemlich leicht aus dürrem Reis zusammengefügt ist, fanden wir meist auf Palmen, doch nistet der Schmarozer auch auf den Zinnen von Moscheen, Festungswerken und in Ruinen. Die Zahl der Eier schwankt zwischen drei und fünf. — Sie sind bläulich- oder grünlichweiss, selten ganz ungefleckt, zuweilen mit nur wenigen feinen rostbraunen Schnörkeln und Punkten namentlich nach dem stumpfen Ende zu, meist jedoch mit grössern deutlichen oder verwischten Flecken von derselben Farbe. Ihre Länge beträgt 1″. 11‴—2″. 2‴. auf 1″. 7—8‴. Dicke.

Im Gefieder des Schmarozers hausen zahllose Federläuse.

[Ueber den ganzen afrikanischen Continent verbreitet. — Kleinasien. — Griechenland; Dalmatien.]

Gen. Elanus, Savig.

(Elanoides, Vieill.)

Nr. 66. Elanus melanopterus.

Falco melanopterus, Daud. — Le Vaill. Afr. t. 36. 37. — *F. coeruleus,* Desfont. Ois. Barbar. Mém. de l'Ac. Roy. des Sciences. 1787. pl. 15. — *F. vociferus,* Lath. — *Elanus caesius,* Savign. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 276. t. 2. 2. — Gould, B. Eur. t. 31. — Naum. V. D. t. 347. — *Elanus melanopterus,* Leach, Zool. Mus. pl. 122. — Kaup, Isis 1847. p. 112. — Schleg. & Susem. Abbild. t. 33. 2. — Chr. Brehm, V. D. t. 46. — *E. melanopterus & E. minor,* Bp. Consp. I. p. 22. — Schleg. Cat. Milv. p. 6. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 35. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 57. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 426. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 69. — L. Brehm, Cab. Journ. 1853.

p. 265. — A. Brehm, ibid. Extra-Heft p. 94. — Id. Thierl. III. p. 487. — Antin. Cat. p. 13. — Layard, S. Afr. Nr. 38. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 65. — Allen, Ibis 1864. p. 235. — Sclat. Ibis 1854. p. 305. — Kirk, ibid. p. 316. — Irby, Ibis 1861. p. 220. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 306. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 385. — Hartl. W. Afr. Nr. 24 (nec descript.). — Id. Cab. Journ. 1861. p. 100. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 15. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 13. — Linderm. V. Griechenl. p. 21. — Lilford, Ibis 1865. p. 177. — Tristr. ibid. p. 257.

Arabisch: *Saqer el Baz*, *Kuhieh*, *Abu-Haudn*, *Abu Scheraqeh* oder *Sereqah*, auch *Zorâq* und *Abu Ketf* (صقرالباز — كوهيه — ابوهاوان — ابو شرعقه — سرقه oder زرّق) — nach Hartmann *Saqer Schaini*.

Supra delicate cinereus, pileo et cervice pallidioribus; fronte, genis abdomineque albis, lateribus corporis cinerascente-adumbratis; tectricibus alae nigerrimis; subalaribus et margine alari albis; remigibus apicem versus et infra nigricantibus; rectricibus albis, medianis colore cinereo indutis; rostro nigricante-corneo; ceromate, angulo oris pedibusque laete flavis; iride coccinea, speciminum juniorium ochracea; long. tot. 12½″. — al. 9½—10″. — caud. 4″. 2—4″. 4‴. — tars. 12¾—13‴. —

Juv.: Pileo rufescente-fusco, plumarum margine conspicua tum rufo-fulva, tum magis albicante; cervice et dorso magis rufescentecanis; tergaei plumis late et conspicue colore fulvo-albido marginatis; pectore et abdomine colore rufescente-fusco pallide adumbratis, scapis partim fuscis; iride pallide-umbrina.

Beim alten Gleitaar fand ich gegen Schlegels und Naumanns ausdrückliche Behauptung die Iris des verhältnissmässig grossen Auges immer hochblutroth, bei jüngeren Vögeln fahlockergelb, beim Nestvogel hell umbrabraun.

Es ist einer der häufigeren Raubvögel des untern und mittleren Egyptens, seltener schon um Asuan und im nördlicheren Nubien; in den südlicheren Theilen letzterer Provinz, bei Chartum, in Abessinien und Takah, den Bogos-Ländern, in Kordofan und am Blauen und Weissen Nil erscheint er ziemlich einzeln, nach unserer Beobachtung hier nur im Herbst und Winter. Zur letztgenannten Jahrszeit glaube ich ihn auch weniger häufig in Egypten bemerkt zu haben.

Seine Lieblingsaufenthaltsorte sind vornehmlich Dattelhaine, vereinzelnte Palmen und andere Hochbäume im Kulturland und

nahe am Rand der Wüste; auch Nil-Inseln, Gärten und Alleen besucht er. Das Paar hält jahraus, jahrein zusammen, doch gehen die Gatten vereinzelnt auf Nahrung aus, welche namentlich in Chiropteren, Feldmäusen und Heuschrecken besteht; auch Wüsten-Eidechsen und Vögel fanden wir im Magen des Gleitaars. Orthopteren werden meist im Flug gefangen und in der Luft verzehrt; auf kleine Wirbelthiere stösst dieser Raubvogel, nachdem er eine Zeit lang über ihnen gerüttelt hat, ziemlich hoch aus der Luft herab und trägt dann seinen Fang, den er mit Haut und Haaren frisst, auf Bäume. Der Flug ist niemals sehr hoch und rasch, aber leicht und weich; oft zieht unser Vogel kreisend über Stoppelfelder und Weideland hin, da und dort plötzlich anhaltend oder sich auch auf niedrigen Bäumen oder Büschen niederlassend. Er übernachtet auf hohen Palmgipfeln nahe am Stamm; hier soll er auch gewöhnlich brüten. Brehm fand dagegen den Horst im Januar und März mit 3—5 Eiern oder Jungen auf niedrigen Citronen- oder Nabaq-Bäumen, ich auf vereinzelten Akazien zwischen März und Juli. Das ziemlich grosse Nest besteht aus Reisern, Halmen, Rasenstücken und Palmfasern und ist nach Brehm mit Mäusegewöll und Mäusehaaren ganz bedeckt, sobald es Junge enthält.

„Die Eier sind auf grauweissem Grunde höchst unregelmässig kirschbraun gefleckt und gestreichelt, so dass das Weiss kaum durchschimmert. Ihre Länge beträgt 1½ Zoll, ihr Durchmesser an der dicksten Stelle 14 Linien.“ Ich fand einst 3 Junge und ein faules Ei, welch letzteres auffallend demjenigen des gemeinen Sperbers gliech.

Das Geschrei besteht in einem wohltönenden, hohen und langen Pfeifen.

[Nord-, West- und Ost-Afrika. — Nach Layard nur als Zugvogel im Süden. — Insel Zanzibar: Kirk. — Palästina, Syrien, Klein-Asien, ostwärts bis Indien. — Südeuropa; verirrt sich selten bis nach Deutschland.]

Gen. Elanoides, Gray.

(Chelidopteryx, Kaup. — Nauclerus, Vig.)

* Nr. 67. Elanoides Riocourii.

Falco Riocourii, Tem. Pl. col. 85. — *Milvus Riocourii,* Schleg. Handleidung, Ois. pl. 1. fig. 5. — *Elanoides Riocourii,* Vieill. Gal. I. pl. 16. — Schleg. Cat. Milv. p. 5. — Hartl. W. Afr. Nr. 25. — Strickl. Ann. & Mag.

1852. p. 343. — A. Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 492. — Bp. Consp. I. p. 22. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 56. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 5. — Brehm, Thierl. III. p. 498.

Supra cinereus, subtus albus; vitta obsoleta supraoculari, genis et regione parotica albis; loris areaque humerali nigris; remigibus, scapularibus et rectricibus intus basin versus albidis; secundariis albo-apicatis; rostro virente-fusco; pedibus flavis; unguibus pallidis; iride rubra;

long. tot. 13″. — rostr. a fr. 6½‴. — al. 8″. 7‴. — rectr. extima 7″. — tars. 1″.

Die erste Schwinge die längste, wenig länger als die zwei folgenden.

In den weiten Steppen Ost-Senars, namentlich in der Provinz Qedaref, ebenso in Kordofan begegneten wir diesem schönen Raubvogel hier und da. Wir waren gewöhnlich nur während der Sommermonate in genannten Gegenden und können nicht mit Sicherheit angeben, ob der Schwalbenweih auch zur Winterszeit dort lebt. Seine Nahrung scheint vorzüglich in Finken-Arten zu bestehen, doch frisst er sicherlich auch Mäuse und Orthopteren. Niemals haben wir ihn auf Bäumen oder auf der Erde gesehen, immer nur fliegend, und zwar nicht kreisend und schwimmend, sondern gewöhnlich in gerader Linie und unter heftigen Flügelbewegungen sein weites Revier rastlos durcheilend. Nach Aussage der Wüstenaraber bäumt der Vogel übrigens Abends regelmässig auf isolirten Felsgruppen.

Der Schwalbenweih gehört immer noch zu den sehr seltenen Vögeln unserer Museen.

[West-Afrika; Senegal, Grand Bassam.]

Gen. Circus, Lacep.

(Pygargus, Koch. — Spizacircus, Kaup.)

Nr. 68. Circus aeruginosus.

Falco aeruginosus, Lin. — *Circus rufus*, Briss. ex Gm. — *Falco arundinaceus*, Bechst. — *Accipiter circus*, Pall. — *C. palustris et rufus*, Brehm. — *Pygargus rufus*, Koch. — Schleg. Cat. Circi p. 10. — *C. umbrinus*, Heugl. — Pl. enl. 424—460. — Gould Eur. t. 32. — Naum. t. 37. 38. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 45. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 72. 73. —

Id. Cab. Journ. 1862. p. 405. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 264. — Brehm. Thierl. III. p. 500. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 77. — Blas. Naum. 1857. p. 308. — Bp. Consp. I. p. 34. — *C. Heuglinii,* Pr. Würtemb. Icon. t. 31 (♀). — Wright, Malta, p. 6.

Arabisch: *Hidm* und *Djeráh* (قدم — جراح) auch *Deriah* (دريعه).

Die Rohrweihe besucht namentlich sehr häufig die Lagunen und Kanäle Egyptens, längs des Nils südwärts bis gegen den Aequator; ebenso Kordofan und Abessinien. Von mir über die Sommermonate nicht beobachtet, nach Brehm dagegen Brutvogel im Delta. *Circus umbrinus*, Heugl. ist eine einfarbig dunkelbraune, auffallend kleine Varietät, welche wir im März vom Sobat und im October aus Ost-Kordofan erhielten; beide Exemplare möchte ich für jüngere Männchen halten. Wie alle ihre Verwandten ist auch diese Art ein äusserst gewandter Raubvogel, der von Ratten, Singvögeln, Fröschen, Eidechsen, namentlich aber von Heuschrecken lebt und sich selten in der eigentlichen Steppe und an von Gewässern abgelegenen Orten sehen lässt.

[Canar. Inseln: Ledru. — Algerien: Loche. — Europa. — Sibirien. — Nepal. — Japan.]

a) Strigiceps, Bp.

Nr. 69. Circus cyaneus.

Falco cyaneus, Lin. — *Circus pygargus,* Cuv. — *Falco bohemicus, albicans, griseus et montanus,* Gm. — *F. strigiceps,* Nils. — *Accipiter variabilis,* Pall. — *Circus cyaneus,* Boie. — *C. gallinarius,* Sav. — *Pygargus dispar,* Koch. — *C. nigripennis,* Brehm. — Naum. t. 38. 39. — Gould Eur. t. 33. — Pl. enl. 459. 443. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 46 (?). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 77. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 70. — Bp. Consp. I. p. 35. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 264. — Schleg. Cat. Circi p. 1. — Blas. Naum. 1857. p. 311. — Brehm, Thierl. III. p. 499. — Wright, Malta, p. 6.

Remigum 4ta longissima, tertia paullo breviore; primariarum dimidio apicali infra nigro; secundariis cinereis, nec nigro-fasciatis; al. 14″. — tars. 2″. 5‴.

Die Kornweihe fanden wir als Wintergast einzeln in ganz Nordost-Afrika, namentlich in den Steppen, sie geht südwärts bis Abessinien und Kordofan.

[Algerien: Loche. — Europa. — Sibirien und Japan: Keys. und Blas.]

* Nr. 70. **Circus cinerascens.**

Falco cinerascens, Montag. — *Buteo cinerascens*, Flem. — *Circus Montagui*, Vieill. — *C. ater*, Vieill. (var.) — *C. pallidus*, Hodgson. — *C. cinerascens*, Cuv. — *C. cinerascens, pratorum et elegans*, Brehm. — Vieill. Gall. t. 13. — Naum. t. 40. — Gould, Eur. t. 35. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 75. — Antin. Cat. p. 20 (?). — Layard, S. Afr. Nr. 50. — Schleg. Cat. Circi p. 3. — Blas. Naum. 1857. p. 318. — Bp. Consp. I. p. 35. — Brehm, Thierl. III. p. 498. — Wright, Malta, p. 6.

Remige tertia quartam superante; primariis infra ex toto nigris; secundariarum cinerearum fascia conspicua nigra; al. 12½—14". — tars. 2"—2". 6"'.

In Abessinien, Senár und Kordofan auf Haideland und in der Steppe beobachtet, vom November bis Mitte April. Jedenfalls auch in Egypten auf dem Durchzug. In Semien erlegten wir ein Exemplar auf den höchsten Gebirgen; in Westabessinien noch Mitte Aprils bei Steppenbränden angetroffen. — Lebt wie alle Weihenarten der Savannen fast ausschliesslich von Heuschrecken.

[Canar. Inseln: Bertholet. — Süd-Afrika: Mus. Lugd., Smith etc. — Comoren: Layard. — Europa. — Ural.]

* Nr. 71. **Circus Swainsonii.**

Circus Swainsonii, A. Smith. — *C. pallidus*, Sykes. — *C. dalmatinus*, Rüpp. — *C. albescens*, Less. — *C. Feldeggii*, Bruch (nec Schleg.) — *Glaucopteryx Swainsonii*, Kaup. — *C. desertorum*, Brehm. — Smith, Ill. S. Afr. Zool. t. 43. — Mus. Senkenb. 1834. t. 11. — Gould, Eur. t. 34. — Naum. V. D. t. 384. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 76. — Hartl. W. Afr. Nr. 39. — Strickl. Call. Petherick Nr. 17. — Layard, Schleg. Cat. Circi p. 4. — Blas. Naum. 1857. p. 314. — Bp. Consp. I. p. 35. — Brehm, Thierl. III. p. 498. — Wright, Malta, p. 6.

Remige tertia quartam longitudine paullo superante; primariarum apice late nigro; secundariis cinereis, nec nigro-fasciatis; al. 13".

Bezüglich der Grösse und der schlanken Gestalt zeigt die Steppenweihe am meisten Analogie mit *Circus cinerascens*, aber die Spitze der dritten Schwinge ist derjenigen der vierten weit näher stehend, als bei der letztgenannten Art. Der Ausschnitt auf der Innenfahne der ersten Schwinge ungefähr so lange, als die äussersten Tertiarschwingen, während dieser Ausschnitt bei *C. cinerascens* um etwa 1″. über letztere hervorragt. — Die Steppenweihe scheint Standvogel in Egypten, wo ich Mitte Juni noch alte Männchen erlegte. Im Herbst und Frühjahr ist sie viel häufiger als *Circus cyaneus* und *C. cinerascens* und geht südwärts bis Senar, Habesch und Kordofan. Sie hält sich namentlich in der Steppenlandschaft und längs der Flüsse und Kanäle auf, streicht aber oft auch niedrigen, schwanken Fluges über Kornfelder und überschwemmte Wiesen hin, ebenso trafen wir sie auf Dünen längs des Seegestades und um die Lagunen zwischen Alexandria und Rosette, zuweilen mitten in der öden Wüste.

[Senegal. — Casamanze. — Goldküste. — Süd-Afrika. — Süd- und Central-Europa. — Indien: Keys. & Blas.]

Anmerkung. Rüppel führt in seiner „Syst. Uebersicht" *Circus maurus* (*C. ater*, Vieill. — *Falco maurus*, Temm.) als in Nordorst-Afrika vorkommend auf. Wie ich mich aus Untersuchung der Original-Exemplare im Frankfurter Museum überzeugen konnte, ist dieser Vogel zu *Nisus niger* zu zählen. Auch Vierthaler erwähnt erstere Art öfter als Bewohner Senars, verwechselt sie aber jedenfalls auch mit irgend einem andern Raubvogel.

Ausser den hier aufgeführten Tagraubvögeln fielen mir noch zwei Arten in Nordost-Afrika auf, welche ich nur ganz flüchtig zu sehen Gelegenheit hatte. Die eine im Gebiet der Dor-Neger im Monat Sept. 1863, ein kleiner, langflüglicher Falke, obenher tiefgrau, unten weisslich, mit feinen dunkeln Querbinden (wohl *Aviceda cuculoides*). Die andere am Kosanga-Fluss; letztere schien von der Grösse eines Milans, hatte weissen Kopf und Unterleib und lauerte vom Gipfel eines Baumes aus still auf einen fischenden Singadler, dem der Strauchdieb seine Beute abjagt. Auch mein Jäger hatte den mir unbekannten Raubvogel mehrmals an genanntem Fluss bemerkt und schilderte mir die Lebensweise desselben als eine sehr stille und einsame. Ist wahrscheinlich *Gypohierax angolensus*.

B. Accipitres nocturni.

Fam. Strigidae.

a. Oti.

Gen. Otus, Cuv.

(Asio, Strickl. — Nyctalops, Wagl. — Aegolius, Blas. & Keysserl.)

* Nr. 72. **Otus vulgaris.**

Strix otus, Lin. — *Otus vulgaris,* Flem. — *O. europaeus,* Steph. — *Asio otus,* Strickl. — *Bubo otus,* Boie. — *Otus albicollis,* Daud. — *O. sylvestris, gracilis, major, minor et arboreus,* Brehm, Vogelf. p. 42. — Brehm, Thierl. III. p. 612. — Pl. enl. 29. — Gould, Eur. pl. 39. — Naum. t. 45. — Bp. Consp. I. p. 50. — Schleg. Cat. Oti. p. 1. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 88. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 450. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 293. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14. — Wright, Malta, p. 9.

Im Winter in Unter-Egypten und im peträischen Arabien nicht gar selten, wie es scheint aber nicht alljährlich. Wir erlegten Ende März 1851 noch eine Ohreule bei Alexandrien in einem Garten mit Dattel-Palmen und Cactus-Hecken.

[Canarische Inseln: Bolle. — Algerien: Loche. — Europa. — West-Asien.]

* Nr. 73. **Otus habessinicus.**

Otus abyssinicus, Guér. (nec Bonap.) Rev. Zool. 1843. p. 321. — *Aegolius montanus,* Heugl. Syst. Ueb. p. 89. — Ferr. & Galinier, Abyss. Voy. t. 3. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 13. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 111. (not.) — *O. capensis,* Rüpp. Syst. Ueb. p. 9 (?).

Similis *O. vulgari*, major, auriculis brevioribus, notaeo obscurius fumoso minusque colore cinereo irrorato, digitis seminudis; iride rufescente-flava; rostro fusco-corneo, apice pallidiore; digitis dilute plumbeis; ceromate incarnate-cinereo; long. tot. 1'. 2". — rostr. a fr. 1". 3'''. — al. 1'. 3'''—1'. 1". — caud. 5". 4'''. — tars. 1". 7.'''—2".

Gleicht im Allgemeinen ziemlich dem europäischen *O. vulgaris*, ist aber beträchtlich grösser, die Ohren etwas kürzer, die Oberseite dunkler, fast ohne alle Beimischung von grauer Sprenglung, russbraun, mit deutlichen ockerfarbigen, gewöhnlich sich gegenüberstehenden Flecken. Auf der Aussenfahne von Scapular- und Flügeldeckfedern einzelne grosse, runde, weisse Flecken; Steuerfedern gelblichgrau, braungrau gesprenkelt mit 4 bis 5 schmalen, aber deutlichen und einfarbigen dunkeln Querbinden; auch die Brust ist dunkler gefleckt als bei *Otus vulgaris* und zeigt keine weisse Zeichnung; auf dem Unterleib rauchfarbene Schaftstreifen, auf jeder Feder drei Querlinien von der genannten Farbe, welche viereckige, weisse Flecken einschliessen, während die Basis der Feder blass ockergelb ist; die Unterschwanzdeckfedern mit dunkelrauchfarbenen Schaftstreifen und einem langgezogenen Pfeilfleck vor der Spitze; der Schleier schmutzig gelblich-weiss, düster gesprenkelt, nach aussen und innen mit dunkel-russfarbenem Ring; Tarsen ockergelb; nur der Zehenrücken bis gegen das äusserste Gelenk hin schwach befiedert.

Dieser Vogel ist selten in Abessinien und wurde von uns nur im Hochgebirg, in Waldungen und auf Qolqual-Kronen angetroffen und zwar im Februar in Semien und Wogara, im April in Wadla. Die Hauptnahrung scheint in Mäusen zu bestehen.

In dem Museum zu Wien, Stuttgart und Paris.

Bonaparte citirt zu *Otus capensis*, Smith. auch *O. habessinicus*, Guèr. mit?; ebenso *Strix brachyotus,* Licht. ex *Nubia* und *Brachyotus helvolus,* Licht. (!)

a) Brachyotus, Gould.

Nr. 74. Otus brachyotus.

Strix brachyotus, Gm. — *Otus brachyotus*, Boie. — *Brachyotus palustris,* Gould. — *Strix brachyotus ex Nubia,* Licht. ? — *Otus palustris et agrarius,* Chr. L. Brehm. Vogelf. p. 43. — Pl. enl. 438. — Gould, Eur. t. 40. — Naum. t. 45. — Mühle, Griechenl. Nr. 34. — Hartm. Journ. 1863. p. 306. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 56. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 94. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1864. p. 328. — Bp. Consp. I. p. 51. — Schleg. Cat. Oti, p. 3. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 77. — Id. Thierl. III. p. 613. — Wright, Malta, p. 9.

Diese weit verbreitete Eule erscheint als Wintergast in ganz Nordost-Afrika, theils einzeln, theils in grössern Gesellschaften und geht südwärts bis nach Abessinien. Am 19. Februar 1862 fanden wir auf einem Moor unfern des Tana-Sees im trockenen Hochgras ganze Flüge der kurzohrigen Eule, auch in der Bajuda-Wüste und den wasserlosen Thälern zwischen Asuan und Berenice haben wir sie angetroffen, gewöhnlich an Grasschöpfen und unter kleinen Büschen, sogar im Geröll von Wildbächen und auf Wiesen und Feldern. Am 25. Nov. 1850 am Blauen Nil: Vierth. Nach Hartmann bis nach Hoch-Senár gehend.

[Algerien: Loche, v. Homeyer. — Europa. — Asien ostwärts bis China. — Amerika. — Sandwich-Inseln.]

† Nr. 75. **Otus capensis.**

Otus capensis, A. Smith, Ill. S. Afr. t. 67. — *Brachyotus capensis,* Bp. Consp. I. p. 51. — *Otus (Phasmaptynx) capensis,* Kaup., Monogr. Strig. Transact. Zool. Soc. 1852. Vol. IV. 1862. p. 237. — Gurney Ibis 1862. p. 26 u. 1864. p. 358. — Kirk, Ibis 1864. p. 317. — Schleg. Cat. Oti, p. 5. — Monteiro, Ibis 1862. p. 336. — Layard, S. Afr. Nr. 64. — *Asio capensis,* Drake, Ibis 1867. p. 424. — Rüpp. Syst. Ueb. p. 9. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 109.

Supra sordide et pallide fumosus; pileo et cervice cinerascente-lavatis, plumis pallidius limbatis; interscapulii et uropygii plumis tectricibusque alarum obsolete fulvescente-vermiculatis; remigibus fumoso-fulvescentibus, primariis laete fulvo-fasciatis, ($^3/_3$ extimis exceptis) apice albidis; rectricibus albidis, partim magis fulvo-lavatis, fasciis 4 fumosis, $^2/_2$ medianis tergaeo magis concoloribus, fasciis 3—4 obsoletis albidis; facie albida, colore fusco-umbrino-, oculis colore fumoso-nigricante circumdatis; collo antico et pectore dorso concoloribus; abdomine albicante, pallide rufescente sagittatim fasciato; subalaribus fulvis e rufescente-fusco variis; margine alari alba; tarsis concoloribus, sericeo-albidis; maxilla nigricante-fusca, mandibula pallidiore; pedibus incarnato fuscis, iride rufescente-umbrina; long. tot. 14″. — rostr. a fr. 1″. 4$^1/_2$‴. al. 11″. — caud. 5″. 10—11‴. — tars. 2″.

Bei *O. capensis* ist die 3. Schwinge die längste, aber kaum länger als die 2.; die 1. gleich der 5. — Schwanz sehr gerundet.

Ohren kurz, wie bei *O. brachyotus.* Auf der Aussenfahne der kleinen und mittleren Flügeldeckfeder zeigen sich hin und wieder

undeutliche, grössere weisse Flecken. — Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren. — Nach Rüppell von Major Harris in Schoa eingesammelt. (?)

Das Vorkommen der südafrikanischen Ohreule in unserem Bezirk scheint mir noch zweifelhaft. Häufig ist sie dagegen in Maroko und Fez, wo diese Art sich zuweilen mit *Otus brachyotus* paaren und Bastarde erzeugen soll.

[Südafrika; Kafferland, Natal. — Benguela: Monteiro. — Zambesi: Kirk. — Algerien, Tunis, Fez, Maroko: Kaup, Drake, Favier etc.]

Gen. Bubo, Cuv.

(Asio, Sw. ex Briss. — Heliaptex, Sw.)

* Nr. 76. Bubo maximus.

Strix bubo, Lin. — *Bubo atheniensis*, Daud. — *Bubo maximus*, Sibb. — *B. italicus*, Briss. — *B. europaeus*, Less. — *B. germanicus, septentrionalis et pallidus*, Brehm. — *Strix scandiaca*, L. — *Str. (Bubo) sibiricus*, Licht. — Pl. col. 435. Gould, Eur. t. 37. — Naum. t. 44. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 84. — Mühle, Griech. Nr. 36. — Schleg. Cat. Oti, p. 7. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1864. p. 328. — Bp. Consp. I. p. 48. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 13. — Brehm, Thierl. III. p. 606.

Der Uhu scheint sich nur sehr selten nach Egypten zu verfliegen. Einen schönen alten Vogel, der im Winter 18$^{50}/_{51}$ bei Abasieh (unfern Cairo) geschossen wurde, hatte ich zu untersuchen Gelegenheit.

[Algerien: Loche. — Europa, ostwärts durch Sibirien.]

† Nr. 77. Bubo capensis.

Bubo capensis, Daud. — Le Vaill. Afr. pl. 40. — *B. africanus*, Steph. (nec Temm., Kaup., Sclat. etc.) — Smith. Ill. S. Afr. t. 70. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 54. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 152. — Schleg. Cat. Oti p. 9. — Bp. Consp. I. p. 49. — Layard, S. Afr. Nr. 39.

Similis *B. maximo*; minor; subtus fusco-fasciatus; tarsis et digitis dense vestitis, his delicate fuscescente-sagittatis; remigum tertia longissima; iride aurantiaca; rostro et unguibus nigricante-cor-

neis; long. tot. 18—19″. — al. 13—14½″. — caud. 7″. — 7″. 6‴. tars. 2″. 6‴. — dig. med. 18‴.

Nach Rüppell in Schoa; diese Art fehlt übrigens in dem Senkenbergischen Museum in Frankfurt. Nach Hartmann in den senárischen Wäldern (?).

[Süd-Afrika.]

Nr. 78. Bubo ascalaphus.

Strix ascalaphus, Audouin. Descr. de l'Eg. t. 3. 2. — *Bubo ascalaphus*, Savign. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 295. u. t. 3. 2. — *Ascalaphia Savignyi,* Geoffr. — Temm. pl. col. 57. — Gould, Eur. t. 38. — Bp. Consp. I. p. 48. — Schleg. Cat. Oti, p. 8. — Mühle, Griechenl. Nr. 37. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 55. — Heugl. S. Uebers. Nr. 85. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 13. — Antin. Cat. p. 21. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 306. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 265. 267. u. 1864. p. 328. — v. König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 16.

Arabisch: *Bafa* und *Buh* (بفه — بوه).

Medius; laete flavicante-fulvus, supra e colore fumoso nigricante et albo striatus et varius; remigibus subtus pallide fulvidis, primariarum apice fumose-cano, fasciis rarioribus fumose-nigricantibus; secundariis pogonio externo pallide cinerascente-fulvido, interno laete fulvo, basin versus albidis, ex toto fumose fasciatis; alulae plumis fumoso-nigricantibus; uropygio laete fulvo, obsolete et pallide fumose-fasciolato; faciei plumis fulvis, nigricante-circumdatis; setis nasalibus partim albidis, partim nigricantibus; macula magna gulari alba; gastraeo fulvo, pectoris et colli lateralis plumis colore fumoso-nigricante late striatis, partim ex albo variis; abdominis plumis dimidio apicali delicate vermiculatim fuscescente-fasciolatis, interstitiis albidis; subcaudalibus similites pictis, at magis fulvo lavatis; tarsis et digitis pallide-fulvide plumatis; rectricibus medianis dorso concoloribus, reliquis fulvis, fasciis 6—8 fumosis, extimis pallidioribus, augustius et obsoletius fasciatis; iride laete aurantiaca; rostro nigricante; subalaribus fulvis, partim e fumoso-nigricante guttatim variis; long. tot. 21″. — rostr. a fr. 1″.

6‴. — al. 13″. 6‴. — caud. 7″. — tars. 2″. 9‴. — dig. med. c. u. circa 2″. 3‴.

Die Ohrbüschel sind ziemlich kurz; die Zehen befiedert bis gegen das Nagelglied, welches 2—3 umfassende Tafeln zeigt; die dritte Schwinge die längste, die erste etwas länger als die fünfte; die zweite deutlich, die dritte nur schwach auf der Aussenfahne eingeschnitten; die zwei ersten hier deutlich gesägt. —

Der südliche Uhu haust gerne in den Ruinen und Felsenschluchten von Egypten. Namentlich fanden wir ihn in der Nähe von Djizeh und im Thal der Königsgräber bei Theben. Er ist Standvogel und man sieht ihn gewöhnlich in Paaren. Wie die meisten seiner Gattungsverwandten kommt er mit einbrechender Nacht aus seinen Schlupfwinkeln und nährt sich von Chiropteren, Mäusen, Wüstenratten und dergl. — Südwärts geht er bis ins mittlere Nubien. — Die Brutzeit fällt in den Monat März und April; der Horst steht in Felsklüften und altegyptischen Gräbern und enthält 2—3 meist sehr stumpf eigestaltige, rein weisse Eier 1″. 10‴—2″ lang und 1″. 8‴—1″. 9‴. dick.

Ich habe diese Art nur auf Felsen und Ruinen, niemals aber bäumend gesehen. Jung eingefangen wird der südliche Uhu bald sehr zahm. Der Flaum der Nestjungen ist bräunlichgrau.

[Brutvogel in Algerien. — Tripolis: Heuglin. — Süd-Europa. — Kleinasien. — Persien (?).]

Nr. 79. **Bubo lacteus.**

Strix lactea, Temm. pl. col. 4. — *Bubo lacteus,* Cuv. (nec. Bp.) — *B. sultaneus,* Less. — *B. Verreauxii,* Bp. — Schleg. Cat. Oti p. 11. — Hartl. W. Afr. Nr. 46. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 53. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 87. — *Bubo cinerascens,* Hartl., Brehm, Heugl. (nec Prév. & Des Murs). Brehm, Habesch p. 266. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 24. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 13. — Ibid. 1867. p. 200. — Antinori, Cat. p. 21. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 34. u. p. 56. — Kaup, Monogr. Strig. Transact. Zool. Soc. 1852. Vol. IV. 1862. p. 244. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 101. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 95. — Id. Thierl. III. p. 606. — Sclat. Ibis 1864. p. 307. — Kirk, Ibis 1864. p. 317. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 101. — Layard, S. Afr. Nr. 57.

Heisst wie alle grösseren Eulen heissen auf amharisch und tigrisch *Gugut* (ጉጉት፡፡), auch *Gogit, Gụga* und *Gobga;* arabisch *Bumah* (بومة).

Maximus; supra fumoso-cinerascens, umbrino-fuliginose et cinerascente-albide vermiculatus; subtus pallidior, colore cano-fuscescente irroratus et vermiculatus; gula media alba; facie albida, cinerascente-adumbrata, partim fuscescente-varia, regionem paroticam versus late nigro-cincta; remigibus fuscescentibus late et pallide cano-fasciatis, fasciis ipsis colore fuscescente delicate irroratis et adspersis, in pogonio interno magis albicantibus; rectricibus pariter tinctis, pallide apicatis, fasciis 4 pallidioribus; scapularibus extimis alaeque tectricibus nonnullis in pogonio externo albo-notatis, albedine partim fuscescente adpersa; subalaribus albidis, minoribus fuscescente-fasciatis et vermiculatis; subcaudalibus crissoque albis, delicate et pallide fuscescente-fasciolatis; digitis seminudis; setis nasalibus rigidiusculis, valde elongatis, partim nigricantibus, partim albidis; rostro et digitis pallidis, tum colore flavido, tum incarnato-plumbeo lavatis; ceromate purius plumbeo; palpebris sordide incarnatis; iride fusco-umbrina; $22^1/_2''$—24″. — rostr. a fr. 2″. $^1/_2'''$. — al. 16—17″. — caud. $8^1/_4$—9″. long. tot. — tars. 2″. 9‴—3″.

Jun.: Omnino magis rufescente-cane lavatus et — subcaudalibus exceptis — minus conspicue irroratus et vermiculatus; rectricibus $^1/_1$ medianis subconcoloribus.

Die Flügelspitze wird von den zusammengelegten Schwingen erreicht.

Wir können zwischen süd-, ost- und westafrikanischen Vögeln dieser Art keinen konstanten Unterschied wahrnehmen, obgleich dieselben individuell in Bezug auf Grösse, Färbung, Schwanzzeichnung und Schnabelform mehr oder weniger abweichen.

Bonaparte beschreibt im Conspectus (I. p. 49. spec. 12), wie Schlegel schon nachweist, als *Bubo lacteus* die nepalensiche *Ulula Indrani*!

Auch in Nordost-Afrika ist der fahle Uhu sehr weit verbreitet, doch bewohnt er nur bewaldete Gegenden; ziemlich häufig fanden wir ihn im abessinischen Küstenland, in Takah, am Weissen und Blauen Nil und er geht in Habesch hoch ins Gebirg hinauf. Jedes Paar hat einen ziemlich ausgedehnten Jagdbezirk. Obgleich dieser Uhu bei Tag recht gut sieht, verbirgt er sich bis zu einbrechender Dämmerung im dichten Laubdach eines Hochbaumes und zwar meist nahe am Stamm, jedoch ohne sich einer absoluten Ruhe hinzugeben; im Gegentheil beobachtet er mit halbgeöffneten Augen Alles was um ihn her vorgeht und flüchtet bald bei herannahender Gefahr, jedoch ohne weit zu streichen und oft verfolgt von neckischen Racken und

andern Vögeln; kaum ist aber die Sonne untergegangen, so verlässt der Uhu seine Zufluchtsstelle, streift dann niedrig durchs Gebüsch und über Lichtungen hin und besucht, sobald es völlig dunkel geworden, auch baumlosere Gegenden, namentlich die Umgebung von Ortschaften. SeineNahrung bestehtin kleinenSäugethieren, vorzüglich Ratten, Flederhunden und in Geflügel. So weiss er genau die Bäume ausfindig zu machen, wo Perlhühner die Nacht zubringen. Diese empfangen den Räuber mit grässlichem Geschrei, das ihn aber nicht abhält, auf sie zu stossen. Er ist oft die ganze Nacht über in Bewegung, namentlich bei klarem Mondschein und dann bäumt er da und dort und lässt sich zuweilen selbst auf die Erde nieder. Sein Ruf gleicht sehr dem unseres europäischen Uhu und hat gewiss nicht die mindeste Aehnlichkeit mit dem Schnarren des Leoparden, mit dem ihn Reisende vergleichen wollten. Nach Brehm fällt die Brutzeit in das Frühjahr; er fand im Februar und im April je ein mit Flaum bedecktes Junges im grossen, flachen, aus Reissern erbauten Horst.

[Ost-, Süd- und West-Afrika.]

Nr. 80. **Bubo maculosus.**

Strix maculosa, Vieill. Gal. Ois. t. 23. — *Strix africana,* Temm. (nec Steph.) Pl. col. 50. — *Otus africanus,* Cuv. — *Bubo africanus,* Boie. — *Bubo cinerascens,* Guèr. (nec Hartl., Heugl., Brehm.) Rev. Zool 1843. p. 321. — Id. in Voy. en Abyss. par Ferret et Galinier III. p. 187. pl. 2. — Des Murs & Prev. Lefeb. Abyss. Ois. p. 74. et 163. pl. 4. — *Bubo Dilloni,* ibid. p. 73. pl. 3. (?) — *Bubo cinerascens et B. maculosus,* Bp. Consp. I. p. 49. — *B. africanus,* Kaup, Monogr. Strig. Transact. Linn. Soc. 1852. Vol. IV. (1862.) p. 240. — *Bubo maculosus et cinerascens*, Schleg. Cat. Oti p. 14. 15. — *Otus selenotis*, Pr. Würt. Icon. ined. tab. 34. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 293. — *Otus melanotis*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 12. (jun.) — Hartl. W. Afr. Nr. 45. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 103. — Layard, S. Afr. Nr. 59. — Le Vaill. Ois. Afr. tab. 39. — *Strix nisuella,* Daud. — Sundev. Kritisk. framställ. Le Vaill. p. 27. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 57. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 90. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 25. — Brehm, Habesch, p. 270. — Id. Cab. Journ. 1858. p. 468. — Sclat. Rep. Coll. Speke p. 9. — Speke, Ibis 1860. p. 243. — Ibid. 1864. p. 307. — *Bubo maculosus,* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 13. & 1864. p. 243. — *Bubo habessinicus,* Dubus (?). — Vierth. Naum. 1852. I. p. 49.

Medius; supra ex cano fuscescente-fumosus, stricte albo-vermiculatus et fasciolatus; alarum tectricibus nonnullis maculis subrotundatis albis; facie cinerascente, albo-fasciolata posticeque nigricante

circumdata; mento et macula subgulari albis; semitorque gulari fuscescente-fumoso, albo fasciolato; pectore et abdomine albidis, umbrino-fumose fasciolatis et adumbratis; remigibus et rectricibus umbrino-fumosis pallide fulve fasciatis, fasciis ipsis partim cane adspersis; rostro nigricante-corneo, apice mandibulae pallidiore; iride nigricante, coeruleo-pellucida (minime flava!); palpebris incarnatis; pedibus dilute plumbeis; long. tot. 1′. 2½″—1′. 3″. — rostr. a fr. 1″ 2—3‴. — al. 11″—11¾″. — caud. 5″. 6‴—5″. 10‴. — tars. 2″. 3‴—2″. 4‴. — Cauda alarum apice superante 1″. 4‴.

♂: Major.; al. 12″.

♂ Jun.: Magis rufescente lavatus, supra saturatius cane vermiculatus et irroratus; pileo fasciculisque auricularibus fumosis, dilute rufescente variis; iride umbrino-rufescente.

Südafrikanische Vögel dieser Art zeigen kaum schmälere Schwanzbinden und die Brust etwas satter und dunkler gefleckt, sind jedoch, wie auch Hartlaub und Finsch annehmen, durchaus nicht spezifisch von der östlichen und südlichen Form zu trennen.

Der gefleckte Uhu ist über einen grossen Theil des wärmeren Nordost-Afrikas verbreitet, doch nirgends gerade häufig. Wir trafen ihn von den Bogos-Ländern an durch ganz Abessinien und im Gebiet des Weissen und Blauen Flusses; Speke auf den Somal-Plateaux. In Habesch geht er wenigstens auf 10,000 Fuss Meereshöhe. Er haust gemeiniglich in dichten Baum- und Euphorbiengruppen, sowohl im Urwald als in der Nähe menschlicher Wohnungen, um Kirchen und Ruinen, nur einmal trafen wir den Vogel in einer Felskluft. In seinem Benehmen gleicht er sehr dem *Bubo lacteus* und lebt namentlich von Mäusen und Chiropteren, frisst aber im Nothfall selbst Heuschrecken.

[West-Afrika; Sierra Leone: Sabine; Gabun: Du Chaillu. — Ost-Afrika, Zambesi: Dickins. — Süd-Afrika: Layard, Ayres etc.]

a) Ptilopsis, Kaup.

Nr. 81. Bubo leucotis.

Strix leucotis, Temm. pl. col. 16. — *Otus leucotis,* Cuv. — *Scops leucotis,* Swains. — *Ephialtes leucotis,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 45. — *Ptilopsis leucotis,* Kaup. — *Aegolius leucotis,* Heugl. — Hartl. W. Afr. Nr. 50. — *Bubo leucotis,* Schleg. — Schleg. Cat. Oti. p. 17. — Heugl. Syst. Ueb.

Nr. 92. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 58. — Antin. Cat. p. 21. — Strickl. Call. Petherick Nr. 18. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 13. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 102. — Gurney, Ibis 1862. p. 26. — Sclat. Ibis 1864. p. 307. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 106. — Layard, S. Afr. Nr. 61.

E fulvido delicate cinerascens, tenuissime fumoso-vermiculatus, partim striis scapalibus nigricantibus ornatus; facie sericeo-alba, postice late nigro-marginata; plumarum auricularium valde elongatarum occipitaliumque apicibus fusco-fumosis, subnigricantibus; scapularium exteriorum pogonio externo albo-marginato; tarsis, crisso et subcaudalibus albis, his tenuissime fuscescente striatis; remigum et rectricum scapis pallidis; rostro et ceromate flavicantibus; iride flava.

long. tot. 11″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 7—7½″. — caud. 3″. tars. 1″. 2‴—1″. 4‴.

Durch eigenthümliche, zarte Färbung stark entwickelte Ohrbüschel, sehr kräftigen Schnabel und Tarsen ausgezeichnete Form, welche von Schlegel mit Recht noch zu den *Bubonen* gerechnet wird. Den Zwerg-Uhu haben wir in ganz Nordost-Afrika innerhalb der Regenzone angetroffen, sowohl im Flachland als im Gebirg, hier wenigstens bis auf 6000 Fuss hoch gehend, doch ist er nirgends gerade häufig und fällt seiner versteckten Lebensweise halber dem Jäger noch weniger in die Augen. Paarweise habe ich ihn niemals gesehen, er bäumt über Tag im dichten Gebüsch und Astlöchern und ist nicht leicht aus seinen Schlupfwinkeln zu vertreiben, die er jedoch oft schon vor Eintritt der Dämmerung verlässt und dann niedrig über Gestrüpp und Lichtungen hinzieht. Er frisst kleine Säugethiere und Vögel, nährt sich aber zu gewissen Jahreszeiten fast ausschliesslich von Heuschrecken, auch Raupen haben wir in seinem Magen gefunden. Scheint nicht zu wandern.

Antinori sah im Juni 1861 unfern des Gazellenflusses einen Zwerg-Uhu aus einem mitten im Sumpf stehenden Baum herausfliegen. Bei näherer Untersuchung fand er in der Höhlung ein Ei, welches ein fast zum Auskriechen reifes Junges enthielt. Das Ei hatte ungefähr die Grösse eines Taubeneis, fast kugelrunde Form und zeigte auf der weissen Schale auffallend grobe Körnung.

[West-Afrika; Gambia, Casamanze, Goldküste, Gabun, Angola. — Kafferei: Mus. Berol.; Natal: Ayres; Damara: Layard. — Ost-Afrika; Zambesi: Dickinson.]

Gen. Scops, Sav.

(Ephialtes, Kays. & Blas.)

Nr. 82. Scops zorca.

Strix scops, Lin. — *Scops Aldrovandi*, Flem. — *Bubo scops*, Boie. — *Strix zorca*, Cetti. — *Ephialtes scops*, Blas., G. R. Gray. — Pl. enl. p. 436. — Gould, Eur. t. 41. — Naum. V. D. t. 43. 3. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 51. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 475 (Messung). — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 52. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 83 (ex parte). — Sav. Desc. de l'Eg. Vol. 23. p. 291. — Brehm, Thierl. III. p. 615. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1864. p. 328. — Wright, Malta, p. 9. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 38.

Als Zugvogel kommt die Zwergohreule im Herbst, Winter und Frühjahr durch Egypten südwärts bis Abessinien und Senar, gewöhnlich paarweise oder in Familien wandernd. Dr. Vierthaler traf am Blauen Nil am 25. Januar eine Gesellschaft von 15—20 Stück dieser Art beisammen. Zwischen 9. und 12. April fanden wir sie noch bei Cairo und am 24. September schon wieder im mittleren Nubien. Nährt sich u. a. von Wanderheuschrecken, und lässt sich nicht selten am hellen Tage sehen und zwar nicht nur in dichten, schattigen Baumpartien, sondern selbst hin und wieder in vereinzelntem, fast schattenlosem Gebüsch.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Im wärmeren Europa, westwärts bis England. — Sibirien. — Syrien.]

* Nr. 82*. Scops zorca africana.

Scops senegalensis, Swains. — W. Afr. I. p. 127. — *Scops capensis*, Smith. — Bp. Consp. I. p. 48. — *Ephialtes pygmaea*, L. Brehm. — *Ephialtes latipennis*, Licht. — Nomencl. Mus. Berol. p. 7. — Schleg. Cat. Mus. Pays-bas, Oti. p. 20. — *Strix masauanus*, Mus. Francof. — Kaup, Transact. Zool. Soc. Lond. Vol. IV. p. 223. — Id. Monogr. Jard. Contrib. V. p. 110. — Strickl. Syn. I. p. 199. — Hartl. W. Afr. Nr. 47. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14 (partim). — *Scops fazoglensis*, Pr. Würtemb. Icon. ined. Nr. 35. — Heugl. in Cab. Journ. 1867. p. 293. — Layard, S. Afr. Nr. 60.

Simillima *Zorcae europaeae*, minor, tarsis minus vestitis, remige secunda et quinta aequalibus, prima octava vix longiore;

caudae et alae apicibus aequalibus; iride flava; long. tot. 6″. — rostr. a fr. 6 1/4‴. — al. 4″. 7‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. 9‴. — dig. med. sine ung. vix 7‴.

Auch in der Färbung zeigt diese Form einige allerdings unerhebliche Abweichungen von der europäischen Zwergohreule, am auffallendsten ist der konstante Unterschied der Schwungfederverhältnisse, welcher wohl zur Annahme einer besondern, von der europäischen Zwergohreule verschiedenen Art berechtigt. Standvogel in den wärmeren Gegenden Nordost-Afrikas, nordwärts bis in die Bogos-Länder, im abessinischen Tiefland, bis auf 6—7000 Fuss hoch gehend, im Gebiet des Weissen und Blauen Nils. Wandert nicht und hält sich über Tag in dichtem Gebüsch und Baumkronen, fliegt aber zuweilen auch bei grellem Sonnenlicht. Im Magen fanden wir kleine, halbverdaute Knochenreste, wohl von Mäusen, ferner Raupen und Orthopteren.

[Senegambien; Bissao; Grand Bassam. — Damara; Kap.]

b) Striges.

Gen. Noctua, Gessner, Aldrovandi, Savigny, Ray.

(*Athene*, Boie. — *Nyctipetes*, Sw.).

Nr. 83. Noctua veterum.

Strix noctua, Retz. — *Strix passerina*, Lath. (nec Lin.) — *Athene noctua*, G. R. Gray. — *N. veterum*, Licht. — *Strix meridionalis*, Riss. — *Noctua veterum meridionalis*, Schleg. — *Athene indigena*, Brehm. — Cab. Journ. 1853. p. 77. — Schleg. Strig. p. 28. 29. — Bp. Consp. I. p. 39. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 386. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 50. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 80. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 235. und 308. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 27. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 18. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 287. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 598. — *Athene persica*, Vieill. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1864. p. 328. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 35. — *Str. psilodactyla*, Wright, Malta, p. 9.

Arabisch: *Omquéq* (ام قويق), nach Hartmann *Omm-Qêq*. — Auch *Om Queqah* (ام قويقه) und *Om el-Sahar* (ام السهر).

Der südliche Steinkauz kann spezifisch nicht von *Noctua veterum* getrennt werden, obgleich er sich durch verschiedene Lebensart auszeichnet. Er ist etwas kleiner als die europäische Form und die

Färbung verblichener mit mehr oder weniger wüstenfarbem Ton, so dass die helle Zeichnung oft fast ganz verschwindet; auch erscheinen die weisslichen Flecken der Oberseite meist kleiner. Der südliche Steinkauz ist Standvogel in Egypten, Nubien und Arabien. Südlich vom 14. ° N. Br. scheint er nicht mehr vorzukommen. Er wohnt in Häusern, Mauern, Ruinen, Stein- und Schutthaufen und Klüften, namentlich in alten Gräbern, dann fanden wir ihn häufig auf Friedhöfen, ja selbst in kleinen Akazienwäldchen und im Dattelgebüsch. In Paaren und Familien lebt er beisammen, scheut die Tageshelle keineswegs, sondern zeigt sich auch bei intensivem Sonnenlicht oft mitten in Dörfern und Städten. Dabei ist er nichts weniger als menschenscheu und äusserst munter und drollig in seinen Bewegungen.

Nach Hartmann findet sich der Steinkauz noch im tiefen Senár. In Unteregypten nistet er im März, macht aber wahrscheinlich zwei Bruten, da ich im Hochsommer noch nicht flugfähige Junge gefunden habe.

Die Nahrung des südlichen Steinkauzes besteht in Mäusen, Singvögeln, Eidechsen, noch mehr liebt er Gryllen, Heuschrecken und Käfer, mit denen die junge Brut auch über Tag versorgt wird; auch die Stimme dieser Eule hört man seltener während der Dämmerung und in der Nacht als über Tag.

[Algerien: Loche. — Die südliche Form ist nach Lesson Zugvogel bei Nizza; in Griechenland sedentär. — Kleinasien ostwärts bis Nepal. — Die nördliche Form im gemässigten und nördlicheren Europa und Sibirien.]

* Nr. 84. **Noctua spilogastra.**

(Tab. IV.)

Athene spilogastra, Heugl. in Cab. Journ. 1863. p. 15. — *A. troglodytica,* Hartl. M. S.

♀ Supra pallide et dilute rufescente-fumosa, ex albido guttatim et fasciatim varia, colore albido fulvescente-lavato; rectricibus albidis, fasciis 6—7. rufescente-fumosis; facie, pectore postico et abdomine albidis, vix fulvescente-lavatis et striolis obsoletis rarioribus subrufescentibus; pectore superiore eodem colore vario; tarsis antice plumosis albis; pilis digitos supra obtegentibus, setoris, albidis; subalaribus omnino albidis; rostro flavido; ceromate et unguibus brevissimis nigricante-corneis; iride flava; orbitis nudis nigricantibus; digitis in-

carnato-plumbeis; long. tot. 7″. 6‴. — rostr. a fr. 7½—8‴. — al. 5″—5″. 1‴. — caud. 2″. 9‴—3″. — tars. 1″ — 1″. 2½‴. — dig. med. c. u. vix 12‴. — halluce c. u. 5¾‴. — caudae apice alas superante 4—5‴.

Die vierte Schwinge die längste, die dritte kaum kürzer, die erste ungefähr gleich der siebenten. — Die erste Schwinge auf der Aussenfahne deutlich gesägt, auch auf der zweiten eine Andeutung hievon.

In Bezug auf Flügelschnitt steht diese gute neue Art der *Athene perlata* am nächsten, nur erscheint die Flügelspitze unbedeutend länger. Die Zehenrücken sind sehr schwach mit borstenähnlichen Federchen besetzt; die Tarsen erscheinen auf der Hinterseite nackt, doch ist es nicht unmöglich, dass dies Folge von Nachlässigkeit des Ausstopfens ist. Auffallend kurz und stumpf sind die Krallen dieser Eule.

Wir fanden den afrikanischen Höhlenkauz nur an einer einzigen Lokalität, nämlich im abessinischen Küstenland unfern Umkulu und Harkiko und zwar im Monat Juli. Ob derselbe Standvogel sei, kann ich nicht angeben. Er lebt meist paarweise längs der tief in Geröllmassen eingerissenen Regenbetten, in Steinhaufen und auf Stapelien-Gebüsch. Wie *Athene meridionalis* und *A. perlata* fliegt der Vogel auch bei Tag aus und nährt sich von Mäusen, kleinen Vögeln, Eidechsen, Käfern und Heuschrecken. Verfolgt versteckt er sich in Erdlöcher und unter Geröllmassen und er dürfte ein wirklicher Höhlenbewohner sein, worauf auch die kurzen Krallen hindeuten; an hohen, fast senkrechten Wandungen der Wasserrinnen trafen wir öfter horizontale Gänge von 4—6 Zoll Durchmesser, ohne Zweifel die Nesthöhlen dieser Eule, da wir sie hier ab- und zufliegen sahen.

* Nr. 85. **Noctua perlata.**

Strix perlata, Vieill. — *Strix occipitalis,* Temm. — *Athene licua,* Licht. (?) — Pl. col. 34. — Le Vaill. Afr. pl. 244. — Schleg. Strig. p. 36. Bp. Consp. I. p. 37. — Hartl. W. Afr. Nr. 41. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14. — Id. Syst. Ueb. Nr. 81. — Rev. Zool. 1853. p. 289. — *Athene pusilla,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 51. (?) — Antin. Cat. p. 20. — v. Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 14. & 1864. p. 243. — Rev. Zool. 1853. p. 289. — Layard, S. Afr. Nr. 56. (?)

Pileo et nucha pallide fumoso rufescentibus, delicate albo-guttulatis; guttulis ipsis nigricante marginatis; semitorque nuchali nigri-

cante, supra albo-, infra rufescente-marginato; tergaeo pallide cano-umbrino, albo-guttato, guttulis ipsis conspicue nigricante circumdatis; remigibus fumosis fulvescente-fasciatis, primariarum extimarum pogonio externo albo guttato; subalaribus pallide cervino-fulvis; rectricibus cinerascente-umbrinis, utrinque maculis 7—8 albis guttatim fasciatis, maculis ipsis fusco-circumdatis; gastraeo albo, late rufo-flammulato; tarsis albis, vix fuscescente-variis; crisso et subcaudalibus albis, immaculatis; rostro pallide cerino-flavo; ceromate viridiflavo; iride flavissima; digitis flavicantibus; long. tot. 8—8½″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 4″. — caud. 3″. 1‴. — tars. 9—10‴.

Südafrikanische Vögel sind obenher dunkler erdbraun, die weissen Tropfflecken namentlich auf Scheitel und Steuerfedern grösser, auf letzteren mehr kreisrund, als quer in die Länge gezogen, der Schwanz etwas kürzer. (*Noctua perlata capensis*, Schleg. Cat. Strig. p. 37.)

Der Perlkauz ist Standvogel in Abessinien, Senár, Kordofan und dem Gebiet des Weissen Nil; als nördlichste Gränze seines Vorkommens betrachte ich die Distrikte der Beni-Amer und Bogos. Man findet ihn meist einzeln in der Waldregion, wohl bis zu 8000 Fuss Meereshöhe. Er ist ein sehr liebliches und zutrauliches Thierchen, das auch bei Tag fliegt und sehr gut sieht. Die Nahrung besteht in Stachelmäusen, wohl auch jungen Vögeln und Fledermäusen, aber wir fanden im Magen meist Heuschrecken, Raupen und Käferreste. Bei grellem Sonnenlicht hält sich dieser kleine Kauz im dichten Gebüsch verborgen; fliegt er aus, so geht es meist niedrig über die Erde hin; er bäumt gerne und zuweilen auf ganz schlanken, oft freistehenden Stämmchen, macht dort allerlei Grimmassen, nickt mit dem Kopf oder mit dem ganzen Körper, schaut sich nach allen Seiten um, duckt sich rasch, wenn ein grösserer Vogel vorüberstreicht und starrt und blinzelt den Menschen neugierig an.

[Süd- und West-Afrika.]

Gen. Syrnium, Sav.

(Aluco, Cuv. — Scotiaptex, p. Sw.)

* † Nr. 86. Syrnium aluco.

Strix aluco et stridula, L. — *St. sylvatica*, Shaw. — *St. sylvestris, alba, noctua et rufa*, Scop. — *Syrnium ululans*, Sav. — *St. stridulum*, Brehm. — Pl. enl. 441. 437. — Gould, Eur. t. 47. — Naum. V. D. t. — Bp. Consp. I. p. 51. — Schleg. Cat. Strig. p. 12. — Savign. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 298. — Brehm, Thierl. III. 616. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 32.

Der Waldkauz wird von Savigny in der Description de l'Egypte l. c. als von der französischen Expedition eingesammelt aufgeführt, doch ist nicht angegeben, ob diese Art in Egypten oder Syrien beobachtet worden ist.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Syrien, Kleinasien. — Europa.]

* Nr. 87. Syrnium Woodfordii.

Noctua Woodfordii, A. Smith. — *Athene Woodfordii,* A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. pl. 71. — *Syrnium umbrinum*, Heugl. in Cab. Journ. 1864. p. 12. — *Syrnium Woodfordii*, Cass. — Hartl. W. Afr. Nr. 51. — *Ulula Woodfordti*, Schleg. Cat. Strig. p. 12. — Bp. Consp. I. p. 52. — Kaup, Transact. Zool. Soc. IV. (1852.) p. 253. — Kirk, Ibis IV. p. 307. — Layard, S. Afr. Nr. 62. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 108.

♀: Notaeo pectoreque laete et saturate rufescente-umbrinis, fumose striolatis; pileo, cervice, facie, pectore et supracaudalibus delicate colore albo sagittatim punctulatis, punctulis ipsis fusco-circumdatis; loris, mento guttureque medio albidis, dorsi colore partim fasciatis; macula mediana gulari fuscescente; scapularium et tectricum alae pogonio externo partim maculis majoribus subrotundatis pure albis instructo; gastraeo reliquo albido, sagittatim fumose fasciolato, fasciis ipsis rufescente lavatis; tarsis albidis, delicate rufescente-fumose fasciolatis; rectricibus et remigibus fumosis, pallide cano-rufescente fasciatis; caudae fasciis 8—9; rostro flavido; iride coerulescente-atra; digitis laete flavis; unguium coerulescentium basi flavida; long. tot. 11″. — rostr. a fr. 1″. 1‴. — al. 9″. 2‴. — tars. 1″. 7‴. — caud. 5″.

Hartlaub und Finsch beschreiben ein abessinisches Exemplar und eines von der Goldküste wieder etwas abweichend.

Abessinien: Sexus?	G. L.	—	Fl. 8″. 7‴.	Schw. 5″. —	Tars. 18″.
Goldküste: Sexus?	„	circa 15″.	„ 9″.	„ 5″. —	„ 17″.

Nach Layard wäre das Weibchen blasser als das Männchen; Hartlaub nennt die Iris orangefarb.

Die vierte Schwinge ist die längste, die dritte und fünfte nur um weniges kürzer; die erste etwas kürzer als die Cubitalschwingen und am Rand gesägt. Der Schwanz wenig gerundet. Zehen kurz; die mittlere und innere Vorderzehe von der Wurzel bis auf die Mitte ihres Rückens fein befiedert; beide fast gleich lang.

Durch unsere Expedition sind im Monat März 1862 zwei Exemplare dieser seltenen Eule in der Provinz Begemeder in Abessinien eingesammelt worden. Das beschriebene Weibchen sass auf einer Qolqual-Euphorbie und schien auch bei Tag recht gut zu sehen; sein Magen war ganz leer. — Weder Rüppell noch die französischen und englischen Sammler haben den Woodfords-Kauz in Nordost-Afrika angetroffen, sein Vorkommen daselbst dürfte somit wohl nur ein zufälliges und aussergewöhnliches sein.

[Süd-Afrika: Smith, Verr. etc. — Gambia, Goldküste, Gabun. — Mozambique: Peters; Chibisa: Dickens.]

a) **Nyctala**, Brehm (Aegolius, Kaup. - Scotophilus, Sw.)

* Nr. 88. **Syrnium funereum.**

Strix funerera, Linn. — *Str. passerina,* Pall. — *Str. noctua,* Tengmalm. — *Str. Tengmalmi,* Gm. — *Str. dasypus,* Bechst. — *Nyctale pinetorum, abietum et planiceps,* Brehm. — Gould, Eur. t. 49. — Naum. V. D. t. 43. — *Ulula Tengmalmi,* Audub. — Bp. Consp. I. p. 54. — Schleg. Cat. Strig. p. 8. — Brehm, Thierl. III. p. 619. — Cat. of Bird of the Brit. Mus. II. Ed. Accip. p. 94.

Im Britischen Museum aus Egypten, geschenkt von M. B. D. Turnbull. Jedenfalls dort nur zufällig auf der Wanderung vorgekommen.

Auch Schlegel gibt Egypten als Fundort an, ohne jedoch seine Quelle zu nennen.

[Europa; West-Sibirien. — Amerika?]

Gen. Strix, L.

(*Aluco,* Flem. — *Hybris,* Nitzsch. — *Stridula,* Selys.)

Nr. 89. **Strix flammea.**

Strix flammea, Lin. — Pl. enl. 440. — Gould, Eur. t. 36. — Naum. V. D. t. 47. — *Str. paradoxa et splendens,* Hempr. — *Str. Kirchhoffii et maculata,* Brehm. — Bolle, Cab. Journ. 1856. p. 19. — Hartl. Madag. p. 24. — Tristr. Ibis 1859. p. 26. — Hartl. W. Afr. Nr. 52. — Schleg. Strig. p. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 59. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 95. — Id. in Cab. Journ. 1863. p. 14. — Vierth. Naum. 1852. 1. p. 34. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 17. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 164. — Descr. de

l'Eg. Vol. 23. p. 300. — Brehm, Habesch, p. 255. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 111. — Layard, S. Afr. Nr. 65. — Sclat. Ibis 1864. p. 307. — Newton, Ibis 1863. p. 339. — Monteiro, Ibis 1862. p. 336. — Brehm, Thierl. III. p. 620. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1864. p. 328. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 34. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 31. — Wright, Malta, p. 9.

Arabisch: *Bum* (بوم), auch *Masásah* (مصاصة).

Die Schleiereule ist zu jeder Jahreszeit in ganz Nordost-Afrika, häufiger im gebirgigen Habesch und den Urwäldern, als in Egypten und Nubien; in Felsen, Ruinen, Wohnungen und hohlen Bäumen lebend. Meist fanden wir hier die Varietät mit blendend weissem Unterleib und mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen rundlichen oder pfeilförmigen schwarzen Flecken. Ein im Lande der Bogos geschossenes Männchen zeigt sammtschwarzen Schleierrand und ist sehr klein. Long. 10¾''. — al. 10'''. 4''. — caud. 4''. — tars. 1''. 5'''. — Die Flügel überragen den Schwanz um 2''. Iris dunkelbraun. — Im December am Blauen Nil: Vierth. — Ich erhielt mehrere zu Ende Januars 1854 am Berge Belanian und in Olibó (5° N. Br.) eingesammelte Exemplare der Schleiereule.

[Brutvogel in Algerien. — Canaren; über ganz Afrika verbreitet und überhaupt Cosmopolit.]

Anmerkung. Nach Mittheilung Dr. Schimpers hat derselbe in Abessinien zwei wie es scheint noch ganz unbekannte Eulen angetroffen; beide Arten sollen Ohrbüschel und die Grösse von *Otus vulgaris* haben und weiss sein; die eine mit braunem Band über den Augen erlegte mein Gewährsmann in Semién, die andere bei Amba-Sea in Tigrié.

Ordo Passeres L.

A. Fissirostres, Cuv. (Strisores, (part.) Cabanis).

Fam. Caprimulgidae, Vig.

Gen. Caprimulgus, L.

Nr. 90. Caprimulgus europaeus.

Caprimulgus europaeus, L. — *C. vulgaris*, Vieill. — *C. punctatus*, Meyer u. Wolff. — *C. maculatus, punctatus et foliorum*, Brehm, Vogelf. p. 44. — *Hirundo caprimulgus*, Pall. — Briss. Orn. t. 44. — Pl. enl. 193. — Naum. V. D. t. 148. — Gould, Eur. t. 51. — Schleg. Rev. Crit. p. XX.— Bp. Consp. I. p. 59. — Cab. & Hein. Mus. Hein. III. p. 88. — Smith, Ill. S. Afr. Zool. pl. 102. (?) — v. d. Mühle, Griech. p. 28. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 60. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 96. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 28. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 244. — Id. Ibis 1859. p. 339. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 452. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 76. (?) — Ferret et Gal. Abyss. p. 240. — Tristr. Ibis 1866. p. 324. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 359. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 117.

Der europäische Ziegenmelker ist ein häufiger und regelmässiger Wintergast in ganz Nordost-Afrika. In Egypten und Arabien trafen wir denselben sowohl einzeln als in kleinen zerstreuten Gesellschaften schon zu Ende August. Ueber Tag hält er sich auf breitastigen Feigen, in Olivengärten und Mimosenbüschen, verweilt jedoch nicht lange, sondern setzt seine Wanderung nach Süden bald wieder fort. Im September und Oktober fand ich diese Art schon an der Danakil- und Somal-Küste, bei Keren, in Habesch und Kordofan. Auf dem Widerstrich erscheint sie im März und April in Unteregypten. Was die Zugrichtung des Ziegenmelkers anbelangt, so folgt er sowohl dem Nil, als den Küsten des Rothen Meeres, aber er verlässt auch nicht selten diese natürlichen Strassen und verirrt sich weit in die baumlose Wüste und in die Steppenlandschaft;

hier sitzt er den Tag über im niedrigen Gestrüpp, im dürren Hochgras, ja selbst im Geröll der Regenbetten.

Im April 1856 begegneten wir einem *Caprimulgus* auf der hohen See einige Meilen südlich vom Cap Mataphan, der sich am hellen Tage auf den Dämpfer niederliess.

Die Italiener und Griechen stellen diesen nützlichen Vögeln sehr nach, da sie ein delikates und fettes Fleisch haben.

Lefebvre will den europäischen Ziegenmelker im Juni und Juli in Habesch eingesammelt haben, welche Angabe wohl auf einer Verwechslung mit *C. poliocephalus* beruht.

[Algerien: Loche. — Brutvogel in Maroko: Drake. — Palaestina, Tristr. — Europa. — Sibirien. — Ob *Caprimulgus europaeus*, Smith von Südafrika (= C. Smithii, Bp.) hierher gehört, scheint zweifelhaft.]

Nr. 91. **Caprimulgus tristigma.**

Caprimulgus tristigma, Rüpp. N. W. p. 105. & Syst. Ueb. Nr. 62. & t. 3. — Heugl. Syst. Ueb. t. 98. — Bp. Consp. I. p. 58. — Brehm, Habesch p. 21. (?) — *C. trimaculatus*, Sw. W. Afr. II. p. 70 (?).

♀ Major; fusco-nigricans, colore pallide cinereo et fulvido adspersus, punctulatus et irroratus; occipitis plumis late nigro-striatis; gula superiore albide et fumose fasciata; macula utrinque jugulari alba; abdomine pallide fulvo conspicue fumose fasciato; remigibus fuliginoso-nigricantibus, apice fasciatim cinerascente-vermiculatis, remigum 2. 3. & 4 tae pogonio interno macula mediana rotundata alba instructis; primariis ex parte rufo-, secundariis fulvo-fasciatis; rectricibus extimis in fundo fulvescente, reliquis in fundo cinereo colore nigricante vermiculatis et fasciatis; long. tot. circa 10½″. — rostr. a fr. 5½‴. — al. 6″. 8‴. — caud. 4″. 9‴. — tars. 8¼‴.

Gross, kräftig, im Allgemeinen von der Färbung eines dunkeln *Caprimulgus europaeus*.

Wäre nach Cassin identisch mit *C. lentiginosus*, Smith (Ill. S. Afr. t. 101.) der jedoch beträchtlich grösser ist; vielleicht eher zu *C. trimaculatus*, Sw. gehörig. — Beschreibung nach dem von Dr. Rüppell im März unfern des Tana-Sees eingesammelten Weibchen. Nicht von mir selbst beobachtet.

Ein dieser Art zugetheilter Vogel aus Nubien im Leidner Museum gehört offenbar zu *C. europaeus*.

Nr. 92. Caprimulgus nubicus.

Caprimulgus nubicus, Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 59. — *Caprimulgus infuscatus,* Rüpp. Atl. t. 6. — Id. Syst. Ueb. Nr. 61. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 97. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 20. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 244. — Bp. Consp. I. p. 59. — Cab. Mus. Hein. III. p. 89. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 121 (not.).

Minor; supra umbrino-cinerascens, paulo rufescente-lavatus; subtus pallidior, delicatissime nigricante-punctulatus et vermiculatus; verticis maculis scapalibus obsoletis, nigris; nucha cinerascente; fascia auchemiali fulvo-rufescente; macula mentali, altera utrinque suboculari areaque majori gulari obsolete albidis; scapularium et tectricium alae maculis minoribus subrotundatis isabellinis striisque scapalibus nigris; rectricibus et remigibus rufescentibus, fuscescente-fasciolatis; remigibus 3—4 extimis dimidio apicali nigro-fuscis maculaque mediana fulvescente-alba notatis, apicem versus rufescente-variis; rectricibus $^1/_1$ medianis notaeo concoloribus, $^2/_2$ extimis late albo-apicatis, albedine ipsa in pogoniis internis fulvo-lavata; abdomine sordide albo, fulve lavato, fumose fasciolato; subalaribus et subcaudalibus immaculatis; long. tot. 7$^1/_4$—9″. — al. 5″. 5‴—6″. 11‴. — caud. 3″. 10‴—4″. 4‴. — tars. 7—8‴.

Wir beobachteten den dunkeln Ziegenmelker einzeln in der Bajuda-Steppe und in den Thalniederungen zwischen Berber und Sanakin. Er scheint Standvogel.

Nach Rüppell paarweise in Obernubien. Im Frankfurter Museum aus dem abessinischen Küstenland, in Berlin aus Arabien und Nubien. Ein Exemplar des Leidner Museums ist obenher mehr röthlich isabellgelb angeflogen und gehört wahrscheinlich zu *C. inornatus,* Hgl.

Caprimulgus nubicus, Licht. habe ich nicht direkt mit *C. infuscatus* Rüpp. vergleichen können; nach Cabanis, Hartlaub und Finsch ist an Identität beider nicht zu zweifeln.

Nr. 93. Caprimulgus aegyptius.

Caprimulgus aegyptius, Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 69. — *Caprimulgus isabellinus,* Temm. Pl. col. 379. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 64. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 100. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 332. — Heugl. Ibid.

1864. p. 245. — Bp. Consp. I. 62. — Cab. & Hein., Mus. Hein. III. p. 89. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 19.

Medius; ex isabellino dilute cinereus, delicatissime colore fuscescente irroratus et vermiculatus; scapularium maculis parvulis, sagittaeformibus, nigris; cervicis plumis et tectricibus alae macula apicali triquetra isabellina ornatis; remigium fumoso-fuscorum apice cinereo-isabellino, pogoniis externis ochraceo-, internis basin versus albide fasciatis; macula gulari conspicua, crisso et subcaudalibus albidis, immaculatis, isabelline lavatis; rectricibus dorso concoloribus, irregulariter colore fumoso anguste fasciolatis et punctulatis fuscoque adspersis, binis externis late albido-terminatis; rostro fuscescente, angulo oris incarnato; pedibus pallidis; iride fusca; long. 9—10″. — al. 7.″ 3‴—7″. 9‴. — caud. 4″. 6‴—4″. 9‴. — tars. 8¾‴—10‴.

♀: long. 9″. — al. 6″. 6‴. — caud. vix 4″. — tars. 6½‴.

Ueber die mittleren Steuerfedern laufen ungefähr 6 Querbänder.

Brehm erklärt, dass die nordost-afrikanischen Ziegenmelker nicht wandern; in Bezug auf diese Art sowie auf *C. longipennis*, *C. vexillarius* und vielleicht auch *C. eximius* möchte ich das Gegentheil behaupten.

Der isabellfarbige Ziegenmelker lebt über den Hochsommer in Nubien, namentlich auf den Sandinseln der Provinz Donqolah, wo er oft in grosser Menge anzutreffen ist und im Juli und August sein Brutgeschäft verrichtet. Das Nest besteht in einer kleinen Vertiefung meist dicht neben Halfaschöpfen oder unter Akazienbüschen. Ich fand darin 2 Eier; kleiner, bleicher und mehr ockergelblich angeflogen, als die des europäischen Ziegenmelkers, licht aschbläulich und braungelblich gewölkt, 12⅙‴ lang und fast 9‴ dick. — Die Alten sitzen zuweilen sehr fest auf der Brut und laufen aufgescheucht oft nur wenige Schritte weit weg.

Im April und Mai und September begegnet man ganze Flüge dieser Art in Unteregypten, in Gegenden wo sie sonst nicht vorzukommen pflegt. Die Vögel halten sich dort in kleinen Akaziengehölzen am Rand der Wüste und im Halfa, wo sie sich kaum einigermassen vor den grellen Sonnenstrahlen zu schützen vermögen; sie gehen auch höchst ungern auf und laufen oft knurrend und quakend mit aufgeblasener Kehle von einem schattenlosen Busch zum andern, trotzdem dass sie offenbar sehr gut sehen. Ich schoss einmal 6 Stück aus einem Fluge von mehr als 50 solcher Gesellen. Alle waren Weibchen. Dieser Ziegenmelker bäumt so wenig als *C. longipennis*, *longicaudus* u. a.; er hat ganz gegen die Gewohnheit

seiner meisten Gattungsverwandten ein mehr gesellschaftliches Naturell.

In der Bajuda-Steppe ist er ebenfalls zeitweise sehr häufig. Dort traf ich noch eine weitere Art an, von welcher ich kein Exemplar präpariren konnte. Sie hatte ungefähr Grösse und Färbung von *C. lentiginosus.*

* Nr. 94. **Caprimulgus inornatus.**

Caprimulgus inornatus, Heugl. Mus. Stuttg. — *Caprimulgus sp.?* Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 30. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 120.

E cinerascente dilute rufescens, obsolete fumoso-irroratus; capite supero et collo postico subconcoloribus; scapularibus nonnullis maculis rufis purioribus, fasciolis minoribus strictis nigerrimis; alarum tectricibus fumoso-fasciatis; remigibus fumoso-nigricantibus, fuscescente-fulve fasciatis, apicibus fumosis, cinerascente-irroratis, prima pogonio interno, 2da, 3tia & 4ta pogonio interno et externo macula mediana majore conspicua alba, fulvo-circumlavata; rectricibus cinereo-fulvis, fasciis irregularibus 7—9 fuliginosis, eodem colore vermiculatis, 1mae et 2dae apice 2. poll. lato albo; gula et abdomine sordide ochraceo-fulvis, hoc irregulariter illa obsolete fumoso-fasciolatis; pectore obscurius vermiculato et notato; maculis collaribus et mystacalibus albis ullis; rostro fusco; pedibus pallide incarnato-fuscis; long. tot. 9″. — al. 6″. — caud. 4″. 8‴. — tars. 7‴. — rostr. a fr. 3‴.

Diese neue Art, die nach Sclater fast eine generische Abtrennung rechtfertigt und sich zunächst an *Batrachostomus* anschliesst, zeichnet sich durch ihre eigenthümliche hellgrauröthliche Färbung und fast gänzliche Abwesenheit der den meisten Ziegenmelkern eigenthümlichen weissen oder rostfarbigen Halsbinden, Kehl- und Ohrflecken aus. Ich kann nur an einem meiner Exemplare eine schwache Andeutung einer solchen Zeichnung finden. Ein etwas grösserer, vielleicht jüngerer Vogel zeigt mehr rauchgrauen Ton der Oberseite, auf Oberkopf und Skapularfedern feine schwarze Schaftstriche; Kehlmitte und Wangen fast ungefleckt, also etwas heller erscheinend; die untern Schwanzdeckfedern schmutzig-röthlich-isabell, ungefleckt.

Nicht selten fanden wir diesen Ziegenmelker während der Regenzeit in den Bogos-Ländern, wo ich ziemlich zahlreiche Ausbeute an

Exemplaren machte; einen jungen Vogel, wahrscheinlich ♂. schoss ich schon im Oktober 1857 bei Tedjura an der Adailküste und beschrieb denselben in meiner Fauna des Rothen Meers p. 30. Die Flügelbinde und Spitze der zwei äussersten Schwanzfedern ist hier ockergelb; ein älteres ♀ von Kérén zeigt deutlich den Uebergang zwischen dem grauen Jugendkleid und dem grauröthlichen des alten Vogels, ihm fehlt aber alle Andeutung von heller Zeichnung auf den ersten Steuerfedern und der Mitte der Schwungfedern. Bei den meisten sind die Deckfedern nahe am obern Flügelrand hell fahlgelb, wie die undeutlich quergestreiften Unterflügeldeckfedern und der breite innere Rand der Schwingen gegen die Basis zu.

Nr. 95. **Caprimulgus eximius.**

Caprimulgus eximius, Rüpp. & Temm. — Pl. col. 398. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 65. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 101. — Bp. Consp. I. p. 60. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Brehm, Thierl. III. p. 666.

Minor; ex toto laete fulvo-isabellinus, plumis albicante-marginatis, omnino maculatis et fasciolatis, lituris albis colore nigro circumdatis; subalaribus abdomine et subcaudalibus isabellino-albidis, immaculatis; macula magna gutturali alba; remigibus et rectricibus exterioribus pallide rufis, fasciatim nigricante-maculatis, colore nigricante remigum apicem versus griseo-vermiculato; remigum 4. exteriorum macula mediana alba; rectricibus $^{2}/_{2}$ extimis late albo-apicatis; long. tot. 8″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 6″. 1‴—6″. 6‴. — caud. 3″. 10‴—4″. — tars. $7^{3}/_{4}$—$8^{1}/_{2}$‴.

Ausgezeichnete Art durch den kurzen, fast gerade abgeschnittenen Schwanz, die lebhaft goldisabelle Färbung und eigenthümliche Flecken und kurze Binden von perlweisser Farbe mit scharfem schwärzlichem Rand umgeben, welche Zeichnung ganz an die der Schleiereule erinnert; die äussersten Schwanzfedern sind kaum verkürzt; über den weissen Spiegeln der äussern Primarschwingen nach der Basis der Federn zu viel Braunschwarz.

Die dritte Schwinge ist merklich länger als die zweite, die vierte ungefähr so lang als die erste.

Ist — wie es scheint — ziemlich selten in Senar und dem südlichsten Nubien.

Ueber die Lebensart dieses Ziegenmelkers kann ich gar keine Angaben machen, da ich niemals Gelegenheit hatte, ihn selbst zu beobachten. Nach Brehm käme er auch in Kordofan vor.

Nr. 96. Caprimulgus poliocephalus.

Caprimulgus poliocephalus, Rüpp. N. W. p. 106 & Syst. Ueb. Nr. 63. t. 4. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 99. — *Caprimulgus spec.?* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 288. (♂) und p. 297 (♀). — Id. Cab. Journ. 1864. p. 245. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVI. 1862. p. 401. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 127. — *C. tetrastigma* (errore), Rüpp. — Vierth. Naum. 1857. p. 111 (? ?).

Minor; obscure cinereo-umbrinus, nigricante-striolatus et irroratus; vertice medio nigerrime striato; loris, genis ex parte aucheniоque ex isabellino-fulvo variis; scapularibus colore nigro fulvoque irregulariter maculatis; remigibus et alae tectricibus majoribus nigricante-fumosis, maculis transversalibus rufis; remigum apice cinerose-irrorato; primariarum 2. 3. & 4 ta macula mediana alba, fulvo-lavata; rectricibus dorso concoloribus, $^1/_1$ medianis magis cinerose irroratis, tribus sequentibus in fundo nigricante colore fuliginoso-rufo subfasciatis, binis externis albis, pogonio externo fulvescente-marginatis; collo antico et pectore dorso concoloribus, maculis nonnullis triquetris isabellino-fulvis; macula utrinque collari obsolete albida; abdomine fulvo, obsolete fusco-fasciolato; rostro fusco; pedibus dilute incarnatis. — long. tot. $8^1/_2$″. — al. 5″. 9‴. — caud. 4″. 3. — rostr. a fr. $4^3/_4$‴. — tars. vix 5‴.

♀: paulo minor. long. 8″. — al. 5″. $4^1/_2$‴. — caud. 4″.

Dieser Ziegenmelker zeichnet sich vor allen seinen nordostafrikanischen Gattungsverwandten durch die zwei weissen äussern Steuerfedern aus, die auch bei offenbar jungen Vögeln schon vorhanden sind, obgleich da mehr oder weniger rauchfarb und rostgelb getrübt; die äusserste hat immer einen rauchbraunen Saum auf der Aussenfahne; die dritte, vierte und fünfte Steuerfeder zeigen 8—9 unregelmässige, graulichrostfarbene Binden.

Scheint Standvogel und findet sich in Ost- und Central-Abessinien und den Gala-Distrikten, von den heissesten Tiefländern aufwärts bis auf 11—12,000′ Meereshöhe. Im Juni und Juli und vom Januar bis März hörte ich oft den eigenthümlich lärmenden und pfeifenden Lockton dieses Ziegenmelkers, den er sowohl im Flug als auf Baumgipfeln sitzend ausstösst. Es ist dies ohne allen Zweifel der von Gerstäcker in der Nähe von Meusa gehörte Ruf, den Brehm ohne Weiteres für das Gekreisch einer Eule erklärt (Brehm, Habesch

p. 272). Ziegenmelker, und zwar wahrscheinlich mehrere Arten, kommen zu jeder Jahrszeit ziemlich häufig in den eigentlichen äthiopischen Hochländern vor und nicht nur auf einer Höhe, die derjenigen von Mensa (5500′) entspricht; wir vernahmen ihr Geschrei und erlegten sie in Nächten, wo die Temperatur unter den Gefrierpunkt herabgesunken war.

Im Juli 1861 sah ich im Chor von Azúz mehrere wohl hierher gehörige Individuen, die im Gipfel eines *Tamarix*-Baumes ihr Pfeifen hören liessen. — Meine Angabe in der Fauna des Rothen Meeres (Nr. 29), dass der grauköpfige Ziegenmelker bei Tedjura vorkomme, beruht auf einer Verwechslung.

[Süd-Mozambique: Fornasini.]

* Nr. 97. Caprimulgus tamaricis.

Caprimulgus spec., Tristr. Ibis 1862. p. 278. — *C. poliocephalus*, Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 29. & Ibis. 1859. p. 339 (nec Rüpp.). — *Caprimulgus mentalis*, Heugl. Mus. Stuttg. — *C. tamaricis*, Tristr. Proceed. Zool. Soc. 1864. p. 170. & Ibis 1866. p. 75. t. 2. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 125.

Similis *C. rufigenae*, A. Smith, differt mento albo, remigibus $^{3}/_{3}$ extimis (nec $^{4}/_{4}$) et rectrice prima (nec prima et secunda) macula alba instructis; statura minore, pectore pallidiore.

♀: Supra delicate cinerea, colore fusco vermiculata et irrorata; occipitis et scapularium plumis alaeque tectricibus ex parte conspicue nigro-striatis, partibus nigricantibus colore rufo circumdatis; mento, area mystacale alteraque utrinque gulari albis; semitorque aucheniali dilute rufescente; remigum primariarum 3 extimis fuliginoso-nigricantibus, macula transversa alba notatis; remigibus reliquis rufis, late fumoso-fasciolatis, omnibus apicem versus cinerose irroratis; tertiariis dorso concoloribus, intus basin versus laete fulvo-rufis; gutture et pectore fuscescentibus, griseofusco- et rufescente-fasciolatis et notatis; torque gutturali obsoleto magis e fusco et albo vario; abdomine obsolete isabellino, fumose fasciolato; crisso et subcaudalibus isabellino-albidis, immaculatis; supracaudalibus et rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis fulvescente-cinereis, rectricibus reliquis obscurioribus, fusce irroratis et vermiculatis, fasciolis 6—7. nigricantibus, extima fuliginosa lateque albo-apicata, pogonio externo conspicue-, interno basin versus colore fulvo-rufescente obsoletius fasciata; long.

tot. circa $8^{1}/_{2}''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al. $5''$. $4'''$. — caud. vix $4''$. — tars. $7^{3}/_{4}'''$.

Das ♀ von *Caprimulgus rufigena*, Smith misst: al. $6''$. $2'''$. — caud. $4''$. $3'''$. — tars. $5'''$.

Nur ein Exemplar, das eben beschriebene ♀ im Monat October bei Ambabó zwischen Tedjura und dem Asal-See auf feuchten Waldwiesen eingesammelt; war vielleicht auf der Wanderung begriffen. Wenn ich mich noch recht erinnere, habe ich diesen Vogel übrigens auch einmal am Mareb geschossen.

Dr. O. Finsch, welcher das hier beschriebene Exemplar anfänglich für *C. rufigena* erklärte, schreibt mir später, dass es ganz bestimmt zu *C. tamaricis* gehöre, mit welcher Art ich dasselbe jedoch nicht direkt vergleichen kann. — Nächst verwandt ist nach Hartlaub *C. asiaticus* Lath. von Ceylon und Indien.

[Jordan-Thal und Todtes Meer: Herschel, Tristram.]

Gen. Scotornis, Sw.

Nr. 98. Scotornis longicauda.

Caprimulgus climacurus, Vieill. Gal. pl. 112. — *C. longicaudus*, Drap. — Swains. W. Afr. II. p. 66. — Gord. Jard. Contrib. II. p. 5. — Hartl. W. Afr. Nr. 58. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 66. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 103. — Id. in Cab. Journ. 1864. p. 245. — Antin. Cat. p. 22. — Brehm, Cab. Journ. I. p. 452. & Extra Heft p. 95. und IV. p. 411. — Vierth. Naum. 1857. p. 111. — *Scotornis phasianurus, furcatus, Boreanii, macrocercus et longipennis,* Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *Scotornis longicauda,* Cass. — *Caprimulgus Wiederspergii,* Rchb. Allg. dtsch. Naturhist. Zeitschr. 1846. III. p. 289. t. 9. — Cab. Mus. Hein. III. p. 90. — Bp. Consp. I. p. 62.

Arabisch: *Qureh* (wohl قرّه).

Pallide fulva, cinereo-punctulata et vermiculata; fronte magis rufo-cinereo; occipitis plumarum maculis scapalibus triquetris nigerrimis; mystacibus obsolete albicantibus; macula magna gulari alba, subtus nigro-fusce terminata; torque nuchali rufo-vario; fasciis alaribus 2. pure albis; cauda longa, cuneata; rectricibus dorso concoloribus, irregulariter nigricante-fasciolatis, $^{1}/_{1}$ extimis macula apicali alba terminatis; abdomine fulvo, pectore epigastrio et hypochondriis nigricante-striatis,

crisso et subcaudalibus immaculatis; rostro et pedibus fuscis; long. tot. 14″. — al. $5\frac{1}{2}$″. rectr. intermed. 9″. — tars. $7\frac{1}{2}$‴.

Man begegnet diese weitverbreitete Art nicht selten vom 19° N. Br. an im südlichen Nubien, Senár, am Atbara und längs des ganzen Bahr el abiad, jedoch ausschliesslich in der Nähe des Nil und seiner Zuflüsse.

Entweder in Paaren oder Familien hält der langschwänzige Ziegenmelker seine bestimmten, festen Bezirke und Standorte ein; die letzteren sind höhere Stellen am Ufer, zuweilen längst verlassene, mit Vegetation bedeckte Termitenhügel, auch Gärten, namentlich aber Mimosen und Nabeq-Dickungen, unter denen sich niedriger Pflanzenwuchs bildet oder auch trockene Halfa-Büsche. Auf Bäumen sah ich ihn nie, er sitzt den Tag über auf der Erde, oft mit senkrecht aufgerichtetem Schwanz, läuft ziemlich behende und sieht beim grellsten Sonnenlicht sehr gut. Mehrmals beobachtete ich, wie am hellen Tag zwei Männchen sich rauften und mit gehobenen Flügeln und ausgebreitetem Schwanz schreiend und fauchend verfolgten ohne aufzufliegen. Der Flug ist still, graziös, der Schweif flattert dabei oft wie eine Fahne im Wind. Oft zieht der Vogel nieder oder höher über die Wasserfläche hin, lange Zeit die gleiche Linie einhaltend, macht dann plötzlich eine Wendung oder stürzt oder steigt wie ein gewandter Raubvogel auf seine Beute. Die Stimme ist ein pfeifendes Knurren und Quaken, doch erinnere ich mich nicht, sie im Flug gehört zu haben. Am zahlreichsten sah ich diese Art am Gazellenfluss oft mitten im Sumpf. Nach Brehm legt der Vogel von Juni bis August in eine Vertiefung im Sande unter dichtem Gebüsch zwei dem unseres europäischen Ziegenmelkers ähnliche Eier. Am Weissen Nil scheint er sich schon im März und April zu paaren. Vierthaler hat im September ein Junges in braunem Dunenkleid im Nest gefunden, welche letzteres nur in einer Vertiefung im Sande bestand und frei unter der Sonne lag.

[West-Afrika. — Ost-Indien: Mus. Berol.]

Gen. Macrodipteryx, Sw.

(Semeiophorus, Gould. — Cosmetornis, Gray.)

* Nr. 99. Macrodipteryx vexillarius.

Semeiophorus vexillarius, Gould. — *Macrodipteryx vexillarius*, G. R. Gray. — Bp. Consp. I. p. 63. — Sclat. Proceed. Z. S. 1861. p. 44. — Kirk, Ibis 1864. p. 323. — Grant, Walk across Afr. p. 241. — Livingst. Zamb. p. 370. — Hartl. Proceed. Z. Soc. 1867. p. 821. — Id. Ibis 1864. p. 143.

— Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 129. — Gould, Icon. av. rar. II. t. 3. — *Cosmetornis Spekei*, Sclat. Ibis 1864. p. 114. pl. 2. — Hartl. Madagascar p. 26. — Id. Nachträge zur Orn. W. Afr. in Cab. Journ. 1861. p. 102. — Heugl. in Cab. Journ. 1864. p. 243 (oberflächliche Beschreibung des einzigen von mir erlegten Vogels dieser Art).

Major; obscure-fuscus, delicate rufo-punctulatus; scapularibus majoribus, cubitalibus ultimis et tectricibus alae ex parte apicem versus maculis duabus oppositis, latis, rufis; mento gulaque albis; torque lato aucheniali rufo nigro-undulato; jugulo pallidius rufo, fumose fasciolato; gastraeo reliquo albido, pectore et hypochondriis fusco-fasciatis; subcaudalibus pure albis; remigibus primariis nigricantibus (— prima excepta —) basi et apice albis, 6ta et 7ma elongatis; 8va longissima, angustata, nutante, supra cano-fumosa, scapo albo, infra nigro-fusca, scapo fusco, albedine basali nulla; secundariis fuscis, irregulariter rufescente-fasciatis, late albo-apicatis; rectricibus fumoso-fuscis, rufo-punctulatis, fasciis 6 latis nigricantibus; rostro et pedibus fuscescentibus; long. circa 11″. — al. 8″. 3‴. — caud. 4″. 8‴. — tars. 11‴.

Ich gebe nachstehend noch die spezielle Beschreibung des von Speke erlegten Exemplars der Bremer Sammlung, wie sie Dr. Finsch mir mitzutheilen die Güte hatte.

„Federn des Oberkopfes, Kopfseiten und der Oberseite braunschwarz, an den breiten Rändern mit feinen helleren und dunkleren rostfarbenen Pünktchen besetzt, die auf den letzten Schwingen zweiter Ordnung und den Deckfedern der Sekundarschwingen grösser werden. Die grösseren Schulterdecken, letzten Schwingen zweiter Ordnung und Flügeldecken am Ende mit breiten rostfarbenen Flecken, die auf den Flügeldecken zwei unregelmässige Querbinden bilden. Kinn und Kehle weiss. Ein breites Nackenband, um die Halsseiten herum bis unter die Kehle dunkel rostbraun, schwarz gewellt, da jede Feder eine schmale, schwarze Querlinie trägt. Kropf heller rostfarben, unregelmässig dunkel quer gebändert, übrige untere Theile weiss, auf Brust und den Seiten schwarz quergebändert. Untere Schwanzdeckfedern rein weiss. Schwanz dunkelbraun, mit rostbraunen zahlreichen Punktflecken besetzt und sechs schwarzen, breiten Querbinden. Schwingen schwarz, von der zweiten an mit weisser Endspitze und weisser Basis, die an der zweiten Schwungfeder sich auf der Aussenfahne ausbreitet, auf den übrigen aber nur auf die Innenfahne beschränkt bleibt. Die sechste Schwungfeder schon verlängert, die siebente ansehnlich vorragend, die achte enorm verlängert. Diese ist oberseits düster grau, mit weissem Schaft,

unterseits schwarzbraun mit braunem Schaft und ohne Weiss an der Basis. Schafte der übrigen Schwingen braun. Schwingen zweiter Ordnung braunschwarz mit breitem, weissem Ende und rostfarbenen unregelmässigen Querbinden an der Basal-Hälfte. Deckfedern der ersten Schwingen schwarz mit weissen Enden. Schnabel und Füsse dunkelbraun. Ganze Länge bis zur Schwanzspitze circa 10″. — Bis zum Ende der achten Schwinge circa 23″. — Flügel 8″. 3‴. — Siebente Schwinge von der Basis 9″. 9‴. — Achte Schwinge do. 17″. — Schwanz 4″. 8‴. — Lauf 11‴. — Mittelzehe 7‴.“

Zu Anfang der Sommerregenzeit, im Juli 1863, befand ich mich in den grossentheils mit Urwald bedeckten Ebenen von Bongo zwischen dem Kosanga- und Wau-Fluss. Wir hatten unser barrikadirtes Lager (Zeribah) auf einer weiten Lichtung aufgeschlagen, welche abendlich von diesen merkwürdigen Vögeln in leichtem und stillem Flug durchstreift wurde. Oefter sah man 4—6 Stück zusammen. In Folge einer langwierigen Krankheit war ich dazumal ausser Stand und Disposition die Thiere näher zu untersuchen; nach eingetretener Besserung aber erwachte wieder Lust und Liebe zur Arbeit, jedoch vergebens sah ich mich jetzt nach unseren Ziegenmelkern um, die mit Mitte Augusts verschwunden schienen, wenigstens besuchte keiner mehr unsere Ansiedlung und nur noch einmal begegnete ich den Vogel im dichten Gebüsch und Hochgras. Er erhob sich vor meinen Füssen, um sich auf etwa 20 Schritt Entfernung wieder auf die Erde niederzulassen, wo ich ihn mit der Kugel erlegte, da ich kein Schrootgewehr bei der Hand hatte. Das Thier war dadurch so schlimm zugerichtet, dass es weder zur Präparation noch zu einer ausführlichen Beschreibung zu gebrauchen war; nirgends sah ich diese eigenthümliche Art wieder, erkannte aber bei Besichtigung des Speke'schen *Cosmetornis vexillarius* auf den ersten Blick meinen *Caprimulgus*, obgleich dem von mir geschossenen Exemplar die achte, schmale, abortive Schwungfeder fehlte; letztere scheint nur dem Hochzeitskleid des ♂. anzugehören, ähnlich den Schmuckfedern von *M. longipennis*. Das Weibchen dieser Art dürfte noch gar nicht bekannt sein. Der Aufenthalt von *M. vexillarius* in Bongo fällt zwischen Juni und Anfang Septembers; er soll auch im Lande der Njamanjam vorkommen. Der Flug ist still, leicht, oft ziemlich reisend, auf Lichtungen meist nicht hoch, im Hochwald dagegen sieht man diese Art rasch in gerader Richtung über die hervorragendsten Baumgipfel streichen, wobei allabendlich genau derselbe Weg eingehalten wird. Die Jagdreviere sind weite Blössen mit Hochgras und Schilf. Diese werden während der Dämmerung in allen Richtungen und in verschiedenen Höhen durchzogen und man kann die Gewandtheit der Vögel nicht genug bewundern, wenn sie mit wallenden Federn ziemlich rasch dahin eilend, oft plötzlich auf der Stelle pariren und ebenso schnell ihre Richtung ändern, um einen Nachtschmetterling oder summenden Käfer zu erhaschen.

Die Art bäumt nicht, wie auch *M. longipennis* und *C. climacurus*

sich nur auf die Erde niederlassen und sie muss einen scharf pfeifenden Lockton oder Balzruf haben, den mir die Eingeborenen öfter beschrieben und nachahmten. Die längste, schmale abortive Schmuckfeder dürfte ungefähr im October oder November zum Vorschein kommen; die zunächstliegende erste Cubitalschwinge, welche die längsten Primarschwingen und selbst die Schwanzspitze noch weit überragt, ist wohl in jedem Kleid vorhanden, ihr Schaft steifer, kräftiger, als derjenige der Schmuckfeder, auch stösst sich der Bart nicht ab. Da ich nur Individuen mit langer erster wirklicher Cubitalschwinge gesehen habe, glaube ich annehmen zu dürfen, dass diese wenigstens auch beim Weibchen vorhanden ist.

Speke beobachtete den Vogel in Uganda bei Nacht geräuschlosen Fluges die Pisangpflanzungen durchschwebend oder auf der kahlen Erde sitzend. An den Küsten von Angola und Mozambique sind Exemplare an Bord der Schiffe geflogen. Kirk bemerkte diese Art zuerst unfern der Stromschnellen des Zambezi etwas unterhalb Tete; bei Chibisa am Schiré war sie gemein. Auf dem Niassa-See wurden im September und Oktober Flüge von 15—20 Stück beobachtet und zwar am lichten Tag. Nur vom Oktober bis Januar zeigten die ♂♂. die langen Flügelfedern, was ganz mit meinen Beobachtungen übereinstimmt. „Ohne den Flügelschmuck fliegt diese Nachtschwalbe ausserordentlich schnell dahin, in vollem Gefieder ist der Flug augenscheinlich retardirt.“ Die Farbe der abortiven Schmuckfeder scheint zwischen Weiss und Hellbräunlichgrau zu variiren.

Schlegel hält diese Art für den frisch vermauserten *Macrodipteryx longipennis*, eine Ansicht, welche von Hartlaub (Proceed. Zool. Soc. 1867 p. 821) widerlegt wurde und der ich so wenig als letzterer beipflichten kann. Gould's Originalexemplar von *M. vexillarius* soll von Sokotra stammen und wäre der einzige bis jetzt als Bewohner dieser Insel bekannte Vogel.

Ob *Cosmetornis Burtoni* (Burt. Abeoc. & Camer. Mount. II. p. 282) von Fernando Po hierher gehört, lässt sich nach Hartlaub aus Gray's Beschreibung nicht mit Sicherheit nachweisen.

[Madagascar: Liénard, Verr. — Kilimane: Sir W. Jardine. — Zambezi, Schiré, Niassa: Kirk, Livingstone. — Damara: Anders. — Angola: Gabriel, Anchieta.]

Nr. 100. **Macrodipteryx longipennis.**

Caprimulgus macrodipteryx, Lath. — *Macrodipteryx africanus,* Sw. W. Afr. II. p. 62. t. 5. — *M. longipennis*, Shaw. Nat. Misc. pl. 265. — *Caprimulgus macrodipterus et C. africanus,* Afzel. Descr. Sierra Leon. pl. — Sund. Öfvers. 1849. p. 165. — Jard. in Ann. & Mag. Vol. 17.

p. 85. — Russeg. Reise II. p. 207. — Niger Exped. I. p. 167. 250. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 104. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 67. — Hartl. W. Afr. Nr. 60. — *Macrodipteryx condylopterus,* Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 243. — Bp. Consp. I. p. 63. — Cab. Mus. Hein. III. p. 90.

Arabisch: *Abu djenah arbah* (ابو جناح اربعه), d. h. Vater der 4 Flügel.

Minor; obscurus, e rufo nigroque varius, cinereo-punctulatus et vermiculatus; pilei plumis ante apicem rufo marginatum late et nitide nigris; macula superciliari obsoleta ochracea, fuscescente-varia; gula et colli lateribus pallide fulvidis, ex parte magis rufescentibus, nigro-squamatis; torque collari integro rufo, nigricante-vario; alarum tectricibus maculis apicalibus triquetris albidis, fulvo-indutis; remigibus fuliginoso-nigricantibus, interrupte rufo-fasciatis, apicem versus griseo-vermiculatis; rectricibus intermediis obscuris, cinereo-vermiculatis, fasciis 6—9 nigricantibus, rufescente-variis, extimis fuliginosis, fasciolis irregularibus 12. rufescentibus; gastraeo et subalaribus dilute ochraceis, his, hypochondriis, pectore et epigastrio undulatim fusco-fasciatis; abdomine reliquo et subcaudalibus immaculatis; penna accessoria inter primarias et secundarias interstructa, longissima, latissima, fuliginoso-nigricante, supra late cinerascente-fasciata (in plerisque, apice barbato excepto, nuda), pogoniis interioribus laxis, apice diffractis, nutantibus; rostro nigricante, tomiis et pedibus rubentibus; iride nigricante; palpebris flavescentibus; long. ad apicem caudae 8″. — al. 6″. 6‴. — caud. 3″. 10‴. tars. 7‴. — al. ad apicem pennae accessoriae 16—18″.

♀: Vix or, peminna accessoria ulla.

Dies die Beschreibung der Original-Exemplare meines *M. condylopterus* im vollkommenen Hochzeitkleid, die von derjenigen des westlichen *M. longipennis* nicht unerheblich abzuweichen scheint, aber ich muss noch darauf aufmerksam machen, dass selbst meine Vögel vom Djur und von Bongo etwas verschieden sind von abessinischen. Einem solchen fehlt jede Spur von rostfarbenem Band im Nacken, die Federn des Scheitels haben nur schmale, spitze, schwarze Schaftflecken ohne alle Andeutung der scharfbegränzten rostfarbigen Federränder; die Brust ist dunkler, nicht hell rostfarb, sondern rauchfarb, grau melirt und jede Feder hat einen breiten, deutlichen schmutzig hell isabellfarbigen Spitzfleck; doch will ich damit noch keinen spezifischen Unterschied anerkennen.

Der „Vater der vier Flügel“ vermausert nach der Regenzeit, im September, dann ist die Schmuckfeder, welche nur dem ♂ eigen, noch kurz, aber von ansehnlicher Breite und die Innenfahne

derselben hängt zerschlissen in graziösen Bogen über die Schwingen herab. Im Dezember ist sie bereits fast doppelt so lang geworden, als der Flügel und sie verliert dann nach und nach und selbst schon ehe sie ganz ausgebildet ist, von der Basis gegen die Spitze hin die Bärte, die sich im April vollkommen abgerieben haben, so dass am Ende nur noch der kahle Schaft steht, der mit der Mauser ebenfalls ausfällt.

Nach meinen Beobachtungen fehlt diese Art im Gebiet des obern Weissen Nils nur während der eigentlichen, grossen Regenzeit, von Juni bis August, im Dezember und Januar fand ich sie in Ost-Senar und West-Abessinien, bemerkte sie jedoch von April bis Juni nicht in den letztgenannten Distrikten. Nach Antinori lässt der „Vater der vier Flügel“ sich nur nach Einbruch der Regenzeit um Rozeres sehen und derselbe Reisende beobachtete ihn im Djur-Gebiet zum ersten Mal am 17. März 1861 nach einem heftigen Gewitter, gleichzeitig ankommend mit *Colaris afra*, *Platystira senegalensis* und *Cecropis melanocrissa* (?), und endlich in Süd-Kordofan. Nach Rüppell ist der Vierflügler auch in Ost-Abessinien zu finden. Der eigenthümliche Flug ist schon vielfältig beschrieben und setzt den Reisenden, welcher diese Art zum ersten Mal begegnet, wirklich in nicht geringes Erstaunen. Man sieht unsern Vogel einzeln und in kleinen Gesellschaften, in letzterem Fall jedoch nur ♂♂ beisammen. Mit Erscheinen des ersten Sternes am Abendhimmel beginnt der Vierflügler seine Wanderung und Jagd. Er streicht rasch und in gerader Linie und immer seinen bestimmten Wechsel einhaltend über den Hochwald hin nach Lichtungen, welche er nach Heuschrecken, Käfern, Nachtschmetterlingen und Fliegen durchstreift und zwar meist ziemlich niedrig, langsam und still; nur bei plötzlichem Anhalten oder raschen Wendungen vernimmt man ein Geräusch, welches dem Peitschen eines seidenen Taschentuchs verglichen werden kann. Sind die Bärte der langen Schmuckfedern mit Ausnahme der Fahnenspitzen abgerieben, so hat es den Anschein, als würde der Vogel von zwei kleineren verfolgt, die beständig und gleichmässig von oben herab auf ihn stossen. Die Bewegung der Federbärte an ihren langen, schwanken Schaften ist dann offenbar eine vollkommen rotirende. Unser Vogel besucht Abends selbst Wachtfeuer und Steppenbrände, fliegt jedoch nicht lange und spät in die Nacht hinein. In der Morgendämmerung haben wir ihn gar nicht bemerkt. Ueber Tag ruht derselbe wohl niemals auf Bäumen, sondern auf der Erde zwischen Steinen, unter Gebüsch und Grasschöpfen; ehe er aufgeht, trippelt er einige Schritte weit fort.

Nach Brehm käme *Macrodipteryx longipennis* in Nordost-Afrika nicht nördlich vom 11° N. Br. vor, während ich ihn noch unter dem 13° und Rüppell noch viel weiter nördlich angetroffen.

[West-Afrika; Casamanze: Verr.; Sierra Leone: Afzel.; Bonny-river: Jardine; Niger: Thoms.]

Fam. Cypselidae.

Gen. Cypselus, Ill.

(Apus, Scop. — Micropus, Wolff. — Brahypus, Meyer. — Tachornis, Gosse.)

a) Cauda furcata.

* Nr. 101. Cypselus melba.

Hirundo melba, Lin. — *Hirundo alpina,* Scop. — *Cypselus alpinus,* Temm. — *Micropus alpinus,* Mey. & Wolf. — *Apus melba,* Cuv. — *Cypselus gutturalis,* Vieill. — *Micropus melba,* Boie. — Naum. V. D. t. 147. — Gould, Eur. t. 35. 2. — Le Vaill. Afr. t. 243. — Bolle, Cab. Journ. 1866. p. 62. — Mühle, Griechenl. p. 27. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 107. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 421. — Idem Reise nach Abessinien $18^{61}/_{62}$. p. 335. — Sclater, Cab. Journ. 1867. p. 116. — Cab. & Heine, Mus. Hein. III. p. 84. — Bp. Consp. I. p. 65. — Layard, S. Afr. Nr. 74. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 77. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 18. — Wright, Malta, p. 18.

Leider sind die ziemlich zahlreichen Exemplare von Alpenseglern, welche ich in den Gala-Ländern einsammelte, vor meiner Rückkunft nach Europa aus unsern Sammlungen abgegeben worden, und ich habe nur noch ein am 29. August 1861 bei Keren erlegtes jüngeres ♂ zur Vergleichung mit europäischen und südafrikanischen vor mir. Die letzteren sind ansehnlich dunkler gefärbt, der weisse Kehlfleck kleiner und circumscripter, und das Halsband breiter als bei meinem nordafrikanischen Vogel; namentlich intensiv rauchbraun erscheinen beim Cap'schen Alpensegler die Seiten, Unterschwanzdeckfedern und der Tarsenbefiederung, aber ich glaube nicht, dass die afrikanische Form sich spezifisch von *C. Melba* aus Europa unterscheide. Auch finde ich in meinen Notizen die ausdrückliche Bemerkung, dass die im Land der Wolo-Gala geschossenen Vögel dieser Art dunkleres Colorit, einen kleineren Kehlfleck und obenher erzbraunen, auf ihren Unterschwanzdeckfedern und Hinterrücken mehr Kupferglanz zeigten. Die Stelle vor dem Auge ist sammtschwarz.

♂ adult. von Wolo-Gala long. ad ap. caudae 7″. 6‴. — al. 7″. 8‴. — caud. 3″. 3‴.

♂ juv. v. Keren ad. ap. caudae 7″. 3‴. — al. 7″. 8‴. — caud. 3″.

Sclater gibt grössere Maasse.

Beim jüngeren Vogel von Keren erscheint der feine helle Rand auf allen Flügeldeckfedern und Schwungfedern sehr deutlich, verwaschener dagegen auf dem Brustband. Von Lefebvre angeblich im Juli bei Adowa eingesammelt.

Im Monat März 1862 fanden wir eine Nistkolonie dieser Art in den unzugänglichsten senkrechten Basaltwänden von Tenta in Woro-Heimano, auf 11,000 Fuss Meereshöhe. Vielleicht 20 Paare umkreisten in sausendem Fluge und unter einem wahren Höllenlärm die Gipfel, während sie Federn und dürre Reiser im Schnabel zum Nestbau zusammentrugen. Beide Geschlechter haben grosse Brutflecke. Am 29. August 1861 erlegte ich das schon erwähnte junge ♂ im Bogos-Land, und beobachtete andere im Frühjahr auf den egyptischen und arabischen Gebirgen. Nach Brehm im November im Peträischen Arabien.

Die im Frühjahr und Herbst an den Felsgebirgen Egyptens vorkommenden Alpensegler halte ich für Zugvögel. Ob die südabessinischen im Gala-Land sedentär sind, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Die von Dr. Bolle beschriebene Fangart mittelst Angel ist auch in Griechenland üblich. Der Vogel ist immer sehr fett und gilt für wohlschmeckend.

[Süd-Afrika: Le Vaill., Mus. Stuttg. etc. — Algerien: Loche. — Im wärmeren Europa. — S. W. Asien; Palaestina: Antinori.]

* Nr. 102. Cypselus Rüppellii.

Cypselus Rüppellii, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 106. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 421. — Rüpp. N. W. p. 106 (Anmerk.). — *C. aequatorialis,* v. Müll. Beitr. Orn. Afr. t. 7. — Sclat. Cab. Journ. 1867. p. 117.

Maximus; ex toto saturate fumosus, nitore nonnullo chalceo et cupreo; remigibus et rectricibus fuliginosis; mento gulaque sordide cinerascente-albidis, scapis ex parte delicate fuscis; dorsi uropygiique plumis et subcaudalibus delicate et stricte griseo-limbatis; gastraei plumis ante apicem fuscescentibus, latius et distinctius albicante-marginatis; macula anteoculari nigra; rostro nigro; iride et pedibus fuscis; long. tot. ad ap. caud. 8″. 6‴. — al. 7″. 10‴. — rectr. prima 3″. 10‴. — rostr. a fr. 4½‴. — tars. 6½‴.

Schwanzform wie bei *C. melba.*

Beim jüngeren Vogel ist das Weissliche der Kehle noch verwaschener, die Basalhälfte der einzelnen Federn mausgrau und die Innenfahne der Cubitalschwingen zeigt einen feinen aber scharfen graulichweissen Rand. Das ♀ etwas kleiner als das ♂.

Diese stattliche Art findet sich in kleinen Gesellschaften von 3—5 Stück in den Gebirgen des centralen Abessiniens, deren Gipfel und Felswände der Vogel in reissendem Flug pfeifend umschwärmt. Namentlich in den Nachmittagsstunden und wenn warme Regen

gefallen sind, zieht er niedriger über Viehwaiden. Nur hier ist es uns zuweilen gelungen, einen dieser meisterhaften Flieger zu erlegen. In den Gala-Ländern beobachtete ich ihn nicht mehr, er ist dort durch *C. melba* vertreten. Im Juli und August einzeln und wohl auf der Wanderung in den Bogos-Ländern auf 4—6000′ Meereshöhe.

v. Müller's *C. aequatorialis*, aus einer Sammlung Dr. Schimper's von Adowa stammend, etwas grösser und abweichend beschrieben, gehört sicher auch zu dieser Art. [1])

Nr. 103. **Cypselus apus.**

Hirundo apus, Linn. — *Cypselus murarius*, Ill. Temm. — *Brachypus murarius*, May. — *Micropus apus*, Boie. — *Cypselus niger*, Leach. — *Cypselus vulgaris*, Steph. — Naum. V. D. t. 147. 2. — Gould Eur. t. 53. — *C. murinus*, Auct. ex Afr. or. — *C. dubius*, Antin. Cat. p. 25. — *Cypselus* sp. 11 & 12. Heugl. in Cab. Journ. 1861. p. 422. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 387. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 460. — Sclat. Cab. Journ. 1867. p. 117. — Cab. & Heine, Mus. Hein. III. p. 84. — Bp. Consp. I. p. 65. — Layard, S. Afr. Nr. 75. — Wright, Malta, p. 18. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 25.

Eine genauere Vergleichung zahlreicher Mauersegler aus Europa und Afrika hat mich zur Ueberzeugung gebracht, dass dieselben alle nur einer und derselben Art angehören, obgleich einzelne Individuen bezüglich der Verhältnisse von Schwingen und Steuerfedern und in Färbung nicht wenig abweichen, aber die Uebergangsstufen zum Normaltypus lassen sich leicht auffinden. *C. dubius*, Antinori dürfte der junge Herbstvogel sein, ganz ähnlich gefärbte Exemplare und namentlich solche mit sehr ausgesprochenen, scharfen, hellen Federrändern, wodurch die Grundfarbe noch tiefer erscheint, erlegte ich schon Ende Juli's und Anfang August's in den Bogos. Die Varietät *C. murinus*, mit fast einfarbig mausgrauem Gefieder haben wir im südlichen Nubien beobachtet. Ich halte den Mauersegler theilweise für Standvogel in Nordost-Afrika, denn wir trafen ihn nach meinen Notizen noch zu Ende Mai's und im Juli dort an. Dass die zahlreich als Wintergäste gewöhnlich im Laufe des August sich in Egypten einstellenden Mauersegler in Egypten überwintern, bezweifle ich, sie scheinen wie *Hirundo rustica* und *H. urbica* sehr weit nach Süden zu wandern, denn vom Ende Oktober verschwindet die Art selbst aus Abessinien und Ost-Sudan, wo sie auf dem Widerstrich vom März bis Mai wieder durchzieht.

[1]) Anmerkung. Ich habe seither Gelegenheit gehabt, den v. Müller'schen Vogel mit *C. Rüppellii* zu vergleichen und mich von Gleichartigkeit beider vollkommen zu überzeugen. Jedenfalls ist die Benennung *C. aequatorialis* verwerflich, da diese Art bis jetzt noch nicht südlich vom 14° N. Br. beobachtet worden ist. Was Herr v. Müller über Lebensweise berichtet, beruht keinenfalls auf eigenen Beobachtungen.

[Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche. Ueber den südafrikanischen Sommer sehr häufig um die Cap-Stadt, verschwindet dort Mitte April: Layard. — Europa, doch nicht sehr weit nördlich gehend. — West-Sibirien. — Kleinasien. — Palästina.]

* Nr. 104. Cypselus caffer.

Cypselus caffer, Licht. Dubl. Cat. p. 58 (nec Brehm et Vierth.). — *C. pygargus,* Temm. pl. col. 460. 1. — Cab. Mus. Hein. II. p. 85 (?). — Le Vaill. Afr. pl. 244. 1. — Sclat. Cab. Journ. 1867. p. 120. — *C. caffer,* Bp. Consp. I. p. 65. — Layard, S. Afr. Nr. 76. — *C. habessinicus* ?, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 422. — *C. abyssinicus,* Brehm, Habesch p. 274.

Nigro-fuliginosus, nitore nonnullo aeneo-chalceo; interscapulio, pectore abdomineque magis coracino-nigris; fascia uropygrali, mento et gula circumscripte albis; fronte et pileo fumosis; superciliis vix albidis; macula parva anteoculari holosericeo-nigra; cubitalium remigisque extimae pogoniis externis anguste et delicate pallide marginatis; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca.

Var.: C. caffer, ex Afr. merid.		Var.: C. caffer orientalis (*Cypselus gularis*, Hgl. M. S.) ex Afr. orient.		
Major; fronte pallidiore, albedine gulae magis extensa; margine alari purius alba.		Minor; albedine gulae multo minus extensa.		
	♂		♂	♀
long. tot ad ap. caud. circa	6″. 9‴.	——	6″. — 6″. 3‴.	5″. 10‴.
al. vix	6″. —	——	5″. 3‴.—5″. 4½‴.	5″. —
rectr. extima	3″. 2‴.	——	2″. 9½‴.	2″. 6‴.
rectr. intermed.	1″. 9‴.	——	1″. 7‴.	—

Bei der nordöstlichen Varietät oder Conspecies, welche nach meinen Vergleichungen immer etwas kleiner ist, als die südliche und sich namentlich durch den viel kleinern, weissen Kehlfleck unterscheidet, überragen die Flügelspitzen den Schwanz um 3—6‴; auch ist letzterer etwas weniger tief gegabelt

Bei der südlichen Form bilden die sehr deutlichen weissen Spitzränder der Cubitalschwingen einen kleinen weissen Spiegel, der bei *C. caffer orientalis* graulich gefärbt und kaum angedeutet ist; der Flügelrand ist hier hellgrau, beim südlichen Vogel reiner weiss.

Ich habe drei Männchen aus Südafrika mit ebensovielen Männchen und einem Weibchen aus den Bogos und Abessinien vergleichen können, welche übereinstimmend unter sich die angegebenen Merkmale aufweisen.

Der nordöstliche Vogel ist nach meinen Beobachtungen Strich-

oder Zugvogel. Wir sammelten ihn im Juli 1861 und im Mai 1862 in den Bogos-Ländern und Dembea auf 4—6000 Fuss Meereshöhe ein. Hier erschien er einzeln und familienweise in einsamen Gebirgsthälern und auf Viehtriften, über welche er rasch und lautlos hin und her strich und nach Seglerart Insekten jagte. Brehm hält seinen ohne allen Zweifel zu dieser Art gehörigen *C. habessinicus*, der im April 1862 bei Mensa beobachtet und erlegt wurde, für Standvogel. Brehms *Cypselus caffer* aus Senar dagegen ist sicherlich *C. habessinicus* (Schwanzlänge 12‴.), wahrscheinlich auch *C. caffer* des Heine'schen Museums aus derselben Lokalität. Hartmann (Cab. Journ. 1863. p. 309) behauptet, er habe zu Ende April Nestkolonien von *C. caffer* bei Alt-Donqolah gefunden, die ich auch eher dem mehr am obern Nil und in den heissen Tiefländern heimischen abessinischen Segler zuschreiben möchte.

Nach dem Berliner Dubletten-Catalog käme übrigens *C. caffer*, Licht. auch in Nubien vor. Der südliche Kaffersegler ist nach Layard häufig um das Cap und nimmt dort oft die langhalsigen Nester von *Hirundo cucullata* in Beschlag, in welche er 4—5 (!) kurze Eier legen soll.

[Süd-Afrika.]

Nr. 105. **Cypselus parvus.**

Cypselus parvus, Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 58. — *C. ambrosiacus*, Temm. (nec Gm.) Pl. col. 460. 2. — Streub. Isis 1848. p. 351. — *Cypsiurus ambrosiacus*, Less. — *Atticora ambrosiaca*, Boie. — *Macrodipteryx ambrosiacus*, Gray. — *Dendrochelidon ambrosiaca*, Bp. Consp. I. p. 66. — *Cypselus unicolor*, Hartl. (nec Jardine) Madag. p. 26. — *Cotyle ambrosiacus*, Layard, S. Afr. Nr. 92. — Cab. Mus. Hein. III. p. 85. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. 1865. p. 601. — Hartl. W. Afr. Nr. 62. — Schleg. & Poll. Madagasc. p. 66. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 69. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 108. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 6. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 95. — Sclat. Cab. Journ. 1867. p. 121. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 20. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 131. — v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — Brehm, Thierl. III. p. 654. — Antin. Cat. p. 24.

Fuscescente-murinus, nitore nonnullo chalceo; capite saturatius tincto; gutture albicante; alis subnigricantibus; cauda profunde furcata; rostro et pedibus corneo-nigricantibus; iride fusca; long. tot. 6″. — rostr. a fr. 2—2 1/4‴. — al. 4 3/4—5″. — caud. 3—4″.

Jun.: Pallidior; collo antico et pectore dilutius fuscescente canis; notaei plumis dilute et anguste fulvide, remigibus apicem versus delicate albide marginatis.

Der Zwergsegler ist Standvogel im südlichen Egypten, in Nubien und längs des Weissen und Blauen Flusses, seltener im Gebiet des Bahr el Ghazal. Selbst an der arabischen Küste und auf Dahlak glaube ich ihn gesehen zu haben, nicht aber in den abessinischen Gebirgen. Er bewohnt vorzugsweise das Nilgestade und den Atbara und zwar diejenigen Gegenden, wo Dom-Palmen (*Hyphaene thebaica*) in Menge vorkommen. Wir fanden die Nester zwischen den Monaten Mai und August bei Wadi-Halfa, Berber, Chartum, am Schiluk-Ufer und längs des Blauen Nils, vornehmlich bei Abu-Haráz. Diese sind in den Blattscheiden oder zwischen den Falten der senkrecht herabhängenden Fächer der Blätter dieser Palmen angebracht. Man findet oft 3—6 und mehr Nester auf einem Baume, ihrer Dutzende auf isolirteren Palmgruppen, gleichviel ob diese mitten in Dörfern und Gärten oder fern von menschlichen Wohnungen stehen. Die Falten der Palmblätter sind gewöhnlich sehr eng; zwischen sie klebt der Zwergsegler mittelst einer glänzenden galert-artigen Masse Stückchen von Baumwolle und kleine Federn, welche ausschliesslich das Nestmaterial bilden. Sehr kunstreich kann man den kleinen Bau eben nicht nennen, denn er besteht aus einer ziemlich regellosen und kargen Anhäufung der genannten Stoffe, welche nach unten oder oben zu stielförmig auslaufen; auch die Nesthöhle ist nicht sehr tief und nicht schön napfförmig gerundet; nach Brehm wären die Eier und Jungen mittelst des klebrigen Speichels dieser Vögel in die schwanken Nester gekittet. Was die Eier, deren wir nicht mehr als zwei im Gelege fanden, anbetrifft, so kann ich die Beobachtang meines ebengenannten Berufsgenossen und Freundes nur bestätigen. Einer Notiz meines Tagbuchs zufolge krallen sich aber die halbflüggen Jungen krampfhaft an ihre Behausung an. Die Eier sind etwas rauhschalig und walzenförmig, von gelblichweisser Farbe.

In seinem Benehmen und Lebensweise hat der Zwergsegler vieles mit dem Mauersegler gemein; er lebt gesellschaftlich, mischt sich selbst unter Flüge von Schwalben, ist den ganzen Tag über in Bewegung, fliegt äusserst leicht und gewandt, erhebt sich oft sehr hoch in die Lüfte und umschwärmt vornehmlich Abends pfeilschnell seine Nachtherberge, die Dom-Palme, auf die er sich erst mit einbrechender Dunkelheit zurückzieht. Ich erinnere mich nicht, den Vogel jemals auf der Erde sitzend gesehen zu haben. Wie der Alpensegler fängt er das vom Wind umhergetriebene Nestmaterial im Fluge, trinkt auch nur, während er über die Oberfläche der Gewässer hinstreicht. Seine Stimme ist ein feines, durchdringendes Pfeifen.

[Ost- und West-Afrika. — Madagascar; Komoren; Majotte. — Süd-Afrika (?).]

Anmerkung. Zur Zeit der Sommerregen begegnete ich an der südarabischen und abessinischen Küste und im Bogos-Land öfter einen sehr kleinen scheinbar einfarbig rauchschwärzlichen Segler, der leider nicht eingesammelt werden konnte. Vielleicht *C. unicolor*, Jard.

b) Cauda subfurcata.

* Nr. 106. Cypselus affinis.

Cypselus affinis, Gray, Ill. Ind. Zool. pl. 35. 2. — B. Jerd. Ind. I. p. 178. — Jard. Contrib. 1849. p. 5. & 1851. p. 157. — *C. montanus*, Jerd. — *C. abyssinicus*, Streub. Isis 1848. p. 345. — Hartl. W. Afr. p. 24. — *C. gallilejensis*, Antin. Naum. 1855. t. 5. & p. 307. — Id. Cat. p. 24. — Tristr. Proceed. Zool. Soc. 1864. p. 431. — Sclat. Cab. Journ. 1867. p. 124. — Id. Ibis 1865. p. 234. Gord. Contrib. II. p. 5. — Hartl. Rev. Zool. 1852. p. 6. — Pucher. Rev. & Mag. 1853. p. 443. — *C. caffer*, Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 96. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 25. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 34.

Fuliginosus, nitore nonnullo aeneo; dorso et abdomine magis nigricantibus; fronte pallide fumoso; superciliis dilute albidis; mento gula et uropygio albis; externo primae remigis pogonio stricte albido-marginato; cauda brevi, subfurcata; long. tot. 5″. 4‴. — al. 5″. — caud. 1¾″. — rostr. a fr. 2½‴. — tars. 4¾‴.

♀: long. 5″. 2‴. — al. 5″. 1‴. — caud. 12‴. — tars. 4‴.

Var.: Cauda magis excisa; margine albicante superciliari magis conspicua; albedine colli antici usque ad jugulum extensa; long. 5½″. — al. 5′. 4½‴. — rectr. extima 2″. 1‴. — rectr. intermed. 1″. 4‴. — *Cypselus Horus*, Hartl. & Finsch, M. S.

Manche, wohl jüngere Vögel zeigen eine obsolete dunkle Strichlung der weissen Bürzelfedern; bei andern ist das Weiss der Kehle sehr weit ausgebreitet und bis zu 15‴. lang und 8‴ breit, auch die Länge der äussern Steuerfedern und Gablung des Schwanzes etwas variabel.

Wir begegneten dem abessinischen Segler im südlichen Arabien, dem abessinischen Küsten- und Binnenland, hier bis auf 7000 Fuss Meereshöhe, in Takah und Ost-Senar und zwar vom Monat Mai bis zum Oktober und er dürfte in Nordost-Afrika wohl Standvogel sein.

Brehm's *Cypselus caffer* gehört nach den von diesem Reisenden mir gegebenen Maassen sicherlich zu *C. affinis*. Mein genannter Freund fand im Oktober 1851 eine Colonie dieser Vögel in einer Erdwand am Gestade des Blauen Nils; die Nester glichen denen der Uferschwalben und eines derselben enthielt drei Eier, welche 9‴. lang und 8‴ dick waren.

Antinori beobachtete seinen *C. galilejensis* zuerst am galiläischen Meer, wo er in Ruinen seine Standorte aufgeschlagen hatte. Am

Blauen Nil entdeckte der Reisende eine Nestkolonie im Monat September, vielleicht dieselbe, welche Brehm erwähnt. Antinori berichtet übrigens nicht, ob die Vögel zu jener Jahreszeit noch brüteten.

Ich beobachtete den abessinischen Segler zumeist nur einzeln, reissenden und meist hohen Fluges längs des Meerestrandes, über Klippen, Gebirgsthäler und Savannen hinziehend. Dabei vernahm ich niemals seine Stimme.

Zu dieser Art rechne ich ferner einige als *Cypselus caffer* bestimmte Vögel des Stuttgarter Naturalienkabinets aus Süd-Afrika; sie gleichen der Varietät *C. Horus,* Hartl., das weit verbreitete Weiss am Vorderhals ist seitlich etwas grau überlaufen und nicht scharf begrenzt. Flüg. 5″. 8‴. — äusserste Steuerfeder 2″. 3‴., mittlere Steuerfeder 1″. 8‴.

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg. et Britann. — West-Afrika; St. Thomae: Weiss; Grand-Bassam: Verr.; Anamaboe: Weiss; Cap Coast: Gord. — Palästina: Antin., Tristr. — Indien; Ceylon.]

Fam. Hirundinidae.

Anmerkung. Die Schwalben heissen auf arabisch: *Asfur el amaneh* (عصفورالامانه), *Asfur el djenah* (عصفور الجنه) und *Chotáf* (خطاف); in ältern arabischen Schriftstellern *Sen* (سن). — Amharisch: *Ladschud* (ላጅድ::), *tigrenja Lohaheidu* (ሎሀሃይዱ::).

Gen. Psalidoprocne, Cab.

(Atticora ex parte, Boie.)

* Nr. 107. Psalidoprocne albiceps.

Psalidoprocne albiceps, Sclat. Proceed. Zool. Soc. 1864. p. 108. t. XIV. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 133. — Grant, Walk across Africa, p. 127.

Nigra, nitore metallico vix ullo; pileo et gula albis; remigis primae pogonio externo serrato; cauda longa furcata; rostro et pedi-

bus nigris; long. 5″. 5‴. — al. 4″. 2‴. — rectr. intermed. 2″. 2‴. — rectr. extima 3″. 1‴. — tars. 2‴. (Sclat. Hartl.)

Von Grant und Speke wurde ein Exemplar dieser neuen und interessanten Schwalbenart in Uzinza eingesammelt, wo sie felsiges Terrain zu bewohnen scheint.

* † Nr. 108. **Psalidoprocne obscura** (?).

Atticora obscura, Temm. — Hartl. Cab. Journ. 1855. p. 355. — Id. W. Afr. Nr. 67. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 133. (not.) — Grant, Walk across Afrika, p. 127.

Parva, tota unicolor, fusco-nigra, nitore nonnullo aeneo; subtus fuscior, obsoletior; cauda profunde furcata; rostro nigro minimo; long. ad ap. rectr. extim. 4″. 8‴. — rectr. ext. 2″. 2‴. — rostr. a fr. $1^3/_4$‴. — al. $3^1/_4$″, — tars. $4^1/_2$‴. —: Hartl. l. c.

Grant erwähnt in seinem oben citirten Werke über Central-Afrika einer kleinen, ganz schwarzen Schwalbe, welche im felsigen Terrain im Innern des Continents beobachtet wurde; Hartlaub vermuthet, dieser Vogel möchte zu *Atticora obscura* gehören.

[Goldküste: Mus. Lugd. — Aschanti: Mus. Brit.]

Nr. 109. **Psalidoprocne pristoptera.**

Hirundo et Chelidon pristoptera, Rüpp. N. W. t. 39. 2. und Syst. Ueb. Nr. 81. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 121. — *Atticora pristoptera,* Heugl. — Cab. Journ. 1861. p. 420. & 1863. p. 4. — Brehm, Habesch p. 272. — *Atticora albiscapulata,* Boié. — v. Koen.-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 23. — *Atticora pristoptera,* Bp. Consp. I. p. 337. — *Psalidoprocne pristoptera,* Sclat. Proceed. Lond. Zool. Soc. 1864. p. 109.

Chalybaeo-nigra, alis et cauda profunde furcata magis fuliginoso-nigris; subalaribus niveis; rostro nigro; pedibus et iride fuscis; long. tot. 5″. 9‴. — al. 4″. — caud. 2″. 6‴. — rectrice extima alarum apicem superante 2—3‴. — tars. $4^1/_2$‴.

Brehm l. c. misst ein etwas grösseres Exemplar. Die ♀♀ kleiner, Länge im Fleisch 4″. 9‴. — Die Aussenfahne der ersten

Schwinge etwas gesägt. Gewöhnlich sind alle Unterflügel-Deckfedern mit Ausnahme der äussersten Serie längs der Primarschwingen reinweiss.

Die Seglerschwalbe ist Zugvogel in Abessinien und erscheint in den Gala-Ländern, in Central- und Nordabessinien (nordwärts bis zum 17° N. Br.) zu Ende April und Anfang Mai; lebt dann paarweise in Gebirgsthälern auf 4—10,000 Fuss Meereshöhe, singt im Flug und auf dürrem Baumgipfel ganz rauchschwalbenartig, und brütet Anfangs Juli in 1—3′ tiefen horizontalen Löchern, die der Vogel wahrscheinlich selbst gräbt. Diese Höhlen stehen am steilen Ufer von Wildbächen und Schluchten, gewöhnlich einzeln, selten mehr als 2—3 beisammen, auf verschiedenen Höhen, oft in so hartem Aluvium, dass man alle Mühe hat, das eigentliche Nest ans Tageslicht zu fördern. Dieses ist gross, flach, aus trockenen Grashalmen ziemlich künstlich zusammengefügt und mit feineren Substanzen gefüttert. Ich fand darin zwei sehr feinschalige, reinweisse Eier, 8½‴ lang und 5,8‴ dick. Der Vogel macht ohne Zweifel zwei Bruten.

Diese schöne Art ist von mir niemals am Weissen und Blauen Nil oder in irgend einer Provinz Ost-Sudans gefunden worden.

Man sieht sie längs Gebirgsbächen, auf Viehtriften und um Felsen, hie und da lässt sie sich suf dürren Gipfeln von Hochbäumen nieder; der Flug ist meist hoch und reissend.

Rüppell gibt an, dass die Seglerschwalbe ihr Nest in Felsspalten anlegt, während ich sie, wie schon gesagt, nur als Höhlennister kennen gelernt und ziemlich viele ihrer Nistplätze zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

Gen. Atticora, Boie.

* Nr. 110. Atticora griseopyga.

Tab. VII.

Hirundo griseopyga, Sund. Öfvers. 1850. p. 117. — *Atticora cypseloides,* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 297. & 1864. p. 276. — Layard, S. Afr. Nr. 82.

Pileo, nucha colloque postico fumosis; loris nigris; stria supraoculari obsolete albida; interscapulio chalybaeo; alis, rectricibusque fumosis, colore chalybaeo indutis; remigum prima extus delicatissime at conspicue albo-marginata; rectricibus obsoletius pallide fumoso-limbatis; uropygio et supracaudalibus pallide fusco-cinereis; gastraeo et subalaribus albidis; rectricum prima valde elongata et apicem versus

angustata, omnibus apice acutis, lanceolatis; rostro nigricante; iride fusca; pedibus fusco-cinerascentibus; long. tot. ad apic. caudae 5″. 4‴. — rostro a fr. vix 2½‴. — al. 3″. 6½‴. — rectr. extima 3″. — rectr. intermed. 1″. 4½‴. — tars. 4½—5‴.

Zuweilen sind die Unterschwanzdeckfedern hellbräunlichgrau getrübt, oder zeigen sie dunklere Schafte, sie reichen bis zur Spitze der mittelsten Steuerfeder; die erste, längste Schwungfeder reicht bis zur Spitze der zweiten Steuerfeder, der Aussenrand der ersten ist nicht gesägt.

Nach einer in Gondar niedergeschriebenen Notiz hat der junge Vogel Kehle und Unterschwanzdeckfedern ockergelb angeflogen, die Mitte der Burzelfedern rauchgrau, die breiten Ränder derselben ebenfalls ockergelblich.

Dr. Finsch versichert mich, Originalexemplare meiner *A. cypseloides* mit solchen von *H. griseopyga* direkt verglichen und beide als einer und derselben Art angehörig erfunden zu haben.

Der *A. melbina* Verr. aus Gabun, die ich nicht aus eigener Anschauung kenne, jedenfalls auch sehr nahe stehend, wie es scheint von letzterer doch verschieden durch die dunkle Färbung des Oberkopfes, den weissen Streif über den sammtschwarzen Zügeln und weit helleren Hinterrücken.

Nicht zu verwechseln mit *Psalidoprocne cypselina*, Cab. von Süd-Afrika (Cab. Mus. Hein. I. p. 48), welche nach Sclater mit *Ps. holomelas* Sund. und *Atticora hamigera*, Cass. zusammenfällt.

Wir fanden die beschriebene Seglerschwalbe an zwei sehr verschiedenen Lokalitäten im Januar 1862 auf Wiesen und Viehtriften um Gondar, und im selben Monat des Jahres 1864 am Flusse von Wau im Quellgebiet des Gazellenflusses in der Steppe, in Abessinien in Gesellschaft von *Cotyle paludicola* und *Cecrapis senegalensis*, in Central-Afrika nur mit letztgenannter Art. Der Flug ist rasch und reissend, gewöhnlich nicht hoch und ihre Stimme erinnere ich mich nicht gehört zu haben.

[Süd-Afrika; Natal: Wahlberg.]

Gen. Hirundo, Bp., Cab. etc.

Nr. 111. Hirundo rustica.

Hirundo rustica, L. — *H. domestica*, Briss. Pall. (nec Vieill.) — *Cecropis rustica*, Boie. — *C. rustica, stabulorum et pagorum*, L. Brehm. — — Pl. enl. 453. — Gould, Eur. t. 54. — Naum. V. D. t. 145. — Bp. Consp. I. p. 338. — Cab. Mus. Hein. I. p. 46. — Hartl. W. Afr. Nr. 68. — Hartl.

& Finsch, O. Afr. p. 134. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 70. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 109. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 32. — Id. Ibis 1859. p. 339. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 420. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 453. — Id. Habesch, p. 209. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 460. & 1857. p. 332. — Leith Adams, Ibid. 1864. p. 387. — Krüper, Cab. Journ. 1860. p. 280. — Gurney, Ibis 1863. p. 321. — Allen, Ibid. 1864. p. 237. — Wright, Ibis. 1864. p. 57. — Sperling, Ibid. 1864. p. 283. — Tayler, Ibid. 1859. p. 47. 1867. p. 57. — Tristr. Ibid. 1859. p. 434. — Id. the great Sahara, (1860.) App. p. 398. — Bianconi, Spec. Zool. Mosamb. fasc. XVIII. (1867.) p. 319. — Layard, S. Afr. Nr. 79. — Wright, Malta, p. 17.

Notaeo fasciaque lata integra pectorali chalybaeo-nigris; fronte et gula castaneo-rufis; area poneoculari nigra; abdomine albido, subcaudalibus et subalaribus rufescente-lavatis; rectricum lateralium pogoniis internis macula majori alba notatis, extima valde elongata et angustata; rostro nigricante; iride umbrino-fusca; pedibus fusco-nigricantibus; long. tot. ad ap. rectr. extim. 7¼″. — al. 4″. 9‴. — rectr. extim. 4″. 8‴. — tars. vix 5‴.

Beschreibung und Maasse eines im Hochsommer (Juni 1852) bei Tor am Rothen Meer erlegten Männchens.

Manche Exemplare zeigen einen zart wein- oder rosenrothen Anflug auf Unterleib, Steiss und Unterflügeldeckfedern.

Die Hausschwalbe haben wir als Sommervogel längs des ganzen Rothen Meers bis zum Golf von Aden angetroffen; niemals jedoch in grössern Mengen und Gesellschaften, sondern meist nur einzeln und bis zu 3 und 4 Stück beisammen; sowohl um menschliche Niederlassungen als längs des kahlen, unwirthlichen Strandes.

Zu Anfang März bis gegen Anfang Mai und zwischen August und Oktober erscheint sie dagegen auf dem Durchzug häufig gesellschaftlich und oft gemischt mit andern Arten längs des Nil und Rothen Meeres, ja selbst in der eigentlichen Steppe. Am 15. November 1857 beobachteten wir an der Somaliküste noch einen Flug wandernder Hausschwalben; ich glaube, dass ihre Züge den Aequator noch nach Süden zu weit überschreiten, nach Ayres bis nach Natal.

Unter den obenerwähnten Hausschwalben, welche den Sommer über am Rothen Meer leben, habe ich *H. cahirica* niemals bemerkt.

Das Stuttgarter Museum besitzt eine der *H. rustica* sehr ähnliche aber kleinere Schwalbe aus Ceylon; ihr Flügel misst 3″. 10‴., die äusserte Steuerfeder 3″. 1‴. (Ob *H. javanica*, Sparrm.?)

[Brutvogel in Algerien und der Sahara: Loche, Tristram; auf den Canaren und in Süd- und Ost-Afrika, wohl auch im Westen,

aber immer nur als Zugvogel. — Durch das ganze gemässigte und wärmere Asien bis zum Amur und nach Japan. — Europa. — Nord- und Central-Amerika.]

Nr. 112. **Hirundo cahirica.**

Hirundo Riocourii, Savign. Audouin. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 339. u. t. 4. 4. — *Hirundo Savignyi,* Leach. — *H. Boisonneaui,* Temm. — *H. cahirica,* Licht. — *H. rustica orientalis,* Schleg. — *H. castanea,* Less. — Bp. Consp. I. p. 338. — Cab. Mus. Hein. I. p. 46. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 71. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 111. — Brehm, Cab. Journ. 1853. — p. 452. Ibid. Extrah. p. 96. — Adams, Ibis 1864. p. 14. — Hartl. W. Afr. Nr. 70. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 103. — Susem. Vög. Eur. t. 2. 2. — Naum. V. D. XIII. Nachtr. t. 383. 1. — Tristr. Ibis 1862. p. 278. & 1866. p. 361. — Allen, Ibid. 1864. p. 237. — Wright, Ibid. 1864. p. 57. — Gurney, Ibid. 1866. p. 423. — Tayler, Ibis 1867. p. 56. — Antin. Cat. p. 26. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 135.

Similis *H. rusticae*, fronte gastraeoque laete castaneo-rufis; rectricum maculis rufescente-fulvis (nec albis); long. tot. 6—6 1/2″. — rostr. a fr. 3 1/4‴. — al. 4″. 5—6‴. — rectr. ext. 3″. 4‴. — tars. 4 1/2‴.

In plastischen Verhältnissen und Farbenvertheilung ist die egyptische Hausschwalbe unserer europäischen Rauchschwalbe so ähnlich, dass sie von vielen Forschern nur als südliche Form oder Conspecies von *Hirundo rustica* angesehen wird. Auch Gesang und Fortpflanzungsweise sind so viel uns bekannt, kaum verschieden; nur ist *Hirundo cahirica* Standvogel in Egypten, nicht aber weiter südwärts. Die Brutzeit fällt in die Monate Januar bis April; die Nester stehen in Städten und Dörfern unter Dachsparren, in Fensternischen u. s. w. in bewohnten Gebäuden, wie in Grabmonumenten, Brunnen und Moscheen.

Gerade des oben erwähnten Umstandes wegen, dass *H. cahirica* im Orient Standvogel ist und südlich vom 25° N. Br. gar nicht mehr vorkommt, möchte ich sie, wenn auch nicht positiv als eigene Art, so doch als eine besondere, constante südliche Form der Hausschwalbe ansprechen; die europäischen und centralasiatischen rostbäuchigen Hausschwalben zeigen durchschnittlich auf Stirn, Unterseite und den Flecken der äussern Steuerfedern eine auffallend heller rostrothe und nicht die tief zimmt- bis kastanienbraune Färbung der egyptischen Form. In Arabien haben wir wohl die ächte Rauchschwalbe, nicht aber die rothbraunbäuchige Form angetroffen, letztere dagegen über die Brütezeit niemals in Gesellschaft von *H. cahirica.*

[West-Afrika, südwärts bis Kongo. — Standvogel in Algerien, ebenso in Palästina. — Kleinasien, Syrien, ostwärts bis Bengalen. — Malta.]

* Nr. 113. **Hirundo albigularis.**

Hirundo albigularis, Strickl. (nec Layard, nec *H. albigula*, Bp.) — Contrib. Ornith. 1849. pl. 17. — *H. rufifrons*, Auct. ex Afr. or. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 112. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 420. — Brehm, Habesch p. 209. — Id. Cab. Journ. 1853. p. 420; Ibid. Extra-Heft p. 96.; 1861. p. 420.; 1863. p. 168. — Vierth. Naum. 1853. I. p. 20. & 1857. p. 110. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 152. — Bp. Consp. I. p. 338. Spec. 5 (partim). — *H. rufifrons*, (Vieill.?) Lefeb. Abyss. Ois. p. 78.

Minor; notaeo, macula utrinque pectorali fasciaque anali nitide nigro-chalybaeis; subtus alba; mento rufescente-adumbrato; macula frontali laete castaneo-rufa; cauda profunde furcata, pogoniis externis rectricum 5/5 lateralium macula alba notatis; loris nigris; rostro et pedibus nigricantibus; long. tot. 5″. 5‴. — rostr. a fr. 3—3½‴. — al. 3″. 10‴. — rectr. extima 2″. 7‴. — rectrice intermed. 1″. 4½‴. — tars. 4‴.

Die Unterseite ist hin und wieder roströthlich überlaufen.

Bonaparte identifizirt seine *Hirundo albigula* mit *H. albigularis*, Strickl. und *H. rufifrons* Less. (nec Shaw, nec. Vieill.), beschreibt jedoch im Conspectus die südafrikanische Art, während einer schriftlichen Mittheilung von Dr. O. Finsch zufolge die nordöstliche rothstirnige Schwalbe bestimmt *H. albigularis*, Strickl. ist.

H. albigula Bp. aus Süd-Afrika ist viel grösser, hat ein breites, nicht unterbrochenes, stahlblauschwarzes Brustband, längern Schwanz mit viel mehr Weiss auf den äussern Steuerfedern, die Unterseite ist rostgrau angeflogen und nur die Kehle rein weiss. Ich messe ein ♂. G. L. 6″. 8‴. — fl. 5″. 3‴. — äusserste Steuerfeder 3″. 4‴.

Hirundo rufifrons, Shaw et Boie (Le Vaill. Afr. pl. 245. 2.), ebenfalls aus Süd-Afrika, unterscheidet sich von beiden genannten Arten durch schwärzliche Kehle, längeren Schwanz und verhältnissmässig kürzere Flügel.

Die nordöstliche rothstirnige Schwalbe findet sich vom 20—21° N. Br. an südwärts längs des Nil und in Abessinien, hier wenigstens bis auf 10,000 Fuss gehend; seltener ist sie am Rothen Meer. In den Bogos-Ländern soll sie mit den ersten Sommerregen ankommen und bis Dezember verweilen; auch in Ost-Sudan streicht diese Art

zur trockensten Jahreszeit, jedoch ohne eigentlich zu wandern. Wir lernten sie vorzüglich als Hausschwalbe kennen, welche zwischen Juli und Oktober auf Dachsparren, in Giebeln, auf Tragbalken und an den Wänden der Häuser, sowohl in Strohhütten (Toqul) als in den aus Lehmziegeln erbauten Wohnungen der Nubier nistet. Ich glaube, dass der Vogel mehr als eine Brut macht; seine Nester, welche aus Koth und Stroh bestehen und innerlich mit Baumwolle, Haaren und Federn ausgekleidet sind, benützt das Pärchen oft durch mehrere Jahre, es trägt jedoch Sorge, sie von Zeit zu Zeit wieder auszubessern. Auch fanden wir, dass zuweilen ein altes Nest als Unterlage für ein neues verwendet wurde. Die zartschaligen Eier sind weiss, etwas rosenroth angehaucht, mit rothbraunen und rostigvioletten Pünktchen und Fleckchen besetzt; diese Flecken stehen meist nicht dicht, sind aber zuweilen kranzförmig um das stumpfe Ende gruppirt. L. 8'''—8$^{1}/_{5}$'''. — D. 5$^{1}/_{4}$'''—5$^{1}/_{2}$'''. — Auf Felsen oder in hohlen Adansonien nistend, wie Brehm und Hartmann angeben, habe ich diese Art niemals angetroffen.

Der junge Vogel hat braunröthlich überlaufene Kehle und Brust, die Stirn ist röthlichbraun ins Rauchfarbe spielend, das Brustband weiter ausgedehnt und vorne fast geschlossen; die Federn der Weichen mit langen, breiten rauchbraunen Schaftflecken vor der Spitze.

Vierthaler giebt an, dass die rothstirnige Schwalbe nur zwischen März und November in Ost-Sudan zu finden sei, während wir im Oktober in Chartum noch kaum bebrütete Eier gefunden haben. Im Februar und März begegneten wir kleine Gesellschaften gemeinschaftlich mit *H. domicella* am Gazellenfluss, welche sich häufig auf dürren Baumgipfeln niederliessen. Sonst hat dieser Vogel in seinem Benehmen und selbst im Gesang viel Uebereinstimmendes mit der Rauchschwalbe.

* Nr. 114. **Hirundo fuscicapilla.**

Hirundo fuscicapilla, Hgl. Mus. Stuttg. — *H. velocissima*, Pr. Württ. Icon. ined. t. 47. et Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297.

Minor, supra chalybaeo-fumosa, subtus albida; loris genisque nigricantibus; fronte, pileo toto maculaque utrinque pectorali griseofuscis; mento et pectore sordide fulvescente-lavatis; caudae subfurcatae rectricibus 3—4 lateralibus macula parva obsoleta albida notatis. Similis *Atticorae griseopygae*, differt: rostro majore, latiore, uropygio chalybaeo-fumoso, alis longioribus, forma caudae et rectricum maculis albidis; long. ad ap. caudae 4''. — alis 4''. — rostr. a fr. 5'''. — rectr. extima 1''. 7'''. — tars. 5'''.

Die Flügel sind sehr schmal und lang, bei einem Exemplar die Cubital- und inneren Primar-Schwingen undeutlich graulichweiss gesäumt.

Im Januar und April traf ich diese Schwalbe in grösseren Flügen in Central- und West-Abessinien im Hochwald meist auf Bäumen sitzend. Anfänglich hielt ich sie des kürzern Schwanzes und einiger Aehnlichkeit in der Farbenvertheilung wegen für das Jugendkleid von *Atticora griseopyga*, bis mir der russfarbe, stahlblau überlaufene Bürzel und die weissen Flecke auf den äussern Steuerfedern auffielen. Könnte möglicherweise auch zu *H. filicauda* gehören, doch kenne ich bloss Vögel mit einfarbig braungrauem Scheitel.

α) Ubromitus (Uromitus ?) Bp.

Nr. 115. **Hirundo filifera.**

Hirundo filifera, Steph. — *H. filicauda,* Frankl. Proceed. Z. S. 1831. p. 115. — *Chelidon ruficeps,* Boie. — Lath. Gen. Hist. t. 113. — *H. Smithii,* Cranch. App. Tuckey Exped. Zaire, p. 467. — *H. ruficeps,* Licht. Dubl. Cat. p. 68. spec. 598 (?). — Hartl. W. Afr. Nr. 69. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 75. — Gal. & Ferr. Abyss. p. 242. — Brehm, Thierl. III. p. 634. — *Ubromitus filiferus,* Bp. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 116. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 288 und 298. — Brehm, Habesch p. 209. — Id. Cab. Journ. 1853. p. 452. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 471. — Koenig-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 22. — Bp. Consp. I. p. 338. — Cab. Mus. Hein. I. p. 46. — *H. Anchietae,* Barboza, Journ. de Scienc. Lisb. 1867. II. Nr. 164. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 141. — Antin. Cat. p. 26. — Kirk, Ibis 1864. p. 320. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 25.

Notaeo, macula utrinque pectorali fasciaque interrupta anali nitide chalybaeis; subtus albida; pileo toto pulchre cinnamomeo-rufo; loris nigris; rectriciis primae valde elongatae dimidio apicali angustato, rectricibus $\frac{1-4}{1-4}$ extimis intus macula rotundata alba notatis; pedibus et rostro nigricantibus; iride fusca; long. ad apicem rectricis extimae 6½″. — al. 4″. 3‴. — rectr. extim. 3″. 8‴. — rectr. intermed. 1″. 3‴. — tars. 4½‴. — rostr. a fr. 3½‴.

Jüngeren Vögeln und vielleicht dem Winterkleid fehlen die verlängerten äussern Schwanzfedern, die auch das Weibchen nicht in dem Maasse entwickelt, wie das Männchen im Hochzeitkleid. Hin

und wieder ist die Kehle röthlich überlaufen und zeigen die untern Schwanzdeckfedern blauschwarze Schaft- und Spitzflecke.

Das erste Jugendkleid ist oben mehr schmutzig rauchbraun, mit weniger Stahlglanz und theilweise schmalen hellgraulich-isabellen Federrändern; Brust und Kehle schmutzig röthlich gelblich; Scheitel rauchbraun.

Diese Art ist bestimmt identisch mit der über ganz Indien verbreiteten Fadenschwalbe. Nach Brehm Standvogel in Donqolah, nach Hartmann sogar Hausschwalbe am obern Nil. Wir fanden sie ebenfalls in Donqolah, bei Berber, in Kordofan, am Bahr el azraq und in Abessinien zwischen 2500 und 6000 Fuss Meereshöhe, Brehm im abessinischen Küstenland; sie kommt wahrscheinlich auch in Arabien vor. Ich beobachtete diese lieblichen Thierchen von Ende der Regenzeit an bis Februar oder März und kann nicht mit Sicherheit angeben, ob sie später wegziehen. — Lebt in Paaren und Familien, an ihren Standorten niemals in grössern Gesellschaften, liebt namentlich felsige Thäler mit Baumschlag, bäumt gerne auf kahlen Gipfeln und Aesten und singt ähnlich der Rauchschwalbe, sowohl sitzend als im Flug, der Gesang ist aber noch lauter und mehr abwechselnd. In Dörfern habe ich sie nie gesehen, wohl aber in der Nähe menschlicher Wohnungen. Die Brutzeit in Abessinien scheint in die Monate September bis Januar zu fallen. Ich fand die Nester im November an den felsigen Hochgestaden des Asam (bei Adoa), sie bestehen aus Koth und Stroh, ähnlich denen der Hausschwalbe und stehen 10—20 Fuss hoch unter überhängendem Gestein. Eines derselben enthielt Ende Novembers 4 halbflügge Junge; die Männchen singen übrigens noch lebhaft im Januar, woraus ich schliesse, dass die Art mehrere Bruten macht.

Ich glaube trotz der etwas abweichenden Beschreibung *H. ruficeps* Licht. aus Nubien hierher rechnen zu dürfen. Lichtenstein sagt: *fronte et vertice castaneis, fascia pectorali obsolete feruginea;* meine Vögel haben Stirn, Scheitel und Hinterkopf lebhaft zimmtbraun, eine eigentliche röthlichbraune Brustbinde fehlt denselben.

[Insel Chisalla (Congo): Tuckey-Exped. — Gambia: Gould. — Casamanze: Aubry Lecomte. — Benguela: Barboza. — Mozambique: Peters. — Zambesi: Dickinson. — Im wärmeren Asien, nördlich bis Kaschmir und zum Himalaja; nicht in Unterbengalen.]

β) *Cecropis*, Boie.

Nr. 116. **Hirundo senegalensis.**

Hirundo senegalensis, L. — *Cecropis melanocrissus,* Boie. — Pl. enl. 310. — *H. rufula,* Gould, Eur. t. 55. — Briss. Orn. t. 45. 1. — Swains.

W. Afr. II. pl. 6. — Gord. Jard. Contrib. II. p. 3. — Bp. Consp. I. p. 339. — Cab. Mus. Hein. I. p. 47. — *Cecropis melanocrissus,* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 297. — Hartl. W. Afr. Nr. 72. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 72. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 112. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 263. — Brehm, Thierl. III. p. 634.

Maxima; supra chalybaeo-nigra; uropygio, supracaudalibus, colli lateribus et torque nuchali vix interrupto laete rufis; gastraeo pallidius rufo; gutture albicante; subalaribus et tibialibus albis; loris nigerrimis; apicibus tectricum majorum caudae superiorum et inferiorum chalybaeo-nigris; rostro nigro; pedibus fusco-nigricantibus; iride fusca; long. ad ap. caud. 8″. 3‴. — al. 5″. 8‴. — rectr. prima 4½″. — tars. 10‴. — rostr. a fr. 5‴.

♂ und ♀ kaum verschieden. Das Rostband im Nacken gewöhnlich nicht durchgehend, sondern auf der Nackenmitte unterbrochen. Die Anal-Binde ebenfalls nur seitlich angedeutet; der Schwanz stark gegabelt, ungefleckt; Schnabel kräftig, die Hinterzehe und ihr Nagel noch mehr; die Spitzen der längsten oberen und unteren Schwanzdeckfedern stahlblau-schwarz, doch unten diese Farbe gewöhnlich mehr zurücktretend.

Diese schöne Schwalbe steht der *H. Monteiri,* Hartl. (Hartl. Ibis 1862. p. 340 pl. XI. [1])) aus Angola, dem Damara-Land und vom Zambesi sehr nahe, unterscheidet sich aber sogleich von ihr durch Mangel der weisslichen Schwanzflecke.

H. senegalensis ist in Nordost-Afrika Zugvogel, wir fanden sie von Mai bis Januar in Kordofan und Central-Abessinien, hier von 5—9000′ Meereshöhe; im Quellenland des Gazellenflusses nur zu Ende der Regenzeit; Rüppell erhielt sie auch von Schoa. Oft sieht man diese Schwalben in grossen Gesellschaften sich auf dürren Baumgipfeln niederlassen, oder höher oder niedriger über Wiesen und Weideland auf und ab ziehen, namentlich nach Gewitterregen. Der Lockton ist sehr laut und kräftig, klingt melancholisch flötend wie tē-ĕr oder hūĕd-hūĕd. — Nach Brehm selbst am Rothen Meer.

Die Angabe von Verreaux, dass diese Schwalbe in Nubien vorkomme, ist wohl unrichtig; sie scheint in Nordost-Afrika den 14. Breitegrad nordwärts nicht zu überschreiten.

[West-Afrika; Gambia, Senegal, Casamanze, Cap Coast, Bimbia: Hartl. W.-Afr. p. 27.]

[1]) Gurney, Ibis 1863. p. 116. — Kirk, Ibis 1864. p. 320. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 139.

* Nr. 117. Hirundo alpestris.

Hirundo alpestris, Pall. Zoogr. Ros. As. I. p. 534. — *Hirundo daurica*, Lath. — *H. coerulea*, Lin. — *H. rufula*, Temm. Man. d'Ornith. III. p. 298. — *H. alpestris*, Naum. V. D. t. 383. 3. — Pässler, Krüper et Homeyer in Cab. Journ. 1854. p. 174. & 1857. p. 116. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 110. — Vierth. Naum. 1855. p. 472. — Bp. Consp. I. p. 339. Spec. 12 (partim). — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 144. — Wright, Malta p. 17. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 451.

Supra nitide nigro-chalybaea; stria supraoculari, collo laterali ad nucham usque uropygioque dilute rufis; supracaudalibus magis albicantibus; gastraeo albido, e fulvo rufescente-induto; collo et pectore delicate fusco-striolatis; macula anteoculari nigricante; sub- et supracaudalium apicibus nigro-chalybaeis; cauda profunde furcata, rectricibus nigro-chalybaeis, immaculatis; rostro nigro, pedibus et iride fuscis; al. 4″. 7‴. — rectrice extima 4″. — rostr. a fr. 2½‴. — tars. 6‴.

Brehm gibt mir folgende Maasse eines ♂ aus Nordost-Afrika: long. tot. 6″. 9‴. — extens. al. 12″. 6‴. — rectr. extima 3″. 5‴. — rectr. intermed. 1″. 7‴. — tars. 5½‴.; dig. intermed. 5½‴. — Länge eines griechischen Vogels von Krüper (ob im Fleisch?) 7″. 2½‴. — äusserste Steuerfeder 3″. 3½‴. — ob dieser übrigens hierher gehört, ist noch fraglich, da die äusserste Rectrix nach Pässler einen grossen weissen Fleck zeigt.

Dr. A. Brehm hat diese Art nur einmal in Nubien beobachtet und zwar am 8. April 1850 bei Ibrim, ein anderes Mal in Egypten und zwar in Gesellschaft unserer Rauchschwalbe; ich begegnete sie ungefähr in derselben Lokalität, bei Der, und am 9. April bei Anaho am West-Abhang des abessinischen Hochlands (Heugl. Tagb. einer Reise nach Abessinien ($18^{52}/_{53}$) p. 118.). — Die Alpenschwalbe steht übrigens der schwarzsteissigen ungemein nahe; das Nackenband ist zimmtfarb bis rostfarb und in der Mitte gewöhnlich nicht unterbrochen; die Unterseite ist lebhafter isabellgelb in's Rostgelbe mit deutlichen dunkeln Schaften auf Kinn, Kehle, Kropf und Brust; die rostrothe Farbe des Bürzels verläuft nach hinten in Isabellrostweisslich. Ueber ihre Lebensart in Afrika kann ich gar keine Angaben machen. Sie umschwärmt den Tag über Felsen und hochstämmige Bäume und lässt sich zuweilen auf letzteren nieder.

[Süd-Afrika (?) — Süd-Europa. — Im gemässigten Asien ostwärts bei China und Japan.]

Nr. 118. **Hirundo melanocrissa.**

Cecropis melanocrissus, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 73. u. t. 5 (nec Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 168.). — Lefeb. Ois. p. 78. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 114. *H. rufula,* Bp. (ex parte) Consp. I. p. 339. — Brehm, Habesch p. 209 (?).

Media; supra nigro-chalybaea; subtus albida, colore rufescente-fulvo induta; loris nigris; genis sordide fusco-griseis; stria angusta supraoculari, lateribus nuchae, uropygio fasciaque anali rufis; supra- et subcaudalibus majoribus coracino nigris, cauda immaculata profunde furcata; rostro et pedibus nigris; iride fusca; long. tot. ad ap. caudae vix 7″. — al. 4″. 7½‴. — rectr. prima. 3″. 9½‴. — rectr. intermed. 1″. 9½‴. — tars. 6‴.

♀ jun.: Similis ♂ ad.; minor; fronte sordide rubente; gastraeo ex toto fusco-striolato.

Die schwarzsteissige Schwalbe findet sich meist in Paaren über die Regenzeit bis zum Monat Februar im centralen Abessinien, sowohl im Gebirg als im Tiefland, baut nach Rüppell ihr Nest an Felswände und scheint vom März bis Juni zu verstreichen. Sie fliegt vortrefflich, wirbelt bei pfeifendem Luftzug um die höchsten Gipfel der Felsen und stösst wie ihre Verwandten zuweilen einen flötend klagenden und doch etwas hölzern klingenden Ton aus. Ist den ganzen Tag über in Bewegung und wir haben sie weder auf Felsen noch auf Bäumen sich niederlassen sehen. — Brehm glaubt die schwarzsteissige Schwalbe im Monat April in Mensa gesehen zu haben und sagt, dass dieser grosse Vogel in jeder Entfernung erkennbar sei. Meint er damit nicht die ganz gleich gezeichnete, aber noch grössere *Hirundo senegalensis*?

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg.]

* Nr. 119. **Hirundo domicella,** Hartl. & Finsch.

Hirundo melanocrissus, Hartl. (nec Rüpp.) W. Afr. Nr. 73. — *Hirundo, melanocrissae similis,* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 168. Spec. 9. — *H. melanocrissus,* Antin. Cat. p. 26. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 143.

Simillima *H. melanocrissae,* minor et gracilior; subtus minus rufescens, sordide albida; notaeo et subcaudalibus chalybaeo-nigris;

stria angusta supraoculari, lateribus nuchae, uropygio, fasciaque anali laete rufis; loris nigris; genis-fuscescentibus; gastraeo sordide albido; rostro et pedibus fuscescente-nigricantibus; iride fusca. — long. ad apic. rectricis extimae 6″. 8‴. — long. ad apic. alae 5″. 2‴. — rostr. a fr. $3^1/_2$‴. — al. 4″. 4‴. — rectr. extima 3″. 6‴. — tars. $6^1/_2$‴.

♂: Minor; gastraeo et uropygio delicate fuscescente striolato.

Wir beobachteten diese zierliche, der schwarzsteissigen Schwalbe zunächst verwandte Art im Monat Februar in den Sumpflandschaften des Bahr el Ghazál, wo sie in kleinen Gesellschaften lebt. Sie dürfte Zugvogel sein, hat einen schönen, reissenden Flug, während dessen sie zuweilen ohne eigentliche Flügelschwingungen zu machen, eine zitternde Bewegung annimmt; man sieht sie sich auf dürren Gipfeln von Hochbäumen niederlassen, und zwar gewöhnlich ihrer drei und mehr dicht neben einander; die Stimme besteht in einem klagend-flötenden „ter-ter.“ — Im Stuttgarter Museum befindet sich ein junger Vogel derselben Art von Schimper in (Ost?) Abessinien eingesammelt, mit etwas schmutzig weissem Unterleib und hier mit feinen schwärzlichen Schaftstrichen, die auch auf dem blasser rostrothen Bürzel sichtbar sind.

Die Art unterscheidet sich von *H. melanocrissa* durch auffallend geringere Grösse und reiner weisslichen Unterleib.

Antinori fand seine ohne allen Zweifel ebenfalls zu *H. domicella* gehörige schwarzsteissige Schwalbe im Monat März im Gebiete der Djur-Neger.

[Casamanze: Verr. — Süd-Afrika: Hartl. & Finsch.]

Nr. 120. **Hirundo puella.**

Hirundo puella, Temm. Faun. Jap. p. 33. — *H. abyssinica,* Guèr. Rev. Zool. 1843. p. 322. — *H. striolata*, Rüpp. (nec Temm.) Syst. Ueb. Nr. 74. & pl. 6. — Lefeb. Abys. Ois. p. 77. — Gal. & Ferret, Abyss. III. p. 240. Atl. pl. 10. — Hartl. W. Afr. Nr. 75. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 103. — Monteiro, Proc. Zool. Soc. 1865. p. 95. — Kirk, Ibis 1864. p. 320. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 141. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 15. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 420. — Brehm, Habesch p. 273. — Bp. Consp. I. p. 340.

Media, capite supero, collo postico et laterali, tergo, uropygio supracaudalibusque laete cinnamomeo-rufis; interscapulio nitide chalybaeo; alis caudaque fumoso-nigricantibus, nitore nonullo chalybaeo;

cauda profunde furcata, rectricum prima valde elongata et apicem versus angustata, $^3/_3$ extimarum pogoniis internis macula alba notatis; subtus albida, lateraliter cinnamomeo-induta, conspicue nigrostriolata; subcaudalibus majoribus immaculatis, albidis; periophthalmiis nigris; loris delicate e nigricante et albo variis; subalaribus rufis, extimis ex parte fumosis; rostro brevissimo ad Gen. *Atticora* inclinante pedibusque nigris; iride fusca; long. ad apicem caudae vix 7″. — rostro a fr. vix 2‴. — al. 4″. — rectr. extima 4″. — tars. 5‴.

Das Weibchen wenig kleiner und wie es scheint im Allgemeinen feiner gestrichelt. Beim alten ♂ ist die weisse und schwärzliche Farbe auf der Kehle ziemlich gleichförmig vertheilt, d. h. die dunkeln Striche so breit als die weissen Zwischenräume, während bei der viel grössern *H. capensis* dieser Theil viel feiner gestreift ist, so dass nur die Schafte dunkel erscheinen; auch sind bei letzterer Art die obern, längsten Schwanzdeckfedern stahlbau, die Rostfarbe des Hinterrückens weit weniger ausgedehnt und nach hinten zu ins Weissliche übergehend, die nicht auf die Wangen- und Ohrengegend herabreichende Farbe des Oberkopfs viel dunkler rothbraun; die Federchen des Occiput mit stahlblauer Basalhälfte, bei *H. puella* mit mausgrauer.

Ob die gestreifte abessinische Schwalbe Standvogel sei, kann ich nicht bestimmt angeben, jedenfalls streicht sie an Orten, wo sie nicht brütend vorkommt. Wir haben sie in den verschiedenen Theilen Abessiniens nordwärts bis zu den Bogos im Mai, Juli, August, September, Oktober, andere Beobachter im November und April angetroffen. Ihre Standorte sind zwischen 3500 und 10,000 Fuss und sie soll in Felsen nisten, ähnlich der *H. filifera*. Brehm sagt in seiner Reise nach dem abessinischen Küstenland (Habesch, pag. 209), dass *Hirundo abessinica* (also *H. puella*) Hausschwalbe in seinen beiden Beobachtungsgebieten sei. Ich habe sie ebensowenig auf oder um menschliche Wohnungen, als an den Ufern des Rothen Meeres oder in Ost-Sudan gesehen und schreibe ihr Nester zu, die ich in dem Bogos-Land in Höhlen und Klüften und unter Felsplatten fand, deren Farbe sie tragen. Sie bestehen aus Sand und Erde, die wohl mit einer Art von Speichel des Erbauers sehr fest verbunden sind. In Form ähneln sie denen unserer Hausschwalbe, ihre Wandungen sind jedoch weit weniger massiv, und äusserlich mehr geglättet; zuweilen ist dieses Nest ganz kugelförmig; im Innern fand ich kein Material zum Auskleiden und Ausfüttern; sie haben ganz das Aussehen von Töpferarbeit. — Nach Kirk nistet *H. puella* übrigens in Schupanga und am Zambezi im December und Januar in Wohnungen.

Man sieht diese Vögel meist familienweise entweder auf dürren Baumgipfeln sitzend oder über Viehtrifte und Felsen wirbelnd hinstreichen; einmal trafen wir eine Gesellschaft in der Nähe der Schneegränze seglerähnlich hohe, senkrechte Felswände umkreisend. Die Stimme dieser Art, sowie von *H. senegalensis* und *melanocrissa* ist ein ganz eigenthümlich kläglich flötendes „ter," das oft mehrmals nach einander ausgestossen wird.

[West-Afrika; Rio Boutry: Pel; Cap Coast: Gord.; Angola: Wellwich. — Benguela: Monteiro. — Zambesi: Kirk. — Natal: Mus. Philadelphia et Stuttgart.]

* † Nr. 121. **Hirundo cucullata.**

Hirundo capensis, Gm. — *H. cucullata*, Gray ex Bodd. — *Cecropis capensis*, Boie. — Pl. enl. 723. 2. — Le Vaill. Afr. t. 245. 1. — Bp. Consp. I. p. 339. — Cab. Mus. Hein. I. p. 47. — Layard, S. Afr. Nr. 81. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 77.

Pileo et nucha castaneo-cinnamomeis, plumis partim chalybaeo-striatis; interscapulio, scapularibus, tergo et supracaudalibus extimis nigro-chalybaeis; alis fumoso-atris, tectricibus et tertiariis colore chalybaeo indutis; subalaribus et gastraeo albidis, e rufescente fulvido-lavatis et nigricante-fusce striolatis; striolis gulae gutturisque delicatissimis, purius fumosis; crisso colore rufescente induto; uropygio laete rufescente-cinnamomeo, postice pallidius tincto; rectricibus nigricantibus, chalybaeo-lavatis, infra magis atro-fuscis, rectricum $^{4}/_{4}$ exteriorum pogonio interno macula albida; rostro nigricante pedibus pallide fuscis; long. tot. $7^{1}/_{2}''$. — rostr. a fr. $3^{1}/_{4}'''$. — al. $4''$. $6-7'''$. — rectr. extima $4''$. — tars. $6'''$.

Der Scheitel viel dunkler kastanienrothbraun, als bei *H. puella*, mit breiten stahlblauen Schaftflecken, die bei letzterer Art wohl auch zuweilen, jedoch nur als verwischte grauliche Pfeilfleckchen auftreten. Der Hals viel feiner gestrichelt, Unterleib und Unterschwanzdeckfedern schärfer und dunkler, während letztere bei *H. puella* ungefleckt sind.

Nach Lefebvre wurde die Cap-Schwalbe, welche er neben *Hirundo puella* (*H. striolata*) unter seinen abessinischen Vögeln aufzählt, bei Adowa eingesammelt. Mir scheint diese Angabe etwas zweifelhaft. — Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

[Süd-Afrika.]

Gen. Cotyle, Boie.

(*Biblis* et *Herse*, Less. partim.)

* Nr. 122. Cotyle rupestris.

Hirundo rupestris, Scop. — *H. montana,* Gm. — *H. rupicola,* Hodgs. — *H. inornata,* Jerd. — *Chelidon rupestris,* Boie. — *Cotyle rupustris,* Boie. — Gould, Eur. t. 56. — Naum. V. D. t. 146. 1. — Bp. Consp. I, p. 341. — Cab. Mus. Hein. I. p. 50. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 452. — Wright, Malta. p. 17. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 182.

long. tot. circa 6″. — al. 5″. 1‴. — caud. 2″. 5‴.

Nach Brehm sehr selten in Egypten; von mir nicht in Nordost-Afrika beobachtet oder eingesammelt.

[Im wärmeren Europa. — Central-Asien; Syrien (?)].

Nr. 123. Cotyle obsoleta.

Cotyle obsoleta, Cab. — *C. cahirica,* Brehm. — *C. rupestris,* Auct. ex Afr. or. — *C. thebaica,* Pr. Würt. — Cab. Mus. Hein. I. p. 50. — Brehm, Cab. Journ. II. 1853. p. 452. u. Extrah. p. 96. — Vierth. Naum. 1855. p. 471. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 387. — Hartm. Ibid. 1863. p. 238. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 79. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 120. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 35.

Similis *C. rupestri*, minor, pallidior, coloribus magis obsoletis, mento et gula superiore immaculatis gastraeoque reliquo albidis, rufescente-lavatis; cauda minus furcata; long. tot. 5 1/4″—5 1/2″. — al. 4″. 3‴. — caud. 1″. 9‴.

Die südliche Felsenschwalbe kommt als Standvogel in Egypten, Nubien und Abessinien, wie auch an der arabischen Küste und in den sinaitischen Gebirgen vor. Sie lebt namentlich um kahle Felswände und alte Friedhöfe, sowohl in der Nähe des Meeres, als hoch oben in der Nähe der Eisregion. In Semien erlegten wir sie noch auf 11—12,000 Fuss Meereshöhe. Der Flug ist pfeilschnell und gerade, zuweilen aber auch wirbelnd und unruhig, oft niedrig über die Wüste hin, oft so hoch in den Lüften, dass sie dem Auge entschwindet. Die fahle Färbung dieses lebhaften und rastlosen Vögelchens wirkt namentlich bei grellem Sonnenlicht durch Augenblicke

wahrhaft blendend, so dass es plötzlich zu verschwinden oder sich in Nebel aufzulösen scheint.

Die Brützeit fällt in den Anfang des Jahres. Die kleinen Nester bestehen aus Lehm und Sand und sind mit Speichel fest verkittet. Wir fanden sie in Schluchten, Steinbrüchen, Katakomben, Grabmalen und isolirten Gebäuden in der Wüste. Die Eier sind nach Brehm blassröthlich, mit braunrothen Punkten.

Ich glaube die nordostafrikanische Felsenschwalbe als eigene, wohlbegründete Art ansprechen zu dürfen.

* †‡Nr. 124. Cotyle fuligula.

Hirundo fuligula, Licht. — *H. hyemalis*, Forst. — *Cotyle fuligula*, Gray. — *H. rupestris*, juv. Temm. — Le Vaill. Afr. t. 246. 1. — Licht. D. Verzeich. 1842. p. 18. — Bp. Consp. I. p. 343. — Hartl. W. Afr. Nr. 76. & Zusätze &c. Cab. Journ. 1861. p. 103. — Cab. Mus. Hein. I. p. 50. — Layard, S. Afr. Nro. 89.

Supra umbrino-fuliginosa; remigibus alarumque tectricibus ex parte delicate et stricte umbrino-cinerose marginatis; rectricium $\frac{2-5}{2-5}$ macula magna ante-apicali rotundata alba; subtus sordide rufescente-fulva; abdomine, hypochondriis, crisso et subcaudalibus magis fuliginosis; subalaribus fumosis, late rufescente-fulve marginatis; loris holosericeo-nigris; long. 5½″. — al. 4″. 10‴. — cauda emarginata 2″. ½‴. — rostr. a fr. 3″. 8‴. — tars. vix 4‴.

Beschreibung und Messung nach südafrikanischen Vögeln.

Nach Verreaux in Nubien: Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 103.

[Süd-Afrika; Angola.]

Nr. 125. Cotyle cincta.

Hirundo cincta, Bodd. — *Hirundo torquata*, Gm. — *Cotyle torquata*, Boie. — *Cotyle cincta*, Gray ex Bodd. — Pl. enl. 723. 1. — Bp. Consp. I. p. 342. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 76. — Heugl. in Cab. Journ. 1863. p. 4. & Syst. Ueb. Nr. 117. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 34. — Id. Ibis. 1859. p. 339. — Gurn. Ibis 1868. p. 43. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 144. — Layard, S. Afr. Nr. 90.

Maxima; notaeo, fascia pectorali abdomen medium versus porrecta alteraque anali fusco-griseis, nitore nonnullo chalceo; subtus alba, hypochondriis fusco-cane indutis; loris holosericeo-nigris; stria superciliari a naribus orta conspicua pure alba; cauda vix emarginata; rostr. et ped. nigris; iride fusca; long. tot. ad ap. caudae 6″. — al. 5″. 4‴. — caud. 2″. 6½‴. — tars. 6‴. — rostr. a fr. vix 4‴.

Abessinische Vögel stimmen vollkommen mit südafrikanischen überein. Ein junges ♂ aus Habesch hat weniger dunkle Zügel, die oben nur undeutlich weiss eingefasst sind; die Rücken- und Flügeldeckfedern, Tertiär- und Cubital-Schwingen und die den letztern zunächstliegenden Primar-Schwingen mit deutlichen hellockerbräunlichen Säumen; Steuerfedern aussen mehr weisslich gerandet.

Diese stattliche Uferschwalbe ist Zugvogel in Nordost-Afrika. Rüppell fand sie in der Provinz Barakit, ich um Adowa, am Mareb und längs der den Tana-See speisenden Bäche der Provinz Dembea und Eifag, von Anfang Mai über die Dauer der Regenzeit, endlich im Oktober über einem Sumpf zwischen Tedjura und Ghubetharáb an der Adail-Küste; hier wohl auf der Wanderung begriffen. Lebt nur in Paaren und brütet Ende Mai's am Hochgestade der Wildbäche in selbstgegrabenen horizontalen Löchern. Zum Nest selbst konnte ich der Terrainverhältnisse wegen niemals gelangen. Es ist gewöhnlich nicht hoch über dem Wasserspiegel angelegt und zwar über tiefen Stellen, welche nur schwimmend erreicht werden können.

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg., Layard, Ayres, etc.]

Nr. 126. **Cotyle riparia.**

Hirundo riparia, L. — *Cotyle riparia,* Boie. — *Cotyle riparia, fluviatilis et microrhyncha,* Brehm. — *Hirundo cinerea,* Vieill. — Pl. enl. 543. 2. — Gould, Eur. t. 85. — Naum. V. D. t. 146. — *C. littoralis,* Hempr. & Ehr. (nec Pr. Würtemb.). — Sclat. Contrib. 1852. p. 124. — Salvin, Ibis 1859. p. 302. — Swinh. Ibis 1864. p. 414. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Antin. Cat. p. 26 (?). — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 145. — *Cotyle paludibula (?),* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 38. — Bp. Consp. I. p. 342. — Cab. Mus. Hein. I. p. 49. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 78. — Heugl. Syst. Ueb. 119. — Wright, Malta. p. 17. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 183.

Supra fumosa, subtus albida, torque pectorali integro et hypochondriis fumosis; cauda subfurcata; long. tot. 4³/₄″. — rostr. 2¹/₄‴. — caud. 2″. — al. 4‴. — tars. vix 4‴.

Unsere Uferschwalbe erscheint in Nordost-Afrika und Arabien ziemlich zeitlich, oft schon zu Ende August, meist in grössern, übrigens nicht dicht zusammenhaltenden Gesellschaften, die längs der Gewässer und auf Viehwaiden, selbst in der weiten wasserlosen Steppe sich herumtreiben, südwärts wandern und theilweise schon im Februar wieder nach Norden ziehen. Maasse nach einem im September in den Bogos-Ländern eingesammelten ♂.

Ich glaube, dass unsere Uferschwalbe aber auch längs des Nil brütet und zwar in Egypten und Nubien. *Cotyle littoralis*, Hempr. und Ehr. des Berliner Museums gehört ohne Zweifel hierher; sie ist etwas kleiner, Oberseite und Brustband heller, letzteres scheinbar schmäler: junge und alte Vögel aus Donqolah.

[Algerien: Loche. — Europa. — Sibirien. — Nord-Amerika.]

* Nr. 127. Cotyle minor.

Cotyle minor, Cab. Mus. Hein. I. p. 150. — *Cotyle spec?* Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 452. & Ibid. Extraheft p. 96. — Ibid. 1856. p. 332. — *Cotyle littoralis*, Pr. Würtemb. (nec Mus. Berol.) Coll. Mergenth. — *C. albiventris*, Licht. — *C. palustris*, Hartl. Ibis. 1862. p. 145. — *C. palustris et paludicola* (partim), Auct. ex Afr. orient. — *C. palustris*, Layard, S. Afr. Nr. 91. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 147. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 6. — Id. Syst. Ueb. Nr. 118. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 33. — Lefeb. Abyss. Ois. 79. — Galin. & Ferret, Abyss. p. 242 (?). — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 77.

Sordide et dilute fuliginosa; subalaribus, collo antico et pectore pallidioribus; gula magis albicante; remigibus et rectricibus fusco-fumosis; abdomine et subcaudalibus albis; hypochondriis interdum fumose lavatis; rostro et pedibus corneo-nigricantibus; long. tot. circa 4¹/₂″. — rostr. a fr. 2³/₄‴. — al. 3″. 6‴—3″. 10‴. — caud. 1″. 6‴—1″. 10‴. — tars. 5‴.

Ein südafrikanisches ♂ des Stuttg. Museums ist grösser; Flügel 4″. ¹/₂‴. — Schw. 2″. 3‴.

Unterscheidet sich von der europäischen Uferschwalbe durch hell rauchfarbenen Vorderhals, Brust und Weichen, während die

Kehlmitte mehr oder weniger weisslich erscheint und durch Mangel des dunkeln Halsbandes; nach Cabanis wäre der Schwanz weniger ausgerandet, als bei *C. riparia* und *C. paludicola*.

Diese kleine Uferschwalbe kommt vom mittleren Egypten an längs des ganzen Nils, wie auch in Abessinien häufig vor. Sie brütet in Egypten und Nubien in kleinen und grössern Kolonien zwischen den Monaten Februar und Mai, also zur Zeit des niedrigen Wasserstandes; die Nesthöhlen gleichen denen von *C. riparia*, sind aber meist nicht tief und stehen nach Brehm oft sehr nahe beisammen und zwar immer in den senkrechten Alluvium-Wänden der Ufer.

Schon im Juni und Juli rotten sich Alte und Junge in grössere Flüge zusammen, streifen längs der Gewässer hin und her und lassen sich oft auf dem kahlen Gestade oder auf Sandbänken nieder. Im September wandern oder streichen diese Vögelchen südwärts, vorzüglich zur Abendzeit schwärmen sie dann dicht geschaart über dem Blauen und Weissen Nil bei Chartum und fallen in ganz unzähliger Menge in Sorgho-Feldern ein, wo sie oft gemischt mit gewöhnlichen Uferschwalben, Rauchschwalben und Bachstelzen zu übernachten pflegen. Einige Europäer stellen ihnen um diese Zeit eifrig nach und fangen allabendlich Hunderte dieser arglosen Thierchen mit den Händen, um sie in ihrer Küche zu verwerthen. Im September und Oktober auch an der Danakil- und Somali-Küste beobachtet.

Im December 1862 fanden wir noch das Nest dieser Art in einer 1—2 Fuss tiefen Höhle am Hochgestade des Asam-Baches bei Adowa; es bestand aus trockenen Gräsern und enthielt 3 stark bebrütete Eier.

Hartlaub und Finsch schlagen eine Trennung von *Cotyle paludicola* und *C. minor* vor, während Layard, Verreaux und Sundevall die dunkelbäuchige *C. paludicola* für identisch mit letzterer Form halten. Leider habe ich während meines Aufenthalts in Afrika diesen Vögeln zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, erinnere mich jedoch nicht, solche gesehen oder erlegt zu haben, welche auch untenher ganz einfarbig dunkelerdbraune Färbung gezeigt hätten.

* † Nr. 128. **Cotyle paludicola.**

Hirundo paludicola, Vieill. — Le Vaill. Afr. t. 246. 2. — *H. palustris,* Steph. — Lesson, trait. d'Ornith. p. 269. — *Cotyle palustris,* G. R. Gray. (nec Auct. ex Afr. orient.) — Cab. Mus. Hein. I. p. 49 (?). — Bp. Consp. I. p. 342. — *C. palustris* (partim), Layard, S. Afr. N. 91 (Some specimens are troughout of a dull dark-brown). — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 148. —

Cinerascente-fuliginosa, alis rectricibusque obscurioribus; subtus vix pallidior; tectricibus alae, scapularibus et subcaudalibus partim

dilute et pallide fuscescente-cane marginatis; cauda emarginata; rostro et pedibus saturate corneo-fuscis; long. tot. circa 5″. — al. 4″. — caud. 2″. ½‴. — tars. 4,8‴.

Beschreibung nach einem angeblich abessinischen Vogel des Berliner Museums.

Hartlaub, Finsch und Layard beschreiben ähnliche aus Süd Afrika, welche Verreaux für Weibchen der weissbäuchigen Art erklärt. Sundevall glaubt, dass die dunkle Färbung des Unterleibs zufällig und durch einen äussern Einfluss entstanden sei.

[Süd-Afrika; Cafferland, Natál.]

Gen. Chelidon, Boie.

Nr. 129. Chelidon urbica.

Hirundo urbica, Lin. — *H. lagopoda,* Pall. — *H. minor seu rustica* Briss. — *Chelidon urbica,* Boie. — *Ch. urbica, fenestrarum et rupestris,* Brehm. — Gould, Eur. t. 57. — Pl. enl. 542. 2. — Bp. Consp. I. p. 343. — Cab. Mus. Hein. I. p. 51. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 80. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 122. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 419. — Brehm, Habesch, p. 272. — Bolle, Cab. Journ. 1864. p. 460.

Supra nigro-chalybaea, remigibus et rectricibus fuliginoso-nigricantibus; macula magna uropygiali gastraeoque pure albis; tectricibus caudae superioribus albis, posticis chalybaeo-apicatis; area utrinque pectorali dilute fumosa; macula anteoculari nigerrima; long. tot. 5″. — al. 4″. — rectr. extima 2″. 3½‴. — tars. 4½‴. rostr. a fr. vix 3‴.

Die Hausschwalbe ist Zugvogel in Nordost-Afrika und Arabien im Februar und März und von August bis Anfang Oktober theils einzeln, theils in grossen Gesellschaften auch gemischt mit andern Arten.

[Im April 1852 in grossen Flügen auf Fuertaventura: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche. — Europa. — West-Asien, ostwärts durch Sibirien.]

* Nr. 130. Chelidon albigena.

Chelidon albigena, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 419.

H. urbicae similis, differt: gula pure et dilute fuscescente-cinerea; linia mystacali conspicua, purissime alba; pectoris lateribus, hypochondriis et subcaudalibus delicate fuliginoso-cane indutis; subcaudalium pogoniis externis maculis anteapicalibus conspicuis fuscis, scapis nigricantibus; uropygio albido, plumis mediis e fuliginoso cinereis maculisque nonnullis obscurioribus notatis; cauda emarginata alas paullo (2‴.) superante; pogonio interno rectricis primae basin versus macula conspicua albida notato; rostro nigro; iride fusca; unguibus pallide corneis; long. tot. 5″. — al. 3″. 11‴. — caud. 2″. 3½‴. — tars. 5,8‴. — rostr. a fr. 2,8‴.

Scheint bestimmt verschieden von *H. urbica*, der diese Art in Grösse vollkommen gleicht. Der circumscripte, weisse Backenstreif, kaum gegabelte Schwanz und weisse Schaftfleck auf der Innenfahne der ersten Steuerfeder sind abgesehen von der Farbe des Unterleibs zu sehr abweichende Merkmale.

Ich fand sie nur einmal in den ersten Tagen August 1861 in ziemlich grosser Gesellschaft nach einem heftigen Gewitter auf den Bergen unfern Keren in den Bogos-Ländern und erlegte mehrere im Ganzen gleich gezeichnete Vögel, die ich aus der Ferne für *H. urbica* hielt, bis mir der graue Ton der Unterseite auffiel.

Einem von uns geschossenen Exemplare fehte übrigens die helle Zeichnung auf der Innenfahne der ersten Steuerfeder fast gänzlich.

Fam. Coraciadae.

Gen. Eurystomus, Vieill.

(Colaris, Cuv. — Ciornopo, Cab.)

Nr. 131. Eurystomus afer.

Coracius afra, Lath. — *Eurystomus purpurascens,* Vieill. — *E. rubescens,* Vieill. — *Coracias africana,* Shaw. Nat. Misc. t. 402. — *Colaris*

purpurascens et viridis, Wagl. Syst. Av. sp. 2. 5. — *Eurystomus afer*, Steph. — *Colaris purpurascens*, Sw. W. Afr. II. p. 112. — *Eurystomus orientalis*, Rüpp. (nec Lin.) Syst. Ueb. Nr. 82. — *Cornopio afer*, Cab. Mus. Hein. II. p. 119. — Le Vaill. Ois. Parad. pl. 35. — Reichenb. Handb. t. 438. p. 3201. 3202. — Schleg. Cat. Corac. p. 142. — Hartl. W. Afr. Nr. 77. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 104. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 150. — Bp. Consp. I. p. 168. — Verr. Rev. & Mag. 1851. p. 270. 1855. p. 414. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 123. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 80. — Antin. Cat. p. 27. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 21. — Hartm. Cab. Journ. 1866. p. 200. — Sclat. Proceed. 1864. p. 110. — Kirk, Ibis 1864. p. 324. — Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 34. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 322.

Supra laete cinnamomeus; subtus pulchre liliacinus; superciliis colore liliacino tinctis; remigibus alarumque tectricibus majoribus laete ultramarino-coeruleis, nigricante-apicatis; caudae subfurcatae rectricibus lateralibus thalassinis, apice nigro-ultramarinis, medianis sordide cinnamomeo-fuscis; crisso, subcaudalibus et supracaudalibus (his partim) thalassinis; rostro aurantiaco; iride e flavicante margaritacea; pedibus flavo-griseis; long. tot. 10″. — rostr. a fr. 10—11½‴. — al. 6″. 9‴. — caud. 4″. — tars. 6‴.

♀: Minor, minus nitida.

Jun.: Supra paullo dilutior; scapis plumarum nigricantibus, collo antico et pectore sordide olivaceo-cinnamomeis fulvidoque marginatis; epigastrio et subcaudalibus — his dilutius — thalassinis, scapis fuscis; rostri flavi apice et culmine nigricantibus.

Scheint in Bezug auf Grösse und Lebhaftigkeit der Farben individuell sehr zu variiren. Beim alten Vogel im Hochzeitkleid sind die Handschwingen und die grössten Theils verdeckten langen Deckfedern der Primarschwingen hochblau, die übrigen Flügeldeckfedern aber zimmtbraun und nur einige der letztern zeigen einen verwaschenen, blauen Spitzrand. Ein ♂ im Hochzeitkleid hat die Schaftgegend der $^{1}/_{1}$ mittleren Steuerfedern zimmtbraun, einen lilienfarben Flügelrand, mit welcher Farbe auch die meisten Unterflügeldeckfedern angelaufen sind. Auf Steiss und Unterschwanzdeckfedern aller mir vorliegenden nordöstlichen Rachen-Racken erscheint eine mehr oder weniger deutliche dunkle Schaftstrichlung.

Diese schöne Art dürfte in Nordost-Afrika nicht eigentlicher Standvogel sein. Sie lebt vornehmlich in der Waldregion und wir begegneten ihr in Takah, den Bezirken der Bogos, in den abessinischen Tiefländern, in Senar, Kordofan und am Weissen Nil. Nach

Antinori erscheint sie im Djurgebiet zwischen der Mitte April's und Mitte Mai's. Während der Regenzeit (Juni bis September) fanden wir die Rachenracke häufiger als in allen andern von uns besuchten Gegenden Afrika's in den Bogos-Ländern und erlegten im Juli ebendaselbst flügge Junge.

Ihr Benehmen ist ganz rackenartig, ebenso ihr lärmendes Geschrei. Sie hält sich am liebsten paarweise auf den dürren Gipfeln von Hochholz längs der Regenbetten und am Rande von Lichtungen, gewöhnlich höher als die Blauracken; von ihren Standorten aus betreibt sie mit grosser Gewandtheit den Fang von Insekten, namentlich von Coleopteren und Heuschrecken. Trotz ihres gedrungenen Körperbaues und schwerfälligen Aussehens ist der Flug rasch; sehr geschickt folgt der Vogel einem vorübergaukelnden Schmetterling. Zur Paarungszeit sind die Männchen sehr lärmend und streitsüchtig, raufen sich gerne wirbelnd in der freien Luft und verfolgen sich durch dichtes Geäste, machen auch eigenthümlich spielende Evolutionen. Sie sind, wo ihnen nicht nachgestellt wird, nicht besonders schüchtern, werden aber, sobald man sie öfter verfolgt, sehr misstrauisch.

Speke erlegte in Uzaramo ein Weibchen mit legereifem Ei im Oktober.

[West-Afrika, von Senegambien bis nach Gabun. — Ost-Afrika; Zambezi, Teté, Schire. — Nicht im Süden.]

Gen. Coracias, L.

(Galgulus, Briss. — Coracias et Galgulus, Rchb. – Coraciura et Coracias, Bp.)

Nr. 132. Coracias garrula.

Coracias garrula, L. — *Galgulus garrulus,* Vieill. — *Coracias viridis,* Cuv. — *C. loquax,* Licht. — *C. germanicus, planiceps et glaucopterus,* Brehm, Vogelf. p. 55. — Le Vaill. Roll. t. 32. 33. — Naum. V. D. t. 60. — Gould, Eur. t. 60. — Rchb. Handb. t. 431. f. 3179. 3180. — Brehm, Thierl. IV. p. 148. — v. d. Mühle, Griechenl. p. 33. — Linderm. Griechenl. p. 45. — Malherb. F. Sicil. p. 137. — Wright, Malta p. 33. — Cab. Mus. Hein. II. p. 117. — Bp. Consp. I. p. 167. — Schleg. Cat. Corac. p. 133. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 83. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 124. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 36. — Id. Ibis I. p. 339. — Hartl. W. Afr. Nr. 79. — Hartl. Madagasc. p. 29. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 152. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 454. — Jard. Natal-Coll. Edinb. N. Phil. Journ. II. p. 238. — Id. Contrib. III. Nr. 14. — Salvin, Ibis I. p. 303. — Finsch, Cab. Journ.

1867. p. 238. — Buvry, Cab. Journ. 1857. p. 68. — Layard, S. Afr. Nr. 94. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 321.

Thalassino-viridis; fronte mentoque albicantibus; interscapulio, scapularibus et remigibus dorso proximis dilute cinnamomeis; alae tectricibus minoribus ultramarinis; rectricibus 1/1 intermediis olivaceo-schistaceis, reliquis coeruleis, ante apicem thalassino-tinctis, extima paulo prolongata, saturate coeruleo-terminata; rostro nigro; pedibus sordide flavis; iride umbrina; long. tot. 11″. — rostr. a fr. vix 14‴. — al. 7″. 4‴. — caud. 4″. 4‴. — tars. 10‴.

Obige Beschreibung nach einem sehr glänzend gefärbten Männchen aus der Gegend von Tripolis.

Die Blauracke ist Zugvogel in Nordost-Afrika und Arabien. Aus dem Süden kommend erscheint sie einzeln oder in kleinen zerstreuten Gesellschaften zu Ende April in Egypten, wo sie nur kurzen Aufenthalt macht. Dann begegnet man sie auf Feldern, Wiesen, in Olivengärten, am Seegestade auf Dünen, welche mit Salzpflanzen bedeckt sind. Im Juli langt sie bereits wieder in Nordost-Afrika an, zuerst gewöhnlich jüngere Vögel; sie zieht — wenige Exemplare ausgenommen — dann südwärts längs des Nil und des Rothen Meeres; über die Wintermonate traf ich sie an der Somali-Küste, in Habesch und am obern Weissen Nil, meist in der Steppe von Heuschrecken lebend; einmal (im Oktober 1857) zu vielen Hunderten in Schora-Wäldern zwischen Zela und Ghubet-Haráb, wo eben Wolken von Wanderheuschrecken hausten.

Im Spätsommer sind diese Vögel ungemein fett und werden von den Italienern und Griechen in Menge erlegt und gegessen.

[Algerien; Maroko. — Westafrika; Guinea; Galam; St. Thomae & Principe. — Süd-Afrika. — Madagascar. Im wärmern und gemässigten Europa. — Kleinasien; Sibirien, Kaschmir.]

Nr. 133. Coracias pilosa.

Coracias pilosa, Lath. — *C. crinita,* Shaw. — *Galgulus pilosus,* Vieill. — *Coracias naevia,* Licht. (nec Vieill.) — *C. nuchalis,* Swains. W. Afr. II. p. 110. — *Coracias Le Vaillantii,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 85. — *C. crinita et nuchalis,* Bp. Consp. Vol. amis. p. 7. — Schleg. Cat. Corac. p. 137. — Cab. Mus. Hein. II. p. 117. — Le Vaill. Roll. pl. 28. 29. — Rchb. Handb. t. 433. f. 3184. — Hartl. W. Afr. Nr. 81. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 1. & 1861. p. 104. — Antin. Cat. p. 27. — Strickl. Coll. Petherick, Nr. 23. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 126. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 38. — Bp. Consp. I. p. 167. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 320. — Layard, S. Afr. Nr. 93.

Supra olivaceo-vinacea; pileo et collo postico purius vinaceis, nitore nonnullo liliacino; fronte, superciliis nuchaeque macula transversali albis; alae tectricibus violaceo-vinaceis; regione cubitali pulchre et saturate liliacina; flexura, margine alari, ala spuria et remigibus ultramarinis; uropygio pulchre vinaceo; supracaudalibus magis violaceo-liliacinis; gastraeo vinaceo albo-striato; rectricibus lateralibus ultramarinis, $^1/_1$ medianis fusco-olivaceis; cruribus et subcaudalibus pulchre et dilute liliacino-cyaneis; rostro nigricante; iride cinerascente; long. tot. 13″. — rostr. a fr. $1^1/_2$″. — al. 6″. 8‴. — caud. 5″. 2‴. — tars. 10‴.

Nach Vergleichung der mir vorliegenden östlichen, westlichen und südlichen Vögel dieser Art scheint sich auf eine Rassenverschiedenheit der erstern (ostafrikanischen) schliessen zu lassen. Bei diesen ist der Schnabel beträchtlich länger, die Flügel kürzer, der weisse Nackenfleck kaum bläulich-, Oberkopf, Hinterhals, Rücken und Tertiärschwingen weniger grünlich überlaufen. Bei den von mir gemessenen westlichen und südlichen Vögeln beträgt die Schnabellänge 14—15‴., die des Flügels 7″.

Wir beobachteten die weissscheitlige Racke im abessinischen Küstenland, im wärmeren Habesch, Kordofan und am Weissen Nil, wo sie meist waldige Gegenden bewohnt. Sie ist weit seltener als *Coracias habessinica* und führt ein stilleres, einsameres Leben als ihre Verwandten.

[Süd-Afrika. — Angola; Guinea; Senegambien.]

* Nr. 134. Coracias caudata.

Coracias caudata, L. — *Galgulus angolensis,* Briss. Ornith. pl. 7. 1. *C. natalensis,* Licht. — *Coraciura caudata,* Bp. Consp. Vol. anis. p. 7. — *C. naevia, Bianconi,* Spec. Zool. Mozamb. fasc. IV. p. 52. — Buff. Pl. enl. 88. — Shaw, Gen. Zool. VII. t. 51. — Des Murs, Icon. pl. 28. — Rchb. Handb. t. 432. f. 3182. — Hartl. W. Afr. Nr. 80. — Cab. Mus. Hein. II. p. 117. — Id. v. d. Decken, Reisen III. p. 34. — Strickl. & Sclat. Jard. Contrib. Orn. 1852. p. 154. — Sclat. Proceed. Z. Soc. 1862. p. 12. — Ibid. 1864. p. 110. — Jard. Mem. of H. E. Strickl. p. 343. — Kirk, Ibis VI. p. 324. — Speke, Proceed. Zool. Soc. 1864. p. 110. — Id. Ibis 1862. p. 12. — Barb. de Bocage, Av. Possess. Portug. Afr. occ. p. 6. — Hartl. Proceed. Z. S. 1867. p. 824. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 318. — Layard, S. Afr. Nr. 96. — Schleg. Cat. Corac. p. 135.

Supra fulvo-olivacea, subtus coeruleo-beryllina; fronte, superciliis gulaque albidis; pileo et collo postico ex aeruginoso virente-nitentibus; regione parotica rufescente; jugulo pectoreque laete liliacinis, albo-striatis; scapularibus, uropygio et supracaudalibus laete cyaneis, partim thalassino-lavatis; remigibus majoribus nigris, pogonio externo saturate cyaneis; rectricibus medianis sordide olivascentibus, lateralibus dilute thalassinis, extima longissima, late nigricante- apicata; rostro nigricante; long. tot. circa 12″. rostr. a fr. 1″ — 1″. 1‴. — al. 6″. 1‴.—6″. 4‴. — rectr. extim. 7″. 6‴—8″. 3‴. — tars. 9—9 1/2‴.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums. Speke sammelte diesen schönen Vogel in Uzinza in Bogue ein und ich glaube ihn in den Niederungen südwestlich vom Gazellenfluss öfter gesehen zu haben, wo eine mir unbekannte Racke sich meist paarweise auf niedrigem Gesträuch umhertrieb. Nach Kirk ist der Vogel in offenen Waldungen und auf buschigem Terrain um den Zambezi und seine Nebenflüsse gemein.

[Ost-Afrika; Zambezi; Zanzibar; Osi-Fluss; Süd-Mozambique. — Süd-Afrika. — Im Westen von Angola bis zum Damara-Lande.]

Nr. 135. **Coracias habessinica.**

Coracias abyssinus, Bodd. — *C. abyssinica,* Gm. — *C. caudata,* Wagl. (nec Lin.) — ? *Coracias senegalensis,* Gm. — ? *C. senegala*, Lath. — *C. albifrons,* Shaw. — *Galgulus caudatus,* Vieill. — *Coraciura abyssinica,* Bp. Consp. Vol. anis. p. 7. — Bp. Consp. I. p. 197. — Cab. Mus. Hein. II. p. 117. Hartl. W. Afr. Nr. 181. — Schleg. Cat. Corac. p. 134. — Rchb. Handb. t. 431. f. 3181. — ? Buff. Pl. enl. 326. 626. — Le Vaill. Roll. t. 25. — Swains. W. Afr. II. p. 105. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 104. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 84. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 125. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 37. — Antin. Cat. p. 26. — Brehm, Habesch. Nr. 31. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. z. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 79. — Strickl. Coll. Petherick. Nr. 22. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 35. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 319. — Layard, S. Afr. Nr. 95.

Dilute thalassina, pileo magis virente; pectoris et juguli plumarum scapis pallidioribus; interscapulio, scapularibus et tertiariis dilute cinnamomeis; tectricibus alae, humeris, uropygio et supracaudalibus nitide

ultramarinis; remigibus nitide et obscure ultramarinis, basin versus thalassinis; sincipite striaque obsoleta supraoculari albidis; rectricibus intermediis fuliginoso-virentibus, reliquis thalassinis, basi ultramarinis, 1/1 extimis valde elongatis, apice ipso angustato, nigro; rostro nigricante; iride pallide violacea; long. tot. 16 1/2″. — rostr. a fr. 1″. 4‴. — al. 5″. 9‴. — rectr. extima 10″. 2‴.

Die abessinische Racke ist ein sehr häufiger Standvogel im südlichen Arabien, sowie in Nordost-Afrika südwärts vom 20. Grad nördlicher Breite. Längs der Küste des Rothen Meers zwischen Sauakin und Masaua steigt sie bis in die Nähe des Meeresgestades herab, in Habesch fanden wir sie noch ziemlich hoch im Gebirg; sie bewohnt die Steppe, wie die Waldregion und selbst Gegenden fern von Gewässern und Brunnen. Man findet sie meist paar- oder familienweise, sowohl auf dürren Baumgipfeln, als im Gebüsch. Nicht selten kommt sie auf die Erde herab oder sie fängt Insekten, vornehmlich Heuschrecken, im Fluge. Gewöhnlich ist sie gar nicht scheu, sehr lebhaft, lärmend und rauflustig und stösst gerne auf andere Vögel.

Die Paarung fällt in die Regenzeit; dann steigt das Männchen zuweilen sehr hoch in die Luft und streicht geraden Flugs oder in Schlangenlinien gleitend und den Schweif ausbreitend und zusammenlegend und eigenthümliche Töne ausstossend rasch dahin. Nach Brehm und Vierthaler nistet der Vogel in hohlen Bäumen. Ich traf dagegen offenbar von der Racke selbst gebaute Nester auf dem Gipfel ziemlich kahler Bäume der Steppe. Sie gliechen leicht-gebauten Elsternestern. Auch Hemprich und Ehrenberg berichten ähnliches: *„Ova virent, fragmenta vidi. Nidus in Ficu sycomoro ut Corvorum nostrorum, laxius sociales, e ramulis aridis facti, minores.“* Etwas Aussergewöhnliches berichtet Lefebvre: die Blauracke heisse auf Tigrisch *„ouaddé-guimêle“*, was das Kind der Wolken bedeute, weil sich diese Vögel gewöhnlich in grosse Schaaren wie die Wolken zusammenrotten. Diese Angabe muss offenbar auf einer Verwechslung mit irgend einer andern Vogelart beruhen. Nach Lefebvre ist der Rand der Augenlider mennigroth.

Die Südgränze der abessinischen Blauracke in unserem Gebiet reicht wohl bis jenseits des Aequators.

[Senegambien; Gabun. — Namaqua- und Damara-Land; in der Kap-Kolonie sehr selten: Layard.]

Fam. Trogonidae.

Gen. Hapaloderma, Swains.

(Trogon, Auct.)

Nr. 136. Hapaloderma Narina.

Trogon Narina, Steph. Vieill. — *Apaloderma Narina*, Swains. Class. of Birds II. p. 337. — Le Vaill. Afr. V. t. 228. 229. — Id. Promérop. & Guêp. III. t. 10. 11. — Temm. Courouc. sp. 4. — Sundev. krit. Framst. p. 49. — Gould, Monogr. Trog. pl. 26. — Bp. Consp. I. p. 150. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 164. — Hartl. W. Afr. Nr. 743. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 86. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 127. — Brehm, Habesch. p. 276. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 39. — Layard, S. Afr. Nr. 97. — Finsch, Cab. Journ. 1867. p. 238. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 92. — Kirk, Ibis 1864. p. 31. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. 1867. p. 320. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 155. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304. — Brehm, Thierl. IV. p. 84.

Corpore superiore colloque antico et laterali pulchre aurato-viridibus; pectore et abdomine intense roseis; rectricibus infra nigris, supra nigro-aeneis, lateraliter aurato-viridi-marginatis, $^3/_3$ lateralium pogonio externo et apice albis; tectricibus alarum majoribus cinereis, delicatissime nigricante-vermiculatis, minoribus aeneo-nigris, aurato-viridi-marginatis; subalaribus cano-fumosis obsolete albido-vermiculatis; remigibus fumoso-nigricantibus, basi albidis, primariarum pogonio externo delicate at conspicue albo-marginato, secundariarum pogonio externo cinereo, nigricante-vermiculato; tibialibus fumosis albido-variis; rostro aurantiaco-flavo, pedibus nigris; iride rubra; long. tot. 12″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 4″. 10‴. — caud. 6″. — tars. vix $6^1/_2$‴.

♀: Pectore canescente, roseo-lavato; rectricibus $^3/_3$ medianis chalybaeo-nigris, binis lateralibus dimidio apicali albis, basi fuscis, medio variegatis: Hartl. & Finsch.

Jun. Obsoletius tinctus; fronte, loris, collo antico et laterali pectoreque e rufescente umbrino-fulvis; abdomine antico sordide cano; pectoris collari obsolete fasciolato; abdomine reliquo in fundo albo

roseo-tincto; alae tectricibus et scapularibus sordide fumosis, dilute fulvescente-vermiculatis.

Die *Narina* bewohnt nur die heissen, waldigen Gegenden der Abfälle der abessinischen Hochländer, wie die Thalniederungen um Ailet, den Mareb, die Gegend von Wohni und Sarago (West-Abessinien) und Fazoql. Ueber Lebensweise dieses seltenen, scheuen, in Waldeinsamkeit und dichtbelaubten Baumkronen hausenden Vogels kann ich aus eigener Erfahrung wenig mittheilen. Er scheint nicht zu wandern, da ihn Rüppell im September und Oktober, Brehm im März und ich zu Anfang der Sommerregenzeit begegnet haben. In seinem Benehmen gleicht es in mancher Beziehung den grossen Campephaginen, sitzt aufrecht, den Kopf tief eingezogen und mit senkrecht herabhängendem Schweif im dicksten Laub von Hochbäumen und lauert hier auf Raupen und vorübergaukelnde Insekten, welch letztere er in geräuschlosem Flug wegfängt. Nach Verreaux besteht die Nahrung vorzugsweise in Lepidopteren, Mantis-Arten und Fliegen, seltener in Käfern. Die Stimme ist ein klagendes und langverhallendes Geschrei. Dabei besitzt die *Narina* bauchrednerische Eigenschaften, denn nicht selten glaubt man sie in weiter Ferne, obgleich sie in unmittelbarer Nähe sitzt. In Südafrika fällt die Brütezeit in den Oktober; das Weibchen soll 2, selten 3 rundliche reinweisse und durchsichtige Eier legen und die Jungen schon nach 3 Wochen flugfähig werden.

[Cap-Colonie; Natal. — Benguela; Gabun bis zur Goldküste. — Zambezi; Schire: Kirk; Süd-Mozambique: Bianconi.]

Fam. Alcedinidae, Bp.

Die Eisvögel heissen auf arabisch: *Saiad el Samak* und *Abu Raqes* (صيّاد السمك — ابو رقص); auf *tigrenja Bela-asa* (ቡለ:አሣ::), auf amharisch *Asau-dschin* (አሣ ው:ጅን::).

Gen. Alcedo, Lin.

Nr. 137. Alcedo ispida.

Alcedo ispida, L. — *Gracula atthis,* Gm. — *Sturnus atthis*, Daud. — *Alcedo cristata,* Sander (nec. Lin.). — *A. aegyptia,* Vieill. — *A. Pallasii,*

Rchb. — Id. Handb. t. 392. f. 3038. — 3042.; 3043. 3044. t. 393. f. 3045. 3046. t. 480. f. 3401. 3402. 3403. — *A. hispida*, Less. — *A. subispida, brachyrrhynchos, advena, bella et pallida*, Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 51. — Kittl. Kupf. t. 29. 1. — Gould, Eur. t. 61. — Buff. pl. enl. 77. — Naum. V. D. t. 144. — Bp. Consp. I. p. 158. — Cab. Mus. Hein. II. p. 143. — Schleg. Cat. Alced. p. 6. — Wright, Malta. p. 33. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 51. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 91. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 133. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 331. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 454. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 461. —

Nach Rüppell wäre der europäische Eisvogel häufig in Unteregypten. Wir fanden denselben nur ziemlich einzeln während des Winters vom Delta südwärts bis ins mittlere Egypten, ebenso im Golf von Suez und zwar meist auf Lagunen und überschwemmten Wiesen. Brehm gibt an, er erscheine jeden Winter in ziemlicher Anzahl am Manzalah, Mareotis, Burlos und Moeris-See, und beide Geschlechter unterscheiden sich durch weisslichen Bauch und weniger lebhafte Farben von europäischen Vögeln dieser Art, welche Beobachtung ich bestätigt finde. Die wenigen von mir in Egypten erlegten Eisvögel schienen ohne Ausnahme Junge zu sein.

[Tunis: Heugl. — Algerien: Loche. — Canaren: Bolle. — Im gemässigten und südlichen Europa. — West-Asien.]

* Nr. 138. Alcedo ispida minor.

Ispida bengalensis et I. bengalensis minor, Briss. — *Alcedo bengalensis et A. bengalensis minor*, Gm. — *Ispida senegalensis*, Briss. — *Alcedo hispidoides*, Less. — *A. hispidula*, Cat. Rivoli-Coll. p. 2. 3. — *A. bengalensis, var. indica*, Rchb. Handb. t. 393. f. 3047. — *Alcedo minor*, Schleg. Cat. Alced. p. 7. — Edward, Bird. I. pl. 11. — Kittl. Kupf. t. 29. 2. — Briss. Ornith. t. 39. 1. — Cab. Mus. Hein. II. p. 144. — Bp. Consp. I. p. 158. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 43. (partim). —

Similis *Alc. ispidae;* minor, rostro longiore; al. 32‴. — caud. 16—17‴.

Im Leydner Museum befindet sich ein Exemplar dieser wohl kaum als selbständige Art zu betrachtenden Form aus Nubien. Wir fanden sie als Wintergast einzeln in der Nähe von Suez auf Lagunen.

[Ost-Indien; China; Sumatra; Ceylon; Timor.]

Nr. 139. Alcedo semitorquata.

Alcedo semitorquata, Swains. Zool. Illustr. t. 151. — *Alcedo azureus,* Less. — Rüpp. Syst. Ueb. t. 7. u. Nr. 94. — Schleg. Cat. Alced. p. 10. — Hartl. W. Afr. Nr. 94. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 136. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 331. — Bp. Consp. I. p. 159. — Cab. Mus. Hein. II. p. 143. — Layard, S. Afr. Nr. 105. — Rchb. Handb. t. 395. f. 3054. 3055. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 3. 75.

Pileo nuchaque nigris, cyaneo-fasciatis, fronte colore plus minusve malachitaceo lavato; regione parotica saturate cyanea, nigricante-subfasciata; interscapulio, tergo, uropygio et supracaudalibus laete ultramarinis, illis vix thalassine lavatis; lateribus pectoris et scapularibus fumosis, colore coeruleo indutis; loris nigris, supra sordide fulvescente-albide marginatis; macula utrinque postauriculari pallide fulvescente; alis fumoso-atris, remigum pogonio externo coeruleo-marginato; tectricibus alarum dimidio apicali coeruleis, fasciatim ultramarine apicatis; rectricibus supra saturate coeruleis, infra fumoso-atris; mento et gula albis; pectore medio, gastraeo reliquo et subalaribus pallide cinnamomeo-ochraceis; rostro corneo-nigro, apice albido; iride fusca; pedibus rubris; long. tot. 7—8″. — rostr. a fr. 1″. 2½‴—1″. 8½‴. — al. 3″. 1‴—3″. 3‴. — caud. 1″. 6‴—1″. 8‴. — tars. 5½‴.

Jun. rostro minore, gastraeo pallidiore, pectore fumoso-fasciolato.

Südafrikanische Exemplare scheinen etwas grösser und langschnäblicher als nordöstliche.

Rüppell hat diese Art aus Schoa erhalten. Wir fanden sie nicht gar selten am Takazié, am Ataba und an den übrigen Wildbächen um Semién auf 2800 bis 6000 Fuss Meereshöhe, namentlich im Belegaz-Thal. Sie gleicht in ihrem Benehmen sehr unserer *Alcedo ispida.* Ob Standvogel, kann ich nicht angeben, da ich ihre Aufenthaltsorte nur im Winter und im Frühjahr besucht habe.

[Südafrika (Kafferland): Mus. Lugd., Stuttg. etc. — West-Afrika: Capit. Sabine; Gabun: Verr.; Senegal: Mus. Hein.]

a) Corythornis, Kaup.

* Nr. 140. **Alcedo cristata.**

Alcedo cristata, Lin. (?), Shaw. — *Alcedo* (Corythornis) *cristata,* Kaup. — Shaw, Nat. Misc. t. 13. — Pl. enl. 756. 1. — Kittl. Kupf. t. 29. 3. — *Alcedo cyanostigma,* Antin. Cat. p. 29. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 134. — Bp. Consp. I. p. 159. — Cab. Mus. Hein. II. p. 146. — Schleg. Cat. Alced. p. 11. — Hartl. W. Afr. Nr. 99. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 105. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 167. — Rchb. Handb. t. 303. f. 3176. 3177. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 82 (?). — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 289. u. 1864. p. 332. Spec. 10. — Gurney, Ibis 1859. p. 245. — Kirk, Ibis 1864. p. 325. — Layard, S. Afr. Nr. 106.

Supra pulchre et intense ultramarina, plumarum basi nigricante; cristae plumis nigris, e malachitaceo coerulescente-fasciatis, 9—10‴ longis; pilei lateribus laete ultramarinis; gula et colli lateralis macula albis; macula anteoculari nigricante; loris, capitis lateribus, corpore inferiore, subalaribus, flexura et margine alarum remigumque marginibus internis laete rufis; rostro et pedibus corallinis; iride fusca. — long. tot. 4″. 6½‴. — rostr. a fr. 1″. 1‴. — al. 2″—2″. 3‴. — caud. 11″.

Jun.: Rostro et pedibus nigricantibus; stragalo tectricibusque alarum late et pallide e malachitaceo turcino-marginatis.

Diese liebliche Art gehört zu den häufigsten Erscheinungen längs der Gebirgsbäche Abessiniens und am Weissen und Blauen Nil und ihren Kanälen; doch trafen wir sie nicht über 10,000 Fuss Meereshöhe ansteigend. Der gehäubte Eisvogel ist Standvogel, lebt meist paarweise und ist gewöhnlich gar nicht schüchtern. Mit gellendem Pfiff streicht er niedrig und pfeilschnell über die Wasserfläche hin und lauert auf Papyrusstengeln und überhängenden Zweigen auf Fische und Libellen, die er stossend und im Flug fängt. Sind die fliessenden Gewässer durch Regengüsse und Ueberschwemmungen getrübt, so zieht sich der Vogel nach kleineren Regenbetten und Pfützen zurück; auch im Herbst und Winter verstreichen Junge und Alte, nicht nur den Gewässern folgend, sondern oft über Gebirg und Steppenland weg nach andern Gegenden, welche ihnen reichere Jagdbeute gewähren. Seltener sieht man sie jedoch ständig fern den Regenbächen und Teichen in der Waldregion (wie z. B. in den Bogos-Ländern und im Barkathale) für längere Zeit ihren Aufenthalt nehmen.

Der gehäubte Eisvogel ist den ganzen Tag über munter, er sitzt auch selten lange auf einer und derselben Stelle, zeigt aber, wie alle seine Gattungsverwandten, eine Vorliebe für ganz bestimmte Plätze und steht sogar immer wieder auf demselben Zweig ab.

[West-, Ost- und Süd-Afrika.]

*** † Nr. 141. Alcedo cyanocephala.**

Alcedo cyanocephala, Shaw. — Pl. enl. 356. 1. — *A. coeruleocephala,* Gm. (nec. Less.) — *Alcedo* (Corythornis) *coeruleocephalus,* Kaup. — *Corythornis coeruleocephala,* Rchb. Handb. t. 397. f. 3063. — Cab. Mus. Hein. II. p. 145. — Cassin, Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 34. — Dohrn, Proceed. Lond. Z. S. 1866. p. 325. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 169. — Hartl. W. Afr. Nr. 100. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 105.

Dorso cyaneo; scapularibus alarumque tectricibus minoribus maculis apicalibus cyaneis; cristae plumis 5—6‴ longis, nigris, strictis, maculis nonnullis fasciaque anteapicali dilute cyaneis; gula et macula colli lateralis albis; genis et gastraeo intense rufis; rostro et pedibus rubris; long. tot. 4″. 6‴—4″. 10‴. — al. 2″. 2‴—2″. 3‴. — rostr. a fr. 14‴. — caud. 12—13‴. — tars. 4‴.

♀: Pectore et hypochondriis fuliginoso-tinctis. — Hartl. et Finsch.

Nach Hartlaub und Finsch erscheint die ganze Oberseite des Kopfes auf schwarzem Grunde schmal grünlichblau quergebändert; die einzelnen Federn des Ober- und Hinterkopfes sind schwarz mit schmaler, grünlichblauer Querbinde vor dem schwarzen Endsaume, die des Hinterkopfs noch mit einer zweiten dunkelblauen; die des Vorderkopfs verschmälert und zu einer 6‴ langen aufrichtbaren Haube verlängert, und sie tragen ausser der grünlichblauen Querbinde noch zwei Paar Randflecken; vom hintern Augenrand über die Schläfe herab bis in den Nacken ein dunkel kobaltblauer Streif; von gleicher Farbe sind Mantel, Schultern und die übrige Oberseite, am lebhaftesten auf den obern Schwanzdeckfedern; die Basis der Federn schwarz; die obern Flügeldeckfedern schwarz mit breiten, dunkel kobaltblauen, breiten Endflecken, daher letztere Farbe vorherrschend; Schwingen schwarz, am Rande der Innenfahne sehr undeutlich bräunlich gesäumt; Schwingen zweiter Ordnung an der Aussenfahne tiefblau, ebenso die Schwanzfedern; Schwingen von unten einfarbig schwärzlich; Fleck vom Nasenloch bis zum Auge, Kopfseiten, Halsseiten und übrige Unterseite nebst untern Flügeldeckfedern rostroth; Bauchmitte heller rostgelblich weiss; Kinn und Kehle weiss; hinter der Ohrgegend an den Halsseiten herab ein

weisser, schwach rostgelblich verwaschener Strich; Tibien schwarzbraun befiedert. Schnabel korallroth, Füsse und Nägel röthlich gelb.

A. cyanocephala ist sehr nahe verwandt mit *A. cristata*, unterscheidet sich aber durch den an der Basis breiteren und höheren Schnabel, die kürzern und breitern Haubenfedern, den weissen Strich hinter der Ohrgegend, die schwärzliche Befiederung der Tibia und die einfarbig schwärzliche Unterseite der Schwingen.

Ein als *Alcedo coeruleocephala* bestimmter, jedoch ziemlich schadhafter Vogel der Sammlung des Herzogs Paul von Württemberg aus Fazoql stimmt mit obiger Beschreibung ziemlich genau überein, nur ist die rothbraune Farbe der Unterseite hier sehr hell; diese erscheint in der Mystakalgegend am kräftigsten, zieht sich als verwaschenes Brustband über den kaum rostbraun angehauchten Unterleib hin, während Weichen und Unterschwanzdeckfedern wieder etwas lebhafter rostbraun gefärbt sind; der weisse Streif an den Halsseiten scheint fast ganz zu fehlen. Schn. 1″. 1½‴. — Fl. 2″. 2½‴. — Schw. 1″.

Nach Cassin im Museum zu Philadelphia aus Fazoql; Nordost-Afrika (?): Gray.

[West-Afrika; St. Thomae et Principe, Gabun, Camma, Angola, Rio-Chimba. — Ost-Afrika; Mozambique: Mus. Hein. — Süd-Afrika: Cassin.]

Nr. 142. Alcedo cyanostigma.

Alcedo cyanostigma Rüpp. N. Wirbelth. t. 24. 2. — Schleg. Cat. Alced. p. 11. — Antinori Cat. p. 29. (?) — Heugl., in Cab. Journ. 1864. p. 332. (Beschr. einer fraglichen *A. coeruleocephala*). — *Corythornis coeruleocephala* Cab. Mus. Hein. II. p. 145. — Bp. Consp. I. p. 159. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 81. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 92. — *Alcedo* (Corythornis) *cyanostigma*, Kaup. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 170. (Not.).

Similis *A. cristatae*; alae tectricibus maculis minutis circumscriptis minoribus malachitaceo-coeruleis terminatis; uropygio eodem colore lavato; rostro, pedibus et unguibus laete corallino-rubris; long tot. 4¾″. — rostr. a fr. 1″—14‴. — al 2″. 1‴— 2″ 2‴. — caud. 1″. 1‴. — tars. 3½‴—5″.

Auch die Querbinden der langen, sehr schmalen Haubenfedern bläulich malachitgrün. Beim jungen Vogel ist der Schnabel schwärzlich, die Füsse sind nicht so lebhaft roth; Kopfseiten und Mantel wie auch Seiten der Brust und Weichen rauchfarb überlaufen. Ca-

banis und Heine vereinigen *Alcedo cyanostigma* und *A. coeruleocephala*, während Schlegel und Hartlaub beiden Speciesrang einräumen.

Von uns nur in der Nähe von Adowa auf Sümpfen mit Rohr- und Cyperusbüschen beobachtet. Scheint in Abessinien bei weitem nicht so häufig, als *A. cristata* und mehr auf die östlichen Bezirke beschränkt. Ich sammelte daselbst nur zwei noch nicht ganz ausgefärbte Exemplare dieser Art ein, welche an die Museen zu Bremen und Leiden abgegeben wurden.

[Süd-Afrika und S.-O.-Afrika: Mus. Lugd.

b) Ispidina, Kaup.

Nr. 143. Alcedo picta.

Todus pictus, Bodd. — *Todus coeruleus*, Gm. — *Alcedo ultramarina*, Daud. — *A. pusilla*, Shaw. — *A. capistrata*, Shaw. — *A. nutans*, Vieill. — *Halcyon cyanotis*, Swains. B. W. Afr. II. p. 103. — *A. coerulea*, Rüpp. N. W. p. 7. — *A. todina*, Merr. — *Alcyone coronata*, Sm. — *A.* (Ispidina) *picta*, Kaup. — *A. picta*, Gray, Gen. of Birds pl. 28. — Pl. enl. 783. 1. — Daud. Ann. Mus. Hist. nat. V. 2. t. 62. 2. — Shaw, Zool. Misc. t. 901. 159. — Bp. Consp. I. p. 159. sp. 12. (partim). — Cab. Mus. Hein. II. p. 145. — Schleg. Cat. Alced. p. 16. — Layard, S. Afr. Nr. 103. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 171. — Hartl. W. Afr. Nr. 96. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 93. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 135. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 331. — Antin. Cat. p. 29. — Brehm, Habesch. p. 275 (?). — Bianc. Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. 1867. p. 320. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 105. — Rchb. Handb. t. 397. f. 3061. 3062. — Gurney, Ibis 1859. p. 153. 246.

Pileo et nucha nigris, maculis nitidis liliacino-cyaneis fasciatim notatis; dorso et tectricum alarium minorum nigricantium maculis apicalibus saturate et nitide ultramarinis; uropygio et supracaudalibus laetius cyaneis; loris, superciliis, capitis collique lateribus et regione parotica laete et circumscripte fulvo-rufis, (loris et superciliis exceptis) pulcherrime liliacino-indutis; remigibus et rectricibus nigricantibus, illis liliacino-, his cyaneo-lavatis; gula alba; gastraeo reliquo, subalaribus, flexura et margine alae fulvescente-rufis, margine interno remigum basin versus purius rufescente; rostro et pedibus corallino-mineis; iride fusca. — long. tot. 4″. 2‴. — rostr. a fr. 10″. — al. vix 2″. — caud. 11‴.

Dieser prachtvolle Eisvogel wurde von uns immer nur einzeln beobachtet. Man trifft ihn in Takah, den Bogos-Ländern, auf der 6000 Fuss hohen Dembea-Ebene und in Senar; er besucht selten Wildbäche, sondern hält sich mehr im Gebüsch, an trockenen Regenbetten und selbst in der heissesten Steppenlandschaft auf. Stimme und Flugart gleichen ganz der des gehäubten Eisvogels, aber er lebt nur ausnahmsweise von Fischen, wie auch die Nähe von Gewässern durchaus nicht zu seinen nöthigsten Bedürfnissen zu gehören scheint. Man sieht ihn auf den dürren Gipfeln kleinerer Büsche, auf schwanken Hochgrashalmen, ja selbst auf Felsen sitzen und von seinen Standorten aus nach Heuschrecken, Wüstenlibellen, Käfern und Fliegen jagen, die unser Vögelchen mit unglaublicher Gewandtheit erhascht und zuweilen in der Luft verzehrt. Brehm führt *Ispidina cyanotis* mit (?) als „blaurückigen" am Bach des Mensa-Thals erlegten Eisvogel in seiner Reise nach Habesch auf und sagt, dass er nicht im Stande gewesen, etwas an ihm zu ersehen, wodurch er sich wesentlich von *Alcedo ispida* unterschieden hätte. Unser blauohriger Vogel (*A. cyanotis*) lässt sich im Gegentheil mit gar keinem andern verwechseln und ist bei weitem die kleinste östliche, selbst im Flug schon von *C. cristata* leicht kenntliche Art.

Antinori erhielt *A. picta* auch vom Abiad und Gazellenfluss.

[Von Senegambien südwärts bis Angola und Malimbe. — Kafferland: Mus. Lugd; Natal: Ayres. — Süd-Mozambique: Bianconi.]

Gen. Ceryle, Boie.

(Ispida, Sw.)

Nr. 144. Ceryle rudis.

Alcedo rudis, L. — *Ceryle rudis*, Boie. — *Ispida bicincta el bitorquata*, Sw. — *Ceryle varia*, Strickl. — *C. rudis et leucomelas*, Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 51. — *C. bicincta et leucomelanura*, Rchb. — *Alcedo bengalensis*, Schomb. Ibis 1864. p. 247. — Edw. Birds, t. 9. — Pl. enl. 62. 716. — Briss. Ornith. IV. t. 39. 2. — Gould, Eur. t. 62. — Swains. W. Afr. II. p. 95. — Schleg. Cat. Alced. p. 2. — Bp. Consp. I. p. 159. — Cab. Mus. Hein. II. p. 148. — Hartl. W. Afr. Nr. 103. — Sundev. Öfvers. 1849. p. 161. — Malh. Faun. Sicil. p. 142. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 50. — Lindermayer, V. Griechenl. p. 43. — Layard, S. Afr. Nr. 110. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 175. — Cabanis, v. d. Decken, Reisen III. p. 36. — Gurney, Ibis 1859. p. 245. — Swinhoe, Ibis 1860. p. 49. 1861. p. 31. & 1866. p. 292. — Tristr. Ibis 1859. p. 27. 41. — Ibid. 1866. p. 84. — Irby, Ibis 1861. p. 228. — Allen, Ibis 1862. p. 200. — Adams, Ibis 1864. p. 247. — Id. Cab. Journ.

1864. p. 388. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 89. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 131. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 289 & 1864. p. 232. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 96. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 29. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 24. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 239. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 24. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 80. — Brehm, Thierl. IV. p. 166.

Cristata; supra schistaceo-nigra, nitore nonnullo virente; verticis plumis delicate et stricte albo-marginatis, tergaëi reliqui late et conspicue squamatim albo-limbatis; remigibus fumoso-nigricantibus, basi albis, apice albo-marginatis, tertiariis albis, dimidio apicali serratim nigricantibus; rectricibus albis, fascia lata anteapicali nigricante, in specim. nonnullis duplici; macula triquetra anteoculari sericeo-alba; regione oculari et parotica nigra; gastraeo et colli lateribus sericeo-albis; pectore nigre bicincto; rostro corneo-nigro; pedibus fuscis; iride fusco-nigra; long. tot. 10—11″. — rostr. a fr. 2″. — al. 5″. 4‴—5″. 6‴. — tars. 5‴. — caud. 3″ 1—2‴.

♂: Paulo minor, pectore unifasciato.

Jun.: Fascia pectorali cana, nigricante-marginata.

Der Graufischer ist sehr häufig in Nordostafrika; an der Mittelmeerküste Egyptens und längs des Rothen Meeres haben wir ihn wohl auch angetroffen, doch dürfte er kein ständiger Seebewohner sein. Dagegen fehlt er nicht in den Lagunen des Delta, an Kanälen, Altwassern, auf überschwemmten Wiesen und Feldern wie auf dem eigentlichen Nil und seinen Zuflüssen, südwestwärts bis zum Djur und Kosanga. In Abessinien trifft man ihn nur im wärmeren Tiefland; am obern Weissen Nil schien er mir seltener als in Nubien und Egypten. Hier ist er Standvogel, obgleich er sich im Sommer und Herbst oft in Familien und kleine Gesellschaften zusammenrottet und seine ursprünglichen Wohnsitze verlässt; zu diesen Wanderzügen dürfte ihn wohl die Nilschwelle und die durch sie bedingte Trübung des Stromes veranlassen.

Der Graufischer lebt paarweise, ist übrigens gesellschaftlicher und — die Paarungszeit ausgenommen — verträglicher gegen seinesgleichen als andere Eisvögel; oft hausen mehrere Paare in einem sehr kleinen Bezirk. Er rastet und lauert längs des Gestades auf überhängenden Aesten, Wurzeln, Mauern, Schöpfeimern, Felsen und selbst auf der Erde, stösst aber selten von hier aus auf seine Beute. Von Zeit zu Zeit unternimmt er einen Streifzug über seichteres, klareres Wasser hin, auch quer über den Fluss oder von einer Insel zur andern; zuweilen sehr niedrig, gewöhnlich jedoch in einer Höhe von mehreren Klaftern. Der Flug selbst ist nicht sehr rasch, aber gerade und geregelt von raschen, flatternden Bewegungen der

Schwingen, nicht reissend wie der von *Alcedo ispida*; dabei steigt und fällt er nach Belieben und mit auffallender Gewandtheit. Auch bemerkt man oft, dass er unter heftigen Flügelschlägen einen Anlauf nimmt und dann wieder eine Strecke weit gleitet, mit einem Ruck seine Richtung ändert und plötzlich rüttelnd anhält. Während des Rüttelns wird der Schnabel lothrecht, der hintere Theil des Körpers und der Schwanz ebenfalls etwas gesenkt gehalten. Hat der gefrässige Räuber seine schuppige Beute ins Auge gefasst, so überstürzt er sich plötzlich, legt das Gefieder knapp an und plumpt wie ein Stein ins Wasser, unter dessen Oberfläche er oft mehr als 10 Sekunden verweilt; sein Ziel verfehlt er selten und er verzehrt den gefangenen Fisch entweder im Flug oder auf einem seiner Rastplätze. Die Stimme ist durchdringend kreischend-pfeifend und zirpend zugleich, oft mehr kichernd. Zur Zeit der Paarung raufen sich die Männchen gerne im Flug und kollern dann schreiend oft fast bis auf den Wasserspiegel herab. In Egypten fällt die Brutzeit in unser Frühjahr, nach Adams schon in den Dezember; das aus einem Häufchen lockeren trockenen Grases bestehende Nest befindet sich in armstiefen, horizontalen Erdlöchern im steilen Hochgestade und enthält 4 bis 6 rein weisse, stumpfe, im Verhältniss zu *Alcedo ispida* etwas rauhschalige Eier; oft stehen mehrere Nisthöhlen nahe beisammen. Tristram berichtet von einer Kolonie von etwa 30 Paaren, welche er bei Ain Mundawarah in Palästina auffand; die Nester enthielten im Mai meist flügge Junge, einzelne aber noch Eier. Das Jugendkleid ist sehr ähnlich dem der alten Vögel. Der eben genannte Forscher begegnete im Monat November unzählbaren Flügen von *Alcedo rudis*, die fischend und auf Felsen sich niederlassend an der Küste von Palästina hinzogen und ausnehmend scheu waren. Am Nil gibt es kaum einen zutraulicheren Vogel als den Graufischer. Nach Layard brütet er in Südafrika im November.

[Ost-, Süd- und West-Afrika. — Scheint in Algerien zu fehlen. — Im ganzen wärmeren Asien, ostwärts bis China. — Ceylon. — Südosteuropa. — Spanien (?)].

Nr. 145. Ceryle maxima.

Alcedo maxima, Pall. — *A. guttata*, Bodd. nec Vieill. — *Ispida gigantea* Sw. — *A. afra*, Sh. — Pl. enl. 593. 679. — Sw. W. Afr. II. pl. 11. *Ceryle maxima*, Gray. — *Megaceryle gigantea et domingensis*, Reichenb. t. 409. f. 3101. 3102. 3103. & t. 409. f. 3486. — *Ichthynomus maximus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 150. — Schleg. Cat. Alced. p. 3. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 90. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 132. — Hartl. W. Afr. Nr. 104. 105. — Heugl. Cab. Jorn. 1862. p. 288. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 332. — Hartm.

Cab. Journ. 1864. p. 232. — Bp. Consp. I. p. 160. — Layard, S. Afr. Nr. 109. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 173. — Monteiro, Ibis 1862. p. 333. — Kirk, Ibis 1864. p. 325. — Gurney, Ibis 1859. p. 243. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 232.

Cristata; supra nigricante-schistacea, guttatim albo-maculata; plumis mediis partim nigris, interscapulii maculis parvis, subrotundatis, rectricum nigrarum transversis; gula alba; regione mystacali ex albo et nigro varia; pectore et epigastrio antico cinnamomeo-rufis, gastraeo medio albo, lateraliter colore nigro alboque fasciatim vario; subcaudalibus albis, nigro-guttatis; subalaribus et margine alae albis, illis vix nigricante-variis; rostro corneo-nigro; pedibus fuscis; iride umbrina; long. tot. 17—18″. — rostr. a fr. 3″. — al. 7″. 4—7″. 8‴. — caud. 4½‴. — tars. 7‴.

♀: Colli lateribus et pectore schistaceo-nigro alboque variis; epigastrio medio albo; abdomine reliquo, subalaribus et subcaudalibus laete cinnamomeo-rufis; crissi lateribus nigro-schistaceo alboque variis.

♂ Jun.: Torque lato pectorali castaneo-rufo; abdomine albo, nigro-guttulato; long. 15″. — rostr. 2″. 9‴. — al. 7″. 1½‴. — caud. 4″. 7‴. — tars. 7‴.

Den Riesenfischer haben wir niemals am eigentlichen Weissen und Blauen Nil angetroffen, dagegen nicht eben selten auf ihren Zuflüssen; so an verschiedenen abessinischen Gebirgsbächen, am Takazié, Reb, Dender, Rahad und der Djendoa, am Chor von Qalabat, am Atbara, in Fazoql, am Djur und Wau-Fluss. In Abessinien bis auf 8000 Fuss Meereshöhe. Er lebt einzeln und paarweise, scheint Gebirgsbäche mit felsigen und bewaldeten Ufern den grössern, freiern Gewässern vorzuziehen und duldet keine Rivalen in seinen wenig ausgedehnten Revieren. Meist sitzt er ruhig auf höheren überhängenden Aesten, sowohl auf kahlen als auf dicht belaubten Bäumen; seine Stellung ist dann nicht so aufrecht als die der kleineren Eisvögel, die Kopffedern werden oft gesträubt und der Schweif, der hier und da hin- und herbewegt wird, leicht gehoben. Er gehört zu den scheueren Vögeln, sucht sich, wenn Gefahr naht, oft durch das Uferholz abzustehlen oder er streicht scheltend über dem Wasser hin, oft auf das jenseitige Ufer, bäumt jedoch bald wieder und immer auf den gleichen Plätzen, auf denen er zu verdauen pflegt und wo er auf Beute lauert. Die Stimme ist ein äusserst rauhes, heisseres Kreischen, das ganz reiherartig klingt. Der Riesenfischer rüttelt auch im Flug wie *Alcedo rudis* und ist ein sehr kräftiger Vogel, den nur ein

starker Schuss zum Fall bringen kann. Der Flug schien mir etwas schwerfällig, oft spechtartig, nur kurze Strecken weit schwimmend, zuweilen werden die Flügel heftig geschlagen, was ein ziemlich weit hörbares Geräusch verursacht. Im Magen fanden wir Fische von beträchtlicher Grösse; nach Layard und Monteiro frisst der Riesenfischer übrigens auch Krabben, Frösche und andere Reptilien und selbst Insekten.

Möglich ist, dass der Vogel in Nordost-Afrika während der Regenzeit seinen gewöhnlichen Wohnsitz verlässt.

[Zugvogel in Süd-Afrika: Layard. — Gabun; Angola; Congo; Goldküste; Rio Boutry; Insel St. Thomae. — Zambezi: Kirk.]

Anmerkung. Am Fluss von Wau in Central-Afrika bemerkte ich einen wahrscheinlich von *A. maxima* verschiedenen Eisvogel; er schien ähnlich gefärbt, aber kleiner und der Scheitel tief schwarz.

Gen. Dacelo, Leach.

(Halcyon Sw. — Entomothera, Horsf. — Entomophila, Leach.)

a) Halcyon, Sw. (Cancrophaga, Bp.)

* Nr. 146. Dacelo fusca.

Alcedo fusca, Bodd. — *A. gularis*, Kuhl. — *A. melanoptera*, Temm. (nec Horsf.) — *A. smyrnensis*, L. — *A. albigularis*, Blyth. — *A. rufirostris*, Licht. — *A. arabica*, Hempr. & Ehrh., Mus. Berol. — *Entomobia smyrnensis*, Cab. Mus. Hein. II. p. 155. (not.) — *Halcyon fusca*, Gray. — *Halcyon smyrnensis*, Strickl. — Pl. enl. 232. 894. — *Dacelo fusca*, Schleg. Cat. Alced. p. 28. — Bp. Consp. I. p. 155. sp. 23. 24. — Albin, Av. III. t. 27. — Edw. Birds. t. 8. — Tristr. Ibis 1864. p. 230. — Ibid. 1866. p. 74 und 86. — Strickl. Ann. Nat. Hist. Vol. IX. p. 441. — Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 67. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 333. — Jerd. Birds of India I. p. 225. — Swinh. Proceed. Lond. Z. S. 1863. p. 269. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 26.

Capite, genis, collo postico et laterali, lateribus pectoris, hypochondriis, subalaribus et abdomine postico laete et saturate castaneorufis; mento, gula pectoreque medio pure albis; margine alari alba; interscapulio, scapularibus et rectricibus e canescente beryllino-turcinis; uropygio supracaudalibusque pulchre et nitide thalassino-tur-

cinis; tectricum alae minimis fuscescente-rufo-lavatis, medianis nigris, extimis nigro-fuliginosis et e thalassino coeruleo-lavatis; primariarum fumosarum basi alba, pogonio externo colore thalassino-coeruleo tincto; secundariarum pogonio interno late nigro, externo medioque thalassino-coeruleo; rostro subpellucido sanguineo-rubro; pedibus rubro-fuscis; long. tot. 10½″. — rostr. a fr. 2″. 3‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 3″. 1‴. — tars. 7‴.

Beschreibung nach einem wahrscheinlich noch nicht ganz ausgefärbten Vogel von Tor im peträischen Arabien. Das Vorkommen dieser Art am Rothen Meer scheint nur ein zufälliges zu sein; möglicher Weise ist sie häufiger um die Sümpfe und Bäche längs des Golfs von Aqabah, auch glaube ich sie unfern Petra gesehen zu haben. Nach Tristram's vortrefflichen Beobachtungen ist dieser weit über Asien verbreitete, stattliche Vogel gemein längs des Jordan-Thales vom Todten Meer nordwärts bis Banias, besonders in der Ebene von Genezaret. Er scheint Standvogel zu sein und ein Herr Bartlett fand in letztgenannter Gegend das Nest mit 5 frischen Eiern in einer Höhlung des Gestades. Tristram selbst hob am 28. Mai ein solches mit 4 etwas angebrüteten Eiern am Mundawarah-Flusse aus. Die Nesthöhle war etwa 2 Fuss tief, die Eier beträchtlich grösser als die von *Alcedo rudis* und von fast kugelrunder Gestalt. Nach Jerdon legt *Dacelo smyrnensis* 2—7 Eier unter hervorragendes Ufergestein, in Erdlöchern und den Höhlen verfaulter Baumstämme. Man findet ihn sowohl längs der süssen Gewässer, auf Quellen, Sümpfen und Reisfeldern als im trockenen Land, hier im Buschwald wie auf einzelnstehenden, schwachen Bäumen. Er ist nicht gesellig, von trägem Naturell, aber dabei ausnehmend scheu und weiss sich bei herannahender Gefahr vortrefflich zu verstecken. Stundenlang sieht man ihn auf schlanken, überhängenden Zweigen sitzen, wo er mit auf die Brust gesenktem Schnabel zu schlafen scheint, bis die Bewegungen einer Eidechse oder eines Frosches seine Aufmerksamkeit erregen. Alle Beobachter stimmen darin überein, dass dieser Eisvogel fast ausschliesslich von Reptilien und Batrachiern lebt, doch frisst er auch Mäuse, Wasserinsekten und Orthopteren. Layard sah ihn Schmetterlinge fangen; Tristram fand im Magen eine 18 Zoll lange Schlange, niemals dagegen Fische, während er nach Jerdon auch zuweilen taucht und fischt. Die Stimme, welche während des Fluges gehört wird, ist laut und schrill.

Die Ausdehnung der weissen Farbe auf Kehl- und Brustmitte ist individuell sehr verschieden; ebenso die Grössenverhältnisse. Die Exemplare des Leidener Museums messen: Schn. 1″. 10‴—2″. 1‴. — Fl. 4″. 2‴. — 4″. 7‴. — Schw. 2″. 10—3″.

[Südost-Europa? — Kleinasien; Syrien; Oud und Kumaon; Indien bis zum Fuss des Himalaia; China; Philippinen. — Angeblich auch in West-Afrika und auf Madagascar.]

Nr. 147. Dacelo semicoerulea.

Alcedo semicoerulea, Forsk. et Lath. — *A. senegalensis* var. β & γ. Lath. — *A. erythrogaster,* Temm. — *A. rufiventris,* Sw. W. Afr. II. t. 12. — *Halcyon Swainsonii,* Smith. S. Afr. A. I. 1836. p. 143. — *Alcedo cancrophaga,* Forst. (nec Lath.) — Pl. enl. 356. 1. — *Dacelo Acteon,* Less. — *Halcyon semicoerulea et rufiventris,* Bp. Hartl., Cab. etc. — *Halcyon erythrorhyncha,* Gould. — *Dacelo jagoensis,* Bolle, Cab. Journ. 1856. p. 23. — Rüpp. N. W. t. 24. 1. (avis hornot.) — Hartl. W. Afr. Nr. 88 & 91. — Antinori, Cat. p. 28. — Schleg. Alced. p. 29. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 87. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 128. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 41. — Id. in Cab. Journ. 1864. p. 330. 331. Nr. 3. 4. — Cab. Mus. Hein. II. p. 153. — Bp. Consp. I. p. 155. — Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 124. — Layard, S. Afr. Nr. 100. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 160.

Pileo et cervice obsolete fuscescente-cinereis; margine frontali et superciliis isabellino-albidis; macula anteoculari et ciliis nigris; regione parotica auchenioque rufescente-tinctis; gutture et jugulo medio albis; colli lateribus et pectore dilute griseis; interscapulio, alarum tectricibus remigibusque nigris; tectricum majorum pogoniis externis partim, uropygio caudaque supra pulchre cyaneis; remigibus primariis nigricantibus, basin versus albis, pogonio externo in regione basali pulchre liliacino-cyaneo; secundariarum apice et pogonio interno nigris, pogonio externo cyaneo; rectricibus conspicue nigricante-marginatis; ventre medio albido; abdomine inferiore, lateribus corporis, subalaribus, crisso et subcaudalibus rufis; pectoris lateribus e rufescente cinereo-adumbratis; rostro et pedibus laete rubris; long. tot. 7″. 5‴. — rostr. a fr. 1″. 3½‴—1″. 6‴. — al. 3″. 8—10‴. — caud. 2″—2″. 4‴. — tars. 6—7‴.

Ein altes, am 12. November 1857 im Golf von Tedjura geschossenes ♂ hat sehr hell braugraulichen Oberkopf und Hinterhals, ein rostfarbiges Nackenband und ebenso angelaufene Brustseiten. Auch Antinori beschreibt ein solches Kleid.

Der jüngere Vogel, den Rüppell abbildet, zeigt dagegen weniger

glänzende Färbung und Brustseiten und Weichen schwärzlich gesperbert; untenher mehr weiss und sehr wenig und fahl rostfarb.

Der rostbäuchige Eisvogel ist über das ganze wärmere Nord-ost-Afrika verbreitet und geht nordwärts bis zum 16.° N. Br. Wir trafen ihn am Gestade des Meeres (Adail und Somali-Küste) im October; in Abessinien noch auf 8000 Fuss Meereshöhe von Beginn der Regenzeit an bis October, nordwärts bis zu den Bogos und nach Takah, am Blauen und Weissen Nil, westwärts bis zum Djurgebiet, hier schon im April; im Juni am Djebel Arandj. — Nach Forskal in Südarabien. — Man findet ihn meist paarweise sowohl an Gewässern als in der Waldregion, doch ist er mehr Fischfresser als Liebhaber von Orthopteren, Coleopteren etc., die er übrigens durchaus nicht verschmäht. Die Brutzeit muss in Abessinien in den Mai und Juni fallen. Dann verfolgen sich die Männchen unter heftigem Geschrei und Balzen im Flug. Der Ruf klingt wie „dji—dji—dji—dschi." — Cabanis trennt *Alcedo semicoerulea* von *A. rufiventris* spezifisch.

[Senegambien; Guinea; Sierra Leone; Angola; Benguela. — Capverdische Inseln. — Süd-Afrika.]

* Nr. 148. Dacelo senegalensis.

Alcedo senegalensis, Lin. — *Dacelo senegalensis,* Less. — *Halcyon senegalensis*, Sw. — *H. cancrophaga*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 129. — *Alcedo semicoerulea,* Lath. (nec Forsk.) Hartl. W. Afr. Nr. 85. — Schleg. Alced. p. 30. — Antin. Cat. p. 28. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 330. — Bp. Consp. I. p. 155. — Cab. Mus. Hein. II. p. 153. — Pl. enl. p. 594. — Swains. Ill. of Ornith. p. 27. — Id. W. Afr. p. 97. — Verr. Rev. et Mag. 1851. p. 266. — Ferret et Gal. Voy. Abyss. p. 248. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 2. & 1861. p. 104. — Hartl. Proceed. 1863. p. 105. — Sclat. Proceed. p. 111. — Monteiro, ibid. 1865. p. 94 (?). — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 157. — Layard, S. Afr. Nr. 98. (?)

Supra dilute thalassino-cyanea; pileo et cervice cinerascentibus; macula inter rostrum et oculos ciliisque nigris; superciliis albidis; alae tectricibus remigumque parte apicali nigris; primariarum et secundariarum pogonio interno basin versus niveo; gastraeo albido; subalaribus et subcaudalibus purius albis; colli lateribus pectore et hypochondriis cyanescente-lavatis, minutissime cinerascente-irroratis et vermiculatis; cauda supra dorso concolore, infra nigra; pedibus nigris, hypodactylis rubris; maxilla subpellucido-sanguinea, mandibula

et angulo oris nigris; iride umbrina; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. 1″. 5‴. — al. 3″. 9‴—3″. 10½‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. 6‴.

Ein jüngerer Vogel von West-Afrika zeigt schmutzig rauchbraunen Scheitel.

Nach Hartlaub sind nubische (!!) Exemplare im Ganzen heller als westliche, und haben den bräunlich grauen Grund des Scheitels lebhaft mit dem Blau des Oberkörpers überlaufen, doch ist dies kein konstantes Merkmal. Diese Art findet sich in der Wald- und Sumpfregion des südlichen und östlichen Senár, am Sobat, Bahr ghazál, obern Weissen Nil, westwärts bis Kosanga; niemals aber in Nubien, wie Verreaux angibt. Von Galinier und Ferret in Abessinien eingesammelt. — Nach meinen Beobachtungen erscheint der senegalensische Eisvogel während der Regenzeit im centralen Nordost-Afrika; dann locken sich ♂ und ♀ auf den höchsten Baumgipfeln sitzend etwas spechtartig, der Ton ist pfeifend und klingt wie „djiriiii;“ Fische habe ich nie in ihrem Magen gefunden, sondern nur Raupen und Käfer, namentlich Wanzenarten. Antinori sagt, er binde sich an gewisse Lokalitäten, die er selten verlasse, ich glaube dagegen, dass er wandert oder streicht und die Gegenden, in welchen ich ihn begegnete und wo er wohl brütet, mit Beginn der trockenen Jahreszeit wieder verlässt. In den von uns besuchten Gebieten ist der senegalische Eisvogel übrigens nirgends häufig und überdies ziemlich schüchtern und flüchtig; auch sitzt er nicht bloss auf dürre Baumgipfel, sondern versteckt sich zuweilen im Laube.

Nächst verwandt und vielleicht spezifisch nicht einmal verschieden ist *Alcedo cyanoleuca*, Vieill. — (*H. senegalensis*, Gurn. und Layard.) aus Süd-Afrika.

[Senegambien, Goldküste, Niger, Gabun. — Süd-Afrika: Licht.]

Nr. 149. Dacelo tschelicutentis.

Alcedo Chelicuti, Stanl. — Salt, Trav. Abyss. App. p. 56. — *Dacelo pygmaea*, Cretschm. Rüpp. Atl. t. 28. b. — *Halcyon Chelicuti*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 88. — Bp. Consp. I. p. 154. — *Chelicutia pygmaea*, Rchb. Handb. t. 424. f. 3154. — *Pagurothera Chelicuti*, Cab. Mus. Hein. II. p. 152. — Schleg. Cat. Alced. p. 32. — Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 124 (?). — — Antin. Cat. p. 28. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 130. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 40. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 330. — *Halcyon chelicutensis*, Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 163. (partim). — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 480. — *D. tschelicutensis*, Hgl.

Var. major. — *A. variegata*, Vieill. — *A. striolata*, Licht. — *Dacelo*

striolata, Bp. — *Halcyon damarensis,* Strickl. — Hartl. W. Afr. Nr. 83. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 104. — Id. Proceed. 1863. p. 105. — Ibid. 1867. p. 824. — *Chelicutia striolata,* Rchb. Handb. f. 3155. — *Pagurothera variegata,* Cab. Mus. Hein. II. p. 152. — Bp. Consp. I. p. 154. sp. 7. — Schleg. Cat. Alced. p. 31. — Kirk, Ibis 1864. p. 325. — Sclat. Proceed. 1864. p. 111. — Layard, S. Afr. Nr. 102. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 37.

Pileo toto, interscapulio, scapularibus tectricibusque alarum sordide et pallide cinerascente-umbrinis; pileo nigricante striato; superciliis albidis; loris striaque obsoleta ab oculis nucham versus ducta, nigricantibus; gula et torque aucheniali albidis, hoc collique lateribus fumoso-striolatis; tectricibus alae majoribus late fulvide marginatis; tergo et uropygio ultramarino-turcinis, vix colore malachitaceo adumbratis; remigum fumosarum basi albida, pogonio interno apiceque dilute et pallide marginatis, pogonio externo e malachitaceo coerulescente-lavato; rectricibus fumosis, supra conspicue coeruleis, sub luce quadam delicate fasciolatis; pectore et abdomine ex albido fulvescentibus, crisso et subcaudalibus saturatius fulvis, immaculatis, pectore et hypochondriis nigricante-striatis; rostro sordide fuscescente-rubro, apice magis corneo-nigricante; pedibus fusco-rubris; iride umbrina; long. tot. 6—$6^1/_2$″. — rostr. a fr. 12—14‴. — al. 2″. 10‴—3″. 1‴. — caud. 1″. 5—1″. 9‴. — tars. $4^1/_2$—$4^3/_4$‴.

Wir fanden den Zwergfischer als Standvogel und meist paarweise im Abessinischen Küstenland, durch ganz Habesch mit Ausnahme der höchsten Gebirgsregionen, in Takah, Galabat, Senár. Er ist ausschliesslich Bewohner der Steppe und Waldregion und wurde, so häufig er in manchen Gegenden vorkommt, doch von mir niemals in der Nähe von Gewässern angetroffen. Lichtungen auf trockenem Hügelland scheinen dieser Art am meisten zuzusagen; man bemerkt sie oft in der Nähe von Dörfern und Umzäunungen, ja selbst auf Hütten. Die Nahrung besteht ausschliesslich in Coleopteren, Orthopteren, Lepidopteren und Fliegen. Nach Art der Fliegenfänger hat der Zwergfischer gewisse Lieblingsstandorte in seinem kleinen Bezirk, dürre Aeste niedriger Büsche, Hecken u. dgl., wo er immer anzutreffen ist und von denen aus er Insekten im Fluge fängt; selten kommt er bei dieser Gelegenheit auf den Boden herab, wo er wohl niemals stelzt. Die Paarungszeit scheint in die Monate August und September zu fallen. Dann hört man häufig den vollen, flötend-pfeifenden Ruf der Männchen, welcher etwa wie ein gedehntes „dschūi-dschūi-dschūi“ klingt, dem gewöhnlich ein rätschender Ton vorangeht. Sonst ist unser Vogel ein stiller, einsamer, aber zutraulicher

Gesell, der seinen nicht eben versteckten Aufenthaltsort nur ungern verlässt.

Nach Rüppell nistet er in hohlen Bäumen. Seine Stellung ist meist aufrecht, der Hals wird dabei tief eingezogen und das Gefieder etwas aufgeblasen. So harrt er, den etwas gesenkten Schnabel leicht hin und her bewegend, stundenlang, bis sich ein Insekt nähert, auf das er selten fehl stösst; dabei bewährt er sich trotz seiner gedrungenen Gestalt als äusserst gewandt und rasch.

Kirk rühmt den Zwergfischer als lieblichen Sänger und lässt ihn in den Rhizophora-Waldungen der Meeresküste, wie an kleineren Flüssen im Innern Ost-Afrika's vorkommen.

Von dieser Form unterscheiden Cabanis, Reichenbach, Schlegel u. A. *Dacelo striolata* als besondere Art. In Uebereinstimmung mit Finsch und Hartlaub möchte ich beide nicht spezifisch trennen, da sie offenbar in einander übergehen und der westliche und südliche Vogel somit einfach nur als grössere Rasse zu betrachten ist. Ich fand diese letztere ebenfalls im Gebiet des Djur in Central-Afrika; manche Exemplare bis zu 7″. 2‴. lang. Die Flügel westlicher Vögel messen 2″. 11—3″. 4‴. — Schn. 12—14½‴.

Hartlaub und Finsch verwerfen mit Recht Stanley's Schreibart „Chelicuti", doch heisst die Stadt in Ost-Abessinien, von welcher dieser Vogel seinen Namen erhalten hat, nicht Chelikut, sondern Tschelikut, woraus sich wohl besser „tschelicutensis" bilden lässt.

[Ost-Afrika; Mozambique: Mus. Hein.; Zanzibar und Zambezi: Kirk. — Süd-Afrika: Anders., Mus. Lugd. — Im Westen von Benguela nordwärts bis Senegambien.]

α) Todirhamphus, Less.

* Nr. 150. **Dacelo chloris.**

Alcedo chloris, Bodd. ex Buff. Pl. enl. 783. 2. — *Sonnerat* Voy. Nouv. Guin. pl. 33. — *Alcedo collaris,* Scop. — Kittl. Kupf. t. 14. 1. — Swains. Zool. Ill. t. 27. — *A. chlorocephala*, Gm. (ex parte). — *Dacelo chlorocephala*, Less. — *Halcyon chloris et collaris*, G. R. Gray. — *H. sordidus,* Gould. — *Todirhamphus occipitalis,* Blyth. — *Alcedo hebessinica,* Hempr. & Ehr. in Mus. Berol. — *Ceryle abyssinica,* Licht. — *Dacelo chloris,* Schleg. Cat. Alced. Alced. p. 32. — *Sauropatis chloris,* Cab. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 42. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 331. — v. Koenig-Warth., Neottol. Stud. Nr. 25. — Cab. Mus. Hein. II. p. 160. — Bp. Consp. I. p. 156. — v. Pelz. Sitz. Ber. Ac. Wien. 1856. p. 501. — Jerd. Birds of India. I. p. 228. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 136. (Not.) — Id. Ibis 1859. p. 339. — Hartl. & Finsch, Ornith. Centr. Polynes. p. 35. (Not.) — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 165. — Bernst. Cab. Journ. 1859. p. 189.

Notaeo et genis thalassino-turcinis; alis, uropygio, supracaudalibus rectricibusque saturatius turcinis; superciliis minus conspicuis maculaque obsoleta nuchali albis; loris striaque obsoleta postoculari ad nucham usque porrecta nigricantibus; gastraeo toto, collo laterali, torque aucheniali, margine alari et subalaribus pure albis; tibialibus plerumque fumose adumbratis; remigum pogonio interno (apice excepto) rectricibusque infra fumosis; maxilla mandibulaeque tomiis et apice corneo-nigricantibus, mandibulae dimidio basali incarnato-albido; iride umbrina; pedibus dilute incarnato-fuscescentibus; long. tot. 8″. — rostr. a fr. 1″. $8^1/_2$—1″. 9‴. — al. 3″. 10—3″. 11‴. — caud. 2″. 8—2″. 9‴. — tars. $6^1/_4$—7‴.

Die 2. und 3. Schwinge ungefähr gleich lang und die längsten, die erste um $1^1/_2$—2‴ kürzer. Bei frisch verfärbten alten Vögeln bemerkt man in gewissem Licht eine feine Querstreifung der Mantelfedern.

Indische Exemplare dieser Art zeigen keine wesentliche und konstante Abweichung von afrikanischen.

Der grünliche Eisvogel lebt als Standvogel ausschliesslich am Meeresgestade. Er scheint im Rothen Meere ziemlich weit nordwärts zu gehen, doch ist er häufiger auf der Südhälfte desselben und im Golf von Aden. Sein Lieblingsaufenthalt sind Buchten und Inseln mit schlammigem Grund und von Qondel- und Schora-Büschen umgeben. Die Nahrung besteht aus Fischen und Crustaceen. Er fischt sowohl rüttelnd, als von überhängenden Zweigen aus. Uebrigens sahen wir ihn auch offenbar Heuschrecken jagend. Die Stimme ist ein schrilles Pfeifen.

Er nistet im Juni, vielleicht zuweilen schon im Mai in Höhlungen von Avicennia-Bäumen und zwar in der Nähe der Fluthmarke. Der junge Vogel hat schwärzlich gesperberte Brust und Seiten. — Kommt bestimmt nicht in Abessinien vor (Verr. Schleg.); überhaupt kennen wir den grünlichen Eisvogel nur streng als Uferbewohner und beobachteten denselben niemals — auch nur wenige hundert Schritte vom Meeresgestade entfernt — auf dem Festland, über welches er höchstens hinstreicht um auf kürzestem Wege eine Landzunge zu passiren; doch besucht der Vogel auch Lagunen, in welche Regenströme münden. Nach Bernstein kommt er in Indien zuweilen auf Flüsse mehr im Innern des Landes. Dort nistet er an steilen Bachufern und das Nest besteht in einer einfachen von Steinen oder Wurzeln bedeckten Vertiefung. Einige wenige trockene Blätter oder Moosstücke bilden die Unterlage für die 3—4 weissen, wenig glänzenden Eier, von stumpfer Gestalt, 30—32 MM. lang und 25—26 MM. dick.

[Längs der Küsten und Inseln des wärmeren Asiens.]

* † Nr. 151. Alcedo cyanopectoralis.

Alcedo cyanopectoralis, Lefeb. Abyss. Ois. p. 81. „Nr. 163. — Martin-„pêcheur, trouvé au Taccazé par Dillon, le 12. Juni 1840." Prev. & Des Murs bei Lefeb. l. c.

Eine *Alcedo cyanopectoralis* existirt unseres Wissens nicht, dagegen *Ceyx* (*Alzyone*) *cyanipectus,* Lafres. Rev. Zool. 1840. p. 33. — aus Oceanien. Vielleicht ist *A. semitorquata,* Swains. gemeint.

* † Nr. 152. Alcedo purpurea.

Alcedo purpurea, Gm. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 82. — „Nr. 203. — „Martin pêcheur, quatrième espèce. Longueur 4"¼. bec 1"; queue 1". — Trouvé „et dessiné par Dillon le 17 Août 1840 à Avara demmaho." Prev. & Des Murs in Lefeb. l. c.

Wäre die asiatische *Ceyx tridactyla,* Pl. ent. 778. 2.
Einen kleinen Eisvogel von purpurbrauner Oberseite haben wir am obern Atbara gesehen. Auch Dr. Schimper glaubte sich auf meine Erkundigungen hin zu erinnern, dass eine oder zwei ähnlich gefärbte Arten am Mareb vorkommen.

Fam. Meropidae.

a) Rectricibus medianis elongatis,

Gen. Merops, Lin. (Apiaster Briss.)

Alle Bienenfresser heissen auf arabisch: *Scheqagh* (شقاغ) und *Scheqáq* (شقاق) — tigrisch: *Bela nebhi.*

Nr. 153. Merops apiaster.

Merops apiaster, L. — *M. schaeghagha*, Forsk. — Le Vaill Guêp. t. 1. 2. — Descr. de l'Egypt. Ois. t. 4. 3. — Gould, Eur. t. 59. — Naum. V. D. t. 143. — Hartl. W. Afr. Nr. 106. — Cab. & Heine. Mus. Hein. II. p. 141. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 82. — Brehm, Habesch. p. 212. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 137. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 137. — Id. Faun.

Roth. Meer Nr. 44. — Brehm, Cab. Journ. I. p. 455. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 263. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 461. — Bp. Consp. I. p. 160. — Schleg. Cat. Merop. p. 4. — Daubeny, Jard. Contrib. 1852. p. 124. — Layard, S. Afr. Nr. 111. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 53. — Wright, Malta, p. 33. — Brehm, Thierl. IV. p. 138. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 334.

Supra saturate cinnamomeo-rufus, tergo et uropygio leonino-fulvis; fronte, superciliis striaque suboculari dilute azureis; stria transoculari nigra; gula laete flava, nigricante-circumdata; subtus laete viridi-turcinus; subalaribus dilute fulvis; alis supra viridibus, ex parte cinnamomeis; tertiariis flavicante-albidis, basi dilute liliacino-, apice coerulescente-lavatis; remigum primariarum et secundariarum apicibus nigricantibus; rostro nigro; iride coccinea; long. tot. 10″. — rostr. a fr. 15—16‴. — al. 5″. 4‴—5″. 9‴. — rectr. intermed. 4″. 4‴.

Die schwarze Einfassung der Kehle ist oft grün überlaufen. Junge Vögel im Herbst zeigen sehr verbleichte Farben, so dass sogar das Rothbraun des Hinterkopfes und Hinterhalses fast ganz verschwindet und einem rostgrünlichen Ton Platz macht.

In ganz Nordost-Afrika von Ende März bis Anfang Mai und von August bis October auf der Wanderung; meist in Gesellschaften, jedoch nicht so zahlreich als *M. aegyptius*. Im peträischen Arabien und im mittleren Egypten dürfte der Bienwolf brüten und zwar im Mai; ich glaube seine Nisthöhlen gefunden zu haben: schräge Gänge auf der ebenen, sandigen Steppe, daneben kleine Haufen des herausgeschafften Grundes. Auf einem Raum von wenig Quadratruthen befanden sich wohl einige Dutzende dieser Höhlen, umschwärmt von Bienenfressern, die sich mit ihrem bekannten lauten Ruf auf benachbarten Halfa-Stängeln, niedrigen Büschen und auf der Erde niederliessen.

[Ueber ganz Afrika verbreitet. — Nach Loche Brutvogel in Algerien. — Zufällig zur Zugzeit auf den Canaren: Bolle. — Im wärmeren Europa, selten nordwärts bis Deutschland. Ein Paar brütete im Frühjahr 1834 an der obern Donau in Württemberg. — Syrien; Kleinasien.]

Nr. 154. Merops superciliosus.

Merops superciliosus, L. — *Apiaster madagascariensis*, Briss. — Buff. Pl. enl. 259. — *M. superciliosus*, Gm. — *M. ruficollis et ruficapillus*, Vieill. — *M. persica*, Pall. Itin. II. App. p. 708. Nr. 16. t. D. — Le Vaill. Prom. et Guêp. t. 6. u. t. 6. var. b. — t. 16. — t. 19. — *M. Savignyi*, Cuv. —

Descr. de l'Eg. t. 4. 3. — Dubois, Ois. d'Eur. t. 118. — Briss. Orn. IV. t. 42. 1. — *M. Savignyi,* Swains. W. Afr. II. t. 7. — *M. aegyptius,* Bp. ex Forsk., Faun. It. t. 25. 1. — *M. chrysocercus, aegyptius et superciliosus,* Cab. Mus. Hein. p. 139. 140. — *M. Vaillantii,* Bp. Consp. I. p. 161. Nr. 2. 3. 4. 5. — Schleg. Cat. Merop. p. 2. — Rchb. Handb. t. 443. f. 3545. 3546. & t. 444. 3225. 3226. — Schleg. & Poll. Faun. Madag. p. 60. — Hartl. Faun. Madag. p. 31. — Finsch, Cab. Journ. 1867. p. 239. — Hartl. W. Afr. Nr. 107. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 96. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 138. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 46. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 236. — — Heugl. Ibid. 1864. p. 334. — Brehm, Ibid. 1853. p. 455. & 1856. p. 398. — Id. Habesch, p. 210. — Allen, Ibis 1862. p. 359. — Kirk, Ibis, 1864. p. 324. u. p. 295. — Wright, Malta, p. 33. — Layard, S. Afr. Nr. 112. 113. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 52. — Brehm, Thierl. IV. p. 139. — Newton, Ibis 1862. p. 272 u. 1863. p. 341. — Kirk, Ibis 1864. p. 324. — Sclater, Ibis 1864. p. 299. — Blyth, Ibis 1866. p. 344. — Sperling, Ibis 1868 p. 289. — Gurney, Ibis 1861. p. 132. — Monteiro, Ibis 1862. p. 334. — Id. Proceed. Lond. Z. S. 1865. p. 96. — Tristr. Proceed. 1864. p. 433. — Id. Ibis 1859. p. 27. u. 1866. p. 83. — Eversm. Cab. Journ. 1853. p. 291. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 35. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 179.

Supra laete viridis, nitore nonnullo fulvescente; stria per oculos ducta nigra; fronte, stria superciliari alteraque suboculari dilute virescente-azureis; mento flavido; gula rufa; subtus coerulescente-viridis; subalaribus et remigum margine interna rufis; rectricibus 2 medianis et remigibus nigricante-apicatis; rostro nigro; iride coccinea; long. tot. 10—10½″. — rostr. a fr. 1″. 5—1″. 7‴. — al. 5″. 2‴. — 5″. 9‴. rectr. intermed. 5″—6″.

In den letzten Tagen des Monat März und gewöhnlich ehe noch *Merops apiaster* ankommt, erscheinen kleine Flüge des persischen Bienenfressers auf dem Zug in Unteregypten; sie treiben sich in Feldern, Gärten und Feigenpflanzungen, am Rand der Wüste, auf Dünen und Wiesen herum und verstreichen zum grössten Theil nach kurzem Aufenthalt, um im Juni und Juli in Gesellschaft ihrer Jungen wieder zurückzukehren. Dann sind sie oft zu vielen Hunderten zusammengeschaart und halten sich jetzt mehr in Olivengärten, auf Tamarisken und Akazien längs der Kanäle. In den frühen Morgenstunden verweilen diese Vögel noch auf ihren Nachtständen, locken sich anfangs leise und schwärmen erst gegen 9 Uhr über Felder, Dörfer und Alleen dahin, bunt durcheinander und unter lautem Rufen; der Flug hat etwas schwalbenartiges, ist unruhig und schwankend, dabei verlassen immer einige die Gesellschaft und wirbeln in der Luft auf und ab, um Insekten zu fangen, welche theilweise im Flug, theils

auf Baumgipfeln verzehrt werden. Ueber die grösste Mittagshitze wird wieder gerastet. Niemals sah ich einen Bienenfresser auf die Tränke kommen. Gegen Abend sammeln sie sich lärmend wieder auf ihren Nachtständen. Im Sommer sind diese Vögel sehr fett und werden von den italienischen und griechischen Jägern in Menge erlegt und gegessen. Zu Ende August begegnet man den wandernden Schwärmen des persischen Bienenfressers in Nubien, Ost-Sudan und Abessinien, doch verweilen dieselben auch hier nicht, sondern ziehen über den Winter weiter süd- und südwestwärts. Am 17. October 1857 fand ich die Avicennia-Waldungen einiger Inseln der Somali-Küste ganz bedeckt mit Bienenfressern und Blauracken, welche durch Züge von Wanderheuschrecken angelockt worden waren.

Brehm vermuthet mit Recht, dass *Merops superciliosus* im April oder Mai in Mittel- und Unteregypten brüte. Er erlegte auch am 19. Mai bei Neu-Donqolah ein Weibchen mit reifem Ei im Leg-Kanale. Allen fand eine Brutkolonie im April bei Damiette, ich im selben Monat bei Dachschur auf magerem Waideland. Wenn dagegen mein erstgenannter Freund sagt, dass alle Bienenfresser (er meint hier wohl speziell *Merops apiaster*) nur in Gesellschaft von *Merops superciliosus* wandern, so hat er bestimmt unrecht. Man begegnet wohl einzelnen Flügen der verschiedenen Arten in der gleichen Gegend, niemals aber fand ich sie unter einander gemischt.

Hartmann gibt an, er habe *M. superciliosus* im Januar bei Qoloçaneh in Egypten gesehen, während ich diese Art zwischen September und März gar nie in Nordost-Afrika beobachtet habe.

Im Herbst verbleicht das Gefieder stark und verliert den lebhaft grünen Ton und Glanz; die Mauser muss in die Monate Januar und Februar fallen.

[Ueber ganz Afrika verbreitet. — Brutvogel in Madagascar: Newton. — In Süd-Afrika Zugvogel. — Durch einen grossen Theil von Asien vorkommend. — Zufällig in Süd-Europa.]

Nr. 155. Merops nubicus.

Merops nubicus, Gm. — *M. coeruleocephalus (et brasiliensis?)*, Lath. — *M. superbus*, Shaw. — *Melittotheres nubicus*, Rchb. Handb. t. 451. f. 3254. 3255. Pl. enl. 649. — Shaw, Nat. Misc. t. 78. — Le Vaill. Guêp. t. 3. — Bp. Consp. I. p. 161. — Schleg. Cat. Merop. p. 7. — Cab. Mus. Hein. II. p. 141. — Layard, S. Afr. Nr. 114. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 182. — Hartl. W. Afr. Nr. 116. — Swains, W. Afr. II. — Rüpp. N. W. p. 72. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 83. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 141. — Id. Ibis 1861. p. 70. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 402. — 1863. p. 8. — 1864. p. 334. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 26. — Antin. Cat. p. 30. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 26. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 456. — Id. Thierl. IV. p. 141.

— Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 318. — Sclat. Contr. 1852. p. 124. — Cab. v. d. Decken, Reise III. p. 35. — Vierth. Naum. 1857. p. 111. — Coll. Daubeny Nr. 15.

Persicino-ruber, subtus dilutius et magis roseo-tinctus; capite, uropygio, tectricibus caudae tibiisque in fundo nigricante beryllino-turcinis; fascia transoculari nigra; gula media virente-nigricante; rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis valde elongatis, apice nigricantibus; rostro nigro; pedibus fusco-plumbeis; iride coccinea; long. tot. 13—14″. — rostr. a fr. 16‴—18$^{1}/_{2}$‴. — al. 5″. 6‴—5″. 9‴. — rectr. median. 7″. — tars. 4$^{1}/_{2}$‴.

Nach Hartlaub soll das Jugendkleid sehr abweichend gefärbt sein (W.-Afr. p. XXV.). Ich kenne keinen erheblichen Unterschied zwischen Jungen und Alten.

Der blauköpfige Bienenfresser ist Bewohner der wärmeren Gegenden von Abessinien, hier 6—7000 Fuss hoch gehend; sehr häufig fanden wir ihn in Takah, Senar, Kordofan und längs des Weissen Nil. Lebt gesellschaftlich und zuweilen in Flügen von Tausenden. Die Brutzeit fällt in den Anfang der Sommerregen; in den Negerländern am Abiad schon in den März und April, in Ost-Sudan zwischen Juni und August. Man findet die Nistkolonien sowohl längs der Gewässer im Hochgestade, als auf Lichtungen in der Waldregion, ja selbst in der Steppe; hier aber nicht so dicht gedrängt und zuweilen nur wenige vereinzelnte Paare. Der Vogel gräbt sich sehr tiefe, meist gerade Höhlen, die je nach der Oertlichkeit wagrecht oder schräg in die Erde führen. Der Brutkessel ist etwas erweitert und enthält auf einer leichten Unterlage aus dürren Grashalmen 3—5 Eier, von stumpf eiförmiger Gestalt, feiner, glatter Schaale und rein weisser Farbe; ist das Ei noch frisch, so scheint es schön rosenroth durch, ausgeblasen etwas gelblich; L. 11—12‴. — D. 9—9$^{1}/_{5}$‴. Nach vollendetem Brutgeschäft schaaren sich die blauköpfigen Bienenfresser wiederum zusammen und streichen nordwärts bis gegen den 16.° N. Br., namentlich über die weiten Savannen, welche ihnen reichliche Nahrung an Heuschrecken bieten. Am frühsten Morgen schon ertönt ihr lauter, etwas flötend gurgelnder Ruf von den Büschen und Bäumen herab, wo sie Nachtruhe gehalten haben. Dann erhebt sich die ganze Gesellschaft, zieht eine Zeit lang hoch und lärmend umher, bis der Thau abgetrocknet ist, später geht es auf Insektenjagd im dürren Hochgras und längs der Gewässer, welche mit Ausnahme der Mittagszeit, mit grossem Fleiss betrieben wird. Die Nahrung besteht fast ausschliesslich aus Orthopteren, welche die Vögel meist im Flug erhaschen. Bricht ein Steppenbrand aus, so sammeln sich unsere Bienenfresser oft aus weiter

Ferne herbeieilend um die brausenden Flammen und stürzen durch dichtes Feuer- und Rauchgewirr auf die aufgescheuchten Insekten, unbekümmert um zahllose Raubvögel, die gleichzeitig an derselben Tafel speisen. Oefter begegneten wir unsern Vogel auf dem Rücken von waidendem Vieh, namentlich auf Eseln und sogar auf Abdimstörchen, welche ebenfalls fleissige Heuschreckenjäger sind und gewöhnlich in kleinen Familien das Hochgras begehen. Die durch sie aufgescheuchten kleineren Orthopteren werden dann von den Bienenfressern im Flug erhascht, welche sich nach gemachtem Fang wieder auf ihre Reitthiere niederlassen. Dabei beobachtete ich oft, dass ein und derselbe *Merops* immer auf den Rücken des Storches zurückkehrte, auf dem er früher schon gesessen hatte. Während der heissesten Tageszeit suchen diese Bienenfresser Schutz auf Büschen und Bäumen, die sie dann oft buchstäblich bedecken. Eine solche dicht gedrängte Schaar bietet einen wunderbar schönen Anblick. Zwischen den Monaten Dezember und April zieht sich diese Art nach und nach wieder weiter südwärts in die Waldregion. Ihr Naturell ist womöglich noch lebhafter und lärmender, als das ihrer Verwandten, der etwas schwalbenartige Flug äusserst gewandt und sicher; sie schweben und schwimmen oft ruhig dahin, schlagen dann wieder heftig mit den Flügeln, breiten den Schweif aus, schwirren pfeilschnell ein Stück weit lothrecht in die Höhe und fallen ebenso rasch wieder herab.

Am Tana-See in Abessinien bemerkte ich im Februar und März viele dieser Vögel, wogegen sie im April und Mai vollständig aus der Gegend verschwunden waren. Nach Rüppell und Daubeny auch im abessinischen Küstenland, nach letzterem angeblich an den Mosesquellen (?).

[Senegambien; Casamanze; Bissao; Angola. — Süd-Afrika: Smith. — Ost-Afrika: v. d. Decken.]

* Nr. 156. Merops albicollis.

Merops albicollis, Vieill. — *M. Cuvieri,* Licht. — *M. Savignyi,* Sw. — Le Vaill. Guêp. pl. 9. — Swains. Zool. Illustr. pl. 76. — Schleg. Cat. Merops, p. 5. — Hartl. W. Afr. Nr. 108. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 83. — Antin. Cat. p. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 139. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 45. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 25. — Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 124. — *Aërops albicollis,* Rchb. Handb. t. 499. f. 3246. 3247. — Cab. Mus. Hein. II. p. 137. — Bp. Consp. I. p. 161. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 334. & 1865. p. 44. — Swains. W. Afr. II. p. 85. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 106. — Sclat. Contr. 1852. p. 124. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 456. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 35. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 185.

Supra dilute viridis, plus minusve coerulescente-lavatus, nitore nonnullo rufescente; tergo, uropygio, supracaudalibus, rectricibus, tertiariis et tectricibus alarum majoribus purius pallide coeruleis; fronte, stria superciliari, mento gulaque albis; vertice fuscescente-fumoso; stria transoculari et torque lato jugulari nigris, hujus plumis partim coerulescente-marginatis; pectore et abdomine albidis, partim viridi-coerulescente-lavatis; crisso purius albo; subalaribus fulvidis; remigibus virente-rufescentibus; secundariis fascia lata nigricante terminatis, deinde coeruleo-lavatis; rectricibus $^1/_1$ medianis valde elongatis et apicem fumosum versus angustatis; rostro nigro; pedibus incarnato-fuscescentibus; iride scarlatina; long. tot. 10—11″. — rostr. a fr. 13—14‴. — al. 3″. 9—3″. 10‴. — rectr. median. 6″.—4‴.—7″. 8‴. — tars. vix 5‴.

Der weisskehlige Bienenfresser scheint wie die meisten seiner Verwandten in Nordost-Afrika Zug- oder Strichvogel zu sein. Er lebt auch gesellschaftlich und wir beobachteten ihn in den Bischaringebirgen nordwärts bis zum 20.° N. Br., am Nil nicht nördlich vom 16.°; in den Bogos-Ländern, an der abessinischen und Danakilküste, in Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil zwischen den Monaten Juli und December. Er erscheint sowohl in der Waldregion als in der Steppe. Im September tragen die Männchen ein neues Kleid. Nach Brehm soll der weisskehlige Bienenfresser scheu und vorsichtig sein und immer nur einzeln leben, wogegen ich ihn ausschliesslich in Truppen fand, die Abends und Morgens eng zusammenhalten, über Tag sich aber mehr zerstreuen. Allerdings kommt diese Art niemals in so ungeheuern Flügen vor, wie *M. superciliosus* und *M. nubicus*. Auch die Stimme ist etwas abweichend von derjenigen ihrer grösseren Verwandten, sanfter und flötender.

Nistet nach Antinori in selbst gegrabenen Löchern hoher Flussufer im September. Die „wachsfarbigen" Eier 21 MM. lang und 15 MM. dick.

[West-Afrika von Senegambien südwärts bis Angola. — Ost-Afrika; Zanzibar (?): v. d. Decken.]

Nr. 157. **Merops viridissimus.**

Merops viridissimus Swains. — Sw. W. Afr. II. p. 82. — Hartl. W. Afr. Nr. 114. — *M. aegyptius*, Licht. (nec Forsk). — Kittl. Kupf. pl. 7. Fig. 1. — Lefeb. Ois. p. 83. — Antin. Cat. p. 30. — *Merops viridis*, Rüpp. nec Lin. —

Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 97. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 140. — Schleg. Cat. Merop. p. 6. — Bp. Consp. I. p. 162. — Cab. & Heine, Mus. Hein. II. p. 137. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 27. — *M. Lamarkii,* Coll. Daubeny Jard. Contrib. 1852. p. 124 (?) — *Phlothrus viridissimus*, Rchb. t. 445. f. 3229. 3230. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 7. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 455.

Omnino laete psittacino-viridis, nitore fulvescente; taenia transoculari nigra, vix coerulescente-marginata; fascia jugulari angusta nigra, laetius viridi-marginata; remigibus intus magis viridi-cinnamomeis, nigricante-terminatis; rectricibus $^1/_1$ medianis valde elongatis et angustatis; cauda et alis infra pallide fulvescentibus; crisso albo; rostro nigro; iride scarlatina; long. tot. 10″. — rostr. a fr. 1″. — al. 3″. 4‴. — rectr. intermed. 6″. — rectr. lateral. 2″. 9‴. — tars. $4^1/_2$‴.

Der grüne Bienenfresser ist Standvogel im mittleren Egypten zwischen dem 24. und 28.° Nordbreite und gar nicht selten längs des Nils und seiner Kanäle, wo er vom Februar bis April im Hochgestad nistet. Er lebt nicht eben gesellschaftlich, sondern mehr in Paaren und Familien und lässt sich gerne auf Dom- und Dattelgebüsch und Uscher (*Asclepias*) nieder. Im Herbst trafen wir diese Art auch im östlichen Kordofan, im Frühjahr längs des Gazellenflusses; ob sie auch dort sedentär ist, kann ich nicht angeben; dagegen glaube ich, dass sie in den Bogos-Ländern brütet, da sie über die ganze Regenzeit dort beobachtet wurde.

[Berberei: Mus. Hein. — Senegambien. — Madagascar (?).]

* Nr. 158. **Merops cyanophrys.**

Tab. VI.

Phlothrus cyanophrys, Cab. Mus. Hein. II. p. 137. — *Merops cupreus,* Mus. Berol.

Supra laete psittacino-viridis, subtus magis viridi-coerulescens; gula, fronte et superciliis pulchre turcino-coeruleis; torque lato striaque transoculari nigris, partim cyaneo-lavatis; supra- et sub-caudalibus coeruleo-tinctis; subalaribus pallide cinnamomeo-fulvis; remigibus primariis e fumoso viridibus, secundariis cinnamomeis, extus

virescente-limbatis lateque nigro-apicatis; rectricibus virescentibus, subtus fumosis, 1/1 medianis apice angustatis et elongatis; rostro nigro; pedibus fuscis; long. tot. 7″. — al. 3″. 7‴. — caud. 3″. — rectric. intermed. 4″. — rostr. a fr. 13‴. — tars. 4 1/4‴.

Höchst ausgezeichnete, zunächst an *M. viridissimus* erinnernde Art; doch sind die 2 mittlern Schwanzfedern niemals so stark verschmälert und in die Länge gezogen, wie bei letzterem, die Oberseite reiner papageigrün ohne den metallisch röthlichgelben Anflug; Stirn, Superciliarstreif und Kehle schön türkisblau; das breite schwarze Gutturalband oben und unten kornblumenblau angehaucht und nicht scharf begränzt; der Unterleib grün, lebhaft spangrünlichblau überlaufen; obere und untere Schwanzdeckfedern reiner spangrün. Möglicher Weise gehört hierher *Merops Lamarki*, Daubeny (Jard. Contrib. 1852. p. 124.) von der Anesley-Bay.

Diese schöne Bienenfresser-Art wurde von Hemprich und Ehrenberg in den Gebirgen von Qonfudah in Arabien entdeckt und scheint dort häufig vorzukommen. Ueber ihre Lebensweise ist mir nichts Näheres bekannt.

Cabanis zieht (Mus. Hein. II. p. 135) *Merops cupreus* Ehr. des Berliner Museums zu *M. erythropterus*, während die Original-Exemplare Ehrenbergs heute noch mit *M. cupreus* bezeichnet sind. Auch im Nomenclator ist diese Art als aus Arabien stammend aufgeführt, wo der rothflügliche Bienenfresser gar nicht vorkommt.

b) Caude subemarginata (Gen. Melittophgus, Boie.).

Nr. 159. Merops Bullockii.

Merops Bullockii, Viell. — Le Vaill. Guêp. t. 20. — *M. cyanogaster,* Swains. W. Afr. II. p. 80. t. 8. — *Melittophagus Bullockii,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 163. — *Spheconax Bullockii,* Cab. Mus. Hein. II. p. 134. — Donov. Nat. Rep. t. 45. — Schleg. Cat. Merops. p. 8. — Hartl. W. Afr. Nr. 117. — *Coccolarynx Bullockii*, Rchb. — *Merops frenatus,* Hartl. Cab. Journ. 1853. p. 257. — *Merops Bullockii*, Rüpp. N. W. p. 72. & Syst. Ueb. Nr. 144. — Ferr. & Galin. Abyss. p. 243. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 107. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 188. (not.). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 144. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 8. u. 1864. p. 335. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 455. 456. u. Extrah. p. 97. — Id. Thierl. IV. p. 143. — Antin. Cat. p. 31. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 40. 44. 53. — *Spheconax frenatus,* Cab. Mus. Hein. II. p. 134. — Rchb. Handb. t. 450. f. 3250. 3251. — *Merops Boleslavskii,* v. Pelz. Verh. K. K. Ac. Wien 1858. p. 320 (?).

Supra laete herbaceo-viridis; taenia transoculari nigra, cyaneo-marginata; fronte mentoque cyaneo-lavatis; cervice et colli lateribus, pectore abdomineque fuscescente-cinnamomeis; gula pulcherrime scarlatina; abdomine imo et subcaudalibus saturate ultramarinis; crissi plumis lanuginosis albis; remigibus secundariis late nigro-apicatis, colore nigro ipso postice (basin remigum versus) laete cyaneo-lavato; rectricibus e virescente cinnamomeis, 1/1 medianis, 1/1 extimis apiceque reliquarum ex olivaceo virente-lavatis; rostro nigro; pedibus incarnato-fuscis; iride umbrina; long. tot. 7—8 1/2″. — rostr. a fr. 13—14‴. — al. 3″. 6‴—3″. 8‴. — caud. 3″. 3‴. — 3″. 4‴. — tars. 6‴.

Centralabessinische Vögel durchschnittlich etwas grösser als ostafrikanische. Hartlaub und Finsch trennen den östlichen *M. frenatus* vom westlichen *M. Bullockii*, welch letzterem konstant die beryllblaue Einsäumung des schwarzen Zügelstreifes fehlen soll, was meines Erachtens noch kein triftiger Grund für spezifische Sonderung sein kann. Nach Schlegels Angabe zeigen nur die sehr alten Männchen von *M. Bullockii* die genannte Färbung. Jedenfalls gibt es auch östliche Vögel, bei denen sie auch sehr undeutlich hervortritt.

In Senar trafen wir unter Gesellschaften von *M. Bullockii* einzelne Individuen mit lebhaft bräunlichgelber Kehle (*M. Boleslawskii*, v. Pelz.?).

Antinori hält den Bullock'schen Bienenfresser für Zugvogel am blauen Nil, welcher in jenen Gegenden zwischen den Monaten Dezember und Februar fehle. Nach meinen und Brehms Beobachtungen fällt jedoch die Brutzeit dieses Vogels in die Monate Dezember bis März.

„Eine Gesellschaft von 40—60 Pärchen wählt eine glatte, feste „Erdwand an den Ufern des Blauen Flusses, um darin ihre Höhlen „zu graben. Eine solche Stelle liegt aber stets am dichtesten Urwald. „Die einzelnen Löcher, deren Durchmesser 1 1/2 Zoll beträgt, sind „3—5 Fuss tief und hinten backofenförmig erweitert; der für das „Nest bestimmte Raum 2 1/2—3 Zoll hoch, 4—6 Zoll breit und 6 bis „8 Zoll lang. Oft sind die Nestlöcher nur wenige Spannen von „einander entfernt."

Unser Vogel hat in Nordafrika nur sehr beschränkte Verbreitungsbezirke. Rüppell und wahrscheinlich auch Ferret und Galinier fanden ihn in den nordöstlichen Niederungen von Habesch, wir am Mareb bei Hamedo, am Westabfall des abessinischen Hochlandes, vornehmlich um die Regenbetten, welche in den Dender, Rahad und Atbara münden, am obern Blauen Nil, in Fazoql und endlich

am Wau-Fluss in Central-Afrika, hier im April. Ausser der Brutzeit hält nur jedes Paar oder jede Familie zusammen. Man sieht diese Vögel dann in den Vor- und Nachmittagsstunden meist in den Waldungen und längs der Gewässer auf dürren Zweigen von Büschen oder niedrigen Bäumen, oder auf Halmen und Pflöcken sitzen und auf Insekten lauern. Ihr Naturell schien mir weniger lebhaft und lärmend als das ihrer Verwandten. Nach meinen Notizen ist die Iris braun und nicht roth.

Nächst verwandt ist *Merops albifrons* Cab. (nec Lath.) oder *M. Bullockoides*, Smith, aus dem südlicheren Afrika. Diese Art unterscheidet sich leicht von *M. Bullockii* durch etwas beträchtlichere Grösse, weisse Stirne und weissen Streif vom Kinn bis zur Ohrgegend, sowie durch die blauen obern Schwanzdecken.

[Senegambien: Swains., Verr., Mus. Lugd.]

* † Nr. 160. Merops Boleslawskii.

Merops Boleslawskii, v. Pelz. Sitz. Ber. Math. Nat. Clas. K. K. Ac. Wien 1858. p. 320. — *M. Bullocki*, Vierth. (nec Vieill.) Naum. 1852. p. 41. — *Spheconax Boleslawski*, Cab. Mus. Hein. II. p. 133. (not.) — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 107. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 180. (not.) — *Merops frenatus*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 335. (partim.).

Simillimus *M. Bullockii*; gula aureo-flava (nec scarlatina).

Wir haben diesen Vogel öfter aus dem südlichen und östlichen Senár und gleichzeitig mit *Merops Bullockii* erhalten und betrachteten ihn für das Jugendkleid der letztgenannten Art, der er in Grösse und sonstiger Färbung vollkommen gleicht. Nach meinen Notizen wäre bei manchen Exemplaren die Kehle bräunlich gelb bis zimmtbraun ins Gelbe. Ein Umstand spricht übrigens doch für Art-Selbständigkeit von *Merops Boleslawskii*, nämlich die auffallend frische Färbung des Gefieders, wie sie bei andern jungen Bienenfressern nicht vorzukommen pflegt. Möglicherweise eigenthümliche Varietät! Vierthaler sagt (Naum. II. p. 41) u. a. in seinem Tagebuch von der Reise am Blauen Nil: „erlegt wurde *Merops Bullocki* (einer der letzteren mit gelber Kehle)."

Nr. 161. Merops Lafresnayei.

Merops Lafresnayei, Guer. Rev. Zool. 1843. p. 322. (Jun.) — Id. Ferret & Galin. Voy. Abyss. III. p. 243. Atl. t. 15. — *M. Lefeburei*, Des Murs,

Rev. Zoolog. 1846. p. 243. — Id. Icon. Ornith. pl. 34. — Des Murs & Prev. Lefeb. Abyss. Ois. p. 83 u. 164. pl. V. — *M. variegatus*, Auct. ex Afr. Or. — Kittl. Kupf. t. 7. 3. — Rchb. Handb. t. 447. f. 3238. 3239. — Bp. Consp. I. p. 163. — *M. variegatus*, Schleg. Cat. Merop. p. 11. (partim.) — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 192. (not.) — Rüpp. N. W. p. 72. — Id. Syst. Ueb. Nr. 100. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 143. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 48. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 335. — Brehm, Habesch. p. 210.

Similis *M. variegato* ex Afr. occid.; major; fronte et superciliis ultramarinis; abdomine laetius cinnamomeo-fulvo.

Supra e psittacino laete herbaceo-viridis; stria transoculari nigra; fronte et superciliis laete ultramarinis; gula flavissima infra late cyaneo-marginata; pectore castaneo-rufo, abdomine reliquo magis cinnamomeo-fulvo; remigibus primariis viridibus, intus basin versus magis fulvescentibus; secundariis pallide cinnamomeis, extus viridi-marginatis, late nigro-apicatis, in apice ipso dilute albido-marginatis; rectricibus $^1/_1$ medianis viridibus, reliquis pallide rufescente-cinnamomeis, extus basin versus viridi-marginatis, fascia nigra ante apicem albo-marginatum; rostro nigro; iride cinnabarino-rubra; pedibus fuscescentibus; long. tot. 7—7$^1/_2$″. — rostr. a fr. 1″. — 1″ 1‴. al. 3″. 7—3″. 8‴. — caud. 3″. 3‴. — tars. 3$^1/_2$‴.

Jun: Pallidior, supra magis coerulescens; gula flavicante-albida, lateraliter purius alba; torque jugulari cyaneo ullo; pectore et epigastrio e coerulescente viridi-adumbratis.

Bei Trennung dieser Art vom westafrikanischen *M. variegatus* folge ich der Autorität von Hartlaub und Finsch, da ich letztere Form nicht direkt mit der östlichen vergleichen kann. Nach übereinstimmenden Angaben von Vieillot, Bonaparte und Hartlaub muss *M. Lafresnayei* viel grösser sein als *M. variegatus*, welchem die schön ultramarinblaue Stirn und Augenstreifen constant fehlen sollen. Schlegel vereinigt allerdings beide, doch zieht er, wie es scheint, den ächten *M. variegatus* (= *M. Sonnini*, Le Vaill., *M. cyanipectus*, Verr.) als erhöhte Färbungsstufe zu *M. erythropterus*.

Wir fanden *M. Lafresnayei* nur in den wärmeren Gegenden von Abessinien und zwar nie in Flüge zusammengerottet, sondern paar- und familienweise. Er dürfte nicht eigentlich wandern, indem er von mir im Januar, Februar und März am Takazié, bei Gondar und in den Gala-Gebieten, im Juli und August im Samhar- und Bogos-Land, von Lefebvre im August in Schirié und von Brehm im Frühjahr bei Mensa beobachtet worden ist. Rüppell nennt ihn als im März bei

Gondar vorkommenden Zugvogel. Nirgends ist er häufig und wie es scheint, an gewisse Lokalitäten gebunden; seine Standorte wechseln zwischen 1500 und 7000 Fuss und er zieht Hochbäume längs Schluchten und Waldbächen jeder andern Oertlichkeit vor; hier verweilt er in einem sehr kleinen Bezirk, den er höchst ungern verlässt. Gegen den Monat Dezember tragen die Vögel ein neues Kleid; flügge Junge fanden wir unmittelbar nach der Regenzeit.

Nr. 162. **Merops erythropterus.**

Merops erythropterus, Gm. — *M. minuta*, Vieill. — *M. collaris*, Vieill. — *M. minulus*, Cuv. — *M. pusilla*, Sw. — *Melittophagus erythropterus*, Boie. — *Sphecocephalus erythropterus et collaris*, Rchb. p. 74. 82. t. 447. 3440. 3441. — *Merops collaris*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 335. — Bp. Consp. I. p. 163. — Cab. Mus. Hein. II. p. 135. — Schleg. Cat. Merops. p. 10. (excl. Syn.) — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 189. — Le Vaill. Guêp. t. 17. — Kittl. Kupf. t. 7. 2. — Lath. Gen. Hist. IV. t. 70. — Swains. W. Afr. II. p. 88. — Hartl. W. Afr. Nr. 113. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 107. — Rüpp. N. W. p. 72. — Id. Syst. Ueb. Nr. 99. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 142. — — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 47. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 288. & 1864. p. 335. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 455. — Bianc. Spec. Zool. Mozamb. fasc. IV. p. 49. — Strickl. Coll. Petherick. Nr. 28. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 83. — Monteiro, Ibis 1862. p. 334. — Id. Proceed. Lond. Z. Soc. 1864. p. 111. — Antin. Cat. p. 31. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 319. — Gurney, Ibis 1862. p. 27. — v. d. Decken, Reisen III. p. 34. — Layard. S. Afr. Nr. 115.

Supra laete viridis, nitore fulvescente; taenia transoculari nigra, supra dilute cyaneo-marginata; gula flavissima; torque lato jugulari nigerrimo, plerumque cyaneo-marginato; abdomine virescente-fulvo, pectore laete fusco-cinnamomeo; remigibus dilute ferrugineis, apice nigricantibus; cauda subemarginata; rectricibus 1/1 intermediis dorso concoloribus, reliquis dilute rufis, fascia apicali nigra, margine apicali virente-albida, partim viridi-lavata; tertiariis apicem versus coerulescente-lavatis; rostro nigro; pedibus griseis; iride rubra; long. tot. 5″. 8—6″. 3‴. — rostr. a fr. 10—11‴. — al. 2.″ 9‴—3″. 1‴. — rectr. extima 2″. 7‴—2″. 9‴. — tars. 4‴.

Bei alten Vögeln ist das halbmondförmige schwarze Kehlband oft blau überlaufen, nach oben durch lebhaft hellblau abschattirt;

der Supraokularstreif hin und wieder nur lebhaft grüngelb, gewöhnlich aber grünlich türkisblau und sich über die ganze Stirn hin ausbreitend.

Bei jüngeren Individuen sind Kinn und Kehle mehr rostig gelb; das dunkle Kehlband fehlt; die Schwingen sind dunkler rostig zimmtfarb; die Unterseite grün, fahl bronzegelb angehaucht.

Schlegel zieht irrthümlich Rüppels *M. variegatus* hierher, dieser ist bestimmt der ächte *M. erythropterus.*

Der rostflüglige Zwergbienenfresser gehört zu den häufigeren Vertretern seiner Familie; seine Nordgränze in unserem Gebiet ist das südliche Nubien und Takah; vom Samhar- und Danakil-Land begegneten wir ihn in Abessinien aufwärts bis zu 7—8000 Fuss Meereshöhe; längs des Weissen und Blauen Nils, am Sobat und Ghazál, westwärts bis zum Kosanga. Im Gegensatz zu seinen Verwandten lebt er gewöhnlich nur paar- und familienweise als Standvogel, ist aber dabei nicht weniger lebhaft und lärmend; auch steigt er nicht hoch in die Luft, streicht nach vollendetem Brutgeschäft nicht gesellschaftlich im Lande umher und verlässt auch seine durchaus nicht ausgedehnten Bezirke nur selten und ungern. Niedriges Gebüsch, mit Gras und Schlingpflanzen durchwachsenes Gestrüpp, Baumwollfelder, Hecken, Gärten und Maispflanzungen sind seine Lieblingsaufenthaltsorte, wenn nur Wasser in der Nähe ist; in der weiten, trockenen Steppe begegnet man ihn nicht; am Gazellenfluss lernte ich diesen zierlichen Vogel sogar als förmlichen Sumpfbewohner kennen, der sich nicht selten eisvogelartig auf überhängenden Rohr- und Papyrushalmen niederlässt und von hier aus auf Insekten, vorzüglich Fliegen, Jagd macht. Seine Stimme ist ein gurrend flötendes Pfeifen ähnlich dem der meisten Bienenfresser und erinnert entfernt an den Ruf von *Limosa melanura.*

Im November und Dezember traf ich am Asamfluss bei Adowa mehrere Paare dieser Art, welche in schwalbenartigem Flug einige mit verlassenen Beutelnestern von *Hyphantornis larvata* behängte Akazien umschwärmten und bei meiner Annäherung förmlich auf mich stiessen. Ich untersuchte die Nester und fand in einem derselben zwei reinweise, rosenroth durchscheinende, 11‴ lange und 7‴ dicke Eier, welche noch nicht bebrütet waren, die ich gegen die Ansicht von Koenig-Warthausen, der sie für Segler- oder ungefärbte *Hyphantornis*-Eier erklärt, dem *Merops erythropterus* zuschreiben zu können glaubte. Andere Nachrichten über das Brutgeschäft sind natürlich noch abzuwarten, indem wir die übrigen Arten nur als Höhlennister kennen. Die Angabe im Museum Heineanum, dass *M. erythropterus* in Egypten vorkomme, beruht auf einem Irrthum.

Baron v. d. Decken sammelte im Frühjahr 1863 in Mombas mehrere Bienenfresser ein, welche sich trotz einiger Abweichung in der Färbung nicht spezifisch von unserer Art unterscheiden. Es scheint, dass der Spiritus, in welchem sie nach Berlin gesandt wurden,

die Farben etwas verändert hat. Sie sind klein, Stirn und Superziliarstreif deutlich türkisblau; die Oberseite mehr dunkel papageigrün, die Basalhälfte der Federn etwas olivenfarb, alle deutlich grünlichblau gerandet; das Schwarz auf Schwingen und Schwanzspitzen mehr ausgebreitet, intensiv grün oder türkisblau schillernd; das Gelb der Kehle sehr verbleicht; die Weichen grünlich angehaucht; Schn. 10½‴. — Flüg. fast 2″. 9‴. — Schw. 3″. 2‴.

[Ueber einen grossen Theil Westafrikas verbreitet, vom Senegal südwärts bis Benguela; Insel St. Thomae. — Mombas, Dschagga: v. d. Decken; Mosambique: Bianconi. — Süd-Afrika: Le Vaill., M'ken, Ayres.]

c) Cauda furcata (Gen. Dicrocercus Cab.)

* Nr. 163. Merops hirundinaceus.

Merops hirundinaceus, Vieill. — Swains. W. Afr. II. t. 10. — Hartl. W. Afr. Nr. 112. — *Merops tawa*, Cuv. — *M. chrysolaemus*, Jard & Selby, Ill. Ornith. II. t. 99. — *Merops azuror*, Less. — *M. furcatus*, Stanl. circ Salt, App. IV. Nr. 18. — *Dicrocercus hirundinaceus*, Cab. & Hein. Mus. Hein. II. p. 136. — Bp. Consp. I. p. 163. — Schleg. Cat. Merop. p. 11. — Antin. Cat. p. 31. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 336 u. 1867. p. 201. — Le Vaill. Guêp. pl. 8. — Layard, S. Afr. Nr. 117. — Boie, Ibis 1828. p. 316. — Rchb. Handb. t. 446. f. 3235. 3236. — *Melittophagus hirundinaceus*, Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 154. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 107. — Monteiro, Proceed. Z. S. Lond. 1865. p. 96. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 193. — Brehm, Thierl. IV. p. 144.

Supra laete viridis, nitore fulvescente; epigastrio medio psittacino-viridi; abdomine, tibiis, caudae tectricibus superioribus et inferioribus fasciaque jugulari pulchre ultramarinis; crisso albo; fascia transoculari nigra; fronte et superciliis dilute turcinis; gula flavissima; primariis fulvescente-viridibus, extus dilute cyaneo-limbatis, apice nigricantibus, pogonio interno sordide cinnamomeis; secundariis laete cinnamomeis, apice albescente-marginatis, fascia lata anteapicali nigra; tertiariis apicem versus laete coerulescente-lavatis; cauda profunde furcata, rectricibus intermediis virescente-coeruleis; reliquis viridibus, apicem versus nigricantibus, 2da usque ad 5tam albide apicatis, coeruleo tinctis; rostro pedibusque nigris; iride coccinea; long. tot. 8″. 3‴—9″. — rostr. a fr. 13‴—14‴. — al. 3″ 6—7‴. — tars. 4‴. — rectr. extima 4″. 3—4″. 6‴.

Juv: Coloribus dilutioribus; gula sordide cyanescente-viridi; torque jugulari cyaneo ullo; abdomine magis coerulescente-viridi; iride lateritia.

Im Jahre 1810 wurden 2 Exemplare dieser Art von Salt in der Nähe von Adowa eingesammelt, dagegen glaubt Antinori der erste gewesen zu sein, der sie 50 Jahre später für N.O.Afrika und zwar am Weissen Nil auffand. Die erste Kunde vom Vorkommen des schwalbenschwänzigen Bienenfressers im Lande der Schilluk-Neger 12—14° N. Br. erhielt ich durch die Reisenden Barthélemy und de Pruyssenaere und sammelte später im April, August, September und Oktober junge und alte Vögel in Wau, Bongo und am Kosanga ein. Nach meinen Beobachtungen lebt dieser Bienenfresser während und nach der Regenzeit mehr isolirt, oder paarweise im Hochwald, seltener im Gebüsch. Er bäumt auf den höchsten dürren Aesten des Hochholzes, wo er auf Insekten lauert. Nur im April sah ich kleine Gesellschaften, wahrscheinlich im Streichen begriffen, und im August die Alten mit ihren Jungen, die sich aber bald trennen.

Nach Antinori erscheint er bei den Djur im März, verbleibt aber nur bis in die ersten Tage Aprils (ich schoss ihn dort noch Ende April) und verschwindet dann vollständig, aber noch im Hochzeitkleid, das er dann bald ablegt. Auf den Honig scheint der Vogel sehr begierig und sein Schnabel ist oft damit beklebt. — Die Mauser fällt in den Monat April. Die Stimme des gabelschwänzigen Bienenfressers gleicht sehr derjenigen seiner Verwandten.

Ueber das Brutgeschäft berichtet Le Vaillant.

[Senegambien; Casamanze; Sierra Leone; Aschanti; Gabun; Benguela. — Damara. — Inseln Gorée und St. Thomae. — Süd-Afrika: Le Vail., Anders. — Ost-Afrika; Zambesi: Chapman.]

B. Tenuirostres, Cuv.

Fam. Upupidae.

Gen. Upupa, L.

Nr. 164. Upupa epops.

Upupa epops, L. — *U. epops, macrorhynchos, brachyrhynchos, exilis, bifasciata et major*, Brehm, Vogelf. p. 78. — *U. epops, bifasciata et maculigera* Rchb. Handb. t. 595. f. 4032. 4034. — *A. senegalensis* (partim), Auct. ex Afr. orient. — Bp. Consp. I. p. 88. — Cab. Mus. Hein. II. p. 127. 128. Sp. 1. 2. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 195. — Briss. Orn. t. 43. 1. — Pl. enl. 52. — Le Vaill. Promérop. t. 22. — Shaw, Nat. Misc. t. 309. — Id. Gen. Zool. t. 17. — Vieill. Ois. dor. t. 1. — Wagl. Syst. Av. Upup. sp. 1. — Gould, B. Eur. t. 238. — Naum. V. D. t. 148. — Malh. Sicil. p. 140. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 55. — Linderm. Griechenl. p. 46. — Wright, Malta p. 32. — Simps. Ibis. 1859. p. 268. — Powys, Ibis. 1860. p. 236. — Sperling, Ibis 1864. p. 282. — More, Ibis 1865. p. 137. — Schleg. et Pollen, Madagasc. p. 63. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 102. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 145. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 41. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 86. — Vierth. Naum. 1855. p. 477. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 461. & 1857. p. 319. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 29. — *U. epops et senegalensis*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 107. 108. — Barth, Reisen I. p. 397. — Taylor, Ibis 1859. p. 49. — Id. 1866. p. 56. — Salvin, Ibis 1859. p. 304. — Tristram, Ibis 1859. p. 435. — Id. Great Sahara, App. V. p. 398. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 232. — Adams, Ibis 1864. p. 15. — Chambres, Ibis. 1866. p. 100. — Drake, Ibis 1866. p. 425. — Godman, Ibis 1867. p. 99. — Brehm, Habesch p. 277. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 263.

Arabisch: *Hudhud* (هدهد) — Tigrisch *Endearmâmito*: Lefeb.

Der Wiedhopf ist nicht nur als Wintergast häufig in Nordost-Afrika, er brütet in grösserer Anzahl in Egypten und Nubien und zwar gewöhnlich in Mauerlöchern im März und April. Treibt sich dann einzeln und paarweise oder in kleinen, zerstreuten Gesellschften um

Ortschaften, Gehöfte, Hecken, auf Viehwaiden, Gebüsch und längs der Kanäle herum, namentlich an Plätzen, wo Schutt und Unrath abgelagert wird. In Abessinien, Senar und dem Gebiet des Weissen Nil kommt während und nach der Regenzeit noch eine südliche Rasse vor, von der ich kaum glaube, dass sie in den genannten Gegenden eigentlich sedentär ist.

Wir fanden diesen muntern, aber schmutzigen Gesellen in Afrika weit weniger schüchtern als in Europa, obwohl ihm die Levantiner Jäger oft seines Fleisches wegen nachstellen. Wie weit die europäische Form im Winter südwärts geht, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Die von uns in Abessinien und im Gebiet des Weissen Nil eingesammelten Wiedhöpfe betrachte ich, wie gesagt, nicht als besondere Art, doch unterscheiden sie sich standhaft durch Mangel der reinweissen Binde vor der schwarzen Spitze der Haubenfedern (die wohl hin und wieder leicht angedeutet ist) und durch lebhafter zimmtrostfarbenen Kopf, Hals und Schultern.

Eine Varietät mit weissem Rand der Haubenfedern an den schwarzen Endspitzen erlegte ich im Bogosland. *U. major*, Brehm aus Egypten gehört nach gef. brieflicher Mittheilung von Dr. Finsch unbedingt zu *U. epops*; letzterer misst ein typisches Exemplar: Schn. 27‴. — Fl. 5″. 4‴. — Schw. 4″. 6‴. — Cabanis gibt noch grössere Verhältnisse: Schn. 30‴. — Fl. 5″. 9‴.

Die oben erwähnten Wiedhöpfe aus der Regenzone unseres Gebietes messen: G. L. 9—10″. — Schn. 1″. 8‴—2″. 2‴. — Fl. 5″—5″. 3‴. — Schw. 3″. 8‴—3″. 10‴, sind somit durchschnittlich etwas kleiner als europäische und indische.

Hartlaub und Finsch beschreiben als *Upupa senegalensis*, Hartl. (e Gabun) einen westafrikanischen Wiedhopf folgendermassen. „Allgemeine Färbung wie bei *U. epops*, aber: der Mantel zimmtrostfarben wie Hals und Kopf, ohne bräunlichen Anflug; die Haubenfedern vor dem schwarzen Ende blass verwaschen, indess nicht deutlich weiss; die erste Cubitalschwinge an der Innenfahne bis zum schwarzen Spitzdrittel einfarbig weiss; die übrigen Sekundarschwingen an der Basishälfte über beide Fahnen weiss, an der Spitzhälfte schwarz mit zwei weissen Querbinden.“ (Hartl. und Finsch, O. Afr. p. 199.)

Mit vielen Autoren möchte ich die in Südafrika sedentäre *U. africana* Bechst. (*U. cristatella*, Vieill. — *U. capensis*, Swains. — Hartl. und Finsch, O. Afr. p. 200) wohl als besondere Art ansprechen, welche sich von der europäischen unterscheidet: durch etwas geringere Grösse, lebhaften gefärbten Kopf, Hals und Mantel, Mangel aller hellen Zeichnung hinter der schwarzen Spitze der Haubenfedern, die ersten 7—8 schwarzen Primar-Schwingen ohne alle weisse Zeichnung und durch weisse Basalhälfte der meisten Cubitalschwingen. Fl. 5″—5″. 3‴. — Schn. 22—25‴.

Mit der Beschreibung der letztgenannten Art von Hartlaub und Finsch stimmt ein Exemplar des Stuttgarter Museums vollkommen überein.

Als weitere spezifisch abweichende Formen von *Upupa* aus Afrika werden erwähnt:

1) *Upupa decorata*, Hartl. (Proceed. Lond. Z. Soc. 1865. p. 86. — Hartl. und Finsch, O. Afr. p. 201.). Ganz ähnlich der *Up. africana*, aber die Schwingen 2ter Ordnung nicht bis zum schwarzen Enddrittel einfarbig weiss, sondern mit zwei schmalen schwarzen Querbinden durchzogen; das schwarze Enddrittel mit einer auf der Schaftmitte unterbrochenen, schmalen weissen Binde; an den Bauchseiten zahlreiche mattschwärzliche Längsstriche. Fl. 5''. — Schn. 19. — Häufig in Benguela: Monteiro.

2) *Upupa marginata*, Pet. — (Bp. Consp. Volucr. anis. Ateneo Ital. 1854. p. 12. — Cab. Mus. Hein. II. p. 127. — Hartl. Madag. p. 22. — Schleg. und Poll. Madag. p. 62. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 199. —). Wie. *U. epops*, aber grösser, der Schwanz länger; Färbung dunkler, namentlich auf den Haubenfedern, die kein Weiss vor der schwarzen Spitze zeigen; die äusserste Schwanzfeder auf der Aussenfahne viel breiter weiss gesäumt. Fl. 5''. 4—5''. 11'''. — Schn. 3''. 10—4''. 10'''. — Schw. 23—29'''. — Madagaskar: Peters, Pollen.

[Ueber ganz Afrika verbreitet. In den Tropen und im Süden nur als Wintergast. — Brutvogel auf den Canaren, in Algerien, der Sahara und Tripoli. — Im warmen und gemässigten Europa und Asien. — Java: Mus. Hein. (?)].

Gen. Irrisor, Less.

Nr. 165. Irrisor erythrorhynchus.

Upupa erythrorhynchus, Lath. Ind. Orn. t. 34. — Id. Gen. Syn. Suppl. I. pl. 10. — Id. Gen. Hist. IV. t. 67. — *Upupa viridis*, Licht. — *Falcinellus erythrorhynchus*, Vieill. — *Nectarinia erythrorhyncha et melanorhyncha* (jun.) Licht. — *Epimachus erythrorhynchus*, Wagl. Spec. 4. — *Promerops erythrorhynchus*, Shaw, Nat. Misc. t. 533. — Id. Gen. Zool. VIII. pl. 18. — *Irrisor erythrorhynchus*, Gray. — *Epimachus melanorhynchus*, Wagl. spec. 3. — *Falcinellus senegalensis*, Vieill. — *Promerops senegalensis*, Swains. W. Afr. II. p. 117. — *Irrisor* spec. nova (?) (J. Blythi in lit.) Heugl. Faun. Roth. Neer Nr. 51. — *Rhinopomastes cyanoleucos* (partim). Pr. Würt. Coll. Mergenth. Cab. Journ. 1867. p. 301. — Vieill. Ois. dor. pl. 6. — Le Vaill. Promérop. t. 1. 2. 3. 4. — Reichenb. Handb. t. 597. f. 4041. 4042. — Gray, Gen. of Birds. t. 31. — Bp. Consp. I. p. 410. — — Cab. Mus. Hein. II. p. 130. spec. 384. 385. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 202. — Hartl. W. Afr. Nr. 120. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 108. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 124. — Strickl., Coll. Peth. p. 344. Nr. 29. — Jardine, Contrib. 1852. p. 57. — Strickl. et Sclat., Ibid. 1852. p. 154. —

Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 34. — Gurney, Ibis 1862. p. 27. — Monteiro, Ibis 1862. p. 334. — Anders. Ibis 1865. p. 550. — Hartl. Proceed. Z. S. 1867. p. 824. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 320. — Layard, S. Afr. Nr. 119. — Rüpp. N. W. Vög. p. 73. — Id. Syst. Ueb. Nr. 103. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 146. — Antin. Cat. p. 32. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 86. 165. — Brehm, Habesch, p. 279. — Id. Cab. Journ. 1853. p. 456. & 1858. p. 404. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 263. — Bp. Consp. Vol. Anis. p. 12. gen. 4. 9 & 11. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Country, 1860. p. 10. — Speke, Ibis 1860. p. 244.

Major; ater, aurato-aeneo- et chalybaeo-nitens; dorsi et abdominis plumis nitore aurato-aeneo; alae tectricibus minoribus et tertiariis chalybaeo-purpurascentibus, illis partim pulchre chalceo-nitentibus; remigibus rectricibusque supra violaceo chalybaeis, plumae pollicis late albo-apicatis; remigum primariarum fascia latiore alba; rectricum $^{3}/_{3}$—$^{4}/_{4}$ lateralium macula anteapicali alba; uropygio et crisso magis opace-nigris; rostro et pedibus ruberrimis; iride tum ignea, tum flava; long. tot. 16 $^{1}/_{2}$″. — rostr. a fr. 1″. 6‴—2″. 1‴. — al. 5—5 $^{1}/_{2}$″. — rectr. intermed. 10″. — tars. 10‴.

♀: Paulo minor, rostro ut videtur rectiore.

Jun: Minus nitidus, colore magis opaco; mento et gula cervinis; rostro nigricante; pedibus fuscis; iride umbrina.

Nach meinen Vergleichungen unterscheidet sich die nordöstliche von der südlichen Varietät durch kräftigeren, weniger gebogenen Schnabel, breitere weisse Flügelbinden und Spitzen der Handschwingen, stahlblaue (nicht undeutlich violette) Tibialbefiederung und stahlblauen, purpurglänzenden Nacken, der bei der südlichen Form wie der Mantel fast ganz grün schillert. Jüngere Vögel zeigen deutlich den Uebergang der schwarzen Schnabelfarbe in Korallroth. Uebrigens varirt diese Art individuell sehr in Bezug auf Schnabelbildung und Glanz, sowie in Vertheilung der Weissen Farbe auf Schwingen und Schwanz. Manche Exemplare zeigen vor der Spitze der äusseren Steuerfedern auf jeder Fahne einen besondern (also nicht durchgehenden) weissen Fleck.

Der Spotthopf belebt vornehmlich die Waldregion; wir fanden ihn in Takah, Abessinien, Senar, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil, westwärts bis zum Kosanga, ebenso im abessinischen Küstenland; Speke in den Somalibezirken; im Gebirg geht er wohl 10,000 Fuss hoch.

Mit weithörbarem, impertinent gaggerndem und lachendem Geschrei treiben sich diese Vögel im Wald und Gestrüpp umher; selten

sieht man ihrer mehr als 6—8 beisammen, die aber unter sich in unzertrennlicher Gesellschaft leben. Der bevorzugtere Aufenthaltsort der Spotthöpfe sind alte, hochstämmige Bäume in der Nähe von Lichtungen. Ich sah sie niemals wiedhopfartig auf der Erde umherschreiten, auch haben sie in ihrer Lebensweise nichts gemein mit den Bienenfressern. Sie klettern sehr gut und bedienen sich zuweilen des Schwanzes als Stütze; oft umflattern sie dürres Geäste und untersuchen mit der Schnabelspitze jede Ritze nach Insekten, welch letztere übrigens auch zuweilen nach Fliegenfänger-Art gewandt im Fluge erhascht werden. Die Nahrung besteht hauptsächlich in Larven, Raupen und Baumwanzen, dann in Ameisen, kleinen Coleopteren und Schmetterlingen. Alle Forscher, welche diese schönen Vögel im Fleisch zu untersuchen Gelegenheit hatten, erwähnen ihres penetranten Geruches, der wohl der Nahrung zuzuschreiben ist. Le Vaillant will die Knochen kleiner Frösche in ihrem Magen gefunden haben. Brehm sagt, dass geschossene Spotthöpfe von ihren Brüdern klagend umschwärmt werden. Schüchtern sind sie übrigens keineswegs. Die Begattungszeit fällt in die Monate Juli und August; dann ist der Lärm, den diese Vögel in der Waldeinsamkeit machen, wirklich ein entsetzlicher. Im September 1862 fanden wir in einem Thal unfern Keren das Nest von *Irrisor erythrorhynchus*; es stand in der Höhlung eines abgebrochenen Astes, etwa 50—60 Fuss über der Erde, auf einem Boabab-Baum. Die Alten trugen den schreienden Jungen sehr fleissig Futter zu.

Eine weisse Varietät dieser Art begegneten wir in Gondar.

Nach Lefebvre soll sich das ♀ durch einen weissen Kehlfleck unterscheiden (?).

Viele Forscher trennen die nordöstliche und westliche Form spezifisch von der südlichen als *Irrisor senegalensis*, Hartl. und *I. capensis*, Less. — Die neuesten Untersuchungen von Hartlaub und Finsch, sowie Beobachtungen von Andersson lassen dagegen keinen Zweifel über die Vereinigung beider, ja es dürften nach letztgenanntem Reisenden nicht einmal Lokalrassen angenommen werden, welche meinen Vergleichungen zufolge zwischen nordöstlichen und südlichen Vögeln als zulässig erschienen.

Hartlaub beschreibt in Cab. Journ. 1858 p. 445 eine nächstverwandte Art aus Aschanti, die er *Irrisor Bollei* benannt hat. Dieser Vogel scheint kleiner als *I. erythrorhynchus* und ihm fehlen die weissen Flecken auf Schwingen und Steuerfedern gänzlich. Zwei Exemplare (wohl beide nicht ganz ausgefärbt) im britischen Museum.

[Ueber das ganze tropische Afrika, südwärts bis zur Cap-Colonie; im Westen nordwärts bis Senegambien.]

a) Rhinopomastus, Smith.

* Nr. 166. **Irrisor cyanomelas.**

Falcinellus cyanomelas, Vieill. — *Epimachus cyanomelas*, Wagl. (nec Rüpp.) Syst. Av. Epim. sp. 5. — *Nectarinia unicolor*, Licht. Mus. Berol. — *Rhinopomastus unicolor*, Licht. Nomenclat. p. 66. — *Irrisor unicolor*, G. R. Gray. — Le Vaill. Prom. t. 5. 6. — Bp. Consp. I. p. 411. — *Rhinopomastus Smithii*, Jard. Zool. Journ. Nr. 13. 1828. p. 1. t. 1. — *Rh. cyanomelas*, Less. — *Upupa purpurea*, Burch. S. Afr. I. p. 326. 464. II. 436. — *Rh. Le Vaillantii*, Less. — Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 155. — Rchb. Handb. t. 600. f. 4048. 4049. — Cab. Mus. Hein. II. p. 129. — Hartl. Proceed. Z. S. Lond. 1863. p. 105. — Sclat. Ibid. 1864. p. 110. — Monteiro, Ibid. 1865. p. 94. — Kirk, Ibis, 1864. p. 325. — Gurn. Ibis. 1868. p. 44. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 207. — Layard, S. Afr. Nr. 120.

Nigro-chalybaeus; plus minusve purpurascens; abdomine sericeo-nigro, nitore nonnullo virente; rectricibus lateralibus speciminum nonnullorum albo-terminatis, medianis unicoloribus; remigibus primariis nigris, macula alba medium versus notatis; rostro gracili, falciformi, nigro; pedibus nigris; iride fusca; long. tot. 10¼.″ — rostr. a fr. 19‴—20‴. — al. 3″ 9‴. — 4.″ 3‴. — rectr. intermed. 4″. 6.—5″. 2‴. — tars. 7½‴.

Ein südafrikanischer Vogel ohne Weiss auf den seitlichen Steuerfedern zeigt die Spitzen der äussersten 5 Primarschwingen breit hell rauchgraulich und ohne dunkeln Randsaum; Hartlaub, Finsch u. a. erwähnen nichts von einer solchen Zeichnung. Möglich, dass hier ein ♀ vorliegt, dem Le Vaillant dann mit Recht bräunliche Schwingen erster Ordnung zuschreibt; der Schnabel des in Rede stehenden Exemplars hat übrigens ganz die sichelförmige Gestalt, wie diese bei den ♂ ♂ vorkommt und kaum etwas geringere Grösse. Auch Reichenbach erwähnt, vielleicht Le Vaillant folgend, der spitzenwärts hellbraunen Primarschwingen des ♀; ebenso Layard. Oder sollte hier eine besondere Art zu Grunde liegen, welche bisher übersehen oder mit *I. aterrimus* verwechselt worden ist (?). Auch in Bezug auf Ausbreitung oder Mangel der weissen Zeichnung auf der Mitte der Primarschwingen und den äussersten Steuerfedern scheint *I. cyanomelas* beträchtlich zu variren, wie alle seine Verwandten.

Alle Angaben des Vorkommens dieser Art in N. O. Afrika mit

Ausnahme derjenigen von Speke beziehen sich auf *I. aterrimus*. Letztgenannter Reisende fand den ächten Sichelhopf in Usaramo.

[Süd-Afrika: Le Vaill. etc. — Angola: Monteiro. — Senegal: Vieill. — Zambesi: Kirk.]

Nr. 167. **Irrisor minor.**

Promerops et Epimachus minor, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 105. t. 8. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 148. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 50. — *Rhinopomastes minor*, Bp. Consp. I. p. 411. — Rchb. Handb. t. 600. Fig. 4050. — Cab. Mus. Hein. II. p. 129 (not.). — *Promerops minor*, Sclat. Rep. Zool. Coll. Somal. 1860. p. 10. — Speke, Ibis 1860. p. 244. — Hartl. und Finsch, O. Afr. p. 206.

Minor; chalybaeo-niger, nitore nonnullo purpurascente; regione parotica et hypochondriis fuliginoso-nigris, opacis; remigum 2dae — 5tae pogonio externo, 6tae—8vae utroque pogonio macula nivea notato; pedibus nigricantibus; iride fusca; rostro valde compresso, falciformi, rubro; long. tot. 9½″. — rostr. a fr. 1″. 3¼‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 4″. 2‴. — tars. vix 8‴.

Rüpell giebt für Schwanz- und Flügellänge 3″. 7‴ an, offenbar ein Irrthum! Die Hauptfarbe ist stahlblauschwarz; Scheitel, Nacken und Schwingen obenher purpurschillernd; der Schwanz unter gewissem Licht mehr ins Erzgrüne; auf den Schwingenspitzen keine helle Zeichnung; der korallrothe Schnabel ist sehr stark sichelförmig gebogen und comprimirt. Das Jugendkleid ähnlich dem von *I. aterrimus*; Unterseite rauchfarb, nach hinten zu dunkler, fast schwärzlich; Kehle heller rauchgrau; Schwingen und Schwanz metallgrünlich schillernd; die Schafte der Steuerfedern gegen die Wurzel hin weisslich.

Der Zwergspotthopf scheint einen sehr geringen Verbreitungsbezirk zu haben. Das Frankfurter Museum erhielt denselben aus Schoa, Speke fand ihn paarweise auf Akazienbäumen der Somal-Plateaux. Das Weibchen ist wie bei allen Spotthöpfen kleiner als das Männchen. Speke erwähnt der unmusikalischen, aber von derjenigen von *I. erythrorhynchus* ganz verschiedenen Stimme.

* Nr. 168. Irrisor Cabanisi.

Irrisor Cabanisi, De Fil. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 298. — *Promerops icterorhynchus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 149. — *Rhinopomastus Cabanisi,* Cab. Mus. Hein. II. p. 129. (not.) — Hartl. W. Afr. p. 270. — Hartl. und Finsch, O. Afr. p. 207. (not.).

Minor; chalybaeo-niger, supra violaceo-resplendens; rectricibus et remigibus infra nitore nonnullo metallico-virente; remigum primariarum macula alba ulla; rostro gracili, valde compresso, falciformi, subpellucido-cerino; iride fusca; pedibus nigricantibus, hypodactylis flavescentibus; long. tot. 9″. 6‴. — rostr. a fr. 1″. 3‴. — al. 3″. 10‴. — caud. 5″. — tars. 9‴.

Sehr ähnlich dem *Irrisor minor* zeigt diese Art einen noch mehr gebogenen, sehr komprimirten, wachsgelben Schnabel mit äusserst delikater Spitze; den Primarschwingen fehlt der weisse Spiegel; die Spitze der ersten Steuerfeder des ziemlich langen Schwanzes steht um 1″. 9‴ hinter derjenigen der mittleren zurück.

Der gelbschnäblige Sichelhopf wurde bis jetzt nur im Gebiet des Kir, namentlich am Berge Belenian eingesammelt, wo er überhaupt selten vorzukommen scheint; ob er Standvogel ist, kann ich nicht angeben; auch glaube ich die Art in Bongo gesehen zu haben. Möglich, dass der Schnabel am lebenden Vogel lebhafter, vielleicht roth gefärbt ist.

b) Scoptelus, Cab.

Nr. 169. Irrisor aterrimus.

Promerops aterrimus, Steph. — *Promerops pusillus,* Swains. W. Afr. II. p. 120. — *Epimachus unicolor,* Mus. Berol. — *Rhinopomastus pusillus,* Bp. Consp. I. p. 411. — *Promerops cyanomelas,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 104. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 147. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 85. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 456. — Hartl. W. Afr. Nr. 121. — *Rhinopomastus cyanoleucus,* Pr. Würt. Icon. ined. tab. (23) 59 (partim). — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 201. — *Irrisor cyanomelas,* Id. Cab. Journ. 1864. p. 263. — *Rhinopomastus pusillus,* Antin. Cat. p. 32. — Hartl. Ibis 1862. p. 145. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 34. — *Scoptelus aterrimus,* Cab. Mus. Hein. II. p. 129. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 209. — Layard, S. Afr. Nr. 120.

Minor; niger; capite, collo et dorso chalybaeo-purpurascentibus; alis caudaque e virente chalybaeo-resplendentibus; remigibus primariis macula mediana alba areaque anteapicali dilute fuscescente notatis; cauda rotundata immaculata; abdomine nitore metallico vix ullo; rostro subarcuato nigricante; angulo oris flavido; iride fusca, pedibus nigris, hypodactylis pallide flavis; long. tot. 8½—9½″. — rostr. a fr. 13½‴. — al. 3″. 8‴—3″. 10‴. — caud. 4″. 4—4″. 9‴. tars. 8—9‴.

Vorstehende Beschreibung des alten ♂ passt nicht ganz auf die des westlichen *Rh. aterrimus*. Ich konnte meine östlichen Vögel nur mit einem einzigen senegambischen des Leidner Museums vergleichen; die Färbung ist die gleiche, nur zeigt bei letzterem die erste Steuerfeder einen weissen Spritzfleck, der Schnabel ist etwas kürzer, noch weniger gebogen; die Flügellänge beträgt 3″. 5½‴; die des Schwanzes 3″ 10″.

Ein Exemplar aus N. O. Afrika zeigt den schmutzig hellgrau-rauchfarbenen Fleck an der Spitze der Primarschwingen sehr undeutlich und verwaschen.

Der Lachhopf weicht in Lebensart auffallend von *I. erythrorhynchus* ab; er findet sich nur einzeln und paarweise in dichtem Gebüsch und auf Bäumen in Habesch, Senar, am Weissen Nil und in Kordofan und führt ein stilles, einsames Leben; nur zur Paarungszeit hört man hier und da den pfeifenden Lockton der Männchen, der nicht unangenehm klingt.

Von der Lefebvre'schen Expedition wurde am 6. Juli 1841 ein Weibchen eingesammelt, das vor dem Verenden ein weisses Ei legte.

[Senegambien; Casamanze; Bissao; Gabun. — Südafrika: Andersson, Layard. — Ost-Afrika: v. d. Decken.]

* † Nr. 170. **Irrisor Theophilei.**

Promerops Theophilei, Flor. Prév. & O. Des Murs. Lefeb. Abyss. Ois. p. 166. — Promérops à reflets métalliques verts et à ventre blanc: Lefeb.

Similis *Irrisori erythrorhyncho*; abdomine albo; iride et periophthalmiis nudis scarlatinis.

Es scheint die lakonische Beschreibung Lefebvre's — wenn dieser Reisende wirklich einen Irrisor vor sich hatte, — auf eine noch unbekannte Art hinzudeuten. Die 6 von der Lefebvre'schen Expedition in der Provinz Schirié in N. W. Abessinien eingesammelten Exemplare sollen verloren gegangen sein.

„Trouvé pour la première fois au Chiré, la variété á gorge et „queue rousses et n'ayant pas la peau nue carminée autour de l'oeil „(probablement le jeune individu de *P. erythrorhynchus*).

„Le hazard fit que les trois premiers échantillons de cette variété „étaient trois femelles; et que tous les blancs, ou l'espèce ordinaire „de cette localité au nombre de six, à l'oeil carminé, étaient males.

„Je n'en considère pas moins ces deux espèces comme distinctes, „quoique pour tout le reste ils soient pareils."

Fam. Promeropidae, Vig.

Gen. Nectarinia, Ill.

a) Rectricibus medianis valde elongatis.

Nr. 171. Nectarinia famosa.

Certhia famosa, L. — *C. longicauda capitis bonae spei*, Briss. Orn. Ill. t. 34. 1. — *C. famosa et cinerea*, Gm. — *Cinnyris famosus*, Vieill. Ois. dor. pl. 37. 38. — *Cinnyris famosa*, Hahn, Orn. Atl. t. 3 a. 3 b. — *Nectarinia famosa*, Illig. — *Nectarinia formosa*, Bp. Consp. I. p. 404. — *N. famosa et N. cinerea*, Layard, S. Afr. Nr. 127. 128. — Pl. enl. 83. 1. — Shaw, Nat. Misc. t. 19. — Id. Gen. Zool. VIII. t. 31. — Le Vaill. Afr. t. 289. 290. Jard. Nat. Libr. Nectar. pl. 17. — Rchb. Handb. Fig. 3949. 3950. 3951. — Cab. Mus. Hein. II. p. 102. — Kirk, Ibis 1864. p. 320. — Gurney, Ibis 1868. p. 43. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 212. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 106. — Id. N. W. p. 90. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 88. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 150. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 260. — Brehm, Habesch p. 211 (?). — Salt, Append. IV. No. 24.

Major; pulchre aurato-viridis; uropygio, supracaudalibus et abdomine purius metallico-viridibus; fasciculis utrinque pectoralibus flavissimis; remigibus fumosis, tertiariis nitore chalybaeo, extus partim e colore virente et purpurascente chalceo-marginatis; primariarum et secundariarum pogonio externo magis virescente-marginato; rectricibus chalybaeo-nigris, exterioribus e metallice violaceo-, medianis aeneo-viridi-, sub certe luce chalceo-marginatis; subcaudalibus nigris, colore chalybaeo-viridi marginatis; rostro et pedibus nigris; iride

fusca; — long. tot. 7″. 3‴. — rostr. a fr. 12¼—14‴. — al. 2″. 10‴—2″. 11‴. — caud. 3″. 7‴—4″. — tars. 5½—7¼‴.

Die von mir untersuchten südafrikanischen Nektar-Vögel sind um ein Namhaftes grösser als abessinische, der Schnabel ist bei ersteren etwas robuster, namentlich breiter an der Basis; Totalfarbe weniger ins Bronzegrüne ziehend, die äusseren Schwanzfedern weisslich gesäumt.

Im nordöstlichen Afrika hat diese Art einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk; wir selbst beobachteten sie nur im Winter und Frühjahr und zwar ausschliesslich auf den höchsten Gipfeln des centralabessinischen Alpenlandes, wo *Erica*, *Echinops* und die Djibara-Pflanze (*Rhynchopetalum montanum*) vorkommen, zwischen 10- und 14000 Fuss Meereshöhe, nämlich in der Provinz Semiên und in Begemeder auf dem Guna. Der Nektarvogel lebt dort in Paaren und kleinen Gesellschaften zuweilen mit *Nectarinia takaziena* zusammen, umschwärmt trotz der heftigen und kalten Luftströmungen munter lockend und singend die letzten Büsche, welche auf diesen unwirthlichen, zuweilen hoch mit Schnee bedeckten Regionen gedeihen. Er dürfte erst mit Eintritt der Sommerregenzeit (Mai und Juni) vollkommen verfärbt sein, während *Nectarinia takaziena* im April schon ihr frisches Hochzeitkleid trägt. Ob Standvogel, kann ich nicht angeben. — Nach Brehm fraglich in Mensa vorkommend (Habesch p. 211. Nr. 42), nach Lefebvre um Adowa, ohne Angabe der Jahreszeit.

Layard berichtet, dass *N. famosa* eine sehr gewöhnliche Erscheinung in der Cap-Colonie sei; der äusserst streitsüchtige Vogel soll einen schrillen, aber nicht unangenehm klingenden, kurzen Gesang haben; das kunstvolle, überwölbte Nest hängt am Ende eines Zweiges und enthält graubraune, (wohl weisse) fein gesprengelte Eier, 10‴ (engl. Maass) lang und 6‴ dick.

[Süd-Afrika. — Mosambique: Salt. (App. IV. p. 47. Nr. 24.). — Schire: Kirk. — Ein von uns untersuchter Vogel aus West-Afrika im Uebergangskleid dürfte wohl auch zu dieser Art gezogen werden; im Bremer Museum ebenfalls aus Senegambien.]

Nr. 172. Nectarinia tacaziena.

Nectarinia tacazze, Stanl. Salt, Trav. Append. IV. Nr. 26. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 88. — Rüpp. N. W. t. 31. 3. — Id. Syst. Ueb. Nr. 108. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 292. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 152. — Bp. Consp. I. p. 405. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 262. — *Nectarinia tacaziena*, Hgl.

Major; e chalceo violaceo-aenea; pectore, uropygio, scapularibus et tectricibus alae minoribus pulchre metallico-violaceis; abdomine et remigibus fuliginoso-nigris; tectricibus alae majoribus stricte e violaceo chalybaeo-marginatis; tertiariis colore coracino indutis; remigum reliquarum pogonio externo eodem colore lavato; rectricibus 1/1 medianis fuliginoso-atris, chalybaeo-marginatis, reliquis ex toto chalybaeo-tinctis; subcaudalium apice late chalybaeo; rostro et pedibus nigris; iride fusca. — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 1″. 2‴. — rectr. intermed. 4″. — al. 2″. 11‴–3″. — tars. 8‴.

Standvogel im ganzen östlichen, centralen und südlichen Abessinien und von Rüppell und von mir mehr im Gebirg als im Tiefland beobachtet, wo Salt diese Art entdeckt hat. Der Takazié-Honigvogel lebt meist in Paaren und Familien auf Gebüsch und Bäumen, namentlich umschwärmt er wie seine Gattungsverwandten gerne blühende Stauden. Er ist gar nicht schüchtern, führt aber ein ziemlich stilles Leben. Seine Standquartiere scheint er im Allgemeinen nicht gerne zu verlassen, zieht jedoch wohl zeitweise in andern Regionen umher, wenn sie einen reicheren Blüthenflor besitzen, aus dem dieser stattliche Vogel sich seine in kleinen Fliegen und Käferchen bestehende Nahrung holt. Wir begegneten ihn in Semiên und Begemeder (Guna) noch auf mehr als 13,000 Fuss Meereshöhe.

Ich möchte gegen alle Analogie fast zweifeln, dass das Winterkleid der ♂ ♂ vom Hochzeitkleid auffallend abweiche, nachdem ich zu allen Jahreszeiten, mit Ausnahme des Herbstes, wo ich mich niemals in Gegenden befand, welche von dieser Art bewohnt werden, Vögel im Prachtkleid gesehen habe. Ganz frisch verfärbt erscheinen sie im März und April.

Die ursprüngliche Benennung *N. Tacazze* (nach dem Takazié-Fluss) glaubte ich in *N. tacaziena* umändern zu dürfen.

Nr. 173. **Nectarinia pulchella.**

Certhia pulchella, Lin. — *Cinnyris caudata,* Vieill. — *Certhia longicauda senegalensis,* Briss. Orn. III. t. 34. Fig. 3. — Le Vaill. Afr. pl. 293. 1. — Sw. W. Afr. II. pl. 14. Jard. Monogr. pl. 18. — Vieill. Ois. dor. t. 40. — Antin. Cat. p. 35. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 107. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 151. — Hartl. W. Afr. Nr. 151. — Strickl. Catl. Petherick Nr. 31. — Bp. Consp. I. p. 404. — *Panaeola pulchella,* Cab. Mus. Hein. I. p. 101. — *Nectarinia melampogon,* Licht. Mus. Berol. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 97. (Fortpflanz.) — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 261.

Splendide aurato-viridis; caudae tectricibus in plerisque subcoerulescente-viridibus; pectoris macula scarlatina, lateraliter flava; remigibus et rectricibus fumoso-atris, his magis nigricantibus, extus aurato-viridi-marginatis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. 6½″. rostr. a fr. 7‴. — al. 2″—2″. 2‴. — rectric. intermed. 4″—5″. tars. 6½‴.

Diese Art tritt in Nubien nur zufällig auf; die nördlichste Gränze ihres Vorkommens erstreckt sich etwa bis 16° N. Br., wo wir sie in den Bogosländern noch ziemlich häufig antrafen. Ferner bewohnt der Prachtzuckervogel das abessinische Tiefland, Takah, Senar und Kordofan, sowie einen Theil des Gebietes des Weissen Nil. Man trifft ihn in Gärten, Baumwollfeldern, Gestrüpp, Hecken und in der Waldregion, jedoch selten fern von Gewässern. Er scheint Standvogel und lebt gewöhnlich paarweise; sein Prachtkleid trägt das Männchen von Anfang der Regenzeit an ungefähr bis in den Dezember. In Habesch erlegten wir diese Art noch auf 5—6000 Fuss Meereshöhe.

Brehm fand ihr Nest im September. Es hieng niedrig und wenig versteckt an einer Mimose im dichten Wald und bestand grösstentheils aus den Fasern der Fruchtkapseln von *Calotropis procera*. Zwei weisse (?), rundliche, 7‴ lange Eier.

[Senegal: Adans. — Gambia: Mus. Brem. — Casamanze; Verr. — Sierra Leone: Fergusson. — Süd-Afrika, Le Vaill.??]

Nr. 174. Nectarinia metallica.

Nectarinia metallica, Licht. — Hempr. & Ehrh. Symb. phys. Av. t. 1. — Rüpp. Atl. t. 7. — Tem. Pl. col. 347. 1. 2. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 89. — Brehm, Habesch Nr. 39. — Id. Thierl. IV. p. 10. — Id. Cab. Journ. 1856. p. 397. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 147 & 1866. p. 236. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 109. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 153. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 261. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 52. — Antin. Cat. p. 36. — Strickl. Cat. Coll. Petherick Nr. 30. — *Hedydipna metallica*, Cab. Mus. Hein. I. p. 101. — — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 31. — Coll. Daubeny, Jard. Contrib. 1852. p. 124. — *Cynniris metallica*, Bp. Consp. I. p. 406. — Rchb. Handb. f. 3959 —3962. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 214.

Arabisch: *Abu Risch.*

Aeneo-viridis; uropygio, tectricibus caudae superioribus et fascia pectorali purpurascente-chalybaeis; pectore et abdomine laete auran-

tiaco-flavis; rectricibus coracino-nigris, dilute e violascente chalybaeo-marginatis, 1/1 intermediis longissimis, angustatis, apicem versus sub-spatuliformibus; remigibus fuscis; tibialibus nigricantibus; rostro brevi et pedibus nigris; long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. 4 1/2—5‴. — al. 2″. 1‴. — tars. 6 3/4‴. — rectr. intermed. 3 1/2″.

♀: Supra dilute umbrino-cinerea; collo antico pallidiore, magis albido; pectore et abdomine antico sordide flavis; abdomine reliquo albido; loris fuscescentibus; stria superciliari dilute albida.

Der Zuckerfresser geht im Nilthal nordwärts bis zum Wendekreis; er ist über ganz Nubien verbreitet, zeigt sich aber auch im abessinischen Tiefland, in Senar, Takah und Kordofan, wo er an geeigneten Plätzen das ganze Jahr über anzutreffen ist. Wie alle seine Verwandten ist auch dieses Vögelchen ein sehr zartes und zutrauliches Geschöpf, das in seinem Benehmen viel an die kleinen Laubsänger erinnert; man findet den Zuckerfresser im Gestrüpp, in Gärten, auf Palmbüschen, namentlich aber auf *Asclepias* (Uscher) und Akazien, wenn diese in Blüthen stehen. In stillem Flug umschwirrt er die Zweige und Blüthenkätzchen oder schlüpft durch die Dornbüsche, um sich Insekten, die seine Hauptnahrung bilden, zu suchen. Das Prachtkleid wird ohne eigentliche Mauser im Juni und Juli angelegt und gleichzeitig beginnt das Brutgeschäft. Das Nest ist klein, beutelförmig, gewöhnlich mit seitlich angebrachtem Schlupfloch und besteht aus feinen Würzelchen, Halmen und Fasern, die dicht und zierlich verwoben, an den schwanken Zweigen einer Akazie befestigt sind; meist wählt der Vogel solche Bäume, die in unmittelbarer Nähe des Wassers stehen; das Nest hängt zwischen 8 und 15 Fuss über der Erde. Die Nesthöhle ist eng und tief, sehr fein mit Würzelchen und Pflanzen- oder Thierwolle ausgefüttert und wir fanden darin 2—4 sehr feinschalige, etwas länglich eigestaltige Eier von weisser, zart morgenroth angehauchter Grundfarbe, mit spärlichen hellbraunröthlichen Pünktchen auf der Basalhälfte und einzelnen dunkeln graubraunen oder violettbraunen Spritzflecken. Die Länge beträgt fast 7‴ auf 5‴ grössten Breitendurchmesser. Der Vogel scheint zwei Bruten zu machen.

Der Gesang ist nicht laut, aber sehr abwechselnd und angenehm; der Lockton ein zartes „hed“ oder „wit,“ das einige Aehnlichkeit mit dem Ruf der Schilfsänger hat.

* Nr. 175. Nectarinia platyura.

Cinnyris platura, Vieill. — *Nectarinia sylviella,* Temm. — *N. cyanopygos,* Licht. — *Platydipna platyura,* Cab. Mus. Hein. I. p. 101 not. —

Le Vaill. Afr. t. 293. — Pl. col. 347. (not.) — Jard, Monogr. Nectar. pl. 19. — Licht. Cat. Dubl. p. 15. — Hartl. W. Afr. Nr. 153. — Bp. Consp. I. p. 405. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 261. — Layard, S. Afr. Nr. 140. — Antin. Cat. p. 36. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 215 (not.).

Aeneo-viridis, nitore cupreo; uropygio et tectricibus caudae superioribus metallico-violaceis; abdomine intense flavo; caudae nigricantis nitore nonnullo violaceo-coracino, rectricibus medianis extus violascente-marginatis, 1/1 intermediis angustatis, apice spatuliformibus; remigibus et tibialibus fuscis; rostro et pedibus nigris; long. tot. 6″. — rostr. a fr. 4‴. — rectric. intermed. 3″. 9‴. — al. 2″. 1/2‴. — tars. 6‴.

Verglichen mit westlichen Exemplaren finde ich keinen wesentlichen Unterschied, nur sind Bürzel und obere Schwanzdeckfedern beim centralafrikanischen mehr metallisch violett, beim senegambischen stahlblau mit violettem Schein.
Antinori fand den spatelschwänzigen Zuckerfresser im Monat April in den Djur-Ländern, vorzüglich auf Cassia-Blüthen. Wir trafen ihn in derselben Gegend, nämlich zwischen dem Djur und Kosanga-Fluss nach der Regenzeit, im September und Oktober noch im Prachtkleid, ebenfalls gewöhnlich auf Hochbäumen in der Waldregion, immer jedoch nur einzeln. — Benehmen und Lockton ganz wie bei *Nectarinia metallica.*

[Westafrika: Senegal; Casamanze; Sierra Leone; Guinea. — Südafrika: Le Vaill.?]

* Nr. 176. Nectarinia erythroceria.

Nectarinia erythroceria, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 154. — Hartl. W. Afr. p. 270. — *N. Gonzenbachii,* Antin. Cat. p. 35. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 261. u. 1867. p. 202. — Hartl. & Finsch. O. Afr. t. II. 2. & p. 219. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 320.

Corpore supero, alarum tectricibus colloque e chalybaeo metallico-viridibus; uropygio et tectricibus caudae superioribus nitide chalybaeis; pectore intense scarlatino-rubro, partim e cyaneo chalybaeo-squamulato; fascia subgutturali lata chalybaea, violascente induta; abdomine nigricante; subcaudalibus chalybaeo-apicatis; rectricibus et remigibus nigricantibus, illis ex parte viridi-marginatis; rostro et

pedibus nigris; iride fusca; long. tot. 5''. — rostr. a fr. 6¾'''—7'''. — al. 2''. 3'''—2''. 5'''. — rectr. intermed. 2''. 4—5'''. — tars. 7¼'''.

Beim jüngern ♂ ist die Oberseite bräunlich grau, etwas gelblich oder olivenfarb überflogen, der Unterleib schmutzig gelblich auf schwärzlichem Grund. Die Federn der rothen Brustbinde des ♂ im Sommerkleid haben rauchfarbe Basis und zwischen ihr und der rothen Spitzhälfte ist ein schmaler, stahlblauer Querstreif. — Steht der *N. Jardinei, Verr.* am nächsten, unterscheidet sich jedoch von letzterer durch die zwei mittleren verlängerten Schwanzfedern und stahlblaue Farbe der obern Schwanzdeckfedern.

Nicht selten in den Niederungen um den Gazellenfluss und westlich vom obern Weissen Nil, bei den Kidj und Roll-Negern. Die Verfärbung ins Hochzeitkleid beginnt im März. — Lebt an feuchten Orten auf Hochbäumen; häufig trafen wir diese Art namentlich auf Kigelien-Blüthen. Dürfte Strich- oder Zugvogel sein.

b) Cauda aequali.

* Nr. 177. Nectarinia Jardinei.

Nectarinia Jardinei, J. Verr. — Hartl. W. Afr. Nr. 133. — Id. Proceed. Lond. Z. Soc. 1867. p. 824. — *Cinnyris Jardinei,* Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 29. — Monteiro, Proceed. L. Z. Soc. 1865. p. 96. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 218. & t. II. 1. — Finsch, Coll. Jesse Nr. 53.

Supra aeneo-virescens, nitore cupreo, jugulo concolore, fascia cyaneo-chalybaea inferius marginato; uropygio et caudae tectricibus superioribus splendide viridibus; cauda et alis nigris, nitore nonnullo chalybaeo; pectoris fascia latiuscula obscure rubra; scapularibus dorso concoloribus; abdomine nigro; rostro et pedibus nigris; long. tot. circa 4''. — rostr. a fr. 6½—7½'''. — al. 2''. 1—2''. 3'''. — caud. 1''. 5'''—1''. 7'''. — tars. 6½—7'''.

Beschreibung nach Hartlaub und Finsch.

Von Jesse in den abessinischen Küstenländern bei Senafié nachgewiesen. Die dort eingesammelten Vögel (zwei Männchen) stimmen durchaus mit westlichen Exemplaren überein, sind aber grösser. Fl. 2''. 5'''—2''. 7'''. — Schw. 1''. 8'''—1''. 9'''. — Schnab. 8'''. — Tars. 7½'''.

[Gabun: Verr.; Benguela: Monteiro; Angola: Wellwitsch. — Mombas: v. d. Decken; Zanzibar: Kirk. — Nossi-bé (Madagascar): v. d. Decken (?)].

Nr. 178. Nectarinia cruentata.

Cinnyris proteus, Rüpp. N. W. p. 91. — *Nectarinia cruentata,* Rüpp. Syst. Ueb. t. 9. Nr. 113. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 159. — Brehm, Habesch, Nr. 43. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 87. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 262. — Bp. Consp. I. p. 408. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 217. (not.)

Similis *N. senegalensi,* major, mento et gula nigris, stria malari antice aeneo-viridi, postice purpurascente-chalybaea.

Supra nigro-umbrina, holosericea; alis et cauda dilute fuscis, nitore aurato-chalceo; pileo et stria malari smaragdineo-viridibus, hac postice pulchre chalybaea; mento et gula superiore abdomineque holosericeo-nigris; gutture et pectore scarlatinis, chalybaeo-fasciolatis; subcaudalibus fuscis, nitore nonnullo chalceo; area utrinque scapulari nitide chalybaea; rostro et pedibus nigris; iride fusca; long. tot. 5″. 5‴. — rostr. a fr. 9 1/4‴. — al. 2″. 8‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. 7 3/4‴.

Ein von Herzog Paul von Würtemberg in Dar Bertat eingesammeltes Männchen im Prachtkleid zeigt über der rothen Brust auf der Kehlmitte einen kleinen goldgrünen Fleck.

Junge Männchen aus Ost-Abessinien, im Monat Oktober eingesammelt, sind obenher rauchbraun; unten schmutzig und hell rauchgraulich, hier theilweise gelblich angehaucht; auf der Brustmitte entspringt bereits der rothe Fleck, während die schwärzliche Kehle nach jederseits durch einen schmalen grauweisslichen Streif begränzt wird.

Im Juli 1862 fanden wir im Bogos-Land halbflügge Junge. Sie sind obenher hell olivenbräunlich; Kehle und Brust rauchschwärzlich; Malarstreif und Unterleib schmutzig-gelb, die Federn mit breiter, nur theilweise verdeckter rauchschwärzlicher Wurzelhälfte, so dass die zuletzt genannten Theile wie geschuppt erscheinen.

Die abessinische rothkehlige Sui-manga scheint einen ziemlich beschränkten Verbreitungsbezirk zu haben. Sie wurde bis jetzt im südlichsten Fazoql und in ganz Habesch gefunden, hier nordostwärts bis in die Bogos-Länder. Unter 3—4000 Fuss Meereshöhe ist sie uns nicht vorgekommen; im Semién und den Gala-Gebirgen geht sie wohl über 8000 Fuss hoch. Lebt paarweise im Gebüsch und auf Hochbäumen, vornehmlich in der Waldregion und in der Nähe von Wildbächen. Ihre Lieblingsgewächse sind Euphorbien, Dahlbergien, Cordien und Akazien. Wir lernten diese prachtvollen Vögel als stille, harmlose Thierchen kennen, welche aus Blumen und Rinde

fleissig Insekten absuchen. Ihr Flug ist kurz, weich, laubsängerartig. Schlüpfen, hüpfen und klettern sie von einem Zweig zum andern, so werden Flügel und Schweif öfter etwas ausgebreitet. Der Gesang ist unbedeutend, nicht laut, aber doch lieblich und abwechselnd.

Nach meinen Notizen habe ich diese Sui-manga mit Ausnahme der Monate Juli und August das ganze Jahr über im Prachtkleid gesehen, es ist somit nicht ganz unmöglich, dass dasjenige der alten Männchen nicht auffallend vom Winterkleid abweiche. Meine frühere Angabe in Bezug auf ihr Vorkommen am obern Weissen Nil könnte auf einer Verwechslung mit *N. Acik* beruhen.

Des Murs bezweifelt mit Unrecht die Artselbständigkeit von *N. cruentata* und hält sie für identisch mit *N. senegalensis.*

Nr. 179. Nectarinia habessinica.

Nectarinia habessinica, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. t. 4. — *N. lucida,* Licht. Mus. Berol. — *N. pectoralis,* Ehr. Mus. Berol. — *N. purpurata,* Illig. (nec Vieill.) Kittl. Kupf. t. 28. — *N. gularis,* Rüpp. N. W. t. 31. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 111. & Nr. 112. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 157. 158. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 53. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 262. — *Cinnyris habessinica,* Cab. Mus. Hein. I. p. 101. — Sclat. & Strickl. Contrib. 1852. p. 124. — *C. habessinica, purpurata et gularis,* Rchb. Handb. f. 3910. 3911. 3912. 3924. 3931. — Sclat. Rep. Coll. Somali-country 1860. p. 14. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 221. — Bp. Consp. I. p. 406. Nr. 14. 15. 17. — *C. gularis,* Lefeb. Abys. Ois. p. 88. (?) — Brehm, Habesch Nr. 40. p. 248. — Coll. Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 124. — Speke, Ibis 1860. p. 247.

Aeneo-viridis; pileo metallice-violaceo; supracaudalibus aeneo-chalybaeis; mento et jugulo inferiori chalybaeo-lavatis; pectoris scarlatinis fasciculis lateralibus sulfureis; abdomine nigro; remigibus, alae tectricibus majoribus et rectricibus nigricantibus, ex parte colore coracino indutis, rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca. — long. tot. $4^{3}/_{4}''$.—$5''$. — rostr. a fr. $8^{1}/_{2}$—$9'''$. — al. $2''$. $4^{1}/_{2}'''$.—$2''$. $5^{1}/_{2}'''$. — caud. $1''$. $7'''$.—$1''$. $9'''$. — tars. $7^{1}/_{4}$—$7^{1}/_{5}'''$.

N. gularis, Rüpp. scheint unbedingt als jüngeres Männchen oder Männchen im Uebergangskleid hierher zu gehören. Sie ist bräunlich grau, der Unterleib nach der Mitte zu, sowie der breite Rand der untern Schwanzdeckfedern heller; Augenkreis, ein verwaschener Strich über dem Auge und langer Mystakelstreif, der noch längs

der Halsseiten herab verläuft, hell graulich weiss; Schwungfedern und grössere Flügeldeckfedern dunkel rauchfarb, einige der letztern mit metallgrünem Glanz, alle graulich weiss gerandet; Kinn, Kehle und Jugulum goldgrün, letzteres gegen die Brust zu mehr in's Stahlblaue; Steuerfedern rauchschwärzlich, stahlbläulich angelaufen; die äusserste schmutzig weisslich. — Ein junges, am 15. Oktober 1857 bei Tedjura an der Adelküste erlegtes Männchen ist mehr graulich olivenfarb, der Superciliar- und Mystakelstreif schmutzig gelblich weiss, Kinn und Kehlmitte schwärzlich; Tertiärschwingen weisslich gesäumt.

Wir beobachteten den abessinischen Honigsauger nur in der Nähe des Rothen Meers und auf den benachbarten Gebirgen von den nordwestlichen Theilen der Somal-Küste nordwärts bis in die Berge bei Sauakin; er lebt vom Meeresstand aufwärts bis auf 3 bis 4000 Fuss Meereshöhe. Im Innern von Abessinien ist er von uns nicht mehr gesehen worden; Lefebvre will ihn noch bei Adowa, Rüppell seine *Nectarinia gularis* in Kordofan eingesammelt haben. In Takah scheint er dagegen nicht selten. Er findet sich gewöhnlich paarweise auf Akazienbüschen und Asklepiadeen. Zur Regenzeit (Oktober) hörte ich um Tedjura die Männchen recht laut und angenehm singen; sie umflatterten die gelben Blüthenkätzchen der Akazien nach Art der Laubsänger, zuweilen verfolgten sich zwei Rivalen schreiend und wüthend auf einander stechend.

Auch von Speke ist *N. habessinica* im Somali-Land eingesammelt worden; die Harris'schen Exemplare (angeblich aus Schoa) dürften von der Adail-Küste stammen.

* Nr. 180. **Nectarinia Acik.**

„*Nectarinia senegalensis* (?)“, Heuglin, Cab. Journ. 1864. p. 262. Spec. 8. — *N. natalensis*, Antin. Cat. p. 33. — *N. Acik*, Antin. Cab. Journ. 1866. p. 205. — *N. senegalensis* var. ? — *N. senegalensis*, Finsch in lit. & Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 217. (not.)

Similis *N. senegalensi*, alis et cauda dorso fere concoloribus, stria brevi malari ex toto smaragdineo-viridi; colore smaragdineo-viridi pilei minus extenso. Supra e holosericeo saturate purpurascente-umbrina; alis et cauda e purpurascente chalceo-nitentibus; pileo gulaeque macula splendide aurato-viridibus; macula parva malari smaragdinea; gutture pectoreque superiori scarlatinis, squamatim chalceo-fasciolatis; abdomine, rostro et pedibus nigris; long. tot. 4″. 7—8‴. — rostr. a fr. $9\frac{1}{4}$‴. — al. 2″. 6‴. — caud. 1″. $8\frac{1}{2}$‴. — tars. $7\frac{1}{4}$‴.

Schon beim Einsammeln dieser Art stiegen Zweifel in mir auf, ob sie zu der ihr zunächst stehenden *N. senegalensis* gezählt werden dürfe. De Filippi, der Antinoris Exemplare untersuchte, räumt ihr Artselbständigkeit ein, welche sich nach von mir vorgenommener genauer Vergleichung mit den verwandten Spezien wohl zu bestätigen scheint. Bezüglich der Grösse finde ich zwischen *N. senegalensis* und *N. Acik* keinen erheblichen Unterschied, beide sind beträchtlich kleiner als *N. cruentata*; Flügel und Schwanz aber beim central-afrikanischen Vogel (*N. Acik*) konstant sehr dunkel sammtbraun mit etwas in Purpur spielendem Messingglanz, bei *N. senegalensis* erscheinen die genannten Theile dagegen fast mardergelb, ebenfalls messingglänzend; die goldgrüne Farbe von Scheitel und Malerstreif ist hier weit mehr ausgedehnt.

Wir fanden *N. Acik* nicht eben selten im Gebiet des obern Bahr el ghazál, in Wau, Bongo und am Kosanga-Fluss, gewöhnlich paarweise auf Hochbäumen und namentlich an Blüthen von Schlingpflanzen sich herumtreibend. Nach Antinori heisst dieses brillante Vögelchen bei den Djur-Negern *Acik* und seine Ankunft im Lande soll viel Regen bedeuten; nach Mitte Aprils soll die Art wieder verschwinden, wogegen ich sie mit Ausnahme des Juli und August das ganze Jahr über vorfand. Auch die von Antinori gegebenen Maasse sind etwas abweichend von den meinigen.

Vom Bahr el djebel, aus der Gegend des Belenia-Berges erhielt ich Ende Januars und Anfang Februars geschossene Nectarinien, welche ich nicht näher untersucht und als *N. cruentata* bestimmt, an verschiedene Museen versandte; wahrscheinlich gehören auch sie zu *N. Acik.*

Im Magen fanden wir kleine Fliegen und Coleopteren und eine offenbar vegetabilische Materie.

[Die nächst verwandte Art oder Conspecies, *N. senegalensis* findet sich in W.-Afrika und im Damara-Land.]

* Nr. 181. **Nectarinia cuprea.**

Certhia cuprea, Shaw. — *C. rubrofusca,* Shaw. — *Soui-manga tricolor*, Vieill. Ois. dor. pl. 23. 27. — *C. niborus,* Vieill. — *C. nigrogaster*, Vieill. — *C. erythronotus,* Swains. W. Afr. II. pl. 15. — Jard. Monogr. p. 187. 254. — *Nectarinia porphyreocephala,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 155. — Hartl. W. Afr. Nr. 137. — Bp. Consp. I. p. 406. Nr. 3. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 262. & 1867. p. 300. — *Aidemonia cuprea*, Reichenb. — *N. fulgeus,* Pr. Würtemb. Icon. ined. t. 58. — Sharpe, Ibis 1869. p. 188.

Coracino-nigra; capitis et colli postici nitore chalceo-cupreo; collo antico et pectore magis cupreo-violascentibus; interscapulio, scapu-

laribus, tergo et uropygio pulchre purpurascente-violaceis; alae tectricibus minoribus e purpurascente chalybaeo-marginatis, sub luce quadam aeneo-resplendentibus; remigibus fumosis, subtus pallidioribus; abdomine purius holosericeo-nigro; rostro et pedibus nigricantibus; long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 7—7 $^1/_2$‴. — al. 2″. 1‴.—2″. 2$^1/_2$‴. — caud. 1″. 7‴—1″. 9‴. — tars. 6—7‴.

Nach Herzog Paul von Würtemberg ist die Iris orangefarb.
Wir haben nur wenige Exemplare dieser durch ihre Färbung ausgezeichneten Art in Nordost-Afrika gesehen und zwar aus dem östlichen Abessinien, vom Abiad- und Sobat-Fluss. Herzog Paul von Würtemberg sammelte sie auch im südlichen Fazoql ein und ich glaube sie im August bei Keren im Bogos-Land bemerkt zu haben.

[West-Afrika: Senegal; Casamanze; Gambia; Cap Coast; Aschanti; Gabun; Angola; Camma-Fluss; Bissao; Cap Lopez.]

Nr. 182. Nectarinia affinis.

Cinnyris et Nectarinia affinis, Rüpp. (nec Horsf.) N. W. t. 31. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 110. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 156. — Brehm, Habesch Nr. 41. & p. 285. — Lefeb. Abys. Ois. p. 87. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 55. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 262. — Bp. Consp. I. p. 406. — Rchb. Handb. t. 573. f. 3907. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 224. (not.)

Aeneo-viridis, nitore nonnullo chalybaeo; fronte, mento et pectore purpurascente-chalybaeis; tectricibus caudae superioribus chalybaeis; fasciculis lateralibus aurantiacis; pectore inferiore nigricante; abdomine pallidius flavo; subalaribus magis albicantibus; tectricibus alae majoribus et remigibus dilute fumosis, pallidius marginatis; rectricibus coracinis e chalybaeo aeneo-marginatis; tibialibus dilute fumosis; rostro et pedibus nigris; long. tot. 4″. — rostr. a fr. 6$^1/_3$‴. — al. 2″. 1‴—2″. 2‴. — caud. 1″. 5‴—1″. 6‴. — tars. 7‴.

Steht der *N. collaris*, Vieill. zunächst, unterscheidet sich aber von letzterer durch ihren schwarzen, stahlblau schillernden Kopf, Kinn und Kehle, durch die breite glänzend purpurblaue, unten schwarz begränzte Brustbinde, stahlblaue Schwanzdeckfedern und stahlblauschwarze Steuerfedern.
Nach meinen Beobachtungen hat diese Art einen nicht eben beträchtlichen Verbreitungsbezirk, doch übersieht man solche kleinen

Vögelchen auch leicht, wenn sie ihr unscheinbares Winter- und Jugendkleid tragen. Lefebvre sagt von *Nectarinia affinis*: *„Commun sur tous les bouissons, sur le penchant des collines en toute saison, dans tout le Tigré.“* Wir fanden sie nur am Ost-Abfall des abessinischen Hochlandes, ziemlich weit nordwärts gehend, nicht aber höher als 6—7000 Fuss über dem Meer, auch nicht unmittelbar am Strand selbst, sondern erst in den benachbarten, schon von höherem Hügelland eingesäumten Thälern. Wie ihre Gattungsverwandten liebt sie die Umgebung von blühenden Büschen und Bäumen, namentlich Akazien, Asclepien und Euphorbien. Herzog Paul von Würtemberg sammelte den ähnlichen Honigsauger in Fazoql ein, nach meinen Notizen kommt er auch in Takah und dem südlichen Kordofan vor; er scheint nicht zu wandern und trägt während der Regenzeit sein Sommerkleid. Brehm fand ihn im April noch in „vollständiger Mauser“ (wohl Verfärbung, denn kein mir bekannter Honigvogel mausert zweimal). „Ein Paar, welches sein Nest fast fertig hatte, begann schon das Brutgeschäft, prangte jedoch noch nicht im Hochzeitkleide.“ Das Nest stand in einem Strauch, höchstens 3 Fuss über der Erde, zwischen den Blättern des Strauches und einer Winde, in welchen es theilweise verflochten war: „Es besteht aus feinen Rindenstückchen und Rispen, Blüthenfasern, zarten Grashalmen und Pflanzenwolle, besitzt eine beutelförmige Gestalt, oben einen seitlichen Eingang und ist innen mit Haaren und Wolle ausgefüttert. Der Eingang war durch ein breites Blatt gedeckt. Die Vögelchen bauten acht Tage lang eifrig, ehe sie ihre Behausung vollendet hatten.“

* Nr. 183. **Nectarinia spec.** (?)

„Nectarinia Soui-manga, Coll. Mergenth.“ — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 300. — *Cinnyris collaris,* Vieill. (?)

Similis *N. affini*, minor, rostro longiore, debiliore, magis incurvo, alis brevioribus, tarsis debilioribus; uropygio (tergi et interscapulii modo) pulchre aurato-viridi, nec purpurascente-chalybaeo; pectore, abdomine et subcaudalibus flavis; fasciculis axillaribus aurantiacis, ex parte laete sulfureis; macula frontali, ut videtur; in fundo aurato-viridi chalybaea; rectricibus coracino-nigris, delicate aurato-viridi limbatis; long. tot. circa 4″. — rostro a fr. vix 7‴. — al. 1″. 11‴. — tars. 6¾‴. — caud. 1″. 3‴.

Dieser Vogel, der noch nicht das ganze Hochzeitkleid trägt, ist jedenfalls verschieden von *N. affinis*, aber gehört auch nicht zu *N. Soui-manga*, Gm., die ausschliesslich in Madagaskar gefunden wird.

Bezüglich der Grösse stimmt er mit letzterer überein, nicht aber in Färbung der Brust und des Unterleibs.

Das beschriebene Exemplar steht in der Sammlung des Herzogs Paul von Würtemberg in Mergentheim und wurde diese Art in Qamamil und Singué südlich von Fazoql eingesammelt.

c) Anthothreptes, Swains.

* Nr. 184. **Nectarinia albiventris.**

Nectarinia albiventris, Strickl. Coll. Daubany, Jard. Contrib. to Ornithology. 1852. pl. 86. — Coll. Speke, Ibis II. p. 247. — Sclat. Col. Somal. County (1860). p. 14. — *Cinnyricinclus albiventris,* Rchb. Handb. t. DLXII. b. f. 4078. 4079. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 64. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 223. — Barboza, Aves des poss. portug. Journ. Sc. moth. phys. e natur. 1867. II. (?)

Pileo, genis et notaeo splendide viridibus, frontis nitore purpurascente; supracaudalibus chalybaeis; alae tectricibus majoribus remigibusque pallide fumosis; rectricibus fuscis, splendide viridimarginatis; mento gulaque chalybaeis, violaceo-resplendentibus; pectore, abdomine et subcaudalibus pure albis; fasciculis axillaribus antice pulchre aurantiacis, postice sulfureis; rostro pedibusque nigris; long. tot. 3″. 7‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. 1‴. — tars. 6½‴. (engl. Maass.)

♀: Supra pallide fusca; subtus sordide alba.

Im Somali-Land bei Ras Haffun und auf den Plateaux meist gesellschaftlich lebend. Beschreibung nach Sir W. Jardine, da mir der Vogel aus eigener Anschauung nicht bekannt ist. Würde der Farbenvertheilung nach mit Anthothreptes rangiren.

* Nr. 185. **Nectarinia Longuemarii.**

Cinnyris Longuemarii, Less. Illustr. Zool. pl. 23. — *Anthreptes leucosoma*, Swains. W. Afr. II. pl. 17. — Hartl. W. Afr. Nr. 145. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 263. — Antinori, Cat. p. 34. — Bp. Consp. I. p. 409. — *Cinnyricinclus Longuemarii,* Less. Rev. III. p. 272. — Allen, Thoms. Exped. Nig. I. p. 250. — Rchb. Handb. Fig. 3993. 3994.

Corpore supra, mento et gula superiore nitidissime violaceis; regione parotica et loris purius nigricantibus; alis fumosis, tectricibus minoribus violaceis; caudae nigricantis nitore purpurascente-violaceo; subtus nivea; fasciculis lateralibus sulfureis; subcaudalibus et subalaribus albis; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca; long. tot. 7″. 2‴. — rostr. a fr. 7‴. — al. 2″. 8½‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. 8‴.

Jun. & hiem. Notaeo e cinerascente olivaceo-fusco; superciliis, gutture pectoreque albis; abdomine dilute sulfureo.

Beim alten ♂ im Hochzeitkleid zeigen einige kleine Deckfedern am Flügelbug einen metallgrünen Schiller.

Im April sammelte ich diesen Blüthenvogel am Fluss von Wau im Sommerkleid, im Januar in derselben Lokalität im Winterkleid ein; er lebt einzeln und paarweise im Gebüsch und auf Hochbäumen, namentlich auf *Morelia* und *Butyrospermum* in unmittelbarer Nähe der Gewässer. Antinori fand ihn an der Gränze der Djur und Dor, angeblich unter dem 5.° N. Br. (!!) im Februar und nach seiner Aussage soll er dort nur wenige Tage verweilen; ob Standvogel kann ich auch nicht mit Sicherheit verbürgen, zweifle aber kaum daran, dass dieser Blüthenvogel in Centralafrika sedentär ist, weil ich ihn im Sommer- und Winterkleid erlegt habe.

Er ist nicht scheu, treibt sich lebhaft von Zweig zu Zweig, hüpft und flattert beständig und breitet dabei öfter die Flügel etwas aus. Den Gesang kenne ich nicht; der Lockton ist ein leises Piepen. Das Vögelchen scheint häufig zur Tränke zu kommen; namentlich Vormittags und Abends; überhaupt sah ich die Art niemals in der trockenen Qabah (Waldregion).

[Senegal; Gambia; Casamanze; Aboh, am Niger: Hartl.]

Anmerkung. Nach Lefebvre wären noch folgende Nectarinien in Abessinien beobachtet worden:

1) „*Cinnyris crocea*, L.“ Lefeb. Abys. Ois. p. 88.
Eine *Cinnyris crocea*, L. gibt es meines Wissens nicht. Sollte diese Angabe sich auf *Certhia crocea*, Shaw. beziehen? wogegen die von Lefebvre gegebenen Maasse sprechen: long. 4° ¾. — caud. 1° ¾. — Im August in Tigrié erlegt.

2) „*Certhia chalybae*, Gm.“ Lefeb. Abys. Ois. p. 88. — Wäre *C. chalybaea*, L. — Bei Adowa gefunden. Länge 5° ½. — Schw. 2°. — Schnab. 1°. — Iris sepia-braun. Auch hier scheint eine Verwechslung mit irgend einer andern Art vorzuliegen.

Höchst interessant in zoogeographischer Beziehung ist die Entdeckung eines prachtvollen neuen Honigvogels, *Cinnyris osea* (*Nectarinia osea*, Bp. — Ibis 1865. pl. V., Gould, Birds of Asia part. XIX.) in der Ebene von Jericho.

Fam. Certhiadae, Vig.

a) Climacterinae.

Gen. Thichodroma, Illig. (Petrodroma, Vieill.)

Nr. 186. Tichodroma muraria.

Certhia muraria, Lin. — *Tichodroma phoenicoptera*, Temm. — *T. europaea,* Steph. — Gould, Eur. t. 239. — Naum. V. D. t. 141. — Pl. enl. 782. — Bp. Consp. I. p. 225. — Cab. Mus. Hein. I. p. 94. — Brehm, Thierl. IV. p. 45. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 114. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 160. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 110.

Der Mauerläufer kommt nach Rüppell in Egypten und Abessinien vor, ich habe ihn niemals in N. O. Afrika gesehen.

Baumläufer (Certhiinen) und Spechtmeisen (Sittinen) scheinen hier gänzlich zu fehlen, obwohl mehrere Arten in Algerien und Kleinasien heimisch sind. Der Mangel aller eigentlichen Wälder im Norden unseres Gebietes dürfte die Hauptursache sein, warum gedachte Formen ebensowenig als Spechte (mit Ausnahme des Wendehalses, der als Zugvogel regelmässig Egypten besucht) daselbst auftreten.

[Krimm, Kaukasus, Persien. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

b) Troglodytinae.

Gen. Oligocercus, Cab.

(Cab. J. f. O. 1853. p. 109. — Sylvetta, Lafresn. — Oligura, Rüpp. [nec Hodgs.])

Nr. 187. Oligocercus rufescens.

Le Crombec, Le Vaill. Ois. d'Afr. t. 135. — *Dicaeum rufescens,* Vieill. Nouv. Dict. IX. p. 407 et Encycl. Meth. p. 609. — *Sylvia crombec*, Lafr. Rev. zool. 1839. p. 258. — *Drymoica rufescens,* G. R. Gray. — *Oligura meridionalis,* Sund. Mus. Holm. — *O. microura, meridionalis et brachyptera*, Bp. Consp. I. p. 257. — *O. rufescens*, Cab. Mus. Hein. I. p. 44. — *Oligocercus rufescens et microurus,* Cab. Journ. 1853. p. 109. — *Sylvia rufescens,* Sund. Krit. framst. K. Vetenk. Ac. Handl. II. 1857. p. 39. —

Sundev. Öfves. 1850. p. 128. — *Sylvetta brachyura,* Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 148. — *S. rufescens,* Cass. Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 39 (not.). — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 111. — *S. microura,* Bocage, Jorn. de Scienc. math. phys. e natur. Lisboa II. — Gurn., Ibis 1865. p. 265. & 1868. p. 156. — Hartl. et Finsch, O. Afr. p. 226. — *Dicaeum rufescens,* Layard, S. Afr. Nr. 144. — *Troglodytes microurus,* Rüpp. N. W. p. 109. t. 41. 1. — *Oligura microura,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 115. — *Sylvetta brachyura,* Lafresn. Rev. Zool. 1839. p. 258. — Lefeb. Ois. Abyss. pl. 6. — *Sylvetta brachyura,* Hartl. W. Afr. Nr. 188. — *Oligura microurus,* Gray, Gen. of Birds. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 161. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 56. — Id. Ibis, 1859. p. 340. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 39 et 1863. p. 163. — Id. Ibis 1869. p. 141.

Supra pallide murinus; gastraeo et subalaribus rufescente-fulvidis; stria supraoculari, orbitis, mento, gula genis et abdomine medio albidioribus; loris fumosis; remigibus fumosis, extus delicate canescente-, intus basin versus pallide fulvido-marginatis; rostro flavicante-corneo; iride helvola; pedibus rubentibus; long. tot. 3—3 1/2″. — rostr. a fr. 4 3/4‴. — al. 1″. 11‴—2″. 1‴. — tars. 6 1/2—8‴. — caud. 8 1/2—10‴.

Beschreibung nach nordostafrikanischen Exemplaren, die übrigens unter sich in mancher Beziehung ziemlich abweichen. Manche sind obenher sehr fahl mausgraulich und hin und wieder ockergelblich angeflogen; eines zeigt einen verwaschenen, hellbräunlich gelblichen Stirnrand; die dunkeln Zügel sind oft schärfer und dunkler, oft fast ganz aufgelöst; der weissliche oder fahlgelbliche Superciliarstreif ebenso. Das Jugendkleid unterscheidet sich von dem der alten Vögel durch dunkleren Schnabel und schmutzig rauchbräunlich getrübte Brust und Weichen. Rüppell nennt die Iris fälschlich karminroth. — Sundevall, Hartlaub und Finsch vereinigen *O. microurus* aus Nordost-Afrika mit dem *Crombec* Le Vaillant's aus Südafrika. Ich konnte ersteren nur mit 2 südafrikanischen Vögeln vergleichen; diese sind um ein Namhaftes grösser (Schn. 6‴. — Fl. 2″. 1 1/4—2″. 2 1/2‴.), der Superciliarstreif ist länger und deutlicher, die Unterseite, namentlich die Brustgegend, intensiver ockergelblich; der Schnabel länger und kräftiger; auch die Messungen, welche Hartlaub und Finsch geben, deuten darauf hin, dass die südliche Form durchschnittlich etwas kräftiger ist.

Das Stutzschwänzchen ist ein allerliebstes Vögelchen, welches wir einzeln und paarweise südwärts vom 16—17. Grad N. Br. angetroffen haben; an der afrikanischen Küste des Rothen Meeres von Takah bis ins Adal-Land, in den Bogos, im wärmeren Habesch, Südnubien, Kordofan, Senar und am Abiad und seinen Zuflüssen.

Er ist offenbar Standvogel, lebt einzeln und paarweise im Gestrüpp und auf Hochbäumen, namentlich in der Nähe von Gewässern und Wüstenbrunnen und in der Waldregion. Der volle Gesang und Lockton erinnern etwas an *Sitta europaea.* Unser Vögelchen ist äusserst lebhaft und gewandt, hüpft und schlüpft meist mit etwas gehobenem Schweifchen durch die Büsche und verlässt seine Standorte nur sehr ungern; auch sahen wir es eben so wenig auf den Boden herabkommen, als grössere Strecken durchfliegen. Wird es gestört, so flüchtet es entweder in die Baumgipfel oder sucht sich im Gestrüpp abzustehlen, ohne aufzugehen.

[In West-Afrika von Senegambien bis Angola beobachtet. — Vom Cap-Gebiet nordwärts bis in das Namaqua- und Damara-Land.]

C. Dentirostres.

Fam. Sylviadae.

a) Malurinae.

aa) Rectricibus 10.

Gen. Drymoeca, Swains.

Nr. 188. Drymoeca mystacea.

Drymoeca mystacea, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 122 et t. 10. — Heugl. S. Ueb. Nr. 167. — Bp. Consp. I. p. 283. — *Drymoeca affinis,* Smith, Ill. Zool. S. Afr. t. 77 (?). — Hartl. W. Afr. Nr. 166 (et Nr. 167?). — Heugl. Ibis 1869. p. 88.

Supra e cinerascente fulvida, alae tectricibus et tertiariis magis fumosis et conspicue ochraceo-marginatis; uropygio fulvescente-albido; tectricibus caudae superioribus ochraceis; rectricibus valde angustatis et elongatis, pallide fumosis, dorsi colore lavatis et marginatis, extimis pallidioribus, subalbicantibus, omnibus ante apicem sordide albidum macula obsoletiore nigricante-fumosa notatis; subtus albicans, lateraliter magis fulvescente-adumbrata; ciliis albidis; loris et stria supraoculari pallide fulvescentibus; macula anteoculari obsoleta, fumosa; remigibus fuliginoso-fumosis, pogonio externo delicate e rufescente fulvo-, interno basin versus pallide fulvo-marginatis; rostro cerino-flavicante; pedibus rubellis; iride pallide umbrina; long. tot. 4″. 7‴—5″. — rostr. a fr. 4‴—4,9‴. — al. 1″. 9½‴—1″. 11‴. — caud. 2″. 6½‴. — tars. 9‴—9¼‴.

Bei manchen Exemplaren ist der Scheitel mausfarb und olivengraulich angeflogen.

Der Schnurrbart-Buschschlüpfer ist ziemlich weit in Nordost-Afrika verbreitet; im centralen und südlichen Abessinien, in Senar und am Sobat, dem Weissen und Gazellen-Fluss von uns beobachtet. Lebt gewöhnlich in Paaren in Gebüsch und trockenem Gras, wo möglich in der Nähe von Gewässern und geht in Abessinien bis auf 10,000 Fuss Meereshöhe, namentlich häufig um den Tana-See und bei Gondar. Ist wie seine Verwandten ein munteres, bewegliches Vögelchen mit lautem und angenehmem Gesang. Wie die meisten Buschschlüpfer zeigt diese Art jederseits zwei deutliche Riktal-Borsten.

[Süd-Afrika: Smith (?). — West-Afrika, Abomey: Fras.]

Nr. 188ª. **Drymoeca superciliosa.**

Drymoeca superciliosa, Swains. W. Afr. II. tab. 2. — *Drymoeca modesta,* Heugl. Mus. Stuttg. — *Dr. gracilis,* Mus. Berol. et Hartl. ex Afric. occid. (Senegal.) — *Malurus gracilis,* Mus. Stuttg. ex Afr. merid. — *Drymoeca affinis,* Smith. S. Afr. t. 77. 1. (?) — Heugl. Ibis 1869. p. 89.

Simillima *Drymoecae mystaceae,* vix minor, supra magis rufescente-tincta, uropygio subrufescente-fulvo; margine remigum, tectricum alae et rectricum pallide rufescente-fulvida; tibialibus magis rufescente-lavatis; long. tot. circa $4^1/_4$″. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 1″. $8^1/_4$‴. — tars. $7^3/_4$‴. — caud. 2″. 1‴.

Ein von uns im Monat Dezember in Senar eingesammelter Vogel des Stuttgarter Museums stimmt in Grösse und Färbung vollkommen überein mit *Drymoeca gracilis,* Mus. Berol. ex Senegambia. Nur ist das Gefieder der letzteren, die ich für *Drymoeca superciliosa,* Sw. halten möchte, mehr verbleicht und der Schnabel etwas kürzer und kräftiger, der Schwanz um etwa 1‴ kürzer. — *Malurus gracilis,* Mus. Stuttg. von Süd-Afrika, die identisch mit *Drymoeca affinis,* Smith sein dürfte, ist ebenfalls nicht wesentlich verschieden von beiden genannten Vögeln, der Flügel misst 1″. 8,8‴. — der Schwanz 2″; auch finde ich bei dem südafrikanischen Exemplar nur eine und nicht zwei Riktal-Borsten. Möglicher Weise fallen südliche und westliche Form mit *Drymoeca mystacea* Rüpp. zusammen, und in diesem Falle würde sich die Synonymie folgendermassen gestalten:

Drymoeca mystacea, Rüpp. (1845). — *Dr. affinis,* Smith (1849). — *Dr. superciliosa,* Swains (1853). — *Dr. gracilis,* Mus. Berol. et Hartl. ex Afr. occid. — Hartl. W. Afr. Nr. 167.

Hartlaub u. Finsch halten *Cisticola tenella,* Cab. von Ost-Afrika für identisch mit *Drymoeca superciliosa*; gegen diese Ansicht scheint

mir der kürzere Schwanz der erstern, sowie die etwas längeren Tarsen zu sprechen; auch sind die Steuerfedern etwas breiter, der Schnabel länger, die Färbung obenher mehr hell rauchbräunlich, die schwärzlichen Flecke vor der weissen Spitze der Steuerfedern kräftiger markirt. Ich messe das Original-Exemplar: Schnab. fast 5‴. — Fl. 1″. 7‴. — Tars. 9‴. — Schw. 1″. 7‴. — Swainson und nach ihm Hartlaub geben folgende Grössen-Verhältnisse für *Drymoeca superciliosa*: Tot. Länge $4\frac{1}{2}$″. — Schn. $\frac{4}{10}$″. — Fl. $1\frac{8}{10}$″. — Tars. $\frac{8}{10}$″. — Schw. $2\frac{3}{10}$‴. —, in französisches Maass übertragen: G. L. fast 4″. 3‴. — Schn. $5\frac{1}{2}$‴. — Fl. 1″. $8\frac{1}{5}$‴. — Tars. 9‴. — Schw. 2″. 2‴.

Ueber den Verbreitungsbezirk dieser Form in Nordost-Afrika kann ich keine spezielleren Angaben machen; sie scheint am Weissen und Blauen Nil vorzukommen, jedoch viel seltener zu sein, als die typische *Dr. mystacea*.

* Nr. 188b. Drymoeca murina.

Drymoeca murina, Heugl. — Heugl. Ibis 1869. p. 90. — *Dr. mystacea*, Rüpp. (partim), Syst. Ueb. p. 32.

Similis *Drymoecae mystaceae*, paulo minor, rostro graciliore, nigricante; supra e toto sordide et saturate fuscescente-murina, pileo saturatius tincto; alae tectricum et tertiariarum marginibus ochraceis ullis; remigibus extus delicate albicante-, basin versus rufescente-marginatis; stria superciliari, ciliis et loris magis conspicue et magis abrupte albidis; gastraeo minus fulvescente-lavato; area magna utrinque pectorali murina. — long. $4\frac{1}{2}$″. — rostr. a fr. $4\frac{1}{3}$‴. — al. 1″. 10‴—1″. 11‴. — caud. 1″. $10\frac{1}{2}$‴. — tars. $7\frac{1}{2}$—8‴.

Standvogel in Abessinien, nordwärts bis in die Bogos-Länder angetroffen, wo diese — dem Schnurrbart-Buschschlüpfer sehr ähnliche Form im Gestrüpp und dürrem Hochgras lebt. Rüppell scheint sie für das Weibchen von letzterem zu halten; ich glaube dagegen beide vorläufig trennen zu müssen; die Unterschiede in der Färbung des Gefieders und Schnabels sind zu auffallend und konstant; auch finde ich bei allen von mir untersuchten ächten Schnurrbart-Buschschlüpfern (*Dr. mystacea*) keine Spur von dem grossen, jedoch nicht scharfbegränzten Fleck auf den Brustseiten, der bei *Dr. murina* höchst auffallend ausgeprägt ist; der Scheitel ist sehr dunkel rauchbraun. Exemplare im Frankfurter und Stuttgarter Museum.

Nächst verwandt scheint *Dr. melanorhyncha*, Jard.

Nr. 189. **Drymoeca gracilis.**

Prinia gracilis, Rüpp. Atl. t. 2. f. 6. — *Drymoeca gracilis*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 117. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 178. — Antin. Cat. p. 37. — Cab. Mus. Hein. I. p. 44. — Bp. Consp. I. p. 283. — *Suya gracilis*, L. Adams. Ibis 1864. I. & Cab. Journ. 1864. p. 389 (?). — *Sylvia textrix*, Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 352 & t. 5. 4 (?). — *Burnesia lepida*, Blyth. Journ. As. Soc. XIII. p. 376 & XIV. p. 460. — Jerd. Birds of India II. p. 185. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 33. — Tristr. Ibis 1867. p. 77. — Heugl. Ibis 1869. p. 91. — Tayler, Ibis 1867. p. 63.

Supra umbrino-cinerascens, nigricante-striolata; subtus sericeo-albida, ex parte tergaei colore lavata; loris et ciliis albidis; remigibus et rectricibus fumosis, illis pogonio externo e rufescente cano-umbrino-marginatis; subalaribus albidis, fulvescente-tinctis; rectricibus valde elongatis et gradatis maculaque fumoso-nigricante ante apicem album notatis, $^1/_1$ medianis subconcoloribus, omnibus delicatissime fasciolatis; rostro cerino-corneo, hujus apice et culmine magis fuscis; iride helvola; pedibus rubello-flavicantibus; long. tot. vix 5″. — rostr. a fr. $4^1/_4$‴. — al. 1″. 7—8‴. — tars. vix 8‴. — caud. 2″. 1—2‴.

Bei manchen Exemplaren zeigt sich eine deutlichere dunkle Strichlung der Weichen, die bei andern ganz verwischt ist.

Häufig paarweise in Egypten nordwärts bis gegen das Mittelmeer, im peträischen Arabien, Nubien, Takah und den Bogos-Ländern vorkommend; namentlich längs des Nil und seiner Kanäle, in Gärten, Hecken, Akazien- und Palm-Büschen, *Arundo* und Hochgras. Ist Standvogel und brütet in Nubien im Juni, Juli und August, in Egypten jedoch viel früher. Das kleine, zierliche und ziemlich tiefe, aus trockenen Grashalmen und Würzelchen erbaute und mit Pflanzenwolle und Haaren ausgefütterte Nest steht niedrig in Palmbüschen und Dorngestrüpp. Die 3—4 Eier sind 6—7‴ lang, 5‴ dick und auf weissem Grund über und über gleichförmig hellgelb-bräunlich bis hell rostbräunlich gefleckt und marmorirt, während gewöhnlich ein dichter Kranz dunklerer Flecken das stumpfe Ende umgibt.

Der zierliche Buschschlüpfer ist ein sehr lebhaftes Vögelchen, das seine Standorte ungern zu verlassen scheint; hier haust er harmlos im Gestrüpp, klettert gewandt an Halmen auf und ab und schlüpft und hüpft flink durch das Dickicht; zuweilen kommt er auf den Boden und läuft, kleine Insekten suchend, im Schilf umher; der Schweif wird meist hoch getragen und zuweilen aufgeschlagen, namentlich wenn der Vogel lockt oder seinen sehr lauten,

schmetternden und metallischen Gesang hören lässt; der Lockton kann etwa mit „*quiek-quiek*“ wiedergegeben werden. Die Männchen scheinen sehr eifersüchtiger Natur und verfolgen sich oft schreiend und im wirbelnden Fluge kämpfend. Dr. Hartlaub's Angabe, dass diese Art am Senegal vorkomme, beruht auf einer Verwechslung mit *Drymoeca superciliosa*.

Ob *Sylvia textrix* der Description de l'Egypte hierher gehört, lässt sich aus der Beschreibung nicht mit Sicherheit nachweisen.

[Palaestina; Syrien; Kleinasien. — Indien; Indus, Ganges: Blyth, Gould.]

Nr. 190. Drymoeca pulchella.

Prinia pulchella, Rüpp. Atl. t. 35 a. — *Drymoeca pulchella*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 118. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 177. — *Drymoeca sylvetta*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 165. — Bp. Consp. I. p. 283. — Heugl. Ibis 1869. p. 92.

Supra olivaceo-murina, genis et gastraeo pallide subsulfureis; loris striaque superciliari pallidis, aurantiaco-flavo-lavatis; alis dilute fuscescente-cinerascentibus, tertiariis, secundariis et tectricibus pallide subolivascente-marginatis; rectricibus nigricante-fuliginosis et delicate fasciolatis, extimae pogonio externo vix toto apiceque albis, sequentibus extus albo-marginatis, apice macula triquetra alba plus minusve distincta notatis, $\frac{2}{2}$ medianis concoloribus; subalaribus albidis, flavido-lavatis; rostro rubescente-flavido, maxillae culmine et apice nigricantibus; iride helvola; pedibus flavo-rubellis; long. tot. 4″. — rostr. a fr. 3,8‴. — al. 1″. 7¼‴. — caud. 1″. 9¼‴ — tars. 7‴.

♀: Minor, pallidius tincta, cubitalium marginibus exterioribus magis cinerascentibus.

Aberrante Form mit etwas laubsängerartigem Schnabel; auch die Färbung erinnert mehr an *Phyllopseuste*. Die vierte und fünfte Schwinge die längsten, die dritte kaum kürzer; die ziemlich langen Steuerfedern schmal, der Schwanz mässig gestuft.

Lebt einzeln und paarweise im südlicheren Kordofan, dem westlichen Senar und längs des Abiad und Gazellenflusses, meist in Dorngebüsch oder auf Akazien und Nebeq-Bäumen. Gesang und Lockton sehr rein, ähnlich denen von *Drymoeca clamans*.

Beschreibung und Abbildung dieser Art in Rüppels Atlas sind sehr ungenügend.

Nr. 191. **Drymoeca inquieta.**

Prinia inquieta, Rüpp. Atl. t. 36 b. — *Sylvia famula,* Hempr. & Ehr. Mus. Berol. — *Drymoeca inquieta,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 119. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 171. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 57. — Bp. Consp. I. p. 283. — Heugl. Ibis 1869. p. 130. — Tristr. Ibis 1867. p. 77.

Supra dilute et pallide fulvescente-cinerea, vix rufescente-lavata; pilei, cervicis et interscapulii plumis mediis e nigricante fusco-striolatis; stria transoculari fusca, altera superciliari albida; rectricibus nigricante-fuscis, $^{1}/_{1}$ medianis pallidioribus, omnibus delicate fasciolatis et dilute pallideque fuscescente-cinerose-marginatis, extimis albicante-apicatis; gastraeo albido; regione jugulari maculaque suboculari purius albis; pectoris lateribus et hypochondriis colore testaceo dilute indutis; jugulo et pectore in plerisque plus minusve fuscescente-striolatis; rostro corneo-flavescente, culmine et apice magis fuscis; iride helvola; pedibus cerino-flavidis; long. tot. 4″. — rostr. a fr. $4^{1}/_{2}$‴. — al. 1″. $8^{1}/_{2}$‴. — caud. 1″. $7^{1}/_{2}$‴. — tars. 7—8‴.

Bei manchen Exemplaren zeigen Kehle und Brustfedern dunkelbräunliche Schaftstrichelchen. Die vierte und fünfte Schwinge sind die längsten, die dritte wenig kürzer, die erste um 8‴, die zweite um 3‴ kürzer als die Flügelspitze. — Aberrante Form. — Der sinaitische Buschschlüpfer lebt im niedrigen Gestrüpp der steinigen Gehänge des peträischen Arabiens. Wir begegneten ihn auf 2000 bis 5000 Fuss Meereshöhe. Er zeigt sich einzeln und paarweise, geht auch nicht selten auf den Boden herab und hüpft und läuft über Geröll und Felsen weg. Er ist ein sehr munteres und bewegliches Thierchen, das in seinen Bewegungen mehr an die Laubsänger als an die ächten Malurinen erinnert. Der Gesang ist etwas meisenartig, auch der rätschende Lockton nicht unähnlich dem von *Parus cristatus.* Namentlich während der Morgenstunden erschallt die melodische Stimme der Männchen weit durch die Bergeseinsamkeit ihrer ziemlich öden und wenig belebten Heimat; zur heissern Tageszeit verhalten sie sich ruhiger. Scheint Standvogel; doch haben wir diese Art nicht auf den höchsten Gipfeln der sinaitischen Halbinsel angetroffen. Wohl auch jenseits des Golfs von Aqabah vorkommend.

* Nr. 192. **Drymoeca eremita.**

Drymoeca eremita, Tristram Ibis 1867. p. 76.

„Supra fuscescenti-cinerea, pileo, occipite et nuchâ nigro striolatis, „superciliis purè albis, lineâ inter rictum et oculum et ab oculum ad

„aurem nigrâ; remigibus cinereis; caudâ fuscescenti-nigrâ et obsoletè „transverse XXV. striis nigris fasciatâ; rectricis extimae pogonio ex„teriore et apice albo limbatis; subtus alba, mento et pectore nigro„striatis; hypochondriis et ventre castaneo tinctis; rostro et pedibus „pallidè aurantiacis; iridibus pallidè fuscis. Long. tot. 4. 45, alae „2.75, caudae 2.1, tarsi 0.75, rostri a rictu 0.5.": Tristram.

Diese neue, der *Drymoeca striaticeps*, Tristr. (Ibis 1859. p. 58) aus der Sahara zunächst verwandte Art findet sich längs der westlichen Gestade des Todten Meeres. Sie lebt meist paarweise in heissen, öden Thalschluchten auf niedrigem Buschwerk und ist aussergewöhnlich scheu. In Gesang und Flug gleicht sie ziemlich der *Drymoeca gracilis*.

Rev. F. W. Holland erlegte ein Exemplar im Wadi-Ferán auf der sinaitischen Halbinsel.

[Palaestina: Tristr.]

b) Rectricibus 12.

Gen. Cisticola, Less. Kaup. (*Drymoeca*, part., Gray, Bp. etc.)

α) Orbitis nudis, verrucosis.

Nr. 193. Cisticola rufifrons.

Prinia rufifrons, Rüpp. N. W. t. 41. 1. — *Drymoeca rufifrons*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 121. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 168. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 62. — Id. Ibis, 1859. p. 340. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 39. — Brehm, Habesch p. 287 (?). — Hartl. W. Afr. Nr. 169. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 110. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 234. — Bp. Consp. I. p. 283. — Heugl. Ibis 1869. p. 87.

Fronte cinnamomeo-rufo; pileo, nucha, collo postico et laterali, interscapulio et tergo cinereo-murinis; alis umbrino-murinis, tectricibus et tertiariis albido-limbatis; gutture, subalaribus et subcaudalibus albis; pectore et abdomine laete flavicante-albidis; tibialibus rubiginosis; rectricibus fusco-nigricantibus, delicate fasciolatis, extimae margine laterali maculaque majori apicali albis; rostro nigricante; iride ochracea; annulo periophthalmico nudo laete rubiginoso-cerino; pedibus rubello-ochraceis; long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 5‴. — al. 1″. 7‴. — caud. 2″. 2½‴. — tars. 8¼‴.

Die fünfte und sechste Schwinge sind die längsten; die erste ungefähr halb so lang.

Ganz auffallend erscheint bei dem roststirnigen Cistensänger der aufgetriebene, sehr lebhaft röthlichgelb gefärbte, etwas warzige, nackte Augenring, wie bei *Sylvia melanocephala* u. a., dessen weder Rüppell noch Brehm Erwähnung thun.

Dieser lebhafte, muntere und durch seine schmetternden Melodien ausgezeichnete Sänger bewohnt nach meinen Beobachtungen nur das afrikanische Küstenland des Rothen Meeres südwärts vom 17. Grad N. Br., den Golf von Tedjura und einen Theil des nördlichen Somalistrand-Gebietes. Er ist wohl Standvogel und lebt in Paaren auf dünn belaubtem Akaziengebüsch, auf Euphorbien, Stapelien und im Gestrüpp von Wüstengras. Auf höhern Bäumen habe ich ihn niemals bemerkt und er bevorzugt die Umgebung von heissem, wüstem, trockenem Terrain. Brehm erwähnt ihn als sehr häufig auf den Hochebenen von Mensa in Nordost-Abessinien vorkommend. Wir trafen ihn dagegen wie gesagt nur in der nächsten Nähe der Meeresküste an. Wahrscheinlich hatte der eben genannte Reisende eine andere Art vor sich, obwohl der roststirnige Cisten-Sänger sich auf den ersten Blick schon von allen seinen Verwandten durch den langen, keilförmigen, schwarzen Staffelschwanz leicht erkennen lässt. Auch möchte ich gerade von diesem Vogel am wenigsten behaupten, dass er ein Schilfsänger in seinem ganzen Sein und Wesen und sein Lied ein ächter Schilfsängergesang sei. Der Gesang, die Lebensweise, ganz verschiedener Aufenthaltsort, abweichende Färbung der Eier beweisen hinlänglich, dass — obwohl gewisse Analogien nicht zu verläugnen sind — Schilfsänger und Malurinen nur weitläufige verwandtschaftliche Beziehungen und letztere in mancher Hinsicht mehr gemein haben mit *Sylvia subalpina*, *Rüppellii*, *garrula* u. a. ächten Grasmücken.

Die frühere Angabe Hartlaub's, *Cisticola rufifrons* komme auch in Westafrika vor, beruht auf einer Verwechslung mit *Cisticola ruficeps*: Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 235.

β) Palpebris et orbitis plumosis.

Nr. 194. Cisticola clamans.

Prinia clamans, Rüpp. N. W. Atl. t. 2. f. a. — *Drymoeca clamans,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 116. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 179. — Bp. Consp. I. p. 283. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 166. — Pl. col. 466. 2. — Heugl. Ibis 1869. p. 91.

Occipitis plumis alarumque tectricibus nigris, conspicue albomarginatis; nucha pallide cana; interscapulio, scapularibus et marginibus tertiariarum laete cinnamomeo-isabellinis; tergo et uropygio purius isabellinis; ciliis, loris, genis et gastraeo flavicante-albidis;

remigibus pallide fumosis, extus strictissime albo-marginatis, intus basin versus fulvo-albicantibus; rectricibus valde elongatis et gradatis, canis, ante apicem latum album late et conspicue nigricantibus, omnino delicate fasciolatis; rostro laete corneo-flavicante, apice nigricante; iride helvola; pedibus rubello flavidis; long. tot. $4^{3}/_{4}''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al. $1''$. $9^{1}/_{2}'''$. — caud. $2''$. $2'''$. — tars. $7^{1}/_{2}'''$.

Paarweise im südlichen Nubien, im nördlichen Senar und namentlich in Kordofan vorkommend. Wie ihre Gattungsverwandten lebt diese durch liebliche Färbung ausgezeichnete Art in Dorngestrüpp, das mit Hochgras durchwachsen ist, sowohl längs der Gewässer, als in der Steppe. Gesang und Lockton ähnlich dem von *Drymoeca gracilis.* Von Lefebvre auch im nördlichen Abessinien, in der Provinz Schirié gefunden.

* Nr. 195. Cisticola jodoptera.

Drymoeca jodoptera, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 258. — Id. Ibis 1869. p. 93 u. t. 1. Fig. 2.

Supra delicatissime ex vinaceo hepatico-cinerea, pileo vix saturatiore, cervice purius coerulescente-cinereo; uropygio et supracaudalibus laete ochraceis, his apicem versus rufo-lavatis; tectricibus alarum purpurascente-hepaticis, laetius e purpurascente rufo-marginatis; remigibus et tertiariis cinerascente-fumosis, laete rufo-marginatis, illis intus basin versus colore hepatico-albido pallide limbatis; rectricibus tergaeo concoloribus, exterioribus pallidius fumosis, medianis rufescente-, extimis basin versus magis fulvescente-marginatis et ante apicem albicantem macula obsoleta fumosa notatis; genis delicate cinerascentibus; gula albida; gastraeo reliquo delicate fulvescente-, abdomine postico saturatius e rufescente ochraceo-lavato; rostro rufescente-cerino; iride helvola; pedibus rufescente-flavidis; long. tot. $5''$—$5''$. $5'''$. — rostr. a fr. $6^{1}/_{5}$—$7'''$. — al. $1''$. $11^{1}/_{2}'''$. — caud. 2. $2'''$. — tars. 9—$9^{1}/_{3}'''$.

Ein Exemplar dieser durch ihre auffallende lebergraue Rückenfärbung und lebhaft purpurrostfarbige Flügeldeckfedern, sowie den langen, stark geschwungenen und doch kräftigen Schnabel höchst ausgezeichneten Art zeigt keine Spur von dunkeln Flecken vor der Spitze des überhaupt schmalfedrigen Schwanzes. Die Flügel sind kurz und ziemlich spitzig und reichen nicht viel über die Schwanzwurzel hinaus.

Selten in der Waldregion des centralsten Afrika's, in den Provinzen Bongo und Dembo im April und August beobachtet. Lebt einzeln im dichten, mit Hochgras durchwachsenen Gebüsch und singt laut und angenehm. Scheint zunächst mit *Cisticola erythroptera* zu rangiren, die aber einen viel kürzeren schwärzlichen Schnabel, beträchtlich längere Schwingen und kürzeren Schwanz hat.

Exemplare in den Museen von Stuttgart und Leyden.

* Nr. 196. **Cisticola marginata.**

Drymoeca marginalis, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 175. — *Drymoeca marginata,* Heugl. Ibis 1869. p. 94. t. 1. fig. 1.

Pileo et nucha laete rufescente-fulvis, illius plumarum maculis medianis latis, nitide umbrino-nigricantibus; cervice pallidiore immaculato; interscapulio, tergo et scapularibus, tectricibus alarum primi ordinis tertiariisque laete nigris, late et conspicue pallide fulvo-marginatis; tertiariarum marginibus internis purius albidis, externis et tectricum majorum marginibus magis rufescente-indutis; uropygio et supracaudalibus cervinis, immaculatis; rectricibus 1/1 medianis medio longitudinaliter fumoso-nigricantibus, late nec abrupte fulvo-cervine marginatis, apicem versus macula obsoleta nigricante instructis, reliquis fumoso-canis, pogonio externo magis cervinis, ante apicem albidum nigricante-notatis; remigibus pallide fumosis, pogonio externo (apice excepto) stricte rufescente-cervine, intus basin versus e hepatico albide marginatis; tectricibus alae minoribus cano-fulvis, medio fumosis; subtus e fulvescente sericeo-albida, gula et abdomine medio purius albis, pectore, hypochondriis, crisso et cruribus laetius rufescente-fulve adumbratis; loris fulvescente-, ciliis pure albis; rostro cerino-corneo, maxilla magis fuscescente; iride helvola; pedibus rubellis; long. tot. 4″. 10‴. — rostro a fr. 5,2—5,6‴. — al. 1″. 10‴—2″. — caud. 2″. 2‴. — tars. 8,8‴—9‴.

Aehnlich der *Cisticola erythrogenys*, aber kleiner, der Schnabel etwas kürzer und viel mehr geschwungen, Füsse, Flügel und Schwanz beträchtlich kürzer, der Scheitel lebhaft hellbräunlich rostgelb, mit braunschwarzen, viel breiteren Schaftflecken, die im Nacken verschwinden, wo sie bei *Cisticola erythrogenys* am breitesten und dichtesten stehen; die lebhaft roströthlich hirschfarbenen Federränder der grössern Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen sind viel breiter und noch schärfer markirt, diejenigen der Innenfahne der letztern breit weiss oder gelblich weiss; die matter hirschfarbenen Ober-

schwanzdeckfedern nicht schwarz gestrichelt; Augenwimper, Kehl- und Bauchmitte ziemlich rein weiss.

Lebt paarweise in den Schilfwäldern des obern Abiad und Gazellenflusses und am untern Bahr el djebel, aus denen man namentlich in den Morgenstunden häufig den schmätzenden Gesang und Lockton dieser Vögel vernimmt.

Beschreibung nach drei nicht erheblich von einander abweichenden Exemplaren des Wiener und Stuttgarter Museums.

Dr. Finsch erklärt — jedoch ohne die Vögel direkt verglichen zu haben — *Cisticola marginata* für identisch mit *Cisticola erythrogenys*. Eine Verwechslung beider ist nach meinem Dafürhalten kaum möglich.

* Nr. 197. **Cisticola flaveola.**

Drymoeca flaveola, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 166. & Cab. Journ. 1862. p. 289. — Heugl. Ibis 1869. p. 98. tab. II. fig. 2.

Supra laete rufo-cervina, — cervice excepto — late et conspicue nigricante-striata; supracaudalibus purius rufis, obsolete fusco-striolatis; tertiariis et tectricibus alae late et circumscripte colore cervino-rufescente marginatis; remigibus fumosis, extus cinnamomeo-marginatis, intus basin versus pallide hepatico-limbatis; rectricibus fuliginoso-canis, medianis cervino-fulve marginatis, omnium apice late rufescente-albo, fascia anteapicali 3—5‴ lata, nigricante notatis; ciliis, loris et gastraeo laete virente-flavicantibus; fronte et tectricibus alae minoribus eodem colore tinctis; pectoris lateribus et hypochondriis ex olivaceo rufescente-adumbratis; crisso, cruribus et subcaudalibus rufescente-ochraceis; margine alari et subalaribus extimis pallide viridi-flavescentibus, harum medianis pallide hepaticis; rostro cerino, culmine magis fusco, pedibus rubello-cerinis; iride helvola; long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. 5‴. — caud. 2″. 3‴. — al. 2″. 3½‴. — tars. 10‴.—11‴.

Durch lebhaft hell grünlichgelbe Farbe am Vorderhals, Brust und Unterleib ausgezeichnete Form; die breiten schwärzlichen Flecken vor der Spitze der Steuerfedern sind längs der Schafte etwas pfeilförmig herabgezogen.

Wir fanden den gelblichen Cistensänger nur in der Umgegend von Adowa in Abessinien auf feuchten mit Binsen und Gestrüpp bewachsenen Flächen, auf einer Höhe von 5—7000 Fuss über dem Meer; schilfsängerartig klettert er an den Halmen herum, oder wiegt

sich singend oder lockend auf ihrer Spitze. Beim Nestkleid ist die schwärzliche Strichlung von Scheitel und Mantel undeutlicher, das Crissum mehr weisslich.

Die Brutzeit scheint in den Monat November zu fallen. Anfangs Dezember trafen wir kaum flugfähige Junge dieser Art auf Cyperusbüschen am Rande eines grösseren Sumpfes.

Nr. 198. Cisticola erythrogenys.

Cisticola erythrogenis, Rüpp. N. W. p. 111. — *Drymoica erythrogenis*, Rüpp. Syst. Ueb. t. 12. und Nr. 125. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 165. — Bp. Consp. I. p. 184. — *Drymoica bizonura*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 176. — Heugl. Ibis 1869. p. 95.

Capite supero et cervice laete cervino-fulvis, stricte nigricante-striolatis; auchenio pallidiore; scapularibus, interscapulio tergo et tertiariis nigris, late et conspicue fulvo-striatis; uropygio fulvo, immaculato; tectricibus caudae superioribus rufescente-fulvis, conspicue nigro-striatis; rectricibus nigricante-fuliginosis, subtus canescentibus, extus late fulvo-marginatis, ante apicem fulvo-albidum late nigricante-notatis, deinde pallidioribus; remigibus fumosis, extus (apice excepto) laete cinnamomeo-marginatis, intus basin versus sordide rufescente-fulve limbatis; stria obsoleta superciliari fulva; loris fulvescente-albidis; macula obsoleta anteoculari fumosa; subtus fulvescente-albida, genis, hypochondriis cruribusque laetius rufescente-lavatis; pectoris lateribus nigricante-striolatis; rostro cerino-corneo, culmine et apice magis fuscis; iride helvola; pedibus cerinis; long. tot. 5 1/2″. — rostr. a fr. 5 1/4‴—6‴. — al. 2″. 4 1/2‴. — 2″. 5 1/2‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 9 1/2‴.

Die Steuerfedern — namentlich die 2/2 mittleren — haben fast die ganze Aussenfahne gelblich hirschfarb, die Innenfahne mehr rauchschwärzlich, wie den Schaft und einen sehr schmalen Streif längs des letztern auf der Aussenfahne. — Der rostwangige Cistensänger lebt paarweise in den abessinischen Gebirgen auf 5000 bis 10000 F. Meereshöhe, namentlich in isolirten Dickichten, an Waldschluchten und Wildbächen, zuweilen auch im Hochgras. Der Gesang ist sehr laut und abwechselnd. Ich habe einigen Grund anzunehmen, dass

dieser Vogel schliesslich mit *Cisticola lugubris* zusammenfallen könnte und als Jugendkleid der letztern Art zu betrachten ist, doch fehlen mir bestimmtere Anhaltspunkte; die Färbung ist sehr abweichend, nicht aber Schwanzbildung und Farbenvertheilung auf demselben, namentlich Andeutung der dreifachen Binde an der Spitze. Bis auf Weiteres führe ich beide Formen noch als spezifisch verschieden auf.

Nr. 199. Cisticola lugubris.

Cisticola lugubris, Rüpp. N. W. p. 111. — *Drymoica lugubris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 124. & t. 11. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 164. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 89. — Bp. Consp. I. p. 283. — Heugl. Ibis 1869. p. 101.

Pro figura similis *Cisticolae erythrogeni*, cauda breviori, apicem versus purius trifasciata; pileo obsolete fumoso-cano, rufescente-lavato; cervice obscuriore, obsolete fuscescente-vario; interscapulio et scapularibus fuliginoso-nigricantibus, indistinctius e fuscescente cinereo-marginatis; uropygio et supracaudalibus fuscescente-canis, his ex parte nigricante-striolatis; tertiariis et tectricibus alae nigricante-fuscis, stricte et obsolete fulvescente-albide marginatis; remigibus fumosis, extus basin versus magis magisve cinnamomeo-marginatis, intus e rufescente fulvo-limbatis; rectricibus fusco-nigris ($^1/_1$ medianis pallidioribus), e cano fulvescente-marginatis, ante apicem albidum fascia nigricante, deinde basin versus fascia altera 5‴ lata fulvescente notatis; genis cano-fulvescentibus; stria superciliari et ciliis pallide fulvis; subtus fulvescente-albida, pectoris lateribus obsolete nigricante-striolatis; rostro fuscescente-corneo, mandibula flavicante; iride helvola; pedibus rubello-cerinis; long. tot. 5$^1/_2$″. — rostr. a fr. 6,1‴. — al. 2″. 4$^1/_3$‴. — caud. 2″. $^1/_2$‴. — tars. 10‴.

Durch den ungefleckten bräunlichgrauen und namentlich nach der Stirn zu rostfarb angelaufenen Scheitel, die trübgrauen Ränder der Mantelfedern und eigenthümliche Schwanzzeichnung ausgezeichnete Art. Die Grundfarbe der Steuerfedern ist rauchfarb bis rauchschwarz, an der Spitze zeigt sich ein ziemlich schmaler, zuweilen gelblichgrau angelaufener, weisser Fleck; über demselben eine fast 3‴ breite schwärzliche Querbinde und über jener wieder — und namentlich sehr deutlich auf der Innenfahne ausgesprochen — eine gegen 5‴ breite, ockergelbliche Binde. Die Seiten des Gesichts sind trüb mäusegrau bis ockergelblich, Augenwimper und Superci-

liarstrich sehr hell ockergelb; die Weichen bei einem Exemplare graulich überlaufen.

Beschreibung nach dem Originalexemplar des Senkenberg'schen Museums, das wahrscheinlich im östlichen Abessinien erlegt wurde; nach Rüppell einzeln auf Hecken und dünnem Gesträuch der abessinischen Hochebenen.

* Nr. 200. **Cisticola cantans.**

Drymoeca cantans, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 174. — *Dr. laticauda*, Heugl. Mus. Stuttg. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 194. (als fragliche *Dr. lugubris.*) — *Drymoica ruficeps* (ex parte) Mus. Francof. — Heugl. Ibis 1869. p. 96.

Media; pileo et nucha saturate umbrino-rufis, immaculatis; loris et superciliis latis, conspicuis, fulvescente-albidis; interscapulio scapularibus et tergo fuscescente-canis, conspicue fusco-nigricante striatis; uropygio et supracaudalibus ex olivaceo cano-fulvescentibus, immaculatis; tectricibus alarum cano-fumosis, pallide marginatis, minoribus magis cano-tinctis; tertiariis saturate fumosis, dorsi colore dilute marginatis (marginibus in plerisque tum rufescente-, tum sordide fulvescente-lavatis); rectricibus fumosis, extus, basin versus magis conspicue rufescente-marginatis, intus basin versus e hepatico fulvo-limbatis; rectricibus latiusculis, ex olivaceo cano-umbrinis, vix pallidius marginatis, $^5/_5$ extimis apice late albis, omnibus macula anteapicali nigricante notatis; subtus e fulvescente albicans, vix olivaceo-lavata; gula purius alba; lateribus pectoris canescente tinctis; tibialibus rufescentibus; rostro fuscescente-corneo, mandibulae tomiis pallidioribus; iride helvola; pedibus cerino-rubellis, hypodactylis griseis; long. tot. 5″. 2‴. — rostr. a fr. 4,8‴—5‴. — al. 2″. $1^3/_4$‴. — caud. 2″. $2^1/_2$‴—2″. $5^1/_2$‴.

Nicht ohne einiges Bedenken habe ich diese Form von *Cisticola lugubris*, Rüpp. getrennt, von der sie sich durch etwas kleinere Dimensionen, mehr geschwungenen, kaum kräftigeren Schnabel, weit lebhafteren, hoch bräunlich rostfarbenen Scheitel und Nacken, deutlich ausgesprochenen, weisslichen Superziliarstreif, weniger dunkle und weniger scharfe Schaftstriche der Mantelfedern, ungefleckte Brustseiten und Oberschwanzdeckfedern, endlich durch die breiteren Steuerfedern mit nur doppelter (nicht dreifacher) Endbinde spezifisch zu unterscheiden scheint. Zur Vergleichung lagen mir 6 Exemplare

des Stuttgarter, Wiener und Frankfurter Museums vor. Die Farbentöne wechseln übrigens namhaft, die frisch vermauserten Vögel sind weit lebhafter gezeichnet als solche, die unmittelbar vor der Mauser stehen, namentlich das Rostroth des Scheitels und der Schwingenränder geht dann mehr in graulich Zimmtfarb über, der Mantel wird schmutziger, hell mausfarb mit wenig Stich in's Braune und sehr aufgelöster dunkler Schaftstrichlung.

Nach gefälliger Mittheilung von Dr. O. Finsch wäre *Cisticola cantans* identisch mit *C. subruficapilla*, Smith, mit der ich meinen Vogel nicht direkt vergleichen kann. Er stimmt übrigens weder mit der Abbildung, noch mit der Beschreibung Smith's, ist etwas grösser, hat viel kräftigeren Schnabel, einfarbigen nicht deutlich braungestrichelten Scheitel, längere Flügel, breiteren und weniger gestuften Schwanz und fehlt die dunkle Strichlung der Brustseiten. *Cisticola subruficapilla* misst nach Smith: G. L. 5″. — Fl. 1″. $10^1/_2$‴. — Schw. 2″. $1^1/_2$‴. (franz. Maass).

Mit *Cisticola cantans* direkt zu vereinigen wage ich nicht einen abessinischen Vogel des Frankfurter Museums, der obsolete dunkle Schaftstrichlung der Scheitelfedern, schmalere Steuerfedern und kräftigere Füsse zeigt. Ich messe: Fl. 2″. $5^3/_4$‴. — Schw. 2″. 2‴. — Tars. 10‴. — Auch muss ich hier ausdrücklich bemerken, dass mir zu direkter Vergleichung mit meinen nordostafrikanischen Cistensängern nur sehr wenige süd- und westafrikanische Formen dieser Gattung zu Gebot standen. Sehr nahe mit *C. cantans* verwandt ist jedenfalls auch *C. haematocephala*, Cab. (Cab. v. d. Decken, Reisen III. t. II. 2. p. 23. *Drymoica stulta*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 235.) von Mombas.

C. cantans hat in Abessinien einen ziemlich weitläufen Verbreitungsbezirk. Wir fanden sie in Tigrié und Semién, wie in den Niederungen um den Tana-See auf 5000 bis 10000 Fuss Meereshöhe. Sie hält sich einzeln und paarweise am Rand von Wildbächen, auf steinigen Inseln mit Gestrüpp und Hochgras, in Felsklüften und an sonnigen Hügeln auf, bewohnt meist einzeln stehende Büsche und Dickichte, scheint Standvogel und zeichnet sich durch ihren vortrefflichen, weithin schallenden und schmetternden Gesang aus.

* Nr. 201. **Cisticola concolor.**

Drymoeca concolor, Heugl. — Heugl. Ibis 1869. p. 97 und t. II. fig. 1.

Similis *Cisticolae cantanti*, Heugl.; laetius tincta, tergo, interscapulio et scapularibus ex olivaceo saturate murino-umbrinis, immaculatis; tectricibus alae et tertiariis fumosis, obsolete nec abrupte

cinnamomeo-rufescente marginatis; cauda lata, conspicue rufescente-lavata; genis rufescentibus; stria-supraoculari et loris pallidioribus; ciliis albidis. Occipite et nucha ex olivaceo rufis, immaculatis; genis eodem colore lavatis; macula anteoculari vix distincta, fumosa; rectricibus latiusculis umbrino-murinis, pogonio externo rufescente-lavatis, infra canis, margine angustiore apicali albida, conspicue cinereo lavata, macula anteapicali nigricante; gastraeo albido, lateriter ex olivaceo fulvescente-tincto; subalaribus fulvidis; tibialibus olivaceo-rufescentibus; rostro corneo-fusco, dimidio basali mandibulae flavicante; pedibus cerino-rubellis; long. tot. circa $4^{3}/_{4}''$. — rostr. a fr. vix $5'''$. — al. $2''$. — caud. $2''.\ 1'''$. — tars. $9^{1}/_{4}'''$.

Der *Cisticola cantans* ungemein ähnlich, der Schnabel etwas kräftiger; im Allgemeinen obenher viel lebhafter gefärbt und der Mantel ohne alle Spur von Strichlung, obgleich das beschriebene Exemplar eben frisch verfärbt zu sein scheint; die Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen zeigen ebenfalls eine ganz abweichende Färbung; auf satt rauchfarbenem Grunde sind sie ziemlich breit (aber nicht scharf) rostfarb gerandet und tragen keine dunkeln und breiten Schaftflecke.

Von Nordost-Afrika — wahrscheinlich vom Weissen Nil — im Berliner Museum.

Nr. 202. **Cisticula robusta.**

Drymoica robusta, Rüpp. (nec Blyth.) Syst. Ueb. Nr. 123. u. t. 13. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 172. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 89. — Bp. Consp. I. p. 283. — Heugl. Ibis 1869. p. 99.

Major; capite supero cerviceque toto laete et saturate umbrino-rufis, hoc pallidiore, illius plumis medio late e fusco nigricante-striatis; macula anteoculari obsoleta, fumosa; loris, ciliis, striaque lata superciliari fulvescente-albidis; interscapulio, tergo, uropygio et supracaudalibus, scapularibus et minoribus alae tectricibus fusco-nigricantibus, conspicue pallide fulvo-, tectricibus alae minoribus et uropygii plumis magis e fulvo canescente-marginatis; tertiariis nigricantibus, extus stricte et late rufescente-, intus angustius e fulvescente albido-marginatis; majoribus alae tectricibus fusco-nigricantibus,

albido-marginatis, albedine ipsa marginali plus minusve rufescente-lavata; remigibus fumosis, pogonio-externo basin versus rufescente-, interno magis hepatico-fulvescente marginatis; rectricibus latis, truncatis, supra fumosis, medianis magis nigricantibus, infra canescentibus, rufescente-marginatis, ($^1/_1$ medianis exceptis) ante apicem fulvescente-albidum late nigricante-notatis; genis et gastraeo fulvescente-albidis, colli lateribus et hypochondriis magis ochraceo-lavatis; crisso, subcaudalibus et tibialibus laetius e rufescente fulvo-ochraceis; pectoris lateribus plus-minusve cano-lavatis; rostro fusco-corneo, dimidio basali mandibulae flavido; iride helvola; pedibus rubellis; long. tot. 6¼—6½″. — rostr. a fr. 5½‴—6‴. — ab ang. or. 9‴. — al. 2″. 10½‴. — caud. 2″. 5‴. — tars. 12‴—13‴.

Die 3., 4., 5. und 6. Schwinge die längsten, die erste um 12—13‴, die 2. um 3‴ kürzer als die Flügelspitze.

Diese seltene Art befindet sich in den Museen von Frankfurt, Wien, Paris und Stuttgart. Beschreibung nach 5 Exemplaren, die sich in Proportion und Färbung ungemein gleichen und alle aus dem centralen Abessinien und Schoa stammen. Nächst verwandt scheint *Cisticola procerula*, Sund. (Oefvers. 1850. p. 104.), durch hellere Stirn und Mangel an Rostfarbe auf Scheitel und Nacken, sowie mehr zugespitzte Schwanzfedern unterschieden.

Cisticola robusta lebt wie ihre Gattungsverwandten meist paarweise auf Triften und längs der Wildbäche im niedrigen Gebüsch. Jedes Paar scheint einen ziemlich weiten Bezirk inne zu haben; doch führen diese Vögel eine sehr versteckte und stille Lebensweise, sind nicht scheu und suchen der Verfolgung mehr hüpfend und schlüpfend zu entgehen, als zum Abfliegen ihre Zuflucht zu nehmen. Dürfte wohl auch nicht wandern, doch haben wir diese stattliche Art nur zwischen den Monaten Dezember und Mai angetroffen und zwar auf 5500 bis 8000 Fuss Meereshöhe, namentlich in der Umgegend von Gondar und in der Nähe des Tana-Sees. Nach Lefebvre übrigens auch um Adowa, in Schirié und Mai-Berasio.

* Nr. 203. Cisticola Malzacii.

Drymoica Malzacii, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 173. — Heugl. Ibis 1869. p. 10.

Similis *Cisticolae robustae*, Rüpp.; minor, rostro multo breviore et altiore, magis arcuato; pedibus gracilioribus, caudae albedine

apicali multo angustiore; pileo et cervice in fundo fulvescente (nec laete rufo) fusco-nigricante-striatis; coloribus omnino obsoletioribus, scapularibus, interscapulio et tertiariis laetius fulvo-marginatis; margine tectricum alae primi ordinis e canescente fulvo-albida, nec rufescente-lavata; tibialibus, crisso et subcaudalibus pallide fulvidis, nec laete rufescente-ochraceis; tergo et uropygio fulvo-cervinis. Notaeo fusco-nigricante, plumis conspicue et pure fulvo-marginatis; tectricibus alae minoribus in fundo fuliginoso late fulvo-cane limbatis; stria obsoleta superciliari, ciliis, loris et gastraeo fulvescente-albidis, gula et abdomine mediis purius albidis; pectoris lateribus pallide olivaceo-fuscescente-, hypochondriis magis ochraceo-lavatis; remigibus extus (apice excepto) pallide rufescente-fulve marginatis; rectricibus medianis saturate fumosis, reliquis obscurius fumoso-canis, fulvescente-marginatis; rectricum scapis pallidis; rectricibus omnibus ante apicem angustiorem albidum nigricante-notatis; rostro pallido, ex incarnato cerinocorneo; pedibus rubello-cerinis; iride fusca; long. tot. vix $5^{3}/_{4}''$. — rostr. a fr. $5^{1}/_{2}'''$. — ab ang. or. $7^{3}/_{4}'''$. — al. $2''$. $6'''$. — caud. $2''$. $2'''$. — tars. $10^{1}/_{2}'''$.

Ich halte diesen Vogel, von dem mir allerdings nur ein Exemplar vorliegt, für spezifisch verschieden von *Cisticola robusta*; der viel hellere Schnabel ist kürzer, mehr gekrümmt und weit höher als bei letzterer Art; auf Oberkopf und Nacken fehlt die lebhafte bräunliche Rostfarbe ganz und ist vertreten durch Löwengelb, die Nackenfedern zeigen ziemlich deutliche dunkle Strichlung; die Mantelfedern sind lebhaft löwengelb geländert; der Hinterrücken ebenfalls löwengelb, ungefleckt, die viel breiteren Säume der Steuerfedern von derselben Farbe; die weisse Schwanzspitze ist nur halb so breit, als bei *Cisticola robusta* und der schwärzliche Fleck vor derselben auch auf dem mittleren Paare deutlich sichtbar. Von den Schwingen ist die 5. die längste, die 4. kaum, die 3. schon merklich kürzer; die Unterschwanzdeckfedern reichen bis zur Spitze der ersten Steuerfeder, während sie bei allen mir vorliegenden Exemplaren von *Cisticola robusta* um 4—6'''. von derselben abstehen.

Ich erhielt den beschriebenen, als ♂. bestimmten Vogel, durch den französischen Reisenden A. de Malzac, der denselben im März am untern Bahr el djebel bei Djak, im Distrikt der Kidj-Neger erlegte; er befindet sich im Wiener Museum. — *Cisticola robusta* haben wir niemals im Gebiete des Weissen Nil angetroffen.

* Nr. 204. Cisticola Antinorii.

Drymoica Antinorii, Salv. (de Filippi in lit.) — „*Drymoica* ?“, Antin. Cat. p. 37. — Heugl. Ibis 1869. p. 102.

„Major; supra unicolor, rufo-fuliginosa; subtus albida; hypochon-„driis et subcaudalibus isabellino-rufescentibus; rectricibus fusco-rubes-„centibus, lineis minutissimis indistincte transversim striatis, pogonio „interno atque partim externo apicem versus macula nigra notatis; „remigibus obscuris, rufo marginatis; rostro corneo, robusto, incurvo; „iride fusca.

„Fu ucciso da me il 10. aprile del 1861 fra i cespugli, che „erano attorno ad un piccol lago per entro la tribù degli Elwasch „fra il 7. e 6. L. N. nello interno del Gazal.“ Ant. l. c.

Dr. O. Finsch, welcher das Originalexemplar des Turiner Museums zu untersuchen Gelegenheit hatte, gibt mir folgende eingehende Beschreibung dieser neuen Art: Oberkopf und übrige Oberseite nebst Deckfedern rostrothbraun, auf dem Oberkopfe die Federmitte dunkler; Schwingen dunkel-olivenbraun mit rostbraunen Aussensäumen, an Basalhälfte der Innenfahne breit rostbräunlich gerandet; Schwanzfedern rothbraun, etwas dunkler als die Schwingen, vor dem Ende mit breiter, schwarzer Querbinde, die indess auf der Aussenfahne und den $^{1}/_{1}$ mittleren Schwanzfedern kaum angedeutet ist, unterseits braun, die dunkle Querbinde nur auf der Innenfahne sichtbar; Zügel rostgelblich, in einen verwaschenen Augenstreif fortsetzend; Ohrengegend blass bräunlich; Unterseite und untere Flügeldecken isabell rostfahl, an den Seiten deutlicher rostbräunlich, Kinn, Kehle und Bauchmitte weisslich; der längs der Firste stark gekrümmte, kräftige Schnabel dunkelhornbraun, mit horngelblichen Schneidenrändern und Unterschnabel; Füsse hell röthlich fahl; Nägel gelbfahl. — G. L. circa $4^{3}/_{4}''$. — Schnab. v. d. St. $6'''$. — Mundspalte $8'''$. — Flüg. $2''$. $5'''$. — Mittlere Steuerfedern $2''$. — Aeussere Steuerfedern $1''$. $4'''$. — Tars. $10^{1}/_{2}'''$. — Mittelzehe $6'''$. — Nagel derselben $2^{1}/_{2}'''$. — Daumen $3'''$. — Nagel desselben $3'''$.

Zunächst der *Cisticola erythroptera,* Fras. verwandt; letztere aber auf Oberkopf und Rücken braun und die Schwanzquerbinde über beide Fahnen laufend, dies namentlich unterseits deutlich sichtbar.

Nach Mittheilung de Filippi's gleicht diese Spezies in vieler Hinsicht der *Drymoeca ruficeps.*

Nr. 205. Cisticola ruficeps.

Malurus ruficeps, Rüpp. Atl. t. 36. a. — *Drymoica ruficeps*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 120. — Bp. Consp. I. p. 283. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 110. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 169. — Cass. Proc. ac. Philad. 1859. p. 37. — Vierth. Naum. 1852. p. 45. — Heugl. Ibis 1869. p. 103.

Capite supero, cervice et supracaudalibus cinnamomeis, concoloribus; loris, ciliis, stria superciliari, gastraeo et subalaribus albidis, isabellino-lavatis; macula anteoculari obsoleta pallide fumosa; interscapulio et scapularibus nigricante-fuscis, lateraliter obsolete e rufescente fulvo-albide marginatis; tertiariis saturate nigricante-fuscis, late et conspicue pallide fulvescente-marginatis; remigibus alaeque tectricibus fusco-fumosis, his fulvescente-marginatis, margine exteriore basin versus magis magisque cinnamomeo-rufescente, illis late fulvescente-limbatis; rectricibus saturate fumosis, infra canescentibus, pogonio externo basin versus cinnamomeo-marginatis, $^{5}/_{5}$ exterioribus ante apicem late album macula subrotundata nigricante notatis, primae pogonio externo vix toto albo; tibialibus cinnamomeo-lavatis; rostro laete cerino-corneo, culmine et apice magis spadiceis; iride helvola; pedibus rubello-flavidis; long. tot. $4^{1}/_{2}$—$4^{3}/_{4}$″. — rostr. a fr. $4^{1}/_{2}$—5‴. — al. 2″. 1‴. — 2″. 2‴. — caud. 1″. 7—9‴. — tars. 8—9‴.

Die 4. Schwinge ist die längste, die 3—7. ihr fast gleich, die 2. um 2‴, die 1. um $9^{1}/_{2}$‴ kürzer, als die Flügelspitze. Der Schwanz ziemlich breit und stark gestuft, die äusserste Steuerfeder um 7‴ kürzer als die mittleren.

Der rostköpfige Cistensänger bewohnt Kordofan, das untere Gebiet des Abiad, Senar, Takah, Abessinien und wohl auch Süd-Nubien. Er lebt paarweise im Gebüsch und dürren Hochgras sowohl längs der Gewässer, als in der Steppe und Waldregion, ist ein sehr munteres Vögelchen, das seinen angenehmen Gesang und schilfsängerartigen Lockton viel hören lässt und nicht wandert. Im Küstenland von Habesch haben wir diese Art nicht angetroffen, im Gebirg dürfte sie wohl über 7000 Fuss hoch gehen.

Vierthaler berichtet, dass der rostköpfige Buschschlüpfer im Monat Januar am Azraq sein Brutgeschäft beginne. Das Nest steht

auf Akazien, 8—12 Fuss über der Erde, ist sehr künstlich aus feinen Gräsern und Baumwolle zusammengefügt, rund, nach oben offen und nicht grösser als ein halb durchschnittenes Hühnerei.

[Caama und Ogobai-Fluss in West-Afrika: Du Chaillu (??)]

* Nr. 205ª. Cisticola leucopygia.

Drymoica leucopygia, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 170. — Heugl. Ibis 1869. p. 104.

Similis *Cisticolae ruficipiti,* robustior, rostro longiore, validiore, corneo-nigricante; pileo cervice et supracaudalibus saturatius fuscescente-rufis; uropygio late fulvescente-albido; cauda obtusiore, subtus minus conspicue albo-notata; rectricis extimae pogonio externo delicate albo-marginato, nec totaliter albo; interscapulii plumis, scapularibus et tertiariis obscurioribus, fere nigris, rufescente-fulve marginatis; long. tot. $5\frac{1}{4}''$. — rostr. a fr. $5\frac{1}{2}'''$. — al. $2''$. $2\frac{1}{2}'''$. — caud. $1''$. $9\frac{1}{2}'''$. — tars. vix $9'''$.

Ob diese Form wirklich spezifisch von *Cisticola ruficeps* zu trennen ist, lasse ich vorläufig noch dahingestellt, da ich nicht die zur Vergleichung nöthige Anzahl von Exemplaren bei Handen habe. Wir erlegten sie in Semién bis auf 11,000 Fuss Höhe, in Galabat und dem östlichen Senar, wo sie namentlich in der Savanne vorkommt.

* Nr. 205ᵇ. Cisticola scotoptera.

Drymoeca scotoptera, Sund. Öfvers. 1850. p. 129. — Heugl. Ibis 1869. p. 104.

„Superne grisescens, maculis dorsi magnis nigris; uropygio rufes-„centi-fusco. Caput superne cum cervice obscure fulvo-rufescens, „postice obsolete fusco maculatum. Gastraeum immaculatum, albido „fulvum, gula ventrique medio purius albis. Remiges extus fusces-„centes, vix pallido-marginatis; cauda minus elongata, pennis superne „fusco nigricantibus; apice pure albis, obtusis, basin versus rufescenti „fusco-limbatis; 2 mediis immaculatis. Long. $4\frac{1}{2}$—5 poll. — al. 52 m.m. „— t. 20. — c. 45. — rostr. a fr. 11. — Affinis *Dr. ruficipiti,* Rüpp.

„sed minor; rostrum fortius culmine sat arquato — E. Sennaaria „allata." Sund. l. c.

Die Maasse in pariser Zolle und Linien reduzirt ergeben: Fl. 1″. 11‴. — Tars. 9‴. — Schw. 1″. 8‴. — Sch. v. d. St. 5‴. Nicht von mir selbst untersuchte Form.

* Nr. 205ᶜ. Cisticola fulvescens.

Drymoeca fulvescens, Sund. Öfvers. 1850. p. 129. — Heugl. Ibis 1869. p. 104.

„Similis *Drymoeca scotopterae*; pictura ejus omnino, sed color ubi„que magis fulvescens. Caput superne, alae extus, uropygium et „limbi rectricum rufescente-fulva. Dorsum fulvescens, maculis nigris. „Gastraeum totum pallide fulvescens. Rectrices apice pure albae, „subacutae. Ala 50; — tars. 21; — c. 45; — r. a fr. 12. — forma „praecedentis. — Habitat in Sennaaria." Sund. l. c.

Die Maasse reduziren sich: Fl. 2″. — Tars. 9, 2‴. — Schw. 1″. 8‴. — Schn. v. d. St. 5, 2‴.
In Bezug auf Hauptfärbung und Schwanzbildung, wie es scheint, meiner *Cisticola cordofana* zunächst stehend.

* Nr. 205ᵈ. Cisticola cordofana.

Drymoeca cordofana, Heugl. — Id. Ibis 1869. p. 105.

Similis *Cisticolae ruficipiti*; rostro fusco longiore, magis arcuato; alis brevioribus; cauda magis gradata, pro mole longiore; tergi et interscapulii colore obsoletiore, magis rufescente; uropygio postico albido; long. tot. circa 4¼″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 1″. 9½‴. — tars. vix 8‴. — caud. 1″. 8—9‴.

Beschreibung nach einem alten Männchen des Stuttgarter Museums aus Kordofan. Ich wage auch diese Form nicht direkt mit *Cisticola ruficeps* zu vereinigen, obgleich sie ihr sehr nahe steht. Der Schnabel ist viel schlanker, an der Basis breiter, das Culmen schärfer und weit mehr gebogen; vor der weissen Spitze der ersten

Steuerfeder ein schwärzlicher Fleck, der bei *Dr. ruficeps* meist zu fehlen scheint.

* Nr. 206. **Cisticola simplex.**

Drymoeca simplex, Heugl. Ibis 1869. p. 105.

Similis *Cisticolae ruficipiti*; pileo dorso concolore (nec rufescente), obsolete fuscescente-striolato; rostro longiore, altiori; alis brevioribus; supracaudalibus pallide cinerascente-fuscis (nec rufis); digito externo breviore. Supra pallide cinerascente-fuscescens; pileo fuscescente-striolato; interscapulio et scapularibus magis conspicue fumoso-nigricante striatis; remigibus fumosis, pogonio externo obsolete pallido-marginatis; tertiariis et tectricibus alae majoribus fumoso-nigricantibus, rufescente-fulve marginatis; uropygio albicante; rectricibus medianis fuscescentibus, vix rufescente-lavatis, reliquis magis cano-fuscescentibus, ante apicem albidum cano lavatum nigricante-notatis; gastraeo fulvescente-albido, loris, gula et abdomine medio purius albis; pectoris lateribus fulvescente-cinerose adumbratis; rostro pallide incarnato-corneo, culmine fusco; pedibus pallide fulvis; iride helvola; long. tot. circa 4³/₄″. — rostr. a fr. 5, 2‴. — al. 1″. 11‴. — caud. 1″. 10‴. — tars. 9‴.

Man ist versucht, den beschriebenen Vogel oberflächlich betrachtet für das etwas abgebleichte Jugendkleid von *Cisticola ruficeps* zu halten, wenn nicht die verschiedenen Zehenverhältnisse in die Augen fallen würden; die Aussenzehe ist nämlich kürzer als die Innenzehe, während beim rostköpfigen Buschschlüpfer ein entgegengesetztes Verhältniss stattfindet; ausserdem ist Scheitel und Nacken nicht lebhaft rostfarb, sondern hell graubraun, mit schmalen, verwaschenen, aber doch ziemlich deutlichen rauchbraunen Schaftstrichen; Oberschwanzdeckfedern und Ränder der Steuerfedern nicht lebhaft rostfarb, sondern hell graubräunlich.

Beschreibung nach einem am 6. Februar im Lande der Kidj-Neger am Bahr el Djebel erlegten Exemplar, das sich jetzt im Wiener Museum befindet.

Eine dieser Art sehr ähnlich gefärbte und durch die eigenthümliche Strichlung der Brust ausgezeichnete, wohl noch unbeschriebene Form benenne ich:

Drymoeca striolata.

Heugl. Ibis 1869. p. 106.

Pileo et nucha fusco-rufescentibus, obsolete fusco-striolatis; interscapulio, scapularibus, tergo et alae tectricibus secundi ordinis umbrino-canescentibus, conspicue nigricante-fusce striatis; uropygio et supracaudalibus eodem colore dilute maculatis; tectricibus alae majoribus et tertiariis fumoso-nigricantibus, conspicue, late et pallide colore rufescente-griseo marginatis; remigibus saturate-fumosis, pogoniis externis rufescente-marginatis, internis basin versus hepatico-fulve limbatis; rectricibus saturate fumosis, conspicue rufescente-lavatis, pallidius limbatis, $^5/_5$ extimis ante apicem albidum, cano-lavatum, macula nigricante notatis; loris, genis et gastraeo sordide albidis, lateribus pectoris et hypochondriis sordide umbrino-cane lavatis, genis et colli lateribus obsolete rufescente-variis, pectore fuscescente-striolato; tibialibus rubiginosis; subalaribus albidis, fulvo-tinctis; rostro ut videtur cerino-corneo, culmine magis fusco; pedibus et unguibus flavidis; long. tot. circa $4^3/_4''$. — rostr. a fr. $4^1/_2'''$. — al. $2''$. — caud. $2''$. $2'''$. — tars. $7'''$.

Die Aussenzehe ist etwas länger als die innere. — Im Stuttgarter Museum als *Drymoica Le Vaillantii* vom Cap, in Frankfurt aus West-Afrika.

Sehr ähnlich, wo nicht identisch scheint *Drymoica elegans*, Hartl. & Finsch, Ost-Afrika p. 237.

* Nr. 207. Cisticola eximia.

Drymoeca eximia, Heugl. Mus. Berol. — Id. Ibis 1869. p. 106. t. III. fig. 1.

Habitu *Cisticolae schoenicolae*; cauda angustiore, longiore, magis gradata, coloribus ex toto laetioribus; pileo, interscapulio, scapularibus, tectricibus alarum et tertiariis nigerrimis, stricte et conspicue albidomarginatis, marginibus ipsis ex parte rufo-lavatis; stria superciliari, genis, cervice, uropygio et corporis lateribus laete fulvo-rufescentibus, cervicis plumis mediis magis rufescente-umbrinis; remigibus fumosis, primariis extus pallide rufescente-fulvo-, secundariis magis umbrino-

rufescente-marginatis, omnibus intus, basin versus pallide rufescente-fulve limbatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, scapis rufescentibus, infra fuliginoso-canis, omnibus strictius albo-terminatis, macula anteapicali nigricante, extimae pogonio externo conspicue albo-, reliquarum lateraliter late cervino-fulve marginato, albedine apicali rectricum supra cano-lavata; ciliis et loris fulvescente-pallidis, macula obsolete anteoculari fumosa; genis leviter umbrino-adumbratis; gastraeo fulvo-induto, gula et abdomine medio pure albis; crisso et subcaudalibus niveis; tibialibus laete rufis; pectoris lateribus ex parte nigricante-striolatis; rostro cerino-corneo, culmine magis fuscescente; iride helvola; pedibus rubello-cerinis; long. tot. circa 4″. 3‴. — rostr. a fr. 4, 1‴. — al. 1″. 10‴. — caud. 1″. 8½‴. — tars. 7½‴—8‴.

Durch bunte Färbung höchst ausgezeichnete Art. Ueber ihre Lebensweise kann ich leider gar keine Nachrichten geben; ich traf sie im Monat Februar im Schilf und Gestrüpp am obern Gazellenfluss. Das einzige von mir eingesammelte Exemplar wurde vom Stuttgarter Museum an das Berliner verkauft; es ist ein altes Männchen. Gleicht in Bezug auf Gestalt und Zeichnung am meisten der *Drymoeca lineocapilla*, Gould, aus Australien, hat aber längere Tarsen und Flügel und etwas kürzere, schmalere Steuerfedern. Oberkopf, Mantel, grössere Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen lebhaft schwarz, letztere mehr braunschwarz, alle mit scharfen, weissen, theils rostgelblich angeflogenen Rändern, die aber bei den Scheitel- und Mantelfedern nur seitlich herablaufen und die Spitzen nicht erreichen; Wangengegend, Zügel, Augenwimpern, Nacken und Bürzel lebhaft roströthlich, Bürzel mehr rostgelb, die Mitte der Nackenfedern verwaschen braun; Unterseite lebhaft rostgelblich, nach vorne zu heller, Halsmitte weisslich, Mitte des Unterleibs, Unterschwanzdeckfedern und Crissum schneeweiss. Aussen- und Innenzehe ohne Nagel fast gleich lang, erstere eher etwas kürzer. Mit gar keiner andern nordostafrikanischen Art zu verwecheln.

* Nr. 208. **Cisticola pachyrhyncha.**

Tab. VII.

Drymoeca valida, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 258. — *Dr. pachyrhyncha,* Heugl. Ibis 1869. p. 130.

Statura obtusa; rostro brevi, valido; cauda lata, breviuscula, minus gradata; supra pallide-fuscescente-cinerascens, plumis medio

obscurioribus, fuscescentibus; tertiariis et rectricibus, fumoso-fuscis, illis stricte et sordide albicante-marginatis, his basin versus obscurioribus, infra magis canis, ante apicem albidum fascia conspicua fuliginoso-nigricante; remigibus saturate fumosis, extus basin versus rufescente-marginatis, intus pallide fulvido-limbatis; loris sordide albidis; area anteoculari obsoleta, nigricante; gastraeo e fulvescente-albido, hypochondriis ex olivaceo cinerascente-, tibialibus magis rufescente-indutis; gula et abdomine medio purius albis; rostro basi nigra, apicem versus magis coerulescente-corneo; pedibus rubentibus; iride pallide umbrina; long. tot. 5″. 1‴. — rostr. a fr. 5½‴. — al. 2″. 5‴.—2″. 6‴. — caud. 1″. 10‴.—2″. — rectr. extim. 1″. 4‴. — tars. vix 1″.

Der Schnabel dieser jedenfalls der *Cisticola fortirostris* und *C. naevia* sehr nahe stehenden Art ist sehr kräftig, kurz und ziemlich stark gebogen; die Füsse lang und stark; die Aussenzehe kürzer als die Innenzehe. Wir fanden diesen Cistensänger nur unmittelbar vor und mit Anfang der Regenzeit in der Waldregion von Bongo in Central-Afrika, wo er paarweise in isolirten Büschen auf Lichtungen, die mit Hochgras dicht bestanden sind, vorkommt. Er scheint auch die Nähe von Gewässer zu lieben und mit Tagesanbruch steigt das Männchen lerchenähnlich in die Luft und lässt sich ruckweise mit sehr lautem, wie „*ter—ter—ter*“ klingendem Geschrei und unter zitternder Bewegung und Zusammenklatschen der Flügel wieder nieder.

Cisticola naevia von Senegambien, die ich nicht direkt mit meinen Vögeln vergleichen konnte, hat nach meinen Untersuchungen einen etwas kürzern, an der Basis schmälern Schnabel, gelbliche Mandibula und längere Schwingen; die Flügel messen 2″. 8‴., der Schwanz 1″. 8‴. — Die ursprünglich von mir gewählte Benennung „*Drymoeca valida*“ ist durch Dr. Peters schon vergeben, sie wurde desshalb in *Cisticola pachyrhyncha* umgeändert.

* Nr. 209. **Cisticola cinerascens.**

Drymoeca cinerascens, Hgl. Mus. Stuttg. & Coll. Mergenth. — Cab. Journ. 1867. p. 296. — *Dr. semitorques,* Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 40 (ex parte). — Heugl. Ibis 1869. p. 131.

Statura *Cisticolae ruficipitis;* cauda breviore, latiore, minus gradata; notaeo areaque utrinque pectorali sordide fumoso-cinerascentibus, immaculatis; pileo (nec cervice) e cano rufescente; loris

albidis; macula obsoleta anteoculari fumosa; alae tectricibus et tertiariis dilute pallido-marginatis; remigibus fumosis, extus basin versus e cano rufescente-marginatis, intus basin versus albicante-limbatis; uropygio pallide murino; supracaudalibus fumoso-cinerascentibus, vix rufescente-lavatis; rectricibus $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, apicem versus fuliginose adumbratis, vix albido-marginatis, omnino delicate fasciolatis, reliquis fumosis, infra magis canis, macula latiuscula nigricante ante apicem conspicue album notatis, extimae utrinque pogonio externo delicate albo-marginato; gastraeo ex fulvescente sericeo-albo, hypochondriis cano-lavatis; tibialibus rufescente-adumbratis; rostro nigricante, mandibula media albido-cerina; iride laete helvola; pedibus rubellis; long. tot. 4″. — rostro a fr. 4—4$^1/_2$‴. — al. 2″. 1‴.—2″. 2‴. — caud. 1″. 5‴. — 1″. 6$^1/_2$‴. — tars. 8$^1/_2$—9$^1/_2$‴.

Unterscheidet sich von *Cisticola ruficeps* durch den sehr dunkeln, kräftigern, etwas mehr gebogenen und kürzeren Schnabel, breiteren, kürzeren und weniger gestuften Schweif, durch etwas längere 3. Schwungfeder und ganz abweichende Färbung. Beim Weibchen ist nur die Stirngegend rostfarb überlaufen. Die Oberseite ist bei 4 mir vorliegenden Exemplaren immer ganz ungefleckt; die weissen Spitzen der $^5/_5$ äussern Steuerfedern nicht so gross als beim rostköpfigen Buschschlüpfer, die dunkle Zeichnung dahinter jedoch mehr ausgebreitet. Die Aussenzehe ist länger als die Innenzehe.

Wir fanden diese Art in dichtem Gestrüpp im October in den Bogos-Ländern und konnten überdies noch einige vollkommen gleichgezeichnete Exemplare aus Senâr untersuchen.

Ein ganz ähnlich gefärbter Vogel befindet sich als *Drymoica ruficeps*, jun. bestimmt, im Frankfurter Museum; er wurde von Dr. Rüppell in Abessinien eingesammelt, ist etwas kleiner, der helle Schnabel zierlicher und gestreckter, der Schwanz mehr gestuft, die Seiten des Unterleibs trüber, schmutzig graubräunlich. Schn. 4,8‴. — Fl. 1″. 11$^1/_2$‴. — Schw. fast 1″. 6‴. — tars. 9$^1/_2$‴.

* Nr. 210. **Cisticola ferruginea.**

Cisticola ferruginea, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 163. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 259. — *Drymoica troglodytes,* Antin. Cat. p. 38. — Heugl. Ibis 1869. p. 135. t. III. fig. 2.

Minima; supra laete cinnammomeo-rufescens; subtus pallidius rufescens; gula et abdomine mediis albidis; loris et stria obsoleta superciliari fulvescente-albidis; remigibus pallide fumoso-fuscis, intus basin versus e hepatico rufescente-marginatis; secundariis pogonio externo tergo concoloribus, laetius ferrugineo-, primariis extus delicatius eodem colore marginatis; tertiariis dorso concoloribus; rectricibus fumoso-fuscis, apicem versus magis nigricantibus, lateraliter laetius cinnammomeo rufo-, apice obsolete albicante-marginatis, $^1/_1$ medianis dorso magis concoloribus; tibialibus laete rufis; subalaribus e colore hepatico rufescentibus; rostro rubente-corneo, apice nigricante; iride helvola; pedibus rubellis; long. tot. 3″. $9^1/_2$‴. — rostr. a fr. $4^1/_5$‴. — al. 1″. $7^3/_4$—1″. 9‴. — cauda subgradata 1″. $3^1/_2$‴. — tars. $7^1/_2$—8‴.

Die Aussen- und Innenzehe gleich lang; ebenso die 3. und 4. Schwinge unter sich gleich und die längsten; zuweilen erscheinen vor der etwas helleren Spitze der 1—4. Steuerfeder die dem Genus eigenthümlichen dunkeln Flecke, welche jedoch nur auf der Unterseite bemerkbar sind.

Dr. O. Finsch erklärt diese Art für identisch mit der beträchtlich grösseren *Cisticola uropygialis*, Fras., die der Beschreibung nach neben ganz abweichender Färbung ein hellrostfarbes und ein schwarzes Band an der Spitze der Steuerfedern zeigt.

Wir fanden dieses allerliebste Vögelchen im Frühjahr 1853 in den Quellenländern des Rahad und Dender, später häufiger um den Djur und Kosanga-Fluss in Central-Afrika; meist hält sich ein Paar zusammen, das im Hochgras der bewaldeten Steppe, zuweilen auch auf Sträuchern und dürren Aesten sich herumtreibt. Der rostfarbige Cistensänger klettert sehr behende, ist äusserst lebhaft und beweglich und zeigt in seinem Benehmen viel Uebereinstimmung mit demjenigen des Zaunkönigs. Der Schweif wird häufig hoch aufgeschlagen; auf die Erde kommt er selten herab; der Lockton ist ein lautes, schwirrendes Zirpen. Ob *Cisticola ferruginea* Standvogel ist, kann ich nicht angeben. Nach meinen Notizen beobachtete ich sie nur zwischen den Monaten März und Mai.

Nr. 111. **Cisticola cursitans.**

La Fauvette cisticole, Vieill. Faun. franc. p. 227. pl. 102. 1. — *Sylvia cisticola,* Temm. Man. d'Orn. I. p. 228. & III. p. 123. — Id. Pl. col. t. 6. 3. — *Cysticola cisticola,* Less. — *Prinia cursitans,* Frankl. Proceed. Lond. Z. S. 1831. p. 118. — *Sylvia* (*Cisticola*) *typus,* Rüpp. N. W. p. 113. —

Drymoica cisticola, Swains. — *Cisticola subhemalayana*, Hodgs. — *Salicaria cisticola*, Keys. & Blas. — Schleg. Rev. crit. p. XXX. — Linderm. Vögel Griechenl. p. 95. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 139. — *Cisticola schoenicola et cursitans*, Bp. Consp. I. p. 286. — Id. Birds of Eur. p. 12. — Id. Rev. crit. Orn. p. 149. — Gould, B. of Eur. t. 113. — *Prinia cursitans*, Jerd. Ill. Ind. Orn. t. VI. — Blyth, Journ. Asiat. Soc. Beng. 1849. — Hodgs. Cat. B. Nep. p. 62. — v. d. Mühle, Monogr. Eur. Sylv. p. 123. — — Malh. Faun. Sic. p. 71. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 280. — Cab. Mus. Hein. I. p. 44. — Paessler, Naum. 1857. p. 115. — Hausmann, Naum. 1857. p. 405. — Brehm, Allg. D. Nat. Zeitschr. III. p. 468. — Id. Thierl. III. p. 877. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 283. & 1863. p. 83. — Lunel, Bull. Soc. Orn. Suis. 1865. — Tristram, Ibis 1860. p. 161. — 1864. p. 230. — 1867. p. 77. — Giglioli, Ibis 1865. p. 52. — Blyth, Ibis 1866. p. 44. — 1867. p. 23. — Jerd. B. of Ind. II. p. 174. — Tayler, Ibis 1867. p. 63. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 125 a. (p. VIII.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 162. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 60. — Degl. & Gerbe, Orn. Eur. I. p. 537. — Salvad. Vög. Sard. Cab. Journ. 1865. p. 142. — Hartl. W. Afr. Nr. 754. — *Sylvia textrix*, Descr. de l'Eg. t. 5. 4 (?). — Antin. Cat. p. 37. — Hartm. Cab. Journ. 1866. p. 238. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 129. — *Malurus textrix*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 89 (?). — Cass. Proceed. Ac. Philad. Sc. Decbr. 1856. p. 3. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 229. — *Cisticola europaea*, Hartl. Ibis 1863. p. 325. — Id. *C. schoenicola*, Proceed. Lond. Z. Soc. 1867. p. 825. — *Caricicola cisticola*, Brehm, Vogelf. p. 237. — *Calamanthella tintinnabulans*, Swinh. J. of the N. China Branch. of the Asiat. Soc. Vol. II. — Id. *Cisticola tintinnabulans*, Ibis, 1860. p. 51. 131. 360. — Id. Ibis 1861. p. 33. — Id. *C. cursitans*, Ibis 1861. p. 329. — Id. *C. schoenicola*, Proceed. Lond. Z. Soc. 1863. p. 295. — Id. Ibis 1863. p. 303. — *Drymoica madagascariensis*, Sclat. (nec Briss.) Proceed. Z. S. 1863. p. 162. — ? *Cistciola madagascariensis*, Schleg. & Poll. Faun. Madag. p. 91. — Heugl. Ibis 1869. p. 132. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 32. — W. E. Brooks Ibis 1868. p. 130. — Malh. Faun. Sicil. p. 73. — A. C. Smith, Ibis 1868. p. 441. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 37. — Keitel, Naum. 1858. p. 137.

Supra fuliginoso-nigricans, plumis omnibus lateraliter conspicue fulvo-marginatis, marginibus ipsis plus minusve rufescente-lavatis; uropygio et supracaudalibus purius rufescente-fulvis, obsolete fumoso-striatis; loris, superciliis, ciliis, gastraeo et subalaribus albidis, lateribus corporis fulvo-lavatis; tibialibus rufescentibus; remigibus fumosis, extus rufescente-fulve marginatis, intus basin versus e fulvo albicante-limbatis; rectricibus fuliginoso-atris, infra canescentibus, fulvo-marginatis, ante apicem album macula subrotundata nigricante ornatis, deinde pallidioribus, basin versus obscurioribus,

rectricis extimae pogonio externo stricte albido-marginato; rostro cerino-flavicante; pedibus rubellis; iride helvola; long. tot. 4″. 3‴. — 4″. 5‴. — rostr. a fr. 4‴—4½‴. — al. 1″. 10‴—1″. 11¾‴. caud. 1″. 5‴—1″. 6‴. — tars. 8‴—9‴.

Die Aussen- und Innenzehe sind etwa gleich lang; die 4. Schwinge gewöhnlich die längste, die 3. und 5. kaum kürzer, die 2. etwa um 1‴, die 1. um 9‴—10‴ kürzer als die Flügelspitze.

Vorzüglich auf der Innenfahne der Steuerfedern zeigt sich hinter dem dunkeln Anteapicalfleck ein nicht scharf begränzter, rostgelblich angeflogener Raum, so dass die Spitzhälfte des ausgebreiteten Schwanzes dreibindig erscheint; die breite Spitze ist nämlich weiss, dahinter ein ziemlich breites und deutliches schwärzliches und hinter diesem wieder ein mehr oder weniger auffallendes hellfahlgelbliches Band.

Die Farbe der Federränder der Oberseite wechselt zwischen gelblichfahl und lebhaft rostgelb, die Strichlung ist oft sehr scharf und fast rauchschwarz, oft verbleicht und verwaschen.

Der Cistensänger ist Standvogel in Egypten, Nubien und Nordarabien, er geht südwärts bis Habesch, wohl auch bis Senar und den untern Abiad. Gewöhnlich trifft man diese zierlichen und muntern Vögelchen in Paaren; sie leben in Klee- und Waizenfeldern, in *Arundo*-Hecken, auf Wiesen, in Akazien- und Dattelgebüsch, namentlich wenn dieses mit Schlingpflanzen und Gras durchwachsen ist, in Gärten, längs Wassergräben, auch fern vom Culturland bis hart an den Saum der Wüste. Oft hausen mehrere Paare auf einem beschränkten Bezirk, den sie nur selten verlassen. Unser Vögelchen führt eine ziemlich versteckte Lebensweise, obwohl es gar nicht scheu ist; es hält sich meist im Gestrüpp oder in Gramineen, niedrig über der Erde, schlüpft und hüpft hier nach Schilfsänger-Art beständig hin und her und kommt nach Brehm auch nicht selten auf die Erde herab, wo es im Gras sehr behend zu laufen versteht. Nur das singende Männchen zeigt sich zuweilen auf einem hervorragenden Zweig oder isolirtem Grashalm; der Gesang selbst ist eben nicht ausgezeichnet, etwas schwirrend. In Unteregypten fällt das Fortpflanzungsgeschäft in den Monat März; dann umschweben die Männchen den Brutplatz häufig und singen steigend, wie dies die Heckengrasmücken zu thun pflegen; auch beschreiben sie niedrigflatternd und ruckweise Kreise und locken dabei sehr laut und hölzern „*quäk—quäk*,“ ein Ruf der am besten dem Schnarren der Wandeidechse zu vergleichen ist.

Was das Brutgeschäft und die Eier betrifft, so stimmen meine Erfahrungen durchaus nicht mit denen vieler Beobachter überein. Nach Savi und Paessler würde der Cistensänger im Schilf und Rohr ein so eigenthümliches Nest bauen, dass es mit keinem andern verwechselt werden kann. Rohrstengel und Schilfblätter wären eng

mit einander verwebt, die Blätter mittelst des Schnabels durchbohrt und mit Pflanzenseide zusammengenäht; der Eingang in das lang beutelförmige Nest sei entweder von oben oder seitwärts angebracht; die 5 Eier glänzend weiss. Letztere scheinen übrigens wirklich in Bezug auf Grundton und Zeichnung sehr abzuweichen. Brehm berichtet nichts über den Nestbau, sondern bemerkt nur, dass die Eier lichtblau gefärbt seien. In Egypten und Nubien brütet der Cistensänger wahrscheinlich auch in Waizen- und Kleefeldern; ich selbst fand aber die Nester nur in Dattelgestrüpp und niedrigen, mit dürrem Hochgras verwachsenen Dornbüschen; sie standen 1—2 Fuss hoch über der Erde, waren 4½—6 Zoll hoch, die tiefe Nesthöhle 2—2½ Zoll im Durchmesser haltend. Der ganze Bau ist nicht sehr dicht und solid, die äussere Gestalt richtet sich nach der Umgebung und nähert sich mehr oder weniger derjenigen der Rohrsängernester. Das Nestchen hängt aber niemals frei, sondern es ist in Blattscheiden, Dornen, Aestchen und selbst in Grashalme verflochten und besteht aus feinem dürrem Gras und Wurzelfasern; das Innere ist sorgfältig mit Wolle, Haaren und Fasern ausgekleidet. Die 4 lebhaft röthlich weissen, sehr feinschaligen Eier zeigen zahlreiche zart rostfarbe Fleckchen und Punkte, die oft am stumpfen Ende kranzförmig und so dicht zusammengedrängt sind, dass die Grundfarbe hier ganz verschwindet. Auch fanden wir welche mit grünlichweissem Grund und lichteren, violetten und roströthlichen Punkten und Fleckchen. Ihre Form ist stumpf eigestaltig, die Länge beträgt 6‴—6¼‴, die Dicke gegen 5‴. — Am 27. Juni 1852 fand ich im mittleren Nubien drei Bruten; eines der Nester enthielt zwei Junge und zwei unbebrütete Eier, das andere zwei bebrütete und ebensoviel frische Eier, das dritte nur zwei unbebrütete Eier.

Was die vertikale Verbreitung des Cistensängers in unserem Gebiet anbelangt, so fanden wir ihn vom Meeresstrand bis zu 6000 Fuss Höhe. Die Nahrung besteht vornehmlich in kleinen Insekten und Insekteneiern. Nach Brehm würden die unverdaulichen Theile von kleinen Käfern, Zweiflüglern, Raupen und kleinen Schnacken wieder als Gewöll ausgeworfen.

Nach Swinhoe, Tristram, Blyth und Jerdon ist der indische und chinesische Cistensänger nicht vom europäischen verschieden. Ein malgassisches Exemplar des Bremer Museums stimmt ebenfalls genau mit letzterem überein, nur ist der Bürzel weniger lebhaft rostgelbbraun, das weisse Ende der Schwanzfedern von unten etwas breiter und reiner: Hartlaub & Finsch. — Nach letztgenannten Forschern unterscheidet sich der junge Vogel vom alten sehr bemerkbar durch den rostgelbbraunen Grundton der Oberseite und der rostgelb verwaschenen, an den Seiten lebhaft in's Rostgelbbräunliche ziehenden Unterseite.

[Algerien: Tristr. — Cap Lopez und Kamma: Du Chaillu. — Insel Zanzibar: Kirk. — Madagaskar: Mus. Brem. — Palaestina:

Tristr.; Klein-Asien: Krüper; ganz Indien vom Himalaia südwärts; Nord- und Süd-China. — Formosa. — Java. — In Südeuropa bis ins südliche Frankreich; in Griechenland bestimmt Standvogel.]

a) Subgen. Hemipteryx, Swains. — Drymoeca, part. Gray.

* Nr. 212. **Hemipteryx oligura.**

Cisticola brunnescens, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 289. 290. — *Hemipteryx oligura*, Heugl. — *H. immaculata*, Hartl. Proceed. 1866. p. 22. — „*Drymioca erythrogenis*", ex parte, Mus. Francof. — Heugl. Ibis 1869. p. 136. t. III. fig. 1. — Gurney, Ibis 1868. p. 155.

Pileo subconcolore canescente-cervino, cervicis plumis mediis dilute et obsolete fuscescentibus; macula nigricante inter oculum et rictum; notaeo fuliginoso-nigricante; interscapulii plumis rufescente-fulvo-, tectricibus alarum sordide fulvescente-marginatis; uropygio laete cinnamomeo-fulvo, vix fuliginose striato; rectricibus et supracaudalibus nigro-fuscis, sordide at conspicue colore fulvescente-albido marginatis, illis apice abrupte albido-limbatis; gastraeo genisque fulvescente-albidis; subalaribus, hypochondriis et tibialibus laete ochraceo-indutis; pectoris lateribus area conspicua fuliginoso-nigricante notatis; primariis pallide fumosis, secundariis magis fuscis, his extus basin versus rufescente-, illis pogonio externo delicate et stricte albido-marginatis, omnibus intus basin versus e colore hepatico fulvescente-limbatis; rostro fusco, mandibula pallidiore; iride helvola; pedibus rubello-cerinis; long. tot. 3″. 6‴. — rostr. a fr. 4″. 8‴. — al. 2″. 1—2‴. — caud. 1″. 3‴. — tars. 9—10‴.

Auffallend gedrungene Form; Schnabel kräftig; Tarsen lang und stark; der sehr kurze Schwanz ist nicht eigentlich gestuft, der schmale weissliche Spitzrand scharf, auf den seitlichen Steuerfedern breiter als auf der mittleren, nirgends über 1‴. breit; ein schwarzer Fleck vor der Spitze der Steuerfedern ist nicht vorhanden; ihre braunschwärzliche Grundfarbe reicht gleichförmig von der Basis bis zum Spitzrand; die obern Schwanzdeckfedern sind von derselben Farbe, breit, nicht zerschlissen und aufgelöst, aber scharf hellgraugelblichweiss gerandet, die Rostfarbe des Bürzels ist scharf davon geschieden; die 1. Schwinge ist um 13‴ kürzer als die Flügelspitze, die 3. und 4. sind die längsten, aber wenig länger als die 2., 5., 6. und 7.

Wir hatten nur einmal Gelegenheit, diesen Vogel im Freien zu beobachten und zwar auf Waideland bei Gudofelasie in der Provinz Serawi auf etwa 6000 Fuss Meereshöhe, wo sich ein einzelnes Männchen auf Weidengesträuch und Hochgrashalmen herumtrieb. Seine gedrungenen Formen und der kurze fast gerade abgeschnittene Schwanz fielen mir schon von Weitem auf. Ein ebenfalls als ♂. bezeichneter Vogel dieser Art steht im Frankfurter Museum und ist von Dr. Rüppell im Jahr 1832 in Abessinien eingesammelt worden.

Die Maasse von *Hemipteryx immaculata*, Hartl., welche nach Finsch identisch ist mit meiner *H. oligura*, sind übrigens etwas geringer (Fl. 1″. 9‴. — Schw. 9½‴. — Schn. 4‴. — Tars. 9‴.) und erwähnen weder Hartlaub noch Finsch des dunkeln Flecks auf den Brustseiten.

[Süd-Afrika; Windvogelsberg: Bulger, Hartl.]

* Nr. 213. Hemipteryx jodopyga.

Hemipteryx jodopyga, Heugl. Ibis 1869. p. 137.

Similis praecedenti; pileo, cervice, interscapulio, tergo alarumque tectricibus fuliginoso-nigricantibus, laete lateque rufescente-fulve marginatis; uropygio et supracaudalibus rufescentibus, nigro-striolatis; macula anteoculari nigricante, vix distincta; stria lata superciliari, colli lateribus et abdomine fulvescente-albidis, lateraliter laetius fulvo-lavatis; tertiariis et rectricibus late et conspicue fulvescente-albide marginatis; maxilla nigricante, mandibula coerulescente-incarnata; pedibus et unguibus rubellis; iride helvola; long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. — caud. 1″. 2—3‴.

Der Schwanz überragt die zusammengelegten Flügel nur um 8‴. Während bei *Hemipteryx oligura* der Scheitel und Nacken fast ganz einfarbig graulich hirschbräunlich ist, zeigt diese zweite Art die genannten Theile bräunlichschwarz mit breiten, rostfahlen Rändern, so dass der Oberkopf gestrichelt erscheint, wie bei *Cisticola schoenicola*; auch die Flügeldeckfedern, Rücken und Tertiärschwingen sind braunschwärzlich, mit sehr breiten und deutlichen mehr oder weniger lebhaft rostfahlen Federrändern; die dunkel gefleckten Federn der Brustseiten bilden bei beiden Arten einen ziemlich grossen dunkeln Fleck vor dem Flügelbug.

Nach meinen Notizen habe ich diesen Vogel im März 1862 bei Tenta im Land der Wolo-Gala und im Mai in der Provinz Dem-

bea, also zwischen 6000 und 12,000 Fuss Meereshöhe auf Viehwaiden angetroffen. Ein Exemplar im Museum zu Stuttgart.

* Nr. 214. Hemipteryx habessinica.

Tab. VIII.

Hemipteryx habessinica, Heugl. — „*Drymoica erythrogenis* (juv.)", Mus. Francof. — Heugl. Ibis 1869. p. 138.

Similis *Cisticolae schoenicolae*; laetius tincta; alis longioribus; cauda breviore, minus gradata; rectricum angustiorum maculis anteapicalibus nigricantibus ullis; uropygio et supracaudalibus laete fulvo-rufescentibus, nigricante-striolatis. Supra laete ochraceo-fulva, plumis medio longitudinaliter nigricante-fuscis; superciliis, regione ophthalmica et abdomine e flavicante fulvidis, lateraliter laetius rufescente-fulve lavatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, e rufescente fulvo-marginatis, apice et pogonio externo primae fulvo-albidis; rostro pallide corneo; iride helvola; pedibus rubentibus; long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 11⅓‴. — caud. 1″. 2½‴. — tars. 8‴.

Der weniger gestufte, beträchtlich kürzere Schwanz, die rauchschwarzen, unten kaum helleren und nicht grau angeflogenen Steuerfedern ohne die charakteristischen dunkeln Flecke vor der weisslichen Spitze und etwas längere Schwingen unterscheiden diese Art bestimmt von *Sylvia cisticola*; auch ist die Strichlung der Oberseite viel schmäler, die Federränder lebhafter rostgelblich, die Unterseite viel frischer gelblichfahl gefärbt. Im Frankfurter Museum steht ein seinen Verhältnissen und Schwanzzeichnung nach hierher gehöriger Vogel, der sich von den meinigen nur durch Anwesenheit mehrerer deutlicher und grosser rauchschwärzlicher Flecken auf den Brustseiten und etwas breitere Strichlung der Oberseite unterscheidet. Er ist als „*Drymoeca erythrogenis*, juv." bezeichnet.

Bei dieser Form ist die Aussenzehe etwas kürzer als die Innenzehe.

Wir erlegten den abessinischen Cistensänger mehrmals um Sümpfe und auf feuchten Wiesen in der Gegend von Adowa und am Dembea-See.

Gen. Catriscus, Cab. (Mus. Hein. I. p. 43.)

* Nr. 215. Catriscus apicalis.

Tab. IX.

Sylvia apicalis, Licht. Mus. Berol. — *Catriscus apicalis,* Cab. Mus. Hein. I. p. 43. (not.) — *Sphenaeacus Alexinae,* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 166. — *Drymoeca apicalis,* Layard, S. Afr. Nro. 173. — Ibis 1863. p. 323. — *Bradypterus brevirostris,* Sund. Öfvers. 1850. p. 483. — Hartl. Ibis 1866. p. 140. — Heugl. Ibis 1869. p. 81.

Supra fuscescente-cinnamomeus, occipitis colore magis olivaceo, supracaudalium purius fusco; subtus sordide albus, colli pectorisque lateribus et regione anali ex olivaceo rufescente-indutis; remigibus pallide fumosis, notaei colore marginatis; rectricibus et subcaudalibus fuliginoso-fuscis, his pallidioribus et spadiceo-adumbratis, omnibus (rectricibus $^1/_1$ medianis exceptis) in apice late et conspicue squamatim fulvescente-albide limbatis; stria superciliari a rictu orta subalaribusque albidis; maxilla nigricante, mandibula fulvescente-cerina; iride umbrina; pedibus fulvis, roseo-lavatis; — long. tot. 5″. 9‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 2″. 1‴. — caud. 3″. 1‴. — tars. $7^1/_4$‴. — dig. med. cum ung. $8^1/_2$‴.

Der einzige Vogel dieser Art, den ich in Centralafrika einsammelte und dessen Geschlecht nicht mit aller Sicherheit bestimmt werden konnte, wurde von Dr. Finsch für vollkommen identisch mit dem südafrikanischen *Catriscus apicalis* erklärt. Verglichen mit dem Lichtenstein'schen Originalexemplar zeigen sich allerdings manche nicht unerhebliche Verschiedenheiten. Das centralafrikanische Pfauenschweifchen ist um ein Namhaftes kleiner als das südafrikanische, die Steuerfedern sind noch breiter und dunkler gefärbt, der Abstand zwischen der 2. und 3. Schwinge beträchtlicher.

Die 4., 5. und 6. Schwungfeder sind die längsten und unter sich etwa gleich lang; die 1. halb so lang als die 4. — Der Schnabel dieser ausgezeichneten Form ist kürzer und kräftiger als bei den Rohrsängern, eher etwas seitlich zusammengedrückt als platt, wenig gebogen, mit kaum bemerkbarer Auskerbung vor der ziemlich scharfen Spitze; zwischen Auge und Nasenloch entspringen jederseits zwei starke Rictal-Borsten; Mittelzehe mit Nagel etwas länger als der Tarsus; die Füsse kräftig, Nägel mittelmässig lang, aber fein und spitzig; der Daumennagel so lang als die Hinterzehe selbst; die Flügel rund, nicht sehr verkürzt, doch die Schwanzwurzel nur um wenige Linien überragend; am Auffallendsten entwickelt ist bei diesem Genus der Schwanz mit breitem Uropygium, äusserst breiten, weichen und etwas zerschlissenen Deckfedern und den langen und sehr brei-

ten, gestuften und fächerartigen Steuerfedern. Cabanis gibt folgende Maasse für südafrikanische Vögel: G. L. 7″. — Schn. v. M. W. 7‴. — Fl. 2″. 4½‴. — Schw. 3½″. — Tars. ¾‴.

Dieser Vogel lebt in den weitläufigen und fast undurchdringlichen Hochgras-Wäldern am Quellsee des Gazellenflusses; er kam mir dort nur sehr selten zu Gesicht, da er seine Schlupfwinkel ungern verlässt, schilfsängerartig durch das Röhrigt klettert und sich in demselben zu verbergen sucht. Sein eigenthümlicher, entfernt an das flötende Pfeifen von *Argya Acaciae* erinnernder Lockton brachten mich auf die Spur dieses graziösen Geschöpfes, aber erst nach tagelangen Anstrengungen gelang es mir, das beschriebene Exemplar, das auf geringe Entfernung mit abwärts gesenktem und ausgebreitetem Schweif über ein Binsendickicht wegstrich, zu erlegen. Es fiel in einer Dickung nieder, wo das Wasser kaum einen Fuss hoch stand; die Stelle hatte ich mir genau bemerkt und schnitt nun mittelst meines Taschenmessers so vorsichtig als möglich das Schilf auf einem Raum von mehreren Quadratklaftern ab, eine Arbeit, die fast 2 Stunden Zeit kostete und bei der mich die Nacht eben überraschte, als ich endlich meine seltene Beute entdeckte. Es war dies im Monat März. Im Magen fand ich kleine Stechfliegen.

[Süd-Afrika; Natal: Ayres.]

Gen. **Bradypterus**, Swains.

(*Cettia*, Bp. — *Potamodus*, Kaup.)

* Nr. 216. **Bradypterus Cetti.**

Sylvia Cetti, Marmora, Ac. Torin. XXV. p. 254. — *S. platura,* Vieill. — *S. sericea,* Natterer. — *Cettia sericea et altisonans,* Bp. — *Cettia Cetti,* Degl. — *Salicaria Cetti,* Schleg. — *Calamodyta Cetti,* Gray, Gen. Birds Nr. 16 et *C. sericea,* l. c. Nr. 17. — *Bradypterus Cetti,* Cab. Mus. Hein. I. p. 43. — *Calamoherpe Cetti,* Brehm, Vogelf. p. 236. — Bp. Faun. Ital. t. 29. 3. — Id. Consp. I. p. 287. — Pl. enl. 655. 2. — Gould, B. Eur. t. 114. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 141. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 281 & 1863. p. 81. — Hausmann, Naum. 1857. p. 409. — Keys. & Blas. Wirbelth. Eur. I. p. LV. Nr. 210. 211. — Linderm. Griechenl. p. 95. — Tristr. Ibis 1859. p. 418. — Malherbe, Sicil. p. 75.

Nach Keyserling und Blasius findet sich das Breitschwänzchen in Egypten. Ich selbst habe keine Bälge dieser Art von dort nach Europa gebracht, doch erinnere ich mich, sie öfter in Unteregypten gesehen zu haben, vornehmlich in Getreidefeldern und *Arundo*-Gebüsch. Eine Notiz in meinen Tagbüchern lautet wörtlich: „Beresch (Unteregypten), 12. März 1852. Zwei *Sylvien* gesehen, die eine rostigbraun mit Staffelschwanz (*S. Cetti ?*), die andere mehr von der Färbung von *Aedon galaetodes,* aber viel kleiner.“

Nächstverwandt ist *Potamodus orientalis*, Tristr. Ibis 1867. p. 79. aus Palaestina. Oder sollte der egyptische Vogel zur östlichen Form oder Art gehören?

[Algerien: Loche. — Süd-Europa; nach Homeyer noch auf den Balearen, aber nicht in Spanien (?). — Auf den Bergen von Talyche, südlich vom Kur: Blas. & Keys. — Kleinasien.]

Nr. 217. **Bradypterus cinnamomeus.**

Sylvia cinnamomea, Rüpp. N. W. t. 42. 1. — *Salicaria cinnamomea*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 125b. — *Calamodyte cinnamomea*, Gray. — *Calamoherpe cinnamomea*, Bp. Consp. I. p. 286. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 188. — Id. Reise nach Abessinien 18⁶¹/₆₂. p. 187 & 194.

Ex olivaceo rufo-umbrinus, subtus pallidior, magis olivaceo-fulvus, gula et abdomine medio albicantibus; pileo, nucha et regione parotica ex olivaceo cano-lavatis; stria supraoculari alteraque infraoculari ciliisque fulvescente-albidis; macula obsoleta anteoculari nigricante; scapis plumarum regionis paroticae ex parte albidis; remigibus fumosis, dorsi colore marginatis; alis brevibus rotundatis; cauda longa, gradata, dorso concolore, delicate fasciolato et partim ferrugineo-tincto,- scapis rectricum fuscis; rostro nigricante-corneo; pedibus cerino-corneis; iride pallide umbrina; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. $5^1/_8$—$5^1/_4$‴. — al. 2″. 3‴.—2″. 6‴. — caud. 2″. 5‴.-2″. 9‴. — tars. 10‴—$10^1/_2$‴.

Diese Art rangirt zunächst mit dem südafrikanischen *Bradypterus brachypterus* (*Sylvia brachyptera*, Vieill.), mit welchem sie den zierlichen Schnabel, Färbung im Allgemeinen, Flügel- und Schwanz-Bildung, sowie das weiche, zerschlissene Gefieder gemein hat. Dagegen ist bei der abessinischen Form der Schwanz noch mehr gestuft und die Schwanzdeckfedern kürzer. Die 1. Schwinge der sehr gerundeten, kurzen Flügel ist etwa halb so lang als die 5.—10., welche die längsten sind; die 4. wenig kürzer als die 5., die 2. ist etwas kürzer als die längsten Cubitalschwingen; die Füsse kräftiger als bei *S. brachyptera*, der Schnabel wenig kürzer und stärker. — Ein Exemplar hat einen mehr rostgelblichen Ton als das beschriebene.

Ersteigt man die Hochalpen von Semiên, den Guna oder die Plateaux von Begemeder, Lasta und der Gala-Länder, so begrüsst den Wanderer aus einem blühenden Rosen- oder *Hypericum*-Gebüsch oder aus den mit grauen, langen Flechtenbärten behangenen Dickichten von *Erica* der weithin schallende, metallisch schmetternde Gesang dieses niedlichen Vogels, der in Abessinien auf 9000—12000 Fuss Meereshöhe Standvogel zu sein scheint; wenigstens fanden wir ihn vom December bis zu Anfang der Sommerregenzeit. Er

hält sich am liebsten in buschigen, sonnigen Gehängen und im Gestrüpp längs eisiger Wildbäche verborgen, in welchem er schilfsängerartig hin und her schlüpft; seltener kommt er auf die Erde, wo er dann mit gehobenem Schweif hüpfend Insekten fängt. Benehmen und Bewegungen gleichen theilweise denen der Nachtigall, namentlich erinnern sie jedoch an *Aëdon galactodes*. Die Paarungszeit scheint im Januar oder Februar einzutreten, dann singt das Männchen fleissig, oft in die tiefe Nacht hinein und beginnt lange vor Tag wieder, selbst wenn weit und breit die Alpenvegetation mit Reif und Eis bedeckt ist.

Steht sehr nahe der *Phlexis Layardi*, Hartl. (Ibis 1866. pl. IV.) & *Phl. Victorini*, Sund. (Zool. Anteck. Vict. p. 29.) aus Südafrika.

Zu *Bradypterus* gehören noch die mir unbekannte *Cettia africana*, Bp., *Salicaria affinis*, Hodgs. und *Bradypterus sylvaticus*, Sund.

Gen. Aëdon, Boie.

(Erythropygia, A. Smith. — Agrobates, Swains. (nec Jerd.))

Nr. 218. Aëdon galactodes.

Turdus arundinaceus, var. *β*. Gm. S. N. p. 835. — Lath. Ind. Orn. II. p. 334. — *Sylvia galactodes*, Temm. Man. d'Orn. I. p. 182. — *Sylvia rubiginosa*, Temm. Ibid. III. p. 129. — Id. Pl. col. 251. 1. — *Turdus rubiginosus*, Mayer & Wolff Taschenb. III. p. 66. — Gould, Eur. t. 112. — *Aëdon galactodes*, Boie, Isis 1826, p. 972. — *Salicaria galactodes*, Blas. & Keys. — *Calamoherpe galactodes*, Schleg. — *Sylvia galactodes*, Naum. V. D. t. 367. — *Sylvia galactodes, var. rubiginosa et galactodes*, Blas. Nachtr. z. Naum. p. 62. — Linderm. Vög. Griech. p. 93. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 138. — Bp. Consp. I. p. 286. — *A. minor*, Cab. Mus. Hein. I. p. 39. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 125 c. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 218. 219. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 194. — *Agrobates galactodes*, A. Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 457 et 1858. p. 51. — *A. minor*, Brehm, Habesch, p. 289. — v. Kön.-Warth. Neott. Stud. Nr. 37. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 232. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 246. — A. v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 263 u. 1864. p. 321. — *Aëdon rubiginosa*, Wright, Malta p. 32 & Ibis 1864. p. 72. — Tristr., Great Sahara, Append. V. p. 396. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 125. — Salvin, Ibis, 1859. p. 308. — Tristr. Ibid. p. 419. & 1867. p. 80. — Ibis 1860. p. 103. — Heugl. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Id. Ibis 1869. p. 84.

Sylvia familiaris, Ménétr. Cat. rais. des Ois. du Caucase, p. 32. — *Curruca galactodes, var. syriaca*, Hemps. & Ehr. Symb. phys. Av. I. Fol. b.b. *Aëdon familiaris*, Licht. — *Salicaria familiaris*, Schleg. — *Aëdon familiaris*, Bp. Rev. crit. Orn. europ. 1850. p. 149. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 67. — Id. Ibis 1859. p. 341. — Blas. Ibis 1862. p. 66. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 38.

Arabisch „*Bulbul*“ wie *Pycnonotus Arsinoe*.

Supra cinnamomea, uropygio, supracaudalibus et rectricibus laete rufis; loris striaque superciliari albidis, illis mediis longitudinaliter fuscescentibus; remigibus fumosis, extus rufescente-fimbriatis, intus, basin versus e colore hepatico fulvescente-limbatis, apice albido marginatis; tertiariis pallide fumosis, marginem versus rufescente-lavatis, in apice obsolete albido-marginatis; rectricibus lateralibus ante apicem late album macula nigricante notatis; tectricibus alae primi ordinis sordide at magis conspicue-, minoribus obsoletius pallido-limbatis; genis albidis, rufescente-fulve lavatis; gastraeo sordide albido, partim rufescente-adumbrato, pectoris lateribus purius rufescentibus; subalaribus albidis; rostro et pedibus flavicante-corneis, his magis incarnatis; iride umbrina; — long. tot. $6^1/_2$″. — rostr. a fr. 5‴—6,7‴. — al. 2″. 11‴- 3″. 2‴. — caud. 2″. 4‴—2″. 8‴. — tars. 9‴—$11^1/_4$‴.

Man hat versucht, die gemeine Baumnachtigall in verschiedene Arten, Varietäten oder Lokalrassen einzutheilen. *Aëdon familiaris*, welche für die östliche Form gilt, zeigt durchschnittlich eine mehr graubräunliche Oberseite, die mittleren Steuerfedern sind auf der Innenfahne dunkelbraun, die übrigen mit breiterem, dunklem Fleck vor der weissen Spitze. Cabanis unterscheidet noch als abessinische Art *A. minor*, angeblich mit andern Schwingenverhältnissen, welche jedoch selbst an den Original-Exemplaren nicht wirklich konstant abweichen.

Je nach Aufenthaltsort, Jahreszeit und Alter wechselt die Hauptfarbe zwischen lebhaft rostig Zimmtbraun und hell Isabell oder hell Röthlichgrau. Die schwärzlichen Flecken vor der Spitze der Steuerfedern sind oft nur auf die Innenfahne beschränkt, oft grösser, eckig, scharf markirt, dann wieder rund, klein und verwaschen; die weissen Spitzen derselben und die hellen Ränder der Flügeldeckfedern erscheinen bei manchen Vögeln frisch und breit, bei wieder andern verbleicht, vergilbt und abgerieben; ebenso verhält es sich mit der Intensivität des weisslichen Superciliarstreifens. *Aëdon minor*, Cab. des Berliner Museums messe ich: Schn. 6,2‴. — Fl. 2″. 10‴. — Schw. 2″. 5‴. — Tars. 11‴.

Das Kleid der alten Männchen und Weibchen ist nicht verschieden, ebenso wenig das Jugendkleid.

Die Baumnachtigall dürfte im südlichen Arabien, an der Samhar- und Adel-Küste, wohl auch in Abessinien Standvogel sein. Zugvogel ist sie sicherlich in Egypten und Nubien, wahrscheinlich auch im östlichen Sudan. In Unteregypten fällt die Zeit ihrer Ankunft zwischen den 1. und 15. April; im September schon wandert sie wieder südwärts.

Sie lebt gewöhnlich paarweise in Gärten, Rohrdickichten (*Arundo*

donax), Baumwollfeldern, Mimosenwäldern, längs Hecken und Gräben, und liebt weniger schattiges, sehr dichtes Unterholz, als die Nachtigall, von welcher sie sich überhaupt auch in ihrer sonstigen Lebensweise, Fortpflanzung, Gesang und Lockton wesentlich unterscheidet. Der Gesang ist eher grasmückenartig, dabei sehr schnalzend, der Lockton scheckernd. Durch ihr wenig schüchternes und doch lebhaftes Wesen, welches in mancher Beziehung an das der Schwarzdrossel erinnert, erfreut sie die Bewohner der Landhäuser und Gärten. Oft flattert sie unruhig und hastig von Zweig zu Zweig, selbst bis in die höhern Kronen der Bäume, den Schweif beständig bewegend, ausbreitend und aufschlagend, bald sieht man sie wieder emsig auf der kahlen Erde oder im Gestrüpp und trockenen Gras umherlaufen und Jagd auf Würmer und Raupen machen; plötzlich stösst sie einen drosselartigen Angstruf aus und flüchtet scheltend in die Büsche. Die Männchen sind im Frühjahr sehr rauflustig; das Paar hält übrigens immer treu zusammen und begnügt sich mit einem sehr beschränkten Bezirk. Ende April beginnt in Egypten bereits das Brutgeschäft. Bezüglich des Nistplatzes ist der Vogel nicht sehr wählerisch; wir fanden die Nester in Parkinsonien, Granat-, Baumwolle-, Tamarisken- und Akazien-Stauden, in lichten Hecken und meist so niedrig, dass es noch von Grashalmen etwas geschützt war; sowohl in verlassenen, ziemlich öden Gegenden am Rande der Wüste, als in Gärten, auf öffentlichen Plätzen, in der nächsten Nähe von Wohnungen und vom lärmenden Treiben der Menschen, wie in stillen Akazienhainen. Das Nest ist leicht gebaut, ziemlich gross, wenig tief, besteht aus feinen Grashalmen, Würzelchen, Rosshaaren, Pflanzen- und Thierwolle u. dergl., seltener sind kleine Reiser mit eingeflochten. Die Zahl der Eier scheint 4 nicht zu übersteigen und glaube ich, dass die Baumnachtigall gewöhnlich zwei Bruten macht. Die Färbung der Eier hat nichts gemein mit denjenigen der Nachtigall, sie gleichen eher denen gewisser Rohrsänger und der Bachstelze, sind etwas feinschalig, auf blass-blaulichgrünem Grund mit zahlreichen olivengraulichen, aschgrauen und hellbräunlichen Punkten und Fleckchen ziemlich gleichförmig besetzt, $9\frac{1}{2}'''$ lang und $6\frac{3}{4}'''$ dick. — Krüper nennt das Nest verhältnissmässig sehr gross und erwähnt des Umstandes, dass dasselbe sehr häufig Stücke von Schlangenhaut enthalte. Er glaubt, dass der Vogel in Kleinasien, wo er erst Anfangs Mai ankommt, nur eine Brut macht und bis zu 6 Eier legt. Tristram hat die Baumnachtigall am Todten Meer wie im Libanon, hier bis 7000 Fuss hoch brütend gefunden. Dr. R. Hartmann will *Aëdon galactodes* zu Ende Novembers noch singend in Unteregypten beobachtet haben, während mir zur gedachten Jahreszeit der Vogel niemals nördlich von der Regengränze vorgekommen ist.

Die in Nordost-Afrika gewöhnliche Varietät ist die eigentliche *Aëdon galactodes*; einige im Herbst an der Adelküste und in Samhar eingesammelte Vögel sind etwas kleiner und gleichen in Bezug auf

Färbung mehr der von Ménétries als *Sylvia familiaris* bezeichneten kaukasischen Form.

[Algerien; Atlas; Sahara. — Ich untersuchte ein angeblich von der Goldküste stammendes Exemplar. — Malta; Spanien; Griechenland; Türkei; südliches Russland; hat sich bis Helgoland und England verflogen. — Palästina; Syrien; Kleinasien; Persien; Kaspisches Meer.]

Nr. 219. **Aëdon leucoptera.**

Salicaria leucoptera, Rüpp. Syst. Ueb. t. 15 et Nr. 125[d]. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 220. — Bp. Consp. I. p. 286. — Heugl. Ibis 1869. p. 86.

Saturate cinnamomea, subtus alba, regione mystacali et pectore obsolete fumoso-canescente-striatis; hypochondriis laete ferrugineo-lavatis; capite supero cerviceque canis, collo laterali pallidiore; stria anteoculari fuliginosa, altera superciliari, altera suboculari ciliisque albis; stria obsoleta mystacali alba; alis nigricante-fumosis, tectricibus et cubitalibus conspicue et late albo-marginatis; remigum majorum pogonio interno basin versus albicante; subalaribus albide fumoseque variis; rectricibus laete cinnamomeo-rufis, scapis basin versus intense rufo-flavis; rectricum fascia anteapicali lata, obsoleta, nigro-fusca, rectricibus $^3/_3$ extimis late albo-apicatis, extimae pogonio externo fumoso, albo-marginato; rostro fusco, dimidio basali mandibulae flavo; pedibus pallide corneis; iride fusca. — long. tot. $6^1/_2$''. — rostr. a fr. $6^1/_2$'''. — al. 2''. 10'''. — tars. 1''. — cauda gradata 2''. 9'''.

Die vierte Schwinge ist die längste, die dritte um eine starke, die zweite um 5 Linien kürzer; die fünfte, sechste, siebte und achte Schwinge kaum kürzer als die dritte. Schwanz nur wenig gestuft.

Die buntflüglige Baumnachtigall wurde bis jetzt nur in Schoa gefunden, wo dieser durch seine Färbung sehr ausgezeichnete Sänger ziemlich selten zu sein scheint. — Nächst verwandt ist *Aëdon leucophrys* aus Südafrika.

Cabanis trennt die Baumnachtigallen in zwei Genera: *Aëdon* und *Thamnobia.* Zu letzterer Gattung zählt er *Thamnobia fulicata, coryphaea, paena* und *leucophrys* und stellt dieselbe neben *Cercotrichas,* welch letztere in vieler Beziehung allerdings wieder nahe verwandt ist mit *Th. coryphaea. Th. paena* unterscheidet sich übrigens von ihren Verwandten durch ganz abweichendes Jugendkleid. Bezüglich der systematischen Stellung von *Aëdon* ist noch keineswegs endgültig entschieden, doch scheint mir die Gattung den *Malurinen* näher zu stehen, als den *Calamoherpinen* und *Sylvianen.*

Gen. Cercotrichas, Boie.

(Podobeus, Less. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 249.)

Nr. 220. Cercotrichas erythroptera.

Turdus erythropterus, Gm. — *Sphenura erythroptera*, Licht. Dubl. Cat. p. 41. — *Argya erythroptera*, Lafresn. — *Cercotrichas erythropterus*, Boie, Isis 1831. p. 542. — Pl. enl. 354. — Hartl. W. Afr. Nr. 208. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 195. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 278. — Id. Faun. R. Meer Nr. 94. — Bp. Consp. I. p. 279. — Cab. Mus. Hein. I. p. 41. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 95. — v. Kön.-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 41. — *Melaenornis erythroptera*, Strickl. Coll. Peth. Nr. 39. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. d. d. — Brehm, Habesch p. 301. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 161. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 250. — Heugl. Ibis 1859. p. 341.

Opace fumoso-ater; remigum fusco-fumosarum basi lata, cinnamomea; subalaribus nigris; subcaudalibus albo-apicatis; rectricum $^4/_4$ lateralium apice late albo; rostro nigro; pedibus corneo-fuscis; iride umbrina; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. $6^1/_2$‴. — al. 3″. 5‴. — 3″. 6‴. — caud. $4^3/_4$″.—5″. — tars. 13‴.—14‴.

Beide Geschlechter sowie das Jugendkleid nicht abweichend gefärbt.

Der rostflüglige Schweifdrossling ist eine häufige Erscheinung vom mittlern Nubien an durch Senar, Kordofan, Takah und Abessinien bis in die Adel- und Somali-Länder. Er lebt als Standvogel gewöhnlich in Paaren und Familien, liebt mehr das heisse Tiefland als höhere, gebirgige Gegenden, und ich glaube nicht, dass er über 6000 Fuss Meereshöhe steigt. Sein Aufenthaltsort sind Dattelgebüsche und Hecken, Gärten, Akazien-, Nabaq- und Tamarisken-Gruppen längs der Ufer der Gewässer, aber man sieht ihn auch nicht selten im glühenden Wüstenland, in Gegenden, wo nur spärliche, fast blattlose Dornbuschvegetation sprosst. Er ist ein sehr lebhafter Vogel, der raschen Flugs, einen drosselartigen Angstruf ausstossend, von einem Busch zum andern eilt, gar nicht schüchtern ist und sich auch viel mit gehobenem Schweif auf der Erde herumtreibt. Der Gesang ist nicht unangenehm, jedoch mehr schwätzend als einem Drosselschlag zu vergleichen. Seine schlanke, zierliche Gestalt und beständige Beweglichkeit und Munterkeit machen diesen Drossling immer zu einer recht angenehmen Erscheinung in der heissen, oft fast aller andern gefiederten Bewohner baaren Landschaft des Sudan. In der Provinz Donqolah fällt die Brutzeit in den Monat

Juli und August. Das Nest fanden wir im dichtesten Palmengestrüpp auf Inseln. Es steht meist in Mannshöhe und sehr tief im Innern der fast undurchdringlichen Büsche, ist ziemlich gross, aus Grashalmen, Dattelfasern, Zweigen und Wurzeln zusammengesetzt; die tiefe Nesthöhle fein mit Haaren und Gräsern ausgekleidet. Ich fand darin 2 — 3 ziemlich kleine, eigestaltige Eier von grauröthlich-weisser Grundfarbe und mit zarten bläulichen und vielen violettbraunen Punkten und Fleckchen besetzt, welche oft am stumpfen Ende kranzförmig zusammengedrängt sind; ihre Länge beträgt 10½—11‴ auf 7‴ Dicke.

Die Gattung *Cercotrichas* steht offenbar zunächst bei *Thamnobia*, obwohl, wenigstens *C. erythroptera*, was ihre äussere Erscheinung anbelangt, eine nahe Verwandtschaft mit *Turdus*, namentlich mit der Schwarzdrossel entschieden nicht verläugnet. Die Eier gleichen auffallend denen von *Pycnonotus*.

[West-Afrika: Senegambien; Casamanze; Bissao.]

* Nr. 221. Cercotrichas luctuosa.

Sphenura erythroptera var. melanoptera, Ehr. Symb. phys. Fol. d. d. (not.) & Fol. ee. — *Cercotrichas luctuosa,* Lafres. & Cab. Mus. Hein. I. p. 41. (not.) — Hartl. W. Afr. Nr. 209. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 95. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 250 (not.).

Simillima praecedenti, remigibus concoloribus, atris.

Der schwarzflüglige Schweifdrossling wurde von Hemprich und Ehrenberg in Südarabien und Donqolah eingesammelt. — Ob specifisch von *C. erythroptera* verschieden, lasse ich noch dahingestellt.

[Senegal: Less.]

Gen. Camaroptera, Sund.

(Sund. Oefvers, 1850. p. 103. — Syncopta, Cab. Journ. 1853. p. 109. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 238.)

Nr. 222. Camaroptera brevicaudata.

L'Olivert, Le Vaill. Ois. d'Afr. t. 125. — *Sylvia brevicaudata,* Rüpp. Atl. p. 53. t. 35. 6. — *Ficedula brevicaudata,* Rüpp. Syst. Ueb. p. 57. — *Camaroptera brevicaudata*, Bp. Consp. I. p. 258. 2. — *Orthotomus griseoviridis,* v. Müll. Naum. 1850. IV. p. 27 et Beitr. Orn. Afr. t. 19. — *Sylvia chrysocnema*, Licht. Mus. Berol. — *Orthotomus chrysocnemus*, Licht. Nomencl. p. 33. — *Syncopta brevicaudata,* Cab. Journ. 1853. p. 110. — Hartl.

W. Afr. Nr. 185. — *Orthotomus clamans et Syncopta brevicaudata*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 196. 197. — Brehm, Habesch p. 212 et 288 (?). — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 41 u. 1863. p. 163. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 241. — Heugl. Ibis, 1869. p. 138. — *Camaroptera olivacea*, Sund. Oefvers. 1850. p. 103. — Bp. Consp. I. p. 258. sp. 1. — *Syncopta tincta*, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1855. p. 325. — Hartl. W. Afr. Nr. 186. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 111. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 130. — *Camaroptera olivacea*, Gurney, Ibis 1865. p. 266. — *Calamodyta olivacea*, Layard, S. Afr. Nr. 180. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 23.

Heisst in der Belen-Sprache *Isa.*

Supra ex olivaceo dilute fumoso-cinerea; pileo striaque transoculari pallidius fuscescentibus; superciliis pallide-fulvidis; interscapulio, alarum tectricibus margineque remigum exteriore laete olivaceo-virescentibus; remigibus rectricibusque fumosis, his ex olivaceo griseolavatis et apicem versus albido-limbatis; uropygio medio albicante; gastraeo sordide albido, pectoris lateribus ex olivaceo cinerascente-, abdomine medio et hypochondriis magis fulvido-tinctis; subalaribus albidis, marginem alae versus laete flavis; tibialibus laete olivaceorufescentibus; subcaudalibus pure albis; rostro nigricante, dimidio basali mandibulae pallide corneo; pedibus rubellis; iride pallide helvola; — long. tot. 4 1/2″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 1″. 9 1/2‴—2″. 1‴. — caud. 1″. 4 3/4‴—1″. 6‴. — tars. 8 1/2—9‴.

Ich folge bei Vereinigung von *Camaroptera olivacea* und *C. tincta* mit *C. brevicaudata* der Autorität von Finsch & Hartlaub, obgleich ich *C. tincta* des Berliner Museums aus Senegambien für spezifisch verschieden von der Rüppell'schen Art und von *C. concolor*, Hartl. erklären zu müssen glaube.

Die Cretschmar'sche Beschreibung und Abbildung des Isa sind sehr mangelhaft und ungenügend, ebenso muss ich aus Brehm's Karakteristik (Habesch, p. 288) schliessen, dass dieser Forscher wohl einen andern Vogel vor Augen hatte.

Bezüglich der Färbung hat diese aberrante, in ihrer Lebensweise sich mehr den Laubsängern nähernde Form einige Aehnlichkeit mit *Sylvia umbrovirens*, Rüpp. Der Schwanz ist übrigens nicht auffallend kurz, aber die Steuerfedern an der Basis ziemlich schmal, nach der Spitze zu sich keilförmig erweiternd, vor letzterer meist etwas dunkler als auf den übrigen Partien; oft fehlt der breite weissliche Spitzrand.

Wir fanden dieses zarte und äusserst lebhafte Vögelchen nicht selten in Kordofan längs des ganzen Abiad, in Senár, Takah und

Habesch zwischen 800 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Es wandert offenbar nicht, zeigt sich einzeln und in Paaren in dichtem, niedrigem Gestrüpp, selten weit von Gewässern entfernt. Ungerne verlässt es seine Standorte, fliegt niemals weit und bewegt sich mehr hüpfend und flatternd durch die Dickungen; Flügel und Schweif werden dabei beständig aufgeschlagen. Zuweilen besucht der Isa auch die Krone höherer Akazien. Vornehmlich in den Frühjahrsmonaten hört man den herrlichen, schmetternden Gesang der Männchen aus den Büschen schallen. Der Lockton ist sehr kräftig, schmazend und lässt sich etwa mit „*huid*" oder „*tied*" wieder geben.

Die Bogos, eine kleine an der N. O. Gränze von Habesch ansässige Nation, achten auf Reisen, Feldzügen u. s. w. genau auf unsern Vogel und schliessen aus seinem Erscheinen rechts oder links vom Wege, sowie aus dem Locken auf günstigen oder schlimmen Ausgang ihres Unternehmens.

Einzelne Individuen dieser Art zeigen nicht unerhebliche Unterschiede in Bezug auf die Färbung: der Oberkopf ist hin und wieder dunkel rauchgrau mit wenig olivenfarbem Anflug, Mantel noch dunkler; die Flügel zuweilen ohne alle Spur von grüngelb; die Weichen oft dunkel mäusegrau angehaucht.

Syncopta tincta des Berliner Museums aus W. Afrika ist ähnlich gefärbt, die graue Grundfarbe jedoch noch satter, die Unterseite wenig heller als die obere, nur Crissum und Unterschwanzdeckfedern weisslich; die Bauchmitte zeigt Spuren einer breiten, obsoleten helleren Querstreifung; die weisse Färbung des Uropygium fehlt fast gänzlich; der an der Basis etwas schmälere Schnabel scheint ganz einfarbig hornschwarz; die Schafte der Schwingen und Steuerfedern auf der Unterseite deutlich weiss; — Fl. 2″. — Schw. 1″. 5‴. — tars. 9¾‴. — Schn. v. d. St. 6‴. — (*Camaroptera olivacea*, Heugl. Ibis 1869. p. 140).

[Senegambien; Gabun. — Süd.-Afrika vom Capgebiet bis zum Damara-Land und Natal. — Zanzibar. v. d. Decken.]

* Nr. 223. Camaroptera Salvadorae.

Orthotomus Salvadorae Pr. Würtemberg, Icon. ined. Nr. 29. (43.) — *Camaroptera Salvadorae*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 296. — Id. Syst. Ueb. Nr. 198. — Id. Ibis 1869. p. 141.

Pileo cinereo, laete rufo-tincto; nucha, tergo et uropygio olivaceo-viridibus; alis caudaque saturate fumosis, alarum tectricibus, cubitalibus et rectricibus colore olovaceo-viridi limbatis; primariarum margine externa angusta albicante; remigibus intus basin versus laete fulvescentibus; subtus alba, epigastrio medio fulvo-induto;

pectore et hypochondriis cano-lavatis; subalaribus albidis, fulvo-lavatis, margine alari magis viridi-flava; tibialibus fulvo-rufis; rostro et pedibus pallidis, illius culmine apicem versus corneo-fusco; — long. tot. circa $4^1/_2''$. — rostro a fr. $6''$. — al. $1''. 9'''$. — caud. $1''. 5^1/_2'''$. — tars. $9^1/_4'''$.

Der sehr lange Schnabel an der Basis etwas deprimirt, Flügel ziemlich kurz und gerundet, die fünfte Schwinge die längste, ihr fast gleich ist die sechste und vierte; die erste ungefähr halb so lang als die zweite. Schwanz ziemlich stark gestuft, die Steuerfedern schmal und in eine scharfe Spitze ausgezogen, die weisslich gefärbt und olivengrünlich überlaufen ist. Die Oberschwanzdeckfedern olivengrün und hellrostfarb überlaufen.

Beschreibung nach dem Originalexemplar der Mergentheimer Sammlung, von Herzog Paul Wilhelm von Württemberg am Atbara und in Senár aufgefunden. Diesen Vogel konnte ich übrigens nicht direkt mit *C. brevicaudata* vergleichen. Er lebt nach Notizen des Entdeckers vorzüglich im dichten Gebüsch von *Salvadora persica*.

Gen. Eremomela, Sund.

(Sund. Öfvers. 1850. p. 102. — Hartl. W. Afr. p. 60. — Finsch et Hartl. O. Afr. p. 240.)

* Nr. 224. Eremomela griseoflava.

Tab. XI.

Eremomela griseoflava, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 40. — *Zosterops griseus,* Blanf. (Sclat. in lit.).

Notaeo pectorisque lateribus sordide fuscescente-griseis; stria superciliari, periophthalmiis, gula et jugulo medio albidis; stria a rictu per oculos ducta fumosa; colli lateribus cinerascentibus; abdomine sulfureo, subcaudalibus pallidioribus (in plerisque purius albidis); uropygio flavescente; tibialibus fumosis, albo-variis; subalaribus albis, basin versus fumosis; remigibus, supracaudalibus, rectricibus et alarum tectricibus fumosis, his vix pallidius marginatis; rostro fusco; iride pallide cinnamomea; pedibus unguibusque nigricantibus; — long. tot. $3''. 2'''$. — rostr. a fr. $3^1/_2'''$. — al. $1''. 11'''$. — caud. $1''. 1'''$. — tars. $7^3/_4'''$.

Die Vorderzehen sind sehr kurz, der Schwanz kaum ausgeschnitten, ziemlich breit, sehr wenig zugerundet; die Flügel lang,

die 3. u. 4. Schwinge die längsten, die 2. wenig länger als die 6. — Diese niedliche Art steht der südafrikanischen *Eremomela flaviventris* sehr nahe, welch letztere aber viel heller gefärbten gelblichen Unterleib und kein Gelb auf dem Bürzel zeigt.

Die einzige Gegend, wo ich *Eremomela griseoflava* beobachtete, ist das Bogosland. Wir fanden sie hier paarweise auf Buschwerk und niedrigen Bäumen in der Steppe und auf Viehwaiden im Juli und August. Ein sehr munteres Vögelchen, das namentlich Morgens gerne auf niedrigen Büschen sitzend seinen nicht kräftigen, aber sehr angenehmen und lieblichen Gesang ertönen lässt. Das Weibchen ist etwas blasser gefärbt als das Männchen.

Die *Eremomelen* bilden eine Gruppe, welche das Genus *Acanthiza* in Afrika vertritt und vielleicht ein Bindeglied zwischen *Phyllopseuste* und *Zosterops* darstellt, auch ihre Lebensart ist derjenigen der genannten Genera entsprechend. Wir kennen bis jetzt nachstehende weitere Arten:

Eremomela lutescens (*Sylveta lutescens* Less.), Hartl. W. Afr. Nr. 177. v. Gambia.
Eremomela viridiflava, Hartl. W. Afr. Nr. 176. aus Senegambien.
Eremomela pusilla, Hartl. W. Afr. Nr. 175. Senegal, Casamanze.
Eremomela flaviventris, Sund. Öfvers. 1850. Nr. 102. Kafferland.
Eremomela articollis, Sund. Ibid. p. 103. Kafferland.
Eremomela scotops, Sund. Ibid. Nr. 103. Kafferland.
Eremomela brachyura, Veill. Süd-Afrika.

Gen. Tricholais, Heugl.

(Eremomela (part.), Heugl. Antin.)

Nächstverwandt mit *Camaroptera*, Sund., *Dryodromas*, Hartl. und Finsch (O. Afr. p. 239.) und *Eremomela*, Sund.

Schnabel ziemlich lang, pfriemförmig, nach der Spitze hin deutlich gebogen. Nasenlöcher frei, ritzenförmig, ziemlich weit von der Stirnschneppe abstehend. Am Mundwinkel jederseits zwei deutliche, steife Bartborsten, zwei schwächere am Unterkieferwinkel; Kinnfedern verlängert, etwas borstenartig. Die Nackenfedern zeigen theilweise lange, haarartig ausgezogene, an ihrer Spitze wieder etwas bartige Schafte, ähnlich wie *Trichophorus, Tricholaema*, manche *Pycnonotus*-Arten etc.

Flügel ziemlich lang und spitzig, Flügelspitze nur wenig vorragend; die 1. Schwinge viel kürzer als die Hälfte der 2.; 4. die längste, kaum kürzer als die 5.; die 3. auch wenig kürzer als die 5., die 2. gleich der 7.—8. und um 2''' kürzer als die Flügelspitze; 2. u. 3. auf der Innenfahne etwas verengt.

Schwanz ziemlich lang, nur um wenige Linien kürzer als die

Flügel, ausgerandet und etwas gestuft, die erste Steuerfeder jederseits um $2^1/_2'''$ kürzer als die drei nächstfolgenden.

Füsse schlank, mässig lang; Lauf ein- und einhalbmal so lang als die Firste, vorn mit 7 Schilden; Innenzehe merklich kürzer als die Aussenzehe; Nägel vorne ziemlich kräftig und spitz; Daumennagel so lang als der Daumen, stark gekrümmt.

* Nr. 225. **Tricholais elegans.**
Tab. X.

Ficedula elegans, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 195. — *Eremomela elegans,* Id. Cab. Journ. 1864. p. 259. — *Eremomela canescens,* Antin. Cat. p. 38.

Supra ex olivaceo virente-flava, subtus flavissima; pileo nuchaque pure cinereis; stria transoculari nigricante; mento gulaque sericeo-albis; remigibus fumosis, extus viridi-flavo-, intus basin versus pallide flavo-marginatis; rectricibus pallide fumosis, lateralibus magis flavicantibus, omnibus flavo-marginatis et infra dilute flavo-tinctis; supracaudalibus et subalaribus flavis; rostro nigro; iride helvola; pedibus corneo-fulvis; — long. tot. 3''. 10'''. — rostr. a fr. $4^1/_2'''$. — al. 2''. — caud. 1''. 5'''. — 1''. 7'''. — tars. 8'''.

Diese schöne Art steht der *Eremomela pusilla*, namentlich aber dem *Dryodromas flavidus* aus Südafrika in Bezug auf Färbung sehr nahe, unterscheidet sich aber von letzterem durch die weisse Kehle und gelben Unterleib, während *D. flavidus* eine gelbe Kehle und weisslichen Unterleib zeigt.

Wir fanden dieses in seinem Benehmen sehr an *Phyllopseuste* erinnernde, niedliche Vögelchen zum ersten Male im April 1853 im Quellenland des Dender und Rahad am Westabfall der abessinischen Hochgebirge; später im Gebiete des Djur, namentlich vor der Regenzeit. Dürfte wohl nicht wandern und lebt vorzüglich auf Hochbäumen, wie *Ficus, Vitex Cienkowskii* und *Butyrospermum Parkii*, sowohl im dichten Wald als in der Nähe von Lichtungen und selbst um Dörfer. Nach Laubsängerart sieht man diese Art paarweise in den Baumkronen lebhaft umhersuchen und die einzelnen Zweige umflattern. Der Gesang ist laut und angenehm, der Lockton ein lautes, rätschendes Schmatzen.

Exemplare dieser Art in den Museen zu Wien, Leiden, Turin und Stuttgart.

Anmerkung. Cabanis, Hartlaub und Finsch stellen die Genera *Camaroptera* und *Dryodromas* zu den *Malurinen*, Bonaparte ersteres zu den *Pittinen*. Ich wäre eher geneigt, diese Gattungen, nebst *Orthotomus* und *Tricholais* in eine eigene, ziemlich scharf gesonderte Gruppe unterzubringen, welche sich allerdings einerseits an die *Malurinen* anschliesst, die andererseits aber — namentlich was ihre Lebensweise anbelangt — gewiss auch sehr nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu den eigentlichen Laubsängern nicht verläugnet.

b) Calamoherpinae.

Gen. Acrocephalus, Naum.

(Calamoherpe, Boie. — Calamodyta, Meyer. — Muscipeta, Koch. — Calamodus, Kaup. — Agrobates, Jerd. (nec Swains.). — Dumeticola, Blyth. — Arundinaceus, Less.)

* Nr. 226. Acrocephalus stentoreus.

Curruca stentorea, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. b. b. — *Acrocephalus brunnescens,* Cab. Mus. Hein. I. p. 37 (partim). — *Calamoherpe longirostris,* v. Müll. (nec Gould) Naum. 1850. 4. p. 27. — *C. macrorhyncha,* v. Müll. Beitr. t. 9. — *Salicaria stentorea,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 184. — *Calamoherpe stentorea,* Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 64. — *Acrocephalus tenuirostris,* Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 486. — *Acrocephalus stentoreus,* Cab. Journ. 1854. p. 445. & Ibid. 1864. p. 458. — Allen, Ibis 1864. p. 97. pl. 1. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 34. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 135. t. 2. — *Calamoherpe longirostris,* Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 235. — Tristr. Ibis 1867. p. 78.

Magnitudine et habitu *A. turdoidis*; differt: rostro valde elongato, graciliore, basi depresso; alis brevioribus, remige spuria tectrices alulae superante, 3. et 4. subaequalibus, 2. brevior quam 5.; cauda paulo longiore, magis gradata; colore e toto magis olivaceo-rufescente; rostro flavescente-corneo, mandibula et tomiis pallidius flavidis, angulo oris aurantiaco; pedibus gricilibus et unguibus olivaceo-fuscis; iride fusca; — long. tot. 6″. 10¾‴. — rostr. a fr. 10‴. — al. 2″. 8‴. — caud. 2″. 7‴. — tars. vix. 1″.

Die langschnäbligen Drosselrohrsänger haben wir als Bewohner von Lagunen, Brackwassern und des sumpfigen Meeresgestades kennen gelernt. Er dürfte in Nordostafrika Standvogel sein; ich traf ihn im Winter in Gesellschaft von *A. turdoides* in den Rohrwäldern um die Nilmündungen, im Mai unfern Suez, von Juni bis September brütend längs der Samahr-Küste und glaube ihn im Oktober in einer Bucht zwischen Ghubet-Haráb und Sela an der Somali-Küste gesehen zu haben.

Brehm erlegte seinen *Acrocephalus tenuirostris* am 24. Dezember 1850 auf einem Sumpf am obern blauen Nil.

Am Rothen Meer bewohnt dieser Drosselsänger mit Vorliebe seichte Uferplätze und flache Inseln, welche mit *Avicennia*-Bäumen und Büschen bestanden sind, doch sahen wir ihn auch im Schilf der Lagunen und auf *Rhizophora.*

Die genannten *Avicennien* entsprechen in vieler Beziehung unseren Bruchweiden, sie wachsen in der Nähe der Fluthmarke, bilden oft grosse Dickungen und tragen das ganze Jahr über grünes Laub. Aus diesen Sumpfwäldchen erschallt namentlich in den Hochsommermonaten der schmetternde Gesang unseres langschnäbligen Drosselsängers, welcher an Fülle und Abwechslung den seines europäischen Verwandten wohl noch übertreffen dürfte; der Lockton besteht in einem oft wiederholten Schmätzen und Schnalzen; im Benehmen gleicht dieser Vogel allen in Gebüschen wohnenden Schilfsängern; er ist, die heissesten Mittagstunden ausgenommen, immer munter und in Bewegung, führt eine ziemlich versteckte Lebensweise, weiss sich vortrefflich zu verbergen, singt übrigens nicht selten auf freieren Zweigen, nicht aber wie manche seiner Verwandten im Flug.

Jedes Paar schien mir einen ziemlich weitläufigen Distrikt inne zu haben. Ein sehr zierliches Nest fanden wir am 18. Juni 1861 auf der Insel Schech Saïd bei Masaua: es war mit drei unbebrüteten Eiern belegt und stand auf einem dichten, schattigen *Avicennia*-Busch, dessen Wurzeln bei Hochwasser von der Fluth erreicht wurden, in einer Astgabel, etwa mannshoch über der Erde. Es ist beutelförmig; die Nesthöhle hat etwa 3″. Durchmesser; der Bau besteht aus Seetang und Algen und zum Theil aus kleinen Würzelchen, Gräschen und bastartigen Fasern, mittelst welcher es an seinem Standort befestigt ist. Die Eier sind 8—9‴ lang auf 5¾—6¼‴ Dicke; auf weissem, blass grünlich oder blass gelblich angeflogenem Grund zeigen sich ockergelbliche, violettgraue und dunkelolivengraue Flecke, welche am stumpfen Ende dichter stehen. Ich vermuthe, dass unser Vogel zwei Bruten mache, da ich Ende August an derselben Lokalität ein noch nicht flugfähiges Junges erlegte.

Nächst verwandt ist der indische *A. brunnescens*, Jerd. (Madras Journ. X. Nr. 269. — Blyth. Journ. As. Soc. Beng. XV. Nr. 288. — Jerd. B. of Ind. II. p. 154. — *Malacocercus abnormis*, Hodgs.) mit satter olivenbrauner Oberseite, deutlicherem hellem Superciliarstreif, kräftigem, mehr dem von *A. turdoides* ähnlichem Schnabel, dunkleren, längeren Tarsen; die Flügelspitze ist nur 7—8‴ lang (bei *A. turdoides* u. *A. arabicus*, Hgl. etwa 1″.) — Schw. 9—9¼‴. — Fl. 3″. 5‴. — Schw. 2″. 11½‴. — Tars. 13‴. (bei *A. turdoides* und *A. arabicus* 11‴—12‴.) — Die 1. Schwinge ist kürzer als die Handschwingen, die 2. etwa gleich der 3. oder noch wenig über sie hervorragend.

Cabanis Angabe, dass *A. brunnescens* in Arabien vorkomme, beruht, wie er selbst später erklärt, auf einer Verwechslung mit *A. stentoreus*, zu welch letzterer Art er fälschlich *A. turdoides*, Rüpp. ex Arabia zieht, welchen ich spezifisch vom europäischen Drosselrohrsänger zu trennen mich veranlasst sehe.

[Palaestina: Tristr.]

* Nr. 227. Acrocephalus turdoides.

Turdus arundinaceus, L. — *Sylvia turdoides*, Meyer. — *Turdus junco*, Pall. — *Acrocephalus lacustris*, Naum. — *Acrocephalus arundinaceus*, Gray (nec Naum.) — *Muscipeta lacustris*, Koch. — *Salicaria turdina*, Schleg. — *Calamoherpe turdoides, lacustris, stagnatilis et major*, Brehm, Vogelf. p. 235. — Pl. enl. 513. — Gould, Eur. t. 106. — Naum. V. D. t. 81. 1. — Bp. Consp. I. p. 284. — Cab. Mus. Hein. I. p. 37. — A. Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486 et 1858. p. 467. — Hartl. W. Afr. Nr. 61. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 127 (partim). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 183. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36. — v. d. Mühle, Griechenl. p. 64. — Wright, Malta p. 32. — *Calamodyta arundinacea*, Layard, S. Afr. Nr. 178. — Linderm., Griechenl. p. 87. — Malherbe, Sicil. p. 66. — Brehm, Thierl. III. p. 867.

Den Drosselsänger betrachte ich nur als zufälligen Wintergast in Unter-Egypten. Brehm gibt an, er habe denselben im Januar am obern blauen Nil bemerkt; Rüppell's Aussage, er komme häufig in Arabien vor, scheint auf Verwechslung mit der nachstehenden Art zu beruhen. Nach Blasius und Keyserling um Tripoli. — Hartlaub und Layard geben für diese Art ganz falsche Maasse: Flüg. 5″. 9‴.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Gabun: Mus. Paris. — Süd-Afrika: Hartl. — Damara: Andersson. — Zugvogel im mittlern und gemässigten Europa. — Kleinasien. — Um das Caspische Meer, ostwärts bis Japan.]

Nr. 228. Acrocephalus arabicus.

• *Acrocephalus stentoreus*, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 194. — *Acrocephalus turdoides*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 127 et Mus. Francof. (ex Arabia). — *A. rufescens* (partim), Mus. Lugd. — *A. arabicus*, Hgl.

Similis *A. turdoidi*; rostro robustiore, magis obtuso, basi altiore; pedibus longioribus; stria superciliari magis conspicua, albida; primariarum omnium pogonio externo anguste et conspicue pallide marginato; rectrice extima (spuria) subalbicante; pectore, subalaribus, corporis lateribus subcaudalibusque partim laete rufo-ochraceis; mandibula cerina, maxilla e toto nigricante-cornea; — long. tot. circa 7″. — rostr. a fr. 8‴—8¾‴. — al. 3″. 5‴—3″. 7½‴. — caud. 2″. 10‴ — 2″. 11‴. — tars. 13½‴—14‴. — apice alae circa 12‴.

Im Hochsommer 1858 erhielt ich aus der Gegend von Suez einen Drosselrohrsänger, dessen eigenthümliche Färbung mir sogleich auffiel. Als zweifelhaften *Acrocephalus stentoreus* bestimmt sandte ich den Vogel dem Stuttgarter Museum ein, von welchem derselbe an das Reichsmuseum in Leiden überging, wo er nun als fraglicher *A. rufescens* aufgestellt ist. Eine Vergleichung mit *A. stentoreus* und *A. turdoides* liess mich, obgleich die Primarschwingen nicht ganz ausgebildet sind, kaum zweifeln, dass ich eine dritte Art von Drosselrohrsänger vor mir hatte, der übrigens auch nicht zu *A. rufescens* (Blas. u. Keys. Wirbelth. Eur. I. p. LIV.; Layard, S. Afr. Nr. 176) zu rechnen sein dürfte, indem letzterer nach Layard etwa die Grösse von *A. arundinaceus* haben soll.

Später konnte ich in Frankfurt Rüppells *Acrocephalus turdoides* von Djedah in Arabien näher untersuchen; er gleicht dem ersterwähnten von Suez, namentlich auch in Bezug auf Schnabelfärbung und auffallend rostig ockergelben Ton auf Brust, Weichen und Unterschwanzdeckfedern; die Schwingenverhältnisse sind ähnlich denen von *A. turdoides*, nämlich die rudimentäre erste Schwungfeder ist kürzer als die Daumenfedern; die 2. etwas kürzer als die 3. und länger als die 4.; die Aussenfahne aller Primarschwingen erscheint deutlich und schmal hell gerandet, die rudimentäre erste ganz hell, schmutzig isabell weisslich gefärbt. Kein Zweifel, dass beide Vögel, der von Suez und der von Djedah spezifisch zusammengehören, auch kann ich sie unmöglich mit *A. turdoides* vereinigen, noch weniger mit *A. stentoreus* und *A. brunnescens*. Ob die Aufstellung als neue Spezies sich rechtfertigt, mögen spätere Forschungen lehren.

Ueber Lebensweise kann ich keine näheren Angaben machen. *A. arabicus* dürfte jedoch wohl Standvogel längs der nördlicheren Küsten des Rothen Meeres sein.

Nr. 229. Acrocephalus palustris.

Sylvia palustris, Bechst. — *Calamoherpe palustris*, Boie. — *Salicaria palustris*, Blas. & Keys. — *Calamodyta palustris*, Gray. — *Acrocephalus palustris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 38. — Bp. Consp. I. p. 285. — Gould, Eur. t. 109. — Naum. V. D. t. 81. 3. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 125. e. — — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 185. — *Curruca fusca*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. c. c. (?) — *C. palustris Nubiae*, Licht. Dubl. Cat. p. 34. Nr. 385. — *C. palustris, musica et philomela*, Brehm, Vogelf. p. 236. — Tristr. Ibis 1867. p. 77.

Der Sumpfrohrsänger findet sich nach Rüppell (Syst. Ueb. Druckfehler und Berichtigungen) in Egypten, nach Lichtenstein in Nubien.

Hierher dürfte sicherlich zu zählen sein *Curruca fusca*, Hempr. und Ehr.: „*A S. palustris*, Naum. et Tem. differt: rostro longiore, basi latiore, alis brevioribus, ungue postico majore, validiore, colore obscuriore; al. 2″. 5‴. in *palustri* 2″. 7‴. longa"; aus Nubien und Nordarabien. Diese Beschreibung würde mit Ausnahme der Färbung ganz auf einen Vogel passen, welchen ich am 6. Mai 1857 in Oberegypten erlegte. Es ist ein altes ♂. mit sehr abgebleichter, hellbräunlichgrauer Oberseite und misst G. L. 5½″. — Schn. 5‴. — Fl. 2″. 5‴. — Schw. 1″. 11‴. — Tars. 8¼‴.

[Im wärmern und gemässigten Europa. — West-Asien.]

Nr. 230. Acrocephalus arundinaceus.

Motacilla arundinacea, Gm. — *Sylvia arundinacea*, Lath. — *Calamoherpe arundinacea*, Boie. — *Salicaria arundinacea*, Selby. — *Calamoherpe alnorum*, *arbustorum*, *salicaria*, *pinetorum*, *hydrophilos*, *piscinarum*, (*orientalis* ?) Brehm, Vogelf. p. 235. — *Acrocephalus arundinaceus*, Naum. — Gould, Eur. t. 108. — Naum. V. D. t. 81. 2. — Pl. enl. 581. 2. (?). — Bp. Consp. I. p. 285. — Cab. Mus. Hein. I. p. 38. — Wright, Malta p. 32. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 134. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 126. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 181. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 65 (partim). — Licht. Dubl. Cat. p. 34. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 281. — Schütt, Cab. Journ. 1863. p. 78. — Linderm. Griechenl. p. 88. — Malherbe Sicil. p. 69. — Tristr. Ibis 1867. p. 78.

Der Teichrohrsänger besucht Egypten, Nubien und Arabien auf dem Durchzug im Herbst und Frühling, namentlich die Sümpfe des Delta und ist dann zuweilen ziemlich häufig, niemals jedoch in geschlossenen Gesellschaften. Während der Wanderung längs der Gewässer besucht er auch Gärten, Hecken, trockenes Gestrüpp, Oliven und Tamarisken, ja selbst höhere Sykomoren und Akazien-Bäume.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Im südlichen und mittleren Europa Zugvogel. — Nicht in Russland: Keys. und Blas. — Kleinasien: Krüper; Palaestina (hier zwei verschiedene Formen): Tristr.]

*Nr. 231. Acrocephalus obsoletus.

Acrocephalus obsoletus, Heugl. Mus. Stuttg. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 244. — *Hypolais languida*, var. (? ?).

A. arundinaceae similis; minor, alis et cauda longioribus, pedibus brevioribus, robustioribus; pictura *Chloropetae pallidae*, Ehr.; loris, stria superciliari, ciliis, pogonio externo toto et margine apicali rectricis primae albidis; remigum 2da brevior quam 5ta; 3, 4 und 5ta subaequalibus, 1ma (spuria) longior quam plumae pollicis; rostro et pedibus corneis, his magis coerulescentibus.

A. obsoletus ♀.	*A. arundinaceus* ♀.
long. tot. 5½″.	—— 5¾″.
rostr. a fr. — vix 6‴.	—— 6‴.
al. — 2″. 8½‴.	—— 2″. 6‴.
caud. — 2″. 4¼‴.	—— 1″. 11‴.
tars. — 8‴.	—— 9¾‴.
halluc. cum ung. 4¼‴.	—— 6‴.

Der Schnabel ist geformt wie bei *A. arundinaceus*, an der Wurzel jedoch noch mehr deprimirt, also etwas platter und kaum schmäler; die Zehen, namentlich die hintere auffallend kürzer, die Nägel viel schwächer und mehr gebogen, die Tarsen kürzer und kräftiger, die Schwingenverhältnisse abweichend, die Daumenfedern viel kürzer als die erste Schwinge.

Beschreibung nach einem im Oktober 1857 auf Akazienbüschen am Meeresstrand bei Tedjura eingesammelten Weibchen, das ich zu keiner mir bekannten Schilfsängerart stellen kann.

a) Calamodus, Kaup.

* Nr. 232. **Acrocephalus aquaticus.**

Sylvia aquatica, Lath. — *Motacilla schoenobaenus*, Scop. (nec Lin.) — *Sylvia salicaria*, Bechst. — *Acrocephalus salicarius*, Naum. — *Salicaria aquatica*, Blas. & Keys. — *Sylvia paludicola*, Vieill. — *Muscipeta salicaria*, Koch. — *Sylvia striata*, Brehm. — *S. cariceti*, Naum. — *Salicaria cariceti*, Blas. & Keys. — *Calamodus aquaticus et salicarius*, Cab. Mus. Hein. I. p. 39. — *Caricicola cariceti, limnicola aquatica et striata*, Brehm, Vogelf. p. 136. 137. — Bp. Consp. I. p. 287. — Gould, Eur. t. 111. 2. — Naum. V. D. t. 82. 2. 3. 4. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 137. — Linderm. Griech. p. 93. — Malh. Faun. Sicil. p. 68. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 453. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 187. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36.

Nach meinen Notizen kommt der Seggenschilfsänger im Winter zuweilen gemeinschaftlich mit *A. phragmitis* in Unteregypten vor.

[? Brutvogel in Algerien: Loche. — Canaren: Bolle. — Zugvogel im mittleren und südlichen Europa. — Ebenso in Kleinasien: Krüper.]

Nr. 233. Acrocephalus schoenobaenus.

Motacilla schoenobaenus, L. — *Sylvia phragmitis*, Bechst. — *Acrocephalus phragmitis*, Naum. — *Calamodyta phragmitis*, Bp. — *Calamodus schoenobaenus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 38. — *Salicaria phragmitis*, Selby, Schleg. — *Calamodus phragmitis*, Kaup. — *Caricicola phragmitis*, *tritici*, *subphragmitis*, *danubialis etc.* Brehm, Vogelf. p. 236. — Bp. Consp. I. p. 287. — Naum. V. D. t. 82. 1. — Gould, Eur. t. 110. — Descr. de l'Eg. t. 13. 4. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 125. f. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 186. — Wright, Malta p. 32. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 136. — Licht. Dubl. Cat. p. 34. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36. — Linderm. Griech. p. 92. — Malherbe, Sicil. p. 68. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. b. b. & d. d. — Brehm, Thierl. III. p. 871.

Der Uferschilfsänger erscheint im Winter ziemlich regelmässig, jedoch nicht gerade häufig in Egypten; Hemprich und Ehrenberg sammelten ihn auch in Nubien ein, ich erhielt mehrere im März 1854 am Sobat-Fluss geschossene Exemplare.

[Algerien: Loche. — Syrien: Hempr. und Ehr.; Klein-Asien; Sibirien. — Im mittleren und gemässigten Europa].

b) **Locustella**, Kaup. (Lusciniopsis, Bp. ex parte. — Psithyroedus, Glog.)

* † Nr. 234. Acrocephalus fluviatilis.

Sylvia fluviatilis, Meyer & Wolf. — *Acrocephalus stagnatilis*, Naum. — *Lusciniopsis fluviatilis*, Bp. Consp. I. p. 288. — *Salicaria fluviatilis*, Schleg. Blas. & Keys. — *Locustella fluviatilis*, Gould, Eur. t. 102. — Naum. V. D. t. 83. 1. — Cab. Mus. Hein. I. p. 38. — Wright, Malta p. 32. — *Locustella fluviatilis, strepitans et Wodzickii*, Brehm, Vogelf. p. 234. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 37. — *Wodzicki*, Cab. Journ. 1863. Extraheft p. 44. — Tristr. Ibis 1867. p. 77. — *? Sylvia locustella*, Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 354. pl. 13. 3.

Der Fluss-Heuschreckensänger kommt nach Temmink und Bonaparte in Egypten vor.

[Im gemässigten und östlichen Europa. — Palaestina: Tristr.; Kleinasien: Krüper.]

* Nr. 235. Acrocephalus luscinioides.

Sylvia luscinioides, Savi. — *Lusciniopsis Savii*, Bp. Consp. I. p. 288. — *Potamodus luscinioides*, Bp. in litt. — *Salicaria luscinioides*, Blas & Keys. — *Cettia luscinioides*, Degl. — Bp. Icon. Faun. Ital. t. 30. 2. — Gould, Eur. t. 104. — Naum. V. D. t. 370. 4. 5. — Blas. & Keys. Wirbelth. Nr. 198. — Wright, Malta p. 32. — *Locustella luscinioides*, Brehm, Vogelf. p. 234. — Malherbe, Sicil. p. 73. — *Wodzicki*, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 48. — Drake, Ibis 1867. p. 77. — Taylor, Ibis 1867. p. 63.

Der Nachtigall-Schilfsänger soll nach Blasius und Keyserling in Egypten vorkommen. Auch von Taylor im Winter dort beobachtet. Nach meinen Notizen habe ich einen ohne Zweifel hierhergehörigen Vogel am 14. April 1852 unfern Cairo geschossen. Derselbe konnte leider nicht präparirt werden.

[Algerien: Loche; Marok: Drake. — Palaestina: Tristr. — Im wärmern und gemässigten Europa. — Häufig in Holland: Schleg.]

Anmerkung. Nach Savigny findet sich *A. locustella* in Egypten. Die Beschreibung und Abbildung in der Description de l'Egypte bezieht sich jedoch wahrscheinlicher auf *A. fluviatilis*, möglicherweise auf *A. luscinioides*.

* Nr. 236. Acrocephalus pallidus.

Curruca pallida, Hempr. & Ehr. (nec Gerbes). Symb. phys. Av. Fol. bb. sp. 26. — *Calamodyta pallida*, Gray. — *Salicaria pallida*, Keys. & Blas. Wirbelth. p. LIV. — *Acrocephalus pallidus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 38. — v. Koenig-Warth. Fortpflanz. der Spottsänger. Verh. Ac. Mosc. 1859. — Id. Neott. Stud. Nr. 35. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 182. — *Hypolais pallida*, Id. Faun. Roth. Meer Nr. 63 (partim). — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 264 (?). — Bp. Consp. I. p. 285. — *Calamoherpe pallida (et crassirostris ?)* Brehm, Vogelf. p. 235. — *Sylvia arundinacea Nubiae*, Licht. — *Curruca Andromeda et maxillaris*, Hempr. & Ehr. — Ant. Cat. p. 75.

Rostro robusto, brevi, vix depresso; supra ex olivaceo pallide fuscescente-cinerea; stria supraoculari, ciliis et gastraeo albidis, oliva-

ceo-flavescente-lavatis; gula, abdomine medio, subalaribus et subcaudalibus purius albis; remigibus et rectricibus fumosis, dorsi colore delicate marginatis; rectricum prima pallidiore, apicem versus ut 2da et 3ta obsolete albido-marginata; remigum prima (spuria) ulnam valde superante; 2da et 6ta subaequalibus; rostro et pedibus flavescente-corneis, maxilla fusco-induta; iride pallide fusca; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 5¼‴. — al. 2″. 4½‴ — 2″. 5½‴. — caud. 1″. 10‴—2″. 2‴. — tars. 8¾—9½‴.

Ich kann diese Art, welche das Verbindungsglied zwischen *Acrocephalus* und *Hypolais* bildet, nicht mit der nöthigen Anzahl von Individuen der nahe verwandten *S. elaeica*, Linderm. vergleichen, von welch letzterer Art Baron König-Warthausen nach Nestern und Eiern aus Egypten vermuthet, dass sie auch in N. O. Afrika brüte.

Hemprich und Ehrenberg karakterisiren ihre *Curuca pallida:* ab *arundinacea* differre nostram censuerim: rostro (imprimis mandibulae myxo) breviore, magis acuto, pedibus gracilioribus, digitis brevioribus, rostro basi non compresso, sed ladiore quam alto, cauda parum gradata, subexcisa, distinctius albo marginata, rotundata. Variabilis maxime frequens arbustorum incola juxta Nilum Aegypti et Nubiae. Duas varietates memorabiles hic designabo: a) rostro obtusiore, minus attenuato et subcarinato. b) rostro apice adunco, maxilla convexiore, pedibus paullo validioribus, remigum 2da 7ma longiore.

Der fahle Schilfsänger ist Standvogel in Egypten und Nubien, ebenso am Rothen Meer; nicht selten in Hecken, Gärten, in Buschwerk, an trockenen Wassergraben, auf Oliven, Feigen, Akazien und in *Arundo donax*. Der Lockton ist schilfsängerartig, aber nicht so laut, der Gesang gleicht mehr dem des *Hypolais salicaria*, ist aber schwächer und weniger abwechselnd und schmetternd.

Gewöhnlich hält ein Paar treu zusammen und wählt sich einen halbdürren, mit Wüstengras und Gestrüpp umgebenen Dornbusch, zuweilen selbst einen Akazienbaum als Brüteplatz aus. Die Nester stehen je nach der Lokalität zwischen 1½ und 15 Fuss über der Erde, sind ziemlich leicht gebaut, keine eigentlichen Hängenester, bestehen aus feinen Gräsern, Würzelchen, Pflanzen- und Thierwolle, Rosshaare u. dgl. Der kleine Nestraum selbst ist nicht tief und enthält 2—4 Eier. Die Brütezeit fällt in Egypten in die Monate März und April, in Nubien in den Juni.

[Algerien: Loche, Homeyer. — (?) Spanien Brehm, etc.]

Gen. Hypolais, Brehm.

(Chloropeta, A. Smith.)

* Nr. 237. Hypolais salicaria.

Motacilla hippolais, Lin. — *Salicaria italica*, de Fil. — *Ficedula hypolais*, Schleg. — *Sylvia icterina*, Gerbes (nec Vieill., Bp.). — *Hypolais salicaria*, Bp. Consp. I. p. 288. — *Hippolais icterina*, Degl. — *Hypolais alticeps, planiceps et media*, Brehm, Vogelf. p. 233. — Cab. Mus. Hein. I. p. 36. — O. Des Murs, Icon. pl. 57. 2. — Naum. V. D. t. 80. 1. — Pl. enl. 581. 2. — Bp. Faun. Ital. t. 28. 2. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 144. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 189. — Wright, Malta p. 31. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1853. Extraheft, p. 91. — Linderm. Griech. p. 97. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 144.

Wir beobachteten die Bastard-Nachtigall im Frühjahr einzeln in Egypten, namentlich in Feigengärten und Mimosenhainen.

[In Algerien und andern Theilen der Berberei: Wright. — In Europa nordwärts bis ins mittlere Schweden. — Nicht in England.]

* Nr. 238. Hypolais languida.

Curruca languida, Hempr. & Ehr. Symb. phys. c. c. sp. 15. — Kays. & Blas. Wirbelth. p. LIV. — v. Homeyer. Cab. Journ. 1853. Extraheft. p. 92. — *Hypolais languida,* Cab. Mus. Hein. I. p. 37. (Anm.) — *Calamoherpe palustris (*ex parte*),* Mus. Francof.

„Supra concolor, sordide fuscescente-cinerea, subtus sordide „albida, lateraliter fuscescente-lavata; superciliis obsoletis pallidis; „*Currucae pallidae* affinis; major, magis cinerascens, cauda paulo „magis gradata, solis 1/1 extimis pennis apice et margine albis; rostrum „basi minus depressum, carina altiore, hinc a latere pallidius appa- „ret; rostro olivaceo-corneo, maxilla saturatius fusca; pedibus palli- „dis." — long. tot. circa 5 3/4″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 2″. 9 1/4‴. — caud. 2″. 4‴. — tars. vix 10‴. — halluce cum ung. 5 1/4‴.

Die erste Schwinge ist unbedeutend länger als die Daumenfedern, die 2. kürzer als die 5., die 3. die längste, die 4. ihr sehr nahestehend. Ist beträchtlich grösser als *H.* (*Acrocephalus*) *pallida*, bei

welcher die 1. Schwinge um 3—4‴ länger ist, als die Daumenfedern, die 2. verhältnissmässig etwas kürzer als bei *H. languida*, die 3., 4. und 5. sich fast ganz gleich. v. Homeyer gibt l. c. für die Schwanzlänge 75 m. m. (= 2″ 9 1/3‴.)

In Egypten und Syrien, scheint jedoch ungleich seltener zu sein, als *Acrocephalus pallidus*.

Während meines langen Aufenthalts in Afrika und Arabien habe ich zahlreiche Suiten von Chloropeten und Calamoherpen eingesammelt, aber es ist dieses reiche Material nicht mehr zu meiner Verfügung und da und dort hin zerstreut worden. Um die von verschiedenen Autoren aufgestellten „Arten" der süd-europäischen und nord- und west-afrikanischen Chloropeten sichten und feststellen zu können, bedarf es offenbar einer grossen Serie aus allen Lokalitäten. Die Färbung ist im Allgemeinen für Bestimmung der Art kein fester Anhaltspunkt, sie wechselt nach Jahreszeit und Aufenthaltsort; auch bin ich weit entfernt, vorläufig alle von uns untersuchten Formen definitiv für spezifisch verschieden erklären zu wollen. *H. languida* und *H. cinerascens* scheinen durchgängig obenher mehr licht hellbräunlich-grau gefärbt ohne Beimischung von Olivenfarb oder Grünlich; auch *H. elaica* neigt sich mehr zu dieser Färbung, wogegen *H. pallida* gewöhnlich einen ausgesprochenen olivenbräunlichen Ton zeigt; diese bildet überhaupt den Uebergang zu *Acrocephalus*.

[Syrien: Ehr.]

Ich zähle die nächstverwandten uns vorliegenden Arten hier noch besonders auf.

1. *Hypolais cinerascens*, Selys (*Chl. pallida Gerbe*, nec Ehr. — *Ch. Arigonis*, Brehm jun.). — 1. Schwinge um 4‴. länger als die Deckfedern der Ulna oder Handfedern; die 3. die längste, aber kaum länger als die 4.; die 2. kaum länger als die 6. Schnabel wenig deprimirt; Culmen etwas gerundeter, stumpfer als bei den übrigen, Schnabelfarbe wie es scheint lebhafter horngelb. — Schn. 6‴. — Fl. 2″. 6 3/4‴. — Tars. 10—10 3/4‴. Schw. 2″. 1‴.—2″. 3‴. — Spanien; Algerien.

2. *Hypolais elaeica*, Lind. — (*Ficedula ambigua*, Schleg.) 1. Schwinge um 2″ länger als die Deckfedern der Ulna; die 3. etwas länger als die 4.; die 2. gleich der 6. — Schn. 5″. 8‴. Fl. 2″. 5‴. — Tars. 10‴. — Schw. 1″. 10‴. — Dalmatien, Griechenland.

3. *Hypolais opaca*, Licht. Die 1. Schwinge 4‴ länger als die Deckfedern der Ulna; 3. und 4. gleichlang und die längsten, 5. kaum kürzer; die 2. länger als die 7. — Schn. 6‴. — Fl. 2″. 6‴. — Tars. 9 3/4‴. — Schw. 11 1/4‴. — Senegal. (Hartlaub und Homeyer geben grössere Maasse.)

4. *Hypolais languida*, H. und Ehr. — 1. Schwinge kaum länger als die Deckfedern der Ulna; die 3. die längste und merklich länger als die 4.; die 2. ungefähr gleich der 6. — Schn. 6‴. — Fl. 1″. 9½‴. — Tars. 10‴. — Schw. 2″. 5‴. — Egypten; Syrien.

5. *Hypolais pallida* oder *Acrocephalus pallidus*, H. und Ehr. — 1. Schwinge 3—4‴ länger als die Handfedern; die 3. kaum länger als die 4.; 2. und 6. ungefähr gleich lang. Farbenton mehr an *Calamoherpe arundinacea* erinnernd. — Schn. 5‴.—5½‴. — Fl. 2″. 4½‴. — 2″. 5½‴. — Tars. 8¾‴.—9½‴. — Schw. 1″. 10‴.—2″. 2‴. — Algerien; Egypten; Nubien; Arabien.

c) Sylvianae.

Gen. Phyllopseuste, Meyer.

(Ficedula, Auct. — Phylloscopus, Boie. — Phyllopseustes, Glog.)

Nr. 239. Phyllopseuste sylvicola.

Sylvia sylvicola, Lath. — *S. sibilatrix*, Bechst. — *Sibilatrix sylvicola*, Kaup. — Naum. V. D. t. 80. 2. — Gould, Eur. t. 131. — Pl. col. 245. a. — Bp. Faun. Ital. t. 27. 1. — Id. Consp. I. p. 289. — Cab. Mus. Hein. I. p. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 144. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 190. — Lefeb. Abys. Ois. p. 19 . — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 68. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 281. — *Phyllopneuste sibillatrix, megarhynchos et sylvicola,* Brehm, Vogelf. p. 332. — Wright, Malta p. 30. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 145. — Linderm. Griechenl. p. 97. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 84. — Tristr. Ibis 1867. p. 83. — Taylor, Ibis 1867. p. 63. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36.

Der Waldlaubvogel besucht als Wintergast nicht selten N. O. Afrika längs des Nil. Von Lefebvre im September in Schirié in N. Abessinien eingesammelt; nach Taylor noch im April bei Damiette.

[Algerien: Loche. — Palaestina: Tristr.; Klein-Asien: Krüper. — Europa nordwärts bis Schweden.]

Nr. 240. Phyllopseuste trochilus.

Motacilla trochilus, Lin. — *Sylvia trochilus*, Lath. — *Sylvia fitis,* Bechst. — *Ficedula fitis,* Kaup. — *Phyllopneuste fitis, arborea, trochilus, acredula, septentrionalis et gracilis*, Brehm, Vogelf. p. 332. — *Curruca*

virdiula, Hempr. & Ehr. (?) — Bp. Consp. I. p. 289. — Cab. Mus. Hein. I. p. 33. — Pl. enl. 651. — Descript. de l'Eg. Vol. 23. p. 357. t. 13. 2. — Bp. Faun. Ital. t. 27. 2. — Gould, Eur. t. 131. — Naum. Deutschl. t. 80. 3. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 145. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 191. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 32. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 388. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 69. — Layard, S. Afr. Nr. 189. — Wright, Malta p. 29. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 146. — Brehm, Thierl. III. p. 858. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 78. — Jerd. Birds of India II. 1. p. 192. — Adams, Proceed. Z. S. 1858. p. 693. — Tristr. Ibis 1867. p. 81. 82. — Taylor, Ibis 1867. p. 62. — Linderm. Griechenl. p. 98. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36.

Der Fitis-Laubvogel kommt ziemlich häufig den Winter über in N. O. Afrika, namentlich auf Hecken und Sykomoren vor. Zuweilen trafen wir zahlreichere Gesellschaften desselben. Geht südwärts bis Abessinien, Kordofan und den Weissen Nil. Bei Chartum und Berber schon Ende August und Anfang Septembers beobachtet.

[Algerien: Loche. — Natal: Ayres; Damara: Anders. — Westliches Indien: Gould, Adams; Palaestina: Tristr.; Syrien; Kleinasien; Trapezunt; Kaukasus. — In Europa nordwärts bis Schweden und Schottland.]

Nr. 241. Phyllopneuste rufa.

Motacilla rufa, Gm. — *Sylvia rufa*, Lath. — *Phyllopneuste rufa, pinetorum, solitaria et sylvestris*, Brehm, Vogelf. p. 232. — Bp. Consp. I. p. 289. — Id. Faun. Ital. V. 27. 3. — Gould, Eur. t. 131. 2. — Naum. Deutschl. t. 369. 2. 3. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 91. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 147. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 193. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 389. — Cab. Mus. Hein. I. p. 33. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 88. — Tristr. Ibis 1867. p. 83. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Wright, Malta p. 29. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 148. — Linderm. Griechenl. p. 98. — Taylor, Ibis 1867. p. 62. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 44. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36.

Ein im Januar 1853 auf der Hochebene von Wogara in Abessinien erlegtes ♂. misst: G. L. 4″. 6½‴. — Schn. v. d. St. fast 4‴. — Fl. 2″. 4‴. — Schw. 1″. 10‴. — Tars. 7‴.

Ein weiblicher Vogel vom Bahr el abiad ist sehr klein und düster gezeichnet, Stirn-Rand, Streif über das Auge und Augenwimper verwaschen hellgelblich; Hals- und Brust-Seiten auf licht-

gelblichem Grunde hellbraun-röthlich überlaufen; der Schnabel ausserordentlich fein und zierlich, die Unterflügeldeckfedern weisslich, leicht gelblich gesäumt, viele nach den Schaften zu graubräunlich getrübt; G. L. 4″. 3″. — Schn. v. d. St vix 3½‴. — Flügel 2″. 2‴. — Schw. 1″. 11‴. — Tars. vix 8‴. Die 7. Schwinge länger als die 2. Ob *S. sylvestris*, Meisn. Naum. V. D. t. 369. fig. 1. (?)

Ein sehr gewöhnlicher Zugvogel in Egypten, Arabien etc. südwärts bis Abessinien, Kordofan und dem Bahr el abiad. Der Tannenlaubvogel erscheint mit seinen Gattungsverwandten zuweilen in unglaublicher Menge in Unteregypten, lebt den Winter über aber vereinzelt über ganz N. O. Afrika verbreitet. Bestimmtere Data über seine Zugzeit finde ich nicht in meinen Notizen.

[Algerien: Loche; Morok: Drake. — Palaestina: Tristr.; Kleinasien: Krüper. — In Europa nordwärts bis in's nördliche Schweden.]

Nr. 242. Phyllopseuste Bonellii.

Sylvia Bonellii, Vieill. — *S. Nattererii*, Temm. — *Sylvia prasinopyga*, Licht. — *Phyllopneuste alpestris, montana (et orientalis ?)*, Brehm, Vogelf. p. 332. — Pl. col. 124. 3. — Bp. Faun. Ital. t. 27. 4. — Naum. V. D. t. 369. 4. — Hartl. W. Afr. Nr. 184. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 192. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 146. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 89. — Wright, Malta p. 30. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 280. — Tristr. Ibis 1867. p. 83. — Bp. Consp. I. p. 289. — Cab. Mus. Hein. I. p. 33.

Supra fuscescente-cinerascens; uropygio et supracaudalibus ex olivaceo flavescente-lavatis; superciliis conspicuis, albis; gastraeo toto albido; remigum 2^da^ et 6^ta^ subaequalibus; — long. tot. 4½″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 2″. — tars. 8¼‴.

Mit seinen Gattungsverwandten erscheint der Berg-Laubvogel im August und September in Egypten auf der Wanderung; wurde von mir noch im südlichen Nubien gefunden; kehrt im April nach Europa zurück. Genaue Angaben über seine Verbreitung nach Süden finde ich nicht in meinen Notizen.

[Algerien: Loche. — Nach Loche wären alle europäische Laubsänger-Arten Brutvögel in Algerien ? ? — Senegal: Mus. Berol. — Palaestina: Tristr. — Im südlichen Europa bis zum 48° N. Br.]

Nr. 243. **Phyllopseuste umbrovirens.**

Sylvia umbrovirens, Rüpp. N. W. p. 112. — Id. Syst. Ueb. Nr. 148. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 194. — Bp. Consp. I. p. 290. — Cat. Du Chaillu, Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 40 (?). — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 110. (?).

Pileo, genis, nucha, collo postico, interscapulio et tergo laete rufo-cinerascentibus, interscapulio magis cinerascente-lavato; supracaudalibus flavo-viridibus, rufo-lavatis; stria supraoculari, collo laterali et gastraeo rufescente-ochraceis, abdomine medio pallidiore; macula anteoculari nigricante; alis et rectricibus fumosis, conspicue et laete e viridi flavo-marginatis; subalaribus remigumque margine interna basin versus albidis; margine alari flava; rostro aurantiaco, culmine et apice mandibulae fuscis; pedibus plumbeo-nigricantibus; iride pallide umbrina; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. 4¼‴. — al. 2″. 3‴. — caud. 1″. 10‴. — tars. 9‴.

Auffallend lebhaft gefärbt; der Schnabel ziemlich kräftig; ebenso die zahlreichen Bartborsten; die 3., 4. und 5. Schwinge sind die längsten, die 2. ungefähr gleich der 7.; der Schwanz wenig ausgeschnitten; die Unterschwanzdeckfedern röthlich-ockerfarb-, Weichen mehr grünlich angeflogen.

Rüppell beschreibt wohl den jüngeren Vogel. Was sein Benehmen anbelangt, so zeigt der abessinische Laubvogel viele Analogie mit *Sylvia rufa*; er ist sehr lebhaft und unruhig und schlüpft und hüpft beständig durch dicht belaubtes Gebüsch und Baumzweige. Der Gesang dagegen erinnert mehr an den der Bastardnachtigall und ist sehr laut, voll und abwechselnd; der Lockton klingt wie „*huid*“. Wir erhielten diese Art aus der Gegend von Adowa, ohne Angabe des Datums; später fand ich mehrere Paare auf den Hochebenen von Begemeder und im Wolo-Gala-Land zwischen 9 und 11,000 Fuss Meereshöhe in Laubhölzchen, an sonnigen Gehängen. Sie schienen im März und April frisch verfärbt, auch sangen die ♂♂ fleissig, so dass ich vermuthe, dass die Paarungszeit in diese Monate fällt. Ob Zugvogel, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Gehört in Abessinien nicht zu den häufigen Erscheinungen und wird seiner versteckten Lebensweise wegen noch seltener bemerkt.

[Cammafluss in West-Afrika: Cass. (?).]

Gen. Sylvia, Lath.

(Curruca, Briss.)

Nr. 244. Sylvia provincialis.

Motacilla provincialis, Gm. — *S. undata*, Gray ex Bodd. — *Sylvia Dartfordiensis*, Lath. — *S. ferruginea*, Vieill. — *Melizophilus provincialis*, Leach. — Pl. enl. 655. — Gould, Eur. t. 129. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 151. — Linderm. Griechenl. p. 100. — Bp. Consp. I. p. 293. — Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 202. — Wright, Malta, p. 29. — *Curruca provincialis*, Brehm, Vogelf. p. 229. — Brehm, Thierl. III. p. 856. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 80. — Drake, Ibis 1867. p. 426.

Supra saturate olivascente-murina, subtus omnino vinaceo-rubens, gutture et pectore obscurioribus, hepatico-lavatis; abdomine medio albido; mento et gutture obsolete albido-striolatis; remigibus fuliginosis, his et tectricibus alarum fulvescente-limbatis; cauda longa, subgradata, rectricibus fuliginoso-nigricantibus, dorsi colore obsoletius limbatis, extimarum apice dilute albicante, primae pogonio externo conspicue albo-marginato; loris cinereis; orbitis laete vinaceo-rubentibus; rostro fusco-corneo, basi flavente; iride helvola; pedibus pallide flavescentibus; — long. tot. 5″. 2‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 1″. 11½‴.—2″. — caud. 2″. 2‴.—2″. 4‴. — tars. 8‴. — apice alae vix 4‴.

Der Schwanz lang, gestuft; die 1. Schwinge sehr kurz, aber länger als bei *S. subalpina*, um 11‴. hinter der Flügelspitze zurückstehend; die 2. um 3‴.; die 5. scheint die längste, die 4., 6. und 3. kaum kürzer.

Der provencische Sänger erscheint selten in Unteregypten; mit *Sylvia subalpinalis* und *Sylvia Rüppellii* zwischen 20. und 25. März beobachtet; nur wenige Exemplare bei Alexandrien eingesammelt. — Meine Angabe im Cab. Journ. 1862. p. 403 bezieht sich nicht auf diese Art, sondern auf *S. subalpina*.

[Algerien: Loche; Marok: Drake. — Süd-Europa, England. — Kleinasien.]

* Nr. 245. Sylvia sarda.

Sylvia sarda, Marmora. — Temm. Pl. col. 254. 2. — Gould, B. Eur. t. 127. — *Melizophilus sardus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — *Pyrophthalma sarda*, Bp. Consp. I. p. 293. — *Curruca sarda,* Brehm, Vogelf. p. 229. — *Dumeticola sarda,* v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 88. & 1864. p. 389. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 152. — Brehm. Thierl. III. p. 854. — Malherbe, Faun. Sic. p. 78. — Linderm. Griechenl. p. 100. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 389.

Ich glaube die sardinische Grasmücke öfter im Frühjahr in Egypten bemerkt zu haben und erlegte einmal ein Exemplar, das jedoch nicht präparirt werden konnte. Nach L. Adams ist sie (zur Winterzeit) häufig im Dorngebüsch am Rande der Nubischen Wüste, gleichzeitig mit *Sylvia curruca* vorkommend. „Erstere zerreisst im Sitzen die Spinnweben, um ihren Baumeister zu erbeuten."

[Im südlichen Europa, namentlich auf Sardinien und den Balearen; nach Brehm schwerlich in Spanien.]

Nr. 246. Sylvia melanocephala.

Motacilla melanocephala, Gm. — *Curruca melanocephala (et leucopogon ?)* Brehm, Vogelf. p. 229. — *Melizophilus melanocephalus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — *Pyrophthalma melanocephala,* Bp. Consp. I. p. 293. — *Sylvia ruscicola,* Vieill. — *S. ochrogenion,* Linderm. Isis 1843. V. — Pl. col. 245. 3. — Gould, Eur. t. 129. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 153. — Wright, Malta p. 29. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 277. — Brehm, Thierl. III. p. 853. — Malherbe Sicil. p. 77. — Linderm. Griechenl. p. 100. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Chambers, Ibis 1867. p. 101. — Krüper Cab. Journ. 1869. p. 37. — Tristr. Ibis 1867. p. 85.

Wohl nicht spezifisch lässt sich von der europäischen Form die ostafrikanisch-syrische trennen; ich nenne letztere:

Sylvia melanocephala minor.

Curruca luctuosa, Brehm, Vogelf. p. 229. — *Curruca momus,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. b. b. — *Sylvia melanocephala Nubiae,* Licht. — *Melizophilus nigricapillus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — *Sylvia*

Bowmani, Tristr. Ibis 1867. p. 85. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 389. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 131. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 203. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 70. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 403. & 1865. p. 44. — Taylor, Ibis 1867. p. 62.

Supra murino-cinerea, subtus alba, partim vinaceo-tincta, pectore et hypochondriis pulchre cinereo-lavatis; pileo, nucha genisque nigerrimis; remigibus fuliginosis, dorsi colore marginatis; rectricibus nigricantibus, delicate cinereo-marginatis, primae pogonio externo apiceque lato, 3—4 sequentium apicibus albis; rostro pallide rubello-corneo, fusce apicato; periophthalmiis nudis rubellis; pedibus flavo-rubellis; iride tum helvola, tum lateritia; long. tot. 4$^1/_2$″. — rostr. a fr. 4$^1/_3$‴. — al. 1″. 11$^1/_2$‴—2″. — caud. 1″. 11‴. — tars. 8—9‴.

Beschreibung und Messung nach nordost-afrikanischen Vögeln der Conspecies *S. melanocephala minor*, welche von Hemprich und Ehrenberg, Cabanis und Tristram als besondere Art betrachtet wird. Sie ist wirklich constant kleiner als die südeuropäische Form, das Schwarz des Kopfes gewöhnlich schärfer begränzt, das Grau der Oberseite reiner, Unterseite reiner weiss, seitlich nur schwach oder gar nicht grau angehaucht, meist mit weinfarbenem Anflug. In den Schwingenverhältnissen finde ich dagegen keinen durchgreifenden Unterschied.

Wir beobachteten den rothäugigen Schwarzkopf wohl nur als Zugvogel und zwar meist paarweise im Herbst und Winter im peträischen Arabien, Egypten, Nubien und der Baiuda- und Bischarin-Wüste, im Dezember bei Aden. Er ist ausserordentlich lebhaft und dabei sehr scheu, hält sich in Hecken und isolirten Büschen, meist ganz niedrig und lässt hin und wieder einen schnalzenden Lockton hören; in das eigentliche Cultur-Land, in Gärten und Arundo-Gebüsch kommt er selten, seine Lieblingsaufenthaltsorte sind Wüstenthäler mit spärlicher, halbdürrer Strauchvegetation, namentlich Tamarisken-Gebüsch.

Bei der europäischen Form misst der Flügel 2″. 2‴.; der Schwanz 2″. 4.—5‴. — Hieher gehören auch die algerischen Schwarzköpfchen; in Palästina kommen beide Formen vor.

[Algerien: Loche. — Marok: Drake; Tripoli: Chambers. — Südwest-Asien nordwärts bis zu den Dardanellen. — Süd-Europa.]

Nr. 247. Sylvia subalpina.

Sylvia subalpina, Bonelli. — *S. leucopogon*, Meyer. — *S. passerina*, Temm. — *S. mystacea*, Ménétr. — *Erythroleuca subalpina*, Kaup. —

Curruca passerina (leucopogon ?) et albistriata, Brehm, Vogelf. p. 229. — *Curruca minor,* Briss. — Pl. enl. 579. 2. — Bp. Consp. I. p. 294. — Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — Pl. col. 6. 2. & 251. 2. 3. — Gould, Eur. t. 124. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 152. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 129. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 201. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 172. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 454. — Brehm, Thierl. III. p. 850. — Wright, Malta p. 28. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 81. — Linderm. Griechenl. p. 99. — Chambers, Ibis 1867. p. 101. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Bree, Eur. II. p. 29.

Supra murino-cinerea; mento, gutture et pectore laete hepatico-castaneis; stria utrinque mystacali conspicua, nivea; abdomine et subalaribus albidis, hypochondriis et tibialibus e canescente rufo-indutis; remigibus fuliginoso-canis, tertiariis late, primariis et secundariis in pogonio externo delicate pallide limbatis; caudae subrotundatae rectricibus fuliginoso-nigricantibus, pallide limbatis, prima — basi excepta — alba, secunda macula majore, tertia quartaque macula apicali minore, obsoletiore, albida instructis; periophthalmiis partim nudis ciliisque flavo-rubentibus; iride tum helvola, tum lateritia; pedibus flavidis; rostro fusco-corneo, basi mandibulae flavida; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 4‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 8‴. — apic. alae 4¼—6‴.

♀: Minor, coloribus dilutioribus.

Die 1. Schwinge sehr kurz, um etwa 1″. 5‴. hinter der Flügelspitze zurückstehend; die 3. die längste, dann folgen die fast gleich lange 4. und 5., die 2. wenig kürzer als diese und kaum länger als die 6.

Bei frischvermauserten Männchen erscheint auf den Federn von Brust und Vorderhals ein weisser Rand.

Die Sperlingsgrasmücke wurde von uns vorzüglich im Frühjahr in Unteregypten und Nordarabien beobachtet. Hier langt sie zwischen dem 18. und 20. März an, hält sich einzeln und paarweise in niedrigem Buschwerk auf Dünen und Haideland, in Hecken und vorzüglich in *Arundo*-Dickichten auf und besucht auch gelegentlich Gerstenfelder und Schöpfe von Steppengras. In höherem Gebüsch, Buschwald und auf Bäumen haben wir dieses niedliche und gewandte Vögelchen nicht bemerkt; laubsängerartig schlüpft und hüpft es nach Insekten suchend im Gestrüpp umher, seltener flatternd und lässt sich in Hecken mit Leichtigkeit treiben. Selten kommt es auf die Erde herab und verlässt auch ungern seine Lieblingsplätze; dann ist der Flug niedrig und kurz. Der Lockton besteht in einem leisen Schäcken.

Der Aufenthalt der Sperlingsgrasmücke im Delta während ihrer Frühlingswanderung währt übrigens nur kurze Zeit, höchstens 8—10 Tage. Einmal beobachtete ich diese Art auch im Spätherbst (10. November) in Kordofan; jedenfalls ist sie im Herbst viel seltener als im Frühling.

Ob *Curruca passerina*, Brehm (Vogelf. s. 229) mit fast ganz schwarzer äusserer Steuerfeder hieher gehört, möchte ich bezweifeln.

[Tripoli: Chambers; Algerien: Loche; Senegambien: Blas & Keys. — Sehr häufig auf Teneriffa: Bolle. — Süd-Europa. — An den Ufern des Kur; wohl auch in Syrien und Kleinasien.]

Anmerkung. Ueber das Vorkommen von *Sylvia conspicillata* in N.O.-Afrika fehlen bis jetzt alle Nachweise.

* Nr. 248. Sylvia nana.

Curruca nana, Hemp. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. c. c. — *Sylvia chrysophthalma,* Heugl. M. S. — *Sylvia delicatula,* Hartl. & Heugl. Ibis 1859. p. 340. pl. X. 1. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 75. & p. 30. — *Sylvia Doriae, de Filip.* Viagg. in Pers. p. 348. — *Staparola* (*Sterparola* ?) *deserti,* Loche, Rev. Zool. 1858. p. 394. pl. XI. — Salvad. Stud. int. p. 290. — *Sylvia deserticola,* Tristr. Ibis 1859. p. 58. & 417. & 1867. p. 84. — Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 245. — Blyth, Ibis 1867. p. 28.

Pallide et delicate isabellino-fulvescens, supracaudalibus purius rufescentibus; stria transoculari albicante; ciliis pure albis; remigibus fumosis, tergaei colore marginatis; subtus pallidior, albida; cauda longiuscula, subemarginata; rectrice extima — basi pogonii interni excepta — alba, secundae apice pogonioque externo albidis, pogonio interno nigricante-fusco, tertia fusco-nigricante, extus rufescente-marginata, macula apicali parva, albido-instructa, rectricibus reliquis intermediis pallide rufescentibus, medio longitudinaliter fusco-adumbratis; subcaudalibus et subalaribus albidis; tibialibus isabellinis; rostro et pedibus gracillimis, corneo-flavidis, illius culmine et apice nigricantibus; iride flavissima; — long. tot. 4″. 9‴. — rost. a fr. 4‴. — 4,3‴. — al. 2″. 1‴. — 2″. 3‴. — caud. 1″. 10‴. — 1″. 11‴. — tars. 7,2‴.—8‴. — apic. alae $3\frac{1}{2}$‴.

Die 1. Schwinge sehr kurz, 12—13‴ von der Flügelspitze abstehend; die 3. die längste, 4., 5. und 2. kaum kürzer.

Beide Geschlechter nicht verschieden gefärbt, das ♀ kaum blasser und kleiner. Dieses liebliche, der Form nach zunächst mit *S. con-*

spicillata und *S. subalpina* verwandte Vögelchen beobachtete ich an der Somaliküste, unfern der Hafenplätze Berbera, Med, Lasgori und Bender-Qam, zwischen den Monaten October und December, der Zeit meines Aufenthaltes an jenen unwirthlichen Gestaden.

Die isabellfarbige Grasmücke war dort nicht selten, sie bewohnt vorzüglich die niedrige, mit spärlichen Halfa (Wüstengras)- Büschen bewachsene Strandgegend, ist sehr beweglich, scheu und flüchtig, fliegt nicht hoch aber rasch und die Männchen singen gerne auf den Gipfeln einzelner Grashalme oder krüppelhafter Akazienbüsche und Sodapflanzen. Der Gesang ist überraschend kräftig, melodisch und schmetternd und wirkt in der sterilen Wüste doppelt bezaubernd auf den aufmerksamen Lauscher.

Hemprich und Ehrenberg haben *S. nana* bei Tor im petraeischen Arabien entdeckt und später bei Djedah wieder zu beobachten Gelegenheit gehabt. Merkwürdig ist die weite Verbreitung dieses kleinen Geschöpfes, das von der algerischen Sahara ostwärts bis Indien gefunden wird. Ob sedentär kann ich nicht angeben.

[Algerische Sahara: Loche, Tristram. — Auf den Salzebenen um das südliche Todte Meer: Tristr. — Süd-Persien: Doria. — Indien; Gegend von Delhi: Blyth.]

Nr. 249. **Sylvia cinerea.**

Sylvia cinerea, Bechst. — *Motacilla sylvia,* Lin. — *Curruca cinerea, cineracea*, *fruticeti et caniceps*, Brehm, Vogelf. p. 227. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 349. t. 5. 2. — Pl. enl. 579. 3. & 581. 1. — Gould, Eur. t. 125. — Naum. Deutschl. t. 78. 1. — Bp. Consp. I. p. 294. — Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 133. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 210. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 171. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 41. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 454. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 158. — Brehm, Thierl. III. p. 846. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 79. — Tristr. Ibis 1867. p. 84. — Wright, Malta, p. 28. — Linderm. Griechenl. p. 102. — Taylor, Ibis 1867, p. 62.

Die Dorn-Grasmücke ist Zugvogel in N.-O.-Afrika, Arabien und auf den Inseln des Rothen Meeres. Sie erscheint in Egypten vom August bis Oktober und kehrt im März wieder nach Norden zurück, verbleibt jedoch den Winter über nicht im nordöstlichen Afrika, sondern zieht wohl viel südlicher, so haben wir sie noch in Kordofan und Habesch begegnet.

[Algerien: Loche. — Canaren: Bolle. — In Europa bis in's nördliche Skandinavien. — Syrien; Kleinasien; um's Caspische Meer.]

Nr. 250. Sylvia curruca.

Motacilla curruca, L. — *Motacilla sylvia,* Pall. (nec. Lin.) — *Curruca garrula,* Koch. — *Sylvia leucopogon,* Heckel, (nec Meyer). — Bp. Consp. I. p. 293. — Cab. Mus. Hein. I. p. 36. — Desc. de l'Eg. Vol. 23. p. 351. t. 5. 3. — Pl. enl. 380. 3. — Gould, Eur. t. 125. 2. — Naum. V. D. t. 77. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 134. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 205. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 73. — Mühle, Griech. Nr. 155. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 389. — Wright, Malta, p. 27. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 41 & 403.; 1865. p. 44. — *Curruca garrula, dumetorum, molaria, superciliaris et septentrionalis,* Brehm, Vogelf. p. 228. — Brehm, Thierl. III. p. 843. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 79. — Jerd. Birds of Ind. II. 1. p. 209. — Tristr. Ibis 1859. p. 417. 1867. p. 83. 84. — Linderm. Griech. p. 100. — Taylor, Ibis 1867. pag. 62. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 37. — Blyth, Ibis 1867. p. 28.

Die Klapper-Grasmücke ist ziemlich häufig im März und April, sowie von Ende August bis Oktober auf dem Durchzug in Egypten, Arabien, auch den Inseln des Rothen Meeres, in Kordofan, Nubien und Abessinien beobachtet. Oft weit von allen Gewässern entfernt, in der Wüste und Steppe.

Nächst verwandt ist *Sylvia affinis*, Blyth (Jerd. B. of India II. p. 209. Blyth, Ibis 1867. p. 28) aus Indien und Ceylon. —

[Nord-Afrika: Tristr. — In Europa nordwärts bis Süd-Schweden. — Sibirien; Ganz Central- und West-Asien; Wintervogel in Indien: Jerd.]

Kaum spezifisch verschieden von *Sylvia curruca* scheint *Sylvia sordida*, P. W. von Würtemberg. Icon. inedit. t. 41. a. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 294:

Supra delicate fulvescente-cinerea, occipite purius cinereo; gastraeo ciliisque albis, pectoris lateribus et hypochondriis dorsi colore lavatis; stria superciliari obsoleta albida; regione parotica-genisque fuscescentibus, remigibus et tectricibus alarum saturate fumosis, illis pogonio externo stricte et conspicue pallide cinereo-limbatis, pogonio interno basin versus albicantibus; tectricibus alae late colore albo-canescente marginatis et terminatis; subalaribus albis, fulvo-lavatis, rectricibus saturate fumosis obsoletius albo-canescente limbatis, primae pogonio externo toto, margine interna areaque apicali pure albis, scapo fusco; rostro, ut videtur, flavescente-corneo; pedibus pallidis; — long. tot.

circa 5¼″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 5‴. — tars. 9‴. — caud. 2″. —

Die 3. Schwinge die längste, die 4. länger als die 2. — Mitte der Unterseite etwas falb angeflogen. Die weisse Befiederung um das Auge ziemlich deutlich und circumscript; Stirngegend etwas heller als der Oberkopf. — Ich habe diese Form nicht direkt mit *S. curruca* vergleichen können; der Schwanz scheint etwas kürzer, der Schnabel heller, Augenlider reiner weiss, ein weisser Mystakelstreif hebt sich kaum zwischen der dunkeln Wangengegend und der lichtgraulich angehauchten Kehle ab; die Flügeldeckfedern dürften deutlicher hell gesäumt, die mittleren Steuerfedern dunkler sein.

Von Herzog Paul von Würtemberg in Senar gefunden.

* Nr. 251. Sylphia orphea.

Sylvia orphea, Temm. — *S. grisea,* Vieill. — *Curruca orphea,* Boie. — Pl. enl. 579. c. — Gould, Eur. t. 119. — *Curruca Helena,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. c. c. — *C. orphea (et musica?)* Brehm, Vogelf. p. 228. — Naum. Deutschl. t. 77. 3. 4. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 154. — Linderm. Griech. p. 101. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 204. — Krüper, Cab. Journ. 1861. p. 276. — Wright, Malta, p. 27. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 277. & 1863. p. 93. — Brehm, Thierl. III. p. 839. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 75. — Jerdon, Birds of India II. 1. p. 208. — *Curruca Jerdoni,* Blyth. J. As. Soc. XVI. p. 439. — Tristr. Ibis 1859. p. 417; 1867. p. 85. — Drake, Ibis. 1867. p. 426. — Beavan, Ibis 1868. p. 73.

Maxima; supra cinereo-fusca, pileo, cervice, loris, periophthalmiis genisque fusco-nigricantibus; alae tectricibus et remigibus fuliginosis, pallide limbatis; rectricibus fuliginoso-nigris, extimae albae pogonio interno basin versus fuliginoso, secunda et tertia apicem versus macula albida notatis; subtus albida, hypochondriis fuliginoso-lavatis, pectore et abdomine pallide incarnato-, crisso et subcaudalibus (apicibus albis exceptis) fulvescente-tinctis; rostro coerulescente-corneo, basi mandibulae flavida; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 6″. 3‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 1‴. — tars. 10‴. — caud. 2″. 7‴.

Beschreibung eines alten Männchens aus Griechenland.

Die 1. Schwinge ist ziemlich kurz, doch beträchtlich länger als die Daumenfedern, sie steht um 1½″ von der Flügelspitze ab; die

4. Schwinge scheint die längste, die 3. und 5. kaum, die 2. um 3'''. kürzer.

Ich glaube den Meistersänger öfter im Herbst in Egypten und Nubien gesehen zu haben und erlegte ihn einmal unfern der Pyramide Meïdún. Nach Hemprich und Ehrenberg in Arabien und Syrien; wie es scheint, meist junge Vögel oder Weibchen.

[Algerien: Tristr., Loche; Marok: Drake. — Syrien; Kleinasien; Central- und Süd-Indien. — Im südlichen Europa, nordwärts bis in die Schweiz.]

* Nr. 252. Sylvia hortensis.

Motacilla salicaria, Lin. — *M. hortensis,* Gm. — *Sylvia hortensis,* Lath. — *S. aedonia,* Vieill. — *Epilais hortensis,* Kaup. — *Curruca hortensis, brachyrhynchos et grisea,* Brehm, Vogelf. p. 227. — Pl. enl. 579. 2. — Gould, Eur. t. 121. — Naum. Deutschl. t. 78. 3. — Hartl. W. Afr. Nr. 744. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 211. — Cab. Mus. Hein. I. p. 36. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 78. — Linderm. Griechenl. p. 103. — Tristr. Ibis 1859. p. 417. — Wright, Malta, p. 27. — Brehm, Thierl. III. p. 841. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 37.

Die Garten-Grasmücke kommt als Zugvogel ziemlich einzeln im Frühjahr in Egypten vor. Ein altes ♀ erlegten wir noch zu Anfang Mai auf der Insel Roda bei Cairo.

[Algerien: Loche; Tristr. — Aguapim (W.-Afrika): Riis, Hartl. — In Europa nordwärts bis Schweden. — Klein-Asien: Krüper.]

Nr. 253. Sylvia atricapilla.

Motacilla atricapilla, L. — *Curruca atricapilla,* Brehm. — *Monachus atricapillus,* Kaup. — *Epilais atricapilla,* Cab. — *Curruca atricapilla, nigricapilla, pileata et ruficapilla,* Brehm, Vogelf. p. 227. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 37. — *Sylvia ruficapilla,* Naum. — *S. rubricapilla,* Landb. — *S. Naumannii,* v. Müll. — Pl. enl. 580. 1. 2. — Jerd. & Selby, Ill. Ornith. t. 94. 2. — Gould, Eur. t. 120. — Naum. Deutschl. t. 77. 2. 3. & t. 357. — Naumannia 1850. 4. p. 26. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 156. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 132. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 207. 208. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 76. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 91. — Bp. Consp. I. p. 294. — Cab. Mus. Hein. I. p. 36. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 453. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 277. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 111. — Brehm,

Thierl. III. p. 814. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 76. — Tristr. Ibis 1859. p. 417. & 1867. p. 83. — Linderm. Griechenl. p. 102.

Wir kennen den Schwarzkopf als Zugvogel in Egypten, Nubien, Abessinien und längs des Rothen Meeres; er erscheint einzeln oder in Paaren aus Süden kommend im Februar und März in Egypten, ebenso im Herbst. Lefebvre fand ihn im September schon in Schirié in Abessinien, ich im selben Monat auf einigen Inseln des Rothen Meeres und im Februar in Semién auf 10,000 Meereshöhe. Die rostköpfige Varietät (*Sylvia Naumanni*) wurde von uns im abessinischen Hochland und in Nubien angetroffen.

[Algerien: Loche. — Standvogel auf den Canaren: Bolle. — Gambia: Rendall im Mus. Brit. — In Europa nordwärts bis Lappland. — Kaukasus. — Klein-Asien; Syrien; Palästina. — Nach Temminck in Java und Japan und am Cap (?).]

Nr. 254. Sylvia lugens.

Sylvia lugens, Rüpp. N. W. t. 42. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 137. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 91. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 215. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 41.

Supra ex olivascente et fuscescente sordide cinerea, pileo, regione parotica genisque fusco-umbrinis; subtus pallide et sordide fuscescente-grisea; area anteoculari nigricante; gula magis albida, obsolete nigricante-striolata; crisso et subcaudalibus dilute rufescente-lavatis; remigibus fumosis, dorsi colore delicate limbatis; rectricibus supra fumoso-nigricantibus, primae pogonio externo et apice albo-limbatis, sequentium limbo apicali indistinctiore minore, albo; rostro nigricante; pedibus fusco-plumbeis; iride fusca. — long. tot. 5″. 1‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 6‴. — caud. 2″. 4½‴—2″. 6‴. — tars. 9¼‴.—10‴. — apice alae 4‴—7‴.

♀: Paulo minor, occipite, crisso et hypochondriis sordidius rufescente-adumbratis.

Rüppell gibt abweichende Maasse: Flügel 2″. 3‴. — Schwanz 2″. 2‴. —

Der Schwanz dieser wenig typischen Art ist lang, wenig ausgerandet und etwas gerundet. Die 4. und 5. Schwinge die längsten,

die 6. kaum kürzer; die 1. nicht sehr verkümmert, ziemlich breit und um 12,7''', die 2. um 4'''. von der Flügelspitze abstehend.

Die Trauergrasmücke dürfte in Abessinien sedentär sein. Wir fanden sie von den Bogosländern (auf 3—4000 Fuss Meereshöhe) südwärts, namentlich in den Thälern von Tigrié und Semién, hier bis 8000 Fuss hoch gehend, endlich an den Gehängen des Beschilo-Flusses und in den Wolo Gala-Distrikten, meist paarweise im Gebüsche um Wildbäche und Felsen. Ihr Gesang ist einfach wie ihr Kleid, etwas schmetternd, schilfsängerartig. Die Brutzeit muss in den Anfang der Sommerregen fallen.

Nr. 255. **Sylvia crassirostris.**

Sylvia crassirostris, Rüpp. Atl. t. 33. a. — *Sylvia olivetorum*, v. d. Mühle, Griechenl. p. 65. Nr. 135 (?). — „*Curruca* (?)", Brehm, Cab. Journ. 1857. p. 83. (?). — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 128. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 213. — *Curruca crassirostris*, Bp. Consp. I. p. 294. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403. & 1865. p. 44.

Maxima; supra dilute fuscescente-cinerea, occipite et supracaudalibus purius et saturatius cinerascentibus; subtus albida; lateraliter e fulvo cinerascente-lavata; loris fuscescentibus; ciliis sordide et dilute albidis; rectricibus fumoso-nigricantibus, extima alba, scapo et pogonio interno partim nigricantibus, 2da et 3tia albo-terminatis; rostro robusto, coerulescente-nigro, basi mandibulae pallide cornea; pedibus plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 5''. 9'''. — rostr. a fr. 6¼'''. — al. 2''. 11'''.—3''. — caud. 2''. 5'''. — 2''. 7'''. — tars. 9½'''— 10½'''.

Die Borsten des kräftigen und mässig langen Schnabels sehr entwickelt und ziemlich steif; 1. Schwinge länger als die Daumenfedern; die 3. Schwinge die längste, die 4. kaum kürzer, die 2. ungefähr so lang als die 5.; Schwanz schwach gerundet; Tarsen kräftig.

Nach Rüppell kommt diese stattliche Grasmücke einzeln im September in felsigen Gegenden Nubiens vor; wir beobachteten sie vom Monat August bis März in der Bischarin-Wüste, in Kordofan, dem nördlichen Senar und an den Schiluk-Ufern. Sie ist Steppenvogel; man trifft sie gewöhnlich nur sehr vereinzelt in dornigem Unterholz, namentlich auf Nabaq-Büschen. Ob sie vor und während der Regenzeit verstreicht, bin ich nicht im Stande anzugeben, möchte sie aber nicht für Zugvogel halten.

Dr. Lindermayer glaubt, dass *S. crassirostris* identisch sei mit *S. olivetorum*, Strickl. (Linderm. Griechenl. p. 89). Letztere ist obenher einfarbiger und heller braungrau, mit deutlichem olivenfarbigen Anflug, im Schwanz viel weniger Weiss, indem nur die äusseren Steuerfedern fast ganz um schmal weisslich gerandet sind; der Schnabel deprimirter, viel heller gefärbt; die 1. Schwinge viel kürzer als die Daumenfedern; die 3. die längste; die 2. und 4. ihr fast gleich; die 2. länger als die 5.; Tarsen, Daumen und Nägel weit schmächtiger, als bei *S. crassirostris*. Der Olivensänger kommt als Zugvogel in Griechenland und namentlich auf den Inseln des griechischen Archipels vor, nach Carstensen auch in Tanger und im nördlichen Fez (Naumannia 1852. I. p. 77.). Er rangirt auch seinem ganzen Wesen nach mehr zu *Hypolais* als mit den eigentlichen Grasmücken. Ich messe ein ♂ aus Griechenland: Flüg. 3″. 5½‴. — Schwanz 2″. 6¼. — Tars. 11‴. — Flügelspitze 12‴. —

Nr. 256. Sylvia habessinica.

Drymophila abyssinica, Rüpp. N. W. t. 40. f. 2. — *Curruca abyssinica*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 139. & p. 36. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 221. — (Nec *Drymophila habessinica*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 301.)

Major; capite toto, collo et abdomine saturate cinereis, pileo cerviceque obscurioribus, abdomine medio et subcaudalibus pallidioribus, hypochondriis et tibialibus olivaceo-cinnamomeis; interscapulio, tergo, supracaudalibus alarumque tectricibus laete olivaceo-rufis; remigibus et rectricibus fumosis, dorsi colore limbatis, illis intus, basin versus albidis; margine alari et subalaribus albidis, his basi canis; rostri coerulescentis culmine et apice corneo-nigricantibus; pedibus et unguibus plumbeis; iride fusco-coccinea; — long. tot. 5¾″. — rostr. a fr. 5‴—5¼‴. — al. 2″. 6.—2″. 9‴. — caud. 2″. 3‴ — 2″. 4‴. — tars. 9—10¼‴. — apice alae 3—4‴.

♂ und ♀ nicht verschieden gefärbt, letzteres etwas kleiner.
Sehr aberrante Form, auch in Bezug auf Färbung höchst eigenthümlich, übrigens in ihrer Lebensweise eine ächte Grasmücke.
Die Flügel sind ziemlich stumpf mit kurzer Spitze; die 5. Schwinge die längste, die 4.—8. ihr fast gleich, die erste halb so lang als die Flügelspitze; der etwas ausgeschnittene Schwanz gerundet, die äusserste Steuerfeder um 2—4 Linien kürzer als die Schwanzspitze; Füsse mittellang, sehr kräftig und fleischig.

Rüppell stellte diese Form anfänglich zur Temminck'schen Gattung *Drymophila*, bemerkt jedoch, dass bei der abessinischen Grasmücke die Nasenlöcher der Schnabelbasis nicht sehr nahe gerückt und von den Stirnfedern deshalb auch nicht ganz bedeckt werden. Bei dem einzigen von mir im Fleisch untersuchten Vogel dieser Art reichen die Federn der Stirnschneppe bis zum hintern Rand des ⌣ -förmigen, horizontal liegenden, oben mit einem Membran bedeckten Nasenloches.

Scheint ein in Abessinien sehr seltener und nur auf gewisse Lokalitäten beschränkter Vogel; wir fanden ihn im Monat März an sonnigen, mit dichtem Unterholz bestandenen Gehängen der Landschaft Begemeder auf 8—9000 Fuss Meereshöhe; die Weibchen hielten sich niedrig im Gebüsch, während die Männchen auf freieren Stellen fleissig ihren lauten, schwätzenden, an den der grauen Grasmücke erinnernden Gesang ertönen liessen.

Nach Rüppell sehr einzeln in den Thälern von Semiên.

Nr. 257. **Sylvia Rüppellii.**

Sylvia Rüppellii, Temm. — *Sylvia capistrata*, Rüpp. — *Curruca Rüppellii*, Bp. — *Sylvia melandiros*, Linderm. M. S. — Temm. Pl. col. 245. — Rüpp. Atl. t. 19. — Id. Syst. Uebers. Nr. 135. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 209. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 77. — Bp. Consp. I. p. 294. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 157. — Krüper, Cab. Jour. 1861. p. 279. — *Curruca leucomelaena*, Hempr. & Ehr. ? (juv. ?) — Brehm, Thierl. III. p. 853. — Brehm, Vogelf. p. 229. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 457. — Tristr. Ibis 1867. p. 84. — Linderm. Griechenl. p. 102. — Taylor, Ibis 1867, p. 62. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Bree, Eur. II. p. 26. c. tab.

Capite supero guttureque nigris, genis nigricante-cinereis; stria mystacali conspicua, pure alba; notaeo plumbeo-cinereo; abdomine albido, pulchre vinaceo-tincto, pectoris lateribus et hypochondriis plumbeo-cinereis; subcaudalibus dilute cinereis, alboapicatis; alis et rectricibus fuliginosis, pallide marginatis; tertiariis purius nigris, conspicue et late albido-limbatis; rectrice extima, basi excepta, alba, secundae pogonio interno maculaque magna apicali albis, tertiae et quartae apice macula obsoleta triquetra albida notato; rostro coerulente-nigro, basi mandibulae et pedibus flavescentibus; iride helvola; — long. tot. 5″. 2‴. — rostr. a fr. 4¾‴. — al. 2″. 5½‴. — caud. 2″. 1½‴. — tars. 9¼‴. — caud. alas superante 1″. 4½‴. — apice alae vix 6‴. —

♀: Vix minor; capitis et colli nigredine minus extensa; abdomine sordidus canescente.

Juv.: Gula albida.

Die 3. und 4. Schwinge scheinen die längsten, die 2. und 5. ihr fast gleich; die 1. sehr verkümmert, um 1″. 5½‴. kürzer als die Flügelspitze und kürzer als die Daumenfedern.

Die Rüppell'sche Grasmücke ist Zugvogel in Egypten, Nubien und Arabien; man trifft sie in Hecken, *Arundo donax*, Tamarisken, isolirten Dornbüschen, sowohl in Gärten als am Gewässer, auf Feldern, Wiesen und trockenem, fast ödem Heideland. In Unteregypten beobachtete ich die ersten zwischen 6. und 10. März; vom 15.—25. häufiger, aber meist schon in Paaren, zuweilen mit *S. subalpina*; ebenso auf einzelnen Inseln und an den Küsten des Rothen Meeres südlich bis Masaua. Mitte April sind alle verschwunden, kommen, aber viel vereinzelnter, im September wieder auf dem Weg nach Süden durch N.-O.-Afrika. Ziemlich lebhaft in ihren Bewegungen, hält sich diese Grasmücke auf der Wanderung meist niedrig im Schilf und Gesträuch, das sie emsig nach Insekten absucht und nicht gerne verlässt. Den Gesang habe ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt. Die südlichste Gränze ihres Vorkommens ist nach meinen Beobachtungen etwa der 16⁰ N. Br., in der Bischarin-Wüste, Takah und Samhar.

Ist, wie auch Newton (Ibis 1867, p. 62 not.) ganz richtig bemerkt, eine in vieler Beziehung von den Grasmücken abweichende Form, die fast generische Trennung rechtfertigt. Subgenus *Corytholaea*, Heugl. —

[Süd-Europa. — Palaestina; Syrien; Klein-Asien.]

Nr. 258. **Sylvia nisoria.**

Sylvia nisoria, Bechst. — *Nisoria undata*, Bp. — *Adophoneus nisorius*. Kaup. — Naum. Deutschl. t. 76. 1. 2. — Gould, Eur. t. 128. — Bp. Consp. I. p. 295. — Cab. Mus. Hein. I. p. 35. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 212. — *Curruca nisoria, undata et undulata*, Brehm, Vogelf. p. 227. — Brehm, Thierl. III. p. 837. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 76. — Tristr. Ibis 1867. p. 86. — Krüper, Cab. Jour. 1869. p. 37. — Bree, Eur. II. p. 22. c. tab.

Die Sperbergrasmücke wurde von uns nur zufällig und selten im Oktober und zu Anfang April in Nubien und dem nördlichen Senár beobachtet; immer nur einzeln in Dornhecken und Gestrüpp längs des Nil; meist nur junge Vögel.

[In Europa von der Lombardei bis Schweden; Kasan: Eversmann; nicht in England. — West- und Central-Asien.]

Anmerkung. Ehrenberg beschreibt in den Symbolis noch mehrere *Curruca*-Arten, welche ich nicht specieller zu deuten vermag. Viele derselben fallen jedenfalls mit den hier aufgeführten zusammen. Ich erwähne hier noch folgende:

„*Curruca leucomelaena*, Hempr. & Ehr. Statura et habitu *Currucae Rüppellii* „simillima, sed rostro validiore et obtusiore, basi depresso, remigum secunda bre- „viore, pedibus nigris, gula alba et cauda unicolore fusco-nigra differt. Specimina 3, „2 arabica, 1 habessinicum observavimus.

„Cinerescente-fusca, pileo nigro-fusco, cauda cum tectricibus ultimis nigra, „gula, pectore et abdomine niveis, crisso fuscescente diluto, pedibus nigris, caudae „pennis non albo-variegatis. Habessinici speciminis pileus rufescit.“ Vielleicht Jugendkleid von *Sylvia Rüppellii*.

d. Motacillinae.

Gen. Motacilla, Lin.

Nr. 259. Motacilla alba.

Motacilla alba, Lin. Briss. Gm. etc. — *M. cinerea*, Briss. Ornith. III. t. 25. 1. (juv.) — *M. albeola*, Pall. — *M. alba, septentrionalis, brachyrhynchos, fasciata et cervicalis*, Brehm, Vogelf. p. 143. — *M. gularis*, Swains. W. Afr. II. p. 39. — *M. dukhunensis*, Sykes. — *M. maderaspatana*, *de Selys* (nec Gm.). — *M. lugubris*, Vieill. (var. *melanota*). — *M. Yarrelli*, Gould, B. Eur. t. 141. (var. *melanota*). — *M. alba lugubris*, Schleg. — *M. Yarrelli et algira*, *de Selys*. — *M. Yarrelli et lugubris*, Brehm, Vogelf. p. 143. — ? *M. alba*, var. *lugens*, Midd. — *Muscicapa alba*, Sparrm. Mus. Carls. t. 74. (var. *alba*.)—Pl. enl. 652. 1. 2. — Gould, Eur. t. 141. & 143. — Naum. V. D. t. 86. 1. 2. 3. & t. 377. — Linderm. Griechenl. p. 79. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 118. — Wright, Malta. p. 22. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 92. — Bp. Consp. I. p. 250. — Cab. Mus. Hein. I. p. 12. — Hartl. W. Afr. Nr. 217. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 260. — Rüpp. N. W. p. 84. — Id. Syst. Ueb. Nr. 173. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 255. — Id. Ibis 1859. p. 341. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 96. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 287. & 403.; 1863. p. 164. — Brehm, Habesch, p. 213. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 74. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 162. — Sclat. Contrib. Ornith. 1852. p. 125. — Tristr. Ibis 1859. p. 31. & 420. — Adams, Ibis 1864. p. 21. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Taylor, Ibis 1867. p. 63. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Allen, Thoms. Nig. I. p. 310. — Bree, Eur. II. p. 151. — Chambers, Ibis 1867. p. 100.

Man findet die weisse Bachstelze das ganze Jahr über in Egypten, im Winter jedoch viel häufiger als im Sommer. Längs des Rothen Meeres begegnete ich ihr nur im November und December, ebenso an der Somali-Küste. Im wärmeren Binnenland unseres Gebietes ist sie ausschliesslich Wintergast, geht aber auch hier südwärts bis zum obern Abiad, Azraq und nach Abessinien. Im Monat März noch am Req-See bemerkt.

[Nord-Afrika. Marok: Drake; Algier; Sahara: Loche, Tristram; Tunis: Salvin; Tripoli: Chambers. — West-Afrika. Senegal: Swains.;

Kasamanze: Verr; Niger: Thoms. — Wintergast auf den Canaren: Bolle. — Zanzibar: Daubeney. — West- und Central-Asien; Südindien nebst Ceylon (?). — Europa nordwärts bis Lappland.]

Nr. 260. **Motacilla vidua.**

Motacilla vidua, Sund. Oefvers. 1850. p. 128. — *Motacilla capensis*, Ehr. et Licht. (nec Lin.) Symb. phys. Av. fol. c. c. et Dubl. Cat. p. 36. Nr. 413. — *M. capensis*, Kittl. Kupf. II. t. 21. 2. — ? Aguimp, Le Vaill. Afr. t. 178. — *Motacilla Lichtensteinii* (*et Le Vaillantii ?*), Cab. Mus. Hein. I. p. 12. & 13. — *M. capensis*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. p. 41. — *M. vidua et capensis* (pt.) Bp. Consp. I. p. 251. — *M. longicauda*, Blas. Naum. V. D. XIII. p. 117. — *M. Lichtensteinii*, Antin. Cat. p. 41. — *M. capensis*, auct. ex Afr. orient. — Rüpp. N. W. p. 84. — Id. Syst. Ueb. Nr. 174. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 256. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 74. — Antin. Hartm. Cab. Journ. 1866. p. 242. — Monteiro, Ibis 1862. p. 334. — *M. vidua*, Kirk, Ibis 1864. p. 318. — *M. lugubris*, Tristr. Ibis 1862. p. 279.; 1866. p. 291.; 1867. p. 332. — Swinh. Proceed. Z. C. 1863. p. 275. — Taylor, Ibis 1859. p. 48. & 1867. p. 63. — Sclat. Proc. Z. S. 1864. p. 108. — Adams, Ibis 1864. p. 21. & Cab. Journ. 1864. p. 447. — *M. Aguimp*, Layard, S. Afr. Nr. 221. — *M. leucomelaena*, Pr. Würtemb. Icon. ined. 46. (34) b. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *M. vidua*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 263. — *M. capensis*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 261. — Strickl. Coll. Petherik, Ann. & Mag. 1852. p. 344. Nr. 36.

Atra, plus minusve atro-nitens, uropygio magis canescente; superciliis, area minore longitudinali colli lateralis, abdomine, rectricibus $^2/_2$ extimis, margine stricta rectricum $^1/_1$ medianarum vittaque lata alari albis; pectoris torque semilunari nigro; tibialibus nigricantibus, albo-variis; remigibus atris, basi albis, partim albo-limbatis; caudae tectricibus superioribus albo-marginatis; lateribus abdominis in plerisque tum nigro-variis, tum cano-lavatis; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 7″. – 7 $^1/_2$″. — rostr. a fr. 5 $^1/_2$ – 6 $^1/_2$‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 3″. 5‴. — tars. vix 11‴. —

♀: Vix minor.

Sommer- und Winterkleid scheint nicht verschieden; offenbar jüngere Vögel sind obenher mehr schiefergrau, ganz alte im Frühjahr fast glänzend schwarz. Auf der Innenfahne der 2. Schwanzfeder zeigt sich gewöhnlich ein längerer, schwarzer Randstreif. Manche

Exemplare haben grauüberlaufene oder ganz schwarze Weichen: *M. Levaillantii, Cab.* —

Die Wittwen-Bachstelze scheint Standvogel in unserem Beobachtungsgebiet zu sein, doch ist sie auf wenige Lokalitäten beschränkt. Wir fanden sie paarweise und zwar nicht selten im südlichsten Egypten und in Nubien, südwärts bis gegen Berber; nur längs des Nil und namentlich in der Nähe der Stromschnellen. Zufällig am untern Weissen Nil, am Atbara, den Stromschnellen des Azraq und nach Rüppell auch in Abessinien. In ihrem Benehmen ist mir nichts von dem ihrer weissen Verwandten Abweichendes aufgefallen, als dass sie weniger gesellschaftlich lebt und nicht wie diese auch Stoppelfelder, Viehweiden und Wiesen besucht; ihre Lieblingsaufenthaltsorte sind ausschliesslich Sandbänke und Felsen im Strom. Hartmann hat gewiss Unrecht, wenn er diese Art den gemeinsten Nilvogel nennt, denn nördlich vom 25.° N. Br. habe ich sie gar nicht angetroffen. Speke sammelte ein Exemplar in Uniamuezi im südlichen Central-Afrika.

[West-Afrika. Lagos: Mus. Stuttg.; Gabun: Du Chaillu; Angola: Monteiro. — Süd-Afrika: Layard etc. — Ost-Afrika: Peters. — Zambezi: Kirk. — Palaestina: Herschel & Tristram.]

Nr. 261. **Motacilla sulphurea.**

Motacilla sulphurea, Bechst. — *M. flava,* Br. (nec Auct.) — *M. boarula,* Penn. (nec L.) — *Calobates sulphurea,* Kaup. — *Pallenura sulphurea,* Bp. — *Motacilla sulphurea, montana et rivalis,* Brehm, Vogelf. p. 142. — Brehm, Thierl. III. p. 902. — *M. Melanope,* Pall. — *? M. ophthalmica Des Murs,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 94. pl. VII. — Pl. enl. 28. 1. — Naum. V. D. t. 87. — Gould. Eur. t. 147. — Bp. Consp. I. p. 250. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 177. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 259. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 287. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. c. c. — Brehm, Habesch p. 297. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Cab. Mus. Hein. I. p. 13. — Taylor, Ibis 1867. p. 63. — Jerd. Birds of Ind. II. pag. 220. — Wright, Malta, p. 22. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 119. — Linderm. Griechenl. p. 80. — Malherbe, Sicil. p. 93. — Beavan, Ibis 1868. p. 78.

Die gelbe Bachstelze wurde von uns sehr einzeln im Herbst und Frühjahr in Egypten und dem peträischen Arabien beobachtet; häufiger dagegen an den Gebirgswassern Abessiniens gefunden, und zwar im Oktober in den Bogos, den Winter über im centralen Hochland; von Brehm im April in Mensa; dieser Reisende vermuthet — jedoch ohne einen Grund hiefür anzugeben — dass die gelbe

Bachstelze in den Gebirgen an der Gränze des nordöstlichen Abessiniens Standvogel sei.

Der rosenröthlichen Füsse wegen, möchte ich *Motacilla ophthalmica*, Des Murs aus dem abessinischen Küstenland auf *M. sulphurea* beziehen, wenn der genannte Autor seine angeblich neue Art nicht mit *M. boarula*, L. vergleichen würde. Auch die Länge (19 centim. = 6″. 11½‴.) scheint mehr auf die schwefelgelbe Bachstelze, als auf die Schafstelze zu passen.

[Canaren: Ledru (?) — Nord-Afrika: Blas. & Keys. — West-, Central- und Süd-Asien; Java; Sumatra. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

Nr. 262. Motacilla longicauda.

Motacilla longicauda, Rüpp. N. W. t. 29. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 175. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 257. — Bp. Consp. I. p. 251. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 265. (not.). — Layard, S. Afr. p. 119.

Supra schistaceo-cinerea, subtus alba, hypochondriis canescente-lavatis; alis fusco-nigricantibus, tectricibus majoribus et tertiariis late et conspicue albo-marginatis; stria superciliari ciliisque albis; loris nigricantibus; torque pectorali angusto nigro; rectricibus ²/₂ medianis nigricantibus, extus albo-limbatis; ³/₃ extimis albis, tertia partim nigro-marginata, quartae nigricantis pogonio interno late albo; rostro nigro; iride fusca; pedibus pallidis; — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 6½‴—7‴. — al. 3″. 1‴. — caud. 4″. 1‴.—4″. 2‴. — tars. 8½‴.

Rüppell gibt die Schwanzlänge nur zu 3″. 6‴. — Flügellänge 3″. 3‴.

Die Schwanzzeichnung dieser zunächst mit *Motacilla sulphurea* rangirenden, sehr wohl unterschiedenen Art scheint etwas abzuweichen; bei einem Exemplar ist die 4. Steuerfeder auf der Aussenfahne ganz schwarz, auf der Innenfahne weiss mit schwarzem Randsaum. Ueber die Färbung der Füsse im Leben finde ich keine Notiz in meinen Tagebüchern; der weisse Superciliarstreif ist dagegen, wenn auch schmal, doch sehr deutlich ausgesprochen und bis gegen die Nasenlöcher hin verlaufend, unten durch den schwarzen Zügel scharf begränzt.

Ob *Motacilla longicauda* von Südafrika im Stuttgarter Museum wirklich zu dieser Art gehöre, scheint mir noch fraglich, doch kann ich diesen Vogel nicht direkt mit abessinischen vergleichen, indem alle von mir eingesendeten Exemplare vor meiner Rückkunft nach Europa abgegeben worden sind. Bei den erwähnten südafrikanischen,

jedenfalls nicht ausgefärbten Vögeln, zeigen Brust und Seiten des Unterleibes einen entschieden graugelblichen Anflug, die äusseren Steuerfedern fehlen theilweise, nur ²/₂ derselben scheinen weiss zu sein, mit schwärzlichem Randsaum oder Randfleck auf der Innenfahne. Layard erwähnt übrigens auch der langschwänzigen Bachstelze als im Natalland vorkommend.

In Nordost-Afrika hat unser Vogel einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Rüppell beobachtete diese Art nur während der Regenzeit längs der Gebirgsbäche von Semién in Central-Abessinien. Wir fanden sie im December und Januar, unfern des Takazieflusses, auf 2700 bis 5000 Fuss Meereshöhe in den Provinzen Adet und Telemt, ebenfalls ausschliesslich an Wildbächen. Sie lebt hier paarweise ganz nach Art von *Motacilla sulphurea*, läuft unter beständiger Bewegung des Schwanzes, auf Fliegen Jagd machend, am Gestade hin und her, sitzt gerne auf Geröllstücken im seichten Wasser und streicht zirpend und scheltend niedrig über die rauschenden, klaren Wellen der Gebirgsbäche hin. Auch der Ruf erinnert auffallend an den der schwefelgelben Bachstelze (*M. sulphurea*).

Dürfte Standvogel sein und ♂ und ♀ nicht verschieden.

[Natal. Ayres.]

a) Subgen. Budytes, Cuv.

Nr. 263. Motacilla flava.

Motacilla flava et boarula, L. — *M. verna*, Briss. — *M. chrysogastra*, Bechst. — *Parus luteus*, S. G. Gmelin, Itin. III. t. 20. 1. — *M. flava*, Vieill. Faun. franç. pl. 82. 1. 3. — *Budytes flava*, Cuv. — *Motacilla flaveola*, Pall. — *M. neglecta*, Gould, Proc. Z. S. 1832. p. 129. — Id. B. of Eur. p. 146. — Pl. enl. 674. 2. — Naum. V. D. t. 88. — Blas. Naum. Nachtr. p. 128. — *Motacilla flava*, Schleg. Rev. crit. p. XXXVIII. — Brehm, Vogelf. p. 141. — Brehm, Thierl. III. p. 905. — Malherbe, Sicil. p. 93. — Linderm. Griechenl. p. 80. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 120. — Wright, Malta, p. 22. — Cab. Mus. Hein. I. p. 13. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 143. — Rüpp. N. W. p. 84. — Id. Syst. Ueb. Nr. 176. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 258. — Id. Ibis 1859. p. 341. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 97. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 287. — Taylor, Ibis 1859. p. 49; 1864. p. 20; 1867. p. 63. — Salvin, Ibis 1859. p. 310. — Tristr. Ibis 1859. p. 420. — Id. The great Sahara, Append. p. 397. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Brehm, Habesch p. 214. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 74. — Sclat. Proceed. Z. S. 1864. p. 108. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 272. & 1864. p. 322. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 268. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 393. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 167.

Var. M. flava cinereocapilla.

Motacilla cinereocapilla, Savi, Nuov. Giorn. de Letterat. Nr. 57. p. 190. — Id. Orn. Tosc. III. p. 286. — *M. Feldeggi*, Michahell. Isis. 1851. — *M. dalmatica*, Bruch. Isis 1832. — *M. cinereocapilla*, Bp. Faun. Ital. t. 31. 2. Id. Consp. I. p. 249. — *Budytes cinereocapilla*, Cab. Mus. Hein. I. p. 13. — *M. flava cinereocapilla*, Schleg. Rev. crit. p. XXXVIII. — Naum. V. D. t. 373. — Blas. Ibid. Nachtr. p. 128. — Brehm, Habesch, p. 213. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Taylor, Ibis 1867. p. 63. — Swinh. Ibis 1863. p. 94. — Tristr. Ibis 1866. p. 290. — Brehm, Vogelf. p. 141. — Bree, Birds Eur. II. p. 143. c. tab.

Var. M. flava cinereocapilla fasciata.

? *Motacilla ophthalmica*, Des Murs & Prevost, Lefeb. Abyss. Ois. p. 94. pl. VII. — ? Bp. Coll. Delat. p. 46. — *Budytes fasciatus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 74. (not.) — Brehm, Vogelf. p. 141.

Var. M. flava melanocephala.

Motacilla melanocephala, Savi. — *Budytes nigricapilla*, Bp. Faun. Ital. t. 31. 3. — *B. atricapilla*, Brehm, Vogelf. p. 141. — *M. melanocephala*, var., Selys, Naum. 1856. p. 390. 391. — *M. Kaleniczenkii*, Blas. Naum. V. D. Nachtr. p. 126. t. 374. — *M. paradoxa*, Brehm, Vogelf. p. 141. — *M. atricapilla*, Brehm, Habesch, p. 213. — *M. melanocephala*, Tristr. Ibis 1859. p. 31. — Sperling, Ibis 1864. p. 279. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 265. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 95. — Linderm. Griechenl. p. 80. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 121. — *M. melanocephala*, Licht. Cat. Dubl. p. 36. — Rüpp. Atl. t. 33. 6. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 74. — Id. Habesch, p. 213. — *M. nigricapilla*, v. Müll. Cab. Journ. 1855. p. 386. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 164; 1865. p. 43. — Id. Syst. Uebers. Nr. 260. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 178. — Strickl. Coll. Peth. Ann. & Mag. 1852. p. 344. Nr. 37. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 95. — Bree, Birds Eur. II. p. 147. c. tab.

Var. M. flava Rayi.

Motacilla flava, Ray. Syn. p. 75. — *M. flaveola*, Gould, Eur. t. 145. — *Budytes Rayi*, Bp. Consp. I. p. 250. — *M. flava anglica*, Sund. — *M. flava Rayi*, Schleg. Rev. crit. p. 38. — *M. campestris*, Naum. V. D. t. 372. — Brehm, Vogelf. p. 142. — *M. flaveola*, Blas. Nachtr. Naum. p. 129. —

Budytes Rayi, Hartl. W. Afr. Nr. 218. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 162. — Gord. Jard. Contrib. 1849. p. 7. — *B. campestris*, Brehm, Habesch, p. 214. — *M. boarula*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 167. ?

Var. **M. flava campestris.**

Motacilla campestris, Pall. — *M. boarula*, var. B. Gm. — *M. campestris*, Blas. & Keyserl. — Blas. Naum. Nachtr. p. 130. t. 375.

Bezüglich der zahlreichen Varietäten und verwickelten Synonymik der Schafstelze muss ich auf die sehr gründliche Abhandlung von Hartlaub und Finsch (O.-Afrika p. 268.) verweisen.

Viele Forscher glauben heute noch drei, vier und mehr Formen als wirkliche Arten aufstellen und festhalten zu dürfen und hiefür spricht wirklich auch manche Thatsache.

M. flava campestris mit ganz citrongelbem Kopf scheint constant östliche Form und ist beschränkt auf Süd-Ost-Russland und den Ural.

M. flava melanocephala mit glänzendschwarzem Kopf und ohne hellen Augenstreif, ist mehr südlicher Vertreter der Species.

Etwas abweichend von allen mir vorliegenden Schafstelzen dürfte sein *M. ophthalmica*, von Lefebvre im Lande der Schoho (Samharküste) eingesammelt. Sie soll sich von *B. flava* („*M. boarula*, Lin.") dadurch unterscheiden, dass die schwarze Kehlbinde hier in kleine, schwarze Längsstreifen aufgelöst ist und sich mehr auf die Brust herabzieht; der weisse Streif über dem Auge sehr breit und sich mit den weissen Augenlidern vereinigend; ein deutlicher, weisser Mystakelstreif ziert die Halsseiten; die Füsse sind hellrosenroth (*Des Murs* in Lefebvre, l. c.). Diese Form lässt sich, wie schon bemerkt, doch wohl eher zu *M. sulphurea* rechnen!

Wir begegneten die Schafstelze in Egypten, Arabien, Nubien, am Weissen- und Gazellenfluss, in Habesch, den Bogos-Ländern und an der Somali-Küste. Sie langt im August in N.-O.-Afrika an, in demselben Monat trafen wir sie schon in den Distrikten der Bogos, im November an der Somaliküste und zwischen Januar und März noch am Req-See in Central-Afrika, während im Februar bereits kleine Gesellschaften auf der Rückreise nach Europa begriffen in Unteregypten eintreffen; hier tragen diese Vögel im März ihr vollkommenes Hochzeitskleid und es ist nicht unmöglich, dass manche im Delta und bei Alexandrien brüten. Man trifft sie während der Zugzeit einzeln und in kleineren oder grösseren Gesellschaften; sie treiben sich gerne am Rand von Lagunen und fliessenden Gewässern herum, ebenso auf Wiesen, Kleefeldern, im Schilf und selbst in der Steppe, hier häufig bei Schaf- und Ziegenheerden und andern auf der Waide gehenden Hausthieren. Die grünköpfige Varietät kam uns in Nubien, im Bogos-Land und an der Somaliküste zwischen August und December vor, die grau- und schwarzköpfige mehr im Frühjahr am ganzen Nil und im Delta; hier verschwindet die Art übrigens,

mit Ausnahme einzelner Exemplare der Varietät *M. flava melanocephala* gegen Ende April. Speke sammelte eine Schafstelze in der Provinz Uniamuezi (3—4° S. Br.) ein. An den Ufern des Tana-See's und längs der Gebirgsbäche Abessiniens überwintert sie in Menge.

[Brütet in Algerien: Homeyer. — Standvogel auf Teneriffa: Bolle. — Sonst in ganz Nord-Afrika; im Westen südwärts bis Gabun. — Formosa; Java; Ost-Indien; Persien; Sibirien; Kamtschatka; Kleinasien; Palaestina. — Europa nordwärts bis Lappland; nicht auf Island. —]

Gen. Anthus, Bechst.

Nr. 264. Anthus pratensis.

Alauda pratensis, Lin. — *Anthus pratensis*, Bechst. — *A. sepiarius*, Vieill. — *Leimoniptera pratensis*, Kaup. — Pl. enl. 660. 2. — Naum. V. D. t. 84. 2. — Gould. Eur. t. 136. — Bp. Consp. I. p. 248. — Cab. Mus. Hein. I. p. 14. — *Anthus danicus, Lichtensteinii, montanellus, acutirostris, stagnatilis, palustris, alticeps, tenuirostris, musicus, virescens et desertorum*, Brehm, Vogelf. p. 139. & Handb. p. 332—339. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 99. — Wright, Malta p. 22 (?). — Linderm. Griechenl. p. 77. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 113. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 180. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 262. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 95. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403. — Tristr. Ibis 1859. p. 421.

Der nordische Wiesenpieper kommt einzeln und in kleinen Gesellschaften über den Winter nach Egypten und Abessinien; wir begegneten ihn hier meist auf Kleefeldern, feuchten Wiesen und Sümpfen. Im Februar 1862 schoss ich ein altes Männchen bei Gondar, Lefebvre sammelte diese Art noch im April bei Adowa ein.

[Algerien: Loche etc. — Europa, nordwärts bis Skandinavien und Island. — West- und Central-Asien; Himalaya; nordwestliches Ost-Indien; Badjan; Japan. —]

Nr. 265. Anthus cervinus.

Motacilla cervina, Pall. — *Anthus ruficollis*, Vieill. — *Anthus rufogularis*, Brehm. — *A. Cecili*, Aud. — *A. pratensis rufogularis*, Schleg. — *A. rufigularis*, Brehm, jun. & Ch. L. Brehm, Vogelf. p. 140. — Descript. de l'Eg. Vol. 23. p. 360. t. 5. 6. — Gould, Eur. t. 139. — Cab. Mus. Hein I. p. 14. — Bp. Consp. I. p. 248. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 781. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 263. — Brehm, Naum. 1856. p. 347. — v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 365. (Not.) — Lefeb. Abyss. Ois. p. 95. — Heugl. Faun. Roth.

Meer Nr. 99. — Taylor, Ibis 1867. p. 63. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 93. — Wright, Malta, p. 21. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 114. — Linderm. Griechenl. p. 78. — Blyth, J. As. Soc. XXIX. p. 105. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 237.; — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 287. & 403. — *Anthus pratensis nubicus,* Licht. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. d. d. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 392. — Blyth, Ibis 1867. p. 31. — Middend. Sibir. Reise, t. XIV. 1. 2. 3. — Bree, Birds Eur. II. p. 155. c. tab. — Beavan, Ibis 1868. p. 80. — Paessler, Cab. Journ. 1859. p. 464. — Zander, Naum. 1854. p. 29. — Baldamus, Naum. 1857. p. 349.

Den rostkehligen Pieper betrachte ich als Standvogel in N.-O.-Afrika, da ich ihn wenigstens im Mai noch in Egypten nicht selten angetroffen habe und weil er gewiss hier brütet. Er geht südwärts bis nach Nubien und Abessinien und gehört zu den häufigen Erscheinungen in unserem Beobachtungsgebiet; besucht Brachfelder, Wiesen und Viehwaiden, Sandinseln und selbst ganz wüstes, vegetationsloses Terrain, wie die Dünen am Meeresstrand; lebt paarweise, zuweilen auch in kleinen, aber nicht dicht zusamenhaltenden Gesellschaften und verfärbt sich zum Hochzeitskleid schon im März und April; dann singen die Männchen recht lieblich.

Obgleich der rostkehlige Pieper in seinen plastischen Verhältnissen und Farbenvertheilung dem Wiesenpieper äusserst nahe steht, möchte ich ihn seiner abweichenden Lebensart wegen schon als besondere Form betrachten.

[Algerien: Loche. — Ueber ganz Asien bis China. — Süd- und Ost-Europa.]

Nr. 266. Anthus arboreus.

Alauda trivialis, L. (?). — *Motacilla spipola,* Pall. — *Anthus arboreus,* Bechst. — *Pipastes arboreus,* Kaup. — *Dendronanthus trivialis,* Blyth. — Bp. Consp. I. p. 248. — Cab. Mus. Hein. I. p. 13. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 361. & t. 13. 5. (?). — *Anthus arboreus, juncorum et luteicollis,* Brehm, Naum. 1856. p. 339. — *A. arboreus, juncorum et herbarum,* Brehm, Vogelf. p. 138. — Gould. Eur. t. 139. — Naum. V. D. t. 74. 2. — Malh. Faun. Sic. p. 100. — Wright, Malta, p. 22. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 115. — Linderm. Griechenl. p. 78. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 179. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 261. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 95. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 229. — Tristr. Ibis 1859. p. 421.

Wir lernten den Baumpieper nur als ziemlich seltenen Wintergast in Egypten kennen; Hemprich und Ehrenberg fanden ihn in Nubien und Arabien, Lefebvre im September in Schiriè (Ost-Abessinien) auf Kronleuchtereuphorbien.

[Algerien: Loche; Sahara: Tristr. — Standvogel auf den Canaren: Bolle. — Europa. — Sibirien; Indien. — Japan. ?]

Nr. 267. **Anthus spinoletta.**

Alauda spinoletta, Lin. — *Anthus aquaticus,* Bechst. — *Anthus Coutelli,* Aud. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 360. pl. V. 5. — ? *Anthus obscurus,* Auct. — *A. spinoletta,* Bp. — *A. orientalis,* Brehm, Naum. 1856. p. 324. — *A. nigripes,* Hempr. & Ehr. — *A. rupestris,* Nils. — *A. petrosus,* Flem. — *A. aquaticus, hiemalis, alpinus, rupestris et littoralis,* Brehm, Vogelf. p. 138. — ? *A. obscurus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 14. — Bp. Consp. I. p. 247. sp. 1. & 2. — Pl. enl. 661. 2. — Gould, Eur. t. 138. — Naum. V. D. t. 85. 2. 3. 4. — Malherbe, Faun. Sic. p. 84. — Wright, Malta, p. 22. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 111. — Lindermayer, Griechenl. p. 77. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 183. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 265. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 161. — Bree, B. Eur. II. p. 164. c. tab.

Wir beobachteten den Wasserpieper nicht selten in Unteregypten und in der Gegend von Suez, meist in kleinen Familien um Lagunen und am Meeresstrand; er ist hier Wintergast, legt im März sein Hochzeitskleid an und verschwindet vor Anfang April. — Scheint ein viel gesellschaftlicheres Naturel zu besitzen, als seine Verwandten.

[Algerien: Loche. — Syrien. — Europa. —]

Nr. 268. **Anthus campestris.**

Alauda mosellana, Gm. — *Alauda grandior,* Pall. — *Anthus campestris,* Meyer an Bechst. — *Anthus rufescens,* Tem. (nec Jerd.). — *Corydalla campestris, agrorum, subarquata et rufescens,* Brehm, Vogelf. p. 138. & Naum. 1856. p. 339. — *Agrodroma campestris,* Swains. — Bp. Consp. I. p. 247. — Cab. Mus. Hein. I. p. 14. — Gould, Eur. t. 137. — Naum. V. D. t. 84. 1. — Jerd. Birds of India II. p. 234. — Wright, Malta, p. 21. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 116. — Linderm. Griechenl. p. 78. — Hartl. W. Afr. Nr. 220. — *Anthus campestris et rufescens,* N. W. p. 104. & Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 182. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 264. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 100. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Layard, S. Afr. Nr. 232. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 287. & 463.; 1864. p. 276. — Tristr. Ibis 1859. p. 421. — Bree, Eur. II. p. 175. c. tab.

Der Brachpieper kommt im Herbst durch Egypten nach Nubien, Abessinien, Senar und Kordofan, ja wir haben ihn selbst am oberen

Weissen Nil und im südlichen Arabien noch angetroffen; auf der Rückreise bis gegen Ende März im Delta beobachtet. Er ist einer der häufigeren seiner Gattung. Seine Lieblingsaufenthaltsorte sind Stoppelfelder, Brachäcker, Steppenlandschaft, Lichtungen im Urwald, doch besucht er auch Lagunen, Kanäle und zeigt sich zuweilen im dichten Schilf.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Casamanze: Verr. — Süd-Afrika: Bulger, Victorin. — In Europa nordwärts bis in's südliche Schweden; nicht in England. — Ural; West-Asien; Indien.]

* Nr. 269. Anthus brachycentrus.

Anthus brachycentrus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. d. d. — *Anthus brachyonyx,* Mus. Berol.

„Statura *A. campestris,* colore magis fusco-cinerascente, nec oli-„vaceo, ungue digito breviore (3½‴ longo), rostro longiore, acutius „carinato, basi depressiore differt“: Hempr. & Ehr. — rostr. a fr. 7½‴. — al. 3½″. — caud. 2″. 8½‴. — tars. 1″. — halluce c. ung. vix 8‴.

Nach meinen Vergleichungen der Ehrenberg'schen Original-exemplare mit *Anthus campestris* stellen sich wirklich einige namhafte Verschiedenheiten heraus, doch möchte ich *A. brachycentrus* trotzdem noch nicht mit aller Sicherheit als besondere Art ansprechen. Der Schnabel ist länger, dunkler, der Sporn (ob durch Abreibung?) merklich kürzer, als beim Brachpieper. Färbung im Allgemeinen viel obsoleter, obenher auffallend dunkel, schmutzig rauchbräunlich, ohne die hell ockergelben Seitenränder der Federn; der weisse Fleck auf den ²/₂ äusseren Steuerfedern weniger ausgebreitet. Der kurzspornige Brachpieper wurde von Hemprich und Ehrenberg in der Gegend von Moila am elanitischen Golf beobachtet und 12 Exemplare eingesammelt.

Nr. 270. Anthus sordidus.

Anthus sordidus, Rüpp. N. W. t. 39. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 184. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 286. Bp. Consp. I. p. 248. — Cab. Mus. Hein. I. p. 14. — *Agrodroma sordida,* Jerd. Birds of Ind. II. p. 236. (?). — *A. similis,* Jerd. (?). — Layard, S. Afr. Nr. 226.

Sordide cinerascente-umbrinus, plumis ex parte obsolete, indistincte et anguste pallidius limbatis; subtus sordide cinerascente-rufescens; subalaribus, hypochondriis et subcaudalibus sordidius rufescente-fulve tinctis; hypochondriorum et pectoris plumis medio obscurioribus, substriatis; superciliis, colli lateribus et gula sordide isabellino-albidis; regione parotica fusce varia et adumbrata; rectricibus fuliginosis, dorsi colore obsolete marginatis, extimae pogonio externo et apice sordide fulvescente-albidis, secunda macula triquetra albida terminata; rostro flavido, apice et culmine corneo-fuscis; pedibus corneo-flavescentibus; — long. tot. 6 1/2″. — rostr. a fr. 6 3/4‴. — al. 3″. 4‴—3″. 6 1/2‴. — caud. 2″. 7‴—2″. 8‴. — tars. 11—12‴. — halluce cum. ung. 7 1/2‴. —

Die erste Schwinge ist etwas kürzer als die zweite und dritte und diese die längsten; der Mystakalstreif sehr aufgelöst, bei manchen Exemplaren vollständig verschwunden.

Die oben citirte Abbildung Rüppell's stimmt besser mit meinen Vögeln überein, als die Beschreibung; die Schwanzzeichnung ist etwas abweichend, die helle Farbe auf der äussersten Steuerfeder oft mehr oft weniger ausgedehnt.

Wir begegneten den trübgefärbten Pieper paarweise im abessinischen Hochland auf kahlen, dürren Flächen und trockenen Viehtriften. Seine Standorte wechseln zwischen 5000 und 8000 Fuss Meereshöhe und wir vermuthen, dass er Standvogel sei, da wir diese Art zwischen Januar und März in Semiên, Wogara und bei Gondar, im Juli bei Kérén im Bogos-Land begegnet haben. Er führt eine stille Lebensweise und ist gar nicht scheu, weiss sich aber unter Umständen der Verfolgung durch Drücken und Laufen im dürren Gras leicht zu entziehen, wobei ihm die trübe, schmutzig graubräunliche Färbung sehr wohl zu statten kommt.

A. sordidus des Berliner Museums aus Abessinien dürfte wohl zu *A. campestris* gehören; übrigens sind an jenen Vögeln die Mystakalstreifen deutlicher hervortretend; die ganze Unterseite mit Ausnahme der Kehle licht bräunlichgelb; Bauchmitte heller, Unterschwanzdeckfedern mehr rostbräunlichgelb; Brust, Weichen und Unterflügeldeckfedern mehr oder weniger scharf rauchschwärzlich gestrichelt; die Maasse sind auch übereinsimmend mit denen des Brachpiepers, nur die Nägel etwas mehr gebogen und kürzer.

[Süd-Afrika: Layard. — Dekan; Himalaya; Pendjab (?).]

* Nr. 271. Anthus Gouldii.

Anthus Gouldii, Fras. Proceed. Zool. Soc. 1843. p. 27. — Allen, Thoms. Exped. Niger. II. p. 493. — Hartl. W. Afr. Nr. 219. — Cab. Journ. 1861. p. 162. — *A. sordidus,* Heugl. (nec Rüpp.), Cab. Journ. 1863. p. 163. — Cassin, Proc. Ac. Philad. 1859. p. 41. 69. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 129.

Supra saturate cinerascente-fuscus, plumis medio parum obscurius tinctis; subtus sordide rufescente-fulvus; abdomine medio albicante; superciliis, genis et gula albidis; loris striaque malari obsoleta cinerascente-fuscis; regione parotica e fulvo et fusco varia; pectoris lateribus, subalaribus et hypochondriis fuscescente-lavatis; pectore toto ad jugulum usque latius fumoso-striato; alis fuliginosis, tectricibus majoribus sordide fulvescente-, remigibus extus eodem colore delicatius marginatis; rectricibus nigricante-fuliginosis, pogonio externo anguste fulvescente-marginatis, rectricis extimae pogonio externo et pogonii interni area magna scapali fulvis, apice ipso dilute fumoso, secundae apice fulvo-limbato; mandibula intense flava, apice et maxilla fusco-nigris; iride umbrina; pedibus rubello-flavidis; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 2″. 9‴. — tars. 13—14‴. —

Die 3. Schwinge ist die längste, die 1., 2. und 4. ihr fast gleich. Die Tertiärschwingen erreichen ungefähr die Flügelspitze; Tarsen sehr lang, Daumen und Nagel bei weitem kürzer als bei *Anthus Richardii*; aber länger als bei *A. campestris.*

Wir fanden den Gould'schen Pieper nur im Gebiet des Gazellenflusses meist in Paaren auf Viehtriften und ausgebrannten Grasplätzen in der Nähe der Sümpfe. Er lebt ausschliesslich auf der Erde und dürfte wohl Zugvogel sein, da wir ihn nur in den Monaten Januar bis zu Ende März gesehen haben.

Ich konnte einen ächten westlichen Gould'schen Pieper des Bremer Museums mit meinen centralafrikanischen Vögeln vergleichen und es ist an Identität derselben nicht zu zweifeln. Fraser's Beschreibung ist übrigens nicht ausführlich und scharf genug, in ihr hätte ich die Art nicht zu erkennen vermocht. — Bonaparte identifizirt *A. Gouldii* mit *A. sordidus,* Rüpp., ebenso J. Verreaux.

[West-Afrika; Cap Palmas; Gabun; Casamanze; Camma: Fraser; Verr.; Du Chaillu.]

Nr. 272. Anthus cinnamomeus.

Anthus cinnamomeus, Rüpp. N. W. t. 39. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 185. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 267. — Bp. Consp. I. p. 248. — ? *Agrodroma cinnamomea*, Jerd. Birds of Ind. II. p. 235. — ? Jerd. Ind. Ill. Ornith. pl. 45.

Supra fuliginoso-nigricans, plumis omnibus laete cinnamomeofulve marginatis; stria supraoculari fulvo-albida; regione parotica rufescente-lavata; stria utrinque mystacali conspicua nigricante; gastraeo albido; pectore et hypochondriis laetius rufescente-lavatis; mento et gula purius albis; pectore conspicue fumoso-nigricante-striato; rectricibus medianis fulginoso-nigris ex parte delicate rufescente-marginatis, prima et secunda albis, pogonio interno basin versus nigricantibus, tertiae pogonio externo stricte et conspicue albomarginato; rostri cerini culmine nigricante; pedibus corneo-flavidis; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 1‴.—3″. 7‴. — caud. 2″. 4½‴. — 2″. 9‴. — tars. 1″. — halluce cum ung. 9‴.

Ein Exemplar zeigt den Schaft der 2. Steuerfeder schwärzlich; die 2 ersten Schwingen gleich lang, kaum länger als die 3. —

In gebirgigen Gegenden Central-Abessiniens paarweise an gebüschfreien Stellen. Ob Standvogel, können wir nicht angeben.

[Neilgherries: Jerdon (?)]

Anmerkung. Brehm beschreibt — jedoch sehr oberflächlich — noch zwei andere Pieper aus N.-O.-Afrika. Die Originalexemplare standen mir leider nicht zur Verfügung und kann ich mir über Artselbständigkeit derselben somit kein Urtheil erlauben.

1) *Anthus Vierthaleri*, L. Brehm, Naum. 1856. p. 338. und A. Brehm, Habesch p. 298.

„So gross wie ein Seidenschwanz, 7¾″. lang, also der grösste aller bekannten Pieper (!); obenher gelblich erdgrau, dunkler gewässert, unten rostgelblich weiss. Eine sehr gute Art! Im Winter in N.-O.-Afrika.

„G. Länge 7″. 3‴.—7″. 8‴. — Schn. 7″. 5‴.—8‴. — Fl. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — Schw. 3″. 1‴.—3″. 2‴. — Tars. 11, 5—12″. “

2) *Corydalla orientalis*, Br. Naum. 1856. p. 337. & Vogelf. p. 414.

„Merklich kleiner als *C. Richardi*, auf dem Oberkörper rothgelblich grau, an beiden äusseren Steuerfedern rostgelb, besonders auf Rücken und Bürzel; mit kleineren Füssen und kürzerem Sporn. Im Winter in N.-O.-Afrika.“

Nr. 273. **Macronyx flavicollis.**

Anthus et Macronyx flavicollis, Rüpp. (nec. Bianconi) N. W. t. 38. 2. & Syst. Ueb. Nr. 312. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 448. — *M. capensis* (partim), Bp. (nec L.) Consp. I. p. 247. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 278. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 239.

Medius; supra saturate fuscus, plumis omnibus cervino-limbatis; ciliis albis; stria superciliari ante oculos flava, postice late albida; regione parotica fuscescente; stria suboculari albicante; gula et jugulo medio aurantiaco-flavis, late nigro-circumscriptis, torque nigro in pectoris medium porrecto; pectoris et colli lateribus fulvescente-albidis, conspicue nigricante-striatis; abdomine cervino, hypochondriis fusco-adumbratis; subalaribus albidis, margine alari flavissima; rectricibus fusco-nigricantibus, cervino-marginatis, $^3/_3$ exterioribus macula apicali alba; rostro corneo-fusco; mandibulae basi plumbea, medio albicante; iride fusca; pedibus pallide fusco-corneis; — long. tot. $6^1/_2$''. — rostr. a fr. $6^1/_4$'''. — al. 3''. 2'''.—3''.4'''. — caud. 3''. 3'''. — tars. 14'''. — halluce c. u. 11'''—12'''.

Jun: gula et stria supraoculari sordide fulvo-albidis; torque nigro collari ullo.

♂ und ♀ nicht verschieden.

Der Bergspornpieper findet sich häufig in kleinen Gesellschaften oder paarweise auf den Viehtriften und Büschen der Hochplateaux von Semién, Wogara und Begemeder zwischen 8000 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Seine Nahrung besteht, wie es scheint, ausschliesslich in Insekten. Dürfte wohl Standvogel sein, der nach meinen Beobachtungen einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk hat. Den Gesang kenne ich nicht. Der Vogel ist nicht eben von lebhaftem Naturel und unterscheidet sich von den übrigen Spornpiepern durch sein mehr gesellschaftliches Wesen.

Bonaparte citirt ganz fälschlich diese ausgezeichnete Art als synonym zu *Anthus capensis*!

Nächst verwandt ist noch *Macronyx Ameliae*, de Tarragon (Gray, Gen. of Bird, t. 54.), mit prachtvoll wein- bis ziegelrothem Vorderhals und Brust vom Natal-Land. Ein Exemplar dieser sehr seltenen Art befindet sich in der Sammlung des Herzogs Paul von Würtemberg.

Die Gattung *Macronyx* nähert sich ihrer Fussgestaltung nach mehr den Lerchen, der übrige Habitus und ihre Lebensart charakterisirt sie jedoch als nächste Verwandte von *Anthus*.

Gen. Macronyx, Swains.

* Nr. 274. Macronyx croceus.

Alauda crocea. Vieill. — *Alauda (Macronyx) crocea*, Less. — *Macronyx flavigaster*, Swains. W. Afr. I. p. 215. — *Anthus flavigaster*, Gray. — *Macronyx flaviventris*, Bp. Consp. I. p. 247. — *M. croceus*, Hartl. W. Afr. Nr. 221. — *M. flavicollis Bianconi*, (nec Rüpp.) Spec. zool. Mozamb. fasc. IV. p. 50. — *M. croceus*, Gurn. Ibis 1860. p. 208. — *M. striolatus*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 164 & 1867. p. 201. — *M. capensis*, Antin. Cat. p. 41. — Vieill. Encycl. méth. pl. 232. 2. — Jard. & Selby Ill. Orn. n. ser. pl. 22. — Layard, S. Afr. Nr. 224. — Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 276. — Monteiro, Ibis 1801. p. 334. — Kirk, Ibis 1864. p. 318. — *M. flavicollis*, Sperl. Ibis 1868. p. 290. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 22. — *M. croceus major*, Hgl. M. S.

Maximus; supra fuliginosus, pilei et dorsi plumis dilute cervino-, alarum tectricibus cervicisque plumis eodem colore pallidius limbatis; rectricibus nigricante-fuscis, pallide fulvescente-albide marginatis, $^{4}/_{4}$ lateralibus gradatim albo-terminatis; axillis, subalaribus gastraeoque laete flavis; hypochondriis cervine lavatis fusceque striatis; torque gulam et jugulum cingente, ad pectus usque porrecto, nigerrimo; colli et pectoris lateribus albo-variis; pectore inferiori lateraliter nigro-striato; mandibula plumbea, maxilla plumbeo-nigricante; iride umbrina; pedibus pallide ochraceo-fuscescentibus; — long. tot. 7″. 6—8‴. — rostr. a fr. 7—7$^{1}/_{2}$‴. — al. 3″. 8‴—3″. 9‴. — caud. 3″. — tars. 1″. 3$^{1}/_{2}$‴—1″. 5‴. — halluce sine ung. 9$^{1}/_{4}$‴.

Die ♀♀ kaum kleiner, in Färbung nicht besonders verschieden.
Specifisch lässt sich die central-afrikanische Form des grossen Spornpiepers nicht von der westlichen trennen; aber einige kleine Unterschiede glaube ich doch hervorheben zu dürfen. Der central-afrikanische Vogel ist nach meinen Vergleichungen konstant grösser, der Schnabel kräftiger, die Tarsen länger, ebenso die Hinterzehe mit ihrem Sporn; die Unterschwanzdeckfedern sind deutlicher rauchbraunschwärzlich gestrichelt, das Weiss auf der äussersten Steuerfeder weniger ausgebreitet. Westliche Exemplare messen: Schn. 7$^{1}/_{2}$‴. — Fl. 3″. 5‴—3″. 7‴. — Schw. 2″. 7—8‴. — Lauf 1″. 2‴. — Daumen ohne Nagel 7$^{1}/_{2}$‴. —

Wir beobachteten diesen stattlichen Vogel zu Anfang des Monat März auf den Inseln des sogenannten Req-Sees, im Quellengebiet

des Gazellenflusses. Vier bis fünf Paare hatten sich zu genannter Jahreszeit dort eingestellt. Sie hielten sich auf Lichtungen, entweder auf dürren Gipfeln höherer Büsche oder auf der Erde, hier sowohl an trockeneren Stellen, als auch nahe am Sumpf, jedoch nicht im höheren Gras und Gestrüpp. In den Vormittagsstunden singen die Männchen recht fleissig, dabei bäumen sie auf einem dürren Ast oder steigen lerchenartig hoch in die Lüfte, um sich dann mit weitausgebreiteten Flügeln und Schweif in schräger Richtung, trillernd wieder niederzulassen. Der Gesang selbst ist laut und lebhaft, pfeifend-flötend, eher drossel- als lerchenartig. Der Lockton besteht in einem tiefen, schwellenden „huied". — Im Magen fanden wir ausschliesslich Insekten, namentlich kleine Heuschrecken, die unser Vogel von der Erde und niedrigen Pflanzen absucht; nach Kirk bestände die Nahrung hauptsächlich in Beeren einer *Cassytha*. Zuweilen läuft der Spornpieper selbst einige Schritte weit in's seichte Wasser.

Weder Antinori noch ich haben diesen Vogel in einer anderen Lokalität Central-Afrikas angetroffen. Er dürfte hier nicht sedentär sein.

[Senegambien; Casamanze; Sierra Leone; Goldküste; Aguapim; Gabun; Cap Lopez; Angola. — Natal: Verr., Ayres. — Sauahel-Küste und Mombas: v. d. Decken; Mozambique: Bianconi, Sperling; Zambezi-Gebiet: Kirk.]

e) Accentorinae, Bechst.

Gen. Accentor, Bechst.

(Tharrhaleus, Kaup.)

* Nr. 275. Accentor modularis.

Motacilla modularis, L. — *Sylvia modularis,* Lath. — *Accentor modularis,* Cuv. — *Accentor pinetorum et modularis,* Brehm, Vogelf. p. 239. — *Tharrhaleus modularis,* Kaup. — Pl. enl. 615. — Gould, Eur. t. 100. — Naum. V. D. t. 92. — Cab. Mus. Hein. I. p. 32. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 105. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 132. — Tristr. Ibis 1867. p. 97. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 90. — Wright, Malta, p. 27. — Linderm., Griechenl. p. 86. — Brehm, Thierl. III. p. 942. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 73.

Mir ist nur ein Beispiel des Vorkommens der Braunelle in unserem Gebiet und zwar im peträischen Arabien bekannt (Dezember 1851); in Egypten habe ich sie niemals gesehen.

[Algerien: Loche — Palaestina und Klein-Asien. — Europa. —]

f) Lusciniinae.

Gen. Ruticilla, Brehm.

(Ficedula, Boie. — Phoenicura, Swains.)

Nr. 276. Ruticilla phoenicura.

Motacilla phoenicurus, Lin. Gm. — *Phoenicura ruticilla,* Swains. — *Ruticilla phoenicura*, Bp. — *R. sylvestris, arboreus et hortensis,* Brehm, Vogelf. p. 156. — Pl. enl. 351. 1. 2. — Gould, Eur. t. 95. — Bp. Consp. I. p. 296. — Cab. Mus. Hein. I. p. 2. — Hartl. W. Afr. Nr. 205. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 142. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 224. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 78. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 454. — Brehm, Habesch p. 213. — *Ruticilla pectoralis,* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 165. & 1864. p. 43. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 274. — Tristr. Ibis 1867. p. 87. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 136 et Append. p. 876. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 390. — Linderm. Griechenl. p. 105. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 162. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 84. — Wright, Malta, p. 26. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — Brehm, Thierl. III. p. 778. — Tristr. Ibis 1867. p. 87. — Krüper, Cab. 1869. p. 36.

Der Gartenrothschwanz kommt im Herbst ziemlich frühzeitig nach Egypten und geht südwärts bis Abessinien und in das Gebiet des Weissen Nils. In Habesch haben wir unser Rothschwänzchen noch Mitte April angetroffen, am obern Gazellenfluss im März und zwar immer paarweise und hier ganz frisch verfärbte Vögel im Hochzeitkleide. Hält sich mehr in der Waldregion als um Wohnungen auf.

[Algerien: Loche. — Senegal: Mus. Par.; Casamanze; Bissao. — Teneriffa: Bertholet. — Sibirien; Kaukasus; Persien; Palaestina; N. W. Afganistan (?). — Süd-, Central- und Ost-Europa, nordwärts bis Schweden.]

* Nr. 277. Ruticilla mesoleuca.

Sylvia mesoleuca, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. e. e. — *Ruticilla marginella,* Bp. Coll. Delat. p. 31. — *Ruticilla Bonapartei,* v. Müll., Beitr. t. 14. — *Ruticilla mesoleuca,* Cab. Journ. f. Orn. 1854. p. 446. — Hartl. W. Afr. Nr. 204. — *Ruticilla phoenicura* (ex parte) Heugl. Syst. Ueb. Nr. 224. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 79. — *Sylvia phoenicura,* Lefeb. Abys. Ois p. 90 (?).

Similis *R. phoenicurae*; paulo minor; notaeo obscuriore, macula verticali alba minus distincta; margine frontali nigra latiore; nigredine frontis et gulae saturatiore; abdomine tectricibusque caudae superioribus et inferioribus laete rufis, illo medio vix albicante; alae tectricibus et remigibus fuliginoso-nigricantibus, his extus conspicue albo-marginatis, cubitalium speculo magno albo; — long. tot. circa $5^1/_2$''. — rostr. a fr. vix $5^1/_2$'''. — al. 3''. — tars. $9^1/_4$'''. — caud. 2''. 2'''. —

Von Hemprich und Ehrenberg bei Djedah in Arabien, von uns in Abessinien in lichten Waldungen und auf Gebüsch beobachtet. Dürfte hier Standvogel sein, da wir diesen Vogel noch zu Ende April und Anfang Mai öfter gesehen haben.

Ob specifisch verschieden vom Gartenrothschwänzchen lasse ich noch dahingestellt; jedenfalls besondere, konstante Form, die auch abweichende Lebensart zeigt. Nach von Müller erscheint auf den Brustseiten ein schwarzer Fleck. Wahrscheinlich gehört die von Lefebvre im August 1840 in Schirié (Abessinien) erlegte „*Sylvia phoenicura*. Gm.“ ebenfalls hierher.

[Senegal: Bp.]

Nr. 278. **Ruticilla titys.**

Motacilla erythacus, L. — *Sylvia tithys*, Scop. — *Ruticilla erythaca*, Brehm. — *R. atra, titys, atrata et gibraltariensis*, Brehm, Vogelf. p. 156. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 43. — Edw. Birds, t. 29. — Gould, Eur. t. 96. — Bp. Consp. I. p. 296. — Cab. Mus. Hein. p. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 143. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 225. — Tristr. Ibis 1867. p. 86. — Linderm. Griechenl. p. 105. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 163. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 83. — Wright, Malta, p. 26. — Brehm, Thierl. III. p. 775. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36. — *Sylvia campylonyx*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. d. d. — *R. Cairii*, Gerbe. Dict. d'hist. nat. XI. p. 259. — Bree, Eur. II. p. 6. c. tab.

Als Zugvogel kommt der Hausrothschwanz nicht eben häufig über den Winter in N.-O.-Afrika, geht jedoch nicht so weit südwärts als *R. phoenicura*; übrigens schon im September im südlichen Nubien beobachtet. —

Die richtigere Schreibart wäre nach Ehrenberg *titys* (von τίτης) nicht *tithys*.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Palaestina: Tristr. — In Europa nordwärts bis England und Schweden.]

* Nr. 279. Ruticilla semirufa.

Sylvia semirufa, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Fol. b. b. Nr. 1. — Tristr. Ibis 1867. p. 75. 87. 88. — *Sylvia titys Nubiae*, Licht.

Fuliginoso-nigra, macula verticali obsoleta albida; pileo reliquo magis schistaceo; remigibus fuliginosis, intus basin versus albicantibus; abdomine (nec pectore), rectricibus, tectricibus caudae superioribus et inferioribus subalaribusque (his partim) laete rufis; rectricibus 1/1 medianis basi excepta fuliginosis, rufo-marginatis; rostro nigro; pedibus fuscis; — long. circa 5 1/2″. — rostr. a fr. 5—5 1/2‴. — al. 2″. 9—10‴. — caud. 2″. — tars. 9 1/2‴.

Ausgezeichnet gefärbte Form, die wohl zweifellos als Art anzusprechen ist. Von Hemprich und Ehrenberg in Egypten eingesammelt, wo ihr Vorkommen übrigens mehr ein zufälliges zu sein scheint, häufiger in Syrien. —
Nach Ehrenberg wären auch die Axillarfedern rostfarb.
[Libanon; Hermon, wo diese Art im Juni noch brütet: Tristr.]

Eine sehr niedliche neue Rothschwanzart ist *Ruticilla Moussieri* Olph-Galliard (Annal. de la Societé Nat. d'Agric. 1852. pl. 2. — Naumannia 1852. III. p. 67. tab. — Ibis 1860. pl. XI.) aus der östlichen Sahara und Gegend von Tunis: Obenher rauchschwarz, mit breitem, weissem Stirnband, das sich über die Augen weg hinter der Ohrbefiederung herabzieht; Aussenfahne der Schwingen mit Ausnahme der 5 äussersten mit weisser Basalhälfte, so dass hier ein grosser Spiegel erscheint; Bürzel, obere Schwanzdeckfedern und Unterseite lebhaft rostig zimmtfarb, ebenso die Steuerfedern mit Ausnahme der 1/1 mittleren, welche braunschwarz und rostfarb gerandet erscheinen; — Flüg. 2″. 3‴. — Schw. 1″. 6‴.

Gen. Erythacus, Cuv.

(*Dandalus*, Boie. — *Rubecula*, Brehm.)

Nr. 280. Erythacus rubecula.

Motacilla rubecula, L. — *Sylvia rubecula*, Lath. — *Erythacus rubecula*, Cuv. — *Rubecula rubecula*, Bp. — *R. familiaris*, Blyth. — *R. pinetorum, septentrionalis et foliorum*, Brehm, Vogelf. p. 152. Pl. enl. 360. 1. — Gould, Eur. t. 98. — Naum. V. D. t. 75. — Cab. Mus. Hein. I. p. 1.

— Bp. Consp. I. p. 295. — Brehm, Thierl. III. p. 771. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 141. — Heugl. Syst. Ueb. N. 223. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 454. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 161. — Linderm. Griechenl. p. 104. — Malh., Faun. Sicil. p. 82. — Wright, Malta, p. 26. — Taylor, Ibis 1867. p. 62. — Tristr. Ibis 1859, p. 417; 1867. p. 83. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 36.

Unser Rothkehlchen kommt ziemlich regelmässig über den Winter in Unteregypten vor und bleibt daselbst zuweilen bis Mitte März. Man trifft es einzeln in Gärten, Hecken und *Arundo*-Dickichten; südlich von Cairo habe ich es niemals gesehen. —

[Brutvogel (?) in Algerien: Loche. — Kleinasien; Palaestina: Tristr.; um's Caspische Meer. — Europa.]

Gen. Cyanecula, Brehm.

(Pandicilla, Blyth.)

Nr. 281. Cyanecula suecica.

Motacilla suecica, L. — *Sylvia suecica*, Lath. — *Cyanecula Wolffii*, Brehm. — *Motacilla coerulecula*, Pall. — *Sylvia cyanea*, Eversm. — *C. orientalis*, Brehm, Schleg. — *C. obscura et leucocyanea*, Brehm, Vogelf. p. 144. — *C. suecica coerulecula et dichrosterna*, Cab. Mus. Hein. I. p. 1. — Bp. Consp. I. p. 296. — Pl. enl. 361. 2. & 610. 1. 2. 3. — Gould, Eur. t. 97. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 90. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 140. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 222. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 80. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 73., 1856. p. 333. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Tristr. Ibis 1867. p. 86. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 152. — Linderm. Griechenl. p. 104. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 160. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 82. — Wright, Malta, p. 27. — Taylor, Ibis 1867. p. 62. — Blyth, Ibis 1867. p. 17. — Brehm, Thierl. III. p. 765. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 43. — L. Adams Cab. Journ. 1864. p. 390. — Naum. V. D. t. 75. 355. 356. — Bree, B. Eur. II. p. 10. c. tab.

Das Blaukehlchen kommt ziemlich häufig und zuweilen sogar in kleinen Gesellschaften im September nach Egypten und wandert südwärts bis Senár und Abessinien; auch im nördlichen Arabien und längs des Rothen Meeres haben wir dasselbe angetroffen. Man findet es in Gärten, Hecken, *Arundo*-Gebüsch, an Wassergraben und selbst in der trockenen Wüste unter Tamarisken und in Wüstengras, am Meere in Sodapflanzen und hin und wieder am kahlen Strand auf den durch die Ebbe trocken gelegten Stellen. Verfärbung und theilweise oder ganze Mauser fällt in den Monat März, wo diese lieblichen und zutraulichen Vögelchen wieder nordwärts ziehen. —

[Algerien: Loche. — Palaestina: Tristr. — Durch ganz Indien bis China; Sibirien. — In Europa nordwärts bis Lappland.]

Gen. Luscinia, Brehm.

(Daulias, Boie. — Philomela, Selby. — Lusciola, Kays. & Blas.)

Nr. 282. Luscinia philomela.

Motacilla luscinia, Lin. — *Luscinia philomela,* Bp. — *Luscinia vera, megarhynchos, media, Ockeni et peregrina,* Brehm, Vogelf. p. 145. — Cab. Mus. Hein. I. p. 1. — Bp. Consp. I. p. 295. — Gould, Eur. t. 116. — Pl. enl. 615. 2. — Naum. Deutschl. t. 74. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 136. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 91. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 273. & 1864. p. 328. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 217. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 81. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 235 (!!). — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 457.; 1858. p. 49. — Linderm. Griechenl. p. 103. — v. d. Mühle, Griechenl. p. 159. — Malh., Faun. Sicil. p. 74. — Wright, Malta, p. 26. — Taylor, Ibis 1867. p. 62. — Brehm, Thierl. III. p. 758. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 41. & 1865. p. 43.

Die gemeine Nachtigall erscheint auf dem Durchzug im März und September in Egypten, Arabien, Nubien und Abessinien, gewöhnlich einzeln, zuweilen in kleinen Gesellschaften, die aber nicht dicht zusammenhalten. Sie treibt sich dann in Gärten, Hecken, Feldhölzchen, Schilfgebüsch, am Rande von Gewässern und zuweilen im Wüstengras und in isolirteren Tamarisken und Akazienhainen herum, sich immer nahe am Boden haltend und lautlos von Busch zu Busch schlüpfend.

Hartmann erzählt, dass *L. philomela* im südlichen Nubien schon Ende September gehört werde, in Cairo noch im November. In Nubien wähle die Nachtigall Gebüsche von *Salvadora. Cordia, Zizyphus* und *Volkameria* besonders gerne zum Brüten!!! —

[Brutvogel in Algerien: Loche. v. Homeyer. — Kleinasien. — In Europa nordwärts bis England und Dänemark.]

* Nr. 283. Luscinia major.

Sylvia philomela, Bechst. — *Luscinia major,* Brehm. — *L. philomela, eximia et hybrida,* Brehm, Vogelf. p. 144. — *Philomela major,* Bp. — Naum. Deutschl. t. 74. 1. — Gould, Eur. t. 117. — Cab. Mus. Hein. I. p. 1. — Bp. Consp. I. p. 295. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 216. — Brehm, Cab Journ. 1853. p. 457. — Linderm. Griechenl. p. 103. — Blyth, Ibis 1867. p. 18. — Brehm, Thierl. III. p. 759. — Bree, Birds Eur. II. p. 19. c. tab.

Nach Keyserling und Blasius (Wirbelth. p. LVIII.) in Egypten. Brehm fand beide europäische Nachtigallen zwischen 7.—10. Sept. 1848 in kleinen Gesellschaften in Berber. Ich beobachtete den Sprosser zwischen 10. und 25. März in Unteregypten und im September 1861 bei Keren, in den Bogos-Ländern. Ein daselbst geschossenes ♀ misst: G. L. 6″. 2‴. — Schn. v. d. St. fast 6‴. — Fl. 3″. 3‴. — Schw. 2″. 7‴. — Tars. fast 1″. —

Motacilla aëdon, Pall. ist nach Blyth eine besondere asiatische Form: *Arundinax aëdon*, Blyth.

[Persien: Blyth.; Wolga; Kaukasus. — Central- und Ost-Europa bis in's südliche Schweden.]

g) Saxicolinae.

Gen. Pratincola, Koch.

(*Fruticicola*, Macgill. — *Rubetra*, Gray.)

Nr. 284. Pratincola rubetra.

Motacilla rubetra, L. — *Sylvia rubetra*, Lath. — *Saxicola rubetra*, Temm. — *Pratincola rubetra*, Koch. — *S. fervida*, Gm. (?) — Hartl. W. Afr. Nr. 201. (?) — Pl. enl. 678. 2. — Gould, Eur. t. 93. — Naum. V. D. t. 89. 3. 4. — Bp. Consp. I. p. 304. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Hartl. W. Afr. Nr. 200. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 112. — Rüpp. Syst, Ueb. Nr. 165. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 248. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 93. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 267. & 1869. p. 187. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — Tristr. Ibis 1859. p. 415. 1867. p. 97. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 164. — Linderm. Griechenl. p. 109. — Wright, Malta, p. 25. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 64. — *Saxicola rubetra, pratorum, septentrionalis et crampes*, Brehm, Vogelf. p. 225. — Brehm, Thierl. III. p. 179. — Id. Cab. Journ. 1858. p. 69.

Der Wiesenschmätzer gehört zu den regelmässigen Zugvögeln unseres Gebietes. Er kommt schon im August und September meist einzeln in Egypten und Arabien an und geht südwärts bis Abessinien und Kordofan.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — West- (und Süd- ?) Afrika. — Palaestina: Tristr. — Klein-Asien: Krüp. — Europa.]

Nr. 285. Pratincola rubicola.

Muscicapa torquata capitis bonae spei, Briss. Orn. II. pl. 36. 4. — ? *Rubetra madagascariensis*, Briss. — *Motacilla rubicola et torquata*, L

— *Saxicola rubicola*, Bechst., Temm. — *Pratincola rubicola*, Koch. — *Motacilla maura*, Pall. (?) — *Sylvia rubicola*, Lath. — *S. muscipeta*, Scop. — Pl. enl. 678. 1. — Gould, Eur. t. 94. — Naum. V. D. t. 90. — *S. indica*, Blyth. Jerd. B. of Ind. II. p. 124. — *S. saturatior*, Hodgs. — *S. rubicola*, *frutiati*, *media*, *tytis* (*et maura* ?), Brehm, Vogelf. p. 226. — Brehm, Thierl. III. p. 779. — Hartl. W. Afr. Nr. 199. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 112. — Bolle, Cab. Journ. 1853. p. 453. — Krüper. Ibid. 1869. p. 34. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — Bp. Consp. I. p. 304. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 164. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 249. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 390. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 276. & 1869. p. 167. — Tristr. Ibis 1859. p. 415. & 1867. p. 97. — Malh. Faun. Sicil. p. 65. — Wright, Malta p. 25. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 165. — Linderm. Griechenl. 109. — Swains. W. Afr. II, p. 45. — v. Pelzeln, Cab. Journ. 1868. p. 27. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 69.

Der Strauchschmätzer ist fast häufiger in Nordost-Afrika, als sein Verwandter, der Wiesenschmätzer; er kommt zu Ende August in Egypten an und wurde von uns längs des ganzen Nilgebietes, südlich bis zum 7. °. N. Br. beobachtet. Zuweilen bleiben einzelne bis Anfangs April in Egypten, wo die beiden europäischen *Pratincola*-Arten übrigens nicht überwintern.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Senegal: Swains. — Süd-Afrika (?). — Teneriffa. — Palaestina; Kleinasien. — Sibirien; Ost- und Central-Asien: Pall. — Indien: Jerd. — Europa.]

* Nr. 286. Pratincola rubicola Hemprichii.

Saxicola Hemprichii, Hempr. & Ehrenb. Symb. phys. Av. I. fol. a. a. — Keis. & Blas. p. LIX. — Brehm, Vogelf. p. 226. — Cab. Mus. Hein. I. p. 11. — Bp. Consp. I. p. 304. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 246. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 92. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 168. — Brehm, Habesch, p. 213. 292.

Simillima *Pr. rubicolae*; caudae dimidio basali albo; supracaudalibus purius albis, nec nigro-striolatis; rostro ut videtur graciliore; — long. tot. circa 5″. — rostr. a fr. $4^{3}/_{4}$‴. — al. 2″. 8‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. $9^{1}/_{4}$‴.

Die Schwingen schienen etwas kürzer, die 3. u. 4. gleich lang, während bei *rubicola* die 4. etwas länger als die 3.

Ziemlich selten, jedoch wahrscheinlich Standvogel in Egypten, im wüsten Arabien und in der abessinischen Waldregion. Im Heine'schen Museum aus Nordost-Afrika. — Ist wohl nur als Conspecies des Strauch-

schmätzers zu betrachten, indem Radde Uebergänge von *P. rubicola* zu *P. Hemprichii* nachweist.

[Ost-Sibirien: Radde.]

* Nr. 287. **Pratincola rubicola sybilla.**

Sylvia sybilla, Lath. — *Motacilla sibilla*, L. — ? *Rubetra madagascariensis*, Briss. — *Motacilla rubicola, var. caffra*, Licht. — *Saxicola sybilla et pastor*, Hartl. Madag. p. 38. 39. — *Saxicola torquata*, Schleg. & Poll. Madag. p. 93 (partim). — *S. pastor*, Voigt, Cuv. — *S. rubicola, var. capensis*, Vieill. — *S. rubicola, var. caffra*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 93. 166. — Le Vaill. Afr. t. 180. — Bp. Consp. I. p. 304. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Layard, S. Afr. Nr. 207. — Gurn. Ibis 1860. p. 208. 1868. p. 157. & 464. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 247. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 168. — Keys. & Blas. Wirbelth. I. p. LIX.

Capite toto colloque nigris; dorso et tectricibus alarum minoribus fumoso-nigricantibus, plumis singulis tenuissime rufo-marginatis; macula utrinque in colli basi alteraque alari albis; pectore toto saturate cinnamomeo-rufo; corpore inferiori tectricibusque caudae superioribus et inferioribus albis; rectricibus nigris, basi occulta extimaeque margine externa delicata albis; subalaribus nigris; rostro et pedibus nigris, iride fusca; — long. tot. 4½″. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 8¾‴. — caud. 1″. 11½‴. — tars. 8‴.

Der Abstand zwischen der Flügelspitze und der der ersten Schwinge = 1″. 4‴.

Diese Conspecies oder Art unterscheidet sich constant von *Pr. rubicola* durch beträchtlichere Grösse und das Zimmtroth der Kehle ist viel dunkler, weit mehr ausgedehnt und die ganze Brust bedeckend.

Zweifelsohne Standvogel wenigstens in den westlichen Theilen Abessiniens, wo wir sie nicht selten paarweise auf trockenen dürren Abhängen, weniger im dichten Gebüsch angetroffen haben. Im südlichen Nubien und im Quellgebiet des Gazellenflusses nach der Regenzeit.

Gurney identifizirt *S. rubicola* mit *S. pastor*.

Nächst verwandt ist *Pratincola salax* (Verr. Rev. Zool. 1851. p. 307. — Hartl. W. Afr. p. 67), die nur zimmtrothbraunen Kehlschild zeigt, übrige Unterseite und Halsseiten weiss; aus Gabun und Angola: Finsch, M. S.

Schlegel und Pollen rechnen gewiss mit Unrecht *Saxicola albofasciata*, Rüpp. hierher.

[Brutvogel in Süd-Afrika: Gurney. — Madagaskar.]

* Nr. 288. **Pratincola semitorquata.**

Pratincola melanoleuca, Heugl. (nec Hodgs., Jerd.) Syst. Ueb. Nr. 244. — *Parus leucopterus*, Lefeb. Ois. p. 167 (?). — *Pratincola semitorquata*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 33. — *Pr. abyssinica*, Blanf. Sess. Zool. Soc. Lond. 24. Juli 1865. p. 3. (Sclat. in lit.)

Nigra; macula magna utrinque collari ad pectoris latera decurrente, speculo humerali minori, uropygio, subcaudalibus et supracaudalibus abdomineque (epigastrio nigro et tibialibus exceptis) albis; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. $4^{3}/_{4}$‴.—5‴. — al. 2″. 6‴. — 2″. 9‴. — caud. 1″. $7^{1}/_{2}$‴.—2″. 3‴. — tars. 9‴.—11‴.

Die 4. Schwinge ist die längste; die 3. kaum kürzer, die 2. ungefähr gleich der 7.

Schon vor Jahren habe ich diesen Vogel von der sehr nahe verwandten *Saxicola albofasciata*, Rüpp. getrennt und als *S. melanoleuca* in mein Systematisches Verzeichniss der Vögel Nord-Ost-Afrikas aufgenommen. Letztere Benennung ist bereits vergeben und wurde sie in *S. semitorquata* umgeändert. Die Halsseiten sind durch einen grossen, weissen, bis gegen die Brust herablaufenden Fleck geziert, die Brust ist einfach schwarz, ohne das rostfarbe und schwarz gescheckte Brustband, der weisse Schulterfleck grösstentheils von den Flügeldeckfedern gebildet und nur die Aussenfahne weniger Cubitalschwingen zeigt einen kleinen weissen Basalfleck; der Hinterrücken weiss und die schwarze Farbe der Brust über das ganze Epigastrium herabgezogen.

Das Weibchen kann ich leider nicht speziell beschreiben, da ich kein weibliches Exemplar mehr vorfinde. Es gleicht nach meinen Notizen dem von *Saxicola rubetra*; ist aber viel mehr rauchfarb überlaufen, der Vorderhals rauchschwarz, theilweise mit rostfarbenen Federrändern, der Unterleib lebhaft rostfarb, nach hinten heller, die obern Schwanzdeckfedern weiss.

Dieser niedliche Vogel lebt nach Art unserer Strauchschmätzer auf den Gebirgen von Abessinien in einer Höhe von 9—12,000 F., vorzüglich trafen wir ihn in Wogara, Telemt und Semién, seltener in Begemeder; gewöhnlich hält ein Pärchen einen grössern Bezirk

inne; man sieht sie auf Viehtriften, an Bachufern, auf Steinhaufen und das ♂. singt namentlich in den Morgenstunden recht fleissig und angenehm auf dem Gipfel eines Rosenbusches oder auf *Hypericum-* und *Erica*-Stauden. Auf diese Art dürfte sich die Notiz von *Parus leucopterus*, Lefeb. Abys. Ois. p. 167. beziehen.

Nr. 289. **Pratincola albofasciata.**

Saxicola albofasciata, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 157. & t. 16. — *Dromolaea albofasciata*, Bp. Consp. I. p. 303. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. — Galin. & Ferr. Ois. Abyss. p. 217. pl. 12. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. — *Pratincola albofasciata*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 167.

Fuscescente-nigra; speculo cubitali, macula obsoleta utrinque pectorali, abdomine caudaeque tectricibus inferioribus et superioribus albis, his apicem versus partim rufescente-lavatis; rectricibus macula apicali minore, obsoleta, albida notatis; pectoris plumis late-, tergaei et tibialium obsoletius rufo-marginatis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. circa 5″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 2″. 7½‴. — caud. 2″. — tars. 10‴.

Die 3. Schwinge ist die längste, die 2. um 2½‴., die 4. um 1½‴. kürzer. Aehnlich der *S. semitorquata*, Heugl.; Färbung trüber, mehr bräunlich-schwärzlich, die Brustfedern breit rostbräunlich gesäumt; die Aussenfahne der ersten Steuerfedern weisslich gerandet, auf der Spitze aller Rectrices ein kleiner weisslicher Fleck, der allerdings zuweilen auch bei *S. semitorquata* vorzukommen scheint. Von Dr. Rüppell in den Gebirgen von Semién in Abessinien entdeckt. Beschreibung nach dem alten ♂. der Frankfurter Sammlung.

Nächst verwandt, wo nicht identisch, scheint *Pratincola caprata*, L. (= *Saxicola fruticola*, Horsf. — *S. bicolor et erythropygia*, Sykes. — *Mot. sylvatica*, Tickell. — *Sax. melanoleuca*, Hodgs. — Jerd. Bird of Ind. II. p. 123.) aus Indien; auch die Maasse ganz übereinstimmend.

Gen. Saxicola, Bechst.

(Dromolaea (part.), Cab. — Campicola (part.), Swains. — Cercomela (part.), Bp.

Nr. 290. **Saxicola sordida.**

Saxicola sordida, Rüpp. N. W. p. 75. & t. 26. 2. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 241. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. & 1869. p. 164.

Sordide fuscescente-murina; supracaudalibus et gastraeo ex olivaceo sordide rufescente-cinereis, gula albicante; rectricibus $^2/_2$ intermediis fumosis, exterioribus albis, apice latius dilute fumoso-limbatis; remigibus fumosis, dilute e fusco murino-marginatis; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. $4^1/_2$—$4^3/_4$'''. — rostr. a fr. $5^1/_2$'''. — al. 2''. 8'''. — caud. 1''. 8'''.—1''. 9'''. — tars. vix 1''.

Die Weibchen sind etwas kleiner und trüber gezeichnet. Fl. 2''. 6'''. — Schw. 1''. 6'''.

Sehr aberrante Form mit kräftigem Schnabel und langen Tarsen und Zehen; Bartborsten ebenfalls stark entwickelt.

Lebt paarweise im centralen Abessinien, von Semién westwärts bis in die Provinz Wochni, südwärts bis in die Gebirge der Wolo-Gala beobachtet. Die Standorte wechseln zwischen 5000 u. 12,000 Fuss. Meist auf Steinhaufen und trockenem Haideland, auch unter Gestrüpp und um verfallene Wohnungen; kommt zuweilen in Gehöfte und stelzt sogar auf Strohdächern. Ist Standvogel und führt eine ziemlich stille, abgeschiedene Lebensweise. Stundenlang sieht man diese Art in aufrechter Stellung und mit gesträubtem Gefieder auf einzelnen Feldsteinen sitzen.

„Färbung und Habitus ganz wie bei *Ruticilla thytis* (Cairii); „Flügelspitze auffallend kurz; 3.—5. Schwinge die längsten und „unter sich gleich; die 2. gleich der 7., erste verkürzt; die äusseren „3.—6. wenig verengt.

„Muss mehr zu *Ruticilla* gerechnet werden; Färbung erinnert „an *S. familiaris*“: Finsch (M. S.)

* Nr. 291. Saxicola homochroa.

Saxicola homochroa, Tristr. Ibis 1859. p. 59. — Taylor, Ibis 1867. p. 60.

„Simillima *Saxicolae isabellinae*; multo minor. Pallide cinnamo- „mea, subtus dilutior, ventre, uropygio, crisso et caudae basi „albis; alis nigricante-fuscis. — long. 5'. 5.; al. 3. 5.; caud. 2. 5.; „tars. 95.“ Tristr.

Die Maasse wohl englisch. Beide Geschlechter gleich gefärbt: Tristr.

Im Januar von Taylor in der Nähe von Cairo eingesammelt.

[Tripolit. Sahara: Tristr.]

Nr. 292. **Saxicola isabellina.**

Saxicola isabellina, Cretschm. Rüpp. Atl. p. 52. t. 34. b. — Rüpp. N. W. p. 80. — Id. Syst. Ueb. Nr. 159. — *Saxicola saltator,* Ménétr. Cat. Ois. Caucas. p. 30. — *Motacilla stapazina,* Pall. Zoogr. ross. I. p. 474. (syn. excl.) — *S. squalida,* Eversm. Add. ad. Zoogr. p. 16. — Id. *Saxicola stapazina*, Cab. Journ. 1853. p. 288. — Schleg. Rev. crit. p. XXXIII. et p. 65. — Linderm. Griechenl. p. 112. — *S. saltatrix et isabellina,* G. R. Gray. — *S. squalida, saltator et isabellina*, Bp. Consp. I. p. 303. — Id. *S. saltator et squalida,* Rev. crit. d'Ornith. europ. 1850. p. 157. — *S. olivastra,* Rüpp. (ap. Bp.) — *S. valida,* Licht. Mus. Berol. — *S. isabellina,* Strickl. Proceed. 1850. p. 216. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 233. — *S. saltatrix,* Heugl. Ibis 1850. p. 341. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 89. — Sclater, Rep. Coll. Somal. Contry (1860.) p. 14. — Speke, Ibis 1860. p. 247. — *Vitiflora saltatrix,* Brehm, Vogelf. p. 225. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 125. — Antin. Cat. p. 39. — *S. leucothoa,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 93 (?). — Brehm, Habesch, p. 289. — *S. oenanthe,* ♀, Adams, Ibis 1864. p. 19. — Beavan, Ibis 1864. p. 450. — *S. isabellina,* Allen, Ibis 1864. p. 238. — Taylor, Ibis 1867. p. 60. — *S. saltatrix,* Tristr. Ibis 1859. p. 29. — Chambers, Ibis 1863. p. 476. — *S. isabellina,* Tristr. Ibis 1867. p. 94. — *S. saltatrix,* Schrenk, Amur. p. 356. — Radde, O. Sibir. p. 245. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 27. (not.) — Id. Ibis 1868. p. 308. — *S. saltator,* Degl. & Gerbe, Orn. Eur. I. p. 452. — ? *S. montana*, Gould, B. of As. prt. XVII. t. ♀. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 252. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 35. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 276. & 1869. p. 157. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. 311. — Lesson, Complém. de Buffon, II. p. 513. (Lebensweise.) — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Bree, B. Eur. II. p. 136. c. tab. — v. Pelzeln, Cab. Journ. 1868. p. 29 (not.).

Major; supra e cinerascente ochracea, gula et abdomine pallidioribus; colli lateribus, pectore et hypochondriis laetius fulvo-tinctis; stria superciliari conspicua a fronte orta alba; loris nigricantibus; regione parotica dilute fusca; subcaudalibus et supracaudalibus albis; alis fumosis, tectricibus et secundariis late, primariis stricte e cinereo ochraceo-marginatis; rectricum dimidio basali pure albo, dimidio apicali fumoso-nigricante, caudae apice albo-marginato; subalaribus albis; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 6½″. — rostr. a fr. 6½‴. — al. 3″. 8‴.—3″. 10‴. — tars. 13—14‴. — caud. 2″.—2″. 2‴.

♀: Minor, 6″. longa.

Der Stirnrand ist gewöhnlich auch weisslich-isabell, ebenso die Augenlider; der Hinterrücken mehr oder weniger deutlich rost-ockerfarb überflogen; die Färbung der Oberseite wechselt zwischen lebhaft Rostfahl und Graulich-ockerfarb bis Wüstengelb; die Zügel oft mehr oder weniger deutlich dunkel gefärbt. Egyptische Exemplare sind durchgängig kleiner als abessinische. Nach Krüper ist bei jungen Vögeln der Unterschnabel gelb, der Rücken hellgelblich gefleckt, Schwingen und ihre Deckfedern rostgelblich gesäumt. Der isabellfarbige Steinschmätzer ist vorzüglich Gebirgsvogel, doch trifft man ihn weniger auf kahlen Felsen als auf Triften und magern Viehwaiden, auf Ackerland oder in der Wüste. In Habesch ist er häufiger Standvogel und wir begegneten ihm dort selbst noch bis gegen die Schneegränze hin; einzelner erscheint er im Herbst, Winter und Frühjahr in Egypten, Arabien, auf den Inseln und längs der Küsten des Rothen Meeres, im Somali-Land, Nubien, Senar und Kordofan.

In Abessinien fällt die Brützeit in unsern Winter. Das Nest fand ich am 28. Februar 1853 auf den Hochgebirgen von Semién etwa auf 10,000 Fuss Höhe. Es stand auf dem gesimsartigen Vorsprung in der Spalte einer horizontalen Felsbank, war ziemlich gross, dicht aus weichem, dürrem Gras zusammengefügt und enthielt zwei unbebrütete, hell blassgrünliche, feinschaalige Eier von 11'''. Länge auf $7^3/_4$'''. Dicke. In demselben Monat bemerkte ich bei Gondar halbflügge Junge, welche behend auf Viehtriften umherliefen und sich in Rattenlöchern verbargen. Die Alten leben meist paarweise, halten sich auch viel auf der Erde auf und selten sieht man sie auf dürrem Gesträuch, mehr auf kleinen Feldsteinen und Erdschollen, wo sie singen und mit dem Schweif wippen. Nach Krüper stösst dieser Steinschmätzer pfeifende Töne aus, wie ein Schafhirte oder ein Wasserläufer.

[Süd-Ost-Europa. — Brutvogel in Kleinasien; Kaspi; Kaukasus; durch ganz Central- und das gemässigtere Süd-Asien. — Algerien: Loche. — ? Senegambien: Buff. (*Motacilla leucorhoa*, Gm.)]

* Nr. 293. Saxicola frenata.

Tab. XIIa.

Saxicola frenata, Heugl. — *Saxicola (?)*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 290. — *Saxicola Kotschyana*, P. v. Würtemb. Coll. Mergenth. — *S. leucorhoa*, Gm. (?) — *S. ferruginea*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 234. — *S. albigularis*, Rüpp. M. S. — *S. isabellina jun.*, Rüpp. N. W. p. 80. (not.) — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 258. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 158.

Supra saturate olivascente-fuliginosa; pilei et tergaei plumis dilutius, alae tectricibus et remigibus magis conspicue colore cervino-fulvo marginatis; loris et regione parotica nigerrimis; stria conspicua supraoculari a naribus orta, mento, gula caudaeque tectricibus superioribus albis; jugulo, pectore et hypochondriis laete ferrugineo-fulvis, his fuliginoso-lavatis; abdomine reliquo albo, rufescente-tincto; rectricibus fumoso-nigris, basi albis, in apice delicate albido-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride fusca. — long. tot. 6″. — rostr. a fr. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$‴. — al. 3″. 9‴.—3″. 11‴. — caud. 2″.—2″. 4‴. — tars. $13\frac{1}{2}$—15‴.

Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Das Schwarz auf den mittleren Steuerfedern sehr weit gegen die Basis heraufgezogen, auf den übrigen nimmt diese Farbe etwa die Spitzhälfte ein; die schwarzen Zügel schmal aber sehr scharf prononcirt; Schnabel und Füsse viel kräftiger als bei *S. oenanthe*; Tarsen beträchtlich länger, Flügel kaum, dagegen weniger spitzig.

Paarweise im abessinischen Hochland von Mensa an süd- und westwärts auf Brachfeldern und Viehwaiden zwischen 5000 und 9000 Fuss beobachtet. Scheint im Januar und Februar in Erdlöchern zu brüten. Ob Standvogel, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Wir haben diesen Vogel vom October bis in den Monat April angetroffen. Seltener im Flachland von Senár, vielleicht auch in Kordofan.

* Nr. 294. **Saxicola Heuglinii.**

Saxicola Heuglini, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 259. (not.) — *Saxicola intermedia,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 239. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 159. (not.) — Id. *Saxicola ?*, Ibid. 1862. p. 290. (not.)

Simillima *S. frenatae*, multo minor, obscurius tincta.

♀. Supra olivaceo-fuscescens, regione parotica saturatius fuscescente-atra; remigibus atro-fuscis extus delicate colore fulvo-fuscescente marginatis, intus basin versus ex isabellino fulvescente-limbatis; alarum tectricibus et tertiariis saturate fuscis, abrupte et conspicue e rufo isabellino-marginatis; superciliis a naribus ortis angustis, albis, postice magis fulvescentibus; loris fuco-nigris; angulo oris, mento, gula superiore albis; gastraeo reliquo laete rufo, colli ab-

dominisque lateribus laetius, subcaudalibus et subalaribus pallidius tinctis; abdomine medio crissoque albido-isabellinis; supracaudalibus pure albis; rectricibus nigricantibus, apice albo marginatis, 5/5 extimarum dimidio basali albo; rostro pedibusque nigris; — long. tot. circa 5½″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 3″. 3‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. 11½‴.

Beschreibung nach Hartlaub und Finsch.

Jedenfalls spezifisch von *S. frenata* verschieden, möglicher Weise aber das Jugendkleid von *S. lugubris*.

Von uns in verschiedenen Abessinischen Provinzen aufgefunden, namentlich um Gondar, in Semién und den Hochländern von Tigrié, zwischen 5000 und 10,000 Fuss Meereshöhe, auf Viehwaiden gemeinschaftlich mit andern Steinschmätzern; im Winter und Frühjahr beobachtet.

Nr. 295. **Saxicola oenanthe.**

Motacilla oenanthe, L. — *M. vitiflora*, Pall. — *Oenanthe cinerea*, Vieill. — *Saxicola rostrata*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. a. a. — *Vitiflora oenanthe et major*, Brehm, Vogelf. p. 224. — Pl. enl. 544. — Gould, Eur. t. 90. — Naum. V. D. t. 89. — Bp. Consp. I. p. 303. — Cab. Mus. Hein. I. p. 9. — Brehm, Thierl. III. p. 783. — Jerd. B. of Ind. p. 132. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 161. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 236. — Id. Faun. Roth. Meer, p. 87. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 287.; 1864. p. 276.; 1869. p. 158. — Brehm, Habesch, p. 212. Nr. 49. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 453. — Hartl. W. Afr. Nr. 191. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 112. — Tristr. Ibis 1868. p. 93. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — Chambers, Ibis 1867. p. 100. — Drake, Ibis 1867, p. 426. — Leith Adams, Cab Journ. 1864. p. 393. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — Baird, Ibis 1867. p. 280. 287. 289. — Beavan, Ibis 1867. p. 450. — Hume, Ibis 1868. p. 234. 235. — Wright, Malta, p. 25. — Linderm. Griechenl. p. 110. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 166. — Heugl., Peterm. Geogr. Mittheil. 1861. p. 312. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 74. — *S. oenanthoides*, Vig.

Der Weissschwanz ist sehr regelmässiger Wintergast in Nord-Ost-Afrika und Arabien; wir beobachteten ihn südwärts bis in die Quellenländer des Nil.

Die Varietät *S. rostrata*, Hempr. & Ehr. mit längeren, spitzeren, an der Basis breiteren Schnabel bewohnt vorzüglich Syrien.

[Zugvogel auf den Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche. — West- und Süd-Afrika: Hartl. — Brütet in Kleinasien:

Krüper. — Indien. — Sibirien. — Europa. — Nordamerika, hier die einzige ächte *Saxicolinen*-Art.]

* Nr. 296. **Saxicola aurita.**

Saxicola aurita, Temm. — *Vitiflora rufescens,* Briss. — *Oenanthe albicollis,* Vieill. — Naum. V. D. t. 376. — Pl. col. 275. — Gould, Eur. t. 92. — Bp. Consp. I. p. 303. — Cab. Mus. Hein. — *Vitiflora aurita et assimilis,* Brehm, Vogelf. p. 224. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 168. — Linderm. Griechenl. p. 111. — Wright, Malta, p. 25. — Malherbe, Sicil. p. 64. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. I. p. 10. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 67. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 238. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 161. — *S. amphileuca,* Hempr. & Ehr., Symb. phys. Av. fol. b.b. — Hartl. W. Afr. Nr. 193. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — *S. halophila,* Tristr. Ibis 1859. p. 59. (?) — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. — Bree, Eur. II. p. 123.

Alba, ex parte rufescente-fulve induta; margine frontali, regione ophthalmica et parotica, alisque nigris, rectricibus albis $^1/_1$ intermediis (basi excepta alba) nigris, reliquarum apice dimidioque apicali pogonii externi primae nigris; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. $5^1/_2$″. — rostr. a fr. $5^1/_2$‴. — al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 1‴.—2″. 4‴. — tars. 9‴.—11‴.

Die schwarze Zeichnung auf der Schwanzspitze ist oft mehr, oft weniger ausgedehnt, zuweilen fehlt sie auf der $\frac{3-5}{3-5}$ Steuerfeder auch gänzlich, oder zeigt sich auf letztern nur ein dunkel rauchfarbener Saum jederseits neben der Spitze. Bei ganz frisch vermauserten Männchen ist Oberkopf und Rücken hin und wieder schön rauchgrau-, bei andern lebhaft röthlich-ockerfarb überlaufen.

Der Ohrensteinschmätzer ist Zugvogel in Egypten und Arabien, kommt dort aus dem Süden Mitte März und Anfang April an, gewöhnlich ziemlich zahlreich, aber nicht in geschlossenen Gesellschaften, liebt vorzüglich öde Plätze, Ruinenfelder, Dünen, Befestigungswerke etc. zu seinem kurzen Aufenthalt und zieht im August und September wieder durch. Im April ist das Gefieder ganz frisch verfärbt, die Federn der weissen Theile haben dann auf ihrer Spitzhälfte einen roströthlichen, rostfahlen oder rauchgrauen, mehr oder minder intensiven Anflug, der mit der Zeit verbleicht und abgerieben wird.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — West- und Süd-Afrika. — Klein-Asien; Syrien. — Süd-Europa.]

Nr. 297. Saxicola stapazina.

Motacilla stapazina, L. (nec Pall.) — *Oenanthe stapazina*, Vieill. — *Vitiflora rufescens*, Vieill. Brehm. — *Saxicola stapazina*, Koch, Temm. — Gould, Eur. t. 91. — Bp. Consp. I. p. 303. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 162. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 237. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 67. — v. der Mühle, Griechenl. Nr. 167. — Linderm. Griechenl. p. 110. — Wright, Malta, p. 25. — Malherbe, Sicil. p. 63. — *S. eurymelaena*, Hempr. & Ehr. (?) — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 276. & 1869. p. 162. — *Vitiflora rufa*, *stapazina et paradoxa*, Brehm, Vogelf. p. 224. — Brehm, Thierl. III. p. 784. — Bree, Eur. II. p. 123.

Similis *S. auritae*; gula nigra; pedibus robustioribus; — long. tot. 5″. 5‴. — rostr. a fr. $4^{3}/_{4}$‴. — al. 3″. $4^{1}/_{2}$‴. — caud. 2″. 4‴. — tars. $8^{1}/_{4}$ — 10‴.

Schwanzzeichnung wie bei *S. aurita*; Oberkopf und Rücken oft ebenfalls bräunlichgrau überlaufen, Brust und Unterleib dann gewöhnlich intensiv rostgelblich, Flügelfedern roströthlich gesäumt.

Viele neuere Forscher erklären *S. stapazina* und *S. aurita* für identisch. Ich kenne jedoch keine Uebergangsstufen von einer Form zur andern und habe, obgleich beide in Egypten dieselben Lokalitäten besuchen, sie niemals gemeinschaftlich angetroffen. Auch Graf Mühle (Griechenl. p. 75) spricht sich bestimmt gegen Vereinigung derselben in eine Art aus.

Im März und April und August, September und Oktober begegnet man dem schwarzkehligen Steinschmätzer häufig auf der Wanderung durch Egypten und Arabien; scheint im Winter weit südlich zu gehen, indem er von uns noch im Djur-Gebiet gesehen worden ist.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — West-Asien. — Süd-Europa.]

* Nr. 298. Saxicola xanthomelaena.

Saxicola xanthomelaena, Ehr. — *S. albicilla*, v. Müll. Beitr. t. 3. — Id. Naum. 1850. 4. p. 28. — Cab. Journ. 1854. p. 350. — Symb. phys. Av. fol. a.a. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 86. — Tristr. Ibis 1867. p. 96. — Taylor, Ibis 1867. p. 61. — *S. stapazina* (partim), Finsch, M. S. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 164.

Similis *S. stapazinae*; robustior; nigredine colli antici magis extensa, tum in pogonio interno rectricum $\frac{3-5}{3-5}$ vix ulla, tum in regione sca-

pali interrupta; tertiariis albido-marginatis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. vix 5½‴. — al. 3″. 4½‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 9¼‴.

Sehr nahe verwandt mit *S. stapazina*, aber kräftiger, das Schwarz am Vorderhals mehr ausgedehnt, auf der Spitze der 3—5″ Steuerfeder ist die schwarze Zeichnung durch Weiss am Schaft unterbrochen und fehlt zuweilen auf der Innenfahne ganz, während diese Farbe bei *S. stapazina* am Schafte selbst weiter heraufgezogen erscheint.

Ob Standvogel in N. O. Afrika, kann ich nicht angeben. Ist überhaupt hier ziemlich selten und von uns in Oberegypten, Nubien und Abessinien beobachtet worden, hier jedoch nicht sehr hoch im Gebirg.

[Palästina: Tristr. — Syrien.]

* Nr. 299. **Saxicola Finschii.**

Saxicola Finschii, Heugl.

Similis *S. leucomelanae*; minor; tergo medio albo; al. 3″. 6‴.

Dr. Finsch (in M. S.) beschreibt einen Steinschmätzer des Bremer Museums folgendermaassen: „Ganz wie *S. leucomela*, aber „kleiner; das Weiss des Ober- und Hinterkopfes bedeckt auch breit „die Rückenmitte, zieht sich also ununterbrochen bis auf den weissen „Bürzel fort; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne breit „weiss gerandet, erstere daher unterseits an der Basis weiss. (Bei „*S. leucomela* sind die Schwingen an Innenfahne und von unten „einfarbig schwarzbraun.) Ganz ähnliches Exemplar im Wiener „Museum, aber Schwingen an Innen- und Aussenfahne schwarz. „Von Zelebor aus der Wüste von Saqárah.“ (Egypten.)

„Jedenfalls verschiedene Art.“

„Aehnelt sonst ganz der *S. stapazina* im Sommerkleid, bei dieser „ist aber das Schwarz der Kopfseiten durch Weiss vom Schwarz „des Flügels getrennt, hier bedeckt aber das Schwarz die ganzen „Kopf- und Halsseiten bis zum Flügel herunter.

„Auch der *S. deserti* nahe verwandt, aber kleiner; *S. deserti* hat „auch nur die äusserste Schwanzbasis weiss, daher der Schwanz fast „einfarbig schwarz.“

[Sibirien: Mus. Brem.]

* Nr. 300. **Saxicola leucomela.**

Motacilla leucomela, Pall. (nec *Saxicola leucomela*, Temm.) — *Saxicola Morio*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. a a. — *S. melanoleuca*, Lath.

(nec Müll. Jerd. Hodgs. Heugl.) — *Vitiflora leucomelaina*, Brehm, Vogelf. p. 225. — *Saxicola atricollis*, v. Müll. Beitr. t. 4. — *S. lugens*, L. Adams (nec Licht.), Cab. Journ. 1864. p. 391. — v. Müll., Naumannia 1850. 4. p. 28. — Cab. Journ. 1854. p. 351. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 87. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 160. — Gould, Eur. t. 89. — Bp. Consp. I. p. 303. — Tristr. Ibis 1867. p. 95. — Jerd. B. of Ind. II. p. 131. — Bp. Compt. Rend. 1854. p. 7.

Alba; antiis, loris, ciliis, regione parotica, collo antico et laterali ad pectus usque nigerrimis; interscapulio, alis, pectoris lateribus et subalaribus fuliginoso-nigris, plumis ex parte fulvescente-marginatis; rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis fuliginoso-nigris, basi albis, reliquis albis, in apice angustius nigris; tibialibus ex albo et atro variis; rostro et pedibus nigris. — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 5‴.—5$^{1}/_{2}$‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 10‴.—11‴.

An Oberkopf, Hinterhals und Hinterrücken ist das Weiss häufig dunkelrauchgrau überlaufen, auch der Unterleib zuweilen lebhaft rostgelblich überflogen; das Schwarz auf der Aussenfahne der äussersten Steuerfeder geht von der Spitze bis zum ersten Drittheil der Länge derselben, auf den 4 nächsten wird diese Farbe ganz nach der Spitze hin zurückgedrängt, fehlt sogar bei einem von uns gesammelten Vogel auf der 4ten Steuerfeder ganz, bei einem andern ist dieselbe am Schaft durch Weiss getheilt, so dass an der Aussenfahne jederseits nur ein schwarzer Fleck erscheint, frischvermauserte Vögel zeigen Andeutung eines weisslichen Randsaums an der schwarzen Spitze. Das jüngere ♂ hat weisses Kinn und Superciliar-Streif und Oberkopf, Hinterhals und Oberrücken sind fahl bräunlichgrau, die meisten Fügelfedern auf rauchfarbenem Grund deutlich und schmal hell graubräunlich gerandet.

Ziemlich einzeln und wohl nur im Frühjahr und Herbst auf der Wanderung in Egypten, Nubien, Abessinien und Arabien.

[Syrien; Kleinasien; Daurien; an der südlichen Wolga; im Ural; Indien: Jerd., — Süd-Europa. (?)]

Nr. 301. Saxicola lugens.

Saxicola lugens, Licht. Cat. Dub. p. 33. sp. 364. — *S. leucomela*, Temm. (nec Pall.) Pl. col. 257. 3. — Bp. Consp. I. p. 303. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 156. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 232. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 88. — Antin. Cat. p. 39. — Taylor, Ibis 1867.

p. 60. — *S. leucomela*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 169. — Linderm. Griechenl. p. 111. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. — ? *S. capistrata*, Gould. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 161. — *S. leucomela*, Bree, Eur. II. p. 133.

Similis *S. leucomelanae*; rostro et pedibus robustioribus; colli antici nigredine minus extensa; subcaudalibus rufo-isabellinis; remigibus intus basin versus late albis; rectricum lateralium apice albomarginato fasciaque anteapicali nigra subaequali. Alba, antiis, loris, ciliis, regione parotica, collo antico et laterali pectorisque lateribus, alis et interscapulio nigerrimis; subcaudalibus rufo-isabellinis; rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis basi excepta-nigris, reliquis albis, fascia anteapicali angusta, subaequali nigra; rostro et pedibus nigris. — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. 1″.

♂ & ♀ scheinen nicht auffallend abweichend gefärbt.
Scheitel und Nacken zuweilen rauchgrau überlaufen.
Diese Form ist Standvogel in Egypten und Arabien und lebt paarweise in den Wüsten und längs der Felsgebirge; seltener in Nubien und im Küstenland bei Sauakin.
Nächstvervandt ist *S. Libanotica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. b.b. (Tristr. Ibis 1867. p. 91.).

[Griechenland: v. d. Mühle.]

Nr. 302. Saxicola deserti.

Saxicola deserti, Rüpp. Temm. pl. col. 359. 2. — *Saxicola atrogularis*, Blyth (nec v. Müll.), Journ. As. Soc. Beng. XVI. p. 130. — Bp. Consp. p. 303. 304. Nr. 11 & Nr. 18. — *Saxicola gutturalis*, Mus. Berol. — ? *S. eurymelaena*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. As. fol. b b. — Rüpp. N. W. p. 79. — Id. Syst. Ueb. Nr. 163. — L. Adams, Proceed. Z. S. 1859. p. 180. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 255. — Gould, B. of As. part. XVII. — Strickl. Proceed. Z. S. 1850. p. 216. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 240. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 85. — Id. Ibis 1859. p. 301. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 44. & 1869. p. 161. — Tristr. Ibis 1859. p. 300. & 1867. p. 95. — Taylor, Ibis 1867. p. 60. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. — L. Adams, Ibis 1864. p. 19. & Cab. Journ. 1864. p. 392. — Jerd. B. of Ind. II. p. 132. — Tristr. Great Sahara. App. V. p. 395. — de Filippi, Viagg. in Persia p. 354. — Allen, Ibis 1864. p. 19. — Beavan, Ibis 1867. p. 451. — Blanf. Ibis 1867. p. 463. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 27. — v. Pelz. Cab. Journ. 1828. p. 27.

Supra e cinerascente ochracea, pileo magis cinereo-lavato; margine frontali albicante; stria superciliari ad nucham usque porrecta pure alba; loris, ciliis, gutture, collo laterali regioneque parotica nigerrimis; remigibus fuliginoso-nigris, tertiariis latius dilute fulvo-marginatis, primariis et secundariis delicatissime albo-marginatis; tectricibus alae minoribus albis, basi nigris, majoribus et subalaribus (his partim) nigris delicateque albo-marginatis; pectore, abdomine, supracaudalibus et subcaudalibus albis, partim isabellino-lavatis; rectricum nigro-fuliginosarum basi obtecta pure alba; rostro pedibusque nigris; — long. tot. 5½″.—6″. — rostr. a fr. 5‴.—5½‴. — al. 3″. 5‴.—3″. 6½‴. — caud. 2″. 3‴.—2″. 4‴. — tars. 10½‴.—11‴.

Jun. Similis foemin. *S. stapazinae*; rectricibus (basi excepta) fuliginoso-nigricantibus.

Das Schwarz der beiden mittleren Steuerfedern reicht etwas weiter nach der Schwanzwurzel zu als auf den übrigen; der weisse Theil der Schwanzwurzel wird übrigens vollkommen von den Deckfedern überragt. Bei frisch vermauserten Männchen zeigen die schwarzen Kehlfedern weissliche Säume. Ich glaube mit Taylor und Tristram, dass ♂. und ♀. nicht verschieden gefärbt sind.

Der Wüstensteinschmätzer hat in unserem Gebiet eine weite Verbreitung. Wir fanden denselben in Oberegypten, Nubien, Kordofan und längs der Küsten und auf Inseln des Rothen Meers und Golfs von Aden. Er dürfte nicht eigentlich wandern und lebt paarweise auf sandigen Ebenen, Dünen, in der Steppe und auf Brachfeldern; in felsigem Terrain scheint er nur zufällig vorzukommen. Nach der Regenzeit rotten sich kleine Flüge zusammen, die dann weit im Land herumstreichen, zuweilen gemischt mit andern Steinschmätzern und Lerchen.

Saxicola gutturalis des Berliner Museums aus Sukôt in Nubien gehört als sehr intensiv gefärbter Vogel auch hierher: Oberkopf, Nacken, Rücken, sowie Brust und Unterleib sind fast rein weiss, erstgenannte Theile nur wenig roströthlichgrau angehaucht.

[Algerien bis in die südliche Sahara: Loche, Tristr. — Am Todten Meer: Tristr. — Persien: de Filippi. — Afghanistan; Sindh.; nördliches Indien; Thibet; N.-W. Himalaya.]

* Nr. 303. **Saxicola Bottae.**

Campicola Bottae, Bp. Coll. Delatt. p. 31. — Id. Compt. Rend. 1854. p. 7. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 252. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 157.

„Similis *Saxicolae bifasciatae*, Temm., major, fronte albo.“

In Abessinien: Bonap. l. c. — Von mir niemals beobachtet.

Nr. 304. **Saxicola lugubris.**

Saxicola lugubris, Rüpp. N. W. t. 28. 1. & p. 77. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 153. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 229. — Brehm, Habesch p. 289. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 197. — Cab. Mus. Hein. I. p. 10. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 159.

Atra; pileo et nucha fumoso-griseis; supracaudalibus et subcaudalibus rufescente-albidis; rectricibus $^1/_1$ intermediis (excepta basi rufescente-albida) nigricantibus, reliquis dimidio basali albidis, dimidio apicali nigricantibus, plerumque in apice albido-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. vix 6″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 1‴.—3″. $^1/_2$‴. — caud. 2″. 1‴.—2″. 2‴. — tars. 9$^1/_2$‴—10$^1/_2$‴.

Je nach Alter, Jahreszeit und Aufenthaltsort ist der Oberkopf reiner aschgrau, zuweilen röthlich-grau oder graulich-weiss, hie und da zeigen die grauen Scheitelfedern eine schwärzliche Strichlung in der Mitte. Auch die Farbe der Schwanzdeckfedern und des hellen Basaltheils und — wenn sie vorhanden — der Spitzflecken der Steuerfedern variirt zwischen rein Weiss, Isabellgelb bis lebhaft Rostgelblich.

Das ♀. ist etwas kleiner als das ♂., in Färbung jedoch nicht verschieden.

Paarweise trifft man diese Art auf felsigem Terrain zwischen 4 und 10,000 Fuss Höhe in den abessinischen Gebirgen, südlich vom 16° N. Br. Sie zeigt sich nur auf Gestein, Felszacken und auf Waiden und der kahlen Erde, selten auf dem blattlosen Zweig eines niedrigen Busches und gleicht in ihrem Benehmen sehr ihren Verwandten, den Trauersteinschmätzern.

Brehm nennt den Gesang des abessinischen Trauersteinschmätzers ärmer als den der begabteren *Saxicolinen*.

Derselbe Reisende spricht noch von einem ähnlichen, etwas kleineren, schwarzen Steinschmätzer mit grau-gelblich-weissem Bauch; Bürzel und Steiss rostweiss. — G. L. 5″. 11‴. — Fl. 3″. 1‴. — Schw. 2″. 1‴. — Offenbar spezifisch verschieden: vielleicht = *S. leucuroides*, Guér.

* † Nr. 305. Saxicola philothamna.

Saxicola philothamna, Tristr. Ibis 1859. p. 58. & 299. t. IX. — *S. ruficeps,* Mus. Berol. (♀) — *Dromolaea chrysopygia,* de Fil. Viagg. Pers. p. 347. — *Saxicola spec.* ? Taylor Ibis 1867. p. 60. — Tristr. Ibis 1867. p. 93. 94. — Hartl., Leistungen im Gebiete der Ornithologie im Jahr 1867. p. 173.

„Pileo et cervice e fulvo pallide rufo-fuscescentibus; margine „frontali et superciliis latis albicantibus; loris, regione parotica, la- „teribus capitis, mento, gula, collo laterali et subalaribus nigris; sca- „pularibus et interscapulio magis schistaceo-nigris; remigibus fuscis, „extus pallidius marginatis, intus basin versus fulvo-albide margina- „tis; alae tectricibus fusco-nigricantibus, apicem versus late albo- „marginatis; uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus rufescentibus; „rectricibus fuscis, extimis basi late rufis; gastraeo reliquo albo; pe- „dibus et rostro nigris; — long. circa 6½″. — rostr. a fr. 7‴. — „al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 12½‴.

„♀: Supra cinnamomea, interscapulio obscuriore, uropygio dilu- „tiore; subtus sordide alba; alis caudaque nigricante-fuscis, illis co- „lore cinnamomescente-albo limbatis, hujus basi late cinnamomea.“ Finsch, M. S. —

Beschreibung nach algerischen Exemplaren des Bremer Museums. Scheint der *S. maesta* äusserst nahestehend, etwas kleiner, die hellen Partien theilweise rostfahl überlaufen.

„Wie *Saxicola deserti,* aber grösser und durch schieferschwarzen „Mantel und Schultern unterschieden“: Finsch.

Taylor rechnet zu *Dromolaea chrysopyga* einen von ihm in Egypten erlegten Steinschmätzer. Letztere Art ist nach Hartlaub identisch mit *S. philothamna.*

[Sahara: Tristr. — Palaestina: Tristr.]

* Nr. 306. Saxicola maesta.

Saxicola maesta, Licht. Cat. Dub. p. 33. — *Saxicola maesta,* Bp. Consp. I. p. 304. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 160.

Similis *S. lugubri;* major, pallidius tincta, pectore et abdomine sordide albis.

Pileo et cervice fumoso-cinerascentibus; fronte striaque superciliari dilute albidis; loris, regione parotica, collo antico et laterali pectorisque lateribus nigris; scapularibus, alae tectricibus et interscapulio fumoso-nigris, hoc magis cinereo-tincto; pectore medio, abdomine, uropygio, subcaudalibus et supracaudalibus albis, partim tum colore fulvo, tum rufescente lavatis; remigibus fumosis et alae tectricibus e rufescente albido-marginatis, illis intus basin versus albicantibus; rectricibus fusco-nigris, lateralium dimidio basali rufescente-albido; rostro et pedibus nigris; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. 7¼‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 2″. 9‴. — tars. 13‴.

Durch beträchtlichere Grösse, verhältnissmässig stumpfere, kürzere Schwingen, theilweise breit weisslich gerandete Flügeldeckfedern, weit mehr ausgedehnte dunkle Färbung der Steuerfedern, welche seitwärts wenigstens die Spitzhälfte derselben einnimmt, weisse untere Schwanzdecken und grauen Scheitel, der sich vom weissen Superciliarstreif scharf abzeichnet, von *S. lugens* wohl unterschiedene Art.

Dieser Vogel kommt nur sehr einzeln in Egypten und Arabien vor, wo er am Rand der Wüste und auf Felsgebirgen lebt und wohl sedentär ist.

Steht der *S. philothamna*, Tristr. jedenfalls ungemein nahe, doch scheint letztere beträchtlich kleiner; auch nächst verwandt mit der südafrikanischen *Saxicola monticola* (*Sylvia monticola*, Vieill. — Le Vaill. Ois. Afr. t. 184. 2. & 185. 2. — *Gryllivora capensis*, Swains.).

[Algerien: Mus. Lugd. Batav.]

Nr. 307. **Saxicola monacha.**

Saxicola monacha, Rüpp. Temm. Pl. col. 395. 1. — Rüpp. N. W. p. 79. — *Saxicola pallida,* Rüpp. Atl. t. 34. & N. W. p. 80. — *Saxicola isabellina,* Temm. (nec Rüpp.) Pl. col. 472. 1. — *Saxicola gracilis,* Mus. Berol. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. — *Dromolaea monacha,* Cab. Mus. Hein. I. p. 9. — Bp. Consp. I. p. 302. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 152. u. 160. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 227. & Nr. 235. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 259. (not.) — Tristr. Ibis 1867. p. 92 & 95. — Taylor, Ibis 1867. p. 59. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 391. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 156. — *Saxicola Stricklandi,* Bp. Compt. Rend. 1854. p. 7. (?) — *Vitiflora monacha,* Brehm, Vogelf. p. 225. (?)

Fuliginoso-nigra; pileo, nucha, uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus et abdomine (nec collo et pectore) albis; subalaribus nigris, partim albo-squamatis; rectricibus albis, $^1/_1$ medianis dimidio apicali fuliginoso-nigricantibus, hinc extus conspicue nec abrupte albo-marginatis, lateralibus ante apicem dilute et obsolete nigricante-notatis; remigum et tertiariarum apice partim stricte albido-marginato; palpebris nigris; rostro gracillimo, valde elongato, corneo-fusco, basin versus pallidiore; pedibus fusco-nigris; — long. tot. 6—7″. — rostr. a fr. $7^1/_2$‴. — al. 3″. 10‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. $9^1/_2$‴.

Jun.: Pallide cinereo-isabellina, gastraeo (pectore excepto), stria supraoculari ciliisque albidis; loris fuscis; uropygio et supracaudalibus albis; remigibus fumosis, extus stricte, intus basin versus obsoletius albido-marginatis; rectricibus, albis, $^1/_1$ medianis areaque anteapicali reliquarum fumosis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a. fr. $6^3/_4$‴. — al. 3″. 7‴. — tars. 10‴. — caud. 2″. 5‴.

S. pallida muss ich in Uebereinstimmung mit Dr. Cabanis und gegen die Ansicht von Finsch und Hartlaub mit aller Bestimmtheit für das Jugendkleid von *S. monacha* erklären; Uebergangskleider im Berliner Museum.

Der Schnabel langgestreckt, gegen die Spitze stark comprimirt, das Culmen scharf; Flügel lang und spitzig, die 3. Schwinge die längste, die 2. wenig kürzer als die 4.

Die weisse Farbe des Scheitels scheint bei einigen alten Vögeln etwas mehr ausgebreitet, am Vorderkopf bis auf die Mitte der Zügel herab; der schwarze Fleck vor der Spitze der seitlichen $^5/_5$ Steuerfedern meist nur auf der Innenfahne, bei manchen Exemplaren fehlt er theilweise oder gänzlich.

Beim frisch verfärbten alten ♂. im Hochzeitkleid sind die weissen Theile (Oberkopf, Nacken, Unterseite von der Brust abwärts, Hinterrücken, Schwanzdeckfedern und Steuerfedern), zuweilen isabell angehaucht; die schwarze Färbung der $^1/_1$ mittlern Steuerfedern erreicht die Hälfte bis über zwei Drittheile ihrer Länge, ihre Basis ist immer weiss; die Schwingen gegen die Spitze hin zuweilen fein weiss gerandet; die Weichen oft schwarz überlaufen.

Beim jungen Vogel ist die dunkle Schwanzzeichnung ähnlich der von *Saxicola stapazina*, auf den $^1/_1$ äussersten Steuerfedern weit mehr ausgedehnt als auf den folgenden $(\frac{2-5}{2-5})$, wo sie oft nur auf der Aussenfahne nahe am Schaft angedeutet ist.

Der Mönch-Steinschmätzer ist in Arabien, Egypten, Nubien und Abessinien beobachtet worden, scheint übrigens nirgends häufig.

[Algerien: Loche. — Palaestina: Tristr.]

* Nr. 308. **Saxicola leucuroides.**

Saxicola leucuroides, Guér. Rev. Zool. 1843. p. 162. — Gal. & Fer. Ois. Abyss. t. XI. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 155. — ? *Saxicola opistholeuca*, Strickl. — ? *S. leucuroides*, Jerd. Birds of India II. p. 130. — ? *S. leucura*, Blyth (nec Auct.). — ? Id. Ibis 1867. p. 14. 15. — ? Beavan, Ibis 1867. p. 448.

„Toto atra, caudae basi uropygioque imo rufescente-albidis; „long. tot. 16 cent. (= 6″.)

„Très voisin de *Saxicola leucura*, mais plus petit, avec la moitié „apicale de la queue noire et le blanc du croupion et de la base „des rectrices nuencé de roussâtre“: Guér. l. c.

Von Ferret und Galinier in Abessinien eingesammelt.

Ob identisch mit *S. syenitica*, Heugl. ? von welcher sich diese Form durch schwarze Spitzhälfte des Schwanzes und rostfarb überlaufenen Bürzel und Basalhälfte der Steuerfedern unterscheiden würde, wohl auch durch schwarze Steissgegend, Hinterleib und Hinterrücken.

Wieder etwas abweichend beschreibt Jerdon seine *S. leucuroides*: Schenkeldeckfedern, hinterer Theil des Unterleibs, Steiss, untere und obere Schwanzdeckfedern und grösster Theil der Steuerfedern weiss; die seitlichen Steuerfedern mit nicht ganz 1/2 Zoll breitem (Spitz-) Band, die mittleren mit 1/2 Zoll breitem. — G. L. 5″. 10‴. — Fl. 3 1/2″. — Schw. 2″. 7‴. — Schn. v. St. 5 3/4‴. — Tars. 11 1/3‴. (franz. Maass.)

[Indien (?).]

* Nr. 309. **Saxicola syenitica.**

Saxicola syenitica, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 228. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 155. — ? *S. leucuroides*, Jerd. (nec Guér.)

Similis *Saxicolae leucocephalae* (*S. leucurae*, Auct. ex Afr. orient.); minor; atra; tergo, uropygio, crisso caudaeque tectricibus albis; rectricibus 5/5 extimis fascia semipollicari fuscescente-nigra terminatis; pileo concolore, fusco-nigro; — long. tot. circa 6 1/2″. — rostr. a fr. 6, 5‴. — al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 5‴. — tars. vix 11‴.

Die Färbung des einzigen mir vorliegenden, im Juni 1852 bei El Kab in Oberegypten erlegten Männchens dieser Art ist nicht glänzend schwarz, sondern mehr braunschwärzlich, die Schwingen unten ziemlich hell, innen breit weisslich gerandet, die Federn des Hinterrückens und Bürzels weiss, mit verdeckter rauchgrauer Basis, ebenso die der Analgegend; die 1/1 mittleren Steuerfedern auf etwas mehr als der Spitzhälfte braunschwarz, auf der Basalhälfte weiss, alle übrigen weiss mit 1/2 Zoll breiter braunschwarzer Spitze und hier undeutlich weisslich gerandet. Der europäischen *S. leucura* sehr ähnlich, aber kleiner, schlanker, mit mehr Weiss auf Hinterrücken und Steissgegend und viel breiterem schwärzlichem Schwanzband.

Vielleicht identisch mit *S. leucuroides*, Guér. Rev. 1843. p. 162.

Nr. 310. Saxicola leucocephala.

Saxicola cachinnaus et leucura, Auct. ex Afr. or. — *Dromolaea leucura*, Cab. Mus. Hein. I. p. 8. — *Saxicola cursoria*, Descr. de l'Eg. (nec Vieill.) Vol. 23. p. 347. & t. 5. 1. — *Vitiflora leucuros et leucopyga*, Brehm, Vogelf. p. 225. — *Saxicola cachinnaus*, Naum. V. D. t. 375. 1. 2. (nec 3.) — *S. cachinnaus*, Brehm. Cab. Journ. 1856. p. 395. — *Dromolaea leucocephala et leucopygia*, Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 62—67. — *S. leucopygia*, Pr. Würt. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 151. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 226. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 82. — *Saxicola cachinnaus*, Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 44. — *Dromolaea leucura* (partim), Bp. Consp. I. p. 303. — „*Saxicola leucocapilla*, Aliq.“ Bp. Ibid. — *S. leucura*, Licht. Dubl. Cat. p. 32. Nr. 361. (jun.) & 362. — Hartl. W. Afr. Nr. 197. — *S. monacha*, Mus. Lugd. Bat. (nec Temm.) — Antin. Cat. p. 39. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 38. — Tristr. Ibis 1867. p. 92. — Taylor, Ibis 1867. p. 58. Nr. 59. & 54. — ? *Dromolaea leucopygia*, Tristr. Ibis 1859. p. 297. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 307. & 311. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 112. — *Dromolaea leucocephala et leucopygia*, L. Adams, Ibis 1864. & Cab. Journ. 1864. p. 391. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 153. — Id. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. (Eier.)

Major; nigra, remigibus magis fuscescentibus, infra et intus pallidioribus; pileo (margine angusta frontali excepta), supracaudalibus et subcaudalibus rectricibusque 5/5 extimis pure albis, his ante apicem dilute et sordide nigricantibus, 1/1 intermediis dimidio apicali nigris, basali albis, apice albo-marginatis; tibialibus e nigro-albidoque variis; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. $6^1/_2$—$6^3/_4$''. —

rostr. a fr. $6^{1}/_{2}$—7‴. — al. 3″. 8‴.—3″. 10‴. — caud. 2″. 6‴.— 2″. 8‴. — tars. 11—12‴. — apice alae 1″.

Jun.: Sordide fuscescente-atra, remigum et tectricum alae majorum apicibus albido-marginatis; pileo concolore, fuscescente-atro; rostro et pedibus pallidioribus; angulo oris sulphureo.

Dr. A. Brehm unterscheidet mit vollem Recht den südeuropäischen Trauerschmätzer (*S. leucura*, Gm.) vom nordafrikanischen. Der letztere hat nach genannten Reisenden eine weisse Kopfplatte in beiden Geschlechtern, die Steuerfedern mit Ausnahme der zwei mittleren, sind rein weiss, ohne dunkle Endbinde, was beim spanischen Vogel gar nie der Fall ist, endlich trennt jener Autor den schwarzköpfigen afrikanischen Vogel vom weissköpfigen spezifisch als *S. leucopygia*, weil das Schwarz auf den zwei mittleren Steuerfedern mehr ausgedehnt, die weisse Kopfplatte nicht vorhanden und die erste Schwungfeder viel länger sei, als bei *S. leucocephala*, Brehm. — Hierauf muss ich entgegnen, dass es afrikanische, offenbar mit *S. leucocephala* identische und an denselben Lokalitäten und gemeinschaftlich mit ihr vorkommende Trauerschmätzer gibt, bei denen in beiden Geschlechtern die weissen Kopfplatten fehlen und wieder andere, bei welchen diese nur theilweise vorhanden oder durch einzelne weisse Federchen angedeutet sind. Ferner finde ich bei den meisten afrikanischen Vögeln eine mehr oder weniger ausgesprochene bräunlich-schwärzliche Binde vor der Spitze der weissen Steuerfedern und die Schwungfeder-Verhältnisse der weiss- und schwarzköpfigen Exemplare ganz übereinstimmend. Wahrscheinlich ist *S. leucopygia* die junge *S. leucocephala*. Der südeuropäische Trauerschmätzer ist immer robuster, hat kräftigeren Schnabel und Tarsen, die schwarze Endbinde in den Steuerfedern ist prononcirter, der Scheitel immer schwarz; ist der wahre *Turdus leucurus*, Gm., dieser misst: Fl. 3″. 4‴.—3″. 8‴. — Schw. 2″. 9‴.—3″. — Schn. v. d. St. 8‴.—$8^{1}/_{2}$‴. — Lauf 10‴.—12‴.

Der weissköpfige oder afrikanische Trauerschmätzer ist Standvogel in Arabien, Egypten, Nubien und den Bischarin-Gebirgen, er lebt paarweise in der freien, ebenen Wüste, wie im kahlen Felsgebirg, selten im Cultur- und Steppenland. Benehmen und Gesang charakterisiren den Vogel als ächten Steinschmätzer. Er ist gewöhnlich nicht scheu und nährt sich vorzüglich von kleinen Käfern, Schmetterlingen, Mutillen, Heuschrecken und dergl. — Das Nest fanden wir im Juni und Juli in alten Mauern und engen Felsklüften; es ist flach, besteht aus einer ziemlich kunstlosen Anhäufung von dürren Reisern und kaum mit etwas weicherem Material ausgefüttert. Ein solches enthielt 3 bis 4 Junge in schwärzlichen Flaum gehüllt. Den Trümmern von Schaalen nach zu schliessen ist das Ei einfarbig und sehr leicht blassgrün; angeblich dieser Art angehörige, nicht von mir selbst gesammelte Eier sind $11^{3}/_{4}$‴. lang und 8‴. dick.

Spezifisch von *S. leucocephala* könnte abweichen: *Sax. leucopygia*, Pr. Würtemb., Tristr. (nec Brehm) Ibis 1859. p. 297., die sich durch ganz weissen Schwanz, dessen ¹/₁ Mittelfedern nur an der Endhälfte schwarz sind, zu unterscheiden scheint; sie ist kleiner und Unterrücken und Bauch weiss.

Nicht direct vergleichen kann ich unsern nord-afrikanischen weissköpfigen Trauerschmätzer mit der südafrikanischen *S. cursoria*, die ganz ähnlich gezeichnet, aber viel grösser (8″. lang (!)) sein soll: Layard.

[West-Afrika: Hartl. — Alger. Sahara: Loche; Tristr. — Palaestina: Tristr.]

Nr. 311. Saxicola melanura.

Sylvia melanura et lypura, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. cc. — *Saxicola melanura,* Rüpp. — Temm. Pl. col. 257. 2. — Rüpp. N. W. p. 80. — Id. Syst. Ueb. Nr. 158. — Bp. Consp. I. p. 304. — *Pratincola melanura,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 245. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 90. — Id. Ibis 1859. p. 341. — *Cercomela asthenia,* Bp. Compt. Rend. XLII. (1856.) p. 766. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Countr. p. 14. & Ibis 1860. p. 247. — Jerd. B. of Ind. II. p. 133. — Blyth Journ. As. Soc. XVI. p. 131. — Tristr. Ibis 1867. p. 97. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 257. — Brehm, Habesch p. 290. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 44. & 1869. p. 165.

Fuscescente-cinerea, subtus pallidior; crisso et subcaudalibus albidis, his ante apicem in speciminibus nonnullis fumosis; remigibus fuliginoso-cinereis, pallide cinereo-marginatis; rectricibus et tectricibus caudae superioribus fuliginoso-nigris; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 5″. 6‴.—6″. — rostr. a fr. 6‴.—7‴. — al. 2″. 10½‴. — 3″. 2‴. — tars. 9½‴.—10‴. — cauda subrotundata et subemarginata 2″. 2½‴.—2″. 3‴.

♀: Paulo minor, magis fusco-induta.

Die 1. Schwinge sehr kurz, die 4. die längste, die 5. und 3. ihr sehr nahe stehend, erstere etwas länger als letztere, dann folgt die 6., 7., 2., 8., 9. etc.; auf der vordern Seite des Laufes zeigen sich gegen die Zehenwurzel hin Spuren einiger Fussschilde.

Zuweilen erscheinen die Zügel dunkler rauchfarb und über den etwas lichter grau gefärbten Augenlidern ein längerer, sehr verwaschener heller Streif; die Bauchmitte auch bei einzelnen Individuen weisslich, Unterschwanzdeckfedern zuweilen ganz weiss, Unterflügeldeckfedern weisslich mit graulicher Schattirung an der Basis; die

rauchfarbenen Schwingen hell-graulich gerandet; die schwarzen Oberschwanzdeckfedern sind bei einem Exemplar deutlich grau gerandet; ein anderes hat eine einzelne breite weisse Feder auf der Scheitelmitte; die Steuerfedern gewöhnlich mit deutlicher Querstreifung. Der junge Vogel ist schmutzig braungrau, unten heller, ohne reines Weiss.

Beide Geschlechter ganz gleich gefärbt.

Der schwarzschwänzige Steinschmätzer wird von Hemprich und Ehrenberg zu den *Sylvien* gestellt, doch ist der Typus entschieden mehr *Saxicolinen*-artig, wenn gleich etwas abweichend.

Wir beobachteten den Schwarzschwanz meist in Paaren vom peträischen Arabien südwärts bis Aden, in den Gebirgsthälern zwischen Berber und Sauakin, an einzelnen Lokalitäten des mittleren und südlichen Nubiens auf felsigen Stellen, bei Masaua, auf mehreren Inseln der Danakil-Küste, bei Tedjura und im Land der Eisa-Somalen. Er ist Standvogel, zieht warme Niederungen mit Felsen und Gebüsch dem Gebirge vor, zeigt sich aber selten auf dem Gestein, sondern mehr im lichten Gebüsch, wo er nach Art des Gartenrothschwanzes sich benimmt, sehr aufrecht sitzt, den Schweif viel hin und her bewegt und auf und zu schlägt; auch schlüpft er nicht selten durch das Laubwerk und Dornen; der Gesang ist ziemlich laut und lieblich, mehr an *Curruca*, als an *Saxicola* erinnernd.

Tristram fand das Nest unfern des Todten Meers in Felsspalten und zwischen Gesteintrümmern. Die Eier gleichen denen von *Saxicola stapazina.*

Nächst verwandt sind nach Hartlaub und Finsch *Saxicola Castor* und *S. Pollux* aus Südafrika (Hartl. Proceed. Zool. Soc. 1865. p. 747.), letztere auch ganz ähnlich gefärbt, aber mit weissen Oberschwanzdeckfedern und weisser Aussenfahne der drei äusseren Steuerfedern.

[Palaestina: Tristr. — Sindh: Jerd.]

* Nr. 312. Saxicola modesta.

Tab. XII^{b}. 1.

Luscinia modesta, Heugl. Mus. Lugd.

Habitu et magnitudine *Currucae hortensis*; sordidius fumoso-cinerea; uropygio et supracaudalibus subrufescente-tinctis; remigibus et rectricibus fumosis, pallidius marginatis, margine ipsa ex parte subrufescente-tincta; ciliis et subalaribus albicantibus; rostro fusco-corneo; pedibus et iride fuscis; — long. tot. circa 5 $^{1}/_{2}$″. — rostr. a fr. 4 $^{3}/_{4}$‴. — al. 2″. 9‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. 9‴.

Bartborsten ziemlich kräftig, Füsse schwach, Tarsen ungeschildet; die 1. Schwinge nicht halb so lang als die 2., die 3.—6. am längsten; Schwanz kaum merklich ausgeschnitten und seitlich schwach zugerundet; die 3—4 ersten Steuerfedern gegen die Basis zu heller gerandet.

Beschreibung nach zwei Exemplaren des Leidener Museums, die ich im Dezember 1862 bei Adet in Tigrié einsammelte; über Lebensweise dieser abweichenden und mit der nachstehenden wohl subgenerisch von *Saxicola* abzutrennenden Form kann ich keine besondere Angaben machen, als dass sie auf Büschen in felsigem Terrain vorkommt.

* Nr. 313. Saxicola scotocerca.

Tab. XII^b. 2.

Saxicola scotocerca, Heugl. — *Luscinia infuscata*, Hgl. Mus. Stuttg. — *Ruticilla fuscicaudata*, Blanford: Finsch in lit.

Media; rostro breviusculo, robusto; cauda subrotundata et subemarginata; rectricibus concoloribus, fumosis; supra cinerascente-fusca, subtus pallidior, gula et abdomine medio sordide albidis, pectore et hypochondriis obscurius fumoso-lavatis; alae tectricibus, remigibus et rectricibus fumosis, rufescente-marginatis; uropygio rufescente-, crisso sordide fulvo-lavatis; subalaribus ciliisque albidis; loris nigricantibus; stria supraoculari parum distincta, fulvida; rostro, iride et pedibus fuscis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 7‴. — caud. 2″. 5‴. — tars. 8‴.

Ich erlegte nur ein einziges altes ♂. dieser aberranten, ohne Zweifel neuen Art, im August 1861 in einem Waldthal bei Keren im Bogos-Lande.

Es sind mehrere der Primarschwingen nicht vollkommen ausgewachsen, die Schwingenverhältnisse können somit nicht genau ermittelt werden. Rangirt wohl mit *S. modesta*, obgleich *S. scotocerca* gedrungeneren Schnabel mit mehr gerundetem Culmen und kürzere, kräftigere Füsse hat; der Flügel scheint ziemlich stumpf, Flügelspitze kurz.

Gen. Pentholaea, Cab.

(Mus. Hein. I. p. 40.)

Nr. 314. Pentholaea albifrons.

Saxicola albifrons, Rüpp. N. W. p. 78. (1835.) — *Saxicola frontalis*, Swains. W. Afr. II. p. 46. (1853.) — *Thamnobia frontalis*, Swains. Gray. — Rüpp. Syst. Ueb. t. 17. Nr. 155. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 231. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 93. — Hartl. W. Afr. Nr. 206. — Bp. Consp. I. p. 298. — *Pentholaea frontalis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 40. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 153. — *Thamnobia albifrons*, Finsch (in lit. & M. S.).

Minor; omnino atra; macula magna frontali alba; remigibus fumosis, infra pallidioribus, intus basin versus albicantibus; rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 5″. 3‴. — rostr. a fr. 6 1/4‴. — al. 2″. 10‴.—2″. 11‴. — caud. 2″. 2 1/2‴. — tars. 10‴. — apice alae 5 1/2‴.

Flügelverhältnisse ähnlich wie bei *P. melaena*, nur scheint die 4. Schwinge die längste und etwas länger als die 3., die 1. um 14 1/2‴., die 2. um 5 1/4‴. kürzer als die Flügelspitze.

Nach Rüppell ist das ♀. braunschwarz, Stirn und Kehle graubraun, während nach meinen Notizen beide Geschlechter kaum verschieden wären.

Frisch vermauserte Vögel zeigen auf Weichen und Unterschwanzdeckfedern sehr feine weisse Ränder.

Der weissstirnige Buschschmätzer wurde von uns einzeln und paarweise in den Bogos-Ländern und in den wärmeren Thälern Ost- und Central-Abessiniens auf 2500—6000 Fuss Meereshöhe angetroffen. Nirgends ist er häufig; er bevorzugt stille Waldthäler mit Quellen und Bächen und dürfte nicht wandern, indem wir ihn im Januar, Februar, März und Juni bis August eingesammelt haben.

[Senegambien: Swains. — Casamanze: Verr.]

Nr. 315. Pentholaea melaena.

Saxicola melaena, Rüpp. N. W. t. 28. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 154. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 230. — *Thamnobia melaena*, Bp. Consp. I.

p. 298. — *Thamnolaea melas*, Finsch. (M. S.) — *Pentholaea melaena*, Cab. Mus. Hein. I. p. 40. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 153.

Major; fusco-nigra; primariis intus basin versus albidis; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 6″. 3‴. — rostr. a fr. 6½‴. — al. 3″. 2‴. — caud. 2″. 3½‴. — tars. 1″. — apice alae vix 4‴.

Rüppell gibt etwas abweichende Maasse: Schn. 7‴. — Flüg. 3″. 6‴. — Schw. 2″. 1‴. — Tars. 1″. 2‴. — Nach letzterem Reisenden zeigt der junge Vogel an Kopf, Rücken, Flügeldeckfedern und vordern Körperseite kleine gelbbraune Spitzflecken; Füsse und Schnabel schwarzbraun.

Die 3. Schwinge die längste, 4., 5. und 6. kaum kürzer; die 1. um 14‴., die 2. um 3‴. kürzer als die Flügelspitze.

Der Trauerbuschschmätzer führt ein stilles, einsames Leben in den Thalschluchten Ost- und Central-Abessiniens; wir fanden ihn gewöhnlich paarweise in Waldthälern auf isolirten Büschen sich herumtreibend; so zwischen Semién und Wogara, am Belegaz und seinen Zuflüssen, am obern Takazié, und zwar im Winter (vom Dezember bis März); Rüppell in der Provinz Agamié im Juni. Er gehört immer zu den selteneren Erscheinungen und dürfte Standvogel sein.

Wäre nach Finsch (M. S.) wahrscheinlich identisch mit *Th. aethiops*, Licht.; doch ist letztere Art viel grösser, mehr rauchbraunschwärzlich, die Federn der Stirn und Unterseite schmutzig fahlbräunlich gerandet, Primar- und Secundarschwingen auf der ganzen Innenfahne weiss.

Dr. Cabanis stellt (Mus. Hein. I. p. 40. not.) für diese wie die vorhergehende Art die neue Gattung *Pentholaea* auf, ohne sie näher zu charakterisiren. Sie bilden allerdings ein Verbindungsglied zwischen *Thamnolaea* und *Saxicola*. Der Schwanz ist ziemlich lang und mehr gerundet als bei beiden letztgenannten Gattungen.

Benehmen und Lebensweise erinnert im Allgemeinen mehr an *Cercomela*.

Gen. Thamnolaea, Cab.

(*Thamnobia*, partim, Gray. — *Myrmecocichla*, partim, Cab.)

* † Nr. 316. Thamnolaea aethiops.

Turdus aethiops, Licht. Mus. Berol. — *Myrmecocichla aethiops*, Cab. Mus. Hein. I. p. 8. (not.) — Hartl. W. Afr. Nr. 195. — Bp. Consp. I. p. 302.

— ? *Le fourmillier*, Le Vaill. Ois. Afr. t. 186. — ? *Saxicola formicivora*, Vieill. — ? Gurn. Ibis 1868. p. 44. — ? *Saxicola leucoptera*, Swains. — ? *Myrmecocichla formicivora*, Cab. Hartl. — ? Layard, S. Afr. Nr. 205. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 152. — Swains. Anim. in Menag. p. 292.

Fuliginoso-atra; frontis et abdominis plumis ex parte pallide-marginatis, primariarum et secundariarum pogonio interno (apice excepto) pure albo; rostro et pedibus corneo-nigricantibus; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. 8½—9‴. — al. 4″ 3‴—4″. 4½‴. — caud. 2″ 11‴. — tars. 1″ 3‴.

Beschreibung nach den Originalexemplaren von *Turdus aethiops* des Berliner Museums.

Dr. Finsch gibt (M. S.) die Flügellänge zu 3″. 8‴. — Schw. 2″. 2‴. — Hartlaub (W. Afr.) Flügellänge = 5¼″ (!).

Nach Finsch wäre *Turdus aethiops* wahrscheinlich das junge ♀. von *Thamnolaea formicivora*; ein solches sei einfärbig dunkel-rauchschwarzbraun, die Federn auf Kehle, Kropf und Brust mit hellen Endrändern, die Primarschwingen auf der Innenfahne bis über die Basalhälfte weiss, daher der Flügel von unten weiss; am Unterarm ein versteckter weisser Fleck; Schnabel und Füsse schwarz. G. L. circa 6″. — Firste 7‴. — Flüg. 3″. 7‴. — Schw. 2″. — Lauf 10‴.

Nach Verreaux kommt *M. aethiops* in Nubien (? ?) vor.

[Senegal: Mus. Berol. — Süd-Afrika: Bulger.]

* † Nr. 317. Thamnolaea Quartini.

Myrmecocichla Quartini, Bp. Coll. De Catt. p. 31. — Id. Compt. Rend. 1854. p. 7. — Hartl. W. Afr. Nr. 195. (not.) — ? *Myrmecocichla formicivora,* Prév. & Des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 152.

„Fusco-nigricans, subtus fusca, griseo-aurantio-induta: vitta „jugulari lata cinnamomea; crisso aurantio; remigibus basi albis.“

„Habit. Abessinia: Bp.“

Ich kenne diese angeblich neue Art nicht, möchte sie aber fast unbedingt für das Jugendkleid von *Thamnolaea semirufa* halten.

Nr. 318. **Thamnolaea albiscapulata.**

Saxicola albiscapulata, Rüpp. N. W. t. 26. 1. — *Thamnobia albiscapulata,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 168. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 250. — Brehm, Habesch p. 292. — Antin. Cat. p. 40. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. — *Thamnolaea albiscapulata,* Cab. Mus. Hein. I. p. 8. (not.) — Bp. Consp. I. p. 302. — Brehm, Thierl. III. p. 794. — ? *Copsychus cinnamomeiventris,* Lafr. Bp. Consp. I. p. 267. — ? *Turdus cinnamomeiventris,* Lafr. Mag. Zool. 1836. t. 55. — ? *Saxicola albiscapulata,* Layard, S. Afr. Nr. 196. — ? *S. montana,* Licht. Mus. Berol. — *Thamnolaea albiscapulata,* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 294.; 1869. p. 149. — Gurn. Ibis 1868. p. 158. (not.)

E chalybaeo-nigra; remigibus et rectricibus atris, margine externa chalybaeo-nitentibus; uropygio, caudae tectricibus superioribus et inferioribus abdomineque laete cinnamomeo-rufis, caudae tectricum majorum apicibus late chalybaeo-marginatis; fascia subpectorali minus conspicua, albida; macula magna scapulari nivea; tibialibus e nigro albidoque fasciolatis; iride fusca; rostro pedibusque nigris; — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 7‴. 8‴. — al. 4″. 1‴.—4″. 5‴. — caud. 3″. 2‴.—3″. 4‴. — tars. 11 1/4‴.—13‴. — apice alae 7—8 1/2‴.

♀: Minor; macula scapulari nivea fasciaque obsoleta subpectorali alba ullis.

Nach Bonaparte wären beide Geschlechter gleich gefärbt.

Der weissschultrige Buschschmätzer ist ein gewöhnlicher Vogel in den meisten Provinzen Abessiniens, den südlichsten ausgenommen; vom Taranta-Pass und den Bogos-Ländern westwärts bis zu den Abfällen des Hochlandes nach den Ebenen von Ost-Senár hin vorkommend; dagegen scheint er in den Gala-Ländern zu fehlen. Er lebt paarweise und in kleinen Familien als Standvogel zwischen 4000 und 10,000 Fuss Meereshöhe, in buschigen oder felsigen Gegenden, am Ufer von Wildbächen, in Ruinen, auf den die äthiopischen Kirchen umgebenden Wäldchen, ja selbst auf Strohdächern. Auf der Erde sieht man ihn selten, mehr noch auf Felsstücken und Mauern, vorzüglich aber in höherem Buschwerk. Obgleich nicht eben sehr leicht und elegant gebaut, sind diese Vögel doch lebhaft, der Schweif wird steinschmätzerartig hin und her bewegt, die Stellung im Allgemeinen ist übrigens eine mehr wagrechte, an die der Schwarzdrossel erinnernd, wie auch der Ruf; der Gesang mehr zwitschernd und nicht sehr laut. Den Lockton gibt Brehm mit „*Grui—Grui*“ wieder. Antinori fand den weissschultrigen Buschschmätzer im Monat April im Quellgebiet des Gazellenflusses.

Nächst verwandt scheint jedenfalls *Th. montana*, Licht. (Mus. Berol.) aus dem Kafferland, welche Art nach Dr. Finsch (M. S.) wohl mit *Th. albiscapulata*, Layard zusammenfällt.

Th. cinnamomeiventris von Südafrika zeigt einen viel kräftigeren Schnabel, der Schwanz scheint länger, der weisse Schulterfleck grösser, die Färbung im Allgemeinen weniger blauschwarz, sondern reiner glänzend-schwarz, obere und untere Schwanzdecken ohne die blauschwarzen Endsäume. Ich messe ein ♂.: Schn. 8‴. — Fl. 4″. 5½‴. — Schw. 3″. 7‴. — Tars. 12½‴.

[? Süd-Afrika: Layard, Lichtenst.]

* † Nr. 319. Thamnolaea caesiogastra.

Thamnolaea caesiogastra, Bp. Coll. Delatt. p. 30. — *Th. Schimperi*, J. Verr. — Hartl. W. Afr. p. 70. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 151. — Gurn. Ibis 1868. p. 158. (not.)

„Nigra, nitore nonnullo chalybaeo; remigibus et rectricibus atris, „marginibus externis in chalybaeum vergentibus; uropygio et abdo- „mine toto tectricibusque caudae superioribus et inferioribus intense „ferrugineis; subalaribus chalybaeo-nigris; cruribus extus nigro ful- „voque fasciatis; rostro gracili, compresso pedibusque nigris; — „long. tot. 8″. 10‴. — rostr. vix 7‴. — al. 4″. 2‴. — caud. 3″. 7‴. „— tars. 1″." (Hartl. l. c.)

Abessinien: Bonaparte, Verreaux, Hartlaub. Mir ist diese Art nicht aus Autopsie bekannt, sie scheint etwas gestreckter als *Th. albiscapulata* und sich vom ♀. der letztern durch Mangel der breiten blauschwarzen Säume der längsten Unter- und Oberschwanzdeckfedern zu unterscheiden, vielleicht durch andere Schnabelform.

Wohl doch nur das ♀. von *Th. albiscapulata*.

Nr. 320. Thamnolaea semirufa.

Saxicola et Thamnobia semirufa, Rüpp. N. W. t. 25. 1. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 169. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 252. — Bp. Consp. I. p. 302. — *Thamnolaea semirufa*, Cab. Mus. Hein. I. p. 8. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 167. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 294.; 1869. p. 150.

Chalybaeo-nigra; abdomine et subcaudalibus cinnamomeo-rufis; remigum dimidio basali albo; rostro et pedibus nigris, iride fusca;

— long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 7½‴. — al. 4″. 2‴.—4″. 4‴. — caud. 2″. 6‴.—2″. 9‴. — tars. 1″. 1‴. — apice alae 9‴.

Jun.: Fusco-nigricans, tergo, uropygio, alae tectricibus partim et gastraeo dilute fulvido-variis; remigum primariarum (prima excepta) secundariarumque basi albida; stria mediana gulari, jugulum versus latiore, laete fulva; crisso et subcaudalibus rufescente-fulvis, striis angustis scapalibus fasciolisque fuscis.

Juv.: Nigricante-fusca, plumis omnibus e rufescente fulvide-marginatis et variis; speculo alari minore, obsoletiore.

Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Hat in Nord-Abessinien keinen so weitläufigen Verbreitungsbezirk, als *Th. albiscapulata*; wir fanden diese Art in den östlichen und centralen Provinzen zwischen 5 und 8000 Fuss Meereshöhe, in Woro-Haimano und Dschama-Gala bis gegen 12,000 Fuss hoch gehend. Bezüglich ihrer Lebensart gleichen sich beide vollkommen. *Th. semirufa* soll unter Strohdächern und in Mauerlöchern nisten. Die Brutzeit fällt in unsern Hochsommer; Standvogel.

Nr. 321. Thamnolaea rufocinerea.

Saxicolae rufocinerea, Rüpp. N. W. t. 27. 1. & 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 166. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 242. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. & 166. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 91. — *Thamnolaea rufocinerea*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 151. — *Ruticilla rufocinerea*, Brehm, Habesch p. 295.

Pileo, collo postico, interscapulio alisque ex olivaceo murinis; ciliis albidis; stria superciliari, genis, collo antico et laterali pectoreque purius coerulescente-cinereis; loris nigricantibus; abdomine, uropygio, supracaudalibus et rectricibus cinnamomeo-rufis, his nigricante apicatis, ¼ intermediis — basi rufa excepta — dimidioque apicali pogonii externi rectricis extimae nigricantibus; rostro pedibusque nigris; iride dilute umbrina; — long. tot. 6″. 3‴. — rostr. a fr. 7¾‴.—8‴. — al. 3″.—3″. 2‴. — caud. 2″. 5‴.—2″. 6‴. — tars. 10½‴. — apice alae 6½‴.

♀. Vix minor; dilutius et obsoletius tincta; stria superciliari gulaque media dilute et pallide cinereis; pectore subrufescente-adumbrato.

Jun.: Sordidius tinctus; tergaei, colli antici et pectoris plumis ochraceo-apicatis, apicibus ipsis fusco-marginatis.

Ein Vogel des Frankfurter Museums zeigt einen deutlichen weisslichen Superciliarstreif.

Die Schwingenverhältnisse ähnlich wie bei *Th. albiscapulata.*

Die 4. ist die längste, kaum kürzer als die 5., dann folgen die 6. und die 3., welche sich wieder fast gleich sind, dann die 7., 2., 8.

Der Schnabel dieser aberranten Form ist lang und kräftig, das Culmen gerundet, ziemlich stark gebogen; Füsse etwas schmächtiger als bei *Thamnolaea* im Allgemeinen; die Tarsen kürzer und stärker, als bei den eigentlichen *Saxicolinen*; der Flügel weniger lang und stumpfer.

Nach Brehm wären beide Geschlechter gleich gefärbt und gleich gross.

Was ihr Benehmen anbelangt, so ist *Thamnolaea rufocinerea* mehr eine *Bradyornis,* als ein ächter Steinschmätzer; Brehm stellt sie unbedingt zu den Rothschwänzen, doch sind Schnabelform, Schwingen- und Fussbau zu sehr abweichend, als dass eine solche generische Vereinigung zulässig wäre. Unser Vogel scheint der Farbenvertheilung nach zunächst verwandt mit *Petrocincla explorator* [1]), die übrigens nach Layard grösser ist (Flüg. 4″. — Schwanz 2″. 9‴. engl. Maass).

Der graurückige Buschschmätzer ist nach unsern Beobachtungen Standvogel in den meisten Gebirgslandschaften Abessiniens, ostwärts bis gegen das Samhar, nördlich noch in den Bogos-Ländern vorkommend; ich möchte seine verticale Verbreitung zwischen 1000 und höchstens 10,000 Fuss Meereshöhe veranschlagen. Er lebt meist paar- und familienweise, auf niedrigem, lichtem Buschwerk, seltener im Dickicht und auf Hochbäumen; auch lässt er sich auf der Erde sehen, vornehmlich auf Ameisenbauen. Auf kahlen Aesten sitzend nimmt er gern eine ganz aufrechte Stellung an, wie die Fliegenfänger, fliegt still auf schwärmende Insekten ab und kehrt dann wieder auf seinen alten Standort zurück. Auf Felsen und Steinen stelzt er nie. Die Bewegungen sind etwas träg, selten sieht man, dass diese Vögel mit dem Schweif wippen oder sich durchs Gebüsch schlüpfend verfolgen. Der Gesang ist mir nicht besonders aufgefallen.

1) (*L'Espioneur*, Le Vaill. Ois. d'Afr. t. 103. — *Turdus explorator*, Vieill. — *T. perspicax*, Shaw, Nat. Misc. t. 691. — Bp. Consp. I. p. 297.)

Gen. Monticola, Boie.

(Petrocincla, Vig. — Petrocossyphus, Boie. — Petrophila, Swains.)

Nr. 322. Monticola saxatilis.

Turdus saxatilis, L. — *Saxicola montana*, Koch. — *Petrocossyphus saxatilis*, Boie. — *Monticola saxatilis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 7. — Pl. enl.

562. — Naum. V. D. t. 73. — Gould, Eur. pl. 86. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 123. — Bp. Consp. I. p. 297. — Hartl. W. Afr. Nr. 235. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 188. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 270. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 108. — Antinori, Cat. p. 42. — Brehm, Habesch p. 214. — Id. Thierl. III. p. 789. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 344. & t. 13. 1. — Tristr. Ibis 1859. p. 296. & 1867. p. 88. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 287; 1864. p. 276. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 274. — Heugl. Ibid. 1869. p. 146. — Hartl. Ibid. 1861. p. 163. — Taylor, Ibis 1867. p. 58. — Chambers, Ibid. p. 103.

Die Steindrossel kommt im Herbst und Frühjahr nicht selten durch Egypten, Nubien und Arabien, einzelne Exemplare mögen hier vielleicht schon überwintern, andere gehen südlicher; so fanden wir diese Art im November im Gebiet des Gazellenflusses (7°—8°. N. Br.), im December und Januar in Aden und auf den Hochgebirgen von Habesch.

Viele Forscher zählen die Steindrossel zu den *Turdinen*, an welche sie sich allerdings einerseits zunächst anreiht, doch zeigt diese Form noch gestiefelte Schienen, wie die Steinschmätzer und die ihr ebenfalls sehr nahe stehenden *Ruticillen*, während *Monticola cyana* die untere Hälfte der Schienen bereits undeutlich quergetheilt hat. *M. saxatilis* ist auch in ihrer äusseren Erscheinung, Lebensweise und Aufenthaltsort mehr *Saxicoline* und ihr wunderbarer Gesang hat mehr mit dem der letztern Gattung gemein, obwohl er in Fülle, Kraft und Abwechslung von demjenigen der Steinschmätzer auch nicht entfernt erreicht wird.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Casamanze: Verr. — Bisao: Beaud. — West-Asien. — Im südlicheren Europa.]

Nr. 323. **Monticola cyana.**

Turdus cyanus, Lin. — *T. solitarius*, Gm. — *Merula coerulea*, Briss. *Petrocossyphus cyaneus*, Bp. ex Boie. — *Monticola cyana*, Cab. — *Petrocossyphus pandoo*, Sykes. — *P. maal*, Sykes. — *P. longirostris*, Blyth. — *P. affinis*, Blyth. — Taylor, Ibis 1867. p. 58. — Pl. enl. 250. — Gould, Eur. pl. 87. — Naum. V. D. t. 72. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 187. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 271. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 109. — Gould, Eur. t. 87. — Naum. V. D. t. 72. — Bp. Consp. I. p. 297. — Cab. Mus. Hein. I. p. 7. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 287. u. 1869. p. 145. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 96. — Jerd. B. of Ind. I. p. 511. — Tristr. Ibis 1867. p. 89. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 274. — Bree, Eur. I. p. 199. c. tab. — Brehm, Thierl. III. p. 791. — Chambers, Ibis 1867. p. 103. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. aa.

Die Blaudrossel ist Zugvogel im Herbst und Frühjahr in Egypten, Nubien, Abessinien und Arabien; jedoch nicht so häufig als die Steindrossel, vielleicht auch nicht so weit südwärts gehend; junge Vögel traf ich häufiger, als alte. Brütet möglicher Weise zuweilen im Norden unseres Beobachtungsgebiets.

Zeigt sich mehr auf einzeln stehenden Palmen und Akazien, während die Steindrossel Felsen, Ruinen und Mauern und Wüstenland zu ihrem Aufenthaltsort wählt, aber selbst die Dächer von Landhäusern und Moscheen besucht. Beide Arten leben ziemlich isolirt und scheinen kein gesellschaftliches Naturel zu besitzen.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Brütet in Palaestina: Tristr.; ebenso in Kleinasien: Krüper. — Indien. — Im südlicheren Europa.]

Fam. Turdidae.

a) Turdinae.

Gen. Cichladusa, Peters.

(Pet: Monatber. Berl. Acad. 16. März 1863. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 285.)

*** Nr. 324. Cichladusa arquata.**

Cichladusa arquata, Pet. l. c. — Pet. Cab. Journ. 1864. p. 352. — *Bradyornis Spekei,* Hartl. Proceed. Z. S. 1863. p. 105. — Heugl. Ibis 1868. p. 280. t. IX. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 286. — Sclat. Coll. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 108. Nr. 6. — „Morning Warbler", Speke l. c.

Supra ex olivaceo rufescens, capitis et colli lateribus subcinerascentibus; alis et cauda cinnamomeo-rufis; subalaribus dilute fulvis; remigum majorum dimidio apicali oblique fusco-nigricante; subtus isabellino-fulva, pectore et hypochondriis cinereo-lavatis; gula fulvo-albida, circumdata fascia e maculis nigricantibus composita, utrinque ad angulum oris prolongata; subcaudalibus fulvis; rostro nigro; pedibus fuscis; iride straminea; — long. tot. circa 7″. 9‴. — rostr. a fr. 6‴.—8‴. — al. 3″. 6‴.—3″. 7‴. — caud. 3″. 8‴. — tars. 12‴.—13‴.

Schwanz schwach gerundet. Die 1. Schwinge ungefähr halb so lang als die 2., die 5. und 6. die längsten, unter sich fast gleich; 7. und 4. wenig kürzer.

Diese, der westlichen *C. ruficauda* (*Bradyornis ruficauda*, Verr. — Hartl. W. Afr. Nr. 198.) nächstverwandte Art wurde von Professor Peters in Sena (O. Afrika) entdeckt und von Speke am Uniamuezi im Quellgebiet des Abiad wieder gefunden.

Beide Reisenden rühmen den Vogel als ganz vortrefflichen Sänger.

[Sena, im Zambezi-Gebiet: Peters.]

* Nr. 325. **Cichladusa guttata.**

Crateropus guttatus, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 287. — Hartl. W. Afr. p. 272. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 300. — Peters, Cab. Journ. 1864. p. 352. — Heugl. Ibis 1868. t. IX. p. 280.

Supra cinnamomea, pileo canescente-tincto; subtus albida, e fulvo dilute rufescente-lavata; frontis plumis in apice valde angustatis, rigidiusculis, scapis fuscescentibus; loris, orbitis et stria supraoculari albidis; regione parotica fusca, ex parte albo-striolata; uropygio, rectricibus et remigibus intense rufis, his late fuliginoso-apicatis; stria mystacali colore nigro-alboque squamulata; jugulo laterali pectoreque maculis rotundatis, conspicuis, fuliginoso-nigris; hypochondriis nigricante-striolatis; rostro nigro, pedibus nigro-fuscis, iride rufo-castanea; — long. tot. 6″. 7‴. — rostro a fr. 6‴.—7‴. — al. 3″.—3″. 4‴. — tars. $10^1/_2$‴.—12‴. — caud. 3″.—3″. 2‴.

Die Schnabellänge auffallend variabel. Beim ♀. und jungen Vogel ist der Oberkopf mehr rostbräunlich, zuweilen dunkler gestrichelt; je nach Alter und Geschlecht die Flecken an Halsseiten und Brust mehr ausgedehnt, hier vor jedem der braun-schwarzen Tropfen ein scharfer weisslicher Spitzrand; die schmalen Stirnfedern sehr fein zugespitzt und etwas hornartig wie bei *Crateropus.*

Flügelverhältnisse wie bei *C. arquata*; Schwanz mehr gerundet. Bei einem wohl jungen Vogel sind die Weichen bräunlich-gelb mit dunkleren, obsoleten Schaftstrichen; die Unterschwanzdeckfedern ebenfalls bräunlich-gelb überlaufen.

Ich kenne nur einen Fundort dieser Art: die Gegend von Aniob im Lande der Kidj-Neger am Ufer des Bahr el djebel. Hält sich im dichten Gebüsch, ist sehr lebhaft und hat einen angenehmen, drosselartigen Schlag. Im Magen fanden wir nur Insekten und kleine Vegetabilien. Zwischen Januar und März eingesammelt.

Ob sendentär, kann ich nicht angeben.

Gen. Bessornis, Cab.

(Bessonornis, Smith. — Cossypha, Vig. — Petrocincla, Swains.)

* Nr. 326. **Bessornis Heuglinii.**

Tab. XIII.

Cossypha Heuglinii, Hartl. Cab. Journ. 1866. p. 37. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 146. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 283. — ? *Bessornis intermedia,* Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 22. t. XII. (V.)

Major; supra coerulescente-schistacea; pileo ad nucham usque, loris, regione parotica et ophthalmica circumscripte nigris; stria supraoculari ab antiis ad nucham ducta, nivea; collo postico interscapulio concolore, coerulescente-schistaceo, rufescente-induto; collo antico et laterali, subalaribus, uropygio, supracaudalibus, rectricibus et gastraeo laete fulvo-rufis, abdomine medio pallidiore; rectricibus 1/4 medianis dimidioque apicali pogonii externi primae olivascente-fuscis, dilute rufescente-tinctis; remigibus fusco-nigricantibus, extus e coerulescente schistaceo-marginatis; cauda lata, subgradata; rostro nigro; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. 7—7½‴. — al. vix 4″. — tars. 1″. 2½‴.—1″. 3‴. — caud. 3″. 6‴. — hall. cum ung. vix 8‴.

♀. Paulo minor.

Die 5. Schwinge ist die längste, die 4. und 6. wenig kürzer.

Diese stattliche Art gleicht, was Färbung anbelangt, auffallend der *Bessornis semirufa*, Rüpp., sie ist aber um ein Beträchtliches grösser, Oberkopf, Zügel und Ohrgegend (nicht aber der Nacken) circumscript glänzend schwarz und letztere Farbe nach dem Nacken zu auch scharf begränzt und nicht in die der Oberseite verwaschen übergehend; die Flügeldeckfedern schön schieferblau gerandet, diese Zeichnung erscheint auf den Primarschwingen nur an der Wurzelhälfte der Aussenfahne und hier überdiess als ziemlich schmaler Saum; der weisse Superciliarstreif reicht jederseits an der Stirn zusammen, ist jedoch weniger breit als bei *B. semirufa;* die Halsseiten bis zum Nacken hin sind rostgelb; der Hinterrücken von derselben Färbung, bei *B. semirufa* dagegen ist er dunkel olivenbraun-schwärzlich, wie der Mantel; Schnabel robust; Schwanz breit, etwas gestuft, die erste Steuerfeder 6‴. kürzer als die mittleren. Ein Exemplar zeigt eine Andeutung von weissem Spitzfleck auf der Aussenfahne der ersten Rectrix.

Diese Art war mir in Central-Afrika schon durch ihre beträchtliche Grösse und die von *B. semirufa* abweichende Lebensart aufgefallen. Ich beobachtete sie vor und nach der Regenzeit im hohen *Morelia*-Gebüsch am Bach von Wau und in der Waldregion von Bongo, immer nur paarweise; sie ist scheu und flüchtig, ihr lauter Gesang und Angstruf erinnern am meisten an den der Steindrossel. Ich vermuthe, dass Antinori's *Bessonornis monacha* auch hierher gehört. Die Angabe Hartlaubs, dass *B. Heuglinii* in der Gegend von Keren vorkomme, beruht auf einem Irrthum. Die Entfernung zwischen Keren und Bongo beträgt etwa 1000 nautische Meilen.

Unter den durch Baron v. d. Decken in Ost-Afrika eingesammelten Naturalien befindet sich ein Vogel, welcher der *B. Heuglinii* äusserst nahe steht. Bei etwas kleinern Dimensionen zeigt er (ob zufällig ?) andere Schwingenverhältnisse, viel dunkler und lebhafter gefärbte Unterseite, der weisse Superciliarstreif ist schmaler und länger, die schwarze Scheitelfarbe läuft weit in den Nacken herab und ist circumscripter; der Schnabel scheint robuster, die Tarsen kürzer, kräftiger und heller gefärbt. Ob spezifisch verschieden, wage ich nach einem einzigen Exemplar nicht zu entscheiden. Der Flügel misst 3″. 7 1/4‴. — der Schwanz 3″. 3‴. — Die 4. Schwinge die längste, die 6. schon beträchtlich kürzer. — Ist von Dr. Cabanis als *B. intermedia* beschrieben in v. d. Decken's Reisen, Zool. p. 22. t. XII. (V.)

Dr. Finsch theilt mir freundlichst mit, dass er ein Exemplar von *Bessornis Heuglinii* aus Benguela zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe: „es ist noch etwas grösser (?) als das Original-Exemplar, „hat genau dieselbe Kopfzeichnung, die so charakteristisch sein soll, „aber ist unterseits so dunkel als *C. intermedia.*" — ♂. G. L. circa 8 1/2″. — Schn. v. d. St. 6 1/2‴. — Fl. 3″. 10‴. — Schw. 3″. 4 1/2‴. — Tars. 15‴.

[Benguela: Anchieta (Finsch in lit.) — Tropisches Ost-Afrika: v. d. Decken ?.]

Nr. 327. **Bessornis semirufa.**

Petrocincla semirufa, Rüpp. N. W. p. 81. (1835.) — ***Bessonornis semirufa,*** Rüpp. Syst. Ueb. t. 21. Nr. 186. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 268. — *Cossypha nigrocapilla*, Guér. Rev. Zool. 1843. p. 162. — Bp. Consp. I. p. 301. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 96. — Guér., Gal. & Fer. Atl. t. 6. — — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 294.; 1869. p. 147.

Heisst auf Tigrisch *Ainqolo.*

Media; supra umbrino-fuliginosa, subtus laete fulvo-rufa; pileo, nucha, loris, regione ophthalmica et parotica nigris; stria supraoculari conspicua, nivea; supracaudalibus et rectricibus 5/5 exterioribus laete fulvo-rufis, primae pogonio externo et 5^{tae} pogonio interno apicem versus fuliginoso-limbatis; rectricibus 1/1 medianis umbrino-fuliginosis; auchenio dorso concolore; rostro nigro; iride umbrina; pedibus fuscescentibus; — long. tot. 6″.—6 1/4″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 3″.—3″. 1 1/2‴. — tars. 1″. 1—2‴. — caud. 2″. 7—8‴.

♂. und ♀. nicht verschieden.

Beim jungen Vogel ist die Kehle röthlich-grau, braun gespren-

kelt, der weisse Superciliarstreif beginnt erst oberhalb des Auges, ist also kürzer; der Scheitel dunkelgrau-braun mit rostbraunen Schaftstrichen; Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen mit rostgelbem Fleck vor der Spitze.

Den abessinischen Schluchtenschmätzer haben wir durch ganz Habesch südwärts bis tief in die Gala-Länder, nordwärts bis in's nördlichere Tigrié angetroffen. Er ist Standvogel und kommt familienweise an sonnigen Abhängen mit Gesträuch, in Felsthälern und um Ruinen vor. Seine Standorte wechseln zwischen 5000 und 11,000 Fuss Meereshöhe. Die Nahrung besteht vorzüglich in Ameisen, Raupen, Käferchen u. s. w., die er theils auf der Erde laufend, theils drosselartig im dichten Gestrüpp umherschlüpfend aufsucht. Das Männchen singt mit viel Abwechslung recht angenehm auf dürren Aestchen oder isolirten Steinen, doch ist die Stimme eben nicht sehr kräftig.

* Nr. 328. Bessornis Swainsonii.

Bessonornis Swainsonii, A. Smith. — Bp. Consp. I. p. 301. — *Petrocincla albicapilla,* Swains. (nec Vieill.) W. Afr. I. pl. 32. — *Cossypha verticalis,* Hartl. Beitr. Ornith. W. Afr. p. 23. — Id. W. Afr. p. 77. Nr. 232. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 163. — *Bessonornis monacha,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 289. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 95. — *B. monacha,* Antinori, Cat. p. 42 (?). — *Bessonornis sp. ?,* Vierth. Naumannia 1852. p. 52. — *Bessornis verticalis,* Cab. Mus. Hein. I. p. 8. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 148. — Cassin, Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 42. — Hartl. Proceed. Z. S. 1866. p. 430. — Gurney, Ibis 1868. p. 158. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 128.

Supra fuliginosa, plumis pallide e schistaceo cinerascente-limbatis; capitis lateribus nigris; stria mediana verticali sericeo-alba; nucha, uropygio, cauda et gastraeo toto laete fulvo-rufis; rectricibus $^1/_1$ medianis fuliginosis, rufo marginatis, extimarum margine externa dilute fuliginosa; rostro nigro; iride et pedibus fuscis: — long. tot. 7″. 2‴. — rostr. a fr. $6^1/_2$‴. — al. 3″. $6^3/_4$‴. — caud. 3″. 1—2‴. — tars. 10—11‴.

Bei der östlichen Form oder Rasse erscheint der Schnabel an der Basis breiter, die Flügel kaum länger, die Tarsen dunkler und etwas kürzer, das Weiss des Scheitels weniger in den Nacken herablaufend, der Rücken dunkler rauchfarb, die Federn des letztern deutlicher blaugrau gerandet als bei den mir vorliegenden westlichen weissscheitlichen Schluchtenschmätzern.

Im Pariser Museum vom Weissen Nil. Wir fanden diese Art paarweise im Gebüsch im südlichen Senár, namentlich um Rozeres und erhielten sie von den Bergen der Inqasana, westlich von Fazoql. ♂. und ♀. sind nicht verschieden; ersteres singt recht angenehm. Nach Antinori (wenn er *B. monacha* Heugl. nicht mit *B. Heuglinii* verwechselt) im Lande der Djur-Neger, westlich vom Weissen Fluss.

Cassin sagt, dass die von Du Chaillu am Cammafluss gesammelten Vögel dieser Art den ganzen Rücken und Flügeldeckfedern sehr dunkel, fast schwärzlich gefärbt haben.

[Senegambien; Guinea; Cammafluss. — Süd-Afrika: Hartl.]

* Nr. 329. **Bessornis gutturalis.**

Cossypha gutturalis, Guèr. Rev. Zool. 1843. p. 162. — *Saxicola albigularis*, v. Pelzeln & Krüper, Cab. Journ. 1866. p. 49. — Tristram, Ibis 1867. t. 1. & Ibis 1865. p. 343. — *Irania Finoti*, de Filip., Arch. per Zool. 1863. p. 381. — Bp. Consp. I. p. 302. — Guèr. Galin. & Ferr. Atl. t. V. — Krüp. Cab. Journ. 1869. p. 39. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 149.

Supra plumbeo-cinerea, interscapularium margine sordide rufescente-lavata; superciliis albis; loris, mento guttureque nigris, stria gulari mediana lata abrupte et pure alba; abdominis rufis plumis nonnullis obsolete albido-marginatis; abdomine medio speciminium nonnullorum albo; pectoris lateribus plumbeo-cinereis; subalaribus rufis, marginem alae versus ex parte cinereis; subcaudalibus albis; cruribus fumosis, sordide albido-squamulatis; remigibus nigricante-fumosis, primariis intus basin versus pallidioribus, rufescente-lavatis, omnibus pogonio externo cinereo-, apice strictius albido-marginatis; rectricibus nigris, apicem versus pallidioribus; rostro et pedibus corneo-fuscis; — long. tot. circa 7″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 3″. 6‴. — caud. 2″. 9‴. — tars. vix 1″.

♂. Paulo minor, sordidius rufescente-tincta; notaeo fuscescente; stria gulari sordide ochraceo-albida; gutture canescente, rufescente-lavata et varia; abdominis lateribus et subalaribus ochraceis; abdomine medio subcaudalibusque sordide albidis.

Nicht typische Form, welche der Schienenbildung nach jedoch am besten zu *Bessornis* rangirt; der Schwanz erscheint etwas ausgerandet; die 3. und 4. Schwinge die längsten, die 2. etwa um 2‴. kürzer und nicht ganz so lang als die 5.; 1. kurz wie bei *Saxicola*

im Allgemeinen und kürzer als bei *Bessornis*; die weissen Federn der scharf abgegränzten Kehlmitte etwas verlängert und fein zugespitzt; der Schnabel an der Basis ziemlich kräftig, eine Kerbe vor der Spitze nicht vorhanden.

Selten im östlichen Abessinien, wahrscheinlich bloss als Wintergast. Scheint mehr das gemässigte westliche Asien zu bewohnen.

Sehr ausführliche Nachrichten über diesen schönen Vogel gibt Dr. Krüper im Journal für Ornithologie, 1869. p. 39. etc. Das grosse Nest gleicht dem von *Aëdon galactodes*; es enthält 5, denen der Baumnachtigall in Grösse ähnliche Eier, von lebhaft blaugrüner Farbe, mit feinen rothbraunen Pünktchen bedeckt, zwischen welchen man lilafarbene Flecken erblickt. Der weisskehlige Schluchtenschmätzer kommt gegen Ende April in Kleinasien an und bewohnt dort sonnige Höhen mit Gebüsch und Unterholz.

[Klein-Asien; Syrien; Palaestina; Persien.]

Gen. Turdus, L.

(Merula, Leach. — Ixocossyphus, Arceuthornis, Cichloides et Copsychus, Kaup.)

Nr. 330. Turdus viscivorus.

Turdus viscivorus, L. — *Ixocossyphus viscivorus*, Kaup. — *Turdus viscivorus, arboreus, major et meridionalis*, Brehm, Vogelf. p. 159. — Pl. enl. 489. — Gould, Eur. t. 77. — Naum. V. D. t. 66. 1. — Bp. Consp. I. p. 269. — Cab. Mus. Hein. I. p. 2. — Brehm, Thierl. III. p. 796. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — Wright, Malta p. 23. — v. d. Mühle, Griechenland Nr. 129. — Linderm. Griechenland p. 86. — Malherbe, Sicil. p. 53. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Rüpp. N. W. p. 83. — Id. Syst. Ueb. Nr. 192. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 269.

Die Misteldrossel wurde von Rüppell im Monat April in der Gegend von Suez in Distelgesträuchen einzeln beobachtet.

[Brutvogel in Algerien: Loche. — Gemein um Tanger und in Marok: Drake. — Brütet in Kleinasien: Krüper. — In ganz Europa.]

Nr. 331. Turdus pilaris.

Turdus pilaris, L. — *Sylvia pilaris*, Savi. — *Arceuthornis et Planestictus pilaris*, Kaup. — *Turdus pilaris, subpilaris, juniperorum et fuscilateralis*, Brehm, Vogelf. p. 259. — Pl. enl. 490. — Gould, Eur. t. 76. — Naum. V. D. t. 67. 2. — Brehm, Thierl. III. p. 797. — Bp. Consp. I.

p. 269. — Cab. Mus. Hein. I. p. 3. — Jerd. B. of Ind. I. p. 530. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 128. — Linderm. Griechenl. p. 85. — Malh. Sicil. p. 54. — Wright, Malta, p. 24. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. a.a. — Hempr. & Ehr. Reise I. p. 132. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 193. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 277. — ? Chambers, Ibis 1867. p. 103.

Die Wachholderdrossel erscheint nur als zufälliger Gast zur Winterszeit in Egypten, der libyschen Wüste und Nubien: Hempr. & Ehr.; Rüppell; Odescalchi.

[Algerien: Loche. — West- und Central-Asien. — Europa.]

Nr. 332. **Turdus semiensis.**

Merula simensis, Rüpp. — Rüpp. N. W. p. 81. t. 29. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 190. — ? *Turdus musicus*, Des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. p. 96. — *Turdus simensis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 3. — *T. strepitans* (part.), Bp. Consp. I. p. 269. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — Brehm, Habesch, p. 300. — *Turdus semiensis*, Hgl. — ? *T. strepitans*, Smith Ill. S. Afr. t. 37. — ? *T. crassirostris*, Licht. — ? Layard, S. Afr. Nr. 237. — ? *Merula letsitsirupa*, Smith, Rep. of Exped. p. 45. — ? Hartl. W. Afr. Nr. 224. — ? Sund. Öfvers. K. Vet. Ac. Förh. 1849. p. 157.

Ex olivaceo fuscescente-griseus; subtus albus, laete ochraceotinctus; tectricibus alae majoribus fusco-fumosis, apice dilute fulvomarginatis; remigibus fusco-fumosis, apicem versus conspicue at anguste albido-marginatis, in pogonio externo basin versus laete fulvomarginatis, basi ipsa tota dimidioque basali pogonii interni laete fulvis; ciliis, loris, gula, jugulo medio, crisso et subcaudalibus albis, immaculatis; collo laterali, pectore, hypochondriis et epigastrio maculis crebris, rotundatis, nigricante-fuscis guttatis; subalaribus laete cinnamomeo-fulvis; iride fusca; maxilla dilute fuscescente, mandibula flavida; pedibus pallide corneis; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. vix 11‴. — al. 4″. 10‴.—4″. 11‴. — caud. 2″. 7‴.—2″. 9‴. — tars. 1″. 3½‴.

Ich meinerseits zweifle an der Identität des ächten *T. semiensis* mit *T. strepitans* von Südafrika; letzterer hat bei gleicher Grösse reiner weisse, wohl hin und wieder etwas rostfahl angehauchte Unterseite mit viel dichter stehenden und mehr schuppenförmigen braunschwarzen Flecken, welche selbst noch auf der Steiss-

gegend sichtbar sind; die Basis der Schwingen auf der Aussenfahne nicht zimmtgelb. Bei *T. semiensis* ist die Unterseite mit Ausnahme der Kehle und Bauchmitte lebhaft ockergelb angehaucht, mit einzelnen, kleineren, runden Tropfflecken; Steiss ungefleckt.

Die semiensische Drossel gehört zu den häufigen Vögeln des abessinischen Hochlands vom Taranta-Pass und Mensa bis nach West-Amhara, südwärts bis in die Gala-Länder, jedoch wohl nicht unter 5000 Meereshöhe. Sie lebt in Paaren und Familien auf grössern Baumgruppen, vorzüglich auf Wachholder, mehr um Ortschaften und in Kirchenhainen, als in uncultivirten Gegenden; im dichten Buschwerk sieht man diese Art sehr selten, dagegen kommt sie häufig auf die Erde herab, auf weite Lichtungen, Viehtriften und Wiesenland. Ist Standvogel und soll auf *Juniperus*-Bäumen brüten. Benehmen und Lockton erinnern am meisten an *Turdus viscivorus*. Die Rüppell'sche Benennung *T. simensis* glaube ich richtiger in *T. semiensis* (von der Provinz Semién) umändern zu dürfen.

[Sierra-Leone: Afzel. (?) — Südafrika (? ?).]

Nr. 333. **Turdus musicus.**

Turdus musicus, L. — *T. musicus, minor et philomelos*, Brehm, Vogelf. p. 160. — Pl. enl. 406. — Gould, Eur. t. 78. 1. — Naum. V. D. t. 66. 2. — Bp. Consp. I. p. 270. — Cab. Mus. Hein. I. p. 2. — Brehm, Thierl. III. p. 796. — Malh. Faun. Sicil. p. 54. — Wright, Malta p. 23. — Linderm. Griechenl. p. 85. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 62. — *Turdus musicus*, var. *planiceps*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. aa. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 453. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 74. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 191. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 273. — Taylor, Ibis 1867. p. 58.

Arabisch *Semeneh*, um *Haleb Dudj*.

Wir beobachteten die Singdrossel über die Wintermonate nicht selten, zuweilen in kleinen, zerstreuten Gesellschaften in Egypten und im nördlichen Arabien. Sie hält sich gerne in Olivengärten, auf Tamarisken, Sykomoren und Labach-Akazien und verstreicht erst wieder im April. Von Hemprich und Ehrenberg auch in Nubien eingesammelt.

Lefebvres Angabe, dass *Turdus musicus* in Abessinien auf Cedern (! !) vorkomme, beruht sicherlich auf einer Verwechslung mit *T. semiensis*.

[Algerien, Marok: Loche, Drake. — Im Winter 18$^{28}/_{29}$ in zahllosen Schaaren auf Teneriffa: Bolle. — Syrien; Klein-Asien. — Sibirien. — Europa.]

Nr. 334. **Turdus olivacinus.**

Turdus olivaceus, Auct. ex Afr. or. (nec Lin.) — *T. olivacinus,* Bp. Consp. I. p. 273. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 194. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 274. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 168. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 40. — *T. olivaceus habessinicus,* Hgl. M. S. — Cab. v. d. Decken, Reise III. p. 21. not. — ? *T. olivaceus,* Coll. Daubeny, Jard. Contrib. 1852. Nr. 24. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 280. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — ? Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 147.

Notaeo colloque antico ex olivaceo cinereo-umbrinis; abdomine et subalaribus laete cinnamomeo-fulvis, his magis rufo-lavatis; abdomine medio albicante; subcaudalibus fuscis, striis medianis latis albis, nonnullarum pogonio externo toto albo; remigibus et rectricibus fumosis, illis intus, basin versus dilute fulve-, rectricum pogoniis internis olivaceo-cinerose marginatis; loris nigricantibus; mento albido; gutture delicatius nigricante-striolato; collo antico et pectore plus minusve e rufescente ochraceo-lavatis; rostro et periophthalmiis nudis laete igneo-rubris; pedibus aurantiacis; iride umbrina; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 4″. 3‴. — tars. 13—14‴. — caud. 3″. 7‴.

Dem südafrikanischen *Turdus olivaceus*, L. sehr ähnlich, aber doch spezifisch unterscheidbar; letzterer ist beträchtlich grösser, es fehlen ihm die deutlicher ausgesprochenen dunkeln Zügel, die Kehlmitte ist reiner weiss, die Kehle selbst dichter und breiter schwärzlich gestrichelt, die Steissmitte rostfahl (nicht rein weiss); Schnabel und Füsse kräftiger, ersterer im Leben wahrscheinlich gelb. — Schn. 9‴. — Fl. 4″. 7½‴. — Schw. 3″. 3‴. — Tars. 13½‴.

Ein im September bei Gondar erlegter *T. olivacinus* des Bremer Museums trägt das Jugendkleid, das Hartlaub und Finsch folgendermaassen beschreiben: Stirnrand und ein Streif über das Auge bis zu den Schläfen rostfahl, mit zahlreichen, grossen, tropfenförmigen, dunkeln Flecken; diese erscheinen am Mundwinkel schmal und bilden einen undeutlichen Bartstreif; Kinn und Mitte der Oberkehle fast einfarbig fahlweiss; die obern Flügeldeck- und Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit rostfarbenem Schaftstrich und Spitzfleck; Bürzel roth-isabell verwaschen.

Turdus olivacinus lebt paarweise in dichtem Gebüsch und Hochwald mit viel Unterholz und faulendem Laub, an Bachufern und um Ruinen in ganz Abessinien, jedoch nur auf einer Höhe von

7—11,000 Fuss. Wir haben diese Art im Wolo-Land selbst noch auf 12,000 Fuss Meereshöhe angetroffen.

Diese Drossel hält sich viel auf der Erde auf, jedoch nur unter Gestrüpp und Schlingpflanzen, sie lockt ganz nach Art der Schwarzdrossel und auch der Gesang und Angstruf erinnert am meisten an diese. Zu Anfang Mai's fand ich in Begemeder auf einem sonnigen, mit Büschen und Hochbäumen bestandenen Hügel ihr Nest im Gipfel eines krüppligen, 4 Fuss hohen Akazienstammes; es war nicht gemauert, glich aber sonst dem von *Turdus merula*, wie auch die zwei unbebrüteten Eier, welche es enthielt, wohl kaum von manchen Schwarzdrosseleiern zu unterscheiden sind. Ihre Grösse beträgt 12¾‴. zu 8½‴.; die Schale ist sehr fein und zeigt auf ziemlich hell blaugrünlichem Grund zarte, leberbraune Flecke und Strichelchen, welche gegen das stumpfe Ende zu grösser und dunkler werden und hier dichter stehen.

Der südafrikanische *T. olivaceus* soll wandern, während ihr nordöstlicher Repräsentant bestimmt Standvogel ist.

Bonapartes Angabe, *T. olivacinus* komme in Südafrika vor, beruht auf einem Irrthum, er ist ausschliesslich als abessinischer Gebirgsvogel bekannt. Ein jüngerer Vogel vom Weissen Nil, den ich früher als dieser Art angehörig betrachtete, gehört wohl zu *T. pelios*. Hartmann will *T. olivaceus* in den Wäldern südlich von Hedebát am Blauen Nil beobachtet haben.

* Nr. 335. Turdus pelios.

Taf. XIV.

Turdus pelios, Bp. Consp. I. p. 273. — *Turdus icterorhynchus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 34. 1. (21.) — Hartl. W. Afr. Nr. 225. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 162. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 42. — J. & E. Verreaux, Rev. & Mag. 1855. p. 417. — Sharpe, Ibis 1869. p. 167. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 275. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 1867. p. 294. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 128.

Similis *T. olivacino*; minor; pedibus gracilioribus; gula in fundo fulvo obsoletius striolato; subcaudalibus albis, laete fulvo-adumbratis; rostro flavo. Supra cinereo-olivascens, unicolor; gula et pectore cano-fulvis, illa media obsolete, lateriter magis conspicue fuliginoso-striolata; abdomine, crisso et subcaudalibus albis, his laete fulve tinctis; hypochondriis et subalaribus laete cinnamomeo-fulvis; rostro flavo; pedibus pallide virente-flavis; iride fusca; — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 8⅓‴. — al. 4″. 1‴.—4″. 4‴. — caud. 3″. — tars. 12½‴.—14‴.

Nicht selten in den wärmern Gegenden Abessiniens, jedoch dort nirgends im Gebirg; in Qalabat, Senár, Takah, Kordofán und am Weissen Nil, ostwärts bis Bongo. Lebt in Paaren gewöhnlich längs der Ufer der fliessenden Gewässer, mehr auf der Erde und im niedrigen Gebüsch als auf Hochbäumen. Ist wie *T. olivacinus* Standvogel.

Variirt ziemlich; bei einem Vogel ist die Kehlmitte deutlich weiss, es erscheinen längs der Oberhalsseiten rauchfarbe, ziemlich ausgesprochene, nach oben und hinten weiss begränzte Mystakalstreifen; die Schwingen haben gegen die Basis hin einen ockergelblichen, scharf begränzten Rand auf der Innenfahne. Ein Exemplar zeigt die Kehle ganz fahl überlaufen, Brust und Jugulum mehr ockergelblich,bei anderen die letztgenanntenTheile mehr bräunlich olivengrau.

Bonaparte's Angabe, dass *T. pelios* in Central-Asien zu Hause sei, beruht auf einem Irrthum.

Nächst verwandt scheint *T. libonyana*, der sich durch etwas geringere Grösse, einen dunkeln Streif vom Mundwinkel herab und hellen Augbraunstreif unterscheidet (Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 281). Cabanis scheint *T. pelios* mit *T. libonyana* spezifisch zu vereinigen.

[Senegambien; Guinea; Camma; Munda; Muni; Fanti.]

* Nr. 336. Turdus Gurneyi.

Turdus fauve ou roux (Enko), Lefeb. Abyss. Ois. p. 168. — *Turdus Gurneyi*, Hartl. Ibis 1864. p. 350. t. IX. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 281. (not.) — Layard, S. Afr. Nr. 241.

Notaeo toto, regione parotica et lateribus colli ex olivaceo laete rufo-fuscis, tectricibus caudae superioribus et rectricibus saturatius rufo-fuscis; fronte verticeque laete rufo-cinnamomeis, pileo magis e rufescente umbrino-lavato; loris fuscescentibus; ciliis albis; regione malari, mento, gula et jugulo laete rufo-cinnamomeis; pectore et hypochondriis pallidius rufo-cinnamomeis; cruribus olivaceo-rufescentibus; abdomine medio, crisso et subcaudalibus albis; subalaribus albis, partim olivaceo-fusce lavatis; remigibus fuscis, pogonio externo rufo-fuscescente, apicem versus pallidiore, remigibus (extimis exceptis) pogonio interno basin versus magis magisve albescentibus; tectricibus alae secundi ordinis extus rufo-fuscescentibus, intus fuscis, conspicue albo-apicatis, tectricum majorum fuscarum dimidio apicali albo; tectricibus minoribus tergaeo concoloribus; rostro corneo-fusco; pedibus fulvescente-lividis; iride pallide

umbrina; — long. tot. circa 7¾″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 3″. 10‴. — caud. 3″. 2‴. — tars. 14‴. — dig. med. 8½‴.

Obige Beschreibung verdanke ich der gefälligen Mittheilung von Dr. O. Finsch, sie ist nach einem Exemplar des Bremer Museums aus Abessinien entworfen, welches von unserer Expedition, wahrscheinlich im Monat Januar 1862 in Wogara eingesammelt wurde. Nach Finsch stimmt dieses so ziemlich mit der oben citirten Abbildung im Ibis, letztere zeigt aber die Schenkelseiten auch zimmtrostroth, obwohl heller als Brust und den schmalen Federkreis um's Auge nicht weiss, sondern ebenfalls rostzimmtroth. Auffallend ist, dass Hartlaub in seiner Beschreibung des Weiss an der Basis der Schwingen gar nicht erwähnt. Das Bremer Exemplar dürfte übrigens ein jüngerer Vogel sein, indem die zwei äussern an der Spitze etwas zugeschärften Steuerfedern weisse Spitzkanten tragen. Aehnlich, aber doch wieder etwas abweichend, wird von Des Murs nach der Abbildung Vignaud's eine Drossel beschrieben, die ohne allen Zweifel zu derselben Art gehört:

„Front, menton, gorge, cou et poitrine d'une belle couleur d'ocre „orangé, plus claire sur cette dernière région et entremêlée de quel„ques grivelures ou écaillures grisâtres; tout le dessus du corps „d'un gris fauve, le dessous blanc; cuisses d'un fauve clair; ailes et „queue brunes; les petites couvertures alaires terminées par une „tache blanche sur les deux pages, les grandes terminées de même „mais seulement sur leur page externe, formant ainsi un miroir „blanc; les deux paupières blanches; bec couleur de corne noirâtre; „pattes ocracées. Longeur 20. cent. (7″. 4‴.); queue 0.7 (vix 2″. „7‴.); tarses 0.3 (1″. 1¼‴.).“

Lefebvre beobachtete diese Drossel im April und Mai in Maiberasio in Ost-Abessinien; sie lebt immer vereinzelnt und läuft sehr schnell im Gestrüpp und Gebüsch.

Ayres erlegte das Original-Exemplar von *T. Gurneyi* im Buschwald auf einer Hügelreihe etwa 6 Meilen unterhalb Pietermorizburg (Natal), wo er ebenfalls sehr selten vorzukommen scheint. Diese Art zeigt am meisten Aehnlichkeit mit *T. Peroni*, Vieill. aus Timor.

[Natal: Ayres.]

* Nr. 334. **Turdus atrogularis.**

Turdus atrogularis, Temm. ex Natt. — *T. dubius*, Schleg. ex Bechst. — *T. Bechsteinii*, Naum. — *Cichloides Bechsteinii*, Kaup. — Naum. V. D. t. 69. 1. 2. t. 361. 1. 2. — Gould, Eur. t. 75. — Cab. Mus. Hein. I. p. 3.

Bp. Consp. I. p. 273. — *Planesticus atrogularis*, Jerd. Birds of Ind. I. p. 529. — Brehm, Vogelf. p. 161. — v. Pelzeln, Cab. Journ. 1868. p. 30.

Nach mündlicher Versicherung des Dr. Hedenborg hat Sundevall eine von ersterem auf der sinaitischen Halbinsel eingesammelte Drossel als *T. atrogularis* bestimmt.

[Himalaya; Bengalen; Calcutta: Jerd., Blyth.; Sibirien. — Verfliegt sich zuweilen nach dem östlichen centralen und wärmeren Europa.]

Nr. 335. **Turdus merula.**

Turdus merula, L. — *Merula vulgaris,* Ray. — *Merula pinetorum, truncorum, alticeps, carniolica et major,* Brehm, Vogelf. p. 158. — *Sylvia merula,* Savi. — *Turdus merula,* var. *syriaca,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. b. b. — Bp. Consp. I. p. 274. — Naum. V. D. t. 71. — Gould, Eur. t. 72. — Cab. Mus. Hein. I. p. 3. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 189. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 272. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 453. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 34. — Malh. Faun. Sic. p. 56. — Wright, Malta p. 23. — Linderm. Griechenl. p. 86. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 130. — Brehm, Thierl. III. p. 799.

Heisst in Syrien *Schachrúr.*

Im Winter kommt die Schwarzdrossel nicht regelmässig in Unteregypten in *Arundo*-Gebüsch und Olivengärten vor; auch im peträischen Arabien beobachtet. Häufiger in Syrien.

[Algerien: Loche. — Azoren; Madera: Keys. & Blas. — Canaren: Bolle. — Europa. — West-Asien; Persien.]

* Nr. 336. **Turdus torquatus.**

Turdus torquatus, L. — *Merula torquata, montana, collaris, alpestris et maculata,* Brehm, Vogelf. p. 158. — *Merula torquata*, Gessn. Briss. — *Copsychus torquatus,* Kaup. — Pl. enl. 171. 172. — Gould, Eur. t. 73. — Naum. V. D. t. 70. u. t. 361. 3. — Bp. Consp. I. p. 274. — Cab. Mus. Hein. I. p. 3. — Malherbe, Sicil. p. 55. — Wright, Malta p. 23. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 127. — Linderm. Griechenl. p. 85. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Blas. & Keys. Wirbelth. Eur. I. p. LI. — Brehm, Thierl. III. p. 798.

Der Naturalienhändler Raimondo Odescalchi in Cairo versicherte mich, die Ringdrossel schon öfter in Unteregypten erlegt zu haben. Hiemit stimmt auch die Angabe von Keyserling und Blasius überein, dass dieser Vogel im Winter bis nach Egypten komme.

[Algerien: Loche; Tanger: Drake. — West-Asien. — Europa.]

b) Timaliinae.

Gen. Argya, Less.

Nr. 337. Argya acaciae.

Sphenura acaciae, Licht. Cat. Dubl. p. 40. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. d. d. not. 4. — *Malurus acaciae,* Rüpp. Atl. t. 18. — *Sphenura acaciae,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 203. — *Argya acaciae,* Cab. Mus. Hein. I. p. 84. — *Crateropus acaciae,* Bp. Consp. I. p. 278. — *Sphenura acaciae,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 289. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 110. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Brehm, ibid. 1856. p. 399. — Antin. Cat. p. 44. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 43. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Hartm. ibid. 1863. p. 317. — ? Chambres, Ibis 1867. p. 101. & 104.

E rufescente cano-isabellina, subtus pallidior; pileo et cervice purius canis pallideque fuscescente-striolatis; gula albida; remigibus pallidissime fumosis, tergaei colore marginatis, intus, basin versus late rufescente-fulvidis; rostro flavissimo, angulo oris aurantiaco; iride perlacea; pedibus et unguibus plumbeo-viridibus; — long. tot. circa 9″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 3″. 7‴.—3″. 9‴. — caud. vix 5″. — tars. 12½‴.—13‴.

Die 4. Schwinge ist die längste; die 5., 6. und 7. wenig kürzer; die 1. um 1″., die 2. um 5‴., die 3. um ½‴. kürzer als die Flügelspitze. Bei manchen Exemplaren zeigen die Brustfedern weissliche Schafte. Adams nennt die Iris gelb; nach meinen Notizen wäre sie perlgrau bis grünlichgrau.

Die nördliche Gränze des isabellfarbigen Keilschwanzes erstreckt sich am Nil bis gegen den Wendekreis hin; häufig zeigt er sich im mittleren Nubien, im Batn el hadjar, Donqolah, der Bajuda-Steppe und zwischen Berber und Sauakin.

Ein Exemplar erhielten wir aus dem Land der Kidj-Neger; nach Rüppell und Antinori käme er noch in Oberegypten vor (?).

Man trifft diesen muntern Gesellen als Standvogel und meist in kleinen Familien von 3—8 Stück, sowohl längs des Flusses, als in den Niederungen der Steppe und um Wüstenbrunnen; er hält sich am liebsten in den mit *Cissus* behängten Akazien und *Nabaq*-Gesträuchen; sein Lockton besteht in einem hellen, flötenden Pfeifen; er ist gar nicht schüchtern; der Flug wellenförmig, gerade, kurz und niedrig, häufig gesenkt, flatternd und dann wieder schwebend. Oft schwäzt und schnattert die ganze Gesellschaft zusammen; unruhig zieht sie von Busch zu Busch, auch schlüpfen diese Vögel sehr gewandt durch das Dorngestrüpp, kommen jedoch nicht selten auf die Erde herab, wo sie drosselartig umherlaufen. Sie baden viel im Wasser und im Wüstensand und nähren sich von Früchten und Insekten aller Art, namentlich von Ameisen und Heuschrecken.

Hartmann fand am 21. April ein Nest mit halbflüggen Jungen in Laod- (wohl El-Ud) Büschen hart am Boden; es bestand aus trockenen Grashalmen und Grasblüthen.

Mir wurde ein angeblich dieser Art angehöriges Nest im August unfern Donqolah überbracht, das auf einer Palme gestanden; es war ziemlich flach, leicht gebaut, aus Grashalmen, Stroh und Fasern zusammengefügt und enthielt 2 unbebrütete, blassgrüne, feinschalige Eier, 10½‴. lang und 8‴. dick.

Ob der mir unbekannte *Crateropus fulvus*, Desfont. (Tristr. Ibis 1859. p. 420.) hierher gehört, kann ich nicht entscheiden.

[Tripoli: Chambers (?). — Zwischen Marok und dem Atlas: Des Murs (?).]

Nr. 338. Argya squamiceps.

Argya Rüppellii, Less. — *Malurus squamiceps*, Rüpp. Atl. t. 12. — *Sphenura squamiceps*, Rüpp. Syst. Uebersicht Nr. 204. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. d. d. Nr. 4. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 290. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 111. — Cab. Mus. Hein. I. p. 84. — Bp. Consp. I. p. 278. — *Crateropus chalybaeus*, Bp. Compt. rend. 1856. p. 14. (: Finsch in lit.)

Similis *A. acaciae*, rostro longiore, magis compresso, alis longioribus; omnino magis umbrino-lavata; pileo, cervice et pectore fumoso-striolatis. Pallide umbrino-cinerea, ciliis, gula et abdomine medio albidis; plumis pilei, cervicis, colli lateralis et postici, interscapulii uropygii et pectoris conspicue fumoso-striatis; rostro virente-corneo; iride pallide umbrina; pedibus virescente-pallidis; — long. tot. 10½″. — rostr. a fr. 9″—9½″. — al. 4″.—4″. 3‴. — tars. 1″. 2½‴.—1″. 3½‴. — caud. 5″. 2‴.

Lichtenstein hält *A. acaciae* und *A. squamiceps* für identisch, gegen welche Ansicht noch überdiess der Umstand spricht, dass erstere Art nie in Arabien beobachtet wurde. Lebt paarweise und in kleinen Familien auf Gebüsch und Bäumen im peträischen Arabien und Hedjáz, namentlich am Golf von Aqaba, nach Hemprich und Ehrenberg selten in Nubien. Auch bei Sauakin glaube ich diese Art gesehen zu haben; sie scheint mir ein weniger gesellschaftliches und lebhaftes Naturel zu besitzen, als *A. acaciae.*

[Palaestina: Bonap.]

* Nr. 339. **Argya rufescens.**

Crateropus rufescens, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 286. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 24.

♀: Supra saturate olivaceo-umbrina; subtus sordide ochraceo-rufescens, gula et subcaudalibus vix pallidioribus; remigum pogonio interno fumoso, basin versus fulve limbato; plumarum frontalium scapis rigidiusculis, corneo-nigricantibus; subalaribus et margine alari rufescente-fulvis; maxilla e virescente corneo-fusca, mandibulae corneo-flavidae apice fusca; pedibus et unguibus fulvescente-fuscis; remigum 5ta longissima, 3. & 4ta multo brevioribus; — long. tot. circa 7″. 9‴. — rostr. a fr. 7‴. — al. 2″. 10‴. — caud. 3″. 9‴. — tars. 1″.

Steht der *Argya rubiginosa*, Rüppell jedenfalls sehr nahe und unterscheidet sich durch etwas schlankeren Körperbau, kürzere Flügel, längern — wie es scheint — weniger gestuften Schweif, abweichende Schwingenverhältnisse und die dunkeln Schafte der sehr schmalen und fein zugespitzten Stirnbefiederung. Nach gütiger Untersuchung meines Originalexemplares im Wiener Naturalien-Cabinet, sowie eines zweiten von Provicar Knoblecher aus dem Bari-Land eingesendeten durch Herrn v. Pelzeln ist die 5. Schwinge die längste, die 4. um 2‴., die 3. um 3‴., die 2. um 7‴. kürzer als die Flügelspitze. Die äusserste Schwanzfederspitze steht um 17—21‴. hinter der mittleren zurück. — Nach einer Notiz soll die Iris gelb sein, nach einer andern perlgrau. „Die Schwingen sind graubraun, an der Aussenfahne mehr in Olivenfarb ziehend und hier der Färbung des Rückens entsprechend, der Innenrand der Schwingen ist oben und unten an den zwei ersten Drittheilen isabellfarb“: v. Pelz. in lit.

Ich habe keine Gelegenheit gehabt, diesen Vogel im Leben zu beobachten. Meine Jäger erlegten zwei Exemplare unfern Qondokoro (am Kir unter 5°. N. Br.) im Monat Januar und Februar;

sie hatten Beeren im Magen. Scheint überhaupt sehr selten zu sein; ob Zugvogel ist mir unbekannt.

Nr. 340. **Argya rubiginosa.**

Crateropus rubiginosus, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 201. t. 19. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 285. — *Argya rubiginosa,* Heugl. — Cab. Mus. Hein. I. p. 85. — Bp. Consp. I. p. 278.

Supra ex olivaceo umbrino-cinerascens, uropygio vix pallidiore; subtus rufescente-fulva, gula media et subcaudalibus purius albicantibus; subalaribus laetius rufescentibus; plumarum frontalium et pectoralium scapis rigidiusculis, cinereo-albis; loris fumoso-canescentibus; remigibus primariis pogonio interno fumoso-indutis, omnibus intus, basin versus late e rufescente fulve limbatis; rostro et pedibus, ut videtur, corneo-cerinis; iride flavicante; remige 4ta longissima, 3iae et 5tae subaequali; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 3″. 4 1/5‴. — caud. (in mutat. rectricum) 3″. 6‴. — tars. 1″. 1‴.

Rüppell gibt die Flügellänge zu 3″. 3‴., die Schwanzlänge zu 3″. 11‴.

Nach meinen Untersuchungen des Rüppell'schen Originalexemplares ist die 4. Schwinge die längste, die 3. und 5. ihr fast gleich, die 2. um 2‴. kürzer als die Flügelspitze. Ein wohl hierher gehöriger, von Verreaux erkaufter Vogel des Leidner Museums aus Nordost-Afrika misst: Fl. 3 1/2‴. — Schw. 3″. 7‴. — Tars. fast 12‴. — Bei diesem Exemplar ist Scheitel und Bürzel etwas roströthlich überlaufen, die Unterseite lebhafter rostgelblich, Kehle und Unterschwanzdeckfedern auch heller; die Steuerfederschafte unten gelblich weiss.

In Schoa: Rüpp. — Bahr el abiad (?): Mus. Lugd. Batav.

Gen. Crateropus, Swains.

Nr. 341. **Crateropus leucopygius.**

Ixos et Crateropus leucopygius, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 199. — Id. N. W. t. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 282. — Brehm, Habesch p. 302. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 112. — Bp. Consp. I. p. 278. — Cab. Mus. Hein. I. p. 85. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 300. — Brehm, Thierl. III. p. 815.

E cinerascente fuliginoso-umbrinus; capite toto, uropygio, supracaudalibus, crisso et subcaudalibus albis; caudae tectricibus superioribus postice griseo-lavatis; colli antici et lateralis, pectoris et epigastrii plumis ante apicem magis fuliginosis, hinc delicate et stricte albido-marginatis; subalaribus alae marginem versus umbrino-fumosis, reliquis laete fulvis; rostro nigro; iride coccinea; pedibus fusco-griseis; — long. tot. vix 10″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 4″. 8‴. — caud. 4″. — tars. 1″. 4‴.

Brehm gibt etwas abweichende Maasse.

In Benehmen und Lebensweise gleicht der weissbürzlige Drossling vollkommen seinem weissköpfigen Vetter; wie letzterer lebt er gesellschaftlich im Unterholz und Schlingpflanzen, gewöhnlich in der Nähe von Wildbächen; doch kommen beide Arten nicht gemeinschaftlich vor. *Crateropus leucopygius* ist mehr Gebirgsbewohner, den wir nur in Abessinien, hier nordwärts bis in die Distrikte der Bogos, im Westen bis in die Provinzen Wohni, Sarago und Qalabat angetroffen haben und zwar etwa auf 3000 bis 8000 Fuss Meereshöhe. Er gehört zu den gewöhnlichsten Vögeln der Quola- und untern Dega-Region und verräth seine Anwesenheit schon aus weiter Ferne durch das lärmende Gaggern der einzelnen Gesellschaften; häufig bewohnen zwei, drei und mehr Familien einen kleinen Distrikt und das wirre Geschrei mehrerer solcher Banden, vornehmlich in den Morgen- und Abendstunden ist oft wahrhaft betäubend, namentlich wenn gleichzeitig noch eine Familie rothschnäbliger Nashornvögel und Perlvögel (*Trachyphonus*) oder gar eine Kette kämpfender Felshühner (*Ptilopachys*) mit einstimmt.

Nr. 342. Crateropus leucocephalus.

Turdoides leucocephalus, Rüpp. Atl. t. 4. — *Crateropus leucocephalus*, Id. Syst. Ueb. Nr. 198. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 281. — Antin. Cat. p. 43. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148; 1866. p. 243. — Cab. Mus. Hein. I. p. 85. — Bp. Consp. I. p. 278. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 300.

Dilute umbrino-cinereus, subtus pallidior, uropygio purius cinerascente; remigibus rectricibusque umbrinis; sincipite, pileo toto, mento, genis et regione parotica pure et circumscripte albis; colli antici plumis ante apicem obscurioribus, cinerascente-albide marginatis; gastraeo medio albido; subalaribus fulvescentibus; rostro corneo-nigro; pedibus plumbeo-fuscis; iride aurantiaco-flava; — long. tot. 9″.—10″.

— rostr. a fr. 8'''. — al. 4''. 3'''. — caud. 4''. 3'''. — tars. 1''. 2'''. —1''. 3½'''. (1''. 7'''. Rüpp.!)

Jüngere Vögel zeigen graubräunlich geschecktén Kopf.

Der weissköpfige Drossling bewohnt die Akazien- und *Nabaq*-Dickungen längs des Nil im südlichen Nubien, etwa von 17° N. Br. südwärts, ebenso Senár und den untern Weissen Fluss. Er ist Standvogel, bevorzugt die Nähe der Gewässer und hat ein gesellschaftliches und ungemein lebhaftes Naturel. Gewöhnlich lebt eine Familie von 5—10 Stück beisammen, die sich den Tag über ziemlich dicht geschlossen im Unterholz herumtreibt und selten höhere Bäume besucht. Hier hüpfen und schlüpfen diese Vögel unaufhörlich hin und her und schwäzen und pfeifen und gaggern dabei bunt und wirr durcheinander. Ihre Stimme gleicht oft so sehr dem Ruf der Frankolinhühner, dass selbst meine Vorstehhunde durch sie irre gemacht wurden. Dabei sind die Drosslinge gar nicht schüchtern, gehen, wenn man sie verfolgt, nicht eigentlich auf, sondern flattern niedrig von Busch zn Busch, womöglich nach undurchdringlichen Dickungen. Der Flug ist überhaupt niemals hoch und lange anhaltend, bald flatternd, bald schwimmend; auf die Erde kommen sie seltener herab; ihre Nahrung besteht in Insekten, namentlich Ameisen, Larven, Wüstenkäfern und Kameelläusen, dann in Beeren und andern Vegetabilien.

† Nr. 343. **Crateropus limbatus.**

Crateropus limbatus, Mus. Brit. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 202. & p. 48. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 288. — Bp. Consp. I. p. 278. — *C. leucopygius*, jun. (?).

C. leucopygio similis; fronte antico, loris genis mentoque albis, cinerascente-tinctis; occipite, cervice, collo antico, pectore, interscapulio alarumque tectricibus minoribus fuliginoso-umbrinis, plumis notaei pallide fuscescente-, gastraei stricte e cinereo albicante-marginatis; uropygio, subcaudalibus et crisso albis; tectricum caudae superiorum extimis fusco-cinereis; subalaribus fulvis, marginem alae versus albis, griseo-variis; hypochondriis fulvo-tinctis; remigibus fusco-umbrinis, (extimis exceptis) intus, basin versus laete ochraceo-limbatis; rectricibus atro-fuscis; rostro nigro, basi mandibulae et angulo oris incarnatis; iride fusca; pedibus plumbeis; — long. tot. 9''. — rostr. a fr. 8½'''. — al. vix 4''. — caud. 3''. 11'''. — tars. 14'''.

Der Schwanz auffallend keilförmig, die äusserste Steuerfeder um 14'''. kürzer als die mittleren, die Spitzen derselben sehr zugeschärft, wie bei den *Pionus*-Arten.

Vorstehende Beschreibung verfasste ich nach drei am 11. Febr. 1862 bei Gondar erlegten Vögeln. Sie passt gut auf Rüppells Notizen (Syst. Ueb. p. 48) und Maasse von *C. limbatus*; aber ich gestehe, dass mir die Art zweifelhaft vorkommt. Die braune Iris und fleischfarbenen Basaltheile des Schnabels zeigen wohl an, dass meine Vögel wenigstens junge sind, die sehr wohl zu *Cr. leucopygius* gehören können. Das Original-Exemplar im Britischen Museum wurde ebenfalls im Februar und zwar zu Ali-Amba in Schoa von Major Harris eingesammelt.

Was die von Rüppell erwähnten Schwingenverhältnisse von *Cr. limbatus* anbelangt, so kann ich nicht angeben, ob dieselben mit den von mir beschriebenen Vögeln übereinstimmen, da letztere sich nicht mehr im Stuttgarter Museum, an welches ich sie einschickte, vorfinden; die 1. Schwinge soll halb so lang sein als die 2., die 4. die längste.

Nr. 344. Crateropus plebejus.

Ixos plebejus, Rüpp. Cretschm. Atl. t. 23. — *Crateropus plebejus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 200. — ? Hartl. W. Afr. Nr. 79. — Antin. Cat. p. 44. — ? Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148. — Bp. Consp. I. p. 278. — *Crateropus* (*C. Jardinei similis*), Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271. — Kirk, Ibis 1864. p. 318. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 287. — *Cr. cinereus*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 300. — Id. Syst. Ueb. Nr. 283. & 284.

„Rostro nigro, corpore supero umbrino, gula alba, jugulo et pec-„tore fuscescentibus, plumis omnibus maculis albis terminatis; abdo-„mine e fusco candicante; — long. tot. 8''. 6'''. — al. 4''. — tars. „1''. 5'''.“: Cretschmar l. c.

Mit obiger Beschreibung von *C. plebejus* stimmen ziemlich gut überein Exemplare, die ich im Gebiet des Djur und Gazellenflusses eingesammelt habe.

Oberseite röthlichbraun, Oberkopf dunkler rauchbraun, alle Federn der letztern circumscript, die des Oberrückens weniger scharf hellgrau gerandet; *Uropygium* hell bräunlichgrau; Schwingen und Schwanz umbra-braun. Unterseite hell graubräunlich, Brust und Vorderhals dunkler, die Federn der letztern Theile hell grauweisslich gerandet, mit kleinem, weisslichen Fleck vor der Spitze; *Regio analis* schmutzig weiss, Unterschwanzdeckfedern blass röthlichgelb angeflogen; Zügel, Augenkreis und Kinn weisslich, Ohrbefiederung grau.

Unterflügeldeckfedern rostfahl. Einen schwarzen, nackten Fleck hinter dem Auge kann ich nicht auffinden. Iris gelb; Schnabel schwarz; Füsse bläulich-braun. — long. tot. 8 3/4″. — rostr. a fr. 8‴.—9‴. — al. 3″. 9 1/2‴. — caud. 3″. 7‴.—3″. 8‴. — tars. 13‴.—14‴. — Hartlaub und Finsch geben etwas grössere Maasse.

Lebt in kleinen Gesellschaften im Gebüsch der Waldregion und ist ein sehr lebhafter, lärmender Vogel.

Rüppell fand *C. plebejus* in Kordofan im Winter und glaubt, dass er dort nur Zugvogel ist. Ich beobachtete den eben beschriebenen Vogel das ganze Jahr durch in dem Gebiet des Gazellenflusses, halte beide für eine und dieselbe Species, mit der wohl auch *C. cinereus*, Heugl. vom Kir, der perlfarbene Iris haben soll, als eigenthümlich graue Lokal-Rasse zusammenfällt. *C. Jardinei* unterscheidet sich durch etwas beträchtlichere Grösse, dunklere Färbung, schwarze Zügel, dunkles Kinn und deutlichere, viel grössere und ganz circumscripte, dreieckige Spitzflecken auf Vorderhals und Brust. Nach Hartmann käme *C. plebejus* bei Sero am Blauen Nil vor, — eine Angabe, die wohl auf Verwechslung mit einer andern Art beruhen dürfte. — Nach Kirk lässt dieser Drossling während der Regenzeit am frühen Morgen sein angenehmes Lied im Gipfel einer *Doléb*-Palme ertönen.

[Zambezi: Kirk. — West-Afrika: Hartl. ?]

* Nr. 345. Crateropus Jardinei.

Crateropus Jardinei, Smith. Rep. of Exped. 1836. (Juni) p. 45. & Ill. S. Afr. t. 6. — Sclat. Coll. Speke, Proceed. Z. S. 1864. p. 108. Nr. 7. — Layard, S. Afr. Nr. 311. — Gurn., Ibis 1868. p. 266. (not.) & p. 461. — Bp. Consp. I. p. 278. — Hartl. Proceed. Z. S. 1863. p. 105. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 289.

Major; supra olivaceo-fuscus, subtus chocolatino-cinereus; fronte cinerascente; loris nigricantibus; pilei et dorsi plumis scapis nitidis, nigricantibus, macula minori obsoleta albida terminatis; colli antici, pectoris et abdominis plumis scapis albidis maculaque apicali majore, conspicua, triquetra alba; hypochondriis et tibialibus fulvescente-indutis; subalaribus laete fulvis; remigibus saturate umbrinis, rectricibus fusco-nigricantibus; rostro nigro; iride rubente-flava; pedibus fusco-corneis; — long. tot. vix 10″. — rostr. a fr. 8 1/2‴. — al. 4″. 4‴. — caud. 4″. 3‴. — tars. 14 1/2‴.

Beschreibung nach Original-Exemplaren von Sir A. Smith im Stuttgarter Museum.

Speke beobachtete diese ausgezeichnete Drossling-Art in Flügen von 10—20 Stück bei Bogue in Uzinza; sie lebt in Wäldern und ist wie ihre Verwandten lärmenden, streitsüchtigen Wesens.

[Süd-Afrika; Kurrichaine: Smith; Transvaal: Ayres; Kuruma: Layard.]

c) Aegithalopinae.

Gen. Aegithalopsis, Heine.

(*Aegithina*, partim, Veill. — *Parisoma*, Swains.)

Nr. 346. Aegithalopsis Galinieri.

Parisoma Galinieri, Guér. Rev. Zool. 1843. p. 162. — *P. frontale*, Rüpp. (nec Heugl. Syst. Ueb. Nr. 254). Syst. Ueb. Nr. 172. t. 22 (1845.) — *Crateropus melodus*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 299. — Bp. Consp. I. p. 259. — Guér., Ferret et Gal. Abyss., t. 13. — *Aegithalopsis Galinieri*, Heine, Cab. Journ. 1859. p. 431.

Maxima; fuscescente-cinerea; fronte argenteo-cinereo; loris nigerrimis; crisso et subcaudalibus laete rufis; remigum et rectricum pogoniis externis delicate et stricte pallide cinereo-marginatis; subalaribus griseis, rufo-indutis, alae marginem versus nigricantibus; remigibus infra fuliginosis; rostro nigro, mandibulae tomiis albidis; iride coccinea; orbitis nudis liliacinis; pedibus rufescente-fuscis; — long. tot. 6″. 6‴.—6″. 8‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 1‴. — caud. 3″. 2‴. — tars. 1″. ½‴.—1″. 1¼‴.

Die 4., 5., 6. und 7. Schwinge sind die längsten und unter sich fast gleich, die 1. ungefähr halb so lang als jene.

Die Männchen scheinen kaum grösser als die Weibchen und erstere sich durch einen verwaschenen weisslichen Fleck auf der Mitte des Unterleibs auszuzeichnen.

Lebt paarweise im dichtesten Gebüsch und auf Hochbäumen in Semién, Begemeder, Wogara, Wadla, den Gala-Ländern und Schoa zwischen 8 und 12,000 Fuss Meereshöhe und dürfte in Abessinien Standvogel sein, da ich diese eigenthümliche Form vom Januar bis Mai angetroffen habe, also in der trockensten, sowie zu Anfang der nassen Jahrszeit. In Schluchten mit undurchdringlichem Baumschlag und in den wirren *Hypericum*-Gebüschen des Hochlandes lässt unser Vogel Vormittags und Abends seinen weithin hörbaren,

vollen und wunderbaren Schlag vernehmen, der dem des Sprossers wohl ähnlich ist, aber ihn gewiss an Fülle und Metall noch weit übertrifft. Das Weibchen lockt dem singenden Männchen durch ein schilfsängerartiges Schmätzen. Die Nahrung scheint ausschliesslich in Beeren zu bestehen, wir fanden im Magen namentlich die Frucht von *Myrsine africana*, welche die Excremente schön violettblau färben, ferner von *Jasmin, Cordia, Celestrus* u. a. — Jedes Paar scheint seinen besondern Bezirk inne zu haben und diese Vögel sind — obgleich nicht scheu — schwierig zu erlegen, da sie nur das üppigste Laubwerk bewohnen, aus dem sie sich nicht leicht vertreiben lassen. Der Gesang lässt sich etwa durch *diu-diu-diu-di-di-di* wiedergeben.

Die Gattung *Aegithalopsis* steht jedenfalls besser bei den *Turdinen*, als bei den *Parinen* und reiht sich zunächst an *Pycnonotus* und *Crateropus* an, auch Bonaparte stellt sie zu den *Ixodinen*; dürfte aber wohl als besondere Unterfamilie zu betrachten sein.

d) Pycnonotinae.

Gen. Pycnonotus, Kuhl.

(*Ixos*, Temm. — *Turdoides*, Temm. — *Brachypus*, p. Swains. — *Alcurus*, p. Hodgs.)

Nr. 347. Pycnonotus Arsinoë.

Turdus Arsinoë, Licht. Dubl. Cat. p. 39. sp. 442. — *Ixos Arsinoë*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. a a. — *Pycnonotus Arsinoë*, Gray. — *Ixos Le Vaillantii (partim)*, Brehm. — *Ixos plebejus (e provinc. Fajum)*, Vierth. — *Pycnonotus barbatus*, (Desfont.) Strickl. Proceed. 1850. p. 217. — Bp. Consp. I. p. 266. — Cab. Mus. Hein. I. p. 107. — Rüpp. N. W. p. 83. — Id. Syst. Ueb. Nr. 196. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 279. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 114. — Brehm', Habesch p. 304. — Antin. Cat. p. 43. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 392. — v. Koenig-Warth. Neott. Stud. Nr. 42. — Brehm, Vogelf. p. 221. — Brehm, Thierl. III. p. 812. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 296. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 97. — *P. Le Vaillantii*, A. Brehm, Cab. Journ. 1853. Extraheft p. 97.; 1856. p. 401 & 405.

Arabisch *Bulbul.*

Cinerascente-umbrinus, subtus pallidior; capite gulaque fusco-atris; subalaribus, abdomine et subcaudalibus albidis, his purius albis; rostro nigro; iride fusca; pedibus nigricantibus; — long. tot. 7″. 5‴. — rostr. a fr. 6″.—6¾‴. — al. 3″. 2‴.—3″. 5‴. — caud. 3″. 1‴.—3″. 2‴. — tars. vix 9‴.

Ich kann diesen Vogel vom westlichen *P. ashanteus*, Bp. nicht präcis unterscheiden. — Männchen und Weibchen gleich gefärbt.

Der Grauvogel ist ein sehr gewöhnlicher Sänger in Gärten, Palmenhainen, auf Sykomoren, wie im dürftigen Gestrüpp des uncul-

tivirten Landes, jedoch nur in Gegenden, wo fliessendes oder stehendes Wasser zu finden ist. In Fajum in Mittelegypten, in den Oasen der Thebais, in Nubien südwärts von der Gegend von Abu Simbil, Kordofan, Takah, seltener im Tiefland von Abessinien, dann am untern Weissen und Blauen Fluss, an der Adél- und Somal-Küste und in Süd-Arabien.

Lebt gewöhnlich paarweise oder in Familien, ist Standvogel und brütet in Nubien im August, im abessinischen Küstenland nach Brehm im Frühling. Das Nest steht im dicksten, stechenden Palmengebüsch, meist niedrig, es ist gross, die Höhlung fast halbkugelförmig, dicht und dick aus Pflanzenstoffen zusammengefügt, innerlich fein mit Fasern, Rosshaaren u. dgl. ausgekleidet und zuweilen mit Dünger und Koth verkleistert. Die Eier gleichen sehr denen von *Cercotrichas*, scheinen aber durchschnittlich etwas gestreckter und Grundfarbe wie Flecken mehr röthlich- und weniger blau-graulich. Ich fand deren nur zwei in zwei Nestern, doch waren dieselben nicht angebrütet. Sie sind 10—10¼‴. lang und gegen 7‴. dick; auf weissem, blass rostig-rosenroth angeflogenem Grund zeigen sich aschgraue und darüber lebhaft rostbraune Flecken, welche gegen das stumpfe Ende dichter, oft kranzförmig stehen. Die Zahl der Eier schwankt nach Brehm zwischen drei und fünf.

Der Gesang ist laut und lieblich, etwas drosselartig, dazwischen vernimmt man ein eigenthümliches wisperndes Schwätzen; in der Haltung und Lebensweise fiel mir wenig Analoges mit den eigentlichen Drosseln auf. Der Grauvogel liebt freie Gipfel zu seinen Gesangübungen, kommt selten auf die Erde herab, ist gar nicht schüchtern, äusserst lebhaft und beweglich und nimmt häufig eine ganz aufrechte Stellung an. Die Männchen kämpfen und spielen öfter zusammen. Seine Nahrung besteht hauptsächlich in Insekten und deren Larven, doch fand ich auch Ueberresten von Beeren und sonstigen Vegetabilien im Magen. „*Amabili tenui cantu pretiosa avis, Dongolae modesta Luscinia*“: Ehrenb. — Nächst verwandt ist der algerische *P. obscurus*, Temm.

Nr. 348. **Pycnonotus nigricans.**

Turdus nigricans, Vieill. — *T. capensis*, var. *β. Gmel.* — *T. capensis*, var. A., Lath. — *Le Brunoir*, Le Vaill. Afr. t. 106. 1. — *Turdus capensis*, Licht. Dubl. Cat. p. 38. — *Ixos Levaillantii*, Temm. — *Pycnonotus nigricans*, G. R. Gray. Gen. of Birds I. p. 237. Nr. 26. — *Ixos nigricans*, Bp. Consp. I. p. 267. — *Ixos auriguster*, Sclat. Proceed. 1862. p. 12. — *Ixos xanthopygius*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. b b. — Pl. enl. 317. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 297. — Layard, S. Afr. Nr. 261. — *Ixos Le Vaillantii*, Rüpp. (nec Brehm) N. W. p. 83. — Id. Syst. Ueb. Nr. 197. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 280. (part.) — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 113. — Cab.

Mus. Hein. p. 107. — *Ixos Valombrosae,* Bp. Compt. Rend. 1856. p. 14. — ? Kirk, Ibis 1864. p. 318. — Tristr. Ibis 1859. p. 30. 38. 41. & 1866. p. 81. — Chambers, Ibis 1863. p. 475. — Brehm, Vogelf. p. 221. — A. Brehm, Thierl. III. p. 812. — Gurney, Ibis 1860. p. 209. — ? v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — ? Caban. Ibid. III. p. 29. — ? Sperling, Ibis 1868. p. 290.

Arabisch *Bulbul.*

Supra cinereo-fumosus; subtus sordide albidus, pectore et hypochondriis e cinerascente fumoso-tinctis; capite gulaque circumscripte nigris; crisso subcaudalibusque laete flavis; rectricibus atro-fuscescentibus, apicem versus pallidius marginatis; rostro et pedibus nigris, colore plumbeo lavatis; iride fusca; periophthalmiis plumbeis; — long. tot. 7 3/4″.

Var. **minor.**

Turdus capensis, Lefeb. Abyss. Ois. p. 97. — *Pycnonotus Le Vaillantii,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 280. (partim, specim. e Nilo albo) — *P. aurigaster,* Antin. Cat. p. 43. — *P. nigricans,* Sclat. Coll. Speke Nr. 8. — Hartm. Cab. Journ. 1866. p. 243. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 163. —

Similis praecedenti, minor, capitis colore minus perspicuo et minus abrupto, nigro-fusco (nec pure nigro); pectore saturatius fuscescente tincto; stragalo purius fumoso; vibrissis brevioribus, debilioribus; — long. circa 7″.

Long. tot.	rostr. a fr.	al.	caud.	tars.
a) 7 3/4″.	7‴.—8‴.	3″. 7‴.—3″. 8‴.	3″. 3‴.—3″. 4‴.	10—10 1/4‴.
b) ca. 7 3/4″.	7 1/2‴.	3″. 8‴.	3″. 4‴.	10 1/4‴.
c) 7″.	6‴.	3″. 4‴.—3″. 6‴.	3″.—3″. 2‴.	vix 9‴.

a) Nach drei Exemplaren aus dem Wadi-Firan (petr. Arabien) und von Aqabah (*Ixos xanthopygius,* Hempr. & Ehr.)

b) Nach einem ♂. von Jaffa, Type von *Ixos Vallombrosae.*

c) Nach 4 Exemplaren beiderlei Geschlechts vom Bahr el Abiad und Gazellenfluss.

Nicht ohne manche Bedenken vereinige ich nach Hartlaub und Finsch den gelbsteissigen Grauvogel des Bahr el Abiad mit dem viel nördlicher wohnenden *P. xanthopygius,* der wiederum mit dem südafrikanischen *P. nigricans* zusammenfällt. Zwischen *P. xanthopygius* aus Aqabah und von der sinaitischen Halbinsel und *P. Vallombrosae* von Jaffa kann ich keinen weiteren Unterschied finden, als dass bei letzterem die Primarschwingen etwas deutlicher und heller mit Grau gesäumt sind, weil das einzige mir vorliegende Exemplar überhaupt ein frischeres Kleid trägt; die wenigen südafrikanischen *P. nigricans,*

welche ich zur Vergleichung benützen kann, haben ein noch mehr abgetragenes Gefieder und kaum geringere Dimensionen.

Aber es fällt in die Augen, dass bei den westasiatischen und südafrikanischen Grauvögeln der Kopf viel reiner schwarz und diese Farbe im Nacken schärfer abgegränzt ist, auch nach der Brust zu sich deutlich von der Rauchfarbe der letztern scheidet; der Mantel ist hier graulich rauchfarb.

Der Vogel vom Weissen Nil dagegen ist beträchtlich kleiner, der Kopf und Vorderhals nicht reinschwarz, sondern schwärzlich braun, mehr in die rauchfarbene Brust verlaufend; die letztere intensiver rauchbraun, ebenso der Mantel dunkler, mit weniger Grau.

Der Flügelbug bei beiden Formen weiss, licht gelblich angeflogen; auch zeigen alle von mir untersuchten Exemplare eine haarartige Verlängerung der Federschafte des Nackens wie *Trichophorus*.

Der westasiatische Grauvogel, welchen Brehm und Rüppell fälschlich im Fajum vorkommen lassen, bewohnt die Dattel- und Tamariskenhaine des peträischen und glücklichen Arabiens, Wadi-Araba, Palaestina und Syrien. Er scheint hier Standvogel, doch haben wir nur Gelegenheit gehabt, ihn während der Wintermonate zu beobachten. In seinem Benehmen gleicht er sehr dem *P. Arsinoe*, ist womöglich noch lebhafter, auch sein Gesang lauter und mehr abwechselnd. Er wird desshalb häufig im Käfig gehalten.

Den centralafrikanischen gelbsteissigen Grauvogel kennen wir ausschliesslich als Bewohner der Sumpfwälder des Kir- und Gazellenflusses, wo er das ganze Jahr über familienweise häufig anzutreffen ist. Er bevorzugt hier mehr das Unterholz, zeigt sich aber wohl zuweilen auf Tamarhindengipfeln, kommt nicht selten auf den Boden herab, namentlich auf Termitenbaue. Mit seines Gleichen und andern Vögeln lebt er nicht gerade in den friedlichsten Verhältnissen, zeichnet sich überhaupt durch sein unruhiges Wesen aus und nährt sich von Raupen, Schmetterlingen, Käfern und Ameisen, verschmäht jedoch keineswegs die Früchte von Sykomoren, Cordien u. dgl. Im eigentlichen Urwald, fern vom Sumpf, haben wir diese Art nicht mehr angetroffen. Nach Speke auch in Kazeh, südlich vom Victoria Nyanza.

Dr. Cabanis hatte die Güte, ostafrikanische Grauvögel (durch Peters und v. d. Decken eingesammelt) mit den Typen von *Ixos xanthopygos* zu vergleichen. „Erstere zeigen die *Orbita* mit schwarzen Federchen „besetzt, während die der arabischen Form unbefiedert sind, auch ist „letztere grösser und das Schwarz am Kopf anders vertheilt.“

[Süd-Afrika; Kafferland; Natal; Orange-Fluss etc. — Ost-Afrika; Mozambique: Peters; Zambezi: Kirk; Uzaramo: Speke. — Zanzibar: Kirk, v. d. Decken. — West-Afrika; Gabun: Hartl. — West-Asien; Syrien; Palaestina; Hedjas. — Nach Krüper kommt eine *Ixos*-Art auf mehreren Inseln des griechischen Archipels vor, welche wohl nur hieher gehören kann.]

Anmerkung. Auffallend ist, dass in unserem Gebiet bis jetzt keine *Criniger*- und *Andropadus*-Arten beobachtet wurden, welche namentlich im Westen so zahlreich vertreten sind.

e) Oriolinae.

Gen. Oriolus, L.

α) *Pileo flavo.*

Nr. 349. Oriolus galbula.

Turdus galbula, Briss. — *Oriolus galbula*, L. — *Coracias oriolus*, Scop. — *Oriolus galbula, aureus et garrulus*, Brehm, Vogelf. p. 54. — Pl. enl. 26. — Gould, Eur. t. 71. — Naum. V. Deutschl. t. 61. — Bp. Consp. I. p. 347. — Cab. Mus. Hein. I. p. 209. — Rüpp. N. W. p. 28. — Id. Syst. Ueb. Nr. 205. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 291. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 115. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 403. & 1868. p. 323. — A. Brehm, Naum. 1850. p. 46. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 74. — Id. Thierl. III. p. 317. — Hartl. W. Afr. Nr. 241. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 163. — Tobias, Naum. 1850. p. 17. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Tristr. Ibis 1867. p. 364. — Heugl. Ibis 1859. p. 341. — Schleg. Cat. Corac. p. 99. — Layard, S. Afr. Nr. 255. — Wright, Malta p. 23. — Malherbe, Sicil. p. 61. — Linderm. Griechenl. p. 82. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 122. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 97. — Strickl. Coll. Petherick, Ann. & Mag. 1852. p. 344. Nr. 41. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Schleg. & Poll. Madagasc. p. 159. — Hartl. Madagasc. p. 43. — Wagl. Syst. Av. Oriol. Spec. 2. — Symb. phys. Av. fol. z.

Arabisch *Sufer* (d. i. die Gelbe).

Unser Pirol ist ein regelmässiger Zugvogel Nordost-Afrika's und Arabiens. Er erscheint im Norden unseres Gebietes einzeln und in kleinen zerstreuten Gesellschaften Mitte April und im August und September; hält sich nur kurze Zeit in Olivengärten, auf Sykomoren und im Akaziengehölz; auf seiner Wanderung scheint er den Aequator noch zu überschreiten. Im September 1857 begegneten wir einer Familie von Pirolen auf Dom-Palmen in der Asab-Bay; im October im Adel-Land, in Abessinien, am Weissen Nil und an der Somal-Küste.

Alte Männchen im Sommerkleid habe ich in Nordost-Afrika nur äusserst selten — ich glaube bloss ein einziges Mal und zwar von der tripolitanischen Küste — erhalten.

Nach Rüppells ganz fälschlicher Angabe wäre *Oriolus galbula* Standvogel in Egypten.

Lefebvre nennt die Füsse bleifarb, den Schnabel schwarz!

Nach Wright erscheint der Pirol in Malta als Zugvogel im September in kleinen Flügen und zuweilen alte Weibchen im Prachtkleid der Männchen. Er haust hier schlimm in den Mispelpflanzungen.

Nächst verwandt ist der indische *Oriolus kondoo*, Sykes.

[Tripoli: Heugl. — Algerien: Loche. — West-Afrika: Verr. — Süd-Afrika: Anderss., Ayres etc. — Madagascar: Sganz. — In Palästina theilweise Brutvogel: Tristr.; ebenso in Klein-Asien. — Im südlichen und gemässigten Europa und Sibirien.]

• Nr. 350. Oriolus auratus.

Oriolus auratus, Vieill. — *O. bicolor*, Licht.; Temm. — *Loriot d'or*, Le Vaill. Afr. pl. 260. — *O. chryseos*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 294. — Vieill. Gal. pl. 83. — Hartl. W. Afr. Nr. 242. — Swains, W. Afr. II. p. 33. t. 1. — Cab. Mus. Hein. I. p. 209. — Bp. Consp. I. p. 248. — Antin. Cat. p. 44. — Schleg. Cat. Corac. p. 101. — Layard, S. Afr. Nr. 256. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270; 1868. p. 324. — *Oriolus icterus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 55. & Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — Monteiro, Proceed. Z. Soc. 1865. p. 93. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 163. — Wagl. Syst. Av. Oriol. sp. 4.

Aureo-flavus; vitta per oculum ducta, nigerrima; remigibus nigris, primariis apice et pogonio externo dilute flavescente-limbatis, secundariis tertiariisque margine latiore, conspicua flava; tectricum alae majorum pogonio externo flavo, interno nigro; rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis nigris, anguste flavo-apicatis, reliquis gradatim magis magisve flavo-terminatis; rostro-fuscescente-rubro; iride castaneo-rubra; pedibus fusco-nigricantibus, plumbeo-lavatis; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. 11‴.—12‴. — al. 5″. 3‴. — caud. 3″. 4‴. —3″. 6‴. — tars. $8^{3}/_{4}$‴—$9^{1}/_{4}$‴.

Weibchen und junge Vögel gleichen im Allgemeinen denen von *O. galbula*.

Ein ♀. zeigt schwarzbraunen Schnabel; Schwingen zweiter Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne deutlich und breit gelb gerandet; Kropf und Brust mit scharf abgesetzten schwarzen Schaftstrichen: Finsch. — Die von mir eingesammelten jungen Vögel und Weibchen sind nicht mehr im Stuttgarter Museum.

Dieser prachtvolle Pirol lebt nur in den warmen, waldigen Gegenden der Tropen, in der Nähe von Bächen und Sümpfen, immer paarweise und scheint nicht eigentlich zu wandern. Der Ruf gleicht ganz dem von *O. galbula*. Die ♂♂. sind erst im zweiten Jahre vollkommen ausgefärbt. In Abessinien fanden wir den Gold-Pirol nicht, dagegen am Westabfall der Hochländer von Amhara, am obern Rahad, in Qalabat und Fazoql im Dezember und Januar; am obern Bahr ghazál, Djur und Kosanga das ganze Jahr über, häufiger jedoch

unmittelbar nach als vor der Regenzeit und schon im August schoss ich dort flügge Junge.

Heisst nach Antinori auf Djur: *Bòr*.

Ganz passend ist Wagler's Bemerkung: *habitat in sylvis magnis, timidus, arboribus altissimis insidens et in Galbulae morem clamans.*

Nächst verwandt ist *Oriolus notatus*, Pet. (Cab. Journ. 1868. p. 132. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 38. — *O. auratus*, var., rectricibus extimis concoloribus, flavis; Layard, S. Afr. Nr. 256. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 291.) mit rein gelben äussern Steuerfedern. Möglicher Weise wirklich nur Varietät oder erhöhte Färbungsstufe von *O. auratus*. Nach Hartlaub und Finsch misst *O. notatus:* Fl. 5″. 2‴. — Schw. 3″. — Firste 11—12‴. — Lauf 10‴.

[Senegambien; Guinea. — Benguela: Monteiro. — Süd-Afrika: Le Vaill.; Wagl. (?)]

β) Capite nigro.

Nr. 351. **Oriolus monachus.**

Turdus monachus, Gm. — *Turdus monachus*, Lath. — *Oriolus meloxita*, Rüpp. ex Buff., N. W. p. 29. t. 12. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 206. — *O. meloxita*. Heugl. Syst. Ueb. Nr. 293. & Cab. Journ. 1862. p. 294. — *O. monachus*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 325. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — *Oriolus monachus*, Gray, nec Wagl. — Cab. Mus. Hein. I. p. 210. — *O. meloxita*, Bp. Consp. I. p. 347. — ? Sclat. Cat. Coll. Speke, Proceed. Z. S. 1864. p. 108. Nr. 9. — Schleg. Cat. Corac. p. 108. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 293.

Laete flavus; capite toto et gutture nigerrimis; interscapulio et tectricibus alae minoribus magis virescente-flavis; tectricibus majoribus et remigibus nigricantibus, illis et secundariis pogonio externo cinereo-limbatis; primariis (prima excepta) extus stricte at conspicue albo-marginatis; alulae plumis nigricantibus, late albo-apicatis; tertiariarum pogonio interno canescente-fumoso, externo virente-flavo; rectricibus $^{2}/_{2}$—$^{3}/_{3}$ exterioribus flavissimis, reliquis mediis magis magisve viride-flavis, flavo-apicatis; subalaribus flavis; rostro fusco-rubente; iride coccinea; pedibus fusco-nigricantibus; — long. tot. 9″—9½″. — rostr. a fr. 10—11‴. — al. 5″. 2‴.—5″. 5‴. — caud. 3″. 8‴.—3″. 10‴. — tars. 10—10½‴.

Nach Rüppell unterscheidet sich der junge Vogel vom alten durch rein citrongelben Schwanz, während bei letzterem die zwei mitt-

leren Steuerfedern und der Basaltheil der vier (?) ihnen zur Seite stehenden Paare in abnehmendem Verhältniss zeisiggrün seien. Ich bin geneigt, den gelbschwänzigen für den alten Vogel zu halten. ♂. und ♀. sind kaum zu unterscheiden.

Dieser schwarzköpfige Pirol ist im Hochwald und namentlich längs Bächen und Regenbetten im östlichen und südlichen Abessinien häufig; auf 2—8000 Fuss Meereshöhe; nordwärts bis in die Bogos-Länder gehend, südlich bis an den obern Blauen Nil und ohne allen Zweifel Standvogel. Nach Rüppell (N. Wirbelth. p. 30.) käme er schaarenweise in buschigen Gegenden der Provinz Tembién vor! Die Stimme gleicht derjenigen unserer Kirsch-Pirole.

Von Speke in Uzinza eingesammelt, wo diese Art häufig sein soll.

Unter meinen Bälgen befindet sich ein im Januar 1862 am Takazié zwischen Adet und Telemt geschossener *Oriolus*, der etwas geringere Dimensionen zeigt, die Oberseite ist mehr zeisiggrün, die $^1/_1$ mittlern Steuerfedern mit Ausnahme der gelben Spitzen schmutzig zeisiggrün, die nächsten mit immer breiter werdender hochgelber Spitze und grösserem, sehr verwaschenem, schwärzlichem Fleck hinter derselben; weiter nach der Basis zu sind die $^5/_5$ äusseren Paare wieder zeisiggrün, die Basis selbst gelb. Ob ein Uebergangskleid von *O. monachus*, oder *O. melanocephalus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 97.? Ein bestimmt junger und ächter *O. monachus* zeigt Kinn und Kehlmitte gelb gestreift, die Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen gelbgrau, breiter gelb gerandet.

Scheint ausschliesslich auf den Osten Afrikas beschränkt.

* † Nr. 352. **Oriolus larvatus.**

Oriolus larvatus, Licht. Dubl. Cat. p. 20. — *O. radiatus*, Gm. (?) — *Le Coudougnan*, Le Vaill. Afr. t. 261. 262. — *O. Coudougnan*, Tem. — *O. monachus*, Wagl. (nec Gmel.), Syst. Av. Oriol. sp. 7. — *O. capensis*, Swains. — *O. chloris*, Cuv. — *O melanocephalus*, var. Vieill. — Cab. Mus. Hein. I. p. 210. — Bp. Consp. I. p. 347. — Hartl. W. Afr. Nr. 243. — „*O. melanocephalus, L.*,“ Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — ? De Filippi, Rev. de Zool. 1853. p. 290. — ? Antin. Cat. p. 45. — Schleg. Cat. Corac. p. 107. — ? Hartl. Coll. Monteiro. Proceed. Z. S. 1065. p. 93. — Swains. W. Afr. II. p. 37. — „*Oriolus* ?“ Kirk, Ibis 1864. p. 318. — *O. capensis*, Layard. S. Afr. Nr. 254. — Gurn. Ibis 1860. p. 209. — Hartl. Ibis 1861. p. 335. 341. — Monteiro, Ibis 1862. p. 341. — Finsch, Cab. Journ. 1867. p. 247. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 327. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 292.

Flavissimus; tergaeo ex olivaceo virescente-adumbrato, auchenio purius flavo; capite toto guttureque nigerrimis; remigibus nigris, (prima excepta) extus stricte albo-marginatis, secundariis eodem

modo sed latius albo-marginatis, tertiariis pogonio externo late et laete colore virescente-flavo marginatis, minorum pogonio externo toto virescente-flavo; alulae pennis nigris, late et pure albo-apicatis; tectricum alae minorum basi obtecta nigricante, reliquarum pogonio interno (apice flavo excepto) nigro; rectricibus virescente-flavis, scapis nigricantibus, $^2/_2$ medianis apicem versus vix nigricante-adumbratis, reliquarum fascia lata versus medias increscente, nigra, apice pure flavo; rostro fuscescente-rubro; pedibus nigricantibus; — long. tot. 9—9$^1/_4$″. — rostr. a fr. 11$^1/_2$—12‴. — al. 5″. 2‴.—5″. 5‴. — caud. 3″. 4—7‴. — tars. 9$^1/_2$‴.—11‴.

Beschreibung und Messung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums.

Soll am Kir oder Bahr el Djebel nicht zu den Seltenheiten gehören. Lefebvre giebt an, *Oriolus meloxita* bei Gondar und in Schirié in Abessinien gefunden zu haben. Dieses wird auf p. 169. jedoch ausdrücklich widerrufen und erklärt, dass der Vogel zu *Oriolus melanocephalus* (also wohl zu *larvatus*) zu zählen und das Vorkommen dieser Art in Habesch hiedurch zum ersten Mal bestätigt worden sei, nachdem weder Rüppell noch Galinier und Ferret sie daselbst beobachtet haben.

Dr. Finsch untersuchte die schwarzköpfigen Pirole vom obern Nilgebiet im Wiener Museum und erklärt dieselben für *O. larvatus*, wie auch De Filippi die von Brun-Rollet eingesammelten.

Ob auch *Oriolus larvatus* von Monteiro in Angola gesammelt, hieher gehört (Flügel 4″. 9‴. — Schwanz 3″. — Tars. 9‴.), scheint mir sehr zweifelhaft.

[Senegambien. — Angola (?). — Süd-Afrika. — Zambezi: Kirk (?)]

* Nr. 353. Oriolus Rolleti.

Oriolus larvatus, Heugl. Syst. Ueb. Nro. 222. — *O. personatus*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 203.; 1868. p. 362. — *O. Rolleti*, Salvad. Atti della Soc. Ital. di Scienze nat. 1864. — *O. brachyrhynchus*, Mus. Lugd. Batav. & Schleg. Cat. Corac. p. 108. — *O. larvatus*, Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 292. (ex parte). — ? *O. brachyrhynchos*, Swains. W. Afr. II. p. 35. — ? Hartl. W. Afr. Nr. 244. — ? *O. larvatus*, Antin. Cat. p. 54.

Minor; flavissimus; interscapulio, scapularibus et tergo magis olivaceo-flavis; capite toto, gutture ad pectus usque remigibusque nitide nigris; speculo alari minore, primariarum marginibus strictis et latioribus,

secundariarum albis, hinc (in secundariis) cano-tinctis; tertiariarum margine externa lata et apice flavis, basin versus cano-lavatis; alarum tectricibus majoribus intus nigris, extus cano-flavis; subalaribus minoribus flavissimis, majoribus ex parte albis; rectricibus virente-flavis, $^1/_1$ (nec $^2/_2$) intermediis apice vix nigricante-lavatis, macula minori apicali flava; reliquis ($^4/_5$) ante apicem latum, aureo-flavum nigerrimis; rostro recto, subulato, acutiusculo fuscescente-rubente; pedibus coerulescente-fuscis; iride coccinea.

Vergleichende Maasse zwischen *O. Rolleti* und *O. monachus.*

O. Rolleti.		*O. monachus.*
long. tot. 8″. 2‴.	——	$9^1/_4$″.
rostr. a fr. vix 8‴—10‴.	——	1″.
al. 4″. 8‴.—4″. 9‴.	——	5″. 5‴.
tars. vix $8^1/_2$‴.	——	$9^1/_2$″.—10‴.
caud. 2″. 10‴.—3″. 1‴.	——	3″. $7^1/_2$‴.

Kleiner als der ihm zunächst stehende *O. larvatus*, das Schwarz an Kopf und Vorderhals weniger ausgedehnt, nur die zwei (nicht vier) mittleren Schwanzfedern ohne die schräge schwarze Querbinde, die schwarze Zeichnung auf der Mitte der seitlichen Steuerfedern nicht halb so breit als bei *O. monachus*, das Gelb der Spitze der äussersten $1^1/_2$″. breit.

Ob diese Art mit *O. brachyrhynchus*, Sw. und Hartl. zusammenfällt, wage ich nicht zu bestimmen, jedenfalls wären die Maasse nicht unbeträchtlich verschieden. Sharpe (in lit.) hält beide für verschieden.

Der Schwanz ist sehr wenig gerundet, die 1. Steuerfeder ungefähr so lang als die mittelste, die 3. die längste.

Hieher gehört auch ein Vogel im Uebergangskleid, angeblich aus Nubien (! !), im Leidner Museum. Der schwärzliche Schnabel ist etwas länger, das Schwarz an Kopf und Kehle weniger ausgebreitet und theilweise gelb gescheckt, die Flügel viel dunkler, die grössern Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen ganz rauchfarb, nur fein weisslich-gelb gerandet, die $^2/_2$ mittleren Schwanzfedern oliven-gelbgrün, gegen die Spitze schwärzlich, auf letztere ein ververwaschener dreieckiger, gelber Spitzfleck; Rücken und Scapularfedern schmutzig oliven-grüngelb mit sehr obsoleter rauchfarbiger Schaftstrichlung.

Nach gefälliger Privatmittheilung von Dr. Finsch, der ein typisches Exemplar von *O. Rolleti* untersuchte, konnte sich derselbe noch nicht von specifischer Selbstständigkeit des Vogels überzeugen. Hinsichtlich der Färbung stimmt derselbe auf's Genaueste (also auch

was Schwanzzeichnung anbelangt, welche überhaupt bei allen Pirolen etwas variabel ist) mit einem alten ♂. von *O. larvatus* aus Süd-Afrika, nur sind die graulich-weissen Säume der Primarschwingen etwas breiter und die zwei mittelsten olivengelben Steuerfedern haben am Ende einen verwischten, dunkleren Randfleck. Die Maasse allerdings geringer, namentlich fällt der ansehnlich kürzere Schnabel in's Auge. — Fl. 4″. 10‴. — Schw. 3″. — Schn. v. d. St. 9½‴. — Tars. 10½‴.

Dieser schöne Pirol lebt am obern Weissen Nil auf Hochbäumen, namentlich in Tamarhindengipfeln, und in seinem Magen fanden wir Raupen, Insekten und Beeren. Am Berge Belenia ist er nicht selten, scheint aber nördlich vom 8°. N. Br. nicht vorzukommen und ♂. ♀. sich im Colorit kaum zu unterscheiden. Der Ruf der ♂♂. und ♀♀. ist ganz der unseres Pirols. Ob die Art wandert, kann ich nicht angeben; die wenigen Exemplare, die wir nach Europa brachten, wurden zwischen Januar und März im Lande der Bari, namentlich um Olibó geschossen. Nach Antinori gemein in den Wäldern der Bari zur Regenzeit.

Während des Druckes dieses Abschnittes erhalte ich wiederholt einige Notizen von Dr. Finsch, welche glücklicher Weise hier noch eingeschaltet werden können.

Mein genannter Freund hält in Uebereinstimmung mit v. Pelzeln *Oriolus Rolleti* immer noch nicht mit aller Sicherheit für specifisch verschieden von *O. larvatus*. Er hat die Typen in Turin und Wien wiederholt verglichen. Die Verschiedenheit in der Schwanzzeichnung ist nicht immer deutlich, namentlich bei jüngeren Vögeln. Bei *O. laratus* misst die gelbe Spitze der äussersten Steuerfeder 1″. 2‴. (beim jungen Vogel) bis 1″. 9‴. (beim alten ♂.).

	Flüg.	Schwanz	Firste.	Lauf.
O. larvatus aus Süd-Afrika (Finsch)	5″.	3″. 3‴.	11‴.	12‴.
„ „ „ „ (Schlegel)	4″. 10‴.	3″. 1‴.	11‴.	9‴. *)
O. Rolleti vom Weissen Nil . .	4″. 11‴.	3″.	10‴.	12‴.

[West-Afrika. ?]

*) Anmerkung. Messung des kleinsten Exemplares im Leidener Museum.

Fam. Paridae.

Gen. Parus, Lin.

Subgen. Pentheres, Cab. (*Melaniparus*, Bp.)

Nr. 354. Parus leucomelas.

Parus leucomelas, Rüpp. N. W. t. 37. 2 (1835.). — Id. Syst. Ueb. Nr. 170. — *Parus leucopterus*, Swains. (nec. Layard), W. Afr. II. p. 42 (1853.). — *Pentestes melanoleucos*, Pr. Würtemb. Icon. ined. Nr. 42 (27.). — *Melaniparus leucomelas et leucopterus*, Bp. Consp. I. p. 228. — *Pentheres leucopterus et leucomelas*, Cab. Mus. Hein. I. p. 92. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 252. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 260., 267. & 295. — Antin. Cat. p. 40. — Hartl. W. Afr. Nr. 211. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 161.

E coracino niger; tectricibus alarum superioribus remigumque margine externa pure albis; remigibus intus basin versus albicantibus; subalaribus ex parte albis, ex parte nigris; rostro nigro; iride flavescente-albida; pedibus coerulescentibus; — long. tot. vix 6″. — rostr. a fr. 4¼‴. — al. 3″. 1½‴. — caud. 2″. 4‴. — tars. 8½‴.

Die östliche Form scheint wenig grösser als die westliche, deren Iris Hartlaub hochroth nennt. — Die weisse Zeichnung der Flügel etwas variabel, d. h. mehr oder weniger deutlich nnd breiter oder schmäler.

Die weissflüglige Meise ist auch in Ost-Afrika ziemlich weit verbreitet. Wir halten sie für Standvogel und beobachteten dieselbe nicht selten in den Bergen der Beni-Amer und Bogos, im wärmeren Abessinien, etwa zwischen 3000 und 8000 Fuss Meereshöhe, im Gebiete des oberen Blauen und des ganzen Weissen Nils und im südlichen Kordofan. Sie lebt einzeln und paarweise sowohl in der

Steppe als in der Waldregion, namentlich auf Bäumen und Gebüsch längs der Gewässer und Regenbetten. Der Lockton ist sehr ähnlich dem der Sumpf- und Spiegelmeise, aber die weissflüglige Art hat durchaus kein so lebhaftes Naturel, als ihre europäischen Gattungsverwandten.

Bonaparte und Cabanis trennen die östliche Form von der westlichen; specifische Unterschiede kann ich nicht herausfinden.

[Gambia; Senegal; Casamanze; Bissao; Cap-Lopez.]

Nr. 355. **Parus leuconotus.**

Parus leuconotus, Guér. Rev. & Mag. de Zool. 1848. p. 162. — Id. Gal. & Ferret, Voy. en Abyss. III. p. 222. t. 9. 1. — *Parus dorsatus.* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 171. & t. 18. (1845.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 253. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 293. & 1867. p. 296. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 94. — *Melaniparus leuconotus*, Bp. Consp. 1. p. 228. — *Pentheres leuconotus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 92. (not.). — *Melaniparus dorsatus*, Pr. Würtemb. Icon. ined. Nr. 43. (30.).

Coracino-niger; interscapulio sordide albido; remigibus intus basin versus albicantibus; rectricum $^{5}/_{3}$ exteriorum apice primaeque pogonio externo delicatissime albido-marginatis; rostro nigro; iride fusca; pedibus plumbeis; — long. tot. 3″. 9‴. — rostr. a fr. $4^{3}/_{4}$‴. — al. 2″. 8‴. — 3″. — caud. 2″. 2‴. — tars. vix 9‴. —

Die Unterflügeldecken sind blauschwarz, ihre äusserste Serie weisslich, mit verwaschenem, blauschwärzlichen Rand an den Spitzen der einzelnen Federchen; auf den Primarschwingen eine Andeutung von feinem weisslichen Saum.

Die weissrückige Meise ist ein wahrer Gebirgsvogel, den ich nur in Mensa (Nordgrenze von Abessinien) noch etwas unter 6000′ Meereshöhe angetroffen habe. Nicht eben selten ist diese Art in Semién, Wogara, Begemeder, den Gala-Gebirgen und Schoa; gewöhnlich hält sie sich paarweise zusammen und erscheint mehr auf der Hochebene, als an den Abhängen. Sie bevorzugt gewisse Bäume mit ihrem Besuch, namentlich alte Akazien, seltener Oliven. Scheint Standvogel, ist gar nicht scheu und singt und lockt ziemlich ähnlich dem *Parus major*. Die Nahrung besteht in Würmern, Insekten und ihren Eiern und Larven, Beeren und Kernfrüchten aller Art.

Gen. Aegithalus, Boie.

(*Paroides*, Auct. - *Pendulinus*, Brehm, nec Vieill. — *Anthoscopus*, Cab. ex parte.)

* Nr. 356. Aegithalus parvulus.

Aegithalus parvulus, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 260.

Minimus; supra virente-flavus; fronte, genis, colli lateribus et gastraeo laete, uropygio et supracaudalibus obsoletius flavis; frontis punctulis nigerrimis; macula obsoleta anteoculari nigricante; rectricibus remigibus et alarum tectricibus fumosis, e virente flavo-marginatis; tertiariarum pogoniis externis latius et minus abrupte albido-marginatis; subalaribus albidis, flavo-tinctis; rostro pellucido, pallide fuscescente-corneo; iride nigricante; pedibus plumbeis; — long. tot. 2″. 11‴. — rostr. a fr. vix. 4‴. — al. 1″. $9^{1}/_{2}$‴. — caud. 1‴. — tars. 5‴.

♀. Minor, dilutius tincta, maculis frontalibus obsoletioribus.

Die 3., 4., 5. und 6. Schwinge die längsten und unter sich etwa gleich lang, die 2. wenig kürzer als die 7.

Noch etwas kleiner als *Aeg. pensilis* und von ihr durch lebhaft gelben Unterleib und gelbes Uropygium bestimmt verschieden. Ziemlich selten fand ich diese niedliche Meise in den Urwäldern von Bongo im Gebiet des Gazellenflusses nach der Regenzeit und zwar in kleinen Gesellschaften von 3—6 Stück, entweder im Gestrüpp und auf Graminen oder auf Hochbäumen; sie ist ein stilles, aber bewegliches Vögelchen, das sich an keiner Stelle lange aufhält und wie die Schwanzmeise grosse Strecken durchzieht, von Busch zu Busch und Baum zu Baum flatternd. Der leichte Flug gleicht übrigens mehr dem der kleinen *Sylvien* und der *Zosteropinen* und nicht selten sieht man, wie diese Thierchen Sträucher nach sitzenden Insekten und Raupen flatternd absuchen. Nach einem heftigen Gewitterregen traf ich einmal eine kleine Gesellschaft mit gesträubtem Gefieder, ähnlich unsern jungen Tannen- und Kohlmeisen dicht zusammen gedrängt auf einem horizontalen, schwanken Ast.

Mit *Aegithalus capensis* habe ich diese Form nicht direct vergleichen können; die centralafrikanische scheint lebhafter gefärbt und hat einen gelbgrünen (nicht grauen) Scheitel.

* † Nr. 357. **Aegithalus punctifrons.**

Aegithalus punctifrons, Sund. Oefvers. 1850. p. 129. — *Eremomela parvula,* Pr. Würtemb. Icon. ined. Nr. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 300. — *Aegithalus pensilis,* Verr. in Mus. Brem.

Minimus; supra pallide et sordide cinereo-viridis, uropygio et supracaudalibus pallidioribus, magis flavo-virescentibus; rectricibus fumoso-canescentibus; alis saturate fumosis, remigibus extus anguste et conspicue albido-marginatis, secundariis in apice partim albido-lavatis, tertiariis et alae tectricibus obsolete e flavo virescente-marginatis; fronte pallide flavido, minutissime nigricante-punctulato; gastraeo toto, genis et subalaribus albidis, ex parte fulvescente-lavatis; rostro, ut videtur, corneo-fusco; pedibus saturate plumbeis; — long. tot. circa 3 1/5″. — rostr. a fr. 3 3/4‴. — al. 1″. 10‴. — caud. 1″. 2‴. — tars. vix 6‴.

Die 3. Schwinge ist die längste, die 4., 5. und 6. kaum kürzer und länger als die 2.

Beschreibung nach dem Originalexemplar von *Eremomela parvula,* Pr. Würtemberg, welche Art ohne Zweifel mit *Aegithalus punctifrons* zusammenfällt.

„Superne totus aeque flavo-virens, subtus totus sordide albidus; „alis caudaque fusco-grisescentibus; fronte nigro-guttato (plumis „flavidis, macula apicis parva nigricante); — long. tot. 30‴. (? er-„rore typogr.!); al. al. 50 mm.; (= 1″. 10‴.) tars. 14 1/2 mm.; (= 6 1/2‴.)“ Sund. l. c.

Von Hedenborg in Senár, von Herzog Paul von Würtemberg am Jabus und in der Quola der west-abessinischen Gebirge eingesammelt. Ich habe keine Gelegenheit gehabt, diese Art im Leben zu beobachten. Sie scheint überhaupt sehr selten zu sein.

Das Bremer Museum besitzt einen von Verreaux erkauften Vogel, angeblich aus Abessinien stammend, welcher ohne Zweifel auch zu *Aegithalus punctifrons* gehört. Ich notirte mir:

„Similis *Aeg. parvulo*, coloribus dilutioribus, subtus sordide al-„bus; — long. tot. circa 3″. — rostr. a fr. 3½‴. — al. 1″. 11‴. — caud. 11‴. — tars. 6‴.

Die Verreaux'schen Vaterlands-Angaben sind übrigens — wenigstens soweit sie unser Beobachtungsgebiet betreffen, — meist unsicher und theilweise gründlich unrichtig.

Fam. Meliphagidae.

Gen. Zosterops, Vig.

* Nr. 358. Zosterops poliogastra.

Zosterops euryopthalma, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 200. — *Z. poliogastra,* Heugl. Ibis III. pl. 13. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 42 & 299. — Hartl. Monogr. *Zosterop.* Cab. Journ. 1865. p. 9.

Major; supra virente-flava; fronte laterali, mento, gutture et subcaudalibus laete flavis; pectoris lateribus et hypochondriis saturate et sordide cinereis, abdomine medio et subalaribus albidis, his ex parte flavo-lavatis; tibialibus virente-flavis; macula conspicua anteoculari nigerrima; periophthalmiis niveis; remigibus et rectricibus fumosis, extus basin versus conspicue e virente flavo-marginatis, illis intus basin versus late albido-limbatis; rostro nigerrimo, mandibulae basi cœrulescente; pedibus cœrulescentibus, hypodactylis pallide griseis; iride fusca. — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. 4″. 4‴—5‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. $8\frac{1}{2}$‴.

♀: Paulo minor, dilutius tincta.

Ein sehr niedliches, lebhaftes Vögelchen, das sich in Paaren in den Gebirgen des östlichen und centralen Abessiniens findet und zwar als Standvogel, namentlich längs der Wildbäche von Telemt, Semién, Begemeder, auch in Olivengehölzen und auf Kronleuchter-Euphorbien auf 3—12,000 Fuss Meereshöhe. Die Nahrung besteht in Früchten, vorzüglich in Sykomoren und kleinen Insekten. Der Gesang aller mir bekannter Brillenvögel ist ziemlich laut und lieblich, etwas an *Phyllopseuste* erinnernd, der Lockton ein sanftes Pfeifen. Von der

nächstverwandten Z. *habessinica* unterscheidet sich diese Art durch beträchtlichere Grösse, die viel dunkler gefärbten Seiten des nicht ockerfarb angehauchten Unterleibs, intensiver gelbe Unterschwanzdeckfedern und den längern, fast ganz schwarzen Schnabel. Manche Exemplare von Z. *poliogastra* zeigen gelben Supercilienstreif, der bei andern gänzlich zu fehlen scheint; auch die Bauchmitte ist hin und wieder gelb überlaufen, wie der ganze Stirnrand.

Was die systematische Stellung von *Zosterops* anbelangt, so scheint sie noch keineswegs endgültig festgestellt. Ihre äussere Erscheinung gleicht in vieler Beziehung den *Nectarinien*, Laubsängern und den *Aegithalinen*. (Conf. Hartl. Cab. Journ. 1865. p. 1—3.)

Nr. 359. **Zosterops habessinica.**

Zosterops abyssinica, Guér. Rev. de Zool. 1843. p. 162. — *Z. madagascariensis*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 150. — *Z. habessinica,* Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 42 & p. 299. (not.) — Hartl. Monogr. in Cab. Journ. 1865. p. 9. — *Sylvia madagascariensis,* Prev. & Des Murs. Lefeb. Abyss. Ois. p. 92. — Guér. in Gal. & Ferret. Abyss. p. 222. Atl. t. 9. 2. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 199. — Bp. Consp. I. p. 399. Nr. 20.

Minor; supra e cinerascente flavo-viridis, uropygio laetius flavente; macula utrinque frontali obsoleta, superciliis, mento, gula et subcaudalibus pure at pallide flavis (his in plerisque albis); abdomine ochraceo-cano, in medio magis albicante, pectoris lateribus et hypochondriis saturatius fusco-cinerascentibus; periophthalmiis niveis; stria obsoleta ab angulo oris sub oculos decurrente nigricante; tibialibus cano-flaventibus; subalaribus albidis; remigibus et rectricibus pallide fuliginosis, e virente flavo-marginatis; rostro incarnato, culmine nigricante; pedibus corneo-fuscis; iride pallide fusca. — long. tot. 4″. — rostr. a fr. 3″. 9‴. — al. 1″. 11‴. — caud. 1″. 5‴. — tars. $6^1/_2$‴. —

♀: Paulo minor, obsoletius tincta.

Sehr ähnlich beschreibt Sundevall einen südafrikanischen Brillenvogel, *Z. Sundevalli,* Hartl. (*Z. lateralis,* Sund. nec Lath.), den Layard mit *Z. habessinica* identificirt.

Der abessinische Brillenvogel lebt in Paaren in den meisten Provinzen Abessiniens auf 3000—10,000 Fuss Meereshöhe, nordwärts bis in die Bogos-Länder; südlich noch in Wadla und Talanta angetroffen. Immer in Gebüsch und auf Bäumen, vorzüglich an

Wildbächen und auf Sykomoren und Oliven. Zur Zeit der Feigenreife ist das Gesicht dieser wie der vorhergehenden Art häufig orangegelb angehaucht, welche Farbe sich durch Waschen entfernen lässt. Ich bestimmte die während meiner ersten Reisen in Abessinien (1862 und 1863) eingesammelten Vögel dieser Art nach den im Frankfurter Museum aufgestellten und von Rüppell herstammenden Exemplaren als *Z. madagascariensis*, fand aber später, dass dieselben zu *Z. habessinica* Guér. zu ziehen sind: *Z. madagascariensis* ist nur auf Madagascar zu Hause. Sundevall und Hartlaub trennten mit vollkommenem Recht Le Vaillant's Tcherick (*Z. Vaillantii*, Reichenb. — Le Vaill. Ois. Afr. pl. 132.) von *Z. madagascariensis*. Der Schnabel bei *Z. madagascariensis* ist nicht typisch, lang, an der Basis breit und etwas deprimirt und verhältnissmässig stark gebogen.

Nach meinen Notizen sind die Unterschwanzdeckfedern von *Z. habessinica* hellgelb bis ziemlich rein weiss.

Ich gebe hier noch aus meinen Tagbüchern die Beschreibung eines Brillenvogels, der vielleicht hierher gehört, aber doch in einigen Punkten wesentlich abzuweichen scheint:

„Djenda (Dembea-Ebene in Amhara) Mai 1862.

„♂. Supra olivaceo-viridis, subtus ochraceo-albida; stria angusta „frontali, mento, gula subcaudalibusque laete flavis; abdomine medio „sulphureo-tincto; macula parva anteoculari nigricante; periophthalmiis „albis; subalaribus albidis, pallide sulphureo-tinctis; mandibula pallide „corneo-fulva; maxilla nigricante; pedibus coerulescente-incarnatis; „iride pallide umbrina; — long. tot. 4″.. — rostr. a. fr. 4¼‴. — „al. 2″. 3‴. — caud. 8″. (wohl Schreibfehler statt 1″. 8‴). — „tars. 6½‴.—“

* Nr. 360. Zosterops senegalensis.

Zosterops flava, Swains. W. Afr. II. p. 43. pl. 3. — *Z. citrina*, Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 22. — *Z. senegalensis*, Bp. Consp. I. p. 399. — Hartl. W. Afr. 215. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 161. — Id. Ibis III. p. 360. — Id. Monogr. *Zosterop.* Cab. Journ. 1865. p. 11. — Reichenb. Merop. p. 90. fig. 3288. — *Z. icterovirens*, Pr. Würtemberg. Icon. ined. t. 41. 6. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 295. — *Zosterops aurifrons*, Heugl. (nec Temm.) Cab. Journ. 1862. p. 41. — *Z. tenella*, Hartl. Monogr. Zosterop. Cab. Journ. 1865. p. 11. — ? *Z. pallescens*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 259. — ? *Z. Heuglinii*, Hartl. Cab. Journ. 1865. p. 11.

Minor; supra laete viridi-flava, uropygio laetius flavente; fronte lato gastraeoque toto flavissimis; stria nigra inter oculos et rictum; annulo periophthalmico niveo; remigibus et rectricibus pallide fuliginosis, e virente flavo-marginatis; subalaribus albis, marginem alae versus flavis; rostro nigro, dimidio basali mandibulae et pedibus plumbeis; iride pallide fuscescente-rufa; — long. tot. 3″. 8‴.—4″.

♀: Minor, obsoletius tincta.

	rostr. a fr.	al.	caud.	tars.	
1) ♀.	4‴.	2″.	1″. 6‴.	6‴.	von Keren.
2) ♂.	4‴.	2″. 5‴.	1″. 5‴.	—	„ Keren (Finsch).
3) ?	3 1/2‴.	2″. 1 1/2‴.	1″. 3‴.	—	„ Bongo. „
4) ?	3 3/4‴.	2″.	1″. 2‴.	—	„ „ „
5) ♂.	vix 4‴.	2″.	1″. 6‴.	6 1/2‴.	„ „
6) ♂.	4 1/5.	2″.	1″. 3‴.	7‴.	„ Atbara.
7) ♀.	4 3/4‴.	1″. 11 1/2‴.	1″. 1‴.	7‴.	„ Casamanze. „
8) ?	4‴.	2″. 3‴.	1″. 6‴.	7‴.	„ Damara. „
9) ♂.	5‴.	2″. 6‴.	1″. 6‴.	7‴.	„ Senegal(Hartl.).

Ich glaubte früher entschieden die von mir in den Bogos-Ländern eingesammelten Brillenvögel (deren Maasse unter Nr. 1. u. 2. gegeben sind) von der westlichen *Z. senegalensis* trennen zu müssen, welche Form ich nur aus der Beschreibung und Abbildung von Swainson und nach Hartlaub kannte, da mein östlicher Vogel eine breite, allerdings nicht sehr circumscripte, aber intensiv hochgelbe Stirn und gelblichen Bürzel zeigt, welcher sehr auffallenden Merkmale Hartlaub und Swainson nicht gedenken, die jedoch nach gefälliger Mittheilung von Dr. Finsch auch beim westlichen Vogel nicht fehlen. Mein eben genannter Freund hat die Originalexemplare von *Z. aurifrons*, Heugl. mit *Z. senegalensis*, von West- und Süd-Afrika verglichen und konnte sich von der Gleichartigkeit beider überzeugen, obgleich ein ♂. von Keren grössere Proportionen aufweist. Auch *Z. pallescens*, Heugl. von Bongo in Central-Afrika, welche Form nicht mehr im Stuttgarter Museum steht, stimmt nach Finsch mit der ächten *Z. senegalensis* überein, wogegen erstere nach meinen Notizen einen gelben Scheitel hätte. Ich gebe hier noch die nach dem Vogel im Fleisch entworfene Beschreibung von *Zosterops pallescens*:

„Bongo, September 1863. ♂.

„Minor; supra pallide e cinerascente virente-flava; fronte, vertice, „uropygio gastraeoque flavis; subalaribus albidis, flavo-tinctis; remigibus „et rectricibus fumosis, illis intus, basin versus albide limbatis, omnibus „extus stricte e virente flavo-marginatis; tertiariis pallidioribus, magis „cinerascentibus; annulo periophthalmico pure albo; macula obsoleta „anteoculari nigricante; rostro nigro, mandibula pallide fusca; pedibus „fuscescente-plumbeis; iride helvola; — long. tot. vix 3″. 9‴. — rostr. „a. fr. vix 4‴. — al. 2″. — caud. 1½″. — tars. 6½‴.

„Manche Exemplare noch intensiver gefärbt.“

Die Originalexemplare von Z. *aurifrons* haben einen ziemlich stark ausgerandeten Schwanz; die 4. Schwinge ist die längste; die 3. und 2. kaum kürzer; die 1. um etwa 1½‴. kürzer als die Flügelspitze.

Fällt wirklich Z. *aurifrons* (Z. *tenella*, Hartl.) und Z. *icterovirens*, Pr. Würtemb. mit Z. *pallescens* (Z. *Heuglinii*, Hartl.) zusammen, so hätte dieses äusserst zarte Vögelchen auch im tropischen Ost-Afrika eine sehr weite Verbreitung. Wir fanden den gelbstirnigen Brillenvogel paarweise während der Regenzeit im Ansaba-Thal bei Keren (Nordgränze von Abessinien) auf 3500 bis 4000 Fuss Meereshöhe, meist auf Akazien- und *Zizyphus*-Bäumen; der Herzog von Württemberg sammelte ihn am Atbara ein, ich meine Z. *pallescens* im September und Dezember in Bongo. Er gehört übrigens immerhin zu den seltenen Erscheinungen, wird auch seiner ziemlich stillen und mehr versteckten Lebensweise wegen weniger bemerkt; meist sahen wir ihn paarweise, laubsängerartig sich in der Waldregion herumtreiben, der Lockton ist ein sanftes Pfeifen, der Gesang ähnlich dem von *Phyllopseuste fitis*, aber weniger laut. Die Nahrung besteht vorzüglich in kleinen Insekten. Im Spätherbst schweifen diese Vögelchen in Familien von 6—12 Stück in der Waldregion umher, meissenartig von Baum zu Baum flatternd und zuweilen ein weiches „*schi*“ ausstossend.

Nächst verwandt, aber doch wieder verschieden von Z. *senegalensis* scheint Z. *virens*, Sund. (Oefvers. 1850. p. 101.) aus der Kafferei; Sundevall nennt die Zügel dieser Art schwarz, obenher gelb.

[West-Afrika. — Süd-Afrika; Damara: Finsch in lit.]

Ornithologie Nordost-Afrika's,

der

Nilquellen- und Küsten-Gebiete

des

Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes

von

M. Th. von Heuglin.

Erster Band.

Zweite Abtheilung.

Mit 15 Tafeln in Chromolithographie.

Cassel.

Verlag von Theodor Fischer.

Abgeschlossen den 1. Juni 1871.

Zur Notiz für die geehrten Herren Subscribenten.

Hiermit schliesst der I. Band unserer Ornithologie Nordost-Afrikas ab. Die noch fehlenden Tafeln nebst einem Titelkupfer werden mit den ersten Lieferungen des II. Bandes sofort nachfolgen. Bei Paginirung der Tafeln selbst haben sich einige Irrungen eingeschlichen, deren Berichtigung am Schluss des letzten Bandes angebracht werden soll. Gleichzeitig arbeitet der Verfasser in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Otto Finsch in Bremen Nachträge und Berichtigungen zu dem I. Bande des vorliegenden Werkes aus, denen noch eine Anzahl Abbildungen von Eiern beigegeben werden.

Cassel, den 1. Juni 1871.

Der Verleger.

Fam. Ampelidae, Swains.

a) Campephaginae, G. R. Gray.

Gen. Campephaga, Vieill.

(*Lanicterus*, Vieill.)

Nr. 361. Campephaga phoenicea.

Ampelis phoenicea, Lath. — *Tanagra dubia*, Shaw., Nat. Miscel. pl. 252. — *Turdus phoenicopterus*, Temm. pl. col. 71. — *Campephoga phoenicea*, Sw. W. Afr. I. pl. 27. 28. — Isid. Geoffr. Mag. de Zool. I. Ois. pl. 9. — Rüpp. Ornith. Misc. p. 22. — Hartl. Monogr. Campeph. Cab. Journ. 1865 p. 172. — Id. W. Afr. Nr. 301. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 214. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 307. — C. Ignatii, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 306. (♀) — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Antin. Cat. p. 52. — Bp. Consp. I. p. 353. — Layard, S. Afr. Nr. 297. — Sharpe, Ibis 1869. p. 180. — Cab. Mus. Hein. I. p. 61. (not). — Bocage, Av. das possess. portugez. IV. (Journ. Scienc. Lisboa, 1870). p. 11.

Nitide chalybaeo-nigra; scapularibus alaeque tectricibus minoribus in fundo flavo laete et nitide scarlatinis; rectricibus nigris, conspicue chalybaeo-marginatis; remigum pogonio interno fumoso, externo nigricante, secundariis et tertiariis chalybaeo-marginatis; subalaribus coracino-nigris (in plerisque marginem alae versus scarlatino-squamatis); rostro et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 8″. — rostr. a. fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. $3^3/_4$″. — tars. 9‴.

♀: Supra dilute et pallide olivaceo-fusca; uropygio magis cinerascente, plumis ex parte nigricante-fasciatis et albo-terminatis; remigibus laete et conspicue flavo-marginatis; tectricibus alae ante fasciam apicalem nigram late et dilute flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fuscis, exterioribus magis nigricantibus, binis extimis in apice et margine flavissimis; subtus albida, ex parte flavo-lavata, late fusco-fasciolata; subalaribus et tibialibus flavissimis; rostro fusco-nigricante; pedibus virescente-fuscis; iride tum grisea, tum umbrina.

Juv.: Similis foeminae; purius fuscescente-canus; pileo et nucha fuscescente-squamatis.

Die ♂♂ sind etwas grösser als die ♀♀. Bei letztern der Oberkopf und Hinterhals nicht schuppenartig gebändert und grünlicher angeflogen als beim jungen Vogel; der Hinterrücken bis zu den obern Schwanzdeckfedern reiner rauchgrau und zierlicher schwärzlich geschuppt; die Unterseite nicht mit Gelb gemischt, mit feinerer, mehr pfeilförmiger Querzeichnung; Bauchmitte ohne Flecken; Zügel und Augenlider weisslich. Die Abbildung von Swainson (W. Afr. pl. 28) scheint mir eher auf den jungen Vogel als auf das alte ♀ zu passen. Die Mauser der alten Vögel fällt im obern Nilgebiet auf das Ende der Regenzeit bis in den November.

Bei allen von mir im Fleisch untersuchten Campephaginen haftet das ziemlich volle und sehr weiche Gefieder nur äusserst lose in der Haut.

Der rothschultrige Raupenfresser ist ein stiller Gesell, der isolirt und zurückgezogen im Dickicht und auf Hochbäumen lebt und nicht zu wandern scheint. Nach meinen Notizen fand ich ihn im Januar bei Gondar auf *Juniperus*-Bäumen, zu derselben Jahreszeit am Gazellenfluss; im Februar häufiger in mit *Cissus* umranktem Gebüsch und auf Feigenbäumen am Vorgebirge Gorgora und zwar frisch verfärbt; ferner im April am Rebfluss, über die ganze Regenzeit im Wau und Bongo bis zum Kosangafluss; flügge Junge ebendaselbst im September und October; Antinori erlegte ein ♂ im April bei den Djur-Negern; ich erhielt mehrere beiderlei Geschlechts vom Bari-Land und Fazoql; nach Versicherung meiner Jäger gehört der Vogel im ganzen wärmeren Abessinien nicht zu den Seltenheiten, doch bemerkt man ihn weniger, wegen seines stillen und schüchternen Naturels und weil er meist im undurchdringlichen Dickicht seine Insektenjagden nach Art der Fliegenfänger anstellt.

[Senegambien, Guinea: Verr. etc.; Fanti-Land: Sharpe; Benguela: Anchieta. — Süd-Afrika.]

Gen. Ceblepyris, Cuv.

Nr. 362. Ceblepyris pectoralis.

Graucalus pectoralis, Jard. Ill. Orn. pl. 57. — Swains. W. Afr. I. p. 249. — *Pycnonotus niveiventris*, Less. — Bp. Coll. Delat. p. 77. — *Celebyris cinerascens*, Temm. — *Graucalus frenatus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 255. — Rüpp. Ornith. Misc. f. 32. — Hartl. Monogr. in Cab. Journ. 1865. p. 158. — Bp. Consp. I. p. 353. — Rüpp. Sept. Ueb. Nr. 213. — Antin. Cat. p. 52. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 305. — Hartl. W. Afr. Nr. 304. — Bocage, Av. das possess. portug. IV. (Journ. de Scienc. Lisboa 1870,) p. 11.

Supra pulchre et pure cinerea; subtus nivea; fronte et ciliis argenteo-albis; loris conspicue nigricantibus; mento, gutture et colli lateribus saturate ardosiaco-cinereis; remigibus et rectricibus nigricantibus; primariis extus delicate cinereo-marginatis, secundariis gradatim magis cinerascentibus, tertiariarum pogonio externo schistaceo-cinereo, remigibus omnibus intus, basin versus, albicantibus; rectricibus $^3/_3$ extimis purius nigris; rostro et pedibus nigricantibus; hypodactylis cinerascentibus; iride fusca; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. $7^3/_4$‴. — al. vix 5″. 4‴. — caud. vix 4″. — tars. 9‴. —

♀: paulo major; gula cinerascente-albida; pectore dorso concolore; loris et ciliis ut in ♂. —

Junior: Similis ♀; secundariis et tertiariis extus conspicue albo-marginatis; subcaudalibus ex parte rufo-lavatis, medianis in apice maculis sagittaeformibus, fuscis notatis; rectricum apice albo-marginato.

Dr. Rüppell sagt, dass *Ceblepyris pectoralis* einzeln in Habesch vorkomme. Wir fanden diesen Vogel im Januar und April in der westlichen Quola bis Wohni und Sarago, einmal eine Gesellschaft von 5–6 Stück, auch erhielten wir ihn vom Mareb und ich glaube, dass er in Abessinien nur Tieflandsbewohner sein wird. Häufiger ist er in den Urwäldern im Gebiet des Gazellenflusses und, wie es scheint, hier sedentär (vom April über die ganze Regenzeit bis November eingesammelt). Antinori erlegte daselbst im Februar 5 Exemplare. Nach ihm heisst der Vogel bei den Djur-Negern *Avuandá* und wird als Vorbote der Regenzeit betrachtet. Auch soll er sich auf den Rücken der Büffel und Elephanten setzen, welche Nachricht wohl auf einer Verwechslung beruht. —

Der graubrüstige Raupenfresser liebt dichtbelaubte Hochbäume, namentlich *Butyrospermum*; fliegenfängerartig pflanzt er sich sowohl im Laub als auf dürren Zweigen auf und harrt dort in ziemlich aufrechter Stellung mit etwas eingezogenem Kopf auf Insekten, die er in stillem Flug wegfängt, um dann sogleich wieder auf seinen alten Standort zurückzukehren; beim Erhaschen seiner Beute knackt er sehr vernehmlich mit dem Schnabel; auch umschwebt er zuweilen flatternd die Zweige, wie dies die kleinen Laubsänger thun. Männchen und Weibchen halten treu zusammen; das ♂ ruft sanft und melancholisch *duid-duid*, worauf das ♀ mit einem gezogenen „schi“ antwortet. Der Gesang ist ebenfalls nicht laut, aber schwäzend, abwechselnd lieblich und am meisten mit demjenigen von *Dicrourus lugubris* zu vergleichen.

Die von mir untersuchten westlichen Vögel sind etwas kleiner, die Füsse zarter als bei östlichen. —

[Gambia; Casamanze; Sierra Leone; Aschanti; Gabun: Verr.; Jard.; Pel; Benguela: Anchieta.]

* † Nr. 363. Ceblepyris caesia.

Ceblepyris cana, Cuv. (nec Licht.) — *Ceblepyris cana*, Coll. Princ. P. G. Württemberg. — C. Levaillantii, Temm. Pl. col. Text. — *C. caesia*, Licht. — *Campephaga cana*, Vieill. Gal. pl. 130. — Le Vaill. Ois Afr. pl. 162. 163. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1865. p. 157. — Cab. Mus. Hein. I. p. 62. — Layard, S. Afr. Nr. 299. — Sundev. Krit. Framställ. p. 43. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304. — *C. caesia*, Bp. Consp. p. 353.

Pulchre coerulescente-cinerea; loris nigricantibus; regione poneoculari subalbicante; cauda et alis nigris, remigibus minoribus dorsi colore latissime marginatis; subalaribus et subcaudalibus pallidius cinereis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. $9^3/_4$''. — rost. 7'''. — al. 5''. — caud. 4''. — tars. 10''': Hartl.

♀: Supra pulchre et saturate coerulescente-cinerea, subtus pallidior, purius cinerea; remigibus et rectricibus fuliginoso-atris; rectricibus $^2/_2$ extimis apicem versus pallidioribus, obsolete albido-terminatis; primariis extus anguste albido-, secundariis delicate cinereo-marginatis, omnibus intus, basin versus, albicantibus; subalaribus albis; subcaudalibus pallide cinereis; rostro et pedibus, uti videntur, nigris; — long. tot. 10''. — rostr. a fr. 8'''. — al. vix 5''. — caud. 4''. 2'''. — tars. 1''. —

Das zuletzt beschriebene Weibchen wurde im Jahr 1840 vom Herzog P. W. v. Württemberg in Qamamil eingesammelt. Dr. Hartlaub sagt mir, dass derselbe positiv zu *C. caesia* gehöre; meine Beschreibung stimme Wort für Wort mit Exemplaren des Bremer Museums, ebenso die Maasse. Ob übrigens die Vaterlandsangabe nicht auf einer Verwechslung beruht, lasse ich dahingestellt.

Der junge Vogel ist auf weisslichem Grund schwärzlich gescheckt; Flügel und Schwanz hell graulich, weissgerandet.

[Südafrika.]

b) Ampelinae, Bp.

Gen. Hypocolius, Bp. Consp. I. p. 336.

(*Ceblepyris*, part. Heuglin.)

* Nr. 364. Hypocolius ampelinus.

Hypocolius ampelinus, Bp. Consp. I. p. 336. — *Ceblepyris isabellina*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 308. — *Hypocolius ampelinus*, Heugl. Ibis 1868.

t. V. — Hartl. Bericht über die Leistungen in der Nat. Gesch. d. Vög. (Archiv für Nat. Gesch. XXXV. II.) 1868. p. 125. —

Subcristatus; delicate isabellino-cinereus; pileo, gula et subcaudalibus purius pallide isabellinis, vinaceo-lavatis; frontis margine laterali, loris, regione parotica fasciaque nuchali nitide nigricantibus; remigibus primariis nigris, in apice late et pure albis; secundariis nigricantibus, extus et apice cinerascente-marginatis; tertiariis isabellino-cinereis, basi nigricantibus; rectricibus notaeo concoloribus, in apice late fumoso-nigricantibus; subalaribus sordide albidis; pectoris lateribus cinereo-adumbratis; rostro et pedibus pallide corneis, illius apice fusco-nigro; — long. tot. circa 9''. — rostr. a fr. 6'''. — al. 3''. 9'''. — tars. 11'''. — caud. 4''. 3'''. —

♀: vix minor; ex olivascente griseo-isabellina; pileo, ciliis et loris obscurioribus, nigredine faciei et nuchae nulla; remigibus primariis extus pallide e fuscescente griseo-marginatis, margine apicali conspicua, abrupta, alba; nigredine apicis caudae minus distincta; subalaribus dilute et sordide isabellinis. — long. 8½''. — rostr. a fr. 6,1'''. — al. 3''. 9'''. — tars. 10'''. — caud. 4''. 3'''. —

Jun.: similis foeminae; sordidius tinctus; remigibus subconcoloribus, apice vix nigricantibus, nec albo-marginatis.

Fussbau und Schnabel dieser höchst eigenthümlichen Form erinnern sehr an *Campephaga*, doch fehlen die steifen Federschafte am Hinterrücken; die Spitze des Schnabels ist etwas hackig abwärts gezogen und hinter derselben zeigt sich ein kleiner Ausschnitt; Schwingen mittellang, die erste sehr rudimentär, die dritte die längste, zweite und vierte ihr fast gleich; auf der Innenfläche der zweiten eine Verengerung nach der Spitze zu; Schwanz ziemlich lang und gerundet; Gefieder weich und zerschlissen, auch in der Färbung sehr an das der Coliiden erinnernd. — Beim alten ♂ reichen die schmalen schwarzen Zügel bis zur Wurzel des *Culmen*; die Deckfedern am äussern Flügelrand (Deckfedern der Schwingen erster Ordnung) schwärzlich, der Rand selbst weiss.

Ich erhielt im Jahre 1851 ein ♀ dieser in Museen noch äusserst seltenen Art mit einer grössern Sammlung von Vogelbälgen durch Vermittlung des französischen Consuls de Goutin aus Masaua. Die 3 Exemplare des Leydener Museums sind von dem Reisenden Botta nach Europa gebracht worden, aber unbekannter Herkunft, vielleicht stammen sie aus derselben Quelle, wie das meinige. Ich vermuthe, dass *Hypocolius ampelinus* Bewohner des wüsten abessinischen Küstenlandes ist, auch seine Färbung weist auf einen Wüstenvogel hin. Ein Exemplar gelangte übrigens in neuester Zeit an das Turiner Museum.

Es wurde von C. Piaggia im Lande der Niamaniam in Central-Afrika eingesammelt.

Ich gebe hier noch wörtlich die Beschreibung des Weibchens nach meinen Notizbüchern: „Füsse und Nägel am trockenen Balg „gelblich-weiss; Schnabel hornbräunlich; Gefieder isabellgrau, obenher „dunkler; Unterseite, Stirngegend und Augenring heller, mehr röthlich-„gelb; die Schafte der Schwingen dunkelbraun, die Fahnen aschgrau, „am Rande heller; Schwungfedern erster Ordnung mit Ausnahme der „zwei äussersten mit breiter, schwärzlicher, weissgerandeter Spitze; „äusserste Reihe der Flügeldeckfedern mit schwärzlicher Spitze; Schwanz „isabellgrau, gegen die Spitze zu, namentlich auf den mittleren Steuer-„federn verwaschen schwärzlich; Schafte der Steuerfedern braun, je-„doch heller als diejenigen der Schwingen; Schwanz gerundet, die „äusserste Steuerfeder um $1/2''$ kürzer als die mittleren; Schnabel vom „Mundwinkel 9'''. — Flügel 3". 9'''. — Schwanz 4". 5'''. —"

c) Dicrourinae, Swains.

Gen. Dicrourus, Vieill.

(*Edolius*, Cuv. — *Buchanga*, Hodgs.)

Nr. 365. Dicrourus divaricatus.

Muscicapa divaricata, Licht. Dubl. Cat. (1823) p. 52. — *Edolius lugubris*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. av. fol. s. tab. 8. 3 (jun.). — *Dicrourus canipennis*, Swains. W. Afr. I. p. 254. — *D. lugubris et divaricatus*, G. R. Gray. — *D. lugubris et divaricatus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 110. 111. — *D. lugubris et canipennis*, Bp. Consp. I. p. 352. — *D. lugubris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 216. — *Edolius lugubris*, Rüpp. N. W. p. 109. — *Dicrourus lugubris*, Heugl. Syst. Ueb. p. 311. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 121. — Id. Cab. Journ. 1862 p. 302.; 1863. p. 5. — Sclat. Contrib. Ornith. 1852 p. 125. — *D. divaricatus*, Hartl. W. Afr. Nr. 307. — Strickl. u. Sclat. Contr. Ornith. 1852 p. 144. — Strickl. Coll. Petherick, Proceed. L. Z. F. 1850 p. 217. Nr. 42. — Sclat. Coll. Somali Country, p. 14. — Id. Ibis 1860 p. 247. — *Dicrourus spec.*,? Id. Coll. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 109. Nr. 18. — Antin. Cat. p. 52. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148. — Brehm, Habesch p. 308. — *Dicrourus emarginatus e Nubia*, Bp. Consp. I. p. 352. — *Dicrourus fugax*, Pet. Cab. Journ. 1868. p. 132. — Cab. v. d. Decken, Reise III. p. 29. — *D. divaricatus*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 323. — ? *D. aculeatus*, Cassin Proc. Ac. Philad. 1851. p. 348. — *Edolius et Dicrourus erythrophthalmus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 20. — Heugl. Cab. Journ. 1867.

p. 294. —? *Dicrourus musicus*, Vieill. Lord Walden. — *D. divaricatus*, Bocage, Av. possess. portugez. IV. (Journ. de scienc. Lisboa, 1870.) p. 11.

Fuscescente-niger, supra obscurior, nitore virente-chalybaeo, sub luce quadam magis aeneo; remigibus primariis et secundariis in pogonio externo et in apice fumoso-atris, in pogonio interno et infra canescentibus, basin versus albicantibus; subalaribus nigricantibus, majoribus fumoso-canis et nigro-marginatis; subcaudalibus plerumque marginatim albido-apicatis; caudae emarginatae apice dilatato, rectricibus lateralibus leviter flexuosis; vibrissis rigidiusculis; rostro et pedibus nigricantibus; iride coccinea; — long. tot. 8″. 11‴. — 9″. 6‴. — rostr. a fr. 7½.—10‴. — al. 4″. 4‴.—5″. — caud. 3″. 11.‴— 4″. 3‴. — tars. 8.—10‴. —

Jun.: Omnino sordide atro-fumosus, plumis omnibus dilute et sordide albido-limbatis; iride umbrina.

Der kräftige Schnabel ist vor der Spitze nicht ansehnlich comprimirt, der Hacken meist klein, der Zahn stumpfer oder spitziger; Bartborsten sehr steif, ziemlich lang, die borstigen Federn der Stirnseiten die Nasenlöcher oft ganz verhüllend; die vierte Schwinge die längste, dritte und fünfte kaum kürzer, die zweite gewöhnlich um 5—6‴ kürzer als die Flügelspitze, letztere selbst 12—13‴ lang.

Der Trauer-Drongo findet sich häufig, sowohl einzeln als paarweise in N. O. Afrika, jedoch nur südlich von der Regengrenze (20° N. Br.). Vom heissen Küstenland Abessiniens, den Bezirken der Danakil und Somalen bis hoch in's Gebirge von Habesch, in Senar, Takah, Süd-Nubien, Kordofan und im Gebiet des Weissen Flusses. Er ist, was seine Lebensweise anbelangt, ein vollkommener Fliegenfänger, bewohnt als Standvogel die Steppe und Waldregion, Baumwollfelder, Gärten, Hecken und Büsche, mehr bevorzugt er noch niedrige, vereinzelnte Bäume mit dürren Aesten, gleichviel ob Wasser in der Nähe ist, oder nicht. Seine einmal eingenommenen Bezirke verlässt unser Vogel ungern; hier hat er gewisse Lieblingsplätze, wo er, meist 1–2 Klafter hoch, in aufrechter Stellung ruhig und still harrt, bis Insekten vorüberschwärmen, welche er dann mit grosser Gewandtheit wegfängt, ohne hierbei jedoch sehr hastig zu Werke zu gehen. Der Flug ist gemessen, aber ungemein leicht und weich. Häufig hört man das Knacken der Kiefer, wenn er eine Fliege oder einen Schmetterling erhascht hat. Sonst ist dieser Vogel ein träger, langweiliger Gesell, der selten bis auf die Erde herabkommt, wo wir ihn niemals sitzen oder umherlaufen sahen. Der Drongo hat übrigens viel musikalisches Talent; obgleich der Gesang nicht laut ist, so liegt doch viel Abwechslung in der lispelnden und schwäzenden Melodie. Oft streiten sich ihrer zwei um einen Raub. Bei Steppenbränden erscheint der Drongo wie die meisten Kerbthierfresser regelmässig in der nächsten Nähe der brausenden Flammen.

Bonaparte lässt *Muscicapa emarginata*, Licht. *(Dicrourus emarginatus et musicus)* in Nubien vorkommen. Weder Rüppel noch Ehrenberg, Brehm und Antinori kennen eine andere nordöstliche *Dicrourus*-Art. Cassin endlich stellt einen *D. aculeatus* aus Fazoql, Herzog Paul von Württemberg einen *D. erytrophthalmus* ebendaher auf. Durch welche Merkmale *D. aculeatus* von *D. lugubris*, sich unterscheide, ist aus der Beschreibung nicht klar zu entnehmen, obgleich die Schnabelform etwas abweichend und der Schwanz kürzer erscheint.

Cassin's Beschreibung von *D. aculeatus* lautet folgendermassen:

Dicrourus: Medius; rostro elongato, apice valde curvato et acuto; remigum 3. 4. et 5. subaequalibus, 4^ta. reliquas paulo superante; cauda subemarginata; niger, aeneo-nitens; pogoniis internis et remigibus subtus dilute fuscescentibus; rostro et pedibus nigris. — Long. 7½″. — al. 4¾″. — caud. 3¾″. —

Nach Speke kommt ein *Dicrourus* in Uzaramo und am Uniamuezi vor. Ich konnte das einzige von diesem Reisenden mitgebrachte Exemplar, welches jetzt im Leydner Museum steht, untersuchen. Es gleicht im Allgemeinen dem *D. lugubris*, der Schnabel ist wenig breiter, die Bartborsten etwas kürzer und weicher, die Füsse zierlicher. G. L. etwa 8″. — Schnab. v. d. St. 8‴. — Fl. 4″. 5‴. — Schw. 3″. 11‴. — Tars. 7½‴.

Ein anderer ähnlicher Vogel aus dem Lande der Kidj-Neger vom Gebiet des obern Weissen Flusses hat einen längern Schnabel mit sehr feiner Spitze; die Federn der Stirnschneppe sind weniger borstenartig, aber doch hart und aufgerichtet wie beim ♀ von *D. forficatus*. — Schn. v. d. St. 9¼‴ u. 3½‴ hoch. — Flüg. 4″. 8‴. — Schw. 3″. 11‴. — Tars. 8‴. —

Ein Originalexemplar von *Dicrourus erythrophthalmus*, Pr. Württemb. aus Fazoql misst: Schn. 9‴. — Fl. 4″. 2‴. — Schw. 3″. 3‴. — Tars. 9‴. — Schwingenverhältnisse ähnlich wie bei *D. lugubris*, nur ist die zweite Schwinge hier um 7‴ kürzer als die Flügelspitze, welche um 15‴ über die Cubitelschwingen vorragt.

Lord Walden erklärt *D. musicus*, Vieill., den wir wenigstens als constant grössere Rasse betrachten möchten, für gleichartig mit *D. divaricatus*; auch *D. fugax*, Pet. ist nach Hartlaub und Finsch nicht von letzterem zu unterscheiden.

Ein südafrikanischer *D. musicus* zeigt folgende Verhältnisse: G. L. circa 10″. (9½″. Hartl. & Finsch). — Schn. 9‴. (7—8½‴. H. & F.). — Fl. 5″. 1‴. (5—5″. 3‴. H. & F.). — Schw. 4″. 6 - 7‴. (4″. 4—9‴. H. & F.) — Tars. 9″. (10½‴. H. & F.). —

[Süd-Afrika; Damara-Land: Strikl. — West-Afrika, von Benguela bis zum Gambia und Senegal. — Ost-Afrika; Zambezi; Tete; Mombas; Sauahelküste.]

Anmerkung. Nach Des Murs käme der indische *Dicrourus macrocercus*, Vieill. am obern Weissen Nil vor (Lefeb. Abys. Ois. p. 102.); eine Angabe, welche jedenfalls auf irgend einer Verwechslung beruht.

Im Juni 1862 begegnete ich in der Waldregion von Ost-Senar einem Drongo, der möglicher Weise einer noch unbekannten Art angehören dürfte. Er hatte scheinbar die Grösse und Färbung von *D. lugubris*, aber die zwei mittleren Schwanzfedern schienen wohl um 1 Zoll verlängert. Ich war damals zu Pferd und nur mit Pistolen bewaffnet und fehlte den Vogel auf eine Entfernung von kaum 20 Schritt, nachdem ich ihn eine Zeit lang beobachtet hatte. (Conf. Cab. Journ. 1863. p. 5.)

Was ist ferner nachstehender von Lefebvre beschriebener Vogel:

„Nr. 20. — Promépros? A aigrette bleu ciel formée de deux longs filets courbés „en arc qui, partant de l'occiput décrivent un cercle en retombant sur le milieu du dos. „Corps bleu ciel; grosseur du merle.“

„Vu un seul individu sur un *ouanza* (*Cordia habessinica*) à Adoua, quartier de Sainte Marie, en Septembre 1839; jamais revu depuis“.

Lefeb. Voyage en Abyssinie VI. pag. 102. —

Fam. Muscicapidae, Vig.

a) Bradyornithinae.

Gen. Melaenornis, Gray.

(*Melasoma*, Swains. (nec Lafresn.) — *Melanosoma*, Sund. —)

Nr. 366. Melaenornis edolioides.

Melasoma edolioides, Swains. W. Afr. I. p. 257, t. 29. — *Melaenoris edolioides*, Gray. – Bp. Consp. I. p. 350. — Cab. Mus. Hein. I. p. 64. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 215. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 309. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 255. — Antin. Cat. p. 51. (partim). — Hartl. W. Afr. Nr. 311. — Swains. Faun. Boreal. Amer., Birds p. 151. — *Agrya edolioides*, Lafresn. d'Orb. Dict. d'hist. nat. vol. II. — Allen, Thoms. Nig. II. p. 41. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 170. — *Melasoma nigerima*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 28. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 296. — *Melaenornis melas*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 310. — *Muscicapa lugubris*, v. Müll. Beitr. t. 2. — *Melaenornis intermedia*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 312. — ? *Sylvia pammelaena*, Stanl. Salt. Append. p. LIX. —

Subfuscescente-nigra, supra purius et nitidius nigra, nitore metallico nullo; remigibus fusco-atris, infra nitidissimis, intus, basin versus pallidis, e fusco canescente-albidis; remigum primariarum pogonis externis delicate cinereo-marginatis; subalaribus minoribus nigris, majoribus pallide canis, nigricante-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride umbrina (in specim. nonnullis, ut videtur, flava).

♀: Vix minor, magis schistaceo-atra.

Jun.: Magis schistacea; tibialibus et subcaudalibus albido-marginatis.

Juv.: Fuliginoso-niger; tergaei et gastraei plumis (nec remigibus et rectricibus) conspicue e rufescente ochraceo-apicatis.

1) long. tot. 7″. 9‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 3″. 10‴. — tars. 9‴.

2) long. tot. circa $7^1/_4$''. — rostr. a fr. $6^1/_5$'''. — al. 3''. 8'''. — caud. 3''. 3'''. — tars. $9^1/_2$'''.

3) — — rostr. a fr. 4'''. — al. 3''. 7'''. — caud. 3''. 8'''. — tars. 7,5'''

4) long. tot. 7''. 4'''.—7''. 5'''. — rostr. a fr. 6.—$6^1/_2$'''. — al. 3''. 4'''.— 3''. 6'''. — caud. 3''. $4^1/_2$'''.—3''. 6'''. — tars. $9^1/_2$.—$10^1/_2$'''.

5) long. tot. circa $7^1/_4$''. — rostr. a fr. $5^2/_3$'''. — al. 3''. 7'''. — caud. 3''. 9'''. — tars. 10.—11'''.

6) — — rostr. a fr. $7^1/_4$'''. — al. 3''. 6'''. — caud. 3''. 9'''. — tars. $10^1/_2$'''.

7) long. tot. circa 6''. 9'''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 3''. $7^1/_2$'''. — caud. 3''. 4'''. — tars. 8.—9'''. —

Nr. 1) ♂ von Wau in Central-Afrika. — 2) Type von *M. nigerrima*, Pr. Würt. aus Qamamil. — 3) *M. melas*, Heugl. von Semién. — 4) Typen von *M. intermedia*, Hgl. vom Takazié u. von Dembea. — 5) von Schoa. — 6) vom Senegal. — 7) Type von *Muscicapa lugubris*, v. Müll. —

Färbung im Allgemeinen etwas abweichend, zwischen braunschwarz und grauschwarz; alte Männchen obenher glänzend schwarz, die Schwingen mehr braunschwarz. Gewöhnlich ist die fünfte Schwinge die längste, die vierte und sechste kaum kürzer, die erste um 1''. 6'''.— 1''. 9'''., die zweite um $6^3/_4$.—$2^1/_4$'''. kürzer als die Flügelspitze; die äusserste der $^6/_6$ Steuerfedern um 6.—14'''. kürzer als die Schwanzspitze.

Nach sorgfältiger Vergleichung von etwa 10 Exemplaren dieser Form bin ich — obgleich mir keine der Originaltypen von *M. intermedia*, Hgl. mehr zu Gebot steht — geneigt, *Melaenornis edolioides* für identisch mit *Melasoma nigerrima*, Pr. Würt. — ebenso mit *Melaenornis melas* und *intermedia*, Heugl., und mit *Muscicapa lugubris*, v. Müller zu halten, wiewohl einige Verschiedenheiten in den Schwingen- und Steuerfeder-Verhältnissen nicht zu verkennen sind.

Hartlaub und Finsch ziehen *Sylvia pammelaena*, Stanl. von Abessinien zu *Bradyornis ater*, Sund. (*Melanopopea atronitens*, Licht.) aus Südafrika. Gegen diese Ansicht spricht einmal der Umstand, dass letztere bis jetzt nicht wieder in N. O. Afrika gefunden worden ist; ferner beschreibt Stanley seinen Vogel als *dark blueish black, quills and tail inclining more to dusky black; the plumage of the breast very little of the blueish tint and quills and tail, below, are of light dusky colour*; *the first quill/feather being two inches shorter than the 4 and 5, which are the longest.* Diese Beschreibung ist für alle Fälle unzureichend, um sie mit unbedingter Sicherheit auf *Melanopepla atra* oder auf *Melaenornis edoliodes* deuten zu können.*)

*) Anmerkung. *Melanopepla atra*, Sund. (*Bradyornis pammelaena*, Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 320) ist glänzend stahlblauschwarz; Schwingen braunschwarz, innen nach der Basis zu hell braungraulich; Bartborsten schwächer als bei *M. edoloides*, Füsse und Schnabel kürzer, kräftiger; Schwanz mehr ausgerandet. Schn. v. d. St. 6'''. — Flüg. 3''. 11'''—4''. Schn. 3''. 5'''. — Tars. 9'''. — Die vierte Schwinge die längste die dritte, fünfte und sechste ihr fast gleich.

Ein Rabenschnepper *(M. edolioides)* aus Senegambien zeigt einen etwas längern, spitzigeren Schnabel als die mir vorliegenden östlichen Vögel derselben Art.

Was ihr Vorkommen in Ostafrika anbelangt, so beobachteten wir diesen Vogel während unserer Wintermonate bis zum April in Abessinien zwischen 2700 und 8000 Fuss Meereshöhe und in der Waldregion des Gebietes des Gazellenflusses, hier unmittelbar vor der Regenzeit. Doch möchte ich den Rabenschnepper immerhin für Standvogel halten.

Antinori will denselben vom mittlern Nubien an, am Blauen und Weissen Fluss und in Kordofan nicht selten gefunden haben, verwechselt ihn jedoch wahrscheinlich theilweise mit *Dicrourus lugubris.* Rüppell erhielt *M. edolioides* aus Schoa, der Herzog von Württemberg sammelte sie in Qamamil (Fazoql) ein.

Führt eine ziemlich stille und einsame Lebensweise im höhern, dichten Gebüsch und auf Hochbäumen in der Waldregion; ist jedoch in ihren Bewegungen lebhafter als die *Bradyornis*-Arten. Nach Antinori besteht die Stimme in einem eigenthümlichen monotonen Pfeifen; ihr übriges Naturel charakterisirt sie als Fliegenfänger.

Schon Cabanis hat im Museum Heineanum darauf hingewiesen, dass die Gattung *Melaenornis* nicht bei den Dicrourinen stehen dürfe. Lebensart und Jugendkleid, sowie Schnabel-, Fuss- und Schwingenbildung sprechen dafür, dass unser Vogel zunächst mit *Bradyornis* und diese wieder mit den Muscicapinen rangiren dürfen. Hartlaub und Finsch verweisen dagegen *Bradyornis* in die Familie der Ampeliden.

[West-Afrika; Senegal; Gambia; Casamanze; Ilha das Rollas.]

Gen. **Bradyornis**, Sund.

(*Bradornis*, Smith. — *Melanopepla* (part.), Cab. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p.323. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 319.)

* Nr. 367. **Bradyornis pallida.**

Muscicapa pallida, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 28. — Id. Beitr. Orn. Afr. t. 8. — Cab. Journ. 1854. p. 352. — *Muscicapa pallida,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 301. — *M. (Sericolius?) pallida*, Id. Cab. Journ. 1864. p. 257. — *Bradyornis pallidus,* Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 322. (not.) — *Curruca rufuscens,* Rüpp. Mus. Francof. —

Similis *Br. mariquensi* ex Afr. merid.; minor, sordidius tincta, pectore dilute et obsolete fuscescente-cinereo.

Supra fuscescente-cinerascens, supracaudalibus magis rufescente-lavatis; annulo periophthalmico et loris dilute ochraceo-albidis; alarum tectricibus tertiariisque pallidius marginatis; rectricibus et remigibus fuscescentibus; secundariarium pogoniis externis e toto primariarumque

(extima excepta) basin versus subrufescente-marginatis; remigum pogoniis internis basin versus et tibialibus fulvidis; gastraeo dilute fulvescente-griseo, gula et abdomine medio magis albicantibus, hypochondriis et subalaribus fulve lavatis; stria supraoculari, plus minusve distincta, fulvida; rostro corneo-nigro; iride fusca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 6''. — rostr. a fr. $4^3/_4$,—$5^1/_4$'''. — al. 3''. 2'''.— 3''. 4'''. — caud. 2''. 8'''.—3''. — tars. 9'''. —

Auf der Unterseite der Steuerfedern zeigt sicheine feine Querstreifung. Die vierte Schwinge die längste, die fünfte, sechste und dritte kaum kürzer, erste kürzer als die Hälfte der zweiten. — Ganz typische Art, welche sich von *Bradyornis mariquensis* durch geringere Grösse und trübere, schmutzig bräunlichgraue Färbung specifisch unterscheidet; letztere zeigt fast rein-weissen Unterleib.

Das Jugendkleid gleicht nach meinen Notizen so ziemlich demjenigen von *Muscicapa grisola.*

Ist Standvogel in N. O. Afrika und hat hier einen ziemlich ausgedehnten Verbreitungsbezirk. Wir beobachteten *B. pallida* in Kordofan, Senar, im ganzen Gebiet des Abiad und in Abessinien, hier bis 9000 Fuss hoch gehend. Sie hat wie ihre Verwandten ein ziemlich träges Naturel, gleicht übrigens sonst in ihrem Benehmen sehr der *Muscicapa grisola.* Lebt meist paarweise in der Waldregion und Steppe auf Gebüsch und höheren Bäumen, doch zeigt sie sich selten in deren Gipfeln, sondern hält sich meist tiefer, ohne sich jedoch im Laub und Gestrüpp zu verbergen; in ziemlich aufrechter Stellung harrt unser Vogel auf dürren Zweigen auf schwärmende Insekten, die er in ruhigem und sicherm Flug fängt, um dann sogleich wieder auf seinen Standort zurückzukehren.

Die Brutzeit muss in den Anfang der Sommerregen fallen, indem wir im August und September kaum flügge Junge erlegten. Der Gesang ist höchst einfach und still.

Ein Exemplar aus den Bogos-Ländern hat einen etwas breiteren, mehr fliegenfängerartigen Schnabel, wenig längere Flügel und zeigt ein verwaschenes schmutzig bräunlichweisses Band über den Hinterrücken. — Bei einem zweiten sind die Steuerfedern, namentlich die äussersten, hell braunröthlich gerandet. Frischverfärbte Alte tragen überhaupt ein reiner braungraues Kleid, das später abbleicht und einen mehr rostfahlen Ton annimmt.

Nr. 368. **Bradyornis chocolatina.**

Muscicapa chocolatina, Rüpp. N. W. p. 107 (1835.). — Id. Syst. Ueb. Nr. 210. t. 20. — *Curruca chocolatina*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 138. t. 14. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 214 u. Nr. 300. — *Muscicapa fumigata*,

Guér. Rev. Zool. 1843. p. 161. — Ferret et Galin. Abyss. p. 211. t. 17. — *Curruca et Butalis chocolatina*, Bp. Consp. I. p. 294 u. p. 318. — *Bradyornis chocolatina*, Heugl. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 323. (not.) —

Sordide fuscescente-murina; collo antico, pectore, hypochondriis, margine frontali lorisque parum conspicuis vix pallidioribus; gastraeo reliquo albicante; remigibus et rectricibus fumosis, illis extus tergaei colore marginatis, intus basin versus albicantibus; alarum tectricibus vix pallidius marginatis; rostro et pedibus coerulescente-nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 6''. 3'''.—6''. 4'''. — rost. a fr. 4½.—5½'''. — al. 3''. 3'''.—3''. 4'''. — caud. 2''. 8'''.—2''. 10'''. — tars. 9.—10'''. —

Schnabel mit schwachem Kiel und kaum schmäler als bei *Butalis grisola*; die Füsse jedoch viel kräftiger, die Bartborsten stark entwickelt. Die vierte Schwinge ist die längste, die fünfte und sechste ihr sehr nahestehend; die dritte ist um 3''', die zweite um 7''', die erste um 18''' kürzer als die Flügelspitze; die zweite ungefähr gleich der achten; der Schwanz ist etwas ausgerandet, die äussersten Steuerfedern nur wenig verkürzt.

♂ und ♀ in Grösse kaum verschieden.

Ist das Kleid etwas abgetragen, so erscheinen Stirnwand und Säume der Schwingen mehr schmutzig roströthlich angehaucht.

Nach Gray ist *Muscicapa fumigata*, Guér. identisch mit *M. chocolatina*, Rüpp., obgleich Beschreibung und Maasse (long. 12 Centim.), welche Guérin giebt, etwas abweichen. Eine genaue Vergleichung der Rüppell-schen Originaltypen von *Curruca chocolatina* und *Muscicapa chocolatina* hat mich nicht nur von vollständiger Uebereinstimmung beider angeblicher Arten, sowie davon überzeugt, dass dieselben zu *Bradyornis* gehören. Bei beiden misst der Schwanz 2''. 8'''. 2''. 9''', die Schwingen 3''. 3'''.; die Schnäbel variiren in Bezug auf Breite wohl etwas, jedoch nicht wesentlich.

Wir fanden *Br. chocolatina* längs Waldbächen in Tigrié, Wogara und Begemeder, meist paarweise auf höherem, halbdürrem Gesträuch und auf Bäumen; ihre Standorte wechseln zwischen 6000 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Sie dürfte nicht wandern und führt wie ihre Verwandten eine stille, fliegenfängerartige Lebensweise; die Nahrung besteht in kleinen Insekten und deren Larven.

Rüppell erhielt diese Art auch aus Schoa.

* Nr. 369. Bradyornis minor.

Bradyornis minor, Hgl. - *Bradyornis variegatus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 304. —

Jun.: Supra fuscescente-fumosa, pileo e fulvescente albido-striato; cervice, interscapulio et tectricibus alae eodem colore variis et guttatis, albedine tectricum alarum magis colore rufescente-fulvo lavata; tertiariis, remigibus et rectricibus e rufescente fulvido-marginatis, in apice macula triquetra fulvida notatis; margine externa remigis extimae purius albida; subtus albida, partim fulvescente-lavata, genis, collo, pectore et hypochondriis fuscescente-striolatis; subalaribus, crisso et abdomine medio purius albis, immaculatis; rostro et pedibus fuscescente-plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 5''. 3'''. — rostr. a fr. $5^1/_2$'''. — al. 2''. $8^1/_4$'''. — caud. 2''. 1'''. — tars. 8,8'''. —

Von dieser ohne Zweifel neuen Art haben wir nur ein jüngeres Exemplar ohne Bezeichnung des Geschlechts erhalten, welches am 28. Januar 1854 am Berg Lokoja im Land der Bari-Neger eingesammelt wurde. Es gleicht in Färbung ungemein der von Smith abgebildeten jungen *Bradyornis mariquensis*, ist aber noch um ein Beträchtliches kleiner als *Br. pallida* und *Br. chocolatina*.

Den alten Vogel kennen wir nicht.

Anmerkung. Das Stuttgarter Naturaliencabinet besitzt zwei südafrikanische *Bradyornis*-Arten, die sich in Färbung sehr nahe stehen, jedenfalls unter sich aber als specifisch verschieden zu betrachten sind.

1) *Bradyornis major*, Bonap. e Smith. (?)

Major, supra dilute cinerascente-fusca, subtus palidior; gula et abdomine medio albidis; alae tectricibus, rectricibus et remigibus fumosis, his extus fulvo-marginatis, margine apicali remigum conspicua albida, remigibus intus, basin versus, fulvidis; rectricibus extus delicate e fulvo albido-marginatis; rostro pedibusque nigricantibus; — long. tot. circa $7^3/_4$''. — al. 4''. 2'''. — cauda emarginata 3''. 2'''. — tars. $10^1/_2$'''. — rostro a fr. vix 6'''.

Typische Art, Flugwerkzeuge verhältnissmässig lang.

2) *Bradyornis mariquensis*, A. Smith. S. Afr. t. 113. —

Media, supra e fusco cano-rufescens, subtus pure alba; tertiariis remigumque apicibus primi et secundi ordinis conspicue albido-marginatis; pogoniis externis primariarum, secundariarum et tectricum alae pallide fulvo-marginatis; rectricibus indistincte et dilute fulvido-marginatis; rostro pedibusque nigricantibus — long. tot. circa $7^1/_4$'''. — al. 3''. $5^1/_2$'''. — cauda emarginata 3''. $1^1/_2$'''. — tars. $10^1/_4$'''. — rostr. a fr. 5'''. —

Abweichend gefärbt ist *Br. mariquensis* im Leydner Museum, vielleicht ein jüngerer Vogel: ♂. Oberseite, Zügel und Ohrenbefiederung schön hell umbrabraun, auf einigen Primar- und zahlreichen Cubitalschwingen an der Basis ein weisser Spiegel, ebenso auf den 4—5 äussern Steuerfedern; einige Cubitalschwingen sind ferner auf der Aussenfahne schmal und scharf weiss gesäumt; Unterseite weisslich; Kehle, Bauchmitte und Unterschwanzdeckfedern reiner weiss, von letztern einige mit umbrabräunlichen Schaften und Flecken; Brust und Weichen auf graulichem Grund umbrabraun überlaufen; Unterflügeldeckfedern rauhfarb, weisslich gesäumt; — long. tot. $6^1/_2$—7''. — rostr. a fr. 6'''. — al. 3''. 3'''. — caud. 2''. 10'''. — tars. 11'''. — (Süd-Afrika.) —

Eine dritte Art scheint *Bradyornis taenioptera*, Sund. aus Süd-Afrika. (Mus. Lugd.)

♀: Etwas kleiner als die vorhergehende und blasser, die weisse Zeichnung auf Schwingen und Schwanz fehlt; Schnabel und Füsse sind schwächer; die Unterflügeldeckfedern schmutzig weiss; Unterleib fast rein weiss; — rostr. a fr. 5'''. — al. 3''. 1'''. — caud. 2''. 8'''. — tars. 10'''. —

Br. pallida ist kaum kleiner als *Br. taenioptera*, bei ersterer jedoch die Füsse viel schwächer, Zehen und Nägel dagegen verhältnissmässig länger.

Ich vermuthe, dass *Saxicola infuscata*, Smith (mit geschilderten Tarsen) ebenfalls zu *Bradyornis* gehört.

Hartlaub und Finsch stellen, wie oben schon bemerkt, das Genus *Bradyornis* zu den Ampeliden, Bonaparte zu den Ixodinen. Ihre Lebensweise ist aber entschieden eine fliegenfängerartige, auch das Jugendkleid weist auf nächste Verwandtschaft mit den Muscicapiden hin.

Br. ruficauda, Verr. u. *Br. Spekei*, Hartl. gehören zur Gattung *Cichladusa*, Peters. — *Br. atra*, Sund. (*Muscicapa atronitens*, Licht. — *Bradyornis pammelaena*, Hartl. u. Finsch, nec Stanl.) möchte ich nach Cabanis Vorgang ihrer aberranten Färbung wegen von den eigentlichen Bradyornithinen doch generisch trennen (Genus *Melanopepla*, Cab.); der Schwanz dieser Form ist verhältnissmässig länger, die Füsse kürzer, die Figur im Allgemeinen schlanker.

b) Muscicapinae.

Gen. Stenostira, Cab. et Bp.

(*Platystira*, part., Swains.)

* Nr. 370. Stenostira plumbea.

Tab. XVII.

Stenostira plumbea, Hartl. Cab. Journ. 1858. p. 41 u. 1861. p. 169. — *Muscicapa melanura*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 274. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 303 (not.).

Supra subfuscente-cinerea, subtus pallidior; loris paulo obscurioribus; stria obsoleta supraoculari ciliisque albidis; subalaribus et subcaudalibus albicantibus; alae tectricibus et remigibus nigricante-fumosis, illis cinereo-, his et tertiariis conspicue albido-marginatis; rectricibus elongatis, latiusculis, nigris, prima (basi excepta), secundae pogonio externo et apice, tertiae et quartae macula apicali albis; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. 5¼‴. — al. 2″. 6‴. — caud. 2″. 3‴. — tars. 7¼‴. —

Jun.: Pallidior, magis ochraceo-tincta, alarum tectricibus in apice et tertiariarum margine fulvescentibus; abdomine medio albo; subcaudalibus ochraceis.

Das ganz frische Gefieder des alten Vogels ist fast bleigrau, nimmt aber bald einen Stich in's Röthlichgelbe an. Die breiten, weissen Ränder der Tertiärschwingen stossen sich ebenfalls ganz ab. Die dritte, vierte, fünfte und sechste Schwinge die längsten, die zweite ungefähr gleich der achten; der Schwanz lang und nur wenig gestuft und noch verhältnissmässig mehr entwickelt als bei der südafrikanischen *Stenostira scita*.

Lebt paarweise im Hochwald von Wau und Bongo im Gebiet des Gazellenflusses, meist auf Lichtungen, seltener im Gebüsch, und ist bezüglich ihrer Lebensweise ein ächter Fliegenfänger; sehr lebhaft und behend; der Körper wird häufig auch horizontal getragen und der Schwanz in die Höhe geschlagen und ausgebreitet; dürfte nicht wandern.

[Casamanze: Mus. Brit. et Brem.]

Anmerkung. Ich beschreibe nachstehend noch eine sehr ähnliche, hierher gehörige Art aus der Kaplandschaft, die ich für neu halte:

Stenostira schistacea, Heugl. Mus. Stuttg. — Similis praecedenti; schistaceo-cinerea, subtus pallidior, loris magis nigricantibus, stria supraoculari albicante; gula et mento albidis, illa schistaceo-striolata, rectricibus nigricantibus, primae (basi excepta) dimidio exteriore et apice, 2dae et 3tiae macula apicali albis; remigibus fulginosis, primariis in pogonio externo basin versus conspicue, tertiariis dilutius albo-marginatis; margine alari, subalaribus et subcaudalibus albidis; rostro pedibusque nigris; — long. tot. circa 5¼″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 2″. ½‴. — tars. 8‴. — *Vibriassae* ziemlich kräftig; Schwingfederverhältnisse wie bei *St. plumbea*; Tarsen unbedeutend länger.

Ferner gehört hierher die südafrikanische *Stenostira scita (Muscicapa scita* Vieill. — *Platystira longipes*, Sw. — Le Vaill. Afr. IV. t. 154. — Swains. Nat. Hist. Flycatchers t. 21. —)

Gen. Cassina, Hartl. (Rev. & Mag. 1860. p. 82.)

Nr. 371. Cassinia semipartita.

Muscicapa semipartita, Rüpp. N. W. t. 40. 1. u. p. 107. — Id. Syst. Ueb. Nr. 209. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 299. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 118. (not.) — Id. Cab. Journ. 1863. p. 164. — Antin. Cat. p. 45. — *Butalis semipartita*, Bp. Consp. I. p. 318. — Bp. Coll. Delat. p. 80. — *Cassinia semipartita*, Finsch (in lit.).

Supra coerulescente-cinerea; gastraeo, subalaribus et subcaudalibus laete fulvescente-rufis; primariis fulginosis, in pogonio externo, basin versus, conspicue et delicate pallide cinerascente-marginatis; secundariis magis nigricantibus, pallide cinerose marginatis; rectricibus dorso concoloribus, extimis apicem versus pallidius limbatis; rostro nigricante; pedibus fusco-plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 6″. 6‴. — rostr. a fr. 5‴.—5½‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — caud. 3″. ½‴.—3″. 5‴. — rectr. extima 2″. 3‴.—2″. 7‴. — tars. 8½‴.—9‴. — apice alae 6‴. —

Nach Rüppell betrüge die Flügellänge 3″. 3‴. — die Schwanzlänge 2″. 6‴.

Sehr aberrante Form, welche nach Bonaparte eine *Bradyornis* (wohl *Bessornis*) wäre und zunächst der *B. bicolor*, Sparrm. stände. Nach gefälliger Mittheilung von Dr. O. Finsch rangirt diese ächte Muscicapide mit *Cassinia* (Hartl. Rev. u. Mag. 1860 p. 82.); Flügelverhältnisse und Schwanzbildung stimmen ganz überein, nur erscheine bei *Muscicapa semipartita* der Schnabel an der Basis noch etwas schmäler.

Die dritte Schwinge ist die längste, die vierte kaum kürzer, die zweite etwa gleich der siebenten und achten und um 5‴ kürzer als die Flügelspitze, die erste um 1″. 9‴—1″. 10‴. kürzer als letztere. Der lange etwas ausgeschnittene Schwanz stark zugerundet. Schnabel ziemlich kurz', nicht auffallend deprimirt, mit sehr stumpfem *Culmen.* Männchen und Weibchen gleichgefärbtt

Abessinische Vögel dieser Art sind immer etwas kleiner als solche vom Bahr el abiad.

Der zweifarbige Fliegenfänger lebt paarweise und wohl als Standvogel im abessinischen Küsten- und Tiefland, bis zur Woina-Dega Region (7000′ hoch) hinauf, in der Waldregion von Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil. Doch gehört er zu den seltenern Vorkommnissen. Er ist ein stiller, ziemlich träger Gesell, der seine sehr beschränkten Standquartiere nur ungern verlässt; hier haust er im höhern Gebüsch und in den Kronen von Akazien und Feigenbäumen, wo er nach Art der Laubsänger der Insektenjagd obliegt. Beide Gatten trennen sich Jahr aus Jahr ein wohl nicht; der Flug und die Bewegungen sind übrigens weich und leicht. Ich erinnere mich nur selten den sanften Lockton, niemals aber einen eigentlichen Gesang dieser Art gehört zu haben.

Nächst verwandt wäre *Cassinia rubicauda,* Hartl. (Rev. & Mag. de Zool. 1860. p. 82. u. Cab. Journ. 1861. p. 168.) aus West-Afrika. Hartlaub nennt übrigens den Schnabel dieser Art kurz, fast dreieckig, an der Wurzel etwas flach und eingedrückt, gezahnt, deutlich gekielt, mit wenigen, schwachen und kurzen Bartborsten.

Gen. Muscicapa, Lin.

Subgen. Erythrosterna, Bp.

* Nr. 372. Muscicapa Lais.

Muscicapa Lais, Hempr. u. Ehr. Symb. phys. Av. 1. fol. t. & e. e. — ? *Muscicapa parva,* Bechst. —

„Statura *M. parvae,* Bechst.; tergaeo toto fuscescente-cinereo, sub-
„tus ubique albicans. Gula albida, pectore et hypochondriis flavicante-

„albis, ventre et crisso candidioribus. Caudae pennae laterales dimidiae „a basi albae, apice cum remigibus obscurius cinereo-fuscae. Rostrum „flavicans, pedes nigri. Cauda truncata, rectricibus acuminatis aequa„libus. Rostrum fere duplo longius quam latum ad basin narium. Unguis „posticus brevior, magis curvatus. Secunda remigum sextam fere „aequat. Capite non coerulescente-cinereo et pectore non rubente a „*M. parva* differt.

„Ad Ambukol Dongolae“: Hempr. u. Ehr. l. c.

Dürfte ohne Zweifel das Winterkleid von *Muscicapa parva* (*M. parva*, Bechst. — *Erythrosterna parva*, Bp. — Gould. Eurp. t. 64. — Tristr. Ibis 1867. p. 360, — de Filippi, Viagg. in Persia p. 346. —) sein. *Muscicapa Lais* figurirt übrigens nicht im Berliner Nomenclator. Nächst verwandt, wo nicht gleichartig, scheint *Muscicapa leucura*, Gm. (Jerd. B. of Ind. I. p. 481.) aus Indien.

Der europäische Zwergfliegenfänger bewohnt vorzüglich das wärmere östliche Europa und wurde als Zugvogel ostwärts bis Palästina und Persien nachgewiesen.

Subgen. Alseonax, Cab.

(Mus. Hein. I. p. 52.)

* Nr. 373. Muscicapa minima.

Tab. XVI. fig. 1.

Muscicapa minima, Heugl. (nec *Platystira minima*, Verr.) Syst. Ueb. Nr. 296. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 301. — Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 303 (not.).

Minima; supra griseo-fuscescens; fronte, loris, ciliis gastraeoque sordide fuscescente-albidis, lateribus colli, pectore, hypochondriis, subalaribusque notaei colore adumbratis; remigibus intus basin versus sordide fulvescente-albidis; alarum tectricibus et rectricibus extus dilute rufescente-marginatis; rostro brevi, depresso, nigro-fusco, basi coerulescente-incarnato; pedibus coerulescente-nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 4″. 3‴. — rostr. a fr. 3½‴. — al. 2″. 4½‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 5½‴. —

Vorstehend die Beschreibung des ganz frisch vermauserten Vogels, dessen Gefieder übrigens schnell zu verbleichen scheint, wie auch der helle Rand der Schwung- und Schwanzfedern bald vollkommen verschwindet, oder überhaupt nur zufällig erscheint. Das trübe Weiss

der Unterseite geht dann auch in ein helles schmutziges Rostgelb über. Einige ausgebälgte Exemplare zeigen auf dem *Uropygium* weissliche und schmutzig roströthliche Federn, vielleicht in Folge von Verschiebung der betreffenden Theile durch mangelhaftes Präpariren. Auch der Schnabel variirt nicht unbeträchtlich bezüglich seiner Stärke und Breite, er ist an den Kieferwinkeln ungefähr so breit als lang von der Stirn bis zur Spitze; die Bartborsten sehr lang und dicht; der Schwanz kaum ausgerandet; die dritte, vierte und fünfte Schwinge die längsten, die zweite ungefähr so lang als die siebente; der Schwanz überragt die Flügel um 10'''.

Ich fand dieses unscheinbare Vögelchen in tiefen, waldigen Schluchten Central-Abessiniens, meist in der Nähe von Wildbächen auf einer Höhe von 2500—8000' über dem Meer, am Takazié, in Telemt, im Tiefland von Semién und Wogara, bei Gondar und um Debra-Tabor.

Lebt paarweise und ist nicht eben häufig. Aehnlich seinen Gattungsverwandten hat auch der abessinische Zwergfliegenfänger seine festen Standpunkte, meist auf niedrigem Gebüsch in Lichtungen, auf einzelnen kahlen, schwanken Zweigen, wo er den ganzen Tag mit Insektenjagd beschäftigt ab- und zufliegt, oder seinen sehr lauten und lieblichen Gesang ertönen lässt. Der Lockton ist ein Rätschen ähnlich dem der Schilfsänger, und beim Einfangen von Insekten hört man deutlich das Knacken des Schnäbelchens.

Hartlaub und Finsch (O. Afr. p. 303) vermuthen, dass diese Art mit *Muscicapa fuscula*, Sund. (Le Vaill. Afr. t. 156. — Layard, Nr. 283) zusammenfalle; Layard beschreibt übrigens den Vogel abweichend, auch die Maasse sind verschieden, namentlich der Schwanz viel länger als bei *M. minima*; — G. L. 4''. 9'''. — Fl. 2''. 8'''. — Schw. 2''. 4'''. engl. Maas.

* Nr. 374. **Muscicapa aquatica.**

Tab. XVI. fig. 2.

Muscicapa aquatica, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 256. —

Similis *B. grisolae;* minor; cauda subrotundata (nec emarginata); remigibus 3—5 longioribus, 2^{da} et 8^{va} aequilongis. Supra dilute fuscescente-grisea, colli lateribus, pectore et hypochondriis vix pallidius tinctis; mento et gutture pure, abdomine medio subcaudalibusque sordide albidis; rectricibus et remigibus fumosis, vix pallidius obsolete-marginatis; tectricibus alae et tertiariis conspicue et sordide fulvescente-marginatis; rostro et pedibus nigris, basi mandibulae obsolete flavente; iride fusca; — long. tot. 4''. 8'''. — rostr. a fr. $5\frac{1}{2}$'''. — al. 2''. $5\frac{1}{2}$'''. — tars. vix $6\frac{1}{2}$'''. — caud. 1''. 11'''. —

Der kräftige Schnabel ist namentlich an der Basis etwas niedriger als bei *M. grisola* und kaum breiter; die Tarsen sehr zierlich und klein; Zügel etwas dunkler als die Oberseite, über ihnen ein verwaschener Streif und die Augenwimper wenig heller; an Hals- und Brustseiten ist eine Andeutung von Strichtung wie bei *M. grisola*.

♂ und ♀ nicht verschieden.

Der öfter erwähnte Bach von Wau (Gazellenflussgebiet) ist die einzige Localität, wo wir diesen niedlichen Fliegenfänger antrafen. Wir bemerkten ihn daselbst sowohl vor als nach der Regenzeit nicht selten und zwar immer paarweise im Gebüsch und auf dürren, überhängenden Zweigen, oft kaum 1—2 Fuss über der Wasserfläche auf Schnacken lauernd. Sein Benehmen ist ganz das von *M. grisola*, der Lockton ein leises „schi", der Gesang lieblich mit viel Abwechslung, aber nicht laut. Auch diese Art scheint dem *Ondulé* Le Vaillant's (conf. Ois d'Afr. pl. 156. — *Muscicapa fuscula*, Sund. Oefvers. 1850. p. 105, nicht aber *Muscicapa undulata*, Vieill.) sehr nahe zu stehen.

* Nr. 375. **Muscicapa cinereola.**

Muscicapa cinereola, Hartl. u. Finsch, O. Afr. p. 302. t. 4. 1. — *Muscicapa modesta* ?, Bocage, Jorn. de Scienc. Lisboa 1868. V. p. 43. — Ibid. 1870. p. 11. — *Muscicapa lugens*, Hartl. in lit. — *Bntalis*, spec., Sclater, Coll. Speke, Proceed, L. S. Z. 1864. Nr. 12. p. 109.

Supra sordide cinerea; remigibus et rectricibus fulginosis, his infra sordide cincerascentibus, illis intus, basin versus, sordide et dilute albo-marginatis, extus (prima et secunda exceptis) stricte albo-marginatis; humeralibus fuscescente-griseis, gracillime albo-marginatis; tectricibus alae majoribus et minoribus pallide cinereo-marginatis, illis in apice dilute albicantibus; subalaribus albis; rectricibus $^1/_1$ extimis limbo apicali conspicuo, albo terminatis; loris, ciliis et gastraeo sordide albis; pectore et hypochondriis cinerascentibus; rostro robusto, uti videtur, coerulescente-nigro, basi mandibulae flavicante; pedibus nigricantibus; — long. tot. circa 5''. — rostro a fr. $4^1/_2$'''. — al. 2''. 10'''. — caud. 2''. 1'''. — tars. $6^1/_2$'''. —

Von Capitain Speke in Uzaramo im centralen Afrika eingesammelt. Gehört nach den Schwungfederverhältnissen zur Gruppe *Alseonax*. Die dritte bis fünfte Schwinge sind gleich lang und die längsten, die zweite gleich der siebenten, die erste kürzer als die Hälfte der zweiten.

Das beschriebene Exemplar im Bremer Museum. —

[S. W. Afrika; Benguela: Anchieta.]

Subgen. Butalis, Gray (nec Boie).

* Nr. 376. **Muscicapa atricapilla.**

Muscicapa atricapilla, L. — *M. nigra*, Br. — *M. ficedula*, Gm. — *M. muscipeta*, Bechst. — *M. atricapilla*, *luctuosa*, *muscipeta*, *alticeps*, *fuscicapilla et atrogrisea*, Brehm, Vogelf. p. 81. — Brehm, Thierl. III. p. 734. — *Emberiza luctuosa*, Scop. — *Muscicapa atricapilla*, Bechst. — *M. luctuosa*, Temm. — Bp. Consp. I. p. 317. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Naum. V. D. t. 64. 2. 3. 4. — Gould, Eur. t. 63. 1. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 297. — Tristr. Ibis. 1867. p. 361. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Drake, Ibis. 1867. p. 426. — Savi, Orn. tosc. II. p. 5. — Cara, Orn. Sarda Nr. 54. — Linderm. Griechl. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 178. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 52. — Wright, Malta, p. 19. —

Der schwarzrückige Fliegenfänger wurde von uns nur zu Ende März und Anfangs April auf dem Durchzug in Unteregypten beobachtet, mamentlich in der Gegend von Alexandrien in Gärten und Stadtgraben und am Rande der Wüste.

[Teneriffa: Bertholet. — Algerien: Loche; Ost-Marok: Drake. — Im Sommer in Palästina: Tristr. — In Europa nordwärts bis England und Scandinavien. —]

Nr. 377. **Muscicapa collaris.**

Muscicapa collaris, Bechst. — *M. albicollis*, Temm. — *M. collaris et albifrons*, Brehm, Vogelf. p. 81. — *M. streptophora*, Vieill. — Bp. Consp. I. p. 317. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Gould, Eur. t. 63. 2. — Swains. Flycatch. pl. 26, p. 215. — Naum. V. D. t. 65. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 208. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 298. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 118. — Brehm. Cab. Journ. 1850. p. 457. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Taylor, Ibis 1867. p. 57. — Tristr. Ibis 1867. p. 361. — Savi, Orn. tosc. II. p. 4. — Cara, Orn. Sard. Nr. 53. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Symb. Phys. Av. I. fol. bb, dd. — Linderm. Griechenl. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 179. — Malherbe, Sicil. p. 52. — Wright, Malta p. 19. — Brehm, Thierl. III. p. 734. — Bree, Eur. I. p. 175. c. tab. —

Der Halsbandfliegenfänger erscheint häufiger als sein schwarzrückiger Verwandter im März und April auf dem Durchzug in Unteregypten und im peträischen Arabien. Er ist dann ganz frisch vermausert, hält sich aber nur wenige Tage auf. Weiter im Innern Afrikas nicht von uns beobachtet. Nach Brehm am 3. Mai noch am Manzalah-See, Mitte September bei Alexandrien.

[Westliches Asien. — Im südlichen und gemässigten Europa, nicht nördlich vom 50.° N. Br.]

Subgen. Butalis, Boie, (nec Gray).

Nr. 378. **Muscicapa grisola.**

Muscicapa grisola, L. — *Butalis grisola*, Boie et Cab. — *Sylvia pestilencialis*, Klein. — *Butalis grisola*, *montana*, *pinetorum*, *alpestris et domestica*, Brehm, Vogelf. p. 80. — Pl. enl. 565. 1. — Naum. V. D. t. 64. 1. — Gould, Eur. t. 65. — Swains. W. Afr. II. p. 52. — Cab. Mus. Hein. I. p. 52. — Hartl. W. Afr. Nr. 296. — Bp. Consp. I. p. 317. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 207. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 295. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 117. — Brehm, Habesch, p. 215. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 300. — Layard, S. Afr. Nr. 281. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403 u. 1865. p. 43. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 457. — Heugl. Peterm. geogr. Mitth. 1861. p. 312. — Tristr. Ibis 1867. p. 361. — Malherb. Faun. Sicil. p. 51. — Linderm. Griech. p. 116. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 177. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 2. — Cara, Orn. Sarda, Nr. 54. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Wright, Malta p. 19. — Heugl. Ibis 1859. p. 324. — Carstensen, Naum. 1852. p. 242. — *Butalis africana*, Bp. Compt. Rend. 1854. p. 652. — Sperling, Ibis 1864. p. 277. — De Fil. Viagg. in Persia p. 354. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 24. — Cassin, Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 51, 106. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 131. — Symb. phys. Av. fol. t. bb.; cc.; ee.; — Brehm, Thierl. III. p. 732. —

Der gestrichelte Fliegenfänger kommt im August und September nach Egypten und verbreitet sich von dort südwärts durch Nubien, Senar und Abessinien. Im October trafen wir ihn nicht selten an der Adēl- und Somal-Küste, im December um Aden.

Ist übrigens ohne Zweifel auch Brutvogel in Unteregypten und um Suez. Ich glaube mich auf das Bestimmteste zu erinnern, einen jungen Vogel im Frühjahr bei Schubra untern Cairo erlegt zu haben, finde jedoch die betreffende Notiz nicht mehr in meinen Büchern vor, ferner sammelte ich Alte im Juni und Anfangs August bei Ain Musa (am Rothen Meer) ein.

[Algerien: Loche. — W. Afrika: Swains., Du Chaillu etc. — Süd-Afrika: Verr., Anderss. — Ost-Afrika: v. d. Decken etc. — Europa. — West-Asien bis Persien.]

Gen. Hyliota, Swains.

* Nr. 379. Hyliota flavigastra.

Hyliota flavigastra, Swains. Class. of Birds, II. p. 260. f. 299. h. — Id. W. Afr. II. p. 47. — Id. Monogr. Flycatch. p. 288. pl. 28. — Hartl. W. Afr. Nr. 299. — Bp. Consp. I. p. 319. — *Hyliota orientalis*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 274.

Supra chalybaeo-nigra; remigum pogoniis internis fumosis, basin versus albicantibus; speculo alari magno niveo; uropygio chalybaeo-nigro (nec albo); subtus ochraceo-fulvescens, pectore laetius tincto; subalaribus tibialibusque albidis, ex parte fumoso-variis; maxilla nigricante, mandibula plumbea; iride fusca; pedibus nigricantibus; — long. tot. 4″. 5½‴. — rostr. a fr. 5¼‴. — lat. rostr. 3¾‴. — al. 2″. 6½‴. — caud. 1″. 6½‴. — tars. 7‴.

Obige Beschreibung passt nicht ganz genau auf die durch Dr. Hartlaub von *H. flavigastra* entworfene *(uropygio pure albo!)*; auch sind die Maasse etwas abweichend, doch wird meine *H. orientalis* von Dr. Finsch für identisch erklärt mit der westlichen *flavigastra.* Ich selbst habe beide nicht specieller vergleichen können. Bei den central-afrikanischen Vögeln zeigt sich über den Weichen jederseits ein Büschel seidenartig glänzender, verlängerter, gelblich weisser Federn, die bis zur Schwanzwurzel reichen; am hintern Theil der Tibialbefiederung ein verwaschener rauchschwärzlicher Fleck; Zügel und Stirnfedern sammetartig; Bartborsten sehr kurz und weich; die erste Schwinge sehr verkümmert, dritte, vierte, fünfte und sechste fast gleich lang und die längsten, die zweite wenig kürzer als die sechste.

Lebt ziemlich vereinzelt in der Waldregion des Djur- und Kosanga-Gebietes und ist daselbst Standvogel. Hat im Benehmen etwas von der Spechtmeise, wozu wohl Färbung und gedrungene Gestalt auch das Ihrige beitragen. Wir fanden diese Vögelchen nie gesellschaftlich und immer ziemlich hoch in den Kronen der Bäume, deren Zweige sie weniger umflattern, als die eigentlichen Fliegenfänger. Die Stimme erinnert auch etwas an *Sitta* und an *Platystira* und besteht in einem hellen, lauten, flötenden Pfeifen. Junge Vögel dieser Art waren nach meinen Notizen auf der Brust rauchfarb gescheckt. Das Weibchen kenne ich nicht, es wäre nach Hartlaub obenher dunkelgrau, die Schwingen und äussern Steuerfedern weiss gerandet.

Nächst verwandt ist *Hyliota violacea,* Verr. (Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 308. — Strickl. Jard. Contrib. 1851. p. 132. — Hartl. W. Afr. Nr. 300) aus Gabun und Benguela.

[Senegal: Swains.; Casamanze: Verr.]

c) Myiagrinae.

Gen. Terpsiphone, Glog.

(*Muscipeta*, part. Cuv. (nec Koch) — *Tchitrea*, Less.)

Nr. 380. Terpsiphone melanogastra.

Muscipeta melanogastra, Swains. B. W. Afr. II. p. 55. — *Tchitrea senegalensis,* Less. Rev. Zool. 1838. p. 278. — *Muscipeta melanogastra et Ferreti,* Bp. Consp. I. p. 325. 326. — *Tchitrea melanogastra, senegalensis et Ferreti,* Gray. — *Terpsiphone melanogastra et Ferreti,* Cab. Mus. Hein. I. p. 58. — *Tchitrea melampyra,* Verr. Hartl. W. Afr. p. 90. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 167. — Id. Proceed. Z. S. 1860. 111. — Cass. Proc. Ac. Phil. 1858. p. 47 u. 1859. p. 49. — *Muscipeta melanopyga,* Schleg. Nederl. Tijdschr. 1865. p. 85. — *Tch. melanogaster,* Layard, S. Afr. Nr. 276. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 309. — *Muscicapa Ferreti,* Guér. Rev. Zool. 1843. p. 162. — Ferr. et Galin. Voyage en Abyss. III. p. 212. pl. 8. — *Tch. cristata,* de Filippi, Rev. zool. 1853. p. 289. — *Muscipeta melanogastra,* Rüpp. N. W. p. 108. — Id. Syst. Ueb. Nr. 211. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 302. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 116. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 301, 1864. p. 257 u. 1867. p. 203. — Hartm. Cab. Journ. 1862. p. 148. — Brehm, Habesch p. 307. — Antin. Cat. p. 46. — *Muscicapa Paradisi,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 101. — ? *Muscipeta Duchaillui,* Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. p. 48. — Id. Journ. Ac. Phil. 1860. p. 323. pl. L. 1. 2. — ? Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 167. — ? Heine, Ibid. 1859. p. 429. — ? *M. speciosa,* Cass. Proc. Ac. Phil. 1859. p. 48. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 132. — Brehm. Thierl. III. p. 729.

1) Ptilosis albis.

Alba; capite cristato, collo, pectore et epigastrio nitide chalybaeis, sub luce quadam aeneo-resplendentibus; remigibus et alari margine nigris; secundariarum pogonio externo late et conspicue, interno angustius albo-marginato; tertiariis albis, stria abrupta scapali et limbo pogonii interni nigerrimis; abdomine medio et hypochondriis schistaceo-griseis; regione anali, tibialibus et subcaudalibus albis; caudae

gradatae rectricibus intermediis valde elongatis, albis, scapis partim nigris; rostro et pedibus plumbeo-coeruleis; angulo oris et membrana periophthalmica nuda nitide violaceo-cyaneis; iride fusca; — long. tot. 15''. — rostr. a fr. 6'''.—6½'''. — al. 3''. 1'''.—3''. 4'''. — rectr. extima 3''. 2'''; — rectr. intermed. 12''. 2'''. — tars. 6'''.—7'''. —

2) *Ptilosis rufis.*

Capite cristato, collo pectoreque nitide chalybaeis, nitore nonnullo aeneo; dorso, scapularibus, rectricibusque (1/1 medianis exceptis) laete rufis; ventre medio schistaceo-griseo; crisso et subcaudalibus albicantibus (in plerisque rufescente-lavatis); remigibus nigris; secundariis et tertiariis intus stricte, extus late albo-marginatis; tectricibus alae tum omnino albis, tum in pogonio interno nigris; rectricibus 1/1 intermediis albis, scapis in dimidio basali nigris.

♀: Minor, rectricibus medianis valde elongatis nullis; capite minus cristato, ex aeneo chalybaeo-nigro; tergaeo cinnamomeo-rufo; pectore et abdomine saturate schistaceo-fumosis; subcaudalibus albidis, rufescente-lavatis; marginibus remigum et tectricum alae niveis nullis.

Ich halte das unter Nr. 1. beschriebene Kleid des alten Männchens für das vollkommene Hochzeitkleid. Es wurde dieser Vogel zu Anfang der Regenzeit im Lande der Kidj-Neger unter dem 7.° N. Br. erlegt, gleichzeitig mit einem andern, der in der Uebergangsstufe aus Nr. 2. in Nr. 1. begriffen ist. Hier sind Rücken und Burzel weiss, rostbraun und blauschwarz gescheckt, die Schwanzdeckfedern oben und unten auch weiss, die obern theilweise mit rostfarbenen Schaftflecken; Unterflügeldeckfedern schwarz, schiefergrau und weiss gefleckt; die Tertiärschwingen zeigen mehr schwärzliche Färbung; die Spitzen der 1/1 verlängerten mittleren Steuerfedern zum Theil rostfarb, die übrigen weiss mit schwarzen Schaften, die zweite einerseits mit schwarzem Saume auf der äussern Fahne, die dritte und vierte (ebenfalls einseitig) zimmtbraun, theils braunschwarz angelaufen, Wurzel und Spitze weiss, Schafte schwarz. — Zwischen den genannten Normalkleidern der Männchen giebt es eine Menge von Uebergängen, aus deren Abstufungen ich zu ersehen glaube, dass die rostfarbenen Theile, ehe sie blendend weiss werden, zuerst einen schwärzlichen Ton annehmen, der aber wohl nach kurzer Zeit schon durch die weisse Farbe verdrängt wird. Diese Verfärbung erfolgt ohne Mauser, obwohl sich gelegentlich eine neue Feder bildet. Marquis Antinori hat in seinem Catalog alle diese Uebergänge weitläufig beschrieben, glaubt jedoch gegen meine Ansicht, dass das weisse Kleid (das er übrigens nicht in ganz normalem Zustande kennt) erst im vierten bis fünften Lebensjahre angelegt wird.

Das kleinere Weibchen ist obenher und auf den Cubitalschwingen

und dem ganzen Schwanz heller rostfarb als das ♂. Nr. 2.; der Kopf stahlblau mit etwas mehr grünlichem Schiller; Brust und Unterseite dunkelrauchgrau; Unterschwanzdeckfedern weisslich, roströthlich angeflogen; auf Schultern- und Cubitalschwingen kein Weiss; die beiden mittleren Steuerfedern nicht auffallend verlängert.

Aehnlich gezeichnet sind auch die jungen Männchen, doch erscheinen hier weisse Ränder auf den Cubitalschwingen und bald auch eine Andeutung von Weiss auf den mittleren Steuerfedern, die bereits etwas verlängert sind. —

Mit der ächten *Terpsiphone melanogastra* aus West-Afrika habe ich meine östlichen Vögel nicht direct vergleichen können. Hartlaub und Finsch erklären beide für vollkommen gleichartig.

Die Heimath dieses Paradiesfliegenfängers erstreckt sich vom abessinischen Küstenland (16—17.° N. Br.) südwärts bis in das obere Gebiet des Bahr el abiad und seiner Zuflüsse; in waldigen Gegenden Abessiniens, wo er bis auf 8000 Fuss Meereshöhe geht, ist er ziemlich häufig, namentlich um Gebirgsbäche, ebenso in Senâr und im südlichen Kordofan, am Sobat, Ghazal, Djur und Bahr el djebel. Er scheint gegen Antinori's Ansicht Standvogel zu sein, möglich ist, dass derselbe zur trockensten, heissesten Jahreszeit manche Gegenden verlässt und die Nähe von Gewässern aufsucht, die nie versiegen.

Selten trifft man jedoch mehr als ein Paar in einem District beisammen. Sie halten sich im dichten, hohen Gebüsch oder in den Kronen von Bäumen und in Schlingpflanzen, wo sie gewandt von einem Ast zum andern hüpfen und fliegen und im Stelzen eine viel wagerechtere Stellung des Körpers einnehmen, als die *Butalis*-Arten; auch sind die Paradiesfliegenfänger auffallend lebhaft, verlassen aber ihre Verstecke nicht gern und zeigen sich dabei ziemlich schüchtern und zänkisch. Die Haube wird öfter hoch aufgeschlagen und niedergedrückt und der immer hängende Schweif etwas hin und her gerückt oder schwach ausgebreitet und wieder zusammen geschlagen, ebenso die Schwingen. Der Flug ist niedrig, gerade, nicht anhaltend; niemals bemerkte ich, dass diese Vögel sich von einem bestimmten Standpunkt aus auf vorüberfliegende Insekten stürzen, auf Steinen sitzen oder gar auf die Erde herabkommen; sie erhaschen ihre Beute mehr im Flattern von einem Ast zum andern; die langen Steuerwerkzeuge scheinen sie am raschen und gewandten Zickzackflug, den man bei den eigentlichen Fliegenfängern so häufig beobachtet, eher zu hindern als zu unterstützen. Der Gesang ist höchst einfach und schwach, aber nicht unmelodisch, mit dem unserer europäischen Muscicapen möchte ich ihn nicht vergleichen, wie Antinori es thut, doch nennt er ihn auch eine *„piccola voce."* Die Männchen kämpfen mit knackenden Schnäbeln und kreischend mit einander, auch sahen wir einmal (April 1862) einen Kampf zwischen einem Paradiesfliegenfänger und einem Kropfraben, der wahrscheinlich dem Nistplatz desselben zu nahe gekommen war. Ersterer stiess oft und kühn auf den Raben, der schliesslich auch das Feld räumte. In Bongo fand ich im Juli flügge Junge, die sich immer auf einer und derselben Stelle in den Kronen

einer Combretacee herumtrieben und von den Alten dort gefüttert wurden; weiter nordwärts dürfte der Vogel erst im August brüten.

Noch muss ich bemerken, dass wir weder in Abessinien noch in Senar weisse Vögel dieser Art gesehen haben, wohl aber solche mit weissen Oberflügeldecken und wenigstens theilweise so gefärbten Oberschwanzdeckfedern und Steuerfedern. Die Haube beim weissen Vogel erscheint im Allgemeinen auch zerschlissener als beim braunrothen.

[West-Afrika südwärts bis Angola. — St. Thomé. — Kaffer-Land.]

* Nr. 381. **Terpsiphone mutata.**

1) *Ptilosis albis.*

Muscicapa madagascariensis varia longicauda, Briss. Orn. II. p. 430. t. 40. 3. — Pl. enl. 248. 2. — *Muscicapa mutata*, Gm. — *Platyrhynchus mutatus*, var. 1. Vieill. Encycl. Méth. p. 480. — Le Vaill. Afr. t. 148. — *Muscicapa bicolor*, Sw. W. Afr. II. p. 60. — *M. mutata*. Less. Rev. Zool. 1838. p. 277. — *Tchitrea pretiosa*, Less. Descr. Mamm. & Ois. p. 324. — Hartl. Madag. p. 46. — *Tch. mutata*, Gray. — *Muscipeta mutata*, Bp. Consp. I. p. 325. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 49. — *Muscipeta mutata*, Schleg. & Poll. Madag. p. 76. t. 20. 1. u. 21. 1. — *Tschitrea mutata*, Schleg. Nederl. Tijdschr. v. Dierk. 1865. p. 84. — *Muscipeta pretiosa*, Sclat. Proceed. Z. S. 161. p. 268. — Id. Ibis 1864. p. 299. — *Tschitrea mutata*, Newton, Proceed. Z. S. 1863. p. 347. u. 1865. p 835. — Layard, S. Afr. N. 279. — *Terpsiphone pretiosa*, Cab. v. d. Decken, Reis. III. p. 24. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 306. —

2) *Ptilosis rufis.*

Muscicapa madagascariensis longicauda, Briss. Orn. II. p. 424. t. 40. 1. — *M. mutata*, L. — Pl. enl. 248. 1. — *M. viridescens*, Bodd. — Le Vaill. Ois Afr. t. 147. — *Platyrhynchus mutatus* var. 2., Vieill. Encycl. Méth. p. 841. — *M. holosericea*, Temm. Bp. Consp. I. p. 325. — Less. Rev. Zool. 1838. p. 277. *Muscipeta rufa*, Swains. (nec Gray) W. Afr. II. 60. — Hartl. Madag. p. 45. — *Muscipeta holosericea*, Bp. Consp. I. p. 225. — Cass. Proceed. Ac. Phil. 1859. p. 49. — Kirk, Ibis 1864. p. 319. — *Tchitrea*, Sp. Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 109. Nr. 11. — *Tch. Spekei*, Hartl. Ibid. 1865. p. 428. — *Tch. rufa*, Layard, S. Afr. Nr. 275. — *Muscipeta mutata*, Poll. & Schleg. Madag. t. 20. 2. u. t. 20. 3. (♀). —

3) *Ptilosis rufis, rectricibus medianis albis.*

Muscicapa madagascariensis albicilla longicauda, Briss. Orn. II. p. 427. t. 40. 2. — *Muscicapa mutata*, var. γ. Gm. — *Platyrhynchus mutatus*,

var. 3. Vieill. — *Tchitrea Gaimardi*, Less. — Id. Rev. Zool. 1838. p. 277. — Pucher. Arch. du Musée VII. p. 372. — *Muscipeta Gaimardi* Bp. Consp. I. p. 323. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 49. — Schleg. & Poll. Madag. t. 20. 2.

1. Subcristata; alba, scapis partim nigricantibus; capite colloque et speciminum nonnullorum interscapulio toto e chalybaeo aeneo-nigris; remigibus nigris, albo marginatis; alae tectricibus minimis nigris, reliquis albis, nigro-scapatis, basi nigricantibus; rectricibus $^5/_5$ lateralibus nigris, basi albis, extimae pogonio externo albo-marginato, $^1/_1$ medianis albis, scapis nigris; rostro et pedibus coerulescente-nigris; periophthalmiis nudis, parum conspicuis, nigricantibus; iride fusca; — long. tot. 9—10''. — rostr. a fr. 5'''.-6'''. — al. 2''. 9'''.—2''. 11'''. — caud. 5''. 6—8'''. — tars. 7'''. —

2. Laete rufa, pileo et regione parotica e chalybaeo aeneo-nigris; alarum tectricibus majoribus albis, intus basique partim nigricantibus nigro-scapatis; remigibus nigris, partim late albo-marginatis; cauda laete rufa; subalaribus sordide albis, extimis rufis.

3. Similis praecedenti, caudae rectricibus $^1/_1$ medianis albis.

♀: Minor; cinnamomeo-rufa; pileo genisque aeneo-nigris; caudae rotundatae rectricibus medianis valde elongatis nullis.

Sehr ausführlich berichten über diese schöne Art von Paradiesfliegenfänger Pollen, Schlegel, Hartlaub und Finsch, welch letzteren ich auch bezüglich der Synonymie gefolgt bin. Zahlreiche Exemplare von Madagascar, Majotte und Ost-Afrika im Reichsmuseum zu Leyden; ein rostbraunes Männchen, von Speke in Uniamuezi gesammelt, konnte ich in Bremen untersuchen; ein weisses ♂ von Majotte durch Dr. Kersten im Berliner Museum.

Die Verfärbung vom rostfarbenen zum weissen Prachtkleid scheint ganz wie bei *T. melanogastra* vor sich zu gehen.

Von Speke ist *T. mutata* in Uniamuezi, Uzinza und Uganda in Central-Afrika beobachtet worden; sie scheint übrigens mehr dem Osten anzugehören; so fand sie Kirk am Zambezi; noch häufiger ist sie auf Madagascar und den Comoren. Hier lebt sie nach Pollen gewöhnlich paarweise namentlich in der Waldregion und um Gewässer mit Stromschnellen. Der Gesang ist kurz, abwechselnd und angenehm, der Lockton soll dem unserer Meisen ähnlich sein. Das Nest gleicht einer Zipfelkappe, steht gewöhnlich mannshoch in Astgabeln und ist sehr künstlich aus feinen Würzelchen und Moos erbaut, das Ganze mit Spinnwebfaden und trockenen Blättern umkleidet.

[Madagascar; Comoren. — Zambezi.]

Anmerkung. Eine kritische Sichtung dieser schwierigen Gruppe und der verwickelten Synonymie derselben gaben neuestens Hartlaub u. Finsch, O. Afr. p. 308—313.

Ausser den hier beschriebenen 2 Arten zählen genannte Ornithologen noch folgende afrikanische Species auf:

1. *Terpsiphone cristata*, Gm. aus Süd-, West- und dem tropischen Ost-Afrika.
2. *Terpsiphone rufiventris*, Sw. von West-Afrika.
3. *Terpsiphone (Trochocercus*, Cab.*) nigriceps*, Tem. aus West-Afrika.
4. *Terpsiphone tricolor*, Fras. aus West-Afrika.
5. *Terpsiphone Smithii*, Fras. aus West-Afrika.
6. *Terpsiphone cyanomela*, Vieill. von Süd-Afrika.
7. *Terpsiphone nitens*, Cass. vom Gabun.
8. *Terpsiphone atrochalybaea*, Thoms. von Fernando Po u. St. Thomé.

Eine neue hierhergehörige Form, die sich durch ganz einfarbig stahlschwarzes Kleid des alten Männchens auszeichnet, beschreibt Newton im Ibis 1867. p. 349. t. IV. als *Tchitrea corvina*; sie ist auf den Sechellen heimisch.

Terpsiphone borbonica, Gm. scheint auf Reunion und Mauritius beschränkt.

Die Gattung *Terpsiphone* ist übrigens auch über das tropische Indien, die Sunda-Inseln, die Philippinen, Japan und Neu-Guinea verbreitet; sie dürfte selbst auf Socotra und in Südarabien nicht fehlen.

Gen. Elminia, Bp.

(*Myiagra*, Swains.)

* Nr. 382. Elminia longicauda minor.

Tab. XV.

Elminia Alexinae, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 255. — *E. Teresita,* Antin. Cat. p. 50. — *E. longicauda minor,* Heugl. —

Similis *E. longicaudae* ex Afr. occid.; differt: statura minore, capite subcristato, coloribus pallidioribus, pedibus debilioribus. Ptilosis densis, laxis; omnino pulchre et dilute azurea; pectore, subcaudalibus et hypochondriis pallidioribus, his cinerascente-lavatis; abdomine medio albo; frontis margine laterali et loris nigerrimis; remigibus et alae tectricibus majoribus fumosis, extus delicate azureo-marginatis, his albido-apicatis; rectricum pogonio interno pallide, regione scapali intensius fumosis, rectricibus $^1/_1$ intermediis pallide azureis, scapis nigricantibus, reliquis in pogonio externo dilute azureis, maculis apicalibus utrinque albidis; rostro, vibrissis et pedibus nigris; iride fusca; — long. tot. 5''. 2'''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 2''. 2'''.—2''. 3'''. — tars. $5^1/_2$'''—$6^1/_2$'''. — rectr. intermed. 2''. 9'''.—2''. 10'''. —

Der Schnabel ist mittellang, gerade, die Mundwinkel fast rechtwinklig herabgezogen, die feinhackige Spitze ohne Zahn, das *Culmen* scharf abgesetzt, die *Maxilla* sehr niedergedrückt, mehr als viermal so breit als hoch; die zahlreichen, kräftigen Bartborsten reichen fast bis zur Schnabelspitze; die Augenlider nicht aufgedunsen und fleischig, wie bei *Terpsiphone (Tchitrea)*; Füsse sehr zierlich, die Nägel fein aber

stark gebogen; Flügel ziemlich lang, die erste Schwinge halb so lang als die fünfte, die dritte, vierte und sechste kaum kürzer als letztere, die zweite ungefähr gleich der achten; der lange Schwanz stark gestuft, alle Steuerfedern vor der schmalen Spitze am breitesten.

Von dieser lieblichen, in Gestalt an *Terpsiphone* und in Färbung an gewisse indische Myiagrinen erinnernden Untergattung kennen wir nur zwei, in Sammlungen bis jetzt äusserst seltene Formen, nämlich die hier in Betracht kommende und *Elminia longicauda*, Bp. ex Swains. von West-Afrika, letztere von Swainson und Hartlaub ungenügend beschrieben; sie ist meiner *E. longicauda minor* äusserst ähnlich, aber ungehäubt mit längerem, noch mehr gestuften Schwanz, viel kräftigeren Tarsen und von lebhafterer Färbung. Ich messe ein ♂ von *E. longicauda* von der Goldküste: Ungefähre Länge 6½″. — Schn. 4¼‴. — Fl. 2″. 6‴. — Tars. 8½‴. — Schw. 3″. 7‴. —

Bei *Elminia longicauda minor* sind die Schafte der Scheitel- und Rückenfedern hornartig glänzend, das weiche Gefieder sonst sehr zerschlissen. Wir fanden sie im Monat Januar einzeln am Flüsschen von Wau in Central-Afrika, wo es mir gelang, zwei Männchen einzusammeln. Dieses zarte Vögelchen treibt sich den Tag über lautlos auf Hochbäumen herum, Morgens und Abends kommt es zur Tränke, läuft dann auch auf der Erde hin und her und durchstreift das Gebüsch nach Insekten, die meist im Fluge gefangen werden. Die Haltung des Körpers ist meist wagerecht, der Schweif wird häufig hoch getragen und ist in beständiger fächerartiger Bewegung; der Flug leicht, still, oft flatternd. Im Magen fanden wir nur kleine Fliegen und Schnacken.

Antinori beobachtete seine *Elminia Teresita*, welche er übrigens etwas abweichend beschreibt, im März in der Waldregion der Djur-Neger auf *Carissa edulis*. Er nennt die Zehen zierlich und sehr kurz, den Daumen kräftig und viel grösser, was nicht ganz mit meinen Vögeln übereinstimmen will, auch sind die Maasse verschieden: G. L. 5,10″. — Fl. 2,7″. — Schw. 3,7″. — Tars. 7½‴. — Schn. 6½‴. — Trotzdem betrachte ich beide für gleichartig und glaube die centralafrikanische Form wohl nur als Conspecies von der westlichen trennen zu dürfen. —

Die grössere Form, *E. longicauda*, (*Myiagra longicauda*, Swains. Monogr. Flycatch. pl. 25.) findet sich in Senegambien und an der Goldküste.

Gen. Platystira, Jard. & Selby.

(*Batis*, Boie)

* Nr. 383. Platystira senegalensis.

Muscicapa senegalensis, Lin. — *M. senegalensis pectore rufo*, Briss. Orn. p. 374. t. 37. 2. (♀). — *M. senegalensis pectore nigro*, Ibid. p. 376. t. 37. 3. (♂). — Pl. enl. 567. 1. 2. — *Senegal Flycatcher*, Lath. Syn. II.

p. 324. — *Platyrhynchus velatus*, Vieill. Encycl. Méth. p. 835. — *Muscylvia senegalensis*, Less. Compl. Buff. VIII. p. 386. — *Pl. senegalensis*, Gray. — ? Guér., Ferr. & Gal. Abyss. p. 212. — ? *Muscicapa senegalensis*, Lefeb. Ois Abyss. p. 102. — *Pl. torquata*, Antin. Cat. p. 46. (partim) — ? *Muscicapa torquata*, Antin., Hartm. Cab. Journ. 1867. p. 96. u. 101 (not.) — ? Antinori, Peterm. Geogr. Mitt. 1868. p. 417. — *Pl. senegalensis*, Hartl. W. Afr. Nr. 286. u. p. 272. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 14. — Id. Ibis 1860. p. 247. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 95. — Hartl. & Finsch. O. Afr. p. 317. — *Pl. succincta*, Licht. (spec. ex Afr. occid.). Nomenclat. Mus. Berol. p. 20.

Capite et pectoris fascia latiuscula nigris; loris et superciliis postice conjunctis albis; interscapulio cinereo, nucham versus nonnihil rufescente-variegato; dorso et uropygio cinereis, colore nigricante alboque variis; fascia alae transversa alba; remigibus fuscis, tertiariis late albo-marginatis; subalaribus colore nigro alboque variis; subtus alba; rectricibus nigris, extimae pogonio externo et apice albis; rostro et pedibus nigris; iride sulphurea; — long. tot. circa $4^1/_2$''. — rostr. a fr. 5'''.—6'''. — al. 2''. 1'''.—2''. 4'''. — caud. 1''. 6'''.—1''. 7'''. — tars. 8'''. —

♀: Pectore rufo; genis nigris; superciliis albo-rufescentibus.

Beschreibung nach Hartlaub und Finsch.

Cabanis (in lit.) nennt das Jugularband des ♀ hell rostroth.

Obige Diagnose des ♀ passt so ziemlich auf einen Vogel (♀) aus der Baiuda-Steppe, welchen ich für *Pl. orientalis* zu halten geneigt bin, weil diese Form immer mit grauscheitlichen ♂.♂. gemeinschaftlich vorkommt, nur ist der Scheitel dieses Exemplars bräunlich schiefergrau, die Federn hier nach der Mitte zu dunkler; er misst: Schn. n. d. St. fast $5^1/_2$'''. — Flüg. 2''. 2'''. — Schw. 1''. 5'''. — Tars. $7^1/_2$'''. — Kinn und Kehle sind rein weiss, die weissen Schwingensäume und Zeichnungen der Flügel, sowie ein weniger prononcirter Superciliarstreif fahl rostgelblich angehaucht; die Jugularbinde satt rostrothbraun (nicht hell rostroth).

Nach Hartlaub und Finsch unterscheidet sich *Pl. senegalensis* von *Pl. pririt* leicht durch die von den Nasenlöchern bis in den Nacken laufenden hellen Augenstreifen, die übrigens auch bei *Pl. pririt* und noch deutlicher bei *Pl. orientalis* vorhanden sind. Der Beschreibung nach wäre erstere etwas kleiner als die ächte Pririt und namentlich verschieden durch glänzend schwarzen Oberkopf, der hier bei Pririt schön bläulich schiefergrau gefärbt ist.

Nach freundschaftlicher schriftlicher Mittheilung von Dr. Finsch gehört *Pl. torquata* Ant. (Cat. p. 46.) aus dem Gebiet des Gazellenflusses (Djur) bestimmt zu *Pl. senegalensis*, während Graf Salvadori geneigt ist, sie für eine besondere Art zu erklären, welche er *Pl. Heug-*

linii nennen möchte; die von mir in derselben Localität eingesammelten Vögel stehen nicht mehr zu meiner Verfügung, sie zeigten aber nach meinen Notizen einen grauen Scheitel. Finsch hat Exemplare der Jesse'schen Sammlung aus dem abessinischen Küstenland untersucht, welche er hierher zählt; ein als ♂ bezeichneter Vogel stimme vollkommen (also auch in Bezug auf die schwarze Scheitelfärbung) mit einem alten ♀ vom Senegal, unterscheide sich jedoch durch die lebhaft dunkel kastanienrothbraune Brustbinde; der von Hartlaub und Finsch (O. Afr. p. 318) als „♀ alt" beschriebene Vogel sei als jüngeres ♀ zu betrachten.

Sclater führt *Pl. senegalensis* als im Somal-Gebiet eingesammelt auf. Antinori endlich lässt seine *Pl. torquata* auch in Abessinien und Kordofan vorkommen, verwechselt sie wohl aber theilweise mit *Pl. orientalis.*

Alte ♂♂ von *Pl. senegalensis* aus Abessinien kenne ich nicht; die von Rüppell und Brehm dort eingesammelten Vögel gehören ebenfalls *Pl. orientalis.*

Was ihre Lebensweise anbelangt, so scheint *Pl. senegalensis* vollkommen mit *Pl. orientalis* übereinzustimmen.

[West-Afrika; Senegal; Casamanze; Benguela.]

Nr. 384. **Platystira orientalis.**

Platystira senegalensis, Rüpp. (nec Lin.) N. W. p. 108. — Id. Syst. Ueb. Nr. 212. — *Pl. senegalensis,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 303. — *Pl. pririt,* Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 120. — *Pl. orientalis,* Heugl. — *Platystira sp.* Id. Cab. Journ. 1864. p. 257. — ? *Platystira pririt*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 314. (partim, nec Auct., nec ♀., nec synon.) — ? *Pl. pririt,* Hartl. W. Afr. Nr. 287. ♂. (nec ♀.) — ? *Pl. senegalensis,* Lafresn. Ferr. & Gal. Abys. p. 212. — ? *Muscicapa senegalensis*, Lefeb. Abys. Ois. p. 102. — ? *Muscicapa pistrinaria*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 102 (♀). — *Pl. succincta.* Licht. ex Abyss. — ? *Pl. senegalensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 318, ♀ adult. — ? *Pl. senegalensis*, Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 148. — *Pl. senegalensis*, ex Afr. or., Sundev. in Mus. Holm. (antea). — *Pl. nilotica,* Sund. in lit. — ? *Pl. senegalensis, var. orientalis.* — *Pl. affinis*, Finsch in lit. (nec Wahlb.)

Supra schistaceo-cinerea, verticis plumis mediis dilute nigricante-striolatis; gastraeo colloque albis; fascia lata per oculum usque ad occiput ducta alteraque pectorali nitide chalybaeo-nigris; stria superciliari maculaque cervicali obsoleta, albis; supracaudalibus rectricibusque nigris, rectricibus $^2/_2$ extimis in pogonio externo et apice conspicue

albo-limbatis (extimae apice albo 2—4‴. lato), reliquarum medianarum apice macula minori, alba, triquetra notato; primariarum et alae tectricibus minoribus nitide chalybaeo-nigris, tectricum secundariarum nigrarum apice late niveo; tertiariis nigris, extus albo-marginatis; remigibus reliquis fumoso-nigricantibus, extus gracillime albo-marginatis, intus pallidioribus, basin versus albido-limbatis; uropygio nigricante, albo-vario; subalaribus et tibialibus nigricantibus, in speciminibus nonnullis albo-variis; hypochondriis plerumque colore schistaceo-nigro et albo variis; rostro nigro; iride flavissima; pedibusque fusco-coerulescentibus; — long. tot. 4″. 7‴—4″. 8‴. — rostr. a fr. $4^3/_4$‴.—$5^1/_4$‴. — al. 1″. $11^1/_2$‴.—2″. 1‴. — caud. 1″. 5‴. — tars. $6^1/_2$‴.—$7^1/_2$‴. —

♀: Pileo magis olivaceo-fuscescente; macula cervicali et superciliis albis, rufescente-lavatis; gula alba (nec castaneo-rufa); fascia pectorali lata, saturate rufo-castanea; uropygio colore schistaceo alboque vario.

Ich kenne die ächte *Platystira senegalensis* mit glänzend schwarzem Scheitel nicht aus Autopsie und würde meine *Pl. orientalis* der erstgenannten Art unbedingt zutheilen, wenn diese nicht constant einen schiefergrauen (beim ♀ mehr in's Olivenbräunliche spielenden) Oberkopf zeigte; jede Feder hat hier auf der Mitte einen halbverdeckten schwärzlichen Pfeilfleck und namentlich nach dem Hinterkopf zu einen auf der Wurzelhälfte hellgraulichen, ebenfalls etwas pfeilförmigen Schaftstrich. Stösst sich der graue Rand etwas ab, so erscheint der Scheitel wohl dunkler, niemals jedoch glänzend schwarz. Der Mantel von *Pl. senegalensis* soll aschgrau sein (*interscapulio cinereo:* Finsch & Hartl.), bei *Pl. orientalis* ist er dagegen schiefergrau (*schistaceus*) mit hellerer Basis oder solchem verdecktem Schaftstrich oder Schaftfleck. Bei der östlichen Form oder Art erscheint der weisse Superciliarstreif deutlicher als bei *Pl. pririt,* wahrscheinlich aber weniger prononcirt als bei *Pl. senegalensis.* Die weisse Farbe der Spitzen der $^2/_2$ äussern Schwanzfedern ist 4—9 Millimètres lang, bei *P. senegalensis* nach Sundevall's gefälliger Mittheilung 5 Millimètres. Das ♂ meines östlichen Feldschneppers (*Pl. orientalis*) gleicht ganz auffallend dem ♂ von *P. affinis,* Wahlb., welches wiederum dem ♂ von *Pl. pririt* zunächst steht, aber um ein Namhaftes kleiner ist als letztere. Diese beiden (*Pl. pririt* & *Pl. affinis*) zeichnen sich durch den sehr undeutlichen weissen Superciliarstreif und Nackenfleck viel schmaler weiss zugespitzte äussere Schwanzfedern und endlich durch ganz abweichende Färbung der Unterseite der ♀♀ aus.

Platystira pririt, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 315. ♂ *adult.* nach einem Exemplar aus Damara, ist ohne jeden Zweifel *Pl. affinis*; ebenso ein Vogel aus Gabun: Finsch in lit.

Genannte Forscher beschreiben einen als ♀ bezeichneten, jedenfalls jüngern Vogel aus dem Bogoslande wie folgt:

„Kinn und Kehlmitte rostfahl angehaucht, ebenso die undeutliche Linie vom Nasenloch bis auf die Schläfe.“

„Junge, eben ausgeflogene Vögel (Abessinien: Jesse) haben auf „den braunen Federn des Oberkopfes und Mantels rostweissliche Spitz„flecken, einen blassrostfarbenen Augenstrich (wohl Superciliarstreif) „und rostfarbene Flügelquerbinde. Bei einem Exemplar zeigen sich „einzelne rostbraune Federn auf dem Kropf, bei einem andern ist die „Kropfquerbinde nur durch blassbräunliche Spitzflecke angedeutet“: Finsch & Hartl. O. Afr. p. 316. —

An artlicher Zusammengehörigkeit der von mir untersuchten und hier beschriebenen ♂♂ und ♀♀ ist nicht im Geringsten zu zweifeln.

Wir hatten Gelegenheit, *Pl. orientalis* im abessinischen Küstenland, im wärmeren Habesch, Senar, Takah und Kordofan zu beobachten; sie kommt auch im Gebiet des Weissen Flusses vor. Nirgends ist sie gerade häufig, lebt aber als Standvogel paarweise in der Wald- und Buschregion, namentlich auf Akazien, *Zizyphus* und *Balanites*, in kleinen Bezirken, welche diese Thierchen nicht gern verlassen. Täglich kann man sie in ein und demselben Busch wiederfinden; Hochbäume scheinen ihnen weniger zuzusagen. Arglos und in beständiger Bewegung treiben sie sich auf ihren Lieblingsplätzen umher; die Haltung des Körpers ist meist eine ziemlich aufrechte. Den Insektenfang betreiben unsere Vögel mehr nach Art der Laubsänger, als nach derjenigen der Fliegenfänger. Eigenthümlich ist der Lockton der Männchen; dieser besteht in einem oft und rasch nach einander ausgestossenen, weithin schallenden und glockenartig klingenden *tink-tink-tink-tink*, das Hartmann sehr richtig mit dem Schlag eines kleinen Hammers auf den Ambos vergleicht. Diesen Schlag vernimmt man häufig während der trockenen Jahreszeit, vom December bis April, sonst zeichnen sich die Feldschnepper, wie Cabanis diese Vögel benennt, durch ihr stilles, mehr zurückgezogenes Naturel aus.

In einem kleinen Gebüsch, wo ich durch längere Zeit ein Pärchen dieser Art beobachtete, fand ich etwa 10 Fuss über dem Boden und im Laub verborgen ein ziemlich künstliches, beutelförmiges Nest mit sehr kleiner Oeffnung, das ich den Platystiren zuschreibe; doch war dasselbe von einer Familie Baummäuse *(Dendromys)* in Beschlag genommen.

Ob sich *Pl. orientalis* auch im Westen und Süden Afrikas findet, bin ich ausser Stande nachzuweisen.

Anmerkung. *Platystira affinis*, Wahlb., Oefvers. K. Vetenk. Akad. Forh. 1855 (April) — Retzius, Cab. Journ. 1857. p. 3. — *Pl. strepitans*, Layard, S. Afr. Nr. 271. — *Pl. pririt*, Finsch & Hartl. ♂ adult. —

Das ♂ ist, wie schon oben bemerkt, dem der *Pl. pririt* ungemein ähnlich, aber um ein Beträchtliches kleiner. Es misst: Schn. 5‴. — Flüg. 2″. 1‴. — Schw. 1″. $7\frac{1}{2}$‴. — Tars. 8‴. — Ganz wie das beschriebene ♂ von *Pl. orientalis*, nur Oberkopf und Mantel aschgrau.

„Caput superne et dorsum anterius cinerea, (dorsum, in mare, ex parte obtecte ni„grum) macula nuchali, minime definita, albida (in ♀ ochracea). Ala nigra, taenia lon„gitudinali lata, margineque exteriore albis. Taenia lata a naribus ad nucham coeru„lescenti-nigra. Tectrices caudae superiores rectricesque nigrae; extima pogonio externo

„(basi excepto) apiceque albis. Uropygium album, in mare nigro-, in femina cinereo-„immixtum. Iris flava. Rostrum et pedes nigri.

„♂ Subtus albus, fascia jugulari lata, coerulescente-nigra; stria alba e naribus inter „colorem cinereum et nigrum.

„♀ Ventre epigastrioque medio albis; lateribus epigastrii, pectore, gutture lateribusque „colli (fere circa nucham) ochraceis, gula dilutiore; stria e naribus dilute ochracea“: Wahlberg.

Prof. Sundevall war so gütig, mir noch folgende weitere Notizen über *Pl. affinis* zu geben:

„Die äusserste Steuerfeder zeigt nur einen schmalen (ungefähr 1 Millimeter breiten) „weissen Rand, der mehr oder weniger lang ist, auf der Spitze der äussersten Steuer-„federn; überdies unterscheidet sich das ♀ von allen verwandten Arten durch die ganz „besondere Färbung des Unterleibes:

„Gula et jugulum cum lateribus pectoris fulva (pallidius rufescentia); reliqua parte „(pectore medio, ventre medio et posteriore) usque ad caudam pure alba.“

„Die Oberseite ist der des ♂ sehr ähnlich und unterscheidet sich nur durch die „sehr wenig blassere Färbung des Nackenfleckes, der rostfahl angeflogen ist; die weissen „Tropfflecke auf dem Hinterrücken sind grösser und deutlicher (weniger versteckt); der „weisse Augenstreif über der *vitta ocularis* ebenfalls rostfahl angehaucht; Kehle und „Kropf bis zur Gegend des Brustbeins herab, sowie die Brustseiten und Halsseiten rost-„fahl, ein Vorderhalsschild bildend wie die weisse Farbe beim ♂; die Kehle nach „vorn heller; Kinn rein weiss; die fahle Kehlgegend gleichfarbig (nulla parte interrupta), „mit scharf begrenztem Rand; keine Spur von Brustband; die Weichen grauschwarz mit „Weiss gescheckt.“

„Ein junges ♂ im Uebergangskleid (Damara, 18. Septb. 1854. Coll. Wahlb.) ist „oben so ziemlich dem alten ♂ ähnlich, etwas dunkler gefleckt als das ♀ und der „Nackenfleck nur wenig röthlich angeflogen; Unterseite weiss, kaum bemerkbar graufahl „angehaucht, Brust und Halsseiten wie beim ♀, röthlich, aber viel blässer; die schwarze „Querbinde erscheint als Flecken in der Mitte.“

Nach den Maassen und der sehr oberflächlichen Beschreibung des ♀ gehört *Pl. strepitans*, Layard ebenfalls zu *Pl. affinis*.

Dr. Finsch schreibt mir ferner, dass er ganz übereinstimmende Exemplare (♂♂) aus Damara-Land, Gabun und von den Bogosdistrikten im abessinischen Küstenland verglichen habe. (Letztere von Jesse eingesammelt, dürften sich aber auf *Pl. orientalis*, Hgl. beziehen.) Das ♂ von Hartlaub's *Platystira pririt* (W. Afrika Nr. 287.) gehört ebenfalls zu *Pl. affinis*, das ♀ aber ist *Pl. capensis*: Finsch in lit.

Das ♀ von *Pl. pririt*, Finsch & Hartl. (O. Afr. p. 314.) gehört wirklich der ächten *Pl. pririt* an; Beschreibung nach Le Vaillant: Finsch in lit.

Von *Platystira pririt* wird sich die Synonymie folgendermassen gestalten:

Muscicapa pririt, Vieill. Encycl. méthod. p. 819. (♂♀) — *Le Gobe-mouches*, Le Vaill. Ois d'Afr. t. 161. 1. 2. — *Muscicapa molitor*. Hahn, Vög. a. Asien etc. 1822 Lieferung XX. t. 2. (♀). — *M. senegalensis*, Less. — *Platystira pririt*, G. R. Gray (nec Finsch & Hartl.). — *Pl. melanoleuca et molitor*, Licht. — ? *Pl. pririt*, Hartl. Madag. p. 45. — ? Gurney, Ibis 1860. p. 270. — ? Kirk, Ibis 1864. p. 319.

♂: Ganz wie *Pl. orientalis*, Hgl., aber beträchtlich grösser, Scheitel und Rücken etwas heller schieferfarb in's Aschgraue; der weisse Spitzfleck auf der äussersten Steuerfeder am Schaft 1—2'''. breit; Schwingen dritter Ordnung aussen breiter weissgesäumt; auch die stahlblauschwarze Kropfbinde breiter; der sehr verwaschene Superciliarstreif graulich angehaucht. — G. L. etwa $4^3/_4$—5''. — Schn. v. d. St. 5'''. — Fl. 2''. 5'''—2''. $5^1/_2$'''. — Schw. 1''. 11'''. — Tars. $8^1/_2$—9'''.

♀: Wie das ♂; kaum merklich grösser; Kinn und Kehlmitte und die breite Kropfbinde kastanienrothbraun, der Kehlfleck seitlich und nach dem *Jugulum* zu breit und scharf weiss begrenzt; Bürzel und Weichen schiefergrau-schwärzlich und weiss gescheckt; Unterleib theilweise etwas rostfahl angehaucht; Scheitel und Mantel dunkel aschgrau.

Beschreibung nach einem ♂ und zwei ♀♀ des Stuttgarter Naturaliencabinets angeblich aus Senegambien. Auch in Südafrika (u. Madagascar?) heimisch.

Lefebvre lässt auch *Pl. pistrinaria* und *P. capensis* in Abessinien vorkommen. Beide gehören einer und derselben südafrikanischen Art an, deren Synonymie und Beschreibung hier folgt.

Platystira capensis.

Muscicapa capensis, L. — *M. Capitis bonae spei*, Briss. Orn. II. p. 372. t. 36. 3. — *M. pistrinaria*, Vieill. — Le Mólenar. Le Vaill. Afr. t. 160. — *Saxicola thoracica*, Licht. Cat. Dubl. p. 32. sp. 359. — *Muscicapa pulsator*, Steph. — Pl. enl. 572. 1. — Bp. Consp. I. p. 322. sp. 2, & 6. — *Platystira capensis*, Gray, Gen. Birds. Nr. 9. et *Pl. pistrinasia*, l. c. Nr. 2. — Cab. Mus. Hein. I. p. 59. — *Platystira thoracica et strepitans*, Licht. — *Pl. capensis*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 316. — ? *M. pistrinaria*, Lefeb. Abys. Ois. p. 102. — *Pl. pistrinaria*, Layard, S. Afr. Nr. 270. —

Major; occipite et nucha schistaceo-cinereis; loris, ciliis, genis, regione parotica, plastro magno pectorali, tibialibus et supracaudalibus nigris; scapularibus, interscapulio, tergo et uropygio ex olivaceo cano-rufescentibus; mento, collo antico et laterali, abdomine medio, subcaudalibus et subalaribus pure albis; margine alari nigricante; hypochondriis laete cinnamomeo-rufis; alis fumoso-nigricantibus; tertiariis extus conspicue cinnamomeo-fulve, apice albide marginatis; tectricibus alae majoribus in apice laete fulvo-cinnamomeis; uropygii plumis canescentibus, ex parte albo-guttatis; remigibus extus delicatissime cinereo-marginatis, intus basin versus albicantibus; rectricibus nigris, apice macula conspicua, triquetra, alba notatis, $^1/_1$ extimis in pogonio externo conspicue, reliquis delicate albo-marginatis; rostro et pedibus nigris; iride flava; — long. tot. circa 5''. — rostro a fr. 5$^1/_4$'''. — al. 2''. 3'''. — caud. 1''. 8'''. — tars. 9$^1/_4$'''. —

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren (♂) in Berlin und Stuttgart.

Nach Lefebvre in der Provinz Schirié in Nord-Abessinien. *Pl. capensis* gehört in Süd-Afrika nicht zu den Seltenheiten, ist jedoch dort noch nicht nordwärts vom Damara-Land nachgewiesen.

Lefebvre lässt ferner in Abessinien *Rhipidura perspicillata* vorkommen (Abyss. Ois p. 170.): „Trouvé à Gondar. Longueur 176 millimétres. Dessin dePetit. Non observé par le docteur Rüppell.“

Die übrigen bekannten Platystira-Arten sind:

Platystira melanoptera, Gm. aus West-Afrika.

Platystira peltata, Sund. aus der Kafferei.

Platystira minima, Verr. aus Gabun.

Platystira leucopygialis, Fras. (Gen. *Diaphorophya*, Bp.) aus West-Afrika.

Platystira concreta, Hartl. (Gen. *Myiophila*, Hartl. — *Stiphromyias*, Heine) ebenfalls aus West-Afrika.

Nachschrift. Ich verdanke der freundschaftlichen Theilnahme von Dr. Cabanis noch die Versicherung, dass die westafrikanischen Exemplare von *Pl. senegalensis* des Berliner Museums (übereinstimmend mit einem ♂ des Stockholmer) auch keinen „glänzend schwarzen Scheitel“ zeigen; dieser Theil sei dunkler gefärbt als der Rücken, rauchbraun und fast schwarz. Professor Sundevall sagt: *„pileo fuscescente-nigro, nec nitide nigro.“*

Die Brustbinde der ♀♀ von *Pl. senegalensis* ist nach Cabanis hell rostroth, etwas heller als die des ♀ von *Pl. capensis*, bei *Pl. orientalis* viel dunkler rothbraun, wie bei *Pl. pririt*. Auch in dieser Beziehung scheint *Pl. senegalensis*, Finsch & Hartl. vom abessinischen Küstenland mit *Pl. orientalis* übereinzustimmen. Möglicher Weise fallen somit doch *Pl. pririt* und *Pl. senegalensis*, Finsch & Hartl. aus Ost-Afrika mit *Pl. orientalis* zusammen; ob diese letztere nun specifisch oder nur als Localform von der westlichen *Pl. senegalensis* zu trennen ist, wage ich noch nicht zu entscheiden.

Fam. Prionopidae.

Gen. Prionops, Vieill.

(Conf. Analyse in Finsch & Hartl. O. Afr. p. 363.)

Nr. 385. Prionops poliocephalus.

Lanius poliocephalus, Stanl., Salt Trav. Abyss. Append. p. 50. — *Prionops poliocephalus*, Gray. — *Pr. cristatus*, Rüpp. N. W. p. 30. t. 12. 1. — ? *Pr. concinnatus*, Sund. Oefvers. 1850. p. 130. — *P. Geoffroyi*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 98. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 225. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 326. — *Pr. poliocephalus*, Antin. Cat. p. 53. — Cab. Mus. Hein. I. p. 68. — Bp. Consp. I. p. 359. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 48. — Hartl. Proceed. Z. S. 1863. p. 105. — Sclat. Ibid. 1864. p. 109. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — Brehm, Thierl. III. p. 708. — Finsch & Hartl. O. Afr. 364. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196. & 1864. p. 254.

Supra nitide niger, nitore aeneo; subtus pure albus; capite cristato colloque albis; cristae plumis laxis, decompositis, antrorsum spectantibus, frontem versus convergentibus, in rostrum ex parte incumbentibus; fascia nuchali cinerea; regione parotica obscurius fusco-cinerascente; primariarum pogonio interno macula mediana, conspicua, alba notato; secundariis albo-terminatis; tertiariis extus ex parte late albo-marginatis; macula scapulari alba; rectricibus aeneo-nigris, $^1/_1$ extimis albis, reliquis albo-apicatis; rostro nigro; verrucis periophthalmicis sulphureis; iride margaritacea; pedibus miniis, hypodactylis albicantibus; — long. tot. 8''.—8$^1/_2$''. — rostr. a fr. 9'''.—9$^1/_2$'''. — al. 4''. 2'''.—4''. 5'''. — caud. 3''. 4'''.—3''. 6'''. — tars. 10'''.—10$^1/_4$'''. —

Die weisse Zeichnung auf Flügel und Schwanz ist sehr variabel, auf erstern oft kaum angedeutet; auf der Innenfahne der ersten Steuerfeder nach der Wurzel zu häufig ein dunkler Fleck. Bei alten Vögeln im Hochzeitskleid ist die Haube sehr lang und zerschlissen, aber nicht steif und borstig; die Federn convergiren gegen die Stirn, sind an ihrer Wurzel rückwärts, dann nach oben und endlich mit der Spitze

vorwärts gebogen und hüllen so den Schnabel fast ganz ein; der Rand dieser Haube bildet von der Seite gesehen ein grosses, regelmässiges Bogensegment.

Der Brillenwürger wird meist in kleinen Gesellschaften angetroffen. Ich möchte ihn nicht für Zugvogel in N.-O.-Afrika halten, obgleich er eigentlich nirgends sedentär ist, sondern immer ein herumschweifendes, unstetes Leben führt. Er geht nordwärts bis in die Berge der Beni Amer und Bogos, ostwärts bis zur Samhar-Küste, ist nicht selten im abessinischen Tiefland, in Fazoql und längs des Weissen Flusses. Rüppell fand ihn in Schaaren im Januar und Februar an der abessinischen Küste, Antinori und wir zu derselben Jahreszeit (December und Februar) in Ost-Senar und der Quola von West-Abessinien, im März am Weissen Nil und Gazellen-Fluss, im August in Wau und Bongo, im October in den Bogos-Ländern, November in Takah etc. etc. Hoch in's Gebirge geht dieser Vogel nicht; sein Lieblingsaufenthalt ist buschiges Hügelland und Unterholz im Urwald, selten sieht man ihn auf Hochbäumen; ziemlich scheu schweift er rastlos und niedrigen, stillen, flatternden Fluges von einem Busch zum andern, sucht dort theils im Schweben, meist aber schlüpfend nach Insekten und zeigt niemals eine aufrechte, würgerartige Stellung, auch haben wir seine Stimme nicht zu vernehmen Gelegenheit gehabt. An Plätzen, wo man ihn heute zu Dutzenden angetroffen hat, ist er des andern Tags und für Monate lang nicht wieder zu finden. Vierthaler hat nur zweimal kleine Flüge von 8—12 Stück am Blauen Fluss angetroffen und zwar im Januar. „Eine solche Gesellschaft lässt sich leicht ganz erlegen, da keiner entflieht, sondern wie *Promerops erythrorhynchus* sich alle um die Todten schaaren.“ Antinori schildert unsern Vogel als sehr misstrauisch, nur im Monat März, zur Paarungszeit, ändere er sein scheues Naturel; da trenne sich das ♂ nicht vom ♀; man höre dann oft das Geschrei, ohne das Thier zu sehen, weil es auf den der Wurzel des Baumes zunächst stehenden Zweigen sich niedergelassen habe.

Die Gattung *Prionops* ist eine ganz aberrante, welche weder bei den Laniinen noch bei den Malaconotinen richtig untergebracht ist, wohin sie Gray, Bonaparte, Hartlaub, Finsch und Cabanis stellen. Ihre äussere Erscheinung, Lebensart und ganzes Wesen kennzeichnet sie viel mehr als Fliegenfänger; ich möchte sie daher eher für ein Bindeglied der Myiagrinen zu den Malaconotinen, jedoch als eigene, geschlossene Familie betrachten, zu welcher vielleicht noch das Genus *Tephrodornis*, Swains. zu ziehen wäre.

Anmerkung. Wir kennen von dieser exclusiv afrikanischen Gattung noch folgende von Finsch & Hartlaub aufgezählte Arten:

1. *Prionops plumatus*, Sw, aus West-Afrika.
2. *Pr. talacoma*, Sm. aus Süd-Afrika.
3. *Pr. Retzii*, Wahlb. aus dem tropischen Süd-Afrika.
4. *Pr. graculinus*, Cab. aus dem tropischen Ost- und West-Afrika.
5. *Pr. (Sigmodus) scopifrons*, Pet. aus Mozambique.
6. *Pr. rufiventris*, Bp. aus West-Afrika.
7. *Pr. caniceps*, Temm. aus West-Afrika.

Fam. Laniidae, Swains.

1. Malaconotinae.

Gen. Dryoscopus, Boie.

(*Hapalophus*, Gray. — *Laniarius*, Vieill., Hartl. & Finsch, Gray etc.)

Nr. 386. Dryoscopus gambensis.

Lanius gambensis, Licht. Dubl. Cat. p. 48. sp. 512. — *Malaconotus mollissimus*, Swains. W. Afr. I. p. 240. t. 23. — *Hapalophus gambensis*, Gray, Mus. Nat. Hist. n. s. I. p. 487. — Lesson, Rev. II. 197. — Sund. Oefvers. 1849. p. 158. — Bp. Consp. I. p. 360. — Hartl. W. Afr. Nr. 334. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 172. — *Malaconotus cubla*, Sund. Oefvers. 1849. p. 158. — *Dryoscopus cubla*, Auct. ex Afr. or. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 226. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 329. — Brehm, Habesch, p. 315. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — Antin. Cat. p. 55. — ? *Malaconotus Malzacii*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 334. (juv.) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 246. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 254. —

Coracino-niger, subtus albus; scapularibus, rectricum margine apicali, alae tectricum remigumque margine externa albis; tergi et uropygii plumis longis, decompositis, mollissimis, albis, pulchre cinereo-lavatis; hypochondriis vix canescente-lavatis; tectricibus caudae superioribus nigerrimis; subalaribus albis; rostro tum nigro, tum plumbeo-cyaneo, apice corneo-nigro; iride minia; pedibus plumbeis; — long. tot. 7''. 3'''. — rostr. a fr. $8\frac{1}{2}$'''.—10'''. — al. 3''. 4'''.—3''. 5'''. — caud. 3''. — tars. 10'''.—11'''.—

♀: Minor; magis fulginosa, subtus sordide fulvescens, remigibus et rectricibus latius e colore fulvescente albido-marginatis; — long.

6''. 7'''. — rostr. a fr. 7'''.—8½'''. — al. 3''. 2'''.-3''. 4'''. — caud. 2''. 8'''.—2''. 9'''. —

Hartlaub und Finsch geben die Flügellänge zu 3''. 4'''.—3''. 7'''. — Schwanz 2''. 8'''.—2''. 11'''.

Mit aller Bestimmtheit rechnet Dr. Finsch hierher *Malaconotus Malzacii*, Heugl. des Wiener Museums. Ich beschreibe den Vogel (im Jugendkleid ?) wie folgt:

♀ (juv. ?): Supra fulginosa, cervice obscurius tincto; tergi colore magis rufescente-olivaceo; uropygio fulvescente-albido; supracaudalibus fulginosis, nec non alae tectricibus remigibusque extus et in apice ex olivaceo pallide rufescente-fulve marginatis; rectricibus pallide marginatis; subtus rufescente-isabellina, collo antico et pectore laetius tinctis; subcaudalibus purius albis; subalaribus et remigibus intus, basin versus, rufescente-isabellinis; macula anteoculari obsolete albida; rostro plumbeo, tomiis flavicantibus; iride pallide aurantiaca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 7''. 1'''. — rostr. a fr. vix 8'''. — al. 3''. 3½'''. — caud. 3''. — tars. 10'''. — rostr. ab ang. oris 11'''.

Schnabel kräftig, ziemlich hoch mit etwas geschwungenem *Culmen* Bartborsten mässig stark. Flügeldeckfedern und Schwungfedern auf der Aussenfahne mit röthlich bis olivengrünlich-weissem Rand, der auf den Spitzen der kleinen Flügeldeckfedern auch über die Innenfahne fortsetzt, wodurch mehrere Flügelbinden jener Farbe entstehen.

Das zuletzt beschriebene Weibchen wurde am 10. Januar 1854 im Lande der Schir-Neger am obern Weissen Nil vom Gipfel einer hohen Sykomore herabgeschossen; es hatte Insekten im Magen.

Gegen Vereinigung beider Formen spräche die Färbung des Schnabels und der Iris. Im Berliner Museum befinden sich zwei ganz ähnliche Würger aus Senegambien, beide als ♀♀ bezeichnet, doch ist diese Bestimmung nicht den Original-Etiketten entnommen. Verglichen mit dem alten *Dr. gambensis* erscheinen die Füsse zierlicher und schwächer, die Hinterzehe kürzer, mit ihrem Nagel nur 6''' lang. Die Schnäbel sind olivenbräunlich bis bräunlich gelb mit helleren horngelblichen Schneiden.

Alte ♂♂ dieser Art, im Gebiet des Weissen Flusses während der Regenzeit erlegt, zeigen einen schwarzen Schnabel, ebenso welche von Brehm an der abessinischen Ostgrenze eingesammelte. Andere vom Takazié (Januar) haben schön hornblauen Schnabel mit schwarzer Spitze.

Le Vaillant nennt die Iris des nächstverwandten südafrikanischen *Dr. cubla* gelb; diese Art unterscheidet sich von *Dr. gambensis* durch rein weissen Bürzel und etwas geringere Grösse. Flügel 2''. 10'''.—3''. 2'''. — Schw. 2''. 5'''. — Füsse 6½'''.—7½'''. - Tars. 10'''.—11'''.

Möglicher Weise kommen beide Arten in N. O. Afrika vor, doch fehlt mir das nöthige Material, um dieses mit aller Sicherheit festzustellen.

Der Gambische Baumspäher ist Standvogel in Nordost-Afrika. Wir beobachteten ihn im abessinischen Tiefland ostwärts bis zum Ansaba, in Senar, Kordofan und im Gebiet des Abiad. Er gehört nicht gerade zu den häufigsten Erscheinungen; im gebirgigen Abessinien dürfte er höchstens bis auf 6000 Fuss Meereshöhe vorzukommen. Was seine Lebensweise anbelangt, so gleicht er am meisten dem Flöten-Baumspäher *(Dr. althiopicus)*. Er zieht übrigens mehr vereinzelte, dichtbelaubte Bäume, namentlich Akazien, die in der Nähe von Gewässern stehen, dem niedrigen Buschwerk vor. Hier haust er paar- und familienweise, verlässt seine Lieblingsplätze ungern und führt einen ziemlich zurückgezogenen Haushalt. Still flattert er von einem Ast zum andern, umhüpft die Blüthenkätzchen, um Insekten zu erhaschen, oder er sitzt in ziemlich aufrechter Stellung auf einem dürren Zweig und macht leichte Bewegungen wit Schwingen und Schweif. Seine Stimme ähnelt nach Brehm dem Ruf der Spechtmeise (Sitta); ich möchte sie einen flötenden Schlag nennen, dazwischen hört man jedoch öfter ein sanftes, gezogenes *„schi“*, namentlich von jungen Vögeln.

[West-Afrika.]

Nr. 387. **Dryoscopus aethiopicus.**

Turdus aethiopicus, Gm. Lath. — *Lanius aethiopicus*, Vieill. (part.) — *Telephorus aethiopicus*, Rüpp. !N. W. p. 32. & Syst. Ueb. Nr. 222. — *Dryoscopus aethiopicus*, Lafresn. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 323. — *Lanius boulboul*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 100. — Brehm, Habesch p. 312. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 134. — *Malaconotus aethiopicus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. — *Dryoscopus aethiopicus*, Bp. Consp. I. p. 361. — Id. Compt. Rend. 1854. p. 534. — Guér. in Gal. & Fer. Abyss. III. p. 195. t. 4. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 157. — Hartl. & Finsch O. Afr. p. 343. — Kirk, Ibis 1864. p. 15. Nr. 28. — Sclat. Coll. Daubeny, Jard. Contr. 1852. p. 123. Nr. 34. — Brehm, Thierl. III. p. 407. — *Dryoscopus cubla*, Ant. (nec Auct.) Cat. p. 55. — Id. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. —

Supra coracino-niger; subtus albus, pectore et abdomine plus minusve roseo-lavatis; uropygii plumis laxis, mollibus, colore atro alboque variis; subalaribus pure albis; margine alari coracino-nigra; rostro nigro; iride castanea; pedibus fuscescente-plumbeis; — long. tot.

8½". – 9". — rostr. a fr. 9'". – 10½'". — al. 3". 8½'". – 3". 11'". — tars. 1". 3½'". — caud. 3". 9'". —

♀: Vix minor.

Der Flöten-Baumspäher lebt paarweise in Abessinien und Takah, hier nordwärts bis zum 17.° N. Br., am obern Weissen Nil, weniger häufig ist er in Senar und Kordofan. Was seine verticale Verbreitung anbelangt, so geht er höher in's Gebirg hinauf als *Dr. gambensis*, jedoch wohl nicht über 8000 Fuss. Er bevorzugt dichtes, höheres Buschwerk längs der Regenbetten, namentlich solche Stellen, wo aus den Dickichten noch einzelne, mit Schlingpflanzen bezogene Hochbäume ragen.

Das einmal an einer solchen Stelle ansässige Pärchen verlässt seinen beschränkten Wohnbezirk selten. Es führt nicht gerade eine auffallend versteckte Lebensweise und beide Gatten sind den Tag über in beständiger Bewegung. Obgleich von etwas schwerfälligem Bau, sind diese Vögel nicht ungewandt. Sie scheinen eine grosse Vorliebe für Termitenbaue zu haben, kommen zuweilen auch auf die Erde herab und durchsuchen eigenthümlich ruckweise hüpfend gern die Rinde umgeworfener und morscher Baumstämme. Auf freien Gipfeln bemerkte ich diesen Baumspäher niemals, auch streift er nur ungern und dann meist niedrig über Lichtungen hin. Den weithin hörbaren, tief orgelartig klingenden Ruf des ♂ beschreibt Brehm ausführlich.

[Tropisches Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

*† Nr. 388. Dryoscopus rufiventris,

Malaconotus rufiventris, Swains. Class. Birds. II. p. 220. — *Le Boubou*, Le Vaill. Afr. t. 68. (nec *Boulboul*, Lath.) — *Laniarius ferrugineus*, Layard (e Cuv. et Sundev.), S. Afr. Nr. 325. — Ayres, Ibis 1864. p. 351. — Gurn. Ibis 1868. p. 159. — *Malaconotus ferrugineus*, Sund. K. Vetenk. Ac. Handl. vol. II. (1857.) — Finsch &Hartl. , O. Afr. p. 344. (not.) — ? *Dryoscopus boulboul*, Antin. (nec Lath.) Cat. p. 55. — ? *L. boulboul*, Bp. Consp. I. p. 361. (partim.) — *Malaconotus boulboul*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. (partim.) —

Similis *Dr. aethiopico*; rostro validiore; supra purius niger; pectore albo (nec roseo-lavato). Supra niger, nitore nonnullo coracino; subtus albus; subalaribus, abdomine postico, hypochondriis et tibialibus laete fulvo-rufescentibus; alarum stria longitudinali alba; uropygio colore fulvo et fumoso vario; rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot.

circa 9''. — rostr. a fr. 9½'''. — al. 3''. 6'''. — caud. 3''. 5'''.— tars. 1''. 3'''. —

♀: Supra ex olivaceo schistaceo-atra, subtus (gula excepta) sordide rufescens.

Beschreibung nach südafrikanischen Vögeln.

Antinori führt l. c. an, dass er ein Individuum des *Boulboul*, zu dem er *Malaconotus rufiventris*, Sw. citirt, im April 1861 im Lande der Dor (unterm 5.° N. Br. !!) erlegt habe. Nachdem dieser sich von *L. aethiopicus* auf so auffallende Weise unterscheidet, kann wohl an eine Verwechslung mit letzterem nicht gedacht werden. Mir ist *Dr. rufiventris* in N. O. Afrika niemals vorgekommen. Der Beschreibung Le Vaillant's zufolge (conf. Ois Afr. II. p. 56.) wäre der Gesang der letzteren Art auch ganz verschieden von dem des *Dr. aethiopicus*.

[Süd-Afrika.]

* Nr. 389. Dryoscopus hamatus.

Dryoscopus hamatus, Hartl. Proced. zool. Soc. 1863. p. 106. — Sclater, ibid. 1864. p. 109. Nr. 17. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 350. —

Supra niger, nitore nonnullo chalybaeo; uropygii plumis longis sericeis, albis; subtus albus; subalaribus et subcaudalibus albis; alarum tectricibus et remigibus, prima et secunda exceptis, albo-limbatis; rostro gracili, valde compresso; maxillae apice uncinato, nigro; pedibus nigris; — long. circa 5''. 10'''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. — caud. 2½''. — tars. 10'''. —

Von Speke in Uniamuezi (Central-Afrika) eingesammelt.

Anmerkung. Cassin beschreibt als fraglichen ostafrikanischen Vogel noch einen *Dryoscopus atrialatus* (Proc. Ac. Phil. 1851. p. 246. — Bp. Compt. Rend. 1854. p. 535. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 350.

Supra niger; uropygio et gastraeo toto albis; alis cum subalaribus totis nigris; cauda elongata, latiuscula, nigra, rectricum sapis basi albis; rostro longiusculo, nigro; pedibus fuscis; — long. tot. 7¼'''. — al. 4''. — caud. 3½'': Finsch & Hartl.

* Nr. 390. Dryoscopus somalicus.

Lanius somalicus, Hartl. & Heugl. — Id. Ibis 1859. p. 432. — Heugl. Faun. d. Roth. Meeres Nr. 125. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 333. —

Similis *Lanio minori;* supra e toto schistaceo-niger; subtus albus; uropygii plumis colore cinereo alboque fasciolatis.

Ich erlegte unfern Bendor Qām an der Somal-Küste mehrere Exemplare dieser bisher nicht wieder von mir gesehenen Würgerart, sie gingen jedoch bei einem Ueberfall der Eingeborenen verloren, so dass ich keine detaillirte Beschreibung geben kann. Ich fand sie in Paaren in buschigen Niederungen im Küstenland, gewöhnlich auf den Gipfeln isolirter *Kalan*-Bäume sitzend; sie waren ausnehmend schüchtern. Das ♀ weniger intensiv gefärbt.

Subgen. Rhynchastatus, Bp.

* Nr. 391. **Dryoscopus funebris.**

Dryoscopus funebris, Hartl. Proc. Zool. Soc. 1863. p. 105. — Sclater, Coll. Speke; ibid. 1864. p. 109. Nr. 16. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 352. I. 4. 2. — *Laniarius atrocoeruleus,* Rüpp. Mus. Brit.

Ex ardosiaco niger, alis et cauda purius nigris, subfuscescentibus; uropygii plumis longis, laxis, albo-variegatis; rostro et pedidibus nigris; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. $9\frac{1}{2}$‴. — al. 3″. 7‴. — caud. $3\frac{1}{2}$″. — tars. 14‴: Finsch & Hartl. —

Von Capitain Speke zwei Exemplare dieser ausgezeichneten Art in Meninga im centralen Afrika eingesammelt; dasjenige des Leydner Museums ist kleiner, ich messe: G. L. $7\frac{1}{2}$″. — Schn. v. d. St. $9\frac{1}{2}$‴. — Flüg. 3″. 3‴. — Schwanz 3″. — Tars. 1″. $3\frac{1}{2}$‴. — Das britische Museum besitzt einen Vogel dieser Art durch Rüppell aus Abessinien (Schoa?); er misst: Flüg. 3″. 2‴. — Schwanz 3″. 3‴. — Schn. v. d. St. $8\frac{1}{2}$‴. — Finsch & Hartl. l. c. —

Nächst verwandt ist der westafrikanische *Lanius leucorhynchus,* Hartl. (*L. carbonarius,* Cass., *Rhynchastatus carbonarius,* Bp. Compt. Rend. 1854. p. 535. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 352. not.). Er scheint kleiner, mehr braunschwarz, die Bürzelfedern einfarbig ohne den weisslichen Mittelfleck; Schnabel bedeutend höher und stärker; letzterer bald schwarz, bald weiss.

Subgen. Rhodophoneus, Heugl.

Nr. 392. Dryoscopus cruentatus.

Lanius cruentus, Hempr. & Ehr. (nec. Less.) Symb. phys. (1828) t. 3. — *Lanius cruentatus*, Rpp. N. W. p. 32. — *Laniarius cruentatus*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 359. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 227. — *Malaconotus roseus*, Jard. & Selb. Ill. Orn. n. s. (1839.) pl. 30. — *Rhodophoneus cruentatus*, Hgl. M. S. — Hgl. Syst. Ueb. Nr. 330. — Brehm, Habesch p. 317. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 135. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 44. & 1867. p. 293. — *Telephonus cruentus et pictus*, Licht. Nomencl. p. 11. — Blyth, Coll. Somali Country Journ. As. Soc. Beng. XX. — Id. Ed. Sclat. 1860. Nr. 22. — Sclat. Ibis 1860. p. 247. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 354. —

Somalisch *Idatnis:* Speke.

Supra dilute fuscescente-cinerascens, pileo auchenioque pulchre roseo-lavatis; loris, collo antico, pectore et epigastrio medio albis; abdomine reliquo sordide ochraceo; subalaribus et subcaudalibus albis, ochraceo-lavatis; uropygii plumis laxis, decompositis striaque abdominali mediana, a pectore orta, pulchre roseo-sanguineis; striis mystacalibus in jugulo medio junctae et in pectoris medium decurrentibus rectricibusque $^5/_5$ exterioribus nigris, his late albo-apicatis; rectricibus $^1/_1$ intermediis dorso concoloribus; cauda valde elongata et gradata; margine alari alba; alarum tectricibus ex parte, primariis, secundariis et supracaudalibus (his minus distincte) cinereo-marginatis; rostro compresso, nigricante; iride cinereo-violacea; pedibus pallide plumbeis. — long. tot. 8$^3/_4$''. — rostr. 9'''.—10'''. — al. 3''. 4$^1/_2$'''.—3''. 6'''. — rectr. intermed. 4''.—4''. 6'''. — tars. 1''. 1$^1/_2$'''.—1''. 2'''.

♀: Paulo minor. — al. 3''. 3$^1/_2$'''. — caud. 4''.

Nach Brehm wäre Fig. 1. der Ehrenberg'schen Tafel das ♀ und Fig. 2. das ♂. — Nach meinen Beobachtungen ist ♀ und ♂ bezüglich der Färbung nicht verschieden. Ein von mir in Tedjura geschossenes ♂ gleicht aber bezüglich der rothen Brustzeichnung der Fig. 2. Ehrenberg's, nur ist das Kinn rein weiss, etwas rosenroth überflogen, der übrige Vorderhals, Brust- und Bauchmitte zwischen rosen- und blutroth, jede Feder weisslich gerandet und an den Brustseiten erscheinen bereits schwarze, neue Federn. Ich glaube somit, dass der zuletzt erwähnte ein jüngerer Vogel ist, da ich gleichzeitig mehrere ausgefärbte, alte Paare einsammelte. Es war dies am 21. September 1857.

Der blutbrüstige Würger hat einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Ich fand ihn nur längs der afrikanischen Küste von Sauakin südwärts bis in das Adēl-Land; Speke noch auf der benachbarten Somal-Küste, und scheint diese Art ausschliesslich das eigentliche Uferland zu bewohnen und sich selten nur in die benachbarten Gebirge zu verfliegen. Ihr Lieblingsaufenthalt sind Niederungen mit Regenbetten und spärlicher Vegetatian. Dort halten sie sich in Paaren oder Familien auf dünnbelaubten, halbverkrüppelten Akazien, *Balanites* und *Kalan*-Büschen, sind ziemlich scheu und flüchtig; singen Morgens recht fleissig und angenehm, ähnlich dem *Lanius excubitor* und lassen, aufgescheucht, einen schrillen, zirpend-pfeifenden Schrei hören. — Auch in ihrem sonstigen Benehmen zeigen sie viel Analogie mit den grossen europäischen Würgern, namentlich in Stellung und Art der Bewegung des Schwanzes. Die Nahrung besteht vorzüglich in Käfern, die der blutbrüstige Würger sowohl behend im Flug fängt, als auch auf der Erde auf Viehweiden und Lagerstätten der Karawanen aufsucht.

Vom Herzog Paul von Württemberg wurde ein Exemplar dieser Art auch unfern des Nil bei Schendi angetroffen. (Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 293. —)

In Sammlungen noch sehr seltene Art!

Subgen. Malaconotus, Swains.

(*Pelicinius*, Boie.)

Nr. 393. Dryoscopus erythrogaster.

Lanius erythrogaster, Rüpp. Atl. t. 29. — *Laniarius erythrogaster*, Rüpp. Syst. Ueb. 228. — *Malaconotus Wernei*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. — Werne, Reise in Takah p. 265. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 354. — Antin. Cat. p. 53. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 98. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 331. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 33. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 481. — Gurn. Ibis 1868. p. 160. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 1863. p. 270. — *Malaconotus Wernei*, Licht. Nomencl. p. 12. — Brehm, Habesch p. 312. (not.) — Sclat. Coll. Daubeny, Jard. Contrib. 1852. p. 123. Nr. 36. — Brehm, Thierl. III. p. 704. —

Supra coracino-niger; subtus coccineus; subcaudalibus, crisso et tibialibus fulvidis; tergi postici plumis laxis, basi griseo-albidis, macula mediana, obtecta, vix circumscripta, alba notatis; rostro nigro; iride pallide flava; pedibus plumbeis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 10‴. — al. 3″. 10‴. — caud. vix 4″. — tars. 1″. 2‴. —

Der jüngere Vogel ist untenher blasser roth auf weisslichem Grund, die Kehle am hellsten; ein solches Exemplar zeigt weisse Ränder auf mehreren Flügeldeckfedern.

Der rothbäuchige Weichwürger lebt paarweise als Standvogel in Takah, in den Tiefländern Abessiniens, am Dender, Rahad, Atbara, im Gebiet des Azraq und Abiad, sowie in Kordofan; am Nil trafen wir ihn nicht nördlich vom 15.° N. Br.; in Habesch höchstens auf 5000 Fuss Meereshöhe. Er gehört zu den häufigeren Vögeln, bevorzugt zu seinem ziemlich versteckten Aufenthaltsort namentlich das dichte Gebüsch von *Zizyphus* und *Tamarix* längs Flussufern und Regenbetten, auch trifft man ihn auf schattigen Hochbäumen in der Nähe von dichtem Unterholz. Selbst im Schilf haben wir ihn gesehen, ebenso auf dem Boden, auf Termitenhügeln und im Wurzelwerk der Hochgestade. Was sein Benehmen anbelangt, so gehört er zu den lebhafteren und vorsichtigen Mitgliedern seiner Gattung. Der Lockton besteht in einem lauten, vollen, flötenden „*huied*“, welchem wahrscheinlich vom Weibchen ein schnarrendes „*ter-er-er-er*“ angehängt wird.

Die Nahrung besteht in Würmern, Raupen, Ameisen, Coleopteren und Orthopteren.

Bonaparte citirt im Conspectus I. p. 359. zu „Rüpp. Atl. t. 29.“ (*Lanius erythrogaster*) einerseits *L. cruentatus*, andererseits p. 360. *Turdus chrysogaster*, Gr. (*L. erythrogaster*, Gr. ex Bodd. — *Laniarius chrysogaster*, Bp. — Pl. enl. 358. —).

Subgen. Chlorophoneus, Cab.
(Mus. Hein. I. p. 70.)

Nr. 394. **Dryoscopus sulphureipectus.**

Tschagra sulphureipectus, Less. Trait. d'Orn. p. 373. (1831.) — *Malaconotus aurantiopectus*, Less. Rev. zool. 1839. p. 101. — *Malaconotus similis*, A. Smith (nec Swains.) Rep. Exped. App. p. 44. (1836.) — Id. Ill. S. Afr. Zool. t. 46. (jun.) — *M. affinis*, Less. Echo du Monde S. 1844. p. 1164. — *M. chrysogaster*, Swains. W. Afr. I. p. 244. pl. 25. (1837.) — *Chlorophoneus similis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 70. — *Malaconotus chrysogaster*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 232. t. 24. — *Laniarius superciliosus et chrysogaster*, Hartl. W. Afr. Nr. 327. u. 328. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 333. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254.; 1867. p. 293. — Antin. Cat. p. 54. — *Laniarius similis*, Bp. Cons. I. p. 359. — *L. sulpfureipectus*, Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 356. — *Malaconotus superciliosus*, Sw. W. Afr. p. 239. (juv.) — *Laniarius superciliosus et similis*, G. R. Gray. — *Malaconotus sulphureopectus*, Jard. Edinb. New. Phil. Journ. III. p. 242. — *Chlorophoneus sulphureopectus*, Bp. Compt. Rend. 1854. p. 534. — *La-*

niarius modestus, Bocage, Journ. scienc. Lisb. 1867. Nr. 171. (juv.) — Layard. S. Afr. Nr. 322. — Bocage, Aves das poss. portug. d'Afr. occid. IV. (Journ. de scienc. Lisboa 1870.) p. 13. — Sharpe, Ibis 1869. p. 190.

Minor; occipite, cervice, nucha et interscapulio saturate et pure cinereis (in speciminibus nonnullis partim e flavo viridi-lavatis); notaeo reliquo ex olivaceo laete flavo-viridi; fronte, stria supraoculari lata, gastraeoque flavissimis; jugulo pectoreque laete aurantiacis; loris nigerrimis; regione parotica circumscripte cinereo-nigricante; remigibus nitide nigricantibus, pogoniis externis laete colore viridi-flavo marginatis, internis late et dilute flavo-limbatis; tectricum alae majorum remigumque apicibus conspicue flavo-marginatis; rectricum pogoniis internis conspicue et abrupte flavo-marginatis maculaque apicali aurantiaco-flavate rminatis; rostro-nigerrimo; iride fusco-umbrina; pedibus plumbeis; — long. tot. $7^1/_2$''. — rostr. a fr. 6'''.—$6^1/_5$'''. — al. 3''. 3'''.— 3''. 5'''. — caud. 3''. 3'''.—3''. 6'''. — tars. 11'''.—12'''.

♂. jun.: Pallidius tinctus; pileo et collo postico dilute cinereis; fronte albido, e viridi flavo lavato; ciliis lorisque obsoletis flavo-albidis; juguli colore aurantiaco nullo; gastraeo dilute sulphurescente.

Der gelbbäuchige Grünwürger ist selten im abessinischen Tiefland, am Mareb, in Schoa und Fazoql, öfter fanden wir denselben in der Waldregion und längs Regenbetten im obern Gebiet des Gazellenflusses (Wau, Bongo, Kosanga), aber einzelner vor, als nach der Regenzeit. Er dürfte nicht wandern und die Brutzeit muss in den August fallen. Sein Naturell ist kein geselliges. Einzeln und paarweise haust er im dichtesten Gebüsch oder in den für jeden Sonnenstrahl undurchdringlichen Laubdächern gewisser Hochbäume; dieser Umstand, verbunden mit der Schüchternheit des Vogels sind die Ursache, warum er auch trotz seiner herrlichen und lebhaften Färbung dem Jäger wenig zu Gesicht kommt. Nur der Lockton verräth seine Anwesenheit. Der Schlag des Männchens ist ungemein voll und laut, etwas flötend und klingt wie *dui-dui-dui*, dem (wohl vom Weibchen) ein schnarrendes *terr-r-r-r* folgt. Mausert im September. Nach Verreaux steht das Nest in den Gabeln dichtbelaubter Baumäste und enthält drei eisengraue, rostfarb gefleckte Eier.

Der von Rüppell abgebildete gelbbäuchige Grauwürger stimmt am besten mit den von mir gesammelten alten Männchen; Swainson's Darstellung ist ungenügend, ebenso diejenige des Jugendkleides (♀?), welche Smith giebt. Das ♀ scheint ähnlich gefärbt wie das ♂. Unter mehr als zwölf von mir selbt erlegten und untersuchten Individuen befanden sich zwei junge ♂♂, aber nicht ein einziges ♀.

[West-Afrika: Senegal; Gambia; Casamanze; Goldküste; Ilhas das Rollas; Fernando-Po; Gabun; Benguela. — Süd-Afrika; Transvaal; Kurichane; Natal; N'gami-See — Zambezi; Tete: Livingstone.]

Gen. Meristes, Rchb.

(*Archolestes*, Cab. Mus. Hein. I. p. 71. — *Malaconotus* p., Bp.)

Nr. 395. Meristes olivaceus.

Le Blanchot, Le Vaill. Afr. t. 285. (at nec tab. 185. Cab. Hartl.) — *Lanius olivaceus*, Vieill. (nec Shaw.) Gal. t. 139. — *Lanius poliocephalus*, Licht. Dubl. Cat. p. 45. — *Vanga ictera*, Cuv. — *Malaconotus olivaceus*, Swains. W. Afr. I. p. 237. t. 22. — *Laniarius icterus et hypopyrrhus*, G. R. Gray ex Cuv. — *Archolestes icterus et hypopyrrhus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 71. — *Malaconotus Blanchoti*, Steph. — Hartl. W. Afr. Nr. 333. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 172. — Allen, Exped. Niger, II. p. 41. t. 289. — Bp. Consp. I. p. 360. spec. 11. & 16. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 231. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 332. — Antinori, Cat. p. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 1864. p. 254. — *Malaconotus hypopyrrhus*, Hartl. Verz. Brem. Samml. 1844. p. 61. — Layard, S. Afr. Nr. 324. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — *Meristes olivaceus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 361. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 27.

Maximus; supra laete olivaceo-viridis, subtus flavissimus; pileo, nucha, cervice et collo laterali cinereis; loris ciliisque albis; alae tectricibus, supracaudalibus et rectricibus tum macula apicali dilute flava instructis, tum eodem colore marginatis; remigum pogonio externo toto viridi-flavo, pogonio interno fulginoso-nigro, ex parte flavo marginato; rostro alto, valido, nigro; pedibus plumbeis; iride flavo-aurantiaca; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 1″. 1‴.—1″. 2‴. — alt. rostri vix 6‴. — al. 4″. 7‴. — tars. 15½‴. — caud. 4‴.

Hartlaub und Finsch geben die Flügellänge zu 4″. 6‴.—4″. 10‴. — Schwanz 4″. 3‴.—4″. 10‴.

Der nordöstliche Vogel zeigt niemals die hochorangefarbene Brust wie der südliche und westliche; wenigstens habe ich dies an zahlreichen Exemplaren, die sowohl im Winter als im Hochsommer erlegt wurden, bestätigt gefunden.

Antinori stellt die Behauptung auf, dass der Blanchot den 8.—9.° N. Br. nach Norden zu nicht überschreite und als Zugvogel zwischen 20. Februar und 15. März im obern Nilgebiet erscheine. Nach meinen Beobachtungen dürfte er sedentär sein, denn ich sammelte ihn im Winter (November und December) am Mareb und auf der Ebene von Hamedo im abessinischen Tiefland, im April in der Quola von West-

Abessinien, in Kordofan im Juli, in Bongo zwischen August und November ein. Er ist übrigens ziemlich schüchtern, versteckt sich gern im dichten Laub der Hochbäume, wo er schwierig zu entdecken ist, auch besucht unser Vogel mit Vorliebe die mit Schlingpflanzen umrankten Waldpartien längs der Regenbetten, welche für den Jäger oft undurchdringlich sind. Dagegen verräth dieser Würger seine Anwesenheit meist selbst durch den tiefen, wohltönenden Ruf, der entfernt mit demjenigen von *Lanius aethiopicus* zu vergleichen, aber noch voller und abwechselnder ist, auf den das Weibchen sogleich mit einem schnarrenden „*ter-r-r*“ antwortet. Die Stimme hört man vorzüglich im Spätsommer.

Auch Rüppell hat den Blanchot in Kordofan eingesammelt.

[Süd-Afrika. — West-Afrika. — Ost-Afrika: v. d. Decken.]

Gen. Nilaus, Swains.

Nr. 396. Nilaus brubru.

Le Brubru, Le Vaill. Ois. Afr. t. 71. — *Lanius brubru*, Lath. — *L. capensis*, Shaw. — *L. frontalis*, Forst. — *Nilaus capensis*, Swains. Zool. Journ. 1827. p. 162. — Bp. Consp. I. p. 362. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 223. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 322. — Hartl. W. Afr. Nr. 324. — Antin. Cat. p. 55. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169, 170. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 122. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Vierth. Naum. 1852. p. 33. — Layard, S. Afr. Nr. 312. — Gurn. Ibis 1862. p. 31. & 1868. p. 159. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 171. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 333. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e.

Supra coracino-niger; margine frontali, loris et superciliis albis; collo postico et dorso colore fulvo nigroque variis; tergi plumis laxis albis, nigro-squamatis; alae fascia elongata, pallide ferruginea; remigibus primariis fumosis, in margine interno, basin versus, dilute fulvescentibus, externo pallide ferrugineis; rectricibus lateralibus extus, reliquis ($^1/_1$ intermediis in exceptis) in apice conspicue albis; gastraeo albo, lateribus pectoris et abdominis castaneo-variis; rostro coerulescente-nigro; pedibus plumbeis; iride rufo-castanea; — long. tot. $5^1/_2$''. — rostr. a fr. $6^1/_4$'''. — al. vix 3''. — caud. 1''. 8'''. (2''. 7'''. Hartl.!) — tars. $8^1/_4$'''.

Jun.: Pileo, dorsoque fulginosis, hoc e rufescente ochraceo-vario.

Finsch und Hartlaub geben die Flügellänge zu 2''. 11'',.—3''. 3''' — Schwanz 1''. 10'''.—2''. — Tars. $9^1/_2$'''.—10'''.

Ein von mir am Bio-góre im Somal-Land geschossenes Weibchen ist etwas kleiner, zeigt auf dem Rücken gar kein Rostbrs n, die lange Flügelbinde ist fast rein weis, Brust und Körperseiten ganz rostig-kastanienbraun, nur spärlich weiss geflammt, die *Regio analis* und untern Schwanzdeckfedern mit dieser Farbe theilweise überflogen. Bei einem andern Vogel, einem wohl jüngern ♂, ist das *Uropygium* ockergelb angelaufen.

Kommt paarweise im wärmeren Abessinien, dann in Senar, Kordofan, am Weissen Nil und seinen Zuflüssen und im Somal-Land vor; lebt ziemlich versteckt, einzeln oder in Paaren im dichten Laubdach der Bäume, seltener im niedrigen Buschwerk. Der schon von Le Vaillant beschriebene Lockton ist sehr voll und wohlklingend. Ich halte die Art für sedentär.

Hartlaub (West-Afrika, l. c.) beschreibt den jüngern Vogel als Weibchen.

[Senegambien; Casamanze: Hartl. — In Südafrika vom 28.° südlicher Breite nordwärts bis zum Wendekreis: Le Vaill. — Damara-Land: Andersson.]

Gen. Telephonus, Sw.

(*Pomatyrhonchus*, Boie.)

Nr. 397. Telephonus erythropterus.

Le Tschagra, Le Vaill. Afr. II. pl. 70. — *Lanius erythropterus*, Shaw. — *Thamnophilus Tschagra*, Vieill. — *Tschagra senegalensis*, Less. *Lanius erythropterus*, Rüpp. N. W. p. 32. — *L. cucullatus*, Temm. — *L. Tschagra*, Schleg. Krit. Uebers. Vög. Eur. p. XXI. — *Telephonus erythropterus, cucullatus et senegalus*, Licht. Nomenclat. p. 11. — *T. erythropterus et cucullatus*, G. R. Gray. — *Pomatorhynchus erythropterus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 69. — *Lanius Tschagra*, Dubois Ois. de l'Eur. 18. Livr. t. 37. — *Telephonus senegalus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — *Telephonus Tschagra*, Lilford, Ibis 1866. p. 380. — *T. cucullatus, senegalus et erythropterus*, Bp. Consp. I. p. 361. — *Pomatorhynchus erythropterus, var. orient.* Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 27. — *Telephonus erythropterus*, A. Brehm, Thierl. III. p. 707. — Swains. W. Afr. I. p. 235. — *T. senegalus et erythropterus*, Hartl. W. Afr. Nr. 321. & 323. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 336. — Gurney, Ibis 1860. p. 211. & 1865. p. 273. — Monteiro, Ibis 1862. p. p. 335. — Kirk, Ibis 1864. p. 319. — Tristr. Ibis 1860. p. 150. — ? *Telephonus cucullatus*, Antin. Cat. p. 55. — *T. erythropterus*, Layard, S. Afr. Nr. 315. — *Laniarius erythropterus*, Brehm,

Habesch p. 315. — *Telephonus erythropterus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 324. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 139. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 222. — ? *Lanius senegalensis cinereus*, Briss. Orn. II. t. 17. 1. — ? *L. senegalus*, L. & Lath. — ? Buff. Pl. enl. 297. 1. & pl. 479. 1. — ? *L. senegalus, var. minor habessinica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — *T. longirostris*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 254. — Bocage, Av. das posses. portugez. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11. — Bree, B. of Eur. I. p. 171. c. tab. — König-Warth. Neot. Stud. Nr. 46.

Supra delicate cinerascente-fulvus, tum magis glandicolor, tum purius olivaceo-fuscescens; tergo uropygioque cinerascentibus; subtus albus, pectore, hypochondriis, tibialibus et subcaudalibus delicate ex ochraceo fulvescente-, lateribus abdominis magis cineràscente-lavatis; pileo, nucha striaque conspicua per oculos ducta, abrupte nigris; superciliis latis delicate fulvo-albidis; alis laete cinnamomeo-rufis, remigum dimidio apicali in pogonio interno et in apice lato fuliginoso; margine alari albo; subalaribus dilute hepaticis; scapularibus, alae tectricibus majoribus et tertiariis cinnamomeo-rufis, partim late nigricante-striatis; rectricibus $^1/_1$ medianis fumoso-griseis, delicate fasciolatis, reliquis nigricantibus, albo-apicatis; rostro nigro; pedibus viridi-plumbeis; iride rufo-umbrina; — long. tot. $8^3/_4$'''.—9'''. — rostr. a fr. 8'''.—9'''. — al. 3''. 2'''.—3''. $3^1/_2$'''. — caud. 4''.—4''. 2'''. — tars. 13'''.—14'''.

Die Synonymie entnahm ich grössten Theils dem neuesten Werke von Finsch und Hartlaub (O. Afr. p. 336.).

Der Erdwürger variirt nicht wenig sowohl was Grössenverhältnisse als Farbentöne anbelangt. Schon Rüppell macht auf zwei constante Rassen aufmerksam. Bei der Form aus Kordofan sei Nacken und Rückenmitte isabellfarb, die ganze untere Körperseite beinahe milchweiss, die Füsse hellbraun; die Rasse, welche das abessinische Küstenland bewohne, zeige Nacken, Halsseiten und Rückenmitte grünbraun, Brust und Bauch blaugrau, die Füsse dunkelbraun, sonst gleichen sich beide Spielarten bezüglich Grösse, Schnabelform und übriger Färbung. Bei beiden sei der Unterschnabel zuweilen gelblich (wohl nur bei jüngern Vögeln!).

Mir liegen leider verhältnissmässig nur wenige Exemplare des Erdwürgers vor: eines aus Kordofan, ein anderes vom Gebiet des obern Weissen Nil und ein drittes aus der Gegend von Keren im Bogosland; diese bestätigen Rüppell's Ansicht in Bezug auf verschiedene Färbung des Nackens, des Mantels und Unterleibes, aber der Vogel von Keren, ein ♂, ist auffallend klein: Schn. 8'''. — Flüg. 2''. 9'''. — Schw. 3''. 4'''. — Tars. $11^1/_2$'''. — Es zeigt dieses Exemplar mehr braungrauen,

etwas in's Olivenfarbige spielenden Oberrücken; von der weisslichen Kehle abwärts trüb aschgraue Unterseite; weissen, kaum ockerfarb angehauchten Superciliarstreif; sehr satt rostrothe Flügel mit ähnlicher rauchschwärzlicher Zeichnung wie der ächte *T. erythropterus*, nur sind die Säume der Schwingen auf der Innenfahne nach der Basis zu viel mehr fahl; die $^1/_1$ mittlern Steuerfedern sehr tief aschgrau.

Die schwärzlich rauchfarbenen Schwingenspitzen scheinen be-Vögeln aus Kordofan und vom Abiad nicht so breit als bei südafrikanischen; die schwärzliche Zeichnung auf den rostfarbenen bis zimmtbraunen Schulterfedern, Flügeldeckfedern erster Ordnung und Tertiärschwingen ist zuweilen sehr breit und intensiv, hin und wieder fehlt sie fast ganz, oder sind Scapularfedern und die Schwingen dritter Ordnung rauchschwärzlich und nur rostbraun bis rostfahl gerandet; die $^1/_1$ mittlern Steuerfedern variiren zwischen rein aschgrau und olivenbraungrau.

Der Erdwürger ist im Sudan ein sehr gewöhnlicher und weit verbreiteter Vogel; in Takah und den Bischarin-Gebirgen geht er nordwärts bis zum 19.° N. Br.; in Abessinien wohl nicht höher als in die Woina-Dega-Region (6—7000'.); im Gebiet des Abiad trafen wir ihn noch westwärts bis an die Grenzen von Dar-Fertit, am eigentlichen Nil nördlich bis in die Provinz Berber; überall scheint er sedentär.

In vieler Beziehung weichen die Erdwürger von ihren Verwandten ab. Sie leben in Paaren und Familien, nur im Unterholz, oft weit entfernt von Gewässern, laufen häufig und oft rasch mit gehobenem und ausgebreitetem Schweif auf der kahlen Erde und im Gestrüpp herum und sind meist ganz arglos und zutraulich. Ihr niedriger, schwebender Flug und sonstiges Benehmen erinnert an *Argya acaciae;* der sehr helle, volle und wohlklingende Lockton lässt sich etwa mit *dui-dui-dut-diu* wiedergeben; dazwischen hört man das hölzerne Rätschen des Weibchens. Nach heftigen Gewitterregen steigt der Erdwürger, dessen wenig fettiges Gefieder begierig Wasser ansaugt, hoch in die Lüfte und bringt hier durch die rasche, zitternde Bewegung der Schwingen ein eigenthümliches, dem Schnarren der Spechte ähnliches Geräusch hervor.

Am 18. September 1861 erhielt ich im Bogosland Eier, welche unserem Vogel zugeschrieben wurden; sie sind eigestaltig, feinschalig, weiss mit rostbräunlichem Anflug, mit graulichen und lebhaft rothbraunen, mehr nach dem stumpfen Ende zu vorherrschenden Strichelchen und Schnörkeln; $10^1/_3$'''. lang und $7^1/_2$'''. dick.

Beide Geschlechter scheinen gleich gefärbt.

[Algerien. — West-, Süd- und-Ost-Afrika. — Insel Mombas. — Angeblich andalusische Vögel im Leydener Museum, doch bedarf das Vorkommen von *T. erythropterus* in Spanien noch weiterer Bestätigung.]

* Nr. 398. Telephonus trivirgatus.

Telephonus trivirgatus, A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. Av. t. 94. — Bp. Consp. I. p. 361. — Hartl. W. Afr. Nr. 322. — Id. Proceed. L. Z. Soc. 1865. p. 88. — Layard, S. Afr. Nr. 314. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVI. p. 400. — *Malaconotus australis*, Smith Rep. Exped. p. 44. — *Telephonus frenatus*, Licht. Nomencl. p. 12. — ? *Tschagra* ♀, Le Vaill. Afr. t. 70. 2. — *T. trivirgatus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 338. — Bocage, Av. das posses. portugez. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11.

Supra dilute olivaceo-grisescens, fulvescente-tinctus; pileo et collo postico vix obscurioribus; superciliis ochroleucis, supra et infra nigromarginatis; subtus pallide brunnescens, gula albida; humeris, tectricibus alarum remigumque pogoniis externis cinnamomeis; cauda subgradata, nigra, rectricibus, (intermediis grisescentibus et fasciolatis exceptis) late albo-apicatis; rostro pallido; pedibus nigris; iride rufescente; — long. tot. circa $7^1/_3$''. — rostr. a fr. $7^1/_2$'''. — al. 2''. 10'''.— 2''. 11'''. — caud. 3''. 3'''.—3''. 4'''. — tars. 11'''. —

Beschreibung nach Finsch und Hartlaub.

„Unterscheidet sich von den verwandten Arten leicht durch die „geringe Grösse, den in beiden Geschlechtern braunen Oberkopf und „die rostfahle Unterseite.“ Finsch & Hartl.

Im Berliner Museum aus Abessinien.

[Süd-Afrika. — West-Afrika; Angola: Henderson; Benguela: Anchieta. — Ost-Afrika; Zambezi; Tete: Livingstone. —]

* Nr. 399. Telephonus remigialis.

Telephonus remigialis, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 340. — *Pomatorhynchus Galtoni*, Gray, M. S. Mus. Brit.

Similis *T. erythroptero;* collo postico et laterali stragaloque pallide rufescente-fulvis; gastraeo toto pure albo; rectricibus rufis, in dimidio apicali pogonii interni fumosis; scapularibus et tectricibus alae rufis, concoloribus; rostro nigro; pedibus corneo-fulvis; — long. tot. circa $8^1/_2$''. — rostr. a fr. 9'''. — al. 3''. 4'''. — caud. 3''. 10'''. — tars. 14'''.

Beschreibung nach Finsch und Hartlaub l. c.

„Die Schwingen an der Aussenfahne und der Basalhälfte der Innen- „fahne rostroth', nur an der Endhälfte der Innenfahne dunkelbraun; „die rostrothe Färbung nimmt gegen die innern Schwungfedern an „Ausdehnung zu, so dass die vier letzten Schwingen nur einen dunkel- „braunen Endfleck übrig behalten; die $^1/_1$ mittleren Steuerfedern dunkel „graulichbraun, nur unter gewissem Lichte mit verloschenen dunkeln „Querbinden; übrige Schwanzfedern schwarz mit breiter weisser Spitze."

Im Bremer Museum befindet sich ein Exemplar dieser neuen Art aus Abessinien, im britischen Museum vom Weissen Nil. Ich kenne diesen Vogel nicht aus eigener Anschauung, muss übrigens hier wiederholen, dass die Ausdehnung und Intensität der rauchbräunlichen Farbe auf den Schwingen sowie der fahlgelbe oder grauliche Anflug auf Brust und Unterleib auch bei *T. erythropterus* sehr variabel sind.

Anmerkung. In den Schilfwäldern um den Quellsee des Gazellenflusses bemerkte ich im April 1863 öfter einen dem *T. erythropterus* sehr ähnlichen Vogel, der leider nicht eingesammelt werden konnte. Er schien durch eine intensiver rostgelbe Oberseite und grossen, circumscripten schwarzen Schulterfleck abzuweichen. (Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 245.)

Weiter gehören hierher *T. minutus*, Hartl. (Pr. L. Z. S. 1858. p. 292.) u. *T. Anchietae*, Bocage (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870, p. 12.), beide aus S. W. Afrika.

* Nr. 400. Telephonus longirostris.

Telephonus longirostris, Swains. Anim. in Menag. III.; Two Cent. and a Quarter (1838.) p. 282. — Bp. Consp. I. p. 361. — Licht. Nomencl. p. 11. — Layard, S. Afr. Nr. 316. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 340. (not.) — *Harpolestes longirostris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 70. — *Lanius Tschagra*, Rüpp. (nec Auct.).

Supra olivaceo-fuscescens, pileo saturatius tincto; stria superciliari conspicua albida, altera transoculari angusta, abrupte nigra; mento, gula superiore genisque sordide albidis, gastraeo reliquo saturate fuscescente-cano; remigibus fumosis, extus rufo-marginatis, tertiariarum fumosarum margine externa olivaceo-fuscescente; alae tectricibus laete rufis, majoribus mediis fumoso-atris; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaei colore, lateralibus nigris, late albo-apicatis; rostro valde elongato, compresso et arcuato, pallide corneo-fusco; pedibus pallide fuscescentibus; — long. tot. circa 9''. — rostr. a fr. 11'''. — al. 3''. 3'''. — caud. 3''. 7'''. — tars. $11^3/_4$'''.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums.

Im Berliner Museum aus Abessinien.

[Süd-Afrika.]

2) Laniinae.

Gen. Lanius, Lin.

a) Subgen. E neoctonus, Boie (Phoneus, Kaup.).

Nr. 401. Lanius rufus.

Lanius rufus, Briss. (nec Gm.) — *L. collurio var. γ. rufus*, Gm. — *L. rutilus*, Lath. — *L. ruficeps*, Bechst. — *L. pomeranus*, Sparm. — *Enneoctonus rufus*, Gray. — *Enneoctonus pomeranus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — Bp. Consp. I. p. 362. — *L. castaneus*, Hahn. — ? *L. ruficollis*, Shaw. — *Enneoctonus auriculatus*, Gurn. e P. L. S. Müller, Ibis 1868. p. 159. — *L. rufus, ruficeps, melanotus, paradoxus et cognatus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — *L. ruficollis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 101. — Pl. enl. 9. 2.; 31. 1. — Gould, Eur. t. 70. — Naum. V. D. t. 51. — *L. badius*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 100. — Swains. W. Afr. I. p. 231. — Hartl. W. Afr. Nr. 314. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 217. — Id. N. W. p. 31. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 317. & 321. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 131. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. bb. cc. — *L. paradoxus et rufus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 149. — Tristr. Ibis 1867. p. 365. — Taylor, Ibis 1867. p. 58. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Layard, S. Afr. Nr. 311. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 175. — Linderm, Griechenl. p. 114. — Wright, Malta p. 19. — Savi, Orn. tosc. I. p. 89. — Cara, Orn. Sard. sp. 50. — Salv. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Brehm, Thierl. III. p. 701. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 50.

Supra fulginoso-nigricans; subtus albidus, partim fulve tinctus; margine angusta frontali, loris, scapularibus, speculo alari, supracaudalibus et subcaudalibus albis; vertice, nucha cerviceque rufis; tergo fuscescente-cinereo; sincipite striaque ab oculos ad colli latus decurrente nigris; rectricibus fulginoso-nigris, $^1/_1$ medianis-exceptis, basi late albis, in apice conspicue albo-marginatis, $^1/_1$ extimis albis, $^1/_1$ sequentibus albis, in dimidio basali macula majori fusco-nigra notatis; rostro nigricante-corneo; pedibus corneo-fuscis; iride fusca; — long. tot. 7″. rostr. a fr. 6‴.—6½‴. — al. 3″. 8‴.—3″. 11‴. — caud. 3″. — tars. 10‴.—11‴

a) *Lanius niloticus*. — *Enneoctonus niloticus*, Bp. Mus. Paris. e Nilo albo. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 439. sp. 38.

Simillimus *L. rufo;* rostro longiore, pallido; capitis cervicisque colore castaneo intensiore, minus in dorsum producto; nigredine frontis magis extensa; superciliis albis nullis.

b) *Lanius pectoralis.* — *Enneoctonus pectoralis,* v. Müller; e Senar. — Cab. Journ. 1855. p. 450. sp. 583. —

Simillimus *L. rufo*; pectore cinnamomeo, speculo alari minori.

c) *Lanius Jardinei,* v. Müller; e Senar & Nubia. — Cab. Journ. 1855. p. 450. sp. 584. —

„Similis *L. rufo;* rectricibus 2 mediis externis dimidiato albis."

Hierher dürfte gehören *L. paradoxus,* A. Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. (not.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 321. — der sich von *L. rufus* dadurch unterscheidet, dass das hintere Viertheil des Schwanzes ganz weiss ist. Obige Diagnose übrigens unverständlich!

d) *Lanius rufus, var. dorso toto atro.* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. e. von Süd-Arabien.

e) *Lanius rutilans,* Temm. — *Lanius collurio senegalensis,* Gm. Pl. enl. 477. 2. — *L. collurio,* var. 5. Gm. — *L. rufus,* var. Schleg. — *L. superciliosus,* Licht. Dubl. Cat. p. 47. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 429. — ? *Enneoctonus frenatus,* Licht. — Hartl. W. Afr. Nr. 315.

Similis *L. rufo,* coloribus dilutioribus, alarum tectricibus scapularibusque albo-marginatis; capitis rufedine magis in dorsum descendente; superciliis albidis. Hab. Senegambia; Casamanze.

Der rostköpfige Würger kommt auf dem Zug von August bis April in unser Gebiet; südwärts bis zum 5.° N. Br. beobachtet; sowohl im Nilgebiet als in Arabien und auf den Inseln des Rothen Meeres. Möglicherweise theilweise Standvogel in den Tropen.

[Süd-Afrika: Le Vaill., Mus. Stuttg. etc. — Guinea; Senegambien: Hartl. — Brutvogel in Algerien: Loche, Drake. — Brut- und Zugvogel in West-Asien. — Europa, nordwärts bis England und Norddeutschland.]

Nr. 402. Lanius collurio.

Lanius collurio, L. — *L. spinitorquus,* Bechst. — *Enneoctonus collurio,* Boie. — *L. collurio, spinitorquus et dumetorum,* Brehm, Vogelf. p. 83. — *L. aeruginosus,* Klein. — Le Vaill. Afr. pl. 64. — Pl. enl. 31. 2. — Gould, Eur. pl. 69. — Naum. V. D. t. 52. — Bp. Consp. I.

p. 362. — Cab. Mus. Hein. I. p. 72. — Sund. Krit. Främst. p. 31. — Linderm. V. Griechenl. p. 114. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 174. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 51. — Powys, Ibis 1860. p. 135. — More, Ibis 1865. p. 17. — de Filippi, Viagg. in Pers. p. 324. — Layard, S. Afr. Nr. 310. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 331. — Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. — Rüpp. N. W. p. 31. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 221. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 318. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 130. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Kirk, Ibis 1864. p. 318. — Gurn. Ibis 1865. p. 268. — Drake, Ibis 1867. p. 426. — Tristr. Ibis 1865. p. 268. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 100. — Cara, Orn. Sard. sp. 51. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. bb. cc. dd. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Brehm, Thierl. III. p. 699. — Bocage, Av. das posses. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 12.

Der Dorndreher gehört zu den sehr gewöhnlichen Zugvögeln N. O. Afrikas, den wir in Egypten, Arabien, auf den Inseln des Rothen Meeres, im Bogos-Land, Habesch, Nubien und südwärts bis in das Gebiet des Abiad und Gazellenflusses gefunden haben. Er erscheint aus Norden kommend schon sehr zeitig, im August, sowohl alte Vögel als Junge. Im März und April tritt er seine Rückreise durch Egypten wieder an. Ob vielleicht einzelne Paare hier und am Rothen Meer nisten, kann ich nicht mit Sicherheit angeben; doch beobachteten wir im Delta und auf Dahlak Mitte August schon junge Vögel, welche wohl kaum im Stande gewesen wären, eine weite Seereise zu unternehmen. Südafrikanische Exemplare kann ich kaum von europäischen unterscheiden; erstere zeigen zwar meist einen etwas längeren, heller hornbraunen Schnabel mit dunkler Spitze; die graue Farbe des Oberkopfes und Nackens erscheint etwas mehr ausgedehnt.

Im Stuttgarter Museum befindet sich ein Albino dieser Art aus Südfrankreich, mit weisslichem Schnabel, Füssen und Nägeln. —

[Brütet in Süd-Afrika: Le Vaill. — Benguela — Tropisches Ost-Afrika: Kirk. — Algerien und Marok. — Europa. — West-Asien bis in's gemässigte Sibirien. — Persien: de Filippi.]

* Nr. 403. **Lanius isabellinus.**

Lanius isabellinus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. c. — *E. ferrugineus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 320. — *Lanius ruficaudus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. Anm. 2. u. 1857. p. 79. — Strickl. Coll. Peth. Ann. and Mag. 1852. p. 354. — *Lanius sp.*, Vierth. Naum. 1852. 1.

p. 31. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. spec. 35. — *L. ruficaudus*, Ehr. in Mus. Berol. — Walden, Ibis 1867. t. V. fig. 1. — ? *Lanius spec.*, Sclat. Jard. Contrib. 1852. p. 123. Nr. 33.

Magnitudine *E. rufi;* supra cinerascente-rufus, uropygio, tectricibus caudae superioribus et cauda supera laete cinnamomeis, rectricibus apicem versus obscurioribus; taenia nigricante per oculos ducta, supra dilute albido-marginata; alis fulginosis, tectricibus et cubitalibus pallide fulvo-marginatis; speculo alari minori albido; subtus albidus, lateriter rufescente-tinctus; rostro dilute corneo, apice et culmine fusco; pedibus fusco plumbeis; iride fusca; — long. tot. 7″. 5‴. — al. 3″. 5½‴.—3″. 7½‴. — caud. 3″. — tars. 10‴.—11‴. — rostro a fr 6‴.—8‴.

Junior: Dilutius et pallidius tinctus; nigredine capitis vix ulla; gastraeo (gula et subcaudalibus exceptis) fuscescente-undulato et fusco-squamulato.

Nicht häufig in N. O. Afrika, südlich vom 15.° N. Br., in Kordofan, am Bahr el Abiad, in Senâr und in Abessinien. Von Ehrenberg bei Qonfuda an der arabischen Küste entdeckt.

Ein Albino, im März 1854 am Bahr el abiad eingesammelt, ist etwas kleiner, eben in der Mauser begriffen; einzelne Schwingen erster Ordnung und Flügeldeckfedern rauchbräunlich, die neuen dunkler, die alten sehr verblichen; der Schwanz einfarbig hell rothbräunlich, gegen die Spitze zu etwas dunkler, mit schwarzen Steuerfeder-Schaften; obere Schwanzdeckfedern theils hell rostfarb, theils rein weiss; — Fl. 3″. 6‴. — Schw. 2″. 10‴. — Tars. 10″. — Schn. v. d St. fast 6‴. — Schnabel hell hornfarb, mit dunklerer Spitze.

Cabanis rechnet diese Art zu *Lanius phoenicurus*, Pall. (Walden, Ibis 1867. t. V. Fig. 2.).

Der isabellfarbige Würger ist nächst verwandt mit dem indischen *L. arenarius*, Blyth. (I. A. Soc. XV. p. 304. — Jerd. B. of Ind. I. p. 407.) und *L. cristatus*, Lin. — Blyth. (Ibis 1866. p. 367.) zweifelt nach Strickland (Proc. L. Z. S. 1850. p. 217.) an der specifischen Verschiedenheit von *L. arenarius* und *L. isabellinus*.

Nr. 404. **Lanius minor.**

Lanius minor, Gm. — *L. italicus*, Lath. Ind. Orn. p. 71. — *Enneoctonus minor*, Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — *E. italicus*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. — *Lanius Vigil*, Pall. — *L. longipennis*, Blyth. — *L. fla-*

vescens, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. e. — *L. minor*, *pinetorum*, *nigrifrons*, *eximius et graecus*, Brehm. — Bp. Consp. I. p. 363. — Naum. Vög. Deutschl. t. 50. — Gould, Eur. t. 68. — Pl. enl. t. 32. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 220. — Id. N. W. p. 33. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 316. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 195. Nr. 36. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Tristr. Ibis 1867. 1867. p. 365. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 97. — Cara, Orn. Sard. sp. 49. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Malherbe, Sicil. p. 49. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 173. — Linderm. Griechenl. p. 113. — Wright, Malta p. 19. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — Brehm, Thierl. III. p. 697. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 330. (not.) — Bree, B. of Eur. I. p. 165. c. tab. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. e.

Cinereus; subtus albus, vinaceo-tinctus; loris, sincipite, regione ophthalmica et parotica alisque nigris, his magis fumosis; primariarum speculo albo; secundariis in apice conspicue albo-marginatis, pogoniis internis basin versus obsolete nec abrupte albicantibus; rectricibus medianis nigris, $\frac{1-3}{1-3}$ extimis albis, scapis nigris, partim macula mediana nigra notatis, quartae apice alba; subalaribus majoribus dilute canis; rostro coerulescente-nigro, basi mandibulae flavida; pedibus nigricantibus; iride fusca; — long. tot. vix 7''. — rostr. a fr. 6¾'''. — alt. rostri 4'''. — al. 4''. 4'''. — caud. 3''. 5'''. — tars. 10'''.

Beschreibung und Messung nach Exemplaren aus den Bogos-Ländern und von Suez. Die Schwanzzeichnung ist etwas variabel. Ein jüngerer Vogel weniger lebhaft gefärbt, Ober- und Unterseite schmutzig fahlgelblich überflogen, mit viel mehr Weiss auf den Flügeln und hellerem Schnabel, unterscheidet sich durch helle Schnabelbasis und etwas längere Schwingen vom europäischen.

Ob Standvogel in N. O. Afrika kann ich nicht bestimmt angeben. Ich habe den schwarzstirnigen Würger öfter von den Küsten des Rothen Meeres erhalten und zwar im Mai und August, im September junge und alte Vögel bei Keren im Bogos-Land und vom Bahr el abiad. Nach Brehm im September in den Wäldern des Blauen und Weissen Flusses; nach Rüppell häufig in ganz N. O. Afrika.

[Süd-Afrika: Mus. Brem. — Sehr selten in Palästina: Tristr. — Brutvogel um Smyrna: Krüp. — Gemässigtes West-Asien bis zum Ural. — In Europa nordwärts bis Holland und Nord-Deutschland.]

b) Subgen. Lanius, Cab., Bp.

Nr. 405. Lanius excubitor.

Lanius excubitor, L. — *L. cinereus*, Briss. — *L. excubitor, rapax et major*, Brehm, Vogelf. p. 82. — Pl. enl. 445. — Gould, Eur. t. 66. — Naum. V. D. t. 49. — Bp. Consp. I. p. 363. — Id. Rev. & Mag. 1853. p. 292. — Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — Rüpp. N. W. p. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 219. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 312. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. (?) — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. bb. cc. dd. — Brehm, Thierl. III. p. 693. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 171. — Linderm. Griechenl. p. 112. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 48. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 94. — Cara, Orn. Sard. sp. 47. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 132. — Tristr. Ibis 1867. p. 364. — Wright, Malta. p. 19.

Nach Brehm im September südwärts bis in die Wälder am Blauen und Weissen Fluss; nach Rüppell häufig in Egypten und Arabien. Von Hemprich & Ehrenberg in Nubien, Egypten und Süd- und Nord-Arabien beobachtet. Ich habe den europäischen grossen Würger nur im Winter in Egypten und im peträischen Arabien erlegt und seine Erscheinung hier ist keineswegs eine gewöhnliche.

Wahrscheinlich beziehen sich manche der erwähnten Angaben auf *Lanius pallidirostris* oder *L. leucopygos*.

[Standvogel auf den Canaren: Bolle. — West- und Nord-Asien. — Standvogel in Palästina: Tristr. — In Europa nordwärts bis Lappland. — Nicht in Spanien: Brehm. — Nordamerika: Brehm. —]

* Nr. 406. Lanius excubitorius.

Lanius excubitorius et excubitoroides, Prév. & Des Murs, Lefeb. Abys p. 99. & 170. t. 8. — *Lanius princeps*, Cab. Mus. Hein. I. p. 73. (not.) — *L. Kick*, Vierth. Naum. 1852. II. p. 57. & 1857. p. 103. c. tab. — *L. macrocercus*, De Filippi, Rev. & Mag. 1853. p. 290. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 314. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 163. & p. 270.; 1864. p. 254. — Antin. Cat. p. 56.

Maximus; supra cinereus; infra albus; vitta frontali lata, longa per oculos ad latera colli ducta alisque nigris; primariarum basi late

alba; caudae longae, gradatae rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis (basi alba excepta) nigris, reliquarum dimidio basali albo, dimidio apicali nigro, apice partim albo-marginato; uropygio et supracaudalibus cinerascente-albidis; subalaribus nigris; in plerisque (♀♀?) hypochondriorum macula magna pure castanea; rostro nigro; pedibus fuscis; iride fusca; — long. tot. $9^{1}/_{2}''$. — rostr. a fr. 7''. — al. 4''. 2'''. — caud. vix 5''. — tars. $12^{1}/_{2}'''$.

Bei jüngern Vögeln zeigen die obern Schwanzdeckfedern und mittlern Steuerfedern gegen die Wurzel hin eine bräunliche Querstreifung. Fast von der Grösse von *L. algeriensis* zeigt diese stattliche Art rein weissen Unterleib, kürzern Schnabel, viel hellern Scheitel, Rückenmitte und Bürzel, längern, schmälern Schwanz, schwarze (nicht graue) Scapularfedern und häufig kastanienbraune Weichen.

Am obern Weissen Nil und in den sandigen Ebenen um den Quellsee des Gazellenflusses nicht selten, namentlich vom December bis April, in welcher Zeit dieser Vogel zu brüten scheint. Während der eigentlichen Sommerregenzeit habe ich ihn jedoch nicht bemerkt. Hält sich meist in Paaren auf Bäumen in der Nähe von Viehweiden, ist äusserst lebhaft, lärmend und beweglich, dabei oft ziemlich misstrauisch, frisst vorzüglich Coleopteren, die er auf der Erde aufliest und dann auf dürren Gipfeln verspeist. Ende März sieht man gewöhnlich eine Familie von 5—6 Stück beisammen, die oft lange Zeit auf einem und demselben Baum spielen und schreien; streicht einer ab, so folgt ihm die Gesellschaft auf einen andern Gipfel. Soll auch in Abessinien vorkommen, wo ich *Lanius excubitorius* übrigens nie begegnet habe. Der schrille Lockton gleicht dem von *L. excubitor.* Die Angabe von Des Murs, dass d'Arnaud diese Art in Nubien eingesammelt, beruht jedenfalls auf einem Irrthum.

Anmerkung. Nächstverwandt ist folgende, wohl sicherlich nicht in unser Gebiet gehörige Art:

Lanius algeriensis. — *Lanius algeriensis*, Less. Rev. Zoolog. 1839. p. 134. — *Enneoctonus algeriensis*. Bp. — Strickl. Ann. & Mag. 1852. p. 345. Nr. 43. (?) — ? Cab. Mus. Hein. I. p. 73. (ex Afr. sept.) — Bp. Rev. 1853. p. 293. —

Maximus, supra schistaceo-cinereus, subtus cinerascens, gula et abdomine medio albidis; margine frontali conspicua, loris, ciliis et regione parotica nigerrimis; scapularibus albis, cano-tinctis; alis nigris; speculo primariarum et secundariarum margine apicali albis; subalaribus albidis; rectricibus $^{3}/_{3}$ extimis pogonio externo et apice late albis, pogonio interno basin versus nigricantibus, $^{3}/_{3}$ intermediis nigris, 4ᵗᵃᵉ apice late albo-marginato, 5ᵗᵃᵉ limbo minore apicali albo; rostro et pedibus coerulescente nigricantibus; — long. tot. 10''. — rostr. a fr. $7^{3}/_{4}'''$.—$8^{3}/_{4}'''$. — al. 4''.—4''. 2'''. — caud. 4''. 4'''. — tars. $12^{1}/_{2}'''$.—14'''.

Nach Strickland in Kordofan; aus M'Kalah in der Sammlung Daubeny. — Von mir nie in N. O. Afrika und Arabien beobachtet. Beschreibung nach wenigen ♂♂ aus Algier. — Wahrscheinlich beruhen obige Angaben auf Verwechslung mit *L. leucopygos* oder *L. Lahtora.*

[Brutvogel in Algerien: Loche.]

* † Nr. 407. Lanius meridionalis.

Lanius meridionalis, Temm. Pl. col. 143. — Roux, Ornith. Prov. t. 152. — Gould, Eur. t. 66. — Susem. V. Eur. II. t. 15. – Keys. & Blas. Wirbelth. Nr. 251. — v. Müller, Cab. Journ. 1855. p. 409. Nr. 570. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Tristr. Ibis 1867. p. 364. — Brehm, Vogelf. p. 83. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 102. — Cara, Orn. Sard. sp. 48. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 133. — Cab. Mus. Hein. I. p. 74. — Bp. Consp. I. p. 363. — Brehm, Thierl. III. p. 697. — Linderm. Griechenl. p. 113. — v. d. Mühle, Griech. Nr. 172. — Malh. Sicil. p. 49. — Wright, Malta p. 19. — Bree, B. of Eur. I. p. 159. c. tab. —

Aehnlich dem *L. algeriensis,* aber beträchtlich kleiner; der Schnabel schwächer; über den schwarzen Zügeln ein weisslicher Streif; Brust und Unterseite auf satt graulichem Grunde weinroth überlaufen; Farbe der Oberseite mehr dunkelrauchgrau, bei *L. algeriensis* dagegen sehr satt und tief aschgrau.

Nach v. Müller l. c. in N. O. Afrika südwärts bis Senar, eine Angabe, in deren Richtigkeit ich grossen Zweifel setze. Nach Mühle Zugvogel in Griechenland. Nicht im Cataloge der algerischen Vögel von Loche.

[Gemein in Marok & Tanger: Drake. — Tripoli: Keys. & Blas. — Süd-Europa. — Palästina: Tristr.]

* Nr. 408. Lanius leucopygus.

Lanius leucopygus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Aves. I. fol. d. e. (1828.) — *Lanius pallens,* Cass. Proceed. Ac Philad. 1851. p. 244. — Ibid. 1853. p. 258. (nec Fig. 1. pl. 23.) — *L. dealbatus,* de Fil. (nec Bp.) Rev. et Mag. 1853. p. 289. — Bp. Rev. et Mag. 1853. p. 433. not. — *L. leuconotus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 147. — Ibid. 1857. p. 78. — *L. orbitalis,* Mus. Berol. ex parte. — *L. dealbatus,* Salv. Atti Ac. Tor. 9. Febr. 1868. — Tristram, Ibis 1859. p. 433. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 313. — ? *L. leuconotus,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 315. (var. albida.) — *L. dealbatus,* Chambers, Ibis 1867. p. 102. (?) — Taylor, Ibis 1867. p. 57. — *L. pallens,* Finsch & Hartl., O. Afr. p. 329. (not.) — Ibid. Nachtr. p. 866.

Similis *L. excubitori*; paulo minor; uropygio, supracaudalibus et scapularibus albis, supracaudalibus canescente-lavatis; gastraeo albo in plerisque vix roseo-tincto. Supra pallide cinereus, subtus albus; margine frontali, stria transoculari conspicua alisque nigricantibus; remigum primariarum dimidio basali, secundariarum pogonio interno, margine externa et apice late albis; cauda gradata, rectricibus angustatis, $^{3}/_{3}$ extimis albis, scapis nigricantibus, tertiae pogonio interno area nigricante instructo, quarta nigra, apice alba, reliquis ($^{2}/_{2}$ medianis) nigris; rostro coerulescente nigro; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 8″.—9″. — rostr. a fr. $6^{1}/_{2}$‴.—7‴. — al. 3″. 9‴.—4″. — caud. 4″.—4″. 3‴. — tars. 1″.

Dem *L. excubitor* sehr ähnlich, aber kleiner, mit schwächerem Schnabel, etwas längern Tarsen, weissem Bürzel und Ober-Schwanzdeckfedern, welche letztere meist sehr licht graulich angehaucht sind, kaum angedeutetem weisslichen Superciliarstreif, zum grössten Theil weissen oder ganz weissen Schulterfedern, grösserem weissen Spiegel auf den Primarschwingen, rein weisser Innenfahne, Spitze und Aussensaum der Secundarschwingen und mehr verschmälerten Steuerfedern. Auf der Brust hin und wieder ein rosenröthlicher Hauch, der jedoch bei Bälgen bald verbleicht. Die Zeichnung des schmalen Schwanzes ist etwas abweichend, bei einem noch nicht ganz ausgefärbten Exemplar die Innenfahne der Secundarschwingen trüber, die Aussenfahne auch nicht schwarz sondern rauchfarb und der schmale über das *Culmen* durchgehende schwarze Stirnrand mehr oder weniger scharf, zuweilen sehr verblasst. Jüngere Vögel sind trüb hell rostgrau, unten schmutzig weisslich.

Lebt paarweise in den wärmeren Gegenden um das Rothe Meer, in Nubien, Takah, Ost-Senar, Kordofan und am Weissen Nil. Gegen Brehm's Ansicht halte ich diese Art für sedentär, wenigstens in den Bogos-Ländern; *L. leucopygus* ist ein wahrer Wüstenvogel; sein vorzüglichster Aufenthaltsort sind Niederungen mit isolirten Büschen und kärglichem Baumschlag. Er liebt, wie seine Gattungsverwandten, sich auf dürre Gipfel niederzulassen und macht von dort aus Jagd auf Insekten, namentlich Coleopteren. Nest und Eier sind nach Tristram denen von *L. excubitor* sehr ähnlich. Taylor hat ein Exemplar im Winter in Oberegypten eingesammelt.

Finsch und Hartlaub beschreiben (O. Afr. p. 329. not.) noch einen sehr ähnlichen Vogel als *Lanius hemileucurus* aus Algerien, der wohl von mehreren Forschern mit *L. leucopygus* verwechselt worden ist. Er ähnelt dem *L. excubitor* bezüglich der Färbung, unterscheidet sich aber durch die einfarbig weissen $^{3}/_{3}$ äussern Schwanzfedern (welche nur schwarze Schäfte haben), weisse Innenfahne und Aussensäume der Schwingen zweiter Ordnung und den viel weiter ausgedehnten Spiegelfleck der ersten Schwingen. G. L. etwa $8^{1}/_{2}$″. — Fl. 3″. 11‴.—4″. 3‴. — Schw. 4″. 2‴. — Füsse 7‴.—$7^{1}/_{2}$‴. — Tars. 12‴.—14‴.—

Bemerken muss ich übrigens, dass bei vielen Grauwürgern die Ausdehnung der schwarzen Farbe auf den Kopfseiten und Stirn, sowie diejenige der weissen Spiegel auf Schwingen und Steuerfedern individuell und nach Alter, Jahreszeit, Geschlecht und Aufenthaltsort sehr namhaft variirt.

[? Tripoli: de Fil., Tristr. — ? Algerien: Loche.]

* Nr. 409. Lanius pallidirostris.

Lanius pallidirostris, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1851. p. 244. — *L. assimilis,* Brehm. — *L. pallidus,* Antinori, Cat. p. 56 (teste de Filippi) — De Fil. Rev. & Mag. 1853. p. 433. — Brehm, Cab. Journ. 1854 p. 146. — *L. dealbatus,* Bp. (nec de Filip.) Rev. 1853. p. 294. & 433. (not.) — Brehm, Vogelf. p. 83. — Finsch & Hartl. O. Afr. Nachtr. p. 866.

Similis *L. leucopygo*; margine frontali nigra nulla; speculo alari albo minori; pectore et corporis lateribus in plerisque delicatissime cinereo-tinctis; rostro pallide corneo; pedibus pallide fulvescente-corneis. — long. tot. 8″. — rostr. a fr. $7^1/_4$‴. — al. 3″. 10‴. — caud. 3″. 6‴.—3″. 10‴. — tars. 1″. $^1/_2$‴.

Nach Dr. Hartlaub gute Art.

Der Schnabel ist gewöhnlich etwas kürzer als bei *L. leucopygus* und nicht schwarz, sondern hell hornfarb, der weisse Spiegel im Flügel viel kleiner, die Schwanzfedern schmäler, mit sehr deutlichen weissen Spitzen; nur die erste Steuerfeder weiss, selten die zweite, beide aber mit schwärzlichen Schaften.

Ist eigentlicher Wüsten- und Steppenvogel, der im südlichen Nubien, Senar, Kordofan, am Abiad und in den wärmeren Gegenden Abessiniens bis zum Rothen Meer hinüber vorkommt. Vielleicht doch nur ♀ des vorhergehenden. *L., pallidus,* Ant. der nach gefälliger brieflicher Mittheilung de Filippi's zu *L. pallidirostris* zu zählen ist, scheint ein jüngerer Vogel zu sein: „parti superiori cinerino-rossigne, inferiori bianche, leggeramente tinte di roseo nel petto e nei fianchi; una macchia nerastra dietro l'occhio, appenaaccennata nella parte anteriore del medismo.“

* Nr. 410. Lanius fallax.

Lanius fallax, Finsch in lit.

Similis *L. Lahtorae*; gastraeo conspicue cinereo-lavato: Finsch in lit.

Von Jesse wurden 5 Exemplare dieser neuen, auch von Lord Walden als gute Art anerkannten Form in den Bogos-Ländern eingesammelt. Eine speciellere Beschreibung muss ich für die Nachträge vorbehalten.

* Nr. 411. Lanius Lahtora.

Collurio Lahtora, Sykes Proc. L. Z. Soc. 1832. p. 86. — Id. I. As. Soc. Beng. III. p. 423. — *Lanius Lahtora*, Gray & Hardw. Ill. Ind. Zool. II. t. 31. — *L. Burra*, Gray & Hardw. Ibid. t. 32. 2. — Blyth, Cat. 868. — Jerd. B. of Ind. I. p. 400. — Bp. Consp. I. p. 364. — *L. minor* (partim), Rüpp. N. W. p. 33. & Syst. Ueb. Nr. 220. — *L. orbitalis* (partim), Mus. Berol. — *L. Lahtora*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 194. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 123. — Id. Ibis 1859. p. 442. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 285. — Finsch &. Hartl., O. Afr. p. 327. — ? *L. algeriensis*, Sclat. Contr. Orn. 1851. p. 125. — ? *L. leuconotos*, Heugl. (nec Brehm), Syst. Ueb. Nr. 315. — *L. Lahtora*, Beavan, Ibis 1865. p. 418. — Blyth, Ibis 1866. p. 267.

Similis *L. excubitori*; paulo minor, rostro validiore; margine frontali integra, angusta, nigra; superciliis albis et speculo albo pogoniorum externorum remigum secundi ordinis nullis; pogonii interni margine lata, conspicua secundariarumque apice albis; primariarum speculo albo maximo; rectricibus angustatis. Supra cinereus; remigibus et alae tectricibus nigricantibus, humeralibus partim albis; gastraeo, subalaribus, speculo primariarum, remigum secundi ordinis margine interna et apicali, margineque apicali primariarum albis; pectore et hypochondriis dilute cinereo-lavatis; margine angusta frontali, loris, regione ophthalmica et parotica nigerrimis; rectricibus nigris, albo-apicatis $^2/_2$ extimis albis, scapis nigris, tertiae pogonio externo albo; rostro plumbeo; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. $8^1/_2$''. — rostr. a fr. $7^1/_4$'''. — al. vix 4''. — caud. 4''. 4'''. — tars. 12.''—14'''.

Juv.: Cinerascente-fulvus; remigibus fumoso-nigricantibus; gula, abdomine medio et subcaudalibus purius albis; vitta per oculos ducta, fumosa, ex parte fulvescente-varia; notaeo et pectore delicate fusco-vermiculatis; supracaudalibus fulvidis, immaculatis; alarum tectricibus et tertiariis late et conspicue fulvo-marginatis; rectricum apicibus ex parte fulvis; rostro et pedibus pallide corneis.

Der Lahtora ist ein sehr gewöhnlicher Bewohner der Inseln und Küsten des Rothen Meeres südwärts vom Wendekreis bis zum Golf von Aden. Wir fanden ihn auf öden Scheeren und Klippen, die kaum eine Spur von Baum-Vegetation zeigen, am häufigsten im Archipel von Dahlak. Wo hier irgend eine isolirte, halbverdorrte Akazie steht, hört man von ihrem Gipfel das schrille Zirpen dieses Vogels, der in seinem sonstigen Benehmen auch sehr viel mit *L. excubitor* gemein hat. Ob er wandert, kann ich nicht angeben; wir besuchten seine Heimath nur zwischen den Monaten Juni und December.

Im Juni sind die jungen Vögel schon flugfähig. Das Nest trafen wir häufig im Horst eines Flussadlers oder wenigstens gedeckt von letzterem, seltener auf *Samra*- oder Balsam-Stauden. Es steht 4–8 Fuss über der Erde und gleicht dem von *Lanius minor*, ist aber weniger kunstreich gebaut, flacher und breiter. —

Ich habe meine Vögel von der Abessinischen Küste, Dahlak und Tedjura nicht mit dem ächten indischen Lahtora vergleichen können und verdanke die Bestimmung dieser Art der Freundschaft Dr. Hartlaub's in Bremen.

Als jüngerer, sehr verbleichter Vogel könnte vielleicht hierher gehören *L. leuconotus*, mihi. Heugl. Syst. Ueb. Nr. 315.: Oberseite schmutzig graulich weiss; eine Spur von schwärzlichem Augenstreif; die kleinen Flügeldeckfedern rauchgrau mit röthlich isabellgelben Spitzen; die grossen Flügeldeckfedern und Schwingen schwärzlich, alle Primarschwingen mit weisser Wurzel, die Secundarschwingen mit von der Wurzel ausgehendem weissen Fleck auf der Innenfahne; die erste bis dritte Schwinge mit weissem Rand, alle mit weisser Spitze; Unterseite rein weiss; die zwei ersten Steuerfedern weiss mit rauchfarbenem Schaft, die zweite mit solchem Keilfleck auf der Innenfahne; die dritte und vierte schwarz mit weisser Wurzel und Spitze, die fünfte und sechste ganz schwarz, an der Spitze weisslich gerandet. Füsse und Schnabel hornblau; — long. tot 8″. — rostr. ab. ang. oris $11\frac{1}{2}$‴. — al. 4″. — caud. 4″. 2‴. — tars. 1″. 1‴. — Am 8. Juni 1851 am Djebel Atáqa (Golf von Suez) von einer Akazie herabgeschossen.

Finsch und Hartlaub nennen den Hinterrücken und Bürzel von *L. Lahtora* entweder weiss oder grau (albis vel cinereis); den weissrückigen *L. orbitalis*, Mus. Berol. aus Nubien möchte ich unbedingt auf *L. leucopygos* Hemper. & Ehr. und nicht auf *Lahtora* beziehen. Letzterer dürfte auch im ganzen südlichen Arabien und längs des persischen Golfs zu finden sein.

[Indien, mit Ausnahme von Unterbengalen und der Malabar-Küste.]

Subgen. Leucometopon, Bonap.

Nr. 412. Lanius nubicus.

Lanius nubicus, Licht. Dubl. Cat. p. 47. (1823.) — *L. personatus*, Temm. — *L. leucometopon*, v. d. Mühle. — Pl. col. 256. 2. — Susem. Vög. Eur. II. t. 17. — *Leucometopon et Lanius nubicus*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 438. & Consp. I. p. 363. — Cab. Mus. Hein. I. p. 73. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 176. — Lindermayer, Isis 1843. p. 12. — Id. Vög. Griech. p. 115. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 30. — *L. leucopterus et albicollis*. Pr. Würt. Icon. ined. t. 36. (17. & 18.) — *L. personatus*, Brehm, Vogelf. p. 84. — A. Brehm, Thierl. III. p. 702. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. t. fol. bb. — Hartl. W. Afr. Nr. 317. — Strickl. Coll. Peth. Nr. 44. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 218. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75; 1856. p. 333. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 129. — Taylor, Ibis 1867, p. 58. — Tristr. Ibis 1867. p. 365. — Bree!, B. of Eur. I. p. 168. c. tab. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 44.

Supra coracino-niger; fronte toto, stria supraoculari, scapularibus, subalaribus et gastraeo albis, hoc fulve induto, pectoris lateribus et hypochondriis laete e rufo fulvo-tinctis; loris nigris; speculo alari rectricumque margine apicali, margine alari et tectricum alae ex parte albis; rectricibus nigris, $^2/_2$ lateralibus albis, basi nigricantibus, tertia albo-apicata; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca; — long. tot. vix 7″. — rost. a fr. 6‴. — al. 3″. $5^1/_2$‴. — caud. 3″. $3^1/_2$‴. — tars. 8‴.

Jun.: Supra pallidior, magis fumoso-canus; albedine frontali magis extensa, sordidiore et minus circumscripta.

Juv.: Supra fumoso-canescens, plumis nigricante-fasciolatis et rufescente-marginatis; scapularibus albicantibus, fusco-fasciolatis; tertiariis et remigibus albo-marginatis, rectricibus magis fuscis; jugulo, pectore et abdomine albidis, fasciatim fusco-variis.

Den nubischen Würger betrachte ich gegen Brehm's Ansicht als Zugvogel in Egypten und dem nördlichen Nubien; weiter südwärts kann er sedentär sein; aber wenigstens nördlich vom Wendekreis ist er den Winter über nicht zu finden und erscheint hier gewöhnlich erst zu Anfang März. Auch in wärmeren Gegenden Abessiniens kommt dieser Vogel im August und September als Wandergast vor. Am Nil bewohnt er vorzugsweise die kleinen Akaziengehölze in der Nähe von Weideland. Er ist ein ziemlich stiller, friedfertiger Gesell, der sich namentlich von Coleopteren nährt, die er sowohl auf der Erde holt,

als aus den Blüthenkätzchen der Akazien, von Hecken und Baumwollfeldern wegfängt. — Der Gesang ist mir nie besonders aufgefallen, Krüper schildert ihn dagegen als dem von *Hypolais olivetorum* vergleichbar. —

[Casamanze: Verr. — Scheint in Algerien zu fehlen. — Kommt im März in Palästina an, in Syrien und Griechenland, wo er auch brütet, etwa zu Anfang April.]

Subgen. Fiscus, Bp.

Nr. 413. Lanius humeralis.

Lanius humeralis, Stanl. Salt. Trav. Append. p. 51. (1814.) — *Abyssinian Shrike*, Lath. Gen. hist. II. p. 33. — *Lanius fiscus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 74. (1851.) — *L. Arnaudi*, Des Murs. — *Fiscus Arnaudi*, Bp. Rev. & Mag. 1853. p. 434. — *L. collaris*, Auct. ex Afr. orient. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 169. — *L. senegalensis*, ibid. p. 97. — Rüpp. N. W. p. 33. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 230. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 325. — Ferret et Galin. Voy. en Abyss. Ois. p. 200. — *Fiscus Arnaudi*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 128.

Similis *L. collari* ex Africa merid.; minor; coloribus intensioribus; speculo alari majore; scapularibus et abdomine pure albis; rectricibus angustioribus. Supra niger, uropygio et supracaudalibus cinereis; gastraeo, speculo alari et scapularibus albis; hypochondriis macula obsoleta castanea notatis; rectricibus nigris, extima (basi excepta) e toto alba, 3. sequentibus albo-apicatis; subalaribus colore albo et nigricante variis; margine alari alba; iride fusca; rostro coerulescente-nigro; pedibus fusco-nigricantibus; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 5½‴. — caud. 4″. 7‴. — tars. 10½‴.

♂ und ♀ sind kaum verschieden.

Ein sehr häufiger Vogel in Abessinien und den angrenzenden Gebirgslandschaften, meist auf isolirten Bäumen und Büschen, und auch auf Viehtriften lebend. Scheint hier Standvogel, geht jedoch im Gebirge nicht höher als 8—10,000′. Nordwärts noch bis in die Provinz Takah beobachtet, südwärts bis Fazoql, seltener im südlichen Kordofan und am Weissen Nil.

Der Lockton gleicht am meisten dem von *L. erythropterus* und besteht in einem sehr lauten, vollen und gezogenen *dui-dui-dui*. — Der ächte Fiscal (*L. collaris*, Lin. — Le Vieill. Afr. t. 61. 62.) ist Bewohner des südlichen Afrika.

*†Nr. 414. Lanius Smithii.

Collurio Smithii, Fras. Proc. Z. Soc. 1843. p. 16. — Allen, Exp. Niger II. p. 489. — Verr. Rev. & Mag. 1851. p. 312. — *Fiscus Smithii*, Bonap. ibid. 1853. p. 434. — Brehm, Habesch, pag. 310. & 311. — Hartl. W. Afr. Nr. 316. — Gord. Jard. Contrib. 1849. p. 8. — Bocage, Av. das posses. portug. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 11. — Montriro, Ibis 1862. p. 333. Nr. 29. — Sharpe, Ibis 1869. p. 190.

Supra coracino-niger, subtus albus; uropygio albido-cinerascente; speculo alari magno, scapularibus, remigum secundariarum et rectricum 4. utrinque lateralium apicibus albis; subalaribus et alarum margine colore albo nigroque variegatis; rostro nigro; iride fusca; pedibus plumbeis; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 8″. — al. 3″. 5‴. — caud. 4″. — tars. 10‴.—11‴.

♀: hypochondriis rufescentibus. Hartl, l. c. — Maasse nach Brehm.

Nach Brehm (l. c.) eine ziemlich häufige Erscheinung auf der Hochebene von Mensa (an der N. O. Abessinischen Grenze) paarweise auf hohen Bäumen und im Gebüsch lebend. „Wenn man ihn nicht bemerken sollte, weiss er sich durch seine laute, an Schellengeklirr erinnernde, am besten durch *„tschilli-tschilli-hütschilli-hütschilli“* zu bezeichnende Stimme bemerklich zu machen. In seinem Wesen ähnelt er vollständig unserem *Collurio rufus.*“

Ich glaube, dass Brehm diesen Vogel mit *Lanius fiscus* verwechselt; doch beruft sich mein Freund auf die Bestimmung der von ihm eingesammelten Vögel dieser Art durch Hartlaub.

[West-Afrika; Cap Coast; vom Cap Lopez bis Gabun; Aschanti; Aguapim; Benguela: Anchieta.]

Gen. Eurocephalus, Smith.

(*Chaetoblemma*, Sw.)

Nr. 415. Eurocephalus Rüppellii.

Eurocephalus Rüppellii, Bonap. Rev. et Mag. 1853. pag. 440. — *E. anguitimens, Rüpp.* (nec Smith.) — Rüpp. Syst. Ueb. t. 27. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 327. — Ant. Cat. p. 57.

Similis *E. anguitimenti* ex Afr. merid.; paulo minor; rostro robustiore; cauda minus rotundata; gula, pectore medio, supracaudalibus

et subcaudalibus pure albis; colli lateribus, torque aucheniali et uropygio obscurioribus, nigricantibus; hypochondriis cinereo-chocolatinis; rectricum basi 1. pollicari alba. Pileo, nucha, gula, pectore, abdomine medio, subcaudalibus, supracaudalibus rectricumque basi albis; stria per oculos ducta, regione parotica, collo laterali, torque aucheniali et uropygio fusco-nigricantibus; dorso fumoso-fusco, alis et cauda saturate fulginosis; remigibus intus, basin versus, pallidioribus; iride fusca; rostro nigro; pedibus plumbeis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 4″. 10‴. — caud. 3″. 7‴. — tars. 10½‴.

Wohl unterschieden von *E. anguitimens* aus dem Kafferlande. Ein jüngerer Vogel zeigt an verschiedenen Stellen des Oberkopfes und Nackens braunschwarze Federn und ein auch auf der Kehlmitte fast geschlossenes Halsband. Dr. Rüppell erhielt diese Art aus Schoa, ich ziemlich viele Exemplare vom obern Weissen Nil südlich vom 9.° N. Br. im Monat Februar und März. Nährt sich von Heuschrecken und Coleopteren, und lebt in Paaren auf Viehweiden und dürren Baumgipfeln; dürfte wohl Zugvogel sein. —

Die südliche Form, *Eurocephalus anguitimens*, Smith (*Chaetoblemma leucocephela*, Swains, — Layard, S. Afr. Nr. 318. — Bp. Consp. I. p. 365. (nec Synon.)) findet sich im Innern nördlich vom Damara-Land.

Gen. Corvinella, Less.

* Nr. 416. Corvinella affinis.

Corvinella affinis, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 328. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271. & 1864. p. 254. — *Corvinella cissoides*, de Filippi, Verreaux, Antinori, ex Afr. orient. — *C. corvina Nubiae*, Hartl. W. Afr. Nr. 318. (not.) — De Filippi, Rev. & Mag. 1863. p. 290. — Antinori, Cat. p. 57.

Similis *C. corvinae* ex Afr. occid.; vix major; pileo minus rufescente; notaei maculis scapalibus magis conspicuis et saturatius fuscis; tectricibus alae umbrino-fumosis, rufescente-marginatis; scapularibus et abdominis plumis in medio conspicue nigricante-striatis, nec squamatis, nec vermiculatis; gula sordide albida, obsolete fusco-striata; hypochondriis et uropygio pure cinerascentibus, his nigricante-striatis maculaque minore conspicua, laete castanea (nec obsolete hepatica) ornatis; rostro altiore; stria superciliari conspicua isabellina; loris et regione parotica

circumscripte fumosis. Supra fuscescente-grisea, subtus sordide cinerascente-albida, pectore cinerascente-fulvo, omnino nigricante-striata; remigibus alaeque tectricibus umbrino-fumosis, his late rufescente-, tertiariis magis fulvescente-marginatis et eodem colore obsolete fasciatis; primariarum basi dilute rufa, pogonio externo, basin versus, laete cinnamomeo-rufa; rectricibus angustatis, valde gradatis, fumosis, extimis pallidioribus, scapis nigris, margine anteapicali fusco, in apice dilute rufescente-marginatis; subcaudalibus albidis, scapis fuscis; rostro et annulo periophthalmico nudo aurantiaco-flavis; iride pallide fusca (in plerisque tum olivacea, tum olivaceo-margaritacea); pedibus virente-plumbeis; — long. tot. 11″. 3‴.—11″. 7‴. — rostr. a fr. 6,5‴—7¼‴. — al 4½″. — tars. 13‴. —13½‴. — rectr. intermed. vix 6″. 8‴.— 7″. —

Dieser stattliche und lebhafte Würger findet sich im ganzen obern Nilgebiet, etwa vom 9.° N. Br. südwärts, sowohl in unmittelbarer Nähe des Weissen Flusses als im Innern, immer hoch, auf dichtbelaubten Bäumen. Er ist ein Standvogel, erscheint jedoch in grösserer Anzahl nach der Regenzeit. Seine Nahrung besteht in Coleopteren, Heuschrecken, Mutillen etc., auch glaube ich Reste von Früchten in seinem Magen entdeckt zu haben. Der Häherwürger ist ein schlauer, vorsichtiger Vogel, hält sich in kleinen Jagdbezirken, die er selten zu verlassen scheint, und sucht sich auf den höchsten Bäumen immer Plätze aus, von denen er eine grössere Rundsicht hat. Der lange Schwanz wird beständig hin und her bewegt, selbst wenn der Vogel in ganz aufrechter Stellung zu ruhen scheint. Der Lockton ist ein Schnarren oder gezogenes Zirpen, das sehr an das von *Turdus visciovorus* erinnert; mehrere junge Vögel lärmen so oft stundenlang zusammen.

Ich habe nach der Regenzeit öfter Junge dieser Art eingesammelt, finde aber keines derselben mehr in meinen Sammlungen vor, kann somit das Jugendkleid nicht näher beschreiben, nur erinnere ich mich, dass der ganze Körper gesperbert ist, wie beim jungen *Lanius spinitorquus*. An Selbstständigkeit der Art — oder Conspecies, wenn man sie als solche betrachten will — ist nicht zu zweifeln. Ich habe Gelegenheit gehabt, zahlreiche *C. affinis* mit eben so vielen Exemplaren von *C. corvina* aus W.-Afrika zu vergleichen. Die Unterscheidungskennzeichen bleiben immer constant. Die Angabe von Verreaux, dass *C. corvina* (also *C. affinis*) in Nubien vorkomme (conf. Hartl. W.-Afr. p. 104), ist falsch. *Corvinella corvina* (*Lanius corvinus*, Shaw. — Le Vaill. Afr. pl. 78. — *L. flavirostris*, Sw. — *L. mellivorus*, Licht. — *L. cissoides*, Vieill.) ist mit Sicherheit nur aus W.-Afrika nachgewiesen, in Senegambien, Guinea und Angola; nach Le Vaillant und Jardine auch in Süd-Afrika.

Lanius.

Gen. Urolestes, Cab.

(*Basanistes*, Licht [nec Burm.])

* Nr. 417. Urolestes melanoleucus.

Lanius melanoleucus, Jard. & Selby, Ill. Orn. III. t. 115. — *L. melanurus et Basanistes cissoides*, Licht. Dubl. Cat. 1842. p. 12. — Mag. Zool. 1837. Ois. t. 61. — *Lanius cissoides*, Gray (nec Vieill.). — Bp. Consp. I. p. 365. — Id. Rev. & Mag. 1853. p. 440. — Sclat. Coll. Speke Proceed. L. Z. S. 1864. Nr. 13. — *Basanistes cissoides*, Hartl. Proceed. Z. Soc. 1863. p. 105. — *Urolestes melanoleucus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 75. — *Lanius cissoides*, Layard, S. Afr. Nr. 309. — Finsch & Hartl., O. Afr. p. 335. — Bocage, Av. das possess. portug. d'Afr. occid. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 13. — Ayres, Ibis 1869. p. 293.

Niger, partim umbrino-nitens; scapularibus, remigum primariarum basi lata, tergo uropygioque albis; remigibus albo-apicatis; — rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 8‴. — al 5″. 8‴. — rectr. intermed. vix 12″. — tars. 15 $^1/_2$‴. —

♀: Minor, minus nitida.

Der Elster-Würger wurde von Speke in Bogue (Central-Afrika) in kleinen Truppen eingesammelt Scheint nach den Beobachtungen desselben Reisenden selbst Dörfer zu besuchen: „the present specimen shot while sitting on a village palisade.“ Bonaparte sagt von diesem Vogel: „hypochondriis niveis.“ Die von mir untersuchten Exemplare haben schwarze Weichen, auch ist die Hauptfarbe nicht nigro-coracin a, sondern glänzend schwarz, die Unterseite mit schön umbra-braunem Schiller.

[Süd-Afrika; Kafferland; Damara; Cap-Colonie. — Ost-Afrika; Zambezi: Chapman. — West-Afrika; Benguela: Anchieta.]

D. Conirostres.

Fam. Corvidae, Swains.

a) Glaucopinae.

Gen. Ptilostomus, Swains.

(*Cryptorhina*, Wagl.)

Nr. 418. Ptilostomus senegalensis.

Corvus senegalensis et ater, Lin. — *Le Piapiac*, Le Vaill. Afr. pl. 54. — *Pica senegalensis*, Briss. Orn. II. p. 40. — *Curvus afer*, Gmel. — *Coracias nigra*, Lath. — *Pica nigra*, Sund., Vieill. — *Ptilostomus senegalensis*, Swains. W. Afr. I. p. 135. — *Lanius acuticaudatus*, Vieill. Encycl. p. 729. — *Cryptorhina piapiac*, Wagl. Syst. — Av. Pl. enl. 538. — *Cryptorhina poecilorhynchos*, Wagl. — *Ptilostomus senegalensis et poecilorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 369. — *Pl. poecilorhynchus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 217. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 173. — Sundev. Krit. Framst. Le Vaill. p. 30. — Hartl. W. Afr. Nr. 343. — Antin. Cat. p. 58. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 233. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — *Pt. senegalensis et poecilorhynchus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 335. & 336. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 163. & 270. — *Pt. poecilorhynchus*, Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 144. — *Glaucopis senegalensis*, Schleg. Cat. Covac. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 305. — Layard, S. Afr. Nr. 329.

Arabisch *Scharal.*

Piceo-niger, nitore sericeo; cauda longa, cuneata et remigibus majoribus pallidioribus, magis fuliginoso-fuscescentibus; rostro nigro (speciminium nonullorum rostri apice albido); pedibus plumbeo-nigricantibus; iride coccinea, colore liliacino circumdata; — long. tot. 1′. 6″. — rostr. a fr. 14‴.—15‴. — al. 5″. 9‴.—6″. 2‴. — caud. 10″. 4‴. — tars. 1″. 8‴.—1″. 10‴. —

Jun.: Rostro subpellucido, puniceo, apice nigro, in specim. exsiccatis pallide cerino, nigro-apicato; — al. 5″. 9‴. — caud. 7½″. — tars. 1″. 3‴.

Gegen die Ansicht mancher Forscher möchte ich die Form *Ptilostomus poecilorhynchus* für das Jugendkleid von *Pt. senegalensis* halten. Bei ersterer ist der Schnabel roth mit schwarzer Spitze und zeigt bei kaum flüggen Vögeln einen bläulichen oder violetten Anflug. Am trockenen Balg verändert sich diese Farbe in ein etwas durchscheinendes Wachsgelb.

Cabanis nimmt eine grössere und kleinere Form an, zu welch letzterer er *Pt. poecilorhynchus* rechnet; Hartlaub hält den buntschnäbligen Vogel für das Weibchen.

Wo ich *Ptilostomus* im Leben zu beobachten Gelegenheit hatte, sah ich nur welche mit schwarzen und andere mit rothen Schnäbeln; beide oft untereinander gemischt, zuweilen auch kleine Gesellschaften von 6—10 Stück, alle der buntschnäbligen Form angehörig und wahrscheinlich Geschwister. Nach meinen Erfahrungen verliert sich die bunte Farbe dieses Organs beim lebenden Vogel erst nach Verlauf von einem Jahr, etwa mit der zweiten Mauser. Allerdings versicherten mich meine Jäger, es komme im Gebiete der Schiluk-Neger ein Piapiap mit gelbem Schnabel vor, der dort häufig gefangen gehalten und zum Sprechen abgerichtet werde.

Die senegalische Elster ist ein äusserst lebhafter, in ihrem Benehmen viel an *Lamprotornis aenea* erinnernder Vogel. Sie findet sich im südlichen Kordofan, längs des ganzen Weissen Nil und Gazellenflusses, am obern Bahr el azraq und nach Rüppell auch in Abessinien. In Paaren und kleinen Gesellschaften lebend, rottet sich der Scharal nach vollendetem Brutgeschäft mit Einbruch der eigentlichen Regenzeit (Juni) in grössere Flüge zusammen, verstreicht auf einige Monate und erscheint erst in der trockenen Saison wieder. Sein Lieblingsaufenthalt sind ebene Weideplätze mit *Doléb*-Palmen *(Borassus aethiopicus)*, unter deren dürren Blätterbüscheln er mit *Falco ruficollis*, *Columba guinea* und einigen grossen Fledermäusen friedlich zusammenlebt und daselbst nistet. Die Brutzeit fällt in die Monate März bis Juni, das Nest selbst, das zwischen den Blattscheiden und dem Stamm angebracht ist, habe ich nie erreichen können, da die glatten *Doléb*-Stämme fast unersteiglich sind; der Eingang zu ersterem ist oft mit Dornen verkleidet. Vor einbrechender Morgendämmerung sind diese Vögel schon munter und unterhalten sich dohlenähnlich schwäzend, pfeifend und krächzend und von einem Ast zum andern flatternd. Sobald es tagt, geht es unter beständigem Lärm auf den Boden herab, namentlich in die Umgebung von Viehparken, dort wird der Mist durchwühlt, Käfer und Heuschrecken gefangen, auch zuweilen ein Schmetterling im Flug erhascht. Ist der Thau abgetrocknet und wird das Vieh ausgetrieben, so folgt die Gesellschaft nicht selten den Heerden oder kommt ganz vertraut in Gehöfte und an Lagerplätze. Der

Lockton ist ein helles, lautes Pfeifen, ähnlich dem der Alpendohle (*Pyrrhocorax alpinus*). Gang und Haltung auf der Erde mehr elsterartig, der Schweif wird dann horizontal getragen und aufgeschlagen und ausgebreitet, und namentlich im Sonnenschein kokettirt *Ptilostomus* wie die glänzenden Lamprotornithinen und nähert sich schwäzend dem Menschen, offenbar um dessen Aufmerksamkeit zu erregen. Gegen Abend sammeln sich die zerstreuten Paare und Familien in der Nähe ihres Nachtquartiers, der genannten *Doléb*-Palmen, führen nach Art der Staare noch im Flug verschiedene Spiele und Evolutionen auf und kommen erst nach Einbruch der Nacht zum Schweigen und zur Ruhe.

Antinori hat nur den schwarzschnäbeligen *Pt. senegalensis* am Weissen Nil beobachtet und ist höchst erstaunt, dass in meiner Syst. Uebersicht der Vögel O.-N.-Afrika's *Pt. poecilorhynchus* als in jenen Gegenden vorkommend aufgeführt wird; er erklärt, dass letztere Art (?) gar nicht daselbst zu finden und dass überhaupt alle nordostafrikanischen Ptilostomen zu Piapiac, Le Vaill. zu ziehen seien; offenbar ist der Umstand, dass jener Reisende den roth- oder gelbschnäbeligen Scharal übersehen hat, kein Grund, meine Angabe zu bezweifeln und ohne Weiteres zu verwerfen.

Hartmann sah *Ptilostomus poecilorhynchus* (?) im Senár auf dem Rücken von weidendem Rindvieh und sagt, dass diese Art (also auch in Senár) auf *Doléb*- und *Dom*-Palmen niste. Nach gefälliger brieflicher Notiz des letztgenannten Reisenden ist der Schnabel der Senár-Exemplare schwarz mit hornbraunen Schneiden, sie stimmen aber in den Grösse-Verhältnissen mit dem „kleinern *Pt. poecilorhynchus*" des Berliner Museums.

[West-Afrika; Senegambien; Bissao; Cazamanse: Verr. – Süd-Afrika; Namaqua-Land: Le Vaill.?]

b) Garrulinae.

Gen. Garrulus, Briss. (Pica, p, Wagl.)

* † Nr. 419. Garrulus stridens.

Pica stridens, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. Z. not. 5. — *Garrulus melanocephalus*, Tristr. Ibis 1866. p. 61. — *G. melanocephalus* Schleg. Cat. Corac. p. 59. — *Corvus Iliceti*, Mus. Berol. — *G. melanocephalus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 220 (partim). — ? *Corvus melanocephalus*, Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 308. — ? *G. melanocephalus*, Bonelli (nec Malh., nec Bp.). — ? Bree, B. of Eur. I. p. 144. c. tab.

„Statura et colore *G. glandario* proximus, sed paullo inferior, „magis cinerascens.' Pileus niger, frons pallida, nigro-punctata. Uro-„pygium flavo-maculatum. Remiges secundariae obsolete rufae. Re-„migum tectrices coeruleo-pictae latius (et apice) nigro-tinctae. Alarum „area alba etiam prope rhachides coeruleo et nigro varia. Remigum „5^{ta} longissima, tertia 7^{ma} minor. Maculae nigrae sub oculo nullae. „Mystax atra brevior. Capitis pennae breviores obsolete cristatae." Hemper & Ehr. l. c.

Al. 6". 3'''.—6". 10'''. — caud. 5". 8'''.— 6".: Schleg.

Der schwarzköpfige Häher kommt nach Bonaparte in Arabien vor; von Hemprich & Ehrenberg und Tristram in Syrien, von uns öfter in Klein-Asien gefunden.

Mir liegen keine asiatischen Exemplare mehr vor, um über die verschiedenen Formen und Rassen ein eigenes, bestimmtes Urtheil bilden zu können.

Cabanis hält *Garrulus Iliceti,* Mus. Berol. für synonym mit *G. melanocephalus*, Bonelli (Gené), *G. atricapillus,* Geoffr., *G. atricapillus,* Gray, *G. glandarius melanocephalus,* Schleg. und *Pica stridens*, Ehr., während Schlegel *G. Iliceti* nach einem aus Petersburg erhaltenen kaukasischen Vogel mit *G. Krynicki,* Kalenicz. vereinigt, der auch in Kleinasien vorkommt. — Schlegel zieht ferner noch zu *G. melanocephalus,* Bonelli den *Garrulus cervicalis,* Bp. aus Algerien. *G. Krynicki* unterscheide sich von *G. glandarius* durch den schwarzen Scheitel *(vertex.)* *G. melanocephalus* habe ebenfalls einen schwarzen *Vertex*, zeichne sich jedoch von *G. Krynicki* wie von *G. glandarius* durch die rein weisse Kehle und Kopfseiten (mit Ausnahme des schwarzen Backenbartes), sowie durch rostrothen Nacken und Halsseiten und endlich durch fahleres Gefieder im Allgemeinen aus.

Bonaparte (Consp. I. p. 375) scheint *G. melanocephalus* mit *G. Krynicki* zu verwechseln, indem er ersterem den rost-kastanienfarbenen Nacken zuschreibt.

Uebrigens stimmen die Beschreibungen von Bonaparte, Schlegel, Hemprich und Ehrenberg und Tristram gar nicht untereinander überein. Letzterer erklärt *G. cervicalis*, Bp. aus Algerien (*G. atricapillus* Geoffr. — Le Vaill. jun. Explor. scient. de l'Algér. Ois. t. 6) für bestimmt verschieden von den hier in Betracht kommenden asiatischen Formen, indem bei ersterer Art *(G. cervicalis*) die schwarze Scheitelplatte über die Stirn bis zur Schnabelwurzel reiche und der Rücken sehr dunkel gefärbt sei.

Der schwarzköpfige Häher aus Syrien (dem Hemprich und Ehrenberg einen schwarzen *Pileus,* aber nebenbei helle, schwärzlich punktirte Stirn zuschreiben) zeige rein weissen, ungefleckten Vorderkopf oder breite weisse Stirnbinde und ebensolchen Streif über den Augen; der Rücken sei sehr licht gefärbt.

Der kleinasiatische Vogel habe eine gleiche Kopfzeichnung wie der

syrische; der Superciliarstreif sei hier jedoch schmäler und röthlich angehaucht; der Rücken dunkler und ohne den kastanienbraunen Nacken und Schultern des algerischen Hähers. Bonelli (Gené, Mem. Acad. Torin. XXXVII. p. 298. t. 1) beschreibe die asiatische Art, und Malherbe habe (Cat. Ois d'Algérie) die Bonelli'sche Benennung fälschlich auf die afrikanische Form bezogen.

Tristram möchte, wie es scheint, die kaukasische und kleinasiatische Form von der syrischen nur als Rasse trennen.

Im Catalogue Loche figurirt neben *G. cervicalis* Bp. noch ein *G. minor*, Verr. als in Algier vorkommend.

[Syrien; Kleinasien.]

c) Fregilinae.

Gen. Fregilus, Cuv.

(*Coracia*, Vieill., Gray.)

Nr. 420. Fregilus graculus.

Corvus graculus, L. — *Corvus Eremita*, Gm. — *Coracias erythroramphos*, Vieill. Gal. Ois. t. 103. — *Pyrrhocorax graculus*, Temm. — *Fregilus europaeus*, Less. — *Fr. himalayanus*, Gould. — *Fr. graculus et alpestris*, Brehm, Vogelf. p. 61. — *Coracias docilis*, Gm. — *Coracia gracula*, Gray. — *Fregilus graculus*, Cuv. & Kays. & Blas. — Naum. V. D. t. 57. 2. — Gould, Eur. t. 119. — Sturm, Faun. Deutschl. tab. — Bp. Consp. I. p. 388. — Cab. Mus. Hein. I. p. 228. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 243. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 103. — Hansmann, Naum. 1858. p. 67. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 451. — Heugl. Syst. Ueb. 347. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 292. & 1868. p. 308. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 144. — Schleg. Cat. Corac. p. 55. — Pl. enl. 255. — Gould, Proc. L. Z. S. 1862. — Swinh. Ibid. 1863. p. 303. — Hutton, I. As. Soc. Beng. XVI. p. 778. — Blyth, Ibis 1867. p. 38. — Jerd. B. of Ind. II. p. 319. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 120. — Cara, Orn. Sarda sp. 41. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 105. — Linderm. Griechenl. p. 72. — Brehm, Thierl. III. p. 334. — Tristr. Ibis 1866. p. 74. (Atlas u. Libanon.) — v. Pelz, Cab. Journ. 1868. p. 33.

Amharisch *Dschadschadié;* nach Lefebvre *Wof-tzagga* und *Horra*.

Coracino-niger, remigum et rectricum nitore nonnullo aeneo; rostro et pedibus corallino-rubris, hypodactylis miniis; lingua et palato flavo-rubris; iride fusca; — long. tot. 15″. — rost. a fr. 2″.—2 1/3‴. — al. 11″.—11″. 11‴. — caud. 5 1/2″. — tars. 1″. 11‴.—2″. 2‴.

Die Flügel überragen den Schwanz um einen Zoll.

Wir beobachteten die rothschnäblige Alpenkrähe nur auf den höchsten Gipfeln Semiêns in Abessinien, namentlich am Amba-Ras, nach Aussagen der Eingeborenen ist sie auch auf dem Guna- und Kolo-Gebirge zu finden, wo ich sie übrigens nicht bemerkte. Rüppell traf diese Art auf den höchsten Bergen Arabiens.

Die Alpenkrähe lebt in grossen Schaaren in unzugänglichen Felsen, die sie Morgens und Abends pfeifend und lärmend umkreist. Die Standorte gehen in Abessinien nicht unter 11,000′ herunter, und man erzählte mir, dass dieser Vogel auch Gehöfte und Dörfer besuche und sogar unter den Strohdächern der Kirchen niste. Mit dem ersten Morgenstrahl verlassen ganze Flüge ihre Nachtquartiere und ziehen lärmend in die mit Gerste bebauten Hochthäler, wo sie Getreide suchen, die Excremente des Rindviehs durchwühlen oder dem pflügenden Bauern folgen, um Würmer und Larven zu erhaschen.

Nach einer Note von Schimper bei Lefebvre (l. c.) waren am 1. April 1840 ausnahmsweise Alpenraben bis Dschenausa in Semiên, auf eine Höhe von 8–9000′ heruntergekommen, um der Getreide-Erndte zu assistiren. Der afrikanische Alpenrabe ist etwas grösser als die europäische Form, noch grösser als ersterer ist der himalayanische.

[Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche.*) — Auf den europäischen Hochalpen. — Indien: Blyth. — Nord-China: Swinh. — Afghanistan: Hutton. — Ural. — Kaukasus. — Libanon: Tristr.]

*) Eier, welche Baron König-Warthausen unter dieser Bezeichnung von Madame Loche von dort erhalten hat, sind wesentlich kleiner als europäische und erscheinen demselben desshalb dubiös, weil sie sich von schweizerischen der nächstfolgenden Art kaum unterscheiden lassen.

Gen. Pyrrhocorax, Vieill.

*† Nr. 421. Pyrrhocorax alpinus.

Corvus pyrrhocorax, L. — *Pyrrhocorax pyrrhocorax*, Temm. — *Pyrrhocorax alpinus*, Vieill. Gal. Ois. t. 104. — *P. alpinus*, *var. digitata*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. z. not. 5. — Hasselq. Voy. p. 238. Nr. 19· (?) — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452. — Schleg. Cat. Corac. p. 55. — Pl. enl. 531. — Naum. V. D. t. 57. 1. — Gould, B. Eur. pl. 218. — *Pyrrhocorax alpinus, montanus et planiceps*, Brehm, Vogelf. p. 61. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 104. — Linderm. Griechenl. p. 72. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 145. — Jerd. B. of Ind. II. p. 319. — Brehm, Thierl. III. p. 341. — Cab. Mus. Hein. I. p. 227. — Bp. Consp. I. p. 388. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 309. — Malh. Faun. Sicil. p. 61. — Tristr. Ibis 1866. p. 73. — Bree, B. of Eur. I. p. 153. c. tab.

Nach Dr. Schimper's Angabe in Semién in Abessinien, nach Keyserling & Blasius auf dem Sinai, wo Ehrenberg auch ein Paar beobachtete, das jedoch nicht erlegt wurde; nach Hasselquist sogar in Egypten (!). Im Berliner Museum angeblich aus Arabien. Von uns nirgends in N.-O.-Afrika gesehen, auch Brehm und Rüppell erwähnen dieser Art nicht.

[Verirrt sich auf die Canaren: Bolle. — Auf den Hochalpen des südlichen und gemässigten Europa. — Libanon & Hermon: Tristr. — West-Asien. — Himalaya: Jerd.]

d. Corvinae.

Gen. Cleptes, Gambel.

(*Pica*, Vieill. [nec Lin.])

† Nr. 422. Cleptes pica.

Corvus pica, L. — *Pica europaea*, Cuv. — *Pica caudata*, Ray. — *P. melanoleuca & albiventer*, Vieill. — *Pica caudata*, Keys. & Blas. — *Garrulus pica*, Drummont. — *Pica varia*, Gessner et Schleg. — Pl. enl. 488. — Gould, Eur. t. 216. — Naum. V. D. t. 56. — *Pica caudata*, Bp. Consp. I. p. 382. — *Cleptes pica*, Cab. Mus. Hein. I. p. 229. — Schleg. Cat. Corac. p. 39. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 234. — Id. N. W. Vögel, p. 18. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 309. — *P. bactriana et japonica*, Bp. — *P. sericea*, Gould. — *P. butanensis*, Deless. — *P. melanoptara*, Blyth. — ? *P. hudsonica*, Sabine. — Brehm, Thierl. III. p. 371. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 136. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 96. — Linderm. Griechenl. p. 69. — Wright, Malta p. 16. — *Pica auropaea, germanica. hiemalis, pinetorum; septemtrionalis et leuconotos*, Brehm, Vogelf. p. 62. — Brehm, Habesch p. 319. — Tristr. Ibis 1866. p. 60. — *Pica bottanensis*, Jerd. B. of Ind. I. p. 305. — *P. thibetana*, Hodgs. —

„Ziemlich häufig im Winter in Unteregypten:" Rüpp. l. c. — Nach Bonaparte in Egypten und Nubien. Weder von Hemprich und Ehrenberg, noch von Brehm und mir in N.-O.-Afrika gesehen. Auch im Frankfurter Museum befindet sich keine Elster aus Egypten.

Eine sehr nahe verwandte Art ist *P. mauritanica*, Malh. (Le Vaill. Explor. d'Algér. t. 35.) aus Algerien. —

[West-Asien: Krüper, Tristr. — Central- und Nord-Asien bis Japan. — China. — Europa. — ? Nord-Amerika (*P. hudsonica.*)]

Gen. Corvus, L.

a) *Monedula*, Br.

(*Lycos*, Boie nec Entom. — *Coloeus*, Kaup.)

† Nr. 423. Corvus monedula.

Corvus monedula, L. — *C. spermologus*, Vieill. — *Coloeus monedula*, Kaup. — *Monedula nigra*, Br. — *M. turrium*, *septentrionalis*, *spermologos et arborea*, Chr. L. Brehm. — Gould, Eur. t. 223. — Pl. enl. 522. 523. — Naum. V. D. t. 56. — Bp. Consp. I. p. 384. — Cab. Mus. Hein. I. p. 320. — Schleg. Cat. Corac. p. 33. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 236. — Id. N. W. p. 18. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 451. — Brehm, Vogelf. p. 60. — Heugl. Syst. Nr. 339. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 143. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 310. — Brehm, Thierl. III. p. 359. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 135. — Savi, Orn. Tosc. t. p. 721. — Cara, Orn. Sard. sp. 38. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 99. — Linderm. Griechenl. p. 69. — Wright, Malta, p. 16. — Jerd. Birds of India II. p. 302. — Brehm, Habesch p. 318. — Tristr. Ibis 1866. p. 65. —

„Ungemein häufig in Unteregypten und dem peträischen Arabien“: Rüpp. l. c. Ist die europäische Dohle wirklich an genannten Orten beobachtet worden, so dürfte ihr Vorkommen daselbst jedenfalls als ein aussergewöhnliches betrachtet werden.

[Verirrt sich bis auf die Canaren: Bolle. — Brutvogel in Algerien: Loche — Sibirien. — W. Asien. — Kaschmir; Pendjab: Jerd. — Europa.

b) *Corvus*, Lin.

(*Corone*, Kaup. — *Trypanocorax*, Kaup. — *Frugilegus*, Less.)

Die Raben in Genere heissen auf arabisch *Ghuráb* (غراب) tigrenja *Qoach*, amharisch *Qura* (ቍራ ::)

Nr. 424. Corvus frugilegus.

Corvus frugilegus, L. — Pl. enl. 483. 484. — Gould, Eur. t. 224. — Naum. V. D. t. 35. — Bp. Consp. I. p. 384. — Cab. Mus. Hein. I. p. 230. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 237. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 340. —

Id. Faun. Roth. Meer Nr. 138. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 310. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Vierth. Naum. 1855. p. 375. — *Corvus pastinator*, Gould. — Schleg. Cat. Corac. p. 25. — Id. Notice pl. I. fig. 18. — Brehm, Thierl. p. 356. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Malh. Faun. Sicil. p. 135. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 117. — Cara, Orn. Sard. sp. 37. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 103. — Linderm. Griechenl. p. 71. — Wright, Malta p. 15. — Jerd. B. of Ind. II. p. 302. — *C. frugilegus, granorum et advena*, Brehm, Vogelf. p. 57. — ? *C. agricola*, Tristr. Proc. L. Z. S. 1864. p. 444. — Id. Ibis 1866. p. 66—68.

Plumis juguli rotundatis, subsericeis, gulae laceris, rigidiusculis; alis caudam subaequalem vix attingentibus; nitide chalybaeo-niger, purpurascente-resplendens; rostro pedibusque nigris; iride fusca; — long. tot. 17″. — rostr. a fr. vix 2″. — al. vix 12″. — caud. 6″. 3‴. — tars. 2″.

Die Saatkrähe kommt oft in grossen Schaaren und ziemlich regelmässig im Winter nach Unteregypten und Arabien.

Hierher dürfte ein Rabe gehören, den ich im Mai und December 1850 und im Januar 1851 in der Wüste um Suez und bei Ain Musa einsammelte; ich besitze kein Exemplar dieses Vogels mehr, und gebe hier nur, was ich an Ort und Stelle, wo ich ihn erlegte, darüber notirt habe: minor; coracino-niger; ex parte nitore violaceo et chalybaeo resplendens; vibrissis et menti plumularum scapis griseis; caudae subrotundatae rectricibus intermediis extimas 9‴ superantibus. — long. tot. 14″. — rostr. ab ang. or. 2″. — al. 11″. 4‴. — caud. 6″. — tars. 1″. 10¼‴. — Also wahrscheinlich eine sehr kleine Saatkrähe. Auffallend ist übrigens, dass ich diese Krähen auch zu Mitte und Ende Mai noch häufig um Ain Musa angetroffen habe, wo sie sich den Tag über auf Lagerplätzen der Karavanen aufhielten. —

[Algerien: Loche. — Europa. — Palästina. — West-Sibirien. — Kaschmir & Afghanistan: Jerd. — China. — Japan. —]

Nr. 425. **Corvus capensis minor.**

Corvus capensis, Auct. ex Afr. or. — *Corvus Levaillantii*, Lefeb. — Rüpp. N. W. t. 10. 3. — Id. Syst. Ueb. Nr. 240. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 344. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 104. — *Corvus capensis minor*, Hgl. — ? *C. minor*, Schleg. Cat. Corac. p. 27. — ? Id. Notice, Corb. pl. I. fig. 20. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 311. —

Simillimus *C. capensi* ex Afr. merid.; minor, rostro minore, debiliore. Strumosus; chalybaeo-niger; rostro gracili, recto, elongato nigro; pedibus nigris; iride fusca; rectricibus subaequalibus; — long. tot. 18''.—19''. — rostr. a fr. 1''. 11'''.– 2''. 1'''. — al. 12''. 2''' — caud. 6''. 7'''. – tars. 2''. $2^1/_2$'''. —

Schlegel giebt noch viel kleinere Maasse für diese Conspecies, und zweifle ich fast, dass er meinen Vogel vor sich hatte; das Exemplar des Leidner Museums ist von Verreaux bezogen, ohne Angabe des Fundorts und misst: Fl. 10''. 6'''. — Schw. 5''. 9'''. — Schn. 23'''. — Tars. 27'''. — *C. capensis* von Südafrika messe ich: Fl. 13''. — Schw. 7''. 2'''. — Schn. 2''. 7'''. — Tars. 2''. 3'''. — Nach den Grössenverhältnissen, welche Rüppell und Schlegel für Kropfraben aus Süd- und Nordost-Afrika geben, liesse sich *C. capensis minor*, Hgl. kaum als Localrasse von der südlichen Form trennen.

Der Kropfrabe ist Standvogel in Süd-Kordofan, dem südlichen Senar, namentlich bewohnt er aber die abessinischen Gebirge zwischen 5,500 und 12,000 Fuss Meereshöhe; nordwärts geht diese Art noch bis in die Bogos- und Marea-Districte. Nicht nur die eigenthümliche Kropfbildung zeichnet diese Form mit dem ächten *C. capensis* vor allen andern Raben aus, auch ihr Benehmen ist sehr abweichend, sowie der Flug und die Stimme. Der Kropfrabe ist im Gegensatz zu seinen steifen Verwandten ein höchst munterer und possirlicher Gesell, ein Spassmacher und Hanswurst bester Sorte. Meist haust er paarweise, zuweilen in nächster Nähe von *Corvus affinis*, in der Ebene, im Gebirge, in Wildniss und Urwald, im cultivirten Land, ja selbst mitten in Dörfern. Sein malitiöses Geschrei lässt er sowohl hoch aus den Lüften ertönen, als vom Gipfel eines Felsen oder Baumes herab, oder von Mauern und Spitzdächern der Strohhütten. Er ist beständig in Bewegung, nickt mit dem Kopf, bläst den Kropf auf, dreht sich um sich selbst, macht Luftsprünge und führt im Flug die sonderbarsten gaukelnden Evolutionen aus.

Anmerkung. Der ächte *Corvus capensis* (*C. capensis*, Licht. — *C. segetum*, Temm. — *C. macropterus*, Wagl. – *C. Le Vaillantii*, Less.) scheint in Südafrika einen ziemlich grossen Verbreitungsbezirk zu haben; geht jedoch nicht südwärs bis zur Cap-Stadt, nordwestlich bis Benguela beobachtet.

Nr. 426. **Corvus scapulatus.**

Corvus scapulatus, Daud. — *C. dauricus*, Gmel. — *Corneille à scapulaire blanc*, Le Vaill. Afr. t. 53. — *Corneille du Sénégal*, Buff. Pl. enl. 327. — *C. curvirostris*, Gould, Proceed. L. Z. S. 1836. p. 18. — *C. leuconotus*, Swains. W. Afr. I. p. 133. pl. 5. — *C. scapulatus, var. aethiops*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. I. fol. z. — *C. scapulatus, leuconotus et curvirostris*, Gray. — *C. scapulatus et curvirostris*, Bp. Consp. I. p. 386.

— *C. scapulatus, curvirostris et phaeocephalus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 231. 232. — *Corax scapulatus*, Brehm, Habesch p. 321. — *C. scapulatus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — *Pterocorax scapulatus,* Brehm, Thierl· III. p. 350. — *C. madagascariensis,* Bp. Coll. Delat. Compt. rend. 1853. — ? *C. umbrinus*, Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. 24. p. 300. — ? Sclat. Coll. Somali Country p. 11. — ? Id. Ibis 1860. p. 245. — Jard. & Selby, Ill. Orn. n. 5. t. 32. — *C. scapulatus, scapularis, leuconotus et phaeocephalus,* Auct. ex Afr. Or. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 238. — Id. N. W. p. 18. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 345. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 137. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196. Nr. 48. — Ibid. 1862. p. 293. & p. 405. — Ibid. 1863. p. 6. (Fortpflanzung) & p. 163. — Ibid. 1865. p. 44. — Ibid. 1867. p. 286. — Ibid. 1868. p. 312. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. & 464. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — Schleg. Cat. Corac. p. 3. — Id. Notice sur le genre Corvus p. 2. — Layard, S. Afr. Nr. 331. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 374. — Hartl. W. Afr. Nr. 344. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 173. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 64. — *Corbeau de Madagascar,* Sganz. p. 29. — Hartl. Madag. p. 52. — Schleg. & Poll. Madag. p. 102. — Gurn. Ibis 1860. p. 212. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Roch & Newton, Ibis 1862. p. 274. — Newton, Ibis 1863. p. 349. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 90. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 33. — Finsch, Zeitschr. für Allgem. Erdkunde, Neue Folge Bd. 17. p. 356. — Bocages, Av. das passess. portug. IV. (1870.) p. 13.

Nitide chalybaeo-niger; fascia cervicali alteraque lata abdominali albis; rostro et pedibus corneo-nigris; iride fusca. —

Nr. 1) long. tot. 17″. — rostr. a fr. 2″. 1‴. — al. 13″. — caud. 7″. 3‴. — tars. 2″. 3‴. —

Nr. 2) long. tot. 17″.—18″. — rostr. a fr. 2″. 3‴. — al. 12¾″. — caud. 7″. — tars. 2″. 3‴. —

Nr. 3) long. tot. 18″. — rostr. a fr. 2″. — al. 13″. — caud 7″. — tars. 2″. 1‴. —

Nr. 4) long. tot. circa 20″. — rostr. a fr. 2″. 1½‴. — al. vix 14½″. — caud. vix 8″. — tars. 2″. 3½‴. —

Nr. 5) long. tot. circa. 19″.—20″. — al. 13½″.—14½″. — caud 7½″. — tars. 2″. 4‴.—2″. 5‴.

Nr. 6) — — rostr. a fr. 1″. 11‴.—2″. 3‴. — al. 10″. 10‴.—13″. 11‴. — caud. 6″. 5‴.—7″. 6‴. — tars. 2″. 1″.—2″. 4‴. —

Nr. 7) — — rostr. a fr. 1″. 9‴.—2″. — al. 12″.—14″. — caud. 6″.—6″. 9‴. — tars. 2″. 2‴.—2″. 5‴.

Nr. 1) Altes ♂ aus dem abessinischen Tiefland; — Nr. 2) dto. von Kordofan. — Nr. 3) Maasse nach Antinori. — Nr. 4) Alter Vogel von Süd-Afrika. — Nr. 5) Maasse von *Corvus phaeocephalus*, Cab. — Nr. 6) Maasse von 21 Individuen des Leidner Museums. — Nr. 7) Maasse nach Finsch und Hartlaub.

Beim jüngern Vogel erscheint die schwarze Farbe mehr grauschwärzlich bis braunschwärzlich.

Eine Vergleichung der von mir gesammelten Schildraben aus dem wärmeren N.-O.-Afrika mit solchen von Süd- und West-Afrika und namentlich der grossen, aus mehr als 30 Individuen bestehenden Serie des Leidner Museums hat mich zur Ueberzeugung geführt, dass *C. scapulatus* und *C. curvirostris* einer und derselben Art angehören, deren Extreme allerdings Verschiedenheiten bieten, die aber nicht einmal zur Aufstellung von Localrassen geeignet sind, da Grösse, Form des Schnabels, Farbentöne etc. nur individuell abweichen; die grössere oder geringere Ausbreitung der weissen Binden ist eben so wenig maassgebend, da diese in Folge schlechten Präparirens der Bälge entsteht. Uebrigens ist mir nie ein Schildrabe vorgekommen, auf den Hartlaub's Beschreibung passt: „nitide purpurascente-niger, interscapulio albo.“ Die Farbe ist im Ganzen immer ausgesprochen b l a u-s c h w a r z, allerdings erscheint ein Exemplar etwas mehr violett-blauschwarz, ein anderes zeigt einen Anflug von grünlichem oder erzbraunem bis umbrabraunem Schimmer; das *Interscapulium* ist endlich niemals ganz weiss; auch Swainsons Abbildung und Beschreibung von *C. leuconotos* geben nur ein weisses „interscapular collar“ an. Nach meinen an frischen Vögeln gemachten Notizen ist die Hinterhalsbasis weiss und die Flügel überragen die Schwanzspitze gewöhnlich nur um einige Linien, während nach Cabanis bei *Corvus scapulatus* das umgekehrte Verhältniss „in der Regel“ stattfindet. Dass derartige Untersuchungen nur an lebenden oder frisch geschossenen Vögeln veranstaltet werden können, versteht sich von selbst.

C. phaeocephalus, den Finsch und Hartlaub ebenfalls zu *C. scapulatus* ziehen, beschreibt Cabanis als „ähnlich dem *C. scapulatus*, aber „alle Theile oberhalb der weissen Zeichnung sind nicht schwarz mit „bläulichem Schiller, sondern erscheinen vielmehr dunkelbraun. In „dieser Färbung sowie in der Schnabelform stimmt die Art mit *C.* „*umbrinus* nahe überein... Die weisse Zeichnung ist wie bei *scapulatus*, „nur scheint sie auf der Oberseite verhältnissmässig schmäler zu sein. „Bei jüngern Vögeln, bei denen die weisse Zeichnung erst im Ent-„stehen ist, erscheint der Kopf weniger entschieden bräunlich, sondern „schwärzlicher.“ Hiernach wäre Cabanis der Ansicht, dass der weisse Nackenfleck im Jugendkleid gar nicht vorhanden sei, während ich denselben bei halbflüggen Nestvögeln scheinbar mehr ausgedehnt fand, als bei den daneben geschossenen Alten.

Der Schildrabe hat in N.-O.-Afrika einen beträchtlichen horizontalen wie verticalen Verbreitungsbezirk. Wir fanden ihn am heissen Gestade der abessinischen Küste bis zu dem Somal-Land und den

Dahlak-Inseln, durch ganz Abessinien bis auf 12,000 Fuss Meereshöhe, am blauen Nil, in den Steppen von Takah, Kordofan und Süd-Nubien, endlich am Weissen Nil und Gazellenfluss, westwärts bis an den Djur, wo er nach Antinori nimmer vorkommen soll. Er lebt nie in grossen Gesellschaften, sondern einzeln und paarweise, im Herbst in Familien, sowohl in der eigentlichen Wüste als in Culturland und um menschliche Wohnungen herum. Er ist im Allgemeinen nicht misstrauisch, dagegen sehr lebhaft und rauflustig gegen seines Gleichen, lässt sich seltener auf Bäume nieder als auf Felsen und die Erde, fliegt gewandter und höher als seine Gattungsverwandten. Ist ein Thier gefallen, so entdeckt es der Schildrabe immer vor andern Aasvögeln, umkreist es mit lautem, hellem, ganz rabenkrähen-ähnlichem Geschrei und lockt dadurch seine Verwandten, Geier und Marabu herbei. Im Juni 1862 — die Regenzeit hatte bereits begonnen — fand ich den Horst dieses Raben in den Steppen Ost-Senars. Er glich dem unserer Saatkrähen, stand auf einem kleinen Akazienbusch, der in der Spalte eines isolirten Granitblockes auf etwa 12 Fuss Höhe Wurzel gefasst hatte, und enthielt 3 halbflügge Junge mit bläulich schwarzem Schnabel und fleischfarbenem Mundwinkel und Rachen. Der weissen Zeichnung derselben habe ich schon Erwähnung gethan. Hartmann beobachtete am 3. Mai in Senar das Nest aus Wüstengras und Reisern auf einem *Balanites*-Baum. Das ♀ brütete. Die Eier gleichen, soviel aus einzelnen Schaalenresten zu schliessen ist, in Färbung ganz denen von *C. corone.*

Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, den Schildraben auch in Arabien beobachtet zu haben, doch finde ich keine Notiz hierüber in meinen Büchern.

[Süd-, Ost- und West-Afrika. — Madagascar; Nossibé; Majotte.]

Nr. 427. Corvus cornix.

Corvus cornix, L. — *C. cornix, subcornix, tenuirostris et cinereus*, Brehm, Vogelf. p. 57. — Pl. enl. 76. — Naum. V. D. t. 54. — Gould, Eur. t. 222. — Bp. Consp. I. p. 386. — Cab. Mus. Hein. I. p. 231. — Brehm, Thierl. p. 352. — Schleg. Cat. Corac. p. 6. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 235. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 338. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 139. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 447. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 47. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. (als *C. cornix aegyptiacus*) & 1856. p. 396. — Id. Habesch, p. 318. — Taylor, Ibis 1867. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 313. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 32. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 115. — Cara, Orn. Sard. sp. 36. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 278. — Mal-

herbe, Faun. Sicil. p. 134. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 101. — Linderm. Griechenl. p. 70. — Tristr. Ibis 1866. p. 64. —

Arabisch *Ghuráb* (غراب)

Coracino-niger, nitore nonnullo purpurascente; collo postico, dorso, pectoris lateribus et abdomine griseis, vix sordide umbrino-lavatis, scapis ex parte fuscis; rostro et pedibus nigris; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 1″. 11‴. — al. vix 1′. — tars. 1″. 11‴. — caud. vix. 7″.

Die egyptische Nebelkrähe scheint durchschnittlich etwas geringere Dimensionen und schwächern Schnabel zu haben, als die europäische Form, sonst nur durch etwas brauneren Ton des grauen Mantels von ihr zu unterscheiden. Gemein in ganz Unteregypten, auf *Labach*, Palmen und Sykomoren und merkwürdiger Weise Standvogel. Brütet von Februar bis Mai auf Hochbäumen analog unseren europäischen Rabenkrähen. Adams fand die Eier schon im December.
Rüppell giebt an, dieser Vogel sei blos Wintergast in Egypten, ich kann auf das bestimmteste versichern, dass er das ganze Jahr über gleich häufig ist, doch geht er nicht weit südwärts, etwa bis zum 23° nördl. Br., nach Leith Adams „selten in Nubien", nach Hartmann nicht jenseits Asuan.
Die Rabenkrähe, *Corvus corone*, haben wir nie in Egypten beobachtet.

[Madera. — Brutvogel in Syrien! und Palästina. — In Sibirien ostwärts bis zur Lena; Mesopotamien; Afghanistan; Tibet. — Europa.]

Nr. 428. Corvus affinis.

Corvus affinis, Rüpp. N. W. t. 10. 2. p. 29. — Id. Syst. Ueb. Nr. 239. — *C. brachyurus*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 75. — Brehm, Vogelf. p. 414. — *C. brevicaudatus*, v. Müll. Cab. Journ. 1855. p. 496. Nr. 649. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 343. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 142. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Bp. Consp. I. p. 385. — Brehm, Habesch, Nr. 79. & p. 322. — Sclater, Ibis 1860. p. 245. — Schleg. Cat. Corac. p. 31. — Id. Notices pl. 1. fig. 26. — Tristr. Ibis 1866. 72. 73. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 316. — Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. 24. p. 300. — Sclat. Coll. Somali Country p. 11. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 316. — Finsch &. Hartl. O. Afr. p. 372. —

Heisst auf Somal *Tuka*.

Medius; rostro brevi, valido, culmine valde incurvo; loris pilis rigidusculis instructis; setis nasalibus sursum et antrorsum spectantibus; plumis jugularibus apice bifidis; alis longis, caudam valde superantibus; coracino-niger, rectricum nitore nonnullo aeneo et purpurascente; — long. tot. 1'. 7''. — rostr. a fr. 1''. 11'''.—2''. 4'''. — alt rostri $9^1/_2$'''. — al. $13^1/_2$''.—14''. 10'''. — tars. 2''. 1'''—2''. 3'''. — caud. 6''. 3'''. —

Finsch und Hartlaub geben grössere Maase: Fl. 15''. — Tars. 2''. 7'''. — Rüppell nennt das Gefieder stahlglänzend und grünlichschwarz.

Durch kurzen, etwas grundeten Schwanz und lange, spitze Flügel höchst ausgezeichnete Art.

Ein von uns im Oktober 1857 eingesammeltes etwas kleineres Weibchen von der Adel-Küste zeigt deutlich aschgrau überlaufenes Kinn und Zügel. Nach Brehm kommt der kurzschwänzige Rabe zuweilen in Egypten vor, ich fand ihn einmal bei Theben, dann im südlichen Nubien, in der Oasis El Kăb, in Kordofan, ganz Abessinien bis auf 10—12,000 Fuss Meereshöhe, an der Danakil- und Somal-Küste, dort im October in zahlreichen Flügen. Ueberhaupt lebt diese Art im Allgemeinen mehr gesellschaftlich als *C. umbrinus* & *scapularis*; in der Steppe, im Gebirge und am Meeresstrand, auch um menschliche Wohnungen lässt sie sich nicht selten sehen. Im Hochland scheint sie in Colonien auf Klippen zu nisten, dohlenartig sah ich dort ganze Truppe die Felsen in ihrem eigenthümlichen Flug umkreisen; im Flachland nur einzelner und zumeist paarweise vorkommend und hier oft Bewohner der sterilsten Wüsten; namentlich um Karavanen-Lager und Brunnengruben.

[Palästina: Tristr.]

Nr. 429. Corvus umbrinus.

Corvus umbrinus, Hedenb. — *C. infumatus*, Sund. Oefvers. 1850. p. 230. — ? *Corvus corax*, Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 447. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 241. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 342. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 141. — *Corax umbrinus*, Brehm, Habesch, Nr. 78. & p. 319. — Id. Cab. Journ. 1853. Extra-Heft, p. 97. & 1854. p. 75. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 238. — Cab. Mus. Hein. I. p. 231. — ? Sclater, Ibis 1860. p. 245. (wohl *C. scapularis* gemeint.) — Schleg. Cat. Corac. p. 19. — Id. Notices pl. I. fig. 14. — *C. bronzinus*, Pr. Württemb. Icon. ined. t. 57. — Tristr. Ibis 1866. p. 72. — Taylor,

Ibis 1867. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 196.; 1865. p. 43.; 1868. sp. 312. — L. Brehm, Vogelf. p. 56. —

Arabisch *Ghurab el nohi.* (غراب النوحي)

Major; chalybaeo-niger; capite, collo abdomineque ex parte umbrino-nitentibus; rostro elongato, incurvo, nigro; pedibus, nigro-fuscis; iride fusca; — long. tot. 21″. — rostr. a fr. $2\frac{1}{2}$″. — al. $14\frac{1}{2}$″. — caud. $7\frac{1}{2}$″.—9″. 3‴. — tars. 2″. $3\frac{1}{2}$‴.

♀: Paulo minor.

Tristram giebt die Flügellänge zu 17″, die des Schwanzes zu 10″. engl. Maass.

Dieser stattliche Rabe lebt in den Wüsten Egyptens und Nubiens und an den Küsten des Rothen Meeres, gewöhnlich nur in einzelnen Paaren. Er erscheint jedoch auch in Dörfern, Dattelpflanzungen und *Durah*-Feldern, namentlich auf Lagerstätten der Karavanen. Ich habe den Vogel noch in einer Sammlung von Bälgen aus Tigrié und von der abessinischen Küste gesehen. Nicht selten im peträischen Arabien.

Brehm fand in den Monaten Januar und Februar den grossen Horst des Wüstenraben in Egypten auf dichten, im freien Felde stehenden Akazien oder in kleinen Feldhölzern, kaum 25 Fuss über der Erde. Ein Horst enthielt drei Junge nebst zwei faulen Eiern, welche 22‴ lang und 15‴ dick waren und in der Färbung den Kräheneiern vollkommen glichen.

Die Stimme ist etwas kolkrabenartig und lautet wie ein sehr tiefes, kurzes Schnalzen mit der Zunge. Der Wüstenrabe folgt oft den Büffeln und Kameelen, auf deren Rücken, Ohren u. s. w. er Kameelläuse und Larven sucht.

Zur Zeit der Dattelreife sammeln sich diese Vögel in Nubien schaarenweise in der Nähe von Palmpflanzungen und mästen sich förmlich und ausschliesslich mit deren Früchten; auch frisst diese Art nicht selten Büschelmais oder durchstöbert die Excremente von Hausthieren.

Leith Adams will kleine Flüge von *Corvus corax* in Egypten beobachtet haben, eine Angabe, die jedenfalls falsch ist und nur auf Verwechslung mit *C. umbrinus* beruhen kann.

C. corax kommt übrigens in Algerien und Syrien vor. In Griechenland und Spanien gehört der Kolkrabe gar nicht zu den Seltenheiten.

[Palästina: Tristr.]

Gen. Archicorax, Glog.

(*Corvultur*, Less. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 369.)

Nr. 430. Archicorax crassirostris.

Corvus crassirostris, Rüpp. N. W. p. 19. t. 8. — *C. cafer*, part. Gray. — *C. albicollis*, Lefeb. — *Corvultur crassirostris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 242. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 346. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 136. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 232. — *Archicorax crassirostris*, Cab. Mus. Hein. I. p. 233. — Bp. Consp. I. p. 387. — Schleg. Cat. Corac. p. 2. — Brehm, Thierl. p. 349. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 292. — Ibid. 1868. p. 317. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 370. — Schleg. Notice sur le genre Corvus p. 1.

Amharisch *Baqaq*; nach Lefebvre *Netsche-ras-qora*, d. h. weissköpfiger Rabe.

Maximus; e purpurascente coracino-niger, collo umbrino-nitente; macula magna subtriquetra cervicali alba; rostri robustissimi altissimi, compressi, nigri culmine arcuato, apice albido; pedibus nigris; iride pallida; — long. tot. 2′. 3″. — rostr. a fr. 3″. 1‴. — alt. rostr. 1″. 7½‴. — al. 1′. 6″. — cauda cuneata 9″. 4‴. — tars. vix 3″. ♂

♀ Minor; al. 16½″.—17″.

Dieser kolossale Rabe ist ein Bewohner der gebirgigen Theile Abessiniens, geht dort nordwärts bis Hamasién, ostwärts bis Qalabat und Takah, südlich bis Schoa, die Somali-Plateaux und dann wieder in den höhern Gegenden westlich vom obern Weissen Nil vorkommend. In Abessinien ist sein Standort nicht unter 4,000′, oft habe ich ihn noch an der Schneegrenze gesehen.

Lebt meist paarweise und ist ziemlich häufig auf den Plateaux Central-Abessiniens, namentlich um Lager, wo viel Vieh geschlachtet wird und um die Marktplätze der grössern Ortschaften, zuweilen in Städten und auf Häusern und Mauern. Während der Kriegszüge gegen die Gala-Völker im Jahr 1862 war der Geierrabe ein steter Begleiter unserer Armee, gemeinschaftlich mit Bartgeiern, Aasgeiern, Milanen und *Corvus capensis minor* und nicht selten habe ich ihn auf menschlichen Leichen gesehen, wo er immer zuerst die Augen aushackt, ehe er den Cadaver anschneidet. Im März fand ich sein Nest an einer unzugänglichen Stelle über einem hohen Wasserfall in Wogara, vielleicht auf einer vorstehenden Felsplatte, die jedoch mit Schlingpflanzen ganz überwachsen war, so dass der Horst in denselben

angebracht schien. Der Ruf ist rauh, kolkrabenartig, der Lockton dagegen ein verhältnissmässig schwaches Rätschen, das entfernt mit dem des *Turdus viscivorus* verglichen werden kann.

Der Geierrabe bäumt selten; wie seine Verwandten schwärmt er meist paarweise über Trifte, Felder und Niederlassungen hin, erhebt sich aber gewöhnlich nicht hoch in die Lüfte. Häufiger sieht man ihn auf der Erde umherstöbern oder sich auf isolirten Felsen oder selbst auf Dächern niederlassen. Dabei ist er gewöhnlich gar nicht scheu, aber weniger streitsüchtig als die meisten seiner Vettern, mit andern Aasvögeln scheint er sich ebenfalls gut zu vertragen, obgleich er sich durch sie nicht von seiner Beute verdrängen lässt. Im Magen fanden wir grosse Knochen und Hautstücke, die er leicht zu verdauen im Stande ist. — Rüppell behauptet mit Unrecht, dass das Benehmen unseres Vogels ganz das der Saatkrähe sei und seine Nahrung aus Käfern und Würmern bestehe. Der Geierrabe frisst im Nothfall allerdings Copriden, Juliden etc., aber seine Hauptnahrung besteht immer in Fleischabfällen und Knochen. Auch scheint er Nester zu plündern. Ich habe niemals beobachten können, dass er grössere Thiere angreift, wie der Kolkrabe, zweifle aber durchaus nicht daran.

Ueber die Farbe der Iris finde ich keine Notiz mehr vor. Rüppell nennt sie kastanienbraun, Lefebvre orangefarb, ich glaube mich bestimmt zu erinnern, dass sie weisslich oder hellgraulich ist.

Nach Hartmann, Cab. Journ. 1864 p. 232, in Famaka (Fazoqlu) und von da stromabwärts nicht ganz selten. Derselbe Reisende giebt an, dass *Corvus crassirostris* in Angola vorkomme, wo Monteiro nur *C. scapulatus* gefunden hat.

Der südliche und südöstliche Vertreter des abessinischen Geierraben ist *Corvus cafer*, Licht (*C. albicollis*, Lath. – *C. vulturinus*, Shaw.).

Fam. Sturnidae.

Subfam. **Lamprotornithinae.**

(Conf. Hartl. Monogr. Uebers. in Cab. Journ. 1859. p. 1. etc.)

a) Augornithes.

Gen. Lamprotornis, Temm.

(*Juida*, Less. — *Megalopterus*, Smith (nec Boie). — *Lamprornis*, Nitzsch — *Calornis*, Gray. — *Urauges*, Cab.)

Nr. 431. Lamprotornis aenea.

Turdus aeneus, Gm. — *Vert-doré*, Le Vaill. Afr. II. p. 146. t. 87. — *Merle à longue queue du Senegal*, Buff. Pl. enl. p. 91. t. 220. — *Corvus aeneo-viridis*, Shaw. — *Lamprotornis aenea*, Licht. Dubl. Cat. p. 18. Nr. 169. — *L. longicauda*, Swains. W. Afr. I. p. 148. t. 17. — *Juida aenea*, Gray & Bp. — Bp. Consp. I. p. 414. — *Urauges aeneus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 200. — *Lamprotornis Eytoni*, Fras. Proceed. L. Z. Soc. 1856. p. 358. — *L. aeneus*. Hartl. W. Afr. Nr. 346. — *L. aenea et Eytoni*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 9. 10. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 173. — *L. aeneus*, Rüpp. (nec Antin.; nec Brehm Habesch p. 116.) N. W. p. 25. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 250. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 354. — *L. Eytoni*, Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not.) — *L. aenea*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 22.; 1864. p. 257. &. 1869. p. 1. — Brehm, Thierl. III. p. 311. — *Juida aenea*, Layard, S. Afr. Nr. 336. —

Nitide coerulescente-aenea; capite toto nigricante-chalceo; tergo, uropygio et superioribus caudae tectricibus conspicue coerulescentibus; nitore nonnullo purpurascente; alarum et scapularium maculis holosericeis, majoribus, conspicuis; abdomine violascente-chalybaeo, medio purpurascente-chalceo; subcaudalium nitore tum violascente, tum cha-

lybaeo; subalaribus chalybaeo- et aeneo-variis, nitore nonnullo purpurascente; cauda splendide purpurascente-violacea, in speciminibus junioribus magis cuprea, nitore nonnullo chalceo; rostro et pedibus nigris; iride pallide flava.

	long. tot.	rostr. a fr.	al.	caud.	tars.
♂ aus Bongo	18″.	vix 8‴.	6″. 7½‴.	11½″.	1″. 7½‴.
♂ v. d. Goldk.	vix 18″.	vix 9‴.	7″. 1½‴.	12″.	1″. 7½‴.
Sex? Kordofan	circa 16″.	9‴.	7″.	9¼″.	1″. 6‴.
Sex? S. Afrika (Mus. Stuttg.)	circa 16″.	7¾‴.	6″. 4½‴.	vix 10″.	1″. 5‴.

Das ♀ kleiner als das ♂.

Eine sorgfältige Vergleichung zahlreicher grosser Schweif-Glanzstaare aus N. O. Afrika mit einigen westlichen und einem angeblich südafrikanischen Exemplar hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, dass eine specifische Trennung zwischen *L. aenea* und *L. Eytoni* vollkommen unhaltbar ist. Alle sind obenher bronze-grün, am reinsten ein ♂ von der Goldküste, während der südafrikanische Vogel und einer aus Kordofan hier überdies einen entschieden stahlbläulichen Ton (ersterer mit mehr Purpurglanz) aufweisen. Der schwärzliche Kopf mit Messingglanz (namentlich am Vorderhals) bei allen stahlbläulich eingefasst. Die schwarzen Sammtfedern der Flügel sehr gross, am deutlichsten bei einem Exemplar von der Goldküste. Der südafrikanische Vogel hat mehr violette Tertiärschwingen als die übrigen und der Schwanz einen auffallenden Messinglanz auf kupferrother Grundfarbe: es scheint dieses somit ein jüngeres Individuum.

In unserem Beobachtungsgebiet gehört der grosse Glanzstaar zu den selteneren Erscheinungen. Wir begegneten ihm am Weissen Nil und seinen Zuflüssen westwärts bis zum Kosanga, im südlichen Senar und in Kordofan. Er dürfte nicht wandern, mag aber wohl über einen Theil der Regenzeit verstreichen. Die Mauser fällt in die Monate November und December, das Brutgeschäft ungefähr in den August. Man trifft diese bezüglich ihrer Lebhaftigkeit und ihres koketten Wesens ihren Verwandten in keiner Weise nachstehende Art meist in der Waldregion. Sie lebt in Paaren und Familien bis zu 6—8 Stück beisammen, die den ganzen Tag lärmen und in Bewegung sind und weit in der *Qabah* (Hoch- und Buschwald) umherschweifen. Oefter bemerkt man die Jungen dicht aneinander gedrängt auf einem schwanken Zweig sitzend, während die Alten emsig von Ast zu Ast schweben, unter sich und mit andern Vögeln raufen, oder mit gehobenem Schweif elsterartig auf der Erde hin und her laufen und hüpfen. Der Lockton ist am meisten dem der Alpendohle zu vergleichen, nicht unangenehm scherzend und pfeifend. Während der Vormittagsstunden traf ich öfter Gesellschaften des Schweifglanzstaares auf höherem Buschwerk in der Nähe von Gewässern. Sie sind meist ausnehmend scheu

und sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht. In Gefangenschaft halten sie lange aus, werden da bald zutraulich und sind ihrer Farbenpracht und ihres lebhaften Naturells wegen in Kurzem der Liebling ihres Besitzers. Die Nahrung besteht vorzüglich in Früchten und Knospen, doch nehmen sie auch Insekten aller Art, die oft sehr kunstgerecht im Flug erhascht werden.

[Süd-Afrika: Le Vaill., Mus. Stuttg. & Berol. — West-Afrika.]

Nr. 432. Lamprotornis porphyroptera.

Lamprotornis purpuroptera, Rüpp. Syst. Ueb. p. 64. t. 25. & Nr. 251. — *Juida purpuroptera*, G. R. Gray. — *Urauges purpuropterus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 200. — *Lamprotornis aeneoides*, Temm. — *Juida aeneoides*, Bp. Consp. I. p. 415. — *L. aeneus*, Brehm, Habesch p. 216. — *Juida aenea*, Antin. Cat. p. 60. — *Juida phoenicophaea*, Pr. Würt. Icon. ined. tab. 19. — *Lamprotornis Burchelli*, Pr. Würt. (nec Smith), Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 294. — *L. purpuropterus*, *Burchelli et aeneocephalus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 355. 356. — Id. Faun. Roth. Meer p. 24. (not. Nr. 2. & 3.) — Id. Cab. Journ. 1863. p. 22. & p. 162.; 1864. p. 267. — *L. purpuroptera*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 2. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 11. — *Urauges porphyropterus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 200. (not.)

Purpurascente-chalybaea; capite nigricante, ex parte chalceo-resplendente; mento et gula purius chalceis; regione parotica opaca, nigricante; alis ex parte virente-chalybaeis; cauda purpurascente-chalybaea, conspicue fasciolata; abdomine et hypochondriis obscure violascentibus, nitore chalceo; subcaudalibus purpurascente-chalybaeis; rostro et pedibus nigris, iride tum pallide flava, tum albida; — long. tot. 13″. — rost. a fr. 8—9‴. — al. 6″. 4‴.—6″. 6‴. — caud. 7½″. — tars. 1″. 5‴.—1″. 6‴.

♀: Minor; al. 5″. 3‴.—5″. 4‴. — caud. 5½″.—6″.

Gegen meine frühere Ansicht vereinige ich *L. porphyroptera*, Rüpp. mit meiner *L. aeneocephala*, welch letztere ich nur mit einem einzigen Original-Exemplare des Frankfurter Museums aus Schoa vergleichen konnte, das neben unwesentlichen Grössen-Unterschieden einen auffallend breitern Schwanz hat, der ganz eigenthümlich erzbraun gefärbt ist. Bei *L. aeneocephala* geht die Erzfarbe des *Pileus* weit mehr in den Nacken herab, und hier sind die Schwingen und ihre Deckfedern eher grünblau als purpurviolett; der Schnabel bei *L. porphyroptera* aus

Schoa ist etwas zierlicher und heller, ich messe Rüppell's Original-Type: G. L. etwa 11''. 2'''. — Schn. 9'''. — Fl. 5''. 7'''. — Tars. 1''. 5'''. Ein ziemlich häufiger Vogel in den Gebirgen des nördlichsten Abessinien bis auf 6000 Fuss Meereshöhe und der westlichen-Quola-Gebiete, in Senar, Kordofan, Takah und längs dem Weissen Nil und seiner Zuflüsse. Diese Art ist sedentär, lebt in kleinen Gesellschaften, mehr auf Hochbäumen als auf der Erde und im Gebüsch, kommt aber auch in Viehparke, auf Hecken und Strohdächer. Der Lokton ist ein volles, lautes Pfeifen; die Nahrung besteht in Früchten aller Art, Insekten, Würmern, und öfter habe ich diese Glanzdrossel auf Aas gesehen, aber wohl um Insekten-Larven aufzusuchen. Brütet im Juli und August in grossen Nestern auf Adansoien. Die Eier gleichen nach meinen Notizen denen von *Lamprocolius chalybaeus*, sind aber so gross wie diejenigen von *Turdus merula*.

In Cab. Journ. 1864. p. 257 führte ich *Lamprotornis Burchellii* als am Djur-Fluss und in Bongo vorkommend auf. Ich erlegte nemlich dort mehrere Schweifglanzdrosseln, welche ich für verschieden von *L. aenea* und von *L. porphyroptera* hielt, sie konnten jedoch nicht präparirt und nicht verglichen werden, aber schienen mir kleiner, robuster gebaut als erstgenannte Art, der Schweif etwas kürzer, Färbung mehr metallgrün, auch fiel mir auf, dass sie gemeinschaftlicher zusammenhielten.

Anmerkung. Zu dieser Gruppe gehören noch:
1) *L. Burchellii*, Smith (Ill. S. Afr. t. 47.)
2) *L. Mewesii*, Wahlb. (Cab. Journ. 1857. p. 1.) aus Südafrika.
3) *L. purpureus*, Barboza (Jorn. de scienc. math. phys. e natur. Lisboa IV. — Finsch und Hartl. O. Afr. p. 382.) von Benguela.
4) *L. acuticauda* (*Lamprocalius acuticaudus*, Barboza, Jorn. de scienc. V. [1870.] p. 13.) aus Benguela.

Gen. Lamprocolius, Sund.

* Nr. 433. Lamprocolius chloropterus.

Lamprotornis cyanogenys, Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *L. chloropterus*, Sw. Anim. in Menag. p. 359. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1859 p. 20. — Id. W. Afr. Nr. 355. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 257. — Antin. Cat. p. 61. — *L. auratus* (partim), Lefeb. Abyss. Ois. p. 106. — *Lamprocolius chloropterus*, Bp. Consp. I. p. 416. — *L. nitens*, Brehm (partim). — *L. chloropterus*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 4. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 147. — *L. argyrophthalmus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 40.

Aeneo-viridis, nitore nonnullo chalceo; regionis paroticae macula minore, circumscripta, nitide coerulea; l o r i s h o l o s o r i c e o - n i g r i s;

alis maculis majoribus holosericeo-nigris ornatis; cauda et uropygio dorso concoloribus, aeneo-viridibus; ventre medio et hypochondriis splendide chalybaeo-coeruleis; macula scapulari coerulea; subcaudalibus et crisso viridibus; rostro pedibusque nigris; iride igneo-flava; — long. tot. 8''. — rostro a fr. 6 1/5'''.—7 1/2'''. — al. 4''. 6'''. — caud. 2''. 7'''.—2'' 8'''. — tars. 11'''. —

Nach Sundewall beträgt die Flügellänge 4''. 3 1/2'''. — Schw. gegen 2''. 7'''. — Tars. 11 1/2'''. —; nach Hartlaub Flüg. 4''. 3'''. — Schw. 2 1/2''.—2 3/4''.

Den jungen Vogel beschreibt Sundevall l. c.: „Gastraeo toto griseo-fuscescente; macula auris nigro-fusca; ala non maculata; colore notaei minus lucido.“

Meine Vögel aus dem Gebiet des Djur und Kosanga stimmen ganz mit westafrikanischen überein. An eine Vereinigung dieser Art mit *L. chalybaeus*, Ehr. kann gar nicht gedacht werden. Die geringe Grösse, zierlichen Füsse und Mangel alles stahlblauen Tons auf der Oberseite (mit Ausnahme des stahlblauen, bei *L. chalybaeus* aber violetten Schulterflecks), der erzgrüne Vorderhals und Unterschwanzdeckfedern und endlich der kleine circumscripte blaue Ohrfleck unterscheiden sie auf das Bestimmteste von allen ihren Verwandten.

Von Hedenberg im Senar, vom Herzog Paul von Württemberg in Qamamil, nach Hartlaub von Rüppell in Abessinien aufgefunden. Ich habe diese Art nur zwischen dem obern Gazellenfluss und Kosanga in Central-Afrika gesehen, wo sie in Gesellschaften ähnlich den verwandten Arten auf Hochbäumen im Urwald staarenartig und lärmend umherstreift. Sie erscheint auch häufig auf Büschen und auf dem Boden, klettert gut und pikt ganz schwarzdrosselartig an Früchten. Ihre Hauptnahrung besteht in Beeren und Sykomoren. — Ist wahrscheinlich Standvogel.

[West-Afrika; Gambia; Gabun.]

* Nr. 434. Lamprocolius chalcurus.

Lamprotornis cyanotis, Sw. W. Afr. I. p. 146. — *L. chalcura*, Nordm. — Hartl. W. Afr. Nr. 354. — A. v. Nordm. Erm. Atl. Fig. 8. — *Lamprocolius chalcurus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 199. — Hartl. Monogr. Cab. Journ. 1859. p. 17. — *L. cyanotis*, Bp. Consp. I. p. 415. — *L. cyanotis*, Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 5.

♀: Splendide metallice viridis; regionis paroticae macula majori collique lateribus ex parte violascente-coeruleis; uropygio, tectricibus caudae superioribus scapularibusque chalybaeo-coeruleis, his exceptis,

sub luce quadam colore violaceo resplendentibus; abdomine pulchre chalybaeo-coerulescente, ex parte violaceo-resplendente; crisso et subcaudalibus viridibus, nitore nonnullo chalybaeo; subalaribus violaceo-coeruleis; alarum maculis holosericeis distinctis; primariarum et secundariarum apicibus eodem colore marginatis; rectricibus pro maxima parte violaceo-purpurascentibus, lateraliter et in apice metallice viridibus; rostro et pedibus nigris; iride flava; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. $7^1/_2$‴. — al. 5″. — caud. 3″. 2‴. — tars. vix 14‴. —

Nur ein ♀ dieses prachtvollen Vogels im November 1863 in Bongo erlegt, dessen ausgezeichnete Schwanzfärbung ihn auf den ersten Blick von *L. chalybaeus* unterscheidet. Die Flügel sind etwas kürzer als bei westlichen Vögeln; am Spitzrand der Schwung- und mittlern Steuerfedern bemerkt man deutlich die sammetartige Zeichnung, welche auf den Flügeldeckfedern etwas vor der Spitze als mehr dreieckiger Fleck erscheint; die Füsse sind zierlicher als bei *L. chalybaeus*, aber kräftiger als die des *L. cyanogenys*, der Vorderhals und untere Schwanzdeckfedern mehr blau angelaufen als bei letzterem und namentlich Unterleib, Seiten und obere Theile der *Tibia* mehr purpurviolett, wie bei *L. chalybaeus*, der Schulterfleck ohne alle Beimischung von violett, der blaue Ohrfleck grösser, aber etwas weniger circumscript, als bei dem kleineren *L. chloropterus*.

[Gambia; Casamanze.]

Nr. 435. **Lamprocolius chalybaeus.**

Lamprotornis chalybaea, Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. y. t. 10. — *L. nitens*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 248. — *L. chalybaeus*, Rüpp. N. W. p. 27. t. 11. 2. — *L. chalybaeus et nitens*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 350. & 352. — *Lamprocolius chalybaeus*, Id. Faun. Roth. Meer Nr. 146. — Hartl. Monogr. in Cab. Journ. 1859. p. 21. — *Lamprocolius chalybaeus*, Brehm, Habesch p. 327. — *L. nitens*, Antin. Cat. p. 61. — *Lamprocolius cyanotis* (part.), Bp. Consp. I. p. 415. Nr. 7. — *L. chalybaeus*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 22. & 1869. p. 5. — Brehm, Thierl. III. p. 307. — Puch. Rev. & Mag. de Zool. 1858. p. 256. — *Lamprotornis aurata* (part.), Lefeb. Abyss. Ois. p. 106. — *Lamprocolius abyssinicus*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 21. — *Lamprotornis guttatus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 39. (22.) Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 294. — König-Warth. Neot. Stud. Nr. 52. —

Amharisch *Wordit* und *Warda*, tigrisch *Waro* und *Wori*.

Aeneo-viridis, regione parotica late et obsolete coerulea; uropygio conspicue coerulescente; alarum maculis holosericeo-nigris; cauda tota aeneo-viridi; abdomine medio et hypochondriis nitide chalybaeo-coeruleis, his violascentibus; cruribus et subalaribus violascente-coeruleis; macula scapulari splendide coerulea, partim violascente; subcaudalibus aeneo-viridibus; rostro pedibusque nigris; iride aureo-flava; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 5″. 4‴.—5″. 6‴. — caud. 3″. 2‴.— 3″. 8‴. — tars. 1″. 2‴.—1″. 3‴.

Jun.: Magis fuscescens; iride umbrina; angulo oris flavo. —

Der stahlblaue Glanzstaar gehört in unserem Beobachtungsbezirk zu den häufigsten und weit verbreitetsten seiner Gattung. Seine Nordgrenze im Nil-Gebiet und in der Bischarin-Steppe reicht etwa bis zum 20.° N. Br. Er kommt aber auch an der Samhar-Küste, in ganz Abessinien, hier bis auf 8—9000′ Meereshöhe, in den Gala-Ländern, in Senar und Kordofan vor, ebenso im Gebiet des untern Abiad. Man findet ihn paarweise und in kleinen zerstreuten Gesellschaften als Standvogel, sowohl in der Steppen- als in der Waldregion und auf Viehweiden, weniger häufig im Culturland und um Niederlassungen, die er wohl gelegentlich besucht, namentlich zur Zeit der Reife von Feigen, Datteln und Cordien. Im Herbst rotten sich die Alten mit den Jungen zusammen und streifen weiter im Land herum. Die Brutzeit fällt in die Monate Juli bis September. Oft stehen 6—8 Nester auf einem und demselben Baum. Als Brutplätze werden meist Adansonien, *Zizyphus*, *Balanites* und Akazien gewählt, die etwas isolirt stehen. Die Höhe der Niststelle beträgt je nach Umständen 10—30 Fuss. Gewöhnlich werden die aus grobem, dürrem, schwarzem Reissig erbauten, verhältnissmässig sehr grossen Nester zu mehreren Bruten benutzt; sie stehen auf Astgabeln, zuweilen hart am Stamm, meist aber auf schwächeren Zweigen, und gleichen äusserlich oft kleinen Krähennestern; die Nisthöhle dagegen ist von geringem Umfang, tief und mit feinem, trockenem Gras, Federn, Wolle u. dergl. sauber ausgefüttert. Ich habe niemals mehr als 3 Eier oder Junge darin gefunden. Die ersteren sind feinschalig, eigestaltig, 11—12‴ lang, heller oder lebhafter blaulich-grün, mit einzelnen blaugrauen und violettbraunen Flecken und Punkten.

Bei den abessinischen Sängern und Dichtern spielt dieser muntere Gesell eine grosse Rolle. Der *Wordit* soll den Gesang erfunden haben, obgleich sein musikalisches Talent ein sehr untergeordnetes ist. Er versteht nur zu lärmen; der Lockton ist ein gelles, helles Pfeifen.

Hartlaub trennt von dieser Form specifisch seinen *Lamprocolius abyssinicus*. Diese „Art“ sei bezüglich der Färbung dem *L. chalybaeus* zum Verwechseln ähnlich, aber viel (?!) grösser und zeige dabei Tarsen und Schnabel verhältnissmässig kürzer; letzterer erscheine etwas kräftiger und weniger gestreckt; die Ohrgegend sei dunkel bronze-grün mit

schwach bläulichem Schiller, und nur unterhalb derselben zeigen die Halsseiten eine bläulichere Färbung. Nach meinen Vergleichungen, wobei die Originaltype des Frankfurter Museums aus Senar zu Grunde lag, kann ich diese Form nicht von *L. chalybaeus* unterscheiden; ich messe *L. habessinicus:* Flüg. 5″. 3‴. — Schwanz 3″. 5½‴. — Tars. 1″. 5‴.

[West-Afrika; Senegal: Mus. Brem. — Galam: Mus. Berol.]

*Nr. 436. Lamprocolius auratus orientalis.

Lamprotornis amethystina, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 20. & 1864. p. 257. — *Lamprocolius auratus orientalis,* Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 7.

Dorso et alis splendidissime aeneo-viridibus; alarum maculis parvis, conspicuis, holosericeis; capite, collo antico, corporeque inferiore toto pulchre metallice purpureo-violaceis, sub luce quadam nitore chalceo; uropygio, subcaudalibus et cervice purius coeruleo-chalybaeis; scapularibus chalybaeo-coeruleis; subalaribus purpurascente-chalybaeis; rectricibus chalybaeo-coeruleis, intermediis omnino purpureo-violaceis, lateralium pogonio externo magis virescente-marginato; loris holosericeo-nigris; macula conspicua subalari inter pectoris latus et hypochondria aeneo-viridi; rostro et pedibus nigris; iride ignea; — long. tot. 10″. — rostr. a fr. 7½‴.—9½‴. — al. 5″. 8‴. — caud. 3″. 6‴ — tars. 1″. 4‴.

♀: Minor; al. 5″. 3‴.—5″. 5‴. — caud. 3″. 1‴.

Die Federn der Zügel sind aufgelöst, sammetartig, schwarz; Ohrgegend circumscript purpurviolett.

Unstreitig eine der prachtvollsten Arten, die dem *L. auratus,* Gm. am nächsten steht, nach Dr. Hartlaub's Vergleichungen übrigens fast specifisch von letzterem verschieden ist. Die westliche Form ist etwas grösser (Flüg. 5″. 9‴.—5″. 10‴. — Schw. 2″. 8‴.—2″. 10‴. — Firste 8½‴.—9½‴.), der Schnabel constant und beträchtlich schwächer, der Schwanz kürzer; diese Conspecies findet sich vom Senegal südwärts bis Gabun.

Wir begegneten dem östlichen Goldglanzstaar truppweise während und nach der Regenzeit nicht selten im Gebiet des Gazellenflusses bis zum Kosanga, ein Exemplar erhielt ich aus dem Innern der Kidj-Länder. Er lebt gesellschaftlich auf Hochbäumen, ist ziemlich scheu, sehr lebhaft und lärmend.

Anmerkung. Zur Gruppe *Lamprocolius* gehören ferner:
1) *Lamprocolius sycobius*, Licht. Pet. (Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 19. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 386.) aus Tete und vom Zambezi.
2) *Lamprocolius decoratus*, Hartl. (Ibis 1862. p. 148.) aus Südafrika.
3) *Lamprocolius ignitus*, Licht. Nordm. (Nordm. Erm. Atl. p. 7. t. 3. — Gray, Gen. Birds pl. 80.) von Ilha do Principe, Gabun und Angola.
4) *Lamprocolius splendidus*, Vieill. (*L. chrysotis*, Bp. — Leach Zool. Misc. pl. 71. — *Lamprotornis fulgida*, Licht. — *L. chrysonotis*, Swains. W. Afr. I. pl. 6.) aus Westafrika.
5) *Lamprocolius Lessoni*, Puch. (Juida Lessoni Puch. Rev. & Mag. de Zool. 1858. p. 256.) von Fernando Po.
6) *Lamprocolius auratus*, Gm. (Pl. enl. 540. — Le Vaill. Afr. pl. 90. — *Lamprotornis lucida*, Nordm. Erm. Atl. t. 3. 2. — *L. ptilonorhynchus*, Sw. W. Afr. I. p. 140.) West- und Süd-Afrika. Conspecies von *L. auratus orientalis*, Hgl.
7) *Lamprocolius phoenicopterus*, Swains. (Le Vaill. Afr. pl. 89. — *L. aurata*. Licht.) Südafrika.
8) *Lamprocolius bispecularis*, Strickl. (Jard. Contrib. 1852. p. 149.) Damara-Land.
9) *Lamprocolius nitens*, L. (Briss. Orn. pl. 30. 2.) Angola.
10) *Lamprocolius melanogaster*, Swains. (Swains. An. in Menag. p. 297. — *L. corusca*, Licht. — *L. phorphyropleuron*, Sund.) Süd-Ost- und Süd-Afrika.
11) *Lamprocolius purpuriceps*, Verr. (Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 418.) Gabun.
12) *Lamprocolius cupreocauda*, Temm. (Hartl. W. Afr. p. 119. & Cab. Journ. 1859. p. 24.) von West-Afrika.

Eine angeblich neue Art unbekannter Herkunft beschreibt endlich Salvadori (Atti della Soc. Ital. di scienze nat. Vol. VIII. fasc. IV. 1866. — v. Martens, Cab. Journ. 1868. p. 67.) als *Lamprocolius Defilippii*.

Gen. **Notauges**, Cab.

Nr. 437. **Notauges superbus.**

Lamprotornis superba, Rüpp. Syst. Ueb. p. 65. t. 26. Nr. 249. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 353. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 149. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 22. & 1869. p. 7. — Blyth, Journ. Asiat. Soc. Beng. 1865. p. 301. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — Sclat. Coll. Somali Country p. 12. — Id. Ibis 1860. p. 245. — *Lamprocolius superbus*, Bp. Consp. I. p. 416. — *Juida superba*, G. R. Gray. — *Notauges superbus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 25. — Cab. v. d. Decken, Reisen, III. p. 33. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 378. — Brehm, Thierl. III. p. 308.

Heisst in der Somal-Sprache *Schimber-load*, d. h. Kuh-Vogel.

Capite nigro-fusco, nitore chalceo, ex parte purpurascente; gula, collo, pectore superiore, interscapulio, uropygio, supracaudalibus et rectricibus nitide virente-coeruleis, collo, cervice caudaque magis chalybaeis; tergo et alis nitide viridibus, his maculis magnis holosericeo-nigris; fascia pectorali, crisso et subcaudalibus pure albis; abdomine

et tibialibus laete rufis; subalaribus minoribus dilute aeneis, majoribus purissime albis; rostro et pedibus nigricantibus; iride albida; — long. tot. 8″. — rostr. a fr. 7¹/₄‴.—7³/₄‴. — al. 4¹/₂‴. — caud. 2¹/₂″. — tars. 12‴.–13‴.

Männchen und Weibchen in Färbung nicht verschieden.

Bei manchen Exemplaren ist der Hals und Nacken ganz stahlblau mit Kupferschiller, Brust und Rücken stahlblau mit wenig Erzgrün; ein anderes, wohl jüngeres, zeigt die weissen *Subcaudales* und *Subalares* theils rostbraun überlaufen und gerandet; bei allen sind die Spitzen der Schwingen mehr oder weniger rauchfarb ohne Metallglanz. Die Iris ist immer weisslich, mit Stich in's Graue, oder Gelbliche. Diese prachtvolle Art ist nicht selten auf den Somal-Plateaux, im Hochland von Schoa, auf dem Bahr el abiad und am obern Djur. Am Bahr el abiad niemals nördlich vom 7.—8.⁰ N. Br. Brehm's Angabe in Hartl. Monogr. p. 25: diese Art trete am Weissen Nil unter dem 10.⁰ einzeln auf, ist vollkommen unrichtig, sie findet sich erst südlich von der Sumpfregion, die in jener Gegend die scharfe Nordgrenze so vieler centralafrikanischer Wirbelthiere bildet. Der Prachtglanzstaar lebt in Gesellschaften auf Viehtriften und in der Waldregion und scheint Strichvogel zu sein, ich beobachtete diese Glanzdrossel nur während der trockenen Jahreszeit bis zum April und immer nur in kleinen Truppen, sowohl im Gebüsch und auf Hochbäumen, als auf der Erde. Wie alle Gattungsverwandten kennt dieser Vogel seine Farbenpracht und kokettirt damit recht artig im Sonnenlicht. Im Flug ist er von seinem Verwandten, dem rostbäuchigen Glanzstaar, sehr leicht zu unterscheiden, die weissen Unterflügeldeckfedern und dunkeln Innenfahnen der Schwingen kennzeichnen ihn schon auf grössere Entfernung. Hartlaub nennt die Unterflügeldeckfedern „erzgrün". Der von diesem Gelehrten erwähnte Ausschnitt auf der Innenfahne der dritten bis fünften Schwinge findet sich mehr oder weniger stark prononcirt bei *L. chalybaeus, chalcurus, cyanogenys, N. chrysogaster etc.* und ist selbst bei *L. aenea* angedeutet, auch Swainson beschreibt denselben bei *L. splendidus.* Im Magen von *N. superbus* fanden wir Insekten.

Nach Speke folgt der Prachtglanzstaar im Somali-Land den Heerden von Rindvieh und geht südlich bis zum 7.⁰ südlicher Breite. Im eigentlichen Abessinien ist diese Art bis jetzt nicht beobachtet worden.

[Südliches Somal-Gebiet. — Sanahel-Küste: v. d. Decken.]

Nr. 438. Notauges chrysogaster.

Turdus chrysogaster, Gm. — *Lamprotornis chrysogaster*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. 7. — *Lamprotornis rufiventris*, Rüpp.

— *Lamprocolius chrysogaster*, Bp. Consp. I. p. 415. — *Juida erythrogaster*, (Bodd.) Gray. — Pl. enl. 358. — Rüpp. N. W. t. 11. 1. — Hartl. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 26. — *Notauges chrysogaster*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Swains. W. Afr. I. p. 151. — A. Smith, S. Afr. Q. Journ. II. p. 134. — Hartl. W. Afr. Nr. 359. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 247. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 351. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 148. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 9. — Antin. Cat. p. 61. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 53. — *Lamprotornis cinereiceps*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 40. (24.) — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 44.; 1867. p. 294. & 1869. p. 22. — Brehm, Thierleben III. p. 308. — *Juida rufiventris* & *erythrogaster*, Layard, S. Afr. Nr. 172. 173.

Capite supero et laterali mentoque nitide cinerascente-fuscis; loris nigris; gutture, pectore et corpore superiore reliquo obsolete et obscure aeneo-viridibus, uropygio et cauda magis coerulescentibus; subalaribus ex parte, abdomine, tibialibus et subcaudalibus laete rufis; remigum primariarum et secundariarum pogonio interno isabellino-albido, apice lato pogonioque externo nigricantibus; maculis alaribus holosericeis nullis; rostro fusco; pedibus plumbeo-nigricantibus; iride dilute flava: — long. tot. 8″. — rostr. a fr. $7\frac{1}{2}$‴.—9‴. — al. 4″.—4″. 4‴. — caud. 2″. 6‴.—2″. 8‴. — tars. $14\frac{1}{3}$‴.—$14\frac{1}{2}$‴. —

Juv.: Subtus rufus, gulam versus magis fusco-canescens; supra obsolete fuscescente-virens; rostro fulvido.

Brehm nennt den Schnabel gelb, die Iris braun, er hatte somit wahrscheinlich einen jüngeren Vogel vor sich.

Der rostbrüstige Glanzstaar ist wohl der häufigste Vertreter seiner Familie im nordöstlichen Afrika; seine Nordgrenze fällt ungefähr mit der von *Lamprocolius chalybaeus* zusammen; doch scheint er nicht so weit südlich zu gehen, als letzterer. Gemein ist er im Samhar, im abessinischen Tiefland bis auf 6000 Fuss Meereshöhe, in Takah, Süd-Nubien, Senar und Kordofan. Meist findet er sich in kleinen Familien auf Viehweiden und in der Steppenlandschaft, seltener in der eigentlichen Waldregion; auch diese Art ist sedentär und verrichtet ihr Brutgeschäft während der Regenzeit bis in den September und October. In den Steppen begegnet man zuweilen weitläufigen Strecken von Buschwald mit zahlreichen Nestern des rostbäuchigen (und stahlblauen) Glanzstaars bedeckt. Sie sind gross, äusserlich aus schwarzen, dürren Reissern gebildet, innen mit Halmen und ähnlichen Stoffen ausgefüttert und enthalten 3—4 feinschalige, hell grünblauliche bis dunkel spangrüne Eier, mit zahlreichen, graublaulichen, violettbraunen und rostbraunen Flecken, welche häufig am stumpfen Ende viel dichter stehen. Ihre Länge beträgt $11\frac{1}{2}$‴—$11\frac{3}{4}$‴. die Dicke 8‴.

Unser Vogel ist weniger schüchtern, folgt gerne den Viehheerden und ähnelt in seiner sonstigen Lebensweise ganz seinen Verwandten. Auf grössere Entfernung lässt er sich im Fluge schon namentlich an der hellen Innenfahne der Schwingen leicht erkennen.

[West-Afrika; Senegambien; Casamanze; Bissao. — Süd-Afrika: Smith.]

*Nr. 439. Notauges albicapillus.

Spreo albicapillus, Blyth, Journ. As. Soc. of Beng. 1856. p. 301. — Hartl. W. Afr. p. 276. — *Notauges albicapillus*, Id. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 28. — Sclat. Ibis 1860. pl. 7. p. 246. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 150. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 23. & 1869. p. 10. — Finsch &. Hartl. O. Afr. p. 370. — Sclat. Coll. Somali Country p. 12. —

Somalisch: *Planagur*.

Supra olivaceo-virescens, nitore nonnullo metallico; pileo toto, crisso, hypochondriis postice, tibialibus, subcaudalibus, axillaribus et subalaribus pure albis; corpore inferiore reliquo in fundo obscure e virescente albido-striato; remigibus secundariis in pogonio externo obsolete albidis, maculam majorem formantibus; rectricum et remigum marginibus externis metallice virescentibus; rostro et pedibus nigris; iride alba; — long. tot. circa 11″. — rostr. a rict. 1″. $1\frac{1}{2}$‴. — al. 5″. 10‴. — caud. 3″. $3\frac{1}{4}$‴. — tars. 1″. $3\frac{1}{2}$‴. —

Beschreibung nach Blyth. Maasse in pariser Zoll reducirt.

Sehr abweichende Form, die vielleicht zur Aufstellung einer besondern Gattung berechtigt.

Von Speke auf den Plateaux der Somal-Länder entdeckt, wo diese Art in Schaaren zusammenlebt, sich viel auf der Erde herumtreibt und namentlich in der Nähe von Viehheerden aufhält. — Ein einziges Exemplar dieser Art im Museum der asiatischen Gesellschaft in Bengalen.

Anmerkung. Zu dieser Gruppe zählt noch der ebenfalls etwas aberrante *Notauges bicolor*, Gm. (Le Vaill. Afr. pl. 80. — *Spreo bicolor*, Bp.) aus Süd-Afrika; angeblich auch an der Goldküste vorkommend.

Gen. Pholidauges, Cab.

Nr. 440. Pholidauges leucogaster.

Turdus leucogaster, Gm. — *Merle violet à ventre blanc de Juida*. Buff. Ois. III. p. 402. — Pl. enl. 648. 1. — *Lamprotornis leucogaster*, Swains. B. W. Afr. I. p. 152. pl. 8. — Rüpp. N. W. p. 24. — Id. Syst. Uebers. Nr. 245. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. fol. z. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 349. — *Juida leucogaster*, G. R. Gray. — Sclat, Contrib. Orn. 1852. p. 125. — *Calornis leucogaster*, Bp. Consp. I. p. 416. — *Pholidauges leucogaster*, Cab. Mus. Hein. I. p. 198. — Hartl. W. Afr. Nr. 360. — Id. Monogr. in Cab. Journ. 1859. p. 28. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 174. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 151. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23.; 1864. p. 257. & 1869. p. 10. — Layard, S. Afr. Nr. 346. — Gurn. Ibis 1862. p. 29. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Brehm, Habesch p. 329. — Id. Thierl. III. p. 309. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 376.

Nitidissime violaceo-purpurascens; pectore medio et abdomine albis; remigibus majoribus nigricante-fuscis, margine externa et apice violaceis; loris holosericeo-nigris; subalaribus nigricantibus, violaceo-tinctis; hypochondriis partim fumoso-cinerascentibus; rostro et pedibus fusco-nigricantibus; iride helvola; — long. tot. $6^3/_4$''. — rostr. a fr. 5'''.—6'''. — al 3''. 9'''.—4''. — caud. 2''. 3'''. — tars. $9^1/_2$'''.

♀: Paulo minor.

Jun.: Supra cinerascente-fuscus, pilei et cervicis plumis colore rufescente-albido dilute limbatis; alae tectricibus, remigibus et rectricibus stragalique plumis sordide e rufescente albido-marginatis; remigibus intus, basin versus, dilute rufescentibus; gastraeo sordide albido, fusco-striolato; caudae tectricibus inferioribus crissoque albis, vix fuscescente-maculatis; iride umbrina; pedibus corneo-fuscescentibus.

Pull.: Similis praecedenti; pileo, cervice, collo, pectore et abdomine medio magis rufescente-lavatis; alae tectricibus et supracaudalibus latius ex ochraceo rufescente-limbatis.

Hartlaub nennt die Unterflügeldeckfedern des alten Schuppenglanzstaars weiss; diese sind bei den mir vorliegenden Vögeln rauchfarb mit purpurviolettem Anflug. Nach den Untersuchungen von Jesse wäre das hier als dem jüngeren Vogel angehörig beschriebene Kleid auch dem alten Weibchen eigen. Schon Rüppell und Ehrenberg er-

klären das Hochzeitskleid von ♂ und ♀ nicht für verschieden. Ich habe sehr viele Exemplare in allen Färbungsstufen erlegt und anatomisch untersucht und kann nur den letztgenannten Forschern beipflichten. Meine Tagebücher enthalten die positivsten Notizen über diesen Gegenstand, auch befindet sich im Stuttgarter Naturaliencabinet ein Weibchen mit Originaletikette von meiner Hand, das eben im Uebergang vom Jugend- zum Prachtkleid steht. Dieser Uebergang erfolgt ohne Mauser durch Verfärbung, was namentlich an den Schwingen deutlich zu ersehen ist. Wenn Jesse unter 13 Exemplaren alle bunten Vögel als ♂ und alle gefleckten als ♀ bezeichnet, so glaube ich behaupten zu dürfen, dass derselbe das Geschlecht durchaus nicht durch Untersuchung der innern Theile constatirt hat. Es giebt metallglänzende ♀♀ und (junge) gescheckte ♂♂.

Der Schuppenglanzstaar zeigt in seinem ganzen Wesen wie auch durch das gänzlich verschiedene Jugendkleid viel Abweichendes von allen seinen Verwandten und halte ich eine generische Abtrennung der Form für ganz gerechtfertigt. Er scheint nach der Regenzeit zu wandern. Wir begegneten im Februar und März alten Vögeln paarweise in den Tiefländern um Semién, am Mareb und Takazié und in Begemeder, hier bis gegen 9000 Fuss hoch. Im Mai und Juni war diese Art häufig in den Thälern der Samhar-Küste und am Ansaba im Bogos-Gebiet, und zwar Alte mit den kaum flüggen Jungen. Mit Anfang der Sommerregenzeit fand ich zahlreiche Flüge (ebenfalls alte und junge Vögel) in den Urwäldern zwischen dem Gazellenfluss und Kosanga in Central-Afrika und erhielt Exemplare vom Sobat und obern Kir. Hemprich und Ehrenberg beobachteten diese Art auch in den Gebirgen bei Qonfudah in Arabien; Brehm fand im April bereits vermauserte (?) Junge in Mensa in N. O. Abessinien.

Zur Zeit der Fortpflanzung gewahrt man diese prachtvollen Geschöpfe meist nur paarweise und mehr im Gebüsch als auf Hochbäumen. ♂ und ♀ locken sich mittelst eines sanften Pfeifens. Sind sie einmal mit ihren Jungen in Flüge zusammengerottet, so schweifen die Schuppenglanzstaare auf Viehweiden und im Hochwald staarenähnlich umher; sie sind dann lebhaft und lärmend, gemeiniglich wenig schüchtern, halten sich aber nicht in dicht geschlossenen Gesellschaften; der Flug ist dem des Rosenstaars zu vergleichen, auch laufen und hüpfen sie auf der Erde und im Gebüsch umher und kommen häufig zur Tränke, wo sie gern baden. Im Magen fanden wir neben Früchten meist Würmer und Insekten und deren Larven. Abends schaaren sich die einzelnen Familien auf isolirt stehende Bäume, wo sie die Nacht zubringen.

[West-Afrika. — Süd-Afrika; Damara; Natal. — Ost-Afrika; Mozambique: Sperling.]

Anmerkung. Als neue Art dürfte hierher gehören: *Pholidauges Bocagei*, Finsch & Hartl. O. Afr. Nachträge, p. 867. (*Ph. Verreauxii*, Bocage) aus Benguela.

b) Moriones.

Gen. Pilorhinus, Cab.

Nr. 441. **Pilorhinus albirostris.**

Pilonorhynchus albirostris, Rüpp. N. W. p. 22. t. 9. 1. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 244. — *Juida albirostris*, G. R. Gray. — *Pilorhinus albirostris*, Cab.| Mus. Hein. I. p. 201. — Hartl. Monogr. Lampr. Cab. Journ. 1859. p. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 348. — Antin. Cat. p. 62. — Brehm, Habesch Nr. 81. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294.; 1863. p. 23. & 1869. p. 12. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 105. — Brehm, Thierl. III. p. 312. — Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not.)

Nigro-coracinus; alis et cauda nitore nonnullo aeneo-virescente; remigibus primariis laete et dilute rufis, nigricante-apicatis; subalaribus coracino-nigricantibus; subcaudalibus virescente tinctis; rostro corneo-albido; iride castanea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 11″. — rostr. a fr. 10‴. — al. 5″. 10‴.—6″. — caud. 4″. 3‴.—4″. 6‴. tars. 1″. 3‴. —

♀: Capite et collo sordide cinereis, vix fuscescente-striatis.

Das einzige ♂ dieser Art, das ich noch zur Beschreibung vor mir habe, hat die Deckfedern der Primarschwingen auf der Spitzhälfte hell rostfarb, mit blauschwarzem Spitzrand, wovon weder auf Rüppell's Abbildung noch in seiner und Hartlaub's Beschreibung dieses Vogels etwas erwähnt ist. Beim ♀ sind diese Theile dagegen ganz blauschwarz, wie die Flügeldeckfedern.

Dieser äusserst muntere, immer geschwätzige Vogel bewohnt das südliche und südöstliche Tigrié und ganz Amhara, südwärts bis in die Gala-Länder. Er lebt dohlenähnlich in Felsen und Ruinen, besucht aber auch Hochbäume, namentlich Cordien und Feigen; hält sich gewöhnlich in kleinern oder grössern Gesellschaften und stösst im Flug häufig sein ebenfalls an *Corvus monedula* erinnerndes Pfeifen aus. Scheint Standvogel und verlässt die Gegend, wo er einmal ansässig ist, nicht gern. Der verticale Verbreitungsbezirk dürfte etwa zwischen 5,500 und 10,000 Fuss Meereshöhe gelegen sein. Brehm will den Vogel in Mensa, Antinori zwischen Qedâref und Qalabât beobachtet und ein Exemplar vom Weissen Nil erhalten haben. Ich vermuthe, dass letztere Angaben auf einer Verwechslung mit *Amydrus Rüppellii* beruhen könnte. Die Nahrung besteht, wie die aller Glanzstaare, aus Früchten und Insekten.

Gen. Amydrus, Cab.

Nr. 442. Amydrus Rüppellii.

Amydrus Rüppellii, I. Verr. Compt. Rend. 1851. — Id. Chenu, Encycl. Hist. nat. Ois. V. p. 166. — *Lamprotornis Morio*, Rüpp. N. W. p. 25. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 252. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 357. (ex parte). — *Amydrus Rüppellii*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 31. — ? *Pyrrhocheira Rüppellii*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 546. — *Amydrus Rüppellii*, Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. not. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23. & 1869. p. 12.

A. morioni simillimus; statura validiore, rostri robustioris culmine magis arcuato, nitore rectricum $^2/_2$ medianarum aeneo, notaei minus violascente. Maximus; nigro-chalybaeus, alis et cauda in colorem aeneum vergentibus; remigibus primariis intense rufis, nigro-apicatis; rictu holosericeo-nigro; rostro et pedibus nigricantibus; iride coccinea; — long. tot. 14″. — rostr. a fr. 12‴. - 13‴. — al. 6″. 1‴.—6″. 4‴. — caud. 5″. 9‴.—6″. 4‴. — tars. 14‴.—15‴.

♀: Capite et collo fumoso-cinereis, colore nigro-chalybaeo striatis; — al. 6″. — caud. 5″. 3‴. - 5″. 6‴.

Der Rüppell'sche Bergglanzvogel steht dem südafrikanischens Morio ungemein nahe und kann auch vielleicht nur als Conspecies desselben zu betrachten sein; die nordöstliche Form zeigt, neben auffallend kräftigem Bau im Allgemeinen, einen höheren, längeren und massiveren Schnabel mit mehr gebogener Firste. Was die Rostfarbe der Primarschwingen anbelangt, so kann ich keinen constanten Unterschied zwischen *A. Morio* und *A. Rüppellii* herausfinden, alte ♂♂ der erstgenannten Form (*Morio*) haben aber obenher einen ausgesprocheneren purpurvioletten Glanz, die von *A. Rüppellii* einen reiner stahlblauen und erscheinen hier die mittleren Schwanzfedern unter gewissem Licht mehr metallgrün.

Unser Vogel scheint in N. O. Afrika nicht sedentär. Wir beobachteten ihn paarweise und in kleinen Gesellschaften in felsigen, mit Hochbäumen bestandenen Thälern und auf Viehtriften in Abessinien nordwärts bis nach dem Barka, in Fazoql und im südlichen Kordofan, und zwar nur während und unmittelbar nach der Regenzeit. Er ist wie seine Verwandten sehr lebhaft, von lärmendem, misstrauischem Wesen, kommt auch auf Felsen und auf den Boden herab, wo er elsterartig umherläuft.

Amydrus morio (*Turdus morio*, Lin. — *Merula capitis bonae spei*,

Briss. Orn. II. p. 309. t. 52. — *Le Jaunoir du Cap de bonne esperance,* Buff. Pl. enl. 199. — *Le Roupenne,* Le Vaill. Afr. pl. 83. 84. — *Sturnus morio,* Daud. — *Lamprotornis morio,* Licht. — *L. rufipennis,* Swains. — *Astrapia morio,* Blyth. — *Amydrus morio,* Cab. Mus. Hein. I. p. 201. — *Spreo morio,* Less. — Hartl. W. Afr. Nr. 348. — Id. Cab. Journ. 1859. p. 31. — Layard, S. Afr. Nr. 343.) ist bis jetzt nur im südlichen und westlichen Afrika beobachtet worden.

* Nr. 443. Amydrus Blythii.

Amydrus Rüppellii, Blyth, I. As. Soc. Beng. XXIV. 1856. p. 301. — *A. Blythii,* Sclat. Rep. Coll. Somali country 1860. p. 11. — Sclat. Ibis 1860. p. 245. — *A. Blythii,* Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 31. — Heugl. Ibis 1859. p. 432. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 152. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 23. &. 1869. p. 14. — *A. Rüppellii,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 382. (partim) — *A. Blythi,* Finsch & Hartl. Ibid. Nachtr. p. 867.

Similis *A. Rüppellii,* major; cauda longiore; foeminae capite et collo pallide cinereis, concoloribus; — rostr. a fr. $11^1/_2$'''. — al. 6''. 6'''. — caud. 7''. 4'''. — tars. 18'''.

♀: Rostr. a fr. 10'''. — al. 6''. 4'''. — caud. 6''. 11'''. — tars. $16^1/_2$'''.

♂ alt. Färbung ganz wie bei *A. Rüppellii,* das Schwarz an der Innenfahne der Primarschwingen bedeckt etwa $1^3/_4$'' der Spitze und ist scharf abgesetzt (etwas weiter ausgedehnt als bei *A. Rüppellii*).

♀ alt. Schwingenzeichnung ebenso; der ganze Kopf und Hals (Kehle und Oberkopf mit einschliessend) einfarbig hellgrau (noch heller als bei *A. albirostris*). Finsch & Hartl. O. Afr. p. 867.

Diese Art wurde von Speke im Somal-Land in der Nähe von Viehheerden und von Blanford am Pass von Senafié unfern der Bai von Adulis eingesammelt. Auch ich beobachtete am Bio-goré bei Berbera im October ein Paar Bergglanzvögel, welche sich auf Tamariskenbüschen herumtrieben. Das ♂ wurde erlegt, ging jedoch verloren und es lässt sich nicht mehr mit Sicherheit nachweisen, ob der Vogel zu dieser Species gezählt werden darf. Der Schnabel schien zierlicher und schwächer als bei *A. Rüppellii.*

* Nr. 444. Amydrus Tristrami.

Amydrus Tristrami, Sclat. — Gould, Birds of Asia cum tab. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 33. — *Lamprotornis Morio,* Heugl. Syst. Ueb.

Nr. 357. (ex parte). — *Amydrus naboroup*, Hartl. (ex parte). — *A. naboroup*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 23. — Tristr. Ibis 1867. p. 366. & 1868. p. 334. — Sclat. Ann. & Mag. Dec. 1858. XXX. — *A. naboroup*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 153. — *A. Tristrami*, Ibid. p. 24. Nr. 6. — Id. Cab. Journ. 1869. p. 13.

Violascente nigro-chalybaeus, abdomine obscuriore; alis caudaque obscure nigris, marginibus metallice-virentibus; primariis pallide cinnamomeis, colore nigricante-fusco late terminatis, extimae pogonio externo eodem colore partim limbato; rostro et pedibus corneo nigricantibus; iride scarlatina; — long. tot. 11″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 5″. 3‴. — tars. 13‴. — caud. 4″.

♀: Mari similis; paulo minor, obscurior et praecipue in capite et gutture fusca.

Verglichen mit *A. Rüppellii* zeigt diese Form mehr violette Färbung; der Zügelstreif ist sammetartiger; die Schwingen erster Ordnung viel heller zimmtfarbig, mit breiterem dunkeln Band an der Spitze; der Schnabel erscheint nicht so rein schwarz. Hartlaub giebt etwas abweichende Maasse: Flüg. 5″. 9‴. — Schw. 4″. 5‴. — Finsch (in lit.) ♂: Flüg. 5″. 7‴. — Schw. 4″. 3‴. — Schn. 11½‴. — ♀: Flüg. 5″. 5‴. — Schw. 4″. 1‴. — Der Schwanz des einzigen von mir untersuchten Exemplars scheint nicht ganz entwickelt. *A. Tristrami* hat längeren, kräftigeren und mehr gekrümmten Schnabel als *A. fulvipennis*, die Tarsen sind erheblich kürzer, und die Zeichnung der Primarschwingen ist abweichend; während bei *A. fulvipennis* die Innenfahne blass isabellröthlich, die Aussenfahne dunkler rothbraun und die Schafte auf diesem rothbraunen Theil glänzend gelblich weiss sind, erscheinen bei *A. Tristrami* beide Fahnen gleichmässig blass zimmtfarb und die Schafte schwarz.

A. Brehm und ich fanden im Jahre 1851 während einer flüchtigen Tour durch das Wadi-Feran im peträischen Arabien eine zerstreute, wohl auf der Wanderung begriffene, kleine Gesellschaft von *A. Tristrami*, auf Palmen und Tamarixbüschen gleichzeitig mit *Ixos chrysopygius*. Die damals erlegten Vögel wurden von mir, als *Lamprotornis Morio* bestimmt, nach Europa geschickt und dort weiter nicht beachtet, bis Sclater das am 30. März 1858 zu Mar-Saba im Hebronthal von Tristram eingesammelte Pärchen einer gründlichen Untersuchung und Vergleichung unterwarf. Dieses Paar hatte bereits sein Nest in unzugängliche Felsen gebaut. Ich glaube *A. Tristrami* auch in einer Schlucht bei Petra gesehen zu haben.

Sonderbarer Weise führt Hartlaub in Cabanis Journal 1861. p. 173. die von Brehm und mir im Wadi-Feran erlegten Exemplare des Berliner Museums als *A. fulvipennis* auf, gegen seine eigene, zwei Jahre früher (Journ. 1859. p. 111.) ausgesprochene und von Dr. Ca-

banis gleichzeitig bestätigte Vermuthung, dass sie zu *A. Tristrami* zu zählen seien.

[Palästina: Tristr.]

Anmerkung. Nächstverwandt ist *Amydrus nabouroup*, Daud. (*Le Nabouroup*, Le Vaill. Afr. pl. 91. — *Lampratornis fulvipennis*, Sw. — *Spreo et Nabouroupus fulvipennis*, Bp.) aus Süd- und Südwest-Afrika.

Gen. Oligomydrus, Schiff.

Nr. 445. Oligomydrus tenuirostris.

Lamprotornis tenuirostris, Rüpp. N. W. pl. 10. Fig. 1. — *Oligomydrus tenuirostris*, Schiff, Mus. Francof. — *Cinnamopterus tenuirostris*, Bonap. Coll. Delattre p. 8. — *Oligomydrus sturninus*, Heugl. (avis hornat.) Cab. Journ. 1863. p. 15. — *L. tenuirostris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 253. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 358. — Hartl. Monogr. Lamprot. Cab. Journ. 1859. p. 34. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 92., 1863. p. 23. sp. 16. u. 17. & 1869. p. 15. — Heugl. Faun. Roth. Meer p. 24. (not. Nr. 8.)

Chalybaeo-niger; capite, tertiariis et cauda nitore nonnullo aeneo; remigibus primariis et secundariis rufis, nigricante-apicatis; rostro nigro, apice pallidiore; pedibus fusco-nigris; iride brunneo-rubra; — long. tot. 13½″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 5″. 8‴. (6″. 3‴. Hartl.) — rectr. intermed. 7″. 3‴. — tars. 1″. ½‴.

Jun.: loris, mento et gula cinereis; capite colloque schistaceo-chalybaeis, plumis omnibus in basi griseis, conspicue cinereo-apicatis; stragalo nigro-violascente; abdomine nigricante; subcaudalibus chalybaeis; notaei plumis conspicue colore cinereo, gastraei colore fusco-cinerascente marginatis; rostri nigri apice albo; iride umbrina.

Den oben beschriebenen alten Vogel erlegte ich im März 1853 im Belegas-Thal in Central-Abessinien. Er ist als Weibchen bezeichnet.

Ein offenbar jüngeres Exemplar aus Semién hat viel kürzeren, schwächeren und helleren Schnabel und grünen Metallglanz auf den meisten Flügeldeckfedern; Schnabel kaum 9‴. lang. — Fl. 5″. 2‴. — Tars. 1″. 2‴. — Schwanz 4½″. —

Nach Rüppell wäre der von mir in Cab. Journ 1863. p. 15. beschriebene *Oligomydrus sturninus* das ♀ von *O. tenuirostris*. Es gleicht in der Färbung dem alten Vogel, aber Zügel und Kinn sind grau, alle Federn am Kopf und Hals mit feinen grauen Spitzen, die des Unterleibs, des Rückens bis zu den obern Schwanzdeckfedern und

theilweise die Flügeldeckfedern deutlich hell bräunlichgrau gesäumt; Schnabel gedrungener, an der Spitze fast weiss; Iris braun. — Ganze Länge 1'. — Sch. v. d. Stirn 10''. — Fl. 5''. 6'''. — Schw. 6''. — Tars. 14''. Die Fleckung auf Kopf und Hals ist ganz staarenartig. Nur ein ♀ dieser Form im Mai 1862 in Begemeder auf 9—10,000 Fuss Meereshöhe erlegt.

Der dünnschnäblige Glanzstaar ist ausschliesslich Bewohner des centralen und südlichen Abessiniens. Im Winter traf ich ihn einzeln und in kleinen Gesellschaften auf den Felsen und Hochplateaux von Wogara, Sankaber und Semiën. Pfeifend und in raschem Flug eilen diese Vögel namentlich an Abgründen hin von Baum zu Baum und Busch zu Busch; oft sah ich sie an den hohen Blüthenschossen der *Djbara (Rhynchopetalum montanum)* geschickt auf und ab klettern, wohl um deren nur mohnsamengrosse Körner aus den sie einschliessenden Kapseln herauszupicken. Ihr hauptsächlichster verticaler Verbreitungsbezirk ist zwischen 10- und 14,000 Fuss. Einmal fanden wir — es war im Monat März — eine Colonie dieser schlanken, immer beweglichen Vögel auf einer Höhe von 6000 Fuss im Belegaz-Thal zwischen Semiën und Wogara, an der Stelle, wo sich der Wildbach von Woina durch eine tiefe, enge, dunkle Schlucht in brausender Kaskade in den Belegaz hinabstürzt. Dieses natürliche Felsportal, in welches ich jedoch nicht eindringen konnte, wimmelte von solchen Glanzstaaren, die unter pfeifendem, etwas dohlenähnlichem Ruf beständig aus und ein flogen und auf einen Schuss massenweise nach allen Seiten herauswirbelten. Ich vermuthe, dass die Vögel hier brüteten. Im April und Mai 1862 begegneten wir dieser Art wieder in Begemeder und im Land der Dschama-Gala. Dürfte wohl Standvogel sein.

Anmerkung. Nächstverwandt mit *Oligomydrus* ist die Gattung *Onychognathus*, Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 35. mit 2 Arten.

1) *Onychognathus fulgidus*, Hartl. (Hartl. Rev. Zool. 1849. p. 495. pl. 14. 2. 2. — Cab. Journ. 1859. p. 35. — Chenu, Encycl. Ois IV. pl. 3. 4.) von St. Thmé.

2) *Onychognathus Hartlaubii*, Gray (G. R. Gray, Proceed. Lond. Zool. Soc. 1858. — Hartl. Cab. Journ. 1859. p. 36.) von Fernando Po.

Subfam. **Sturninae.**

Gen. Sturnus, Lin.

Nr. 446. **Sturnus vulgaris.**

Sturnus vulgaris, L. — *St. varius*, Mey. & Wolf. — *St. domesticus, sylvestris, septentrionalis et nitens*, Brehm. — Naum. V. D. t. 62. — Gould, Eur. t. 210. — Pl. enl. 75. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 256. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 362. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 155. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 452.

— Brehm, Thierl. III. p. 293. — Tristr. Ibis 1867. p. 366. — Goodman, Ibis 1866. p. 99. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 16. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 106. — Linderm. Griechenl. p. 73. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 131. — Wright, Malta, p. 17. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 193. — Cara, Orn. Sard. sp. 44. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 275. — *Sturnus indicus,* Hodgs. — Blyth Ibis 1867. p. 38. — Jerd. B. of Ind. II. p. 321. — *St. splendens*, Temm.

Im Winter in kleinen Gesellschaften im nördlicheren Egypten und Arabien auf Viehweiden und Wiesen; doch wahrscheinlich nicht regelmässig alljährlich vorkommend. *Sturnus unicolor*, Marmora habe ich niemals in N. O. Afrika gesehen.

Verschieden vom gemeinen Staar dürfte sein *Sturnus purpurascens,* Gould (Proceed. L. Z. S. 1868. p. 219.) von Erzerum.

[Im Winter in den Fichtenwäldern von Teneriffa: Bolle. — Azoren: Goodman. — Brutvogel in Algerien: Loche. — West-Asien; Baikal; Ost-Sibirien. — Im Winter im nordwestlichen Indien. — Europa.]

Gen. Dilophus, Vieill.

Nr. 447. **Dilophus carunculatus.**

Gracula carunculata, Gm. — *Sturnus gallinaceus,* Lath. — *Le Porte-lambeaux,* Le Vaill. Ois. Afr. II. t. 93. 94. — *Gracula larvata,* Shaw, Daud. — *Pastor carunculatus,* Wagl. — *Acridotheres gallinaceus et Dilophus gallineus,* Vieill. — *Creatophora carunculata,* Less. — *Dilophus carunculatus,* Gray. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 206. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 255. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 361. — Lefeb. Abyss. Ois p. 107. — Layard, S. Afr. Nr. 353. — Id. Ibis 1868. p. 246. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 405. & 1869. p. 16. — Rüpp. N. W. p. 115.

Fusco-cinerascens; pileo magis cinerascente; subtus pallidior, abdomine medio, crisso, subcaudalibus et uropygio albicantibus; tertiariis, remigibus et rectricibus fulginoso-fuscis, ex parte metallice resplendentibus; alarum tectricibus umbrino-fuscis, pallidius limbatis; subalaribus fuscis, albido-marginatis; margine alari alba; tibialibus fusco-cinerascentibus; rostro-livido; caruncula regioneque nuda faciei flavissimis; iride umbrina; pedibus sordide flavis; — long. tot. 8″. 3‴. — rostr. a fr. 9‴. — al. 4″. 4‴.—4″. 5‴. — caud. 2″. 3‴.— 2″. 6‴. — tars. 13‴.—14‴.

Beschreibung nach vielleicht nicht ganz ausgefärbten Vögeln aus Ost-Kordofan und vom Bahr el abiad. Bei Jungen und den Weibchen ist der ganze Kopf befiedert.

Ein altes ♂ von Südafrika ist etwas grösser, im Allgemeinen lebhafter gefärbt, die braungrauen Theile heller, mehr weinfarbig aschgrau; Schwingen und Schwanz schwarz, theilweise lebhaft metallgrün schillernd; die Flügeldeckfedern erster Ordnung und Deckfedern der Primarschwingen fast rein weiss, ebenso die Unterflügeldeckfedern; Bauchmitte, Steiss und Unterschwanzdeckfedern weiss und weingrau überflogen. Ein junger südafrikanischer Vogel ist mehr erdgrau oder gelblich grau. Möglich, dass beide Formen als Rasse unterschieden werden können, doch liegen mir nur wenige Exemplare von den verschiedenen Fundorten vor.

Beim ♂ scheinen die Karunkeln nur zur Paarungszeit auffallend entwickelt, den von uns eingesammelten (jüngern?) ♀♀ fehlen sie gänzlich.

Ich kann nicht angeben, ob der Lappenstaar in Nordost-Afrika sedentär ist. Wir begegneten diesem eigenthümlichen Vogel überhaupt selten, und zwar nur während und nach der Regenzeit, in Abessinien, am Blauen und Weissen Fluss und in Kordofan. Er scheint hier nicht so gesellschaftlich zu leben, wie seine Verwandten und zeigt sich auf dichtbelaubten Hochbäumen und Gebüsch in der Nähe von Lichtungen und Viehweiden. Seine Nahrung besteht in Raupen, Würmern und Heuschrecken, doch nimmt er auch mit Früchten fürlieb. Er ist nicht scheu, kommt zuweilen auf die Erde herab, wo er staarenartig umhergeht und scheint ein sehr schweigsames Naturel zu besitzen.

Nistet nach Layard in S. Afrika in dichten Dornbüschen gesellschaftlich. Dieser Forscher beschreibt den Kopf des alten ♂ als nackt, lebhaft gelb, mit schwarzen Karunkeln. Der Vogel mische sich oft unter Gesellschaften von *Notauges bicolor*.

[Süd-Afrika: Le Vaill. etc.]

Gen. Pastor, Temm.

(*Psaroides*, Vieill. — *Merula*, Koch. — *Boscis*, Brehm. — *Acridotheres*, Ranz. —)

*Nr. 448. Pastor roseus.

Turdus roseus, L. — *Pastor roseus*, Temm. — *Sturnus roseus*, Pall. — *Turdus seleucis*, Gm. — *T. suratensis*, Gm. — *Acridotheres roseus*, Ranzani. — *Gracula rosea*, Cuv. — *? P. peguanus*, Less. — Bp. Faun. Ital. Av. t. 4. — Naum. V. D. t. 63 — Sturm, Faun. Deutschl. fig. opt. — Gould, Eur. t. 212. — Edw. Birds t. 280. — Bp. Consp. I. p. 421. — Cab. Mus. Hein. I. p. 203. — Brehm, Thierleben III. p. 299. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 33. — Layard, S. Afr. Nr. 349. — Heugl. Cab.

Journ. 1865. p. 100. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Jerd. B. of Ind. II. p. 333. — Blyth, Ibis 1867. p. 40. — Heugl. Cab. Journ. 1869. p. 17. — *Boscis rosea*, Brehm, Vogelf. p. 223. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 59. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 107. — Linderm. Griechenl. p. 73. — Wright, Malta, p. 17. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 198. — Cara, Orn. Sard. sp. 46. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 277. — Le Vaill. Afr. t. 96.

Mir ist nur ein einziges Beispiel des Vorkommens vom Rosenstaar in Egypten bekannt. Ein in Cairo ansässiger Grieche erlegte am 25. August 1864 ein jüngeres Männchen bei Djizeh unfern des Nil auf einer Viehweide. Nach Keyserling und Blasius in Afrika und Arabien. Häufig im nördlichen Syrien und in Kleinasien. Brütete im Mai 1856 in Menge in der Gegend von Ephesus, 1858 in Palästina.

[Algerien: Loche. — Brutvogel in Ceylon: Layard. — Im wärmeren Indien; Kaukasien; Altai; Kleinasien; Palästina. — Namentlich im südöstlichen Europa, nordwärts bis an die mittlere Donau. — Nach Le Vaillant in Süd-Afrika??]

Fam. Fringillidae.

Subfam. Ploceinae, G. R. Gray.

Gen. Textor, Temm.

(*Bubalornis*, Smith. — *Dertroides*, Swains. — *Alecto*, Less.)

Nr. 449. Textor alecto.

Textor alecto, Temm. Pl. col. 446. — *Dertroides albirostris*, Swains. W. Afr. I. p. 163. — Id. Nat. Hist. Birds II. p. 278. — Less. Trait. d'Ornith. p. 433. — *Alecto albirostris*, Bp. Consp. I. p. 438. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 105. — *Textor alecto*, Hartl. W. Afr. Nr. 395. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 257. — Id. N. W. p. 100. — Antin. Cat. p. 62. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 474. — Id. Reiseskiz. III. p. 108. — Id. Habesch, p. 337. — v. König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 53. — Cab. Mus. Hein. I. p. 183. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 363. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 25.; 1862. p. 405.; 1867. p. 366. — Brehm, Thierl. III. p. 231. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 176. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 366.

Tigrisch *Wudscherek.*

Ater; hypochondriorum plumis nonnullis primariarumque marginibus externis strictis partim albis; rostro incarnato-albido, tomiis et apice coerulescentibus; pedibus pallide corneo-fuscis; iride fusca; — long. tot. $9^1/_2''$. — rostr. a fr. $10'''.-11'''$. — al. $4''.-4''. 5'''$. — caud. $3''. 8'''.-3''. 9'''$. — tars. $13'''.-13^1/_2'''$.

♀: Vix minor.

Jun.: Sordide fulginosus; abdomine magis schistaceo, albido-vario; rostro sordidius albido, angulo oris pallide sulphureo.

Die fünfte Schwinge ist die längste, wenig kürzer ist die sechste, dann folgt die vierte, dritte und zweite; die erste um 1″. 7‴—8‴. kürzer als die Flügelspitze.

Ich halte den hellschnäbligen Büffel-Webervogel nicht für sedentär in N. O. Afrika; er kommt mit den Sommerregen an, verrichtet sein Brutgeschäft, schweift dann in grössern Gesellschaften auf Viehtriften, um Regenbetten und in der Steppe umher und verschwindet wieder im December. Im Gebirg habe ich ihn nicht auf beträchtlichen Höhen gesehen, kommt im abessinischen Küstenland, dem Anseba-Gebiet, in Barka, am Mareb bis nach Serawi herauf, in Senar und Kordofan vor, ebenso am Weissen Nil und am Sobat. Nach Brehm nistet er in Sambar im April. Wir fanden ihn dort im August und September, in Ost-Senar und Kordofan im Juli und September brütend. Jede Colonie hat ein abgesondertes Nistquartier, deren oft mehrere auf einer grossen Adansonie, Sykomore, einem Seifen- oder Akazienbaum stehen; Brehm hat bis zu 18 Nester auf einer Mimose (?) gefunden. Die Nistplätze werden durch mehrere Jahre benutzt; der Bau selbst besteht aus einer unregelmässigen Anhäufung von grobem, dürrem Reissig und Baumzweigen, welche auf 15—30′ Höhe in Astgabeln und auf horizontalen Aesten aufgeschichtet werden bis zu einer Masse von 5—8 Fuss Länge und 3—5 Fuss Breite und Höhe. In einem solchen Quartier nistet je eine isolirte Gesellschaftt von 3—8 Paaren, und jedes Paar erbaut sich darin, wie der Sperling im Storchnest, seine eigentliche Wohnung, und zwar ziemlich tief im Innern. Dieses Nest ist kunstreich mit feinem Gras, Schmellen, Würzelchen und Wolle ausgekleidet und enthält 3—4 Eier, sehr ähnlich gefärbt denen des Haussperlings, dünn- und etwas rauhschalig, stumpf eigestaltig, 11—13‴. lang und $8^1/_2$—9‴. dick. Die Grundfarbe ist schmutzig weiss, zuweilen grünlich oder olivenbräunlich angehaucht, und darauf zeigen sich grössere olivengraue und olivenbraune, unregelmässige Flecken und Punkte, welche meist am stumpfen Ende etwas dichter stehen. Die Jungen mit ihren dicken Köpfen und grosssen hängenden Bäuchen sind von widerlichem Ansehen, halbnackt und sehr gefrässig. Auch die Alten haben meist viel Unreinlichkeit im Gefieder und daher einen unangenehmen Geruch; sie sind streitsüchtig und lärmend wie die Sperlinge und mischen sich öfter unter Glanzdrosseln, mit denen sie auf Viehweiden umherstreifen. Die Nahrung besteht in Früchten, Körnern, Scarabäen und kleinen Käfern, Heuschrecken u. s. w. und in Schmarotzerinsekten, die sie vom Vieh ablesen, wie *Buphaga*. Auch in den Excrementen der Heerden sah ich sie öfter nach Käfern suchen. Der Gesang ist nicht sehr laut, ein sperlingartiges Gezwitscher, und namentlich Morgens hört man oft ganze Colonien zusammen schwatzen und quiken. Den Jungen wird viel Futter zugetragen. Angeschossene vertheidigen sich muthig mit dem kräftigen Schnabel und beissen bis auf's Blut.

Schon Lesson und später Rüppell erwähnen der auffallend ent-

wickelten Geschlechtstheile der ♂♂ dieser Art. „Le mâle a un pénis long de 5 à 6 lignes, très érectil et très saillant entre les plumes.“ Lesson nennt fälschlich den Schnabel gelb und die Augenlider roth.

[Senegambien; Bissao.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung gehören noch *Textor erythrorhynchus*, Smith (S. Afr. Ill. t. 64.) aus Süd-Afrika und *Textor intermedius*. Cab. (v. d. Decken, Reisen III. p. 32. t. XI. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 385.) aus dem tropischen Ost-Arifka.

Nr. 450. Textor Dinemelli.

Textor Dinemelli, Horsf. Cat. II. p. 531. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 258. t. 30. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 364. — Id. Cab. Journ. 1867. p. 367. — G. R. Gray, Gen. of Birds II. t. 87. — *Alecto Dinemelli*, Bp. Consp. I. p. 438. — *Dinemellia leucocephala*, Rchb. Singv. p. 88. t. 45. fig. 327. 328. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 386. — *Alecto Dinemelli*, Sclat. Coll. Speke, Proceed. 1864. p. 109. sp. 19. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — Antin. Cat. p. 63. — Brehm, Thierl. III. p. 232. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 25.; 1867. p. 367.

Capite, collo et gastraeo albis; auchenio, dorso, alis, tibialibus et rectricibus cinerascente-umbrinis; remigum primariarum speculo basali majore pure albo; alarum tectricibus, scapularibus et tertiariis ex parte albido-marginatis; rectricum et remigum apice dilute albido-marginato; uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus maculaque minori axillari laete miniis; crisso magis aurantiaco; orbitis nudiusculis nigricantibus; rostro plumbeo-fusco; iride castanea; pedibus plumbeis; — long. tot. $7^1/_2$″.—8″. 5‴. — rost. a fr. 8‴.—10‴. — al. 4″. 2‴.—4″. 4‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. 13‴.—14‴.

♀: Vix dilutius tincta.

Finsch und Hartlaub messen ein Exemplar: Fl. 5″. 2‴. — Schw. 3″. 5‴. — Tars. 15‴.

Die dritte Schwinge scheint die längste, die vierte ihr etwa gleich, die zweite um 3‴—6‴, die erste um 1″. 5‴. kürzer als Flügelspitze; der Schwanz weniger gerundet als bei *Textor alecto*.

Im Magen fanden wir Insekten, Beeren und *Durah* (Negerhirse). Major Harris hat diese nicht ganz typische Art in Schoa eingesammelt, wir erhielten sie vom obern Weissen Nil im Winter und im Frühjahr, namentlich aus den Gebieten der Kidj-Neger, von Olibo und vom Belinian; Antinori von Janbara; Speke in der Provinz Uniamuézi im Quellengebiet des Bahr el abiad. Nach Lefebvre im nordöstlichen Habesch (?). Lebt wie *Textor alecto* gesellschaftlich auf Viehweiden mit isolirten Bäumen und Gebüsch, namentlich in der Nähe von Regenbetten, und ist nicht weniger lebhaft und geschwätzig als seine Gattungsverwandten. Ob Standvogel kann ich nicht mit Sicherheit angeben.

Gen. Sycobius, Vieill.

(*Symplectes*, p. Swains. — *Malimbus* Vieill.)

Nr. 451. Sycobius melanotis.

Ploceus melanotis, Lafresn. (nec. Swain. nec Guér.) Rev. Zool. 1839. p. 20. — Id. Mag. de Zool. 1839. Ois. pl. 7. — Lesson, Echo du Monde Sav. 1844. p. 31. — Id. Descr. Mammif. & Ois. p. 334. — *Ploceus erythrocephalus*, Mus. Brit. — Rüpp. Syst. Ueb. p. 71. & Nr. 264. (1845). — *Ploceus erythrocephalus et Euplectes pyrrhocephalus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 367. & 384. — *Sycobius melanotis*, Bp. Consp. I. p. 438. — Hartl. W. Afr. Nr. 403. — Cab. Journ. 1861. p. 257. — *Sycobius pyrrhocephalus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 247. — *Sycobius melanotis*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 25.; 1867. p. 372. — Antin. Cat. p. 66. — *Ploceus leuconotus*, v. Müll. Naum. 1850. IV. p. 28. — *Ploceus haematocephalus*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. (42.) 51. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 298.

Supra cano-marinus, uropygio pallidiore, purius cinereo; alae tectricibus, remigibus et rectricibus obscurioribus, tectricibus minoribus vix obsolete fusco-striolatis, tertiariarum pogonio externo alaeque tectricum apice partim dilute albido-marginatis; gastraeo albido, tibialibus cinerascentibus; capite, collo et pectore scarlatinis; alae tectricibus majoribus, remigibus et rectricibus lateralibus in pogonio externo eodem colore lavatis; regione parotica, loris, genis et mento nigricantibus, rubro-tinctis; subalaribus dilute murinis; rostri rubri tomiis anguloque oris igneo-flavis; iride umbrina; pedibus roseo-rubellis; — long. tot. 5″. 2‴.–5″. 7‴. — rostr. a fr. $6\frac{1}{10}$‴.–$6\frac{1}{4}$‴. — al. 3″.–3″. 1‴. — caud. 2″.–2″. $1\frac{1}{2}$‴. — tars. 8‴.

♀: Paullo minor; capite supero et collo postico e colore fuscescente cano murinis; mento, loris, collo antico et laterali pectoreque pallide rufescente-isabellinis, vix canescentibus.

Die dritte und vierte Schwinge sind die längsten, die fünfte kaum kürzer; die zweite etwas länger als die sechste, die erste um 1″. 8‴. kürzer als die Flügelspitze.

Die obern Schwanzdecken und der Mantel zuweilen auch roth angehaucht. Ein Männchen zeigt die Schnabelschneiden schwärzlich.

Der schwarzohrige Feigenfresser zählt immerhin zu den sehr seltenen Vögeln Nordost-Afrikas. Major Harris fand ihn in Schoa, Her-

zog Paul von Württemberg in Fazoql, ich erhielt ihn vom Berge Belenian (Bari-Land, 5.° N. Br.), aus dem südlichen Senar, endlich von Wau und Bongo im Gebiet des Gazellenflusses. Er dürfte nicht eigentlich wandern, indem wir ihn im März, April, Juli, November und December beobachtet haben. Alte Männchen scheinen kein abweichendes Winterkleid zu tragen; die Verfärbung aus dem Jugendkleid, welches dem der Weibchen ähnlich scheint, erfolgt im März und April, die Mauser fällt in den November. Während der letztgenannten Jahreszeit erlegte ich mehrere Individuen, deren Magen ganz mit Baumwanzen erfüllt war. Beim alten Männchen sind die rothen Scheitelfedern hornartig glänzend, wie bei vielen südamerikanischen *Cotinga*-Arten; die rothen Federn an Brust und Vorderhals zeigen oft noch weissliche Ränder.

Das beutelförmige Nest ist dem der Webervögel ähnlich; es hängt aber in den äussersten, fast unerreichbaren Gipfeln der höchsten Bäume und wird ungefähr im August belegt.

Ueber das Benehmen des Feigenfressers kann ich wenig Auskunft geben. Im Frühjahr lebt er in kleinen Familien, im Herbst mehr einzeln; immer nur auf Hochbäumen im Urwald. Die Männchen zirpen ähnlich den Webervögeln. *Sycobius melanotis* ist meist ziemlich schüchtern und versteckt sich gern im Laubdach; auch auf der Tränke haben wir ihn hin und wieder sperlingartig einfallen sehen.

[Senegal; Gambia; Casamanze.]

Anmerkung. Nächstverwandt ist *S. rubiceps*. Sund. (Oefvers. 1850. p. 97.) aus der nördlichen Kafferei. Layard kennt diese Art nicht.

Gen. Philagrus, Cab.

(*Agrophilus*, Sw., nec Entomolog. — *Plocepasser*, Smith. — *Leucophrys*, Swains., nec Cuv.)

Nr. 452. Philagrus superciliosus.

Ploceus superciliosus, Rüpp. Atl. t. 15. p. 24. — Id. N. W. p. 100. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 369. — *Plocepasser superciliosus* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 302. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 436. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 27.; 1864. p. 247.; 1867. p. 368. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 110. (ex parte, nec tab. 9.) — Hartl. W. Afr. Nr. 397. — *Philagrus superciliosus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 179. (not.) — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 60. — Antin. Cat. p. 67. — *Agrophilus superciliosus*, Sw. W. Afr. I. p. 209. — Allen, Thoms. Exped. Nig. II. p. 500. — ? *Pyrgita Rüppellii*, Bp. Consp. I. p. 510.

Supra pallide umbrinus, pileo et cervice laete cinnamomeo-rufis; stria superciliari conspicua alteraque mystacali albis; gula albida,

lateraliter conspicue e fusco nigricante-cincta; alae tectricibus minoribus fumosis, late et circumscripte albido-terminatis; cauda supera dorso concolore, subtus pallide fumoso-cana; gastraeo sordide canescente-albo, hypochondriis et pectoris lateribus magis e fuscescente cano-lavatis; subalaribus et subcaudalibus sordide albis; rostro et pedibus rufescente-corneis; iride rufo-fusca; — long. tot. 6¼″.—7″. — rostr. a fr. 7‴.—7½‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 6‴. — caud. 2″. 5‴. — tars. vix 10‴.

Männchen und Weibchen nicht verschieden gefärbt, letzteres etwas kleiner.

Der Sperlings-Webervogel ist sedentär in Abessinien, den Bogos-Ländern, im südlichen Takah, Ost-Senar und am Blauen und Weissen Nil. Lebt in der Steppe, wo viel Baumschlag ist, wie auf Blössen in der eigentlichen Waldregion, wohl nicht über 6000 Fuss hoch gehend; man begegnet ihnen meist in Paaren oder Gesellschaften von 3—6 Stück, die sich auf Bäumen, Gesträuch, Hecken und Stoppelfeldern aufhalten. Der Lockton ist ein scharfes Zirpen, ähnlich dem der meisten Webervögel. Die ziemlich kunstreichen Nester stehen oder hängen zwischen dornigen Akazienästen auf 15—25 Fuss Höhe, sie sind sehr gross, backofenförmig, aus dürrem Gras gebaut und innen mit Federn und anderem weichen Material ausgekleidet; das Schlupfloch ist seitwärts nach unten geneigt und meist noch besonders überdacht; manche Nester haben zwei Eingänge und dienen wohl dem ♂ als Aufenthaltsort. Am 24. September 1861 fand ich ein Gelege mit zwei stark bebrüteten, feinschaaligen Eiern, 10½‴ lang und 6½‴ dick, röthlich weiss, mit kleinen, sehr verwaschenen, gegen das stumpfe Ende mehr zusammengedrängten, hell rosenrostfarbigen Strichelchen und Fleckchen. Gewöhnlich trägt ein Baum mehrere Nester, welche sich jedoch bezüglich ihrer Lage von denen der Webervögel unterscheiden, indem sie mehr im Innern der Baumkronen oder nahe am Gipfel, nicht aber an dem Ende schwanker Zweige angebracht sind. Manche dieser Baue schienen nicht zum Brüten bestimmt zu sein.

Nach Dr. Cabanis' Untersuchungen (conf. Mus. Hein. I. p. 179. Nota) gehört *Pyrgita Rüppellii*, Bp. zum Genus *Philagrus*, Cab.; es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass letztere Art mit *Ph. superciliosus* zusammenfällt. Ich konnte übrigens *Pyrgita Rüppelli* im Senkenbergischen Museum nicht mehr auffinden.

[Gambia; Casamanze; Idah am Niger.]

*† Nr. 453. Philagrus Mahali.

Plocepasser Mahali, A. Smith. S. Afr. Ill. Zool. Birds t. 65. — *Leucophrys pileatus*, Swains. Two Cent. p. 347. Nr. 199. — *Ploceus haema-*

tocephalus, Licht. — *Agrophilus haematocephalus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 50. — *Plocepasser mahali et pileatus*, Gray. — *Pl. mahali*, Bp. Consp. I. p. 443. — Layard, S. Afr. Nr. 372 & 373. — *Philagrus mahali*, Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Plocepasser mahali*, Antin. Cat. p. 67. — *Philagrus mahali*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 369. — Brehm, Thierl. III. p. 220 & 222.

Notaeo, genis, regioneque parotica e rufescente umbrino-cinerascentibus; pileo et regione anteoculari fusco-nigricantibus; stria malari magis cano-umbrina, altera lata superciliari, uropygio, supracaudalibus guttureque albis; gastraeo reliquo et subalaribus sordide fulvescente-albidis; alis fumosis, tertiariis in pogonio externo latius, remigibus reliquis strictius, albo-marginatis, alae tectricibus late albo-apicatis; rectricibus umbrino-fuscis, in apice (et partim in pogonio externo) latius et magis conspicue albo-marginatis; rostro et pedibus pallide e flavicante fuscescente-corneis; iride rubro-aurantia; — long. tot. circa 6½″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 3″. 9‴.—3″. 10‴. — caud. 2″. 4‴.–2″. 5‴. — tars. 11‴.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums.

Antinori behauptet, den ächten Mahali aus dem Lande der Kidj-Neger im Gebiet des Bahr el djebel (7.—8.° N. Br.) erhalten zu haben; der genannte Reisende charakterisirt seinen Vogel folgendermassen: „Similis *Pl. melanorhyncho*, major, rectricibus magis emarginatis.“ Die Antinorischen Exemplare befinden sich übrigens nicht mehr im Museum zu Turin, und ich konnte keinen weiteren Aufschluss darüber erhalten, ob dieselben wirklich der südafrikanischen Form angehören.

[Süd-Afrika; Orange-Fluss; Kuruman; Damara.]

Nr. 454. Philagrus melanorhynchus.

Tab. XXI.

Plocepasser melanorhynchus, Rüpp. (nec Licht.) Syst. Ueb. p. 74. & Nr. 303. — *Plocepasser superciliosus*, Lefeb. (nec Rüpp.; nec Swains.) Abyss. Ois. pl. IX. 2. — *Philagrus melanorhynchus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 179. (not.) — *Plocepasser melanorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 444. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 437. — *Philagrus melanorhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 369. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 388. (not.)

Similis *Ph. Mahali;* minor; rostro minore, graciliore, nigricante; stria malari magis extensa, nigricante; abdomine purius albo; subalaribus umbrino-cinerascentibus. Supra saturatius cinereo-umbrinus; pileo regioneque anteoculari circumscripte nigricantibus; superciliis latis, usque ad nucham ductis, uropygio, supracaudalibus et gastraeo albis; alis fumosis, tectricibus late albo-terminatis, tertiaris et secundariis in pogonio externo late, primariis basin versus stricte albido-marginatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, in apice albo-marginatis, extimarum pogonio externo dilute et stricte albido-marginato; speciminum nonnullorum hypochondriis cinerascente-umbrinis; alae margine alba; rostro nigricante; iride castanea; pedibus rubello-corneis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. $5\frac{1}{2}$‴.—$6\frac{1}{4}$‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 2″. 4‴.—2″. 6‴. — tars. 10‴.

Kleiner und schlanker als der Mahali, lebhafter gefärbt, mit schwächerem, dunklerem Schnabel, längeren, dunkleren Backenstreifen, rein weissem Unterleib und graubraunen (nicht weisslichen) Unterflügeldeckfedern.

Rüppell erhielt den schwarzschnäbligen Sperlingswebervogel aus Schoa; ich vom obern Weissen Nil, aus der Gegend von Aniob und Qaba-Schembil und vom Sobat, im December und Januar. Hier lebt er paarweise und in Familien auf Lichtungen in der Waldregion auf Bäumen und im Gebüsch. Ob er wandert, kann ich nicht angeben.

Anmerkung. Zunächst verwandt ist noch *Philagrus pectoralis*, Pet. (Cab. Journ. 1868. p. 133. — *Agrophilus melanorhynchus*, Licht. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 387.) aus Mozambique. Er unterscheidet sich von *Ph. melanorhynchus* durch hellrostbraune Kopfseiten, die nach unten schwarz eingefasst sind und durch graubraune Strichlung des Kropfes.

Gen. Sporopipes, Cab.

(*Pholidocoma*, Rchb.)

Nr. 455. Sporopipes frontalis.

Loxia frontalis, Vieill. Ois. chant. pl. 16. — *Amadina frontalis*, Rpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 282. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 405. — *Estrelda frontalis*, Gray. — *Sporopipes frontalis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 179. — Bp. Consp. I. p. 444. — Hartl. W. Afr. Nr. 394. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 71. — Antin. Cat. p. 67. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 370. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 33. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 176.

Corpore supero, alis et cauda fumoso-fuscis; alarum tectricibus, remigibus et rectricibus late e fulvescente albido-marginatis; cervice cinnamomeo-fulvo; sincipite et stria utrinque mystacali nigris, delicatissime albo-punctulatis; subtus albidus, regione ophthalmica et parotica, pectore et hypochondriis griseo-adumbratis; rostro et pedibus pallide flavicante-corneis; iride fusca; — long. tot. vix $4^1/_2$''. — rostr. a fr. $4^3/_4$'''. — al. 2''. 5'''. — caud. 1''. 8'''. — tars. 8'''.

Das Schuppenkäppchen ist häufig im abessinischen Küstenland, im wärmeren Habesch, Süd-Nubien, Senar und Kordofan, doch, wie es scheint, an gewisse Localitäten gebunden. Brütet gegen Ende der Regenzeit in grossen Nestern mitten in dicken, fast undurchdringlichen Dornbüschen. Erstere bestehen aus trockenen Grashalmen, haben eine backofenförmige Gestalt, sind sehr dicht und der kleine Nestraum mit Federn, Haaren, Pflanzen-, Wolle u. s. w. fein ausgekleidet. Die Eier gleichen dunkelbraunen Haussperlingseiern, sind aber kleiner und glänzender, ziemlich hartschaalig, von bräunlichgrauer Grundfarbe mit dunkleren graubraunen Flecken über und über gleichförmig bedeckt, gegen 7'''. lang und 5'''. dick.

Antinori glaubt, dass dieser Vogel, den er nur im Gebiet des Gazellenflusses antraf, nicht mehr als wenige Grade nördlich vom Aequator geht, während ich ihn noch zahlreich bis gegen den 17.° nordwärts gesehen habe. Zur Brutzeit haust er in Paare vertheilt in der waldigen Steppe und auf Lichtungen in der eigentlichen Waldregion, kommt aber auch auf Hecken und selbst in Gehöfte und auf Dächer, zieht sich dann im Herbst in grössere Truppe zusammen und schwärmt ähnlich den Feldsperlingen auf Stoppelfeldern und Viehtriften umher, fällt aber auch gerne auf einzelnstehenden, hohen Bäumen an Wüstenbronnen und Teichen ein. Der Lockton und Gesang sind ziemlich schwach, ersterer ist ein rätschendes Zirpen, letzterer erinnert entfernt an den des Stieglitzes. Wir fanden frisch belegte Nester im Monat September im Bogos-Land; im November eben ausgeflogene Junge in Kordofan. Ist möglicher Weise Strich- oder Zugvogel.

[Senegal; Casamanze; Bissao.]

* † Nr. 456. **Sporopipes lepidopterus.**

*Fringilla lepidoptera,** Licht. (1842). — *Amadina squamifrons,* Smith. Ill. S. Afr. Zool. Birds t. 95. (1849.) — *Fringilla squamifrons,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 402. — *Sporopipes lepidopterus,* Cab. Mus. Hein. I. p. 179. — Bp. Consp. I. p. 444. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27.; 1867. p. 371. — *Ploceus lepidopterus,* Gray. — *Estrelda squamifrons,* Gray. — *Euplectes*

lepidopterus, Hartl. Syst. Verz. 1844. p. 69. — *Estrelda squamifrons*, Layard, S. Afr. Nr. 393.

Minor; supra fulvescente-cinerea; subtus albida, hypochondriis sordide fulvido-lavatis; macula anteoculari, mento, striaque utrinque gulam albam cingente conspicue et pure nigris; frontis et occiptis plumis, alae tectricibus majoribus, tertiariis et rectricibus nigris, pulchre et abrupte albo-marginatis; rectricis extimae pogonio externo omnino albo; remigibus fumosis, sordide albo-marginatis; subalaribus albidis; rostro olivaceo-flavido; iride fusca; pedibus flavicante-corneis; — long. tot. circa 4″. — rostr. a fr. $4\frac{1}{2}$‴. — al. vix 2″. 2‴. — caud. 1″. 1‴. — tars. vix 7‴.

♀(?): Obsoletius tincta, fronte in fundo cinerascente fumoso-striolato.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren des Stuttgarter Museums. Nach Smith und Bonaparte wäre die ganze Kehle des alten Vogels schwarz (vielleicht im Hochzeitskleid?).

Von uns nur ein Exemplar im April in den Tiefländern von West-Abessinien im Bambusgebüsch erlegt, das nicht präparirt werden konnte. Nach Angabe eines meiner Jäger auch in Beni-Schanqol vorkommend. Ich glaube mich auf das Bestimmteste zu erinnern, dass das von uns beobachtete Exemplar dieser Art angehörte, obgleich die damals von mir entworfene kurze Beschreibung nicht ausführlich genug ist, um sie mit aller Sicherheit auf *Sp. lepidopterus* beziehen zu können.

[Süd-Afrika; Latuku; Grosser Fischfluss.]

Gen. **Nigrita**, Strickl.

(*Aethiops* Strickl.)

* Nr. 457. Nigrita Arnaudi.

Tab. XX.

Nigrita Arnaudi, Pucheran, Mus. Paris. — Bp. Consp. I. p. 444. — Hartl. W. Afr. p. 131. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270. — v. König-Warth. Neott. Stud. Nr. 63. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 371. — *Fringilla molybdocephala*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 421.

Delicate umbrino-cinerea, nitore sericeo; genis paullo obscurioribus; pileo nuchaque circumscripte, pallide et nitide margaritaceo-

cinereis; ciliis albidis; alae tectricibus minimis cinereis, basin versus nigricantibus; remigibus fusco-atris, intus, basin versus, pallidioribus, primariarum pogonio externo nigro, apice albido-marginato, secundariarum pogonio externo umbrino-cinerose limbato, tertiariarum apice albido-marginato, pogonio interno nigro, externo umbrino-cinereo; rectricibus nigricantibus, $^1/_1$ medianarum pogonio externo omniumque apice late fulvescente-albidis, notaei colore tinctis; rostro nigro; iride castanea; pedibus fuscescente-incarnatis; — long. tot. 4″. 11‴. — rostr. a fr. $5^1/_4$‴. — al. 2″. $4^1/_2$‴.—2″. $5^1/_2$‴. — caud. 1″. 3‴. — tars. $8^1/_2$‴.

Jun.: Sordidius fuscescens; occipite magis tergaeo concolore; — al. 2″. 3‴.

Männchen und Weibchen scheinen sich äusserlich kaum zu unterscheiden.

Mir sind nur zwei Gegenden im Gebiet des obern Weissen Nil und Gazellenflusses bekannt, wo *N. Arnaudi* vorkommt, die sandigen, trockenen Niederungen der Kidj- und die Ebene der Req-Neger. Hier lebt diese ausgezeichnete Art in grossen Gesellschaften auf Akazien, *Balanites*-Bäumen und Hecken, seltener auf Sykomoren. Die Stimme ist nicht angenehm, piepend und pfeifend, sperlingartig. Im Februar und März baut sie grosse Beutelnester, deren oft Dutzende auf einem Baum hängen. Viele dieser Nester haben zwei Eingänge von unten, welche nur durch einen schmalen Damm getrennt sind, diese werden wohl ausschliesslich von Männchen bewohnt, wie das auch bei manchen Webervögeln vorkommt. Es ist mir nie gelungen, die Eier selbst zu finden, doch erhielt ich solche, welche dieser Art zugeschrieben wurden; sie sind stumpf eigestaltig und rein weiss, etwas gelb durchscheinend. Ob *Nigrita* Standvogel ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, da meine Jäger und ich ihre Fundorte nur zwischen den Monaten Februar und April besuchen konnten.

Ich habe ziemlich viele Individuen dieser interessanten Art eingesammelt und an die Museen von Wien, Berlin, Stuttgart, Leyden, Bremen, Lisabon etc. abgegeben.

Anmerkung. Zum Genus *Nigrita* zählen noch einige reizende westafrikanische Formen:

1) *Nigrita canicapilla*, Strickl. (Fras. Zool. typ. pl. 48.). Von Fernando-Po; Gabun; Aguapim und Lagos.
2) *Nigrita luteifrons*, Verr. (Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 420.). Gabun.
3) *Nigrita fusconota*, Fras. (Fras. Zool. typ. pl. 49.). Fernando-Po; Gabun.
4) *Nigrita bicolor*, Hartl. (Sclat. Jard. Contrib. 1852. p. 34. c. fig.). Von West-Afrika.

Letztere zwei Arten trennt F. Heine (Cab. Journ. 1860. p. 144.) wieder specifisch und stellt für sie das Genus *Percnopsis* auf.

Gen. Hyphantica, Cab.

(*Quelea*, Rchb. — *Ploceus*, Finsch & Hartl.)

* Nr. 458. Hyphantica aethiopica.

Ploceus sanguinirostris var. 3., aethiopicus, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — *Ploceus aethiopicus*, Finsch & Hartl. W. Afr. p. 409. (not.) — *Cocothraustes sanguinirostris*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 387. — *Quelea orientalis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 27. — *Quelea sanguinirostris orientalis*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 391. — *Quelea*, Hgl. Ibid. 1863. p. 162. — *Euplectes gregarius, Loxia africana et Quelea socia*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 46. & Nr. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1857. p. 297. 299. — *Pl. sanguinirostris*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 402. 407. — Bianconi, Sp. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 326. — *Emberiza Quelea*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119. — *Quelea sanguinirostris* Antin. Cat. p. 67. — Brehm, Thierl. III. p. 227.

Capite et cervice delicate fulvescentibus; facie gulaque (nec fronte) nigris; auchenio tergoque fusco-griseis, illo purius griseo, hoc vinaceo-lavato, plumis mediis nigricantibus; remigibus et rectricibus fulginosis, extus stricte flavo-marginatis; margine alari aurantiaco-flavo; subalaribus fulvis; jugulo, pectore et abdomine in fundo fulvescente-albido colore vinaceo-rosaceo laete tinctis; rostro et orbitis nudis corallino-rubris; iride pallide umbrina; pedibus rubellis; — long. tot. 4''. 10'''. — rostr. a fr. 6½'''. — al. 2'', 6'''.–2''. 7'''. — caud. 1''. 5'''.–1''. 6'''. — tars. vix 9'''.

♂ hieme: Capite supero cerviceque fuscescentibus; faciei et gulae nigredine nulla; pectore et hypochondriis fuscescente-lavatis; nec gastraeo roseo-tincto.

♀: Similis praecedenti, vix minor.

Juv.: Sordidius tincta; capite supero, genis, colloque laterali et postico saturate olivascente-canis; stria obsoleta superciliari fulvescente; rostro pallide corneo; angulo oris flavo; pedibus pallidis.

Die erste Schwinge ist äusserst rudimentär; die zweite die längste; die dritte und vierte wenig kürzer.

Sundevall unterscheidet drei Rassen des Blutschnabels; Finsch und Hartlaub nehmen zwei verschiedene Arten, *Ploceus sanguinirostris* und *Pl. aethiopicus* an. Letztere beschreiben diese Forscher

folgendermassen: „Das ♂ (im Hochzeitskleid) unterscheidet sich durch den Mangel des schwarzen Stirnrandes (von *Pl. sanguinirostris*); Stirn wie Ober- und Hinterkopf und die ganze Unterseite sind rost-isabellgelb; der rothe Anflug fehlt auf dem Kopf und Nacken, zeigt sich dagegen zuweilen sehr intensiv auf Brust und Unterleib; ♂ im Winterkleid, ♀ und junge Vögel scheinen nur durch deutlich weiss gefärbten Bauch, After und Unterschwanzdeckfedern von *Pl. sanguinirostris* abzuweichen, dürften sich aber unter Umständen kaum mit Sicherheit unterscheiden lassen.“ Noch will ich hinzufügen, dass alle von mir untersuchten östlichen Vögel standhaft grösser sind, als westliche; südafrikanische Exemplare liegen mir nicht vor. Es möge mir erlaubt sein, hier Sundevall's Beschreibung folgen zu lassen.

1. Senegambische Rasse.

Statura paullo minore (al. 63 m. m.); gastraeo fulvo-albido. ♂: Capite cum cervice fulvescente vel roseo; facie cum gula fronteque nigris: *Emberiza Quelea*, Lin.

2. Südafrikanische Rasse.

Ala 66 m. m. Colore magis cinerascens; ventre albo (vel in ♂ roseo tincto). ♂: Cervice semper cinereo; in habitu perfecto frons similiter nigra ut in prioribus: *Loxia sanguinirostris*, L.

3. Senar-Rasse.

Reliquis major; supra subtusque magis fulvescens, gastraeo fere toto fulvo-flavescente; ventre medio albo, in ♂ saepe roseo-tincto. ♂: Capite cum cervice pectori concolore, flavo-fulvescente (roseum non vidi); genae cum loris gulaque nigrae (vel, decoloratione facta, similes vertici); frons vere semper pileo concolor: *Ploceus sanguinirostris aethiopicus*, Sund.

Bei der, wie schon bemerkt, etwas grösseren, östlichen Conspecies oder Art, ist die Stirn des ♂ im Prachtkleid niemals schwarz; Kopf und Nacken nicht rosenroth angehaucht; Brust und Unterseite dagegen sehr intensiv wein- bis rosenroth; diese lebhafte Färbung erscheint jedoch nur zur Paarungszeit (Juni und Juli) und verbleicht schon nach wenigen Wochen.

Der äthiopische Blutschnabel kommt als Zugvogel in Kordofan, Senar, Süd-Nubien und Takah mit den ersten Sommerregen in ganz unglaublicher Menge an. Sich vorzüglich von Gramineensaamen nährend, durchschweifen diese Vögel in wolkenartigen Flügen die weiten Steppenregionen, theilen sich im Juli in kleinere Gesellschaften, welche sich dann mehr nach den Gewässern, in's Culturland und um Niederlassungen hinziehen; doch fanden wir sie zur genannten Jahreszeit auch im Gebirg (bis auf 6000′ Höhe) ostwärts bis in's Bogos-Land hinüber, seltener in der eigentlichen Waldregion. Dann fallen sie auch in Dörfern und Städten ein, in Höfen und Viehparken, auf Hecken, Mauern und Dächern, wo sie sich oft sperlingartig dicht aneinander gedrängt niederlassen. Wasser scheint diesen muntern Vögelchen namentlich während der Brutzeit mehr als vielen andern Finkenarten Bedürfniss zu sein; sie besuchen in den Vormittags- und Abendstunden

regelmässig familien- und flugweise die Tränke und baden da recht fleissig. In den Gärten Chartums bauen sie dann einzeln und in Gesellschaften von 3—4 Paaren ihre niedlichen, leichten und ziemlich flachen Beutelnester, aus grünen Grashalmen künstlich geflochten, vorzüglich auf Parkinsonien; diese werden hier aber selten zum Brüten benutzt. Die Eingeborenen sagen, die Männchen üben sich nur im Nestbau. Die Eier zu finden ist mir niemals gelungen, obgleich ich Dutzende frischer Nester untersuchte.

Der Blutschnabel ist ein munterer, geschwätziger Gesell, um Wohnungen zutraulich, in der Steppe meist argwöhnisch und scheu. Den Gesang möchte ich mit einem sperlingartigen Zwitschern vergleichen. Nach vollendetem Brutgeschäft sammeln sich diese Vögel abermals und wandern im September und October, mit eintretender Trockenheit, wieder südwärts. Im Gebiet des Weissen Nil, untern der Sobatmündung, begegneten wir im Januar noch Massen von Blutschnäbeln, welche mit der Abenddämmerung in den Schilfwäldern einfielen. Der Lärm, den diese Thierchen hervorbringen, wenn sie aufgescheucht werden, ist donnerähnlich betäubend, eben so lebhaft ihr Geschrei, ehe sie zur Nachtruhe kommen.

Die westliche Form, *Hyphantica Quelea*, L. scheint über ganz Westafrika verbreitet; die südliche in der Kafferei, Transvaal und Damara (und Mozambique?).

[Mozambique: Bianconi.]

* Nr. 459. Hyphantica haematocephala.

Tab. XIX. a.

Foudia haematocephala, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 250. — *Calyphantria haematocephala*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 390. — *Ploceus haematocephalus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 407. (not.) — *Hyphantica haematocephala*, Hgl.

Similis *Hyphanticae erythropi*, Hartl.; uti videtur minor; mento et gutture pulchre purpureo-nigris; macula anteoculari ciliisque nigris; pectoris lateribus umbrino-variis; crisso et tibialibus roseis. Supra sordide umbrina, plumarum basi et margine pallidioribus; capite colloque laterali superiore intense et circumscripte cinnabarino-sanguineis; mento, gula medioque jugulo pulchre violaceo-nigris, plumis e colore scarlatino purpurascente-marginatis; macula anteoculari ciliisque nigris; pectore, epigastrio corporisque lateribus dilute et sordide ex ochraceo cinereo-umbrinis, pectoris lateralis plumis medio magis umbrino-fuscis, hypochondriorum scapis partim fuscis; abdomine reliquo sordide albo; crisso et tibialibus conspicue roseo-lavatis; remigibus extus stricte ex

olivaceo flavo-marginatis; rectricum margine eodem colore lavata; tectricibus alarum majoribus sordide albicante-, reliquis minus conspicue fulvido-marginatis; subalaribus albidis, sordide ochraceo-lavatis; rostro corneo-nigricante, vix roseo-tincto, angulo oris albido; iride fusca; pedibus et unguibus pallide roseis; — long. tot. 4″. 4‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. $2^3/_4$‴. — caud. 1″. 2‴. — tars. $7^1/_2$‴. — dig. med. c. u. $9^1/_4$‴.

Nach Finsch und Hartlaub (O. Afr. p. 497. not.) rangiren die westliche *Foudia erythrops* und *F. haematocephala* nebst *Quelea* zu *Ploceus*. Ich möchte lieber alle bei *Hyphantica* unterbringen, welche Gattung die indischen Ploceiden in Afrika vertritt. Von den eigentlichen afrikanischen Webervögeln unterscheidet sich *H. haematocephala* und *H. aethiopica* durch andere Flügelbildung, indem hier die äusserste Schwinge sehr rudimentär, die zweite, dritte und vierte die längsten und unter sich etwa gleich lang sind; durch ganz abweichende Färbung; den kurzen Schwanz, dessen Spitze von den untern Schwanzdecken fast erreicht wird; endlich durch die langen Zehen und Nägel; die Mittelzehe ohne Nagel ist etwa so lang als der Lauf.

Wir haben nur ein einziges Exemplar der blutköpfigen *Quelea*, das beschriebene alte Männchen, gesehen und eingesammelt und zwar auf der Tränke an einem Sumpf in Bongo in Centralafrika, im September 1863. Es befand sich in Gesellschaft mehrerer anderer Fringilliden und hatte Gramineensamen im Magen. Eine Brustfeder ist ebenfalls hochroth, doch scheint dies blos zufällig und nicht darauf hinzudeuten, dass die ganze Brust diese Farbe annimmt.

Mit der nächstverwandten *Hyphantica erythrops* (*Ploceus erythrops*, Hartl.) von Westafrika konnte ich den Bongo-Vogel nicht direct vergleichen. Ueber Lebensweise von *Hyphantica haematocephala* können wir gar keine weitern Angaben machen; sie muss in Central-Afrika sehr selten sein und nicht gesellschaftlich leben; nach den sehr entwickelten Zehen und Nägeln zu schliessen, dürfte sich dieser Vogel mehr auf der Erde und im Schilf oder Hochgras aufhalten, als auf Gebüsch und Bäumen.

Anmerkung. Im Nomenclator des Berliner Museums ist *Calyphantria madagascariensis* mit der Vaterlandsangabe „Abessinien“ aufgeführt; diese Angabe ist jedenfalls irrthümlich. Die Gattung *Calyphantria* ist dem tropischen Ost-Afrika und seinen Inseln ausschliesslich eigenthümlich.

Gen. Hyphantornis, Gray.

(*Textor*, Bp. nec Temm. — *Ploceus*, Auct.)

Nr. 460. Hyphantornis habessinica.

Loxia abyssinica, Gm. — *Gros-bec d'Abyssinie*, Buff. Hist. Nat. Ois. III. p. 470. — *Ploceus larvatus*, Rüpp. N. W. p. 91. t. 31. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 260. — *Pl. flavo-viridis*, Rpp. Syst. Ueb. t. 29. Nr. 368. — *Hyphantornis larvata et flavo-viridis*, G. R. Gray. — *Textor larvatus*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Ploceus larvatus et flavo-viridis*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 365. 368. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 159. — Rchb. Singvög. p. 81. fig. 298—299. — ? *Hyphantornis flavo-viridis*, Brehm, Habesch p. 217. — *Ploceus larvatus*, Kirk, Ibis 1864. p. 322. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. 1864. p. 110. Nr. 25. — König-Warth. Neott. Stud. p. 54. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 109. — *Textor flavo-viridis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 26. — *Pl. larvatus*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 303., 1863. p. 4.; 1864. p. 245.; 1867. p. 377. — *Hyphantornis abyssinicus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 388. — *H. habessinica*, Hgl. — Brehm, Thierl. III. p. 224. — ? *H. larvata*, Nomencl. Mus. Berol. p. 50. (Kafferland.)

Heisst, wie die verwandten Arten auf tigrisch *Ombala*.

Pileo, regione ophthalmica et parotica, genis, mento, gula striaque mediana jugulari et area utrinque scapulari nigris; collo postico et laterali, gastraeo, subalaribus et uropygio flavissimis; faciei larva nigra colore castaneo-aurantiaco circumdata; remigibus fumosis, extus colore olivaceo-flavo stricte marginatis; tertiariis omnino laete flavo-marginatis, remigibus intus, basin versus, dilute flavo-limbatis; alae tectricibus nigricantibus, late flavo-apicatis; caudae tectricibus superioribus virescente-flavis; rectricibus dilute olivaceo-fumosis, intus et in apice colore pallido-flavo, extus colore olivaceo-flavo marginatis; iride rufo-castanea; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 6''.—6½''. — rostr. a fr. 9'''.—10'''. — al. 3''. 5'''.—3''. 7'''. — tars. 10'''.—11'''. — caud. 2''.—2''. 1'''.

♂ hieme: Capite supero, collo postico et laterali hypochondriisque fumoso-olivaceis; stria superciliari, collo antico, pectore medio et tibialibus citrinis; stragalo e colore cervino canescente, nigricante-striato;

tectricibus alae minoribus late et pallide flavo-apicatis, majoribus et tertiariis extus pallidius flavo-, apicem versus magis albo-marginatis; abdomine albido, medio plus minusve flavo-tincto, subcaudalibus purius albis; subalaribus et margine alari flavis; uropygio olivascente; rostro fusco-corneo, mandibula plerumque pallidiore, magis fulvescente-cornea.

♀: Similis praecedenti; minor.

Jun.: Collo antico et pectore sordide fulvescentibus; stragalo magis cervino, fusco-strata.

Das Weibchen im Sommerkleid hat nach meinen Notizen eine mehr gelb angehauchte Unterseite, als das Männchen im Winterkleid.

Alte Männchen in der höchsten Färbungsstufe zeigen Hinterkopf, Hals, Brust und Unterleib schön orangebraunroth überlaufen; diese Farbe ist um die schwarze Maske am intensivsten.

Die Verfärbung vom Winterkleid zum Hochzeitkleid erfolgt mit Anfang der Sommerregen, im Mai und Juni, die Mauser im November.

Gegen meine früher bestimmt ausgesprochene Ansicht vereinige ich jetzt *Ploceus larvatus*, Rüpp. mit *Ploceus flavo-viridis*. Der Grund, weshalb ich mich anfänglich Rüppell's Meinung anschloss, bestand darin, dass ich den Maskenwebervogel im Winterkleid öfter beim Nestbau oder besser bei Ausbesserung des Nestes zu beobachten Gelegenheit hatte und wusste, dass alle *Euplectes-* und *Hyphantornis-*Arten das Fortpflanzungsgeschäft, also auch den eigentlichen Nestbau erst mit frischangelegter Sommertracht beginnen. Spätere Beobachtungen lehrten mich dagegen nicht nur die Uebergangskleider dieser Vögel kennen, sondern auch ihre Gewohnheit, die alten Nester auch ausser der Brutzeit zu repariren.

Ich halte den Maskenwebervogel für sedentär in Abessinien, wo er von der Samharküste westwärts bis zum Tana-See an geeigneten Orten häufig ist; doch lernten wir ihn hier nur als Bewohner der Quola, d. h. des Tieflandes kennen; seine höchsten Standorte schätze ich auf gegen 7000 Fuss Meereshöhe. In Habesch besuchte ich die Wohnbezirke dieser Art nur zwischen den Monaten November und März und während der Regenperiode; als Fundorte nenne ich namentlich noch die ganze Dembea-Ebene, die Niederungen zwischen Wogara, Semién, Tembién und Lasta und die Thäler um Adowa; nordwärts wird sie den 16.° N. Br. nicht überschreiten Im Gebiet des Weissen Nil dürfte *H. habessinica* zwischen den Monaten Januar und Juni anzutreffen sein; in den Urwäldern westlich vom Gazellenfluss beobachteten wir sie nur mit Beginn der eigentlichen Sommerregenzeit; Speke noch südlich bis Uzaramo.

Nach Vierthaler (Naum. 1853. I. p. 21.) käme der Maskenwebervogel im Mai als Zugvogel bei Chartum vor, welcher Angabe ich auf's Entschiedenste widersprechen muss. Auch sah ich von Dr. Brehm eingesammelte, und als hierher gehörig bezeichnete Eier vom Bahr

el azraq, welche sicherlich aber von *H. vitellina* herstammen. Am unteren Blauen Fluss, sowie am Weissen Nil nördlich vom 10.° N. Br. kommt *H. habessinica* bestimmt nicht vor; schwerlich im südlichen Senar und Fazoql. — Der von Brehm (Habesch p. 336.) unter der Benennung *Ploceus flavo-viridis* aufgeführte Vogel scheint sich, nach den Maassen und Farbe der Iris zu urtheilen, auf *H. Guerini* und eine zweite Art zu beziehen. *H. flavo-viridis*, Rüpp. des Frankfurter Museums (nicht aber Abbildung und Beschreibnng in Rüppell's System. Uebersicht) ist ebenfalls *H. Guerini* im Winterkleid.

Unser Vogel bewohnt mit Vorliebe die Ufer von Wildbächen, welche mit dichtem Feigengebüsch, Akazien und Palmen bestanden sind. Hier treibt er sich gesellschaftlich umher und kommt auch gelegentlich auf die Erde herab, namentlich auf Tennen, wo Getreide ausgedroschen worden ist. Er ist ein beweglicher, lärmender Vogel, gar nicht schüchtern und selbst durch wiederholtes Schiessen nicht leicht von seinen Standorten zu vertreiben; zur Winterszeit schweifen allerdings oft grosse Truppe weiter im Land herum, aber auch diese dürften allabendlich in ihre alte Heimath zurückkehren, wo sie die Nacht in den Beutelnestern zubringen.

Der Lockton klingt etwas ammerartig und besteht in einem gedehnten, rätschenden und schrillen Pfeifen oder Zirpen. Der Gesang gehört, wie der aller Webervögel, nicht zu den ausgezeichnetsten; doch möchten wir ihn darum nicht für unangenehm und unmelodisch erklären. Im Magen fanden wir Früchte von Sykomoren und Cordien, feinere Sämereien, Getreide und Insekten. Die Tränke besuchen unsere Vögel in den Vormittags- und Nachmittagsstunden; unter viel Gezwitscher und Geschmärz setzt sich zuweilen ein Vogel um den andern dicht zusammen gereiht auf einen niedrigen, überhängenden Zweig, bis dieser durch die Last auf die Wasserfläche herabgedrückt wird.

Im mittlern Abessinien beginnt die Fortpflanzung im Mai und Juni; die grossen, langovalen, sehr zierlich aus dürren Grashalmen geflochtenen Beutelnester hängen oft zu Dutzenden am Ende schwanker Zweige, zumeist über dem Wasserspiegel und auf einer Höhe von 6—15 Fuss. Das Innere des Baues, der, wie schon oben bemerkt, beständig wieder ausgebessert wird, ist mit zarten Würzelchen, Wolle und Haaren ausgefüttert; das Schlupfloch befindet sich meist seitlich unten und ist hier und da noch etwas überdacht. Wir fanden einmal zwei, ein anderes Mal drei grosse, lang eigestaltige, glatte, glänzend hellblaugrüne Eier darin; diese sind mit wenigen violettbräunlichen Flecken, die um das stumpfe Ende dichter stehen, bespritzt; ihre Länge beträgt 11‴. auf 7‴. Dicke.

Lichtenstein führt im Nomenclator des Berliner Museums *Hyphantornis larvata* als aus dem Kafferland stammend auf. Auch im Stuttgarter Museum befindet sich ein ♂ der ächten *H. habessinica*, als dessen Heimath auf der ursprünglichen Etikette Süd-Afrika angegeben war.

Bezüglich der Synonymie dieser Art bin ich — wie in vielen Fällen, wo mir einige Originalquellen nicht zur Verfügung standen — Finsch und Hartlaub gefolgt.

[Zambezi: Kirk. — Süd-Afrika?]

Nr. 461. **Hyphantornis intermedia.**

Tab. XVIII. fig. a.

Ploceus intermedius, Mus. Brit. — Rüpp. Syst. Ueb. p. 71. & Nr. 265. (nec Hgl. Syst. Ueb. Nr. 372.) — *Hyphantornis intermedia*, Hgl. — *Textor vitellinus* (part.), Bp. Consp. I. p. 441.

Similis *H. larvatae*, Rüpp.; minor, fronte, vertice antico, regione ophthalmica et parotica, gula et jugulo medio nigris; sincipite nuchaque e rufo castaneo-tinctis; pectore medio aurantiaco; colli lateribus abdomineque citreis; dorso flavo-viridi; cervicis plumis mediis fuscescente-striatis; alis fumosis, tectricibus minoribus olivaceo-viridibus, tectricibus medianis remigibusque flavo-marginatis; rectricibus pallide fumosis, in pogonio externo colore flavo-viridi, in interno delicate flave marginatis rostro nigro; pedibus unguibusque pallide fuscis; — long. tot. 5″. 4‴. — al. 2″. 8‴. — caud. 1″. 10½‴. — tars. 9‴.

Beschreibung und Messung nach Rüppell (l. c.) mit einigen Verbesserungen von Sharpe in London; der Güte des Secretairs der zoologischen Gesellschaft daselbst, Ph. L. Sclater, verdanke ich auch eine Zeichnung des Kopfes dieser bis jetzt nur im BritischenMuseum aufgestellten, von Major Harris in Schoa eingesammelten Art. Sie scheint der *H. mariquensis* aus Südafrika sehr nahe zu stehen, doch erstreckt sich bei *H. intermedia* das Schwarz des Scheitels bis über die Augen hin und ist auf der Kehle weniger weit herabgezogen; Hinterkopf und Nacken scheinen mehr kastanienbraun überlaufen. *H. mariquensis* ist die verkleinerte *H. velata*, während *H. intermedia* mehr der *H. larvata* gleicht, aber ebenfalls viel kleiner ist, und ihr fehlen überdies die schwarzen Schulterflecke der letztern Art. *H. mariquensis* hat nur schwarzen Stirnrand.

Meine frühern Angaben in Bezug auf das Vorkommen von *H. intermedia* bei den Bari-Negern beziehen sich auf *H. taenioptera*, Rchb. — Bonaparte's Ansicht, dass erstere mit *H. vitellina* zusammenfalle, beruht auf einem Irrthum.

*† Nr. 462. Hyphantornis aethiops.

Ploceus abyssinicus, Mus. Lugd. Batav. (nec *Ploceus abyssinicus*, Less.; nec *Fringilla abyssinica*, Vieill.; nec *Loxia abyssinica*, Gm.) — *Hyphantornis aethiops*, Heugl. (nec *Ploceus aethiopicus*, Sund.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 380. — *H. velata*, Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 166.

Media; fronte, vertice gula guttureque usque ad pectoris medium circumscripte nigris; sincipite, colli lateribus et gastraeo laete et saturate subvirescente-flavis; faciei larva nigra vix aurantiaco-circumdata; stragalo laete olivaceo-flavo, plumis mediis obsolete ex olivaceo fusco-striatis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis, illis e flavo viridi-limbatis; tertiariarum et tectricum majorum alae margine flavescente-albida; supracaudalibus viridi-flavis; subalaribus sordide viridi-flavis, flavo-variis; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. 8‴. — al. 3″. 2‴. — tars. $11^1/_4$‴ — caud. 2″. 3‴.

Gleicht in Bezug auf Farbenvertheilung der etwas grössern *H. habessinica*; die schwarze Zeichnung auf der Stirn ist jedoch nicht so weit ausgedehnt, auf der Brust aber noch mehr herabgezogen; die Rückenmitte nicht so rein goldgelb und an ihrer Seite fehlen die grossen schwarzen Flecken; Mantel lebhaft olivengelb mit dunkleren Schaftstrichen; das satte Gelb von Oberkopf, Nacken, Halsseiten und Unterleib spielt etwas in's Grünliche und ist nach Kopf und Brust hin nur leicht orangebräunlich überlaufen.

Zwei Exemplare dieser Art im Leydner Museum, angeblich aus Abessinien. Finsch vermuthet, dass dieselbe mit *Hyphantornis velata*, (*Pl. velatus*, Vieill. nec Licht. — *Pl. personatus*, Swains. nec Vieill. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 391. not.) zusammenfalle. Mit dieser habe ich freilich den Vogel nicht vergleichen können. Maasse und Farbenvertheilung stimmen im Allgemeinen gut, nur fehlt der *H. aethiops* fast alle Spur von orangebraunem Anflug um Gesicht und Vorderhals, und es würde mich sehr wundern, wenn eine vollkommen ausgefärbte *H. velata* von den holländischen Ornithologen nicht sofort richtig erkannt und bestimmt worden wäre. Finsch und Hartlaub ziehen (l. c.) auch *Hyphantornis mariquensis* (*H. mariquensis*, Smith Ill. S. Afr. pl. 103. — Gurney, Ibis 1863. p. 329. & 1868. p. 466. taf. 10.) zu *H. velata*. Ich halte dieselbe nach den mir vorliegenden ♂♂ beider Formen im Hochzeitkleid für specifisch verschieden. *H. mariquensis* ist kleiner; der schwarze Stirnrand viel schmäler; der Schnabel zierlicher, spitziger, mit weniger gewölbter Firste; — Firste $6^1/_2$‴. — Flüg. 2″. $10^1/_3$‴. — Tars. 8‴. — *H. velata* aus Südafrika messe ich: Firste fast 8‴. — Flüg. 3″. 2‴.

— Tars. 10‴. — Smith giebt für *H. mariquensis* die Flügellänge auf 2″. 11‴. — Tars. 9$^1/_3$″. — Schwanz 2″. 2$^1/_5$‴. (in franz. Maass reducirt). — *H. velata* ist bis jetzt nur als Bewohner des südlichen und westlichen Afrika bekannt.

* Nr. 463. Hyphantornis gambiensis.

Coccothraustes gambiensis, Briss. Orn. III. p. 230. — *Loxia melanocephala*, Gm. — *Oriolus textor*, Gm. — Buff. Pl. enl. 375. 376. — *Fringilla longirostris*, Vieill. Encycl. Méthod. p. 951. (ex Briss. III. p. 173. pl. 15. *Fringilla senegalensis.*) — *Fringilla velata*, Licht (nec Vieill.) Dubl. Cat. p. 23. — *Ploceus modestus*, Hartl. Rev. Zool. 1845. p. 406. — *Textor melanocephalus*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Hyphantornis textor et modesta*, G. R. Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 373. — *Ploceus textor*, Rchb. Singvög. p. 72. fig. 292—294. — *Pl. magnirostris et modestus*, Id. Ibid. p. 82. 83. — Cassin, Proc. Acad. Philad. 1859. p. 133. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 145. — Cab. Mus. Hein. I. p. 181. — *Ploceus solitarius*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 41. (50.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — *H. textor*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 380. — ? *Le Baglafecht*, Less. Compl. de Buff. II. p. 368 (partim). — *Ploceus textor*, Less. Ibid. p. 367. — *Hyphantornis textor*, Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Capite toto guttureque nigris, postice et lateraliter laete nec abrupte castaneo-cinctis; pectore et abdomine aureo-flavis, castaneo-lavatis, subcaudalibus purius flavis; tergaeo flavo, scapularibus nigro-variis; area utrinque interscapulari fulginoso-nigra; alae tectricibus nigris, primi ordinis stricte, secundi ordinis in apice colore aureo-flavo late marginatis; tertiariis nigricantibus, extus stricte et conspicue pallide flavo-marginatis; remigibus nigricante-fumosis, subtus flavo-tinctis, extus colore olivaceo-flavo anguste marginatis, intus basin versus pallide flavo-limbatis; subalaribus flavissimis, ex parte nigricante-intermixtis; rectricibus olivaceo-fumosis, infra purius flavis, in pogonio interno magis conspicue flavo-marginatis; rostro nigro; pedibus pallide rubellis; iride aurantiaco-rubra; — long. tot. 6″.—6$^1/_4$″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 2″. — tars. 10‴.

Ploceus solitarius, Pr. Württ. aus Dar Bertat ist ohne Zweifel das ♀ oder Winterkleid von *H. gambiensis*. Dieser Vogel ist gefärbt wie

H. flavoviridis, Rüpp.: schmutzig olivenbraungrau, unten heller, Kopf zeisiggrün überflogen; über die Flügel laufen zwei deutliche hellgelbliche Binden; Kehle hellgelb; Schnabel hell hornfarb; Maasse kaum geringer als beim alten ♂ im Hochzeitkleid.

Von Herzog P. W. v. Württemberg und Hedenborg in Bertat, Senar und am untern Weissen Nil eingesammelt. Antinori will zwei junge Vögel dieser Art in Deberki in Ost-Senar erlegt haben. Im Berliner Museum stehen ebenfalls einige schwarzköpfige Webervögel (durch Brehm und Isenberg), die übrigens etwas grössere Dimensionen zeigen als westliche.

Unsere vorstehende Beschreibung und Maasse nach einem alten ♂ aus Fazoql stimmen mit solchen von W. Afrika (Joruba-Land, Lagos) ganz überein.

Auch diese Art dürfte als Zugvogel zur Regenzeit von Süden her in Fazoql, Senar und vielleicht im warmen Abessinien einwandern. Ich habe übrigens nicht Gelegenheit gehabt, sie im Leben zu beobachten.

[West-Afrika; Senegambien; Guinea; Joruba-Land; Fernando-Po; Angola; Camma; Ogobai; Mundo.]

* Nr. 464. Hyphantornis badia.

Hyphantornis badius, Cass. Proceed. Ac. Philad. 1850. p. 57. — *Ploceus modereus*, Less. Cat. Coll. Massena. — Bp. Rev. Zool. 1855. p. 76. — Rchb. Singv. p. 83. fig. 309. 310. — *Pl. rufocitrinus*, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 28. — *Pl. melanocephalus*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. & Icon. ined. Nr. 43. (50.) — *Pl. melanocephalus*, Hgl. (nec. Gmel.) Syst. Ueb. Nr. 374. — *Ploceus sp.?*, Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 98. — *Pl. rubiginosus?*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 27. Sp. 7. — *Hyphantornis axillaris*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 298. & 381. — *Pl. castaneo-auratus*, Antin. Cat. p. 65. — *Pl. affinis*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 366. (Winterkleid.)

Pileo, nucha, facie colloque antico nitide nigris; auchenio, interscapulio, scapularibus, tergo, uropygio, colli lateribus, pectore, epigastrio et hypochondriis in fundo aurantiaco laete castaneis; abdomine reliquo et subalaribus aurantiaco-flavis, illo ex parte castaneolavato; alarum tectricibus minimis olivaceo-fumosis, late et conspicue e viridi flavo-marginatis; alarum tectricibus majoribus et tertiariis flavis, castaneo-tinctis, mediis nigris; tectricibus secundi ordinis magis castaneis, basi flavis, pogonii interni macula obsoleta nigricante; remigibus fumosis, in pogonio interno late, externo stricte flavo-marginatis; rectricibus dilute olivaceo-fumosis, laete flavo-marginatis, infra

pallide flavescentibus; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 5½". — rostr. a fr. 7½'''.—8'''. — al. 2". 9'''.—2". 10'''. — caud. 1". 8'''.— 1". 9'''. — tars. 9'''.—10'''.

Die erste Schwinge ziemlich lang, fast über die Hälfte der Flügellänge hinausragend; die dritte, vierte und fünfte die längsten. Namentlich im Nacken ist die schwarze Farbe des Kopfes nicht circumscript; Brust am lebhaftesten rothbraun, welcher Ton auch auf dem *Crissum* etwas angedeutet ist.

Eigenthümlich ist der auf den kleinen Flügeldeckfedern der Cubitalgegend erscheinende Schulterfleck; der Grund der kleinen Flügeldeckfedern ist hier rauchbraun in's Olivenfarbige, aber vollkommen verdeckt von den breiten, zeisiggrüngelben Federrändern. Ein vollständig ausgefärbtes ♂ im Hochzeitkleid steht in der Sammlung des Herzogs Paul von Württemberg, ein anderes erlegten wir im Sommer 1861 im Barka und beschrieben dasselbe als fragliche *H. rubiginosa*, in Cabanis Journ. 1862. p. 27. Sp. 7. — Von Antinori im October 1859 bei Woled Medineh am Blauen Fluss einegsammelt. Der Antinori'sche Vogel des Turiner Museums befindet sich übrigens schon im Uebergang vom Sommer- zum Winterkleid, der umgekehrte Fall findet statt bei mehren ♂♂, die ich im Frühjahr 1864 aus dem District der Kidj-Neger erhalten und im Cab. Journ. 1865 p. 98 als fragliche neue Art beschrieben habe.

Unser Vogel erscheint in grossen Flügen im Gebiet des obern Weissen Nil im März und April, in Senar, Takah und am Atbara, zu Ende Mai und Anfang Juni. Die Verfärbung beginnt gleich nach der Ankunft. Den Tag über sieht man diese Webervögel paarweise und in kleineren Gesellschaften im Hochgras der Steppe und an Regenbetten, sie pflegen sich gegen Sonnenuntergang auf Tamarhinden und andern hohen und dichtbelaubten Bäumen unter viel Lärm und Gezwitscher zu versammeln.

*Nr. 465. **Hyphantornis taenioptera.**

Tab. XVIII. fig. b.

Hyphantornis intermedia, Heugl. (nec Mus. Brit.) Syst. Ueb. Nr. 372. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 26. not. — Ibid. 1867. p. 383. — *H. atrogularis*, Finsch & Hartl. (nec Heugl.) O. Afr. p. 394. 395. — *Hyphantornis taenioptera*, Rchb. Singv. p. 78. f. 281.

Supra flavo-virescens; subtus pure flava; antiis, regione anteoculari et suboculari, mento, gula et jugulo medio nitide fusco-nigris; vertice, colli lateribus juguloque rufo-castaneis; cervice flavissimo;

alarum tectricibus remigibusque tertiariis fumoso-nigris, late et pallide flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fumosis, ex olivaceo flavo-marginatis; uropygio et supracaudalibus pallide flavis; rostro nigro; iride rubro-fusca; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 7‴.—$7\frac{1}{2}$‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 8‴.—1″. 10‴. tars. 9‴.—$9\frac{1}{2}$‴.

Aehnlich der *H. vitellina*, aber bestimmt specifisch verschieden. *H. taenioptera* hat neben anderem Aufenthaltsort und Gewohnheiten einen längern, schwächern Schnabel, viel stärkere und längere Zehen, das Schwarz des Gesichts ist nicht circumscript, nicht über die Wangen ausgedehnt, aber am Vorderhals bis auf die Brustmitte in einer Schneppe herabgezogen, wogegen bei *H. vitellina* nur Kinn und oberer Theil der Kehle, aber der ganze Stirnrand, Wangen, Augen- und Ohrengegend abrupt schwarz sind. Am Oberkopf bei *H. taenioptera* weit weniger gelbbrauner Anflug.

Am Weissen Nil zwischen 10. und 5.° N. Br.; kommt mit Anfang der Regenzeit in zahllosen Schaaren in die Gramineenfelder um den obern Bahr el abiad. Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der Individuenzahl eines Fluges dieser Vögel zu machen. Wir sahen sie dichtgedrängt, wolkenartig in ununterbrochenen Zügen, die oft über eine Viertelstunde lang währten, über den Fluss ziehen.

Längere Zeit habe ich *H. taenioptera* und *H. vitellina* neben einander im Käfig gehalten und so Gelegenheit gehabt, mich von ihrer Verschiedenheit, die sich auch in der Lebensweise ausspricht, genügend zu überzeugen.

* Nr. 466. **Hyphantornis vitellina.**

Tab. XVIII. fig. c.

Fringilla (Ploceus) vitellina, Licht. Dubl. Cat. p. 23. Nr. 237. — Lesson. Complém. de Buff. II. p. 369. — *Ploceus ruficeps*, Swains. W. Afr. II. p. 262. — *Pl. auranticeps*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 370. — *Pl. sublarvatus*, v. Müll. Naum. 1851. 4. p. 28. — Id. Beitr. Ornith. Afr. t. 12. — *Textor chrysopygos*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *Ploceus flavomarginatus*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 44. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Hyphantornis vitellinus*, Hartl. W. Afr. Nr. 371. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 395. — *Textor vitellinus*, Bp. Consp. I. p. 441. (nec Synon.) — *Textor vitellinus et ruficeps*, Gray. — *Textor galbula*, Antin. Cat. p. 63. — *Hyphantornis galbula*, Cat. Mus. Hein. I. p. 181. (spec. e Senar.) — *Ploceus galbula*, Vierth. Naum. 1853. p. 21. — *Xanthophilus*

sulphureus, Rchb. Singvög. p. 84. t. 42. fig. 313. — *Ploceolus vitellinus*, Rch. Ibid. p. 78. t. 37. fig. 284. 285. — *Hyphantornis vitellina*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 384. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 168. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 56.

Supra virente-flava; uropygio, supracaudalibus et gastraeo luteis; frontis margine anteriore, regione ophthalmica et parotica, genis, mento et gula superiore circumscripte nigris; cervice, pileo juguloque ad pectus usque e rufo castaneo-tinctis; alarum tectricibus remigibusque tertiariis fumoso-nigricantibus, late flavo-marginatis; rectricibus dilute e fumoso olivaceo-flavis, purius flavo-marginatis; iride tum coccinea, tum helvola; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 9‴.—5‴. — rostr. a fr. 6‴.—6½‴. — al. 2″. 8‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 8½‴.—1″. 9‴. — tars. 9‴.—10‴.

♂ hieme et ♀: Supra sordide e fuscescente olivaceo-flavis; tergo et scapularibus ex olivaceo fusco-striatis; loris, genis, supracaudalibus et gastraeo luteis; rostro fuscescente, mandibula fulvescente-cornea.

Jun.: Similis praecedentibus; genis et gastraeo rufescente-fulvidis; gula et subcaudalibus purius albidis.

Der gelbe Webervogel erscheint zu Ende Mai und im Juni um den untern Weissen und Blauen Fluss, am eigentlichen Nil nordwärts bis Berber und zwar noch im Winterkleid und in Flügen, welche sich bald in kleinere Gesellschaften und Colonien vertheilen. Der Lieblingsaufenthalt dieser muntern Vögel sind kleine Akazien-Gruppen oder auch andere Dornbäume in der Nähe von feuchten Plätzen, am Stromufer, längs der Regenteiche, auf Inseln und in Büschelmais-Feldern. Ihre Nahrung besteht in Sämereien von Gramineen und Insekten. Die Verfärbung zum Hochzeitkleid beginnt im Juni und gleichzeitig das Fortpflanzungsgeschäft. Dann singen, schwäzen und streiten die Männchen viel und verlassen den zum Nestbau ausersehenen Platz höchst selten. Der Lockton ist ein schrilles, etwas gedehntes Zirpen. An schwanke, überhängende Zweige auf 3 bis 20 Fuss Höhe befestigt der Webervogel sein kunstvolles Nest, das dicht und schwer aus frischgrünen Grashalmen erbaut wird. Es ist beutelförmig und zumeist mit seinem oberen, sehr schlank ausgezogenen Ende nur an einen einzigen dünnen Zweig angeheftet, so dass der geringste Lufthauch dasselbe in eine schaukelnde Bewegung versetzt. Häufig stehen diese Baue so, dass sie einen grossen Theil des Tages Schatten haben. Sehr viele frische Nester fanden wir unbelegt; diese werden wohl bei Nacht und Unwetter von den Männchen benützt, die übrigens offenbar das Weben und Bauen nicht nur aus Bedürfniss sondern aus Liebhaberei betreiben. Nach Antinori bethätigen sich

beide Gatten bei diesem Geschäft. Ich finde in meinen Notizen, dass ich blos die ♂♂ arbeiten sah. Zuerst wird ein durchsichtiges, leichtes Gerüst geflochten und dieses dann mit feineren Grashalmen durch Einweben mehr und mehr verdichtet. Das Schlupfloch ist meist seitwärts und unten angebracht, zuweilen noch in eine kleine Röhre ausgezogen. Bei der Construction selbst kann man neben der Geschicklichkeit im Verflechten des Materials auch die Gewandtheit der kleinen Baumeister im Klettern nicht genug bewundern. In allen Stellungen, oft den Kopf und Körper abwärts gerichtet, laufen sie um den ganzen Bau herum und an demselben auf und ab. Die Eier variiren bezüglich ihrer Färbung so sehr, dass man sie wohl ganz verschiedenen Arten zuschreiben möchte. Ihre Grundfarbe ist weisslich, hell lehmfarb, hell fleischröthlich, bläulich bis hell spangrün; darauf zeigen sich oft nur einzelne dunkel blaugraue Punkte und Fleckchen, andere sind dichter rostbraun gefleckt, wieder andere zeigen rostbräunliche und grauliche Flecken, die am stumpfen Ende oft dichter stehen. L. 8'''.—8½'''. — D. fast 6'''. — Die Zahl der Eier giebt Antinori zu 5—7 an; ich fand deren nie mehr als 5, bei der zweiten Brut gewöhnlich nur 3. Ob die Vögel regelmässig mehrere Bruten machen, oder nur dann, wenn die erste zerstört wird, kann ich nicht angeben.

Sind die Jungen ausgeflogen, so schwärmen ganz kleine Colonien einige Zeit in der Steppe und in Maisfeldern herum und verschwinden, südwärts ziehend, im November wieder; um diese Jahreszeit und theils schon etwas früher beginnt die Mauser.

[Senegambien: Licht.; Swains. — Zambezi: Livingstone.]

Nr. 467. **Hyphantornis galbula.**

Tab. XVIII. fig. d.

Ploceus galbula, Rüpp. (nec. Antin., Cab., Vierth. etc.) N. W. p. 92. t. 32. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 261. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 367. — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 156. — Rchb. Singv. p. 81. t. 39. fig. 297. — *Hyphantornis galbula*, G. R. Gray. — Horsf. & Moore, Cat. p. 520. — *Textor galbula*, Bp. Consp. I. p. 441. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 26.; 1855. p. 44.; 1867. p. 385. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 57. — Brehm, Habesch, p. 217. — Id. Thierl. III. p. 224. (partim.) — ??Cab. Mus. Hein. I. p. 181. spec. 884. (Senar!) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 398. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 109. — ?*H. personata*, Nomencl. Mus. Berol. p. 50.

Supra flavo-virescens; pileo, cervice, uropygio, subalaribus et gastraeo flavissimis; macula anteoculari ciliisque nigris; margine frontali lata, genis, regione parotica mentoque circumscripte e rufo

castaneo-tinctis; gula eodem colore adumbrata; alae tectricibus et tertiariis fumoso-nigris, flavo-marginatis; rectricibus dilute flavo-olivascentibus, latius e virente flavo-marginatis; rostro nigro; iride rufo-castanea; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 9‴. — caud. 1″. 7‴.—1″. 9‴. — tars. 9½‴.

♀: Vix minor; similis Foem. *H. vitellinae*; loris, superciliis genis et gastraeo pallide flavis; abdomine medio crissoque albidis; subalaribus fulvo-flavidis; rostro pallide fuscescente-corneo.

Der Schnabel dieser Art ist kräftiger als bei *H. vitellina* und *H. taenioptera*, die Färbung intensiver, das breite Stirnband, Wangen und Kinn lebhaft rostgelb-braun und nur Augenwimper und ein kleiner Fleck vor dem Auge schwarz.

Der gelbliche Webervogel ist uns nur als Bewohner der afrikanischen Ostküste und der benachbarten Gebirge und Gebirgsthäler bekannt; wir hatten Gelegenheit ihn vom 19.° N. Br. an südwärts bis in die Districte der Eisa-Somalen zu beobachten; am häufigsten in Samhar und in den Bogos-Ländern, vom Meeresstrand aufwärts bis auf 6000 Fuss Meereshöhe. Im Innern Abessiniens, die östlicheren Gegenden von Tigrié ausgenommen, scheint er eben so wenig vorzukommen, als in den Nilländern; in den Bischarin-Gebirgen geht er übrigens bis in die Gegend von Sauakin und ist somit der nördlichste Repräsentant seiner Gattung. Im Berliner Museum aus Qonfudah in Arabien.

Mit Eintritt der Sommerregen beginnt die Verfärbung und das Brutgeschäft. Brehm hat schon im März und April belegte Nester in den Bogos-Ländern gefunden, wir erst im Juli; bei Sauakin beobachtete ich im September, im Golf von Tedjura erst im October das Anlegen des Hochzeitkleides.

H. galbula lebt im Allgemeinen vereinzelnter als ihre Verwandten; allerdings trafen wir Nistcolonien von etwa zehn Paaren. Haushalt, Nestbau und Eier ganz ähnlich denen von *H. vitellina*, letztere aber durchschnittlich etwas grösser, bis zu 10‴ lang. Ob Zugvogel, kann ich nicht mit Sicherheit angeben, doch möchte ich diese Art für sedentär helten. Man trifft sie auch in Gehöften, Gärten und Viehparken, namentlich aber auf vereinzelnten Bäumen in Gerstenfeldern. Solche Bäume sind oft ganz mit älteren und frischen Nestern behängt; das Material besteht zumeist aus Grasblättern (nicht Schaften oder Halmen).

Brehm, Vierthaler und Antinori lassen diese Art auch am Blauen und Weissen Nil vorkommen. Diese Angabe beruht aber sicher auf Verwechslung mit *H. vitellina*.

* Nr. 468. Hyphantornis Spekei.

Hyphantornis baglafecht, Blyth (nec Vieill.) Journ. of the As. Soc. Beng. vol. XXIV. (1856.) — Hartl. W. Afr. p. 276. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. (not.) — *H. Spekei*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 157. — *H. somalensis*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 379. — *H. Spekei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 394.

Pileo et gastraeo nitide aureo-flavis; abdomine imo, tibialibus et subcaudalibus purius flavis; dorso flavo-virescente, maculis obscurioribus longitudinaliter notato; cauda flavescente-olivacea; uropygio flaviore; alarum tectricibus minoribus colore virescente-flavo, majoribus remigibusque tertiariis pallide e flavescente brunneo-marginatis; loris, regione ophthalmica et parotica, mento et gula nigris; rostro infuscato; pedibus incarnato-fuscescentibus; — long. tot. 6″. 1‴. — rostr. a fr. ?1″. 3‴. ($9\frac{1}{2}$‴). — al. 3″. $3\frac{1}{3}$‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. $8\frac{1}{2}$‴.

Beschreibung aus Fintsch und Hartlaub nach Blyth. Maasse in französische Zoll übertragen. Die Schnabellänge giebt Blyth wohl sicherlich irrthümlich zu 16‴. engl. Maass an. Die Tarsen erscheinen verhältnissmässig kurz.

Diese, offenbar meiner *H. atrogularis* zunächst verwandte Art wurde von Capitain Speke auf den Plateaux des nördlichen Somali-Landes häufig angetroffen, wo sie gesellschaftlich im Hochgras leben soll. Blyth hält sie irrthümlich für identisch mit *Ploceus baglefecht*, Vieill., welch' letztere Art von Lesson (Complém. de Buffon II. p. 368.) zu *Loxia melanocephala et habyssinica*, Gm. und zu *Fringilla velata*, Licht. gezählt wird. Andere Forscher beziehen den Baglefecht auf *Ploceus philippinus var. a*, Lath. Das Originalexemplar von *H. Spekei* befindet sich in der Sammlung der asiatischen Gesellschaft von Bengalen zu Calcutta.

* Nr. 469. Hyphantornis atrogularis.

Taf. XIX.

Textor atrogularis, Heugl. (nec *Ploceus atrogularis*, Voigt.) Cab. Journ. 1864. p. 245. — *Hyphantornis atrogularis*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 387. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 58. — *H. taenioptera*, Finsch & Hartl. W. Afr. p. 394. 395 (nec Rchb.).

Pileo toto, nucha, colli lateribus et abdomine laete flavis, fronte pectoreque colore vix aurantiaco lavatis; loris, genis, colli lateribus, mento gulaque circumscripte nigricantibus; auchenio dorsoque flavo-virescentibus, plumis mediis olivaceo-fuscis; uropygio et supracaudalibus pallidioribus, concoloribus, magis flavicantibus; alae tectricibus minoribus et tertiariis fumoso-nigricantibus, late e virescente flavo-marginatis; primariis, secundariis et tectricibus majoribus eodem colore strictius marginatis; rectricibus fusco-virentibus, extus colore virente-flavo limbatis; iride flavo-albida; rostro nigro; pedibus rubentibus; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 7¼‴. — al. 2″. 7‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. 8‴.

Der Schnabel sehr kräftig, die erste Schwinge um 1″. 5‴. kürzer als die Flügelspitze; die vierte die längste; dritte, zweite und fünfte wenig kürzer. Was Farbenvertheilung anbelangt, so ähnelt diese Art am meisten der *H. taenioptera*, Reich., von welcher sie sich übrigens durch den gelben, kaum röthlich angelaufenen Scheitel und Stirn auf den ersten Blick unterscheidet. Finsch und Hartlaub vereinigen irrthümlich beide Formen (O. Afr. p. 394. 395.).

Scheint Zug- oder Strichvogel im Gebiet des Gazellenflusses, lebt zur Regenzeit in Paaren und brütet im August und September in grossen, etwas rohen Beutelnestern aus frischen Grashalmen, auf höhern Bäumen, gewöhnlich an Lichtungen im Hochwald. Die 3—4 Eier sind glänzend dunkel spangrün, 9½‴. lang. und 6½‴. dick. Wie seine Gattungsverwandten ist auch *H. atrogularis* ein lebhafter, lärmender Vogel, dessen Anwesenheit von Weitem schon sein scharfer, ammerartig-zirpender Lockton verräth. Mit *Pl. Guerini* ist diese Webervogelart — so weit mir bekannt — die einzige, welche eine weissliche Iris hat; auch zeigt ihr Gefieder nicht den lebhaften kastanienbraunen Anflug vieler afrikanischer Hyphantornithen.

Sie scheint auch nach der Brützeit immer vereinzelt zu leben.

Nr. 470. Hyphantornis rubiginosa.

Ploceus rubiginosus, Rüpp. — Rüpp. N. W. p. 93. t. 33. fig. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 262. — *Textor rubiginosus*, Bp. Consp. I. p. 242. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 373. — *Hyphantornis rubiginosa*, Id. Cab. Jour. 1867. p. 383.

E castaneo umbrino-cinnamomea, subtus purius castanea; capite gulaque nitide fusco-nigricantibus; scapularibus late et conspicue nigro-striatis; tertiariis cinereo-fulvis, dilutius fulvo-marginatis; alae tectricibus minoribus nigricante-fuscis, extus albido-limbatis, majori-

bus extus magis, intus minus conspicue e fulvescente albido-marginatis; rectricibus et remigibus fuliginosis, his extus stricte albo-, illis dilute et pallide fulvescente-marginatis; subalaribus alaeque margine sordide albidis; iride rubro-fusca; pedibus rubellis; rostro nigro; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. $7\frac{1}{2}$‴. — al. 3″. 2‴. — caud. 2″. 1‴. — tars. $9\frac{1}{2}$‴.

Der braune Webervogel zeigt im Hochzeitkleid keine Spur von gelbem Anflug, überhaupt viel Sperlingartiges im Typus.

Die dritte Schwinge scheint die längste, auf sie folgt die vierte, dann die fünfte, die zweite u. s. w.

Bewohnt nach Rüppell wärmere Thäler Abessiniens, wo diese Art nur auf wenige Distrikte beschränkt sein dürfte. Wahrscheinlich auch Zugvogel, der dort nur zur Regenzeit angetroffen wird. Ich habe ihn niemals im Leben zu beobachten Gelegenheit gehabt. Beschreibung nach dem einzigen ♂ des Frankfurter Museums. Bezüglich der Färbung der Weibchen und des Jugendkleides verweise ich auf Rüppell, N. W. p. 93.

*† Nr. 471. **Hyphantornis castaneo-fusca.**

Ploceus castaneo-fuscus, Less. Rev. Zool. Soc. Cuv. 1840. p. 99. — Hartl. W. Afr. Nr. 380. — Id. Cab. Journ. 1855. p. 219. & 1861. p. 175. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 383. — *Textor castaneo-fuscus*, Bp. Consp. I. p. 442. — *Hyphantornis castaneo-fusca*, G. R. Gray. — Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Nitide nigra; interscapulio, scapularibus, tergo et uropygio (nec tectricibus caudae superioribus), abdomine inferiore et subcaudalibus castaneo-rufis; subalaribus et tibialibus nigris; rectricibus et remigibus infra fumosis; rostro nigro; pedibus fuscis; — long. tot. vix 6″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. $\frac{3}{4}$‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. $11\frac{1}{2}$‴.

Die dritte, vierte und fünfte Schwinge sind die längsten, die zweite um $2\frac{3}{4}$‴ kürzer, die erste halb so lang als die Flügelspitze.

Beschreibung nach einem schönen Männchen im Hochzeitkleid, aus Aschanti, im Berliner Museum.

Diese höchst eigenthümlich gefärbte, zunächst mit *H. rubiginosa* verwandte Art soll nach Graf Reyneval in Nubien vorkommen. Ich habe sie nirgends in N. O. Afrika begegnet.

[West-Afrika; St. Pauls-Fluss; Rio Bontry; Gabun; Aschanti; Gold-Küste; Fanti-Land.]

*Nr. 472. Hyphantornis Guerini.

Taf. XVIII. fig. e.

Ploceus melanotis, Guér. Rev. Zool. 1843. p. 321. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 110. tab. IX. 1. — *Pl. auricularis*, Flor. Prév. — *Pl. melanops*, Prév. & des Murs, Lefeb. Abyss. l. c. — *Hyphantornis Guerini*, Gray. — *Ploceus aurantius et leucophthalmus*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 369. & 378. — *Textor melanotis*, Bp. Consp. I. p. 442. — *Ploceus melanogenis*, v. Müller, Naum. 1851. IV. p. 28. — *Textor melanotis et Hyphantornis Guerini*, Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 26., 286., 294., 304.; 1863. p. 4.; 1867. p. 388. — Ferret & Gal. Abys. III. t. 14. p. 229. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 55.

Supra olivaceo-virescens; pileo, collo antico et laterali abdomineque laete at pallide flavis; loris et regione parotica circumscripte nigris; alis fumosis, scapularibus et tectricibus late virescente-marginatis; remigibus primiariis stricte, reliquis late ex olivaceo flavo-marginatis; subalaribus fulvidis; rostro elongato, conico, nigro; iride dilute flava; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. 9‴.—5″. 11‴. — rostr. a fr. 6‴.—7¾‴. — al. 2″. 10‴.—3″. — caud. 2″. 2‴.—2″. 3‴. — tars. 10‴.—11‴.

Das noch nicht ganz ausgefärbte alte ♂ zeigt trüber grüngelbe Unterseite, der Scheitel von der Farbe der übrigen Oberseite, kaum grünlichgelb überlaufen, bei etwas mehr verfärbten Vögeln ist die Stirn schön gelb.

Das ♂ im Winterkleid hat Oberkopf, Hinterhals und Mantel grau, oft fahl angehaucht, die Mitte der Federn dunkler bis rauchschwärzlich; Zügel und Ohrgegend rauchgrau; Unterseite hell gelblichweiss, Vorderhals, Brust und Weichen röthlichgrau überflogen; Hinterrücken und Oberschwanzdecken olivengrünlich; Flügeldeckfedern und Tertiärschwingen sehr hell schmutzig gelblich gerandet; Schnabel hell hornfarb mit hornbraunen Culmen; Iris graulich weiss. Aehnlich gefärbt ist das ♀. Hieher gehört *H. flavoviridis*, Rüpp. Mus. Francof. (nec Syst. Uebers.)

Der nördlichste Punkt, wo ich den schwarzohrigen Webervogel antraf, ist die Tsad'-Amba in den Bogos; schon häufiger in Mensa, um Adowa, Gondar, Begemeder bis in die Wolo-Gala-Länder von 5500 bis 12,000 Fuss Meereshöhe. Man findet diese Art gewöhnlich einzeln und paarweise als Standvogel, im Winter zuweilen bis zu 5 bis 10 Stück zusammen auf Hochbäumen, Hecken und buschigen Ufern von Wildbächen. Mit Ende der Sommerregen, im September, verfärben

sich diese Vögel und bauen, meist nicht gesellschaftlich, ihre grossen, etwas rohen Beutelnester aus rauhen, grünen Grashalmen auf Hochbäume gewöhnlich an Bachufer oder wenigstens nicht fern von Gewässern. Ich fand darin 2–4 Eier, $9^1/_3$'''.–$9^2/_3$'''. lang und gegen 7'''. dick; ihre Grundfarbe wechselt zwischen fleischfarb und hell blaugrün und sie sind mit roströthlichen bis purpurbräunlichen, ziemlich grossen Flecken und Punkten bespritzt.

*† Nr. 473. **Hyphantornis aureo-flava.**

Ploceus aureo-flavus, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. Text zu pl. 30. — *Hyphantornis aureo-flava,* G. R. Gray. — *Textor aureiflavus,* Bp. Consp. I. p. 441. — *H. aureo-flavus,* Hartl. W. Afr. Nr. 365. — *H. aurea,* Natt., Hartl. Cab. Journ. 1860. p. 180. — *H. subaureus,* Hartl. Proceed. L. Z. D. 1867. p. 826. — *H. concolor,* Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 389. — *H. aurea,* Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. — *H. aurea,* Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 32. — *Ploceus aurantius,* Vieill. var., Bianconi, Spec. zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 322. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 400.

Olivaceo-flava, capite et gastraeo purius flavis; stragali plumis et alae tectricibus mediis fuscescente-olivaceis; capite, pectore et hypochondriis colore aurantiaco lavatis; remigibus olivaceo-fumosis, extus et intus flavo-marginatis; subalaribus flavissimis; rectricibus olivaceo-flavis, purius flavo-marginatis, apicem versus fusco-olivascentibus; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. $5^1/_2$''. — rostr. a fr. $7^1/_2$'''. — al. 2''. 9'''. — caud. 1''. $8^1/_2$'''. — tars. 10'''.

In Färbung dem *H. aurifrons* nahe stehend, aber viel kleiner, Schnabel kräftiger, vor dem Auge Spuren eines dunkeln Fleckes.

Im Leydener Museum angeblich durch Rüppell aus Nubien.

Der beschriebene Vogel scheint sein vollkommen ausgefärbtes Hochzeitkleid zu tragen. Nach Hartlaub bestimmt verschieden von *H. Roγrei,* Verr. mit der sie bei etwas beträchtlicherer Grösse ebenfalls viel Uebereinstimmendes hat. Diese dürfte unbedingt identisch sein, mit der längst vermissten westafrikanischen *H. aurantia,* Vieill. Bei *Hyphantornis Royrei* (Cab. Journ. 1865. p. 97.) fehlt allerdings jede Andeutung der schwarzen Zügel, die bei *H. aurantia* vorhanden sein sollen und bei *H. aureo-flava* nur sehr undeutlich hervortreten.

Das ♀ von *H. aureo-flava* beschreiben Finsch und Hartlaub wie folgt: Oberkopf und übrige Oberseite olivengelbgrün, auf dem Bürzel mehr gelb; Mantel und Schulterfedern mit verwaschenen dunkeln Schaftstrichen; Schwingen und Deckfedern dunkel olivenbraun mit

schmalen, olivengelben Säumen an der Aussenfahne und breiteren, blassgelben an der Innenfahne; Schwanzfedern wie der Rücken gefärbt; Kopfseiten und untere Theile gelb; Oberschnabel dunkel hornbraun, der untere hellbraun.

[Ost-Afrika; Zanzibar; Mozambique.]

Nr. 474. **Hyphantornis olivacea.**

Icterus olivaceus, Hahn, Vög. a. As. etc. Lief. VI. fig. 4. — ? *Oriolus capensis*, Gm. — ? Pl. en. 607. 2. — *Icterus cafer*, Licht. Dubl. Cat. p. 19. Nr. 186. 187. — *Ploceus abyssinicus*, Cuv. (nec Gm.) — Lesson, Trait. d'Orn. p. 334. — *Ploceus capensis*, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. t. 66. 2. — *Pl. aurifrons*, Temm. Pl. col. 175. 176. — Less. Complém. de Buff. II. p. 367. — *Pl. icterocephalus*, Sw. Nat. Hist. of Birds I. p. 189. — *Hyphantornis capensis et aurifrons*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Oriolinus capensis et aurifrons*, Rchb. Singvög. p. 84. & 85. fig. 315—318. — *Hyphantornis capensis et aurifrons*, Layard, S. Afr. Nr. 355. 356. — Finsch, Cab. Journ. 1868. p. 169. — *Ploceus aurifrons*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 263. — Hgl. Syst. Ueb. Nr. 377. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 158. — Hartl. W. Afr. Nr. 370. — Grill. Aeteckn. p. 22. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 175. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 26. — *Pl. aureus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 108. — *Hyphantornis aurifrons*, Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 389.

Supra olivaceo-flavescens, plumis mediis fulginosis; subtus flavissima; sincipite, capitis lateribus et gula vix aurantiacis; remigibus alarumque tectricibus fuliginosis, flavo-marginatis; rectricibus dilute fumosis et flavo-marginatis; loris subnigricantibus; rostro fuscescente-corneo; pedibus rubellis; — long. tot. circa $6\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $9\frac{1}{5}'''$. — al. $3''$. $3\frac{1}{2}'''$. — caud. $2''$. $1\frac{1}{2}'''$. — tars. $10\frac{3}{4}'''$.

Beschreibung nach einem noch nicht ganz ausgefärbten ♂ aus dem abessinischen Küstenland.

Nach Vergleichung südlicher und westlicher Vögel mit östlichen kann ich keinen namhaften Unterschied auffinden. Ein sehr grosses südafrikanisches ♂ misst: Firste $10\frac{1}{4}'''$. — Flüg. $3''$. $7'''$. — Schw. $2''$. $3'''$. Ein zweites ist beträchtlich kleiner: Flüg. $3''$. $2'''$.

Rüppell hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, dass der goldstirnige Webervogel auch im Osten gefunden werde, und zwar in Senar und Ost-Abessinien. Ob er hier sedentär sei, kann ich nicht angeben. Lefebvre sammelte diese Art um Adowa in Tigrié ein. Sie schreite gegen Mitte Juni zum Brutgeschäft. Das Nest werde an überhängen-

den Palmen und andern Sträuchern am Ufer von Wildbächen gefunden, bestehe äusserlich aus Halmen von Cyperaceen, innerlich aus solchen von *Eragrostis (Tiéf)* und habe die Grösse von zwei Fäusten. Die Eier seien lang, auf grünlichem oder weisslichem Grund mit rostbraunen, am stumpfen Ende zusammen gedrängten Flecken besetzt. Länge 22. m. m. — Dicke 14. m. m. Südafrikanische Eier sind dagegen einfarbig spangrün.

[Senegambien. — Süd-Afrika.]

* Nr. 475. **Hyphantornis luteola.**

Fringilla luteola, Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 23. — Less. Complém. de Buff. III. p. 369. — *Ploceus personatus*, Vieill. (nec Swains.) Gal. pl. 84. — *Ploceus melanotis*, Swains. (nec Auct.), Two Cent. p. 306. fig. 56. — Jard. Contrib. Ornith. 1849. pl. 7. — *Hyphantornis personatus et luteolus*, Hartl. W. Afr. Nr. 368. 369. — *Hyphanturgus personatus*, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 134. — *Fringilla chrysomelas*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 418. — *Hyphantornis chrysomelas*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 25. — *H. personata*, Bp. Consp. I. p. 440. — *Sitagra luteola*, Cab. Mus. Hein. I. p. 181. — *Hyphantornis personatus*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 175. — *H. luteola*, Finsch, Cab. Journ. 1868, p. 170. — *H. personata*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 390. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 144. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 59. — *Fringilla Mülleri*, Baldam. Naum. 1850. p. 28. — *Hyphantornis luteola* (nec *H. personata*), Nomencl. Mus. Berol. p. 50. — *Pl. personatus*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 49.

Minor; supra viridi-flava; subtus laete flava; fronte, loris, genis et gula circumscripte nigerrimis; vertice, occipite et colli lateribus aureoflavis; remigibus et rectricibus fumosis, e viridi flavo-marginatis; subalaribus albo-flavidis; rostro nigro; iride coccinea; pedibus plumbeis; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 2″. 3‴. — caud. 1″. 5‴. — tars. $7\frac{1}{2}$‴.

Bei der östlichen Form, welche ich früher specifisch von der westlichen trennen zu müssen glaubte, ist der Schnabel etwas schlanker, das Schwarz auf dem Scheitel weniger, auf der Brust dagegen mehr ausgebreitet, die Halsseiten und Brust sind kaum oder gar nicht orangebraun angelaufen; die erste Schwinge um 1‴. kürzer als die Flügelspitze, die dritte die längste, die zweite, vierte und fünfte wenig kürzer.

Weicht in Lebensart, Nestbau und Farbe der Eier von den meisten ihrer Gattungsverwandten ab; Genus *Hyphanturgus*, Cass.

Wir fanden diesen kleinen Vogel im Bogos-Land, Ost- und Süd-Senar, Kordofan und am obern Weissen Nil und seinen Zuflüssen. Er scheint im Mai anzukommen, verfärbt sich bis Mitte Juli und verschwindet mit seinen Jungen im October und November. Lebt immer nur paarweise, gewöhnlich längs Regenbetten in der Waldregion, seltener in der Steppe und baut im Juli ein sehr künstliches, schmales und langes Beutelnest ausschliesslich aus Wurzelfasern, das nicht sehr dicht gewebt und verstrickt und im Innern nur mit wenigen feinen Haaren oder etwas Baumwolle ausgekleidet ist; das überwölbte Schlupfloch befindet sich gewöhnlich am obersten Theile desselben und der ganze Bau hängt 18—25 Fuss hoch an schwanken Zweigspitzen von Akazien und an den Dornbäumen. Ich fand 2—3 rein weisse Eier in denselben. Antinori beschreibt das Nest als aus „paglie sottilissime" bestehend. Brehm's Beschreibung des Fortpflanzungsgeschäfts (Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 98.) bezieht sich auf *H. vitellina.*

[Camma: Du Chaillu. — Old-Calabar: Jardine. — Cap Coast: Fras. — Aschanti: Mus. Brem.]

*Nr. 476. Hyphantornis erythrophthalma.

Ploceus erythrophthalmus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 375. — *Ploceus mariquensis,* Finsch (nec Auct.), Cab. Journ. 1868. p. 168. — *Hyphantornis galbula*, Finsch & Hartl. (nec Auct.) O. Afr. p. 399. — *H. erythrophthalma,* Heugl. Cab. Journ. 1867. p 386.

♂ hieme: Supra dilute olivaceo-cana, pilei, cervicis et interscapulii plumis mediis fuscis; uropygio et supracaudalibus cano-virentibus; stria supraoculari albida; alis nigricante-fumosis, tectricibus et tertiariis colore sordide flavescente-albido marginatis, primariis et secundariis extus stricte e flavo-viridi, intus late et dilute flavo-marginatis; rectricibus olivaceo-fumosis, intus et extus (nec in apice) e virescente flavo-marginatis; gastraeo sordide albido, pectore et hypochondriis e flavescente fulvo-lavatis, subalaribus et subcaudalibus purius flavo-tinctis; rostro dilute corneo, maxilla saturatius fuscescente; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 4''. 6'''.—4''. 10'''. — rostr. a fr. 5'''.—6'''. — al. 2''. 6'''. — caud. 1''. 8'''.—1''. 10'''. — tars. $7\frac{1}{2}$'''.—$8\frac{3}{4}$'''.

Ich kenne nur das Winterkleid dieser Art. Sehr ähnlich dem ♀ und jungen Vogel von *H. luteola,* aber Schnabel viel robuster, Flügel, Schwanz und Tarsen länger, Zehen kräftiger, und die dritte, vierte und fünfte Schwinge die längsten, die erste um 1''. 3'''., die zweite um 2'''. kürzer als die Flügelspitze.

Diese kleine Art beobachteten wir im östlichen Senar, in den Provinzen Qalabát und Gedáref, wo sie einzeln im April und Mai anzukommen scheint und auf Hochbäumen längs der Regenbetten lebt, namentlich auf Combreten und Adansonien. Der Vogel ist jedenfalls verschieden von allen andern nordöstlichen Arten, wie schon die Schwungfederverhältnisse ergeben.

Dr. Finsch erklärte *H. erythrophthalma* früher für identisch mit der viel grösseren *H. mariquensis*, dann als wahrscheinlich mit *H. galbula* zusammenfallend.

Gen. Euplectes, Swains.

(*Ploceus*, p. Gray. — *Oryx*, Less. — *Orynx*, Rchb. — *Pyromelaena*, p. Bp.)

a. Pyromelana, Bp.

Nr. 477. Euplectes flammiceps.

Euplectes flammiceps, Swains. W. Afr. I. p. 186. pl. 13. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 76. — Gord. Contrib. Orn. 1849. p. 9. — *Ploceus flammiceps*, Gray. — *Euplectes flammiceps*, Bp. Consp. I. p. 446. — *E. craspedopterus*, Schiff. Mus. Francof. — Bp. Consp. I. p. 446. — *E. flammiceps*, Hartl. W. Afr. Nr. 383. — Id. Cab. Journ. 1860. p. 180. & 1861. p. 175. — Sclat. Proceed. 1864. p. 109. — Hartl. Proceed. 1867. p. 826. — Monteiro, Ibis 1862. p. 338. — Rchb. Singvög. p. 57. t. 23. fig. 203. — Cab. v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 39. (49.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *E. craspedopterus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 383. — *E. pyrrhozona*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 247. — *E. flammiceps*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 373. — *E. flaviceps*, Hartl. Proceed. 1863. p. 106. — *Pyromelana flammiceps*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 414. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 62. — *Hyphantornis flammiceps*, Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Antiis, regione ophthalmica et parotica, mento, gula et abdomine nigerrimis; pileo, cervice, collo laterali, pectore et uropygio scarlatino-rubris; interscapulio et supracaudalibus cinnamomeo-rufis, illo ex parte nigricante-striato; alis et rectricibus nigris, tectricibus, tertiariis, secundariis ex parte rectricibusque (his in apice) stricte fulvescente-marginatis; crisso et tibialibus dilute fulvis, his extus nigricante-variis; subcaudalibus albis; fascia anali aurantiaco-rubra; rostro nigro; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. 5″. 8‴. — rostr. a fr. 6‴. — al. 2″. 7‴.—2″. 10‴. — caud. 1″. 6‴.—1″. 9‴. — tars. $8\frac{1}{2}$‴.—10‴.

♂ hieme: Notaeo fulvo-cervino, nigricante-striolato; abdomine fulvescente-albido, vix fuscescente-striato; crisso albo; superciliis albidis; rostro pallidiore, mandibula magis flavido-cornea.

♀: Similis praecedenti; vix minor.

Obiges die Beschreibung des ganz frisch ausgefärbten Männchens im Hochzeitkleid. Im weniger vollkommenen verfärbten Zustand sind Ober- und Unterschwanzdeckfedern hell rostgelblich, Mantel mehr rostbraun, die Säumung der Flügeldeckfedern und Schwungfedern breiter und auch auf den Seiten der mittlern Schwanzdeckfedern angedeutet.

Eine genaue Vergleichung meiner *E. pyrrhozona* mit den Original-Exemplaren von *E. craspedoptera* aus Abessinien und mit *E. flammiceps* von West-Afrika hat mich überzeugt, dass die östlichen und westlichen Vögel nicht specifisch abweichen, aber von *E. flammiceps* dürfte sich *E. Petiti*, Prev. & Des Murs, die ich nicht kenne, durch schwarze untere Schwanzdeckfedern unterscheiden.

Brütend fanden wir diesen stattlichen Feuerfinken im August und September im Hochgras und Buschwerk im Gebiet des Djur und Kosanga-Flusses; dann lebt er ziemlich vereinzelnt. Die Nester sind ähnlich construirt, wie die von *E. ignicolor*, enthalten 3 spangrüne Eier, $8^1/_3$'''. lang, die gewöhnlich gegen das stumpfe Ende mit äusserst feinen violetschwarzen Pünktchen bespritzt sind. — Nach der Brütezeit verschwand er in gedachten Gegenden. In Abessinien scheint diese Art auch blos während der Regenzeit vorzukommen, namentlich in der Nähe von Adowa und im Tiefland des Takazié. Speke fand sie in Meninga in grossen Flügen auf Kornfeldern und Nachts im Schilf der Moräste; Herzog Paul von Württemberg im südlichen Senar.

Benehmen und Stimme ganz wie bei *E. franciscana*.

[In West-Afrika von Senegambien südlich bis Angola. — Ost-Afrika; Zanzibar: Bojer; Kirk.]

Anmerkung. Cabanis trennt bei der Classification der Ploceiden die Genera *Hypochera*, *Vidua*, *Steganura*, *Chera*, *Penthetria*, *Orynx* und *Euplectes* als Subfamilie *Viduanae* von den Ploceinen. Unter die Subfamilie *Ploceinae* vereinigt derselbe die Gattungen *Philetaerus*, *Sporopipes*, *Coryphegnathus*, *Philagrus*. *Hyphantica*, *Ploceus*, *Hyphantornis*, *Sitagra*, *Hyphanturgus* (Cab. nec Cassin), *Sycobrotus* und *Textor*. In wieweit sich die subgenerische Trennung dieser Formen rechtfertigt, will ich hier nicht entscheiden. Wird jedoch eine solche angenommen, so möchte ich eher vorschlagen, diejenigen Gattungen zusammenzuwerfen, deren buntes Hochzeitkleid (der ♂♂) vom Winterkleid in höchst auffallender Weise abweicht: hierher gehörten denn die Wittwen (*Hypochera*, *Vidua*, *Steganura*, *Chera*, *Penthetria*, *Urobrachya*) *Euplectes* (*Orynx et Euplectes*, Cab.), *Hyphantornis* (mit *Sitagra*, Cab.), *Ploceus*. Ein Uebergangsglied zur nächsten Unterfamilie, deren ♂♂ ein dem Winterkleid sehr ähnliches Hochzeitkleid tragen, würde *Hyphantica* bilden. Zu dieser Gruppe kämen dann *Sycobius*, *Philagrus*, *Philetaerus*, *Sporopipes*, *Nigrita*, *Textor* und *Coryphegnathus*, welch letztere Gattung aber mit *Spermospiza*, *Pyrenestes* und *Ligurnus* gewiss eher von den Ploceinen getrennt zu werden verdient.

* Nr. 478. Euplectes oryx.

Emberiza orix, Lin. — *Le Grenadier*, Edw. Birds. t. 178. — Seligm. Samml. Ausl. Vögel. t. 73. — *Loxia orix*, Gm. — *Coccothraustes orix*, Vieill. — *Euplectes Edwardsii*, Rchb. Singv. p. 57. — *Cardinalis cap. bonae spei*, Briss. Orn. III. p. 114. t. 6. 3. — Pl. enl. 6. 2. — *Euplectes oryx*, Rchb. Singv. p. 57. — Pl. enl. 309. 2. — *Loxia orix*, Gm. var. *β*. — Vieill. Ois. Chant. t. 66. — *Loxia oryx*, Shaw. Nat. Misc. pl. 240. — Hahn, Vög. aus Asien etc Lief. X. t. 4. — *Euplectes pseudoryx*, Rchb. Singv. p. 56. t. 23. fig. 200—202. — *Oryx oryx*, Less. — *Ploceus oryx*, Gray. — *Euplectes oryx*, Swains. W. Afr. I. p. 187. — *Euplectes oryx et Sundevallii (Oryx var. minor*, Sund.*)*, Bp. Consp. I. p. 446. — *E. oryx*, Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 30. — Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 385 (not.). — *Pyromelana oryx*; Horsf. & Moore, Cat. B. E. I. H. p. 519. — *E. oryx*, Hartl. W. Afr. Nr. 385. — *E. Sundevallii*, Kirk. Ibis 1864. p. 322. — *Ploceus oryx*, Layard, S. Afr. Nr. 369. — Gurney, Ibis 1865. p. 269. & 1868. p. 465. — Barboza, Jorn. de Scienc. Phys. & Nat. Lisboa II. (1867.). — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 410.

Major; scarlatino-rubra; fronte ad pileum medium usque, loris, genis, mento lato, regione parotica et abdomine (nec crisso et subcaudalibus) holosericeo-nigris; alis et cauda fumosis, remigibus et rectricibus pallide-marginatis; supracaudalibus brevibus, rubris; tibialibus fulvidis; interscapulio medio fulvo-lavato; rostro nigro; iride fusca; pedibus corneo-fulvidis; — long. tot. circa $5\frac{1}{2}''$. — rostr a fr. $6\frac{1}{2}'''$.—$7'''$. — al. $2''. 8'''$.—$2''. 9'''$. — caud. $1''. 6'''$. — tars. $10'''$.

Beschreibung nach Männchen im Hochzeitkleid aus Süd-Afrika.
Das Museum zu Calcutta besitzt den ächten Oryx in beiden Geschlechtern aus Schoa, durch Major Harris dort eingesammelt. Auch ich glaube diesen Vogel mehrmals in Abessinien gesehen zu haben; jedenfalls scheint aber sein Vorkommen in unserem Gebiet ein sehr beschränktes und aussergewöhnliches.

[West-Afrika; Senegambien; Goldküste; Cap Coast; Angola. — Süd-Afrika. — Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

* † Nr. 479. Euplectes Petiti.

Loxia (Euplectes) Petiti, Flor. Prév. & O. des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. pl. 10. p. 112. & 170. – *Euplectes Petiti*, Bp. Consp. I. p. 446. — Prév. & des Murs, Rev. de Zool. 1846. p. 242. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 375. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 415. (not.)

Fronte, capite, gutture, collo pectoreque necnon crisso colore igneo rubescentibus; scapulo fulvo; loris, gula et abdomine nigerrimis; alis, remigibus rectricibusque dilutioribus, colore fulvo tenuissime limbatis; tectricibus caudae superioribus nec elongatis nec setosis; rostro nigro; pedibus rubro-brunneis; — long. 13 Centim. (4″. 9‴.): Prév. & des Murs, l. c.

„Diese neue Art hat sehr grosse Aehnlichkeit mit *Euplectes-rufo-* „*velatus*, Fras. (Proceed. Zool. Soc. 1842. p. 142.), ist aber von dieser „unterschieden, durch Mangel von Schwarz an der Stirn, durch die „rothe Farbe des Hinterrückens und den fahlen Mantel.

„Stirn, Oberkopf, Hals, Magengegend und untere Schwanzdeck- „federn feuerroth; Kinn, Wangen, Unterleib (ventre) und Flanken „sammetschwarz; Flügel, Schwingen und Steuerfedern nicht so satt „schwarz, fein gerandet; Rücken hell kastanienbraun (marron clair).

„Unterscheidet sich von *L. ignicolor* & *oryx* durch die nicht ver- „längerten und nicht zerschlissenen obern und untern Schwanzdecken. „Die Flügel erreichen die Schwanzspitze bis auf 12 Centimétres“ (wohl Druckfehler, statt Millimétres).

„Vor der Mauser, vom October an bis zu Anfang der Regenzeit „(also im Winterkleid) obenher olivenbräunlich (brun verdâtre), schwarz „gestrichelt; Wangen, Halsseiten und Brust fahlbräunlich; Kinn, Kehle „und Unterleib weiss; Schnabel und Füsse rosenröthlich.

„Die Verfärbung beginnt im Juni. Die Nahrung besteht in Kör- „nern, vorzüglich von *Teff* (soll heissen *Tiéf*, eine *Eragrostris*-Art). Lebt „in Truppen auf Gesträuch von Sykomoren, in Hecken und um mensch- „liche Niederlassungen, im wärmeren Abessinien (Tschelatschekenié „unfern des Takazié).“

Bonaparte nennt die Schwanzedcken schwarz.

Ich kenne diese angebliche Art nicht, die möglicher Weise mit *E. flammiceps* zusammenfallen dürfte.

Brehm, Thierl. III. p. 230. & 231. giebt kurze Beschreibung und Abbildung eines als *F. Petiti* bezeichneten Feuerfinken, der keinenfalls hierher zu zählen ist.

Anmerkung. Ich beschreibe hier noch eine hübsche in neuerer Zeit bekannt gewordene *Euplectes*-Art:

Euplectes nigriventris, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1848. p. 66. — Id. Journ.

Acad. Philad. 1849. I. p. 242. t. 31. — *Ploceus nigriventris*, Gray. — *E. nigriventris*, Bp. Consp. I. p. 447. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 31. — *Euplectes sp.*? Mozambique, Licht. Nomencl. Nomencl. p. 49. — *Pyromelana nigriventris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 415.

Loris et regione parotica, mento, gula abdomineque ad crissum usque nigerrimis; capite reliquo, collo postico et laterali, tergo, uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus cinnabarino-rubris; interscapulio et scapularibus rubro-castaneis, obsolete nigricante substriatis; rectricibus et remigibus fumoso-nigris, colore rufescente-albido marginatis; subalaribus et tibialibus fulvidis, his magis e rufo castaneo-tinctis; rostro nigro; pedibus rubellis; — long. tot. circa 4 1/2''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 2''.—2''. 2'''. — caud. 1''. 2'''. — tars. vix 8'''.

Habitat: Afr. orient. intertrop.; Zanzibar; Mombas; Mozambique.

Beschreibung nach Exemplaren des Berliner Museums.

Nr. 480. Euplectes franciscana.

Loxia franciscana, Isert. Schrift d. Ges. naturforsch. Freunde in Berlin 1789. p. 332. t. 9. — Pl. enl. 134. 1. — *Loxia orix*, p. Gm. — *Grenadier Gros-beak*, Lath. II. p. 120. — Le Cardinal, Temm. — *Fringilla ignicolor*, Vieill. -- Id. Ois. chant. pl. 59. — Licht. Dubl. Cat. 1823. p. 24. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. Dec. I. t. 2. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 356. — *Fr. oryx*, Dubois (nec L.) Ornith. Gal. 1839. p. 44. t. 29. — *Euplectes ignicolor*, Sw. Nat. Hist. B. II. p. 279. — Id. B. W. Afr. I. p. 184. — Gord. Jard. Contrib. Orn. 1849. p. 9. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 268. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 382. — Antin. Cat. 67. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 61. — Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 375.; 1856. p. 466., p. 476., p. 496. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 308. — Bp. Consp. I. p. 446. — Cab. Mus. Hein. I. p. 178. — *Ploceus franciscanus*, G. R. Gray. — *Euplectes franciscanus*, Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 30. — Id. W. Afr. Nr. 384. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 175. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 125. — Id. Proceed. 1864. p. 109. — Rchb. Singv. p. 55. t. 47. fig. 193—199. *Euplectes Petiti*, Kirk, Ibis 1864. p. 322. — *E. ignicolor*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *E. franciscana*, Hgl. Ibid. 1867. p. 374. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 412. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — Brehm, Thierl. III. p. 229. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 80. — Sharpe, Ibis 1869. p. 191.

Arabisch *Sersur ahmar*. — Amharisch *Maskal* oder *Ja-maskal wof*.

Scarlatino-rubra; pileo, genis abdomineque holosericeo-nigris; gula rubra; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fumosis, pallido-marginatis, remigibus intus, basin versus, colore albido-rubente limbatis; tectricibus caudae longis; laxis scarlatinis; subalaribus dilute ochraceis; tibialibus ochraceis, rubro-tinctis; rostro nigro; iride fusca;

pedibus rubellis; — long. tot. vix 5″. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴.—$5^1/_2$‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — caud. 1″. 3‴.—1″. 5‴. — tars. $7^1/_2$‴—8‴.

♀: Pallide fulvescens; notaeo pectoreque nigricante-striatis; uropygio vix immaculato; stria superciliari conspicua, gula et subcaudalibus purius albidis; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fumosis, in pogonio externo sordide et pallide marginatis; maxilla fusco-nigricante, mandibula livida.

Der Feuerfink ist ohne Zweifel wirklicher Zugvogel in unserem Beobachtungsgebiet. Er wandert übrigens nicht in grossen, geschlossenen Zügen und erscheint aus dem Innern kommend im Juni und Juli. Namentlich häufig ist er dann im abessinischen Tiefland, hier bis gegen 7000 Fuss hoch gehend, in Takah, Senar, Kordofan und Nubien. Seine nördliche Grenze am Nil erstreckt sich bis zum 22.° N. Br. Die Verfärbung der Männchen erfolgt ohne eigentliche Mauser im August und September; dann sammeln sich zahlreiche Paare in den Büschelmaisfeldern, um hier ihr Brutgeschäft zu verrichten. Die Nester bestehen aus einem ziemlich leichten, dünnen und lockern Gewebe von grünen Halmen, welches auf 2—4 Fuss Höhe zwischen mehrere, nahe beisammenstehende *Durah*-Stengel, nach Art der Schilfsänger-Nester aufgehängt wird. Sie sind verhältnissmässig klein und nicht tief und enthalten gewöhnlich drei feinschalige hell blaugrünliche, wenig glänzende Eier, die hin und wieder mit roströthlichen und leberbraunen Punkten leicht bespritzt sind; diese Zeichnung verbleicht jedoch bald. Die Eier sind 7‴.—8‴. lang und $5^1/_2$‴. dick. Mein Freund Brehm versichert, dass die Nester in kleine, versteckte, oder ganz von hohem Gras umgebene Büsche, zwischen die Stengel der *Durah*, oder selbst in das hohe Gras gebaut werden. Ob nur die Weibchen brüten, kann ich nicht bestimmt angeben.

In Ost-Sudan bewohnt der Feuerfink vorzugsweise die Büschelmais-Culturen; in Abessinien fanden wir ihn dagegen häufig längs der Ufer von Wildbächen und zwar meist auf Feigengebüsch, hin und wieder auf mit Cyperaceen bewachsenem Moorland; im Gebiet des Gazellenflusses sehr vereinzelnt im Hochgras. Nach vollendetem Brutgeschäft legt er sein Winterkleid an (October bis December), und streicht dann noch kurze Zeit in grossen Schwärmen im Lande herum, durch seine Menge und Gefrässigkeit in Maisfeldern Verheerungen anrichtend. Zwischen Januar und Mai habe ich *Euplectes franciscana* im obern Nilgebiet nicht bemerkt; doch wäre sie nach Hartmann schon im März in der Provinz Donqolah; auch Brehm glaubt nicht, dass sie eigentlich wandert.

In seinem Benehmen und Lockton hat der Feuerfink Vieles mit den eigentlichen Webervögeln gemein, doch sahen wir ihn niemals auf Hochbäumen; vorzüglich im Herbst hält er sich fast ausschliesslich in Fruchtfeldern und auf wilden Gramineen. Eine Gesellschaft dieser unruhigen, geschwätzigen und zänkischen bunten Vögel in den üppig grünenden und von schweren Aehren strotzenden *Durah*-Fluren gehört

zu den charakteristischen Landschaftsbildern der subtropischen Nilgegend. Vom frühen Morgen an sind sie mit Fressen beschäftigt, klettern äusserst behende auf den Halmen und Fruchtbüscheln herum, richten sich, schrill zirpend und das Gefieder sträubend, hoch auf und knacken die harten Maiskörner mittelst des kräftigen Schnabels. Selten kommen sie auf die Erde herab, auch auf der Tränke habe ich sie niemals beobachten können. Der Gesang ist höchst unbedeutend, etwas sperlingartig, der Lockton dagegen ein sehr schrilles, rätschendes, Zirpen.

Zur Zeit der Reife von *Anqoleb, Durah* und *Dochen* erbauen die Eingeborenen leichte Strohhütten auf hohen Gerüsten mitten in ihren Pflanzungen, ziehen von hier aus lange, oft mit bunten Lappen versehene Schnüre nach allen Seiten hin und suchen theils durch Rütteln an diesen Vogelscheuchen, theils mittelst der Schleuder die gefrässigen Gäste ferne zu halten.

[Ueber den grössten Theil West-Afrikas verbreitet. — Ost-Afrika; Zambezi: Kirk.]

b. Xanthomelana, Bp.

Nr. 481. Euplectes capensis.

Loxia capensis, L. — *Fringilla capitis bonae spei*, Briss. Ornith. III. p. 171. t. 16. 1. — Grosbec de Coromandel, Buff. — Pl. enl. 101. 1. & 659. 1. — Koelreuter, Nov. Comment. Petrop. Vol. XI. p. 438. t. 16. 9. — Cape Gros-beak, Lath. — *Loxia capensis*, Gm. — *Icterus flavescens*, Daud. — *Grosbec tacheté du cap de b. e.*, Buff. — Pl. enl. 659. 1. — *Loxia capensis var. β.* & *L. naevia*, Gm. — *Coccothraustes capensis*, Vieill. Encycl. p. 1002. — *Corythus capensis*, Hahn, Vög. Lief. XIV. t. 4. — *Loxia phalerata*, Ill. Licht. Dubl. Verz. p. 22. Nr. 224. 225. — *Orynx capensis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — Rchb. Singvög. p. 58. t. 24. fig. 204—206. — *Ploceus capensis*, Layard, S. Afr. Nr. 368. — Monteiro, Ibis 1862. p. 336. — Sclat. Proceed. 1866. p. 23. — v. Pelzeln, Novara-Reise p. 90. t. IV. 9. — *Pyromelana capensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 416. — *Euplectes capensis*, Sw. W. Afr. I. p. 180. — Id. Nat. Hist. Birds. II. p. 279.

Var. minor ex Afr. orient.

Euplectes xanthomelas, Rüpp. N. W. p. 94. — Id. Syst. Ueb. Nr. 266. t. 28. — Bp. Consp. I. p. 447. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 380. — Antin. Cat. p. 68. — Kirk, Ibis 1864. p. 322. — *Pyromelana xanthomelas*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 519. — *Orynx xanthomelas*, Rchb. Singv.

p. 59. t. 24. fig. 207—209. — *Euplectes xanthomelas*, Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVIII. p. 323. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 4.; 1867. p. 375. — *Orynx xanthomelas*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. (not.)

Var. minor ex Afr. merid. et occid.

Euplectes capensis, var minor, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — *Orynx approximans*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — *O. minor*, Rchb. Singvög. p. 59. t. 24. fig. 210. 211. — *Euplectes capensis*, Gurney, Ibis 1865. p. 209. — *E. xanthomelas*, Id. Ibis 1868. p. 51. & 162. — Bocage, Av. des posses. portug. IV. p. 14.

?Var. minor ex Afr. occid.

Euplectes phoenicomerus, G. R. Gray, Ann. & Mag. Nat. Hist. 1862.

Holosericeo-nigra; uropygio, subalaribus maculaque magna alari flavissimis; alae tectricibus majoribus remigibusque fuliginoso-nigris; his in pogonio externo stricte, illis late cervino-marginatis, remigum margine interna basin versus fulvida; tibialibus cervinis, nigro-variis; maxilla nigra, mandibula flavicante-cornea; iride fusca; pedibus rubellis; — long. tot. $5^3/_4''$. — rostr. a fr. $6^1/_2'''$. — al. $2''$. $10'''$. — caud. $1''$. $10'''$. — tars. vix $11'''$.

♂ hieme: Pallide cervinus, capite magis olivaceo, gastraeo purius albo; omnino nigricante-striolatus; gula immaculata; alae tectricibus minoribus, uropygio et margine alari flavissimis; subalaribus magis fulvidis; rostro magis fuscescente.

♀: Similis praecedenti; tectricibus alae minoribus et uropygio olivaceo-flavis, nigricante-striatis, gastraeo medio immaculato.

Beschreibung und Maasse nach abessinischen Exemplaren.

Rüppell hat die kleine schwarzgelbe Sammet-Whida, welche ich wenigstens als constante Rasse von der grössern südlichen Form trennen möchte, in grossen Schaaren in den Provinzen Tembién und Semién in Abessinien angetroffen, wo sie durch Gefrässigkeit viel Schaden veranlasst. Wir fanden diese Art im Hochland von Wogara, auf Viehweiden und im Hochgras, und zwar auf einer Höhe von 8—10,000 Fuss; die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt im Spätsommer; dann sondern sich die einzelnen Paare von den Flügen ab. Ist Standvogel und gleicht in seinem Benehmen mehr der Trauer-Whida *(Penthetria)* als den Feuerfinken. Antinori erhielt ein Exemplar dieser Art aus dem Bezirk der Kidj-Neger am obern Weissen Nil, wo ich sie niemals angetroffen habe.

Die grössere Form, *Euplectes capensis*, scheint nach Reichenbach auch in Abessinien vorzukommen, die kleinere aber ebenfalls im Süden und Südwesten (Angola & Benguela). Finsch und Hartlaub halten eine strenge Sonderung von *E. capensis* und *E. xanthomelas* kaum durchführbar. Wie bei allen Webervögeln und Whidas variirt die Farbe des Schnabels auch bei dieser Art. Im Winterkleid und beim weiblichen Vogel ist dasselbe heller, die Mandibel gewöhnlich weisslich oder fahlgelblich; das Männchen im Hochzeitkleid hat hier meist schwarzen Oberschnabel und hellfahlen Unterschnabel, doch sollen auch Männchen mit ganz schwarzer Mandibel vorkommen.

[Süd-Afrika; Cap-Gebiet; Natal; Kaffer-Land. — Ost-Afrika; Mozambique & Zambezi. — West-Afrika: Angola & Benguela; Senegambien: Swains.]

Nr. 482. Euplectes habessinica.

Loxia abyssina, Vieill. (nec Gm.) Ois. Chant. t. 28. — Brown, Ill. pl. 24. 2. — *Loxia melanogastra*, Lath. Ind. Orn. p. 394. — *Fringilla abyssinica*, Gm. Syst. Nat. p. 857. Nr. 74. — *Loxia afra*, Gm. Ibid. — *Fringilla abyssinica*, Vieill. Encycl. Méth. p. 953. — *Fringilla ranunculacea*, Licht. Dubl. Cat. p. 23. not. a. — Less. Complém. de Buff. II. p. 356. & 369. — *Euplectes melanogastra*, Swains. W. Afr. I. p. 182. — Bp. Consp. I. p. 447. — *Euplectes abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 178. — *E. melanogaster*, Hartl. W. Afr. Nr. 386. — *E. afer*, Hartl. Beitr. W. Afr. p. 29. Nr. 251. — *E. ranunculaceus*, Id. Ibid. Nr. 252. — *Ploceus abyssinicus et afer*, Gray. — *Euplectes stictus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 385. — Hartl. W. Afr. p. 129. (not.) — *E. abyssinicus*, Rüpp. N. W. p. 95. — Id. Syst. Ueb. Nr. 267. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 381. — *E. habessinica*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 376. — ? „*E. Taha(?)*," Antin. Cat. p. 68. — *Euplectes ranunculaceus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 49. — *E. melanogaster*, Russ, Cab. Journ. 1869. p. 81.

Minor; flavissima; antiis, regione ophthalmica et parotica, mento, gula, scapularibus, abdomine medio fasciaque aucheniali nigerrimis; rectricibus brevibus alisque fumosis, pallidius marginatis; subalaribus pallide fulvidis; pectore medio plus minusve colore aurantiaco-lavato; rostro nigro, mandibula pallide cornea; pedibus rubellis; iride rufo-umbrina; long. tot. circa $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $4\frac{1}{2}'''$.—$5\frac{1}{2}'''$. — al. $2''$.—$2''. 5'''$. — caud. $1''. 1'''$.—$1''. 4'''$. — tars. $7\frac{1}{2}'''$.— $9'''$.

♂ hieme: Supra pallide fulvescens, plumis mediis conspicue e

fusco nigricante-striatis; stria conspicua superciliari, margine alari et subalaribus albidis, flavido-lavatis; gastraeo albido in plerisque laete fulvescente-adumbrato; colli lateribus, pectore et hypochondriis fusco-striatis; tibialibus umbrino-cinerascentibus, sordide albido-marginatis; tertiariis late fulvescente-marginatis; rostro fusco-corneo, mandibula magis livida; pedibus fuscescentibus; iride umbrina.

♀: Similis praecedenti; minor.

Der abessinische Weberfink variirt wie sein Verwandter, *Euplectes capensis*, sehr in Bezug auf Grössenverhältnisse und Färbung des Hochzeitkleides. Ein ♂ aus Abessinien zeigt Gesicht, Vorderhals, Brust und vordere Hälfte des Unterleibs schwarz, ohne alle Beimischung von Gelb. Das schwarze Nackenband fehlt oft gänzlich; Mantel und kleine Flügeldeckfedern sind hin und wieder schwarz, mit gelben Federsäumen. Der Unterschnabel bei einem ♂ vom Gebiet des Weissen Nil auch schwarz. Hierher dürfte *Euplectes taha*, Antin. vom Gebiet der Kidj-Neger gehören: *Euplecti melanogastrae* valde affinis; pectore holosericeo-nigro; statura paulo minori; rostro nigro.

Wir beobachteten *E. habessinica* um den Tana-See in Abessinien und auf den Gebirgen von Semiên im Winter und unmittelbar vor der Regenzeit. Sie scheint hier Standvogel und kommt gewöhnlich in Gesellschaften von 3—8 Stück vor, welche oft dicht zusammenhalten und sich gerne auf niedrigem Gebüsch, Hecken, Büschelmaisfeldern und um Tennen herumtreiben, namentlich in der Nähe von Viehweiden. Auch am Sobat und Weissen Nil ist unser Vögelchen beobachtet worden. Die Vaterlandsangabe „Nubien" im Berliner Museum ist falsch. Die Verfärbung zum Hochzeitkleid scheint im August zu erfolgen.

[West-Afrika; Senegal; Casamanze; Niger; Aguapim: Hartl. — Ich sah angeblich südafrikanische Exemplare dieser Art.]

*Nr. 483. Euplectes (?) melanorhyncha.

Estrelda melanorhyncha, Ant. Cab. Journ. 1862. p. 462.

„Minima; corpore toto supra castaneo-olivaceo, subtus ochraceo-„isabellino; remigibus fuscis; rectricibus nigricantibus, lateralibus ma-„cula flavo-grisea terminatis; rostro nigro, pedibus corneis. Magni-„tudine *Amadinae ultramarinae*."

In der Gegend von Alexandrien im December 1861 mit mehreren seines gleichen erlegt: Antin. l. c.

Antinori berichtet nichts über Schnabelform, Flügelverhältnisse u. s. w. und soll nach einer, wie es scheint, ziemlich zuverlässigen Mittheilung dieses Vögelchen im Frühjahr häufig bei Jaffa vorkommen und sehr schön (wie?) gefärbt sein. In diesem Fall also keinenfalls eine *Estrelda*, eher *Euplectes*, deren Erscheinung im Mediterran-Gebiet allerdings ebenfalls nicht mit unserer zoogeographischen Erfahrung in Einklang zu bringen wäre.

In dem im Jahre 1864 erschienen Katalog Antinori's erwähnt der Verfasser übrigens dieser Art nicht.

Gen. Penthetria, Cab.

(*Coliuspasser*, Rüpp. — *Coliostrathus*, Sund. — *Pentheria*, Bp.)

Nr. 484. Penthetria macrocerca.

Fringilla macrocerca, Licht. Dubl. Cat. p. 24. not. a (1823.) — *Coliuspasser flaviscapulatus*, Rüpp. N. W. p. 98. (Descript.) — *C. macrurus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 272. — *Vidua macrocerca*, G. R. Gray. — *Penthetria macrocerca*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — Licht. Nomencl. p. 49. — *Pentheria flaviscapulata*, Bp. Consp. I. p. 449. — *Coliuspasser flaviscapulatus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 113. & p. 172. — *Yellow shouldred Oriol*, Brown, Zool. Illustr. t. 11. — *C. macrurus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 392. — *C. macrocercus*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 286. — *Penthetria macrocerca*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 394. — *P. flaviscapulata*, Brehm, Thierl. III. p. 235. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286.

Heisst wie die verwandten Arten auf tigrisch *Elet.*

Holosericeo-nigra; scapularibus (nec interscapulio) alarumque margine laete flavis; remigum primariarum apice sordide fumosa; subalaribus fulvis; alae tectricibus et cubitalibus pallide cervino-marginatis; rostro nigro, apice mandibulaeque tomiis pallide coerulescente-corneis; iride fusca; pedibus rufescentibus; — long. tot. $9^1/_2$''. — rostr. a fr. $6^1/_2$'''. — al. 3''. 4'''.—3''. 6'''. — caud. $5^1/_2$'''. — tars. 11''.

♀: Supra fusca, plumis pallide et conspicue e fulvo cervino-marginatis; stria superciliari, genis gastraeoque pallide canescente-fulvidis, pectoris lateribus et hypochondriis vix obscurius striatis; gula albida; alae tectricibus minoribus flavo-marginatis; alae margine flava; caudae rotundatae rectricibus fusco-nigricantibus, cervino-fulve marginatis; rostro fusco, mandibula livida.

Das ♂ im Winterkleid ist ähnlich gefärbt, wie das Weibchen, aber die kleinen Flügeldeckfedern ganz hochgelb, der Schwanz länger; Gesicht etwas gelblich angeflogen. Dem Jugendkleid fehlt, wie es scheint, alle gelbe Farbe auf den Flügeldecken.

Rüppell sagt, dass das alte Männchen einen kleinen Büschel weisser Federn auf der Brust zeige. Dies sind übrigens nur Flaumfedern, welche in der Grube der Vorderhalsbasis sitzen und gewöhnlich verdeckt bleiben.

Die gelbschultrige Trauer-Whida dürfte nach unsern Beobachtungen Standvogel in Abessinien sein. Dort hatten wir Gelegenheit, diese geselligen Vögel häufig zu beobachten und zwar namentlich in Tigrié, in der Gegend von Adowa. Ihre Standorte wechseln zwischen 4000 bis 7000 Fuss Meereshöhe. Sie leben meist in Flügen von vielen Hunderten beisammen, zuweilen gemischt mit *P. laticauda.* Die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt während der Sommerregenzeit, die Mauser (Anlegung des Winterkleides) schon im November. Ueber das Fortpflanzungsgeschäft kann ich keinen Aufschluss geben, da wir die Wohnbezirke von *P. macrocerca* nicht während der Brütezeit zu besuchen Gelegenheit hatten. Sie soll Beutelnester im Rohr bauen.

Auf feuchten Wiesen und Sümpfen und an Bächen, wo viel Schilf und hohe Cyperaceen wachsen, treiben sich diese Vögel beständig umher. Sie sind von lebhaftem, geschwätzigem Wesen, fliegen von einem Rohrstengel zum andern, klettern äusserst gewandt an demselben hinauf, wobei der lange Schweif zuweilen als Stütze benutzt wird, wiegen und schaukeln sich auf den Saamenbüscheln, die sie nach allen Seiten durchsuchen und dabei den Körper oft abwärts neigen, wie die Kreuzschnäbel und Feuerfinken. In ruhiger Stellung hängt der sonst viel bewegte Schweif senkrecht herab. Der Flug ist nicht sehr gewandt, flatternd und schwimmend, die Flugbahn immer horizontal oder etwas abwärts geneigt; dabei wird ein melancholisch pfeifender Lockton ausgestossen.

Wir fanden diese Thierchen meist ziemlich misstrauisch; mit donnerähnlichem Lärm geht ein Flug nach dem andern auf und flüchtet sich womöglich mehr in's Innere der Moräste. Ihre ursprünglichen Wohnbezirke verlassen sie nur, wenn anhaltende Trockenheit eintritt oder das Schilf abgebrannt wird. Dann löst sich jede Gesellschaft in kleinern Abtheilungen von 10—20 Stück auf und diese besuchen nunmehr die Ufer fliessender Gewässer, namentlich aber Gärten und Gehege, wo viel *Arundo donax* gepflanzt wird. Solchen zerstreuten Familien begegneten wir vom November bis März in Schirié, bei Gondar und in der Provinz Dembea. Die Nahrung aller Trauer-Whida's besteht fast ausschliesslich in den Saamen von Cyperaceen. Die Angabe im Nomenclator des Berliner Museums, dass *P. macrocerca* in Egypten vorkomme, beruht natürlich auf einem Irrthum.

* Nr. 485. Penthetria macroura.

Loxia macroura, Gm. — *Père a longue queue*, Buff. Hist. Ois. III. p. 487. — Pl. enl. 183. 1. — *Loxia longicauda*, Lath. Ind. Orn. p. 373. — *Fringilla chrysoptera*, Vieill. Encycl. Méth. p. 964. — *Fringilla flavoptera*, Vieill. Ois. Chant. pl. 41. — *Vidua chrysonotus*, Swains W. Afr. I. p. 178. — *Vidua macroura*, G. R. Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 414. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 257. — Id. Proceed. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — *Penthetria macroura*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — *Pentheria macroura*, Bp. Consp. I. p. 448. — Rchb. Singvög. p. 62. t. 27. fig. 222. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 418. — *Coliostruthus macrourus*, Cass. Proceed. Acad. Philad. 1859. p. 136. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 142. — *Penthetria flaviscapulata*, Antin. Cat. p. 69. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 248.; 1867. p. 394. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

Similis *P. macrocercae;* minor; cauda latiore, breviore; scapularibus et interscapulio toto flavis; remigum primariarum apicibus pallidis nullis; rostro nigro; mandibula partim pallide coerulescente-cornea; iride et pedibus fuscis; — long. tot. $7^1/_2$''. — rostr. a fr. $6^1/_2$'''. — al. 2''. 10'''. — caud. 3''. 6'''.—4''. — tars. $9^1/_4$'''.

Finsch und Hartlaub beschreiben das ♀ (nach Cassin) folgendermassen: Ganze Oberseite matt aschbraun, jede Feder mit einem schwarzbraunen Schaftstrich, diese am breitesten auf dem Mantel; Unterseite düster weiss, auf der Brust schwach gelblich verwaschen; Brust und Seiten mit einigen dunkelbraunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz dunkelbraun, die kleinen Flügeldeckfedern am Unterarm am Ende schmal gelb gesäumt.

Ich habe Weibchen und junge Vögel dieser Art im August in Bongo eingesammelt, diese sind jedoch vom Stuttgarter Museum vor meiner Rückkehr nach Europa abgegeben worden, und ich bin somit nicht im Stande, die verschiedenen Kleider näher zu beschreiben und die Kennzeichen hervorzuheben, durch welche sie sich von den Weibchen und Jungen der *macrocerca* unterscheiden.

Antinori erwähnt zweier junger Vögel, die er im Januar im Djur-Gebiet eingesammelt hat und zu *P. flaviscapulata* zieht, welche aber wahrscheinlich zu *P. macroura* gehören. Im Heine'schen Museum befinden sich 2 Exemplare der gelbrückigen Trauer-Whida aus Abessinien. Rüppell kennt sie nicht als Bewohner Nord-Ost-Afrikas.

Ich fand sie dagegen paarweise während der Sommerregenzeit auf feuchten Niederungen in Bongo im Gebiet des Gazellenflusses. Sie verfärbt sich Mitte Juli und scheint im August und September ihre Wohnsitze mit den Jungen zu verlassen; im December beobachtete ich wieder einige dieser Vögel unfern des Kosanga-Flusses im trockenen Hochgras. Wie ihre Verwandten haust auch *P. macroura* auf hohen Cyperaceen und in Dickungen anderer Gramineen-Arten, deren Saamen ihre Nahrung bilden, nur scheint sie, wenigstens zur Brutzeit, nicht gesellschaftlich zu leben. Sie ist ein sehr lebhafter Vogel, der zirpend von einer Grasähre zur andern streicht und sehr geschickt an den Halmen hinauf klettert. Auf Büschen habe ich diese Whida so wenig gesehen, als auf der Erde. Die Mauser der alten ♂♂ fällt in den September und October. Von Speke in Meninga gefunden.

Ein altes ♂ aus Kongo ist etwas grösser als das oben beschriebene, ebenso zwei ♂♂ von Gambia des Bremer Museums.

[West-Afrika von Senegambien bis Gabun, Angola und Benguela. — Ost-Afrika: Schiré-Fluss: Kirk.]

Nr. 486. Penthetria laticauda.

Fringilla laticauda, Licht. Dubl. Cat. p. 24. not. e. (1823.) — *Coliuspasser torquatus* Rüpp. N. W. p. 98. t. 36. 2. — *Vidua laticauda*, Gray. — *Coliuspasser torquatus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 273. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 393. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 115. — *Penthetria laticauda*, Cab. Mus. Hein. I. p. 177. — *Pentheria laticauda*, Bp. Consp. I p. 448. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286. & 1867. p. 395. — Licht. Nomenclat. p. 49.

Nitide nigra; interscapulii uropygiique plumis, alae tectricibus superioribus et inferioribus, tibialibus, crisso et subcaudalibus pallide cervino-marginatis; vertice (nec fronte) fasciaque lata pectorali in cervice conjuncta scarlatino-rubris; rostro nigro; pedibus rufo-fuscis; iride castanea; — long. tot. 8″.—9″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″.— 3″. 2‴. — caud. 4½″.—5″. — tars. 10½‴.

Das Weibchen wird von Rüppell folgendermassen beschrieben: Kopf, Nacken, Rücken- und Flügeldeckfedern verwaschen röthlichgelb mit vielen dunkelbraunen Flammen; ein blasser strohgelber Streifen geht über die Augen; Kehle schmutzig gelblich weiss; Brust, Seiten des Halses und des Bauches gelblich röthlich, mit feinen, braunen Längsstreifen; Bauch schmutzig weiss isabell; Flügel und Schwanz hornbraun, die Federn mit einer feinen, lichten Säumung; die untern

Schwanzdeckfedern braun, in der Mitte mit breiter gelbgrauer Einfassung; Oberschnabel und Füsse hornbraun, Unterschnabel röthlich weiss.

Das junge Männchen unterscheidet sich vom Weibchen nur durch längeren Schwanz.

Die rothbindige Trauer-Whida wurde von uns gemeinschaftlich mit *Penthetria macrocerca* in der Gegend von Adowa und Aksum in Abessinien auf Morästen im Hochgras angetroffen, auch besucht sie Gärten und Gehöfte, ist aber nicht so häufig, als letztgenannte Art. Rüppell fand sie auf Buschwerk in den Thälern von Semién. Sie scheint etwas später zu vermausern, indem man im December noch Männchen mit rothem Halsband findet. Die hirschgelben Federränder des frischen Hochzeiskleides sind dann fast gänzlich abgerieben.

Anmerkung. Zur Gruppe der langschwänzigen Trauer-Whidas gehört noch *Penthetria ardens (Emberiza ardens*, Bodd. — *E. panayensis*, Gm. — *Vidua rubritorques*, Swains. — *Penthetria ardens*, Cab. — *Penthetria rubritorques*, Bp. — *Vidua ardens*, Layard. — *Coliostruthus ardens*, Sund.*)* aus Süd- und Süd-Ost-Afrika und *Penthetria concolor* (Cass. Proceed. Ac. Philad. 1848. p. 66.) aus West-Afrika, welche wie auch die südafrikanische *Chera caffra* (*Loxia caffra et Emberiza longicauda*, Gm. — *Fringilla caffra*, Licht. — *Vidua phoenicoptera*, Sw. — *Chera Progne*, Gray e Bodd. — *Chera caffra*, Cab.) wegen ihrer eigenthümlichen Schwanzbildung wieder in eigene Untergattungen gebracht worden sind.

Subgen. Urobrachya, Bp.

* Nr. 487. Penthetria axillaris.

Vidua axillaris, A. Smith Ill. S. Afr. Zool. t. 17. — Jard. Edinb. N. Phil. Journ. n. s. II. p. 244. — *Urobrachya axillaris*, Bp. Consp. I. p. 447. — Rchb. Singv. p. 64. t. 29. f. 228. 229. — *Penthetria axillaris* Licht. Nomenclat. p. 49. — *Urobrachya axillaris*, Ant. Cat. p. 68. — *Coliuspaser phoeniceus*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 394. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1863. p. 167. — *Urobrachya axillaris*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 395. — *Vidua axillaris*, Layard, S. Afr. Nr. 376. — *Penthetria axillaris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 421. — Jard. Contrib. Orn. III. p. 238. Nr. 34. — Barboza, Av. possess. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 14.

Holosericeo-nigra; alae tectricibus minoribus laete aurantiaco-rubris, basi flavissimis; alae tectricibus medianis, subalaribus margineque alari rufo-cinnamomeis; tectricum alae majorum et cubitalium margine delicata, tum fulvo-albida, tum cervina; rostro pallide plumbeo, in basi nigricante; pedibus pallide fuscis; iride fusca; — long. tot. 6½″. — rostr. a fr. 7‴. - al. 3″. 3‴. — caud. 2″. 8‴. — tars 11‴.

♂ hieme: Supra fumoso-nigricans, plumis lateraliter late et pallide cervino-marginatis; uropygio magis cinerascente-lavato; stria supraoculari gulaque fulvo-albidis; pectore, hypochondriis et subcaudalibus fulvis, illis obsolete fusco-striatis; abdomine medio albido; tibialibus laete fulvis; humeris igneo-aurantiacis; alae tectricibus medianis et majoribus subalaribusque rufo-cinnamomeis; remigibus nigris, cubitalibus extus late cervino-marginatis; — long. tot. 5″. 6‴. — al. 3″. 1‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. 10‴.

♀: Similis praecedenti, minor; — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. 10‴.

Nach Versicherung de Filippi's, der verschiedene durch Brun-Rollet und Antinori vom Bahr el Abiad gebrachte Exemplare mit südafrikanischen vergleichen konnte, gehören alle einer und derselben Art an. Ein ♂ im Hochzeitkleid von G. v. Boleslawski aus Qondokoro im Wiener Museum weicht nach Vergleichung und Messung von Dr. Finsch nicht vom südafrikanischen ab: „sammtschwarz, auch die „Schwingen, Flügeldeckfedern zweiter Ordnung auf der Aussenfahne „braun, die mittelste Reihe der Flügeldeckfedern röthlichbraun, die „kleinsten, obersten, längs dem Unterarm bilden einen zinnoberrothen „Fleck, die Federn sind an der Basis gelblich; Schnabel hell blei-„farben, an der Basis dunkler. Flüg. 3″. 1‴. — Schw. 2″. 6‴. — „Firste $7^1/_2$‴. — Lauf $10^1/_2$‴."

Ich beschrieb oben ein altes ♂ im Sommerkleid von Port Natál und ein ♂ im Winterkleid vom Bahr el abiad. Bei letzterem ist der Achselfleck hoch orange, bei ersterem lebhaft orange-feuerroth, der Oberschnabel soll nach Smith und Antinori braunschwarz, der Unterschnabel weisslich sein; mein südafrikanisches Exemplar und die von mir im Fleisch untersuchten nördlichen Vögel im Winter haben hell bleifarbenen Schnabel mit schwärzlicher Basis. Dem jungen Vogel fehlt der orangerothe Achselfleck, und die zimmtbraune Farbe der grössern Flügeldeckfedern ist nur am Rand angedeutet. Wie in ihrer Färbung im Allgemeinen steht diese Art auch in Bezug auf ihre Lebensweise den Trauer-Whidas *(Penthetria)* sehr nahe, nur sah ich sie niemals in so grossen Gesellschaften wie *P. macrocerca.* Gewöhnlich trifft man Truppen von 6—10 Stück, an sehr sumpfigen Stellen lärmend und schwätzend auf den Gipfeln von Hochgras und Cyperaceen. Streicht einer ab, so folgt ihm die ganze Gesellschaft, um gleich wieder in einer andern hohen Graspartie einzufallen. Die Stimme ist nicht unangenehm, etwas flötend und melancholisch klagend. Die Verfärbung und Mauser fällt in die Monate Juni und November, und die Nahrung besteht vorzüglich in kleinen Sämereien.

Ich erhielt meine Vögel im März vom obern Sobat, und im April und Mai auf der Insel Req, Antinori's Exemplar stammt aus dem Lande der Kidj-Neger.

[Port Natal; Kafferland. — Mozambique: Peters. — Angola und Benguela: Anchieta.]

*Nr. 488. Penthetria eques.

Vidua eques, Hartl. Proceed. L. Zool. Soc. 1863. p. 106. pl. XV. — Sclat. Cat. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 23. — *Vidua Eques*, Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 397. — *Penthetria eques*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 420.

Minor, nigra; macula scapulari majuscula, rufo-cinnamomea, subtus late nigro-marginata; margine axillari flavo-rufescente; subalaribus albis; remigibus omnibus in basi niveis, speculum alarem formantibus; rostro margaritaceo, basi supra et infra plumbeo; pedibus nigris; — long. tot. $6\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $6'''$. — al. $2''.9'''$. — caud. $3''.6'''$. — tars. $9'''$.

Beschreibung nach Hartlaub.
Zu 2—3 Stück auf Hochgras und Negerhirse von Speke in Meninga in Central-Afrika beobachtet.
Steht der *Urobryacha albonotata*, Cass. (Proc. Ac. Philad. 1848. p. 65.) aus Südafrika jedenfalls sehr nahe und unterscheidet sich nach Finsch und Hartlaub durch den rostzimmtrothen (nicht gelben) Fleck am Unterarm; scheint auch etwas grösser.

Gen. Vidua, Cuv.

a. *Steganura*, Rchb.

Rectricibus latis, extimis gradatis, sequentibus latissimis, verticaliter positis, intermediis brevibus, in setam tenuissimam excurrentibus.

Nr. 489. Vidua paradisea orientalis.

Vidua paradisea, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 270. Hgl. Syst. Ueb. Nr. 390. — *Steganura paradisea*, Hgl. Ibis 1859. p. 343. — *St. paradisea var. australis*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 161. — *Vidua Verreauxi*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1850. p. 56. — *Steganura sphaenura*, Verr. (*St. Verreauxi*) Bp. Consp. I. p. 449. — *St. sphenura*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — *Vidua paradisea*, Strickl. Procl. L. Z. S. 1850. p. 218. — Id. Contrib. Orn. 1850. p. 88. &. 149. pl. 59. — *St. paradisea*, Hartl. Proc. L. Z. S. 1863. p. 106. — *St. Verreauxi*, Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — *Vidua paradisea*, Brehm, Habesch

p. 217. & 339. — *Vidua et Steganura sphenura,* Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — 1862. p. 28. & 406. — 1867. p. 393. — Hartm. Cab. Journ. 1865. p. 467. — Rchb. Singvög. p. 63. t. 28. f. 226. 227. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 426. — *Vidua paradisea orientalis*, Hgl. — ? *Vidua paradisea,* Kirk, Ibis 1864. p. 322.

Similis *V. paradiseae*; major; fascia cervicali lata isabellino-fulva (nec cinnamomea). Nigra, nitore nonnullo umbrino; remigibus fuscis, extus obsolete cervino-marginatis, infra pallidioribus; fascia cervicali, collo postico et laterali, capitis lateribus juguloque isabellino-fulvis; gastraeo reliquo pallide fulvido; rostro nigro; pedibus corneo-fuscis; iride fusca. — long. tot. 11″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 2″. 11‴.—3″. — rectricibus exterioribus 2″. 5‴. — rectrice quinta 8‴.—10‴. — tars. $6^1/_2$‴.

♂ hieme: Capite supero genisque atris; stria verticali, altera supraoculari lorisque albidis; mento in plerisque nigricante; gula, jugulo et abdomine postico albis; auchenio, stragalo, alae tectricibus, pectore et hypochondriis cervino-fulvis, interscapulio et scapularibus nigricante-striatis; alae tectricibus minoribus et tertiariis fumosis, pallidius cervino-fulve marginatis; supracaudalibus atris, pallide cervino-fulve squamatim marginatis; rectricum atrarum marginibus fulvidis; rostro pallido, maxilla magis rubente.

♀: Similis praecedenti, supra pallidior, rectricibus brevioribus, pallidius fumosis; abdomine toto albido.

Nach meinen Vergleichungen möchte ich diese Form immerhin von den westlichen und südlichen *V. paradisea* wenigstens als Conspecies oder Rasse trennen. Bei allen von mir untersuchten östlichen Paradieswittwen erscheint das Nackenband viel heller isabellfahl und sie sind von etwas ansehnlicherer Grösse. Uebergänge zwischen beiden sind mir nicht bekannt.

Manche Steuerfedern zeigen eine eigenthümliche fadenartige, hornglänzende Verlängerung der Schaftspitzen, welche sich jedoch wie auch die hellen Ränder der äussern Steuerfedern bald abzureiben scheint.

Ich glaube mit Bestimmtheit erklären zu können, dass die Wittwen keine vollständig doppelte Mauser haben. Ihr Hochzeitkleid legen die Männchen im Juni und Juli, das Winterkleid im October an.

Ob Standvogel in unserem Beobachtungsgebiet, möchten wir bezweifeln, indem wir die Paradieswittwe nur zwischen den Monaten Mai bis December zu beobachten Gelegenheit hatten. Zur Fortpflanzungszeit trifft man sie paar- und familienweise, im Herbst oft in ziemlich grosse Gesellschaften vereinigt. Sie überschreitet den 17.° N. Br.

wohl nicht; in Abessinien geht sie bis auf 6000—7000 Fuss Meereshöhe; man begegnet diesen Vögeln vornehmlich in der Waldregion und im Buschwald der Steppe, hier zuweilen weit von Gewässern entfernt. Sie gehören zu den häufigern Erscheinungen im Bogosland, Habesch, Senar, Kordofan und im ganzen Gebiet des Weissen Nil. Meist treiben sie sich auf dornigen Bäumen und höhern Büschen herum, bevorzugen hier kahle Gipfel, sind wenig beweglich, fliegen kurz und mit offenbarer Anstrengung, den schweren Schweif mühsam nachschleppend und nicht ausbreitend; letzterer hängt in ruhiger Stellung ziemlich senkrecht herab. Der Gesang zeichnet sich durch seine Einfachheit aus, der Lockton ist ein wenig lautes, etwas flötendes Zirpen, das auch zuweilen im Flug gehört wird. Alte Männchen im Prachtkleid kommen selten auf den Boden herab, die Weibchen benehmen sich hier aber ganz wie die Ultramarinfinken. Ueber das Fortpflanzungsgeschäft habe ich keine Erfahrungen machen können. Im Herbst begegnet man oft Flügen, die ausschliesslich aus halbvermauserten Männchen bestehen, die dann in der Art des Bäumens und Abfliegens viel mit *Penthetria macrocerca* gemein haben, doch geht ihnen das lebhafte Wesen der letztern und die Kunst zn klettern vollkommen ab.

Speke fand die Paradieswittwe noch in Uniamuezi und Meninga. Kirk führt *Vidua paradisea* als Bewohner des Zambezi-Gebietes auf, vielleicht verwechselt er letztere Form mit *V. paradisea orientalis*.

Anmerkung. Als Conspecies betrachte ich die weit verbreitete *Vidua paradisea* (*Emberiza paradisea*, L. — *Vidua*, Briss. Orn. III. t. 8. 1. — Edwards, Glean. t. 86. — *Fringilla africana macroura*, Seligm. Ausl. Vög. IV. t. 67. — *Emberiza paradisea*, Scop. — Buff. Pl. enl. 194. — Id. Hist. Ois. 4. t. 6. — *Fringilla paradisea*, Vieill. Ois. Chant. pl. 37. 38. — Swains. W. Afr. I. p. 172. t. 11. — Hartl. W. Afr. Nr. 412. — *Steganura paradisea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 176. — Bp. Consp. I. p. 449. — *Vidua paradisea*, Finsch & Hartl O. Afr. p. 424.) aus West- und Süd-Afrika.

b. *Vidua*, Cuv.

(*Videstrelda*, Lafresn.)

Rectricibus $^2/_2$ medianis valde angustatis et elongatis.

Nr. 490. Vidua principalis.

α. Mento albo.

Emberiza principalis, L. — Edw. t. 270. — *Vidua angolensis*, Briss. — *Passer cauda longissima*, Seligm. — *Emberiza principalis et vidua*, Gm. — *Fringilla principalis*, Vieill. Encycl. méth. p. 966. — *Emberiza vidua*, L. — *Vidua major*, Briss. III. p. 127. — *Emberiza serena*, L. — *Vidua minor*, Briss. III. p. 124. t. VIII. 2. — Pl. enl. 8. 2. — *Fringilla serena*, Viell. Ois. Chant. t. 36. 42. — Licht. Dubl. Cat. p. 22. Nr. 228. 229. — *Vidua fuliginosa*, Licht. Nomencl. p. 49. — *Vidua principalis*

Gray. — Bp. Consp. I. p. 449. — *V. serena*, Rchb. Singvög. p. 60. t. 25. fig. 213. — *V. decora*, Hartl. Ibis 1862. p. 340. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 428. — *V. principalis*, Boccage, Av. das posses. portug. IV. p. 14. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79. — ? Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

β. Mento nigro.

Vidua erythrorhyncha, Swains. W. Afr. I. p. 176. pl. 12. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Uebers. Nr. 271. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 391. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 160. — *V. principalis*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Hartl. Beitr. Orn. W. Afr. p. 31. — Id. W. Afr. Nr. 401. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 257. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 136. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 142. — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — *Vidua erythrorhyncha et principalis*, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — 1862. p. 28. — 1867. p. 392. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — v. Pelzeln, Novara-Reise, Vög. p. 90. — Brehm, Habesch p. 217. 339. — Antin. Cat. p. 60. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Layard, S. Afr. Nr. 375. — *V. erythrorhyncha*, Gurn. Ibis 1860. p. 12. — Rchbch. Singv. p. 60. t. 25. fig. 214—216. — *V. serena*, Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 31. — *Emberiza serena*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 113.

Supra nitide nigra; uropygio, macula magna alari, capitis lateribus, torque angusto cervicali gastraeoque albis; supracaudalibus albis, medio nigricantibus; remigibus nigris, intus, basin versus, albido-limbatis; rectricibus lateralibus dimidiato albis, $^2/_2$ intermediis valde elongatis et angustatis, nigris; area utrinque pectorali nigra; mento anguloque malari plerumque nigris; rostro corallino-rubro; iride fusca; pedibus fuscescentibus; — long. tot. $11^1/_2'''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al. $2''$. $7'''$.— $2''$. $9'''$. — rectr. lateral. vix $2''$. — rectr. intermed. vix $9''$. — tars. $7^1/_2'''$.—$8'''$.

♀: Similis foeminae *Steganurae paradiseae;* minor; capitis striis albidis saturatius fulvo-tinctis, pectoris lateribus magis conspicue nigricante-striolatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, extus stricte cervino-marginatis, intus, apicem versus, late et conspicue albo-limbatis.

Die schmalen, bandartigen $^2/_2$ mittleren Steuerfedern des ♂ im Hochzeitkleid haben dachfärmig nach unten geneigte Fahnen und liegt jederseits eine in der nächstfolgenden versteckt (nicht eine convexe in einer concaven).

Ein altes ♂ aus Südafrika ist etwas grösser und hat sehr wenig

Schwarz am Kinn; die Tertiärschwingen sind hier breiter ockergelblich gesäumt.

Männchen mit ganz weissem Kinn scheinen in N. O. Afrika nicht vorzukommen; solche, wie auch Uebergänge in der Form mit schwarzem Kinnfleck aus Südafrika konnten wir vergleichen, zweifeln somit nicht an Identität von *V. principalis* und *V. erythrorhyncha.* Ein junger, als *Fringilla sordida* bestimmter Vogel des Berliner Museums ist obenher hell graubräunlich, der Scheitel dunkler; unten schmutzig weisslich, Hals, Brust und Weichen graubräunlich überflogen. Vielleicht das erste Jugendkleid.

Das Hochzeitkleid der ♂♂ wird im Juli angelegt.

Ob die rothschnäblige Wittwe Standvogel in Nordost-Afrika sei, kann ich nicht mit aller Bestimmtheit angeben, vermuthe aber, dass sie nicht eigentlich wandert. Ihre Nordgrenze erstreckt sich bis zum 16—17.° N. Br., von hier an südlich trafen wir sie im Küstenland und im Innern von Habesch (hier jedoch nicht über 6—7000′ hoch), in Takah, Senar, Kordofan und im Gebiet des Abiad. Obgleich nicht gerade häufig, ist sie doch an geeigneten Orten überall; meist aber nur einzeln und paarweise, im Herbst in kleinen Familien. Sie bevorzugt namentlich Regenstrombetten mit höherem Baumschlag, Lichtungen im Hochwald und Buschwald um die Wüstenbronnen; auch erscheint dieses zarte Vögelchen in der Nähe menschlicher Niederlassungen, in Viehparken, in Baumwoll- und Hibiscus-Pflanzungen. Es hält sich die Regenzeit über, während welcher das Brutgeschäft verrichtet wird, an bestimmte Localitäten, das ♂ meist höher in den Kronen von Dornbäumen, von wo aus dasselbe oft seinen leisen, schwäzenden Gesang hören lassen. Auf der Erde habe ich sie gegen Layard's und Ayres' Versicherung nie gesehen. Die Nahrung besteht in Sämereien und Insekten und deren Eiern. Sie sind von stillem, wenig lebhaften Naturel, fliegen nicht gerade schwerfällig, aber doch nie weit und hüpfen und schlüpfen mehr durch das Dickicht als *V. paradisea.* Zu Anfang der Regenzeit erhielt ich ein Nest, das meine Jäger der rothschnäbligen Wittwe zuschrieben. Es stand 5—6 Fuss hoch an einem Regenstrom, auf dem überhängenden Zweig einer Combretacee; drei oder vier der langen Blätter dieses Baumes waren buchstäblich zusammengenäht, d. h. an ihrem Rand durchbohrt und hier durch Wurzelfaden verbunden, der ziemlich kleine, sackformige Raum zwischen diesen Blättern mit vegetabilischer Wolle und feinen Haaren ausgefüttert und ausgekleidet, die Nisthöhle ziemlich tief.

Im Gebiet des obern Weissen Nil begegnete ich der rothschnäbligen Wittwe nur im September, möglich dass sie von uns vor der Regenzeit ihres einfachen Winterkleides wegen übersehen wurde.

[Längs der ganzen afrikanischen Westküste von Senegambien südwärts bis Angola; Aboh am Niger: Thoms. — Im Süden von Damara bis in's Cap-Gebiet und Natal. — Zambezi: Kirk; Mozambique: Sperling; Mombas: v. d. Decken.]

Gen. Hypochera, Bp.

(*Amadina*, p. Gray.)

Nr. 491. Hypochera nitens.

α. Var. nigro-chalybaea. (*Hypochera ultramarina.*)

Passer niger erythrorhynchus, Briss. Orn. III. p. 120. — *Moineau du Brésil*, Buff. Hist. Ois. III. p. 486. — Id. Pl. enl. 291. 1. 2. — *Fringilla nitens*, Gm. (part.) — Edwards, Birds, pl. 362. — *Fringilla ultramarina*, Gm. — *F. nitens*, Vieill. Encycl. méthod. p. 955. — Id. Ois. Chant. pl. 21. — Licht. Dubl. Cat. p. 26. Nr. 269. 270. — *Loxigilla nitens*, Less. Trait. d'Orn. p. 444. — *Amadina nitens*, Sw. W. Afr. I. p. 199. — Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Uebers. Nr. 281. — *Fringilla funerea*, de Tarragon, Rev. Zool. p. 1847. p. 180. — *Amadina nitens*, Gray. — *Tiaris funerea*, Gray. — *Philetaerus nitens*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — *Fringilla nitens*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 404. — *Vidua ultramarina*, Licht. Nomencl. p. 49. — *Hypochera nitens*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 114. — *H. ultramarina*, Bp. Consp. I. p. 450. — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — Hartl. W. Afr. Nr. 454. — Gurney, Ibis 1860. p. 213. — Rchb. Singv. p. 54. t. 22. fig. 190. 191. — *Amadina nitens*, Layard, S. Afr. 398. — Antin. Cat. p. 70. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 397. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 69. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 430. — *H. ultramarina*, Brehm, Thierl. III. p. 214. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

β. Var. nigro-aenea. (*Hypochera aenea.*)

Hypochera nitens, Bp. Consp. I. p. 450. (nec. Synon.) — Cab. Mus. Hein. I. p. 175. — *H. nitens*, Hartl. W. Afr. Nr. 453. — *H. aenea*, Id. Cab. Journ. 1854. p. 115. — *H. nitens*, Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. — Kirk, Ibis 1864. p. 322. — Rchb. Singv. p. 53. t. 22. fig. 184—189. — Brehm, Habesch, p. 217. 331. — ? *Fr. nitens*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119. — *H. ultramarina*, Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 167. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30. — *H. nitens*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 398. — *H. nitens*, Brehm, Thierl. III. p. 244.

Nigro-coerulea, nitore tum chalybaeo tum aeneo-viridi; remigibus et rectricibus nigricante-fuliginosis, delicate albido-marginatis; subalaribus et fasciculo crurium albis, illis nigricante-flammulatis; rostro

incarnato; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. 4½″. — rostr. a fr. 3⅓‴.–4‴. — al. 2″. 2½‴.–2″. 4‴. — caud. 1″. 3‴.–1″. 5‴. — tars. 6‴.–7‴.

♀: Supra fusca, plumis sordide albido-marginatis; stria verticali, altera supraoculari tertiaque infraoculari sordide albidis; gastraeo sordide albicante; jugulo pectore et hypochondriis fuscescente-cinerascentibus, illis crissoque in speciminibus nonnullis magis fulvescentibus; rectricibus fumosis.

Das ♂ im Winterkleid ähnlich dem ♂; aber obenher mehr hirschfahl; Steuerfedern braunschwarz, schmal und verwaschen weisslich gerandet; Unterschwanzdeckfedern rein weiss. Was die systematische Stellung von *Hypochera* anbelangt, so gehört sie unbedingt zu den Viduanen; darauf weist auch schon das Hochzeitkleid der Männchen und namentlich das Jugendkleid hin. Abweichend aber von allen verwandten Arten ist der Nestbau.

In meiner in Cabanis' Journal für Ornithologie (1867. p. 397.) veröffentlichten Uebersicht der Ploceinen Nord-Ost-Afrikas habe ich, dem Beispiel mehrerer Forscher folgend, den Stahl- oder Ultramarinfinken mit stahlblauem Gefieder *(H. ultramarina)* specifisch von der Form getrennt, die einen ausgesprochenen metallgrünen Glanz zeigt *(H. aenea)*. Finsch und Hartlaub vereinigen in neuester Zeit wieder beide, wozu die vollkommen gleichen plastischen Verhältnisse wohl berechtigen; stahlgrüne ♂♂ von Bongo und vom Senegal zeigen kaum etwas längere Schwingen. Nach den Vergleichungen der ebengenannten Forscher variiren beide Färbungsstufen unter sich erheblich und kommen sogar gewisse Mittelformen vor, welche mir unbekannt geblieben sind. Auch fehlen mir jetzt die nöthigen Anhaltspunkte, um über den Verbreitungsbezirk beider, soweit er meinen Beobachtungsbezirk betrifft, vollkommen genauen Aufschluss geben zu können, indem das reiche Material, welches ich eingesammelt, in alle Welt zerstreut worden ist. Soviel glaube ich übrigens versichern zu können, dass die als Bewohner der Städte und Dörfer Nubiens bekannte *Hypochera* der stahlblauen Form angehört, die stahlgrüne dagegen mehr Waldbewohner ist. Von letzterer besitzt das Stuttgarter Naturaliencabinet kein Exemplar mehr; ein von mir in Bongo gesammeltes Männchen, welches bedeutend schwächer stahlgrünen Schein als senegambische zeigt, steht im Museum zu Bremen. „Natal-Exemplare sind dunkler blauschwarz als solche vom Senegal“: Finsch & Hartl. O. Afr. p. 431. Sehr wohl möglich ist, dass die Nuance des Glanzes vom Aufenthaltsort und Lebensweise, theilweise vielleicht auch dadurch bedingt wird, dass das Hochzeitkleid mehr oder weniger abgetragen ist.

Hypochera ultramarina geht am Nil nordwärts bis gegen den 23.° N. Br. und ist von der Provinz Mahas an, durch Süd-Nubien, in Takah, Senar, Kordofan und Abessinien (nach Harris auch in Schoa) einer der häufigsten Standvögel und, wie schon gesagt, hier fast ausschließlich Bewohner

von menschlichen Niederlassungen, gemeinschaftlich mit *Lagonosticta minima*. Ein äusserst munterers und argloses Thierchen, das selbst bis in's Innere der Häuser kommt und hier Körner, Brodkrumen und andern Abfall von Speisen aufsucht oder an den Wasserbehältern seinen Durst stillt. Die Verfärbung der ♂♂ zum Hochzeitkleid erfolgt mit Beginn der Regenzeit. Gewöhnlich hausen nur wenige Paare in einem und demselben Gehöft, auch ziehen diese Vögel die Lehmhütten der Nubier den Strohbaracken *(Toqul)* der Sudanesen vor. Der Gesang ist nicht eben ausgezeichnet, der Lockton dagegen ein sehr scharfes und etwas rätschendes Zirpen.

Nach Brehm plündert der Ultramarinfink mit dem Feuerfinken häufig die *Durah*-Felder und fällt die Brutzeit in die Monate Januar bis März. Das Nest soll auf irgend einem Baum angelegt werden und aus wirren Grashalmen bestehen. Wir begegneten diesem Vogel niemals in auffallend grossen, geschlossenen Schaaren, allerdings ist er gefrässig und zerstört wohl einige Aehren von Negerhirse, auch läd er sich auf Tennen und selbst bei Kameelen und Pferden zu Gast. Die Nester fand ich während der Monate Juli bis zu Anfang September unter Dachsparren, in Giebeln und Mauerlöchern. Sie bestehen ähnlich denen des Haussperlings aus einer grössern, nichts weniger als kunstgerechten Anhäufung von Strohhalmen, Lappen, Baumwolle, Federn und dergleichen und der niedrige Nestraum ist mit Haaren Faden u. dergl. fein ausgekleidet. Wahrscheinlich werden mehrere Bruten gemacht. Auch scheint sich der Stahlfink verlassene Schwalbennester anzueignen. Die gewöhnliche Zahl der Eier dürfte 3—5 zu sein; diese sind stumpf eigestaltig, rein weiss und sie erhalten durch das Bebrüten einen mehr bläulichen Schein. Ihre Länge beträgt 7½'''. auf 5½'''. Dicke. Nach der Regenzeit mausern sich die alten Vögel.

Wir haben jedoch auch Ultramarinfinken kennen gelernt, welche ausschliesslich die Waldregion zu ihrem Aufenthaltsorte machen. Solche finden sich im östlichen Abessinien bis zur Samharküste hinab, ebenso im Gebiet des Weissen Nil westwärts bis zum Kosanga-Fluss, südlich bis Uniamuezi. Ob alle diese der stahlgrünen Form, also der *Hypochera aenea* angehören, kann ich — wie schon bemerkt — nicht mehr mit Sicherheit nachweisen. Hier zeigen sich diese Vögel nur einzeln und paarweise und zeichnen sich im Gegensatz zu *H. ultramarina* durch ihr scheues und flüchtiges Wesen aus. Sie scheinen in Baumhöhlen zu nisten und überhaupt mageren, halbdürren Buschwald dem dichteren, so zu sagen immergrünen Hochholz vorzuziehen.

[Beide Formen in Westafrika; hier von Senegambien bis nach Benguela beobachtet. — Natal: Ayres. — Zambezi: Kirk.]

Subfam. Coccothraustinae, Swains.

Gen. Coryphegnathus, Rchb.

(*Pyrenestes*, part. Gray. — *Amblyospiza*, Sundev.)

*Nr. 492. Coryphegnathus albifrons.

Pyrrhula albifrons, Vig. — *Pyrenestes frontalis*, Swains.; Two cent. p. 319. Nr. 116. — *Pyrenestes albifrons*, Gray. — Licht. Nomenclat. p. 49. — *P. frontalis*, Smith. Ill. S. Afr. t. 61. 62. — *P. melanotus*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 21. & 163. — *P. frontalis*, Id. Cab. Journ. 1867. p. 365. — *Coryphegnathus albifrons*, Cab. Mus. Hein. I. p. 179. — Bp. Consp. I. p. 450. — *Amblyospiza albifrons*, Sund. Oefvers. 1850. p. 98. — Hartl. W. Afr. p. 140. not. — *Pyrenestes frontalis*, Layard, S. Afr. Nr. 380.

Supra fuscescente-niger; subtus nigro-schistaceus, plumis in apice dilute albido-marginatis; capite colloque e rufescente cervinis; macula utrinque frontali obsoleta, albida, altera anteoculari nigra; secundariis, tertiariis alarumque tectricibus partim anguste fulvescente-marginatis; remigum primariarum speculo basali albo; subalaribus atris; rostro e nigricante plumbeo, macula triquetra maxillae pone angulum oris flavicante; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. 6''. 3'''. — rostr. a fr. 10'''.—11'''. — al. 3''. 6'''.—3''. 9'''. — caud. 2''. 7'''.—2''. 8'''. — tars. $9^1/_2$'''.—10'''.

♀: Paulo minor; notaeo dilutius rufescente-cervino, plumis mediis fulginoso-flammulatis; gastraeo sordide fulvescente-albido, fusco-striato; collo antico ad pectus usque umbrino, colore albo fulvoque striato; speculo alari albo nullo; rostro magis virente-flavido.

Die erste Schwinge um 1''. 9'''.—1''. 10'''., die zweite um 2''.—3'''. kürzer als die Flügelspitze, die dritte oder vierte die längsten.

Die jungen Männchen gleichen dem Weibchen, aber die Grundfarbe von Kopf, Nacken und Mantel mehr rostfahl.

Ich habe diese aberrante Form den Coccothraustinen zugetheilt, Cabanis stellt sie zu den Ploceinen neben *Sporopipes* und *Philagrus*, Bonaparte neben *Spermospiza*, *Munia (Oryzornis)* etc. zu den Estreldinen. Jedenfalls rangirt sie zunächst mit letztgenannten Gattungen.

Der centralafrikanische weissstirnige Kern-Webervogel scheint sich fast als besondere Rasse vom südlichen zu unterscheiden; Kopf und Hals sind heller, fast circumscript röthlich hirschbraun; auf jeder Seite der Stirn nur ein sehr kleiner, verwaschener, weisslicher Fleck;

Rücken und Flügel glänzender russschwarz; Unterseite von der Brust abwärts dunkel schieferfarb bis schwärzlich, auf Steiss und Unterschwanzdeckfedern breitere, deutlichere, auf dem übrigen Unterleib schmale, verwischte, weissliche Federsäume.

Wir beobachteten diesen stattlichen Vogel nur paarweise am obern Weissen Nil und Gazellenfluss, zwischen dem 8. und 10. Grad nördlicher Breite. Er gehört übrigens dort durchaus nicht zu den häufigen Vorkommnissen, so dass es mir trotz aller Mühe nicht gelang, mehr als 2 Männchen und eben so viele Weibchen (offenbar gepaarte Paare) einzusammeln. Eines der letztern befindet sich noch im Stuttgarter Museum, ein Paar in Leyden. Benehmen und Flug erinnern sehr an *Coccothraustes;* diese Vögel sind ziemlich misstrauisch, streichen oft schnurrend, weit, hoch, gerade und etwas ruckweise, sie bäumen gern auf dürren Gipfeln und lassen während des Fluges ein wenig lautes Zirpen hören. Sie sind mir nur im eigentlichen Sumpfwald vorgekommen, namentlich auf *Platanocarpum,* Cordien und Gardenien, deren Früchte und Kerne mittelst des wahrhaft monströsen Schnabels leicht zerarbeitet werden; auch Capparideen fand ich in ihrem Magen. Wie unser Kreuzschnabel hängen sie sich in allen Stellungen, zuweilen mit ganz abwärts gerichtetem Kopf an Fruchtbüscheln auf und klettern auch ziemlich behende. Ob *Pyrenestes albifrons* wandert, kann ich nicht angeben. Wir besuchten seine Aufenthaltsorte nur während des Monats Februar; doch sah ich auch ein Paar in einer durch den Reisenden v. Harnier im Gebiet der Kidj-Neger veranstalteten Vogelsammlung.

[In den Wäldern des östlichen Natal: Smith.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung gehört noch *Pyrenestes capitalbus*, Temm. (Hartl. W. Afr. Nr. 422.) von der Goldküste.

Subfam. Spermestinae, Cab.*)

Gen. Spermestes, Swains.

*Nr. 493. Spermestes cucullatus.

Spermestes cucullata, Sw. W. Afr. I. p. 201. — Licht. Nomenclat. p. 41. — *Loxia prasioptera,* Less. Rev. Zool. 1839. p. 104. — *Amadina cucullata,* Sund. Oefvers. 1849. p. 159. — *Amadina cucullata,* G. R. Gray. — *Spermestes cucullata*, Bp. Consp. I. p. 454. — v. Müll. Beitr. Orn. Afr. t. 16. — *Coccothraustes scutatus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 338. — *Sper-*

*) Ich folge bezüglich der Eintheilung der Spermestinen und Fringillinen in verschiedene Gruppen grösstentheils dem Vorgange von Cabanis, obwohl die meisten derselben offenbar nicht generisch getrennt zu werden verdienen.

mestes scutatus, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 18. — *Sp. cucullata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 138. — Hartl. W. Afr. Nr. 448. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Id. Proced. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 29. — Monteiro, Ibis 1862. p. 335. — Peters, Cab. Journ. 1863. p. 401. — Rchbch. Singvög. p. 37. t. XIII. fig. 114. 115. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — Dohrn, Ibid. 1866. p. 329. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 252. & 1868. p. 1. — *Sp. scutatus*, Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 30. — *Sp. cucullata*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 436. — Gurn. Ibis 1868. p. 46. & 162. *Amadina sp.?*, Kirk Ibis 1864. p. 321. — *Spermestes cucullata*, Boccage, Av. das possess. portog. IV. (Journ. de scienc. Lisboa 1870.) p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 200. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 74. — Sharpe, Ibis 1869. p. 192. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141.

Supra pallide cinerascente-umbrina, cervice purius umbrino; capite, collo antico scutoque pectorali nitide et saturate fuscis, hoc nitore nonnullo chalceo-purpurascente; pileo, tectricumque alae minorum et pectoris maculis nonnullis lateralibus aeneo-viridibus; scuti pectoralis perizosi alba; abdomine albo; hypochondriis in fundo umbrino colore albo squamulatis et guttatim fasciolatis; subcaudalibus albis, umbrino-squamatis; uropygio et supracaudalibus cinerascente-albide et fusce fasciolatis; alarum tectricibus pallide fuscescente-marginatis; remigum margine exteriore conspicua, angusta, unduliformi, fulvo-albicante, limbo interno abrupte rufescente-fulvo; subalaribus fulvidis; cauda cuneata, nigra; maxilla nigra, mandibula pallide plumbea; iride fusca; pedibus fuscescente-plumbeis; — long. tot. 3''. 8'''. — rostr. a fr. 4½'''.—5'''. — al. 1''. 10'''.—1''. 11'''. — caud. 1''.—1''. 2'''. — tars. 5½'''.

Nach Finsch und Hartlaub fehlt dem Weibchen der stahlgrüne Seitenfleck der Unterbrust und ist der stahlgrüne Schulterfleck kleiner. Ich glaubte beide Geschlechter äusserlich nicht unterscheiden zu können.

Der junge Vogel ist graubraun, Kopf und Hals dunkler, mehr in's Graue spielend, Unterleib heller gelblich braun; Unterflügeldeckfedern hell bräunlich gelb; Schnabel bläulich schwarz.

Die erste Schwinge sehr verkümmert; zweite, dritte und vierte die längsten, die zweite auf der Innenfahne nach der Spitze zu auffallend verschmälert wie bei *Zonogastris phoenicoptera*.

Finsch und Hartlaub konnten östliche und westliche Erz-Amadinen vergleichen und fanden dieselben vollkommen übereinstimmend.

Ich begegnete diesen lebhaften und niedlichen Vögelchen unmittel-

bar vor und während der Regenzeit (April bis Juli) in den Quola-Gebieten von West-Abessinien (Provinz Dembea, Wohni und Sarago) meist in Bambusgebüsch und in Centralafrika (Bongo und Dembo), hier mehr auf Hochgras und niedrigen Bäumen in der Nähe von Lichtungen und Büschelmaisfeldern. Ob sedentär kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Meist lebt die Erz-Amadine in kleinen Familien von 4—8 Stück beisammen, die sich selten trennen. So schwärmen sie, lärmend und emsig nach Gramineen-Saamen suchend, beständig umher. Im raschen Flug und immer dicht zusammenhaltend unter pfeilschnellen Wendungen und Zickzackbewegungen streicht die Gesellschaft zur Tränke, wo sie schwätzend badet und dann eben so eilig wieder auf ihre Standorte zurückkehrt; auch lassen sie sich namentlich in den Abendstunden, hart aneinander gedrängt, schwirrend und schwätzend auf schwanken Aestchen nieder. Der Gesang ist nicht laut, etwas rätschend, girlitzartig. Speke beobachtete *Sp. cucullata* auf Kronleuchtereuphorbien im Quellgebiet des Abiad (Uniamuezi).

Ueber Gefangenleben und Brutgeschäft im Käfig berichtet F. Schlegel in höchst anziehender Weise. (Brehm, Thierl. III. p. 200.)

[West-Afrika von Senegambien bis Angola und Benguela. — St. Thomé und Principe. — Süd-Afraka: Gurney. — Ost-Afrika: Sauahel-Küste; Zanzibar; Zambezi.]

Anmerkung. Zu dieser Gattung rangiren noch die westafrikanischen Arten: *Spermestes poensis*, Fras. und *Sp. bicolor*, Fras.

Von *Spermestes poensis* könnte specifisch abweichen:

Spermestes punctata, Hgl. — Notaeo, collo antico, pectore, hypochondriis et tibialibus nigris, nitore nonnullo aeneo; tertiariarum pogonio externo delicatissime albo-guttulato; hypochondriis et tibialibus late et conspicue albo-squamatis; abdomine reliquo et subcaudalibus pure albis; subalaribus majoribus albicantibus, minoribus fulginoso-nigris; rostro flavido, tomiis, apice, culmine, dimido superiore mandibulaeque basi nigro-coerulescentibus; — long. tot. circa 3''. 4'''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 1''. 10½'''. — caud. 1''. 2½'''. — tars. 6'''. Die Schwingen schwärzlich, aber heller als die Oberseite, diejenigen zweiter Ordnung und Uropygium nicht weiss punktirt. Von West-Afrika.

Gen. Uroloncha, Cab.

Nr. 494. Uroloncha. cantans.

Loxia cantans, Gm. — Brown Grosbeak, Brown, Ill. t. 27. — *Loxia cantans*, Lath. — *Coccothraustes cantans*, Vieill. Encycl. méth. p. 1004. — Id. Ois. Chant. pl. 57. — *Loxia cantans*, Rüpp. N. W. p. 101. — *Estrilda cantans*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 279. — *Amadina cantans*, Gray. — Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — Bp. Consp. I. p. 454. — *Coccothraustes cantans*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 398. — *Amadina cantans*, Id. Ibis 1859. p. 343. — *Uroloncha cantans*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 164. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. &

1868. p. 2. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 70. — Antin. Cat. p. 70. — *Amadina cantans*, Jard. Contrib. Orn. 1850. p. 218. — Hartl. W. Afr. Nr. 446. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — Bolle, Cab. Journ. 1859. p. 38. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 45. — *Eudice cantans*, Rchb. Singv. p. 46. t. XXXVI. fig. 146—149. — *Spermestes cantans*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 435. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 75; 79. — Licht. Nomenclat. p. 49.

Supra pallide cinerascente-umbrina, pileo et nucha fuscescente-striolatis, dorso alisque eodem colore obsoletius fasciolatis; subtus albida; mento, gula, colli et pectoris lateribus colore pallide rufescente-umbrino lavatis; uropygio, caudae tectricibus superioribus et rectricibus umbrino-nigricantibus; rostro et pedibus violaceo-coerulescentibus; iride fusca; — long. tot. $4^1/_2''$. — rostr. a fr. $4^1/_2'''$. — al. $2''$. — caud. $1''$. $7'''$. — tars. vix $6'''$.

Beide Geschlechter kaum verschieden.

Die erste Schwinge sehr rudimentär, die zweite die längste, die zwei folgenden kaum kürzer. — Der Schwanz auffallend lang und keilförmig, die Federn am Ende stark zugespitzt.

Paarweise und in kleinen Flügen, die sich nach der Regenzeit noch mehr zusammenrotten, vom mittlern Nubien (Donqolah) an südwärts bis Kordofan, Senar, Abessinien, am untern Weissen Nil und an der Somal-Küste.

Meinen Beobachtungen zufolge hat das Lanzenschwänzchen keinen auffallenden Gesang, derselbe besteht in bescheidenem, lispelnden Schwätzen und Schmatzen, mit wenig Melodie. Ich fand diese Art und wahrscheinlich auch *Uraeginthus phoenicotis* zuweilen auch in Webervogelnestern brütend, die je nach Bedürfniss ziemlich dicht mit Federn, Haaren und Wolle gefüttert werden; die Zahl der feinschaaligen, weissen Eier variirt zwischen 3 und 5; sie sind stumpf eigestaltig, $6^1/_2'''$. lang, $4^1/_2'''$. dick und etwas gelblich durchscheinend. Die Nistzeit fällt in die Monate August bis October; Vierthaler fand ein Nest im Januar. Scheint ein ächter Tropenvogel, der wohl nicht über 5—6000 Fuss hoch steigt und nicht wandert. Er lebt am Ufer von Gewässern, auf Inseln, um Maisfelder, Baumwollpflanzungen und Gehöfte und selbst an Wüstenbronnen, aber nirgends gerade in auffallend grosser Anzahl. Selten treiben sich die Lanzenschwänzchen auf der Erde herum, mehr in Hecken, Gebüsch und auf kahlen Dornbäumen.

Nächst verwandt ist die indische *Uroloncha malabarica* L., mit der sich *U. cantans* in der Gefangenschaft paart: Bolle.

[Senegambien.]

Gen. Sporothlastes, Cab.

Nr. 495. Sporothlastes fasciatus.

Loxia fasciata, Gm. — *L. jugularis*, Shaw. — *L. fasciata*, Vieill. Ois. Chant. pl. 58. — *Amadina fasciata*, Sw. W. Afr. I. pl. 15. — Licht. Nomenclat. p. 48. — Bp. Consp. I. p. 454. — *Fringilla detruncata*, Licht Dubl. Cat. p. 25. Nr. 255. 256. — *Amadina fasciata*, G. R. Gray. — Brown, Ill. Zool. t. 27. — *Amadina detruncata*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 280. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 403. — *A. fasciata*, Hartl. W. Afr. Nr. 444. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 259. — Bolle, Cab. Journ. 1859. p. 43. — *Sporothlastes detruncatus*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 163. — *Amadina fasciata*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — *A. detruncata*, Id. Cab. Journ. 1863. p. 405. — *Sporothlastes fasciatus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Cab. Journ. 1860. p. 3. — *Amadina fasciata*, Antin. Cat. p. 70. — Brehm, Thierl. III. p. 198. — *Loxia et Amadina fasciata*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 118.; 173. — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

Dilute fulvo-cervinus, lineolis brevibus nigricantibus variegatus et fasciatus; mento gulaque albis; fascia gulari coccinea; abdomine medio rufo; rectricibus lateralibus fumoso-nigricantibus, extimae apice margineque externa conspicua albis; rostro dilute plumbeo; pedibus rubellis; iride umbrina; — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 1″. $6^1/_2$‴. — tars. vix 6‴.

♀: Fascia gulari coccinea et macula abdominali rufa nullis.

Die Band-Amadine bewohnt nicht selten das abessinische Küstenland nordwärts bis gegen den 17.⁰ N. Br., Kordofan und viele Gegenden des Weissen Nil-Gebietes; während und nach der Regenzeit bis zum December von uns beobachtet. Im September rottet sie sich in kleine Flüge zusammen und schwärmt ganz sperlingartig in der Steppe umher, namentlich in der Nähe von Wüstenbronnen, wo sich die Vögel in den Vormittagsstunden gern auf isolirten Bäumen sammeln. Häufig treiben sie sich auch im Hochgras, in Hecken, Gärten und in dem von Felsen und Trümmergestein unterbrochenen Buschwald herum. Auch kommen sie auf die Erde herab und baden gerne im Sand.

Nach Antinori im Lande der Req-Neger in grossen Gesellschaften. Nistet nach genanntem Reisenden zu Ende August und Anfang Sep-

tember. Gesang und Benehmen erinnern an den Feldsperling, doch ist der erstere weniger laut und angenehmer, der Lockton zwitschernd. Ueber das Jugendkleid giebt Dr. Russ sehr interessante Notizen. Ein Gelege bestand aus 9 Eiern und die männlichen Jungen zeigten sofort das rothe Halsband.

[Senegambien: Swains. Verr. etc.]

* Nr. 496. Sporothlastes erythrocephalus.

Loxia erythrocephala, L. — *Loxia brasiliana*, Gm. — Vieill. Ois. Chant. t. 49. — *Loxia maculosa*, Burch. Trav. S. Afr. II. p. 269. — *Fringilla reticulata*, Vogt, Cuv. Thierr. I. p. 582. — *Cardinalis angolensis*, Briss. Ornith. App. p. 78. — Pl. enl. 309. 1. — *Amadina erythrocephala*, A. Smith Ill. S. Afr. t. 69. — Bp. Consp. I. p. 454. — Layard, S. Afr. Nr. 397. — Hartl. W. Afr. Nr. 445. — Edw. Birds t. 180. 1. — *Sporothlastes erythrocephalus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 173. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 4. — *Fringilla erythrocephala*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 119.

Supra fuscescente-cinereus; subtus fulvescente-albidus, squamatim e nigricante fusco-fasciatus, abdomine medio magis cinnamomeo; pileo, nucha, facie et gula dilute coccineis; alis e fulvescente albido-bifasciatis; remigum pogonio externo et apice ex parte stricte albido-marginatis, in pogonio interno, basin versus, pallide fulvescente-limbatis; subalaribus sordide cinerascente-albidis; uropygio et supracaudalibus purius cinerascentibus, delicatius fasciatim fusco-squamulatis; rectricibus dorso concoloribus apicem versus magis magisve fuliginoso-nigricantibus, $^5/_5$ exteriorum macula apicali rotundata alba; primae pogonio externo conspicue e fulvescente albo-marginato; rostro e flavicante roseo; pedibus rubellis; iride pallide umbrina; — long. tot. $5^1/_5$''. — rostr. a fr. $5^1/_2$'''. — al. 2''. $7^1/_2$'''. — caud. 1''. $9^1/_2$'''. — tars. 7'''.

♀: Paulo minor, capite tergaeo concolore (nec coccineo).

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Die rothköpfige Amadine ist etwas grösser als die Band-Amadine, der Schnabel noch kräftiger; die zwei äussern Reihen der Flügeldeckfedern mit dreieckigen, braungelblich weissen Spitzflecken, welche Binden bilden; jene Spitzflecken sind nach der Basis der Feder zu mit einer halbmondförmigen dunkel graubraunen Einfassung versehen.

Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diese Art im Freien zu beobachten, sie wurde dagegen von Lefebvre im Mai 1841 bei Adoa eingesammelt. Ihr Vorkommen in Abessinien dürfte sich auf gewisse Jahreszeiten und Districte beschränken. — In Südafrika lebt die rothköpfige Amadine gesellschaftlich und besucht dort gerne die Gärten der Eingeborenen.

[Süd-Afrika: Latuku; Damara; Kuruma. — Angola: Edwards.]

Gen. Ortygospiza, Sund.

Nr. 497. **Ortygospiza atricollis.**

Tab. XXI. b. fig. a.

Fringilla polyzona, Temm. Pl. enl. 221. 3. — *Estrelda polyzona*, Mus. Berol. Nomencl. p. 48. — *Fringilla multizona*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — *Fringilla multizona et Estrelda polyzona*, Lefeb. Ibid. p. 117. & 173. — *Fringilla atricollis*, Vieill. Encycl. Méth. p. 980. — Id. Diction. Det. vol. XII. p. 132. — ? Id. Ois. Chant. pl. 14. — Lesson, Complém. de Buff. II. p. 344. — *Amadina polyzona*, Swains. — *Estrelda polysona*, Layard, S. Afr. Nr. 390. — Ayrez, Ibis 1863. p. 329. — Gurney, Ibid. 1868. — *Ortygospiza polyzona*, Sund. Oefvers. 1850 p. 98. — Hartl. W. Afr. p. 451. — Bp. Consp. I. 455. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 18.; 1864. p. 249.; 1868. p. 4. — *Amadina polyzona*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 284. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 407. — *Ortygospiza polysona*, Bocage, Aves das possess. portogez. IV. p. 14. — *Amadina polizona et Estrelda atricollis*, Gray. — *Ortygospiza atricollis*, Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 138. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141.

Supra cinerascente-fumosa; fronte, regione ophthalmica gulaque nigris; ciliis mentoque niveis; pectore, colli lateribus et hypochondriis fumoso-schistaceis (his rufescente-lavatis), conspicue albo-fasciatis, fasciolis albis ipsis colore fusco-circumscriptis; abdomine medio fulvo, pectus versus laete cinnamomeo; subalaribus dilute fulvis; crisso et subcaudalibus fulvo-albidis, lateraliter late fulginoso-marginatis; alae tectricibus et tertiariis griseo-marginatis; remige extima in pogonio externo stricte albo-marginata; rectricibus fulginosis, lateraliter macula alba terminatis, extimae pogonio externo albo-marginato; maxilla atro-purpurea, mandibula corallino-rubra; iride flavida; pedibus pallide fuscis;

— long. tot. $3\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $3\frac{3}{4}'''$. — al. $1''$. $9'''$. — caud. $1''$. $1'''$. — tars. $6\frac{3}{4}'''$.—$7'''$.

♀: Facie gulaque fuscescente-fumosis.

Erste Schwinge sehr rudimentär, die dritte und vierte die längsten, die zweite um $\frac{1}{2}'''$. kürzer als die Flügelspitze.

Der beschriebene Vogel stimmt gut überein mit westafrikanischen und mit einem angeblich vom Weissen Nil stammenden Exemplar des Bremer Museums. Ich fand ihn nur äusserst selten, meist paarweise, während der Sommerregenzeit in Bongo im Gebiet des Gazellenflusses, in Gesellschaft von *Crithagra musica* und zwar auf Lichtungen und Wegen in der Nähe von Gewässern. Wir bemerkten den Wachtelfinken hier nur auf der Erde, er war gemeiniglich sehr schüchtern und flog niedrig und schwirrend ab und zu, zuweilen ein hölzernes, rätschendes *ter-ter* ausstossend, das entfernt an den Ton eines Kindertrompetchens erinnert.

Rüppell, Lefebvre und ich beobachteten auch einen Wachtelfinken in Abessinien; Lefebvre häufig im Monat Mai auf Wiesen, Gerstenfeldern und längs Wildbächen in der Gegend von Adowa, ich zu derselben Jahreszeit bei Djenda in Dembea. Die abessinischen Exemplare, welche ich einsammelte, stehen nicht mehr zu meiner Verfügung und ich kann sie daher nicht mit dem im Gebiet des Weissen Nil eingesammelten vergleichen. Erstere (die abessinischen Vögel) sind etwas grösser, haben grössere weisse Augenringe, mehr Weiss am Kinn und Stirn, namentlich Stirnseiten und auf den äussern Steuerfedern; Wangen und Kehle sind schwarz. Ich gebe hier noch die speciellere Beschreibung nach meinen Notizbüchern:

♂ adult.: Supra cano-fuliginosa, stria brevi superciliari, facie gulaque nigris; annulo periophthalmico et mento lato niveis; macula anteoculari nigricante; abdomine fulvo, pectus versus laete cinnamomeo; jugulo, pectoris lateribus et hypochondriis colore albo et nigricante delicate et pulchre undulatim fasciolatis; subcaudalibus pallide fulvis, lateraliter irregulariter et late umbrino-fusce marginatis; subalaribus remigisque extimae pogonio externo albidis; rectricibus atris, extima vix omnino, secundae stria lata mediana et apice, tertiae stria cuneiformi apicali, angusta, albis; alae plumis cano-marginatis; rostro purpurascente nigro, maxilla fusco-nigra; iride helvola; — long. tot. $3''$. $6'''$. — rostr. a fr. $3\frac{1}{2}'''$. — al. vix $2''$. —

Mas. jun.: Supra magis fuscescente cinerea; fronte, genis et gula cinereis; annulo periophthalmico et mento niveis; macula poneoculari cinerascente; jugulo et pectoris lateribus in fundo cinereo colore nigro alboque undulatim fasciolatis; pectore medio fulvo; abdomine fulvescente-albido, hypochondriis (his in fundo fulvido), crisso et sub-

caudalibus latius colore fusco et albo variis; rostro fusco, tomiis mandibulae rufis; iride pallide umbrina; pedibus corneo-fuscescentibus.

Beim Vogel aus Bongo reicht das nicht scharf abgegrenzte Schwarz der Kehle fast bis zur Brust herab, die äusserste Schwungfeder ist nur schmal weiss gesäumt, die erste Steuerfeder mit weissem Aussensaum und solcher Spitze, die nächstfolgenden weiss gespitzt; die Unterschwanzdeckfedern ockergelb, mit scharfbegrenzten, breiten, schieferschwärzlichen Längsflecken, welche zusammen jederseits und in der Mitte der Unterschwanzdecken einen auffallenden, gezackten Längsstreif bilden.

Ich zweifle fast, dass beide hier beschriebenen Formen einer und derselben Art angehören, doch mangelt mir, wie schon bemerkt, das nöthige Material, um diese Frage endgiltig lösen zu können.

Noch muss ich hinzufügen, dass wir den Wachtelfink von Abessinien gewöhnlich in kleinen Truppen von 5 - 8 Stück gesehen haben, die sich flüchtig auf kahlem, steinigem Hügelland umhertrieben und rätschend auf Steinhaufen einfielen; scheint überhaupt nicht zu bäumen.

Nach Cassin fehlen einigen Exemplaren vom Camma-Fluss und von Cap Lopez die weissen Flecke um die Augen und am Kinn.

[Senegambien; Casamanze: Vieill., Temm.; Camma & Cap Lopez: Du Chaill.; Benguela: Anchieta. — In Natal Zugvogel zwischen Mai und August: Ayres; Kafferland: Wahlberg.]

Anmerkung. *Amadina lunulata*, Temm. Mus. Lugd. scheint mir nach der Beschreibung Hartlaub's (W. Afr. p. 148. 149.) mit *Ortygospiza polyzona* zusammen zu fallen.

Gen. Habropyga, Cab.

(*Estrelda*, Swains. — *Loxigilla*, Less. — *Astrilda*, Rchb.)

a. Undulatae.

α. Uropygio, supracaudalibus et rectricibus nigris.

Nr. 498. Habropyga cinerea.

Bengali cendré, Vieill. Ois. Chant. pl. 6. — *Fringilla cinerea*, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. XII. p. 176. — Id. Encycl. méthod. p. 986. — *Fringilla troglodytes*, Licht. Dubl. Cat. p. 26. — *Estrelda cinerea*, Bp. Consp. I. p. 459. — *E. troglodytes*, Id. Consp. I. p. 459. — *E. cinerea*, Hartl. W. Afr. Nr. 426. — Id. Syst. Verz. p. 75. Nr. 5. — *Estrelda cinerea et rubriventris*, Gray. — *Estrelda melanopygia*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 251. — *Estrelda cinerea*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst.

Uebers. Nr. 277. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 308. — ? *Estrelda troglodites*, Antin. Cat. p. 71. — ? *Fringilla cinerea*, Lefeb. Abyss. p. 116. — *E. cinerea*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — *Astrilda cinerea*, Brehm, Thierl. III. p. 216. — *Habropyga cinerea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 169. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 6. — *Habropyga nigricauda*, Rchb. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. (not.) — Russ, Cab. Journ. 1869. p. 79.

Minor; supra pallide et delicate cinereo-umbrina, vix vinaceo-lavata, subtus pallidior, roseo-tincta, minutissime et obsolete fuscescente-fasciolata; occipite et nucha magis cinerascentibus; crisso purius roseo; gula, abdomine medio et subcaudalibus albidis; uropygio, supracaudalibus et rectricibus nigerrimis, rectricum lateralium pogonio externo albo; stria transoculari ciliisque coccineis; remigibus pallide cinereo-fuscis; subalaribus albidis, vix roseo-lavatis; rostro corallino-rubro; iride lateritia; pedibus fuscis; — long. tot. 3″. 6‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 8‴.—1″. 8¾‴. — caud. 1″. 5‴.—1″. 6‴. — tars. 6‴.—6¼‴.

Etwas kleiner als *H. rufibarba;* Schnabel weniger kräftig, Färbung obenher graubräunlich mit etwas Weinroth; die sehr feine Quetstreifung nur auf dem *Interscapulium* ganz deutlich; Unterseite heller als die obere, weinröthlich, mit mehr oder weniger ausgesprochenem rosenfarbenem Anflug, der sich zuweilen bis zum Vorderhals hinauf erstreckt; die feine Querstreifung am Hals, Weichen und Brust sehr undeutlich; Unterflügeldecken weisslich, etwas weinfarb angeflogen.

Von *H. astrild* unterscheidet sich diese Art durch geringere Grösse, viel feinere Querstreifung, schwarzen Bürzel, Oberschwanzdecken und Steuerfedern.

Die weisse Zeichnung auf letztern nimmt bei den ²/₂ äussersten meist die ganze Aussenfahne ein, variirt übrigens etwas in Bezug au- ihre Ausdehnung. Das Hochzeitkleid ist lebhafter rosenroth angehaucht als das Winterkleid, am intensivsten tritt diese Farbe in der Steissgegend *(Crissum)* auf. Beide Geschlechter gleichen sich in Bezug auf Grösse und Farbentöne so ziemlich; bei jüngern Vögeln fehlt der rosenfarbene Ton der Unterseite.

Wir begegneten dem grauen Astrild nur zwischen den Monaten Januar und Mai und zwar in Süd-Nubien, Kordofan, Senar und im Gebiet des Weissen Nil westwärts bis zum Kosanga-Fluss. Er führt hier, wie es scheint, ein sehr unstätes Wanderleben. Meist schweift er in grossen Flügen, die ziemlich dicht zusammenhalten und sich lebhaft unter beständigem zarten Schwätzen und Piepen auf trockenem Hochgras, in Hecken und Gebüsch, hier namentlich längs Regenbetten,

herumtreiben; auch scheinen diese zarten Vögelchen gern zu baden; ihre Nahrung besteht vorzüglich in feinen Gramineen-Samen. Nach Lefebvre im Juni in Abessinien.

[West-Afrika vom Gambia südwärts bis Gabun.]

* Nr. 499. Habropyga rufibarba.

Fringilla rufibarba, Ehr. in Mus. Berol. — *Fr. buccalis*, Ehrb. ibid. — *Habropyga rufibarba*, Cab. Mus. Hein. I. p. 169. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 7. — *Estrelda buccalis et rufibarba*, Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Habropyga rufibarba*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 24.

Similis *H. cinereae*; vix major; rostro validiore; notaeo saturatius cinereo-umbrino, vertice excepto, fasciolis latioribus, conspicuis, fuscescentibus; gula, colli lateribus et subcaudalibus albis; gastraeo reliquo spadiceo-isabellino (nec roseo-lavato)', multo magis conspicue fuscofasciolato; subalaribus pallide spadiceo-fulvidis; rostri rubri culmine et gonyde nigris; — long. tot. circa 4″. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 9½‴.—1″. 10‴. — caud. 1″. 8½‴. — tars. 5¾‴.—6¼‴.

Etwas grösser als *H. cinerea;* Schnabel kräftiger, Färbung obenher satter graubräunlich ohne weinröthlichen Anflug, die feine Querstreifung mit Ausnahme des Scheitels sehr prononcirt. Unterseite heller, ohne alle Andeutung von Rosenroth; Schwanz schwärzlich, obere Schwanzdeckfedern wie bei *H. cinerea,* schwarz, zuweilen mit hochrothen Spitzen; Kehle, Wangen, untere Schwanzdecken und äusserer Rand der $^3/_3$ seitlichen Steuerfedern weiss. Beschreibung nach den Original-Typen des Berliner Museums.

Scheint von *H. cinerea* bestimmt artlich verschieden.

Ich habe diese von Hemprich und Ehrenberg im abessinischen und südarabischen Küstenland eingesammelte Art nie im Leben zu beobachten Gelegenheit gehabt. Im Nilgebiet scheint sie nicht vorzukommen; die Vaterlandsangabe „Nubien“ im Nomenclator des Berliner Museums ist wohl fehlerhaft.

β. Uropygio et supracaudalibus dorso concoloribus.

Nr. 500. Habropyga astrild.

Loxia astrild, L. — *Waxbill*, Edw. t. 179. & 354. — *Linaria cinerea orientalis*, Seligm. Samml. Ausländ. Vög. VI. t. 74. — *Senegalus striatus*, Briss. Orn. III. p. 210. t. 10. — Pl. enl. 157. 2. — *Fringilla undulata*, Pall. — *Loxia astrild*, Gm. S. N. p. 852. (nec var. β) — Lath. Ind. Orn. p. 392. — *Fringilla astrild et rubriventris*, Vieill. Encycl. Méth. p. 974. 992. — Id. Ois. chant. pl. 13. — *Fringilla astrild*, Licht. Dubl. Cat. p. 26. — Kittl. Kupf. t. 10. 2. — *Estrilda astrild*, Less. Traité d'Ornith. p. 445. — *Estrelda astrild et rubriventris*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 458. — *Habropyga astrild*, Cab. Mus. Hein. I. p. 439. — *Estrelda occidentalis*, Fras. Jard. Contrib. Orn. 1851. p. 156. — *E. occidentalis et rubriventris*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 118. — Hartl. W. Afr. Nr. 424. & Nr. 425. — *E. astrild*, Hartl. Madag. p. 56. — *E. rubriventris*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 138. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — *Estrilda coerulescens*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. p. 274. — *Fringilla coerulescens*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 395. — *E. astrild*, Jard. Edinb. N. Phil. Journ. n. 5. II. p. 244. — Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 150. — v. Pelz. Novara-Exped. Vög. p. 91. — Newton, Ibis 1865. p. 95.; 1861. p. 272.; 1863. p. 104. — Monteiro, Ibis 1865. p. 95. — Gurney, Ibis 1862. p. 31. & 156. — Layard, S. Afr. Nr. 381. — *Astrilda undulata*, Rchb. Singvög. p. 9. t. 2. fig. 7.—9. — *A. rubriventris*, Rchb. Ibid. p. 10. t. 2. fig. 12. — *Habropyga astrild*, Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 30. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 439. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 7. — *Astrilda undulata*, Brehm, Thierl. III. p. 216. — *Estrilda astrild*, Schleg. & Poll. Madag. p. 153. — ? *Estrelda rubriventris*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 172. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 141. — Cassin, Proc. Ac. Philad. 1859. p. 138.

Major; supra pallide cinerascente-umbrina; subtus paullo pallidior, omnino delicatissime fusco-fasciolata, plus minusve colore vinaceo-roseo lavata; pileo saturate umbrino-cinerascente, concolore; genis, mento guttureque albis; hoc, pectoris et epigastrii medio laete roseo-tinctis; crisso et subcaudalibus nigris; rectricibus saturate fumoso-umbrinis, partim fusco-fasciolatis, infra nigricantibus, lateralium pogonio externo pallide cinerascente-umbrino, magis conspicue fusco-fasciolato;

stria lata transoculari ciliisque coccineis; rostro corallino-rubro; iride umbrina; pedibus nigricantibus; — long. tot. 4''. 7'''.–4''. 9'''. — rostr. a fr. $3^1/_3$'''. 4'''. — al. 1''. $6^1/_2$'''.–1''. 11'''. — caud. 1''. 9'''.–2''. — tars. $6^1/_4$'''.–7'''.

Habropyga astrild unterscheidet sich von *H. cinerea* und *H. rufibarba* leicht durch beträchtlichere Grösse, deutlichere, viel breitere Querstreifung, roth überlaufene Kehle und Brustmitte, schwarze Unterschwanzdeckfedern und durch die dem Rücken gleichfarbigen Oberschwanzdecken.

Der rosenfarbige Anflug ist nur dem ♂ im Hochzeitkleid eigen; diese Färbung fehlt den jüngern Vögeln selbst auf Vorderhals und Brust, und hier sind die Unterschwanzdecken dunkelbräunlich und nicht schwarz.

Meine nordöstlichen Vögel lassen sich von südafrikanischen nicht specifisch unterscheiden, erstere sind namentlich in der Weichengegend wohl etwas deutlicher gebändert, und bei letztern zeigen die Steuerfedern und Oberschwanzdeckfedern eine Spur von rothem Rand. Finsch und Hartlaub erklären auch die westliche *H. occidentalis* für vollkommen gleichartig.

Der grosse Astrild wurde von uns während der trockenen Jahreszeit (von October bis Mai) in Süd-Nubien, Senar, Abessinien und im Gebiet des Weissen Nil angetroffen. Doch scheint er hier beständig auf der Wanderung begriffen. Er hält sich in kleinern und grössern Familien, zuweilen gemischt mit Gattungsverwandten, im Hochgras der Steppen und Sümpfe, in Hecken, Baumwollfeldern, im Gebüsch längs der Gewässer, jedoch nicht in wasserlosen Gegenden. In Habesch fanden wir diese Art noch auf 6–7000 Fuss Meereshöhe; sie dürfte in unserm Beobachtungsgebiet nicht brüten. Die einzelnen Gesellschaften halten eng zusammen und schwärmen zirpend von Busch zu Busch und von Grasschopf zu Grasschopf; oft lässt sich ein ganzer Flug auf einem Grashalm nieder. Häufig fallen diese Astrilden auf der Tränke ein, auch bemerkte ich sie hin und wieder unter Gestrüpp auf der Erde nach ausgefallenen Sämereien suchend. Sie sind äusserst lebhaft, unruhig und öfters sehr misstrauisch, zuweilen, namentlich um Gehöfte, wieder so wenig scheu, dass man sich ihnen auf wenige Schritte nähern kann.

[Ueber ganz West-Afrika südwärts von Senegambien. — Süd- und Süd-Ost-Afrika. — Fernando Po. — Eingeführt auf Bourbon, Mauritius (und Madagascar??).]

γ. Supracaudalibus rubris.

Nr. 501. Habropyga frenata.

Fringilla frenata et F. effrenata, Licht. Mus. Berol. — *Habropyga frenata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 169. (not.) — *Estrelda rhodopygia*, Sund. Oefvers. 1850. p. 126. — „*E. rhodoptera*, Sund.“ Bp. Consp. I. p. 459. — *E. leucotis*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 29. — *Habropyga frenata*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 8. — *H. rhodopyga*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. — *Estrelda rhodopyga*, Hartl. W. Afr. p. 141. (not.) — *Estrelda effrenata*, Licht. Nomencl. p. 48.

Media, pallide cinereo-umbrina, delicate fusco-fasciolata; gula et genis argenteo-albis; crisso et subcaudalibus nigricantibus, puniceo-tinctis, plumis apicem versus albido-variis; supracaudalibus, tertiariarum et alae tectricum majorum marginibus exterioribus scarlatinis; rectricibus fusco-umbrinis, partim fusce fasciolatis, infra nigricantibus, basin versus rubro-fimbricatis, lateralium pogonio externo pallide cinerascente-umbrino, fusco-fasciolato; stria transoculari stricta, coccinea; rostro rubente-fusco; pedibus fuscescentibus; iride pallide et laete umbrina; — long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 8‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. $5^3/_4$‴.

Durch Mangel der weissen Aussensäume der Steuerfedern, rothe obere Schwanzdeckfedern und eben solche Säumung der Tertiärschwingen, grossen Flügeldeckfedern und Steuerfedern unterscheidet sich diese Art leicht von *H. cinerea, rufibarba* und *astrild*. Nach Cabanis wären die Unterschwanzdeckfedern bei *H. frenata* nicht schwarz, während sie bei meiner *H. leucotis* schwärzlich sind, mit heller Sprenklung und rothem Anflug. Die Zeichnung der Steuerfedern ist wie bei *H. astrild*, nur erscheint bei *H. frenata* auf ihrer Oberseite auch der deutliche rothe Rand auf den drei mittleren Paaren. Ziemlich selten im nordöstlichen Afrika. Wir erlegten zur Regenzeit ein Pärchen bei Kérén an der Nordgrenze von Abessinien, das sich in dem dichten Gebüsch eines Regenbettes aufhielt.

Nubien: Mus. Berol.

Dem jungen Vogel, *H. effrenata* des Berliner Museums aus Abessinien, fehlt der rothe Augenstreif und die feine dunkle Querzeichnung.

* Nr. 502. **Habropyga paludicola.**

Estrelda paludicola, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 166. — Heugl. Ibid. 1868. p. 9. t. 1. fig. 2. (♀).

♀ adult.: Pileo saturate fuscescente-cinereo; genis, pectoris et abdominis lateribus purius cinereis; collo postico dorso et alis umbrino-cervinis, delicate et minus conspicue fusco-fasciolatis; supracaudalibus puniceis; caudae gradatae rectricibus fuliginoso-nigricantibus, extimis in pogonio externo, apicem versus, late et obsolete albido-marginatis; gula et subcaudalibus albidis, crisso roseo-tincto; pectore et abdomine reliquo fulvescente-albidis, hoc in medio magis flavido; hypochondriis e cinerascente umbrino-tinctis, pallidius fasciolatis; rostro et iride corallino-rubris; pedibus nigricantibus; — long. tot. 3″. 10‴—4″. — rostr. a fr. $3\frac{1}{2}$‴.—$3\frac{3}{4}$‴. — al. 1″. $8\frac{3}{4}$‴.—1″. 9‴. — caud. 1″. 9‴.—1″. 10‴. — tars. 5‴.—$5\frac{1}{2}$‴.

Rangirt zunächst mit der westafrikanischen *Habropyga melpoda* (*Fringilla melpoda*, Vieill. — *Fr. lippa*, Licht.). Bei einem jüngern Vogel ist die ganze Unterseite mehr aschgrau, nur die Bauchmitte licht orangefarb; die Bedeckung der Schenkel etwas rosenroth angeflogen.

Abweichend gefärbt von allen mir bekannten afrikanischen *Habropyga*-Arten, ist der Mantel von *H. paludicola* ziemlich lebhaft hirschbraun, ohne Beimischung von Grau; die Querstreifung noch feiner als bei *H. cinerea*.

Es gelang mir nur wenige Individuen dieser zweifellos neuen Art einzusammeln und zwar im Monat Februar, März und April. Sie hielten sich in kleinen Gesellschaften im Hochgras der Sümpfe längs des Gazellenflusses, auf der Insel Req und in Bongo und Dembo. Recht muntere, geschwätzige Thierchen, die äusserst geschickt im Schilf und auf Grasstengeln klettern und sich darauf wiegen, und wenn sie aufgescheucht werden, niedrig, rasch und lärmend abstreichen, um auf dem nächsten Grasbusch wieder einzufallen. Der Lockton ist ein ziemlich leises Zirpen und Schwätzen.

Alle von uns geschossenen und von mir selbst untersuchten Vögel dieser Form waren ♀♀, und ich vermuthe, dass der an gleicher Localität eingesammelte, nachstehend beschriebene das jüngere ♂ derselben Art sein könnte.

♂: Similis praecedenti; stria transoculari coccinea; uropygio dorso concolore, subcaudalibus nigricantibus, fulvo-

vermiculatis; genis gulaque albidis; gastraeo sordide et pallide fulvescente, lateraliter fusco-fasciolato; rectricibus fuliginoso-fuscis, obsolete fusco-fasciolatis, nec albo-marginatis; iride fusca; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. $3\frac{1}{2}'''$. — al. 1″. 9‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. $5\frac{1}{2}'''$.

Das alte ♂ im Hochzeitkleid dürfte somit rothe Zügel, rothe obere Schwanzdecken und schwarze untere Schwanzdeckfedern zeigen. Oder sollte der zuletzt beschriebene Vogel einer zweiten nahe verwandten, neuen Species angehören?

Die gelbliche Farbe der Unterleibsmitte verbleicht bei präparirten Vögeln fast gänzlich.

b. Subundulatae.

α. Abdomine et subcaudalibus flavidis.

Subgen. *Sporaeginthus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Neisna*, Bp. Consp. I. p. 460.

* Nr. 503. Habropyga Ernesti.

Tab. XXI. b. fig. b.

Estrelda Ernesti, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 29. — „*E. flaviventris?*“, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 399. — *E. Ernesti*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 10. — ? *E. Quartinia*, Bp. Mus. Paris. — ? Id. Consp. I. p. 461. — *Bengali*, Lefeb. Abyss. Ois. Nr. 161. p. 117. (Beschreibung.)

Minima, pileo et cervice saturate, collo et pectore dilutius cinereis; mento et gula albidis; interscapulio et alarum tectricibus viridi-olivaceis, delicatissime fuscescente-fasciolatis; abdomine flavido, medio pure aurantiaco-flavo; subcaudalibus isabellinis; uropygio et supracaudalibus scarlatinis; remigibus fumosis, extus ex olivaceo viridimarginatis; cauda subgradata, nigricante, rectricibus lateralibus extus et apicem versus pallidioribus, omnino tenuissime fasciolatis; maxilla nigerrima, mandibula corallina; iride coccinea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 3″. 4‴. — rostr. a fr. $3\frac{1}{4}'''$. — al. 1″. 9‴. — caud. 1″. 5‴. — tars. 6‴.

Die vierte und fünfte Schwinge sind die längsten, die erste um 1″. $\frac{1}{2}'''$., die zweite um $\frac{1}{2}'''$., die dritte um $\frac{1}{4}'''$. kürzer als die Flügelspitze.

Ein äusserst liebliches, munteres Wesen, das wir paarweise und in Gesellschaften in den Bogos-Ländern, in Tigrié, in Semién, bei

Gondar und im Wolo-Land zwischen 4- und 10,000 Fuss Meereshöhe angetroffen haben. Es lebt vorzüglich an sonnigen Gehängen, in deren Nähe Gewässer sind, auf Felsen, Büschen und im Hochgras, und scheint Standvogel, der von uns vom Monat August bis April beobachtet wurde; im September Junge und im Januar noch ein Nest mit 5—6 rein weissen Eiern in einer Felsritze. Dieses war nicht eben kunstreich, ähnlich dem von *Lagonosticta minima* angelegt. Die jungen Vögelchen gleichen den alten, sind aber viel blasser gefärbt, die Unterseite mehr isabell. *H. Ernesti* ist meist scheu und flüchtig und daher nicht leicht zu erlegen, der Gesang, obwohl nicht laut, recht lieblich und abwechselnd, der Lockton ein leises Zirpen. Im Magen fanden wir Sämereien von Cyperaceen und andern Gräsern.

Dr. Finsch erklärt diese Art für identisch mit *H. Dufresnei*, Vieill. und sagt, dass Exemplare vom Port Natal und von Kérén sich vollkommen gleichen. Das ♂ von *H. Dufresnei* hat jedoch schwarze Wangen und Kinn, was bei *H. Ernesti*, von der ich wohl 20 Exemplare in Händen hatte, niemals vorkommt; ebenso ist bei erstern (*H. Dufresnei*) die Unterseite und namentlich die Kehle weisslich, nur Bauchmitte hell bräunlich-, Steiss rothgelb. Möglich, dass das Weibchen der südlichen Art bezüglich der Färbung mit dem der nordöstlichen mehr übereinkommt, bei welch letzterer ♂ und ♀ sich äusserlich kaum unterscheiden.

Anmerkung. Nächst verwandt ist wie schon angedeutet *H. Dufresnei* (*Fringilla Dufresnei*, Vieill. — Brown, Ill. t. 29. 1. — *Fr. melanotis*, Temm. Pl. col 221. 1. — *Estrilda melanogenys*, Sund. — Layard, S. Afr. Nr. 384. 386.) aus Süd- und West-Afrika.

* † Nr. 504. Habropyga Quartinia.

Estrelda Quartinia, Bp. Mus. Paris. — Bp. Consp. I. p. 461. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 11.

Similis *Habropygae Dufresnei*, Vieill.; abdomine flavo: Bp. l. c.

Mir ist dieser Vogel unbekannt. Ich hätte meine *H. Ernesti* unbedingt hierhergezogen, wenn Bonaparte mit obiger Diagnose nicht offenbar ausdrücken wollte, dass die Kopfzeichnung seiner neuen Art ähnlich der von *H. Dufresnei*, also Wangen und Kinn schwarz seien, was bei *H. Ernesti* nicht vorkommt.

Aus Abessinien: Bonaparte.

β. Abdomine et subcaudalibus igneo-miniis, illo lateraliter olivaceo-fusco, squamatim albo-fasciolato.

*Nr. 505. Habropyga subflava.

Fringilla subflava, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. XXX. p. 575. — Id. Encycl. Méth. p. 992. Nr. 140. — *Fringilla sanguinolenta*, Temm. Pl. col. 221. 2. — *Estrelda sanguinolenta*, Sw. W. Afr. I. p. 190. — *E. subflava*, Gray. — *Amadina sanguinolenta*, Id. Gen. of Birds t. 90. 2. 3. — *„Neisna" subflava*, Bp. Consp. I. p. 460. — *Sporaeginthus subflavus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 170. — *Dwarf Finch*, Lath. Gen. Hist. vol. VI. p. 114. — *Sporaeginthus subflavus*, Hartl. W. Afr. Nr. 437. — *Estrelda subflava*, Layard, S. Afr. Nr. 395. — Gurn. Ibis 1868. p. 162. — Ayres, Ibis 1864. p. 352. — *Amadina sanguinolenta*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 173. Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 28. Nr. 15. (not.) — *Sporaeginthus subflavus*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 19. — *Sp. miniatus*, Hgl. Ibid. 1853. p. 167. — *Estrelda subflava orientalis*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 11. — *Pytelia subflava*, Russ, Cab. Journ. 1869. p. 78. — *Estrelda sanguinolenta*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48.

Supra olivaceo-fuscescens, subtus intense flavo-minia; supracaudalibus et stria supraoculari coccineis; stria anteoculari nigra; genis olivaceo-cinerascentibus, flavo-tinctis; mento et gula flavis, aurantiaco-lavatis; pectoris et corporis lateribus olivaceo-fuscescentibus, albo-squamatis, minio-tinctis; remigibus primariis extus delicate griseo-marginatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis magis dorso concoloribus, primae margine externa fumoso-lavata, et in apice albo-marginata; subalaribus albis, flavo-tinctis; rostro corallino, culmine, angulo oris et gonyde nigris; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 3". 6'''.—3". 8'''. — rostr. a fr. 3'''.—3$^1/_4$'''. — al. 1". 8'''.—1". 9'''. — caud. 1". 4'''.—1". 5'''. — tars. 5$^1/_2$'''.

♀: Paulo minor, ventre et collo antico ochraceo-flavidis; gutture et pectoris lateribus olivaceo-griseis; gula albida; subcaudalibus pallide miniis; hypochondriis griseis, delicate ochraceo-undatis.

Juv.: Rostro nigro; gastraeo ochraceo; supracaudalibus griseo-fuscis, rubente-tinctis; stria rubra supraoculari nulla; alarum tectricibus latius fulvo-marginatis; rectrice prima extus et in apice ochraceo-marginata.

Erste Schwinge sehr rudimentär; dritte und vierte die längsten; zweite wenig kürzer.

Ich kenne die westliche *H. subflava,* welche vielleicht als Rasse vom östlichen Vogel zu trennen ist, nur aus der schönen Abbildung Gray's (Gen. of Birds pl. 90.), der weniger gelungenen von Temminck und den Beschreibungen des Letztern und von Hartlaub. Constant scheint sich die östliche Form, also *H. subflava orientalis,* Heugl., durch ganz feuergelbrothen Unterleib und Brust zu unterscheiden, während diese Theile bei der westlichen *H. subflava* lebhaft gelb und nur auf Brust- und Unterleibmitte und Steiss orangeroth sind.

Die Schwanzzeichnung variirt auch bei meinen Vögeln etwas; bei einigen zeigen sich keilförmige weisse Flecke an den Spitzen der $^{2}/_{2}$—$^{4}/_{4}$ äussern Steuerfedern, bei andern nur ein ziemlich schmaler weisser Rand auf der Spitze des ersten und zuweilen des zweiten Paars.

Wir haben diese niedlichen Vögelchen in zwei sich sehr fern gelegenen Gegenden gefunden: Im Monat März in der Dembea-Ebene und in der benachbarten Provinz Fogara und zu derselben Jahreszeit auf der Req-Insel im sogenannten Quellsee des Gazellenflusses. Sie leben in kleinen Familien von 5—10 Stück, unter denen sich nur wenige alte Männchen zeigen, welche durch ihre lebhafte Färbung schon von Weitem zu erkennen sind; diese Amandaven streifen flüchtig um Gehöfte, auf Stoppelfeldern, bei Tennen und im Hochgras herum, auch klettern sie auf Stengeln von *Arundo donax,* seltener sah ich sie in Büschen oder auf niedrigen, kahlen Baumgipfeln. Ihre zarte Stimme hat etwas Feldsperlingartiges, wie auch der Flug und die Art sich zusammenzurotten. Es ist dies wohl ohne Zweifel die *Amadina sanguinolenta* Lefebvre's, die jener Reisende in Abessinien in Flügen gemischt mit andern Finkenarten antraf. Im Tana-Becken sah ich die Art immer isolirt, am Req-See zuweilen mit *H. astrild* und *paludicola* gemeinschaftlich. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus feinen Sämereien von Gramineen.

[West-Afrika; Senegambien; Guinea. — Süd-Afrika; im Juli bei Moritzburg: Ayres.]

c. Cauda subgradata, truncata, subcaudalibus rubris.

Subgen. Rhodopyga, Heugl.

Nr. 506. Habropyga rhodopsis.

Tab. XXI. b. fig. c.

Estrelda rhodopsis, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 166. — Heugl. Ibid. 1868. p. 13. t. 1 fig. 3. (♂.)

Minima, e toto sordide fuliginoso-fuscescens, subtus pallidior, gastraeo medio, subalaribus et subcaudalibus pallidioribus, magis cano-fulvidis; ciliis, loris, genis, mentoque colore roseo indutis; cauda supra nigra, infra fuliginosa; supracaudalibus et rectricum margine externa basin versus atro-coccineis; rostro nigricante, roseo-lavato; anguli oris macula triqetra alba; iride fusca; pedibus fuscescentibus, hypodactylis, cineraceis; — long. tot. 3″. 8‴. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 1″. 8½‴. — caud. 1″. 6‴. — tars. 6‴.

♀: Facie et uropygio dorso concoloribus, rostro nigricante.

Erste Schwinge rudimentär, um 1″., zweite um 1½‴. kürzer als Flügelspitze; vierte die längste, fünfte ihr fast gleich, dritte wenig aber doch merklich kürzer. Schwanz auffallend breit, wenig gestuft.

Ob der hier beschriebene Vogel sein vollkommen ausgefärbtes Hochzeitkleid trägt, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Was übrigens dafür spricht, ist der Umstand, dass ich ihn nur paarweise angetroffen habe und zwar im Februar in den Sumpfwäldern des Gazellenflusses in Binsen und auf Buschwerk; die Nahrung besteht in Sämereien von Gramineen. Die Art ist scheu und wegen ihres beweglichen und unruhigen Benehmens sehr schwer zu erlegen.

In den Museen von Stuttgart und Leyden.

*Nr. 507. **Habropyga hypomelaena.**

Estrelda melanogastra, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 273. — *E. hypomelas, (vel potius hypomelaena)* Hgl. Ibid. 1864. p. 252. — *Estrelda (Rhodopyga) hypomelas,* Hgl. Ibid. 1868. p. 13. t. 1. fig. 4. (♂.) — *Habropyga rara,* Antin. Cat. p. 72.

In fundo schistaceo pulchre vinaceo-purpurascens; fronte lato facieque reliqua laetius rubris; loris, uropygio et supracaudalibus laete scarlatinis; sincipite ad nucham usque olivaceo-fuscescente; alis-fuliginoso-nigricantibus, tectricibus tertiariisque magis conspicue fuscescente-olivaceo-marginatis; subalaribus sordide albidis, vix rubro-lavatis, alae marginem versus fulvidis; cauda subgradatae, nigrae rectricibus lateralibus extus, basin versus, scarlatino-marginatis; pectore medio, abdomine et subcaudalibus nigris, lateribus corporis partim purpureo-lavatis; rostro nigro, mandibulae dimidio basali roseo; orbitis nudis delicate-griseis; iride fusca; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. 4″. 1½‴. — rostr. a fr. 4¼‴. — al. 1″. 10¼‴. — caud. 1″. 7½‴. — tars. 6‴.

♀: E cinereo vinacea; pileo nucha et genis fuscescente-cinerascentibus, mento gulaque pallidioribus; abdomine medio sordide fulvo; tibialibus, crisso, subcaudalibus et rectricibus fuscescente-nigricantibus, his vix rufescente-marginatis; stria anteoculari, uropygio et supracaudalibus scarlatinis; — long. tot. 3″. 8‴. — al. 1″. $9\frac{1}{2}$‴.

Das hier beschriebene Männchen dürfte nicht ganz ausgefärbt sein. Nach meinen Notizen war bei einem Exemplar auch der Hinterkopf weinroth, die Federn der Fügel weniger olivenbraun gerandet.

Die erste Schwinge etwa halb so lang als die Flügelspitze; die dritte, vierte und fünfte die längsten; die zweite wenig kürzer als letztere.

Etwas abweichend lautet Antinori's Diagnose seiner *Habropyga rara*, doch zweifle ich nicht, dass sie mit *H. hypomelaena* zusammenfällt.

Diese etwas aberrant gefärbte Art lebt zwischen dem Djur und Kosangafluss, in den Bezirken der Wau-, Bongo- und Dembo-Neger. Sie dürfte Standvogel sein, wurde jedoch während der eigentlichen Regenzeit nicht beobachtet. In Paaren oder Familien streift sie durch Büsche und Steppengras, dessen Samen ihre Hauptnahrung bilden. Sie scheint sich nicht unter verwandte Finken zu mischen, ist im Allgemeinen sehr schüchtern und flüchtig und gehört dabei noch zu den selteneren Erscheinungen in den an andern gefiederten Bewohnern so reichen Urwäldern ihrer Heimath. Marchese Antinori hat nur einmal einer Gesellschaft von 6 Stück begegnet und zwar im April, wir im Januar, April und December.

Pectoris lateribus albo-punctulatis.

Gen. Lagonosticta, Cab.

(*Estrelda*, Swains., Gray. — *Habropyga*, Bp. p.)

a. **Subcaudalibus pallidis.**

Nr. 508. Lagonosticta minima.

Fringilla minima, Vieill. Encycl. Méth. p. 991. — *Petit Senegali rouge*, Vieill. Ois. Chant. pl. 10. — *Fringilla senegala*, Licht. Dubl. Cat. p. 27. Nr. 275. 276. — *Estrelda senegala*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Estrelda minima*, Gray. — *Estrelda minima*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 276. — Bp. Consp. I. p. 460. — Layard, S. Afr. Nr. 378. — *Fringilla minima*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 397. — *Lagonosticta minima*, Cab. Mus. Hein. I. p. 172. — Heugl. Faun.

Roth. Meer Nr. 165. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 195.; 1862. p. 29. (partim); 1864. p. 249. — Antin. Cat. p. 71. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. 466. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 401. — Brehm, Habesch p. 340. — Rchb. Singvög. p. 17. t. IV. fig. 34. 35. — *L. ignita*, Rchb. Ibid. fig. 36. — *L. senegala*, Rchb. Ibid. fig. 37. — *L. minima*, Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 52. — Hartl. Proceed. L. Z. Soc. 1863. p. 106. — Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 110. Nr. 27. — *Pytelia minima*. Finsch & Hartl. O. Afr. p. 444. — *Estrelda minima*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 14. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 68. — Russ, Cab. Journ. 1868. p. 328.; 1869. p. 75. — Brehm, Thierl. III. p. 212. —

Vinaceo-rubra; stragalo alisque pallide umbrino-cinereis, interscapulio et alae tectricibus minoribus rubente-lavatis; uropygio, supracaudalibus rectricumque margine externa basin versus laetius rubris; abdomine imo et subcaudalibus pallide umbrino-isabellinis; pectoris lateribus et hypochondriis minutissime albo-punctulatis; subalaribus fulvescente-albidis; rectricibus nigricantibus, extimis magis fuliginosis; rostro rubro, culmine et gonyde nigris; iride fusca; pedibus rubellis; — long. tot. 3½″.–4″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 1″. 9‴.–1″. 11‴. — caud. 1″. 4‴.—1″. 5½‴. — tars. 6‴.

♂ hieme: Pallide umbrino-cinerascens, gastraeo magis ochrascente; loris, subcaudalibus uropygioque rubris; pectoris lateribus albo-punctulatis; subcaudalibus sordide albidis.

Jun.: Nec loris rubris, nec pectoris lateribus albo-punctulatis.

Erste Schwinge sehr kurz; dritte, vierte und fünfte die längste; zweite um 1‴. kürzer und auf der Innenfahne nach der Spitze zu etwas verschmälert.

Manchen Exemplaren fehlen die weissen Punkte auf Brustseiten und Weichen.

Meine frühere Angabe, dass der männliche Blutfink im Hochzeitkleid einen nackten, gelben Augenring zeige, könnte möglicher Weise auf einer Verwechslung mit *Lagonosticta rufopicta* beruhen, doch glaube ich mich bestimmt zu erinnern, dass dieser auch bei *L. minima* nicht fehlt. Der Zwergblutfink bewohnt die Nilländer vom 21.—22.° N. Br. südwärts, häufig ist er bereits in den Provinzen Donqolah, Berber, Senar, Kordofan, einzelner im wärmeren Abessinien und am Weissen Nil. Meist haust er in kleinen Familien, oft gemischt mit Stahlfinken, und zwar vorzüglich in Städten und Dörfern; Strohhütten scheinen ihm, wie dem Haussperling, weniger zuzusagen, aber selbst in Zeltdörfern und ihrer Umgebung haben wir ihn öfter beobachtet. Er ist sedentär und die Verfärbung zum Hochzeitkleid erfolgt im Juli und

August. Dann gründet jedes Pärchen, und oft ihrer mehrere nahe beisammen, das wenig kunstreiche Nest. Dieses steht unter Dachsparren, in Mauerlöchern und Ritzen von Fensternischen; eine grössere regellose Anhäufung von Strohhalmen bildet die Unterlage für den kleinen, flachen Nestnapf, der aus Pferdehaaren, Federn, Gräsern, Wolle u. dergl. zusammengesetzt ist. Die Zahl der rein weissen, morgenrothdurchscheinenden, etwas stumpf eigestaltigen Eier wechselt zwischen 3 und 7; ihre Länge beträgt durchschnittlich $6^1/_2$'''. auf 5'''. Dicke, wahrscheinlich macht unser Vogel mehr als eine Brut. Die Blutfinken sind liebe, muntere Thierchen, die zutraulich selbst in das Innere von Stallungen, Küchen und Zimmern kommen, um sich einige Brodkrumen zu holen. Der Lockton besteht in einem muntern Zirpen, der Gesang ist einfach aber nicht ohne Melodie. Auf Bäumen und Gebüsch bemerkte ich diese Vögelchen über Tag selten; sie halten sich lieber auf der Erde, an Bewässerungsgraben, Düngerhaufen, oder Plätzen, wo die Abfälle der Küche liegen, sowie auf Mauern, Dächern und in Fenstern auf und verlassen ihre einmal eingenommenen Standorte sehr ungern, so lange Menschen in der Nähe hausen.

Hartmann beobachtete im Mai ganze Wolken des Zwergblutfinken am Blauen Nil. Mir kam diese Art nur an einer Lokalität in ganz ausserordentlicher Menge vor, in der Stadt Donqolah. Dort befindet sich ein ziemlich weitläufiger, zum grossen Theil mit Citronenbäumen dicht bestandener Garten. Im Schutz und in der Kühle der letztern pflegen sich allabendlich, wenigstens im Hochsommer, die Blutfinken zur Nachtruhe zu vereinigen. Unter lebhaftem und feinem Piepen und Gezwitscher sammeln sie sich gegen Sonnenuntergang und lärmen noch eine gute Zeit fort, ehe sie zur Ruhe kommen.

[Senegambien; Casamanze. — Damara: Andersson. — Dschaga-Land in Ost-Afrika: v. d. Decken.]

* Nr. 509. Lagonosticta rufopicta.

Estrelda rufopicta, Fras. Proceed. L. Z. S. 1843. p. 26. — Id. Zool. typic. pl. 51. — Allen, Thoms. Exped. Nig. II. p. 501. — *Lagonosticta rufopicta*, Hartl. W. Afr. Nr. 433. — *Estrelda bilineata*, Mus. Brit. — *Estrelda lateritia*, Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 251. — *Lagonosticta lateritia*, Hgl. Ibid. 1868. p. 15. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336. — *Lagonosticta rufopicta*, Sharpe, Ibis 1869. p. 192.

Supra cervina, ex aurantiaco olivaceo-tincta; fronte, facie collo antico et laterali pectoreque superiore laete vinaceo-rubris; pectore maculis crebris, conspicuis, minutis, subovatis, albis lateraliter notato; abdomine in fundo cano ex aurantiaco vinaceo-lavato; subcaudalibus

griseo-albescentibus; subalaribus albidis; alis olivaceo-fuscis, tectricibus ex parte vinaceo-lavatis; rectricibus $^2/_3$ exterioribus griseo-fuscis, reliquis supra nigris et extus, basin versus, laete rubris; uropygio laete coccineo-rubro; rostro violascente-rubro, culmine et gonyde nigris; periophthalmiis nudis flavis; iride pallide fusca; pedibus rubente-fuscis; — long. tot. 3″. 10‴. — rostr. a fr. $3^1/_5$‴. — al. 1″. 9‴. — caud. 1″. 4‴. — tars. $5^1/_2$‴.

Nur wenige Exemplare dieser Art in Bongo und Wau vor und nach der Regenzeit auf Gebüsch unfern von Gewässern beobachtet.

Nach gefälliger brieflicher Mittheilung von Dr. Finsch gehört meine *Lagonosticta lateritia* unzweifelhaft zu *L. rufopicta.* Mein eben genannter Freund beschreibt ein Exemplar von der Goldküste (Coll. Sharpe) wie folgt: „Oberseite schön olivenbraun; Stirn, Zügel, Aug-„braunstreif, Kopf- und Halsseiten und alle untern Theile schön wein-„roth, blasser und schmutziger auf dem Bauche, wo die braune Basis „der Federn durchscheint, auf der Brust mit feinen, weissen, quer-„stehenden Punkten, die oberseits einen schmalen dunkeln Saum haben; „After und untere Schwanzdeckfedern blass ockerig-grau, wie die „untern Flügeldecken; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkel wein-„roth; Schwingen olivenbraun, wie die Oberseite; Schwanz dunkel-„braun, die seitlichen Steuerfedern an der Basalhälfte dunkelroth „scheinend; Schnabel horngelb mit rothem Seitentheil des Ober-, und „rother Basis des Unterschnabels, längs Rückenfirste dunkelbraun.

„L. $3^1/_2$″. — Fl. 1″. 8‴. — Schw. 1″. 3‴. — Schnabelfirste 4‴. „— Lauf 6‴.

„Nahe verwandt mit *L. rubricata,* aber die untern Schwanzdecken „hell und die Stirn weinroth.“

Auch bei den von uns erlegten Typen von *L. lateritia* sind die weissen Punkte der Brustseiten nicht kreisrund, sondern lang-oval oder nierenförmig und scharf dunkel gerandet.

[West-Afrika; Cap-Coast: Fras. — Fanti-Land: Sharpe.]

β. **Subcaudalibus nigerrimis.**

*Nr. 510. **Lagonosticta rubricata.**

Fringilla rubricata, Licht. Dubl. Cat. (1823.) p. 27. — *Estrelda rubricata,* Gray. — Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Lagonosticta rubricata,* Cab. Mus. Hein. I. p. 171. (nec synon.) — Rchb. Singvög. p. 18. fig. 151. — *Lagonosticta rhodopareia,* Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 16. — *Estrelda rubricata,* Layard, S. Afr. Nr. 383. — Vieill. Ois. Chant. t. 9.

— *Estrelda rubricata,* Bp. Consp. I. p. 459. (nec Synon.) — Ayres, Ibis 1864. p. 352. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 446. (not.) — ? *Estrelda rubriventris,* Lefeb. Abyss. Ois. p. 172. — *Fringilla et Estrelda senegala,* part. Mus. Lugd. Stuttg.

Similis *L. minimae;* pileo, cervice, interscapulio et alae tectricibus saturate cinnamomeo-canis; loris, antiis, collo antico, pectore et abdomine laete rubris; pectoris lateribus et hypochondriis punctulis crebris albis; crisso, subcaudalibus et rectricibus nigerrimis; uropygio, tectricibus caudae superioribus et margine rectricum externa basin versus laete rubris; genis roseo-indutis; rostro plumbeo, apice nigro; pedibus fusco-plumbeis; iride fusca; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 1″. $9^1/_2$‴. — caud. 1″. 6‴. — tars. vix 6‴.

Die vierte und fünfte Schwinge die längsten, die zweite um 3‴. kürzer als die Flügelspitze; die erste sehr rudimentär.

Der Scheitel nicht roth, wie bei *L. minima*, sondern dunkel braungrau, die Halsseiten schön rosenfarb, Unterseite und Zügelstreif lebhaft dunkelroth, die weissen Punkte auf Brustseiten und Weichen viel deutlicher und grösser, der Schwanz breiter; Bürzel, Oberschwanzdeckfedern und Rand der Steuerfedern gegen die Wurzel zu viel lebhafter hochroth und Steiss und Unterschwanzdeckfedern rein schwarz.

Bei Keren in dem Gebiet der Bogos auf 4—5000 Fuss Meereshöhe zur Regenzeit eingesammelt. Lebt in Paaren und schweift flüchtig über buschiges Felsen- und Hügelland. Auch in den warmen, tiefen Thälern des Gala-Landes habe ich diese Art gesehen.

Dr. Finsch war so freundlich, mich darauf aufmerksam zu machen, dass *Lagonosticta rhodopareia,* Hgl. mit *L. rubricata* zusammenfalle. Er beschreibt ein südafrikanisches ♂ wie folgt: „Oberseite dunkel oliven- „braun; Oberkopf, Nacken, Schläfe und Ohrgegend etwas oliven- „graulichbraun; Zügel, Halsseiten, am Mundwinkel, Kinn, Kehle, Kropf, „Brust- und Bauchseiten dunkel weinroth, Basis der Federn gelbbräun- „lich; obere Schwanzdecken und die Basis der Aussenfahne der „äussern Schwanzfedern dunkel purpurroth, übrige Schwanzfedern „schwarz, ebenso unterseits; Brust- und Bauchmitte blassbräun- „lich, Schenkel und After dunkler; u n t e r e S c h w a n z d e c k e n „s c h w a r z; die rothen Federn der Brustseiten mit einzelnen weissen „Punkten; Unterflügeldecken fahlbraun. Schnabel dunkel horngrau- „braun, der untere mit hellerer Basis. Füsse dunkelbraun.

„G. L. 4″. 2‴. — Fl. 1″. 10‴. — Schw. 1″. $5^1/_2$‴. — Firste „4‴. — Schnab.-Höhe $2^1/_2$‴. — Tars. $6^1/_2$‴."

[Süd-Afrika; Natal; Kafferland. — ? Senegambien.]

γ. Facie et subcaudalibus nigris.

Nr. 511. Lagonosticta larvata.

Amadina larvata, Rüpp. N. W. p. 97. t. 36. 1. (nec Antin.) — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 283. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 406. — *Habropyga larvata*, Bp. Consp. I. p. 461. — *Lagonosticta larvata*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 16. — *Lagonosticta larvata*, Hartl. W. Afr. p. 143. (not.)

In fundo saturate cinereo pulchre vinaceo-rubens; facie, regione parotica gulaque circumscripte nigris, vertice schistaceo-lavato; interscapulio saturate fuscescente-cinereo, alis magis fuscescentibus, remigibus dilute fumosis, cinereo-marginatis; rectricibus in pogonio interno et infra nigricantibus, in pogonio externo cum supracaudalibus coccineis; subcaudalibus, crisso et abdomine nigris, illis purpurascente-lavatis, hoc pectus versus magis cinereo; subalaribus albicantibus, colore vinaceo et cano variis; hypochondriorum punctulis nonnullis majoribus albis, nigricante-circumscriptis; rostro purpurascente-plumbeo; pedibus et periophthalmiis nudis plumbeis; iride fusca; — long. tot. $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $4\frac{1}{3}'''$.—$4\frac{3}{4}'''$. — al. $1''$. $10'''$. — caud. $1''$. $6'''$.—$1''$. $8'''$. — tars. $6\frac{1}{2}'''$.—$7'''$.

Der purpurfarbene Teint ist oft mehr, oft weniger deutlich und lebhaft; die vordere Hälfte des Unterleibes dunkelgrau, purpurweinfarb überflogen; dieser Ton geht nach und nach in das Schwarz der hintern Hälfte der Unterseite über, die Unterschwanzdeckfedern sind bei einem Exemplar auch schön purpurfarb überlaufen.

Das Weibchen scheint nicht bekannt zu sein; ist überhaupt ein sehr seltenes Vögelchen und deshalb auch nur in wenigen Museen vorhanden, wie in Frankfurt, Leyden und Stuttgart.

Rüppell entdeckte *L. larvata* in den Thälern von Semién, wir fanden sie im Bambusgebüsch der Provinzen Woh'ni, Qalabat und Sarago in der Quola von West-Abessinien im Januar und April, auf 3000—5000 Fuss Höhe; sie ist scheu und flüchtig, führt eine sehr stille und zurückgezogene Lebensweise und nährt sich von feinen Gramineen-Sämereien.

Anmerkung. Nächst verwandt sind *L. vinacea*, Hartl. & *L. margaritata*, Strickl. aus West- und Süd-Afrika.

*Nr. 512. Lagonosticta nigricollis.

Estrelda nigricollis, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 273. — *Habropyga larvata*, Ant. Cat. p. 71. — *Lagonosticta nigricollis*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 17. t. I. fig. 1. (♂)

Pulchre cinerea, subtus pallidior; alis magis fuscescentibus; abdomine, pectore, interscapulio alisque ex parte delicate vinaceo-lavatis; loris, regione ophthalmica et parotica, gula, crisso et subcaudalibus nigerrimis; cauda nigricante, rectricibus $^1/_1$ intermediis pogoniisque externis reliquarum supra coccineo-tinctis; supracaudalibus dilutius vinaceo-scarlatinis; remigibus extus delicate cinereo-marginatis; pectoris lateribus et hypochondriis punctulis nonnullis albis notatis; subalaribus pallide et sordide cinerascentibus, ex parte indistinctius albido-undulatis et punctulatis; rostro coerulente-plumbeo, apice nigricante; annulo periophthalmico nudo delicate coerulescente, pedibus plumbeis; iride pallide fusca; — long. tot. 4″. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 1″. $8^1/_2$‴.—2″. 1‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. $6^1/_4$‴.—7‴.

♀ et juv.: Dilutius sordide fuscescente-cinerei; nigredine faciei vix distincta.

Die zweite Schwinge gegen die Spitze zu auf der Innenfahne sehr verengt und verschmälert, diese und die drei nächstfolgenden ungefähr gleich lang, die erste sehr verkümmert.

Antinori's *L. larvata* gehört ohne Zweifel hierher, er sagt allerdings, dass beim ♂ die Stirn schwarz gefärbt sei, während meine Vögel blos die Zügel und Stirnschneppe bis zu den Nasenlöchern schwarz zeigen. Ausserdem unterscheidet sich *L. larvata* von *L. nigricollis* durch ihren schwärzlichgrauen Scheitel, den fast rein schwarzen Unterleib und viel intensiver weinrothen Nacken und Brust.

Dieses reizende Vögelchen findet sich paarweise und in kleinen Gesellschaften bis zu 4 und 5 Stünk im dichten und hohen Gras auf Lichtungen im Wau, Djur und Bongo im centralen Afrika und ist hier wohl sedentär, obgleich wir dasselbe während der eigentlichen Sommerregenzeit nicht zu beobachten Gelegenheit hatten. Ziemlich schüchtern und flüchtig treibt es sich in den undurchdringlichsten Gramineendickichten umher. Die Paarungszeit muss in den Monat Mai fallen. Dann sind die Männchen lebhaft weinroth angehaucht und singen recht laut und angenehm.

Granatinae.

Gen. Uraeginthus, Cab.

Nr. 513. Uraeginthus phoenicotis.

Estrelda phoenicotis, Sw. W. Afr, I. p. 192. t. 14. — *Fringilla ventre coeruleo*, Edw. Glean. t. 131. — Seligm. Ausl. Vög. t. 26. — *Bengalus*, Briss. Orn. III. p. 203. t. 10. 1. — *Fringilla angolensis et bengalensis*, L. — Pl. enl. 115. 1. — *Fringilla bengalus*, Gm. — *Fr. bengalensis*, Shaw. — *Fr. bengalus*, Vieill. Encycl. Méth. p. 987. — Kittl. Kupf. t. 10. 3. — *Fr. Mareposa*, Vieill. Ois. Chant. pl. 5. — *Estrelda bengalus et mariposa*, Less: Trait. d'Orn. p. 444. — *Estrelda benghala*, Gray. — *E. phoenicotis*, Bp. Consp. I. p. 458. — *E. angolensis*, Bp. ibid. — *Estrilda bengalus*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 275. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 396. — *Uraeginthus phoenicotis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 171. — *Estrelda phoenicotis*, Hartl. W. Afr. Nr. 439. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 258. — Id. Proceed. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Proceed. 1864. p. 110. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 166. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 18. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p 466. — Antin. Cat. p. 71. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 98. — Id. Cab. Journ. 1856. p. 486.; 1858. p. 401. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 67. — *Fringilla bengalus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 116. — *Estrelda benghala*, Layard, S. Afr. Nr. 391. — *Mariposa phoenicotis*, Rchb. Singv. p. 6. t. 1. fig. 1—3. — *Pytelia phoenicotis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 447.

Supra pallide subrufescente-cervina; uropygio supracaudalibus loris, superciliis, capitis lateribus, gastraeo caudaque gradata dilute azureis; macula parotica circumscripte liliacino-coccinea; rostro et pedibus rubentibus, illius apice et tomiis nigricantibus; iride helvola; — long. tot. 5″. 3‴. — rostr. a fr. $4^1/_4$‴.—$4^3/_4$‴. — al. 2″.—2″. 1‴ — caud. 2″. 8‴. — tars. vix 7‴.

♀: Pallidior; macula parotica coccinea nulla.

Dieses zarte Vögelchen lebt in Abessinien bis zu 7000 Fuss Meereshöhe, in Takah, Senar, am Weissen Nil und in Kordofan, ist nirgends gerade häufig, rottet sich nicht, wie seine Verwandten, in grössere Gesellschaften zusammen, sondern zeigt sich meist nur einzeln und paar-

weise sowohl in Dornhecken um Dörfer und Gehöfte als in der Waldregion, namentlich in der Nähe von Gewässern. Ist Standvogel und brütet in höchst eigenthümlichen Nestern, die, oberflächlich betrachtet, keine bestimmte Form haben und einem im Gebüsch hängen gebliebenen Strohschöpfchen gleichen, auch wirklich nur sehr lose zwischen Aesten und Zweigen oder in Hecken sitzen und zwar in einer Höhe von 4 bis 8 Fuss. Das Aeussere des ganz geschlossenen Nestes besteht aus sehr feinen, trockenen Strohhalmen, deren Spitzen gewöhnlich nach einer gewissen Richtung schräg nach oben hin zusammenlaufen; ein verstecktes kleines Schlupfloch führt in die sehr fein mit Gräschen, Federn und Wolle ausgefütterte Nesthöhle. Vor, nach und während der Regenzeit fand ich darin 3–6 rein weisse, etwas walzenförmige Eier, die durch das Bebrüten undurchsichtig und milchig werden. Wahrscheinlich benutzt die Granat-Astrild zuweilen auch die Behausungen kleinerer Webervögel, wie *Uroloncha cantans* das zu thun pflegt. Der Gesang der Männchen besteht in einer kleinen, lieblich lispelnden Melodie.

Dr. Hartmann sah grosse Flüge von *Uraeginthus phoenicotis* in den Urwäldern am obern Blauen Nil. Speke sammelte diese Art noch in Uniamuezi, im Quellgebiet des Kir oder Bahr el djebel ein.

[Senegal; Gambia; Casamanze; Gabun; Benguela. — Damara; Kurichane.]

Anmerkung. Zu *Uraeginthus* gehört noch *Fringilla granatina*, L. (*Uraeginthus granatinus*, Cab.) aus Süd- und West-Afrika.

Gen. Zonogastris, Cab.

(*Pytelia*, Swains.)

Nr. 514. Zonogastris melba.

Green Goldfinch, Edw. Glean. t. 128. — *Fringilla melba*, L. — Seligm. Ausl. Vög. V. t. 23. — *Beau Marquet*, Buff. Hist. Ois. 3. p. 497. t. 30. 2. — Pl. enl. 203. 1. — *Fringilla speciosa*, Bodd. — *Fringilla elegans et melba*, Gm. — Vieill. Encycl. Méth. p. 984. — Id. Ois. Chant. pl. 25. — Id. Gal. Ois. p. 77. pl. 64. — *Loxia elegans*, Less. — *Estrelda elegans*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 278. — *Pytelia melba et citerior*, Strickl. Contrib. Orn. 1852. p. 151. — *Estrilda elegans*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 218. — *Estrilda speciosa*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 173. — *Fringilla elegans*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 400. — *Pytelia citerior*, Id. Faun. Roth. Meer Nr. 162. — *P. melba*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 28. — *Zonogastris citerior*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 19. — *Z. elegans*, Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313.; 467. — *Pytelia elegans*, Antin. Cat. p. 73. —

Licht. Nomenclat. Mus. Berol. p. 48. — *Pytelia speciosa et melba,* Gray. — *P. elegans et melba,* Bp. Consp. I. p. 461. — *Zonogastris melba et elegans,* Cab. Mus. Hein. I. p. 172. — *Pytelia melba et elegans,* Rchb. Singvög. p. 24. 25. t. V. fig. 60. 61. & t. XVIII. fig. 159. 160. — *Marquetia elegans,* Rchb. Ibid. p. 48. — *Pytelia elegans,* Monteiro, Ibis 1865. p. 95. — *Estrelda melba,* Layard, S. Afr. Nr. 392. — *Fringilla elegans,* Shaw. Nat. Misc. t. 595. — *Fringilla formosa,* Lath. — *Loxigilla elegans,* Less. — ? *Fringilla afra,* Gm., Vieill., Gray, Bp. — *Pytelia citerior,* Hartl. W. Afr. Nr. 441. — ? *P. afra,* Hartl. Ibid. Nr. 443. — *Pytelia melba,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 441. — Heugl. Cab. Journ. 1864. y. 248.

Supra e canescente flavo-olivacea, capite supero, cervice regioneque parotica pallide cinereis; fronte, loris, regione ophthalmica mento gulaque superiore igneo-scarlatinis; gula reliqua pectoreque laete flavis; abdomine et subalaribus albidis, his, epigastrio et hypochondriis conspicue olivaceo-fusce fasciolatis; tibialibus eodem colore dilute squamulatis; subcaudalibus et abdomine medio pure albis; rectricibus nigricantibus, supra purius nigris, $^1/_1$ medianis totis, reliquis in pogonio externo puniceis; supracaudalibus scarlatinis; remigibus olivaceo-fuscis, in pogonio externo ex flavo olivaceo-marginatis; rostro corallino-rubro; iride rubra; pedibus rubellis; — long. tot. 4″. 8‴. — al. 2″. 1‴.—2″. 2‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 8‴.

♀: Vix minor; dilutius tincta; capite, cervice, colli lateribus sordide et pallide cinereis; mento gulaque sordide albidis.

Beschreibung nach ostafrikanischen Vögeln.

Finsch und Hartlaub, welche Gelegenheit hatten, zahlreiche Exemplare dieser Art zu untersuchen, erklären *Z. melba* für identisch mit *P. elegans.* Nach meinen Vergleichungen ist ein südafrikanisches altes ♂ intensiver gefärbt, als östliche; das Roth auf Stirn und Vorderhals mehr ausgedehnt, Ober- und Hinterkopf viel dunkler grau, Oberbrust mehr olivengrüngelb. Die Querbinden auf Brust und Weichen erscheinen schärfer, viel breiter und bestehen gewöhnlich aus grössern, gegenständigen Tropfen; auch die Bauchmitte ist so getropft und gebändert; die Flügel länger, 2″. 4‴. — Schwanz 1″. 10‴. — Tars. $7^1/_2$‴. Bei einem südafrikanischen ♀ ist auch der Scheitel und Nacken viel dunkler grau, die Querzeichnung auf dem Unterleib wie bei dem oben erwähnten südafrikanischen ♂; Kinn und Kehle grau und breit und deutlich weisslich geschuppt. Ich gestehe, dass ich hiernach geneigt wäre, die südliche Form als Conspecies von der nördlichen abzusondern; allerdings lautet die Beschreibung eines nordöstlichen ♂ von Finsch und Hartlaub in Bezug auf die Zeichnung der Unterseite übereinstimmend mit meinen südlichen Vögeln.

Bonaparte nennt bei seiner *Pytelia elegans* den Unterleib dicht, eng *(arcte)*, bei *P. melba* dagegen breit, weit *(laxe)* gebändert.

Existiren somit wirklich zwei verschiedene Formen, so scheinen diese wenigstens in Süd- und Nordost-Afrika vertreten zu sein. Die Ausdehnung und Intensivität der feuerrothen Farbe des Gesichts ist hier aber jedenfalls nicht maassgebend.

Ein altes ostafrikanisches ♂ hat auch auf den Unterschwanzdeckfedern eine etwas verwaschene hell olivenbräunliche Querzeichnung. Finsch und Hartlaub nennen den Scheitel und Nacken hell braun gebändert (pileo et cervice pallide bruneo-fasciolatis), wovon allerdings in der ausführlichen deutschen Beschreibung nichts erwähnt wird; dort werden diese Theile sowie die Ohrgegend olivengrau genannt, bei den mir vorliegenden östlichen sind sie ausgesprochen aschfarb.

Die bunte Pytelie lebt in den wärmeren Theilen des nordöstlichen Afrika, an der Samhar-Küste, im Bogos-Land, den Tiefländern von Habesch, am Weissen und Blauen Fluss, in Kordofan und im südlichen Nubien und südlichen Takah. Sie scheint Standvogel; ihr Sommer- und Winterkleid sind kaum verschieden. Man findet sie immer nur einzeln und paarweise unter Baumgruppen, im dichten Gebüsch und Hecken; trockene, sandige Gegenden sagen ihr mehr zu als andere Lokalitäten, und sie führt ein äusserst stilles, zurückgezogenes Leben. In hohen Gipfeln haben wir sie nie bemerkt, eben so wenig im Steppengras; obgleich sie sich meist nur einige Fuss hoch über dem Boden herumtreibt, kommt sie nur auf Augenblicke auf die Erde herab und läuft dort nicht viel hin und her. Sie hat ein äusserst sanftes Naturel, ist durchaus nicht scheu, und nur selten hört man zu Beginn der Regenzeit ihren leisen, einfachen Gesang aus den kahlen Dornbüschen ertönen. Ueber das Brutgeschäft habe ich Nichts erfahren können.

[West-Afrika vom Senegal bis Benguela. — Süd-Afrika nördlich von der Cap-Landschaft. — Süd-Mozambique: Peters.]

* Nr. 515. **Zonogastris phoenicoptera.**

Pytelia phoenicoptera, Swains. W. Afr. I. p. 203. pl. 16. — Bp. Consp. I. p. 462. — Hartl. W. Afr. Nr. 443. — Antin. Cat. p. 73. — *Estrelda erythroptera*, Less. Echo du M. Sav. 1844. p. 295. — Id. Descr. Mammif. & Ois. p. 343. — *Zonogastris phoenicoptera*, Cab. Mus. Hein. I, p. 172. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 20. — *Pytelia phoenicoptera* Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 276. & 1864. p. 248.

Saturate cinerea, subtus pallidior; pectore delicate abdomine reliquo latius undulatim albo-fasciatis; uropygio, superioribus caudae

tectricibus, alae tectricum remigumque marginibus exterioribus coccineis; cauda nigricante, rectricibus $^1/_1$ medianis pogoniisque externis reliquarum magis puniceis; subalaribus albidis, subrubentibus, colore cinereo fasciolatis et squamulatis, rostro breviusculo, nigro; iride coccinea; pedibus rubellis; — long. tot. 4''. 7'''. — rostr. a fr. $4^1/_2$'''. — al. 2''. 1'''.—2''. 3'''. — caud. 1''. 6'''. — tars. 7'''.

♀: Paulo minor, 4''. 3'''. longa, dilutius tincta.

Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, den centralafrikanischen Vogel mit dem westlichen direct zu vergleichen.

Standvogel auf Lichtungen in den Urwäldern von Wau und Bongo, in niedrigem Gebüsch und im Hochgras. Lebt immer in Paaren, ist aber ziemlich scheu und selten und hat ein auffallend lebhafteres Naturel als *Z. citerior.* Der Schnabel ist zu jeder Jahreszeit schwarz.

[Gambia: Swains. Less.]

* Nr. 516. Zonogastris lineata.

Tab. XXI. b. fig. d.

Pytelia lineata, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 401. — Id. Cab. Journ. 1863. p. 17. — Hartl. W. Afr. p. 146. not. — *P. polysona,* Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 303. — *Zonogastris lineata,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 21.

Z. phoenicopterae Sw. similis; rostro graciliore, roseo cinnabarino; cauda longiore; uropygii, alarum et caudae colore rubro magis extenso; margine alari coccinea; iride scarlatina, pedibus incarnatis; — long. tot. 4''. 6'''.—4''. 8'''. — rostr. a fr. $4^1/_2$'''.—5'''. — al. 2''. 3'''. — caud. 1''. $7^1/_2$'''.—1''. $9^1/_4$'''. — tars. 7'''.

Die erste Schwinge äusserst rudimentär, die vierte und fünfte die längsten, die dritte und zweite wenig kürzer, letztere etwas länger als die sechste; die zweite zeigt auf ihrer Innenfahne, etwa 4'''. hinter der Spitze eine auffallende Verschmälerung.

Der ganze Ton des Gefieders ist heller als bei *P. phoenicoptera,* die Streifung, der Brust deutlicher, der Schwanz länger, der rothe Schnabel viel schlanker, die rothe Färbung intensiver und mehr verbreitet. Ich habe nur zwei Männchen dieser schönen Art eingesammelt und zwar im April 1853 und im Mai 1862, beide in der Nähe der

Quellen des Goang und Rahad in der Quola von W. Abessinien, gemeinschaftlich mit *Spermestes cucullata* und *Lagonosticta larvata* in Bambusdickichten. Von Herzog P. v. Württemberg in Fazoql aufgefunden. Ich kann mich noch nicht entschliessen, diesen Vogel als erhöhte Färbungsstufe oder Conspecies von *Z. phoenicoptera* zu behandeln.

Anmerkung. Zu *Zonogastris* wäre noch zu zählen die westliche *Pytelia Monteirii*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 258. — Id. Procced. L. Z. S. 1860. p. 111. pl. 161. — *Pytelia capistrata*, Hartl. Cab Journ. 1861. p. 259, scheint mir eher eine Nigrite zu sein. Eine wohl noch unbeschriebene *Zonogastris* von der Goldküste hatten wir kürzlich in Leyden zu sehen Gelegenheit.

Subfam. **Fringillinae.**

Gen. Petronia.

Subgen. Carpospiza, v. Müll.

* Nr. 517. **Petronia brachydactyla.**

Fringilla brachydactyla, Hempr. & Ehr. Mus. Berol. — *Petronia, brachydactyla*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 47. — *Fringilla grisea*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 386. — *Petronia brachydactyla*, Bp. Consp. I. p. 513. *Pyrenestes lacteus*, v. Müll. Naum. 1851. IV. p. 29. — *Carpospiza longipennis*, v. Müll. Beitr. Orn. Afr. t. 10. — Cab. Journ. 1854. p. 445. — *Carpospiza brachydactyla*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31. & p. 406.; 1868. p. 80. — *Petronia brachydactyla*, Cab. Mus. Hein. I. p. 157. — Tristram, Ibis 1868. p. 206. t. VI.

Pallide fuscescente-cinerea; stria obsoleta superciliari alteraque mystacali, gula media, lateriter fuscescente cincta abdomineque medio sordide albidis; pectoris lateribus et hypochondriis dorsi colore lavatis; alarum tectricibus et tertiariis in apice late e fulvescente albido-marginatis remigibus et rectricibus fumosis, colore umbrino-cinereo pallide marginatis, his apicem versus obscurioribus et ($^1/_1$ intermediis exceptis) macula apicali conspicua, rotundata, albida notatis; subalaribus sordide fulvo-albidis; subcaudalibus albidis, in medio et basin versus cinereo-fuscescentibus; rostro et pedibus pallide incarnato-corneis; mandibula magis fusca; iride saturate fusca; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. $3^1/_2$‴.—3″. $4^1/_2$‴. — tars. $8^1/_2$‴. — caud. 1″. 9‴.—2″.

Höchst eigenthümliche, zwischen *Emberiza*, *Euspiza* und *Petronia* stehende, sich *Xanthodina* zunächst anschliessende Form. Die Flugwerkzeuge sehr lang, die erste Schwinge die längste, aber kaum über die zweite hervorragend; der kurze Schwanz wenig gerundet, bis auf 8'''. von der Flügelspitze bedeckt; der Schnabel über den Nasenlöchern etwas höckerartig erhoben; die Firste nach vorn abgeplattet; die grossen Nasenlöcher fast gänzlich durch eine Membran geschlossen.

Der kurzzehige Steinsperling wurde von Hemprich und Ehrenberg in den Gebirgen nahe bei Qonfudah in Arabien entdeckt und von uns im abessinischen Küstenland, unfern des Mareb und im südöstlichen Kordofan wieder gefunden; in den genannten Gegenden während und nach der Regenzeit, vom Ende August bis Novembers, bemerkt. Ob sedentär oder Zugvogel, können wir nicht angeben. Er hält sich in der Nähe von Gehöften, auf Hecken, Tennen, an Wegen und Stoppelfeldern, auf mit Hochgras bewachsenen Hügeln und Felsen, und rottet sich nicht selten im Herbst, ähnlich der Gartenammer, in kleine Flüge zusammen; scheu und flüchtig umher schweifend, lässt er häufig einen zirpenden Lockton hören, der ganz ammerartig klingt. Die Nahrung besteht in Körnern von *Eleusine*, *Poa* und *Cyperus*, wie auch in Coleopteren. Die Mauser fällt in den October. Frisch vermauserte Herbstvögel haben einen rauchbräunlichen Ton im Gefieder, das abgetragene Kleid trägt mehr die röthlich- oder isabellgraue Farbe des Wüstensandes.

Brütet nach Tristram in Syrien in niedrigen Büschen auf 4—5 weissen Eiern, welche mit einigen schwarzen Flecken ähnlich denen von *Oriolus galbula* geziert sind.

[Ober-Galilea, nördlich von Hermon und in Coelesyrien: Tristr.]

Gen. Xanthodina, Sund.

(*Gymnorhis*, Hodgs. Journ. As. Soc. 1844.)

*Nr. 518. Xanthodina dentata.

Tab. XXI. fig. 1.

Xanthodina dentata, Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *Petronia dentata*, Bp. Consp. I. p. 513. — *Passer lunatus*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 227. — *Xanthodina dentata*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 5.; 1864. p. 252. — *Pyrgita fazoqlensis*, Pr. Württemb. Icon. ined. Nr. 45. (52.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Petronia albigularis*, Brehm, Naum. 1856. p. 377. (♀) — ? *P. petronella*, Id. Vogelf. p. 97. (nec Licht.) — A. Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. (Text u. Not.) — *Xanthodina dentata et albigularis*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 81. — *Pyrgita?*, Vierth. Naum. 1852. I. p. 30.

— *Pyrgita nigripes*, Mus. Berol. & Nomenclat. p. 47. — *Xanthodina dentata*, Hartl. W. Afr. p. 274.

Supra e rufescente fumoso-cinerascens; pileo saturate cinereo; supracaudalibus, loris, genis, pectore et hypochondriis pallidius cinereis mento et gula media circumscripte albis, stria utrinque malari obsoleta, fumosa cinctis; macula conspicua jugulari flava; abdomine albido, partim cano-lavato; stria conspicua superciliari antice albida, postice rufescente; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fuliginosis, tertiariis dilute, primariis extus (nec in apice) stricte pallido-marginatis, his intus, basin versus albide limbatis; rostro corneo-nigricante, mandibulae dimidio basali fuscescente-incarnato; iride rufo-umbrina; pedibus plumbeis; remige secunda longissima, prima tertiam superante; — long. tot. $4^3/_4$″.–5″. — rostr. a fr. 5‴.—$5^1/_4$‴. — al. 2″. 8‴.–2″. 11‴. — caud. 1″. $7^1/_2$‴.—2″. – tars. $6^3/_4$‴.–$7^1/_4$‴.

♀: Supra magis fulvescens; genis, pectore et hypochondriis fulvescente-lavatis; alae tectricibus magis conspicue e fulvescente albido-apicatis; tertiariis et remigibus primariis fulvo-marginatis; stria conspicua et lata superciliari nucham versus porrecta, fulvescente-albida; macula jugulari flava parum conspicua; rostro pallide fulvescente-corneo.

Jun.: Similis ♀; macula jugulari flava nulla.

Färbung und Habitus im Allgemeinen ganz sperlingartig. Die zweite Schwinge ist gewöhnlich die längste, doch kaum länger als die erste, welche die dritte wiederum etwas überragt.

Beim ♀ sind Brust und Weichen mehr fahlgrau überflogen; Kehlmitte schmutziger weiss, der gelbe Stern unter derselben nur schwach angedeutet; Primar- und Secundar-Schwingen rostfahl gerandet; Flügeldeckfedern mit ebenso gefärbtem Spitzrand, so dass eine undeutliche helle Querbinde entsteht; auf dem Mantel erscheint eine dunkle Strichelung längs der Federmitte; Scheitel von der Rückenfarbe; der ganze Superciliarstreif weisslich. Ein ♀ von Bongo im Gebiet des Gazellenflusses ist sehr klein, der weissliche Superciliarstreif auffallend deutlich; Scheitel lebhafter graubraun; die Spitzen der Flügeldeckfedern mit breiten hellrostbräunlichen Kanten, welche zwei Flügelbinden bilden; der gelbe Kehlfleck sehr aufgelöst; Oberschnabel dunkel. Ob specifisch verschieden?

Wir hatten Gelegenheit den Kehlspatz längs des Blauen Nil und seiner Zuflüsse, bei Abu-Haráz, Senar, am Dender, bei Qedaref und Qalabat zu beobachten; einzeln auch im Gebiet des Weissen Flusses und im abessinischen Tiefland. Er ist wohl sedentär, findet sich paarweise und in kleinen Flügen auf Lichtungen in der Waldregion und im Buschwald der Steppe, meist nicht fern von Gewässern. *Pyrgita*

nigripes des Berliner Museums aus der Baiuda-Steppe (nicht aus Egypten, wie fälschlich im Nomenclator steht) gehört ebenfalls zu *Xanthodina dentata*, zu welcher Art ich auch *Petronia albigularis*, Brehm, als jungen Vogel rechnen möchte.

In ihrem Benehmen und Lockton haben diese muntern Gesellen viel Aehnlichkeit mit den Sperlingen. Ihre Eier sollen in Webervögelnester gelegt werden und rein weiss sein. Im Magen fanden wir Gramineensamen und Insekten.

* Nr. 519. Xanthodina pyrgita.

Tab. XXI. fig. 2.

Xanthodina pyrgita, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 30. — Ibid. 1868. p. 80.

Major; supra pallide cinerascente-cervina, uropygio pallidiore; infra obsolete albida, collo laterali, jugulo, pectore et hypochondriis e fuscescente cano-adumbratis; ciliis, subalaribus et subcaudalibus pure, gula media sordide albis; macula mediana jugulari transversa, lata, flava; stria superciliari alba nulla; remigibus et rectricibus fumosis in pogonio externo stricte pallido-marginatis, limbo interno remigum primariarum et secundariarum fulvescente albido; tertiariis in apice magis conspicue, nec abrupte, sordide albido-marginatis; rostro dilute coerulescente-corneo; iride rufo-umbrina; pedibus plumbeis; remige secunda et tertia reliquas superante; — long. tot 5″. 6‴. — rostr. a fr. 5½‴. — al. 3″. — caud. 2″. 5‴. — tars. 8‴.

Von *Xanthodina dentata* unterscheidet sich diese Art durch den hellen, kräftigeren, mehr gerundeten und weniger kegelförmigen, an den Schneiden auffallend eingezogenen Schnabel, viel längern Schwanz und hellere Färbung; der Superciliarstreif fehlt gänzlich; die weissliche Kehle ist seitlich nicht scharf dunkler eingefasst, der gelbe Jugularfleck 8-9 Linien breit; die zweite und dritte Schwinge sind die längsten, die erste kürzer als die vierte.

Wir beobachteten den grossen Kehlspatz einzeln in der Waldregion, am Westabfall des Bogos-Gebietes nach den Tiefländern von Barka; er lebt mehr auf niedrigem Gebüsch und hat einen ammerartigen Lockton.

Anmerkung. Zur Gattung Xanthodina gehören noch *Pyrgita petronella*, Mus. Berol. (*X. flavigula*, Sund.) aus Süd-Afrika und die indischen *X. canicapilla* und *X. flavicollis*, Frankl. — Bonaparte erwähnt noch einer *X. xanthosterna*, Natt. und *X. superciliaris*, Hay, ebenfalls asiatischen Ursprungs.

Eine der Färbung nach mehr an den Steinsperling erinnernde Form hat Tristram am Todten Meere entdeckt, nämlich *Passer moabiticus*, Tristr. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 169. — Ibis 1867. t. VII.

Gen. Passer, (Briss.) Pall.

(*Pyrgita*, Cuv. *Pyrgitopsis*, Bp.)

Nr. 520. Passer domesticus.

Fringilla domestica, L. — *Passer domesticus*, Koch. — *Pyrgita domestica*, Cuv. — *Pyrgita domestica*, *valida*, *minor*, *pagorum*, *rustica et brachyrhynchos*, Brehm, Vogelf. p. 98. —*P. pectoralis*, *melanorhynchus*, *castaneus et castanotus*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — *P. pectoralis*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 53. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Passer intercedens*, Brehm, Vogelf. p. 98. — *P. rufidorsalis*, *megarhynchus et microrhynchus*, Brehm, Naum. 1856. p. 376. — *P. rufidorsalis*, Brehm, Habesch p. 341. 342. — *Passer arboreus*, Licht. Mus. Berol. — *? P. tingitanus*, Bp. Cat. Parzud. (1856.) p. 18. sp. 12. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 260. (not.) — Id. Cab. Journ. 1869. p. 57. — Bp. Consp. I. p. 510. spec. 13. — *P. domesticus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 135. — *P. indicus*, Jard. Selb. Ill. Orn. t. 118. — Bp. Consp. I. p. 509. spec. 8. — *P. domesticus*, Blyth. — Pl. enl. 6. 1.; 55. 1. — Gould, Eur. t. 181. 1. — Naum. V. D. t. 115. — Bp. Consp. I. p. 509. spec. 9. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 74. — Linderm. Griechenl. p. 57. — *Pyrgita domestica*, Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer domesticus*, Id. Syst. Ueb. Nr. 291. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 422. — *P. arboreus*, Hgl. Faun. Roth. Meer Nr. 171. — *Passer domesticus*, Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 82. — Tristr. Ibis 1861. p. 311. — *? Passer Ruppeli (sic!)*, Bp. Consp. I. p. 510. — Id. Coll. Delat. p. 14.

Pileo et cervice fuliginoso-cinereis, lateraliter castaneo-cinctis; superciliis albis tum minus conspicuis, tum nullis; genis et uropygio sordide cinerascentibus, illis infra purius albis; gula et jugulo nigris; abdomine cinerascente-albido, pectoris lateribus et hypochondriis magis cano-adumbratis, immaculatis; interscapulio umbrino-castaneo, nigrostriato; alae tectricibus minimis castaneis, sequentibus nigris, late albo-terminatis, majoribus nigris, late castaneo-marginatis, in apice vix pallidioribus.

Man hat versucht, den Haussperling in mehrere Arten oder klimatische Varietäten zu zerlegen, zwischen denen sich jedoch keine ganz scharfe Grenzen ziehen lassen. Die hauptsächlichsten, bei den alten

Männchen deutlicher hervortretenden Unterschiede bestehen in der Abweichung der Farbe des Scheitels, der bei *Passer salicicolus*, und *F. cisalpinus* lebhaft rostbraun ist. Der Weidensperling zeigt überdies noch viel hellere, fahlgelblichweisse Aussenfahnen der Interscapularfedern und eine breite, kräftige, schwarze Schaftstreifung auf den Weichen und Brustseiten auf ziemlich rein weissem Grund.

Der südliche Haussperling ist im Allgemeinen etwas schwächer, dagegen lebhafter gefärbt (*Passer arboreus*, Licht. [?]) als der europäische; das Schwarz auf Kehle und Oberbrust mehr ausgedehnt, hier die Ränder der Federn häufig scharf weiss, Wangen und Unterseite heller, oft fast rein weiss, der weisse Superciliarstreif zuweilen scharf, zuweilen ganz verwischt, ebenso die Flügelbinden.

Passer domesticus ist Standvogel in Egypten, Nubien, in einzelnen Städten im Norden des Rothen Meeres, am Blauen Nil, in Kordofan; dagegen habe ich ihn in Ost-Abessinien und am Weissen Nil nicht gesehen. Zu seinem Aufenthaltsort wählt er vorzüglich menschliche Niederlassungen, Städte, Dörfer, Gehöfte, Gärten, Ruinen, Katakomben, wo er sich hinter Fensterladen, unter Dachsparren, in Mauerritzen, auf Ornamenten u. s. w. überall Wohnplätze errichtet; auch Schwalben- und Krähennester usurpirt er, meidet dagegen Strohdächer. Seine Verbreitung nach Süden scheint mit den Häusern aus Lehm und platten Dächern aufzuhören. An den Ufern des Nils frequentirt der Spatz mit gewohnter Frechheit nicht nur die grossen Getreidemagazine, Ställe, Mühlen, Strassen und Gärten, er ist auch auf jedem Schiff zu Hause und holt sich seine Krumen in der Cajüte wie beim Schiffskoch, er singt seine muntere Weise vom schwanken Mast wie vom Gipfel einer Dattelpalme oder auf stachlicher Cactushecke, haust eben so gemüthlich im Spitzbogengewölb einer Moschee oder eines Kalifengrabes, als im Tempel des Jupiter Ammon oder im Pharaonenpalast, in der niedrigen Hütte des Fellah, wie hinter den Gittern des türkischen Harems.

P. Rüppellii, Bp. scheint auch theilweise zu *P. domesticus* gezählt werden zu dürfen, im Conspectus nennt Bonaparte zwar den Scheitel hell rostbraun (dilute rufus), im Catalogue Delattre dagegen Kopf und *Uropygium* rein aschgrau (pure cinereis).

[Algerien. — Asien, nordwärts bis 61.° N. Br.; nicht östlich von der Schilka. — Europa, die südlichsten Provinzen ausgenommen.]

Nr. 521. **Passer domesticus italicus.**

Fringilla Italiae, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. XII. p. 199. — *Fr. cisalpina*, Temm. — *Pyrgita Italiae*, Bp. — *Passer domesticus, var. italicus*, Blas. & Keys. — *P. domesticus cisalpinus*, Schleg. Krit. Uebers. Vög. Eur. p. 64. — *P. italicus*, Degl. — *P. Italiae*, Bp. Consp. I. p. 509. —

Cab. Mus. Hein. I. p. 155. — *P. italicus,* A. Brehm, Thierl. III. p. 162. *Fringilla cisalpina,* Less. Complém. de Buff. II. p. 354. — *Pyrgita cisalpina,* Brehm, Vogelf. p. 98. — *Passer domesticus cisalpinus*, Bree, B. of Eur. III. p. 128. c. t. — *Fringilla cisalpina,* Malh. Faun. Sicil. p. 121 — *Passer italicus*, Linderm. Griechenl. p. 57. — Gould, B. of Eur. t. 185. 2. — Guerini, Stor. degl. Ucc. t. 340. — Vieill. Gal. t. 63. — Roux, Orn. pl. 82. — *Pyrgita cisalpina,* Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer cisalpinus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 292. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 423. — *P. domesticus cisalpinus,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 84. — Tristr. Ibis 1861. p. 293.; 1867. p. 369. — *? P. rufipectus,* Bp. Consp. I. p. 509.

Similis *P. domestico*; pileo et nucha castaneis; interscapulio rufo-castaneo, nigro-striato; superciliis strictis, conspicuis, albis, genis et gastraeo albis; gula et jugulo nigris; hypochondriis immaculatis; fascia alari plus minusve distincta.

Die rothbraunen Scheitelfedern zuweilen mit Grau gemischt.

Ich halte den italienischen Haussperling für eine nicht artlich von *Passer domesticus* zu trennende Form, indem Uebergänge leicht nachzuweisen sind und das Kleid der Weibchen und Jungen nicht zu unterscheiden ist.

Man findet diesen lebhaft gezeichneten Vogel in Egypten, Nubien, am Blauen Nil und in einigen Küstenstädten des Rothen Meeres, namentlich in Djedah, gemischt mit dem gemeinen Haussperling, mit dem er, was Lebensart betrifft, auch vollkommen übereinstimmt.

P. rufipectus, Bp. dürfte ebenfalls hierher gehören, doch nennt Bonaparte die Brust kastanienbraun gewellt. Wahrscheinlich sind hier also die weissen Randsäume der schwarzen Kehlfedern braun überlaufen. Zu *P. rufipectus* zählt der genannte Forscher noch *Fringilla cisalpina* der Description de l'Égypte; aber Beschreibung und Abbildung passen genau auf *P. salicicolus.*

[Algerien. — Syrien: Tristr. — Süd-Europa.]

Nr. 522. **Passer salicicolus.**

Fringilla salicicola, Vieill. — *Fr. hispaniolensis,* Temm. — *Fr. sardoa,* Savi. — *Pyrgita salicaria,* Bp. List. B. Eur. & N. Am. p. 30. Nr. 208. — *Passer salicarius,* Blas. & Keys.. Schleg. — *P. hispaniolensis,* Degl. — *Passer salicicolus,* Bp. Consp. I. p. 509. — Cab. Mus. Hein. I. p. 155. — Gould, Eur. t. 185. 1. — *Pyrgita salicaria et orientalis,* Brehm, Vogelf.

p. 98. — *Pyrgita cahirinus*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 53. 1. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. — *Fringilla cisalpina*, Descr. de l'Eg. XXIII. p. 367. pl. 5. fig. 7. — *Passer salicicolus*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 261. — *P. Pallasii*, Bp. Homeyer, Ibid. p. 261. (not.) — *Passer hispaniolensis*, Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 305. — *? P. rufipectus*, Bp. Consp. I. p. 509. — *P. salicicolus*, Brehm, Habesch p. 341. — *P. hispanicus* Brehm, Thierl. III. p. 162. — *P. salicicolus*, L. Adams, Ibis 1864. I. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 448. — Hartm. Ibid. 1863. p. 304. — *Pyrgita hispaniolensis*, Rüpp. N. W. p. 100. — *Passer hispaniolensis*, Id. Syst. Ueb. Nr. 293. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 424. — *Pyrgita hispanica*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 99. — *P. salicicolus*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 84. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Tristr. Ibis 1867. p. 369. — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 73. — Hume, Ibis 1868. p. 240. — Jerd. B. of Ind. II. p. 364. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 106. — Cara, Orn. Sard. sp. 118. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — Linderm. Griechenl. p. 58. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 75. — Wright Malta, p. 11. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 121.

Similis *P. domestico*; vix robustior; pileo et cervice laete rufo-castaneis; uropygii plumis magis fumosis, pallidius marginatis; genis abdomineque albis; gula et jugulo ad pectus usque nigris, plumis partim albo-marginatis; hypochondriis late et conspicue nigro-striolatis; interscapulio nigricante, plumis in pogonio externo pro maxima parte late et abrupte colore fulvescente-albido marginatis; alae tectricibus minoribus rufo-castaneis, sequentibus in basi nigris, late albo-apicatis, majoribus fumoso-nigricantibus, in pogonio externo late colore fulvescente-albido, in apice strictius et purius albo-marginatis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 2″. $10\frac{1}{2}$‴. — caud. 2.″ — tars. 8‴.

Der Weidensperling könnte wohl noch specifisch vom Haussperling getrennt werden, obwohl es immer sehr schwierig sein dürfte, die Weibchen und jungen Vögel mit Sicherheit zu unterscheiden. Die Farbe des Schnabels ist durchaus nicht massgebend, sie scheint theilweise individuell zu variiren und überdies von der Jahreszeit bedingt zu sein. Die von Bonaparte angegebenen Verschiedenheiten in Bezug auf die Schwingenverhältnisse sind nicht constant.

In Lebensweise und Nestbau bietet übrigens nach den Beobachtungen der meisten Forscher der Weidensperling ganz besondere Eigenthümlichkeiten. Er ist derjenige seiner Gattung, welcher sich dem Menschen am wenigsten angeschlossen hat und der namentlich Städte und Dörfer ganz meidet. Wir fanden ihn meist gesellschaft-

lich, in Unter- und Mittelegypten, sowie in Nubien, südwärts bis Ambukol. Hartmann beobachtete ihn noch am obern Blauen Nil. Seine Lieblingswohnplätze sind Inseln im Nil, Getreide- und Reisfelder, Altwasser mit Schilf, Lagunen und Gärten in der Nähe von Canälen. In Unteregppten fällt die Brütezeit in den März, in Nubien fanden wir belegte Nester im August und September. Diese werden meist an der Spitze schwanker Zweige auf Akazien, seltener auf Granatbäumen angebracht. Sie gleichen sehr denen der Webervögel, sind jedoch nicht so kunstreich und dicht gearbeitet; sie haben Beutelform und ihre Länge beträgt zuweilen bis über 15 Zoll; das dazu verwendete Material besteht in trockenen Grashalmen, Würzelchen, Bastfaden; der eigentliche Nestraum ist meist mit etwas Wolle oder Federn ausgekleidet; das Schlupfloch befindet sich gewöhnlich seitwärts und tief unten. Die 3—4 Eier gleichen sehr denen des gemeinen Haussperlings in allen ihren Varietäten, auch kommen zuweilen ganz weisse vor. Nach Brehm nistet er in Palmkronen und hohlen Palmbäumen. Sind die Jungen flügg, so schaaren sich die Weidensperlinge in grössere Flüge, die weit im Culturland herumschweifen und Getreide- und Reisfelder plündern. Sie sind gewöhnlich sehr vorsichtig und argwöhnisch, in Gesellschaft eben so lebhaft und geschwäzig wie die Haussperlinge. Gegen Abend fallen sie oft im Rohr ein, um hier Nachtruhe zu halten.

Ich muss gestehen, dass ich den verschiedenen Sperlingarten während meines Aufenthalts in Afrika zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe und nicht im Stande wäre, die eine Form von der andern an der Art des Flugs oder an der Stimme mit Sicherheit zu erkennen.

[Algerien: Loche. — Tunis: Taylor. — Syrien und Palästina: Tristr. — Bucharei; Afghanistan; Indien. — Java. — Japan. - Timor. Süd-Europa bis in's südöstliche Russland.]

Nr. 523. Passer montanus.

Fringilla montana, L. — *Fr. campestris*, Schrank. — *Loxia hamburgia*, Gm. — *Passer montanina*, Pall. — *P. hamburgensis*, Leach. — *P. montanus*, Koch, Steph. — *Pyrgita montana*, Cuv. — *Pyrgita montana*, *campestris et septentrionalis*, Brehm, Vogelf. p. 100. — *Passer montanus*, Bp. Consp. I. p. 508. — Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — Gould, Eur. t. 184. 2. — Naum. V. D. t. 116. — Brehm, Thierl. III. p. 165. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 107. — Cara, Orn. Sard. sp. 119. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 272. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 73. — Linderm. Griechenl. p. 56. — Wright, Malta p. 13. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 122. — Jerd. B. of Ind. II. p. 366. — Rüpp. N. W. p. 100. — Id. Syst. Ueb. Nr. 294. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 429. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 85. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 57.

Pileo cinerascente-castaneo; macula auriculari nigra; alarum fascia duplici, angusta, alba.

Der Feldsperling kommt in Unteregypten und im peträischen Arabien auf Hecken und Weidenbäumen vor. Ob Standvogel, kann ich nicht angeben, bezweifle es aber.

Ein von Dr. Rüppell eingesammelter Vogel (ohne Angabe des Geschlechts und Datums) aus Kordofan (?) zeigt feinere dunkle Strichelung des Mantels, die zwei weissen Flügelbinden kaum angedeutet, das Schwarz der Kehlmitte viel ausgedehnter, gegen die Brust rostbräunlich getrübt und hier mit sehr ausgesprochenem, dreieckigem, weissem Spitzfleck; Brustseiten und Weichen rostbräunlich überlaufen; erste Schwinge etwas länger als die zweite. Schn. v. d. St. 5'''. — Fl. 2''. 6$^1/_4$'''. — Schw. fast 1''. 9'''. — Tars. 7$^1/_4$'''. — Wohl nur Varietät! Oder sollte der beschriebene Vogel *P. rufipectus*, Bp. sein??

[Indien; Burmah; China; Sibirien; ostwärts bis in das obere Amur-Gebiet. — Japan. — Europa.]

*Nr. 524. **Passer castanopterus.**

Passer castanopterus, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. (1856.) — Hartl. W. Afr. p. 276. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 170. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 442.

Pileo, humeris et alarum tectricibus laete et dilute castaneis; dorso, uropygio caudaeque tectricibus superioribus olivaceo-grisescentibus, dorsi plumis mediis obscuris; genis et gastraeo pallide flavescentibus, hypochondriis olivaceo-adumbratis; nota gulari ad pectus descendente, loris plumulisque in basi mandibulae nigris; fascia alari parum distincta, alba; rectricibus et remigibus fuscis, plus minusque pallide-marginatis; rostro et pedibus fuscis; — long. tot. circa 4''. 8'''. — al. 2''. 6$^3/_4$'''. — caud. 1''. 9$^1/_2$'''.

Beschreibung nach Blyth und Hartlaub; Maasse in französische Zolle reducirt. Das einzige bekannte Exemplar dieser, wie es scheint, sehr ausgezeichneten Form, befindet sich im Museum der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta; es wurde von Capitän Speke auf den Terassen des Somal-Landes eingesammelt.

* Nr. 525. Passer motitensis.

Passer motitensis, A. Smith, Ill. S. Afr. Zool. Av. pl. 114. — Bp. Consp. I. p. 510. — Layard, S. Afr. Nr. 406. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30. (not. ad sp. 25. a.) — Id. Syst. Ueb. Nr. 426. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 86.

Major; pileo, cervice regioneque parotica postica saturate cinereis; margine frontali albida; superciliis postice valde dilatatis, interscapulio, tergo et uropygio fulvo-cinnamomeis, interscapulio partim conspicue nigro-striolato; caudae tectricibus fumosis, fulvo-marginatis; ciliis, genis gastraeoque albidis; gula media cinerea; corporis lateribus fulvescente-tinctis; subalaribus albidis; alis caudaque fuliginosis, dilute fulvo-marginatis; alae tectricibus minoribus pallide fulvo-cinnamomeis; iride fusca; rostro et pedibus pallide corneis; — long. tot. $5\frac{1}{2}'''$. — rostr. a fr. vix $5'''$. — al. $2''. 9'''$. — caud. $2''$. — tars. $8\frac{1}{2}'''$.

Beschreibung nach einem Vogel aus Kordofan, dessen Original-Etikette nicht mehr vorhanden ist, und welcher in einigen Stücken von einem offenbar alten ♂ aus Süd-Afrika nicht unerheblich abweicht. Letzteres ist grösser, hat einen kräftigeren, mehr kegelförmigen, dunkleren Schnabel, helleren Scheitel und Steuerfedern; schwarze (nicht graue) Kehlmitte; die Seiten des Unterleibs sind rostiggrau angehaucht; es misst: Schn. v. d. St. $6'''$. — Flüg. $3''. 2'''$. — Schw. $2''. 2'''$. — Tars. $9\frac{1}{2}'''$.

Ob der nordöstliche Vogel wirklich vom südafrikanischen verschieden sei, wage ich nicht zu entscheiden. Mein *Passer motitensis* lebt im Innern von Kordofan in kleinen Familien um Dörfer, *Dochen*-Felder und Wüstenbronnen, jedoch weniger gesellschaftlich als seine Verwandten. Er dürfte Standvogel sein, ist jedoch von uns nur zu Anfang der Regenzeit beobachtet worden.

[Süd-Afrika; Orange-River: Smith.]

Nr. 526. Passer Swainsonii.

Pyrgita Swainsonii, Rüpp. N. W. (1835.) p. 94. t. 33. 2. — *P. diffusa*, Smith, Rep. of Exped. (1836.) p. 50. — Bp. Consp. I. p. 511. — *Pyrgita simplex*, Swains. (nec Licht.) W. Afr. (1837.) p. 208. — Gord.

Contrib. Ornith. 1849. p. 10. — *Pyrgita gularis*, Less. Rev. Zool. 1839. p. 45. — *Fringilla grisea*, Lafr. (nec Vieill.; nec Heugl.) Rev. Zool. 1839. p. 95. — *Pyrgita spadicea*, Licht. Verz. Vög. Cafferl. (1842.) p. 15. — *Passer Swainsonii*, Bp. Consp. I. p. 510. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 295. Heugl. Syst. Ueb. Nr. 428. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 169. — *P. simplex*, Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — *P. simplex et diffusus*, Gray. — Hartl. W. Afr. Nr. 459. 460. — *Pyrgita crassirostris*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 299. *Pyrgitopsis Swainsonii* Bp. — Rchb. Singvög. p. 88. t. 14. fig. 326. — *Pyrgita simplex et Swainsonii*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1864. p. 249.; 1868. p. 86. — Antin. Cat. p. 74. — Brehm, Habesch p. 342. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 72. — Layard, S. Afr. Nr. 407. & 409. — *P. diffusus*, Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — v. d. Decken, Reisen I. p. 59. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 450.

Major; cano-cinereus; interscapulio alisque complicatis umbrino-rufis, uropygio et alae tectricibus minoribus e ferrugineo cinnamomeis; his ex parte albo-apicatis; gula media dilute albida; abdomine medio purius albido; subcaudalibus pallide umbrino-cinereis, late albido-marginatis; remigibus et rectricibus nigricante-fuliginosis, obsolete et pallide cervino-marginatis; rostro nigro; pedibus rubellis, iride castaneo-umbrina; — long. tot. 6". 7'''.–6". 11'''. — rostro a fr. $5\frac{1}{2}$'''.–7'''. — al. 3". 1'''.–3". 5'''. — caud. 2". 4'''.–2". 10'''. — tars. $9\frac{1}{2}$'''.–10'''.

♀: Minor; dilutior.

Hartlaub giebt viel geringere Maasse für den westlichen Vogel. Im Winter ist der Schnabel wie beim Haussperling heller mit gelblicher Basis.

Der Swainson'sche Sperling lebt in Paaren in Kordofan, am Weissen und Blauen Nil, in Uniamuezi, Abessinien, den Bogos-Ländern und Takah, wo er wohl überall Standvogel ist und Felder, Lichtungen, Steppenland, Gehöfte und Dörfer besucht. Sein Benehmen, Nahrung und Lockton kennzeichnen ihn als ächten Sperling, doch ist der Lockton rätschender. Wir fanden seine Nester während der ganzen Regenzeit theils in Strohdächern, unter Dachsparren, in Mauerlöchern, theils in dicken Dornbüschen, namentlich in Balanitesgesträuch; Brehm schon im April.

Als ächter Sperling macht er sich auch kein Gewissen daraus, die Nistplätze anderer Verwandten, wie von *Hyphantornis*, *Sporopipes* u. s. w. zu usurpiren. Die selbstgebauten Nester sind verhältnissmässig klein, sie bestehen äusserlich aus Grashalmen, Wurzeln, Zeugstücken, Baumwolle und sind innerlich lose mit Haaren, Federn u. s. w. ausgefüttert.

Die 3–4 Eier gleichen ebenfalls sehr denen des Haussperlings, sind nicht grösser, wohl aber etwas glatt- und dickschaliger, auf hellbräunlichem Grunde dunkel erdbraun gefleckt, 9'''. lang und gegen 7'''. dick. Im Herbst rottet sich diese Art auch zuweilen in Familien und Flüge zusammen, welche dann weit im Lande umherziehen. Ueber die verticale Verbreitung des Swainson'schen Sperlings finde ich keine sichern Angaben in meinen Notizbüchern; er dürfte nicht über 6—7000 Fuss hoch gehen.

[Senegambien; Goldküste; Angola; Cap Coast: Hartl. — Süd-Afrika; Orange-Rivers; Damara. — Ost-Afrika; Zanzibar; Mozambique.]

Subgen. Corospiza, Bp.

*Nr. 527. Passer simplex.

Fringilla simplex, Licht. (nec Swains.) Dubl. Cat. p. 24. — Temm. Pl. col. 358. 1. 2. — *Pyrgita simplex*, Less. — *Pyrrhulauda simplex*, Gray. — *Corospiza simplex*, Bp. Consp. I. p. 511. — Cab. Mus. Hein. I. p. 156. — *Passer simplex*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 425. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. – Antin. Cat. p. 74. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 313. — *Passer Lichtensteinii*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 88.

Delicate cinereo-isabellinus, gastraeo genisque albicantibus; stria anteoculari, gula guttureque medio circumscripte nigris; alae tectricibus minoribus isabellino-cinereis, fascia lata alba terminatis, majoribus nigricantibus, fascia apicali minus distincta albida notatis; rectricibus et remigibus dilute fumosis, apicem versus magis nigricantibus, ex isabellino albido-marginatis; primariarum tectricibus fuscescente-nigricantibus; rostro nigro; iride fusca, pedibus pallide corneis; — long. tot. 5''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 2''. 8'''.—2''. 11'''. — caud. 2''.—2''. 2'''. — tars. $8^1/_2$'''.

♀: Vix minor; sordidius tincta; gulae nigridine nulla.

Der Wüsten-Sperling hat nach meinen Erfahrungen einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Ich fand ihn nur um die Wüstenbronnen des südlichen Nubiens, in der ganzen Bajuda, im nördlichen Kordofan und Senar und in der Wüste zwischen Berber und Sauakin, hier jedoch nicht in den Gebirgen. Er lebt als Standvogel in kleinen Flügen und paarweise wie unser Feldsperling, nährt sich vorzüglich von Gramineensaamen, besucht gern die Lagerstätten der Karavanen,

bäumt, fliegt, zirpt und lockt ganz ähnlich dem *P. montanus*. Die Schnabelform erinnert etwas an *Carpospiza*. Nach Defilippi auch am Weissen Nil. (?)

Lichtenstein und Bonaparte schreiben diesem Vogel einen an der Basis weissen Unterschnabel zu. Möglich, dass dieser Theil während des Winterkleids gelblich getärbt ist. Antinori versichert, den Wüstensperling in den Gärten der Stadt Donqolah erlegt zu haben. Nach der ganzen, kurzen Beschreibung, die der Marchese über das Vorkommen von *P. simplex* giebt, bin ich fast geneigt anzunehmen, dass er den Vogel gar nicht kennt und dass hier eine Verwechslung mit einer andern Art obwaltet.

[Algerien: Loche.]

Gen. Chrysospiza, Cab.

(*Auripasser*, Bp. — *Passer et Serinus*, p. Auct.)

Nr. 528. Chrysospiza lutea.

Fringilla lutea, Licht. Dubl. Cat. p. 24. Nr. 240. 241. — Temm. Pl. col. 365. — *Serinus luteus*, Rüpp. N. W. p. 101. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 245. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 415. — *Auripasser luteus*, Bp. Consp. I. p. 519. — *Chrysospiza lutea*, Cab. Mus. Hein. I. p. 157. — *Auripasser lutea*, Antin. Cat. p. 75. — *Fringilla lutea*, Less. Complém. Buff. II. p. 354. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 406.; 1863. p. 6. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extra-Heft p. 99. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 64. — *Chrysospiza lutea*, Brehm. Thierl. III. p. 167. — *Carduelis lutea*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. (37.) 48. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *Chrysospiza lutea*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 88. — *Pyrgita lutea*, Nomenclat. Mus. Berol. p. 47.

Pallide-flava; interscapulio et scapularibus laete umbrino-cinnamomeis; alis fumoso-nigricantibus, tectricibus majoribus et medianis apicem versus e flavicante-albido marginatis, minoribus grisescente-flavidis, remigum marginibus fulvescente-cinnamomeis; rectricibus cano-fumosis, apicem versus magis nigricantibus, colore pallide rufescente-fulvo marginatis; subcaudalibus flavicante-albidis, plerumque-fumoso-striatis; tibialibus fuscescentibus; rostro et pedibus incarnato-cervinis; iride umbrina; — long. tot. 4³/₄″. — rostr. a fr. vix 4‴. — al. 2″. 6‴. — caud. vix 2″. — tars. vix 8‴.

♀: Pallidior; pileo, cervice et uropygio sordide fulvescentibus, flavido-marginatis.

Nach einer Notiz meiner Tagebücher gleichen junge, im October erlegte Goldsperlinge sehr dem jungen *Passer domesticus;* sie sind noch etwas fahler gefärbt; Oberseite hell graulich erdbraun, der Oberkopf mehr in's Graue; Mitte der Flügeldeckfedern und Mantelfedern verwaschen dunkel gestrichelt; Steuerfedern rauchfarb; die Schwingen erster Ordnung ebenso und auf ihrer Aussenfahne röthlich-isabell gesäumt; ein ockerfarbener Streif über dem Auge; Wangen und Unterseite schmutzig weiss; Oberschnabel bräunlich fleischfarb, Unterschnabel und Mundwinkel gelb, Schnabelspitze etwas schwärzlich; Iris braun; Füsse bräunlich fleischfarb.

Dr. Brehm hält den Goldsperling für sedentär in Nord-Ost-Afrika. Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen möchte ich ihn für einen Zugvogel erklären. Mit Beginn der ersten Sommerregen erscheint er in grossen Schaaren am Blauen Nil, in Senar, Qedáref, Süd-Nubien und Kordofan. Die Nordgrenze seines Vorkommens erstreckt sich bis zur grossen Nilkrümmung zwischen Dar Berber und Dar Donqolah. Er bevorzugt namentlich die Nähe von Gewässern und Hochbäumen; in der Steppe findet man ihn wohl auch häufig, hier jedoch nur in der Nähe von Regenteichen und Wüstenbronnen; auch besucht dieses liebliche Vögelchen Baumwollfelder, Brachäcker, Hecken, ja selbst Gehöfte und Dörfer. So erscheint der Goldsperling im Juni und Juli in grössern Flügen in der Stadt Chartum, treibt sich hier als unbehelligter Gast auf Tennen und um Stallungen herum, oder schaart sich reihenweise auf Mauern und Dachkanten. In Flug, Stimme und Lebensweise im Allgemeinen gleicht *Chrysospiza lutea* ungemein unserem Feldsperling, doch zeichnet sie sich durch ihr sanfteres Wesen vortheilhaft aus, auch möchte ich sie weniger beweglich und lebhaft nennen. In den Vor- und Nachmittagsstunden fallen die Goldfinken massenhaft auf der Tränke ein, entweder an flachen, sandigen Stellen des Stromufers, oder auf überhängenden Zweigen längs des Hochgestades, die sich durch das Gewicht der dicht aneinander gedrängten Vögelchen bis zur Oberfläche des Wassers herabbiegen. Den Augenblick, wo die ganze Gesellschaft hier munter badet und schwatzt, benutzt nicht selten ein grosser Raubfisch (wahrscheinlich *Heterobranchus*) um einige der harmlosen Badegäste wegzuschnappen.

Eine grosse verlassene Nestkolonie, die ich im dichten Qiter- *(Acacia mellifera)* Gebüsch in der Steppe von Ost-Senar gefunden habe, schreibe ich dem Goldspatz zu. Die kleinen Nestchen standen zu Dutzenden auf jedem Strauch, waren sauber aus trockenem, feinem Gras erbaut, etwas beutelförmig, tiefer als breit und oben nicht überwölbt; ihre Höhe über dem Boden wechselte zwischen 2 und 12 Fuss. „Baut in Büsche und legt 3—4 weisse, mit braunen Punkten getüpfelte Eier von 8′′ Länge“: Brehm.

Im September und October rotten sich unsere Vögelchen sammt

ihren Jungen in Flüge von Tausenden zusammen, schwärmen noch einige Zeit in der Steppe herum und verschwinden dann für mehrere Monate, während der trockensten Jahreszeit. Ihre Nahrung besteht vorzüglich in den Sämereien wilder Gramineen, doch verschmähen sie auch nicht die harten Körner von *Dohen* und *Angoleb*.

Scheint ausschliesslich auf den Nordosten Afrikas beschränkt.

*Nr. 529. Chrysospiza euchlora.

Fringilla euchlora, Licht. Mus. Berol. — *Pyrgita euchlora*, Id. Nomencl. p. 47. — *Chrysospiza euchlora*, Cab. Mus. Hein. I. p. 157. (not.) — ? *Fringilla albeola*, v. Müll. Naum. 1850. IV. p. 29. — *Chrysospiza euchlora*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 80. — *Auripasser euchlora*, Bp. Consp. I. p. 519.

Flavissima; remigibus, scapularibus et rectricibus nigricantibus, late albo-marginatis; alae tectricibus albidis, flavo-lavatis, majoribus mediis partim nigricantibus; subalaribus pallide flavis; rostro corneo-nigricante; pedibus incarnatis; — long. tot. circa $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $4'''.-4\frac{3}{4}'''$. — al. $2''. 1\frac{1}{2}'''.-2''. 3\frac{1}{5}'''$. — caud. $1''. 9'''$. — tars. $6\frac{1}{2}'''.-7\frac{1}{2}'''$.

Beschreibung nach den Originaltypen des Berliner Museums, welche von Hemprich und Ehrenberg im östlichen Abessinien und in den Bergen von Qonfudah in Arabien eingesammelt wurden. Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diese eigenthümlich gefärbte Art im Freien zu beobachten. Sie dürfte Zugvogel sein.

[?Süd-Afrika: v. Müll.]

Gen. Fringilla, L.

(*Coelebs*, Cuv. — *Struthus*, Boie. — *Fringilla et Passer*, p. Gray.)

*Nr. 530. Fringilla coelebs.

Fringilla coelebs, L. — *Fr. sylvia*, Scop. — *Fr. nobilis*, Schrank. — *Passer spiza*, Pall. — *Struthus coelebs*, Boie. — *Fringilla coelebs, hortensis, sylvestris, nobilis, alpestris et major*, Brehm, Vogelf. p. 102. — Pl. enl. 54. 1. — Gould, B. of Eur. t. 187. — Naum. V. D. t. 118. — Brehm, Thierl. III. p. 131. — Bp. Consp. I. p. 507. — Cab. Mus. Hein.

I. p. 153. — Savi, Ornith. Tosc. II. p. 110. — Cara, Orn. Sard. sp. 121. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 85. — Linderm. Griechenl. p. 62. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 123. — Wright, Malta p. 14. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 239. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 420. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Vierth. Naum. 1855. p. 372. — Tristr. Ibis 1867. p. 369. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 263. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 90. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117.

Der Buchfink oder Edelfink erscheint hin und wieder über den Winter in Unteregypten; so beobachteten wir denselben öfter bei Alexandrien, mochten ihn jedoch nicht als regelmässigen Wintergast in N. O. Afrika betrachten. Dr. Hartmann sah denselben im Februar bei Theben. Im Berliner Museum aus Arabien.

v. Homeyer betrachtet mit Bonaparte, Cabanis und Andern die algerische Form, *Fringilla spodiogenia* (Bp. Consp. I. p. 507. — *Fr. coelebs*, var. Malh. — *Fr. africana*, Le Vaill. Exped. Alg. Ois. t. 7.) als besondere Art; sie sei grösser, schlanker gebaut, trage sich im Sitzen wie im Gehen auf der Erde bachstelzenartig, mit wenig gehobenem Schweif. Der Lockton sei ganz verschieden, dem der gelben Bachstelze sehr ähnlich und mit dem des europäischen Buchfinken also nicht zu verwechseln; der Schlag jedoch ganz finkenartig. Ihr Ei stimmt nach Baron König-Warthausen bis auf etwas geringere Grösse und zartere Färbung mit dem der europäischen Form überein.

Ebenfalls der *Fr. coelebs* sehr nahestehend scheint *Fr. canariensis*, Vieill. (*Fr. tintillon*, Webb & Berth. Vog. Canar. Ois. t. 4. — Bp. Consp. I. 507. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459.; 1857. p. 315.) von den canarischen Inseln.

Nach Loche kommt auch *Fringilla montifringilla* in Algerien vor.

[Im Winter häufig in Palästina. — Im gemässigten Europa, nördlich bis Schweden; im Süden Zugvogel. — Sibirien. — Syrien und Kleinasien, hier wohl auch nur Wintergast. — Madera: Blas. & Keys.]

Gen. Carduelis, Cuv.

(*Acanthis*, Bechst. — *Spinus*, Koch.)

* Nr. 531. Carduelis elegans.

Fringilla carduelis, L. — *Fr. ochracea*, Gm. — *Carduelis nobilis*, Albert. Magn. — *Passer carduelis*, Pall. — *Spinus carduelis*, Koch. — *Carduelis elegans*, Steph. — Bp. Consp. I. p. 518. — Cab. Mus. Hein. I. p. 159. — *Acanthis carduelis*, Blas. & Keys. — *Carduelis auratus*, Eyt. — *Carduelis septentrionalis, accedens, germanica, aurantiipennis, meridio-*

nalis, Brehm, Vogelf. p. 109. — Pl. enl. 4. 1. — Gould, B. of Eur. t. 196. — Naum. V. D. t. 124. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 265. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 117. — Cara, Orn. Sard. sp. 125. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 274. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 79. — Linderm. Griechenl. p. 60. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 127. — Wright, Malta, p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 151. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1868. p. 206. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 416. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 90.

Der Stieglitz wurde von uns einzeln und in kleinen Flügen während der Wintermonate in Unteregypten beobachtet; vorzüglich an der Mittelmeerküste, auf Hecken, Dünen und Brachfeldern.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Canaren. — Häufig als Standvogel in Syrien und Klein-Asien. — West-Sibirien. — Europa.]

Gen. Poliospiza, Schiff.

(*Serinus*, part. Rüpp. — *Tephrospiza*, Rchb.)

Nr. 532. Poliospiza xanthopygia.

Serinus xanthopygius, Rüpp. N. W. p. 96. t. 35. 1. (1835.) — Id. Syst. Ueb. Nr. 288. — *Dryospiza xanthopygia*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 410. — *Poliospiza xanthopygia*, Bp. Consp. I. p. 520. — *Carpodacus uropygialis*, Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — *Fringilla uropygialis*, Hempr. & Ehr. (nec Licht.) Mus. Berol. — *Poliospiza uropygialis*, Hgl. Faun. Roth Meer Nr. 174. — *Poliospiza xanthopygia*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31. — Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 90. — *Fringilla xanthopygia*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 174.

Supra fuscescente-cinerea, plumis mediis nigro-striolatis; uropygio laete sulphureo; caudae tectricibus superioribus, primariarum et rectricum margine externa olivaceo-viridibus; mento, gula, jugulo medio, abdomine et subcaudalibus isabellino-albidis; colli lateribus, pectore et hypochondriis sordide fuscescente-griseis; colli antici area alba lateraliter obscurius fumoso-circumscripta; rostro rufescente-corneo, mandibula flavescente-albida; pedibus rubello-fuscis; iride fusca; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. $3^1/_2$‴. — al. $2^1/_2$″. — caud. 1″. 10‴. — tars. $6^1/_4$‴.

♀: Minor; pallidior.

Der gelbbürzlige Zeisig ist Standvogel in Abessinien nordwärts bis Keren, jedoch weniger hoch im Gebirg als *Fr. tristriata.* Paar- und flugweise in Gebüsch und auf steinigem Hügelland, zuweilen auch auf *Juniperus*-Bäumen. Die Männchen singen recht angenehm auf den Gipfeln von Büschen.

Identisch mit *Fr. xanthopygius* dürfte sein *Carpodacus uropygialis*, Mus. Berol. von Qonfudah in Arabien. Dieser Vogel ist obenher und auf der Brust reiner aschgrau; der Schnabel erscheint etwas kräftiger; Bürzelmitte nur licht zeisiggrüngelb angehaucht; Flügel etwas kürzer (2″. 3½‴.), der Schwanz kaum länger (1″. 11‴.).

Nr. 533. Poliospiza tristriata.

Serinus tristriatus, Rüpp. N. W. p. 97. t. 35. 2. — Lefeb. Ois. Abyss. p. 118. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 289. — *Dryospiza tristriata*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 411. — *Poliospiza tristriata*, Id. Faun. Roth. Meer Nr. 173. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 31. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 66. — *Poliospiza tristriata*, Bp. Consp. I. p. 519. — *Fringilla tristriata*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — *Serinus tristriatus*, Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 195. — *Passer tristriatus*, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XXIV. p. 257. — *Poliospiza tristriata*, Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 247. — *Fringilla tristriata*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 449. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 91.

Fuscescente-cinerea, subtus pallidior, purius cinerascens; stria supraoculari, mento gulaque media albidis; pilei plumis striis scapalibus obsoletis fuscescentibus notatis; albedine gulae lateraliter fuliginoso-flammulata; rostro pallide fuscescente-corneo; pedibus rubentibus; iride fusca; — long. tot. 4″. 9‴. — rostr. a fr. 4½‴. — al. 2″. 5‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. 8½‴

♀: Vix minor; sordidius tincta.

Ziemlich häufiger Gebirgsvogel in Abessinien, von den Bogos-Ländern südwärts bis Schoa und zu den Gala, von 4000 bis 11,000 Fuss Meereshöhe, auf Hecken, *Juniperus*-Bäumen und Felsen; gewöhnlich paarweise; vor der Regenzeit auch in grösseren Truppen. Die Stimme hat etwas sperlingartiges. Von Speke auch im Somali-Land gefunden.

Wir erhielten im Januar das sehr zierliche Nest des dreistreifigen Zeisigs. Es stand über mannshoch auf einem Wachholderbaum, war sehr klein und aus Wurzeln, feinen Grashalmen, Flechten und Haaren

zusammengesetzt und enthielt 3 unbebrütete, sehr feinschalige Eier. Diese sind 9'''. lang und fast 6'''. dick und zeigen auf sehr blassgrünlichem Grund namentlich nach dem stumpfen Ende zu feine violette Tüpfelchen und Punkte.

Gen. Aegiothus, Cab.

(*Linaria*, Cuv. — *Linota*, Bp. — *Acanthis*, Bp.; Blas. & Keys.)

† Nr. 534. Aegiothus rufescens.

Fringilla linaria, Temm. — *F. rufescens*, Savi. — *Linaria rufescens*, Vieill. — *L. rubra*, Gessn. — *L. flavirostris, pusilla, septentrionalis, rufescens, canigularis, robusta dubia, assimilis et leuconotus*, Brehm, Vogelf. p. 107. — *Linota linaria*, Bp. — *Acanthis rufescens*, Bp. Consp. I. p. 540. — *Acanthis rufescens*, Schleg. — *Aegiothus rufescens*, Cab. Mus. Hein. I. p. 161. — Pl. enl. 4852. — Roux, Orn. Prov. t. 99.; 100. 1. — Gould, Eur. t. 194. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 54. — *Linaria vulgaris*, Rüpp. N. W. p. 101. — *Cannabina linaria*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 290. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 417. — *Linaria vulgaris*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 117. — *Linaria rufescens*, Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — *Fringilla linaria*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — v. d. Mühle, Griechenl. p. 80. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 126. — Linderm. Griechenl. p. 60.

Rüppell lässt den Birkenzeisig (*Cannabina linaria et Linaria vulgaris*) in Egypten im Winter vorkommen, citirt jedoch hiezu Buff. pl. enl. 151. 1., welche Figur den Bluthänfling (*Cannabina linota*) darstellt. Nach Lefebvre erscheint *Linaria vulgaris* schaarenweise im September und October um Adowa in Abessininen und zwar in Feldern und auf Wiesen. Ich habe nie Gelegenheit gehabt, diesen Vogel in Nord-Ost-Afrika zu beobachten; beide Angaben könnten sich auf andere Arten beziehen.

[Ost-Marok: Drake. — Syrien: Tristr. — Nord-Asien und Nord-Europa; im gemässigten und südlichen Europa nur in kalten Wintern. — Nord-Amerika.]

Gen. Cannabina, Brehm.

(*Linaria*, Bechst. — *Linota*, Bp.)

* Nr. 535. Cannabina linota.

Fringilla cannabina, L. — *Fr. linota*, Gm. — *Fr. argentoratensis*, Gm. — *Passer cannabina*, Pall. — *P. papaverina*, Pall. — *Ligurinus cannabinus*, Koch. — *Linota cannabina*, Bp. Consp. I. p. 539. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 48. — *Cannabina linota*, Gray. — Cab. Mus. Hein. I. p. 161. — *Linaria cannabina*, Boie. — *Acanthis cannabina*, Blyth. — *Cannabina pinetorum*, *major*, *arbustorum et minor*, Brehm, Vogelf. p. 106. — *Cannabina linota*, Brehm, Thierl. III. p. 141. — Gould, Eur. t. 191. — Pl. enl. 151. 1. — Naum. V. D. t. 121. — *C. linota*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 265. — *Fringilla cannabina*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 81. — Linderm. Griechenl. p. 60. — Malherbe, Sicil. p. 125. — Savi, Ornith. Tosc. II. p. 128. — Cara, Ornith. Sard. sp. 122. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 273. — *Cannabina linota*, Wright, Malta. p. 14. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 419. — Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 317. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 91. — Blas. & Keys. Wirbelth. Eur. p. XLI.

Der Bluthänfling ist hin und wieder Wintergast in Egypten. Er zeigt sich dann einzeln und in kleinen zerstreuten Gesellschaften, auf Brachfeldern, Hecken, Dünen, Schutthügeln, in Baumwollfeldern und Olivengärten. Nach Blasius in Abessinien.

[Brutvögel in Algerien: Loche. — Canaren, hier ebenfalls brütend: Bolle. — Ost-Marok: Drake. — Zahlreich im Sommer auf dem Hermon. — Klein-Asien. — Europa mit Ausschluss des hohen Nordens.]

Gen. Citrinella, Bp.

(*Spinus*, Koch. — *Dryospiza*, Blas. & Keys.)

Nr. 536. Citrinella citrinelloides.

Serinus citrinelloides, Rüpp. N. W. p. 95. t. 34. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 286. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 414. — *Fringilla citrinelloides*, Lefeb.

Abyss. Ois. p. 174. — *Citrinella citrinelloides*, Bp. Consp. I. p. 520. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1868. p. 92.

Supra flavo-viridis, nigricante-striata; subtus flava, collo et pectore viridi-lavatis, hoc conspicue nigricante-striato; abdomine (medio et subcaudalibus exceptis) fusco-striato; stria superciliari flava; uropygio virente-flavo, immaculato; alis et cauda fuliginoso-nigricantibus, e virescente-flavo marginatis; maxilla fuscescente-cornea, mandibula incarnata; iride fusca; pedibus fuscis; — long. tot. 4''. 8'''. — rostr. a fr. 4½'''. — al. 2''. 5'''. — caud. 1''. 10'''. — tars. 6½'''.—7'''.

Nach Rüppell unterscheidet sich das Weibchen vom Männchen durch dunkleren Oberkopf und Rücken; nur die Stirn, der Streif über die Augen, ein Ring um den Nacken und der Hinterrücken sind zeisiggrün, ebenso Hals, Brust und Vorderbauch; Hinterbauch weisslich, seitlich dunkelbraun geflammt; Schwingen und Steuerfedern schmutzig gelblichweiss gesäumt.

Nicht selten im wärmeren Abessinien, auf Büschen und Feldern, namentlich in Dickichten um Wildbäche; kommt auch in Gehöfte und Dörfer, geht nicht so hoch in das Gebirg hinauf als *C. nigriceps*, lebt nicht in so grossen Flügen beisammen, wie jene.

* Nr. 537. Citrinella melanops.

Fringilla (Citrinella) melanops, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 92.

Laete flavo-viridis, subtus flavissima, pectoris lateribus et hypochondriis colore flavo-viridi lavatis, his ex parte delicate nigricante-striolatis; facie (margine stricta frontali, loris, regione ophthalmica, genis et mento) circumscripte nigra; stria supraoculari pure flava; pilei et dorsi plumis supracaudalibusque nigricante-striolatis; rectricibus et alis nigricantibus, conspicue e viridi flavo-marginatis; tectricum alae margine lata, laete virente-flava; maxilla fuscescente, mandibula incarnato-albida; pedibus et iride fuscis; — long. tot. 4''. 7'''. — rostr. a fr. 4¾'''. — al. 2''. 6½'''. — caud. 1''. 10'''. — tars. 6'''.—7'''.

Unterscheidet sich von der nahe verwandten *C. citrinelloides*, Rüpp. durch Abwesenheit der schwärzlichen Schaftstreifung der Brust, circumscript schwarzes Gesicht, schwärzliche Strichlung der Oberschwanzdeckfedern und etwas längere Schwingen. Wir beobachteten diesen eleganten Zeisig nicht selten im dichten *Endot*-Gebüsch an einem Bach

unweit Gondar, paarweise beisammen lebend. Das Weibchen ist unterhalb dunkler gestreift und ihm fehlt die schwarze Maske.

Das einzige aus meinen Sammlungen stammende und in Europa von mir wieder vorgefundene Exemplar dieser Art befindet sich im Leydner Museum.

Nr. 638. **Citrinella nigriceps.**

Serinus nigriceps, Rüpp. N. W. p. 96. t. 34. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 287. — Lefeb. Ois. Abys. p. 118. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 413. — *Citrinella nigriceps*, Bp. Consp. I. p. 520. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. & 304.; 1868. p. 93.

Capite, nucha, colloque laterali et antico ad pectus usque virescente-nigricantibus; auchenio, interscapulio, pectoris lateribus et hypochondriis sordide viridi-flavis, fumoso-adumbratis; gastraeo reliquo et uropygio dilutius flavis, immaculatis, supracaudalibus medianis fuliginosis, flavo-marginatis, reliquis fumoso-flavis; alis et cauda fumoso-nigricantibus; alae tectricibus, tertiariis et rectricibus intus et in apice e fulvescente albido-marginatis; rectricum margine externa flavo-viridi; rostro et pedibus nigricante-fuscis; — long. tot. $4^{1}/_{2}'''$. — rostr. a fr. $4'''$. — al $2''. 11'''$. — cauda emarginata $1''. 11'''$. — tars. $8'''$.

♀: Dilutius tincta.

Der schwarzköpfige Zeisig lebt schaarenweise auf den abessinischen Hochgebirgen, von 9—12,000 Fuss Meereshöhe, namentlich an steinigen Feldern, um Gehöfte, auf Feldsteinhügeln, alten Mauern und Tennen, ist sehr lebhaft und singt angenehm zeisigartig, schweift unstät und flüchtig, immer zirpend und schwätzend von Busch zu Busch. Wahrscheinlich ist er Standvogel, indem wir denselben sowohl im Winter und Frühjahr als zu Anfang der Regenzeit in Central-Abessinien und den Gala-Ländern angetroffen haben.

III. Pyrrhulinae, Swains.

Gen. Crithagra, Sw.

(*Serinus*, Koch, nec Boie. — *Dryospiza*, Blas. & Keys.)

a. Uropygio et gastraeo flavis.

* Nr. 539. Crithagra serinus.

Fringilla serinus, L. — ? *Fringilla islandica*, Fab. — *Loxia serinus*, Brünn. — *Serinus hortulanus*, Koch. — *Serinus meridionalis et islandicus*, Bp. — Bp. Consp. I. p. 523. — *Pyrrhula serinus*, Degl. — *Pyrrhula (Dryospiza) serinus*, Blas. & Keys. — *Serinus brumalis*, Strickl. — *Serinus orientalis, meridionalis, occidentalis et islandicus*, Brehm, Vogelf. p. 93. — *Serinus flavescens*, Gould, B. of Eur. t. 195. — *Dryospiza serinus*, Cab. Ersch. & Grub. Encycl. p. 227. — *Serinus hortulanus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 163. — Bp. Faun. Ital. t. 5. 1. — Naum. V. D. t. 123. — Pl. enl. 658. 1. — Hoffmann, Naum. 1858. p. 337.; 1852. p. 58. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 408. — Tristr. Ibis 1868. p. 207. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Goodman, Ibis 1866. p. 98. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 93. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 123. — Linderm. Griechenl. p. 58. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 78. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 120. — Cara, Orn. Sard. sp. 124. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 274. — Bree, Birds of Eur. III. p. 98. c. t. — *S. flavescens*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 258. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117.

Wir beobachteten den europäischen Girliz im Nil-Delta und unfern Cairo und zwar im Monat März paarweise und in kleinen Gesellschaften auf Hecken. Die Männchen sangen bereits.

[Algerien: Loch. — Im Winter in Ost-Marok: Drake. — Azoren: Goodman. — Im Winter längs der syrischen Küste: Tristr. — Im wärmeren und gemässigten Europa; Standvogel auf Sardinien und den griechischen Inseln.

* Nr. 540. Crithagra butyracea.

Fringilla butyracea, Vieill. Encycl. méth. p. 976. — *Cr. chrysopyga*, Sw. W. Afr. I. p. 206. t. 17. — Hartl. W. Afr. Nr. 470. & p. 274. —

Id. Cab. Journ. 1861. p. 260. — Id. Madag. p. 57. — *Serinus chrysopygus*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 95. — *Fringilla aurifrons*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 412. — *Fringilla flavifrons*, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 38. — Hgl. Cab. Journ. 1867. p. 297. — *Crithagra chrysopyga*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304. — *Serinus icterus*, Bp. Consp. I. p. 523. — *Crithagra Hartlaubii*, Bolle, Cab. Journ. 1858. p. 355. — ? *Fringilla butyracea*, Lefeb. Abys. Ois. p. 121. — *Cr. chrysopyga*, Newton, Ibis 1861. p. 272. — Kirk, Ibis 1864. p. 321. — Layard, S. Afr. Nr. 444. — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — *Cr. mossambica*, Pet. Cab. Journ. 1868. p. 134. — *Crithagra butyracea*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 455.

♂ hieme: Supra olivaceo-virens, pileo et cervice obscurioribus, subcanescentibus, conspicue nigro-striolatis, stragalo obsoletius nigricante-striolato; fronte, stria supraoculari, ciliis, uropygio, supracaudalibus, gastraeo margineque alari flavissimis; loris et regione parotica olivaceo-fumosis, genis magis flavidis, nigricante-variis; supracaudalibus mediis olivaceo-fuscescentibus; remigibus et rectricibus saturate olivaceo-fuscis, colore virente-flavo dilute marginatis, tectricibus minoribus magis e flavo albicante-limbatis; remigum pogoniis internis basin versus conspicue albidis; subalaribus sordide albidis, dilute flavo-marginatis; rostro corneo-fulvido; iride fusca; pedibus pallide corneo-fuscis; — long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 2″. 7‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 6‴.

Dr. Finsch und v. Pelzeln, welche die Originaltype meiner *Crithagra aurifrons* im Wiener Museum, nach welcher obige Beschreibung verfasst ist, untersucht und verglichen haben, erklären diesen Vogel für ganz identisch mit *Cr. butyracea.* Ich erlegte nur dieses einzige Exemplar auf einem Eisenholzbaum in der Nähe von Dokah in Ost-Senar im Monat December. Ein deutlich ausgesprochener schwärzlicher Mystacalstreif scheint der *Cr. aurifrons* übrigens zu fehlen, auch zeigt sie grössere Dimensionen als westliche Vögel, welche Finsch und Hartlaub etwas abweichend beschreiben. Ganz ähnlich gefärbt ist *Fringilla flavifrons*, Pr. Württ. aus Fazoql, aber die Wangengegend lebhaft gelb; der schwarze Mystacalstreif ziemlich deutlich; obere Schwanzdecken reingelb; Bauchmitte und untere Schwanzdecken fahlgelb; Hals- und Brustseiten olivengelbgrünlich; — Firste 4‴. — Flüg. 2″. 6‴. — Schw. 1″. $4^1/_2$‴. — Tars. $6^1/_4$‴.

Lefebvre hat seine *Fringilla butyracea* im April in Haamát, im Juni in Semién in Abessinien eingesammelt.

Nach Finsch und Hartlaub ist das alte ♀ ähnlich gefärbt, wie das ♂; der Oberkopf und die übrige Oberseite mehr olivengraulich grün mit deutlichen dunkeln Schaftstrichen; das weisse Schwanzende breiter.

Ein junger Vogel vom Schire-Fluss (Livingstone, Brit. Mus.) sei obenher mehr olivenbräunlich; Stirn und Augenstreif weisslich, fein dunkel gestrichelt, ebenso der obere Saum des dunkeln Backenstreifes; Kinn weiss, Unterseite blassgelb, auf dem Kropf mit bräunlichen Schaftstrichen; Bürzel hochgelb. Ein jüngerer westlicher Vogel (*Crithagra Hartlaubi*, Bolle) würde in Bezug auf Halszeichnung mehr dem ♀ meiner *Cr. barbata* ähnlich sein: Oberkopf und hintere Ohrgegend deutlicher grünlichgrau; Schwanzfedern (durch Abreiben) ganz ohne hellen Endrand; Kropf olivengraulich gefleckt, wodurch eine Art undeutlicher Querbinde entsteht. Ganz ebenso ein junger Vogel aus West-Afrika; auf der Kehle einzelne dunkle Punkte.

Ich gebe hier noch Messungen nach Finsch und Hartlaub.

Firste $3\frac{1}{2}'''$.—$4'''$. — Flüg. $2''. 3'''$.—$2''. 5'''$. — Schw. $1''. 4'''$.—$1''. 7'''$. — West-Afrika.

Firste $3\frac{1}{2}'''$. — Flüg. $2''. 4'''$.—$2''. 6'''$. — Schw. $1''. 5'''$.—$1''. 6'''$. — Ost-Afrika.

Firste $3\frac{1}{2}'''$. — Flüg. $2''. 4'''$. — Schw. $1''. 6'''$. — Natal.

Firste $3\frac{1}{2}'''$.—$4'''$. — Flüg. $2''. 7\frac{1}{2}'''$ — Schw. $1''. 7'''$.—$1''. 8'''$. — Damara.

Sommer- und Winterkleid scheinen nicht auffällig verschieden.

[West-Afrika vom Senegal bis Benguela. — Süd-Afrika; Damara; Natal. — Ost-Afrika; Mozambique; Zambezi. — Madagascar; Bourbon; Mauritius. — Angeblich auf St. Helena.]

Anmerkung. Zunächst mit *Cr. butyracea* verwandt ist *Cr. flaviventris*, Gm. (*Cr. butyracea*, Auct., nec Finsch et Hartl.). Sie ist grösser; der gelbe Streif über dem Auge weit breiter und länger; Wangengegend ganz olivengrün, ebenso Bürzel und obere Schwanzdecken; — Firste $4\frac{1}{2}'''$. — Flüg. $2''. 8'''$. — Schw. $2''$. — Tars. $8\frac{1}{2}'''$. — Das Weibchen gleicht bezüglich der Färbung auffallend der abessinischen *Cr. striolata*, Rüpp.

* Nr. 541. Crithagra barbata.

Crithagra barbata, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 248. — *Serinus sp.*, Heugl. Ibid. 1863. p. 270. (♀) — *Crithagra chrysopyga*, Antin. Cat. p. 75. — *Serinus barbatus*, Hgl Cab. Journ. 1868. p. 96 — *Crithagra sp. nova*, de Filippi in lit.

Supra laete flavo-viridis, plumis mediis vix nigricante-striolatis pileo stragalo concolore, laete flavo-viridi, magis conspicue nigrostriolato; fronte lato, superciliis, genis, tectricibus caudae superioribus gastraeoque flavissimis; regione parotica postice flavo-viridi; stria utrinque mystacali conspicua, nigra; loris olivaceo-nigricantibus; alis caudaque fuliginoso-nigricantibus, alarum tectricibus minoribus

nigris, his laete et late, majoribus pallidius flavo-marginatis; tertiariarum pogonio externo late, primariarum et secundariarum (apice excepto) stricte flavo-marginato, tertiariarum margine apicali remigumque reliquarum limbo interno basin versus partim albicantibus; rectricibus extus stricte flavo-marginatis, lateralibus gradatim conspicue pallide flavo-apicatis; subalaribus et alae margine flavissimis; rostro corneo-fusco, mandibula pallidiore; pedibus fuscis; iride umbrina; — long. tot. vix 4″. — rostr. a fr. 3½‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 5‴. — cauda emarginata 1″. 6‴. — tars. 6‴.

♀: Vix minor; supra magis olivascens; pileo flavo-viridi conspicue nigricante-striolato; frontis colore flavo pallidiore, minus extenso; abdominis lateribus olivascente-lavatis; mento late albo, maculis conspicuis, olivaceo-nigricantibus circumscripto; stria mystacali et torque jugulari similiter maculatis; remigibus et rectricibus magis olivaceo-fumosis, his vix sordide albido-apicatis.

Sehr ähnlich der *Crithagra butyracea (Chr. chrysopyga,* Sw.*)*, aber der Scheitel gelbgrün, wie der Mantel, und mit mehr oder weniger deutlichen schwärzlichen Schaftstrichen, ohne Beimischung von Grau; Wangen gelb, aber Ohrgegend deutlich gelbgrün; Backenstreif (beim ♂) sehr scharf schwarz; die Primarschwingen ohne gelblichweissen Spitzsaum; die Schwingen zweiter Ordnung auf der Aussenfahne breiter und lebhaft grünlichgelb gerandet; Schwingen dritter Ordnung aussen breit und circumscript gelb gerandet; die grossen Flügeldeckfedern schwärzlich, aussen fein, nach der Spitze zu breiter fahlgelb gerandet; Deckfedern zweiter Ordnung schwarz mit hellerer Basis und sehr breitem hochgelbem Spitzrand; untere Flügeldecken, Flügelrand und Mitte der Oberschwanzdecken hochgelb, letztere nach hinten zu mehr grüngelb; äussere Steuerfedern mit ziemlich breitem, auf den $^1/_1$ten gelblich weissem, auf den nächstfolgenden mehr goldgelbem Spitzrand, der auf der Innenfahne am Schaft hin sich am meisten ausbreitet; auf den Steuerfedern zeigt sich eine dunkle Querstreifung.

Das ♀ ist blasser, obenher mehr oliven-gelbgrünlich; das gelbe Stirnband schmäler; Kinn weiss; Mystacalstreif schwärzlich olivenfarb, jede Feder olivengrünlich gerandet; unter dem Kinn und über den Kropf zieht sich eine aus schwärzlichen Flecken gebildete, theilweise doppelte Querbinde; Tertiärschwingen und äussere Steuerfederspitzen sehr undeutlich und schmutzig gelblichweisslich gerandet.

Die zweite Schwinge scheint die längste, die erste und dritte wenig kürzer und unter sich etwa gleich lang.

Wir fanden den schwarzbärtigen Zeisig zahlreich in den Urwäldern und auf einzelnen Feigen- und *Cincowskia*-Bäumen längs Regenbetten in den Bezirken der Djur- und Dor-Neger, westwärts vom Gazellenfluss bis zum Kosanga; er lebt meist in Paaren und Familien. Scheint im März zu brüten, indem ich Ende April Junge zu beobachten Gelegenheit hatte, welche kaum flugfähig waren.

De Filippi hält unsern Vogel für specifisch verschieden von *Cr. butyracea*; Finsch und Hartlaub möchten ihn nicht ganz unbedingt als Art anerkennen, wohl in Anbetracht der grossen individuellen Verschiedenheiten, welche auch die verwandten Specien bieten.

Nr. 542. Crithagra flavivertex.

Crithagra flavivertex, Blanford, Ann. & Mag. N. Hist. Ser. 4. Vol. IV. (1869.) p. 330.

Supra olivacea, obsolete fusco-maculata; fronte late aurea; pileo summo paullatim olivascente; superciliis flavis, postice productis; loris fuscis; colli lateribus olivaceis, immaculatis; uropygio flavo; remigibus cum tectricibus alarum rectricibusque fuscis, flavo-marginatis, remigum marginibus internis pallidis; gastraeo sordide flavo, olivascente-lavato; crisso albescente; rostro brunneo; pedibus fuscis; — long. tot. 4″. 8½‴. — rostr. a fr. 4‴. — al. 3″. — caud. 2″. ½‴. — tars. 6,8‴.

♀: Vix dilutius colorata.

Beschreibung nach Blanford; Maasse in französische Zolle reducirt. Diese, der *Crithagra canicollis* zunächst stehende Art wurde von Blanford in Tigrié entdeckt. Leider fehlt bis jetzt aller Nachweis über die Lebensweise und speciellere Angabe der Localität. Da mir dieser Vogel niemals vorgekommen ist, muss ich schliessen, dass er in Abessinien entweder sehr selten oder nur auf gewisse Districte des wärmeren Ostens beschränkt ist.

b. Uropygio et abdomine albis.

* Nr. 543. Crithagra musica.

Senegali Chanteur, Vieill. Ois. Chant. pl. 11. — *Fringilla et Loxia musica*, Vieill. — Less. Complém. Buff. II. p. 352. — Id. Compl. Buff. vol. VIII. p. 268. — *Estrelda musica*, Gray. — *Hypochera musica*, Bp. Consp. I. p. 450. — Hartl. W. Afr. Nr. 455. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 259. — *Fringilla leucopygos*, Licht. — *Dryospiza leucopygos*, Nomencl. Mus. Berol. p. 46. — *Serinus leucopygos*, Bp. Consp I. p. 523. — *Crithagra leucopygia*, Sund. Oefvers. 1850. p. 127. — *Dryospiza leucopygia*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 409. — *Serinus leucopygius*, Heugl. Cab. Journ. 1862.

p. 31.; 1863. p. 5.; 1864. p. 248.; 1868. p. 94. — *Loxia?*, Vierth. Naum. 1857. p. 111. (Nest.) — König-Warth. Neott. Stud. Nr. 66a. — *Fringilla leucopygos seu musica*, Russ, Cab. Journ. 1869. p. 80.

Supra saturate cinerea, fuliginoso-striolata; subtus albida; collo antico et pectore cinerascentibus, hoc medio pallidiore et in speciminibus nonnullis lateraliter vix fumoso-vario; hypochondriis pallide fusce lavatis, conspicue fusco-scapatis; uropygio pure albo; remigibus et rectricibus fumosis, delicate et obsolete pallide marginatis, infra pallidioribus; subalaribus cinerascentibus; rostro et unguibus ex incarnato fuscescente-corneis; pedibus incarnatis; iride umbrina; — long. tot. 4″. 1‴. — rostr. a fr. 3,5‴.—3,8‴. — al. 2″. 4‴.—2″. 6‴. — caud. 1″. 6‴.—1″. 9‴. — tars. 5‴.

♂ und ♀ scheinen nicht verschieden gefärbt, letzterem fehlen übrigens bisweilen die scharfen, dunkeln Schaftstriche auf den Weichen. Der Schwanz ist ziemlich stark ausgerandet; die dritte Schwinge die längste, die zweite und erste kaum kürzer.

Wir begegneten diesen muntern kleinen Vögelchen während der Regenzeit im Bogos-Land und im Gebiet des Gazellenflusses (Bongo), im April und Mai in Ost-Senar, namentlich in der Provinz Qedaref und können nicht mit Sicherheit angeben, ob sie hier und am Blauen Nil, wo sie auch von Hedenborg und Vierthaler beobachtet wurden, sedentär sind. Sie sind von gesellschaftlichem Wesen und treiben sich in kleinen Flügen auf Gebüsch, Hecken und niedrigen Bäumen herum; steiniges Hügelland scheinen sie mit Vorliebe zu bewohnen, auch scheint ihnen die Nähe von Gewässer Bedürfniss zu sein. Nach meinen Aufzeichnungen hat Lockton, Gesang und Benehmen im Allgemeinen viel Aehnlichkeit mit dem des Girlitzes. Vierthaler beschreibt sehr oberflächlich die Fortpflanzung; er fand am Blauen Nil das Nest mit 3 Eiern 5 Fuss hoch über der Erde.

Der freundlichen Theilnahme von Dr. C. Russ in Berlin verdanke ich noch folgenee Notizen über den weissbürzligen Girlitz:

Von zwei Paaren starb bald ein Weibchen; dadurch wurde unser Berichterstatter zuerst auf den herrlichen Gesang (lauter, voller, jedoch nicht gellender Schlag) dieses Vogels aufmerksam, denn die Eifersucht trieb die Männchen zum eifrigen musikalischen Wettstreit. Behufs der Brut wurde dem Pärchen ein offenes und ein überwölbtes Nest zur Auswahl gestellt; sie bauten in das erstere und trugen auf einen leichten Grund von Hanffaden nur weiche, haarige und baumwollene Stoffe ein; so formten sie im Nestkörbchen eine fast cylinderförmige Höhlung, deren offene Ränder sich ziemlich weit über diejenigen des Körbchen erhoben. Die Höhle war verhältnissmässig klein, gleichförmig rund und tief, innen mit Pferdehaaren und Watte ausgepolstert. Bald starb jedoch das Weibchen und im Nest fand sich

nur ein faules Ei vor. Dieses ist $7^1/_8'''$. lang und $5^1/_8'''$. dick, langgestreckt elliptisch eiförmig, sehr dünn und feinschalig, zart graugrünlich weiss, an einem Pol nicht gerade sparsam aber feinst braunröthlich und dunkelbraun punktirt.

[West-Afrika; Senegal: Mus. Berol. etc.]

c. Cinerascente fusca; infra flavicante-albida; omnino fuscescente-striolata.

Nr. 544. Crithagra striolata.

Pyrrhula striolata, Rüpp. N. W. p. 99. t. 37. — Id. Syst. Ueb. Nr. 317. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 453. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 121. — *Carpodacus striolatus*, Gray. — *Serinus striolatus*, Bp. Consp. I. p. 522. — *Pyrrhula striolata*, Brehm, Habesch p. 349. — *Serinus striolatus*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 31.; 293. — 1868. p. 94.

Supra saturate olivaceo-fusca, plumis sordide, late nec abrupte colore fulvescente-albido marginatis; fronte, pileo et cervice magis albo-variis; stria superciliari lata, albida; gastraeo flavicante-albido, pectore, abdominis lateribus et subcaudalibus fusco-striolatis; genis tergaeo concoloribus; tertiariis alaeque tectricibus e flavicante albido-, remigibus et rectricibus in pogonio externo ex olivaceo virente-marginatis; rostro fusco-corneo, mandibula pallidiore; iride fusca; pedibus rubello-fuscis; — long. tot. $5^1/_2''$.—$5^3/_4''$. — rostr. a fr. $5^1/_2'''$. — al. 2''. 7'''.—2''. 8'''. — caud. 2''. 3'''.—2''. 6'''. — tars. vix. 9'''.

Manche alte Männchen sind lebhafter gelblichgrün angehaucht; die Weibchen etwas blasser gefärbt.

Der gestrichelte Girlitz bewohnt das östliche und centrale Abessinien und ist keineswegs selten von den Abfällen der Bogos-Länder nach dem Samhar (500—4000 Fuss Meereshöhe) bis in die Gala-Länder; in Begemeder, Semien und Woro-Heimano noch bis auf 11,000 Fuss hoch angetroffen. Er wandert nicht; hält sich gern an buschigen Höhen, auf Hecken und um verlassene Wohnungen, auf *Rumex-* und *Endot*-Gesträuch, längs der Betten der Waldbäche, seltener auf Felsen und Tennen; gegen das Frühjahr sammeln sich diese Vögel zuweilen in kleine Flüge. Sie zeigen kein lebhaftes Naturel, der Gesang ist unbedeutend und nicht kräftig.

Gen. Carpodacus, Kaup.

(*Erythrina*, Brehm, nec Botan. — *Erythrospiza*, Bp. — *Erythrothorax*, Brehm. — *Haemorrhous*, Swains. — *Pyrrhulinota*, Hodgs. — *Propasser*, Hodgs.)

Nr. 545. Carpodacus sinaiticus.

Fringilla sinaitica, Licht. — *Pyrrhula synoica*, Temm. — Pl. col. 375. 1. 2. — *Erythrospiza sinaitica*, Bp. — *Carpodacus sinaiticus*, Bp. Consp. I. p. 534. — *Carpodacus synoicus*, Gray. — Bp. et Schleg. Monogr. Loxiin. t. 18. — *Pyrrhula sinaica*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 316. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 452. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 187. — ? v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 77. — ? Linderm. Griechenl. p. 59. — *Carpodacus sinaiticus*, Nomencl. Mus. Berol. p. 47. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 97.

In fundo pallide fumoso-cinereo pulchre roseus, margine frontali, genis, uropygio et notaeo intensius roseo-lavatis; plumis frontalibus acutiusculis, mediis ex parte albo-striatis; remigibus et rectricibus fumosis, pallido-limbatis, delicate roseo-lavatis; subalaribus albidis, roseotinctis; rostro roseo-flavido; pedibus pallide corneis; iride fusca; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. 3‴. — tars. 8‴. — caud. 2″. 6‴.

Der sinaitische Gimpel lebt paarweise und in Flügen im peträischen Arabien, auf Felsen, sonnigen Abhängen, Viehtriften und an Regenbetten. Ist ein sehr lebhafter und ziemlich schüchterner Vogel, nährt sich vorzüglich von feinen Gramineensaamen und zieht wahrscheinlich im Winter weg. Auf Gebüsch habe ich diesen Rosengimpel nicht gesehen, aufgescheucht streicht er schreiend und niedrig über den Boden weg, um sich meist bald wieder auf Steinen niederzulassen.

[? Palästina: Tristr. — ? Griechenland: Lindermayer, v. d. Mühle.]

Gen. Erythrospiza, Bp.

(*Carpodacus*, p. Gray. — *Pyrrhula*, p. Temm.)

Nr. 546. Erythrospiza rhodoptera.

Fringilla rhodoptera, Licht. — *Montifringilla sanguinea*, Gould. — *Erythrospiza phoenicoptera*, Bp. Consp. I. p. 535. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. t. 30. — *Carpodacus rhodopterus*, Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 48. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 98. — Bree, B. of Eur. III. p. 95. c. tab. — *Rhodopechys phoenicoptera*, Bp.

Notaeo, collo, pectore et hypochondriis cinnamomeo-cervinis, plumis mediis ex parte stricte fusco-striolatis et pallidius limbatis; pileo saturate nigricante-fusco, plumis nonnullis obsolete e fulvescente albido-marginatis; stria utrinque postoculari in nucha conjuncta et torque obsoleto cervicali fulvescente-albidis; abdomine medio, subalaribus, crisso et subcaudalibus albis, roseo-lavatis; facie pulchre sanguineo-tincta; remigum et rectricum dimidio basali albo, dimidio apicali nigricante, illo ex parte laete roseo-lavato; remigum marginibus in exterioribus conspicue sanguineis; secundariis in apice late albo-marginatis; alarum tectricibus primi ordinis in pogonio interno nigris, in externo tum albis, tum cervinis, sanguineo-marginatis; tergaei plumis et alae tectricibus ex parte roseo-tinctis; rostro et pedibus, uti videntur, pallide cerino-corneis; — long. tot. circa 6″. — rostr. a fr. $6^1/_5$‴. — al. 4″. — caud. 2″. 3‴. — tars. $8^1/_2$‴.

Sehr grosse Art; Schnabel auffallend kräftig; die langen Flügel spitzig, die erste und zweite Schwinge die längsten und unter sich gleich. Bonaparte nennt den sehr dicken Schnabel roth, die Füsse blutroth. In der Mergentheimer Sammlung angeblich aus Arabien. Ob vom Herzog Paul von Württemberg selbst eingesammelt, lässt sich aus der Etikette nicht entnehmen.

[Palästina: Tristr. — Libanon: Mus. Berol. — Zugvogel im nördlichen Persien und bei Erzerum. — ??Süd-Afrika: Bree.]

Gen. Bucanetes, Cab.

Nr. 547. Bucanetes githagineus.

Fringilla githaginea, Licht. Dubl. Cat. p. 24. (1823.) — *Pyrrhula Payraudaei*, Aud. Descr. de l'Eg. vol. 23. p. 369. t. 5. 8. (1828). — *P. githaginea*, Temm. pl. col. 400. — *Erythrospiza githaginea*, Bp. Osserv. Reg. anim. de Cuv. p. 80. Nr. 3. — Bp. Faun. Ital. I. t. 35. 3. — Bp. List. p. 34. Nr. 228. — Bp. Consp. I. p. 535. — Bp. & Schleg. Monogr. Loxiin. p. 29. t. 33. — *Carpodacus Payraudaei*, Gray. — Roux, Ornith. Prov. t. 74. — Gould, Eur. t. 208. — *Bucanetes githagineus*, Cab. Mus. Hein. I. p. 164. — *Pyrrhula githaginea*, Rüpp. N. W. p. 101. — Id. Syst. Ueb. Nr. 315. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 451. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Cab. Journ. 1859. p. 469. — *Erythrospiza githaginea*, L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — Hartm. Ibid. 1863. p. 304. — Bolle, Naum. 1858. p. 369. t. 2. fig. 1. 2. (Eier.) — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 459. — Tristr. Ibis 1868. p. 208. — Chambers, Ibis 1867. p. 102. — Taylor, Ibis 1867. p. 65. — Heugl. Faun. Roth. Meer Not. ad Nr. 187. — *Bucanetes githagineus*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 98. — Malherbe, Faun Sicil. p. 128. — Wright, Malta p. 11. — Antin. Cat. p. 76. — *Carpodacus githagineus*, Brehm, Vogelf. p. 91. — Brehm, Thierl III. p. 106. — ? *Pyrrhula sinaica*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 77. — Bree, B. of Eur. III. p. 81. c. tab.

E fulvescente cinerascens, roseo-lavatus; margine remigum, rectricum et alae tectricum, gastraeo et uropygio cinerascente-roseis, ex parte sanguineis; rostro laete cereo-flavo sanguineo-tincto, pedibus, ex coccineo incarnatis; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. 4‴. — al. 3″. — caud. 1″. 1‴. — tars. 7½‴.

Jun.: Cinerascente-fulva.

Nach Bolle ist die Farbe des Schnabels des Wüstentrompeters im Hochzeitkleid von wundervollem Korallenroth. Bis zu dieser Intensivität gelangt sie bei den östlichen Vögeln meines Wissens nicht; das Gelb bleibt immer mehr oder weniger vorherrschend, wenn der rosenrothe Anflug des Gefieders auch noch so sehr ausgesprochen ist und Unterseite, Flügel und Schwanz ganz blutroth übergossen scheinen. Aber auch dieses Roth hat nie den lieblichen Schmelz von dem des sinaitischen Gimpels. Ueber den Nestbau des „Wüstentrompeters“ im Freien habe ich nie etwas Sicheres erfahren können, der Vogel scheint

in Felsritzen zu brüten. Die Eier sind nach Bolle blass meergrünlich mit zerstreuten rothbraunen Pünktchen und Flecken, die mehr gegen das stumpfe Ende hin gedrängt sind, wo sie eine Art von Kranz bilden, auf welchem ausser mehreren feinen, dünnlinigen Schnörkeln und Zickzacken auch nicht selten ziemlich grosse hell rothbraune, an den Rändern verwaschene Flecke stehen, die meist in ein geschlängeltes Schwänzchen auslaufen.

In N. O. Afrika beobachteten wir diesen niedlichen, lebhaften Gimpel längs des Nil und seiner Umgebung zwischen dem 27.° und dem 23°. N. Br.; ebenso im peträischen Arabien. Die Brutzeit fällt wohl schon in den März, sicher in den April und Anfang Mai. Die Jungen sind graulich-erdbraun, unten heller; sie schaaren sich im Juni mit den Alten in kleine Flüge zusammen, die auf Brachäckern, Wegen, an Dörfern, in Steinbrüchen und Klüften, auf Ruinen und Felsinseln und am Rand der Wüste sich flüchtig herumtreiben und meist von Gramineen-Sämereien leben. Der Lockton ist ein hölzernes *ter-ter*, der Gesang unbedeutend, oft schwätzend oder mehr zirpend, aber immer mischen sich Laute darein, die denen eines hölzernen Kindertrompetchens zu vergleichen sind. Im Spätherbst scheint dieser Gimpel zu verstreichen, ohne eigentlich zu wandern. Er ist gewöhnlich gar nicht scheu und immerhin eine liebliche Erscheinung auf den glühenden, kahlen Felsen oder in der ausgebrannten, vegetationslosen Wüste.

Brehm (Cab. Journ. 1859. p. 459.) lässt unsern Vogel in Nubien südwärts bis in die Bajuda-Wüste vorkommen. Er sagt: „am Brunnen der Bajuda war er der häufigste Vogel“; eine Angabe, welche wohl auf Verwechslung mit der dort in zahlreichen, immer rätschenden Flügen einfallenden *Corospiza simplex* beruht. In seinem Tagebuch (Cab. Journ. 1856. p. 408. 409.) erwähnt mein Freund übrigens keiner dieser beiden Arten als Bewohner jener Landschaft.

Nach Leith Adams (Cab. Journ. 1864. p. 449.) brütet der Wüstentrompeter im Verein mit dem Haussperling in thebanischen Gräbern; die Paarung beginnt schon Ende Januar.

Hartmann sagt, dass die Weizensaaten oberhalb Wadi Halfah im Februar stark von *Bucanetes githagineus* und *Passer saliciolus* heimgesucht worden.

[Süd-Algerien. — Canarische Inseln. — Zufällig in Süd-Frankreich; Italien; Malta; Griechenland. — Palästina; in der Wüste von Bir-Scheba und Umgegend des todten Meeres: Tristram. — Ost-Sibirien. — Viele dieser Angaben bedürfen noch der Bestätigung, auch namentlich der Beobachtung der Jahreszeit.]

IV. Emberizinae.

Gen. Crithophaga, Cab.

(*Miliaria*, Brehm. — *Spinus*, Möhr. — *Cynchramus*, Bp. nec Boie.)

Nr. 548. Crithophaga miliaria.

Emberiza miliaria, L. — *Miliaria europaea*, Swains. Nat. Hist. Birds II. p. 290. — *M. valida, germanica, septentrionalis, peregrina, meridionalis et minor*, Brehm, Vogelf. p. 111. — *Cynchramus miliaria*, Bp. List. p. 35. Nr. 231. — Bp. Consp. I. p. 463. — *Spinus miliarius*, Gray. — *Crithophaga miliaria*, Cab. Mus. Hein. I. p. 127. — *Emberiza miliaria*, Blas. & Keys. — Pl. enl. 233. — Gould, Eur. t. 171. — Naum. V. D. t. 101. — Brehm, Thierl. III. p. 244. — Rüpp. N. W. p. 87. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 297. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 433. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 177. — Heugl. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 311. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 73. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 50. — Cara, Orn. Sard. sp. 103. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 68. — Linderm. Griechenl. p. 54. — Wright, Malta, p. 15. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 115. — *Miliaria cana*, v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 266.

Die Grauammer kommt allwinterlich nach Egypten und in das peträische Arabien; seltener in Nubien beobachtet. Man findet sie meist in kleinen, zerstreuten Familien, die sich schüchtern auf Wiesen und Kleeäckern herumtreiben. Im März 1852 traf ich noch grössere Schaaren bei Heliopolis, welche sich gegen Gewohnheit in Acaziengehölzen niedergelassen hatten und zwar meist in den Gipfeln der Dornbäume.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Canaren: Bolle. — Standvogel in Palästina: Tristr. — Europa mit Ausschluss des hohen Nordens.]

Gen. Emberiza, L.

(*Citrinella, Cirlus* et *Cia*, Kaup.)

* Nr. 549. Emberiza cia.

Emberiza cia, Lin. (nec Pall., nec Jerd.) — *Emberiza barbata,* Scop. — *E. lotharingica,* Gm. — *Euspiza cia,* Blyth. — *Emberiza pratensis,* Briss. — *Cirlus stultus,* Aldrov. — Pl. enl. 3. f. 2. & 511. 1. — Gould, Eur. t. 179. — Naum. V. D. t. 104. 1. 2. — Roux, Orn. Prov. pl. 111. — Bp. Consp. I. p. 466. — Cab. Mus. Hein. I. p. 128. — Bree, B. of Eur. III. p. 47. c. tab. — Brehm, Thierl. III. p. 284. — *Emberiza cia, hordei et canigularis,* Brehm, Vogelf. p. 114. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 69. — Linderm. Griechenl. p. 55. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 85. — Cara, Orn. Sard. sp. 113. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 272. — Wright, Malta, p. 14. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 118. — Powys. Ibis 1860. p. 138. — Tristr. Ibis 1859. p. 295.; 1867. p. 368. — Heugl, Cab. Journ. 1868. p. 75. — Licht. Nomencl. Mus. Berol. p. 42. — Jerd. B. of Ind. II. p. 271.

Im Berliner Museum befindet sich eine Zippammer, welche von Hemprich und Ehrenberg in Arabien eingesammelt wurde. Diese Art dürfte sich nur ausnahmsweise und zufällig im Winter in unser Beobachtungsgebiet verirren.

In Griechenland und Dalmatien erscheint *E. cia* auch nur als Wintergast zwischen November und März. Sie hält sich dort in kleinen Familien, meist auf sterilem, steinigem Boden, ist sehr schüchtern und geht mit einem scharf zirpenden Lockton vor dem Jäger auf, um gleich wieder hinter Gebüsch und Felsstücken einzufallen, wo sie sich gut zu verbergen weiss.

Cabanis (Mus. Hein. I. p. 128. not.) unterscheidet als südliche Form eine *E. meridionalis* vom Libanon. Nächst verwandt und kaum specifisch verschieden ist noch *E. ciopsis,* Bp. (*E. cioides*, Temm. & Schleg. nec Brandt, Faun. Japon. t. 59.) aus Ost-Asien und Japan und *E. cioides,* Brandt (*E. cia,* Pall.) vom Amur-Land.

[Brutvogel in Algerien: Loche, Tristr. — Standvogel im Libanon: Tristr. — Klein-Asien: Heuglin. — Kaukasus. — Himalaya. — W. und N. Asien. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

Subgen. Spodiospina, Hgl.

* Nr. 550. **Emberiza cinerea.**

Emberiza cinerea, Strickl. Proceed. L. Z. Soc. 1836. p. 99. — Bp. Consp. I. p. 464. — *E. cineracea,* Brehm, Vogelf. p. 114.

Supra e fuscescente pallide cinerea, interscapulio fusco-striolato; uropygio cinereo; pileo, nucha, genis et pectore in fundo cinerascente e virescente flavido-tinctis; mento et gula media purius flavis; stria superciliari ciliisque dilute flavis; stria obsoleta mystacali magis fuscescente; remigibus, alae tectricibus et rectricibus fusco-fumosis, tectricum et tertiariarum pogonio externo apiceque delicate albido-marginatis; rectricum $^2/_2$ extimarum pogonio interno late albo-apicato, extimae pogonio externo partim albo-marginato; abdominis albidis medio flavido-lavato, lateribus canescente-tinctis; rostro, uti videtur, e flavido fuscescente; pedibus corneo-flavidis; — long. tot. circa $6^1/_2$''. — rostr. a fr. $4^1/_2$'''. — al. 2''. 7'''.—3''. 3'''. — caud. 2''. 7'''.—2''. 11'''. — tars. $8^1/_4$'''.—$9^1/_4$'''. — halluce c. u. vix 7'''.

Die erste Schwinge ist die längste, wenig länger als die zweite und dritte; die letztgenannten auf der Aussenfahne etwas verengt; Schwanz lang, ausgerandet, die seitlichen Federn wieder etwas verkürzt. Ganz eigenthümliche Form, die sich keiner Gruppe unserer Ammern recht anpassen lässt, doch scheint sie der Gartenammer am nächsten zu stehen.

Beschreibung nach alten, im April in Kleinasien eingesammelten Männchen. Der Güte unseres Freundes Professor Blasius verdanken wir folgende genauere Beschreibung der Färbungsstufen von *Emberiza cinerea.*

Oberseite über den Rücken lichtgrau mit braunen Schaftstrichen; Bürzel grau; die Flügelfedern braun, die grossen Schwungfedern mit schmalen, fahlweisslichen Kanten, die hintern mit fahlweisslichen, breiten Säumen; Schwanzfedern dunkelbraun, die $^2/_2$ äussersten jederseits auf der Endhälfte der Innenfahne mit stumpfem, weissem Keilfleck.

1. Das alte ♂: Auf Scheitel und Unterseite einfarbig ohne Schaftstriche.

a) Im Frühling: Kopf und Hals oben gelbgrün, unten gelb; Unterseite weissgrau, nach der Mitte zu weisslich.

b) Im Herbst: Das Gefieder gelb überflogen, besonders stark auf der Unterseite.

2. Das alte ♀: Scheitel und Kehle mit braunen Schaftstrichen; Spuren von blassen Schaftstrichen an den Weichen.

a. im Frühling: Kehle gelb; Kopf grünlich überflogen; Unterseite weissgrau.

b. Im Herbst: Das Gefieder grüngelb überflogen, besonders stark auf der Unterseite.

3. Junger Vogel: Die Unterseite auf Vorderhals, Brust und Weichen mit braunen Schaftstrichen; ohne gelben Anflug im Gefieder.

4. Nestkleid: Die Federn der Oberseite, des Vorderhalses und der Brust mit breiten, runden, braunen Schaftflecken; das Gefieder der Oberseite durch die breiten rostweisslichen Federspitzen hellgefleckt.

Unter den von uns in Afrika eingesammelten Bälgen entdeckte Professor Dr. Blasius einen jungen Herbstvogel von *Emberiza cinerea;* es ist nach meiner Originaletikette ein im October bei Keren im Bogos-Land eingesammeltes Weibchen, welches nun im Braunschweiger Museum Platz gefunden hat: das einzige bis jetzt bekannte afrikanische Exemplar dieser ohnedem noch höchst seltenen Art, die nur zufällig oder auf der Wanderung das abessinische Küstenland besuchen mag.

[Klein-Asien; Gegend von Smyrna. — ? Griechenland: Brehm.]

Subgen. Glycispina, Cab.

Nr. 551. **Emberiza hortulana.**

Emberiza hortulana, L. — *E. chlorocephala*, Gm. — *E. badensis*, Gm. — *E. Tunstallii*, Lath. — *E. malbeyensis*, Sparrm. — *E. hortulana, pinguescens, delicata, antiquorum et intercedens*, Brehm, Vogelf. p. 113. — *Citrinella hortulana*, Kaup. — *E. Buchanani*, Blyth, I. As. Soc. Beng. XIII. p. 957. — *Euspiza hortulana*, Blyth. — *Emberiza hortulana*, Bp. Consp. I. p. 465. — *Glycispina hortulana*, Cab. Mus. Hein. I. p. 128. — Brehm, Thierl. III. p. 246. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 64. — Linderm. Griechenl. p. 52. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 116. — Wright, Malta, p. 15. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 87. — Cara, Orn. Sard. sp. 91. — Salvadori, Cab. Journ. 1865. p. 272. — Jerd. B. of Ind. II. p. 372. — Pl. enl. 247. 1. — Gould, B. of Eur. t. 176. — Naum. V. D. t. 103. — Rüpp. N. W. p. 87. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 296. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 430. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30. & p. 403.; 1868. p. 74. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 120. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Drake, Ibis 1867. p. 727. — Tristr. Ibis 1867. p. 367.

Supra olivaceo-rufescens, plumis mediis fumoso-nigricantibus; capite, collo et pectore superiore griseo-virentibus; orbitis, stria utrinque

malari, jugulo, tibialibus et subalaribus pallide flavis; abdomine rufescente; uropygio olivaceo-rufescente, cinereo-tincto, immaculato; rectricum extima in pogonio externo conspicue albo-marginata, et, uti secunda, intus, apicem versus, alba; rostro et pedibus rubellis; iride helvola; — long. tot. 6″. — al. 3″. 4‴. — caud. 2″. 7‴. — rostr. a fr. 5‴. — tars. 9¼‴.

Die Gartenammer erscheint meist truppweise in Egypten gegen Ende des März und im April, ebenso im Herbst auf dem Durchzug; sehr häufig in Abessinien von Ende September an bis April, möglich, dass einzelne Paare selbst dort brüten. Geht im Hochland bis auf die Plateaux von Semiên, Wogara und Begemeder, wohl über 10,000 Fuss; in ihren Winterquartieren halten sich die Gartenammern nicht in grössern Flügen beisammen, sondern zerstreuen sich auf buschigen Viehtriften und Hügelland, sie besuchen aber auch Tennen und Brachfelder.

[Algerien: Loche. — In Ost-Marok im Sommer: Drake. — Klein-Asien; brütet in Hoch-Palästina: Tristr. — Westliches O. Indien: Horsf. — West-Sibirien. — Im gemässigten und südlichen Europa.]

Nr. 552. Emberiza caesia.

Emberiza caesia, Cretschm. Rüpp. Atl. p. 17. t. 10. fig. b. — *E. rufibarba*, Hempr. & Ehr. in Erm. Reise t. 8. 1. 2. — *Fringillaria caesia*, Swains. Nat. Hist. Birds II. p. 290. — Bp. Consp. I. p. 466. — *Glycispina caesia*, Cab. Mus. Hein. I. p. 120. — *Emberiza hortulana*, var. Blas. — Bree, Eur. III. p. 40. c. tab. — Gould, B. of Eur. t. 181. — Roux, Orn. Prov. pl. 112. — Tristr. Ibis 1859. p. 34.; 1867. p. 367. — Linderm. Griechenl. p. 53. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 65. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 117. — *Emberiza caesia, rufibarba et rufigularis*, Brehm, Vogelf. p. 113. — Rüpp. N. W. p. 86. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 431. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76.; 1857. p. 86. — Vierth. Naum. 1852. II. p. 30. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403.; 1868. p. 74.

Rufa, dorsi et alarum plumis mediis fusco-nigricantibus; subalaribus albidis; uropygio cinerascente-rufo, immaculato; pileo, cervice, collo laterali et pectore laete cinereis; orbitis, antiis, jugulo striaque utrinque malari rufo-fulvis; rostro rubello, culmine nigricante; iride helvola; pedibus flavente-rubellis; — long. tot. 6¼″. — rostr. a fr. 4⅓‴. — al. 3″. 4½‴. — caud. 2″. 4½‴. — tars. 9‴.

Vorzüglich beobachteten wir die rostbärtige Ammer in kleinen Flügen in Unteregypten und zwar im März und zu Anfang April. Diese Vögel halten sich dann meist am Rand der Wüste und des Culturlandes auf; namentlich auf Dünen, kahlen Schutthügeln, auf Tennen und Hecken von Arundo, zuweilen in Gesellschaft mit *E. hortulana*. Einzeln brütet der Vogel im Delta und um Cairo in Olivengärten; von Anfang September an begegnet man ihm längs des Nil, in Arabien und Abessinien, meist gesellschaftlich. Nach Brehm sehr häufig am Blauen Nil. Nach Mühle die häufigste Ammerart in Griechenland, wo sie im April ankommt und mit Steinschmätzern, Blaudrosseln und Käuzen die unwirthlichsten felsigen Hügel bewohnt. Nach demselben Reisenden ist der Gesang viel feiner und weniger flötend als bei der Gartenammer. In ihren plastischen Verhältnissen und Zeichnung zeigen *E. caesia* und *E. hortulana* allerdings sehr viel Uebereinstimmung, aber ich glaube doch gegen die Ansicht mancher Autoren sie als bestimmt verschiedene Arten aufzählen zu müssen. Unbegreiflich finde ich dagegen, wie Bonaparte beide generisch trennen konnte.

[Algerien: Loche. — Zugvogel in Kleinasien; Palästina & Libanon: Tristr. — Süd- und Süd-Ost-Europa; zufällig in Oesterreich und der Provence.]

Subgen. *Polymitra*, Cab. (*Fringillaria*, Swains.)

Nr. 553. Emberiza flaviventris.

Fasserina flaviventris, Vieill. Encycl. méthod. p. 929. — *Emberiza capensis,* var. *β.*, Gm. — *E. xanthogaster,* Steph. — *Fringillaria capensis,* Swains. W. Afr. I. p. 211. tab. 18. — *Fringillaria capensis, bicincta et flavigaster,* Gray. — *Fr. flaviventris,* Bp. Consp. I. p. 467. — *Emberiza flavigaster,* Rüpp. Cretschm. Atl. p. 38. t. 25. — Id. N. W. p. 86. — Id. Syst. Ueb. Nr. 298. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 432. — *Polymitra flaviventris et flavigastra,* Cab. Mus. Hein. I. p. 129. — *Fringillaria flaviventris,* Bocage, Av. das possess. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 14. — *E. bicincta,* Forst. Descr. anim. p. 405. — *E. quinquevittata,* Licht. Ibid. p. 405. (not.) — Pl. enl. 664. 2. — *Fr. flavigastra,* Jard. Edinb. N. Phil. Journ. II. p. 224. — *Fr. flaviventris*, Hartl. W. Afr. Nr. 461. — *Fr. flaviventris*, Gurn. Ibis 1860. p. 213. — Layard, S. Afr. Nr. 410. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1864. p. 250. — *E. flavigastra,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 75. — Bianconi, Spec. zool. Mozamb. Fasc. XVIII. (1867) p. 327. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 466. — Antin. Cat. p. 74. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. —

Euspiza xanthogastra, Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 47. (36.) — *Emberiza quinquevittata, albicollis et affinis*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 250. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 459.

Supra rufo-castanea, plumis ex parte albido-marginatis; subtus flavissima, pectore ex aurantiaco laete rufescente; mento, abdomine inferiore, subalaribus et subcaudalibus albidis; pileo, cervice et collo laterali nigerrimis, colore albo quinque-vittatis; alae tectricibus minimis fusco-cinereis, sequentibus albis, majoribus fumoso-nigricantibus, extus obsolete albido-limbatis et late albo-terminatis; remigibus fumoso-nigricantibus, extus sordide albo-marginatis; uropygio et caudae tectricibus superioribus cinereis; rectricibus fumoso-nigricantibus, prima in dimidio apicali alba, secunda et tertia albo-apicatis, $^1/_1$ medianis magis fumosis, dorsi colore marginatis; rostro plumbeo-fusco, mandibula incarnato-flavida; pedibus rubellis; iride fusca; — long. tot. $6^1/_2''$. — rostr. a fr. vix $5'''$. — al. $2''$. $10.''$.—$3''$. $1'''$. — caud. $2''$. $7'''$. — tars. $7'''$.—$8'''$.

♀: Minor, pallidior.

Wir sind geneigt, *E. flavigastra*, Rüpp. als etwas kleinere östliche Form der ächten *E. flaviventris* zu betrachten. Südliche Vögel zeigen etwas grössere Verhältnisse und verhältnissmässig kürzern Schwanz, der überhaupt nur beim ♂ im Hochzeitkleid mehr verlängert und verschmälert erscheint. Auch Intensivität der Färbung von Rücken und Unterseite sind sehr wandelbar, sowie die Flügelzeichnung, und bieten keine sichern Anhaltspunkte zu specifischer Trennung, welche Dr. Cabanis zwischen *E. flaviventris* und *E. flavigastra* vorschlägt. Ein ♂ der Mergentheimer Sammlung aus Senar hat ein weisses Auchenial-Band, bei einem andern, welches wie dieses sehr lebhaft gefärbt ist, fehlen die zwei weissen Flügelbinden fast gänzlich, während ein mir vorliegender südafrikanischer Vogel so viel Weiss auf den Kanten und Spitzen aller Flügeldeckfedern hat, dass die letztern oberflächlich fast ganz weiss scheinen.

Nach unsern Beobachtungen ist die gelbbäuchige Ammer Zugvogel in N. O. Afrika, welche mit Beginn der ersten Sommerregen in den Bogos-Ländern, Abessinien, Takah, Senar und Kordofan anlangt und im November und December, nach verrichtetem Brutgeschäft, wieder verstreicht. Sie zeigt sich einzeln und paarweise, namentlich in der baumreichen Steppenlandschaft, hält sich zumeist auf Büschen und Bäumen, kommt sehr selten auf die Erde herab und meidet, wie es scheint, Gewässer und ihre nächste Umgebung. Als grosse Ausnahme von der Regel möchte ich den Fall betrachten, dass Dr. Hartmann Mitte Juni im südlichen Senar ganze Flüge dieser Art beobachtet hat; ich bin fast geneigt zu glauben, dass sich diese Angabe auf irgend

einen andern Vogel zu beziehen habe. Gesang und Lockton sind ammerartig, ersterer nicht laut und mehr schwätzend als zirpend, ertönt namentlich in den Vormittagsstunden nicht selten vom Gipfel eines Busches; der Lockton lässt sich etwa mit *diu-gäk* wiedergeben.

Im Gebiet des Gazellenflusses beobachteten wir die gelbbäuchige Ammer im August, September und October, Antinori dagegen im Februar. Auch versichert dieser Reisende, dass sie sich meist auf der Erde aufhalte.

Im Berliner Museum angeblich aus Arabien. — Nach Cretschmar im Winter in Kordofan. Südafrikanische Vögel messen: Fl. 3''. 2'''.— 3''. 4'''. — Tars. 8'''. — Schw. 2''. 6'''.—2''. 7'''.

[West-Afrika; von Senegambien bis Benguela. — Süd-Afrika; Damara; Port-Natal; Kafferland. — Süd-Mozambique: Fornasini.]

Nr. 554. Emberiza Tahapisi.

Emberiza Tahapisi, Smith. Rep. Exp. C. Afr. p. 48. — Layard, S. Afr. Nr. 415. — Gurn. Ibis 1868. p. 462. — *E. capistrata*, Licht. — *Polymitra capistrata*, Cab Mus. Hein. I. p. 129. — *P. septemstriata*, Cab. Mus. Hein. l. c. (not.) — *Emberiza septemstriata*, Rüpp. N. W. p. 86. t. 30. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 299. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 435. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 176. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 30.; 1868. p. 77. — König-Warth. Neot. Stud. I. Nr. 74. — *Fringillaria rufa*, Swains. Anim. in Menag. p. 315. fig. 63. — *Fringillaria semptemstriata*, Hartl. W. Afr. Nr. 462. — *Fr. septemstriata et Tahapisi*, Bp. Consp. I. p. 467. — *F. rufa, septemstriata et Tahapisi*, Gray. — Swains., Anim. in Menag. p. 315. sp. 104. fig. 63. — *Fringillaria capistrata*, Licht. Nomencl. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 460. (not.) — Lefeb. Ois. Abyss. p. 120. — Brehm, Habesch, p. 343.

Cinnamomeo-rufa, supra late et conspicue nigricante-striolata; subtus immaculata; capitis atris vittis septem longitudinalibus, conspicuis albis; gula ad jugulum usque atra, plumis obsolete cinerascente-marginatis; mento cinerascente-albido; remigibus laete rufis, in apice late fuliginoso-nigricantibus; tertiariis et alae tectricibus superioribus fuliginoso-nigricantibus, colore cinnamomeo-rufo marginatis; subalaribus rufis, immaculatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, extus strictissime rufescente-marginatis; mandibula pallide incarnata, maxilla fusco-nigricante; iride helvola; pedibus rubellis; — long. tot.

$5^1/_2$''.—$5^3/_4$''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 2''. 10'''.—3''. — caud. 2''. 2'''.—2''. 6'''. — tars. 7'''.—$7^3/_4$'''.

♂ hieme: Gula schistaceo cinerea.

♀: Pallidior, capite magis fuscescente, stria mediana pilei colore fulvo nigroque varia, rufescente-lavata.

Die zweite und dritte Schwinge sind die längsten, bei einem Exemplar die vierte noch etwas länger als die genannten.

Ich glaube versichern zu können, dass die siebenstreifige Ammer in Abessinien Standvogel sei. Dr. A. Brehm fand sie im Monat April im Samhar und den tiefen Gebirgsthälern am Ostabfall von Mensa, ich zwischen Juni und October in denselben Gegenden, im December brütend im Bette halbvertrockneter Gewässer unfern Gondar. Nach dem Berliner Nomenclator in Arabien vorkommend. Sie lebt in kleinen Familien oder paarweise bis 6000 Fuss hoch gehend meist unfern der Wildbäche, auf Lichtungen und Felsen, doch kommt sie auch in die Nähe menschlicher Wohnungen, auf Zäune, in Gärten und auf Weideplätze. Lockton und Gesang sind ganz ammerartig. Das kleine Nest besteht aus Grashalmen und ist hinter Steinen und Gebüsch unmittelbar auf der Erde angelegt. Ich fand darin 2—3 weissliche, etwas lehmfarb angeflogene Eier, mit dunkel erdbraunen Flecken, welche meist am stumpfen Ende kranzartig zusammengedrängt stehen. Ihre Länge beträgt fast 8'''. auf 6'''. Dicke. Brehm giebt an, dass die siebenstreifige Ammer sehr häufig sei an den felsigen Ufern des Nil in Süd-Nubien, welche Nachricht wohl auf einer Verwechslung mit *Emberiza striolata* beruhen dürfte.

[Senegal: Mus. Paris. — Angola: Henders. — Süd-Afrika; Vaal-River: Smith; Kafferland: Mus. Berol.]

Nr. 555. Emberiza striolata.

Fringilla striolata, Licht. Dubl. Cat. p. 24. Nr. 245. — *Emberiza striolata*, Rüpp. Cretschm. Atl. p. 15. t. 10. a. — *Fringillaria striolata*, Swains. Nat. Hist. Birds. II. p. 290. — Bp. Consp. I. p. 467. — *Polymitra striolata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 129. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 300. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 434. — Id. Cab. Journ. 1865. p. 44. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 76. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 78. — Bree, B. of Eur. III. p. 44. c. tab. — Tristr. Ibis 1867. p. 367. — Selys, Rev. de Zool. 1857. (März.) — ?? *E. striolata*, Temm. Mus. Lugd. ex Andalusia.

Sordide cinnamomea, subtus pallidior, magis fulvescens, notaei plumis mediis late et conspicue nigricante-striatis; pileo medio colore fulvo albidoque vario; orbitis, stria superciliari, altera infraoculari alteraque malari sordide albidis; gula sordide cinerascente-albida; remigibus rufis, plus minusve hepatico-lavatis, primariarum apice late fuliginoso-atro; subalaribus cinnamomeis, immaculatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, late cinnamomeo-fulve marginatis, extima cinnamomeo-rufa, in pogonio interno late fumoso-marginata, secunda nigricante, in pogonio interno stria longitudinali, scapali, rufa instructa; mandibula et pedibus pallide flavo-corneis; maxilla fusca; iride umbrina; — long. tot. $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $4\frac{1}{4}''$ — al. 2″. 7‴. — tars. 7‴. — caud. 2″. 2‴.

Beschreibung nach einem alten Männchen aus Kordofan, bei welchem die zweite und dritte Schwinge die längsten sind, die erste kaum kürzer. Dieser Vogel stimmt so ziemlich überein mit der Abbildung und Beschreibung in Rüppell's Atlas, t. 10. a. —

Bei einem sehr verbleichten, wohl jungen, Vogel der Frankfurter Sammlung ist Oberkopf, Nacken und *Interscapulium* hell und schmutzig röthlichgrau, mit ziemlich feinen, rauchschwärzlichen Schaftstrichen; die helle Mittellinie des Scheitels kaum angedeutet; Brust und Unterleib schmutzig fahl rostgrau, erstere obsolet dunkel gestrichelt; die äusserste Steuerfeder nicht rostfarb, sondern etwas heller rauchschwärzlich als die übrigen, auf ihrer Aussenfahne zeigt sich ein schärferer fahler Saum, während die übrigen nur undeutlich trüber rostfarb gerandet sind. — Flüg. 2″. 8‴. — Schw. 2″.

Bonaparte's Angabe (Consp. I. p. 467.), dass die erste Schwinge kürzer sei, als die fünfte, finde ich bei keiner mir vorliegenden gestrichelten Ammer bestätigt.

Standvogel im mittlern und südlichen Nubien, in Kordofan, am Atbara und in den Gebirgen der Hadendoa- und Bischarin-Araber, nordwärts bis zum 20.° N. Br.; lebt meist familienweise, in der Steppe, wo steinige und felsige Partien mit Buschwerk und Gramineen bestanden sind, auf den Klippen der Stromschnellen des Nil und auf vegetationslosen, sandigen Flächen; ist ziemlich schüchtern und flüchtig und versteckt sich, ohne aufzufliegen gerne hinter Gestein; die Stimme ganz ammerartig, aber nicht laut und lebhaft.

Ein andalusischer, als *E. striolata* bestimmter Vogel der Temminck'schen Sammlung ist obenher zimmetfarb, Mantel und Flügeldeckfedern fast ungefleckt; Bürzel und obere Schwanzdeckfedern lebhaft rostfarb; Schwung- und Steuerfedern hell rauchfarb, erstere breiter rostfarb gerandet, gegen die Spitze zu heller; der ganze Kopf, Kehle und Brust bräunlichgrau, schwärzlich gestrichelt; der Streifen über und unter dem Auge sowie der Malarstreif schmutzig weisslich. — Flüg. 2″. $8\frac{1}{2}'''$. — Schw. 2″. $1\frac{1}{2}'''$. — Tars. $8\frac{1}{2}'''$. — Wohl specifisch ver-

schieden; auch ist die Richtigkeit der Vaterlandsangabe keineswegs verbürgt. Könnte nach Cabanis (Journ. 1868. p. 79. Not.) identisch sein mit *Polymitra Saharae*, Le Vaill.

[Standvogel am todten Meer: Tristr. — Algerien? — Süd-Europa?]

Gen. Cynchramus, Boie.

(*Hortulanus*, Vieill. — *Schoenicola*, Bp.)

* † Nr. 556. Cynchramus intermedius.

Emberiza intermedia, Michahelles. — *Schoenicola intermedia*, Bp. Consp. I. p. 463. — *Cynchramus Canneti*, Brehm, Vogelf. p. 115. — Selys, Naum. 1856. p. 387. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 79.

Nach Selys-Longchamps in Egypten.

Mir ist diese Form nicht bekannt und ich vermuthe, dass sie schliesslich mit der Rohrammer, *C. schoeniclus*, zusammenfallen dürfte, welche nach Loche in Algerien vorkommt.

Ueber die verschiedenen Rohrammern vergleiche v. d. Mühle, Griechenland p. 43. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 56. — Taczanowski, Cab. Journ. 1869. p. 395.

[Süd-Europa; Dalmatien: Bp.]

Fam. Alaudidae, Sw.

Gen. Coraphites, Cab.

(*Pyrrhulauda*, Smith. — *Megalotis*, Swains. (nec Desmar.). — *Pyrgilauda*, Verr.)

Nr. 557. Coraphites leucotis.

Loxia leucotis, Stanl. Salt. Trav. Abyss. App. p. 59. — *Alauda melanocephala*, Licht. Dubl. Verz. p. 28. Nr. 290. 291. — *Fringilla otoleuca*, Temm. Pl. col. 269. 2. 3. — *Pyrrhulauda et Pyrrhualauda leucotis*, Auct. ex Afr. or. (nec Smith.) — Rüpp. N. W. p. 101. — Bp. Consp. I. p. 511. — *Pyrrhulauda leucotis*, *var. septentrionalis*, Sund. — Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 425. — Hartl. W. Afr. Nr. 469. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 450. — Id. Ibis 1859. p. 343. — Id. Fauna Roth. Meer, Nr. 184. — Antin. Cat. p. 75. — *Coraphites leucotis*, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 217. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country 1860. p. 13. — Id. Ibis 1860. p. 247. - Finsch & Hartl. O. Afr. p. 467. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304. — ?*Pyrrhulauda leucotis*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 275. — Brehm, Thierleben, III. p. 266. — Id. Habesch p. 384 (not.). — Blanford, Abyss. p. 392. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327.

Capite gastraeoque nigris; regione parotica, fascia cervicali angusta, uropygio et supracaudalibus albis; stragalo laete cinnamomeo, albo-vario; hypochondriis, subalaribus et alae tectricibus minoribus (humeralibus) albidis, tectricibus sequentibus fumoso-nigricantibus, medianis rufis et stricte albo-marginatis, majoribus fumosis, his partim rufo-tinctis coloreque albido marginatis; tertiariis pallide fumosis, laete et sordide rufescente-fulve marginatis; remigibus rectricibusque fumosis, rectricum $^1/_1$ medianarum margine lata fulvescente, $^1/_1$ extimis utrinque oblique dimidiato albis; rostro pallide plumbeo; pedibus

lividis; iride saturate fusca. — long. tot. 4''. 6'''. — rostr. a fr. 4'''. — al. 2''. 9'''.—2''. 10'''. — caud. 1''. 7½'''. — tars. 7'''.

♀: Vix minor; supra pallide ochraceo-rufescens, dilute fumose striolata et varia; loris, stria superciliari regioneque mystacali albidis; collo antico, pectore, abdomine et subcaudalibus albidis, e fulvo rufescente-tinctis; pectore et subcaudalibus fumoso-sagittatis; abdomine medio crissoque nigricantibus; regione parotica pallide fumosa, rufescente-lavata; subalaribus fumosis, albido-variis; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaeo concoloribus, extimis albido-marginatis.

Beschreibung des alten ♀ nach einem von mir in Donqolah gefertigten Aquarellbild. Manche alte Männchen zeigen nur einen aufgelösten, rauchschwärzlichen, andere einen lebhaften und scharfbegrenzten Längsfleck auf der obern Cubitalgegend.

Die weissohrige Gimpellerche ist ein häufiger Standvogel vom mittleren Nubien an längs des Nilthals und den benachbarten Regenstrombetten südwärts bis zum 13.° N. Br.; im nordöstlichen Kordofan, im Küstenland des Rothen Meeres und am Golf von Aden, von Sauakin bis Berbera und Lasgori beobachtet. In Abessinien kam sie mir nur auf der Hochebene von Telemt (zwischen Tigrié und Semién, 8000 Fuss hoch) und zwar im Januar vor, in sandigen Ebenen zwischen den Urwäldern des Ghazal-Gebietes im November. Sie lebt zu Paaren und Familien, gewöhnlich in Niederungen an der Grenze zwischen Cultur- und Wüstenland, nie sehr fern vom Wasser, auf Brachfeldern und in steinigen Gegenden, wo sich einige spärliche Vegetation findet, ebenso auf Karavanenstrassen, an Hecken und um Dörfer. Was sein Benehmen und seine Lebensweise anbelangt, so ist dieser hübsche Vogel eine vollkommene Lerche. Die einzelnen Familien bestehen aus 3—6 Stück, von einem oder zwei alten Männchen geführt, seltener sind sie in Flüge zusammengerottet. Sie treiben sich meist rasch laufend und öfter plötzlich anhaltend auf der Erde herum. Der zirpende Lockton und kurze Flug gleicht am meisten dem der kurzzehigen Lerche, erstern möchte ich mit *dirli* wiedergeben. Jede Gesellschaft trennt sich ungern von dem einmal eingenommenen Standort; dort sieht man sie vom frühesten Morgen an und selbst während der glühendsten Mittagshitze sich munter umhertreiben. Sie baden gerne im Sande und leben von kleinen Sämereien und Insekten. Aeusserst arglos nähert sich die Gimpellerche Menschen und Hausthieren, bei Gefahr drückt sie sich zuweilen an Steine oder trockene Grasschöpfe und geht in unruhig schwirrendem, niedrigem Flug auf, um auf eine Entfernung von einigen 20—30 Schritten wieder einzufallen und sich dann in eiligem Lauf womöglich unter Deckung noch etwas weiter zu flüchten. Die Männchen sind sehr lebhaft und streitsüchtig, raufen sich zuweilen im Flug oder kämpfen mit aufgerichteter Holle auf der Erde. Der Gesang erreicht den der Lerchen weder an Fülle noch Abwechslung, doch trägt er unverkenn-

bar den Lerchencharakter. Dabei sitzen die Männchen entweder auf einem kleinen Stein oder einer Erdscholle, seltener auf niedrigen, kahlen Büschen, auch steigen sie gern, ganz wie *Alauda arvensis*, aber unruhiger und nicht so hoch und lang schwebend wie letztere.

Das Jugendkleid kann ich nicht specieller beschreiben; es gleicht im Allgemeinen dem einer fahlen Feldlerche. Auch ist es mir nie gelungen, das Nest aufzufinden. Die Paarungszeit im östlichen Sudan fällt in den Juni und Juli.

Cabanis, Bonaparte, Finsch und Hartlaub trennen wohl mit Recht die südafrikanische Form (*Coraphites Smithii*, Bp. – *Pyrrhulauda leucotis*, Smith (nec Stanl.) Ill. S. Afr. Z. t. 26. — *P. leucotis, var. meridionalis*, Sund. — Layard, S. Afr. Nr. 420. — Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 468. — Bp. Consp. I. p. 512.) von der nordöstlichen und westlichen. Cabanis möchte (Journ. 1868. p. 219.) sogar eine specifische Verschiedenheit zwischen östlichen und westlichen Vögeln annehmen. Ein jüngeres Exemplar vom Senegal, das ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, zeigt allerdings einen sehr düsteren Ton im ganzen Gefieder.

Von den von mir in Centralafrika eingesammelten Gimpellerchen liegt mir kein Stück mehr vor; nur ersehe ich aus meinen Tagebüchern, dass die alten Männchen alle einen sehr ausgesprochenen dunkeln Cubitalstreif hatten, den Bonaparte als specifischen Charakter der *C. Smithii* beilegt; letztere ist grösser, und ihr kräftiger Schnabel soll nach Smith horngelb gefärbt sein. Nach Finsch und Hartl. misst das ♂: Fl. 3″. — Schw. 1″. 6½‴. — Tars. 9‴. — Schw. v. d. St. 4½‴.

Die weissohrige Gimpellerche lässt sich leicht zähmen und hält lange im Käfig aus.

[Senegambien. — ? Capverden.]

*Nr. 558. Coraphites frontalis.

Alauda frontalis, Licht. Bp. Consp. I. p. 512. — *Pyrrhulalauda crucigera*, Rüpp. (nec Temm.) N. W. p. 101. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 449. (partim.) — *Coraphites nigriceps*, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. (partim.) — *Coraphites albifrons*, Sundev. Oefvers. 1850. p. 127. — *C. nigriceps*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 218. — *C. frontalis*, Cab. Ibid. 1868. p. 218. (not.) — *C. nigriceps*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 467. (not.) part. — ? *Pyrrhulauda nigriceps*, Gould, Voy. Beagle, Birds p. 87. — ? *P. modesta*, Finsch. — *Pyrrhulauda albifrons*, Blanf. Abyss. p. 391. Nr. 182. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327.

Fronte, genis maculaque utrinque pectorali albis; vertice, occipite, macula anteoculari, margine alari, mento, collo antico, pectore, ab-

domine, subalaribus et subcaudalibus nigris; hypochondriis partim albidis; stragalo umbrino-çinereo, vix fumose maculato; alarum tectricibus dilute fumosis, late et sordide albido-marginatis; rectricibus fuliginoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis fumosis, e fulvescente albido-marginatis; macula cervicali nigricante nulla; rostro pallide coerulescente-corneo; pedibus lividis; iride fusca. — long. tot. 5″. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 2″. 10‴.–2″. 11‴. — caud. 1″. 9‴. — tars. 7‴.—7¾‴.

„Praesertim similis *C. gingico* (*Fr. crucigerae*, Temm.), sed nigredine „multo majore, per totum gastraeum, verticem et occiput diffusum“: Sund.

Die weiss-stirnige Gimpellerche kommt in den Steppen und dem Hügelland Kordofans vor, wahrscheinlich auch auf der Halbinsel Senar, und sie dürfte nicht wandern; ihre Wohnplätze haben wir nur während und nach der Regenzeit, zwischen den Monaten August und Dezember zu besuchen Gelegenheit gehabt. Weit seltener als *C. leucotis*, lebt sie auch im Allgemeinen viel vereinzelter, immer nur entfernt vom Nil, gewöhnlich auf lichteren Stellen im Hochgras, um Gehöfte und Viehparke, in *Dochen*- und Büschelmaisfeldern. Wenn Brehm (in Cab. Journ. 1856. p. 411.) angiebt, man treffe *Pyrrhulauda crucigera* (also ohne allen Zweifel *C. frontalis*) gewöhnlich am Nil, während *P. leucotis* ein ächter Steppenvogel scheine, dass beide Arten gesellschaftlich leben, sich aber in Flüge sondern, so stimmt dies durchaus nicht mit meinen Beobachtungen und Notizen.

Nach letztern habe ich eine weiss-stirnige Gimpellerche auch öfter im Hedjas angetroffen, doch bezieht sich diese Angabe ohne Zweifel auf *C. melanauchen*, deren specifische Verschiedenheit mir zu jener Zeit noch nicht bekannt war.

Es scheint immer noch nicht endgiltig entschieden, ob *C. frontalis* von Ost-Afrika wirklich mit *C. nigriceps* von den Capverdischen Inseln zusammenfalle, doch erklärt Finsch dieses für sehr wahrscheinlich.

[? Cap-Verden.]

Anmerkung. Nächst verwandt ist *C. grisea* (*Alauda grisea*, Scop. — *Pyrrhulauda crucigera*, Temm. Pl. col. 269. — *A. gingica*, Gm.) von Indien und Ceylon; nach Jerdon auch in Arabien.

Nr. 559. **Coraphites melanauchen.**

Pyrrhulalauda crucigera, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 313. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 449. (part.) — *Coraphites melanauchen*? Cab. Mus. Hein. I. p. 124. — *Pyrrhulauda crucigera*, Brehm, Habesch p. 347. — *Coraphites nigriceps*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 185. — *C. melanauchen*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 219. — Finsch, Coll. Jesse. p. 275. tab. XXVI.

(Fig. optima.) — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 469. (not.) — ? *C. modesta,* Finsch, Coll. Jesse, p. 275 (♀).

Similis *C. frontali*; rostro robustiore; frontis colore albo minus extenso; macula cervicali nigricante; tergo laetius tincto; rectricibus $^1/_1$ extimis in pogonio interno, basin versus, dilute fumosis; rostro dilute plumbeo; iride fusca; — long. tot. 5″. — rostr. a fr. $4^1/_3$‴. — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. 11‴. — tars. $7^1/_4$‴.—8‴.

Wir halten die schwarznackige Gimpellerche für wohl unterschiedene Art, die sich von dem nahe verwandten *C. frontalis* auch dadurch auszeichnet, dass sie ausschliesslich das Küstenland zu bewohnen scheint. Der Schnabel ist noch kräftiger als bei letztgenannter Form; die weisse Färbung der Stirn weit weniger ausgedehnt, auf den Wangen aber schärfer abgegrenzt; der Nacken hell röthlichgrau, in seiner Mitte ein schwärzlicher, meist querstehender Fleck, welcher sich zuweilen mit den schwarzen Seiten der Vorderhalsbasis vereinigt; die erste Steuerfeder weisslich und nur auf der Innenfahne nach der Wurzel zu hell rauchfarb.

Wie bei den meisten Lerchenarten ist auch hier die Färbung derjenigen Individuen, welche die Wüste und namentlich eisenschüssigen Sandboden bewohnen, lebhafter ockergelblich angehaucht.

Coraphites melanauchen wurde von uns längs der afrikanischen Küste des Rothen Meeres und auf den Inseln von Dahlak beobachtet; er lebt hier meist paarweise und als Standvogel in den glühendsten Niederungen, die gewöhnlich gar kein süsses Wasser enthalten; selbst um die Gärten und Brunnen von Mekulu und Arkiko und im benachbarten Hügelland nicht selten. Kommt ohne Zweifel auch an der Küste von Hedjas und bei Berbera im Somal-Lande vor.

In ihrem Benehmen hat diese Art viel Aehnlichkeit mit *C. leucotis*, sie lebt jedoch mehr vereinzelt.

C. modesta, Finsch (Cab. Journ. 1864. p. 413.), von den canarischen Inseln, welche Cabanis für das Weibchen von *C. nigriceps* erklärt, steht nach Finsch (Coll. Jesse, p. 275.) dem *C. melanauchen* näher als der capverdischen schwarzköpfigen Gimpellerche.

Gen. Hierapterhina, Des Murs.

(*Rhamphocoris*, Bp.)

* Nr. 560. Hierapterhina Clot-Bekii.

Alauda Clot-Bey, Temm. Mus. Lugd. — *Melanocorypha Clot-Bey*, Bp. Consp. I. p. 242. — *Jerapterhina Cavaignacii*, O. Des Murs, Rev.

Zool. 1851. p. 25. pl. I. — *Rhamphocoris Clot-Bey,* Bp. — Tristr. Ibis 1859. p. 424. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268. 269. — *Hierapterhina Clot-Bekii,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 220.

Cinerascente-isabellina, uropygio pallidiore, pileo nuchaque magis, fuliginose lavatis delicateque nigricante-striolatis; facie nigra; antiis stria suboculari, ciliis, macula parva utrinque malari, mandibulae basi mentoque albis; gastraeo fulvescente-albido; colli lateribus, pectore et epigastrio nigricante-flammulatis; hypochondriis rufescente-tinctis; remigis secundae pogonio externo isabellino-albido; speculo alari nigricante, faciis 2 isabellino-albidis terminato; rectricibus $\frac{2}{2}$—$\frac{5}{5}$ albis, laete isabellino-tinctis, ante apicem albidum fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ extimis pure albis, macula anteapicali minori, obsoleta fuscescente-isabellina instructis, $^1/_1$ mediánis laete fuscescente-ochraceis; rostro livido, in apice, culmine et gonyde coerulescente-corneo; pedibus lividis; iride fusca!; — long. tot. vix 7″. — rostr. a fr. 7‴. — alt. rostri $5^3/_4$‴. — al. 4″. 7‴. — tars. $9^1/_2$‴. — caud. 2″. 1‴. —

Die Fussbildung dieser durch ihre beträchtliche Grösse, kräftigen Bau und mächtigen Schnabel höchst ausgezeichneten Form erinnert sehr an *Coraphites.*

Im Leydner Museum befindet sich die von Clot-Bek, dem Leibarzt Mehemed Ali's, aus Egypten eingesandte Originaltype der Falkenlerche; wahrscheinlich stammt dieses Exemplar aus den westlichen, an die libysche Wüste grenzenden Districten. Längs des Nils nirgends von uns beobachtet.

In der westlichen Sahara bewohnt sie steiniges Hügelland in kleinen Flügen. Sie ist sehr schüchtern und fliegt und läuft mit grosser Schnelligkeit. Tristram giebt einige Nachrichten bezüglich der Lebensweise dieses in Sammlungen noch äusserst seltenen Vogels und beschreibt zugleich ausführlich den eigenthümlichen Schnabelbau.

[Südlich von den Bergen von el Aghuat in der Sahara.]

Gen. Melanocorypha, Boie.

(*Calandra,* Less. — *Saxilauda,* Less. — *Londra,* Syk. —*Corydon,* Glog.)

Nr. 561. Melanocorypha calandra.

Alauda calandra, L. (nec Bonelli). — *A. undata,* Gm. — *A. matutina,* Bodd. — *? A. torquata,* Blyth. — *Melanocorypha calandra,* Boie. — *M. calandra, subcalandra et albigularis,* Brehm, Vogelf. p. 120. — Pl.

enl. 363. 662. — Gould, Eur. t. 162. 2. — Naum. V. D. t. 98. 1. — Bp. Consp. I. p. 242. — Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — Linderm. Vög. Griech. p. 50. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 62. — Malh. Faun. Sicil. p. 109. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 50. — Cara, Orn. Sard. Nr. 103. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — De Fil. Viagg. in Persia p. 349. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1859. p. 425. & 1866. p. 286. — Rüpp. N. W. p. 304. — Id. Syst. Ueb. Nr. 305 (ex parte). — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 439. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Thierl. III. p. 258. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 221. — Bree, Birds Eur. II. p. 195. c. tab. — Wright, Malta p. 21.

Dr. Rüppell lässt die Calanderlerche häufig als Wintergast in Nubien und Egypten vorkommen. Sie wurde von uns nur sehr einzeln, einmal im März in Gesellschaft von Haubenlerchen und Bachstelzen am Ufer einer Lagune bei Alexandrien, wo sich ein Pärchen scheu und flüchtig auf frisch umgebrochenem Ackerland umhertrieb, und im November auf der Poststrasse zwischen Cairo und Suez angetroffen. Hemprich und Ehrenberg sammelten diese Art im peträischen Arabien und Hedjas ein, unter anderen junge Herbstvögel, welche sehr düster gefärbt sind.

[Brutvogel in Algerien; Ost-Marok.: Drake. — Gemein in Persien: Defil. — Im ganzen westlichen Asien. — Süd-Europa, hier Sommervogel.]

* Nr. 562. **Melanocorypha albo-terminata.**

Melanocorypha albo-terminata, Cab. Mus. Hein. I. p. 124. (1851.) — ? *M. calandra,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 305. (part.) — *M. rufescens,* Brehm, Vogelf. p. 120. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 375. — Id. Cab. Journ. 1857. p. 82. — *Melanocorypha,* Tristr. Ibis 1868. p. 208. — *Alauda calandra* ? L., Middend. Reise II. 2. p. 132. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1869. p. 51. — ? *Melanocorypha bimaculata,* Ménétr. Cat. p. 37. Nr. 82. — Blas. Naum. 1856. p. 469. — *Melanocorypha albo-terminata,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 221.

Similis *M. calandrae;* paulo minor; rostro graciliore, magis compresso; remige tertia secundam superante; pectore delicatius ex umbrino rufescente-striolato; remige secunda fulvescente- (nec albo-) marginata; alis infra pallidioribus; cubitalium apice concolore (nec albo-terminato); rectrice extima fuliginosa (nec alba), in pogonio ex-

terno conspicue fulvo-marginata, rectricibus omnibus in apice macula majori, conspicua, subtriquetra, alba, ex parte fulvo-lavata, instructis; — long. tot. circa $6^3/_4''$. — rostr. a fr. $7^1/_5'''$. — al. 4''. 6'''. — caud. 2''. 1'''.—2''. 2'''. — tars. 11'''.

Dr. Cabanis hat die Güte gehabt, mir die Originaltype seiner *Melanocorypha albo-terminata* zur Vergleichung zukommen zu lassen. Sie weicht von den mir vorliegenden Exemplaren südeuropäischer Kalanderlerchen so wesentlich ab, dass ich an ihrer Artselbständigkeit nicht zweifeln kann.

Die Tarsen scheinen einige Schilde mehr zu haben, als dies bei *M. calandra* der Fall ist; bezüglich der Färbung im Allgemeinen stimmen beide Formen überein, obgleich *M. rufescens*, Br. (also *M. albo-terminata*) nach Brehm und Tristram obenher mehr rostgrauen Ton haben soll, dagegen fehlen letzterer die sehr breiten, weissen Spitzen der Cubitalschwingen, die zweite Schwinge (die sehr verkümmerte erste mit eingerechnet) hat auf ihrer Aussenfahne keinen scharfen, breiten, weissen Saum, derselbe ist graugelblich, wie derjenige der übrigen Primarschwingen, sie ist auch kürzer als die dritte; auf der Spitze der Innenfahne der Steuerfedern dagegen ein grosser, sehr prononcirter, dreieckiger weisslicher, meist fahl angehauchter Fleck, der sich auch noch etwas auf die Aussenfahne ausdehnt, wodurch die Schwanzspitze — namentlich von unten gesehen — mit einer hellen, drei Linien breiten Endbinde geziert erscheint; die äusserste Steuerfeder nicht weiss, sondern rauchfarb, mit schmalem, fahlem Aussensaum.

Blasius hält — und wahrscheinlich mit allem Recht — *M. rufescens*, Br. für identisch mit *M. bimaculata*, Ménétr., die ich nicht kenne.

Diese Lerche erscheint in Arabien und Nordost-Afrika südwärts bis zum Blauen Fluss und nach Abessinien als Wintergast; sie schweift meist gesellschaftlich auf Brachfeldern und in der Steppe herum und ist sehr flüchtig und scheu.

[Palästina: Tristr. — Im April zwischen Irkutsk und Kranojarsk: Middend. — ? Caucasus: Ménétr.]

Gen. Alauda, L.

*Nr. 563. Alauda erythropyga.

Alauda erythropyga, Strickl. Annal. & Mag. 1852. p. 346. — *Melanocorypha erythropyga*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 222. (partim.)

Supra saturate fusco-umbrina, plumis anguste e rufo fulvescente-marginatis; supracaudalibus ferrugineis; remigibus saturate fuscis,

fere nigris, secundariis pallide fulvescente-punctulatis; rectricibus fusconigris, in basi utrinque magis magisque oblique ferrugineis, medianis stricte ferrugineo-marginatis; subtus pallide ferruginea, mento, gutture et pectore late fusco-striolatis; subalaribus nigris; margine alari fulva; rostro fusco; pedibus incarnatis; ungue postico brevi, subrecto; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. 7‴. — al. 4″. — caud. 2″. 10‴. — tars. $11^1/_3$‴. — ungue post. (hallucis) $3^1/_4$‴.

Beschreibung eines von Petherick aus Kordofan eingesandten Vogels nach Strickland. Maasse reducirt.

Mir ist diese Art niemals vorgekommen, falls sie nicht mit *A. infuscata*, Hgl. zusammenfallen sollte.

* Nr. 564. Alauda infuscata.

Melanocorypha infuscata, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 273. — *M. erythropyga* (part.), Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 222.

♀: Supra sordide rufescente-fusca, plumis obsolete rufescente-marginatis; plumis occipitalibus nonnullis fuliginoso-nigricantibus; genis colore rufescente-fusco albidoque variegatis; stria transoculari et gastraeo sordide albidis; hypochondriis pectoreque rufescente-lavatis, colore nigricante et rufescente-fusco striatis; subcaudalibus dilute rufescentibus; remigibus fuliginosis, primariarum pogonio externo internoque basin versus dilute ferrugineis; secundariarum dimidio basali in pogonio interno ferrugineo, pogonio externo apicem versus dimidiato dilute ferrugineo-limbato; alae tectricibus saturate fuliginosis, conspicue albido-, majoribus partim dilute ferrugineo-limbatis; subalaribus (extimis, alae marginem circumdantibus, exceptis) saturate nigricante-fuscis; caudae tectricibus superioribus pallide et sordide ferrugineis; rectricibus medianis nigricante-fuscis, stricte ferrugineo-marginatis, exterioribus pallide et sordide ferrugineis, in pogonio interno area majori, obliqua nigricante-fusca notatis; rostro robusto, pallide corneo, culmine magis nigricante; iride fusca; pedibus pallide incarnato-fuscescentibus; — long. tot. $6^3/_4$″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 3″. 9‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 11‴.

Beschreibung nach einem Weibchen mit sehr abgeriebenem Gefieder, das von uns in Gesellschaft von einigen Erdlerchen (*Geocoraphus*

modestus) im Juli 1863 auf einer Lichtung, im Urwald von Bongo (Central-Afrika) angetroffen wurde. Es lief ähnlich den Feldlerchen auf der Erde hin und her und durchwühlte die Excremente vom Vieh. Auch glauben wir denselben Vogel später (im Januar 1864) auf einem Termitenbau unfern des Flusses von Wau bemerkt zu haben. Jedenfalls ist diese Lerche als eine sehr seltene Erscheinung im Gebiet des Gazellenflusses zu betrachten.

Das einzige von uns eingesammelte Exemplar übermachte ich s. n. *Alauda infuscata, spec. nova* dem Stuttgarter Museum, von welchem aus dasselbe zur Bestimmung nach Bremen gelangte, jetzt aber, wie viele Seltenheiten meiner Collectionen nicht mehr aufzufinden ist. Glücklicher Weise wurde diese Originaltype von Dr. Finsch näher untersucht und verglichen. Nach Versicherung desselben stimmt *A. infuscata* so ziemlich überein mit *A. erythropyga*, Strickl., scheint aber doch nicht gleichartig, namentlich wegen abweichender Färbung der Schwingen; bei meiner neuen Art sind die Primarschwungfedern auf der ganzen Aussenfahne rostroth, innen nach der Basis zu ebenso, die Spitzhälfte der Secundarschwingen auf der Aussenfahne rostfarb gerandet, wogegen Strickland die Flugfedern von *A. erythropyga* als „deep fuscous, almost black on both webs" beschreibt; auch weicht *A. infuscata* durch die theilweise schwärzlichen Scheitelfedern und Flügeldecken ab.

Was die generische Stellung von *A. infuscata* anbelangt, so glaubt Dr. Finsch, dass die Art eher mit *Megalophunus* rangiren werde.

*Nr. 565. Alauda praetermissa.

Alauda praetermissa, Blanf. Ann. and Mag. of Nat. Hist. Ser. IV. Vol. IV. p. 330. — Id. Abyss. p. 388. Nr. 177. pl. VI. (fig. opt.) — Finsch, Coll. Jesse p. 327.

Supra fusco-umbrina; capitis, colli postici interscapuliique plumis late et pallide rufescente-marginatis; dorso posteriore magis cinerascente, vix striolato; superciliis et gastraeo toto isabellinis; genis, colli lateribus pectoreque saturatioribus et fusco-guttatis; regione parotica fuscescente, remigibus alarumque tectricibus umbrinis, primariis extus isabellino-, secundariis cum alaraum tectricibus rufo-marginatis; remigibus omnibus intus, versus basin, rufo-fulvis; uropygio et rectricibus medianis rufescente-umbrinis, extimis (pogoniis internis, basin versus, exceptis) et secundariarum pogoniis externis rufo-isabellinis, coeteris cum partibus reliquis 4 externarum fumoso-nigricantibus; occipite subcristato; rostro supra fusco, infra pallido; pedibus incarnatis; —

long. tot. 5". 11'''. — rostr. a fr. $5^3/_4$'''. — al. 3". 8'''. — caud. 2". $^1/_4$'''. — tars. $11^1/_2$'''.

Beschreibung nach Blanford l. c.; Maasse in französische Zolle reducirt.

Nach Finsch wäre diese gute neue Art sehr nahe verwandt mit *Alauda infuscata*, Hgl. — In der Beschreibung ist übrigens nichts über die Färbung der Unterflügeldeckfedern gesagt, die bei letzterer Art braunschwarz sind.

Alauda praetermissa wurde von Blanford im östlichen Tigrié entdeckt und namentlich häufig um das Lager der englischen Expedition am Pass von Senafié gefunden.

Nr. 566. **Alauda arvensis.**

Alauda arvensis, L. — *A. coelipeta*, Pall. — *A. dulcivox*, Hodgs. — Bp. Consp. I. p. 245. — ? *A. cautarella*, Bp. Consp. I. p. 245. — *A. crassirostris, agrestis, bugiensis, albigularis, tenuirostris et minor*, Brehm, Vogelf. p. 125. — ? *A. montana*, Crespon. — ? *A. Cairii*, Gerbes. — Cab. Mus. Hein. I. p. 125. — Pl. enl. 363. 1. — Gould, Eur. t. 166. — Naum. V. D. t. 100. 1. — Rüpp. N. W. p. 104. — Id. Syst. Ueb. Nr. 310. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 444. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — v. Homeyer, ibid. 1863. p. 267; 1869. p. 52. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 455. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 181. — Drake, Ibis 1867. p. 427. — Tristr. Ibis 1859. p. 474. — Wright, Malta p. 20. — Tristr. Ibis 1866. p. 287. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 223. — Brehm, Thierl. III. p. 271. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 55. — Cara, Orn. Sard. Nr. 99. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 59. — Linderm. Griechenl. p. 49. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 107. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1854. p. 364. (not. 2.) — ? *A. triborhyncha*, Hodgs. — Jerd. B. of Ind. II. p. 433. — ? *A. japonica*, Schleg. Faun. Jap. pl. 47. — ? *A. gulgula*, Frankl.

Unsere Feldlerche kommt nur einzeln und wohl nicht regelmässig zur Winterszeit nach Nord-Arabien und Unteregypten.

[Algerien: Loche, Homeyer. — Ost-Marok.: Drake. — Canaren: Bolle. — Im Winter in Palästina: Tristr. — Ganz Sibirien bis Kamtschatka und zum Amur; — Kurilen. — Nepal. — Himalaya. — ? Japan. — In Europa bis zum hohen Norden.]

Gen. Galerita, Boie.

(*Galerida*, Boie. — *Lullula*, Kaup. — *Calendula*, Sws. — *Erana*, Gray. — *Heterops*, Hodgs.)

Nr. 567. Galerita cristata.

Alauda cristata, L. — *A. galerita*, Pall. Zoogr. I. p. 523. — *A. undata*, Gm. — *A. matutina*, Bodd. — *A. senegalensis cristata*, Briss. Orn. III. p. 362. t. 19. 2. — *A. senegalensis*, Gm. — *Galerida cristata*, Boie, Isis 1828. p. 321. — *Lullula cristata*, Kaup. — *Alauda Chendoola*; Frankl. Proc. L. Zool. Soc. 1831. p. 119. — Blyth, Ibis 1867. p. 48. — *A. gulgula*, Sykes (nec Frankl.) Proc. L. Zool. Soc. 1832. p. 93. — *A. cristata et senegalensis*, Gray. — *Heterops cristatus*, Hodgs. — *Alauda deva*, Jerd. (nec Sykes). — *Certhilauda Boysi*, Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XV. p. 41. — Id. Ibis 1867. p. 48. — *Galerita cristata*, Cab. Mus. Hein. I. p. 125. — *Galerdia cristata, abyssinica, senegalensis, Chendola et Boysii*, Bp. Consp. I. p. 245. — *A. cristata*, Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 125. — *A. senegalensis*, Hartl. W. Afr. Nr. 466. — *A. cristata*, Id. Cab. Journ. 1861. p. 260. — Horsf. & Moor, Cat. II. p. 465. — Jerd. B. of Ind. II. p. 437. — De Filippi, Viagg. in Pessia p. 354. — *Galerita nigricans, major, cristata, pagorum, viarum, altirostris, undata, Karinthica, abyssinica et rufescens*, Brehm, Vogelf. p. 124. — *G. cristata*, Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 383. — Pl. enl. 503. 1. & 662. — Gould, Eur. pl. 165. — Naum. V. D. t. 99. 1. — Nordm. Ibis 1864. p. 360. — Brehm, Thierl. III. p. 267. — Linderm. Griechl. p. 47. — v. d. Mühle, Orn. Griechenl. Nr. 57. — Malherbe, Orn. Sicil. p. 108. — Wright, Malta p. 20. — Powys, Ibis 1860. p. 230. — Lilford, Ibis 1866, p. 177. — *Galerida cristata*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 460. — Exped. de l'Ég. pl. 13. 3. — *Galerita cristata*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Finsch, Coll. Jesse, p. 272. & 316. — *A. cristata*, Rüpp. N. W. p. 104. (part.) — ? *Galerita lutea et abyssinica*, Brehm, Habesch p. 218. — ? L. Brehm Vogelf. p. 124. — ? *Alauda arenicola*, Blanford, Abyss. p. 387. Nr. 176. — *A. cristata*, Blanf. ibid. p. 272. Nr. 139. — *G. cristata*, Tristr. Ibis 1859. p. 425. — Brehm, Naum. 1858. p. 206—210. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 309. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 443. (part.) — Id. Faun. Roth. Meer. Nr. 179. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304., 1868. p. 223. (part.) — Taylor, Ibis 1859. p. 48. & 1867. p. 64. —

Chambres, Ibis 1867. p. 100. — Tristr. Ibis 1866. p. 288. — ? *A. cristatella,* Mus. Lugd. — *A. marginipernis,* Pr. Würt. Coll. Mergenth. (juv.)

Heisst wie die übrigen Lerchen auf arabisch *Qunbar* (قنبر)

Nach meinen Vergleichungen wären die afrikanischen Haubenlerchen gewöhnlich kleiner als europäische. Die Form des Schnabels, des Sporns und der Haube, sowie die Grundfarbe des Gefieders sind übrigens bei dieser Art so abweichend, dass es uns nicht möglich gewesen ist, scharfe Grenzen für gewisse theils specifisch getrennte Formen ausfindig zu machen. Finsch und Hartlaub erklären mit einigem Vorbehalt für verschieden: *G. Theclae,* Brehm (Naum. 1858. p. 210.) — *G. flava,* Brehm (Naum. 1858. p. 209.) und *G. macrorhyncha,* Tristr. (Ibis 1859. p. 57. & p. 426. = *G. Randoni,* Loche, Rev. 1860. p. 150. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 268.).

Im Benehmen, Gesang und Lebensweise habe ich bei den von uns in Afrika beobachteten Haubenlerchen keinen Unterschied von der europäischen *G. cristata* wahrnehmen können. Sie scheint dort Standvogel und kommt sowohl im heissesten Tiefland, durch ganz Egypten und Nubien, an den Küsten und auf den Inseln des Rothen Meeres und im Golf von Aden, wie im abessinischen Gebirgsland, hier etwa bis 12,000 Fuss Meereshöhe vor. Nur am obern Weissen Nil und im südlichen Senar dürfte sie gänzlich fehlen.

Diejenigen Haubenlerchen, welche das Tiefland und namentlich den eisenhaltigen Wüstensand bewohnen, sind im Allgemeinen lebhafter rostfahl oder wüstengelb, ihr Schnabel schlanker und heller, die Haubenfedern schmäler; die abessinischen dagegen zeigen eine gedrungenere Gestalt und düstere Färbung, die Unterflügeldeckfedern und Unterschwanzdecken isabell in's Leberröthliche. Ebenso erscheinen solche Vögel, welche kein frisches Kleid tragen, trüber und mehr schmutzig graubräunlich, indem die hellen Federsäume der Oberseite grossentheils abgerieben sind. Am meisten kommen mit der europäischen Form überein diejenigen Vögel dieser Art, welche wir auf dem Marschboden des Nildelta gesehen haben.

Finsch und Hartlaub vermuthen, und wohl mit allem Recht, dass auch die nordchinesische *Alauda leantungensis,* Swinh. (Ibis 1861. p. 256.; 1863. p. 87.) mit *A. cristata* zusammenfallen werde. Das Capitel der Haubenlerchen — sagen genannte Forscher — gehört überhaupt mit zu den schwierigsten in der ganzen Ornithologie. Es giebt wenige Vögel, die nach den Standorten (und namentlich auch im Jugend- und Uebergandskleid) so erhebliche Abweichungen zeigen, als gerade *G. cristata,* und es wird der sorgfältigen Vergleichung eines reichen Materials aus den verschiedensten Gegenden bedürfen, ehe mit einiger Sicherheit über die Artberechtigung derselben entschieden werden kann.

In den nordost-afrikanischen Tiefländern bewohnt die Haubenlerche mit Vorliebe Brachfelder, Dämme, Wege, trockenes Wiesen-

land, dann Dünen, Marschland um Lagunen und Bitterwasserseen; seltener eigentlichen Wüstenboden. Auch trafen wir sie auf öden, nur mit spärlichen Gramineen und Salzpflanzen bewachsenen Inseln des Rothen Meeres, so im Archipel von Dahlak. In den Hochgebirgen Abessiniens vertritt sie theilweise die Feldlerche. Sie lebt meist paarweise, oft mehrere Familien sehr nahe beisammen. In Egypten fällt die Fortpflanzung in unser Frühjahr; im abessinischen Küstenland in den Anfang der Regenzeit. Die Männchen singen recht fleissig auf kleinen Feldsteinen, Erdschollen, zuweilen auch auf kahlen, niedrigen Büschen, selten dagegen im Flug; auch steigen die Haubenlerchen nicht, wie die Feldlerchen. Der Gesang ist ziemlich laut, abwechselnd etwas melancholisch klagend, erreicht aber an Kraft und Fülle den der Feldlerche nicht.

Jugendkleider dieser Art liegen mir nicht vor. Nach einer Notiz meiner Bücher sind die Jungen obenher dunkler, viele Federn mit rauchfarbenem, nach der Spitze zu noch weisslich eingefasstem Rand.

Die Haubenlerche von Nubien dürfte theilweise mit der nächstfolgenden Form zusammenfallen.

[Nord-Afrika. — Senegal. — Casamanse. — West- und Central-Asien, nordwärts bis Sibirien. — Im südlichen und gemässigten Europa, selten in Schweden und Finmarken. — Im südwestlichen Deutschland gehörte die Haubenlerche noch vor 20 Jahren zu den Seltenheiten; jetzt brütet sie sogar vereinzelnt da und besucht regelmässig in grosser Anzahl zur Winterszeit das Neckarthal, namentlich treibt sie sich dann auf frequenten Landstrassen, um Stallungen, Holzplätze und in den Höfen von Casernen und Fabriken herum.]

* Nr. 568. Galerita flava.

Galerida flava, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *G. flava* (et lutea?), Naum. 1858. p. 209. — *G. flava* (et lutea?), L. Brehm, Vogelf. p. 124. — Brehm, Habesch p. 344. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 462. (not.) — Finsch, Coll. Jesse p. 272. (not.) & p. 316. — *A. cristata*, Strickl. Proceed. L. Z. Soc. 1850. p. 216. — *Galerita cristata*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 223. (not.) — ? *Alauda cristatella*, Mus. Lugd.

Similis *G. cristatae*; minor; supra ochraceo-rufescens, subtus rufescente-albida; pectore et hypochondriis ochraceo-rufescentibus; subcaudalibus concoloribus, rufescente-albidis; gutture stricte fusco-striolato; remigibus extus pallide rufescentibus, intus, basin versus, laete rufis; rectrice extima e toto, sequente in pogonio externo rufescentibus; — rostr. a fr. $7^1/_4'''$. — rostr. ab ang. oris $9^1/_4'''$. — al. $4''$. — caud.

2″. 4‴. — tars. 11‴. — dig. med. 6‴. — halluce 4‴. — ♀: rostr. a fr. 7″. — rostr. ab oris ang. 9‴. — al. 3″. 11‴. — caud. 2″. 3‴. — tars. 11‴. — dig. med. 6‴. — halluce 5¼‴.

Beschreibung und Maasse durch gefällige Mittheilung von Dr. Finsch nach Originaltypen des Bremer Museums. Die längsten Haubenfedern messen 11½‴. — Mir liegt kein Exemplar dieser von Finsch und Hartlaub als specifisch von *G. cristata* abweichend betrachteten Form vor. Sie scheint im Gegensatz zur gewöhnlichen Haubenlerche die eigentlichen Wüsten Nordost-Afrikas, namentlich Nubiens und Kordofans, zu bewohnen.

Was die verschiedenen Grössenverhältnisse anbelangt, so habe ich übrigens düster gefärbte Vögel aus Abessinien gemessen, die ich bestimmt zu *G. cristata* stellen muss, und welche noch kleiner sind, als *G. flava*. Ein solcher misst G. L. 5″. 5‴. — Schw. v. d. St. 6‴. — Fl. 3″. 8‴. — Schw. 2″. 4‴. — Tars. 9½‴. — Abstand zwischen Flügel und Schwanzspitze (beim Vogel im Fleisch) 7‴.

*Nr. 569. **Galerita arborea.**

Alauda arborea, Lin. — *A. nemorosa*, Gm. — *A. cristatella*, Lath. (nec Mus. Lugd.) — *A. anthirostris*, Landb. — *Galerita arborea*, Boie. — *G. nemorosa, arborea, musica et anthirostris*, L. Brehm, Vogelf. p. 124. — Bp. Consp. I. p. 245. — Cab. Mus. Hein. Journ. I. p. 125. — Pl. enl. 503. 2. — Gould, Eur. t. 167. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Wright, Malta, p. 20. — Tristr. Ibis 1866. p. 287. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 65. — Cara, Orn. Sard. spec. 100. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 144. — v. d. Mühle, Orn. Griechenl. Nr. 58. — Linderm. Griechenl. p. 48. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 108. — Naum. Vög. D. t. 100. — *Chorys arborea*, Brehm, Thierl. III. p. 269. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 224.

Nach Brehm's Versicherung besucht die Baumhaubenlerche im Winter einzeln Unteregypten. Ich habe sie niemals dort angetroffen.

[Im südlichen Algerien: Loche. — Brutvogel in Palästina: Tristr. — Central-Asien bis Kamtschatka. — Im südlichen und gemässigten Europa.]

Gen. Ammomanes, Cab.

(*Calandrella*, Kaup.)

Nr. 570. Ammomanes deserti.

Alauda deserti, Licht. Dubl. Verz. p. 28. — *A. isabellina*, Temm. Pl. col. 244. 2. — *A. lusitanica*, Degl. ex Gmel. — *Melanocorypha deserti*, *isabellina*, *arabs et galeritata*, Brehm, Vogelf. p. 122. — *Mirafra deserti*, Gray. — *Ammomanes deserti*, Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — *Alauda (Calandrella) deserti*, Bp. Consp. I. p. 244. — *Ammomanes lusitanica*, Jerd. B. of Ind. II. p. 422. — *Alauda isabellina*, Rüpp. N. W. p. 104. — *Melanocorypha isabellina*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 307. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 441. — *Ammomanes isabellina*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 178. — Tristr. Ibis 1859. p. 422.; 1866. p. 287. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 226. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Finsch, Coll. Jesse, p. 772. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — Brehm, Habesch, p. 345. — Wright, Malta, p. 21. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 61. — Linderm. Griechenl. p. 50. — Brehm, Thierl. III. p. 262. — Bree, Eur. II. p. 188. c. tab. — ? *Mirafra phoenicuroides*, Blyth, I. As. Soc. XXII. p. 583. — *A. lusitanica*, Wright, Malta, p. 21.

Major; e rufescente cinereo-isabellina, fumoso-lavata; subtus pallidior; uropygio et supracaudalibus laete rufescente-tinctis; gula et subcaudalibus albidis; stria transoculari obsoleta, albida; rectricibus fumosis, $^1/_1$ intermediis dorso concoloribus, reliquis extus laete rufescente-marginatis; rostro et pedibus pallide corneis, illo in apice obscuriore; iride fusca; — long. tot. 6''. 2'''. — rostr. a fr. $6^3/_4$'''. — al. 3''. $9^1/_2$'''. — tars. 10'''. — caud. 2''. $4^1/_2$'''.

Viele Exemplare der Isabell-Lerche zeigen eine deutliche schwärzliche Fleckung der Kehlseiten, bei andern fehlt diese Zeichnung jedoch gänzlich, wie auch bei der nahe verwandten *A. cinctura*; Zügel und Augenkreis, zuweilen auch ein Streif über dem Auge isabellweisslich. Die mittlern Schwanzfedern von der Farbe der Oberseite, auf der Mitte der Spitzhälfte wenig dunkler angeflogen; die übrigen $^5/_5$ Steuerfedern auf der Innenfahne satt rauchfarb, auf der äussern röthlich isabell, gegen die Spitze hin erscheint jedoch auch hier die Rauchfarbe der Innenfahne mehr oder weniger deutlich.

Die Isabell-Lerche scheint Standvogel in Egypten, dem nördlichen Arabien und in Nubien südwärts bis zum 15.° N. Br., ebenso noch im abessinischen Küstengebiet, möglicherweise bis zum Somal-Land, dagegen nicht in den Gebirgen von Habesch. Sie bewohnt paarweise die Grenze zwischen Culturland und Wüste, die Wüste selbst, namentlich die Umgebung von Caravanenstrassen. Ihr Gesang ist unbedeutend, der Lockton lispelnd; sie hält sich meist auf der Erde, dann und wann sieht man sie auch auf einem niedrigen Busch sitzen; der Gang ist rasch und schnurrend, meist gerade; die Nahrung besteht in Insekten, *Durrah*-Körnern, Sämereien von Wüstenpflanzen u. s. w.

[Libysche Wüste. — Algerien. — Palästina. — Central- und Süd-West-Asien. — Süd-Europa.]

* Nr. 571. Ammomanes cinctura.

Alauda cinctura, Gould, Vog. Beagl. B. p. 87. (1841.) — *Alauda pallida*, (Ehrenb.) Licht. Mus. Berol. — *Ammomanes pallida*, Cab. Mus. Hein. I. p. 125. Not. — *Alauda elegans*, Brehm, Vogelf. p. 122. — *A. arenicolor*, Sund. Oefvers. 1850. p. 128. — *Ammomanes pallida*, Leith Adams, Cab. Journ. 1864. p. 450. — Tristram, Ibis 1859. p. 423. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — ? *Alauda deserti*, Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *Ammomanes pallida*, Hgl. Cab. Journ. 1868. p. 224.

Similis *A. deserti;* minor, gracilior, laetius fulvo-isabellina, ferrugineo-lavata; rostro minore, graciliori; cauda magis emarginata; rectricibus et remigibus laete rufo-isabellinis, his in apice fumoso-nigricantibus; rectrice extima e toto pallide isabellino-albida, in pogonio interno macula minore apicali fumoso-nigricante instructa, reliquis in apice alate et conspicue, nec abrupte, fumoso-nigricantibus, $^1/_1$ medianis notaeo magis concoloribus; ciliis striaque supraoculari isabellino-albidis; regione parotica et genis magis conspicue nigricante-striolatis; abdomine postico purius albo; rostro pallide margaritaceo; pedibus lividis; iride fusca; — long. tot. 5″.—5$^1/_2$″. — rostr. a fr. 4$^1/_2$‴.—5$^1/_2$‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 7$^1/_2$‴. — caud. 1″. 11‴.—2″. — tars. 9$^1/_2$‴.—10‴.

Durch weit geringere Grösse, kleineren, zierlicheren Schnabel, viel lebhaftere Färbung und besondere Schwanz- und Schwingen-Zeichnung ausgezeichnete und von der nahe verwandten *Ammomanes deserti* bestimmt verschiedene Art. Die erste Steuerfeder ist fast rein

isabellweisslich, mit kleinem schwärzlichem Fleck an der Spitze der Innenfahne; auf den folgenden vergrössert sich dieser Fleck progressiv, wird circumscript und nimmt eine tiefe braunschwarze Farbe an, die bis zu $^1/_4$ der Schwanzfedern einnimmt; auf den zwei mittleren erscheint die genannte Zeichnung aber wieder sehr verwaschen und ist bei einzelnen Individuen ganz verlöscht. — Der vorherrschende Farbenton bei *A. deserti* ist roströthlichgrau, in's Rauchfarbe, der von *A. cinctura* reiner, rostig isabell; die Schwingen und Steuerfedern hier nicht rauchfarb, sondern lebhaft hell rostfarb, erstere ebenfalls mit rauchschwärzlicher Spitze; die Ränder der Schwingen und ihrer Deckfedern schärfer, weisslich, die Unterseite reiner weiss.

Ein junger Vogel des Leydner Museums aus Algerien ist lebhafter und dunkler rostfarb, Kehle und Hinterleib weisslich, Brust und Flügeldeckfedern obsolet rauchfarb gescheckt. (Vielleicht *A. regulus*, Bp.)

Lebt gewöhnlich paarweise im wärmeren Arabien, dem mittleren und südlichen Nubien, wohl auch in Kordofan und Nord-Senar am Rande des Culturlandes und in der Steppe, namentlich auf steinigem Terrain und scheint nicht zu wandern.

Sehr nahe verwandt, aber noch kleiner ist *A. Regulus*, Bp. (Compt. cend. XLIV. 1857. p. 1066. — Rev. & Mag. de Zool. 1857. p. 283. — Tristr. Ibis 1859. p. 423.) aus Algerien; durch weisse Brust und andere Färbung der Primarschwingen und Steuerfedern sehr ausgezeichnet.

[Algerien. — Capverdische Inseln: Gould, Dohrn.]

* Nr. 572. Ammomanes fraterculus.

Ammomanes fraterculus, Tristr. Proceed. Lond. Z. Soc. 1864. p. 434. — Taylor, Ibis 1867. p. 64.

Ab *A. deserti* differt: statura minore; rostro validiore, brevissimo et tenui; gula isabellina, nec albida; — long. tot. 5″. 8‴. — rostr. a rict. 6,7‴. — al. 3″. $3^1/_5$‴. — caud. 2″. $6^1/_2$‴. — tars. 9‴.

Beschreibung nach Tristram; Maasse in französische Zolle reducirt. Tristram bemerkt noch, dass diese mir unbekannte Art einen sehr kurzen, konischen Schnabel und dunklere Kehle zeige, als *A. deserti*. Scheint noch kleiner als *A. cinctura*.

Gemein paarweise um Asuan im März: Taylor.

[Palästina: Tristr.]

Gen. Geocoraphus, Cab.

(*Mirafra*, Horsf. — *Plocealauda*, Hodgs. — *Megalophonus*, (part.) Gray. — *Brachyonyx*, (part.) Swains. — *Corypha*, (part.) Gray.)

* Nr. 573. Geocoraphus simplex.

Geocoraphus (Mirafra) simplex, Cab. Mus. Berol. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 226.

Supra fuscus, plumis colore e rufescente cinereo-umbrino pallidius marginatis; loris, ciliis et gula albidis; genis sordide fulvescentibus, obsolete et pallide fuscescente-striolatis; stria superciliari gastraeoque sordide fulvescente-albidis, pectoris plumis basin versus rufescente-fulvidis, stricte fuscescente-striolatis; remigibus fumosis, primariis extus fulvescente-l, secundariis rufescente-marginatis; remigibus in pogonio interno, basin versus et subalaribus fulvo-rufescentibus; rectricibus fuligionoso-atris, $^1/_1$ medianis notaeo concoloribus, extimae albae macula basali longitudinali, obliqua, fumosa; secundae pogonio externo (basi excepta) albo; reliquis extus pallide marginatis; rostro, ut videtur, pallide corneo-flavido, pedibus pallidioribus; — long. tot. circa $5^3/_4''$. — rostr. a fr. 5,8'''. — al. 2''. 11'''. — cauda rotundata, subemarginata 2''. — tars. 10'''. — halluce cum ung. 5'''.

Erste Schwinge sehr kurz, vierte die längste, die fünfte kaum kürzer, ebenso die dritte. Schnabel kräftig, spitzig, an den Schneiden etwas eingezogen; die runden Nasenlöcher nicht von den Stirnfedern bedeckt.

Beschreibung nach dem Originalexemplar des Berliner Museums, welches von Hemprich und Ehrenberg bei Qonfudah an der arabischen Küste eingesammelt und mir durch Dr. Cabanis freundlichst mitgetheilt wurde.

* Nr. 574. Geocoraphus cordofanicus.

Mirafra cordofanica, Strickl. Proceed. 1850. p. 218. pl. 23. & Annal. & Mag. 1852. p. 346. — *Galerida rutila*, v. Müll. Beitr. t. 13. — *Alauda praestigiatrix*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 446. — *Melanocorypha ferruginea*, Brehm, Cab. Journ. 1857. p. 82. — *Calandrella ferruginea*, Id.

Naumannia 1856. p. 375. — ? *Alauda praestigiatrix,* Antinori, Cat. p. 41. *Annomanes (!) cinnamomea,* Bp. Coll. Delatt. p. 60. — *Geocoraphus cordofanicus,* Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 227. — ? *Megalophonus rufo-cinnamomeus,* Salvad.

Notaeo, genis, pectoris lateribus, hypochondriis et subalaribus laete ferrugineis, ex parte pallidius e fulvo albido-marginatis; interscapulii plumis, scapularibus, tertiariis alaeque tectricibus in pogonio interno conspicue nigro-marginatis, margine nigra ipsa extus stricte albo-terminata; ciliis striaque transoculari fulvo-albidis; remigibus primariis pallide fumoso-fuscis, rufescente-marginatis; rectricibus $^2/_2$ extimis albis (secunda e rufescente fusco-lavata) macula longitudinali, obliqua, nigricante-fuliginosa instructis, $^2/_2$ sequentibus fuliginoso-nigricantibus, delicate rufescente-marginatis, medianis ferrugineis, scapis nigris; mento et gula albis, abdomine reliquo pallide rufescente-lavato; pectoris maculis subtriquetris rufo-fuscis; rostro et pedibus corneo-fuscescentibus; iride fusca; — long. tot. $5^1/_2$''. — rostr. a fr. 6'''.—$6^1/_3$'''. — al. 3''.—3''. 1'''. — caud. 2''. 4'''.—2''. 6'''. — tars. vix 10'''.

Der Schnabel ist geschwungen und kräftig; auf dem Hinterkopf Andeutung einer kleinen Haube; die vierte Schwinge die längste, die erste sehr kurz. — Ganz ähnlich beschreibt Strickland seine *Mirafra cordofanica,* nur mit dem Unterschied, dass er die Schwingen erster Ordnung an der Basis rostfarb, auf der Spitzhälfte blass rothbraun nennt, die Secundarschwingen rostbraun, aussen weiss gerandet.

Diese Lerche scheint ein sehr seltener oder vielleicht nur zufälliger Bewohner der ebeneren Gegenden von Senar und Kordofan zu sein.

* Nr. 575. Geocoraphus rufo-cinnamomeus.

Megalophonus rufo-cinnamomeus, Salvad. Atti della Soc. Ital. di Scienc. Natur. Vol. VIII. fasc. IV. p. 378. (1866.) — v. Martens, Cab. Journ. 1868. p. 68. — ? *Geocoraphus cordofanicus,* Strickl.

Supra vivide rufo-cinnamomeus, fere unicolor, pileo et dorso summo subtiliter nigricante-striatis; dorsi plumis alarumque tectricibus albido-limbatis; subtus ochraceo-fulvus, lateribus vividioribus, gula et superciliis pallidioribus; pectore colore rufo-cinnamomeo guttato, la-

teraliter dorso concolore; remigibus intus et exterius colore rufo-cinnamomeo plus minusve late marginatis; rectrice extima rufa, intus nigromarginata, secunda nigricante, exterius rufo-marginata, tertia et quarta nigricantibus, concoloribus, quinta nigricante-brunnea, exterius colore rufo-cinnamomeo marginata, mediis rufo-cinnamomeis, juxta scapum subtiliter nigricantibus; maxilla fusca, mandibula pedibusque pallidis; — long. tot. 5''. 8½'''. — rostr. a fr. 5½'''. — id. ab ang. oris 7'''. — al. 3''. 2'''. — caud. 2''. 1'''. — halluce absque ung. 2¾'''. — ung. 2¾'''.

Beschreibung nach Salvadori, entnommen dem einzigen Exemplar des Turiner Museums, welches durch den Missionär Calvi aus Abessinien eingesandt wurde.

Die Flügel sind gerundet, die erste Schwinge sehr kurz, die dritte, vierte und fünfte sich ungefähr gleich und die längsten, die zweite gleich der sechsten. — Die Nägel der Füsse kurz, der Sporn der Hinterzehe ebenso und sehr gebogen.

Ob diese Art mit *Geocoraphus cordofanicus* oder *G. elegantissimus* zusammenfalle oder wirklich selbständige Species ist, wage ich nach der Beschreibung allein nicht zu entscheiden; sie steht beiden jedenfalls sehr nahe.

Dr. Finsch, welcher die Originaltype von *Megalophonus rufo-cinnamomeus* zu untersuchen Gelegenheit hatte, giebt mir noch nachfolgende genaue Notizen:

Scheitel und übrige Oberseite dunkel und lebhaft rostzimmtbraun, die verlängerten Federn des Hinterkopfes mit schmalen, schwarzen Schaftstrichen, die undeutlicher auch auf dem Mantel sind; Mantel und Schulterfedern mit sehr schmalen, verloschenen weisslichen Endsäumen; Zügel und ein schmaler, aber deutlicher Augen- und Schläfe-Streif rostgelblich, wie Kinn und Kehle; Ohrgegend rostzimmtroth; Kopfseiten rostgelblich mit einzelnen rostrothen Punktflecken; Kropf und Oberbrust rostzimmtroth mit rostweisslichen, verwaschenen Endsäumen; Brustseiten wie der Rücken dunkel rostzimmtroth; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den untern Flügeldecken rostzimmtgelb, an den Seiten zimmtröthlich verwaschen; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne zimmtrostbraun, ebenso ein breiter Rand an der Basis der Innenfahne; Schwingen zweiter Ordnung olivenbraun, zimmtröthlich verwaschen, die breite zimmtrostbraune Umrandung der Federn durch eine schmale, dunkle Linie abgesetzt, die mit dem Aussenrande parallel läuft und sich namentlich auf den hintern Schwingen scharf markirt; Deckfedern rostzimmtroth, mit rostweisslichen Säumen an der Aussenfahne und dem Ende; die Deckfedern der Secundarschwingen mit dunkelm Schafte und schmaler, bogenförmiger, dunkler Querlinie vor dem Ende der Aussenfahne; ²/₂ mittlere Schwanzfedern rostzimmtroth, und wie die obern Schwanzdecken längs Schaft schmal schwarzbraun; die zwei nächstfolgenden schwarzbraun; die äusserste

rostzimmtgelb mit schwarzbraunem Randsaum nicht ganz bis zur Spitze an der Innenfahne; die zweite schwarzbraun, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostzimmtbräunlich.

Oberschnabel hornbräunlich mit horngelbem Tomienrand, Unterschnabel horngelb; Beine und Nägel horngelb.

* Nr. 576. **Geocoraphus elegantissimus.**

„*Mirafra sp.?*" Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 8. — *Alauda elegantissima*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 228. (exc. synon.)

Supra umbrino-ferrugineus; subtus pallidius rufo-umbrinus; gula striaque superciliari albicantibus; pilei et cervicis plumis late et obsolete fusco-striatis; interscapulio et tergo dilute squamatim fuscescente-fasciolatis; alarum tectricibus late et conspicue colore albo limbatis et apicatis, striolis scapalibus rufis, maculis utrinque anteapicalibus, oppositis, conspicuis, nigricantibus; remigibus fuscis, primariis utrinque ferrugineo-, in apice pallide fulvo-marginatis; cubitalibus limbo antemarginali atro circumdatis, in pogonio externo et apice albido-marginatis; caudae tectricibus superioribus medianis valde elongatis, apicem versus angustatis, scapis laete rufis, fasciolis oppositis fuscis; rectricibus $^1/_1$ extimis umbrino-rufis, in pogonio interno late fuliginoso-marginatis; sequentibus nigricantibus, secundae margine externa lata, ferruginea; $^1/_1$ intermediis in apice angustatis, pallide ferrugineis, juxta scapum magis nigricantibus, ex parte obsoleto fuscescente-fasciolatis; pectore nitide et pallide umbrino-rufescente, colli lateralis et pectoris plumis maculis conspicuis anteapicalibus nigricantibus striolisque scapalibus laete rufis instructis; maxilla nigricante-cornea, tomiis et mandibula subrufescente-corneis; pedibus incarnatis; iride umbrina; — long. tot. vix 6''. — rostr. a fr. $6^1/_3$'''. — al. 3''. $2^1/_2$'''.—3''. 4'''. — caud. 2''. 6'''. — tars. $10^1/_2$'''.—11'''.

Der Schnabel kräftig, stark zugespitzt; Nagel der Hinterzehe sehr kurz und ziemlich gerade; die Schwingen theilweise nicht ganz entwickelt in Folge von Mauser, doch scheinen die dritte bis fünfte die längsten, die erste sehr kurz. Auf der Innenfahne der meisten Tertiärschwingen zwei, auf der Aussenfahne eine deutliche, dem hellen, innen weissen, aussen rostfarbenen Rand parallel laufende, rauchschwärzliche Längsbinde. Bemerkenswerth ist auch die Zeichnung der grossen Flügeldeckfedern; sie sind meist weiss gerandet und gespitzt und vor der Spitze jederseits des glänzend rostbräunlichen

Schafts ein dunkler, nach vorne keilförmig erweiterter, braunschwärzlicher Fleck; Zügel dunkel angeflogen.

Vorstehende Beschreibung zweier, vielleicht jüngerer Vögel, welche wir im Hügelland nördlich vom Tana-See im Monat Mai 1862 eingesammelt haben. Diese prachtvolle Lerche ist dort ziemlich selten, lebt an buschigen Gehängen auf eisenschüssigem Terrain, sitzt viel auf kleinen Feldsteinen und singt ähnlich der Haubenlerche; sich hoch in die Lüfte erhebend, lässt unser Vogel häufig ein schnarrendes Geräusch hören, das wohl vom raschen Zusammenklatschen und einer eigenthümlich zitternden Bewegung der Flügel herrührt.

* Nr. 577. Geocoraphus modestus.

Tab. XXIII.

Galerita modesta, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 274. — *Geocoraphus modestus,* Heugl. Ibid. 1868. p. 229.

Minor; cristatus; pilei nuchaeque plumis saturate nigricante-fuscis, lateraliter stricte fulvescente-marginatis; stria supraoculari late albicante; regione parotica pallide fusca, obsolete nigricante-striolata; notaei plumis nigricante-fuscis, lateraliter pallide cervino-marginatis; supracaudalibus pallidius fusco-rufescentibus, regione scapali vix obscuriore; remigibus fumosis, intus basin versus, laete e cinereo rufescente (fere hepatico)-, extus stricte et pallide cervino-marginatis; tertiariarum limbo late nec abrupte griseo-tincto; rectricibus nitide nigricante-fuliginosis, $^1/_1$ intermediis, magis dorso concoloribus, extus dilute cervino-marginatis, extimae pogonio externo toto, secundae margine conspicua rufescente-fulvis; collo antico et laterali purius albido; gastraeo reliquo fulvescente-albido, pectore et hypochondriis rufescente-tinctis, illo conspicue e fusco nigricante-striolato; collo postico cervino, colore nigricante-fusco stricte vario; stria obsoleta mystacali fuscescente; rostro fusco-corneo, maxillae tomiis et mandibula magis incarnatis; pedibus dilute rubellis; iride fusca; — long. tot. 4″. $5^1/_2$‴. — rostr. a fr. $4^1/_2$‴. — al. 2″. $10^1/_2$‴.—2″. 11‴. — caud. 1″. 7‴.—1″. 8‴. — tars. $8^3/_4$‴. — halluce $3^2/_5$‴; — hujus ung. $3^1/_4$‴. — dig. med. cum ung. $6^1/_2$‴.

Gehört nach den Schwingenverhältnissen zu *Geocoraphus* Cab., auch die Fussbildung stimmt damit überein; der Schnabel aber ist zierlicher; Nasenlöcher fast ganz von feinen, borstenartigen Feder-

chen bedeckt. Noch kleiner als •*Calandritis brachydactyla*, der Schnabel viel schwächer und etwas länger; Tarsen weniger, Hinterzehe und ihr fast gerader Nagel viel kürzer; die erste Schwinge sehr kurz, um 1″. $6^1/_2$‴. kürzer als die Flügelspitze, die dritte und vierte die längsten, die zweite ihnen fast gleich, wie auch die fünfte; die schwarzbraune Strichlung auf Vorderhalsbasis und der ganzen Brust sehr deutlich; Halsseiten fast circumscript weisslich, wie die Kehle.

Ist Standvogel in Bongo und am Kosanga-Fluss, lebt meist paarweise auf steinigen Lichtungen in der Waldregion, sitzt viel auf der ebenen Erde, auf Steinen uud Termitenbauen, selten an Stellen, die höhern Graswuchs haben. Gesang und Benehmen ähnlich der *A. brachydactyla*. ♂ und ♀ sind bezüglich der Färbung nicht verschieden.

Mit Ausnahme von *Alauda infuscata* die einzige ächte Lerche, die ich im Gebiete des Gazellenflusses zu beobachten Gelegenheit hatte.

Gen. Alaemon, Blas. & Keys.

(*Certhilauda*, Sw. — *Corydalis*, Temm. — *Thinotretis*, Glog.)

Nr. 578. Alaemon desertorum.

Alauda desertorum, Stanl. Salt. Trav. Abyss. App. p. 60. — *A. bifasciata*, Licht. Dubl. Cat. p. 27. Nr. 285. — Temm. Pl. col. 393. — *Certhilauda bifasciata*, Swains. — *Certhilauda desertorum*, Bp. Consp. I. p. 246. — Gould, B. of Eur. t. 168. — *Alaemon desertorum*, Blas. & Keyss. — Cab. Mus. Hein. I. p. 126. — *Certhilauda desertorum*, *meridionalis (et Duponti?)*, L. Brehm, Vogelf. p. 123. — *C. desertorum et meridionalis*, A. Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — *Alaemon Jessei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 465.; 869. — Finsch, Coll. Jesse, p. 273.; 316. — Blanf. Abyss. p. 385. — *Certhilauda Doriae*, Salvad. Mus. Torin. — *Alauda bifasciata*, Rüpp. Atl. t. 3. — Id. N. W. p. 104. — *Certhilauda desertorum*, Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 304. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 438. — *Alaemon desertorum*, Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 183. — Id. Cab. Journ. 1868. p. 231. — Id. Ibis 1859. p. 343. — L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 449. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 168.; 269. — Tristr. Ibis 1859. p. 427.; 1866. p. 289. — Taylor, Ibis 1867. p. 64. — Jerd. Birds of Ind. II. p. 438. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 464. — Brehm, Thierl. III. p. 276. — Bree, Birds of Eur. II. p. 179. c. tab. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 56. — Linderm. Griechenl. p. 47. — Antin. Catal. p. 41. — Malherbe, Fauna Sicil. p. 107.

Supra cinerascente-isabellina, subtus alba; loris, orbitis, superciliis regionisque paroticae area mediana albis; loris mediis regioneque parotica reliqua fuscis; primariis et secundariis fulvescente-fumosis, omnibus in basi, his etiam in apice late albo-terminatis; rectricibus fumoso-nigricantibus, colore isabellino-albido marginatis, $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, in medio magis cinerascente-fumosis; alae tectricibus majoribus fumosis, ex isabellino albido-terminatis; pectore et hypochondriis colore cinerascente isabellino pallide lavatis, illo e fusco nigricante-striolato; rostro et pedibus flavicante-corneis; iride fusca; — long. tot. 8½''. — rostr. a fr. 12'''. — al. 4''. 8'''.—4''. 10'''. — caud. 3''. 4'''.—3''. 6'''. — tars. 15'''.

Ein sehr kleines ♀ aus Nubien misst Schn. 11'''. — Fl. 4''. — Tars. 12½'''. — Schw. 2''. 11½'''.

Wie die meisten ihrer Verwandten variirt auch die zweibindige Wüstenlerche ungemein in Bezug auf Schnabelform, Länge der Nägel und Farbentöne; zuweilen ist die Oberseite sehr lebhaft röthlich isabell, Oberkopf, Nacken und Bürzel meist heller, mehr in's Graue spielend; die Flecken auf der Brust und Zeichnung der Kopfseiten oft sehr scharf ausgesprochen, bei andern Individuen ganz aufgelöst und verwischt. Nubische Vögel sind im Allgemeinen kleiner und lebhafter gezeichnet, als egyptische, andere, die ich im Jahre 1857 an der Somalküste einsammelte, wieder grösser, ihr Schnabel hornbläulich mit hellen Schneiden, die Oberseite satt bräunlichgrau, die weisse, von den Spitzen der Secundarschwingen gebildete Binde schmäler. Bei einem nubischen Exemplare endlich sind die ersten Secundarschwingen fast ganz, ihre Aussenfahne vollkomen weiss, die Spitze der ersten Steuerfeder breit weiss gerandet.

In den Nil-Ländern haben wir die zweibindige Wüstenlerche nur nördlich vom 16. Breitegrad angetroffen, ferner lebt sie in Nord-Arabien und längs der ganzen afrikanischen Küste des Rothen Meeres und Golfs von Aden. Sie liebt sandiges, ebenes Terrain mit wenig Vegetation, besucht gern die Karavanenstrassen, hält sich gewöhnlich in Paaren und wandert nicht. — In vieler Beziehung, vorzüglich in Flug und Gesang, weicht sie von ihren Verwandten sehr ab; sie hält sich meist auf der Erde, läuft emsig hin und her, um Insekten, die ihre Hauptnahrung bilden, zu jagen; im raschen Lauf, der meist gerade Richtung hat, sieht man sie oft plötzlich anhalten, jedoch nur auf Augenblicke, entweder um zu recognosciren oder um ihre Richtung zu verändern, ganz wie *Cursorius;* der kurze, leichte, weiche, aber flatternd-unruhige Flug hat etwas von dem des Wiedehopfs; die Stimme ist ein melancholisch klagendes, flötendes Pfeifen; im Singen steigt der Vogel nicht, auch zeigt er wenig Vorliebe für erhabene Plätze, als vorragende Steine oder Büsche, und verlässt die einmal eingenommenen Standorte nicht leicht. An Gewässern sieht man die Wüstenlerche selten, wenn nicht ihr Revier zufällig an solche grenzt,

sie lebt im Gegentheil meist in der ausgebrannten, trockensten Wüste, oft in Gegenden, wo jahrelang kein Regentropfen fällt.

Ein offenbar junger, von Hemprich und Ehrenberg in Arabien eingesammelter Vogel des Berliner Museums ist obenher ziemlich satt bräunlich grau; Ohrgegend zum Theil, Mystacalstreif, Strichlung auf der Kehle und Brustfedern fast ganz schwärzlich rauchfarb, Weichen ebenso angeflogen; die der Brust zunächstliegenden Federn des Unterleibs und die längsten untern Schwanzdeckfedern mit rauchfarbenen Schaftstrichen.

Ueber das Brutgeschäft der Wüstenlerche habe ich keine eigenen Beobachtungen gemacht. Nach Tristram sind die Eier sehr gross, 12‴. engl. Maass lang und 8‴. dick, sie gleichen gewissen Varietäten von denjenigen des grossen Würgers *(Lanius excubitor)*.

Finsch und Hartlaub glaubten die schon früher von mir als grössere, obenher düsterer gefärbte Form von den Gestaden des Rothen Meeres und des Golfs von Aden als besondere Art *(A. Jessei)* aufstellen zu müssen, sind übrigens von dieser Ansicht wieder abgegangen.

[Algerien. — Palästina und Kleinasien. — Persien. — Sindh. — Candia. — Griechenland. — Sicilien. — Hat sich schon bis in die Provence verflogen.]

Anmerkung. Tristram unterscheidet als neue Art die in der Sahara vorkommende *Certhilauda Salvini* (Ibis 1850. p. 57. u. 428.), sie sei kleiner als *A. desertorum*, die weisse Farbe der Secundarschwingen mehr ausgedehnt. L. 7″. 8‴. — Fl. 4″. 5‴. — Tars. 1″. 3‴. engl. Maass.

Gen. Calandritis, Cab.

(*Calandrella*, Kaup. — *Coryphidea*, Blyth.)

Nr. 579. Calandritis brachydactyla.

Alauda brachydactyla, Leissl. Wetterau. Annal. III. p. 357. — *A. brachydactyla*, Temm. — *A. arenaria*, Steph. — *A. calandrella*, Bonelli. — *Melanocorypha arenaria*, Bp. List. Birds 1838. p. 38. — *Calandrella brachydactyla*, Kaup. — *Phileremos brachydactyla*, Blas. & Keys. — Gould, B. Eur. t. 163. — *Alauda (Calandrella) Calandrella*, Bp. Consp. I. p. 244. — *Calandritis brachydactyla*, Cab. Mus. Hein. I. p. 122. — *A. dukhunensis*, Syk. Cat. p. 99. — ? *A. testacea*, Pall. — *Emberiza baghaira*, Frankl. — *E. olivacea*, Tickell. — *Melanocorypha itala, graeca, tenuirostris, gallica et brachydactyla*, Brehm, Vogelf. p. 121. — ? *M. obsoleta*, Brehm, Ibid. p. 121. — ? *Phileremos moreatica*, v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 60. (not.) — *Alauda brachydactyla*, Rüpp. N. W. p. 104. — *Melanocorypha brachydactyla*, Id. Syst. Uebers. Nr. 306. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 440. —

Calandritis brachydactyla, Hgl. Faun. Roth. Meer p. 180. — *Calandrella brachydactyla*, Tristr. Ibis 1859. 422. — Drake, Ibis 1867. p. 428. — Taylor, Ibis 1867. 64. — Chambres, Ibis 1857. p. 103. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 77. — Id. Habesch, p. 346. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 403.; 1865. p. 43. — *Calandritis brachydactyla*, Id. Cab. Journ. 1868. p. 232. — Brehm, Thierl. III. p. 260. — Wright, Malta, p. 20. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 60. — Linderm. Griechenl. p. 49. — *Alauda calandra*, Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 271. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 67. — Cara, Orn. Sard. sp. 103. — *Calandrella brachydactyla*, Jerd. B. of Ind. II. p. 426. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 109. — Naum. V. D. t. 98.

Die kurzzehige Lerche ist Zugvogel in N. O. Afrika; sie erscheint daselbst im Herbst oft schon zu Anfang Septembers, meist in grösseren Gesellschaften, die nicht gerade dicht zusammenhalten; ihr Lieblingsaufenthalt sind Brachfelder, trockene Viehweiden und namentlich die Wüste und die Steppe. Dort schweift sie rastlos hin und her, läuft behende, setzt sich mehr auf den ebenen Boden und nicht auf Steine, selten auf niedriges, kahles Gebüsch; der Flug ist kurz, niedrig, ziemlich reissend, und dabei stösst der Vogel immer ein eigenthümlich lispelndes, etwas schrilles Zirpen aus. Die einzelnen Flüge sammeln sich im Winter in Kordofan, Senar und Takah zu enormen Schaaren und ziehen im Februar und März wieder vereinzelter nordwärts. Auch in Nordarabien und im abessinischen Küstenland zur Zugzeit nicht selten. — Ich messe Vögel von Abessinien, Egypten und Dalmatien: Fl. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — Tars. $7^1/_2$‴.—$8^1/_2$‴. — Schn. v. d. St. 4‴.—$4^1/_4$‴.

[Algerien: Loche. — Ost-Marok: Drake. — Ueber den grössten Theil Asiens verbreitet, im Winter südwärts bis Indien. — Nicht in Ceylon. — Im südlicheren und bis in's gemässigte Europa.]

*Nr. 580. Calandritis macroptera.

Melanocorypha macroptera, Brehm. Cab. Journ. 1854. p. 77. — L. Brehm, Vogelf. p. 121. — ? *Alauda longipennis* Eversm. — *Calandritis Kollyi*, Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — ? *Alauda Kollyi*, Temm. Pl. col. 305. 1. — ? *Phileremos Kollyi*, Blas. & Keys. Wirbelth. Nr. 83. — *Calandritis macroptera*, Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 232. —

Simillima *C. brachydactylae*; major; rostro, alis et tertiariis pro mole longioribus; — long. tot. circa $5^3/_4$″. — rostr. a fr. 5‴.—$5^1/_2$‴. al. 3″. 6‴.—3″. 7‴. — caud. 2″. 3‴.—2″. 4‴. — tars. 9‴.—$9^1/_4$‴. — hall. cum. ung. $7^1/_2$‴.

Die längsten Tertiärschwingen erreichen die Flügelspitze beinahe oder stehen höchstens um 3'''. zurück, was übrigens bei *C. brachydactyla* auch vorkommt; der Schnabel scheint durchgehends kräftiger, mehr dem von *Geocoraphus simplex* ähnlich. Ob wirklich gute Art, lasse ich noch dahingestellt.

Im Berliner Museum aus Takah und dem mittleren Nubien. Jedenfalls nur Wintergast in N. O. Afrika.

„Ist der *C. pispoletta* äusserst ähnlich, nur dass letztere grösser ist und mit längeren Flügeln und längerem Schwanze, sowie mit stärkerem geraderen Sporn an der Hinterzehe. Von *C. brachydactyla* unterscheidet sich *C. minor* wesentlich durch die feinere, dunklere Strichlung der Oberseite, durch (verhältnissmässig) kürzeren Schnabel und geraderen Schwanz mit nicht zugespitzten Federn; der dunkle, durch dicht stehende Striche gebildete Fleck an den Seiten der Kehle von *C. brachydactyla* fehlt bei *C. minor* fast ganz und ist dagegen die ganze Brust gleichmässig mit schmalen, dunkelbraunen Stricheln besetzt. Die äusserste Schwanzfeder ist zum grossen Theile rein weiss, nicht isabell; ebenso sind die äussern Ränder der folgenden Schwanzfedern weiss.“: Cab. l. c.

* Nr. 581. Calandritis Reboudia.

Calandrella Reboudia, Loche. — Tristr. Ibis 1859. p. 58 & 422. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1863. p. 267. — Taylor, Ibis 1867. p. 64.

Similis *C. brachydactylae;* rectricibus extimis in pogonio externo albo- (nec fulvo-) limbatis; rostro robustiore et breviore; colore ex toto pallidiore et magis isabellino: Tristr.

Diese Form unterscheidet sich von *C. brachydactyla* durch die rein weisse Partie der äussern Theile der $^2/_2$ äussersten Steuerfedern; der schwärzliche Halskragen nur angedeutet; Brust und Kehle mit weit mehr Strichlung. Unterbauch rein weiss; der Schnabel kürzer und kräftiger. Vielleicht mit *C. minor* zusammenfallend.

Eine kleine Wüstenform von *C. brachydactyla* den Winter über in Egypten. Kleine Flüge im Januar in der Wüste bei Cairo beobachtet: Taylor.

[Tunis und algerische Sahara: Tristr.]

* Nr. 582. Calandritis minor.

Calandritis minor, Cab. Mus. Hein. I. p. 123. — ? *Alauda pispoletta*, Pall. — ? *Alaudala raytal*, Buch. Hamilton. — Jerd. B. of Ind. II. p. 428. — ? *Calandrites minor*, Boc. Av. das posses. portug. IV. (Jorn. de Scienc. Lisboa 1870.) p. 15. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 233. —

Similis *Alaudae pispolettae;* minor; alis et cauda brevioribus; tertiariis longioribus; halluce debiliore, magis arcuato. Supra cinerascente-fulva, fuscescente-striata, pileo conspicue et subtiliter colore fusco-nigricante striolato; loris et ciliis ochraceo-albidis; mento, gula, abdomine et subcaudalibus albidis, pectore et hypochondriis fulvescente-adumbratis, illo delicate fusco-striolato; tertiariarum pogonio interno e toto fumoso-fusco, pallide marginato; remigibus fumosis, apicem versus paulo obscurioribus, extimae pogonio externo conspicue albido, reliquis fulvescente-marginatis, intus, basin versus, late et pallide colore fulvescente-hepatico limbatis; rectricibus $^1/_1$ medianis notaeo concoloribus, extima alba, pogonii interni area magna longitudinali fuliginoso-nigricante, $^4/_4$ sequentibus fuliginoso-atris, 2^{dae} pogonio externo toto, tertiae margine stricta albis; rostro parvo, flavicante-corneo, culmine magis fuscescente; pedibus pallidis; — long. tot. circa $5^1/_2$''. — rostr. a fr. vix 4'''. — al. 3''. 4'''. — caud. 2''. 1'''. — tars. $8^1/_4$'''. — halluce cum ung. 5'''.

Die Flügelspitze um 8'''. länger als die längsten Tertiärschwingen. Beschreibung nach der Type des Berliner Museums, welche mir von Dr. Cabanis gefälligst übermittelt wurde.

A. pispoletta Pall. (Zoogr. Ross. Asiat. sp. 145.) hat im Ganzen mehr graueren Ton auf der Oberseite, die weit kräftiger und dunkler gefleckt ist, ebenso die Brust; die Weichen rauchbräunlich, mit wenig Stich in's Rostfarbene; die Tertiärschwingen erreichen die Flügelspitze bis auf 10'''.—11'''. — Fl. 3''. $7^1/_2$'''. — Schw. 2''. 3'''. — Tars. fast 9'''. — Daumen mit Sporn 6'''. —

Vielleicht doch blosse climatische oder locale Abänderung von *A. pispoletta*.

Zugvogel im Herbst und Frühjahr in Arabien, Egypten und Nubien. Lebt meist in kleinen Gesellschaften und schweift unstet in Wüsten und Steppenland umher.

[? Benguela: Anchieta. — ? Central-Indien.]

Nr. 583. Calandritis ruficeps.

Alauda ruficeps, Rüpp. N. W. t. 38. 1. — *Megalophonus ruficeps*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 311. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 447. — Bp. Consp. I. p. 243. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 286.; 293; 304. — *Calandritis ruficeps*, Cab. Journ. 1866. p. 307. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304; 1868. p. 233. — ? Bocage, Aves das posses. portug. IV. (Jorn. Scienc. Lisboa 1870.) p. 15. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 121.

Supra in fundo cervino fuliginoso-striata, subtus rufescente-albida; pileo toto cinnamomeo-rufo, ex parte delicate nigricante-striolato; antiis, loris, superciliis valde elongatis, colli lateribus, mento et gula albidis; macula minori anteoculari genisque ex parte obsolete et pallide rufescente-fuscis; supracaudalibus rufescentibus; rectricibus fumoso-nigricantibus, lateralibus conspicue et late ex isabellino albido-, $^1/_1$ medianis cervino-marginatis; pectore et hypochondriis fulvo-rufescentibus, illius area utrinque obsoleta nigricante; rostro fusco, mandibulae basi incarnato-flavida; pedibus rubellis; — long. tot. 5″. 4‴. — rostr. a fr. vix 5‴. — al. 3″. $4^1/_2$‴. — caud. 2″. 2‴. — tars. $8^1/_2$‴.

Die rostköpfige Berglerche variirt sehr in Grösse und Farbentönen; der Flügel eines sehr kleinen ♀ misst blos 2″. 11‴. —

Vertritt in den Hochgebirgen Abessiniens unsere Feldlerche, mit der sie im Benehmen ungemein viel Aehnlichkeit hat. Ihre Standorte wechseln zwischen 6,000 und 11,000 Fuss Meereshöhe. Paarweise findet man sie das ganze Jahr über auf Stoppelfeldern, steinigen Brachäckern, an Wegen, um Gehöfte, namentlich auf eisenhaltigem Boden. Das ♂ singt häufig im Steigen, oder es wählt sich eine Erdscholle zu diesem Zweck, seltener sieht man den Vogel auf kleinen Büschen. Nordwärts fanden wir die Art noch in Hamasién, südwärts bis in den Wolo-Gala-Gebirgen, jedoch nicht westlich vom Tana-See.

Vielleicht ist diese Art nur als Conspecies des südafrikanischen *Calandritis cinerea* zu betrachten. (Conf. Cab. Journ. 1866. p. 307.) —

[? Benguela; Ambaca: Anchieta.]

* Nr. 584. Calandritis Anderssoni.

Megalophonus Anderssoni, Tristr. Ibis 1866. p. 434. — *Calandrella Anderssoni,* Blanf. Abyss. p. 389. — Finsch, Coll. Jesse p. 327.

Capite laete castaneo-rufo; dorso fusco, plumarum parte media nigricante; scapularibus fusco-nigris, castaneo-terminatis; primariis nigricante-brunneis, externe rufo-limbatis; rectricibus fusco-nigris, $^1/_1$ medianis castaneo-fuscis', scapo cinnamomeo; corpore subtus (gula, abdomine) albo, in lateribus rufo-tincto; collari pectorali cinnamomeo; macula jugulari utrinque fusco-nigra; stria postoculari superciliisque albis; rostro incarnato; pedibus pallide brunneis; — long. tot. 4''. 10'''. — rostr. a rict. $5^3/_4$'''. — al. 2''. $11^3/_4$'''. — caud. 2''. $1^3/_4$'''. — tars. vix $7^1/_2$'''. — halluce c. ung. $5^3/_4$'''.

Beschreibung nach Blanford, der diese, wie es scheint, gute, neue Art in der Nähe des Passes von Senafié im östlichen Abessinien auf steinigem Terrain häufig vorfand.

Scheint der *C. cinerea* und *C. ruficeps* sehr nahe zu stehen, ist aber kleiner; Schulterfedern und Steuerfedern abweichend gefärbt.

Gen. Otocorys, Bp.

(*Eremophila,* Boie. — *Phileremos,* Brehm. — *Otocoris,* Bp. — *Philammus,* Gray.)

Nr. 585. Otocorys bilopha.

Alauda bilopha, Temm. Pl. col. 241. 1. — *Alauda bicornis,* Hempr. — *Alauda bilopha,* Rüpp. N. W. p. 104. — *Otocoris bilopha,* Bp. Consp. I. p. 246. — *Otocornis bilopha,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 308. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 442. — *Otocorys bilopha,* Cab. Mus. Hein. I. p. 122. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 186. — Tristr. Ibis 1859. p. 421.; 1866. p. 289. — Heugl. Cab. Journ. 1868. p. 234. — v. Homeyer, Ibid. 1863. p. 267. — *Phileremos bicornis,* Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 122.

Notaeo et corporis lateribus ochraceo-rufescentibus; gastraeo albido, flavescente-tincto; sincipite, genis, pennicillis utrinque supraocularibus angustis plastroque pectorali nigerrimis; fascia frontali stricta supra

oculos ad lateribus colli decurrente gulaque pure albis; remigibus pallide fumosis, extus dorsi colore late marginatis, intus basin versus albicantibus, tertiariarum apice albida; rectricibus $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, reliquis fumoso-nigricantibus, extus rufescente-limbatis, $^2/_2$ extimarum margine laterali stricta et conspicua albescente; rostro fuscescente-corneo, mandibula pallidiore; pedibus pallide fuscescente-corneis; — long tot. vix 6″. — rostr. a fr. 5‴. — al. 3″. $6^1/_2$‴. — tars. 9‴. — caud. 2″. $7^1/_2$‴. —

Die Ohrenlerche ist Bewohner der felsigen Gegenden von Süd-west-Asien, sie findet sich paarweise und in kleinen Gesellschaften im peträischen und glücklichen Arabien, namentlich um die meist steil abfallenden Felsgebilde am Golf von Aqabah, ist aber, wie alle hierhergehörenden Arten, nicht eigentlicher Gebirgsvogel. Von uns im Monat April beobachtet und da gewöhnlich paarweise vorkommend. Die Männchen treiben sich selbst während der heissesten Tageszeit in den öden und glühenden Klüften der Steinwüsten herum. Ob sedentär, kann ich nicht mit Sicherheit angeben; während der kalten Jahreszeit habe ich diesen Vogel wenigstens in den westlichen und südlichen Theilen der sinaitischen Halbinsel niemals gesehen.

[Algerien: Loche, v. Homeyer. — In der nödlichen Sahara vom November bis März: Tristr. - ? Westliches Indien. — In Palästina fand Tristram nur die nahe verwandte *O. penicillata*, mit der ich unsern Vogel nicht näher vergleichen kann.]

Anmerkung. In Cab. Journ. 1864. p. 450. erwähnt Leith Adams einer *Mirafra* (?), die nicht selten paarweise an wüsten Orten und in der Nähe von Ruinen in Nubien vorkommt. ♂ $6^1/_4$″. — ♀ 6″. lang (engl. Maass?). Sclater hält diesen Vogel ohne ihn näher zu bestimmen und zu beschreiben, für verschieden von *Mirafra cordofanica*, Strikl. — Die von Adams gesammelten Bälge dieser Art befinden sich in der Sammlung Sir W. Jardine's.

Auffallend ist, dass in den tropischen Gegenden Afrikas nur sehr wenige Lerchen-Arten vorkommen, während im Norden und Süden dieses Welttheils die Alaudiden sowohl in Bezug auf Anzahl der Arten als Individuen ungemein reich vertreten sind. Feuchte, mit Hochgras, Buschwerk und Hochbäumen bestandene Niederungen, die in den äquatorialen Gegenden vorherrschen, meiden fast alle hierhergehörigen Formen.

Fam. Musophagidae.

a) Musophaginae.

Gen. Corythaix, Ill.

(*Turacus*, Cuv. — *Touraco*, Lacép. — *Opoethus*, Vieill. — *Musophaga*, Temm. — *Opaethus*, Vig. — *Spelectos*, Wagl. — *Gallirex*, Less. — *Spelectes*, Gray. — *Spelectis*, Bp.)

Nr. 586. Corythaix leucotis.

Corythaix leucotis, Rüpp. N. W. t. 3. — *Turacus leucotis*, Id. Syst. Ueb. Nr. 326. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 463. — *Coliphimus (Sorit)*, Harris Gesandtsch. Reise in Schoa App. p. 41. — *Musophaga leucotis*, Schleg. Cat. Cucul. p. 75. — *Corythaix leucotis*, Cab. Mus. Hein. III. p. 99. — Bp. Consp. Vol Anis. p. 3. Gen. 23. 53. — *Turacus leucotis*, Bp. Consp. I. p. 87. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 604. — Brehm, Thierl. III. p. 390. — Id. Habesch p. 219. 352. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 123. — Finsch, Coll. Jesse p. 276. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr.

Amharisch *Sórit*. — Tigrenja *Saqen*.

Saturate viridis; crista occipitali subdepressa, laxa viridi-nigricante; macula anteoculari et stria lata ab auriculis decurrente pure albis; macula minori triquetra inter angulum oris et oculum nigerrima; interscapulio, dorso, alae tectricibus, tertiariis et rectricibus nigricantibus, e toto pulchre chalybaeo-aeneis; remigibus majoribus purpureo-coccineis, extus et in apice colore nigricante-chalybaeo marginatis; abdomine schistaceo, nitore nonnullo virescente; rostro delicate serrato, laete rubro, in basi maxillae culmen versus pulchre beryllino-viridi; periophthalmiis nudis, papillosis, coralino-rubris; iride umbrina; pedibus fusco-nigricantibus; — long. tot. 16″. — rostr. a fr. 10‴.—12‴. — al. 6″. 8‴.—6″. 9‴. — caud. 7″. 6‴.—7″. 8‴. — tars. 1″. 6‴.—1″. 9‴.

Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt, letzteres durchschnittlich kaum etwas kleiner. Beim jüngern Vogel ist die Haube kürzer und weniger dunkel, der Rücken hat einen mehr schieferfarbigen Grundton und der trüber gefärbte Schnabel ist nicht gezähnt, wie beim Alten.

Der weissohrige Helmvogel ist Bewohner des wärmeren Abessinien und Schoa bis nach Eifat hinab, geht nordwärts bis in die Bogos- und Beni-Amer-Berge, südwärts bis Fazoql; in den Gebirgen westlich vom Tana-See übrigens nicht von uns beobachtet. Er lebt vorzüglich auf Hochbäumen mit dickbelaubten Kronen längs der Wildbäche. Die Standorte wechseln zwischen 2000 und 8000 Fuss Meereshöhe. Meist trifft man ihn in Paaren und kleinen Familien, die ihre einmal eingenommenen Standorte nicht gerne verlassen. Der Flug ist etwas spechtartig, horizontal, ruckend, öfter auch schwimmend, mit ausgebreiteten Schwingen und Schwanz. Wie alle Musophagiden überhaupt hat auch diese Art ein lebhaftes und bewegliches Naturel und ist äusserst zierlich und gewandt in ihrem Benehmen und Stellung. Nur während der heissen Mittagsstunden, bei Regenwettter, oder wenn sie sich verfolgt glaubt, hält sie sich still und ruhig im dichten Laubdach versteckt, sonst hüpft sie viel von Zweig zu Zweig oder läuft auf wenig geneigten Aesten hin und her, nickt mit Kopf und Schweif, sträubt Haube und Gefieder und lässt ihren tiefen, wohlklingenden Lockton hören, der wie *trū-dŭ-dŭ-dŭ-dŭ* klingt, oft auch Aehnlichkeit mit dem Rucksen mancher Lachtauben hat und tief aus der vollen Brust zu kommen scheint.

Obgleich viel weniger scheu als der weissschopfige Helmvogel, ist die weissohrige Art, trotz ihres friedlichen Naturels sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht, und flüchtet sich in den Kronen der Bäume immer höher steigend oder lautlos auf benachbarte Gipfel sich abstehlend. Eine bewunderungswürdige Gewandtheit hat unser Vogel im Klettern; flügellahm zu Boden geschossen, läuft er rasch dem nächsten Baume zu, am Stamm hinauf wie ein Spornkukuk und ist im Nu im Laubwerk oder Schlingpflanzen verschwunden. Die Nahrung besteht in Raupen und Insekten, vorzüglich aber in Früchten, namentlich Sykomoren, Cordien, Capparideen, Tamarhinden, auch sah ich ihn häufig auf Kronleuchter-Euphorbien, wohl auf Insekten-Jagd begriffen. Lefebvre giebt an, dass er im Magen vorzüglich kleine Süsswasser-Mollusken gefunden. Bekannt ist, dass, in Folge des äusserst geringen Fettgehaltes des Gefieders, dieses bei Regengüssen viel Wasser ansaugt und so den Vogel zum Fliegen fast unfähig macht. Auch hat man an lebend nach Europa gebrachten Turakos beobachtet, dass die rothe Farbe der Schwingen sich theilweise auswaschen lässt, was bei präparirten, getrockneten Bälgen nicht der Fall ist. Ein von uns während eines heftigen Gewitters geschossener Helmvogel verlor beim Trocknen auch theilweise des schöne Roth, welche Farbe in ein schmutziges Rostgelb überging. Ueber die Fortpflanzung habe ich selbst gar keine Erfahrungen sammeln können. Nach Brehm brütet *Corythaix leucotis* im Bogos-Land im April, und hat mein genannter

Freund um diese Jahreszeit einem Weibchen ein vollkommen reifes Ei aus dem Leib geschnitten, welches rein weiss war und dem unserer Haustauben in Grösse und Gestalt glich. — Ganz fälschlich berichtet Lefebvre über die Lebensart des Helmvogels: „ne fait entendre ni chant ni cri". —

Alle Helmvögel scheinen bestimmte, nicht sehr ausgedehnte Verbreitungsbezirke zu haben; sie sind wie *Schizorhis*, *Colius* und *Buphaga* specifisch afrikanische Vögel, doch ist namentlich der tropische Westen Afrikas viel reicher an Arten als der Osten.

In Südwest-Abessinien dürfte noch eine weitere hierhergehörige, viel grössere Art (vielleicht ein eigentlicher *Turacus*) vorkommen, die mir ganz hochroth gefärbt vorkam. Wir begegneten diesem Vogel nur einmal Abends bei Sonnenuntergang. Von einem Hochbaum zwischen Bananen-Dickichten strich er in der Richtung der blendenden Sonne vor uns ab. Ob der Reflex der Strahlen der letzteren mir den sonderbaren Vogel purpurroth erscheinen liessen, muss ich dahin gestellt sein lassen; auch befanden wir uns gerade auf dem Marsch durch wildes, fast gänzlich unbewohntes, von flüchtigen Raubhorden belästigtes Gebiet, wo an einen längern Aufenthalt behufs weiterer Nachforschungen nicht zu denken war.

* Nr. 587. Corythaix leucolopha.

Tab. XXIV.

Turacus leucolophus, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 464. — *Corythaix leucolophus*, Hartl. W. Afr. p. 158. — Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 268. — Schleg. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr. — Sclater, The Student 1868. Nr. VII. c. tab. opt. — Piággia, Coll. Niamaniam, Geogr. Mitth. 1868. p. 418.

Heisst in der Bari-Sprache *Kongo*.

Crista sericea, laxa, depressa, capite et collo pure albis; sincipite, cristae basi annuloque angusto periophthalmico splendide et circumscripte violaceo-chalybaeis; jugulo, pectore, interscapulio et colli postici basi herbaceo-viridibus; dorso, alis, cauda et subcaudalibus pulchre amethystino-chalybaeis; remigibus primariis (prima nigra excepta) purpureo-coccineis, in basi, margine, apice et scapis nigris, colore nigro ex parte chalybaeo-nitente; abdomine a pectore inde magis magisque fumoso-coerulescente; gula delicate beryllino-lavata; rostro serrato, saturate cerino-flavo, maxillae basi frontem versus mandibulaeque dimidio basali psittacino-viridibus; orbitis nudis corallino-rubris;

iride umbrina; pedibus nigricantibus, hypodactylis ochraceis; — long. tot. 14''. 2'''.—15''. — rostr. a fr. 10½'''.—11½'''. — al. 6''.—6''. 4'''. — caud. 6''.—6½''. — tars. 1''. 4'''.—1''. 5'''.

Von allen andern Helmvögeln weicht unsere neue Art durch die eigenthümliche Färbung des Kopfes und Halses und die zerschlissene, weiche, auf der Scheitelmitte nur wenig convergirende, platte, die Hinterkopf-Seiten und den Nacken fast schirmförmig umgebende Haube ab, sowie durch den seitlich nicht eingedrückten, etwas niedrigen Oberschnabel, stumpf abgerundetes *Culmen*, das ohne bedeutende Einsenkung in die Stirn verläuft, und durch die schmalen ritzenförmigen Nasenlöcher, die mehr nach der Schnabelbasis hin gerückt sind.

Die ersten Exemplare dieser prachtvollen Art erhielt ich im Januar 1854 vom Berge Lokoja im Bari-Land, sah im März 1863 ein Paar an den Req-Sümpfen, später mehrere am Kosanga, und im Januar 1864 am Fluss von Wau. C. Piaggia sammelte sie im Gebiete der nördlichen Niamaniam ein. Meist sind 2 bis 3 Stück beisammen und halten sich auf den höchsten, Sümpfe und fliessende Gewässer einsäumenden Bäumen, wo sie ein ziemlich unruhiges, aber stilles Leben führen und überhaupt zu den Seltenheiten gehören. Naht Gefahr, so flüchten sie von einem dichtbelaubten Baumgipfel zum andern und lassen sich so förmlich treiben. Verfolgten wir sie lange, ohne zum Schuss kommen zu können, so suchten sie in den undurchdringlichsten niedrigeren Dickichten von *Morelia* Schutz, in denen ihnen nicht mehr beizukommen war. Der Ruf, den man aber selten hört, ist ähnlich dem von *Corythaix leucotis* und *Buffoni*. Im Magen fanden wir Beeren von *Capparis*, Feigen, Reste einer Leguminose und grosse, halbverdaute Früchte, wahrscheinlich von Tamarhinden.

Der Darm ist sehr kurz (17''. lang), dick und fleischig; der Magen mittelgross, einfach, oben nach der Speiseröhre hin stark in die Länge gezogen, und hier äusserlich regelmässig mit Fleischwärzchen besetzt, im Ganzen fleischiger und dickwandiger als beim Kukuk. Die rothe, nackte Augenhaut erscheint etwas gefaltet, dagegen fehlen die kammartigen Warzen über dem obern Augenlid, die bei *C. leucotis* so sehr ausgebildet sind und sich bei *C. Buffonii*, wenn auch in geringerem Maasse, zeigen.

Bis jetzt in den Museen: Wien, Turin, Leyden, Frankfurt, Lissabon und Stuttgart, hier ein gepaartes Paar. — Scheint ausschliesslich auf das obere Gebiet des weissen Nils und des Gazellenflusses beschränkt.

Anmerkung. Ich führe hier noch ausser den oben schon erwähnten sämmtliche bis jetzt bekannten Turaco-Arten auf.

1) *Corythaix porphyreolophus*, Vig. (*C. Burchelli*, Smith, — *C. porphyreolopha*, Jard. & Selby, Ill. Ornith. n. s. t. 46. — Smith, Ill. S. Afr. t. 35. — *Turacus porphyreolophus*, Gray.) Süd- und Südost-Afrika.

2) *Corythaix musophaga*, Dubois. (Dubois, Ornith. t. 2. — *Turacus albo-cristatus*, Strickl., Gray. — *Cuculus persa*, part. Gm. — *Touracon Loury*, Le Vaill. Promér. & Guép. Ill. t 16. — *Opaethus persa*, Vieill. — *Spelectos corythaix*,

Wagl. — *Opaethos africanus*, Bianc. — *Turacus albo-cristatus*, Bp. — *Musophaga albo-cristata*, Schleg., Cab. etc.) Süd- und Südost-Afrika.

3) *Corythaix Livingstonii*, G. R. Gray (Finsch & Hartl. O. Afr. p. 476. t. VIII.) aus Süd-Mozambique und Benguela.

4) *Corythaix erythrolopha*. (*Opaethus erythrolophus*, Vieill. — *Musophaga Paulina*, Tem. Pl. col. 23. — *Corythaix igniceps*, Less. — Vieill. Gal. pl. 49.) aus dem äquatorialen Westafrika südwärts bis Angola.

5) *Corythaix macrorhyncha*, Fras. (Gray, Gen. Birds pl. 97.) ebenfalls aus dem tropischen Westafrika.

6) *Corythaix Meriani*, Rüpp. (*Musophaga Verreauxii*, Schleg. — *C. persa*, Verr. nec auct.) vom Gabun und Aquapim.

7) *Corythaix persa*, L. (*Cuculus guineensis viridis*, Briss. — *Opaethus Buffoni*, Vieill. — Edw. Birds, pl. VII.) aus Westafrika.

8) *Corythaix Buffonii*, Vieill. (Le Vaill. Promér. III. pl. 17. — Jard. & Selby. Ill. Orn. pl. 122. — *Corythaix purpureus*, Cuv. — *C. senegalensis*, Sw. W. Afr. pl. 21.), welche von Schlegel nur als nördliche (senegambische) Conspecies von *C. persa* betrachtet wird.

Zu den Musophagiden gehören ferner noch:

9) *Musophaga violacea*, Isert. (*Cuculus regius*, Shaw. — *Phimus violaceus*, Wagl. — Le Vaill. Promér. pl. 18. — Swains. W. Afr. I. pl. 19.) von Guinea bis zum Gambia.

10) *Musophaga Rossae*, Gould. (Jard. Contrib. Orn. 1851. pl. 81.) wahrscheinlich von Benguela.

11) *Turacus giganteus*, Vieill. (*Musophaga cristata*, Vieill. — *Corythaix gigas*, Steph. — *Crax cyanea*, I. E. Gray. — *Phimus giganteus*, Sundev. — *Schizaerhis gigantea*, Wagl. — *Gallirex giganteus*, Less. — Le Vaill. Guép. pl. 19.) Vom tropisehen Westafrika, Angola und der Insel Fernando-Po.

Prachtvolle lebensgrosse Abbildungen aller Musophagiden in der Monographie dieser Gattung von Sehlegel und Westermann.

Gen. Schizorhis, Wagl.

(*Chizaerhis*, Wagl. — *Corythaixoides et Coliphimus*, Smith. — *Chizaeris*, Agass. — *Schizhoris & Schizorrhis*, Bp.)

a. facie plumata; speculo alari et rectricum exteriorum fascia mediana albis.

Nr. 588. Schizorhis zonura.

Chizaerhis zonurus, Rüpp. N. W. p, 9. t. 4. — *Ch. zonura*, Id. Syst. Ueb. Nr. 327. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 405. — Bp. Consp. I. p. 88. — Cab. Mus. Hein. III. p. 101. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. — Brehm, Habesch, p. 355. — Antin. Cat. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196; 1863. p. 268. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 150. — Brehm, Thierl. III. p. 394. — ? *Coliphimus concolor*, Harris, Gesandtsch. Schoa App. p. 41. — *Musophaga zonura*, Schleg. Cat. Cucul. p. 79. — Finsch, Coll. Jesse p. 277. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr. — *Chizaerhis zonūra*, Antin. Hartm. Cab. Journ. 1865. p. 70.

Amharisch und Tigrisch *Guguka;* bei den Schir-Negern *Loqoqodu.*

Sincipite nuchaque cristatis; cristae plumis elongatis, integris, accuminatis; capite toto colloque ad pectus usque e chocolatino umbrinis, cristae et pectoris plumis sordide albido-apicatis; interscapulio, scapularibus alarumque tectricibus saturate cinereis, apicem versus late, nec abrupte colore chocolatino-umbrino marginatis; tergo, uropygio, supracaudalibus, rectricibus $^{1}/_{1}$ medianis basique reliquarum pallidius cano-umbrinis; remigibus nigricantibus, extus basin versus obsolete et sordide e rufescente umbrino-lavatis, 2^{da}—10^{ma} intus macula mediana alba notatis; tertiariis magis stragalo concoloribus; rectricibus $^{4}/_{4}$ extimis late nigro-apicatis fasciaque 3. pollicari mediana alba notatis, colore albo hinc basin versus plus minusve e fusco cinerascente-adumbrato, in speciminibus nonnullis infra dilute viridi-lavato; abdomine sordide albido, late et obsolete e cano umbrino-striato, scapis fuscis; tibialibus et hypochondriis saturatius cinereo-umbrinis albideque variis; rostro laete virente-flavo; iride fusca; pedibus cano-fuscis; — long. tot. 19″.—20″. — rostr. a fr. 13$^{1}/_{4}$‴. — al. 9″. 5‴.—9″. 9‴. — caud. vix. 10‴. — tars. 17‴.—18‴. — dig. med. c. u. 1″. 9‴. —1″. 10‴. — apice alae 1″. 9‴.

Beide Geschlechter gleich gross; auch in der Färbung nicht verschieden.

Die fünfte Schwinge die längste, die sechste und vierte ihr fast gleich. Die Federn von Vorderhals und Brust mit steifen, hornartigen, glänzenden Schaften.

Das Jugendkleid von dem der alten Vögel wenig abweichend.

Die Guguka ist die häufigste Musophagide in Nordost-Afrika und hat in ihrer Lebensart viel gemein mit ihren Gattungsverwandten. Sie bewohnt vorzugsweise die Waldregion, namentlich Hochbäume längs der Gewässer; der verticale Verbreitungsbezirk geht von 2000 bis etwa 8000 Fuss Meereshöhe. Als nördlichste Grenze ihres Vorkommens nenne ich die Gebirge der Beni-Amer und Bogos, etwa bis 17.° N. Br.; gemein ist sie in ganz Abessinien mit Ausnahme der höheren Gebirgsländer, um Qalabat, am obern Blauen Nil und am Weissen Fluss vom 10.° N. Br. an; ostwärts trafen wir sie noch am Dschur und Kosanga, hier viel häufiger nach, als vor der Regenzeit. Paarweise und in kleinen Gesellschaften lebend, hält sie sich meist in gewissen kleinen Districten, womöglich hoch in dicht belaubten Kronen der Bäume, aus denen sie ihr weithin schallendes, sehr mannigfaltiges Geschrei und Gelächter hören lässt, das oft ganz dem heisseren Bellen eines Hundes oder dem Kläffen kleiner Affen gleicht, wie dem Balzen des Auerhahns und der Frankoline; der gewöhnliche Ruf lässt sich etwa durch die Silben *Qŭq-qŭq-qŭq-qī-qā̆ qūh qāh* wiedergeben, oft knurren, gurgeln und lachen sie mehr wie *Streptopelia* oder wie der

Helmvogel, spielen und streiten beständig untereinander und verfolgen sich scheltend und kichernd von einem Baum zum andern. Die Quqnka ist gewöhnlich nicht scheu, fliegt meist horizontal, oft ruckweise und die Flügel heftig schlagend, dann wieder schwimmend und den bunten, langen Schweif ausbreitend und zusammenschlagend. Selten sieht man sie einen Augenblick ruhig sitzen, wobei der Schwanz fast senkrecht hinabhängt, sie nickt viel mit dem Kopf und läuft, sich oft duckend, geschickt auf Aesten hin und her, wobei sie wohl dann und wann eine Frucht oder Raupe wegschnappt. Ihre vorzüglichste Nahrung besteht in Früchten von *Cordia* und Sykomoren. Die Zeit der Fortpflanzung fällt in den Anfang der Sommerregen (Juli).

Nr. 589. **Schizorhis leucogastra.**

Chizaerhis leucogaster, Rüpp. Proceed. Zool. Soc. Lond. 1842. p. 9. — Id. Transact. Lond. Zool. Soc. Vzl. III. t. 17 & p. 233. — Id. Syst. Ueb. Nr. 329. — *Musophaga leucogastra*, Schleg. Cat. Cucul. p. 78. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 467. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 188. — Sclat. Coll. Somal. Country, Ibis 1860. p. 245. — *? Sch. personata*, Sclater, Coll. Speke. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Bp. Consp. I. p. 88. — Blyth. I. As. Soc. of Beng. XXIV. 1855. p. 299. — Horsfs. & Moore, Cat. II. p. 604. — Hartl. & Finsch, O. Afr. p. 477. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 38. — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. cum tab. pulcher.

Heisst in Schoa *Ahia* (d. i. Esel); bei den Somalen *Fat* oder *Gobijun.*

Cristata; cristae plumis valde elongatis, truncato-apicatis, minus decompositis; capite, collo et pectore superiore chocolatino-cinereis, mento et pileo saturatius chocolatino-umbrinis, cristae plumis apicem versus magis nigricantibus; pectore superiore notaeoque reliquo magis hepatico-cinerascentibus, stragali plumis pallidius e cinerascente hepatico-marginatis; gastraeo, subalaribus, subcaudalibus remigumque basi pure albis; alae tectricibus pulchre coerulescente-cinereis, apicem versus pallidioribus, hinc late et conspicue nigro-marginatis; primariis (basi alba excepta) fusco-nigricantibus, secundariis extus, basin versus, magis magisque cinerascentibus; rectricibus $^1/_1$ medianis dorso concoloribus, apicem versus obscurioribus, reliquis fusco-nigricantibus, late

nigro-apicatis fasciaque $1\frac{1}{2}$. pollicari alba, ex parte griseo-adspersa, notatis; rostro laete corneo-viridi; iride umbrina; pedibus fuscis; — long. tot. $16\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $8\frac{1}{2}'''$.—$9\frac{1}{4}'''$. — al. $7\frac{3}{4}''$.—$8''$. — caud. vix $10''$. — tars. $17'''$.—$19'''$. — dig. med. cum ung. $20\frac{1}{3}'''$.—$23'''$. — apice alae $14'''$.

Die vierte, fünfte, sechste, siebente und achte Schwinge ungefähr gleich lang und die längsten, die erste um $3''$. $2\frac{1}{2}'''$. kürzer als die Flügelspitze.

Cubitalschwingen und Flügeldeckfedern zart bläulichgrau angehaucht. Die Haube besteht aus nur wenig zerschlissenen, langen, schmalen, an der ziemlich breiten Spitze stumpf abgeschnittenen Federn. Bei einem Exemplar zeigen die äussersten Steuerfedern einen weisslichen Spitzrand.

Die Ahia lebt in kleinen Familien in den wärmeren, mit Hochbäumen bestandenen Thälern des südlichen Schoa, um den Hawasch-Fluss und auf den Plateaux des Somal-Landes; sie bevorzugt namentlich dickbelaubte Tamarhinden und Sykomoren, nach Speke auch in dornigen Acazien; zeichnet sich, wie ihre Verwandten, durch lebhaftes Wesen und tolles, ausgelassenes Geschrei aus, dem sie ihren amharischen Namen verdankt. Ist ohne Zweifel Standvogel.

Durch Baron v. d. Decken im tropischen Ost-Afrika (See Jipe, November) eingesammelte Exemplare dieser Art erscheinen grösser (Flüg. $8''$. $8'''$.—$8''$. $9'''$. — Lauf. $20'''$.—$21'''$.), obenher etwas schmutziger und dunkler bräunlichgrau als schoanische, Haube, Kinn und Kehlgegend mehr schwärzlich, die breite Spitze der Haubenfedern schwarz, die grossen Deckfedern der Primarschwingen ebenso; die Innenfahne der Tertiarschwingen meist braunschwarz, vor dem etwas verwaschen grauen Spitzrand auf der Aussenfahne dunkel angehaucht. Die Iris wäre nach v. d. Decken blau.

[Tropisches Ost-Afrika, am Dalaonifluss und Jipe-See: v. d. Decken.]

b. facie nudiuscula; remigibus rectricibusque concoloribus (nec albo-fasciatis).

Nr. 590. Schizorhis personata.

Tab. XXV. a.

Chizaerhis personatus, Rüpp. Proceed. Z. S. 1842. p. 9. — Id. Transact. Z. Soc. II. p. 233. t. 16. — *Musophaga personata*, Schleg. Cat. Cucul. p. 78. — *Chizaerhis personata*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 328. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 466. — *Schizorhis personata*, Bp. Consp. I. p. 88. —

??Sclat. Coll. Speke, Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. (not.) — Schleg. & Westerm. Monogr. Musoph. c. tab. pulcherr. Amharisch *Wonts-Sorit.*

Loris, genis, regione ophthalmica gulaque nudiusculis, purpurascente-umbrinis; capite cristato; cristae plumis longis, laxis, decompositis, sericeis, pallidissime ex olivaceo umbrino-cinereis; fronte purius cinereo-umbrino; colli plumis sericeo-lanuginosis, albidis, cristae colore lavatis; tergaeo dilute et delicate umbrino-cinereo, partim minutissime vermiculato, plumarum marginibus subrufescente-canis; gutture pectoreque pallide beryllino-viridibus, hoc lateraliter purius cinereo; gastraeo tibialibusque castaneo-, hypochondriis magis virente-cinereis; subalaribus pallide fuscescente-cinerascentibus; remigibus et rectricibus infra pallidis, colore psittacino-viridi lavatis; speculo alari albo nullo; rostro et pedibus corneo-fuscis; iride albo-cinerascente; — long. tot. 19''.—20''. — rostr. a fr. 11'''. — al. 8''. 1'''.—8''. 3'''. — caud. 10''. — tars. 1''. 6'''. — dig. med. cum ung. 1''. $8^1/_2$'''. — apice alae 12'''.—14'''.

Die fünfte Schwinge ist die längste, die vierte, sechste und siebente ihr fast gleich, die zweite so lang als die längsten Cubitalschwingen, die erste um 3''. 2'''. kürzer als die Flügelspitze. Flügel und Rücken dieser ausgezeichneten, durch ihr zerschlissenes Gefieder und zarte Färbung an *Sch. concolor* erinnernden Art sind fein vermiculirt und alle Federn der genannten Theile rostgraulich gerandet; die Haube theils beryllgrün, theils rostgrau angehaucht; Unterseite des Schwanzes und der Flügel mit ganz eigenthümlichem, fast metallischem, lebhaft gelbgrünem Glanz.

Nach Rüppell ist die Iris weisslich grau, das nackte Gesicht purpurschwärzlich; letzteres zeigt übrigens Spuren einer zarten, haarartigen Befiederung.

Der Larven-Bananenfresser, den ich selbst nie im Freien zu beobachten Gelegenheit hatte, ist bis jetzt ausschliesslich als Bewohner der Tiefländer von Schoa bekannt, wo er auf Hochbäumen, namentlich Sykomoren und Cordien, längs der Gewässer gefunden wird und eine sehr auffallende, derjenigen von *Schizorhis zonura* ähnliche Stimme hören lässt.

Die Angabe von Speke, dass sich diese Art auch im centralen Ost-Afrika finde, beruht ohne allen Zweifel auf einer Verwechslung mit *Schizorhis leucogastra.*

Des Murs vermuthet, dass ein von P. Montuori bei Tschelatschekenié in Tigrié erlegter Bananenfresser „mit schwefelgelbem Unterleib“ zu *Sch. personata* gehöre.

Anmerkung. Ausser den drei hier aufgeführten *Schizorhis*-Arten kennen wir noch:

1) *Schizorhis africana*, Lath. (*Phasianus africanus*, Lath. — *Musophaga variegata*, Vieill. — *M. senegalensis*, Licht. — Vieill. Gal. pl. 48. — Swains. W. Afr. pl. 20. — Le Vaill. Afr. Tourac. pl. 20.) von Senegambien (und Madeira??).
2) *Schizorhis concolor*, Smith, (*Corythaix concolor*, Smith, Il. S. Afr. t. 2.) S. West-, Süd- und Südost-Afrika.

b) Coliinae, Swains.

Gen. Colius, Briss.

(*Urocolius et Rhabdocolius*, Bp.)

Nr. 591. Colius leucotis.

Colius leucotis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 42. t. 2. fig. 1. — Id. Syst. Ueb. Nr. 319. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 455. — Antin. Cat. p. 76. — Brehm, Habesch, p. 350. — Id. Thierl. III. p. 396. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304. — Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Bp. Consp. I. p. 86. — Cab. Mus. Hein. III. p. 97. — Id. v. d. Decken, Reisen III. p. 38. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 472. — Finsch, Coll. Jesse p. 276. — *C. leuconotus*, Brehm, Habesch p. 219. — *Rhabdocolius leucotis*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. sp. 64. — ? *Colius capensis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 123.

Tigrisch *Bela Schebti*.

Cristatus; supra dilute cinerascente-umbrinus, collo postico et laterali, interscapulio et pectore conspicue vermiculatim fumoso-fasciolatis; fronte saturate fuscescente-umbrino; gula late nec abrupte colore nigricante et cineraceo vermiculatim fasciatis; area magna parotica sericeo-albida; abdomine et subalaribus sordide et pallide rufescentibus; subcaudalibus magis cinnamomeo-fulvis; remigibus rectricibusque fuscis, primariis et secundariis intus, basin versus cinnamomeis; rectricibus infra magis rufescentibus, scapis pallidis; rectricibus extimis extus conspicue albido-marginatis; tergo postico colore rufescente et fusco fasciolatis et vermiculatis; maxillae nigrae culmine pallide coerulescente-albido; mandibula incarnato-albida, in basi nigricante; iride margaritaceo-albida; orbitis nudis coerulescentibus; pedibus laete miniatis, hypodactylis griseo-tinctis; unguibus nigerrimis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 6‴.–6½‴. — al. 3″. 7½‴.–3″. 9‴. — caud. 9″. — tars. 10‴.

Juv.: Tergo postico colore isabellino-canescente et fuscescente late fasciolato; regione perotica concolore (nec albida); alae tectricibus isabellino-limbatis; maxilla coerulescente-cornea; mandibula orisque angulo pallide olivaceo-viridibus; iride umbrina; pedibus miniatis, plantis et hypodactylis virente-canis.

Männchen und Weibchen nicht verschieden gefärbt und gleich gross.

Der weissohrige Mäusevogel ist sedentärer Bewohner der Gebiete der Beni-Amer, Bogos, von ganz Abessinien und den Gala-Ländern, weniger häufig im südlichen Senar, Fazoql, am Sobat und obern Weissen Nil ostwärts bis zum Gazellenfluss.

Was seine Lebensweise anbelangt, so gleicht er hierin sehr dem senegalischen Mäusevogel, hält sich aber noch mehr als letzterer im dichtesten Gebüsch von Dornbäumen und Schlingpflanzen und in der Waldregion, als auf grössern Bäumen und um menschliche Niederlassungen. Sein verticaler Verbreitungsbezirk liegt zwischen 1000 und 11,000 Fuss Meereshöhe. Die dicht geschlossenen Familien schwärmen von Busch zu Busch, namentlich längs den Ufern von Regenbetten und Wildbächen und womöglich in zusammenhängenden Dickungen, wo die Vögel nicht nöthig haben, weit zu streichen. Auch besuchen sie gern altes Mauerwerk und Schutthaufen, wo ihre Hauptnahrung, die *Schebti*-Pflanze (*Phitolacca habessinica*, amharisch *Endot*) wächst; sonst fressen diese Thiere auch Früchte von Leguminosen, *Capparis, Zizyphus, Cordia,* auch sahen wir sie an wilden Sykomoren, Cucurbitaceen und *Cissus*-Trauben. Ihr Gefieder ist sehr zerschlissen und trocken, so dass es bei Regengüssen viel Wasser ansaugt und den Vogel unfähig macht, zu fliegen. Zur Zeit der Feigenreife ist Gesicht und Hals oft ganz mit verdicktem Saft dieser Früchte überzogen.

Ein als ♂ bestimmtes Exemplar vom Weissen Nil ist kleiner; Flügel 3″. 3‴. lang, Skwanz 7½″., Hinterhals und Oberrücken *(Interscapulium)*, Hinterrücken und Oberschwanzdeckfedern einfarbig dunkel erdbraun, kaum mit Spuren einer viel feineren, dunkeln Querstreifung; Weichen lebhafter rostbräunlich angeflogen.

[Insel Zanzibar: v. d. Decken.]

*Nr. 592. Colius striatus.

Colius striatus, Gm. — *Coliou rougé*, Buff. Hist. Ois. IV. p. 405. — *Radiated Coly*, Lath. Gen. Syn. II. p. 102. — Id. Gen. Hist. V. p. 201. — *Coliou de l'isle de Panay*, Sonn. Voy. à la N. Guin. p. 116. t. 74. — *Tanagra macroura*, Scop. — *Colius panayensis*, Gm. — Lath. II. p. 402. — *C. striatus*, Lath. Ind. Orn. p. 339. — *Coliou rayé*, Le Vaill. Afr. t. 256. — Vieill. Encycl. Méth. p. 865. — Less. Trait. p. 453. — Rüpp.

Mus. Senkenb. III. p. 41. — Bp. Consp. I. p. 86. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 605. — Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *Rhabdocolius striatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *C. striatus*, Gurn. Ibis 1860. p. 213.; 1862. p. 157. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 471. — Layard, S. Afr. Nr. 449.

Supra ex olivaceo cinereo-umbrinus; genis, tergo, uropygio et cristae plumis purius cinerascentibus; colli lateribus, pectore et hypochondriis umbrino-cinereis, his conspicue, auchenio, scapularibus et interscapulio minus distincte fumoso-fasciolatis; fronte e rufescente umbrino-lavato; abdomine e fulvo cinnamomeo-rufo, crisso et subcaudalibus purius rufis; remigibus (apicibus exceptis) infra subalaribusque pro maxima parte laete cinnamomeo-rufis; tertiariis et rectricibus supra nitide umbrino-schistaceis, his infra laete ex olivaceo rufescente-tinctis, $\frac{1}{1}$—$\frac{2}{3}$ extimis in pogonio externo tum albis, tum late albo-marginatis; gulae plumis in basi fumosis, in apice late canis; macula anteoculari obsoleta nigricante; maxilla nigra; mandibula flavida; orbitis nudis et pedibus rubente-fuscis; iride fusca; — long. tot. 16″.—17″. — rostr. a fr. 6‴. — al. 3″. 8‴. — caud. 8¼‴. — tars. 10‴.

Von Speke in Uzaramo und Usui im östlichen und centralen Afrika gefunden; lebt in kleinen Flügen oft im dichtesten Gestrüpp.
Ueber Lebensweise und Fortpflanzung berichten Le Vaillant, Layard und Ayres.

[Cap-Colonie. — Natal. — Kafferland. — Tropisches Ost-Afrika.]

Nr. 693. Colius macrourus.

Lanius marcrurus, L. — *Coliou huppé du Sénegal*, Buff. Pl. enl. 282. 2. — *Colius senegalensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 368. — Vieill. Encycl. p. 865. — Id. Gal. Ois. II. p. 54. t. 51. — Less. Trait. p. 453. — Rüpp. Ornith. Misc. p. 44. — Id. Syst. Ueb. Nr. 318. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 454. — *Colius macrurus*, Gray Gen. of B. t. 96. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *Urocolius macrourus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *Colius senegalensis*, Bp. Consp. I. p. 86. — *C. macrurus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 80. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 123. — Id. W. Afr. Nr. 471. — Antin. Cat. p. 76. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 122.; 174. — Hartm. Cab. Journ.

1863. p. 315. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 470. — Id. Thierl. III. p. 396. — Finsch, Coll. Jesse, p. 275. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 75. — Blyth, Cat. B. Mus. A. S. B. p. 70. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 606. — Brehm, Reisen O. Afr. III. p. 87. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304. — 1865. p. 44.

Tigrisch *Bela Schebti*; arabisch *Abu Denub*; nach Brehm *Abu Qarn*.

Cristatus; capite gastraeoque delicate isabellino-vinaceis; fronte sordide rufescente; gula magis albicante; crisso cinnamomeo-tincto; area magna cervicali nitide turcina; interscapulio, alae tectricibus et tertiariis vinaceo-griseis, plus minusve rufescente-lavatis; tergo postico, uropygio et supracaudalibus delicate et pallide cineraceis, vix colore fulvo-rufescente tinctis; remigibus rufescente-fuliginosis, intus, basin versus, cum scapis cinnamomeis; rectricibus fumosis, supra coerulescente-tinctis, in pogoniis internis late, nec abrupte, colore rufescente-cinnamomeo limbatis, scapis sordide corneo-albidis; iride et regione periophthalmica coccineis; maxilla punicea, in basi et apice corneo-nigricante; mandibula nigra; pedibus roseo-coccineis, plantis et hypodactylis coerulescente-flavidis; — long. tot. 12″.—13″. — rostr. a fr. 6‴.—6½‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 6‴. — rectr. intermed. 8½″.—9¾″. — tars. 8½″.

Jun.: Macula nuchali turcina nulla; cauda minus elongata; iride umbrina.

Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Der langschwänzige oder senegalische Mäusevogel bewohnt das südliche Nubien und Takah, etwa vom 17.° N. Br. an südwärts, das Bogos-Gebiet, die Tiefländer von Abessinien, hier bis 7000 Fuss hoch gehend, Senar und Kordofan. Längs des Weissen Nil scheint er nicht weit südlich zu gehen. Wandert nicht und lebt in Flügen von 5—10 Stück. Man trifft diese Vögel nicht selten in der Steppe und Waldregion, vorzüglich in der Umgebung von Brunnen und Regenstrombetten, häufig besuchen sie auch Gärten, selbst mitten in Dörfern und Städten. Sie sind von lebhaftem und unruhigem Naturel, gar nicht scheu und bevorzugen die Kronen von Hochbäumen, namentlich Sykomoren, dann Gebüsche von *Nabaq*, Acazien u. s. w. Gewisse Lieblingsplätze besucht der Mäusevogel fast täglich, selbst wenn diese weit von einander entfernt sind. Nach Brehm bestände die Nahrung hauptsächlich in Insekten; wir haben ihn als Trauben-, Bananen-, Feigen-, Anonen- und Granatapfel-Dieb kennen gelernt, er nimmt jedoch auch mit Dattelpflaumen, Früchten von Cordien und Cucurbitaceen und allen möglichen Körnern fürlieb, fehlen ihm diese, so mag er wohl auch Knospen und selbst Insekten fressen. Mit bewunderns-

würdiger Gewandtheit schlüpfen diese Vögel durch die undurchdringlichsten Dorndickichte und hängen sich in allen Stellungen an Aesten und selbst auf Fruchtbüscheln fest. Streicht einer schreiend und zirpend aus einer Baumkrone ab, so folgt ihm die ganze Gesellschaft nach. Der Flug ist gerade, kurz, flatternd und schwimmend, häufig auch spechtartig in Absätzen; dabei wird der lange, schmale Schweif nicht ausgebreitet und meist ganz horizontal gehalten; während des Streichens stossen die Vögel ein unschönes, etwas flötendes Pfeifen aus, das sich etwa mit *dlŭ-dla-dlŭ-dla* umschreiben lässt. Das Nest fanden wir zur Regenzeit bis Ende September, 10—15 Fuss über dem Boden, auf Granatbüschen und auf Weinreben in den Gärten von Chartum. Dasselbe besteht aus trockenem Gras, Baumbast, Wurzeln und Reissern, ist klein, platt und leicht gebaut. Es enthält zwei bis drei ziemlich feinschalige, meist stumpf eigestaltige Eier von weisser Grundfarbe, rosenröthlich durchscheinend und mit wenigen, ziemlich scharf markirten, rostfarbigen Flecken, Stricheln und Schnörkeln geziert. Ihre Länge beträgt 8‴.—9‴. auf $6^1/_2$‴.—7‴. Breite.

Nach Hartmann besteht das Nest aus Steppengras, Baumbast, Wollblättern der *Crozophora* und Pflanzenblüthen und wird mit den Samenhaaren von *Calotropis* ausgefüttert; mehrere derselben sind in Dornbüschen nebeneinander angebracht.

Nach Verreaux hängen sich die Mäusevögel oft kettenartig aneinander gereiht von Baumästen herab, eine Gewohnheit, welche ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

[West-Afrika von Senegambien bis Angola. — Damara-Land: Anderss.]

*† Nr. 594. Colius capensis.

Loxia colius, L. — *Colius capensis et erythropus*, Gm. — *C. leuconotus*, Lath. Ind. Orn. p. 369. — *Coliou du Cap de bonne éspérance*, Buff. Pl. enl. 282. 1. — *C. erythropygius*, Vieill. N. D. VII. p. 377. — Id. Encycl. p. 864. 2. — Lath. Gen. Syn. pl. 41. — *C. capensis*, Lath. Ind. Orn. I. p. 368. — Vieil. Encycl. p. 864. 1. — Bp. Consp. I. p. 86. — *Coliou à dos blanc*, Le Vail. Afr. t. 257. — Schleg. Cat. Cucul. p. 79. — Cab. Mus. Hein. III. p. 96. — *C. erythropus*, Layard. B. S. Afr. Nr. 447. — Gurney, Ibis 1868. p. 47. — *C. capensis*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 123.; 174. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.

Umbrino-cinereus, rostri circuitu gulaque magis nigricantibus, pectore et hypochondriis pallidioribus, colore roseo-vinaceo lavatis; abdomine reliquo olivaceo-fulvescente, medio purius albido; tergi nigri-

cantis stria mediana albida; area uropygiali mediana pulchre metallice-purpurascente; subalaribus minoribus albidis, majoribus nigris; rectricibus coerulescente-cinereis, lateralibus albo-marginatis; tibialium area obsoleta fumosa; rostri basi et ceromate scarlatinis; maxillae apice nigra; periophthalmiis scarlatino-rubris; pedibus laete amarantino-roseis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. $5^3/_4$‴. — al. 3″. 2‴—3″. 3‴. — caud. 8″. — tars. 9‴.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Der Cap'sche Mäusevogel kommt nach Lefebvre in *Capparis*-Dickichten um Adowa in Abessinien vor. Nach genanntem Reisenden wäre die nackte Haut um's Auge bläulichgrau, die *Maxilla* hornschwarz, die *Mandibula* hornweisslich.

Ob hier eine Verwechslung mit *Colius leucotis* vorliegt, wage ich nicht zu behaupten, aber bisher ist *C. capensis* nur als Bewohner der Südspitze Afrikas bekannt und bedarf die Richtigkeit der Artbestimmung bei Prévost und Des Murs in Lefebvre's Reisewerk vorläufig noch weiterer Bestätigung.

[Süd-Afrika.]

Anmerkung. Wie die Buphagiden und Musophagiden sind auch die Mäusevögel ausschliesslich dem afrikanischen Continent eigenthümlich. Unmittelbare Einreihung der Pisangfresser und Colliiden zu den Cuculiden, wie sie Schlegel neuerdings vorgenommen hat, möchte ich schon der sehr abweichenden Lebensweise der ersteren wegen nicht für statthaft erklären. Die Anzahl der bekannten Arten von *Colius* ist auch eine ziemlich beschränkte, doch scheinen einige derselben im Verhältniss zu *Taracus*, *Corythaix* und *Schizhoris* eine weitere Verbreitung zu haben. Ich citire hier die oben noch nicht besprochenen Species:

1) *Colius nigricollis*, Vieill. (Le Vaill. Afr. pl. 259. — *C. atrigularis*, Steph. — *C. gularis*, Cuv.) von West-Afrika.
2) *Colius castanotus*, Verr. (Rev. & Mag. 1855. p. 331.) vom Gabun und Angola.
3) *C. Quiriva*, Less. (*C. indicus*, Lath. — *C. erythromelas*, Vieill. — Le Vaill. Afr. t. 258.) aus Süd-Afrika, Benguela und vom Zambezi.

Fam. Buphagidae.

Gen. Buphaga, L.

(*Buphagus*, Briss.)

Nr. 595. Buphaga erytrorhyncha.

Tanagra erythrorhyncha, Stanley, Salt, Trav. Abyss. App. p. 59. — *Buphaga erythrorhyncha*, Temm. Pl. col. 465. — *B. habessinica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. t. 9. — *B. africanoides*, Smith, Contr. Nat. Hist. S. Afr. p. 12. — *B. erythrorhyncha*, G. R. Gray. — Bp. Consp. I. p. 423. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Layard, S. Afr. Nr. 348. — Hartl. W. Afr. Nr. 362. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 522. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 384. — Brehm, Thierl. III. p. 304. — Id. Habesch p. 331. — Blyth, Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. p. 301. — Sclat. Coll. Som. Country (1860.) p. 12. — Id. Ibis 1860. p. 246. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 254. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 359. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 145. — Id. Ibis 1859. p. 342. — Antin. Cat. p. 62. — Ayres, Ibis 1863. p. 328. — Gurn. Ibis 1868. p. 160. — Finsch, Coll. Jesse p. 260. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 107. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & 304.

Amharisch *Aretsch*. — Tigrisch *Tscherna*. — Somalisch *Hurio*.

Supra saturate umbrino-cinereus, collo antico et pectore vix pallidioribus, interdum magis ochraceo-lavatis; abdomine fulvido; remigibus fuscis; rectricibus magis dorso concoloribus, in plerisque intus late, nec abrupte, rufescente-apicatis; subalaribus fuscis, alae marginem versus magis nigricantibus; rostro corallino-rubro; iride igneo-miniata; orbitis nudis flavis, infra liliacino-circumdatis; pedibus cano-fuscescentibus; — long. tot. circa 8″. — rostr. a fr. 6½‴.—7‴. — al. 4″.—4″. 3‴. — caud. 4″. 5‴.—4″. 7‴. — tars. 8‴.

Brehm nennt die Iris und den Augenring goldgelb.

Der rothschnäblige Ochsenhacker unterscheidet sich von dem nahe verwandten buntschnäbligen durch zierlichere Füsse, durch verschieden geformten und anders gefärbten Schnabel und die aufgedunsenen, nackten und buntfarbigen Ränder der Augenlider. Bei *B. erythrorhyncha* wird der viel kürzere Unterschnabel nach der Basis zu niedergedrückt, bei *B. africana* dagegen hier hoch und sehr aufgedunsen. Bei südafrikanischen Exemplaren finde ich keine Spur von Rostfarbe auf der Spitze der Innenfahne der Steuerfedern.

In unserem Beobachtungsgebiet scheint *B. erythrorhyncha* weit häufiger als *B. africana*. Er gehört zu den gewöhnlicheren Erscheinungen im abessinischen Küstengebiet südwärts bis in das Somal-Land, in den tiefer gelegenen, heisseren Gegenden von Habesch, hier wohl nur zufällig bis auf 6000 Fuss ansteigend; weiter westwärts am obern Blauen und Weissen Nil, wahrscheinlich auch in den Gebirgen südlich von Kordofan. Er wandert nicht, zieht aber mit den Viehheerden weg, wenn diese ihre Weideplätze ändern; um Wüstenbronnen, wo täglich viele Hausthiere zur Tränke kommen, und um Gehöfte und Zeltlager, in deren Nähe sich Kameele und Maulthiere beständig aufhalten, scheint unser Vogel ganz eingebürgert. Er ist von sehr lebhaftem, etwas zänkischem Wesen und findet sich meist in kleinen Flügen, die ziemlich dicht zusammenhalten. Seine eigenthümliche Lebensweise ist allbekannt. Sich ausschliesslich von geronnenem Blut, Schmarotzer-Insekten und deren Larven nährend, verfolgt der Ochsenhacker namentlich wunde und kranke Vierfüssler, und nicht nur auf Pferde, Maulthiere, Esel, Kameele und Rindvieh soll er es abgesehen haben, sondern auch auf Elephanten, Rhinoceronten, Büffel und Antilopen. Schon in den frühen Morgenstunden ziehen diese Vögel truppweise auf Aezung aus; mit schrillem, etwas an den Lockton von *Colius* erinnerndem Geschrei schwärmen sie niedrig über die Weideplätze und fallen nach einigen raschen Schwenkungen über die Heerden her. Theils einzeln, öfter zu zweien und mehr lassen sich auf einem Thier nieder, gewöhnlich in der Gegend der Schulter oder Weichen. Spechtartig hängt sich der Ochsenhacker hier fest, wobei ihm die kurzen Füsse und äusserst scharfen, bogigen Nägel, wie der steiffedrige Schweif, auf den er sich stützen kann, wohl zu statten kommen. Nun beginnt unser Vogel seine Operationen, indem er ruckweise hüpfend in den verschiedenartigsten Stellungen, öfter den Vorderleib und Kopf nach unten gerichtet, mittels des kräftigen Schnabels zu den unter der Haarbedeckung eingenisteten Zecken zu gelangen sucht. Namentlich werden da die durch Satteldruck verwundeten Stellen bevorzugt, die Blutkruste abgerissen und die Fliegenlarven herausgebohrt. Durch die Vertilgung der Schmarotzerinsekten leisten die Buphagen allerdings den Vierfüsslern wesentliche Dienste, aber sie quälen und beunruhigen die kranken Thiere doch in hohem Maasse. Umsonst suchen letztere sie durch rasches Laufen, Zucken mit der Haut, Wälzen auf der Erde und Schwanzschläge zu vertreiben; diese Manoeuvres stören die gewandten Vögel wenig, höchstens lassen sie sich dadurch bewegen, für einen

Augenblick abzufliegen, um sich im nächsten an einer andern Stelle wieder niederzulassen. Die Eingeborenen sehen ihr Erscheinen bei kranken Hausthieren, welche meist mehr als die gesunden von Zecken u. dergl. heimgesucht sind, sehr ungern. Im Magen von *Buphaga* fanden wir nebenbei Haut- und Fleischstücke und Haare. Schüchtern sind diese Vögel im Allgemeinen nicht, doch suchen sie, sobald man sich ihnen nähert, meist die entgegengesetzte Seite ihres Reitthieres zu gewinnen und streichen dann ab, entweder nach einer andern Heerde zu, oder sie lassen sich auf einen benachbarten kahlen Baum oder Zaun, seltener auf Felsen nieder; der Flug ist nicht hoch, unruhig schwirrend, meist horizontal und der Schwanz wird häufig ausgebreitet, dabei vernimmt man immer ihr schrilles Zwitschern und Pfeifen. Das Gefieder ist sehr zerschlissen und trocken; die Haut ungemein dick und fest am zähen Muskelfleisch haftend; es bedarf daher eines verhältnissmässig kräftigen Schrootschusses, um die Vögel zum Fall zu bringen.

Trotzdem, dass *Buphaga erythrorhyncha* in Gegenden, wo ich mich für lange Zeit aufgehalten habe, sehr häufig vorkommt, ist es mir niemals gelungen, das Nest aufzufinden.

[West-Afrika vom Gambia bis Angola. — Natal: Mus. Stuttg., Ayres.]

* Nr. 596. **Buphaga africana.**

Buphaga africana, L. — *B. rufescens*, Vieill. Gal. t. 93. — *Le Pique-boeuf*, Le Vaill. Afr. pl. 97. — *B. africana*, Sw. W. Afr. II. p. 200. — Gray, Gen. Birds t. 82. — Cab. Mus. Hein. I. p. 202. — Bp. Consp. I. p. 423. — Hartl. W. Afr. Nr. 361. — Id. Proc. L. Z. S. 1865. p. 94. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 360 — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. — *B. erythrorhyncha*, Antin. Cat. p. 62. — Hartm. Cab. Journ. 1869. p. 333. — Salvad. Rivist. Cat. Ant. p. 739. — Baker, Albert Nyanza, Vol. I. p. 107. — Id. Ibis 1868. p. 161. — Layard, S. Afr. Nr. 347. — Brehm, Thierl. III. p. 304. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 174.

Amharisch *Aretsch*. — Tigrisch *Tscherna*. — Arabisch *Ter el baqer* (طير البقر).

Griseo-brunnescens; uropygio, caudae tectricibus superioribus et inferioribus abdomineque pallide fulvis; subalaribus nigris; rectricum lateralium pogoniis internis rufescentibus; rostri aurantiaco-flavi apice late et laete corallino-rubro; pedibus brunneis; — long. tot. $8^3/_4''$. — al. $4''. 5'''$. — caud. $3^1/_2''$. — tars. $10'''$.

Beschreibung nach Hartlaub.

Nach einer von mir nach dem Leben gefertigten Abbildung des Kopfes ist die Iris orange bis feuerroth.

Kein Exemplar dieser Art mehr im Stuttgarter Museum.

Der afrikanische oder buntschnäblige Ochsenhacker gleicht in Bezug auf Lebensweise ganz seinem rothschnäbligen Verwandten, nur glaube ich nicht, dass er in N. O. Afrika sedentär ist. Wir erhielten denselben im Winter (December und Januar) aus dem Thal des Mareb bei Hamedo, aus dem Tanabecken und von Qalabat; ebenso vom obern Bahr el abiad und aus der Gegend des Req-Sumpfes im Februar und Mai, bemerkten ihn jedoch zu andern Jahreszeiten nicht in besagten Gegenden. Lebt in kleinen Flügen, namentlich auf Weideland und Lichtungen in der Waldregion und lässt sich zuweilen auf hohen, dicht belaubten Bäumen nieder.

Monteiro berichtet Einiges über den Nestbau; die Eier bis jetzt noch nicht bekannt.

Was die systematische Stellung der Buphagiden anbelangt, so glaube ich, dass sie als Typen einer eigenen Familie zu betrachten sind, die sich in vieler Beziehung mehr den Musophagiden als den Corviden und Sturniden anschliesst, obwohl die Nahrung ausschliesslich in animalischen Stoffen besteht; die Schnabelform erinnert dagegen an diejenige einiger Indicatoren.

[Gross-Namaqua-Land. — Benguela. — Guinea. — Senegambien. — Wahrscheinlich über ganz Central-Afrika verbreitet, wie auch *Buphaga erythrorhyncha.*]

Fam. Bacerotidae, Leach.

Gen. Buceros, L.

Subgen. *Lophoceros*, Hempr. & Ehr. — (*Grammicus*, Rchb. — *Rhynchaceros*, Bp. nec Glog.)

* † Nr. 597. Buceros melanoleucus.

Buceros melanoleucus, Licht. Cat. Hamb. p. 8. Nr. 90. — Meyer, Zool. Ann. 1. p. 141. — Bechst. Lath. Uebers. II. p. 1. — Licht. Dubl. Cat. p. 21. — *Calao couronné*, Le Vaill. Afr. V. t. 234., 235. — *Buceros coronatus*, Shaw. (nec Bodd.) Gen. Zool. VIII. p. 35. — Vieill. Encycl. méth. I. p. 401. t. 240. 4. — Id. Nouv. Dict. IV. p. 593. — Wagl. Syst. Av. Buc. spec. 17. — Less. Trait. p. 253. — Swains. Zool. Ill. pl. 178. — Id. W. Afr. II. p. 257. — *Tockus melanoleucus*, Bp. Consp. I. p. 91. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 128. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 597. — Kirk, Ibis 1864. p. 35. — Gurn. Ibis 1861. p. 133.; 1862. p. 157. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. p. 111. — *Buceros melanoleucus*, Schleg. Cat. Bucer. p. 12. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 485. — *Rhynchaceros melanoleucus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *Lophoceros melanoleucus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 168. — Id. v. d. Decken, Reisen III. p. 37. — *B. coronatus*, Layard. S. Afr. Nr. 453. — ? *Buceros coronatus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 127. — *B. coronatus*, Bocage, Aves das pos. portug. IV. (1870.) p. 15.

Notaeo, capite et collo ad pectus usque nitide umbrino-nigricantibus, ex parte virente-micantibus; cristae plumis delicate albido striatis; dorsi plumis conspicuus, rectricibus et remigibus extus dilutius colore fuscescente-albido marginatis; rectricibus magis nigricantibus, 2da, 3^{tia} & 4ta utrinque late albo-terminatis, extimae scapo infra et

limbo latiore apicali albis; gastraeo reliquo sordide fulvescente-albo; subalaribus umbrino-nigricantibus, alae marginem versus maculis obsoletis, sordide albidis terminatis; rostro sordide flavo-rubro, in basi colore flavescente-albo marginato, tomiis nigricantibus; regione mystacali nuda, ut videtur, sordide rubra; regione nuda ophthalmica nigricante; pedibus plumbeo-atris, hypodactilis pallidis; iride flava; — long. tot. circa 1″. 4‴. — rostr. a fr. 2″. 11‴. — al. 7″. 9‴. — caud. 6″. 8‴. — tars. 1″. 1‴.

Finsch und Hartlaub geben für ein südafrikanisches ♂. grössere Maasse: Schn. v. d. St. 3″. — Fl. 10″. 2‴. — Schw. 9″. 6‴. — für ein ♂ aus Zanzibar dagegen: Schn. v. d. St. 2″. 11‴. — Fl. 9″. — Schw. 8″.

Es scheint, dass auch diese Art, ähnlich den meisten afrikanischen Toko's, in Bezug auf Grössenverhältnisse und Färbung namhafte Abweichungen bietet. Ueber die Fortpflanzung berichtet Layard (S. Afr. p. 226.) nach Mrs. Barber.

Capitain Speke brachte das oben beschriebene Exemplar von *B. melanoleucus*, welches er während seiner Reise durch das östliche Central-Afrika eingesammelt hat, mit nach Europa; dasselbe stammt aus Uzaramo im Osten unseres Gebietes; ob der Vogel auch im Quellenland des Weissen Flusses vorkommt, ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

Lefebvre erwähnt *Buceros coronatus*, Lath. aus dem Schoho-Land (abessinische Küste). — *B. coronatus*, Lath. kennen wir nicht, sollte *B. coronatus*, Shaw. gemeint sein, der identisch ist mit *B. melanoleucus*, Licht.?

[Senegambien. — Loanda. — Benguela. — Süd-Afrika. — Zambezi. — Mozambique. — Zanzibar. — Sauahel-Land.]

Nr. 598. **Buceros Hemprichii.**

Buceros limbatus, Rüpp. N. W. p. 5. t. 2. fig. 2. (1835.) — *Tockus limbatus*, Id. Syst. Ueb. Nr. 225. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 460. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 293. & p. 304.; 1864. p. 270. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 175. — Schleg. Cat. Buceros, p. 13. — Finsch, Coll. Jesse p. 279. — Bp. Consp. I. p. 92. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 596. — *Grammicus limbatus*, Bp. Cons. Vol. Anis. p. 3. — *Lophoceros limbatus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 168. (not.) — *L. Forskali*, (part. Syn. *L. Hemprichii*), Cab. Ibid. p. 167. — *Buceros Hemprichii*, Ehr. Symb. phys. Av. fol. a a. Not. 3. (1828.)

Heisst in Tigrié *Kutu* oder *Kotu*.

Major; cristatus; notaeo, collo et pectore atris; capite, collo tergoque postico magis cinerascentibus; fronte et superciliis dilute et sordide albicantibus; scapularibus alaeque plumis nitore nonnullo aeneo; alae tectricibus majoribus et cubitalibus utrinque (nec in apice) conspicue, nec abrupte, albo-limbatis; subalaribus partim albis, partim cinerascente-atris; rectricibus $^2/_2$ medianis atris, vix aeneo-resplendentibus, in pogoniis externis delicate albo-marginatis, $^2/_2$ sequentibus albis, $^1/_1$ extimis atris, in apice late albo-limbatis, in pogonio interno, basin versus, magis magisque albo-marginatis; rostro saturate fuscente-rubro, maxillae apice et mandibulae basi magis nigricantibus; iride tum flava et limbo fuscescente circumdata, tum pallide umbrina; pedibus fusco-nigris, hypodactylis albidis; — long. tot. circa 24″. — rostr. a fr. 4″. 3‴.—5″. — al. 10″. 3‴.—11″. — caud. 10″.—10″. 6‴. — tars. 1″. 6‴.

♂: Long. tot. 20″. — rostr. a fr. 3″. 8‴. — al. 9″. 6‴. — caud. vix 9″. — tars. 1″. 2‴.

Jun.: Magis fuscescens; rostri saturatius fusco-rubentis tomiis integris.

Nach Rüppell wären beide Geschlechter gleich gross.

Die Farbe der nackten Kehlseiten wechselt zwischen bräunlich, citrongelb und schön aschblau in's Violette; gelb fand ich sie bei einem jüngern Weibchen, das noch ganzrandige Schnabelschneiden hatte und 1′. 10½″. lang war; der Schnabel trüb fleischroth, die Spitze und die Basis des Unterschnabels hell braunroth.

Der nacktwangige Tok weicht in mancher Beziehung von seinen kleineren Gattungsverwandten ab; er ist mehr Gebirgsbewohner, lebt nicht so gesellschaftlich, mischt sich auch nicht unter andere Arten und hat ein weniger lärmendes Naturel. In Abessinien gehört er eben nicht zu den Seltenheiten und vertritt den *B. erythrorhynchus* und *B. nasutus* in der Deqa-Region auf 5000 bis 11,000 Fuss Meereshöhe. Erinnere ich mich recht, so habe ich diese Art vom obern Weissen Nil und vom südlichen Kordofan erhalten. Lebt meist paarweise oder in kleinen Familien längs der Gehänge von Tigrié und Amhara, ostwärts bis zum Taranta-Pass und Mensa und scheint Buschwald jeder andern Gegend vorzuziehen, besucht auch Kronleuchtereuphorbien, Cordien, Oelbäume und namentlich Sykomoren längs der Ufer von Wildbächen. Der Lockton ist ein gedehntes, zweisylbiges Pfeifen und der Hahn verfolgt das Weibchen zuweilen mit gaggerndem Geschrei unter heftigem Geräusch der Flügel.

Im Januar 1862 beobachtete ich bei Gondar ein Männchen, welches öfter Futter — unter anderem ein grosses Chamaeleon — auf eine hohe, dichtbelaubte Erythrine trug; doch war der Baum, der wohl 3 Fuss Durchmesser hatte, für uns unersteiglich und eine Nisthöhle von unten aus nicht zu entdecken. Die gewöhnliche Nahrung besteht in Raupen, Heuschrecken und Früchten aller Art.

Nr. 599. Buceros nasutus.

Buceros nasutus, L. — *Hydrocorax senegalensis melanorhynchus*, Briss. Orn. IV. p. 573. t. 46. 1. — *Calao nasique*, Le Vaill. Afr. tab. 236. 237. — *Tock*, Buff. Hist. Ois. VII. p. 141. — *Calao à bec noir du Sénégal*, Buff. Pl. enl. 890. — *Buceros nasutus*, Lath. Gen. Syn. I. p. 355. — Lath. Ind. Ornith. p. 145. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 109. — Wagl. Syst. Av. spec. 19. — *Tockus hastatus*, Less. Trait. d'Ornith. p. 252. — *Buceros nasutus et poecilorhynchus*, Gray. — *B. poecilorhynchus*, Lafresn. Rev. Zool. 1839. p. 256. (jun.) — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Bp. Consp. I. p. 91. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 469. & 462. — *B. hastatus et poecilorhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 269. — *Tockus nasutus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 323. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 189. — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Schleg. Cat. Mus. Pays-bas, Bucer. p. 13. 14. — *B. nasutus, var. senegalensis et caffer (vel epirhinus)*, Sund. Oefvers. 1850. p. 108. — Strickl. & Sclat. Contrib. Orn. 1852. p. 155. — *B. nasutus, var. orientalis*, Sund. Oefvers. 1850. p. 130. — *Lophoceros Forskali, epirhinus, nasutus et hemileucus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 167. 168. — *Buceros Forskali*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. z. not. 8. — *B. hemileucus*, Ibid. fol. aa. not. 2. (jun.) — *Grammicus nasutus et hastatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 3. — *B. nasutus*, Brehm, Habesch, p. 156. — *B. nasutus et poecilorhynchus*, Antin. Cat. p. 78. — Layard, S. Afr. Nr. 455. 457. — Hartl. W. Afr. Nr. 492. & 493. — *B. nasutus*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 596. — Brehm, Habesch p. 356. — *B. poecilorhynchus*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 261. — Heugl. Ibid. 1861. p. 196. — Kirk, Ibis 1864. p. 34. — *Toccus melanoleucus*, jun., Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 111. — *Buceros nasutus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 486. — Finsch, Coll. Jesse p. 277.

Medius; cristatus; capite gulaque saturate cinereis; stria lata superciliari in cervice conjuncta, alba; collo ad pectus usque pallidius sordide cinereo, vix fusco-striolato; interscapulio, tergo et supracaudalibus sordide fuscescente-cinereis, notaei stria mediana, lata, albida; alae tectricibus medianis et majoribus tertiariisque fuscis (in specim. nonnullis atris), albido-limbatis; secundariis nitide nigris, in apice late et conspicue albo-limbatis, in pogonio externo stricte albido-marginatis, in interno, basin versus, late albis; primariis fuscis, albo-api-

catis, in pogonii externi dimidio apicali conspicue albo-marginatis; rectricibus $^1/_1$ medianis fuscis, lateraliter vix albido-marginatis, scapis albidis, reliquis nitide nigris, late albo-apicatis, extimae pogonio externo vix albo-marginato; abdomine et subalaribus sordide albis; rostro nigerrimo, area utrinque mandibulari elongata, subtriquetra circumscripte livido-alba; iride umbrina; pedibus fusco-nigricantibus, hypodactylis pallidioribus; — long. tot. circa 21″. — rostr. a fr. 3″. 6‴.—4″. 2‴. — al. 9″. 3‴.—9″. 4‴. — caud. 8″. 6‴.—9″. — tars. 1″. 5‴.

Jun.: Similiter pictus; abdominis lateribus magis fumose adumbratis; rostri dimidio apicali corallino-rubro, dimidio basali maxillae corneo-albo, mandibulae autem nigro, venisque albis delicate intertecto; — long. rostri 2″. 10‴. — al. vix 8‴. — caud. 7″. 3. — tars. 1″. 1‴.

Mit dem Alter wächst der Schnabel mehr und mehr bogenförmig und brechen die Tomien-Ränder unregelmässig sägenartig aus; ersterer scheint dann weniger hoch und auf der Basalhälfte des *Culmen* tritt ein niedriger, aus zwei mehrere Linien breiten, dachförmig neben einander liegenden scharfkantigen Flächen bestehender Aufsatz hervor, der nach vorne in eine dreieckige Schneppe verläuft; dieser Aufsatz ist beim jüngern Vogel nur an der Schnabelbasis angedeutet.

Wie alle kleineren *Buceros*-Arten variirt auch der Nasen-Tock auffallend in Grösse, Form des Schnabels und Färbung; letztere ist zuweilen obenher viel dunkler mit scharfen, breiteren, deutlicheren Federsäumen auf Hinterhalsbasis, Schultern und Flügeldecken, bei andern erscheinen diese Ränder wieder ganz verwischt und abgerieben und die Grundfarbe sehr fahl und abgetragen.

Cabanis und Sundevall unterscheiden drei geographische Formen dieser Art, welche sich nach Finsch und Hartlaub übrigens nicht fest halten lassen. Ich kenne nur östliche Vögel und lasse daher hier noch Sundevall's Abhandlung folgen. Letzterer sagt von *B. nasutus var. orientalis:*

„Similis *varietati senegalensi*, sed differt rostro majore, culmine convexo, carinato ut in *var. caffra.* Ab utraque varietate differt statura majore et rectricibus quoque mediis apice albis.

♂. epithema humile, ad medium rostrum lacere truncatum, non compressum (vix 3. m. m. altum). Vitta rostri alba parva. Ala 232; — t. 38; — c. 225; — r. 113. —

♀: rostrum obscure rubrum, vitta alba ad $^2/_3$ tomii extensa; epithema ad $^2/_5$ rostri desinens. Ala 213; — t. 38; — c. 205; — r. 87. (jun. 78.)

B. nasutus var. caffer (vel *B. eperhinus* n. sp.). Simillimus *B. nasuto proprio (senegalensi)* sed in his (discedens: rostrum paullo minus, culmine convexo, carinato, antice (ut epithemate) distincto, com-

presso. [In *senegalensi*: culmen rostri longitudinaliter concavo-depressum, non interruptum, nulla parte prominens, sed linea media elevata carinatum; in utroque: rectricis 2 mediae apice concolori, fusco.]

♂. vitta rostris alba ante medium rostrum extensa; epithema medium rostri excedit, antice compressum, in apicem liberum rotundatum, 6 m. m. altum, prominens. Al. 230. — t. 39. — c. 220. — r. a fr. 85. (in alio 75.)

♀: rostro apice tomiisque rubris, vitta alba ad $^2/_3$ extensa. Epithema supra mediam suturam oblique abscissum. A. 195. — t. 32. — c. 182. — r. 73. —

Praeterea a *B. nasuto* non differt, quare hunc potissimum ut varietatem localem habemus.

Eodem modo *B. flavirostris*, Rüpp. variat." —

In Bezug auf Lebensweise und Verbreitung in N. O. Afrika gleicht der Nasen-Tok ganz seinem rothschnäbligen Vetter (*B. erythrorhynchus*) und häufig kommen beide Arten gemeinschaftlich vor; letzterer geht übrigens wohl noch etwas mehr nördlich.

Was den buntschnäblichen Tok (*B. poecilorynchus*, Lafr.) anbelangt, so stellt ihn Bonaparte ganz fälschlich zu *B. erythrorhynchus*. Er ist, wie auch Finsch und Hartlaub bestimmt nachgewiesen, der jüngere *B. nasutus*; übrigens zeigt der immer kürzere Schnabel gewöhnlich ausgebrochene Schneiden und käme nach meinen Beobachtungen die eigenthümliche Färbung desselben in beiden Geschlechtern vor; schwarzschnäblige alte Weibchen kenne ich übrigens nicht.

B. nasutus findet sich wahrscheinlich auch im südlichen Arabien: *Crotophaga*, Forsk. rostro serrato.

Cabanis vereinigte früher *B. Hemprichii*, Mus. Berol. & Symb. phys. Av. fol. a. a. 3. mit *B. Forskali*, doch scheint die Beschreibung eher auf *B. limbatus* zu passen, wie bereits Finsch gezeigt hat. (Coll. Jesse p. 317.) Auf meine Anfrage in Berlin theilte mir ersterer gefälligst mit, dass *B. Hemprichii* wirklich mit *B. limbatus* zusammenfalle und sonach muss die neuere Benennung Rüppell's der durch Ehrenberg früher gegebenen weichen.

[Senegambien. — Süd-Afrika. — Tropisches Ost-Afrika.]

Nr. 600. Buceros flavirostris.

Buceros flavirostris, Rüpp. (nec Schleg.) N. W. t. 2. 1. — Lath. Gen. Hist. Birds II. p. 331. — *B. flavirostris*, G. R. Gray. — Blyth, I. As. S. Beng. XXIV. p. 299. — Sclat. Rep. Coll. Som. Country p. 10. — Id. Ibis 1860. p. 244. — *Tockus flavirostris*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 324. — Bp. Consp. I. p. 92. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 461. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 191. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 271. — Horsf. & Moore,

Cat. I. p. 596. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 490. — Finsch, Coll. Jesse p. 278. — *Toccus elegans*, Hartl. Proc. L. Z. S. 1865. p. 86. pl. IV. — Boccage, Aves das posses. portugez. IV. (1870.) p. 15. — ? *B. leucomelas*, Licht. — ? *B. flavirostris*, Schleg. Cat. Bucer. p. 14.

Somalisch *Kudun-Kutu*.

Minor; albidus; pileo, nucha striaque ab oculos ad nucham decurrente cinerescente-nigricantibus, ex parte albido-striatis; dorso, scapularibus alisque fuliginoso-nigris; stria aucheniali mediana, longitudinali alba; alae tectricibus albo-guttatis; secundariis in dimidio apicali albis, mediis nigro-notatis; primariarum fascia interrupta alba; tertiariis majoribus in pogonio interno et externo conspicue albomarginatis; rectricibus nigricantibus, nitore nonnullo subvirescente, $^3/_3$ extimarum fascia transversali et apice late albis; pectore delicatissime colore fuscescente-nigrio striolato; rostro cerino-aurantiaco, basi et mandibula purius aurantiacis, tomiis et apice laete castaneonigris; iride fulvida; periophthalmiis nudis coerulescente-cinereis; stria utrinque mystacali nuda supra plumbea, infra incarnata; pedibus fuscis, hypodactylis pallidis; — long. tot. 18″. — rostr. a fr. 2″. 10‴. — al. 6″. 9‴.—7″. — tars. 1″. $4^1/_2$‴. — caud. 7″. 6‴.—8″.

Um die ganze oder den grössten Theil der Kehle läuft ein nackter, aschblau gefärbter, nach unten mehr fleischfarbener Rand, der beim kleineren Weibchen durchweg blauschwärzlich gefärbt ist.

Der gelbschnäblige Tok lebt paar- und familienweise in den heissen Thälern des Schoholandes, wie seine Verwandten auf Hochbäumen, und in *Nabaq*-Gebüsch um die Brunnen und kleinen Wildbäche, die nach der Bucht von Adulis und nach dem Sambar münden, ebenso bei Moiet Schahadi unfern Mekulu beobachtet, nicht aber im eigentlichen Küstengebiet. Die Nahrung besteht in Feigen, Dattelpflaumen, Beeren, Insekten, namentlich *Mantis*-Arten, Raupen u. s. w., wahrscheinlich ist er auch längs der Vorberge an der Danakil- und Adelküste zu Hause, da er auf den Somal-Plateaux wieder erscheint und hier südwärts geht, bis zum 6.—7.° südlicher Breite. Die eigenthümliche Stimme dieser Art vergleicht Rüppell mit der unseres Kukuks, Speke mit dem Quaken eines Frosches.

Wahrscheinlich ist *Buceros flavirostris*, Schleg. nur als südliche Rasse dieser Art zu betrachten.

[Angola und Benguela: Monteiro, Bocage. — Tropisches Ost-Afrika südwärts bis 6.—7.° S. Br.: Speke. — ? Süd-Afrika: Licht., Schleg.]

Subgen. *Rhynchaceros*, Cab. (*Alophius*, Ehrenb.)

Nr. 601. Buceros erythrorhynchus.

Calao à bec rouge du Sénégal, Buff. Pl. enl. 260. — *Buceros erythrorhynchus*, Temm. Pl. col. 283. Text. — Id. Tab. méth. p. 8. — *B. nasutus* (part.), Linn. — *B. nasutus, var. β.* Gmel. — Lath. Gen. Syn. I. sp. 10. var. A. — Lath. Ind. Orn. p. 145. — *Calao Tok*, Le Vaill. Afr. t. 238. — *Hydrocorax senegalensis erythrorhynchus*, Briss. Orn. IV. p. 575. t. 46. 2. — *B. nasutus*, Vieill. Encycl. méth. I. p. 305. pl. 110. 3. — *B. erythrorhynchus*, Wagl. Syst. Av. spec. 20. — *Tockus erythrorhynchus*, Less. Trait. d'Orn. p. 252. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 322. — Bp. Consp. I. p. 92. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 193. — Hartl. W. Afr. Nr. 494. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 595. — Brehm, Habesch, p. 357. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 458. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 190. — Id. Ibis 1859. p. 343. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 269.; p. 271. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 477.; 492. — Id. Thierl. IV. p. 240. — Antin. Cat. p. 78. — Kirk, Ibis 1864. p. 324. — Layard, S. Afr. Nr. 456. — Schleg. Cat. Buceros p. 14. — *B. (Alophius) erythrorhynchus, var. leucopareus*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. fol. a a. not. 1. — *Rhynchaceros melanoleucus*, Licht. (jun.) Nomencl. p. 68. — Cab. Orn. Not. p. 344. — *Buceros erythrorhynchus var. caffer* (vel *B. rufirostris*, n. sp.) et *B. erythrorhynchus* (var.?) e Senar (*B. leucopareus*, Ehr.), Sund. Oefvers. 1850. p. 108.; p. 130. — *Rhynchaceros erythrorhynchus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 166. — *Rh. leucomelas*, Id. Mus. Hein. II. p. 166. (not.) — *Buceros (Lophoceros) erythrorhynchus*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 488. — Finsch, Coll. Jesse p. 278. — Livingst. Miss. Trav. p. 613. — Hartl. Cab. Journ. 1858. p. 166. — Bocage, Av. das posses. portug. IV. 1870. p. 16. — ? *Dymludi et Tullak*, Forsk.

Arabisch *Abu Tōk*. — Am Zambezi *Kopi*. — Tigrisch *Kutu*.

Supra fuscescente-ater; capite, collo, gastraeo areaque aucheniali mediana conspicua albis; genis dilute cinerascente-striolatis; verticis nuchaeque fascia longitudinali lata atra; remigibus primariis et secundariis sequentibus nitide nigris, in medio area alba notatis, in basi albicantibus; secundariis 2—4 ultimis (tertiariis proximis) pure albis; alae tectricibus fusco-nigris, colore albo guttatis et variis; rectricibus

$^2/_2$ medianis nigris, $^2/_2$ sequentibus nigris, late albo-apicatis, extima alba, in basi cum macula minori in pogonii externi dimidio nigricante; rostro aurantiaco-rubro, mandibulae area basali nigricante; periophthalmiis nudis et area mystacali nuda flavidis; iride umbrina; pedibus fuscescentibus; hypodactylis pallidis; — long. tot. 17″. — rostr. a fr. 2″. 9‴. - 3″. 1‴. — al. 7″. — caud. 8″. — tars. 16‴.

♀.: Minor; supra magis cinerascens.

Jun.: Similis foeminae; gastraeo sordide albido; rostro breviore, minus arcuato, rubro, in basi late flavido.

Ein sehr kleines jüngeres Weibchen misst: G. L. 14″. — Schn. v. d. St. 2″. 3‴. — Flüg. 6″. 3‴.

Variirt überhaupt sehr in Bezug auf Länge und Form des Schnabels und Vertheilung der weissen Farbe auf Schwingen und Schweif.

Cabanis trennt mit Sundevall die nordöstliche von der südlichen Form; während Schlegel, Finsch und Hartlaub nicht einmal geographische Rassen annehmen. Mir liegt nur ein südafrikanischer rothschnäbliger Tok vor, ohne Angabe des Geschlechts. Dieser gleicht im Allgemeinen der nordöstlichen Form, hat einen verhältnissmässig kurzen, weniger gebogenen Schnabel; Hinterhals und Halsseiten sind deutlich schwärzlich gescheckt; der Schnabel misst 2″. 8‴. — Flügel 6″. 9‴. — Schwanz ebenso.

Ich lasse hier noch Sundevall's Beschreibung folgen:

„*Buceros erythrorhynchus* (var.?) e Senar. — *B. leucopareus*, Ehr. — Hunc nulla re a *B. erythro.hyncho senegalensi* differre inveni, si aves ejusdem aetatis compares, nisi quod pedes (in siccatis) obscure fusci sint. In *senegalensi* rubri dicuntur, et, in unico specimine quod ad manum habeo, subrubri apparent. Ambae varietates colore et pictura plumarum inter se simillimae, a var. *caffra* differunt colore albo in adultis puriore et latius extenso, quod vero minus in junioribus apparet.

Adultes: pennae cubiti 1—4 apice quoque albae; 5—7 albae, sed 7ma basi intus ad medium nigra. Tectrices primae 1—4 extus, vel totae albae. Rectrix extima plerumque tota alba, notula fusca, pro fascia, relicta. Fascia nigra saepe in 2da deest; in 3^{tia} distincta, latitudine varia.

♂. al. 185; — t. 38; — c. 210; — r. 83;
♀. „ 170; — „ 36; — „ 180; — „ 68. (in jun. 55.)

Loco cit. p. 108:

Buceros erythrorhynchus var. caffer (vel *B. rufirostris*, n. sp.). *A. senegalensi* differt rostro minore et colore paullo obscuriore, gastraeo sordide albo (in juvene fulvescente). Tectrices primariae nigrae, tantum basi intus albae; pennae cubiti nigricantes; 1—3 plerumque immaculatae; tantum 6 & 7 maxima parte albae, sed basi ad medium nigrae. Rectrices laterales, albae basi nigrae, semperque fascia integra nigra; 3^{tia} parum alba, indeque fascia vix distincta. [In *senegalensi*

omnes hae partes latius albae.] ♂. al. 185. — t. 42. — c. 210. — r. 68. — ♀ minor. Pedes fusci.“ —

Die Schnabelschneiden dieser Art sind gewöhnlich nicht ausgebrochen.

Der rothschnäblige Tok ist in unserem Beobachtungsgebiet der weitverbreitetste und häufigste seiner Gattung. Paar-und familienweise findet er sich im südlichen Takah und Nubien, nordwärts bis zum 17.—18.° N. Br.; in Senar, Kordofan und ganz Abessinien mit Ausnahme der höhern Gebirgsgegenden, im Gebiet des Sobat, Bahr el abiad und Bahr ghazál westwärts bis zum Kosanga; endlich im Küstenland von Samhar, im Danakil und Somal-Land und im südlichen Arabien.

Wie alle ihre Gattungsverwandten ist auch diese Art von sehr lebhaftem und lärmendem Wesen, bewohnt Hochbäume und Gebüsch der Waldregion und der Regenstrombetten der Steppe, doch zieht sie Lichtungen und Buschwäldchen dem eigentlichen, dichtern Hochwald vor. Der Tok wandert nicht, schweift jedoch — oft gemischt mit *B. nasutus* — weit im Land herum und besucht selbst die Nachbarschaft von Gehöften und Viehparken. Seine eigenthümliche Stimme vernimmt man oft schon vor anbrechendem Tag und ebenso noch in späten Abendstunden; sie ist weithin hörbar, voll, pfeifend, aber doch etwas hart und misstönend und klingt etwa wie *tlui-diu, tlui-diu, dui-tlui* in allen möglichen Cadenzen und Variationen, namentlich wenn mehrere Männchen in das Geschrei eines Vorsängers einstimmen. Zuweilen — namentlich von aufgescheuchten Vögeln — vernimmt man auch ein kurzes, rauhes *Scharr*, von andern ein lebhaftes Gaggern. Niemals habe ich den rothschnäbligen Tok auf der Erde sitzen sehen; unruhig treibt er sich auf Bäumen und im höhern Gesträuch umher, gleichviel ob letztere dicht belaubt oder ganz kahl sind; dabei hüpft und flattert er von Zweig zu Zweig, bewegt häufig Kopf und Schweif und schlägt mit den Flügeln. Die Stellung ist sehr zierlich, ähnlich derjenigen der Tukane, der Kopf wird meist horizontal getragen, auch schräg nach auf- oder abwärts gerichtet und ruht auf dem S-förmig gebogenen Hals; der vordere Rand der Flügel steht dabei meist etwas vom Körper ab und der lange, buntgezeichnete Schweif hängt fast ganz senkrecht herab. Nie fliegen diese Vögel sehr weit, meist ist die Flugbahn horizontal, wellenförmig, etwas spechtartig und bei jedem neuen Knoten schwingen sie sich mittelst kräftiger, etwas geräuschvoller Schwingenbewegung und schwimmen dann ein Stück weit mit ausgebreiteten Flugwerkzeugen leicht dahin. Sie sind sehr gefrässig, nähren sich vorzüglich von Beeren, Knospen, Raupen, Lepidopteren, Orthopteren und Coleopteren.

Oft sahen wir sie im Kampf mit Blauracken, Glanzstaaren und Raben. Erblickt der Tok eine grosse Schlange, eine Eule oder ein Raubthier, so stösst er ein heftiges Geschrei aus, lockt dadurch seine Verwandten herbei und diese verfolgen den Gegenstand ihrer Neugierde, indem sie auf ihn stossen und von Baum zu Baum über ihn hinflattern. Obwohl sehr aufmerksam auf Alles, was um sie her vorgeht, so sind diese Nashornvögel doch nichts weniger als scheu und ent-

fernen sich kaum, wenn einer oder mehrere von ihnen geschossen werden.

Alte und Junge habe ich öfter durch lange Zeit im Käfig gehalten und mit Fleisch, Semmeln und Früchten ernährt.

Ueber die Fortpflanzungsgeschichte habe ich keine Erfahrungen sammeln können; zwei halbflügge Vögel, die mir gebracht wurden, waren aus Baumhöhlen genommen worden und zwar zu Ende der Regenzeit. Nach Livingstone und Kirk wird das Weibchen vom Männchen über die Brutzeit in eine Baumhöhle eingemauert und von letzterem gefüttert; während des Brütens wechselt ersteres das Gefieder.

[Süd-, West- und Ost-Afrika.]

Subgen. *Bycanistes*, Cab.

Nr. 602. Buceros cristatus.

Buceros cristatus, Rüpp. (nec Vieill.) N. W. p. 3. pl. I. — Id. Syst. Uebers. Nr. 321. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 457. — Bp. Consp. I. p. 89. — Schleg. Cat. Bucer. p. 16. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 304.; 1864. p. 270. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 111. — Kirk, Ibis 1864. p. 326. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 482. — *Tmetoceros cristatus*, Bp. Consp. Vol. Anis. p. 2. — *Bycanistes cristatus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 172. (not.) — Id. v. d. Decken. Reisen III. p. 38.

Amharisch *Kudu*. — Am Schirefluss *Kakamira*.

Major; cristatus, cristae plumis latis, in apice truncatis; aeneoniger; tergo (nec interscapulio), uropygio, supracaudalibus, crisso, subcaudalibus et tibialibus internis pure albis; faciei et cristae plumis ex parte pallide canis; rectricum lateralium apice late et abrupte albo; subalaribus pro maxima parte remigumque et rectricum basi albis; rostro pallide fuscescente-corneo, basin versus nigricante, basi ipsa et epithemate livido-corneis; loris nudis nigricantibus; orbitis coeruleis; iride umbrina; pedibus corneo-fuscis, hypodactytilis pallidis. — long. tot. 2½'. — rostr. ab ang. oris 1". 1'". — al. 13½".—14". — caud. 10". 10'".—11". — tars. 2".—2". 3'".

♀: Paulo minor; facie magis canescente.

Bei jüngeren Vögeln ist der Schnabel weit kürzer, ganzrandig (während beim alten die Schneiden häufig unregelmässig gezähnt und ausgebrochen erscheinen) und dunkelfarbig, das Horn ist niedriger, viel

kürzer und läuft schräg dachförmig nach der Firste zu ab; das Basaldrittel des Schnabels hell gelblich hornfarb, diese Farbe jedoch nicht scharf begrenzt; die nackte Augengegend ebenfalls hell. Auch diese Art scheint in Bezug auf Form und Färbung des Schnabels sehr zu variiren.

Die weisse Zeichnung auf der Spitze der Steuerfedern erscheint bei einem von mir untersuchten Exemplar jederseits nur auf drei, bei andern auf vier derselben ausgedehnt.

Der gefärbte Nashornvogel findet sich in den Ebenen um die südlichen Theile des Tana-Sees, in Godscham, Schoa, nach Speke in Uganda im östlichen Centralafrika. Ueber seine Lebensart kann ich sehr wenig berichten, da wir demselben nur einmal begegnet sind, nämlich im Monat März im südwestlichsten Winkel des Reb-Thals, auf 6000 Fuss Meereshöhe, wo sich ein Paar dieser stattlichen Vögel unfern einer Kirche lautlos auf dichtbelaubten Cordien und Sykomoren herumtrieb. Sie hatten die Früchte der letzteren gefressen und waren ziemlich misstrauisch. Rüppell fand im Magen auch Reste von Bupresten und Heuschrecken.

Baron v. d. Decken sammelte mehrere gehäubte Nashornvögel in Ost-Afrika ein; die Etikette lautet: „Baramo, 16. 10. 1862. — Länge 28″. — Auge gelb; Schnabel roth (!).“

Nach Speke lebt der gehäufte Tok in kleinen Flügen, bewegt sich von Baum zu Baum und lässt dabei ein heftiges Geschrei hören. Er bewohnt, in grosse Flüge vereint, Wälder, in welchen er bestimmte Ruheplätze hat. Während der Fortpflanzungszeit zerstreuen sich diese in einzelne Paare. Das Weibchen soll nach Berichten der Eingebornen während des Brütens vom Männchen in eine Baumhöhle eingemauert werden.

[Tropisches Ost-Afrika: v. d. Decken. — Schire: Kirk. — ? Natal: Mus. Kirchhoff.]

Anmerkung. In einer Vogelsammlung vom obern Weissen Nil sah ich den Schädel eines Nashornvogels mit röthlichbraunem Schnabel und auffallend grossem, gefurchtem Horn, vielleicht *Buceros buccinator*, welche Art auch im tropischen Osten vorkommt.

Gen. Tmetoceros, Cab.

(*Bucorvus*, Less. — *Bucorax*, Sund. — *Tragopan*, Gray nec Möhr. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 480. [not.])

Nr. 603. **Tmetoceros habessinicus.**

Buceros abyssinicus, Gm. — Buff. Pl. enl. 779. — Adans. Voy. to Senegal p. 309. — Lath. Gen. Syn. I. p. 347. — Id. Ind. Orn. p. 143. — Bechst. Kurtze Uebers. p. 108. — Vieill. Encycl. méthod. I. p. 302.

pl. 109. 3.; pl. 182. 2. — Id. Galér. Ois. p. 321. t. 191. — Le Vaill. Ois. d'Afr. t. 230. 231. 232. — *Buceros brac*, Dumont. — *B. carunculatus*, Wagl. Syst. spec. 6. — *B. Leadbeateri*, Vig. — *B. abyssinicus*, Less. Trait. d'Orn. p. 256. — *Tragopan abyssinicus*, G. R. Gray. — *Bucorax abyssinicus*, Sund. Oefvers. 1849. p. 161. — *Bucorvus abyssinicus*, Bp. Consp. I. 89. — *Tmetoceros abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. II. p. 175. — *Buceros carunculatus abyssinicus*, *B. c. guineensis et B. c. caffer*, Schleg. Cat. Buc. p. 19. — *B. abyssinicus*, Sclat. Proc. L. Z. S. 1864. p. 111. — *Tragopan abyssinicus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 320. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 456. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 46. u. p. 54.; 1857. p. 109. 110. — Brehm, Cab. Journ. 1858. p. 406. — Id. Habesch p. 220. — Brehm, Thierl. IV. p. 248. — Antin. Cat. p. 77. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270.; 1864. p. 270. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 231. 232. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 125. — *Aba-Gamba*, Bruce Voy. fig. c. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 581. — Hartl. W. Afr. Nr. 495. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 480. — Finsch, Coll. Jesse p. 279. — Ayres, Ibis 1861. p. 132.; 1862. p. 37.; 1869. p. 296. — Gurney, Ibis 1868. p. 142. — Bocage, Av. das pos. portug. IV. (1870.) p. 15.

Arabisch *Abu Qarn* (ابو قرن). — Amharisch *Erkum*, auch *Herkum*. — Tigrisch *Aba-Gamb a*.

Niger; remigibus primariis albis; galea frontali rostroque nigris, illa lateraliter profunde sulcata, antice verticaliter truncata, patula, macula utrinque maxillari subtriquetra, sordide incarnata; area periophthalmica nuda cinerascente-cyanea; menti et gulae cute nuda, plicata, mollissima, nitide incarnato-cinnabarina, medio, mentum versus, ex violaceo cinerascente-cyanea; iride umbrina; pedibus nigricantibus, hypodactylis sordide pallidis; — long. tot. $3^3/_4$'. — rostr. ab ang. or. 8''. 3'''.—9''. — alt. rostr. cum galea frontali $4^1/_2$''. — al. 21''. 8'''.— 23''. — caud. $13^1/_2$''. — tars. 6''. 3'''. — dig. med. c. u. $2^1/_2$''.

♀.: Minor; gulae cute nuda concolore, cinerascente-cyanea.

Jun.: Galea frontali minore, parum elevata, in culmine compressa, antice clausa; rostro concolore.

Der Schnabel beim jungen Vogel schwächer und immer ganzrandig, gewöhnlich ohne den hellen Fleck an der Basis des Oberschnabels; der Hornaufsatz erscheint erst im Alter von einem Jahr, ist dann niedrig, oben dachförmig, ziemlich scharf comprimirt und mit der vordern Kante nach und nach schräg in das *Culmen* ver-

laufend. Beim ältern Hornraben entwickelt sich der Helm aber rasch; von der Seite gesehen ist dann der flache Oberrand stark bogig, steil in die Stirn einfallend, die Vorderseite fast senkrecht abgeschnitten und vorn offen; der Querschnitt des Hornes herz- oder mehr kleeblattförmig, seine Firste platt und jederseits durch eine, dem Oberrand parallellaufende Furche tief und staffelartig eingeschnitten; Schnabelrand (Schneiden) zumeist unregelmässig ausgebrochen. Professor Schlegel (Cat. Mus. Pays-bas, Bucer. p. 19.) theilt diese Art in drei Conspecien, in eine nordöstliche, südliche und westliche, die sich durch Grösse und verschiedene Form des Horns unterscheiden sollen. Ich kann mich so wenig als Finsch und Hartlaub der Ansicht anschliessen, dass solche constante geographische Formen existiren. Bei ganz alten Vögeln finde ich keinen wesentlichen Unterschied im Bau der *Galea*, die bei beiden Geschlechtern gleich stark entwickelt vorkommt, dagegen sind die Weibchen constant kleiner und Männchen und Weibchen variiren im Allgemeinen auch individuel etwas in Bezug auf Dimensionen von Schnabel, Schwingen und Tarsen. Die nackte Kehlhaut scheint beim ♂. etwas weiter ausgebreitet; sie ist äusserst zart, dehnbar und fühlt sich ungemein weich an, wie wenn sie mit Puder bestreut wäre. Dieses sehr dehnbare Organ liegt gewöhnlich in lockern, unregelmässigen Falten, die quer über die Kehlmitte, nach den Halsseiten zu nach hinten und abwärts verlaufen. Die Farbe des Kehlsacks ist ein schönes, glänzendes Blaugrau in's Violette. Beim alten ♂. jedoch nur die Basis des Unterschnabels, Kinn und Kehlmitte und jederseits von letzterer ein breiter Seitenast so gezeichnet, Unterkehle und Halsseiten zinnoberroth.

Professor Hartmann sagt, die blauen Hautlappen an der Kehle färbten sich, wenn der Vogel geängstigt werde, blutroth. Dies habe ich nie zu beobachten Gelegenheit gehabt, obgleich ich öfter lebende Thiere dieser Art, sowohl Alte als Junge, besass und sehr viele selbst erlegte.

Wie bei allen Nashornvögeln ist auch hier das subcutane Bindegewebe so locker, dass die Haut oft kaum am Körper zu haften scheint; wahrscheinlich kann der leere Raum nach Bedürfniss mit Luft gefüllt werden, wie auch die meisten Knochen pneumatisch sind. Das Gefieder ist locker und mager, dabei von wenig Fettgehalt, auch die Fettdrüsen von geringer Entwicklung; die Deckfedern der Unterseite der Flügel noch sparsamer; der Schnabel leicht, schwach und etwas weich; sehr entwickelt und kräftig dagegen die Borsten an Schnabelbasis und um die Augen.

Nach meinen Erfahrungen wandert der Hornrabe nicht, obgleich im Spätjahr und Winter die einzelnen Familien öfter ihre Standorte verlassen und weit im Lande herumstreifen, um reichlichere Futterplätze zu suchen. Sein Verbreitungsbezirk ist auch in unserem Beobachtungsgebiet ein sehr weitläufiger. Im Samhar-Land haben wir ihn nicht gefunden, aber in den benachbarten Bergen der Bogos und Habab, dann in Takah, durch ganz Abessinien südwärts bis Schoa, in Fazoql, Senar, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil westwärts

bis zum Kosanga-Fluss. Speke traf ihn noch bei Madi am südlichen Bahr el Abiad. In Habesch zieht er waldige Schluchten und Viehweiden zwischen 4000 und 8000 Fuss Meereshöhe dem eigentlichen Hochland vor, steigt aber zuweilen doch bis 12,000 Fuss hoch. In Ost-Sudan bewohnt unser Vogel mehr die waldigen Steppenländer und die eigentliche Baumregion, am Gazellenfluss fanden wir ihn öfter in der Sumpflandschaft, zuweilen auch im dicksten Buschwald. Die einzelnen Paare halten treu zusammen; in grösseren Gesellschaften trafen wir die Hornraben niemals an. Einzeln stehende, dichtbelaubte Hochbäume auf Lichtungen und Triften oder an Thalgehängen, die eine weitere Aussicht gestatten, wählt der Aba-Gamba zu seinem Rast- und Nachtquartier. Den Tag über treibt er sich meist auf der Erde herum, rabenartig umherschreitend und seiner Nahrung nachgehend, die in Cerealien, Knospen, Beeren, Würmern, Käfern, Orthopteren, Eidechsen, kleinen Schlangen, Fröschen, jungen Vögeln, Mäusen u. dergl. besteht, ja er soll selbst Vogelnester plündern und gefallene Thiere anschneiden; nach Ayres frisst er grosse Landschildkröten! Seine Bewegungen sind nicht rasch, dagegen bedächtig und würdevoll; Hals und Kopf werden meist ziemlich aufrecht getragen, bei jedem Schritt beugt der Vogel diese Theile etwas nieder. Naht Gefahr, die das ruhige Auge bald erkennt, so flüchtet er womöglich hinter Steine, Büsche oder Hecken, oder geht etwas mühsam auf, streicht in mässiger Höhe und meist in gerader Linie, die Flügel kurz, kräftig und geräuschvoll schlagend, ein gutes Stück weit und lässt sich gewöhnlich auf einer erhabenen Stelle der Erde, auf Felsen oder dürren Baumästen nieder, um seinen Feind zu beobachten. Bei solchen Fluchtversuchen gewinnt er meist eine seinen frühern Standpunkt entgegengesetzte Thalwand. Oft sind diese Vögel wirklich sehr scheu und argwöhnisch, aber namentlich am frühen Morgen lassen sie sich bei günstigen Bodenverhältnissen auch leicht beschleichen, ebenso bei Steppenbränden, wo sie mit grosser Gier alle durch das Feuer beschädigten Heuschrecken, Käfer u. s. w. zusammensuchen. Kennt man den Standort genau, so gelingt es auch, den Vogel dem Schützen zuzutreiben, oder ihn am Nachtquartier zu erlegen. Die Paarungszeit muss in den Herbst fallen. Im September und October kann man namentlich in den Morgenstunden das eigenthümliche Balzen der Hornraben vernehmen. Beide Gatten treiben sich da merklich aufgeregt und in erhabener Stellung, die Kehlhaut aufgeblasen und fauchend auf Lichtungen herum und stossen Töne aus, die aus einer grossen, hohlen Tonne zu kommen scheinen. Diese Töne klingen wie *bu* oder *buh*, zwei derselben, der erste eine Octave tiefer als der nächste, folgen immer rasch auf einander und wiederholen sich nach kurzen Pausen, und dieses einförmige Concert währt oft stundenlang. Meine abessinischen Jäger versicherten mich, dass beide Gatten sich bei dieser musikalischen Production betheiligten, und diese Behauptung bestätigt sich wohl dadurch, dass dieselben fast gleichzeitig nickende Bewegungen mit Kopf und Hals hervorbringen.

A. Brehm fand am obern Blauen Nil im Monat Januar ein eben

flügges Junges dieser Art, das die Grösse eines Hahns hatte und aus einer Baumhöhle genommen worden war, die keine Spur von Ummauerung zeigte. Nach Nachrichten, die ich in den Bogosländern einzog, soll der Vogel in grossen Nestern auf Hochbäumen brüten und ein kleines, rundes, weisses Ei legen. Oefter bemerkte ich auch, dass diese Vögel grössere Gegenstände (entweder eine Schlange oder Reisser) auf Bäume trugen.

Nach Lefebvre halten die Abessinier den Hornraben für unrein und knüpft sich verschiedener lächerlicher Aberglauben an denselben. In Schoa dagegen ist die Erkum-Feder ein gesuchter Schmuck für tapfere Krieger, die einen Feind erschlagen oder einen Büffel oder Elephanten getödtet haben.

Gefangene Hornraben erhielt ich lange Zeit mit Niederschlag von arabischem Bier *(Merisa)*, Leber und Wanderheuschrecken, auf die der Vogel besonders gierig ist; doch erreicht er niemals einen gewissen Grad von Zutraulichkeit und verträgt sich schlecht mit andern Thieren.

[Senegambien. — Goldküste. — Benguela und Angola. — Südafrika. — Zambezi.]

eines Jungen dieser Art, das die Grösse eines Hahnes hatte und aus einem Baumloche genommen worden war, die keine Spur von Unterschied zeigte. Nach Nachrichten, die ich in den Bogos sammelte, soll der Vogel in grossen Nestern auf Baumkronen brüten und zwei bis drei weisse Eier legen. — Heuglin bemerkt auch, dass dieser Vogel grössere Gegenstände, namentlich eine Schlange oder Insekten auf Bäume tragen.

Nach Lefebvre halten die Abessinier den Hornraben für unrein und knüpft sich verschiedener Aberglauben an diesen Vogel. In Schoa dagegen ist die Federn-Zier ein gesuchter Schmuck für tapfere Krieger, die einen Feind erschlagen oder einen Büffel oder Elephanten getödtet haben.

Gefangene Hornraben erhielt ich lange Zeit mit Kleinschnitten von ungekochtem Fleisch (Rindfleisch), Leber und Würstchen ernähren, auf die der Vogel besonders gierig ist; doch erreichte er niemals einen gewissen Grad von Zutraulichkeit und verträgt sich schlecht mit anderen Thieren.

[Senegambien. — Nordafrika. — Bogos und Abessinien. — Süd-afrika. — Zambezi.]

Ord. Scansores, Cuv.

Fam. Psittacidae, Leah.

Die Papageien heissen auf arabisch *Babaghán* (ببغان) und *Durah* (درّه auch صقر). — Sudanarabisch *Ter el nataq* (طير النطق). — Tigrisch *Hansai* oder *Hənsai*. — Amharisch *Donkoro*.

Dr. Rüppell hat in ganz Nordost-Afrika nur fünf Papagei-Arten eingesammelt und eine sechste gesehen, welche bisher keinem Reisenden mehr aufstiess und die der kurzen Beschreibung nach eine ganz eigene, noch unbekannte Species sein muss. Hierzu kommen noch eine neue von mir in Abessinien entdeckte, *(Pionias citrinocapillus)*, und zwei westliche *(Psittacus erithacus* und *Agapornis pullaria)*, die ich im östlichen Central-Afrika, im Gebiet der Zuflüsse des Bahr ghazál zu sehen Gelegenheit hatte. Speke fand eine zehnte Art *(Pionias fuscicapillus)* in Uzaramo, und ausserdem berichteten mir Elephantenjäger von einer oder zwei weitern, die sich im Lande der Kidj-Neger und westlich davon aufhalten. Beide haben Grösse und Form und *Pionias Meyerii*, die eine ist grün, mit schwärzlichem Schnabel und orangefarbenem Unterleib *(P. rufiventris* oder *P. senegalus?)*, die andere ganz grün, mit eben so gefärbter, grosser Haube. Major Harris endlich spricht von zwei Papageien, die er im Tiefland von Schoa auf Tamarhinden und Feigenbäumen gesehen hat. Beide heissen auf amharisch *Donkoro*, der eine ähnlich der *Agapornis Tarantae* (wohl identisch mit ihr), der andere ein wenig grösser, das ♂. oben grün, unten roth, das ♀. graubraun und gelb. *(Pionias rufiventris?)*

Aus N. O. Afrika mit Einschluss der Nilquellenländer kennen wir somit mit Bestimmtheit neun Papageien: die weitverbreitete, jedoch ursprünglich nicht in Südafrika heimische *Palaeornis torquata*, den westlichen, von Denham auch am Tschad-See gefundenen *Psittacus erithacus*, die

die westliche *Agapornis pullaria, Pionias Meyerii*, der auch in Südafrika vorkommt, und *P. flavifrons, fuscicapillus, rufiventris* und *citrinocapillus*, sowie *Agapornis Tarantae*, die bis jetzt ausschliesslich in Ostafrika beobachtet worden sind. Westafrika hat elf Species aufzuweisen: *Palaeornis torquata, Psittacus erithacus* und *Ps. timneh, Pionias pachyrhynchus, Guilielmi, Lecomtei, Senegalus, Rüppellii, Agapornis pullaria, picta* und *roseicollis*.

Nach Barth käme in Central-Afrika keine Papagei-Art nördlich vom 8.° vor, während Denham, der nur bis zum 10.° gelangte, schon *Palaeornis torquata* und *Psittacus erithacus* um den Tschad-See eingesammelt hat. Ueberhaupt sind die meisten naturwissenschaftlichen Nachrichten, die Barth überdies noch höchst dürftig giebt, sehr unzuverlässig, viele geradezu falsch.

Gen. Palaeornis, Vig.

Nr. 604. Palaeornis torquata.

Psittacus torquata, Bodd. tab. des pl. d'Aud. p. 32. — *Psittaca torquata*, Briss. Orn. IV. p. 323. — Le Vaill. Perr. t. 22. 23. — Buff. Pl. enl. 551. — *Ps. viridis, torque miniaceo*, Schwenkf. Av. siles. — *C. torquatus macrourus antiquorum*, Aldrov. p. 678. — *Ps. cubicularis*, Hasselq. Reise p. 292. — *Ps. Alexandri*, L. (ex parte.) — *Ps. Krameri*, Scop. — Buff. Hist. Ois. VI. p. 152. — Lath. Syn. I. p. 235. — Id. Gen. Hist. II. p. 260. — *Ps. Alexandri*, cum var. *β.*, Gmel., Lath. — *Ps. manillensis*, Bechst. Stubenvög. p. 612. — Hahn, Ornith. Atl. Papag. t. 6. — *Ps. torquatus*, Kuhl. — *Ps. frenatus*, Ill. Licht. Dubl. Cat. p. 6. — *Ps. docilis*, Vieill. N. Dict. XXV. p. 343. — Id. Encycl. méthod. p. 1384. — *Palaeornis torquatus*, Vig. Zool. Journ. II. p. 50. — *P. inornatus*, Vig. Ibid. V. p. 274. (♀.) — *Conurus torquatus*, Less. Trait. d'Orn. p. 215. — *Palaeornis cubicularis*, Wagl. Monogr. p. 598. — Brehm, Thierl. III. p. 67. — Thienm. Fortpfl. d. Vögel p. 73. — *Palaeornis torquatus*, Swains. W. Afr. II. p. 174. (Titelkupfer.) — Rüpp. N. W. p. 62. — *Palaeornis bitorquatus*, Blyth. Cat. B. As. Soc. p. 4. — *P. Layardi*, Blyth, ibid. App. p. 341. — *Palaeornis parvirostris, torquatus et Layardi*, Bp. Rev. & Mag. 1854. p. 152. — *Pal. torquatus*, de Souancé, Rev. & Mag. 1857. p. 157. — *Pal. frenatus*, Licht. Nomencl. p. 71. — *Pal. torquatus*, Jerd. B. of Ind. I. p. 257. — Schleg. Cat. Psitt. p. 80. — Finsch, Papag. III. p. 17. — Beav. Ibis 1865. p. 409.; 1867. p. 320. — *Ps. cubicularis*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 335. — Heugl. Syst. Ueb. p. 473. —

Id. Faun. Roth. Meer Nr. 192. — Antin. Cat. p. I. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — Brehm, Habesch p. 362. — Finsch, Coll. Jesse, p. 280. Hartl. W. Afr. Nr. 496. — Allen, Exped. Nig. I. p. 310. — Denh. & Clappert. Voy. p. 196. — Denh. & Clapp. Reise, p. 682. spec. 7. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37.; 294.; 305. — 1863. p. 172.; 173. — Antin. Cab. Journ. 1866. p. 112. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 871. — *P. torquatus, docilis, parvirostris et Layardi*, Bocage, Mus. Nacion. de Lisboa, Psitt. p. 14. — Brehm, Thierl. III. p. 67. — Layard, B. of S. Afr. p. 230. (not.)

Dilute psittacino-viridis, subtus pallidior, fronte et genis laetius tinctis; cervice colore liliacino-cyaneo micante; torque nigro, subtus delicate roseo-, supra dilute cyaneo-marginato; remigibus et primariarum tectricibus majoribus viridi-coerulescentibus, illis extus flavido-marginatis; rectricibus intermediis valde elongatis, supra coerulescentibus, reliquis intus et infra magis flavicantibus; subalaribus intense virescente-flavis; rostro puniceo, mandibula et maxillae apice magis nigricantibus; iride pallide roseo-flavicante; periophthalmiis nudis roseo-flaventibus; pedibus incarnato plumbeis; — long. tot. 14''.—15''. — rostr. a fr. 9'''.—10'''. — al. vix 6''. — rectr. intermed. 8''.—10''. — tars. $5\frac{1}{2}$'''.—$6\frac{1}{2}$'''.

Jun.: Mento et gula viridibus, fascia collari nigra nulla; rostro pallidiore; cauda breviore.

Junge Vögel zeigen zuweilen ein lebhafter grünes Nackenband. Männchen und Weibchen scheinen nicht verschieden, wenigstens giebt es alte Weibchen, die eben so lebhaft gefärbt sind, wie die Männchen. Eine der weitverbreitetsten Arten in N. O. Afrika, vom 15.°—16.° nördlicher Breite südwärts bis zum 7.° nördlicher Breite überall, mit Ausnahme des Hochgebirgs, hier höchstens auf 4500 Fuss gehend. In Takah überschreitet *P. torquatus* wohl noch den 17.° nordwärts. Einer meiner Jäger versicherte mich, den Halsbandsittich selbst in Unteregypten gesehen zu haben. Dies war jedoch höchst wahrscheinlich ein aus der Gefangenschaft verflogenes Exemplar.

Lebt gesellschaftlich, meist in kleinen Flügen in der waldigen Steppe und an Flussufern mit Hochbäumen, schwärmt lärmend von Baum zu Baum, ist stets aufmerksam auf Alles, was um ihn her vorgeht, unruhig und sehr gefrässig. Zuweilen sieht man ganze Trupps in die Maisfelder einfallen, sonst fressen die Halsbandsittige Feigen, Cordien, Dattelpflaumen, Datteln, Tamarhinden, Adansonienfrüchte u. dergl. Der Flug ist hoch, rasch und gerade, dabei wird der lange Schwanz meist ganz horizontal getragen, und häufig hört man das bekannte Pfeifen des alten Männchen, namentlich im Abfliegen und Aufbäumen.

Die Brutzeit fällt in die Monate März bis Juni; die kunstlosen

Nester stehen in hohlen Bäumen, namentlich Akazien, auf 15—30 Fuss Höhe und enthalten 3—4 halbnackte Junge, welche sich auffallend langsam entwickeln.

[Tschad-See. — Senegambien. — Guinea. — Gabun. — Verwildert in der Cap-Colonie. — Mauritius. — Ceylon. — Süd-Indien bis zum Himalaya, ostwärts bis Malacca. — ? Turkistan. — ? Am Oxus. — ? Arabien.]

Gen. Pionias.

(*Pionus*, Wagl. — *Poiocephalus*, Swains. — *Pionias*, Finsch, Papag. II. p. 366.)

* † Nr. 605. Pionias fuscicapillus.

Pionus fuscicapillus, Verr. & Des Murs, Rev. & Mag. Z. 1849. p. 58. — *Poiocephalus cryptoxanthus*, Pet. Berl. Monatb. 1854. p. 371. — *Poeocephalus fuscicapillus*, Bp. Naum. 1856. p. 383. IV. — Kirk, Ibis 1864. p. 329. — Sclat. Proceed. L. Z. Soc. 1864. p. 112. — *Psittacus hypoxanthus*, Gray, List. Psitt. 1859. p. 70. — *Pionias fuscicapillus*, Finsch, Papag. II. p. 492. — *Ps. fuscicapillus*, Hartl. Proc. L. Z. Soc. 1867. p. 826. — *Poeocephalus fuscicapillus*, Cab., v. d. Decken, Reisen III. p. 40. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 499. tab. VII.

Psittacino-viridis; uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus laetius colore flavo-viridi tinctis; interscapulii tergique plumis et scapularibus mediis magis fuscescentibus; capite colloque olivaceo-fuscescentibus, pilei cervicisque plumis pallidius ex olivaceo flavicante-marginatis; genis cinerascentibus; remigibus et rectricibus fuliginoso-olivaceis, extus tum colore flavo-viridi, tum coerulescente-viridi marginatis; subalaribus flavis; mandibula pallide livido-cornea; maxilla corneo-fusca; pedibus saturate fumosis; iride sordide flavida; — long. tot. circa 9″. — rostr. a fr. 11‴.—12‴. — al. 5″. 5‴.— 5″. 7‴. — caud. 2″. 2‴.—2″. 4‴. — tars. 7″.

Beide Geschlechter gleich gefärbt, die Jungen etwas düsterer: Finsch & Hartlaub. Bei Vögeln von Mombas spielen die Federränder des Oberkopfs noch mehr in's Olivengelbe; vor dem Auge eine dunkle, fast rauchschwarze Stelle.

Ein jüngeres ♀. von Inhambane ist auffallend kleiner und heller; der ganze Schnabel licht hornfarb; Halsseiten hell schmutzig olivengelblich; Scheitel hell olivengrünlich; Flüg. 5″. 3½‴. — Schnabellänge 10‴.

Der braunköpfige Papagei ist bis jetzt nur als Bewohner des östlichen tropischen Afrika bekannt, und noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen, ob er auch in den südöstlichen Theilen unseres Gebietes, namentlich im Somal-Land vorkommt. Speke beobachtete ihn noch in Uzaramo und auf den Plateaux im Innern des Continents, wo er sehr gemein ist, in Paaren und kleinen Gesellschaften lebt und sich von verschiedenen Früchten und Maiskörnern nährt.

[Tropisches Ost-Afrika: v. d. Decken. — Inhambane: Pet. — Zambezi und Zanzibar: Kirk. — Mombas. Uzaramo: Speke.]

Nr. 606. **Pionias rufiventris.**

Pionus rufiventris, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 331. t. 32. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 194. — Id. Syst. Ueb. Nr. 470. — *Poeocephalus rufiventris*, Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 145. — Sclater, Ibis 1860. p. 243. — *Psittacus rufiventris*, Gray, List. Psitt. p. 71. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 607. — Sclat. Rep. Coll. Som. Country (1860.) p. 9. — *Pionias rufiventris*, Finsch, Papag. II. p. 487. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 498.

Similis *P. senegalensi*; rostro validiore; nitide fuscescente-canus, collo laterali, antico et pectore superiore miniaceo-lavatis, interscapulio et alarum tectricibus viridi-tinctis; abdomine, hypochondriis et subalaribus intense miniatis; crisso, subcaudalibus, uropygio et supracaudalibus laete psittacino-viridibus, partim flavo-, partim cyaneo-lavatis; tibialibus psittacino-viridibus, miniato-tinctis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis; rostro, pedibus et orbitis coerulescente-nigricantibus; iride flavicante-miniata; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 1″. — al. 5″. 10‴. — caud. 2″. 10‴. — tars. $6\frac{1}{2}$‴.

Der rothbäuchige Papagei lebt in Flügen im wärmeren Schoa, namentlich um Eifat, ebenso auf den Somal-Plateaux, südwärts bis zum 6.° S. Br. Wie ihre Verwandten haust auch diese Art gesellschaftlich auf Hochbäumen. Kommt wahrscheinlich auch auf dem obern Weissen Nil vor. Jedenfalls ist sie nicht Bewohner des eigentlichen Hochlands und geht schwerlich über 4—6000 Fuss Meereshöhe.

[Südliches Somal-Land: Speke.]

Nr. 607. **Pionias flavifrons.**

Pionus flavifrons, Rüpp. Syst. Ueb. t. 31. Nr. 331. — *Poeocephalus flavifrons,* Bp. Rev. & Mag. 1854. p. 145. — *Psittacus flavifrons,* Schleg. Cat. Psitt. p. 35. — *Pionus flavifrons,* Heugl. Syst. Ueb. Nr. 469. — *Phaeocephalus (potius Poeocephalus),* sp. Nr. 1., Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 305. — *Pionias flavifrons,* Finsch. Papag. II. p. 482. — *Psittacus flavifrons,* Gray List. Psitt. p. 71.

Notaeo et collo antico ad pectus usque olivaceo-viridibus, plumis omnibus nitide et late colore psittacino-viridi marginatis; subtus in fundo laete viridi-flavo splendide beryllino-viridis; pileo, loris, genis et regione parotica laete vittellino-flavis; supracaudalibus et subcaudalibus pulchre flavo-psittacinis; remigibus et rectricibus olivaceo-fumosis, ex parte colore viridi marginatis et lavatis; subalaribus fumosis, late viridi-marginatis; remigum 2^{da} longissima; ceromate, annulo nudo periophthalmico et pedibus fuscis, his magis coerulescentibus; maxilla livido-cornea; mandibula plumbea; iridi fuscescente-miniata; —

	♂. aus Schoa		♂. vom Ataba-Thale
long. tot.	vix 9″.	—	9″.
rostr. a fr.	11‴.	—	11½‴.
alt. rostri	11½‴.	—	11¼‴.—13‴.
al.	6″. 2‴.	—	6″. 2‴.—6″. 6‴.
caud.	2″. 9½‴.	—	2″. 10‴.
tars.	7½‴.	—	7¾‴.

Dr. Rüppell erhielt der Originaltypen von *Pionias flavifrons* aus Schoa, woselbst auch Major Harris welche einsammelte. Ich fand dieselbe Art im Januar 1862 nicht selten im Ataba-Thale in der abessinischen Provinz Telemet, auf 5—8000 Fuss Meereshöhe in engen, wasserreichen Schluchten auf dichtbelaubten Hochbäumen. Sie leben ähnlich ihren Verwandten in Flügen von 3—8 Stück zusammen, sind lebhaft, scheinen aber etwas schwer in ihren Bewegungen und stossen im raschen, schnurrenden und geraden Flug einen unangenehm pfeifenden Ton aus. Die Nahrung besteht in Cerealien, Beeren, Mark und Kernen der Früchte von *Adansonia digitata* u. s. w. Ob sedentär, kann ich nicht angeben. Meine abessinischen Jäger erkannten den Vogel nicht, woraus ich schliesse, dass sein Vorkommen im eigentlichen Habesch überhaupt kein regelmässiges ist.

Soll auch im Lande der Kidj-Neger am Weissen Nil baobachtet worden sein.

Nr. 608. Pionias Meyerii.

Psittacus Meyeri, Rüpp. Atl. p. 18. t. 11. — Id. N. W. p. 61. — *Pionus Meyeri*, Id. Syst. Ueb. Nr. 330. — *Ps. flavoscapulatus*, Ehr. — *Pionus Meyeri*, Wagl. Monogr. p. 613. — *Poeocephalus Meyeri*, Strickl. Contr. Ornith. 1852. — Bp. Rev. & Mag. 1845. p. 154. — *Pionus Meyeri*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 468. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 193. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — Antin. Cat. p. 2. — *Psittacus Meyeri*, Schleg. Cat. Psitt. p. 36. — *Phaeocephalus xanthopterus*, Hgl. Cab. Journ. 1863. p. 271. — Brehm, Habesch p. 363. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — *Pionias Meyeri*, Finsch, Papag. II. p. 494. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 500. — Finsch, Coll. Jesse, p. 280. — Bocage, Aves das pos. portug. Afr. IV. p. 16. — Bianc. Spec. zool. Mosamb. Fasc. IV. p. 49.

Capite, collo et pectore superiore e fusco cinerascentibus; dorso, alis et rectricibus olivaceo-fuscescentibus, dorsi plumis colore coerulescente viridi, alae tectricibus et tertiariis colore psittacino-viridi, remigibus et rectricibus extus stricte colore viridi-flavo limbatis; rectricum exteriorum apice dilute flavo-viridi; abdomine viridi-coerulescente; uropygio et supracaudalibus in fundo flavo-viridi pulchre turcinis; macula frontali, margine alari lata, subalaribus et tibialibus flavis; rostro, ceromate, periophthalmiis nudis pedibusque corneo-fuscis; iride lateritia, extus magis fulvida; — long. tot. 7″. 10‴.—7″. 12‴. — rostr. a fr. $11^1/_4$‴. — al. 5″. 8‴.—5″. 10‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. $7^1/_4$‴.

♂ & ♀ gleich gefärbt; variirt übrigens sehr nach Jahreszeit und Alter. Das minder intensive Gelb des Kopfes (bei jüngern Vögeln gar nicht vorhanden) erscheint bei ältern oft nur auf der Scheitelmitte angedeutet, bei andern Exemplaren aber über den ganzen *Pileus*, selten bis auf Ohr- und Wangengegend herab verbreitet; Halsseiten gewöhnlich reiner aschgrau als Vorder- und Hinterhals. Ein altes ♂. aus Wau ist auf dem ganzen Unterleib lebhaft grüngelb, die breiten Spitzen der Federn verwaschen ultramarinblau.

Häufig in Familien bis zu 10 Stück von den Vorbergen im Samhar bei Ain, in den Bogos-Ländern, in einigen wärmeren Gegenden Abessiniens, in Takah, am Blauen und Weissen Nil, in Qalabat, Senar und Kordofan, meist in der Waldregion. Brütet während der Regenzeit in hohlen Bäumen und lässt sich leicht zähmen. Scheint nicht eigentlich zu wandern, rottet sich aber im Spätherbst öfter in grössere Gesellschaften zusammen, welche lärmend von Hochbaum zu Hochbaum

schwärmen und zwar oft in Steppenlandschaften, wo weit und breit kein Wasser zu finden ist. Weder diese noch irgend eine andere nordost-afrikanische Papagei-Art haben wir auf der Tränke oder auf der Erde angetroffen. Der Lockton besteht in einem ausserordentlich gellenden Pfiffe. Der Flug ist gerade, heftig und schnurrend, selten etwas abgesetzt; die spitzen Flügel werden dabei von Zeit zu Zeit rasch geschlagen und der dicke Hals und Kopf sehr eingezogen; beim Aufbäumen vernimmt man oft ein Geräusch, verursacht durch Anschlagen des schweren Körpers an dürre Zweige.

[Benguela. — Damara. — Port Natal: Mus. Stuttg. — Süd-Mozambique. — Zambezi. — Mombas: v. d. Decken.]

* Nr. 609. **Pionias citrinocapillus.**

Tab. XXIV.

Phaeocephalus (*potius Poeocephalus*), spec. 2., Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 305. — *Psittacus flvaifrons*, Schleg. Cat. Psitt. p. 38. (part.) — *Psittacus citrinocapillus et citreicapillus*, Heugl. — *Pionias citrinocapillus*, Finsch, Papag. II. p. 484.

Similis *P. flavifronti*; rostro validiore, altiore; pileo, genis, loris et regione parotica pallide citrinis; notaeo, collo antico et pectore fusco-viridibus, interscapulii et pectoris plumis, tertiariis alaeque tectricibus conspicue et late tum colore turcino-viridi, tum flavo-viridi limbatis; alae margine ulnaeque plumis partim flavis; uropygio, supracaudalibus et abdomine nitide virescente-turcinis, plumis basin versus purius flavis, crisso et subcaudalibus magis psittacino-viridibus; tibialibus flavis; remigibus et rectricibus fuscis, his magis olivaceo-lavatis, in margine externa et apice virescentibus; remigibus extus anguste viridimarginatis; remige tertia longissima; maxilla saturate coerulescente-cornea, mandibula unguibusque corneo-albidis, vix incarnato-tinctis; ceromate et periophthalmiis nudis umbrino-fuscis; iride lateritia; pedibus coerulescente-fuscis; — long. tot. 9″. — rostr. a fr. 13‴. — rostr. al. 13¾‴. — al. 6″. — caud. 2″. 6‴. — tars. 8‴.

Die dritte Schwinge ist die längste. Schnabel und namentlich die Füsse viel kräftiger als bei *P. flavifrons*, ebenso die helleren Nägel. Von letztgenannter Art unterscheidet sich der gelbköpfige Papagei in allen Kleidern durch den schön und glänzend türkisblauen oder blau überflogenen Bürzel und Unterleib und gelben Flügelrand; auch einige Federn des Afterflügels sind gewöhnlich, der Kopf im Alter ganz hellgelb.

Beim jüngern Vogel ist der Kopf auf schmutzig olivenbräunlichem Grund gelblich überflogen; die Unterflügeldecken zeigen breite, grüngelbliche Spitzen; von der gelben Farbe am Flügelrand nur eine Andeutung vorhanden.

Schlegel identificirt den jungen *P. citrinocapillus* fälschlich mit *P. flavifrons.* Dr. Finsch dagegen, dem ich eine der Originaltypen zur Vergleichung übersandte, zweifelt nicht an der specifischen Verschiedenheit beider Formen.

Wir fanden diese neue Art in kleinen Gesellschaften auf dichtbelaubten Hochbäumen unfern der Mündung des Atabaflusses in den Takazié, an der Nordgrenze der Provinz Telemet, im Monat Januar. Flug und Geschrei hat viel Aehnlichkeit mit dem von *P. Meyerii,* der in jenen Gegenden übrigens gar nicht vorzukommen scheint.

Gen. Psittacus, L.

(*Jaco,* Less.)

* Nr. 610. Psittacus erithacus.

Psittacus erithacus, L. — *Ps. cinereus,* Aldrov. Ar. I. p. 675. — Albin, Hist. Ois. I. pl. 12. — Frisch, t. 51. — *Ps. guineensis cinereus,* Briss. Orn. IV. p. 310. — *Ps. erithacus,* Scop. — Buff. Hist. Ois. VII. p. 81. — Id. Pl. enl. 311. — *Ps. erithacus,* Gm. — Shaw, Gen. Zool. VIII. pl. 486. — Hahn, Atl. Papag. t. 22. — Vieill. Encycl. méthod. p. 1364. — Less. Trait. p. 197. — Wagl. Monogr. p. 579. — Nat. Libr. vol. VI. p. 106. pl. 10. — Brehm, Mon. Papag. t. 66. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 194. — Id. W. Afr. Nr. 497. — Gray, List. Psitt. (1859.) p. 69. — Schleg. Cat. Psitt. p. 37. — Le Vaill. Perr. pl. 99. 100. 101. — Finsch, Papag. II. p. 309. — Brehm, Thierl. III. p. 20. — Denh. & Clapp. Reise p. 682. sp. 9. — Denh. & Clapp. Voy. p. 196. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271. — Lad. Magyar, Reisen p. 284.

Laete cinereus; facie subpapillosa, albida; rectricibus caudaeque tectricibus puniceis; remigibus nigricantibus; rostro nigro; pedibus canescentibus; iride albida, tum magis flavicante, tum margaritacea; — long. tot. 14″. — rostr. a fr. 1″. 4‴. - 1″. 5‴. — al. 7″. 10‴.— 8″. 10‴. — caud. 2″. 10‴.—3″. 5‴. — tars. 9‴.

In zoo-geographischer Beziehung sehr merkwürdig ist das Vorkommen des grauen Papageis im Lande der Niamaniam auf der westlichen Wasserscheide des Weissen Nil. Er lebt dort in Gesell-

schaften im Buschwald in den durch mehrere grosse, nach Westen abfliessende Gewässer durchschnittenen Ebenen, der Region des Rotang und der Oelpalme, wo alle dornigen Acazien fehlen. Dieser allbekannte Gesell scheint Standvogel und wird von den Eingebornen häufig jung eingefangen, gezähmt und zum Sprechen abgerichtet. Einer der vielen zahmen, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, war dunkler, fast schiefergrau gefärbt, der Schwanz mehr dunkel braunroth, ähnlich dem *Ps. timneh.* Ueber die Lebensweise im Freien kann ich keine weitern Angaben machen. Interessantes berichtet — auch über das Brutgeschäft — Keulemans in Finsch (Papag. II. p. 314.).

[Tschad-See: Denh. — Senegambien bis Benguela. — Ilha do Principe. — Nicht auf St. Thomé.]

Nr. 611. **Psittacus spec.?**

P. Le Vaillantii, Kuhl. ??, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 332. — Id. N. W. p. 63. — *? P. pachyrhynchus,* Hartl. W. Afr. Nr. 499. (not.). — Rüpp. Reise nach Abessinien I. p. 399. — Finsch, Papag. II. p. 931.

Albus; alis rubris.

Dr. Rüppell und sein Begleiter Th. Erkel trafen im Juni unfern der Vereinigung des Ataba in Abena (N.-O.-Abhang von Semién) einen Schwarm von etwa 5 bis 6 Stück weisser Papageien mit rothen Flügeln, von denen jedoch keiner eingesammelt werden konnte. Warum Rüppell von so auffallend aberrant gefärbten Vögeln, wie er sie selbst beschreibt, vermuthen kann, dass sie zu *P. Le Vaillantii,* Kuhl gehören, giebt der gelehrte Reisende nicht an, eben so wenig sagt Hartlaub, warum er der Meinung ist, es könnte dies *P. pachyrhynchus* sein. Offenbar eine noch ganz unbekannte Art! Merkwürdig, dass ich auf demselben Fundort *Pionias flavifrons* einsammelte und nahe dabei meinen *P. citrinocapillus.*

Gen. Agapornis, Selby.

(*Psittacula,* Kuhl.)

Nr. 612. **Agapornis Tarantae.**

Psittacus Tarantae, Stanl. in Salt, Trav. Abys. App. p. 70. — *Psittacula taranta,* Lear Perr. pl. 39. — Bourjot, Perr. t. 99. — *Poioce-*

phalus taranta, Swains. Clas. B. II. p. 301. — *Psittacus Tarantae*, Rüpp. N. W. p. 61. — *Psittacula Tarantae*, Id. Syst. Ueb. Nr. 334. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 472. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 195. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 169. — 1862. p. 37.; 293. & 305. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — *Agapornis Tarantae*, Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 154. — *Psittacula Tarantae*, Gray, List. Psitt. p. 89. — Schleg. Cat. Psitt. p. 72. — Finsch, Papag. II. p. 634. — Finsch, Coll. Jesse p. 281.

Psittacino-viridis, subtus pallidior; sincipite lorisque laete miniato-rubriis; subalaribus, alae tectricibus majoribus rectricumque fascia ante-apicali nigerrimis; remigibus primariis olivaceo-fumosis, in pogonio externo delicatissime flavido-marginatis; secundariis nigris; margine alari viridi; rectricum pogoniis internis basin versus flavicantibus; rostro saturate corallino-roseo, in apice et mandibulae tomiis pallidiore; iride fusca; annulo periophthalmico nudo puniceo; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 6''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. 9'''.—4''. — caud. 1''. 11'''. — tars. 5½'''.

Jun.: Sincipite lorisque psittacino-viridibus; periophthalmiis nudis nigricantibus; subalaribus magis fuscescentibus.

Ein altes Männchen hat einen enorm robusten 9½'''. hohen Schnabel.

Beide Geschlechter gleich gefärbt, beim ♀. das Roth der Stirn mehr in's Gelbe ziehend und verwaschener. Rothköpfige Vögel habe ich übrigens nur während der Paarungszeit und nicht in den Wintermonaten gefunden. Bei manchen jungen Vögeln sind die Unterflügeldecken braungrün und lebhafter grün gerandet.

Der Tarantanische Zwergpapagei ist Standvogel in ganz Abessinien und Schoa, vom Pass von Eiwalho (Mensa) und der Tsad-Amba an südwärts bis nach den Abhängen von Eifat, ostwärts bis zum Taranta und Senafie-Pass; westlich haben wir ihn noch in der Dembea-Ebene, nicht aber in den Bergen zwischen Dukelarwa, Tschelga und Wohni beobachtet. Er lebt gewöhnlich in Familien von 3—8 Stück, am häufigsten in der sogenannten Woina-Dega (7000' Meereshöhe), doch geht er bis zur untersten Grenze des abessinischen Oelbaums und der *Qolqual*-Euphorbie herab, und in Semiên und Wogara trafen wir noch kleine Flüge auf 9—10,000' Höhe.

Die einzelnen Gesellschaften führen ein ziemlich unstetes Leben, halten aber unter sich eng zusammen. Sie bevorzugen die Kronen höherer Bäume, namentlich von *Juniperus* und Kronleuchtereuphorbien; zur Zeit der Reife der Früchte der Cordien und Sykomoren fallen sie auch auf diesen ein. Der Lockton besteht in einem schrillen, zuweilen mehr schwäzenden Zirpen, dem von *Agapornis pullaria* sehr ähnlich. Die Männchen stossen im Flug öfter einen scharfen Pfiff aus. Der

Flug selbst ist meist hoch, gerade und schnurrend; auch klettern diese Vögel mit grosser Fertigkeit.

Im übrigen sind diese Zwergpapageien sehr muntere und bewegliche Geschöpfe, dabei unter sich streitsüchtig, aber wenig schüchtern, obgleich man sie selten in der nächsten Nähe von Wohnungen sieht. Sie hausen mehr in der einsamen Waldregion und besuchen nur zufällig und auf kurze Zeit die hochstämmigen Wachholderbäume der abessinischen Kirchenhaine.

Ueber das Fortpflanzungsgeschäft habe ich keine sichern Nachrichten einzuziehen vermocht; die Zeit der Paarung muss in den Hochsommer fallen.

*Nr. 613. Agapornis pullaria.

Psittacus pullarius, L. — *Ps. minimus viridis indicus*, Albin. Orn. III. pl. 15. — *Ps. minor*, Seba, Thes. Vol. II. t. 40. 1. — *Ps. minimus*, Clus. Exot. p. 365. — Seligm. Ausl. Vög. t. VII.; XI. — Edw. Glean. Vol. V. t. 237. — *Psittacula guineensis*, Briss. Orn. IV. p. 387. — *Psittacus pullarius*, Scop. — Lath. Syn. I. p. 309. — Id. Gen. Hist. II. p. 261. — Shaw, Nat. Misc. pl. 35. — Vieill. Encycl. méth. p. 1409. — Hahn, Vög. a. Afr. Lief. XI. t. 1. — Id. Ornith. Atl., Papag. t. 20. — *Psittacula pullaria*, Less. Trait. d'Ornith. p. 203. — Wagl. Monogr. p. 622. — *Psittacula rubricollis vel pullaria guineensis*, Bourj. Perr. t. 90. — *Agapornis pullaria*, Bp. Rev. & Mag. de Zool. 1854. p. 154. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 195.; 1861. p. 262. — Id. W. Afr. Nr. 504. — Gray, List. Psitt. p. 89. — Schleg. Cat. Psitt. p. 71. — *Agapornis xanthops*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 271.; 1864. p. 268. — *Psittacula pullaria*, Finsch, Papag. II. p. 686. — Dohrn, Proceed. L. Z. S. 1866. p. 329.

Laete psittacino-viridis; sincipite, genis mentoque laete rubris; uropygio cyaneo; rectricibus medianis psittacino-viridibus, reliquis miniato-rubris, viridi-apicatis, fascia anteapicali conspicua nigra; margine circumoculari saturate cyanea; tectricibus carpalibus alae subalaribusque minoribus nigerrimis; marginis alae plumis saturate cyaneis, apice flavis; subalaribus majoribus remigibusque infra fumosis; primariis viridibus, margine externa delicate flava, in pogonio interno et in apice minus conspicue colore olivaceo-fuscescente limbatis; rostro cinnabarino; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4″. 10‴. — rostr. a fr. $6^1/_4$‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 1″. 5‴.—1″. $7^1/_2$‴. — tars. 4‴.

♂: Laete psittacino-viridis; rostri circuitu gulaque superiore aurantiaco-flavis, partim miniato-lavatis; uropygio pulchre et saturate ultramarino; margine subalari flava; remigibus in pogonio interno fumosis, externo viridibus, utrinque flavo-marginatis; subalaribus minoribus viridibus, majoribus cinerascentibus, intus delicate flavido-marginatis; rectricibus 4. intermediis viridibus, basin versus magis flavis, ante apicem dilute nigricantibus, reliquis in basi virescente-flavis, medio puniceis, apice viridibus, fascia anteapicali nigra; annulo periophthalmico nudo et pedibus plumbeo-fuscis; mandibula albida, maxilla miniata; iride fusca.

Die Beschreibung des Weibchens nach der Originaltype von *Agapornis xanthops*, Heugl. von Wau; ganz eben so gefärbt ein nicht von mir selbst untersuchter Vogel, den mein Präparator als Männchen bezeichnet hat.

In den von uns besuchten Gegenden des Gebietes des Gazellenflusses scheint der blaubürzlige Zwergpapagei sehr selten zu sein. Im April 1863 bemerkte ich zwei Stück auf einer Kronleuchtereuphorbie am Flusse von Wau und sah im August ein drittes Exemplar unfern des Kosangaflusses, das in schnurrendem, geradem und hohem Flug, schrill pfeifend (ganz wie *A. Tarantae*) über eine Lichtung im Urwald strich. Diese Art dürfte, nachdem wir sie zur trockenen wie zur nassen Jahreszeit angetroffen, in Central-Afrika sedentär sein. Ueber die Lebensweise kann ich keine besonderen Mittheilungen machen; der Magen des von mir untersuchten Weibchens enthielt einen grünlichen vegetabilischen Brei mit einzelnen unreifen Samenkörnern. Die Eingeborenen kannten übrigens den Vogel, und nach ihnen soll das alte Männchen einen ganz blutrothen Kopf haben. Dr. Finsch, der *A. xanthops* mit verschiedenen Alterstufen von *A. pullaria* zu vergleichen Gelegenheit hatte, erklärt beide für vollkommen identisch.

[Fernando-Po. — St. Thomé. – Goldküste. — Angola. — ? Gabun.]

Fam. Capitonidae, Bp.

Gen. Pogoniorhynchus, v. d. Hoeven.

(*Pogonias*, Ill. nec Lacep. — *Laemodon*, Gray. — *Pogonia*, Vieill.)

* Nr. 614. Pogoniorhynchus Rolleti.

Tab. XXVII. 1.

Pogonias Rolleti, de Fil. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 290. — Hartl. W. Afr. Nr. 506. (not.) — Antin. Cat. p. 80. — *Pogoniorhynchus Rolleti*, Hgl. Ibis 1861. pl. V. 1. — Goffin, Cat. Bucc. p. 2. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270.

Heisst in der Bari-Sprache *Lomatógui*.

Maximus; e purpurascente nitide chalybaeo-niger; tergi area magna alteraque utrinque hypochondriali candidis; hypochondriis ipsis partim colore igneo-stramineo tinctis, in plerisque nigro-flammulatis; abdomine medio laete scarlatino; primariis fumoso-fuscescentibus, extus colore coracino-nigro tinctis; remigibus omnibus intus, basin versus, albicantibus; vibrissis rictalibus et mentalibus densis, compressis, nigris; rostro valde convexo, corneo-albido, in basi dilute plumbeo, maxillae bidentatae sulco nasali profundo; orbitis nudis violaceo-coerulescentibus; iride umbrina; pedibus fuscescentibus; — long. tot. $9\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. 1''. 4'''.—1''. 6'''. — al. 4''. 3'''.—4''. 6'''. — caud. 3''.— $3\frac{1}{2}''$. — tars. 11'''.—12'''.

Die grösste bekannte Art, ausgezeichnet durch den hornweissen, starken Schnabel mit sehr gebogener, in ihrer vordern Hälfte zusammengedrückter Firste, einer tiefen, bis zur Schneide herablaufenden Nasenfurche, unter welcher noch eine flachere Rinne hinläuft, zwei starken Ausschnitten jederseits im Oberkieferrand und langen, dichten,

nicht sehr steifen, theilweise plattgedrückten Riktal-, Backen- und Kinnborsten.

Ein Exemplar zeigt die Aussenfahne der grössern Flügeldeckfedern theilweise fein blutroth gerandet. Der grosse schneeweisse Fleck jederseits auf den Weichen ist öfter schwarz geflammt und zeigt häufig nach oben zu eine feuerrothe, strohgelb abschattirte Färbung.

Der junge Vogel nicht so lebhaft stahlblauschwarz; Gefieder an Vorderhals, Brust und Nacken mehr zerschlissen, mit rauchfarbenem Anflug; auch scheint die nackte Stelle um das Auge grösser. Ueberhaupt zeigen alle von mir im Fleisch untersuchten Bartvogelarten viel Neigung zum Kahlwerden des Kopfes, namentlich der Stirn- und Augengegend und auf den Unterflügeln.

Am obern Kir und Bahr el Djebel selbst ist der Rollets-Bartvogel nicht häufig, namentlich während der trockeneren Jahreszeit; öfter trifft man ihn auf den mit grossen Bauhinien, Combreten, *Zizyphus*, Sykomoren, Kigelien und Tamarhinden bestandenen Ebenen westlich vom Kir und Gazellenfluss bis zum Jei und Kosanga hinüber. In Wau und Bongo bemerkte ich ihn vor Eintritt der Regenzeit nur selten, vom September bis Januar dagegen ziemlich allgemein in der Waldregion, vorzüglich in der Nähe der Regenbetten mit einzelnen Hochbäumen.

Er ist ein listiger, scheuer Gesell, der es sehr gut versteht, sich im Laub und in den Baumkronen zu verstecken und von dort aus unbemerkt abzustehlen. Ueberhaupt führt er eine mehr zurückgezogene und stille Lebensweise als die übrigen grössern nordöstlichen Arten. Gerne besucht dieser Bartvogel höheres, dichteres Gebüsch mit Schlingpflanzen, auch sieht man ihn fast spechtartig auf dürren und halbverfaulten Baumstämmen und selbst auf Termitenhügeln herumklettern. Sein Flug ist rasch und geräuschvoll, meist kurz, niedrig und in Absätzen; im Abfliegen vernimmt man zuweilen einen pfeifenden Schrei. Schon auf grössere Entfernung ist er leicht kenntlich an dem grossen hellen Schnabel und dem weissen Fleck auf Hinterrücken und Weichen. Wie ihre Verwandten sitzt auch diese Art oft zusammengekauert mit gesträubtem Gefieder und senkrecht herabhängendem Schweif. Die Nahrung besteht in Früchten aller Art, Ameiseneiern, Larven und Insekten. Zuweilen fand ich den ganzen Magen erfüllt mit einer grünlichen, homogenen Masse, offenbar vegetabilischen Ursprungs.

Dass der Rollets-Bartvogel in Nubien vorkomme, wie Verreaux angiebt, ist vollkommen unrichtig. Niemals habe ich ihm nördlich vom 9.° N. Br. begegnet.

* Nr. 615. **Pogoniorhynchus dubius.**

Bucco dubius, Gm. — *Le Barbican,* Le Vaill. Barb. t. 18. — *Pogonias sulcirostris,* Leach, Zool. Misc. t. 76. — *Pogonia erythromelas,* Vieill. Gal. t. 32. — Id. Nouv. Dict. III. p. 236. — *P. sulcirostris*, Sw. W. Afr. p. 166. — Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 1. *Barbican des côtes de Barbarie,* Buff. Pl. enl. 602. — *Pogonias major,* Less. Trait. d'Orn. p. 159. — *P. dubius*, Bp. Consp. I. p. 145. — Hartl. W. Afr. Nr. 506. — *Pogoniorhynchus dubius,* v. d. Hoeven, Handb. II. p. 446. — Goffin, Cat. Mus. Pay-Bas Bucc. p. 1. — *Laimodon dubius,* Gray. — *Pogonorhamphus dubius,* Des Murs. — *Pogonias major,* Cuv. R. A. I. p. 428. — *Laemodon erythromelas*, Pr. Würt. Coll. Mergenth. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304.

Coracino-niger, tergi macula magna candida, ex parte nigro-striolata; genis, regione parotica, mento, gutture et abdomine medio coccineis, hoc lateraliter in fundo albo stramineo-tincto; fascia pectorali coracino-nigra, medio coccinea; subcaudalibus et tibialibus coracino-nigris; frontis lateribus et alae tectricibus nonnullis coccineo-lavatis; remigibus fuliginosis, intus basin versus, sordide albicantibus; rostro valido, albido, maxilla bidentata, unisulcata, mandibula infra plicis numerosis transversim notata; vibrissis mentalibus et nasalibus longis, rigidis, crebris, nigris; orbitis nudis et pedibus pallidis; — long. tot. $9\frac{1}{4}''$. — rostr. a fr. $15\frac{1}{3}'''$. — al. $4''$. $1'''$. — caud. $3''$. — tars. $1''$.

Beschreibung und Messung nach einem von Herzog P. W. v. Württemberg im (südlichen?) Senar im Jahr 1840 eingesammelten alten Männchen. Ich selbst habe diese Art weder in Nordostafrika zu beobachten, noch in daher gebrachten Sammlungen zu sehen Gelegenheit gehabt. Ihr Vorkommen in unserem Gebiet scheint ein ganz zufälliges zu sein.

[Senegambien. — ? Süd-Afrika (Namaqua-Land): Le Vaill.]

Nr. 616. Pogoniorhynchus bidentatus.

Bucco dubius, var. *β*. Gmel. — *Bucco bidentatus*, Shaw. Nat. Misc. t. 393. — *Barbican unibec*, Le Vaill. Barb. Suppl. fig. K. — *Pogonia laevirostris*, Leach Zool. Misc. II. t. 77. & 117. — *Bucco leuconotus*, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. nat. III. p. 242. — *Bucco Le Vaillantii*, Id. l. c. p. 243. (juv.) ex Le Vaill. Barb. t. A. — *Pogonias minor*, Cuv. — *P. bidentatus*, Wagl. Syst. Av. sp. 2. — Hartl. W. Afr. Nr. 507. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 340. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 480. — *Pogoniorhynchus bidentatus*, Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Bucc. p. 3. — Bp. Consp. I. p. 145. — Bocage, Av. das poss. portug. IV. (1870.) p. 16. — Sharpe, Coll. Fantee-Country, Ibis 1869. p. 193.

Major; coracino-niger, collo laterali et antico, pectore abdomineque medio usque ad crissum pulchre et nitide coccineis; mento et genis nigricantibus; pileo coccineo-tincto; hypochondriis tergique area circumscripte albis; alae tectricibus majoribus in pogonio externo, apicem versus, e coccineo roseo-marginatis; remigibus fumosis, in pogonio externo coccineo-, in interno, basin versus, albido-marginatis; rostro bidentato, corneo-albo; iride rubra; periophthalmiis nudis rufescente-flavis; pedibus rufescente-fuscis; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. 1″. — al. 3″. 9‴. — tars. 10‴. — caud. 2″. 10‴.

Jun.: Supra umbrino-fuscus; occipite, nucha capitisque et colli lateribus pallidioribus; fronte et vertice scarlatino-rubris; gastraeo albido; abdomine medio, crissum versus, magis magisque colore roseo-miniato lavato; tibialibus nigris.

Ich habe keine Gelegenheit gehabt, den östlichen rothbrüstigen Bartvogel mit senegambischen Exemplaren zu vergleichen. Ersterer scheint durch die in der Regel kürzere und breitere, mehr rosenroth angehauchte Flügelbinde und kürzeren Schnabel vom westlichen *P. bidentatus* abzuweichen, ebenso durch Mangel der rothen Streifung des Oberkopfs.

Nach Rüppell häufig in Schoa. Am obern Weissen Nil erscheint diese Art selten und wohl nur zufällig und einzeln.

[Senegal. — Oberguinea: Mus. Lugd. — Fanti-Land: Sharpe. — Ibadan: Hinderer. — Gabun: Aubry Lecomte. — Angola: Bocage.]

* Nr. 617. **Pogoniorhynchus leucocephalus.**

Tab. XXVII. 2.

Laimodon leucocephalus, de Fil. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 191. — *Laemodon leucocephalus,* Hgl. Syst. Ueb. Nr. 478. — *Pogoniorhynchus leucocephalus,* Heugl. Ibis 1861. pl. V. 2. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 270. — Antin. Cat. p. 81. — Goffin, Mus. Pays-bas. Cat. Bucc. p. 4.

Medius; capite toto, cervice, collo, pectore, uropygio, caudaeque tectricibus superioribus et inferioribus albis; corpore reliquo saturate umbrino, nitore nonnullo coracino; tergo et epigastrio delicate albo-flammulatis; alae tectricibus et tertiariis macula apicali triquetra alba notatis; subalaribus umbrinis; remigibus intus, basin versus, albidis; rectricibus fusco-umbrinis; vibrissis rictalibus, mystacalibus et mentalibus exiguis, albidis; rostro et pedibus plumbeo-nigricantibus; iride umbrina; periophthalmiis nudis violaceo-plumbeis; — long. tot. 6¼''. — rostr. a fr. 10¼'''. — al. 3''. 3½'''.—3''. 5'''. — caud. 1''. 11'''—2''. 3'''. — tars. 11'''.

Sehr aberrant bezüglich der Färbung, die mehr an *Gymnobucco* erinnert.

Der weissköpfige Bartvogel erscheint ziemlich häufig in Paaren meist auf den Gipfeln von Feigenbäumen, am obern Kir, am Belenian, um Olibo, bei den Kidj, Req, Djur, Bongo etc., nach Antinori auch bei Om-Saqru am Blauen Nil. Seine Anwesenheit verräth derselbe sogleich durch ein lautes Pfeifen, das wie *dūī-dūī-dūī* klingt. Er ist nicht scheu, klettert gut, und lebt vorzüglich von wilden Feigen, doch haben wir auch andere Pflanzenreste und Insekten im Magen gefunden. Nach der Regenzeit erlegte ich oft Exemplare, bei welchen das ganze Gesicht und Vorderhals einen bräunlich orangegelben Ueberzug von vertrocknetem Feigensaft hatten; bei andern beobachtete ich eine schön schwefelgelbe Färbung der Wangen und Brust. Zur trockenen Jahreszeit ist auch diese Art weit seltener, als zu Ende der Sommerregen von August bis Januar. Die Paarung dürfte in den Monat September fallen, denn vornehmlich um diese Zeit hört man die Männchen häufig locken.

Nach J. Verreaux soll der weissköpfige Bartvogel in Nubien vorkommen; diese Angabe ist unrichtig.

Nr. 618. Pogoniorhynchus habessinicus.

Le Guifso-balito, Buff. Hist. Nat. Ois. IV. p. 178. — *Phytotoma tridactyla*, Daud. Trait. d'Orn. II. p. 366. — *Ph. abyssinica*, Lath. Ind. Orn. Suppl. p. XLIX. — *Bucco Saltii*, Stanl. Salt. Trav. App. p. 46. — *Pogonias rubrifrons*, Sw. (nec Vieill.) Zool. Ill. t. 68. — *Pog. haematops*, Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 4. — *Pog. Brucei*, Rüpp. N. W. t. 20. 1. — *Laimodon Brucei*, Id. Syst. Ueb. Nr. 338. — Heugl. Syst Ueb. Nr. 476. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & p. 294. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 128. — *Pogonias Saltii*, Brehm, Habesch p. 364. — Bucco, Vierth. Naum. 1852. p. 52. — *Pogonias Saltii*, Bp. Consp. I. p. 145. — *Pogoniorhynchus abyssinicus*, Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buc. p. 5. — *Pogoniorhynchus habessinicus*, Heugl. — *Pogonias Saltii*, Hartl. W. Afr. Nr. 508. — *Pogonias rubrifrons*, Sw. W. Afr. II. p. 170. — *Pogoniorhynchus abyssinicus*, Finsch, Coll. Jesse p. 281.

Chalybaeo-niger; sincipite, regione ophthalmica, genis, mento, gutture et pectore medio nitide rubris; alis caudaque fuliginoso-nigricantibus; alarum tectricibus chalybaeo-micantibus, late albo-marginatis; remigibus extus sulphureo-marginatis; subalaribus albis; rostro bidentato, nigricante; iride rubra; pedibus fuscis; — long. tot. 6½″. — rostr. a fr. 10‴. — al. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — caud. 1″. 11‴.—2″. — tars. 9½‴.

♀.: Vix minor; al. 3″.

Brehm nennt die Iris hellbraun, Jesse braun; nach meinen Notizen ist diejenige des alten Vogels hochroth.

Der abessinische Bartvogel ist häufig im wärmeren Abessinien, den Bogos-Ländern, Takah, Senar und Kordofan. Von Vierthaler am obern Blauen Nil gefunden. Die Nahrung besteht in Raupen, Larven, Cerealien, Baumfrüchten und Knospen. Während der Regenzeit hört man ein und zuweilen mehrere Männchen auf dürren Baumgipfeln ihren lauten, dem der grössern Spechte nicht unähnlichen, aber tieferen und mehr pfeifenden und abwechselnden Lockton ausstossen, der übrigens in mancher Beziehung auch an den von *Trachyphonus margaritatus* erinnert und selbst an den Flötengesang des äthiopischen Würgers anklingt. Sonst führt dieser Vogel ein ziemlich stilles, einsames Leben. In hohem, dichtem Gebüsch und auf Bäumen sitzt er oft lange unbeweglich, oder hüpft und schlüpft nach Nahrung suchend

ziemlich träg von einem Ast zum andern. Klettert, wie alle Bartvögel, seltener; der Flug ist kurz, spechtartig, sehr geräuschvoll und meist nicht horizontal, sondern in schräg nach abwärts gehender Richtung.

[? Sierra Leone: Swains.]

* † Nr. 619. **Pogoniorhynchus torquatus.**

Le Barbican masqué, Le Vaill. Barb. t. 28. — *Bucco torquatus*, Dumont, Dict. Scienc. natur. IV. p. 56. — *Bucco nigrithorax*, Cuv. R. Anim. I. p. 428. — *Pogonias personatus*, Temm. Pl. col. 201. — Wagl. Syst. Av. Pog. sp. 3. — Less. Trait. d'Orn. p. 160. — *Laimodon nigrithorax*, Gray. — J. Verr. Proc. L. Z. S. 1859. p. 395. — *Pogonias nigrithorax*, Bp. Consp. I. p. 145. — *Pog. torquatus*, Jard. Ed. N. Phil. Journ. Vol. II. p. 245. — Sclat. Proc. L. Z. Soc. 1864. p. 112. — Kirk, Ibis 1864. p. 328. — Layard, S. Afr. Nr. 465. — Gurn. Ibis 1862. p. 32. — *Pogoniorhynchus torquatus*, Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buc. p. 4. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 504. — Bocage, Aves das poss. portug. IV. 1870. p. 16.

Supra dilute umbrino-olivaceus, uropygio purius pistacino; sincipite, genis, collo antico et pectore medio cinnabarinis; loris nigris; cervice, colli lateralis basi, fasciaque lata pectorali coracino-nigris; abdomine sordide albido, medio magis sulphureo-tincto; rectricibus et remigibus fuliginosis, his extus ex parte stricte sulphureo-marginatis; subalaribus albidis; rostro nigricante; pedibus fuscis; — long. tot. vix 7''. — rostr. a fr. 11'''. — al. 3''. 6'''. — caud. 2''. 2'''. — tars. vix 11'''.

Von Speke in Uzaramo im östlichen tropischen Afrika auf den höchsten Baumgipfeln beobachtet. Die von genanntem Reisenden mitgebrachten Bälge von südafrikanischen Vögeln nicht zu unterscheiden. Ob auch im Quellengebiet des Weissen Nil vorkommend, ist noch nicht nachgewiesen.

Rangirt zunächst mit *P. Saltii*, Stanl., welcher jedoch rabenschwarzen Unterleib und Rücken hat.

Beschreibung und Messung nach südafrikanischen Vögeln des Stuttgarter Museums.

[Aequatoriales Ost-Afrika. — Natál. — Cafferei. — Zambezi. — Benguela.]

Nr. 620. Pogoniorhynchus undatus.

Laimodon undatus, Rüpp. N. W. t. 20. 2. — Id. Syst. Ueb. Nr. 339. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 130. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 477. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & 1862. p. 294. — *Pogonias sp.,* Id. Cab. Journ. 1863. p. 15. — *Pogonias undatus,* Bp. Consp. I. p. 146. — *Pogoniorhynchus undatus,* Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Bucc. p. 8. — Finsch, Coll. Jesse p. 282.

Capite, gutture et pectore medio chalybaeo-nigris; macula magna frontali coccinea; stria lata, conspicua ab oculis ad nucham ducta, alba; colli lateribus, abdomine et interscapulio albis, late nigro-squamulatis; gastraeo medio sulphureo-tincto; tergo, uropygio et supracaudalibus colore sulphureo et nigro variis; alis caudaque fusco-nigricantibus; alarum tectricibus obsolete albido-limbatis; rectricibus et remigibus extus conspicue sulphureo-marginatis, illis in apice sordide fulvo-albicantibus; rostro nigro; iride albida; pedibus plumbeis; — long. tot. 6″. — rostr. a fr. 9‴. — al. 3″. — caud. 1″. 8‴. — tars. 9‴.

♀. jun.: Pileo (nec fronte) nigricante; collo gulaque colore nigricante alboque variis; stria supraoculari alba nulla; iride citrina.

Alte Vögel im Hochzeitkleid fand ich selten, jüngere häufiger in den Bogos und ganz Ost- und Central-Abessinien, von 3000 bis 8000 Fuss Höhe. Scheint Standvogel, hält sich einzeln und in Paaren auf Bäumen und Gebüsch längs der Wildbäche und nistet nach Lefebvre in hohlen Bäumen auf einer Unterlage von wenigen Federn. Nicht westlich vom Vorgebirge Gorgora und den Quellen des Atbara (hier Djandowa genannt) um Tschelga.

Dr. Finsch (Coll. Jesse p. 282) sagt irrthümlich, dass ich den Wellen-Bartvogel nicht im Bogos-Gebiet beobachtet habe; ich verweise in dieser Beziehung auf meine Notiz in Cab. Journ. 1862. p. 36.

Nr. 621. Pogoniorhynchus Vieilloti.

Barbu rubicon, Le Vaill. Barb. Suppl. fig. D. — *Pogonias Vieilloti,* Leach, Zool. Misc. II. t. 97. — *Bucco fuscescens,* Vieill. — *Pogonias senegalensis,* Licht. — *Pogonias rubescens,* Temm. Text, Livr. 34. — Bp.

Consp. I. p. 145. — *Pogoniorhynchus Vieilloti*, Goff. Mus. Pays-bas, Cat. Buccon. p. 6. — Hartl. W. Afr. Nr. 509. — Swains. W. Afr. p. 161. — Antin. Cat. p. 81. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 337. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 475. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 36. & p. 407. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 70. — Sharpe, Coll. Fantee-Country, Ibis 1869. p. 193.

Medius; rostro bidentato; supra fuliginoso-umbrinus, in dorso medio dilute flavo-variegatus; capite toto in fundo nigricante, genis, gutture, pectore et abdomine medio (his in fundo albido) colore cinnabarino confertim maculatis; tergo, uropygio et supracaudalibus mediis sulphureis; abdomine albo, dilute sulphureo-tincto; remigibus et rectricibus extus conspicue sulphureo-marginatis; hypochondriis fuliginoso-umbrinis; rostro incarnato-nigricante; pedibus plumbeo-fuscis; iride rubente; — long. tot. 6¼″. — rostr. a fr. vix 8½‴. — al. 2″. 9‴. — caud. 1″. 7‴. — tars. 8½‴.

Jüngere Vögel haben hellere graubräunliche Oberseite, sind am Nacken, auf Halsseiten und den Flügeldeckfedern weiss gescheckt, Brust und Bauchmitte weniger roth. Beim sehr alten Vogel zeigen einzelne Kinn- und Nackenfedern hochgelbe Spitzen, die Halsseiten sind weiss und rauhschwärzlich geschuppt.

Die weitverbreitetste Art; geht am Nil nordwärts bis nach Südnubien, ist gemein im wärmeren Abessinien, Kordofan, Senar, Takah und am Weissen Nil und kommt selbst auf niedrigem Gebüsch der Steppenlandschaft vor. Lebt wie ihre Gattungsverwandten von Insekten, Raupen, Beeren und ist Standvogel, der sich mehr in abgestorbenem Holz herumtreibt, als auf Hochbäumen; dieser Bartvogel geht auch öfter auf den Boden, namentlich auf Termitenbaue; seine Bewegungen sind langsam und ungeschickt, er ist gar nicht scheu, fliegt kurz in Absätzen und mit einem eigenthümlichen Geräusch und führt ein abgeschlossenes, stilles Leben; nur zur Paarungszeit bequemt sich das Männchen zuweilen, seinen Lockton hören zu lassen.

[Süd-Afrika: Mus. Stuttg. — Senegambien. — Casamanze. — Guinea. — Ilha do Principe. — Bissao. — Fanti-Land: Sharpe.]

Nr. 622. Pogoniorhynchus melanocephalus.

Pogonias bifrenatus, Ehr. Symb. phys. t. VIII. fig. 2. (1828.) — *Pogonias melanocephalus*, Rüpp. Atl. t. 28. (1826.) — Id. Syst. Ueb.

Nr. 336. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 447. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 196. — Hartl. W. Afr. Nr. 510. — Bp. Consp. I. p. 145. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 30. — Finsch, Coll. Jesse, p. 282. — *Pogoriorhynchus melanocephalus*, Goff. Cat. Pays-bas. Buc. p. 10.

Parvus; capite, collo, gutture, pectoreque medio coracino-nigris; cauda et remigibus fuliginoso-nigricantibus; vitta mystacali, superciliis elongatis et abdomine albis, hoc medio flavido-tincto; interscapulio, alae tectricibus tergoque colore nigro et sulphureo variis; remigibus et rectricibus extus sulphureo-marginatis; rostro bidentato, nigro; pedibus plumbeo-fuscis; iride umbrina; — long. tot. $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $7\frac{1}{2}'''$. — al. $2''$. $6\frac{1}{2}'''$. — caud. $1''$. $5'''$. — tars. $9'''$.

Nach Rüppell häufig in Senar und Kordofan. Ich fand den schwarzköpfigen Bartvogel nie in den angegebenen Provinzen, sondern einzig und allein an den Abhängen der abessinischen Küstengebirge, um Ailet, am Fusse der Berge von Mensa und Bogos und in den zum Taranta-Pass führenden Thälern; ein Exemplar in einer Sammlung angeblich aus Takah.

Im Samhar-Land lebt dieser Vogel in Paaren und Familien, gewöhnlich in bewaldeten Schluchten auf Hochbäumen, welche viel dürres Holz haben, kommt aber auch in das niedrigere Gebüsch herab. Die Stimme, die er zur Paarungszeit auf dürren Gipfeln hören lässt, ist ein lautes, klares, öfter wiederholtes Pfeifen, das entfernt an den Lockton der Spechte erinnert, doch werden die letzten Sylben nicht schneller ausgestossen als die ersten, auch fällt der Ton nicht. Die Nahrung besteht in Sämereien, Beeren, Steinobst, Feigen u. s. w., übrigens fängt er auch Raupen und Schmetterlinge und arbeitet häufig in der Rinde abgestorbener Aeste nach Larven einer grossen *Cerambyx*-Art.

[Angola: Henderson.]

*Nr. 623. **Pogoniorhynchus diadematus.**

Tab. XXVII. 3.

Laemodon diadematus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 479. — *Pogoniorhynchus diadematus*, Heugl. Ibis 1861. pl. V. — Goffin, Cat. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 9. — Salvadori, Rivista Cat. Antin. p. 744.

Similis *Pog. unidentato*, Licht.; minor; gula et pectore albis (nec coracino-nigris), corporis lateribus et subcaudalibus fere immaculatis.

Pileo nitide nigro; macula frontali lata sanguinea; frontis margine laterali obsolete nigricante; superciliis valde elongatis, sulphureis, postice albis; regione parotica nigra; nucha media albo-varia; collo postico, dorso et alae tectricibus e fuliginoso nigricantibus, laete sulphureo-variis; scapularium pogonio externo late albo-limbato; remigibus et rectricibus fumosis, extus (apice excepto) sulphureo-marginatis, tertiariis extus et in apice albo-limbatis; gastraeo toto albido, pectore et ventre mediis colore fulvo-flavido dilute tinctis; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; iride castanea; — long. tot. 5''.–5 $^1/_2$''. — rostr. a fr. 7 $^3/_4$'''.–8 $^1/_4$'''. — al. 2''. 9'''.–2''. 11'''. — caud. 1''. 6 $^1/_2$'''.– 1''. 7'''. — tars. 7'''.

Männchen und Weibchen des gekrönten Bartvogels unterscheiden sich äusserlich gar nicht.

Nicht gar selten im Lande der Kidj-Neger, unter dem 8.° N. Br., einige Tagereisen westwärts vom Bahr el djebel. Exemplare dieser Art, welche wir nach Europa brachten, wurden im Februar und März auf Sykomorenbäumen geschossen, und zwar im Gebiete der Djak und Qoq. Ob sedentär, kann ich nicht angeben.

Diese schöne Art steht zunächst der *Megalaema Duchaillui* von Gabun und dem *Pog. unidentatus*, Licht. von Südafrika; letzterer ist aber viel grösser und beide haben Kehle und Brustschneppe stahlschwarz, ersterer ganz scharlachrothen Scheitel und das Band über die Augen einfarbig hellgelb, eine Verwechslung ist somit nicht möglich; dagegen ist der junge *P. unidentatus*, was Färbung betrifft, kaum von *P. bifrenatus* zu unterscheiden.

Anmerkung. Zur Gattung *Pogoniorhynchus* gehören ferner noch:
1) *Pogoniorhynchus melanopterus*, Pet. Aus dem tropischen Ost-Afrika.
2) *Pogoniorhynchus leucomelas*, Bodd. — Le Vaill. Barb. t. 29. 30. 31. Von Süd-Afrika und Benguela.
3) *Pogoniorhynchus* (*Tricholaema*) *hirsutus*, Sw. — Swains. Zool. Ill. II. t 72. Aus West-Afrika.

Gen. **Megalaema**, G. R. Gray.

(*Barbatula*, Less. — *Pogoniolus*, Lafresn.)

Nr. 624. Megalaema chrysocoma.

Bucco parvus, var. Less. Trait. d'Ornith. p. 65. — Less. Complem. IX. p. 292. — *Bucco chrysocomus*, Temm. Pl. enl. 536. 2. — *Barbatula chrysocoma*, Hartl. W. Afr. Nr. 516. — Bp. Consp. I. p. 145. — *Megalaima chrysocoma*, Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 41. — ? *Barba-*

tula chrysoconus, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 341. (part.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 481. — *Bucco aurifrons,* Pr. Würt. Icon. ined. Nr. 35. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 300. — *Barbatula chrysocoma,* Antin. Cat. p. 82. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — Sharpe, Ibis 1870. p. 485. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176.

Supra fumoso-nigricans, albido-varia, interscapulio et tergo magis sulphureo-tinctis; gastraeo et supracaudalibus dilute sulphureis; macula frontali flavissima; margine stricta frontali nigra, rostri basin versus albido-marginata; capitis lateribus colore nigro-alboque trivittatis; alae tectricibus et remigibus extus dilute croceo-marginatis; tertiariarum limbo externo latiore albido; rectricibus anguste et dilute sulphureo-limbatis; rostro nigricante; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4″. 6‴. — rostr. a fr. 5,2‴. — al. vix 2″. 3‴. — caud. 1″. 2‴. — tars. $6^1/_3$‴.

Beschreibung nach einem im October 1863 in Bongo erlegten ♂., ein ♂. aus Senar hat viel intensiver, fast orangegelb gesäumte Flügelfedern, auch ist die Bauchmitte etwas orangefarb überflogen. Alle von mir eingesammelten Individuen haben den schwarzen Stirnrand nach der Schnabelbasis hin deutlich weiss gesäumt, jedoch nicht so breit, als die Temmink'sche Abbildung dies zeigt.

Scheint Standvogel in Abessinien, Senar und am Blauen und Weissen Nil, ist jedoch nirgends häufig; lebt auf Gebüsch längs der Gewässer und auf Hochbäumen, meist in Paaren, klettert ziemlich gut und lässt oft von kahlen Gipfeln herab einen sehr lauten, klaren, pfeifenden Lockton hören, der wie *drūī, drūī, drūī* klingt und den Aufenthalt des Vogels dem Sammler verräth. Der Flug ist kurz, flatternd und stossweise wie bei den Spechten.

[Senegal. — Galam. — Gambia. — Casamanze. — Fanti-Land.]

* Nr. 625. Megalaema uropygialis.

Tab. XXVIII.

Barbatula uropygialis, Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37. — *B. pusilla,* Heugl. (part.) Ibis 1861. p. 124. — *Megalaima uropygialis,* Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Buccon. p. 42. — *Barbatula chrysocoma,* Mus. Francof. (partim.)

Similis *B. chrysocomae;* minor; macula frontali in fundo croceo scarlatina; area uropygiali igneo-rubra, ex parte nigro-varia; abdomine albido, dilute sulphurescente-lavato; subcaudalibus sulphureis;

rostro nigricante; iride fusca; pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 4''. — rostr. a fr. vix 5'''. — al. 1''. 11'''.—2''. — caud. 1''. $3^1/_2$''' — tars. 6'''.

Durch etwas kleinere Dimensionen und rothen Hinterrücken ausgezeichnete Art.

Standvogel in den Gebirgen der Bogos und Beni-Amer, am Blauen Nil bis in die Gegend von Chartum, am Mareb und wohl auch im wärmeren Abessinien. Lebt einsam und versteckt in dichtem Gebüsch, um Termitenbaue und auf abgestorbenen Baumstämmen, auch im Gestrüpp von Akazien, Weiden und Asclepiadeen längs der Gewässer. Die Paarungszeit scheint in die Monate Juli bis September zu fallen, dann sieht man die Männchen zuweilen freier auf dürren Gipfeln sitzen und vernimmt ihren lauten, wohlklingenden Ruf, der sich etwa mit *dūī-dūī-dūī-dūī-dūī* wiedergeben lässt und weithin vernehmbar ist. Dieses niedliche Vögelchen klettert selten *Sitta*-artig, ist in seinen Bewegungen etwas unbeholfen, fliegt meist kurz, hastig, lärmend und stossweise und scheint in künstlichen oder natürlichen Baumhöhlen zu brüten, wenigstens sah ich den rothbürzligen Bartvogel zu verschiedenen Malen an Astlöchern und Ritzen alter Stämme aus- und einschlüpfen. Die Nahrung besteht in Insekten, Larven von *Cerambyx*-Arten, Ameisen und haben wir auch Vegetabilienreste im Magen gefunden.

Die gelbe Farbe der Unterschwanzdeckfedern verliert sich bei getrockneten Exemplaren bald.

* Nr. 626. Megalaema pusilla.

Le Barbion, Le Vaill., Barb. t. e 3. — *Bucco pusillus*, Dumont, Dict. des Scienc. nat. (I[ière] Edit.) IV. p. 50. — *Bucco et Capito rubrifrons*, Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. IV. p. 497. — Id. Encyclop. p. 1423. — *B. parvus*, Cuv. (nec Gmel.) — Guér. Icon. Reg. Anim. t. 34. 1. — *B. barbatula*, Temm. Pl. col. Text zu Livr. 88. — *Bucco chrysoptera*, Swains. Two Cent and a quart. p. 322. — *B. minutus*, Temm. Mus. Lugd. — *Barbatula minuta*, Bp. Consp. I. p. 144. — Hartl. W. Afr. Nr. 517. — ? *Megalaema pumila*, Licht. Nomenclat. p. 74. — *Megalaima pusilla*, Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 40. — *Megalaema barbatula*, Gray. — *M. pusilla*, Finsch, Coll. Jesse p. 283.

Supra nigra, sulphureo-varia; caudae tectricibus superioribus et inferioribus guttureque sulphureis; gastraeo reliquo sordide sulphurescente-albido; margine frontali nigerrima, rostri basin versus albo-limbata; macula sincipitali coccinea; superciliis angustatis flavissimis;

capitis lateribus colore albo nigroque trivittatis; remigibus alarumque tectricibus majoribus laete croceo-marginatis; alae tectricibus minoribus pure nigris; tertiariis extus albo-, rectricibus sulphureo-marginatis; rostro nigro; iride fusca; pedibus plumbeo-nigricantibus; — long. tot. $4\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $5\frac{1}{4}'''$. — al. $2''. 3\frac{1}{2}'''$. caud. — $1''. 3'''$. — tars. $7\frac{1}{4}'''$.

Ihre etwas beträchtlichere Grösse, schwefelgelber Vorderhals und hochgelbe Federränder der grössern Flügeldeckfedern und Schwungfedern, das reinere Sbhwarz der Oberseite, etwas mit Schwefelgelb geflammt, sowie der Mangel des rothen Fleckes auf dem Unterrücken unterscheiden diese rothstirnige Art auf den ersten Blick von *M. uropygialis.* Auch hat jede der grössern Flügeldeckfedern einen an und für sich sehr unscheinbaren weisslichen Spitzfleck vor dem hochgelben Rand, der auf der ganzen Serie auftretend, einen kleinen Spiegel über den Flügel erscheinen lässt.

Nach Verreaux in Nubien! Diese Art ist weder von mir, noch von Brehm, Rüppell und Lefebvre in N. O. Afrika gefunden worden. Meine frühere Angabe über Vorkommen derselben am Blauen Nil bezieht sich auf *M. uropygialis.* — Beschreibung nach südafrikanischen Vögeln.

Nach Finsch hat Jesse übrigens eine *Megalaema* im abessinischen Küstenland eingesammelt, die ziemlich mit der südafrikanischen *M. pusilla* übereinstimmt, aber um ein Namhaftes kleiner ist. Ersterer giebt für 3 Exemplare folgende Maasse: Flüg. $2''.-2''. 1\frac{1}{2}'''$. — Schw. $1''. 1'''.-1''. 2'''$. — Schnab. $4\frac{1}{2}'''.-5'''$. — Tars. $6'''.-6\frac{1}{2}'''$. — Sollte da nicht eine Verwechslung mit der sehr ähnlichen *M. uropygialis* stattgefunden haben?

[Kafer- und Numaqua-Land. — ? Senegal.]

Anmerkung. Von afrikanischen Arten dieser Gattung kennen wir noch:

1) *Megalaema Duchaillui*, Cass. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 218. t. 5. vom tropischen West-Afrika.
2) *Megalaema atroflava*, Blumenb. — Le Vaill. Barb. t. 57. Ebendaher.
3) *Megalaema* (*Buccanodon*) *Anchietae*, Bocage. — Proc. L. Z. Soc. 1869. pl. 29. — Von Benguela.
4) *Megalaema biliniata*, Sund. Von Süd-Afrika.
5) *Megalaema subsulphurea*, Fras. — Fras. Zool. typ. t. 52. Tropisches West-Afrika.
6) *Megalaema leucolaema*, Verr. — Von West-Afrika.
7) *Megalaema leucotis*, Sund. Von Süd- und Süd-Ost-Afrika.
8) *Megalaema* (*Xylobucco*, Bp) *scolopacea*, Temm. Ebendaher.
9) *Megalaema* (*Gymnobucco*) *calva*, Lafr. Von West-Afrika.
10) *Megalaema* (*Gymnabucco*) *Bonapartei*, Verr. Ebendaher.

Gen. Trachyphonus, Ranz.

(*Capito*, Goff. ex Vieill. — *Cucupicus*, Less. — *Polysticte*, Smith. — *Promepicus*, Lafr.)

Nr. 627. Trachyphonus margaritatus.

Bucco margaritatus, Cretschm. Rüpp. Atl. t. 20. (1826.) — *Tamatia erythropyga*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. t. VII. (1828.) — *Capito margaritatus*, Goff. Mus. Pays-bas, Bucc. p. 67. — *Trachyphonus margaritatus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 342. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 483. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 197. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 37. — Id. Ibis 1861. p. 122. & p. 124. — Antin. Cat. p. 82. — Brehm, Habesch. p. 365. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 132. — Strickl. Coll. Petherick, Annal. & Mag. IX. II. S. p. 347. Nr. 71. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 467. — Verr. Proc. L. Z. Soc. 1859. p. 399. — Strickl. Ibid. 1850. p. 219. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 506. — Finsch, Coll. Jesse p. 281. — *Lypornix erythropyga*, Wagl. Isis 1829. p. 658. — *Micropogon margaritatus et margaritaceus*, Temm. Pl. col. 490. — Id. Tables méthod. des Pl. col. p. 55. — *Capito margariticus*, Gray. — Brehm, Thierl. IV. p. 226.

Auf Tigrenja *Trunqoh.*

Medius; fronte, pileo medio, macula magna gutturali et torque pectorali nitide nigro-chalybaeis, hoc colore albido vario partimque coccineo-induto; superciliis, regione ophthalmica et parotica, collo, pectore, uropygio et supracaudalibus medianis sulphureis, ex parte aurantiaco-tinctis; cervicis-plumis conspicue nigro-guttatis; caudae tectricibus inferioribus et superioribus (his lateraliter) intense coccineis; interscapulio, alae tectricibus, remigibus et rectricibus umbrino-fuliginosis, albido-guttatis; rectricum extima pallidiore, late et dilute colore sulphureo sexfasciata; subalaribus albidis; epigastrio dilute flavente-albido, lateraliter dilute fumoso-tincto; rostro flavo-rubente, in apice fuscente-corneo; pedibus dilute coerulescente-fuscis; iride rufo-umbrina; — long. tot. 8½″. — rostr. a fr. 9½‴.—10½‴. — al. 3″ 6‴.—3″. 7‴. — caud. 3″. 3‴.—3″. 4‴. — tars. 12½‴.

♀.: Vix minor; macula nigra gutturali nulla.

Der Perlvogel gehört zu den gewöhnlichsten Erscheinungen in den wärmeren Gegenden N. O. Afrikas, im abessinischen und Danakil-

Küstenland, Takah, den Bogos, im Tiefland von Abessinien, Berber, dem südlichen Donqolah, Kordofan, Senar und am Weissen Nil, hier jedoch seltener, und wie es scheint, nicht weit südlich gehend. Hält sich paar- und familienweise in der Waldregion und selbst in der Steppe, wenn nur Büsche oder niedrige Baumgruppen in der Nähe sind. Der Flug ist etwas geräuschvoll, kurz und spechtartig; der Vogel überhaupt von etwas trägem Naturel und sehr gefrässig, meist in dichtem, mit Schlingpflanzen verwobenem Gebüsch lebend. Oft und vorzüglich zur Paarungszeit hört man die laute, pfeifende Stimme, die ungefähr wie *dŭ-dŭ-dūi-dŭi, dūi-dŭi-dū* klingt, die zweite Sylbe der mittleren Laute immer um eine Octave höher als die erste. Mehrere Männchen wetteifern so aus vollem Halse durcheinanderschreiend. Ist Standvogel und nistet zur Regenzeit in 1—2½ Fuss tiefen, fast horizontalen Löchern am Hochgestade von Wildbächen. Die Eier sind rein weiss, rosenroth durchscheinend, glatt- und feinschalig, stumpf eigestaltig; sie sind 11'''.—12'''. lang und 8''. dick; liegen, wie es scheint, immer auf der blossen Erde ohne Unterlage. Ich habe deren nie mehr als vier Stück in einem Gelege gefunden, sah aber schon fünf bis sechs Junge beisammen, die ohne Zweifel einer und derselben Brut angehörten, auch vermuthe ich, dass der Vogel mehr als einmal im Jahr brütet. Ausschliesslich auf das wärmere Nordost-Afrika und östliche Central-Afrika beschränkt.

* Nr. 628. Trachyphonus Arnaudii.

Trachyphonus squamiceps, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 482. — Id. Ibis 1861. pl. V. — *Trachyphonus caffer* (ex parte), Verr. — *Capito squamiceps*, Goff. Cat. Mus. Pays-bas, Buccones, p. 70. — *Micropogon Darnaudii*, Prév. & Des Murs, Lefeb. Abyss. Ois. p. 133.

Similis praecedenti; minor; pileo igneo-flavo, maculis apicalibus minutis triquetris chalybaeo-nigris notato; collo laterali et antico pectoreque dilute sulphureis, conspicue et minutissime nigro-guttatis; uropygio et supracaudalibus dilute et obsolete sulphureis; cervice albido, nigricante-subfasciato; rostro dilute incarnato-corneo, in basi magis flavente; iride umbrina; pedibus dilute coerulescente-fuscis; — long. tot. 6''. 8'''. — rostr. a fr. 7½'''. — al. 2''. 8'''. — caud. 2''. 9'''. — tars. 9'''.

Scheitel, Wangen und Stirn sind gelb und roth überflogen, so dass diese Theile einen eigenthümlichen feuerfarbenen Ton erhalten; die verdeckte Wurzelhälfte dieser Federn schwärzlich, alle mit stahl-

blau schwärzlicher Spitze, die Stirnfedern auch mit solchen Schaften; der Nacken weisslich mit rauchfarbenem Band der breiten Federspitzen, so dass diese Gegend fast regelmässig gebändert erscheint; Oberrücken und Schwingen rauchbräunlich, ersterer und die Flügeldeckfedern mit grossem weissen Tropffleck vor dem braunschwarzen Spitzrand. Flugfedern nur auf der Aussenfahne getropft wie bei *Tr. margaritatus*, diese Zeichnung auf den Primar- und Secundarschwingen lebhaft gelb überflogen; Hinterrücken und Oberschwanzdeckfedern hell und schmutzig schwefelgelb; Unterseite schwefelgelb, Kinn und Kehle etwas feuerfarb überflogen, Bauchmitte mehr weisslich; auf Hals, Brust und Obertheil des Bauches kleine sehr deutliche schwarze Spitzflecke; Unterschwanzdeckfedern lebhaft türkisch roth; Steuerfedern braunschwärzlich, die mittlern mit sechs bis sieben sehr hell schwefelgelblichen, am Rand zusammenfliessenden, gegenständigen Tropfflecken, die jedoch den Federschaft nicht erreichen; die zwei äussersten Steuerfedern jederseits schmutzig weiss in's Gelbliche mit sechs bis sieben obsoleten, durchgehenden rauchbraunen Querbändern.

♂. und ♀. nicht verschieden. Lebt, wie *Tr. margaritatus*, in Buschwerk. Am westlichen Ufer des Bahr el Djebel zwischen dem 7. und 9.° N. Br. in kleinen Familien und ziemlich selten. Am Weissen Nil selbst nicht beobachtet, sondern nur in den Ebenen und um die Regenbetten der Roll, Qoq und Djak-Neger. Die Paarungszeit fällt in die Monate März und April, wo ♂. und ♀. sich beständig locken und ein pfeifendes Geschrei ausstossen, das dem des *Tr. margaritatus* ähnlich ist. Der geschuppte Perlvogel nistet in buschreichen Ebenen, gräbt dort im flachen, harten Grund eine schiefe, enge Höhle, aus der er mit den Füssen die Erde weit hinauswirft. Die Eier habe ich nie erhalten können; ebenso weiss ich nicht, ob er Standvogel ist. Er lebt von Beeren, Knospen und Raupen. Soll auch bei den nördlichen Niamaniam vorkommen. In unsern europäischen Naturaliensammlungen ist diese Art noch äusserst selten; ein Exemplar im Pariser Museum, eins in Leyden, ebenso in Wien, Frankfurt und Stuttgart und endlich in der Privatsammlung des Herzogs von Essling.

Anmerkung. Die *Trachyphonus*-Arten scheinen keinen grossen Verbreitungsbezirk zu haben, denn keine der östlichen kommt im Westen und Süden vor, ebenso ist der westliche *Tr. purpuratus*, Verr. bis jetzt nur am Gabun gefunden worden, *Tr. Goffini*, Schleg. an der Goldküste. *Tr. cafer*, Vieill. ist auf das Innere von Südafrika und Benguela beschränkt.

Fam. Cuculidae, Leach.

Subfam. Indicatorinae, Swains,

Gen. Indicator, Vieill.

(*Prodotes*, Nitzsch. — *Melignothes*, Cass. — *Melignostes*, Heine.)

Ueber Lebensweise und eigenthümliche Gewohnheiten dieser Gruppe vergl.: Rélation histor. d'Abyssinie du p. p. I. Lobo p. 71. — I. Ludolfi, Historia aethiopica L. I. C. 12. — Oppermann, Briefe a. d. Kafferland in Westerm. Ill. Monatsh. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — J. Verr. ibid. p. 177.* (sehr wichtig!) — Livingst. Miss. trav. p. 547. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 32.

Nr. 629. Indicator Sparmannii.

Cuculus indicator, L., Miller Cimel. Phys. t. 24. — Lath. Ind. Orn. I. p. 218. — *Indicator Sparmanni*, Steph. (nec Leadb.) Gen. Z. IX. p. 138. — *I. albirostris*, Temm. Pl. col. 367. — *I. leucotis*, Swains. W. Afr. II. p. 139. — *Pic ararét*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 136. 139. 179. — *I. albicollis*, Leadb. Verr. Rev. Zool. 1853. p. 290. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 680. — *Indicator major*, mas., Vieill. Encycl. méth. III. p. 1350. — *I. albirostris*, Less. Man. d'Ornith. p. 125. — Id. Trait. d'Ornith. p. 155. — *Indicator Le Vaillantii*, Temm. Text zu Pl. col. 367. — *Cuculus capensis*, Krebs, Mus. Berol. — *Indicator Sparmanni*, Finsch, Coll. Jesse p. 286. — *I. albirostris*, Brehm, Thierl. IV. p. 190. — *I. archipelagicus*, Rüpp. (nec. Temm.) Syst. Ueb. Nr. 349. — *I. flaviscapulatus*, Rüpp. N. W. p. 60. — *I. pallidirostris*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 272. & 1864. p. 265. 267. (♂. jun. & ♀.) — *I. albirostris*!, Bp. Consp. I. p. 100. — *I. Sparmanni*, Cab. Mus. Hein. IV. 1. p. 6. — Hartl. W.

Afr. Nr. 543. — Schleg. Cat. Cucul. p. 1. — *I. albirostris*, Layard, S. Afr. Nr. 479. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 492. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33.

Tigrisch *Kerkerié* und *Harharét* oder *Harhariét*.

Supra fumosus; mento et gula fusco-nigris; alarum tectricibus saturatius tinctis, conspicue albo-limbatis; regione parotica circumscripte albida; macula cubitali flava; caudae tectricibus superioribus medianis albidis, fusco-striatis, lateralibus dorso concoloribus; rectricibus $^{1}/_{1}$ intermediis fuliginosis, sequentium pogonis internis albo-marginatis, reliquis albis, in apice dilute fumosis; subtus albidus; gutture, pectore et hypochondriis obsolete grisescentibus; abdominis lateribus postice conspicue fusco-striatis; rostro tum incarnato, tum flavescente-albo; periophthalmiis nudis et pedibus fusco plumbeis; iride umbrina; — long. tot. 7″. — rostr. a fr. vix 6‴. — al. 4″. 4‴. — caud. 2″. 8‴. — tars. vix 8‴.

♀.: Subtus grisescente-albida, gula concolore (nec nigra); gulae lateribus fuscescente-variis; regione parotica sordide cinerascente; alae tectricibus obsoletius marginatis; rostro pallide fusco, mandibula livida, incarnato-tincta.

Ein altes ♂. vom obern Bahr el abiad ist auffallend dunkel gefärbt und bei diesem Exemplar sind nur die $^{1}/_{1}$ äussersten Steuerfedern weiss mit hellrauchfarbener Spitze, alle andern dunkelrauchfarb, die 3.—5. jederseits mit sehr breitem, weissem Saum auf der Innenfahne, während sonst gewöhnlich die dritte Steuerfeder fast ganz weiss erscheint; bei andern sind auch die $^{2}/_{2}$ äusseren zuweilen ihrer ganzen Länge nach auf der Aussenfahne dunkel gesäumt.

In Cab. Journ. 1863. p. 272. beschrieb ich ein junges ♂., das wir im April 1863 im Wau (Gebiet des Gazellenflusses) einsammelten, als fraglich hierher gehörig. Später vorgenommene Vergleichungen bestätigen die Identität desselben mit *I. Sparmannii*; die Oberseite ist schmutzig rauchbraun, die Flügeldeckfedern zeigen keine Spur von weisslichem Rand, die Weichen kaum eine Andeutung von dunkeler Schaftstrichlung; an Kinn und Oberhalsseiten erscheinen auf gelbem Grunde neue schwärzliche Federn; auf der Brustmitte ein verwaschener, grosser ziemlich lebhaft gelber Schild; auch auf der Mitte des Vorderhalses sind einzelne gelbe Federn sichtbar; der gelbe Schulterfleck sehr wenig entwickelt; Schnabel verhältnissmässig zierlicher; Ohrfleck graulich, unscheinbar.

Sehr instructiv hat Cabanis im IV. Theil des Museum Heinemanum die verschiedenen Kleider und Färbungsstufen des ♂. dieser Art beschrieben und namentlich hervorgehoben, dass die hellere Farbe der Ohrgegend in allen Altersstufen zu erkennen sei. Andeutung der

schwarzen Kehle finde ich bei dem einzigen mir vorliegenden, offenbar alten Weibchen nicht; die deutliche Schaftstrichlung der hintern Deckfedern der Weichen und Schenkel ist für *I. Sparmannii* ebenfalls charakteristisch.

Ueber seine Lebensweise kann ich wenig Neues berichten. Wir fanden sie im abessinischen Tiefland und im Distrikt der Bogos im Mai und zu Ende der Regenzeit; im April, Juli, September und October im Quellenland des Gazellenflusses und südlich davon. Das oben erwähnte, im April erlegte junge ♂. ist stark im Federwechsel begriffen. Ich vermuthe, dass die Indicatoren das heisse nordöstliche Afrika während der trockensten Jahreszeit (December bis Mitte April) verlassen. Alle Arten sind selten; ihre geringe Grösse, einfache Färbung und die Gewohnheit, sich in dichtbelaubten Bäumen aufzuhalten, sind Ursache genug, dass sie dem Sammler weniger in die Augen fallen, obgleich sie namentlich im Flug sich sehr leicht an der eigenthümlichen Schwanzzeichnung erkennen lassen; noch mehr verrathen sie ihre Anwesenheit durch ihren bekannten Ruf und die Eigenschaft, den Menschen auf Bienennester, grosse Thiere etc. aufmerksam zu machen. Die Stellung und Bewegung im Klettern erinnert mehr an den Wendehals, als an den Specht. Der Vogel ist im Allgemeinen ein stiller, einsamer Gesell; über die heisse Tageszeit begegneten wir ihm oft weit von Gewässern entfernt in der Waldregion, hier und da auch auf Ameisenbauen, an Wespennestern, auf Aas und namentlich an den von den Eingeborenen behufs der Bienenzucht im Urwald aufgestellten ausgehöhlten Baumstämmen. Er hält sich wie die übrigen Arten sowohl im untern Theile der Kronen höherer Bäume, als im Unterholz und dichtem Gebüsch.

Fesselt die Aufmerksamkeit des Honigkukuks ein auffallender Gegenstand, so wählt er einen freieren, höhern Standort, schlägt mit Flügeln und Schweif unter immerwährendem zischend-pfeifendem Geschrei und flattert dann ein Stück weiter, um sich für kurze Zeit wieder auf einer ähnlichen Stelle niederzulassen. Die Nahrung besteht vorzüglich in Larven, Honig, Wachs, Ameiseneiern, Raupen und Bienen. Das ♂. lockt ganz wie das ♀. Der Flug ist kurz, abgesetzt und oft flatternd.

Das Gefieder aller Honigkukuke ist knapp, straff und ungemein dicht, die Haut ausserordentlich stark und sie hängt sehr fest am trockenen, harten Fleisch; um das Auge ein kleiner, kahler Fleck; analog den sehr nahe verwandten *Pogoniorhynchus*-Arten findet sich auch auf dem Unterflügel längs des *Cubitus* eine lange, schmale, kahle Stelle.

Einmal beobachtete ich einen ziemlich hitzigen Kampf zwischen einem weissohrigen Honigkukuk und einigen Spornkukuken, wobei letztere Sieger blieben und ihren Feind aus dem Feld schlugen.

Die Angabe in Lefebvre (p. 139.) dass *Indicator albirostris* in Egypten vorkomme, beruht jedenfalls auf einem groben Irrthum.

[Süd- und West-Afrika.]

*Nr. 630. Indicator major.

Grand indicateur, Le Vaill. Afr. t. 241. 1. — *Indicator major*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. t. 27. 1. — Vieill. Ois. Gal. I. t. 45. — Bp. Consp. I. p. 100. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 5. — Hartl. W. Afr. Nr. 542. — *Indicator Le Vaillantii*, Leadb. (nec Temm.) Transact. Lin. Soc. XVI. p. 85. — Id. Isis 1830. p. 904. — *I. flaviventris*, Swains. W. Afr. II. p. 198. — *Cuculus proditor*, Licht. Mus. Berol. — *I. archipelagicus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 491. — *I. major*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — Schleg. Cat. Mus. Lugd. Cucul. p. 2. — Less. Trait. d'Ornith. p. 155. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 33. — Layard. S. Afr. Nr. 477.

Supra olivaceo-fuscescens, pileo toto conspicue, interscapulio et scapularibus obsoletius ex olivaceo flavicante-tinctis, remigibus alarumque tectricibus eodem colore marginatis; uropygio et supracaudalibus fumosis, his in medio albo-striatis; mento, gutture et pectore fulvo-flavidis; regione mystacali abdomineque reliquo albidis; macula scapulari flava nulla; pectoris lateribus fusco-tinctis; rostro corneo-fusco; iride dilute coccinea; pedibus fuscis; — long. tot. vix 7''. — rostr. a fr. vix 6'''. — al. 4''. — caud. 2''. 8'''.

♀.: Mento gulaque flavente-albidis; gastraeo sordide cinerascente-tincto; pectoris lateribus et hypochondriis magis fusco-cinerascentibus.

Auf den äussern Schwanzfedern ist die weisse Farbe noch mehr ausgebreitet als bei *I. albirostris*; auf der Mitte der obern Schwanzdeckfedern ein länglicher weisser Fleck.

Der grosse Honigkukuk ist im tropischen Nordost-Afrika weit seltener als seine Verwandten; wir fanden ihn längs der Regenbetten des abessinischen Tieflands, gewöhnlich auf höhern Bäumen; er scheint ebenfalls zu wandern. Wurde von Lefebvre im November 1840 am Ufer des Mareb, von mir im April in Galabat eingesammelt. Wahrscheinlich auch am obern Weissen Nil vorkommend. Lefebvre fand im Magen Wachs und Insekten. Derselbe Reisende erzählt, dass dieser Vogel sich auf dem Gipfel eines kleinen Baumes niedergelassen habe und zwar in der Richtung nach seiner Jagdgesellschaft, die er, unter heftigen Bewegungen mit dem Schweif, mit einem leisen Ruf *cruic-cruic* begrüsste, bis man ihm gefolgt sei; dann flog er ab, jedoch nur auf eine kurze Strecke und setzte sich, wieder nach den Reisenden

gewendet, auf einen benachbarten Baum, indem er fortfuhr, seinen Lockton hören zu lassen. Dieses Verfahren wiederholte er, bis man an dem Baum angelangt war, welcher das Bienennest enthielt; hier verdoppelte er sein Geschrei, während man sich des Honigs bemächtigte, von welchem dem Thierchen die Reste überlassen wurden.

[Süd- und West-Afrika.]

* Nr. 630[a]. Indicator barianus.

Indicatur barianus, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 493. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 5. sp. 9. — Hartl. W. Afr. p. 274. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 518. (not.) — Finsch, Coll. Jesse, p. 287.

Similis *I. majore*, Steph.; rostro validiore, magis elongato, fusconigro; loris et regione parotica fuliginosis; macula cubitali laete flava. Supra fumosus, olivaceo-lavatus; loris et regione parotica obscurius fuliginosis; subtus albidus, gutture et pectore colore fulvo-flavido adumbratis; alae tectricibus obsoletius olivaceo-marginatis; caudae tectricibus medianis pure albis; — long. tot. 6″. 10‴. — rostr. ab ang. or. 9‴. — al. 4″. 2½‴. — caud. 2″. 8‴.

Ich erhielt nur ein Exemplar dieser Form ohne Bezeichnung des Geschlechts, das mein Jäger im März 1854 im Bari-Land am obern Weissen Nil einsammelte. Dr. Finsch erklärt dasselbe für identisch mit *I. major*, von welch letzterer Art ich sechs Exemplare beiderlei Geschlechts zu untersuchen Gelegenheit hatte, welche alle etwas hellern, schlankeren Schnabel haben und denen jede Andeutung des gelben Schulterflecks fehlt, weshalb ich diese Art wenigstens als noch nicht ganz verwerflich immerhin bis auf Weiteres aufrecht erhalten möchte.

Nr. 631. Indicator minor.

Petit indicateur, Le Vaill. Afr. t. 242. — *Indicator minor*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 140. — Sundev. Krit. Framställ. p. 50. — Vieill. N. Dict. XVI. p. 155. — Id. Encyclop. Méth. III. p. 1351. — Less. Man. Orn. II. p. 125. — Swains. W. Afr. II. p. 196. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 350. — Bp. Consp. I. p. 100. — Hartl. Cab. Journ. 1854.

p. 202. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 494. — Hartl. W. Afr. Nr. 544. — Schleg. Cat. Cucul. p. 2. — Cab. & Heine, Mus. Hein. IV. p. 3. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 33.; 1864. p. 267. — Chenu & Des Murs, Encycl. p. 254. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 202. — Layard, S. Afr. Nr. 480. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 515. — Gurney, Ibis 1859. p. 247.; 1860. p. 205. — Kirk, Ibis 1864. p. 327. — Brehm, Habesch, p. 221. — *Indicator minimus*, Temm. Pl. col. 542. 2. — *Indicator buphagoides*, Leadb. Transact. Lin. Soc. XVI. p. 85. — Id. Isis 1830. p. 904. — *Indicator diadematus*, Rüpp. N. W. p. 61. — *? Melignothes conirostris*, Cass. Proc. Acad. Phil. 1856. p. 156.; 1859. t. 2. — Hartl. W. Afr. p. 184. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 264. — *? M. pachyrhynchus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 266. — Finsch, Coll. Jesse, p. 287.

Minor; supra e cano saturate olivaceo-flavescens, interscapulio et tergo obsolete fuscescente-striatis; pileo et cervice magis cinerascentibus, concoloribus; subtus obsolete cinerascens; stria malari obsolete nigricante; mento, abdomine medio, crisso et subcaudalibus albidis; rectricibus $^2/_2$ intermediis nigricantibus, intus obsolete albo-marginatis; reliquis albis, in apice dilute fuscis; remigibus nigricantibus, intus, basin versus, albo-limbatis, extus stricte ex olivaceo flavescente-marginatis; rostro lato, brevi, nigricante, mandibulae basi incarnata; iride rufo-fusca; periophthalmiis nudis plumbeis; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. $5^3/_4$''. — rostr. a fr. vix 4'''. — al. 3''. 3'''.—3''. $4^1/_2$'''. — caud. 2''. 4'''. — tars. vix 6'''.

Manche Vögel zeigen einen verwaschenen weisslichen Schulterfleck. ♂. und ♀. nicht verschieden, letzteres kaum etwas kleiner.

Der kleine Honigkukuk ist wie seine Verwandten Zugvogel in N. O. Afrika. Er kommt einzeln und paarweise im Samhar, in Abessinien, an den Regenbächen Ost-Senars und im Quellenland des Weissen Nil vor. Rüppell erlegte denselben in den Niederungen von Habesch, ich sammelte ihn zu Ende April am Chor von Qalabat, im November, Januar und Februar im Gebiete des obern Weissen Nil und Gazellenflusses, und schoss am Fluss von Wau in wenigen Tagen 6 Stück.

Ein südafrikanischer Vogel des Leydener Museums ist grösser (Flügel 3''. 7'''. — Schwanz 2''. 4'''. — Tars. $4^1/_2$'''.), er zeigt einen deutlicheren dunkeln Bartstreif und dahinter hellere Ohrgegend, ebenso mehr weissliche Färbung hinter den Nasenlöchern. Ein anderes Exemplar in Berlin, durch Krebs in Südafrika gesammelt, misst: Flüg. 3''. $5^1/_2$'''. — Schw. 2''. 4'''. — Tars. 6'''. —; dieses hat einen seitlich mehr comprimirten Schnabel; die Tibialbefiederung rauchschwarz angelaufen.

Es dürften sich daher doch einige constante, wenn auch nicht specifische Unterschiede zwischen der südlichen und nordöstlichen

Form ergeben. Genauere Vergleichungen konnte ich nicht anstellen.

[West- und Süd-Afrika. — Zambezi-Gebiet: Kirk.]

Anmerkung Möglicher Weise fällt auch *Melignostes conirostris*, Cass. und *M. pachyrhynchus*, Heugl. mit *Indicator minor* zusammen, wie schon Finsch und Hartlaub vermuthen. Leider ist die Originaltype von *M. pachyrhynchus* nicht mehr im Stuttgarter Museum, so wenig als Zwerg-Indicatoren aus N. O. Afrika, welche ich in allen verschiedenen Kleidern an dasselbe eingesandt habe. Von ersterem (*M. pachyrhynchus*) lasse ich hier noch die Beschreibung folgen.

Melignostes pachyrhynchus, Heugl. in Cab. Journ. 1864. p. 265. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 517. (not.)

Similis *Indicatori minore*; minor; alis et cauda brevioribus, rostro multo validiore et latiore; rectricibus exterioribus laete flavo-marginatis, extimae apice immaculato. Dorsi plumis, alarum et caudae tectricibus superioribus laete olivaceo-flavis, medio nigricantibus; pileo et cervice sordide cinereis, virente-tinctis, immaculatis; remigibus fuliginosis, secundariis magis nigricantibus, omnibus (prima et primarium apice exceptis) in pogoniis externis laete colore olivaceo-flavo marginatis, intus, basin versus, albido-limbatis; rectricibus $^2/_2$ intermediis nitide fusco-nigricantibus, extus colore viridi-flavo, intus colore albido marginatis; rectricibus lateribus $^4/_4$ albis, 2. 3. & 4ᵗᵉ macula basali obliqua fusco-nigricante, omnibus extus laete flavo-marginatis, margine externa apicem versus fuscescente-cinerea; subtus pallide cinerascens; mento, subalaribus et abdomine medio sordide, subcaudalibus et crisso purius albis; tibialibus mediis obsolete fusco-cinerose striatis; pectore et epigastrio vix virente-tinctis; rostro nigricante, mandibulae basi incarnata; pedibus fusco plumbeis; regione periophthalmica nuda pure cinerea; iride umbrina; — long. tot. 5″. 2‴. — rostr. a fr. $4^1/_4$‴. — al. 2″. 11‴. — caud. 1″. $10^1/_2$‴. — tars. vix 6‴.

Steht in der Schnabelbildung dem *M. exilis* am nächsten; die Kehle ist sehr verwaschen dunkel gefleckt. In der Waldregion im Gebiet der Quellflüsse des Bahr el ghazál nach der Regenzeit eingesammelt, wo der Vogel in Büschen lebt und den Ort, den er sich einmal zum Wohnsitz auserkoren, nicht leicht verlässt. Ganz auffallend gleichen sich in der Färbung *Indicator minor*, *Melignostes exilis*, *pachyrhynchus* und *conirostris*, *Prodotiscus regulus* und *P. insignis*, letzterer hat die äussere Schwanzfedern, aber fast rein weiss, und ganz ungefleckten Rücken; bei dem grössern *M. conirostris* zeigen die ersten Steuerfedern sehr deutliche dunkle braunschwarze Spitzen.

Ich beschreibe nachstehend noch einen Honigkukuk des Stuttgarter Museums.

Indicator variegatus, Less. — *Grand indicateur, femelle*, Le Vaill. Afr. t. 241. 2. — *I. major*, ♀. Steph. — *I. Sparmannii*, Leadb. (nec Steph.) — Guér. Icon. Régn. anim. Ois. t. 32. — *I. maculatus*, Gray, Gen. of Birds t. 113. — *I. maculicollis*, Sund. — *I. Le Vaillantii*, Bp. (nec Temm.) Bp. Consp. I. p. 100. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 6. — Hartl. W. Afr. Nr. 542. (part.)

Supra olivaceo-fuscescens; pileo nigricante, albo-vario; gutture albido, nigricante-striolato; pectore albido, colore olivaceo-flavescente adumbrato, maculis majoribus scapalibus triquetris fumosis; epigastrio in fundo albido fumoso-vario; subcaudalibus albis, in medio conspicue fumoso-striatis; uropygio dorso concolore, nec albo vario; rostro valido, brevi, nigricante; — long. tot. circa $6^1/_2$″. — rostr. a fr. 5‴. — al. vix 4‴. — caud. 2″. 6‴. — Süd- und West-Afrika.

Sehr interessant ist — wie oben schon angeführt — die Beschreibung der Lebensweise der Indicatoren von J. Verreaux in Lefebvre, Abyss. Ois. p. 177. — namentlich auch in Bezug auf die Fortpflanzung, die der des Kukuks ähnlich. Das Weibchen legt sein Ei auf die Erde und trägt dasselbe in ein fremdes Nest. Ist das Junge flugfähig, so erscheinen die Alten wieder und nehmen dasselbe in ihre Obhut, wie dies auch zweifelsohne *Cuculus capreus* thut. Die Nacht bringt der Honigkukuk in einer Baumhöhle zu. Verreaux giebt endlich an, dass nicht nur der Mensch vom Vogel zur Aufsuchung von Bienennestern geführt werde, sondern auch Thiere, wie der Ratel (*Ratelus capensis*) u. a. — Wir selbst beobachteten, dass die Honigangeber auch ihre eigenthümliche Stimme in Gegenwart grösserer Raubthiere und Schlangen vernehmen liessen. Nach Atmore soll *I. minor* selbst kleine Vögel fressen!?

Ausser den beschriebenen Indicatoren gehören noch folgende Formen hierher:
1) *Indicator archipelagicus*, Temm. Pl. col. 542. 2. — aus Borneo.
2) *Indicator xanthonotus*, Blyth. — Jerd. Ill. Ind. Orn. t. 50. — Darjeeling.
3) *Indicator* (*Melignothes*) *exilis*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 1. — vom Munda- und Cammafluss.
4) *Indicator* (*Melignostes*) *conirostris*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 2. (*I. minor ?*) von Cap Lopez und Gabun.
5) *Prodotiscus regulus*, Sund. Oefers. 1850. p. 109. Von Süd-Afrika.
6) *Prodotiscus* (*Hetaerodes*) *insignis*, Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. t. 1. 2. — von Gabun.
7) *Prodotiscus ?* (*Cuculus*) *neglectus*, S. Müller. — Von Borneo. Wohl in einer besondern Gattung unterzubringende, höchst eigenthümliche Zwergform, deren Färbung an *Chrysococcyx lucidus* erinnert.

Subfam. **Cuculinae,** Swains.

Gen. Chrysococcyx, Boie.

(*Chalcites*, Less. — *Lampromorpha*, Vig. — *Lampromorphus*, Agass. — *Chrysococcys*, Des Murs. — *Lamprococcyx*, Cab.)

Nr. 632. Chrysococcyx smaragdineus.

Cuculus cupreus, Lath. (nec Bodd.) Mus. Lever. p. 159. c. t. — Id. Ind. Orn. Suppl. II. p. 29. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 129. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 132. — Id. Gal. Ois. I. 2. p. 33. t. 42. — Less. Trait. d'Orn. p. 154. — *Chrysococcyx cupreus et smaragdineus*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Chr. smaragdineus*, Strickl. Contrib. 1851. p. 135. — Cass. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 142. — *Chrysococcyx cupreus, Cuculus splendidus et smaragdinensis,* Gray. — *Chrysococcyx smaragdineus,* Horsf. & Moore, Cat. II. p. 705. — *Chalcites cupreus,* Hartl. Verz. Mus. Brem. p. 97. — *Chalcites smaragdineus,* Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 259. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 561. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 35.; 1863. p. 17. — Gurn. Ibis 1859. p. 246.; 1868. p. 164. — *Chalcites smaragdineus,* Layard, S. Afr. Nr. 495. — *Chalcites cupreus,* Rüpp. N. W. p. 62. — *Chryscoccyx cupreus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 358. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 504. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 207. — *Chrysococcyx intermedius,* Verr. Hartl. O. Afr. Nr. 562. — *Chr. intermedius, cupreus et smaragdineus,* Cab. & Heine, Mus. Hein. IV. p. 8. 9. 10. — *Cuculus smaragdineus,* Schleg. Cat. Cucul. p. 29. — *Chrysococcyx cupreus,* Jard. Contrib. Orn. III. p. 238. etc. Nr. 50.

Tigrisch *Hasama cheremtei.*

Nitidissime aurato-viridis; pectore plumis rotundatis, metallicis quasi squamato; abdomine, hypochondriis et subcaudalibus vitellinis,

immaculatis; caudae longae, gradatae rectricibus intermediis dorso concoloribus, extima alba, fasciis interruptis 3—5 aurato-viridibus, sequentibus albo-apicatis; rostro virente-griseo, in tomiis et apice nigricante, in angulo oris malachitaceo; pedibus et orbitis nudis virente-plumbeis; iride tum umbrina, tum grisea; — long. tot. 8''. 3'''.—8''. 4'''. — rostr. a fr. 7'''.—7½'''. — al. 4''. 1'''.—4''. 2'''. — caud. 4''. 3'''.—4''. 6'''. — tars. 8'''.—8½'''.

Die Färbung der Weichtheile ist sehr variabel. Der Schnabel und nackte Augenring hat immer einen grün-schimmelfarbenen Anflug, die Füsse ebenso oder bleiblau, die Iris zwischen braungrau und rein braun. Der Schwanz überragt die zusammengelegten Flügel um 2''. 3'''. bis 2''. 7'''.

Der Smaragdkukuk scheint sich zu Anfang der Regenzeit zu verfärben, denn er trägt dann (bei seiner Ankunft im östlichen Sudan) ein ganz frisches, glänzendes Kleid, einzelne Brustfedern haben zuweilen noch einen weissen Rand, der sich aber bald abstösst; bei einem vielleicht jüngern Vogel zeigen die längern Unterschwanzdeckfedern breite goldgrüne Querbänder.

Wir haben diese Art nur im Gebirgsland gefunden, sie kommt in Fazoql, den Gala-Gebieten und ganz Abessinien nordwärts bis zum 16.—17.° N. Br. vor, erscheint unter dem 10.° Nr. Br. schon zu Ende April mit dem ersten Sommerregen, rückt mit der Regenzeit nordwärts und verlässt ihre Standorte wieder im August und September, also mit Ende der Regenzeit, daher auch sein tigrischer Name: „*Hasama cheremtei*“, d. i. der Vogel der Regenzeit. Im Mareb-Thal geht er bis auf 4000 Fuss herab, auf den Plateaux von Central-Abessinien bis zu 8—9000 Fuss aufwärts. Seine Ankunft verräth er sogleich: Vom dürren Ast eines dichtbelaubten Hochbaums ertönt sein voller, pfeifender, weithin schallender Lockton, auf den nicht selten von einem benachbarten Baum ein anderes Männchen antwortet. Der Smaragdkukuk ist nicht eben scheu, hält sich aber meist im dicken Laub verborgen und kommt daher dem Beobachter selten zu Gesicht. Meine abessinischen Jäger pflegten zu sagen, man könne die *Hasama cheremtei* nur schiessen, wenn sie „r e d e“, sonst sei sie unsichtbar.

Wesentliche Unterschiede zwischen südlichen, westlichen und östlichen Vögeln kann ich nicht auffinden, bei allen verbleicht das Gelb der Unterseite, namentlich der untern Schwanzdeckfedern bald; letztere sollen beim ächten *C. cupreus* Gray immer weiss sein. Auch die Grössenverhältnisse variiren selbst unter östlichen Vögeln nicht unbedeutend. Das Weibchen ist nach Hartlaub vom Männchen verschieden; ich kenne es nicht; unter vielen Dutzenden von Smaragdkukuken, die ich selbst erlegte und untersuchte, befand sich auch nicht ein einziges.

[West- und Süd-Afrika. — St. Thomae.]

Nr. 633. Chrysococcyx cupreus.

Coucou vert du Cap de bonne esp., Buff. Pl. enl. 657. — *Cuculus cupreus*, Bodd. (nec Lath.) Tab. des pl. enl. d'Aud. — Lath. Gen. Syn. I. p. 527. — *Cuculus auratus*, Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 215. — Shaw. Nat. Miscel. t. 1029. — *Le Coucou Didric*, Le Vaill. Afr. t. 210. 211. — *Cuculus auratus*, Steph. Gen. Zool. IX. p. 127. — Vieill. Encycl. Méth. p. 1337. — *Cuculus (Chalcites) auratus*, Less. Trait. d'Ornith. p. 153. — Swains. W. Afr. II. p. 187. — *Cuculus cupreus et chalcopeplus*, Gray. — *Chalcites auratus*, Rüpp. N. W. p. 62. — *Chrysococcyx auratus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 359. — Bp. Consp. I. p. 105. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 505. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36. & 38. — Antin. Cat. p. 84. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 207. — Hartl. W. Afr. Nr. 560. — Des Murs, Encyclop. Ois. I. p. 275. — Thienem. Fortpflanz. d. ges. Vög. t. XV. 4. — Jard. Edinb. N. Phil. Journ. II. p. 245. — Monteiro, Ibis 1862. p. 337. — Id. Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 826. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 522. — Finsch, Coll. Jesse, p. 286. — *Lamprococcyx auratus*, Antin. Cat. Piaggia, Peterm. Geogr. Mittheil. 1868. p. 417. — *Cuculus cupreus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 31. — *Chalcites cupreus*, Kirk, Ibis 1864. p. 327. — Layard, S. Afr. Nr. 493. — Gurney, Ibis 1859. p. 247.; 1868. p. 163. & p. 467. — *Lamprococcyx cupreus et chrysochloris*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 11. & 12. — *Lampromorpha chalcopepla*, Vig. Proceed. 1831. p. 92. — *Lamprococcyx chrysites*, Hein. Cab. Journ. 1863. p. 350. — *Chrysococcyx auratus*, Brehm, Thierl. IV. p. 207. — *Cuculus auratus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Bocage, Aves das posses. portug. IV. p. 17. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 416.

Supra splendide aurato-viridis, nitore cupreo; stria supraoculari, altera mediana verticali gastraeoque albis; hypochondriis, crisso, subcaudalibus et subalaribus colore chalceo-viridi fasciatis; alis albovariis; rectricibus $^2/_2$ medianis dorso concoloribus, reliquis in pogoniis internis magis nigricantibus, transversim albo-maculatis, in apice albis; stria mystacali metallice-viridi; rostro nigricante; ciliis nudis corallinis; iride miniata; pedibus plumbeis.

Jun.: Macula frontali majore albida; gastraeo sordide e virente flavo-tincto, e toto colore metallice-viridi maculato et squamato; rostro minio; iride fusca.

♂. von Abessinien		♂. von Süd-Afrika
long. tot. 7″. 9‴.	—	7″. 9‴.
rostr. a fr. 7½‴.	—	7½‴.
al. 4″. 6½‴.—4″. 7½‴.	—	4″. 7‴.
caud. 3½″.	—	3″. 3‴.
tars. 6½‴.—7‴.	—	7½‴.

Cabanis trennt als Rasse den nördlichen vom südlichen Vogel; letzterer soll grösser sein und mehr kupferfarbigen Glanz haben, was ich nicht bestätigen kann.

Der Kupferkukuk ist die häufigste Art seiner Gattung in N. O. Afrika. Erscheint wie seine Verwandten in Abessinien mit Anfang der Regenzeit und verlässt seine Standorte mit den flüggen Jungen im September und October. Er bewohnt waldige, sonnige Gehänge von 1000—6000 Fuss Meereshöhe, kommt auch gelegentlich in die Nähe von Viehparken und auf grüne Hecken um Ortschaften. Wir erlegten immer viel mehr Männchen als Weibchen, vielleicht nicht, weil die Anzahl der ersteren grösser ist, aber ihr pfeifendes Geschrei macht den Jäger gleich auf sie aufmerksam. Lässt ein ♂. irgendwo seine weitschallende Stimme hören, so antwortet gleich ein zweites aus der Nachbarschaft und nicht selten sieht man zwei oder drei derselben unter heftigem Geschrei sich tüchtig balgen. Am obern Weissen und Blauen Nil ist der kupferfarbene Glanzkukuk selten; wir erhielten ihn nur in wenigen Exemplaren von Gondokoro und Fazoql.

Antinori erlegte mehrere im September in einem Wald am Blauen Fluss. Er nennt die Iris gelb. Nach Jesse wären Augenlider und Iris orangegelb.

Ich habe nie selbst etwas Positives darüber erfahren können, ob die *Chrysococcyx*-Arten selbst brüten oder nicht. Le Vaillant behauptet, nicht weniger als 83 Eier des *Coucou Didric* in eben so viel verschiedenen Singvogelnestern gefunden zu haben; auch Cabanis und andere Forscher bezweifeln das Selbstbrüten der Glanzkukuke. In diesem Fall würde aber nach meinen Beobachtungen der alte Vogel den jungen, halbflüggen wieder adoptiren, denn ich habe im October 1861 bei Kerén mehrere Male gesehen, wie ein schon etwas flugfähiger Kupferkukuk, der schreiend auf dem Gipfel von niedrigen Büschen und Hecken sass, von Alten – also wohl seinen wirklichen Eltern — gefüttert wurde. Einmal waren sogar zwei Junge beisammen, beide jedoch offenbar verschiedenen Alters.

F. Heine (Cab. Journ. 1863. p. 350.) lässt seinen *Lamprococcyx chrysochlorus* auch in „Egypten“ vorkommen. Doch ist dies ein ächter Tropenvogel, der sich bestimmt niemals nach Nubien und das nördliche Senar und Kordofan verirrt, noch viel weniger nach Egypten.

[West-, Süd- und Ost-Afrika.]

Nr. 634. Chrysococcyx Claasii.

Le Coucou de Klaas, Le Vaill. Afr. pl. 212. — *Cuculus Klaasi*, Steph., Shaw, Gen. Zool. IX. p. 128. — Vieill. Nouv. Dict. d'Hist. Nat. Vol. 8. p. 230. — Id. Encycl. Méth. p. 1333. – *Cuculus (Chalcites) Klasii*, Less. Tr. d'Ornith. p. 153. — *Chalcites Klaasii*, Swains. B. W. Afr. II. p. 189. t. 21. — Rüpp. N. W. p. 62. — *Cuculus Klasi*, Gray. — Schleg. Cat. Cucul. p. 30. — *Chrysococcyx Clasii*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 357. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 503. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 206. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 36.; 1863. p. 17.; 1864. p. 265. — Bp. Consp. I. p. 105. — I. Verr. Rev. & Mag. 1855. p. 270. — *Chrysococcyx Claasii*, Hartl. W. Afr. Nr. 559. — Finsch, Cab. Journ. 1867. p. 248. — Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVIII. p. 327. — *Lamprococcyx Klaasi*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 12. — Antin. Peterm. Geogr. Mitth. 1868. p. 417. — *Chalcites Klaasi*, Layard, S. Afr. Nr. 494. — *Lamprococcyx resplendens et Klaasi*, Heine, Cab. Journ. 1863. p. 351. — *Chrysococcyx Klaasi*, Finsch & Hartl O. Afr. p. 520. — Finsch, Coll. Jesse, p. 327. — Blanf. Zool. & Geol. of Abyss. p. 314.

Supra aurato-viridis, nitore nonnullo aeneo; stria temporali gastraeoque pure albis; subtus immaculatus; rectricibus $^2/_2$ medianis dorso concoloribus, reliquis albis, pogonii externi macula anteapicali aurato-viridi et fasciolis 5—7 aeneis; tibialibus colore aurato-viridi late striatis; colli lateribus et torque pectorali interrupto aurato-viridibus; rostro fuscescente-olivaceo, mandibulae dimidio basali magis flavo-viridi; periophthalmiis viridi-flavis; iride tum pallide flava, tum cana; pedibus virente-plumbeis; — long. tot. 6''. — rostr. a fr. 6'''. — al. 3''. 6'''.- 3''. 8'''. — caud. 2''. 7'''.—2''. 10'''. — tars. 6'''.

Finsch und Hartlaub geben durchschnittlich grössere Maasse für die Flügellänge, nämlich 3''. 9'''.–3''. 10'''.; Schlegel bis zu 4''. 1'''.

Ein jüngerer Vogel vom Bahr el abiad ist viel kleiner, nur 5½''. lang; Schnabel schmäler und kürzer 5½'''. lang, Flüg. 3''. 3'''., Schwanz 2''. 5'''.

Die Weibchen und Jungen haben Oberkopf, Halsseiten und Hinterhals bis zum *Interscapulium* herunter schmutzig dunkelbraungrau mit hochkupferrothem Metallglanz; Flügeldeckfedern goldgrün mit hellrostfarbigen Querbinden, ebenso die Aussenfahnen der Schwingen; der Unterleib schmutzig röthlichweiss, vorzüglich Weichen und Unter-

schwanzdeckfedern mit braunen oft metallglänzenden Querstreifen und Schuppen; die Iris ist grau; Schnabel und Augenring schimmelgrün in's Gelbe.

Diese Art ist viel seltener in N. O. Afrika als *C. cupreus* und *C. smaragdineus.* Ich habe sie in Central-Abessinien im Mai, in Nordabessinien im August, im obern Nilgebiet im November erlegt, ein ♀. hatte im August fast legereife Eier. Die ♂♂. scheinen viel seltener als bei den andern Arten.

[West- und Süd-Afrika. — Süd-Mozambique: Fornas.]

Gen. Cuculus, Lin.

Nr. 635. Cuculus canorus.

Cuculus, Briss. Orn. IV. p. 105. — *Cuculus canorus*, L. — Lath. Ind. Orn. I. p. 207. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 68. t. 16. — Cuv. Règn. Anim. I. p. 424. — Vieill. Encycl. Méth. III. p. 1327. — Naum. V. D. t. 127—129. — Gould, B. Eur. t. 240. — Less. Man. d'Orn. II. p. 119. — Less. Trait. d'Orn. p. 146. — Schleg. Rev. Crit. Ois. d'Eur. p. 51. — Schleg. Cat. Cucul. p. 3. (ex parte.) — Bp. Consp. I. p. 102. — Temm. & Schleg. Faun. Japon. p. 138. not. V. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 32. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. — Rüpp. N. W. p. 62. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 356. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 502. — Id. Faun. Roth. Meer, Nr. 205. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 35.; 1864. p. 256. — v. Homeyer, Naum. I. p. 11. — Hartm. Cab. Journ. 1864. p. 235. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Tristr. Ibis 1866. p. 283. — Blackist. Ibis 1862. p. 325. — Hartl. W. Afr. p. 266. Nr. 752. — Finsch, Coll. Jesse p. 286. — *Cuculus canorus et cinereus*, Brehm, Vogelf. p. 52. — *C. hepaticus,* Sparrm. Mus. Carls. III. t. 55. — Sund. Krit. Framst. p. 10. — *G. rufus*, Bechst. Orn. Taschenb. I. p. 84. — — Id. Nat. Gesch. Deutschl. II. p. 1142. — *C. borealis*, Pall. Zoogr. Ross. As. I. p. 442. — *Coucou*, Buff. Pl. enl. 811. — ?Le Vaill. Ois. Afr. pl. 200. 201. — *Cuculus indicus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 34. — *C. canorus indicus,* Blyth, I. As. Soc. Beng. 1846. p. 19. — Blyth, Ibis 1866. p. 359. — *C. canorus,* Sykes, Proc. L. Z. S. 1832. p. 98. — Blyth, I. As. Soc. Beng. 1842. p. 902. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 702. — Irby, Ibis 1861. p. 229. — Jerd. B. of Ind. I. p. 322. — *C. telephonus,* F. Heine, Cab. Journ. 1863. p. 252. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 149. — Cara, Orn. Sard. sp. 126. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 130. — Malh. Faun. Sicil. p. 146. — Wright, Malta p. 10. — Linderm. Griechenl.

p. 39. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 42. — Brehm, Thierl. IV. p. 194. — Taczanowski, Cab. Journ. 1870. p. 40. — Boie, Barth, Lofot. Cab. Journ. 1869. p. 84. — v. Droste, Cab. Journ. 1869. p. 117. — Schrader, Cab. Journ. 1853. p. 243. & p. 258. — Eversm. Ibid. p. 290. — Glog. Ibid. p. 352. & p. 401. — Wodzicki, Ibid. Extrah. p. 50. — Thienem. Ibid. p. 54. — Glog. Cab. Journ. 1854. p. 36. & p. 50. — Radde, Ibid. p. 63. — Brehm, Ibid. p. 78. — Hartl. Ibid. p. 158. — Glog. Ibid. p. 225. & p. 232. — Krüper, Ibid. p. 362. — v. Homeyer, Ibid. p. 365. — Vernont Harcourt, Cab. Journ. 1855. p. 52. — Bolle, Ibid. p. 302. — Pässler, Cab. Journ. 1856. p. 44.; 1857. p. 402. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 324. — Opel, Cab. Journ. 1858. p. 205. & p. 285. — Cassin, Ibid. p. 446. — Wiese, Cab. Journ. 1859. p. 132. — Snell, Ibid. p. 206. — Finsch, Ibid. p. 381. — Hartl. Cab. Journ. 1860. p. 3.; p. 10. & 110. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 255. — v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 359. — v. Droste, Ibid. p. 420. — Altum, Cab. Journ. 1866. p. 165. — Rowley, Ibid. p. 172. — Heugl. Cab. Journ. 1871. p. 12.

Der graue Kukuk ist ein sehr gewöhnlicher Zugvogel in unserm ganzen Beobachtungsgebiet, das er im Frühjahr und Herbst rasch durchstreift, während er die eigentlichen Wintermonate in den äquatorialen Gegenden zuzubringen scheint. Im vollkommenen Jugendkleid ist er uns niemals vorgekommen und es scheint, dass die Jungen später wandern als die Alten, indem erstere bekanntlich sich sehr langsam entwickeln.

In Egypten trifft der Kukuk aus Süden kommend im März ein, und wir begegneten noch welche zu Anfang Mai; im August ist er bereits auf dem Rückwege nach Süden begriffen, ja wir erlegten einmal schon zu Ende Juli ein altes Männchen im Bogosgebiet.

Seine weiten Züge unternimmt *Cuculus canorus* meist nur einzeln; wohl findet man in kleinen Akaziengehölzen, in Alleen und Palmenhainen oft eine ziemliche Anzahl beisammen, aber keiner kümmert sich weiter um seinen Nachbar und jeder zieht allein seiner Wege. In Bezug auf die Localität ist der Kukuk in Afrika nicht wählerisch. Auf den Dünen um Alexandrien findet man ihn nicht selten in niedrigem Dattelgebüsch, in Mittelegypten mehr in Gärten, namentlich in Olivenpflanzungen, auf Labach, Sykomoren, Tamarisken und Akazien, um Ortschaften und Ruinen; in der Steppenlandschaft lässt er sich auch in ganz niedrigem Gestrüpp sehen, im Sudan in der dichten Waldregion wie in der Sumpflandschaft, im Tiefland und im Hochgebirg. Die Richtung seiner Züge ist wohl im Allgemeinen eine nordsüdliche und umgekehrt, meist folgt er da dem Nil oder den Gestaden des Rothen Meeres, aber auch auf die öden Koralleninseln des letztern, wie weit in die wasserlose Steppe verirrt er sich.

Während meiner vieljährigen Reisen in N. O. Afrika und Arabien habe ich niemals den wohlbekannten Ruf des Kukuks vernommen,

den er ja auch in Europa nur zur Paarungszeit hören lässt. Dasselbe erklären Jesse (Finsch, Coll. Jesse p. 286.) und Brehm. Professor Hartmann versichert allerdings das Gegentheil. Er vernahm denselben im März bei Der (Unternubien), im April bei Alt-Donqolah, in den ersten Maitagen in den Wäldern Nord-Senars, im September bei Neu-Donqolah, im October bei Siut. Bei allen von uns in Afrika untersuchten Exemplaren dieser Art fanden wir die Iris immer mehr oder weniger tief braun, von fahlbräunlich bis umbrafarb. Ein zu Ende Juli bei Keren geschossenes ♂. misst: G. L. 12″. — Schn. v. d. St. 10‴. — Flüg. 8″. 2‴. — Schw. 6½‴. — Tars. fast 10‴.

[Algerien. — St. Thome. — Madera. — ? Süd-Afrika. — ? Madagascar — ? Mauritius. — Ueber den grössten Theil von Asien verbreitet, ostwärts bis Japan und Timor. — In Europa nordwärts bis zum 70.° nördl. Breite.]

* Nr. 636. Cuculus gularis.

? *Coucou vulgaire d'Afrique*, Le Vaill. Afr. t. 200. 201. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus gularis*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 83. t. 17. — Layard, S. Afr. Nr. 491. — Gurn. Ibis 1859. p. 246. — *C. capensis*, Cuv. (nec Gm.) — Shaw. IX. 1. p. 85. — *C. lineatus*, Swains. W. Afr. II. p. 178. pl. 18. — Less. Echo du M. Sav. 1844. p. 184. — Bp. Consp. I. p. 102. — *C. gularis*, Hartl. W. Afr. Nr. 556. — *C. leptodetus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 34. — *C. gularis*, Id. ibid. p. 36. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 35. — *C. ruficollis*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 501. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 265. — ? *C. canorus*, Hartl. Madag. p. 63. — ? J. Desjardin, Proc. Z. Soc. 1832. p. 111. — *C. canorus*, part. Schleg. Cat. Cucul. p. 6. (specim. Nr. 22.) — *C. tenuirostris*, Verr. M. S.

Medius; pallide schistaceo-cinereus; abdomine albo, partim dilute isabellino-tincto, colore fusco-cinereo stricte fasciolato; collo antico dilute cinereo, vix fulvide adumbrato; pectore magis rufescente, griseo-fasciolato; rectricibus tergaeo concoloribus, (½ intermediis exceptis) fascia anteapicali 9‴. lata nigra notatis, in apice conspicue albo-limbatis; ½ extimis fasciolis crebris 6—8. albis ¼ sequentibus fasciatim albo-maculatis, ½ medianis maculis scapalibus alternantibus 8—10. albis, nigricante-marginatis, supracaudalibus lateralibus albis, cinerose fasciolatis; rostro aurantiaco, in culmine et in apice nigricante; orbitis nudis pedibusque intense flavis, iride tum helvola, tum

flava; — long. tot. 11''.—11½''. — rostr. a fr. 9¼'''. - 1''. 1'''. — al. 7''. 5'''.—7''. 7'''. — caud. 5''. 4½'''.— 6''. — tars. 8'''.—8½'''.

Dieser Kukuk unterscheidet sich gewöhnlich durch etwas kleinere Dimensionen, verhältnissmässig kürzere Flügel, feiner geränderten Unterleib und namentlich durch abweichende Schwanzfärbung von *C. canorus*; hier ist die Grundfarbe der Steuerfedern schwärzlich, bei *C. gularis* — zu welcher Art ich den östlichen *C. ruficollis*, den ich hier beschrieb, zählen zu dürfen glaube — dagegen grau, vor der weissen Spitze erscheint ein schwarzes, bis 9'''. breites Band; die ¹/₁ mittleren Steuerfedern sind heller gefärbt als die übrigen, die seitlichen die dunkelsten, auf ersteren die schwarze Endbinde nicht mehr sichtbar, auch fehlen hier die weissen Spitzen, dagegen zeigen sie 8—10 Paare alternirender weisser, dunkel eingefasster Tropfflecken längs der schwarz-braunen Schafte, 4—5 dieser Tropfenpaare sind von den obern Schwanzdecken überragt; auf den folgenden Steuerfedern werden diese Tropfen grösser, mehr und mehr gegenständig, und es erscheinen noch correspondirende auf dem Rand der Innenfahne und eine Andeutung derselben auf demjenigen der Aussenfahne; auf dem äussersten Paar der Schwanzfedern verfliessen die weissen Flecken in eigentliche, breite Querbänder. Allerdings finden sich einige Abweichungen in Bezug auf Schwanzzeichnung, constant bleibt jedoch bei *C. gularis* immer die dunkle Endbinde und das viele Weiss auf dem äussersten Paar der Steuerfedern, sowie der deutlichere, graue, bei jüngern Vögeln mehr röthlichbraun angehauchte Brustschild. Ein Exemplar zeigt ein rostzimmtfarbenes Band über die Basis des Hinterhalses.

Cabanis lässt *C. leptodetus* in Nubien vorkommen, ebenso Verreaux den *C. gularis*; diese Angaben beruhen wohl auf einem Irrthum.

Wir fanden den von uns beschriebenen Vogel in den Gebirgen der Wolo-Gala im April; im Februar und März am Berge Belenian im Gebiet der Bari-Neger, im August in Bongo, erhielten ihn auch in andern Sammlungen vom Weissen Nil und Sobat.

In Abessinen soll der geschildete Kukuk nur während der Sommerregenzeit (Mai bis September) als Zugvogel erscheinen, und seine Stimme scheint von der des europäischen abzuweichen. Ich habe sie niemals zu vernehmen Gelegenheit gehabt, aber meine Jäger versicherten mich, sie gleiche derjenigen von *C. clamosus*. Die Nahrung besteht in Raupen und Schmetterlingen. Ohne Zweifel gehört der von Le Vaillant beschriebene südafrikanische graue Kukuk ebenfalls zu *C. gularis*, wohl auch der malgassische.

[West-Afrika. — ? Tropisches Südafrika. — ? Mauritius. — ? Madagascar.]

***Nr. 637. Cuculus capensis.**

Coucou de Cap de bonne espérence, Buff. Pl. enl. 390. — *Cuculus capensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 208. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 85. — *Coucou solitaire*, Le Vaill. Afr. t. 206. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *C. solitarius*, Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 84. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 1336. — Layard, S. Afr. Nr. 490. — Gurn. Ibis 1860. p. 213. — *Cuculus clamosus*, juv. Temm. tab. méth. p. 53. — *C. rubeculus*, Sw. W. Afr. II. p. 281. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 558. — *C. gabonensis*, Lafresn. Rev. & Mag. de Zool. 1853. p. 60. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 202. — Id. W. Afr. Nr. 255. — *C. rubeculus*, Fras. Proc. L. Z. S. 1854. p. 52. — *Surniculus rubiculus*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Cuculus rubeculus*, *Heuglinii*, *capensis et gabonensis*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 40. 41. & 42. — *C. capensis*, Bp. Consp. I. p. 102. — Antin. Cat. p. 83. — Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. delle Science di Torino 1870. p. 353. — Le Maout, Hist. Nat. Ois. p. 121. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 416. — *Cuculus* sp. 1., Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 16. — *C. capensis*, Schleg. Cat. Cucul. p. 11. — *C. rubiculus*, Sharpe, Ibis 1870. p. 485.

Minor; supra saturate schistaceus, fere nigricans, nitore nonnullo aeneo; mento collique lateribus cinerosis; gula pectoreque superiore laete ferrugineis, plus minusve nigricante-fasciolatis; abdomine reliquo et subalaribus albis, laete et saturate isabellino-tinctis; subcaudalibus intensius fulva-isabellinis; abdomine latissime nigro-fasciato; subcaudalibus medianis nigricante-variis, in pogoniis internis eodem colore fasciatim maculatis, reliquis immaculatis; rectricibus atris, supra aeneo-micantibus, albo-apicatis, $^1/_1$ extimis albo-fasciatis, reliquis maculis 5 medianis rotundatis, albis notatis; supracaudalium pogoniis internis ex parte colore isabellino alboque fasciolatis et variis; rostro nigricante, angulo oris aurantiaco, mandibulae basi lata flava; orbitis nudis pedibusque sulphureis; unguibus nigris; iride umbrina; — long. tot. 10″. 6‴. — rostr. a fr. 8‴. — al. 6″. 3‴. — tars. 9‴. — caud. 6″.

Beschreibung nach dem einzigen Exemplare dieser schönen Art welches ich am 12. Mai 1862 auf dem Hochland von Begemeder in einer Waldpartie am Rebfluss erlegte. Es ist ein altes Männchen.

Von allen verwandten afrikanischen Kukuken mit weisslichem und dunkel gebändertem Unterleib zeichnet sich diese Art durch die dunkelschiefergraue Färbung der Oberseite aus, während der Schwanz fast noch dunkler ist als bei *Cuculus canorus*; das Gefieder des Unterleibs von der lebhaft bräunlich rostfarbenen Brust ab hat einen sehr intensiv röthlich isabellgelben Ton mit auffallend breiten, gegen die Brust hin um 4—6'''. von einander abstehenden, scharfbegrenzten, schwarzen Bändern.

Finsch (Salvad. l. c.) hat die Originaltype von *C. Heuglinii*, Cab. (Mus. Hein. IV. p. 42.) verglichen mit Cap-Kukuken aus verschiedenen Localitäten, und gefunden, dass derselbe auf die letztgenannte Art zu beziehen ist. Diese Type, welche ich dem Stuttgarter Naturaliencabinet übermittelt habe, wurde von diesem dem Heine'schen Museum überlassen. Die Vaterlandsangabe „Nubien (Bahr el abiad)“ ist falsch.

Antinori scheint dieselbe Form im Gebiet des Gazellenflusses aufgefunden zu haben; sie bewohnt dort das Innere der Wälder, welche die Gebiete der Tek- und Dinka-Neger umgeben. Es ist ein sehr scheuer Vogel, der sich im Laub der Hochbäume versteckt, aus dem er mehrmals sein lautes Geschrei vernehmen lässt und dann eiligst abfliegt. In Bezug auf die Stimme sagt Antinori weiter: Levaillant dice del suo Coucou solitaire che fa intendre un grido in tre tuoni crescenti, che si pono rendre con precisione colle sillabe *cou-a-ach.* Al contrario la voce di questa specie del fiume Bianco, che mi ha suonato all'orecchio per molti giorni consecutivi, durante il mese di maggio, nel mio ritorno al lago Kit, non può tradursi che colle sillabe *quin-quin-quiun-quin-quin-quiun-quin-quin-quiun*, che ripete per tre volte in una scala semitonata.

Le Vaillant und Layard berichten über die Fortpflanzung. Nach Cabanis und Sharpe hätte die westliche Form kürzere Schwingen als die südliche.

[In der Cap-Colonie vom November bis December. — Natal. — Gabun. — Fanti-Land. — Fernando-Po. — Gambia.]

Anmerkung. Was ist *Cuculus sp.?* Tristr. Ibis 1859. p. 435.; aus der Sahara: kleiner als *Crateropus fulvus*, ganz sandfarb.

* Nr. 638. Cuculus clamosus.

Coucou criard, Le Vaill. Afr. t. 204. 205. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus clamosus*, Lath. Ind. Orn. Suppl. II. t. 30. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 108. — Vieill. Nouv. Dict VIII. p. 226. — Id. Encycl. méth. III. p. 1331. — Temm. Tab. méth. p. 53. — Less. Trait. d'Ornith. p. 147. — *Cuculus capensis*, Gray. — *C. clamosus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 43. — Bp. Consp. I. p. 103. — Chenu & des Murs, Encycl.

Ois. I. p. 264. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 416. — Layard, S. Afr. Nr. 492. — Schleg. Cat. Cucul. p. 16. — *C. nigricans*, Swains. W. Afr. II. p. 180. — Id. Zool. Ill. ser. II. t. 7. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 203. — Id. W. Afr. Nr. 557. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 44. (not.) — Gurney, Ibis 1859. p. 264. — *Surniculus nigricans*, Bp. Consp. I. p. 105. — *Cuculus clamosus*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — *Cuculus chalybaeus*, Hgl. Cab. Journ. 1862. p. 34. — *C. nigricans*, Jard. Contrib. Ornith. III. p. 238. Nr. 47. — Finsch, Coll. Jesse p. 286. (not.)

Supra ater, aeneo-micans; infra pallidior, magis fuscescente-nigricans, subcaudalium nitore nonnullo metallico, his crissoque tum colore albido, tum fulvo fasciolatis; remigibus fuliginosis, in pogonio interno, basin versus, albide fulvideque fasciolatis; subalaribus saturatius fumosis, alae marginem versus albido-fasciatis; rectricibus atris, aeneo-nitentibus, albo-apicatis, in pogonio interno, basin versus, obsolete et oblique albido-fasciolatis; rostro nigro; iride rufo-umbrina; pedibus fuscis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 9‴.—11‴. — al. 6″. 2‴.— 6″. 5‴. — caud. 5″. 6‴.—5″. 10‴. — tars. 6‴.—7‴.

♀.: Subtus obsoletius fuscescente-atra; gutture colore rufescente-fulvido, abdomine magis colore albido fasciolatis; pectore obsolete fuliginoso-nigricante.

Nach Lefebvre hätte der Schrei-Kukuk schwefelgelben Augenring, citrongelbe Füsse und olivengelbliche Unterschnabelbasis. Möglich, dass diese Färbung zur Paarungszeit eintritt. Die von erstgenanntem Reisenden eingesammelten Exemplare wurden im October in Schiriè im nördlichen Abessinien erlegt. Wir fanden dieselbe Art nur an einer Localität, nämlich im Thale des Anseba im August und zu Anfang Septembers, während ich sie im Juni und Juli nicht in jener Gegend bemerkte. Sie war ziemlich häufig, meist mehrere Weibchen mit einem Männchen zusammen, die sich ganz nach Art des grauen Kukuks im Laubdach der Hochbäume herumtummelten; seltener in niedrigem Gebüsch und auf der Erde. Der Lockton der Männchen ist ein wohlklingendes, flötendes Pfeifen wie *dŭ-dŭ-dŭ-duī-dī-dī-rī-rī-rī-rī*, die letzten Sylben immer höher und rascher ausgestossen; auch kichern die Schreikukuke ähnlich dem Häherkukuk und dem grauen. Die Nahrung besteht in Raupen, Schmetterlingen u. dergl.

Verglichen mit südafrikanischen Schreikukuken scheint die nordöstliche Form etwas kleiner, der Schwanz weniger gestuft, die helle Zeichnung auf Schwingen und Schwanz intensiver.

[Zugvogel in Natal und im Kafferland. — Senegambien. — Nach Swainson auch in Indien vorkommend. Diese Angabe beruht aber zweifelsohne auf einer Verwechslung mit *Cuculus striatus*, Drap.]

Gen. Coccystes, Glog.

(*Edolius*, Less. — *Oxylophus*, Swains.)

Nr. 639. Coccystes glandarius.

Cuculus glandarius, L. — *C. Andalusiae*, Briss. Orn. IV. p. 126. — *Great spotted Cuckow*, Edw. B. pl. 57. — Seeligm. Samml. Ausl. Vög. III. t. IX. — *C. glandarius et pisanus*, Gm. — *Pisan Cuckow*, Lath. I. p. 520. — Lath. Ind. Ornith. p. 209. — *Coccyzus pisanus*, Vieill. Encycl. Méth. p. 1349. — *C. glandarius*, Lath. Ind. Orn. p. 207. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 332. t. 4. 2. — *Cuculus macrourus*, Brehm. Vög. Deutschl. p. 133. — *C. glandarius*, Temm. Pl. col. 414. — Less. Trait. d'Orn. p. 147. — *Coccyzus glandarius*, Dubois, Orn. Gal. p. 169. t. 111. — Rüpp. N. W. p. 62. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 354. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 408. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 204. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 34. & p. 604.; 1864. p. 264. — *Oxylophus glandarius*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 102. — Gould. B. of Eur. t. 241. — Malh. Faun. Sicil. p. 147. — Naum. Vög. Deutschl. V. p. 245. t. 130. — Ibid. XIII. p, 199. — Linderm. Griechenl. p. 39. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 43. — Wright, Malta, p. 10. — *Coccystes glandarius*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 44. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 518. — Brehm, Thierl. IV. p. 201. — Bolle, Cab. Journ. 1854. p. 461. — Hartl. W. Afr. Nr. 554. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 415.; 1861. p. 265. — *C. gracilis*, Brehm sen. — *Oxylophus glandarius et minor*, Brehm, Vogelf. p. 53. — Strickl. Proceed. L. Z. S. 1850. p. 219. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Country p. 11. — Id. Ibis 1860. p. 245. — Moggridge, Ibis 1860. p. 409. — Giglioli, Ibis 1865. p. 58. — Antin. Cat. p. 83. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Layard, S. Afr. Nr. 496. — Drake, Ibis 1867. p. 425. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *C. phaeopterus*, Rüpp. Mus. Lugd. — *Coccystes glandarius*, Glog. — Brehm, Cab. Journ. 1853. p. 144. 145. — Ibid. Extrah. p. 100. t. V. 4. — Brehm, Cab. Journ. 1861. p. 392. — Id. Allgem. naturh. Zeit. 1857. p. 431. — Id. Naum. 1855. p. 379. — Gloger, Cab. Journ. 1853. p. 356. — Schlüter, Cab. Journ. 1859. p. 238. — Hewitson, Ibis 1859. p. 76. t. II. 1. 2. — Salvin, Ibis 1859. p. 316. — Allen, Ibis 1862. p. 357.; 1863. p. 363. — Cochrane, Ibis 1863. p. 361. — Tristr. Ibis 1866. p. 64. & p. 281. — Lilford, Ibis 1866. p. 174.; p. 179.; p. 187. — Krüper, Cab. Journ. 1869. p. 26. — Sharpe, Ibis 1870. p. 485.

Cristatus; supra fumoso-cinerascens, albo-varius; subtus albus, plus minusve fulvo-tinctus; pileo delicate cinereo; rectricibus albo-apicatis, schistaceo-cinereis, nitore nonnullo virescente; rostro nigricante, oris angulo incarnato; iride umbrina; orbitis nudis liliacinis; pedibus plumbeis; — long. tot. $14^1/_2''$.—$15^1/_2''$. — rostr. a fr. $10'''$.—$10^1/_2'''$. — al. $7''$. $9'''$.—$7''$. $11'''$. — caud. $8''$.—$8''$. $6'''$. — tars. $1''$. $2'''$.

Avis hornatina: Occipite nitide nigro; supra schistaceo-grisea, vix albo-varia; subalaribus minoribus rufescentibus, majoribus griseis; remigibus primariis rufis, in scapis et apice nigricantibus, hinc aeneo-micantibus; rectricibus nitide schistaceo-nigricantibus, $^3/_3$ extimis albo-apicatis, reliquis concoloribus; rostro nigricante, oris angulo albido; orbitis nudis laete umbrino-rufis; iride umbrina.

Der Heher-Kukuk gehört, wenn auch nicht gerade zu den häufigsten, so doch zu den weitverbreitetsten Vögeln unseres Beobachtungsgebiets. Er bewohnt das ganze Nilthal südwärts bis zum Gazellenfluss und Djur; ferner die Bogos-Länder, die Quola von Abessinien, die Danakil- und Somalküste und einen grossen Theil von Arabien. In einigen Gegenden des Nildeltas, um Siut, Dendera, Donqolah und namentlich in den Ebenen der Req-Neger trafen wir *C. glandarius* mehr als anderwärts. Er scheint nicht zu wandern, lebt im Frühjahr paarweise, vereinigt sich aber zuweilen im Hochsommer und Herbst in kleine, nicht eben dicht zusammenhaltende Gesellschaften, die dann wohl für einige Zeit ihre ursprünglichen Standorte verlassen. Doch möchte ich das Naturel unseres Vogels eben kein gesellschaftliches nennen, obgleich es vorkommt, dass 3—4 und mehr Paare oft nahe beisammen hausen. Er bevorzugt Gärten, Alleen, Oelbäume, grosse Sykomoren, Palmgruppen in der Nähe von Gehöften, weniger den eigentlichen Urwald und Buschwald, dagegen trifft man ihn namentlich in Mittelegypten in kleinen Akazienhainen; im Gebiet des Gazellenflusses fanden wir den Heherkukuk im Februar und März meist in Paaren in weitläufigen, grasreichen Ebenen und Waidelandschaften, die mit lichtem, niedrigem Bauhinien-Gebüsch bestanden sind. Hier verfolgten sie sich kichernd von Busch zu Busch, immer nur wenige Fuss hoch über die Erde hinstreichend, während *C. glandarius* sonst gemeiniglich nur höhere Bäume zu besuchen pflegt. Die Wüste und höhere Gebirge meiden diese Vögel; auch in der baumlosen Steppe fühlen sie sich nicht heimisch.

In seiner Lebensweise zeigt *C. glandarius* viel Aehnlichkeit mit dem grauen Kukuk, aber er ist im Allgemeinen weniger schüchtern, dagegen ebenso lebhaft, eifersüchtig und zänkisch.

Die Paarungszeit scheint in Egypten und im Sudan in unser Frühjahr zu fallen; im Februar und März trafen Taylor und Brehm schon Junge, während ich im April noch ein ganz frisches Ei erhielt, das in einem Akazienwäldchen bei Saqara auf der Erde liegend gefunden

wurde. Ich schliesse daraus, dass der Heherkukuk, welcher analog seinen Verwandten nicht selbst brütet, zuweilen sein Ei in der Nähe des Nestes der unfreiwilligen Adoptiveltern deponirt und wenn diese sich von ihrem Brüteplatz entfernt haben, im Schnabel dahin trägt. Ausschliesslich hat man bis jetzt die Eier unseres Vogels in Egypten nur in Nestern von Krähen gefunden; diejenigen beider Vögel gleichen sich — abgesehen von der Grösse — sehr, aber die des Kukuks sind im Allgemeinen etwas blasser gefärbt, ziemlich regelmässig eiförmig bis eigestaltig, 13'''.—14½'''. lang, 10½'''.—11½'''. dick, feinschaalig und auf blass grünlichem Grund mit vielen verwaschenen zart violetten und deutlicheren rostbräunlichen Flecken und Punkten ziemlich gleichförmig bedeckt. In Algerien fand Tristram das Ei im Neste von *Pica mauritanica*; in Spanien legt der Heherkukuk ebenfalls in Elsternester, ja selbst in die des Kolkraben. Nach letztgenanntem Reisenden ist unser Vogel in Algerien übrigens nicht sedentär. Noch nicht ganz erklärt ist die Frage, wie und ob der junge Heherkukuk naturgemäss von seinen Stiefeltern ernährt wird; Brehm beobachtete, dass diese die Jungen wirklich füttern und vertheidigen. Wahrscheinlich dürften aber auch die alten Strausskukuke sich theilweise ihrer Kinder wieder annehmen, wie ich dies auch von Goldkukuken gesehen habe.

Die Nahrung von *C. glandarius* besteht in Schmetterlingen, Raupen, Spinnen, Heuschrecken und Coleopteren; der Magen ist nicht selten dicht mit Raupenhaaren gespickt.

Im Flug ist unser Vogel sehr gewandt; ersterer ist etwas sperberartig, einmal ruhig und gerade, oft wieder schwebend und schwimmend oder flatternd, dann macht er wieder einige heftige Flügelschläge, oder hält mit ausgebreitetem Schweif einen Augenblick an, um plötzlich seine Richtung zu verändern und auf ein vorüberschwärmendes Insekt zu stossen. Dabei vernimmt man nicht selten die kichernde Stimme, ein hastig ausgestossenes *kieck-kiek*, nicht unähnlich dem Worksen unseres Kukuks im Affect.

Das oben beschriebene Jugendkleid trägt *C. glandarius* ungefähr ein Jahr lang; es wird erst gegen das Frühjahr mit einem andern vertauscht.

[Süd-Afrika. — Senegambien. — Cape Coast. — Canaren. — Marok. — Sahara. — Algerien. — Klein-Asien und Palästina. — Süd-Europa. — Verirrte sich schon nach Deutschland und Irland.]

Gen. Oxylophus, Swains.

* Nr. 640. Oxylophus jacobinus.

Jacobin huppé de Coromandel, Buff. Pl. enl. 872. — *Cuculus jacobinus*, Bodd. Tabl. pl. enl. 872. — *C. melanoleucus*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 211. — *Coucou Edolio* (♀.), Le Vaill. Afr. t. 208. — Sundev-

Krit. Framst. p. 47. — *C. serratus* (♀.), Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 114. t. 23. — Vieill. N. D. VIII. p. 238. — Ed. Encycl. Méth. III. p. 1342. — *C. edolius* (♀.), Cuv. — Less. Trait. d'Ornith. p. 148. — *Leptosomus afer*, Frankl. (nec Gm.) Proc. L. Z. S. 1831. p. 121. — Sykes, Proc. L. Z. S. 1832. p. 97. — *Oxylophus edolius*, Jerd. Madr. Journ. XI. p. 222. — Blyth, Journ. As. Soc. 1842. p. 921.; 1843. p. 245. — *O. serratoides*, Hodgs. Zool. Misc. p. 85. — *O. ater*, Gray (nec Rüpp.). — *O. serratus*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 102. — *O. melanoleucus*, Blyth Cat. B. Mus. As. Soc. p. 74. — Layard, Ann. & Mag. Nat. Hist. n. s. XIII. p. 451. — *Coccystes melanoleucus*, Horsf. & Moore, Cat. II. p. 694. — *Oxylophus jacobinus*, Finsch, Coll. Jesse, p. 286. — *Coccystes jacobinus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *C. jacobinus*, *pica et hypopinarus*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 45—47. — *Cuculus pica*, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. (not.) — *Oxylophus serratus*, Strickl. Annal. & Mag. Nat. Hist. 1851. p. 347. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 500. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 34. & p. 406. — *Oxylophus Kotschyanus*, Pr. Württemb. Coll. Mergenth. & Icon. ined. t. 60. — *Coccyzus leucomelas, melanoleucus et color*, Brehm, Allgem. Natur. Zeitschr. 1856. p. 459. — *Oxylophus serratus*, Antin. Cat. p. 82. — Gurney, Ibis 1859. p. 246. — *O. melanoleucus*, Layard, S. Afr. p. 498. — *O. serratus* (part.), Hartl. W. Afr. Nr. 753. — *O. jacobinus*, Blanf. Abyss. p. 313.

Minor; cristatus; supra ater, aeneo-micans; subtus niveus, lateraliter tum colore fulvo, tum cano lavatus; speculo alari minore rectricumque apicibus late albis; speciminum nonnullorum collo antico ad pectus usque confertim atro-striolato; rostro-nigro; iride flava; pedibus plumbeis; — long. tot. 12″. — rostr. a fr. 9¼‴. — al. 5″. 7‴.—6″. — caud. 6″. 9‴.—7″. 6‴. — tars. 11‴.—13‴.

♀.: Minor; al. 5″. 4‴.

Der junge Vogel hat schmutzig rauchgraue Kehle; Brust und Unterleib sind mehr graulich ockerfarb, wie auch die meisten kleinen Unterflügeldeckfedern; Schnabel schwärzlich, Unterschnabel bläulich; Füsse bleifarb; Iris braun.

Die Mauser fällt in den August und September.

Bei älteren Vögeln beiderlei Geschlechts erscheint zuweilen eine dunkle Strichlung auf Kehle und Halsseiten, so dass sie ganz dem *O. afer* in verkleinertem Maassstab gleichen.

Der Elsterkukuk ist in unserem Beobachtungsgebiet viel seltener als *O. afer*, auch scheint er in N. O. Afrika vielleicht weiter nördlich, nicht aber so weit südwärts zu gehen und haben wir denselben mehr als Steppenbewohner kennen gelernt.

Wir beobachteten ihn im August in den Bogos-Ländern, im September in Senar, im October in Ost-Kordofan, im November bei Chartum und in der Provinz Berber. Antinori sammelte 3 Stück im September bei Autub am Blauen Nil, Ehrenberg eines bei Ambukol in Nubien ein. Ob Zugvogel, kann ich nicht angeben, doch vermuthe ich, dass er im December verstreicht; die Fortpflanzung erfolgt gegen Ende der Regenzeit. Hält sich einzeln und paarweise in der Steppe um Kanäle und Brunnen, im Gebüsch und auf niedrigen Bäumen, und kichert ähnlich dem grauen Kukuk.

[Süd-Afrika. — Nach Cassin und Hartlaub (W. Afr. Nr. 753.) kommt *O. serratus* am Cap Lopez vor; doch lässt sich aus dieser Angabe nicht entnehmen, ob hier *O. jacobinus* oder der ächte *O. serratus* gemeint ist. — Hindostan. — Ceylon.]

Nr. 641. **Oxylophus afer.**

Coucou édolio var., Le Vaill. Afr. t. 209. — Sundev. Krit. Framställ. p. 47. — *Cuculus afer*, Leach, Zool. Misc. I. p. 71. t. 31. — Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 115. t. 24. — *Coccyzus Vaillantii*, Swains. Zool. Illustr. 2. ser. I. t. 13. — *Cuculus Vaillantii*, Less. Trait. d'Ornith. p. 148. — *Oxylophus Vaillantii*, Swains. Class. B. II. p. 322. — Swains. W. Afr. II. p. 182. — *Oxylophus afer*, Gray. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 499. — Rüpp. Syst. Uebers. Nr. 355. — *O. ater*, Hartl. W. Afr. Nr. 553. — Bp. Consp. I. p. 102. — *O. afer*, Layard, S. Afr. Nr. 500. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 34.; 1864. p. 264. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 177. — Antin. Cat. p. 83. — Finsch, Coll. Jesse, p. 285. — *Coccystes afer*, Cab. Mus. Hein. I. p. 48. — Schleg. Cat. Cucul. p. 44. — *Cuculus afer*, Rüpp. N. W. p. 62. — Salt, Trav. in Abyss. App. IV. p. 46. — Blanf. Abyss. p. 312.

Major; cristatus; supra niger, nitore aeneo; subtus albidus; mento, gutture et pectore superiore confertim nigro-striatis; remigibus primariis fusco-nigris, 8. extimis macula basali magna alba notatis; cauda longa, gradata albo-apicata; rostro nigro; iride flava; pedibus fusco-plumbeis; — long. tot. $14\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $11\frac{1}{2}'''$. — al. $7''. 3'''$. — caud. $9''$. — tars. $1''. 1'''$.

♀.: Minor.

Hartlaub giebt ziemlich abweichende Maasse. Beim alten Vogel sind häufig auch Weichen und Schenkel schwarz gestrichelt.

Der junge Vogel ist obenher schmutzig rauchbraun; Halsseiten, Kehle und Brust rauchgrau; Unterleib schmutzig isabell; der weisse

Spiegel auf den Primarschwingen noch wenig entwickelt; Schwanz glänzend rauchschwärzlich, mit metallgrünlichem Schiller; nur die Spitze der äussersten Steuerfeder schmutzig isabell; auf der Brust erscheint einige schwärzliche, an den Halsseiten undeutlichere, weisse Strichlung; Iris braun.

Der afrikanische grosse Edolio verrichtet sein Fortpflanzungsgeschäft während der Regenzeit und legt seine Eier in Baumhöhlen, — ob hier in eigene oder fremde Nester, kann ich nicht angeben. Im August fanden wir einen fast flugfähigen Jungen bei Keren in einem ziemlich grossen Astloch und auch die Alten trieben sich in der Nähe herum. Im Winterkleid ist die Iris der alten Vögel meist braun.

Wäre nach Antinori Zugvogel in N. O. Afrika; möglich dass er im October streicht, sicherlich wandert er aber nicht eigentlich. *O. afer* ist im Allgemeinen häufiger in unserem Beobachtungsgebiet als der nahe verwandte *O. jacobinus;* er geht am Nil nordwärts bis Donqolah, ist nicht selten in Takah, im abessinischen Küstenland, in den wärmeren Distrikten von Abessinien selbst, dann in Senar und im ganzen Gebiet des Weissen Flusses. Bewohnt vorzüglich die Waldregion und Gegenden mit einzelnen höheren Baumgruppen längs der Gewässer; doch haben wir ihn auch in der Steppe und selbst in Maisfeldern gefunden. In seinem Wesen hat er viel vom Häherkukuk, lebt aber meist ganz vereinzelt, höchstens paarweise; einen eigentlichen Ruf dieses Vogels erinnere ich mich nicht gehört zu haben, dagegen kreischt er im Flug und wenn er sich in den Kronen der Bäume herumtreibt, wie der graue Kukuk, schlägt dabei mit den Schwingen und stellt die Nackenfedern hoch auf; auch lebt er viel in Zwist mit andern Vögeln, namentlich Racken, Glanzstaaren, selbst mit Honigkukuken. Dr. Finsch rechnet *Coccystes hypopinarus*, Cab. zu *O. afer* und stellt (Coll. Jesse l. c.) die Behauptung auf, ich habe diese Art niemals im Bogos-Land beobachtet, während ich (Cab. Journ. 1862. p. 34.) ausdrücklich angab, dass ich sie nirgends häufiger gefunden habe, als gerade um den Anseba.

[Senegambien. — Guinea. — Südafrika.]

Subfam. **Phoenicophainae.**

Gen. Zanclostomus, Swains.

(*Ceuthmochares*, Cab.)

* † Nr. 642. **Zanclostomus aereus.**

Coucou gris broncé, Le Vaill. Afr. t. 215. — Sundev. Krit. Framst. p. 48. — *Cuculus aereus,* Vieill. Nouv. Dict. VIII. p. 229. — Id. Encycl. Méth. III. p. 1333. — *Metallic Cuckow,* Lath. Gen. Hist. III. p. 274.

— *Cuculus aeratus*, Steph. Gen. Zool. XIV. p. 210. — *Zanclostomus aereus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — Id. Faun. Madag. p. 63. — *Phoenicophaës aëreus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 50. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 112. — *Zanclostomus aereus*, (part.) Finsch & Hartl. O. Afr. p. 525. — *Ceuthmochares aereus*, (part.) Cab. Mus. Hein. IV. p. 60. — ? Kirk, Ibis 1864. p. 327.

Notaeo, alis et cauda aeneis; occipite, nucha et collo postico magis fumoso-cinerascentibus; subtus canescens, collo antico et pectore colore olivaceo-rufescente lavatis; abdomine postico magis magisque nigricante; subcaudalibus notaeo concoloribus, nigro-aeneis; rostro flavo; orbitis nudis nigris; iride rubra; pedibus fuscis; — long. tot. 13″. — rostr. a fr. 11‴. — al. 4″. 6‴. — caud. 7″. 7‴. — tars. 1″. 1‴.

Von Capitain Speke in Uzaramo eingesammelt, also ohne Zweifel auch noch im Süden unseres Gebiets vorkommend.

Beschreibung nach einem ostafrikanischen Exemplar.

Finsch und Hartlaub vereinigen *Z. aereus* mit *Z. flavirostris*, Sw., wogegen Schlegel anderer Ansicht ist. Auffallend bleibt immer, dass der stahlblaue *Z. flavirostris* constant kleiner ist und einen schmälern, weit mehr gebogenen Schnabel hat, der nach der Spitze zu auffallend comprimirt erscheint; übrigens soll auch die Schnabelbildung individuell sehr variabel sein. Nach Hartlaub finden sich beide „Rassen“ an der afrikanischen Westküste und im südöstlichen Afrika.

Die Synonymie der stahlblauen Form ist folgende:

Zanclostomus flavirostris, Swains. W. Afr. II. p. 183. t. 19. — Fras. Proc. L. Z. S. 1843. p. 51. — Sundev. Oefvers. 1849. p. 102. — Bp. Consp. I. p. 98. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 201. — *Z. aereus*, Hartl. W. Afr. Nr. 552. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 265. — Monteiro, Ibis 1859. p. 248. — Cass. Proc. Ac. Philad. 1859. p. 142. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 193. — *Phoenicophaës flavirostris*, Schleg. Cat. Cucul. p. 50. — *Zanclostomus aereus*, Layard, S. Afr. Nr. 489. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 176. — Gurney, Ibis 1859. p. 248. — *Ceuthmochares aereus*, (part.) Cab. Mus. Hein. IV. p. 60.

Lebt nach Ayres hauptsächlich im dichten Gebüsch; die Nahrung besteht in Heuschrecken.

[West-, Süd- und Südost-Afrika. — Madagascar.]

Subfam. Centropodinae.

Gen. Centropus, Ill.

(*Polophilus*, Leach. — *Corydonix*, Vieill.)

Nr. 643. Centropus monachus.

Centropus monachus, Rüpp. N. W. p. 57. t. 21. 2. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 352. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 496. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 33.; 1863. p. 162. — Antin. Cat. p. 85. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 137. — Bp. Consp. I. p. 107. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1855. p. 271. — Hartl. W. Afr. Nr. 550. — ? *C. senegalensis*, Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. — Salt, Trav. in Abyss. App. IV. p. 46. — *C. aegyptius*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 104. (♂. nec ♀.) — *Centropus monachus*, part. Schleg. Cat. Cucul. p. 72. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 528. (not.) — Boccage, Av. das posses. portug. IV. (1870.) p. 16. — Finsch, Coll. Jesse, p. 284. (partim.) — Blanford, Abyss. p. 314. — Finsch, Cat. Jesse p. 317. — ? *C. superciliosus*, Hartl. Madag. p. 60. — *C. monachus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 72. (partim.) — Cassin. Proceed. Ac. Philad. 1859. p. 142.

Arabisch *Abu-barbur* (ابو بربور). — Tigrisch *Dädië* oder *Däde*.

Capite supero, regione parotica et cervice circumscripte nigris, scapis rigidiusculis, nitidis, occipite et cervice pulchre ex violaceo cyaneo-micantibus; alis et stragalo cinnamomeo-rufis, remigum majorum apice glandicolore; tergo postico cinerascente-fusco; uropygio et supracaudalibus atris, partim colore aeneo, partim chalybaeo micantibus; gastraeo fulvescente-albido, scapis nitidissimis; rectricibus fuscis, aeneo-nitentibus, in apice conspicue albo-limbatis; rostro nigro; iride coccinea; pedibus olivaceo-fuscis; — long. tot. $15\frac{1}{2}''.$—$17''.$ — rostr. a fr. 1″. 9‴.—1″. 10‴. — al. 6″. 9‴.—7″. 6‴. — caud. 7″. 6‴.—8″. 4‴. — tars. 1″. 9‴.—1″. 10‴.

Jun.: Scapularibus, interscapulio et tertiariis olivaceo-fuscis, nitore magis chalceo.

Juv.: Capite supero nuchaque fumoso-nigricantibus; interscapulio, scapularibus et tertiariis olivaceo-fuscis, rufo-fasciatis; alae tec-

tricibus et remigibus rufis, apicem versus conspicue et late fusco-fasciatis; caudae tectricibus superioribus fuliginosis, in apice dilute fulvis; rectricibus fusco-atris, aeneo-micantibus, apicem versus stricte et pallide fulvo-fasciatis; rostro nigricante; mandibula flavicante; iride umbrina.

Wahrscheinlich sind auch bei den afrikanischen *Centropus*-Arten die Weibchen kleiner als die Männchen.

Der Mönchs-Spornkukuk kommt paarweise und als Standvogel in Abessinien (hier bis 9000 Fuss hoch), am Atbara und seinen Zuflüssen, seltener am Blauen Nil, Dender und Rahad vor. Sehr häufig fanden wir ihn in den dichten Rohrwäldern des Bahr el Abiad; niemals aber nördlich vom 16.° N. Breite angetroffen. In den östlichen Bezirken unseres Beobachtungsgebiets bewohnt dieser Vogel mehr die Waldregion, vornehmlich Hochbäume längs der Gewässer und sonniges Hügelland mit dichtem Unterholz; hier führt er eine sehr versteckte Lebensweise, sucht seine Nahrung theils auf der Erde, unter Büschen und Wurzeln im Hochgras und im Gestrüpp. Er klettert selten, hält sich aber zuweilen, den Kopf abwärts geneigt, an Stämmen fest und läuft geschickt auf Aesten hin und her. In den Rohrdickichten um die Mündung des Sobat, Bahr Zeraf und Bahr Ghazal schien mir *C. monachus* beweglicher, lebhafter und weniger zigeunerartig und zurückgezogen zu hausen; im Januar und Februar hört man dort, vorzüglich zur Morgenzeit, allenthalben den lauten Lockton der Männchen, ein wohlklingendes *du-du-du-du-du-du-du*, das anfangs höher, langsamer, dann immer rascher ausgestossen wird; in Central-Abessinien scheint die Brütezeit in den Monat Mai zu fallen. Die Mauser fällt in den December und Januar.

Die Nahrung besteht in Insekten aller Art, vorzüglich in Raupen und Schnacken; Mollusken habe ich niemals im Magen gefunden, obgleich letztere gerade dort im Ueberfluss vorkommen, wo dieser Spornkukuk sehr häufig ist.

Einer summarischen Vereinigung von *C. monachus*, *C. senegalensis* und *C. superciliosus*, wie sie Schlegel, Finsch und Hartlaub vornehmen, kann ich — nachdem ich viele Gelegenheit gehabt habe, alle diese Formen im Leben zu beobachten — durchaus nicht beipflichten. Auch Antinori, Bocage und theilweise Cabanis sprechen für specifische Trennung derselben. Liegt mir auch im jetzigen Augenblick wenig Material zur genaueren Feststellung der Arten in allen Altersstufen vor, so ist dasselbe doch nach meiner Ansicht vollkommen ausreichend behufs der artlichen Sonderung und stimmen meine verschiedenen Exemplare unter sich in Bezug auf die geographische Verbreitung der einzelnen Specien ganz überein mit zahlreichen handschriftlichen Notizen über diesen Gegenstand. *C. monachus* fanden wir, wie bemerkt, vorzüglich in Abessinien bis auf beträchtliche Höhen und am Weissen Nil; an diesen Localitäten dagegen niemals den nur im Tiefland und

längs der Regenbetten der Steppen und der Wüstenregion vorkommenden *C. superciliosus*, der auch in Süd-Arabien beobachtet wurde. *C. senegalensis* ist — was unser Beobachtungsgebiet anbelangt — ausschliesslich nur Bewohner der nördlichsten Theile Egyptens.

[Von Guinea bis Gabun. — ? Benguela.]

Nr. 644. Centropus senegalensis.

Cuculus senegalensis, Briss. Orn. IV. p. 120. t. 8. fig. 1. — Buff. Pl. enl. 332. — *C. senegalensis*, Gm. — *C. aegyptius*, id. exclus. var. — *Coucal Houhou*, Le Vaill. Afr. t. 219. — *Corydonyx aegyptius*, Vieill. Encycl. Méth. p. 1352. — *C. pyrrholeucos*, Vieill. Gal. Ois. I. p. 41. t. 46. (s. n. *C. senegalensis*.) — *Centropus aegyptius*, Aud. Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 334. & t. 4. 1. — *C. senegalensis*, Licht. Dubl. Cat. p. 9. — Less. Trait. d'Orn. p. 137. — Rüpp. N. W. p. 55. — Swains. W. Af. II. p. 185. pl. 20. — *Centropus senegalensis*, Gray. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 351. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 495. — ? Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 486. — ? Lefeb. Abyss. Ois. p. 138. — *C. aegyptius*, Cab. Mus. Hein. IV. p. 104. (♀.) — ? Vierth. Naum. 1852. 1. p. 31. — *C. senegalensis*, Brehm, Habesch p. 368. — Id. Cab. Journ. 1853. Extr. Heft. p. 100. — Id. Thierl. VI. p. 221. — Sundev. Oefvers. 1849. p. 162. — Jard. Edinb. New Phil. Journ. n. s. II. p. 246. — Id. Contrib. Ornith. 1849. p. 11. — Sclat. Ibid. 1852. p. 126. — Kirk, Ibis 1846. p. 327. — Hartl. W. Afr. Nr. 551. — *C. monachus*, Schleg. Cat. Cucul. p. 72. (partim.) — Sperling, Ibis 1868. p. 290. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — *C. senegalensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 526. — Sharpe, Ibis 1869. p. 193. — ? *Centropus Burchelli*, Swains. Anim. in Menag. p. 312. — ? *C. monachus*, part. Boc. Av. das posses. portug. IV. (1870.) p. 17.

Fronte, pileo, cervice regioneque parotica fuliginoso-fuscis, opacis, scapis nitide nigris, apicem versus depressis, latioribus; interscapulio, tergo, scapularibus et tertiariis e fusco rufescentibus, nitore nonnullo virescente; alarum tectricibus rufescentibus, plus minusve colore olivaceo-fusco adumbratis; remigibus laete rufis, in apice nigricante-fumosis; uropygio, supracaudalibus et rectricibus fuscescente-nigricantibus, aeneo-micantibus; rectricibus concoloribus, nec albo-apicatis; subalaribus minoribus fulvis, majoribus rufis; gastraeo sordide fulvescente, lateraliter rufescente-lavato; rostro robusto, minus arcuato,

nigro; iride coccinea; pedibus nigricantibus; — long. tot. 15".—16". — rostr. a fr. 12½'''.—14½'''. — al. 6". 4'''.—6". 6''' — tars. 1". 5'''.—1". 9'''. — caud. 8".—9". halluc. c. u. 1". 3'''.—1". 4'''.

Gegen die Ansicht von Schlegel, Cabanis u. a. halte ich, wie schon gesagt, ganz entschieden den egyptischen oder senegalischen Spornkukuk für artlich verschieden von *C. monachus*. Ersterer hat, neben ganz verschiedenen Wohnorten und Verbreitung in N. O. Afrika, geringere Grösse, robusteren, kürzeren Schnabel mit weniger gebogener, stumpferer Spitze; Oberkopf und Nacken sind rauchschwärzlichbraun, nicht metallglänzend, die Federschafte hier auf der Spitzhälfte breitgedrückt und glänzendschwarz; Mantel schmutzig olivenbraun mit ausgesprochen grünlichem Metallglanz (während beim alten *C. monachus* dieser Theil lebhaft zimmtrostroth gefärbt ist) und rauchbraunen, gegen die Spitze zu sich erweiternden, sehr glänzenden Federschaften; Bürzel mit deutlich grünlichem (nicht theilweise blauem) Metallschiller; Steuerfedern ohne allen weissen Spitzsaum; Unterseite lebhafter schmutzig fahl, seitlich rostfarb überlaufen; die dunkle Nackenfarbe nach der Hinterhalsbasis zu nicht scharf begrenzt.

In unserem Beobachtungsgebiet hat dieser Spornkukuk einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk. Während *C. superciliosus* erst südlich von 20.° N. Br. auftritt und *C. monachus* den 16.° N. Br. nordwärts kaum überschreitet, lebt *C. senegalensis* nur zwischen dem 29.° und 31.° N. Br.; auf der 600 nautische Meilen langen Strecke zwischen Unteregypten mit dem Fajum bis in's südliche Donqola kommt gar keine Art dieser Gattung vor.

Der senegalische Spornkukuk wandert wohl nicht; man findet ihn meist paarweise und an gewissen Localitäten, die er nur ausnahmsweise zu verlassen scheint. Wir beobachteten ihn im Nildelta, so bei Damiette, Fuah, in der Provinz Scherqieh, südlich bis gegen Cairo und im Fajum. Hier lebt er in der Nähe von Landhäussern, in alten Gärten, auf Alleen von hohen Sykomoren, *Labach*-Akazien *(Albizzia Lebek)* und in dichten Hainen des *Sunt*-Baums *(Acacia nilotica)*. Diese Vögel sind nicht sehr lebhaft, meist vorsichtig und führen eine sehr stille Lebensweise in den einsamen Laubdächern ihrer Heimath. Nach Brehm wäre *C. senegalensis* namentlich häufig in der Nähe der grossen Rohrwaldungen Unteregyptens, analog dem Mönchs-Spornkukuk. Derselbe Reisende fand auch das Nest in der dichten Krone eines Oelbaums; es bestand fast ausschliesslich aus Hüllen von Saamenkolben von Mais und enthielt Ende Juli vier halberwachsene Junge.

Egyptische Vögel dieser Art habe ich nicht mit westafrikanischen vergleichen können; sollte aber *C. senegalensis* von Westafrika wirklich bestimmt mit *C. monachus* zusammenfallen, so müsste die vorliegende Art als *C. aegyptius* zu sondern sein.

[Senegambien. — Goldküste. — Angola. — ? Zambezi.]

Nr. 645. Centropus superciliosus.

Centropus superciliosus, Hempr. & Ehr. Symb. phys. Aves, fol. r. — Rüpp. N. W. p. 56. t. 21. fig. 1. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 353. — Antin. Cat. p. 86. — Brehm, Habesch, p. 367. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 497. — Id. Faun. Roth. Meer Nr. 203. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 33. & p. 406. — Cab. Mus. Hein. IV. p. 106. — Bp. Consp. I. p. 107. — Bianc. Spec. zool. mozamb. fasc. IV. p. 51. — Gurn. Ibis 1859. p. 153. & p. 247. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 91. — Hartl. Ibid. 1867. p. 826. — Brehm, Cab. Journ. 1856. p. 485. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 39. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. — *C. senegalensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 527. *(specim. superciliis albis.)* — *? C. superciliosus*, Layard. S. Afr. Nr. 486. — *C. superciliaris*, Bocage, Aves das poss. portug. IV. (1870.) p. 17. — Blanf. Abyss. p. 315.

Minor; pileo, cervice collique lateribus umbrino-fuscis, illius scapis nigris, horum sicut etiam interscapulii tectricumque alae superiorum, badiarum, latius albidis; stria superciliari albida; remigibus cinnamomeo-rufis, in apice potius fumosis; tergo fusco, paululum rufescente, colore albido-fuscescente fasciolato et vario; caudae tectricibus superioribus aeneo-atris, colore fuscescente-albido fasciatis; rectricibus atris, vix aeneo-micantibus, in apice albido-limbatis; gastraeo fulvescente-albido, colli lateralis, juguli et pectoris plumis striis utrinque longitudinalibus crebris nigricantibus notatis; hypochondriis, tibialibus, crisso et subcaudalibus plus minusve conspicue colore fusco vermiculatis et fasciatis; colli, pectoris hypochondriorumque plumis late albo-scapatis; rostro nigricante; pedibus olivaceo-fuscis; iride coccinea; — long. tot. vix 14″. — rostr. a fr. 1″. — al. 5″. 9‴.—6″. 11‴. — caud. $7^1/_4$‴. — tars. 1″. $4^1/_2$‴.—1″. $5^1/_2$‴

Professor Schlegel erklärt den hier beschriebenen Vogel für das Uebergangskleid (livrée de passage) von *Centropus monachus*. Gegen diese Ansicht spricht neben immerhin namhaftem Grössenunterschied der Umstand, dass *C. superciliosus* nicht nur nicht mit genannter Art gemeinschaftlich vorkommt, sondern überhaupt ganz verschiedene Wohnplätze inne hat, sich als *C. superciliosus* fortpflanzt, dass letzterer — den jungen Vogel ausgenommen — in allen Jahreszeiten sich gleich gefärbt bleibt, und der junge *C. monachus* im Nestkleid sowie

im Uebergangskleid keine Andeutung von der schwärzlichen, für *C. superciliosus* so charakteristischen Strichlung des Unterleibes und Hinterhalses zeigt. Auch Antinori, welcher beide Formen in ihrer Heimath beobachtet hat, spricht sich ganz bestimmt für specifische Verschiedenheit derselben aus und beschreibt ziemlich ausführlich das Brutgeschäft des Spornkukuks mit weisser Superciliarbinde.

Dieser ist, wie seine Gattungsverwandten, Standvogel und lebt in Paaren im südarabischen und abessinischen Küstenland bis in's Ansabathal; am Takazié und am Blauen Nil, im südlichen Nubien nordwärts bis gegen die Provinz Donqolah und in Kordofan. Vor Allem bevorzugt er dichtbelaubte, mit dornigen Schlingpflanzen (namentlich Capparideen) durchwebte Gebüsche längs der Flüsse, Regenbetten und Sümpfe des heissen Tieflandes, Schlupfwinkel, welche für den Jäger fast undurchdringlich sind. Diese Dickichte verlässt unser Vogel nur selten, ist übrigens den ganzen Tag über in Bewegung, läuft behende auf horizontalen Aesten hin und her, schlüpft eben so gewandt durch die verworrensten Dornmassen und das vom Wasser unterwaschene Wurzelwerk an Hochgestaden; hüpft auch zuweilen mit gehobenem Schweif auf der Erde hin, jedoch nur wenn er Deckung durch Gebüsch hat. Sein Flug ist niedrig, kurz und still, flatternd und schwimmend, horizontal oder abwärts gerichtet, weshalb er zum Abstreichen meist einen höhern Standpunkt wählt. Nach Antinori besteht die Nahrung in Früchten und Insekten, auch nimmt er kleine Reptilien, deren Reste der eben genannte Reisende in den Nestern von *C. superciliosus* aufgefunden hat. Nach ihm sind die Jungen ausserordentlich fett und haben eine dicke, mit steifem, borstenartigem, graugelblichem Flaum bedeckte Haut. Das kunstlose, kugelige Nest ist aus den verschiedensten Materialien zusammengesetzt und steht im undurchdringlichsten Dickicht. Die Alten schaffen ihrer unersättlichen Brut eine Menge von Aezung zu, deren Ueberreste mit den Excrementen durch den Einfluss von Hitze und Feuchtigkeit bald in Verwesung übergehen und einen unausstehlichen Geruch verbreiten, der auch am jungen Vogel haftet. Die Jungen schlüpfen in der Mitte September aus.

Möglich dass verschiedene Forscher das Jugendkleid von *Centropus senegalensis* oder *C. monachus* öfter auch mit dieser Art verwechselt haben.

[Tropisches Ost-Afrika. — Benguela: Anchieta. — ? Süd-Afrika.]

Fam. Picidae.

Subfam **Iunginae.**

Gen. Iunx, Lin

(*Jynx*, L. — *Torquilla*, Briss — *Yunx*, Lin)

Nr. 646. Iunx torquilla.

Jynx torquilla, L. — *Cuculus subgrisea*, L. — *Torquilla*, Briss. Orn. IV. p. 3. t. 1. — *Torquilla striata*, Briss. l. c. IV. p. 7. var. a. — *Yunx torquilla*, L. — Lath. Ind. Orn. I. p. 223. — Steph. Gen. Z. IX. 1. p. 143. t. 28. — Vieill. Encycl. Méth. III. p. 1299. 1. — Naum. V. D. t. 138. — Less. Man. d'Orn. II. p. 118. — Id. Trait. d'Orn. p. 231. t. 28. 2. — Gould, B. Eur. t. 233. — Swains. Class. B. II. p. 312. — Schleg. Rev. crit. Ois. d'Eur. p. 51. — Blyth, I. As. Soc. B. 1847. p. 467. — Id. Cat. Mus. As. Soc. B. p. 65. — Bp. Consp. I. p. 112. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 489. — Horsf. & Moore, Cat. II. p. 679. — Swinhoe, Ibis 1860. p. 62.; 1861. p. 338. — Irby, Ibis 1861. p. 229. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 289. 79. t. 121. 4. — Jerd. B. of Ind. I. p. 303. — *Torcol*, Buff. Pl. enl. 698. — *Yunx torquilla*, Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 223. var. *β*. — *Picus ïynx*, Pall. Zoogr. R. A. I. p. 416. — *Jynx torquilla, punctata et major*, Brehm, Vogelf. p. 73. — *Iynx torquilla*, Glog. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 347. — Rüpp. N. W. p. 62. — Heugl. Faun. Roth. Meer. Nr. 261. — Strickl. Coll. Petherick Nr. 70.; Ann. & Mag. 1852. p. 344. — Taylor, Ibis 1867. p. 55. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 136. — Tristr. Ibis 1866. p. 284. — Beavan, Ibis 1865. p. 411. — Blyth, Ibis 1866. p. 356. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — Weinland, Cab. Journ. 1854. p. LXXIV. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 302. — Gloger, Cab. Journ. 1856. p. 326. — Cassin, Cab. Journ. 1858. p. 449. — Finsch, Cab. 1859. p. 381. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 38. —

v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 359. — v. Droste, Cab. Journ. 1864. p. 423. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 129. — Savi, Orn. Tosc. I. p. 146. — Cara, Orn. Sard. sp. 130. — Linderm. Griechenl. p. 40. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 44. — Wright, Malta p. 10. — Malherb. Faun. Sicil. p. 146. — Bp. Consp. I. p. 112. — Sundev. Monogr. Picid. p. 107. — *Iunx torquilla*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 2. — Rechb. Handb. t. 619. f. 4125. 4126. — Brehm, Thierl. IV. p. 89. — *Yunx japonica*, Bp. Consp. I. p. 112. — Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 4.

Rüppell erklärt den Wendehals für Standvogel in Nordost-Afrika, er irrt sich jedoch entschieden, indem dieser wohlbekannte Vogel nur im März, April, September und October in unserem Beobachtungsgebiet angetroffen wird. Er ist dann nicht selten, sowohl längs des Nils, als an der arabischen Küste, südwärts bis Abessinien und Kordofan gehend; besucht ausser Bäumen noch Hecken, niedrige Büsche der Steppe und vorzugsweise Ameisenhügel.

[Brutvogel (?) in Algerien: Loche. — Ueber den grössten Theil von Asien verbreitet, ostwärts bis China und Japan. — In Europa nördlich bis Finmarken.]

Nr. 647. **Iunx aequatorialis.**

Jynx aequatorialis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 121. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 348. t. 37. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 490. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 293. & p. 305. — *Iunx aequatorialis*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 5. — *Yunx aequatorialis*, Gray. — Bp. Consp. I. p. 112. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 291. t. 121. 2. — Sundev. Monogr. Pic. p. 109. — Rchb. Handb. t. 618. f. 4124.

Similis *I. pectorali*, gulae et pectoris colore castaneo-rufo magis extenso, pectore, inferiore et abdomine minus dense nigricante-striolatis; crisso castaneo-rufo (nec pallide ochraceo); subcaudalibus laetius castaneo-rufis (nec fusco sagittatis et undulatis); scapularium maculis nigris majoribus, subquadratis; rectricum fasciis minus distinctis et minus integris; rostro breviore, debiliore; rectricum quarta secundam longitudine superante. Gula jugulo, pectore, tibialibus, crisso, subcaudalibus et subalaribus intense castaneo-rufo; abdomine reliquo fulvescente-albido, striis scapalibus fusco-nigricantibus; regione malari conspicue colore albido atroque fasciolata; rectricibus fuscescente-griseis, fusco-adspersis, fasciis

irregularibus 11—14. nigricantibus; rostro corneo-fusco, mandibula magis flavicante; iride helvola; pedibus pallide corneo-fuscescentibus; — long. tot. 7''. 3'''. — rostr. a fr. $6^1/_4$'''. — al. 3''. 2'''.—3''. 4'''. — tars. 8'''.—$9^1/_4$'''. — caud. 2''. $9^1/_2$'''.

Maasse und Schwanzzeichnung ziemlich abweichend von Rüppell's Beschreibung. Beim kleineren ♀. ist der braunrothe Kehlfleck weit weniger ausgedehnt.

Von diesem in zoologischen Museen noch äusserst seltenen Vogel erhielt Dr. Rüppell ein Exemplar aus Schoa; wir begegneten dem tropischen Wendehals auf den Hochebenen Central-Abessiniens, in Begemeder und Wogara im Januar und April, konnten jedoch nur ein einziges Paar erlegen, welches sich nicht mehr im Stuttgarter Museum befindet; ein Stück davon ziert die Leydner Sammlung. *Iunx aequatorialis* lebt paarweise in Gebüsch und auf *Qolqual*-Euphorbien, gleicht im Benehmen und Lockton ganz dem europäischen Wendehals und ist wahrscheinlich Standvogel. Neben einiger Abweichung in der Zeichnung und Schnabelform unterscheidet er sich vom südafrikanischen *I. pectarolis* dadurch, dass bei ersterem die vierte Schwinge länger ist als die zweite; bei *I. pectoralis* findet ein umgekehrtes Verhältniss statt.

Ich messe ein ♂. von letzterer Art: G. L. $7^1/_4$''. — Fl. 3''. 6'''. — Tars. $8^3/_4$'''. — Schw. 2''. 8'''. — Schnab. v. d. Firste 7'''. In der Sammlung des Herzogs Paul von Württemberg befindet sich ein Paar Wendehälse als *I. ruficollis* bestimmt, aus Qamamil (am Jabus), die zu *I. torquilla* gehören.

Iunx japonica, Bp. ist nach Schlegel und Sundeval identisch mit *I. torquilla,* dagegen könnte *I. indica,* Gould gute Art sein: „grösser als *I. pectoralis* und unten heller gefärbt, die Streifen am Mittelbauch weniger entwickelt; Unterschwanzdeckfedern blass fahl, anstatt rothbraun.“

Subfam. Picinae.

Egypten, das nördliche Arabien und Nordnubien haben keinen einzigen wirklichen Specht aufzuweisen, während in Algerien und Syrien je zwei Arten vorkommen, welche kaum specifisch vom europäischen *Picus canus, medius* und *minor* zu trennen sind. In Syrien heisst der Specht *Naqar el haschab* (نقار الخشب).

Erst mit der nördlichen Grenze der Regenzone treten einige Picinen auf, jedoch in ziemlich beschränkter Art- und Individuenzahl, obgleich

ausgedehnte Laubwälder mit den verschiedensten Bäumen nicht mangeln und auch Termitenbaue sehr häufig sind. Wir kennen über 20 westafrikanische Spechte, wogegen aus unserem Beobachtungsgebiet nur 11 oder 12, vom tropischen Ost-Afrika nur 5 Arten namhaft gemacht werden können.

Die nordöstlichen dürften alle Standvögel sein und in Baumhöhlen nisten.

Eine höchst interessante, den südasiatischen Gattungen *Sasia* und *Vivia* verwandte Zwergform (*Verreauxia africana*) ist in Gabun heimisch.

Mehrere afrikanische Spechte gleichen sich zwar in Grösse und Färbung, zeigen unter sich jedoch gewisse constante Abweichungen, welche wir — da uns bis jetzt Uebergangsformen nicht bekannt sind — vorläufig immerhin noch als Merkmale für specifische Unterscheidung betrachten möchten, indem sie auch getrennte Wohnplätze innehaben. Ich nenne als solche *Picus murinus* und *P. obsoletus*; *P. schoanus* und *P. namaquus*; *P. balius* und *P. punctuligerus*; *P. spodocephalus* und *P. goërtan*.

Gen. Picus, L.

a) Subgen. *Ipophilus*, Cab.

* Nr. 648. Picus murinus.

Picus murinus, Sund. (nec Natt.) Oefvers. K. Vet. Ac. Förh. 1850. p. 131. — Id. Berättelse & c. p. 218. — Hartl. W. Afr. Nr. 529. (not.) — *Picus Hedenborgii*, Sund. Malh. Monog. Pic. I. p. 205. — Sund. Consp. Av. Picin. p. 31. sp. 93. — *P. obsoletus*, jun. Malh. — *Dendrobates Hemprichii*, Rüpp. (nec Hempr. & Ehr.) Syst. Ueb. p. 88. — *P. fuscescens*, Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. Il. Scienc. di Torin. 1870. p. 744. (specim. e Habessin.) — *Ipophilus murinus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 113.

Minimus; supra pallide cinerascente-fumosus; fascia occipitali coccinea; capitis lateribus albis, fumoso-bistriatis; subtus albidus, pectore et abdomine toto fumoso-striatis; remigibus rectricibusque colore albo et fuliginoso fasciatis, his in scapis albescentibus; alae tectricibus superioribus albo-guttatis; uropygio et supracaudalibus sordide albidis, colore fumoso dilute et anguste fasciolatis et variis; primariarum apicibus conspicue albo-marginatis; rostro nigricante-plumbeo; iride violascente-castanea; pedibus

fusco-plumbeis; remigum 3tia & 4ta subaequalibus, secunda brevior quam 5ta; — long. tot. 4''. 8'''. — rostr. a fr. 7'''. — al. 3''. — caud. 1''. 5'''.

♀. Jun.: Pileo concolore; subtus magis conspicue fumoso-striolata; uropygio dorso concolore; — long. alae 3''. 2'''.

Hierher rechne ich ein ohne allen Zweifel aus Senar stammendes altes ♂. der Stuttgarter Sammlung und ein ♀., das im Juli 1861 in den Bogos-Ländern geschossen wurde. Hedenberg fand seinen *Picus murinus* im südlichen Senar. Er unterscheidet sich auf den ersten Blick von *P. obsoletus* durch die deutliche Strichlung der Unterseite und abweichende Schwingenverhältnisse.

Im Berliner Museum befinden sich mehrere Exemplare dieser Art durch Brehm in Chartum (?) und Wilke in Nubien (??) eingesammelt.

Ueber die Lebensweise des Maus-Spechts kann ich keine besonderen Mittheilungen machen, als dass er paarweise im Buschwald vorkommt; sein Verbreitungsbezirk scheint ein beschränkter, indem er im Gebiet des Weissen Nil durch *P. obsoletus* vertreten ist; er dürfte sich aber wohl durch ganz Abessinien südwärts bis Schoa finden, mit Ausnahme der höchsten Gebirgsgegenden.

* Nr. 649. **Picus obsoletus.**

Picus obsoletus, Wagl. Isis 1829. p. 510. — Bp. Consp. I. p. 135. (not.) — Rchb. Handb. t. 640. f. 4271. 4272. — *Dendromus obsoletus*, Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — *Dendrobates obsoletus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 199. — *Dendropicus obsoletus*, Hartl. W. Afr. Nr. 529. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 263. — *Ipophilus obsoletus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 113. — Malh. Monog. Pic. I. p. 206. t. 45. — Sundev. Consp. G. Picid. Nr. 92. — *Picus murinus*, Hgl. (nec Sund.) Cab. Journ. 1864. p. 253. — *Dendropicus fuscescens*, Antin. Cat. p. 80. — Salvad. Rivist. Cat. Antin. Atti della Soc. It. Scienc. di Tor. 1870. p. 744.

Minimus; supra pallide cinerascente-fumosus; fascia lata occipitali coccinea; capitis lateribus albis, fumoso-bistriatis; s u b t u s s o r d i d e a l b u s, i m m a c u l a t u s; uropygio albido, obsolete fumoso-fasciato; subcaudalibus et supracaudalibus albidis, his conspicue fuliginoso-fasciatis, illis eodem obsoletius striolatis; remigibus et rectricibus fuliginosis, albo-fasciatis, h i s i n s c a p i s n i g r i c a n t i b u s, p r i m a r i a r u m a p i c e f u l i g i n o s o; alae tectricibus superioribus albo-

guttatis; remigum 3[tia] & 4[ta] longissimis, 2[da] et 6[ta] subaequalibus; rectricibus infra dilute colore virente-flavo tinctis; rostro et pedibus nigricante-plumbeis; iride fuscescente-violacea; — long. tot. 4''. 7'''.— 4''. 9'''. — rostr. a fr, 7'''. — al. 3''. — caud. 1½''. — tars. 6'''.

♀.: Pileo concolore; long. 4''. 5'''.

Bei einem jüngern ♂. ist wohl eine Spur von Strichlung der Seiten des Unterleibes vorhanden, doch sehr schmal und verwaschen, so dass diese Zeichnung kaum bemerkt wird.

Nicht selten im obern Gebiet des Gazellenflusses, meist in Paaren, häufiger nach, als vor der Regenzeit; besucht gerne alte Baumstämme und Kronleuchter-Euphorbien in der Waldregion; einmal bemerkte ich einen Vogel dieser Art auf einem Termitenhügel. Der Ruf gleicht dem des Wendehalses, ist aber noch feiner und pfeifender. Die Nahrung besteht in Holzwürmern und Ameisen und deren Eiern.

[Senegal: Mus. Berol.]

Subgen. *Ipoctonus*, Cab.

Nr. 650. **Picus Hemprichii.**

Picus Hemprichii, Ehrenb. Symb. phys. fol. r. p. 2. not. 2. — Rüpp. N. W. p. 50. — *Picus abyssinicus*, Hempr. & Ehr. (nec Stanl.) antea in Mus. Berol. — *Picus fuscescens*, Rüpp. Mus. Francof. & Paris. — *Dendrobates abyssinicus*, Gray. — Bp Consp. I. p. 124. — *D. Hemprichii*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 345. t. 35. — ? Brehm, Cab. Journ. 1845. p. 181. — *D. Hemprichii*, Bp. Consp. I. p. 124. — *Dendropicus abyssinicus et Hemprichii*, Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. Nr. 110. 114. — *Campethera Hemprichii*, Rchb. Handb. t. 674. f. 4461. 4462. — *C. abyssinica* (partim), Rchb. Ibid. — *Dendropicus Hemprichii*, Hartl. W. Afr. Nr. 525. not. — Malh. Monogr. Pic. I. p. 199. t. 53. 5. 6. — Brehm, Habesch, p. 366. — *Picus flaviscapus*, Temm. in Mus. Lugd. & Malh. — *P. arkikanus*, nuper in Mus. Berol. — *P. Hemprichii*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 486. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 135. 136 (bis). — Sundev. Consp. Av. Picin. Nr. 126. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 200. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 36.; 1864. p. 253. — *Dendropicus Hemprichii*, Blyth, I. As. Soc. Beng. Vol. XXIV. — Sclat. Rep. Coll. Somal. Country, p. 11. — Id. Ibis 1860. p. 245. — Bianconi, Spec. Zool. Mozamb. fasc. XVIII. p. 327. — *Picus Hemprichii*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 514. — Finsch, Coll. Jesse p. 284. — *Ipoctonus Hemprichii*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 114. — Blanf. Abyss. p. 306.

Minor; supra nigricante-fumosus, albido-fasciatus, fasciis albidis ex parte colore olivaceo-flavescente lavatis; supracaudalibus posticis aurantiaco-rubris; sincipite pallide brunnescente; occipite sanguineo; capitis lateribus albidis, fumoso-bistriatis; subtus sordide albidus, mento gulaque striolis magis obsoletis fumosis variis; jugulo, pectore, epigastrio, abdomine superiore medioque crebre fuliginoso-striatis, abdomine reliquo fuliginoso-fasciato; remigum et rectricum scapis flavissimis; remigum margine in pogoniis internis late, in externis anguste albido-guttulata; rectricibus albido-subfasciatis, fasciolis albidis ex parte laete flavo-lavatis; rostro pedibusque plumbeo fuscis; iride castanea; — long. tot. 5''. 10'''. — rostr. a fr. 8'''. — al. 3''. $^1/_2$'''. — caud. 1''. 8'''. — tars. 7'''.

♀.: Occipite et vertice fumosis; — long. tot. 5''. 7'''. — rostr. a fr. $7^1/_4$'''. — al. 2''. 8'''. — caud. 1''. 6'''. — tars. 6'''.

Die Schwanzspitze ist häufig ausserordentlich abgerieben.

Nicht selten paarweise von der abessinischen und Adel-Küste, durch Senar und Kordofan und am untern Weissen Nil. Durch Speke auch auf den Tafelländern des Somalgebietes nachgewiesen. In Central-Abessinien und den Gala-Ländern fand ich diese hübsche Spechtart noch bis auf 10—11,000 Fuss Meereshöhe; im Gebirg erscheint sie vorzugsweise auf den baumartigen *Qolqual*-Euphorbien, in deren Rinde wahrscheinlich zahlreiche Insektenlarven haussen.

[Mozambique: Bianc.]

* † Nr. 651. **Picus minutus.**

Picus minutus, Temm. Pl. col. t. 197. 2. — Steph. Gen. Z. XIV. 1. p. 163. — Wagl. Syst. Av. gen. Picus sp. 28. — Less. Trait. d'Ornith. p. 220. — *Asthenurus minutus*, Less. Compl. de Buff. IX. p. 302. — *Dendrobates minutus*, Bp. Consp. I. p. 125. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 199. — *Dendropicus minutus*, Mal. Mon. Picid. 2. p. 208. t. 45. — Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — Hartl. W. Afr. Nr. 526. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 263. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — *Ipoctonus minutus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 114. — *Campethera minuta*, Rchb. Handb. t. 674. f. 4463. — ? *Picus minutus*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 252.

Minimus; supra cano-fumosus, dorso minus conspicue colore fuscescente albidoque fasciato, ex parte fulvido-lavato; subtus cinerascente-

albidus, maculis parvis, subrotundatis fuscis; occipite, uropygio et supracaudalibus scarlatino-rubris; rectricibus et remigibus fuscis, fasciatim albido-maculatis, scapis laete flavis; rostro et pedibus nigricante-plumbeis; — long. tot. circa 4″. 4‴. — al. 2″. 9¼‴. — caud. 1″. 5‴. — rostr. a fr. 6¾‴. — tars. 5¾‴.

♀.: Pileo cinerascente, concolore; uropygio et supracaudalibus colore fumoso albidoque subfasciatis.

Die Flügel im Verhältniss zum Schwanz sehr lang; die Kopfseiten nicht gestreift wie bei *P. Hemprichii, P. murinus* etc.; die dunkle Zeichnung der Unterseite zerfällt mehr in deutliche Tropfen als in obsolete Strichlung. Beschreibung nach Exemplaren vom Senegal.

Von d'Arnaud auf dem obern Weissen Nil eingesammelt. Ich glaube den Zwergspecht auch am Gazellenfluss gesehen zu haben und erhielt ein Exemplar, welches ich dieser Art zutheilte, vom Mareb, doch ist immer möglich, dass bei all diesen Angaben eine Verwechslung mit *P. obsoletus* oder *P. murinus* obwaltet.

[Senegambien. — Guinea.]

Nr. 652. **Picus habessinicus.**

Picus abyssinicus, Stanl. Salt. Abyss. App. p. 361. Nr. 12. — Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. p. 2. — Rüpp. N. W. p. 59. — *Dendrobates sp.?* Gray, Gen. Birds III. App. p. 21. — *„Picus ? abyssinicus“*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 346 a. — *Dendromus abyssinicus*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 488. — *Mesopicus Desmursi,* Malh. Rev. & Mag. de Zool. 1849. p. 537. — *Chloronerpes Desmursi,* Bp. Consp. I. p. 118. — *Picus abyssinicus,* Bp. Consp. I. p. 124. — *Capnopicus Mursii,* Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 10. — *Erythronerpes Desmurii,* Rchb. Handb. p. 337. — *Chloronerpes Desmursii,* Rchb. Handb. p. 356. — *Meropicus Desmursii,* Malh. Ibid. — *Dendropicus Desmursi*, Malh. Monogr. Picid. I. p. 202. t. 42. 5—7. — Sundev. Consp. Pic. Nr. 129. — *Ipoctonus abyssinicus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 116. — *Picus habessinicus,* Heugl.

Supra flavescente-olivaceus; vertice, occipite, uropygio et supracaudalibus rubris; sincipite dilute brunnescente; capitis lateribus albidis, fumoso-bivittatis; alae tectricibus et remigibus fuliginosis, in margine utrinque colore albido-rufescente guttatis; rectricibus fuliginosis, supra pulchre colore fulvescente-rufo, infra colore flavescente fasciatis; gula albida, striis nonnullis fuscescentibus; pectore et abdomine

sordide olivascente-albidis, crebre fuliginoso-striatis; subalaribus albidis, maculis paucis nigricantibus adspersis; rostro et pedibus atrofuscis; — long. tot. 6″. 3‴. — al. 3″. 9‴. — caud. 2″. — rostr. culm. 8½‴. — tars. 9‴. —

♀.: Sincipite canescente fusco; vertice et occipite saturate atrofuscis; tergo pallidius olivascente.

Beschreibung nach Cabanis.

Diese Art habe ich nie selbst gesehen. Salt sammelte ein ♂. in Abessinien ein, dessen Beschreibung Stanley im Appendix zur Reise des erstern giebt. Nach Cabanis steht im Münchner Naturaliencabinet ein ♂. ohne Angabe des Vaterlandes.

* Nr. 653. **Picus lepidus.**

Picus lepidus, Cab. & Heine. — *Ipoctonus lepidus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 118. — Sund. Consp. Pic. Nr. 128.

Supra subflavido-olivaceo-virescens; uropygio, tectricibusque caudae superioribus magis flavido-olivascentibus; sincipite pallide brunnescente; vertice occipiteque laete coccineis; capitis lateribus albis, fusco-variis, vittis utrinque duabus, altera postoculari, latiore, obsoletiore, altera angustiore, distinctiore a mandibulae basi oriente, quae in colli lateribus descendens guttur utrinque lateraliter cingit; alarum tectricibus remigibusque olivascente-fuscescentibus, maculis extus minoribus olivascente-flavido-albicantibus, intus majoribus albidis notatis; remigum scapis flavis; gutture albido, striolis parvis scapalibus fuscis; pectore et abdomine sordide olivascente-albidis, striis scapalibus fuscis, pectoris epigastriique latioribus, ventris angustioribus, crissi obsoletioribus macularibus, alarum tectricibus inferioribus albidis, maculis paucis fuscis notatis; rectricum olivascente-fuscescentium margine utrinque maculis fascialibus olivaceo-albidis notatarum scapis laete flavis; rostro pedibusque coerulescente-fuscis.

♀.: A mare simillimo vertice occipiteque fuliginosis; dorso superiore sordidiore, maculis pallidioribus obsoletioribus subvario distinguenda.

Long. tot. 5″. — al. 3″. 1‴. — caud. 1″. 8‴. rostr. culm. 7‴. — tars. 6‴. — Abessinien: Mus. Hein.

Ich erinnere mich sehr wohl, diesen Specht im südwestlichen Tigrié und in Wogara eingesammelt zu haben, finde aber kein Exem-

plar mehr vor, um die Unterschiede zwischen ihm und *Picus Hemprichii* und *melanauchen* genau auseinander setzen zu können. Nach Sundevall wenig verschieden von *P. Lafresnayei.*

* Nr. 654. **Picus melanauchen.**

Picus melanauchen, Heugl. in Mus. Lugd. Batav.

Supra laete olivaceo-flavus; occipite ad nucham usque et supracaudalibus laete coccineis; sincipite pallide cinereo-umbrino; area magna aucheniali fusco-nigra; capitis lateribus fusco-nigricantibus, vittis utrinque duabus albis (altera supraoculari conspicua, altera suboculari magis obsoleta) notatis; alarum tectricibus, remigibus et rectricibus fusco-nigricantibus, maculis albicantibus (ex parte dilute tum colore cinereo-umbrino, tum olivaceo tinctis) fasciatim notatis, scapis supra nitide fuscis, subtus albicantibus (nec flavis); gastraeo olivaceo-canescente gulaque magis albicante conspicue fusco-nigricante striolatis; rostro nigricante-corneo; iride rubra; pedibus plumbeo-fuscescentibus; — long. tot. $5^1/_2''$. - $6^1/_2''$. — rostr. a fr. $8'''$. — al. $3''$. $6'''$.—$3''$. $8'''$. — caud. $1''$. $10'''$. — tars. $7'''$.

Im December 1861 und Januar 1862 sammelte ich in Tigrié und Telemet auf 6—8000 Fuss Meereshöhe die oben beschriebenen Vögel ein, welche dem *Picus habessinicus,* mit dem ich dieselben nicht vergleichen kann, sehr nahe zu stehen scheinen, sowohl in Grösse als auch in der Färbung; aber sie zeichnen sich durch einen auffallend deutlichen und grossen rauchschwarzen Fleck am Hinterhals aus; die Schafte der Steuerfedern und Schwingen oben glänzend hornbraun, unten weiss-gelblich; Flügel und Steuerfedern rauchschwärzlich mit weisslichen, bindenartig stehenden Querflecken, die zum Theil schön olivengelblich angelaufen sind; die weissliche Kehle feiner rauchschwärzlich gestrichelt; die übrige Unterseite auf grauem, an Brust und Bauchmitte olivenfarb angeflogenem Grund; dicht und breit braunschwärzlich gestrichelt.

Das ♀. kann ich nicht beschreiben, da meine Sammlungen leider vielseitig zerstreut worden sind, ehe ich nach Europa zurückkam. Zwei von mir geschossene ♂♂. im Leydner Museum.

Nach meinen Notizen traf ich den beschriebenen Specht nicht eben selten in Ost- und Central-Abessinien, meist auf *Qolqual*-Euphorbien, hin und wieder auch im Gebüsch. Er lockt wie *Picus minor,* ist gar nicht scheu und dürfte Standvogel sein. Die Iris ist sehr lebhaft hochroth.

c) Subgen. *Thripias*, Cab.

Nr. 655. Picus schoanus.

Picus (Dendrobates) schoënsis, Rüpp. Mus. Senkenb. III. p. 124. — *Dendrobates schoënsis*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 343. t. 33. (♂.) — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 484. — Bp. Consp. I. p. 124. — *Dendrobates schoënsis*, Gray. — *Dendropicus schoënsis*, Malh. Monogr. Picid. I. p. 195. t. 42. — Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — *Campethera schoënsis*, Rchb. Handb. t. 672. f. 4447. 4448. — *Picus schoënsis*, Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — Sund. Consp. Pic. Nr. 123. — *P. schoensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 509. (not.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 304. — *P. schoanus*, Hgl. — *Thripias schoënsis*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 121.

Similis *P. namaquo*, Licht.; rostri culmine magis carinato; maculis frontalibus albis magis rotundatis et conspicuis; pectore et dorso obscurioribus, subnigricantibus; pectore albo-guttulato (nec fasciato); colli basi laterali nigricante (nec alba). Supra nigricante-fuliginosus, squamatim albido-fasciatus; sincipite nigro, delicate et conspicue albo-guttulato; vertice, occipiteque subcristato coccineis; nucha, cerviceque media nigris; capitis lateribus albis, vittis duabus nigris, altera lata postoculari, altera malari latiore in pectus medium descendente; pectore fumoso-nigricante, albo-guttato; abdomine reliquo sordide albido, latius fuliginoso-fasciato; supracaudalibus et rectricibus (his obscurius) fuliginosis, colore flavescente-albido fasciatis, illis apicem versus laete ex olivaceo flavescente tinctis; rectricum scapis flavis, remigum olivascente albidis; iride fusca; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; — long. tot. 8″. 9‴. — rostr. a fr. 1″. 4‴. — al. 5″. — caud. 2″. 10‴.–2″. 11‴. — tars. 10‴.

♀.: Paulo minor; 8″ longa; occipite et vertice nigris, sincipite albo-punctulato; pectore fumoso-nigricante, maculis nonnullis minoribus, obsoletis albidis.

Rüppell erhielt ein ♂. dieser stattlichen Spechtart aus Schoa, Herzog Paul von Württemberg von Qamamil, ich sammelte vier ♂♂. und ein ♀. in den Urwäldern von Bongo und am Wau-Fluss ein, wo wir den schoanischen Specht ziemlich einzeln beobachtet haben, und zwar im Januar und im Juli und August. Seine Lieblingsaufenthaltsorte scheinen dort die Butterbäume zu sein. Im August hatten auch

die ♂♂. grosse Brutflecken; sie waren meist scheu, benahmen sich sonst aber ganz wie unsere Buntspechte, auch der Lockton ist ungefähr derselbe und man hört ihn von beiden Geschlechtern. Im Magen fanden sich fast ausschliesslich Ameisen und deren Larven. Die Mauser fällt in die Monate Juli und August.

[Kaffer-Land: Wahlberg.]

d) Subgen. *Ipagrus*, Cab. (*Stictopicus*, Malh.)

*Nr. 656. **Picus balius.**

„*Picus punctuligerus* (?)," Heugl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 511. (not.) — *Picus balius*, Heugl.

Supra virescente-olivaceus, regulariter albicante-fasciatus, albedine laete flavescente tincta, fasciis mediis maculis scapalibus minoribus tum rhombiformibus, tum triquetris notatis; caudae tectricibus superioribus laetius olivaceo-flavescentibus, angustius fuscescente-fasciatis; pilei subcristati striaeque utrinque malaris plumis coccineis, in basi cineraceis; capitis lateribus albidis, rostrum versus flavicantibus, nucham versus tenuissime nigro-punctulatis; regione suboculari et parotica delicate nigricante-striolata; remigibus in pogonio externo virescente-olivaceis, colore albicante-flavido fasciatis; primariarum scapis flavis, omnibus in pogonio interno nigricante-fumosis, in margine maculis et fasciis majoribus flavido-albicantibus notatis; gastraeo, collo laterali et postico albidis, flavescente-tinctis, mento, gula, jugulo, pectore, collo laterali et postico, lateribus corporis et subcaudalibus maculis minoribus, nigris, rotundatis; abdomine medio immaculato; subalaribus latius nigricante-subfasciatis; rectricibus ex virescente olivaceo-fumosis, colore olivaceo-flavo-laete fasciatis, scapis flavissimis; rostro et pedibus plumbeo-nigricantibus; iride rubente; — — long. tot. 7″. 6‴. — al. 4″. 2½‴. — caud. 2″. 2½‴. — tars. 8‴. — rostr. a fr. 9‴.

Dem *Picus punctuligerus* zunächst stehend, welcher grössere Verhältnisse und namentlich längere Flügel zeigt. Der Hauptunterschied besteht jedoch darin, dass mein Vogel die ganze Ohr- und Schläfegegend weiss und deutlich schwarz gestrichelt hat, dass die Halsseiten viel grösser schwarz getropft und Kinn, Kehle und Brust weitherab ebenfalls grösser schwarz gefleckt sind, während bei *P. punctuligerus* aus W. Afrika der Vorderhals ganz ungefleckt ist, auch er-

scheint bei diesem der Unterleib viel intensiver gelb überflogen, bei meinem östlichen Vogel aber die Oberseite lebhafter olivengelb und diese regelmässig gebändert.

Meinen *Picus balius* fand ich nicht selten in den Wäldern des obern Gazellenflusses, in Djur und Bongo, wo er den *Picus aethiopicus* zu vertreten scheint. Er lebt vorzüglich auf Hochbäumen, die theilweise abgestorbene Aeste haben, in den dichteren Partien der Waldregion und mausert sich im Juni und Juli. Ohne Zweifel ganz gute Art.

In den Museen von Stuttgart und Leyden, in letzterem nur das Jugendkleid.

Anmerkung. *Picus punctuligerus*, Wagl. (*P. nubicus*, Licht. — *Ipagrus punctatus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 124. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 92.) gehört zu den selteneren Spechten West-Afrikas.

Nr. 657. **Picus nubicus.**

Pic tacheté de Nubie, Buff. Pl. enl. 667. — *Picus nubicus,* Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 233. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 180. — Vieill. Encycl. méth. III. p. 1313. (part.) — *P. notatus,* Wagl. Syst. Av. Pic. sp. 35. (part.) — *P. aethiopicus,* Hempr. & Ehr. Symb. phys. Av. fol. r. p. 2. not. 1. — Rüpp. N. W. p. 59. — *Dendromus aethiopicus,* Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 346. t. 36. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 487. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 198. — *Dendrobates aethiopicus,* Bp. Consp. I. p. 123. — *Campethera nubica,* Gray. (part.) — *C. aethiopica,* Gray. — *C. aethiopica,* Rchb. Handb. t. 672. f. 4449. 4450. — *Chrysopicus nubicus,* Malh. Mon. Pic. p. 159. t. 93. 2—6. — *Dendrobates aethiopicus,* Blyth, I. As. Soc. B. vol. XXIV. — Sclat. Rep. Coll. Somali Country p. 10. — Id. Ibis 1860. p. 244. — *D. nubicus,* Antin. Cat. p. 80. — Salvad. Rivista Cat. Antin. Atti della Soc. It. Scienc. Torin. 1870. p. 743. — *Ipagrus nubicus,* Cab. Mus Hein. IV. 2. p. 125. — *Picus nubicus,* Sundev. Consp. Pic. Nr. 192. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 509. — Vierth. Naum. 1852. p. 46. — Finsch, Coll. Jesse p. 283. — *P. nubicus,* Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — *Dendromus aethiopicus,* Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 481.; 1857. p. 84. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 37. — Blanf. Abyss. p. 305.

Supra fuliginosus, albido-fasciatus, partim colore olivaceo-flavicante tinctus; pileo cerviceque subcristatis striaque utrinque malari coccineis, plumarum basi saturate cinerea; colli lateribus albis, colore nigricante striolatis et squamulatis; stria supraoculari alteraque sub-

oculari cum loris albis, his rostri basin versus obsolete flavicantibus; regione parotica fuscescente, albo-striolata; gastraeo albido, flavicante-tincto, colli antici lateribus, jugulo, pectore, epigastrio et hypochondriis maculis majoribus, subrotundatis, nigris; mento, gula, jugulo ventreque mediis immaculatis; rectricibus fulvescente-albidis, colore olivaceo-flavescente tinctis et fuliginoso-fasciatis, in apice et scapis olivaceo-flavis; remigum scapis laete flavis; rostro et pedibus plumbeo-fuscis; iride tum canescente-violacea, tum coccinea; — long. tot. $8^1/_4$''. — rostr. a fr. 11'''.—$11^3/_4$'''. — al. 4''. 3'''.—4''. 5'''. — caud. 2''. 9'''. — tars. $9^1/_4$'''.

♀.: Vix minor; occipite scarlatino; sincipite, vertice striaque malari nigris, maculis minoribus, subrotundatis albis; subcaudalibus plus minusve colore nigricante striolatis et guttatis.

Der äthiopische Specht findet sich ziemlich häufig in Takah, Süd-Nubien, Kordofan, Senar, Abessinien und im Samhar-Gebiet; Speke hat ihn auch im Somal-Gebiet nachgewiesen. Er ist Standvogel und lebt in Paaren und Familien in den Buschwaldpartien der Steppe, auf Hochbäumen längs der Gewässer und Regenbetten und in der eigentlichen Waldregion. Sein Lockton gleicht ganz dem des grossen Buntspechtes; die Nahrung besteht in Insektenlarven, Ameisen und Ameiseneiern, durch deren Genuss der Vogel einen eigenthümlichen penetranten Geruch annimmt.

Vierthaler fand in Senar am 13. Februar zwei Eier in einer Baumhöhle; sie waren rein weiss, $9^1/_4$—$11^3/_4$ Linien lang und $8^2/_3$ Linien dick.

Ein weiblicher Vogel aus den Bogos-Ländern zeigt beträchtlich kleinere Dimensionen, einen viel zierlicheren Schnabel und ist auf der Oberseite lebhafter olivengelblich angehaucht; die Federn der Brust mit grösseren, mehr in die Länge gezogenen, zuweilen herzförmigen Flecken und deutlichen, aber schmalen rauchfarbigen Federrändern; die Flecken der Weichen gehen in unregelmässige, breite Bänder über; Unterschwanzdecken auf lebhaft gelblichweissem Grund breit dunkel quergebändert. — G. L. $7^1/_4$''. — Schn. Firste $9^1/_4$'''. – Flüg. 4''. — Schw. 2''. $3^1/_2$'''. — Tars. $8^3/_4$'''. — Vielleicht specifisch verschieden!

Anmerkung. Nächst verwandt ist *Picus Bennetti*, Smith aus Süd-Afrika.

e) Subgen. *Scolicotheres*, Rchb. (*Mesopicus*, Malh.)

Nr. 658. **Picus spodocephalus.**

Dendrobates poiocephalus, Rüpp. (nec Sw.) Beschr. neuer Abyss. Klettervögel p. 119. — Id. Syst. Ueb. t. 34. Nr. 344. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 485. — *Dendrobates spodocephalus*, Bp. Consp. I. p. 125. — *Mesopicus spodocephalus*, Bp. Consp. Vol. Zygod. p. 9. — Hartl. W. Afr. Nr. 531. (not.) — *Scolecotheres spodocephalus*, Rchb. Handb. t. 676. f. 4471. 4472. — Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 137. — *Mesopicus spodocephalus*, Antin. Cat. p. 78. — Malh. Monogr. Pic. II. p. 49. t. 63. 4—6. — *Picus spodocephalus*, Sund. Consp. Pic. Nr. 133. a. — Brehm, Cab. Journ. 1854. p. 78. — *P. poliocephalus*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 200. — Brehm, Cab. Journ. 1855. p. 481.; 1857. p. 84. — *Scolecotheres spodocephalus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 137.

Supra olivaceo-flavescens; fronte, nucha, capitis lateribus, colloque cineraceis; vertice vix cristato, nucha, uropygio et supracaudalibus laete coccineis; pectore et abdomine dilute olivascente-griseis, hoc in medio laete flavo, rubro-tincto, lateraliter cum subcaudalibus dilute albido-fasciolato; remigibus et alae tectricibus fumoso-fuscescentibus, maculis majoribus albidis fasciatim notatis; rectricibus fumoso-fuscis, infra, flavido-tinctis, prima et secunda in pogonio interno et externo, tertia in externo albo-fasciatis, reliquis eodem modo obsoletius notatis; rostro et pedibus fusco-coerulescentibus; iride fusca; — long. tot. 7''. 5'''. — rostr. a fr. $10^1/_2$'''. — al. 4''. — caud. 2''. 5'''. — tars. $7^1/_2$'''

♀.: Minor; capite concolore, cano; abdomine, subcaudalibus, alis et scapularibus magis conspicue albo-fasciatis.

Die Tertiärschwingen und Hinterrücken zeigen wenig olivengelb, die Secundar- und Primar-Schwingen kaum eine Spur davon; die tropfenartigen Flecken der Schwingen und grössern Flügeldeckfedern bilden auf dem zusammengelegten Flügel ziemlich breitere, weisse Binden; diese Flecken zeigen nur theilweise Spuren von gelblichem Anflug.

Ziemlich häufig in Kordofan, Senar und Abessinien im Gebüsch und auf Hochbäumen; meist paarweise; ist Standvogel.

[West-Afrika. ?]

* Nr. 659. Picus goërtan.

Pic, appelé goertan du Sénégal, Buffl. Pl. enl. 320. — *Picus goertan,* Gm. — Lath. Ind. Orn. I. p. 236. — Steph. Gen. Zool. IX. 1. p. 179. — Vieill. Nouv. Dict. XXVI. p. 75. — Id. Encycl. méth. III. p. 1321. — Wagl. Syst. Av. Pic. spec. 34. — Id. Isis 1829. p. 511. — Sund. Consp. Pic. Nr. 133. 6. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 176. — *Picus poliocephalus,* Cuv. Mus. Par. — Wagl. Syst. Av. Pic. sp. 47. — Pucher. Rev. & Mag. de Zool. 1852. p. 479. — ? *Dendrobates poicephalus,* Swains. W. Afr. II. p. 154. — *D. poliocephalus,* Gray. — *D. goertans,* Gray. — *Mesopicus Goërtan,* Mal. Monogr. Pic. II. p. 45. t. 63. 1—3. — Bp. Consp. Vol. Zygodact. p. 9. — *Dendrobates poliocephalus,* Bp. Consp. I. p. 125. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 200. — Hartl. W. Afr. p. 530. — *D. goertan,* Bp. Consp. I. p. 125. — *Gecinus goertans,* Blyth, Cat. Mus. As. Soc. Beng. p. 57. — ? *Scolecotheres poliocephalus,* Rchb. Handb. t. 676. f. 4473. 4474. — *S. goertan,* Rchb. Ibid. t. 676. f. 4475. 4476. — ? *Mesopicus poliocephalus,* Malh. Mon. Pic. II. p. 48. — *P. spodocephalus,* Hgl. Cab. Journ. 1864. p. 253. — *Scolecotheres goërtan,* Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 136.

Similis praecedenti; major et laetius tinctus; vertice subcristato; alis colore olivaceo-flavescente laete tinctis, maculis multo minoribus albidis, flavido-tinctis, notatis; alarum tectricibus minoribus dorso concoloribus immaculatis; rectricibus fuscis, concoloribus, extimae margine interna et externa externaque secundae conspicue fasciatim albido-maculatis; rostro et pedibus fuscescente-corneis; iride fusca; — long. tot. vix 8″. — rostr. a fr. 1″. — al. 4″. 5‴. — caud. 2″. 6‴. — tars. 10‴.

♀.: Paulo minor; capite concolore, cineraceo; remigibus magis fasciatim maculatis; — long. 7″. 5‴.

Obgleich die Laubspechte im Allgemeinen ziemlich in Grösse und Färbung variiren, glaube ich doch diese Form von dem nahe verwandten *P. spodocephalus* vorläufig noch specifisch trennen zu müssen. Die Unterschiede sind zu auffallend. Das Grau des Kopfes und der Brust ist dunkler; der rothe Nacken ziemlich deutlich gehäubt; der ganze Mantel und kleine Flügeldeckfedern sehr intensiv olivengelb, ohne alle Spur von Fleckung und Streifung; die Tertiärschwingen

ganz und die übrigen mit Ausnahme der Spitzen am Aussenrand sehr deutlich olivengelb überflogen; die helle kleine Fleckung der Aussenfahnen der Schwingen und der äussersten Serie der Flügeldeckfedern nur auf den Primarschwingen scharf und dabei olivengrün angehaucht; die Fleckung auf der Innenfahne der Schwingen mehr auf den Rand zurückgedrängt, kleiner, aber auch weiss, wie bei *P. spodocephalus*. Dasselbe Verhältniss von zurückgedrängter Zeichnung zeigt sich auch auf den Steuerfedern; auf den zwei äussersten derselben und der Aussenfahne der dritten erscheinen bei *P. spodocephalus* etwa neun Serien von fast die ganze Fahne einnehmenden weisslichen Binden, die auf allen übrigen Steuerfedern noch angedeutet sind. Bei *P. goërtan* sind die drei mittlern Paare dunkler ohne alle Zeichnung; die äusserste Steuerfeder hat auf beiden Fahnenrändern (nicht aber der Mitte der ganzen Fahne), die zweite auf dem Rand der Aussenfahne mehr schmälere und schärfere weisse Querstreifung, von welcher auf dem Innenrand der zweiten und Aussenrand der dritten kaum eine Andeutung. Bei *P. goërtan* zeigt der Unterleib gar keine, der hintere Theil der Weichen nur eine Spur von weisslichen Querwellen, auf den untern Schwanzdeckfedern erscheinen diese kaum deutlicher, selbst nicht beim ♀, während das von *P. spodocephalus* den ganzen Unterleib mit breiten, ziemlich scharfen Querstrichen bedeckt hat.

Nicht selten im Gebiet des Gazellenflusses und wahrscheinlich im ganzen Gebiet des oberen Weissen Nil, wo der Goërtan den graugköpfigen Laubspecht *(P. spodocephalus)* von Abessinien und Senar zu vertreten scheint. Benehmen und Lebensweise ganz die der übrigen Laubspechte.

[Senegal. — Casamanze.]

Anmerkung. Nächst verwandt ist der südafrikanische *Picus menstruus*, Scop. (Buff. Pl. enl. 786. 2. — Le Vaill. Afr. t. 248. 249. — *Dendrobates capensis*, Swains. W. Afr. II. p. 154. — Malh. Monogr. Picid. II. t. 62. 7. 8. 9. — *Scolecotheres menstruus*, Cab. Mus. Hein. IV. 2. p. 184.

Als zweifelhafte Art rechnet Dr. Cabanis noch zu derselben Gruppe *Dendrobates immaculatus*, Swains. (Swains. W. Afr. II. p. 152. — Hartl. W. Afr. Nr. 532. — Malh. Monogr. Picid. II. p. 47.)

Ord. Columbae.

Fam. Columbidae, Leach.

Subfam. Treroninae, Gray.

Gen. Treron, Vieill.

(*Vinago*, Cuv. — *Toria*, Hodgs. — *Phalacrotreron*, Bp.)

Nr. 660. Treron Waalia.

Waalia, Bruce, Trav. in Abyss. IV. p. 212. & 220. Append. p. 106. c. tab. — Salt, App. p. 48. Nr. 48. — *Columba Waalia*, Gm. — Mayer, N. Zool. Entdeck. N. Holl. & Afr. p. 128. — *Waalia Pigeon*, Lath. Gen. Syn. II. Suppl. p. 269. — Bechst. Uebersetz. II. p. 624. — *Columba abyssinica*, Lath. Ind. Orn. Suppl. p. 40. — *C. Waalia*, Bechst. Lath. Uebers. IV. p. 387. — *Colombar à épaulettes violettes*, Le Vaill. Afr. VI. p. 66. t. 276. (nec t. 277.) — Temm. & Knip, Hist. nat. des Pig. p. 37. t. 8. — *C. abyssinica*, Id. p. 65. & p. 443. — Vieill. Encycl. méth. p. 378. (part.) — *C. Waalia*, Id. Gal. Ois. I. p. 332. t. 195. — *C. humeralis*, Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 2. (part.) — *Vinago abyssinica*, Cuv. R. anim. p. 457. — Swains. W. Afr. II. p. 202. — *C. Waalia*, Rüpp. N. W. p. 67. — *Vinago abyssinica*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 360. — Verr. Rev. & Mag. de Zool. 1851. p. 422. — Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 126. — *Geopelia humeralis*, Hgl. Syst. Uebers. Nr. 510. — *Treron abyssinica*, Gray. — *Phalacrotreron abyssinica*, Rchb. Taub. p. 108. t. 149. f. 1346. — Bp. Consp. II. p. 7. — *Treron abyssinica*, Hartl. W. Afr. Nr. 566. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 207.; 1861. p. 266. — *Tr. habessinica*, Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 294. & 1864. p. 264. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — Antin. Cat. p. 87. — Brehm,

Habesch, p. 370.— *Treron Waalia*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 533.— Finsch, Coll. Jesse, p. 288. — Blanf. Abyss. p. 418. — *Tr. abyssinica*, Layard, S. Afr. Nr. 504. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 141. — Schleg. & Pollen, Madag. p. 117. — Kirk, Ibis 1864. p. 329. — Brehm, Thierl. IV. p. 260.

Tigrisch *Hamhamo.*

Capite, collo et pectore delicate viridi-cinerosis; tergaeo laetius e flavo cano-viridi, supracaudalibus magis cinerascentibus; abdomine laete flavo; hypochondriis et subalaribus viridi-cinereis, partim flavo-intermixtis; femoralibus tibialibusque laetius viridi-cinereis, colore albo flavoque striatis; crisso albicante; subcaudalibus minoribus canis, vix viriditinctis, colore fulvescente-albo late apicatis; subcaudalibus majoribus (posticis) cinnamomeo-rufis, in pogonio externo et apice late, nec abrupte, colore fulvescente-albido limbatis; remigibus alaeque tectricibus primi ordinis fuscis, secundariis primariarumque tectricibus magis atris, in pogonii externi dimidio apicali stricte colore albido-flavo marginatis; primariarum extimarum margine exteriore stricte alba, sequentium minus conspicue flavicante-albida; alae tectricibus medianis cano-viridibus, extus partim conspicue flavo-marginatis; area magna carpali e cano violaceo-vinacea; rectricibus supra saturate cinereis, fascia lata anteapicali parum conspicua nigricante, marginibus exterioribus vix viridi-tinctis; cauda infra nigricante, late albo-terminata, rectricum $^1/_1$ extimarum margine externa subalbicante; iride tum albicante et colore flavido vel violaceo adumbrata, tum helvola annuloque coeruleo circumdata; palpebris violaceo-atris; rostri albidi coromate purpurascente-violacea; pedibus flavissimis; unguibus nigris; — long. tot. 10″.—11$^1/_2$″. — rostr. a fr. 7‴.—7$^1/_4$‴. — al. 6″.—6″. 7‴. — caud. 3″. 7‴.—4″. 3‴.

Westafrikanische Vögel sind durchschnittlich etwas grösser als abessinische; der weinrothe Fleck auf der Carpalgegend mehr ausgedehnt, die weisse Endbinde auf der Unterseite des Schwanzes breiter (1″. 3‴.—1″. 5‴.); solche vom Weissen Nil kleiner, das Gelb auf dem Unterleib (ob in Folge des Präparirens?) weiter verbreitet. Ein ♂. aus Abessinien zeigt auf dem Mantel lebhafter olivengrün-gelben Ton, die Säume der grossen Flügeldecken sind reiner gelb, die Schwingen und Deckfedern erster Ordnung der Primarschwingen sehr abgerieben und schmutzig graubräunlich bis bräunlichgrau.

Nach meinen Notizen ist die Iris entweder weisslich mit einem Stich in's Blauliche, Violette oder Gelbliche mit deutlichem himmel-

blauem Ring, oder bräunlichgelb mit eben solchem Ring, endlich himmelblau und bräunlichgelb umrandet. Nach Brehm wäre der Augenstern purpurroth mit königsblauem Ring.

Nach den Beobachtungen von Le Vaillant soll die Waalia in Südafrika Zugvogel sein. Im Nordosten des Continents scheint sie nicht eigentlich zu wandern, obgleich sie mir während der Monate Juni und Juli nicht vorgekommen ist. Sie findet sich in unserem Beobachtungsbezirk vom abessinischen Gebirgsvorland südwestlich über ganz Habesch, Fazoql und das Gebiet des Weissen Nil bis zum Djur und Kosanga; der nördlichste Punkt, wo ich dieselbe wahrgenommen, ist das Thal des Anseba und Ain. Sie bevorzugt übrigens das heissere Tiefland, namentlich felsige Regenbetten in der Waldregion, ist zahlreich auf 1500–6000 Fuss Meereshöhe, seltener auf den Plateaux von Wogara und Begemeder, die durchschnittlich bis auf 9000 Fuss ansteigen. Meist gesellschaftlich lebend, hält sich die Waalia an gewisse Standorte, wo sie dann zu jeder Tageszeit angetroffen wird und zwar in Familien von 4 bis 6, selbst bis zu 20 Stück und mehr. In den abessinischen Thälern, sowie in den südlichsten Theilen von Senar und im Gebiet des Weissen Nil findet man eine Menge von wilden Feigen-Arten (*Ficus* und *Urostigma*), welche ein herrliches Laubdach tragen und oft ganz mit Früchten bedeckt sind. Diese bilden neben Cordien und anderen Beeren die Hauptnahrung unserer Taube, wesshalb sie sich auch auf ihnen so zu sagen ganz angesiedelt hat.

Brehm hält sie mit mir für Standvogel und nach ihm bevölkert sie in kleinen Familien die tieferen Gebirgsthäler und die unmittelbar am Fuss der Gebirge liegenden Niederungen des Samhar (abessinisches Küstenland), in denen die Pracht der tropischen Region zur Geltung gekommen ist. Hochbewipfelte Akazien, welche der Christus-Dorn schützend umsteht und der *Cissus* mit seinen vielfältigen Ranken durchflicht, bilden dort den bevorzugten Aufenthalt dieser Taube, während in den Gebirgsthälern die prachtvollen Tamarhinden, Kigelien, mit ihrem dichtem Gelaube, und endlich die schattigen Wipfel der gewaltigeren Sykomoren zu noch geeigneten Wohnsitzen werden. Mir kam die Waalia dagegen niemals auf Akazien und Kigelien vor.

Sie ist ein ziemlich schüchterner Vogel, der sich im Laubwerk gut zu verstecken und an die graugrünen Aeste der Feigenbäume derart anzudrücken versteht, dass man ihn selten zu Gesicht bekommt. Nähert man sich den Lieblingsbäumen, so streicht eine der Tauben um die andere in entgegengesetzter Richtung geräuschvoll ab, um sich gleich wieder in der Krone eines andern Baumes zu bergen. Ihre Anwesenheit verräth die Waalia übrigens dem Jäger schon aus grosser Ferne, sowohl durch ihr unruhiges Wesen, das Schlagen mit den Flügeln und ein eigenthümliches Schwirren und Pfeifen der eifersüchtigen Männchen, endlich dadurch, dass diese Vögel immer mit Fressen beschäftigt sind und eine Menge von Früchten auf die Erde werfen. Im Abfliegen vernimmt man einen kräftigen Ruck oder Stoss und dann das heftige Klatschen der Flügel. Der Flug selbst ist blitzschnell und ge-

rade, trotz des schweren Körpers; aber die dazu erforderliche Kraftanstrengung scheint die Taube bald zu ermüden. Nach Versicherung meiner Jäger brütet die Waalia in den Asthöhlen des *Daro*-Baumes. Auf der Erde sah ich sie nicht. Cerealien fanden wir auch niemals im Magen. Zur Zeit der Feigenreife ist oft das ganze Gesicht mit dem gelben Saft dieser Früchte bekleistert; auch das Fett hat eine hochgelbe Farbe, während das trockene Fleisch hart und geschmacklos ist.

[Gambia. — Casamanze. — Guinea. — St. Thomé. — Gabun. — Zambezi und Schiré: Kirk. — ? Süd-Afrika: Le Vaill.]

*Nr. 661. **Treron Delalandei.**

Vinago calva, Verr. (nec Temm.) Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 423. — Jard. Edinb. N. Philos. Journ. n. s. Vol. II. p. 246. — *Treron nudirostris*, Licht. (nec Swains.) Nomencl. Av. Mus. Berol. p. 82. — *Treron australis*, pt. Gray. — *Phalacrotreron Delalandii*, Bp. Consp. II. p. 6. — Bp. Icon. des Pig. t. 1. — Rchb. Taub. p. 106. & p. 181. Nov. Tab. V. f. 59. — *Treron Delalandi*, Sclat. Proc. L. Z. S. 1862. p. 12.; 1864. p. 113. — Ayres, Ibis 1862. p. 33.; 1864. p. 164. — Hartl. Proc. L. Z. S. 1867. p. 827. — Layard, S. Afr. Nr. 502. — Schleg. & Poll., Rech. Faun. Madag. p. 117. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — *Vinago calva*, Bianc. Spec. Zool. Mozamb. Fasc. XVI. p. 400. — *Tr. Delalandei*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 535. — Gurney, Ibis 1868. p. 164.

Capite gastraeoque delicate viridi-cinereis, illo saturatius viridi-adumbrato; tibialibus et abdomine medio, crissum versus, laete flavis; fascia aucheniali obsoleta, pure cinerosa; tergaeo cum supracaudalibus rectricumque superficie superiore laete olivaceo-viridibus; area carpali e cinereo violaceo-vinacea; remigibus alaeque tectricibus majoribus opacis, nigricantibus, extus flavo-marginatis; tertiariarum majorum alarumque tectricum medianarum marginibus externis strictis, albo-flavicantibus; femoralibus et subcaudalibus minoribus cano-viridibus, colore albo late apicatis et limbatis; subcaudalibus majoribus laete rufis, colore albo late apicatis et limbatis; cauda infra nigra, late alboterminata; rostro schistaceo, in basi coccineo; iride albida, annulo coeruleo circumdata; pedibus miniaceis; — long. tot. circa 12″. — rostr. a fr. 9‴.—9½‴. — al. 6″. 4‴.—6″. 5‴. — caud. 3″. 6‴. — tars. 11‴.

Finsch und Hartlaub geben etwas kleinere Maasse.
Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren.

Wir haben diese Art niemals selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt. Speke fand sie dagegen auf seinem Wege von Uzaramo bis Madi am Bahr el Djebel überall häufig; sie scheint den Aequator nordwärts kaum zu überschreiten und in Bezug auf Lebensweise ganz ihren Verwandten ähnlich zu sein.

Finsch und Hartlaub sprechen die Vermuthung aus, dass die von mir im südwestlichen Gebiet des Weissen Nil (Bongo) beobachtete Papageitaube zu dieser Art gehöre; dies ist jedoch nicht der Fall, wie mich eine genaue Vergleichung der Typen überzeugt hat.

[Natal. — Transvaal. — Kafferland. — Süd-Mozambique: Peters & Fornasini. — Zanzibar: Kirk & v. d. Decken. — Uzaramo in Ost-Afrika: Speke.]

* Nr. 662. **Treron nudirostris.**

Vinago nudirostris, Sw. W. Afr. II. p. 205. — *Vinago australis*, Jard. & Selby, Ill. Orn. pl. 81. — *Treron australis* (prt.) et *Treron nudirostris*, Gray. — *Vinago nudirostris*, Gord. Contr. Ornith. 1849. p. 12 — Verr. Rev. et Mag. de Zool. 1851. p. 421. — *Phalacrotreron nudirostris*, Rchb. Tauben p. 107. & p. 181. Nov. t. XLV. f. 2486. — Id. Nov. t. V. f. 51. — *Ph. calva*, Rchb. ibid. p. 107. t. CXLIX. f. 1347. et Nov. t. V. f. 52. — *Ph. nudirostris*, Bp. Consp. II. p. 7. — Id. Icon. Pig. t. 3. — *Treron calva et nudirostris*, Hartl. W. Afr. Nr. 564. & 565. — *Tr. calva*, Hartl. Cab. Journ. 1855. p. 361. — *Vinago nudirostris*, Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 143. — *Tr. calva et nudirostris*, Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — *Tr. nudirostris*, Hartl. Proc. L. Z. S. 1863. p. 106. — Monteiro, Ibid. 1860. p. 112. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. — *Tr. australis*, Layard, S. Afr. Nr. 503. — *Tr. calva*, Barb. de Bocage, Jorn. de Scienc. Lisb. 1867. — Schleg. & Poll. Rech. Faun. Madag. p. 117. — Sharpe, Ibis 1869. p. 194. — *Tr. nudirostris*, Cab. v. d. Deck. Reisen III. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 537. — Barb. de Boc. Aves das possess. portug. IV. (1870.) p. 17.

E cinerascente saturate olivaceo-viridis; capite, collo et pectore laetius flavo-viridibus; tibialibus flavis; torque obsoleto aucheniali cinereo; rectricibus supra cinerosis, conspicue, nec abrupte, colore flavo-viridi marginatis, infra nigricantibus, late albo-terminatis; femoralibus flavo-limbatis; supracaudalibus minoribus viridi-canis, colore albo late

apicatis et limbatis, hinc tum pallide flavo-, tum magis cinnamomeo-tinctis; subcaudalibus majoribus (posticis) cinnamomeis, partim dilute albido-apicatis; remigibus alaeque tectricibus primi ordinis nigricantibus, his extus stricte flavo-marginatis, illis in pogonio externo late, nec abrupte, colore olivaceo-viridi limbatis, margine ipsa stricte flavicante-albida; area carpali cinerose-vinacea; rostro robusto, flavicante-corneo, in basi ruberrimo; iride crocea, annulo rubro circumdata; pedibus flavis; — long. tot. circa $10\frac{1}{2}''$. — rostr. a fr. $9'''$. — rostr. ab ang. oris vix $11'''$. — al. $6''$. $5\frac{1}{2}'''$. — caud. $3\frac{1}{2}''$. — tars. $11'''$.

Der dicke Schnabel ist an der Basis sehr breit und etwas hautig; die Stirnbefiederung geht fast in gerader Linie von einem Mundwinkel zum andern.

Beschreibung nach einem abessinischen Vogel des Stuttgarter Museums. Exemplare von Mombas und vom Gambia sind wenig kleiner.

Die nacktschnäblige Papageitaube scheint übrigens in unserem Beobachtungsgebiet nur zufällig und selten vorzukommen. Wir haben dieselbe niemals im Leben zu sehen Gelegenheit gehabt.

[Senegal. — Guinea. — Goldküste. — Ogobai- und Kammafluss. — Benguela und Angola. — Damara-Land. — Mombas.]

Anmerkung. Die westafrikanische *Treron nudifrons*, Hgl., welche mit *Tr. calva*, Temm. zusammenfallen könnte, ist dem hier beschriebenen Vogel (*Tr. nudirostris*) nahestehend. Wir untersuchten zahlreiche Exemplare dieser erstern Form vom Jorba-Land und fanden bei allen einen grossen Theil der Schnabelbasis bis weit zur Stirn herauf immer circumscript nackt und orangegelb. Der Schnabel ist viel schwächer als bei *Tr. nudirostris;* Kopf, Hals, Brust und Unterleib weniger lebhaft gelbgrün; Flügeldecken und Schwingen auf der Aussenfahne mehr weissgesäumt; — Schnabel vom Mundwinkel fast $9'''$. — Flüg. $5''$. $4'''$. — Schw. $2''$. $10'''$. — Die Iris ist grau mit bläulichem Ring; Füsse gelb. Vergl. auch Finsch & Hartl. O. Afr. p. 538. u. 539. (not.)

Im Stuttgarter Museum steht eine Papageitaube, angeblich aus Abessinien stammend, die ich von *Treron chlorogaster*, Blyth nicht zu unterscheiden vermag. Ohne Zweifel ist somit die Vaterlandsangabe unrichtig. Schlegel (Poll. Madag. p. 117.) unterscheidet nur drei *Treron*-Arten des afrikanischen Continents und scheint *Tr. nudirostris* nicht zu kennen.

Subfam. **Columbinae,** Sw.

Gen. **Columba,** L.

Subgen. *Stictoenas*, Rchb.

Nr. 663. **Columba guineensis.**

Columba maculis triquetris, Edw. Birds t. 75. — Seeligm. Samml. Ausländ. Vög. t. 45. — *Columba guinea,* L. — *C. guineensis,* Briss. Orn.

I. p. 132. — *Pigeon de Guinée,* Buff. Hist. Ois. II. p. 538. — *Triangular spottet Pigeon,* Lath. Gen. Syn. II. p. 639. — Bechst. Uebersetz. II. p. 616. — *C. guinea*, Gm. — Lath. Ind. Orn. II. p. 603. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 382. — *C. guineensis,* Vieill. Encycl. méth. p. 245. — *C. trigonigera,* Sw. B. W. Afr. II. p. 212. — *C. guinea,* Gray. — *Stictoenas guinea,* Rchb. Taub. p. 59. & p. 171. & Novit. t. II. f. 22. — Bp. Consp. II. p. 50. sp. Nr. 3. — *St. Dilloni*, Bp. Conp. d'oeil Pig. p. 22. — *C. guinea,* Rüpp. N. W. p. 66. — Id. Syst. Ueb. Nr. 362. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 508. — Brehm, Habesch p. 375. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 48. & p. 54. — Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1864. p. 264. — Antin. Cat. p. 87. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 139. — Hartl. W. Afr. Nr. 569. — Strickl. Proc. L. Z. S. 1850. p. 219. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. — Thoms. Exped. Nig. II. p. 41. — Hartl. Procced. L. Z. S. 1863. p. 106. — Sclat. Ibid. 1864. p. 113. — *Columba guineensis,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 539. — Finsch, Coll. Jesse p. 288. — Blanf. Abyss. p. 415. — *C. trigonigera,* Wagl. (nec Bp.) Syst. Av. Col. sp. 51.

Amharisch *Ergeb.* — Tigrisch *Ergui* und *Regeb.*

Saturate ardosiaco-cinerea; interscapulio, scapularibus et alae tectricibus minoribus laete fusco-rufis; tergo postico, uropygio et supracaudalibus pallide cinereis, squamatim albido-limbatis; remigibus ardosiaco-cinereis, apicem versus magis nigricantibus et dilute pallidomarginatis; alae tectricibus medianis et majoribus maculis apicalibus triquetris albis; colli plumis longiusculis, strictis, lanceolatis, laete castaneo-rufis, colore coerulescente-cinereo late apicatis, nitore nonnullo tum violaceo-cupreo, tum metallice-viridi; rectricibus saturate ardosiaco-cinereis, late nigro-apicatis fasciaque angusta mediana notatis; rostri nigricantis apice corneo-flavido; periophthalmiis nudis pedibusque laete rosaceo-scarlatinis; iride helvola, annulo rufescente circumdata; ceromate plumbeo-canescente; — long. tot. $12\frac{1}{2}''$.—$13''$. — rostr. a fr. $9\frac{1}{4}'''$.—$10\frac{1}{4}'''$. — al. $8''$. $8'''$.—$8''$. $11'''$. — caud. $4\frac{1}{2}''$.—$5\frac{1}{2}''$. — tars. $1''$.

Manche Exemplare zeigen Spuren einer doppelten Schwanzbinde.

Die nordöstliche Form der Guinea-Taube, mit der nach Wagler's Beschreibung die westliche ganz übereinstimmt, unterscheidet sich zufolge meiner Vergleichungen mit zahlreichen Exemplaren aus Südafrika constant von *Columba trigonigera*, Bp. (Le Vaill. Afr. V. t. 265. — Temm. & Knip, Pig. t. 16. — Rchb. Taub. t. 221. f. 1250. — Bp. Consp.

II. p. 50. sp. 4. — Layard, S. Afr. Nr. 505. — *C. phaeonotus*, Gray.) durch beträchtlichere Grösse, viel heller grauen Hinterrücken, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern, die breite verwaschene, weissliche Säume haben; breitere, aber weniger deutliche schwarze Endbinden der Steuerfedern; grössere, dreieckige weisse Spitzflecken der Flügeldecken und die mehr weinröthlich angehauchten Spitzen der Halsfedern. Ich messe südafrikanische Exemplare: Flüg. 8".—8". 3"'. — Schw. 4". 2"'.

Finsch und Hartlaub sprechen sich gegen eine Trennung von *Columba guineensis* und *C. trigonigera* aus; die weisse Spitzfleckung der Flügeldecken variire individuel; ebenso verhalte es sich mit der Färbung des Bürzels, die bald mehr in's Weissliche, bald in's Aschgraue ziehe. Meine Untersuchungen stehen, wie gesagt, im Widerspruch mit dieser Ansicht; jedenfalls müssen beide Formen scharf auseinander gehalten werden.

Die Guinea-Taube hat in N. O. Afrika sehr verschiedene Wohnplätze sich erkoren. Man findet sie von Ost-Abessinien, den Bogos-Ländern und Takah (16.—17.° N. Br.) an bis hoch hinauf an den Weissen und Blauen Nil und ihre Zuflüsse. Speke hat sie noch im Becken von Uniamuezi nachgewiesen. Sie lebt in glühenden Ebenen wie im Gebirg, hier bis auf 10,000 Fuss Höhe, auf Felsen, Häusern und Ruinen, auf schlanken *Doléb*-Palmen und in den dicken, knorrigen Aesten der Adansonie, im dichten Hochwald und auf Lichtungen, wenn nur Felsen oder Bäume in der Nähe sind. Brehm sagt zwar, dass sie scheu und vorsichtig sei und den Menschen und seine Behausung ängstlich meide; das mag unter gewissen Umständen zufällig vorkommen, aber in vielen Gegenden Abessiniens ist die Guinea-Taube zum förmlichen Hausthier geworden; wenn sie auch nicht gerade mit dem Geflügel in den Gehöften zusammenlebt, so nistet sie doch häufig in den Strohdächern der Kirchen und Wohnhäuser, und in Ruinen und Mauern, selbst mitten in den Ortschaften. Sie lebt gewöhnlich paarweise, doch bewohnen oft mehrere Paare eine und dieselbe Localität. Am Weissen und Blauen Nil fanden wir sie mit dem *Chiquera*-Falken, senegambischen Elstern und grossen Flederhunden auf *Doléb*-Palmen, in deren Blattscheiden ihr kleines Nest gebaut wird. Abends sieht man sie häufig gesellschaftlich auf der Tränke, oft gemischt mit anderen Arten, den Tag über mehr paar- und familienweise auf Stoppelfeldern und an Karavanenwegen; doch bäumt sie gerne und hat in Benehmen und Stimme ungemein viel Aehnlichkeit mit der Felsentaube, wie ihr auch das Klatschen mit den Schwingen eigenthümlich ist. Sie wandert nicht und die Fortpflanzung fällt im Sudan in unsern Winter; um diese Zeit sieht man häufig wie die Männchen gurrend sich auf den Boden herumtreiben und unter sich streiten, mit den Flügeln schlagen und sich um sich selbst drehen.

[Senegambien. — Guinea. — Ilha das Rollas. — ? Angola und Benguela. — *Columba trigonigera* wurde bis jetzt nur in Südafrika gefunden.]

Nr. 664. Columba arquatrix.

a) Südliche Form.

Le Rameron, Le Vaill. Afr. VI. t. 264. — *Columba arquatrix*, Temm. & Knip. Pig. I. t. 5. — *Alsocomus arquatrix*, Blyth. — *Stictoenas arquatrix*, Rchb. Taub. t. 221. f. 1251. 1252. — Bp. Consp. II. p. 49. — *Columba arquatrix*, Layard, S. Afr. Nr. 507.

b) Nördliche Form.

Columba arquatricula, Bp. — *Stictoenas arquatricula*, Id. Consp. II. p. 50. — *Columba arquatrix*, Rüpp. N. W. p. 67. — Id. Syst. Uebers. Nr. 362. — *Palumbus arquatrix*, Heugl. Syst. Ueb. Nr. 507. — *Columba arquatricula*, Id. Cab. Journ. 1862. p. 306.

Umbrino-purpurascens; subalaribus, colli lateribus, tibialibus, crisso, subcaudalibus, tergo postico, uropygio et supracaudalibus saturate ardosiaco-cinereis; alae tectricibus majoribus, alae marginem versus, purius cinereis; primariarum tectricibus primi ordinis fuscis; remigibus magis cinerascente-fuscis, extimis in pogonio externo stricte albido-marginatis; rectricibus saturate atro-fuscis, basin versus cinerascente-tinctis; tertiariis et scapularibus cano-fuscis, vix olivaceo-adumbratis; sincipite e cinerascente umbrino-purpurascente; occipite ad nucham usque mentoque pure et laete coerulescente-cinereis; collo antico pulchre violaceo-cinereo; colli lateralis et postici pectorisque plumis ex umbrino cinerascente-atris, colore violaceo-cinereo late limbatis et apicatis, partim metallice nitentibus; epigastrii plumis alaeque tectricibus minoribus colore albo guttulatis et lunulatis; rostro, pedibus, unguibus periophthalmiisque flavissimis; iride tum cinerascente, tum rubente; — long. tot. circa 14½″. — rostr. a fr. vix 9‴. — al. 8″. 9‴.—8″. 10‴. — caud. 5″ 9‴. — tars. 1″.

Beschreibung nach abessinischen Exemplaren.

Verglichen mit der südafrikanischen Form ergeben sich folgende Unterschiede, die wohl kaum zu artlicher Trennung beider berechtigen: die südliche Rasse ist kaum kleiner (Flüg. 8″. 5‴.—8″. 6‴.); das Kinn von der Farbe des Vorderhalses; Vorderkopf und Hals lebhafter grau-purpurfarb; auf dem Hinterhals ein mehr ausgesprochener metallgrüner Glanz; die weissen Flecken von Unterbrust und Vorder-

leib, welche Theile satter purpurbraun und wo diese letztgenannte Farbe weniger mit Grau gemischt ist, sind kleiner, mehr dreieckig und weiter nach hinten verbreitet; Flügeldecken nach dem Flügelrand zu, Steiss, obere und untere Schwanzdecken, Bürzel, Aussenfahne der Primarschwingen und Basis der Steuerfedern heller grau angehaucht; Nacken viel lichter blaugrau; auch die weissen Flecken der kleinen Flügeldecken namentlich nach der Carpalgegend zu viel schmäler.

Bonaparte's Angabe, dass *C. arquatricula* die Nackenfedern breit und gerundet habe, trifft nicht auf unsere abessinischen Exemplare zu.

Diese prachtvolle Taube ist nur auf wenige Districte Abessiniens beschränkt. Sie lebt längs des Randes der Küstengebirge auf 8—10,000 Fuss Meereshöhe und gleicht in ihrem Benehmen und Rucksen der Guinea-Taube. Man findet sie in Paaren und Familien auf Hochbäumen und in Kirchenhainen, flugweise auch auf Stoppelfeldern, und vermuthe ich, dass sie wie die südafrikanische Rasse Zugvogel ist. Letztere soll sich mehr von Beeren und Früchten nähren, während wir die abessinische als Körnerfresser kennen gelernt haben.

[Die südafrikanische Form lebt in grossen Schaaren, ihre Wanderungen südwärts bis zur Cap-Colonie ausdehnend.]

Subgen. *Taeniaenas*, Rchb.

Nr. 665. Columba albitorques.

Columba albitorques, Rüpp. N. W. t. 22. f. 1 — Id. Syst. Uebers. Nr. 364. — Hgl. Cab. Journ. 1861. p. 196.; 1862. p. 293. & p. 306. — *Palumbus albitorques* Heugl. Syst. Ueb. p 509. — *Columba albitorques*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 104. — Bp. Consp. II. p. 49. — *Taeniaenas albitorques*, Rchbch. Taub. t. 220. f. 1243. — *C. albitorques*, Finsch. Coll. Jesse p. 288. — Blanf. Abyss. p. 416.

Heisst nach Lefebvre auf Tigrisch *Wanés* (wahrscheinlich *Waniés*). — Amharisch *Dabo*.

Capite ad gulam usque atro-cinereo; fascia cervicali candida; colli plumis valde elongatis et angustatis, saturate cinereis, delicate colore albo striatis et apicatis; pectoris plumis schistaceo-cinerosis, tum abdomini concoloribus tum maculis dilutioribus albidis terminatis et alboscapatis; interscapulio fusco-cinereo; scapularibus purius cinereis, maculis rarioribus, rotundatis holosericeo-nigris; remigibus fuscis; primariarum tectricibus majoribus albis, partim cano-adumbratis; supracaudalibus

schistaceo-cinereis; rectricibus coerulescente-cinereis, basin versus magis nigricantibus, fascia apicali alteraque mediana nigricante notatis; rostri nigricantis ceromate albicante; iride tum margaritacea, tum aurantiaco-rufa; orbitis nudis albidis; pedibus rosaceo-scarlatinis; — long. tot. 12″.—12″. 6‴. — rostr. a fr. 9‴.—10‴. — al. 8″.—8″. 9‴. — caud. 4″. 3‴.—4″. 6‴. — tars. 13″.

Nach Rüppell wäre der Schnabel und der schmale nackte Augenring roth.

Bei manchen Exemplaren umschliesst der weisse Halsring den ganzen Kopf.

Die abessinische Ringeltaube lebt im östlichen und centralen Habesch. Sie ist Gebirgsvogel und ihre Standorte wechseln zwischen 6000 und 10,000 Fuss Meereshöhe. Nach Rüppell nistet sie auf Hochbäumen im Taranta-Gebirg. In seinem Lockton und Benehmen gleicht dieser Vogel sehr unserer europäischen Ringeltaube, doch ist er gesellschaftlicher und bewohnt hauptsächlich bewaldete Thäler in der Nähe von Culturland und Kirchenhaine. Sammelt sich in den Nachmittagsstunden gerne auf einzelnstehenden Bäumen am Rand der Gewässer und lässt sich dann zur Tränke nieder, wo sie gerne badet. Sonst treiben sich die einzelnen Familien auch viel auf der Erde herum, namentlich auf Fruchtfeldern, Tennen und Wiesen. Dürfte nicht wandern, pflegt sich jedoch bald nach der Regenzeit in Flüge von Tausenden zu vereinigen, welche flüchtig über das Ackerland der Hochplateaux hinschweifen. Südlich von Begemeder und westlich vom Tana-See nicht beobachtet; auch nicht in den Bogos-Ländern; dagegen häufig in Hamasién, Akulo Qusai, um Adoa, in Wogara und Semién.

Diese Art ist bis jetzt nur als specifisch abessinischer Vogel bekannt.

Subgen. *Palumboena*, Bp.

* Nr. 666. **Columba oenas.**

Columbae oenas, L. in Faun. Suec. — Temm. & Knip. Pig. I. t. 11. — Naum. V. D. t. 151. — Gould, B. Eur. t. 244. — Pl. enl. 466. — Rchbch. Taub. t. 221. f. 1247. — *Palumbus oenas*, O. des Murs. — *Palumbaena oenas*, Bp. Consp. II. p. 49. — *Columba saxatilis*, Briss. Orn. I. p. 84. — *Columba oenas, cavorum et arborea*, Brehm, Vogelf. p. 256. — *C. oenas*, Tristr. Ibis 1868. p. 209. — Licht. Dubl. Cat. Mus. Berol. p. 67. — Wright, Malta, p. 33. — Malherb. Faun. Sicil. p. 157. —

v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 185. — Linderm. Griechenl. p. 129. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 185. — Cara, Orn. Sard. spec. 143. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 45. — Brehm, Thierl. IV. p. 267. — ? *Columba oenas*, Descr. de l'Egypt. Vol. 23. p. 375. t. 13. f. 7. — Wodzicki, Cab. Journ. 1853. p. 444. — Zuchold, Cab. Journ. 1855. p. 46. — Harcourt, ibid. p. 51. — Vangerow, ibid. p. 190. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 226. — Snell, Cab. Journ. 1857. p. 430. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. — v. Nordm. Cab. Journ. 1864. p. 369. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 307.

Im Berliner Museum (Dubl. Cat. l. c.) aus Egypten. Weder von mir noch durch Rüppell und Brehm in Nordost-Afrika beobachtet. Die in der Description de l'Egypte erwähnte *Columba oenas* könnte sich auf *C. livia* beziehen, indem die zwei breiten schwarzen Querbinden über die Flügel als Charakter der Art hervorgehoben werden dagegen sagt die Beschreibung nichts von der helleren Farbe des Hinterrückens. Bonaparte bezieht die Abbildung (t. 13. f. 7.) der Description de l'Egypte auf *C. livia*.

[Algerien: Loche. — Ueberwintert in Palästina und Persien. — Am Irtisch und Altai. — In Europa nordwärts bis in's mittlere Schweden]

Subgen. *Lithoenas*, Rchbch.

Nr. 667. **Columba livia.**

Columba livia, L. — *C. hispanica, dasypus, gutturosa, cucullata, hispida, turbita, laticauda, gyratrix, galeata, turcica et tabellaria, L. var. domesticae.* — *C. affinis*, Blyth. — *C. livia, rupestris, Amaliae, elegans, glauconotos, unicolor et dubia*, Brehm, Vogelf. p. 256. — ? *C. oenas*, Descr. de l'Eg. t. 13. f. 7. — *C. (Lithoenas) livia*, Rchb. Taub. t. 220. f. 1245. 1246.; t. 265. f. 1480—1487. — *C. livia*, Temm. & Knip, Pig. I. t. 12. — Buff. Pl. enl. 110. 466. & 510. — Gould, Eur. t. 245. — Naum. V. D. t. 150. — Sturm, Faun. Deutschl. fig. opt. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 160. — Cara, Orn. Sard. Nr. 144. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Linderm. Griechenl. p. 121. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 186. — Wright, Malta p. 34. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 158. — *C. livia, turricola (? rupestris), Schimperi et intermedia*, Bp. Consp. II. p. 47. 48. — *C. rupestris*, v. Müller, Beitr. Orn. t. 17 — *C. livia*, Rüpp. N. W. p. 67. — Id. Syst. Ueb. Nr. 361. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 506. —

C. Schimperi, Taylor, Ibis 1867. p. 66. — *C. livia*, L. Adams, Cab. Journ. 1864. p. 451. — Tristr. Ibis 1868. p. 209. — Goodman, Ibis 1866. p. 99. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 48.; p. 172.; p. 303.; 1856. p. 24.; 1857. p. 271.; p. 331.; 1858. p. 463.; 1860. p. 353. — Hartl. W. Afr. p. 193. — *C. gymnocyclus*, Gray. — *C. livia et glauconotos*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100.; 1855. p. 496.; 1856. p. 395.; 1858. p. 405. — Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 205. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 227. — Snell, Cab. Journ. 1857. p. 296. — Brehm, Cab. Journ. 1857. p. 352. — Fritsch, Cab. Journ. 1858. p. 412. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. (not.) — Krüper, Cab. Journ. 1859. p. 439.; 1860. p. 283. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 10. & p. 417. — Krüper, Cab. Journ. 1863. p. 405. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 308. — v. Droste, Cab. Journ. 1866. p. 390. — Dybowski & Parrex, Cab. Journ. 1868. p. 336. — Müller, Cab. Journ, 1869. p. 118. — Taczanowski, Cab. Journ. 1870. p. 50. — *C. intermedia*, Strickl. Ann. & Mag. Hist. Nat. 1844. p. 39. — Rchbch. Taub. t. 221. f. 1249. — *C. oenas, var. tartarica*, Wagl. — *C. glauconotos*, Brehm, Habesch, p. 373. — *C. livia*, Brehm, Thierl. IV. p. 268.

Arabisch *Hamám* (حمام).

Coerulescente-cinerea, tergo postico pallidiore, uropygio, supracaudalibus et subcaudalibus saturatioribus; capite et collo ad pectus et interscapulium medium usque saturate coerulescente-cinereis; colli pectorisque nitore metallico-viridi et violaceo-cupreo; alarum fascia duplici nigra; rectricibus saturate cinereis, extimae pogonio externo albido, omnibus fascia nigricante terminatis; subalaribus et hypochondriis albicantibus; remigibus canescentibus, in pogonio externo et apice late et sordide fuscis; rostro nigricante; ceromate canescente; iride rubente-aurantiaca; pedibus rosaceo-coccineis; — long. tot. circa 11″. — rostr. a fr. 9¼‴.—10‴. — al. 7″. 7‴.—7″. 10‴. — caud. 3″. 6‴. — tars. 13‴.

Beschreibung nach nubischen Exemplaren, welche von europäischen gewöhnlich durch grau überflogenen Hinterrücken abweichen; doch variiren auch die europäischen und asiatischen Formen so vielfältig, dass eine specifische Trennung wohl unmöglich ist. Wahrscheinlich lassen sich dagegen verschiedene geographische Rassen aufstellen.

Die Felsentaube bewohnt paar- und familienweise, zuweilen selbst in grossen Gesellschaften die Gebirge Egyptens und Nubiens, längs dem Nil südwärts bis zu den Stromschnellen von Dar Berber; nach Brehm auch

in Abessinien und im südlichen Arabien vorkommend; der genannte Reisende fand eine vereinzelte Felsmasse in Mensa von einem starken Flug dieser Tauben bewohnt. Zwischen den egyptischen Haustauben und den wilden Felsentauben lässt sich keine strenge Grenze ziehen. Wird, was häufig vorkommt, ein Felach-Dorf von den Einwohnern verlassen, so bleiben doch dort eine Menge von zahmen Tauben angesiedelt, andere verfliegen sich wohl aus dem domesticirten Zustand und mischen sich mit wilden, die übrigens weit weniger variiren, als die gezähmten. Namentlich in den Ortschaften Mittel- und Oberegyptens hält man eine Unzahl von Tauben in eigenen hohen, pylonenförmigen, mehrstockigen Taubenhäusern, welche aus verschiedenen Lagen grosser irdener Töpfe bestehen. Diese Thiere haben sich keiner besondern Pflege zu erfreuen. Sie suchen ihre Nahrung am Fluss, auf Inseln, Feldern und in der Wüste, der Eigenthümer verwerthet nur den Dünger.

Die wilden Felstauben nisten mehrmals im Jahr und zwar in alten Steinbrüchen, Felsgrotten, Klüften, Ruinen und Katakomben, zumeist auf staffelartigen Vorsprüngen oder in Ritzen des Gesteins. Das Nest besteht nur aus wenigen dürren Reissern. Im Hochsommer und Herbst sammeln sie sich in Flüge, die weit im Land herumstreifen, sich gern auf Stoppelfeldern niederlassen und in den Vor- und Nachmittagsstunden auf der Tränke einfallen.

[Algerien. — Senegambien. — Canaren und Azoren. — Palästina und Kleinasien. — Persien. — Im wärmeren Central-Asien bis Sibirien. — Ueber einen grossen Theil von Europa verbreitet, doch hier mehr Bewohner der felsigen Küsten unfern des Meeres, nordwärts bis auf einzelne Inseln Norwegens und die Faröer.]

Anmerkung. Ich glaube mich zu erinnern, dass auch *Columba palumbus* im Winter zuweilen bei Alexandrien vorkommt, doch finde ich keine bestimmte Notiz hierüber in meinen Büchern. Die Ringeltaube wäre nach Loche Brutvogel in Algerien.

Gen. Turtur, Selby.

Subgen. *Streptopelia*, Bp.

Nr. 668. Turtur semitorquatus.

Columba semitorquata, Rpp. (nec Swains.) N. W. p. 66. t. 23. f. 2. (1835.) — *Turtur erythrophrys*, Swains. (nec Rchbch.) W. Afr. II. p. 207. t. 22. (1837.) — *Turtur vinaceus*, Gray (nec Gm., Temm.) — *Turtur semitorquatus*, Gray e Rüpp. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 396. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 517. — *Streptopelia Gumri*, Rchb. Taub. p. 73. t. 152. f. 1364. 1367. 1368.; t. 153. f. 1371. — *Streptopelia vinacea*, Rchb. Ibid. Novit. III. f. 24. — *T. semitorquatus*, Heugl. Cab. Journ. 1861. p. 196. & 1862.

p. 306. (partim.) — *T. erythrophrys*, Gord. Contr. Orn. 1849. p. 12. — *Streptopelia erythrophrys*, Bp. Consp. II. p. 63. — Id. Compt. rend. 1855. p. 17. — Hartl. W. Afr. Nr. 572. — Id. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 827. — Sundev. Kritisk Framst. p. 54. — Gurney, Ibis 1862. p. 152. — Monteiro, Proceed. L. Z. S. 1865. p. 94. — Cab. v. d. Decken, Reisen III. p. 42. — ? *Peristera semitorquata*, Brehm, Vogelf. p. 258. — Brehm, Habesch p. 379. — *T. vinaceus*, Layard, S. Afr. Nr. 509. — ? *Streptopelia erythrophris*, Antin. Cat. p. 88. — Salvad. Rivist. Cat. Antin. Atti della R. Ac. Scienz. Torin. V. (1870.) p. 745. — ? *Turtur semitorquatus*, Sharpe, Ibis 1870. p. 486. — Barb. de Bocage, Av. das posses. portug. IV. p. 17. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 541. — Blanf. Abyss. p. 416. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 79. — Finsch, Cab. Journ. 1869. p. 336.

Major; pileo delicate coerulescente-cinereo; fronte mentoque albidis; occipite, collo reliquo, pectore abdomineque saturate e cano violaceo-vinaceis; alae tectricibus minoribus, stragalo et tertiariis olivaceo-umbrinis; tergo, uropygio et supracaudalibus magis canescentibus; alae tectricibus marginem alae versus cinerascentibus; subalaribus saturate, subcaudalibus dilutius coerulescente-cinereis; torque cervicali nigro, supra et infra delicate colore coerulescente-cinereo marginato; primariarum tectricibus primi ordinis remigibusque fuscis, his extus parum conspicue albido-marginatis; rectricibus medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus, basin versus magis cinerascentibus, apice ($1^3/_4''$ lato) supra canescente, infra albo; rostro violascente-corneo; iride ex aurantiaco helvola; pedibus rosaceo-coccineis; orbitis nudis sanguineo-rubris; — long. tot. 12″.—13″. — rostr. a fr. 8‴.—$8^1/_5$‴. — al. 6″. 11‴.—7″. 4‴. — caud. 5″. — tars. 12‴.

Auch auf dem mittleren Paar Steuerfedern Andeutung der breiten helleren Spitze und der dunkleren Basis.

Beschreibung nach abessinischen Exemplaren. Ganz ähnlich, aber weniger lebhaft gefärbt ist ein südafrikanischer Vogel des Stuttgarter Museums; nur die weisse Spitze der Steuerfedern viel schmäler; der Schwanz etwas kürzer (4″. 5‴. lang); Steiss und Weichen mehr in's Aschgraue.

Ich bin leider nicht im Stande, den Verbreitungsbezirk dieser schönen und grossen Turteltaube ganz genau angeben zu können, indem ich sie während meiner Reisen, wo es nicht möglich war, die verschiedenen Arten näher zu vergleichen, theilweise mit *T. decipiens* verwechselt habe, die ich früher nur für eine etwas kleinere, blassere Wüstenform von *T. semitorquatus* hielt.

T. semitorquatus bewohnt einen grossen Theil der Gebirgsgegenden Abessiniens, doch ist sie nicht so häufig, als *C. decipiens*, welche mehr im heissen, sandigen Tiefland haust. Wir erlegten erstere Art in Ost- und Central-Abessinien, westwärts bis zum Tana-See, und sie ist z. B. um Gondar und Adowa gewöhnlich, lebt meist paarweise auf Bäumen um Wildbäche, Kirchen und Ruinen; steigt im Gebirg bis auf 10,000 Fuss Meereshöhe an.

Von den von uns im Bogos-Land und bei Ain an der Sambarküste eingesammelten grossen Lachtauben liegt mir kein Exemplar mehr vor, aber ich vermuthe nach einer Notiz meiner Tagebücher, dass diese ihrer fahlen Färbung wegen wahrscheinlich theilweise zu *T. decipiens* gehören.

Unsere Taube zeichnet sich durch ihr lebhaftes Wesen und namentlich durch die Stimme aus, die in einem ungemein heftigen, schnarrenden Lachen besteht. Der Flug ist ähnlich dem der übrigen Verwandten, d. h. laut und schnell, dagegen flattert *T. semitorquatus* zwischen dornigen Akazienästen, in welchen sie auch ihr leichtes Nest anlegt, gerne hin und her, und die Männchen verfolgen sich unter heftiger Bewegung der Schwingen von Zweig zu Zweig hüpfend und laufend. Auf der Tränke sieht man sie regelmässig und meist gesellschaftlich, zuweilen gemischt mit andern Arten, auch besucht sie Wege, Tennen, Stoppelfelder und Viehparke. Wahrscheinlich machen alle hierhergehörigen Arten mehrere Bruten; in Abessinien fanden wir die Eier während und unmittelbar nach der Regenzeit. Das Nest steht in Astgabeln von Akazien und Seifenbäumen und ist sehr leicht und roh aus dürren Zweigen zusammengefügt. Die Nahrung besteht in Steinfrüchten, Beeren, Cerealien und kleineren Sämereien.

[Senegambien. — Goldküste. — Aschanti. — Gabun. — Benguela und Angola. — Cap-Länder. — Zanzibar.]

* Nr. 669. Turtur decipiens.

Turtur decipiens, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 344. — *Columba risoria, var. nubica*, Licht. Dubl. Cat. p. 67. — *? C. risoria*, Wagl. Syst. Av. Col. sp. 93. — *T. vinaceus*, Hartl. (nec Auct.) W. Afr Nr. 572. excl. Synon. — *Streptopelia erythrophrys*, Rchb. (nec Swains.) p. 73. — *? Peristera risoria*, Brehm, Vogelf. p. 258. — *? Turtur risorius*, A. Brehm, Habesch p. 379. — *Streptopelia risoria*, Brehm, Thierl. IV. p. 282. — ? Tristram, Ibis 1860. p. 69. — *T. senegalensis*, Heugl. (nec Auct.) Syst. Uebers. p. 515. — *T. semitorquatus*, Heugl. (nec Rüpp.) Faun. Roth. Meer Nr. 208. (partim). — *C. semitorquata*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101.

Similis *T. semitorquato*; vix minor; omnino pallidior; abdomine magis subalbicante; fronte pileo concolore, sordide cinereo; rectricum apice albido 26'''. lato; rectricibus extimis in pogonio externo albido-limbatis; subcaudalibus canis, albo-limbatis; semitorque cervicali nigro, supra albido-marginato, infra fulvescente-limbato; rostro nigricante; ceromate violascente; orbitis nudis et pedibus rubris; iride igneo-helvola; — long. tot. circa 11½''. — rostr. a fr. 7'''. — al. 6''. 6'''. — caud. 5''. — tars. 11'''.

Beschreibung nach nubischen Exemplaren, die ganz mit den ausführlichen Notizen, welche Finsch und Hartlaub gegeben, übereinstimmen.

Dieser Vogel unterscheidet sich von *T. semitorquatus* durch etwas geringere Grösse, viel fahlere Färbung, die breiten weissen Ränder der grauen Unterschwanzdeckfedern und endlich durch die viel breitere weisse Schwanzspitze; die helle Binde auch auf der Oberseite der zwei bis drei äussern Steuerfederpaare nach der Spitze zu rein weiss werdend; die Farbenvertheilung ist sonst die ganz gleiche, die Färbung des Mantels aber so licht fahl erdbräunlich als bei *T. albiventris*; Hals, Kopfseiten, Brust und Vorderleib hell fahl weinröthlich; das schwarze Nackenband nach unten falb begrenzt.

Ein ähnlicher Vogel aus Senar im Leydner Museum ist kleiner: Flüg. 6''. 2½'''. — Schw. 4''. 9'''.

Diese stattliche Turteltaube bewohnt das Nilthal, südwärts vom 21.° N. Br. und ist namentlich häufig um die Bronnen der Baiuda-Wüste, südwärts bis Kordofan, in dem Gebiet der Bischarin, östlich bis Sauakin, im Samhar und wahrscheinlich auch in den Bogos-Ländern. Sie lebt als Standvogel paarweise und in kleinen und grösseren Flügen, vorzüglich auf dornigen Akazien und *Nabaq*-Bäumen. Ihre Stimme ist eben so laut und schmetternd-lachend als diejenige von *Turtur semitorquatus*. An den Bronnen der Baiuda-Wüste trafen wir im October ungeheuere Flüge dieser Lachtaube. Sie ist nicht schüchtern und besucht auch gerne die Lagerplätze der Karavanen, wo sie im Dünger nach Futter späht. Sonst besteht die Nahrung in Gramineensämereien, Büschelmais, Beeren und Früchten von *Zizyphus*, *Moringa* u. dergl.

Nach Brehm auch in den Waldungen am Blauen Flusse und bei Aden in Südarabien vorkommend. Bei diesen Angaben dürfte jedoch vielleicht eine Verwechslung mit *T. albiventris* obwalten.

Ich möchte sehr bezweifeln, dass die isabellfarbige Varietät der nordostafrikanischen Lachtaube etwas mit *T. decipiens* gemein hat, obwohl auch diese vielleicht zuweilen ein mehr milchfahles Kleid trägt.

[? Europäische Türkei. — ? Algerien. — Tropisches Ost-Afrika: Finsch & Hartl.]

Nr. 870. **Turtur albiventris.**

Columba risoria, Rüpp. (nec L.) N. W. p. 67. — *Turtur risorius*, Id. Syst. Uebers. Nr. 366. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 513. — *T. semitorquatus*, Swains. (nec Rüpp.) B. W. Afr. II. p. 208. — *T. albiventris*, Gray. — *Streptopelia semitorquata*, Bp. Compt. rend. 1855. p. 18. — *T. erythrophrys*, Blyth, (nec Swains.) I. Asiat. Soc. Beng. 1855. — *T. risorius*, Hgl. Ibis 1859. p. 343. — *T. vinaceus*, Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 9. spec. 6. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 264. — *Peristera vinacea*, Brehm, Vogelf. p. 258. — *T. risoroides*, Mus. Lugd. — *Streptopelia semitorquata*, Rchb. Taub. p. 74. t. 152. f. 1369. — *Streptopelia barbaru*, Antin. Cat. p. 89. — Id. Ibis 1864. p. 401. — Salad. Rivist. Cat. Antin., Atti della Soc. Ital. Scienz. Torin. V. (1870.) p. 745. — Blyth, Ibis 1867. p. 151. — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 206. — *Turtur albiventris*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 546. — Finsch, Coll. Jesse p. 289. — Blanf. Abyss. p. 417. — ? *Turtur torquatus senegalensis*, Briss. Orn. I. p. 124. t. 11. f. 1. — ? Buff. Pl. enl. 161. — *Streptopelia vinacea*, Bp. Consp. II. p. 64. — ? *C. risoria*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101.

Medius; capite, collo, pectore hypochondriisque delicate et pallide vinaceis, fronte et mento pallidioribus; gastraeo reliquo albido; speciminum nonnullorum loris strictis, nigricantibus; colli postici basi, notaeo et rectricibus $^{1}/_{1}$ medianis e fulvescente cinereo-cervinis; alarum tectricibus majoribus, subalaribus abdominisque lateribus pallide et pure cinereis; primariis et pollicis plumis fuliginosis, secundariis fuliginoso-cinereis, omnibus extus delicate colore cano-albido marginatis; rectricibus $^{5}/_{5}$ lateralibus in dimidio basali nigricantibus, dorsi colore plus minusve lavatis, in dimidio apicali albidis, extimae pogonio externo albide limbato; torque cervicali lato nigerrimo, delicate albolimbato; periophthalmiis nudis coerulescente-plumbeis; palpebris pallide flavis; rostro coerulescente-nigro, apicem versus purius nigro; angulo oris rubente; iride pallide umbrina; pedibus e coerulescente corallino-rubris; hypodactylis albidis; — long. tot. $9^{1}/_{2}$''.—10''. — rostr. a fr. 6'''.— $6^{1}/_{4}$'''. — al. 5''. 6'''.—6''. $2^{1}/_{2}$'''. — caud. 4''.—4''. 9'''. — tars. 9'''.—$10^{1}/_{2}$'''.

Jun.: Coloribus sordidioribus; notaeo magis umbrino-cinereo, plumis hinc plus minusve pallide-limbatis; uropygio cinereo-vario.

Blanford nennt die Iris karminroth (crimson).

Die Mitte der Unterschwanzdeckfedern ist zuweilen etwas mit Grau getrübt.

Die weissbäuchige Turteltaube bewohnt das südliche Nubien, Kordofan, Senar, Qalabat, Takah, die Bischarin-Steppen und Küstenländer des Rothen Meeres südlich von der Regengrenze, seltener ist sie im Gebiet des Weissen Nils und in Südarabien. Im eigentlichen Hochland habe ich sie nicht angetroffen, doch steigt sie am Westabfall der abessinischen Gebirge, z. B. in der Provinz Wohni, bis auf 4000 Fuss Meereshöhe. Dass sie selbst noch das nördlichere Nubien und Egypten bewohne, bezweifle ich.

Erst durch die vortreffliche Bearbeitung der ostafrikanischen Tauben durch Finsch und Hartlaub ist es mir möglich geworden, mehrere Arten unseres Beobachtungsgebiets, die bisher theils ganz unbeachtet geblieben, theils in Folge der Verwirrung, welche unter den verschiedenen Autoren herrschte, unrichtig benannt wurden, festzustellen. Auch bezüglich der Synonymie bin ich hierin vorzüglich jenen Gelehrten gefolgt.

Unser Vogel bevorzugt weite Steppenlandschaften mit einzelnen Baumgruppen und Buschwald in der Nähe von Büschelmaisfeldern. In bewohnten Dörfern und in deren Nähe kommt er wohl auch vor, doch trifft man ihn am häufigsten um verlassene Gehöfte. Diese Turteltaube ist von sehr gesellschaftlichem Wesen; sie lebt zwar nicht in geschlossenen Flügen, sammelt sich aber um Wüstenbronnen, auf Tennen, um die Gruben, wo die Eingeborenen Büschelmais aufbewahrt haben, auf *Durah*-Feldern, in Baumwollpflanzungen, auf Karawanenwegen, um Regenteiche und Bäche, vorzüglich in den Frühstunden und gegen Sonnenuntergang oft in unzähliger Menge. Ueber die heisse Tageszeit treiben sich die einzelnen Paare und Familien mehr im Buschwald und auf halb kahlen Dornbäumen herum. Die Nahrung besteht fast ausschliesslich in Büschelmais und Grassämereien. Zur Zeit der Reife der *Durah* schweifen diese Turteltauben viel in der Steppe herum. Der Ruf gleicht wohl etwas dem unserer zahmen Lachtaube, ist aber weniger gellend.

[Senegambien. – Bimbia. — Ilhas das Rollas. — Tschadda-Fluss.]

* Nr. 671. **Turtur capicola.**

? Tourtourelle blonde, seconde espèce, Le Vaill. Afr. VI. p. 56. (not.) — *Columba vinacea, var. capicola,* Sund. Krit. Framst. p. 54. — *T. albiventris,* Gray. (not.) — *C. risoria, var. e terr. Caffr.,* Licht. Dubl.

Cat. p. 67. — *T. risoria, var. ex Afr. merid.*, Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 95. — *T. risorius*, Selby (nec Auct.), Nat. Lib. Vol. V. p. 171. — *T. vinaceus*, Blyth. — *Columba vinacea*, Grill. — *Streptopelia semitorquata*, Bp. Consp. II p. 64. — *Turtur semitorquata*, Hartl. W. Afr. Nr. 573. (excl. syn.) — Gurney, Ibis 1860. p. 214. — *Turtur Delalandei*, Sclat. Proc. Z. S. 1862. p. 12. — Id. Ibis 1864. p. 113.; 1866. p. 23. — Kirk, Ibis 1864. p. 300. — Layard, S. Afr. Nr. 510. (nec descript.) — *T. albiventris*, v. Pelz, Novara-Reise Vög. p. 108. — Hartl. Proceed. L. Z. S. 1867. p. 827. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 548.

Similis *T. albiventri*; coloribus saturatioribus; pileo laete et saturate coerulescente-cinereo, nucham versus magis fuscescente; mento et gula media circumscripte albidis; collo, pectore et abdomine antico laete et saturate rufescente-vinaceis; torquis cervicalis nigri plumis partim colli collore limbatis; tergaeo e fuliginoso umbrino-cinerascente; alae tectricibus marginem alae versus saturate cinereis; primariarum tectricibus majoribus (primi ordinis), secundariis et primariis nigricantibus, his extus albido-marginatis; rectricum $^5/_5$ lateralium apice albo angustiore (circa 1''. 9'''. lato), extimae pogonio externo omnino albido (nec albo-limbato); loris vix fuscescentibus; abdomine postico, crisso et subcaudalibus albis; subalaribus ardosiaco-cinereis; rostro coerulescente-nigro; iride fuscescente; pedibus rosaceo-rubris; — long. tot. circa 11''. — rostr. a fr. vix 7'''. — al. 5''. 5'''. — caud. 4''. 3'''. — tars. 10'''.

Der hier beschriebene Vogel des Stuttgarter Museums stammt aus Abessinien und er stimmt genau mit der Diagnose, welche Finsch und Hartlaub von *T. capicola* geben, mit dem einzigen Unterschied, dass die untern Flügeldecken bei meinem Exemplar satt bläulich rauchgrau sind, während diese Theile bei dem südafrikanischen verwaschen bleifarb *(dilute plumbeus)* genannt werden. Ersterer gleicht in der Farbenvertheilung ganz dem *T. semitorquatus*, ist aber beträchtlich kleiner und der Unterleib und die untern Schwanzdecken sind weiss, wie bei *T. albiventris*.

Eine ähnliche Turteltaube aus Senegambien zeigt mehr schmutzig rauchfarbenen Scheitel, einzelne Federränder des schwarzen Nackenbandes sind graulich gesäumt, Hals, Brust und Unterleib bis gegen die Steissgegend hin schmutziggrau mit wenig weinfarbigem Ton; Weichen lebhafter aschfarb; Schnabel etwas weniger kräftig; — Flüg. 5''. 4'''. — Schw. 3''. 10'''. — Doch möchte ich trotz der angegebenen Unterschiede auch diese Form immerhin noch dem *T. capicola* zutheilen.

Ueber die Verbreitung der Cap'schen Lachtaube in N. O. Afrika kann ich wenig Aufschluss geben. Speke fand sie von Kazeh bis Qondokoro im Gebiet des Bahr el djebel (oberer Weisser Fluss); nach einer Notiz meiner Tagebücher wäre die „lebhaft gefärbte Form der afrikanischen Lachtaube *(T. albiventris)*" nicht selten in der abessinischen Waldregion.

Selby hält nach Finsch und Hartlaub diese Art für die Stammmutter der isabellfarbigen Lachtaube.

[Caplandschaft. – Kafferland. — Zambezi. — Zanzibar. — Insel Anjouan: Dickinson. – Majotte: Pollen. — ? West-Afrika: Mus. Stuttg.]

Anmerkung. In Egypten und Nubien findet sich noch eine Lachtaube, die, so viel ich mich erinnere, die Grösse von *T. auritus* hat und ganz ähnlich gefärbt ist, wie der überall bei uns in gezähmtem Zustande vorkommende *T. risorius*, doch liegt mir kein Exemplar derselben mehr vor. Ich möchte sie aber nicht als isabellfarbige Varietät von *T. albiventris* oder *T. capicola* halten, weil die letztgenannten Arten südlichere Wohnsitze haben. Auch dem *T. decipiens* dürfte sie nicht zu theilten sein, indem derselbe offenbar beträchtlich grösser ist. Der asiatische *T. intercedens*, Brehm (Vogelf. p. 258. — *Streptopelia intercedens,* Rchb. Taub. p. 175. — *Turtur risorius*, Blyth (nec L.) Cat. Mus. As. Soc. p. 235. — Id. Journ. As. Soc. Beng. 1855. — Jerd. B. of Ind. III. p. 481. — Taylor, Ibis 1864. p. 410.; 1867. p. 67. — Irby, Ibis 1861. p. 234. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 36. — Id. Ibis 1868. p. 320. — Tristr. Ibis 1868. p. 211. — *? Col. risoria*, Naum. Wiegm. Arch. 1837. p. 106. — *T. intercedens*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 545. not.) zeigt ebenfalls grössere Verhältnisse; diese Art findet sich in ganz Indien, Ceylon, Malabar, N. W. Himalaya, Kleinasien, Palästina und bei Constantinopel; nach Taylor aber nicht in Egypten. Den *Turtur intercedens* beschreiben Finsch und Hartlaub ausführlich folgendermassen:

Oberseite erdbraun, wie bei *T. decipiens*, die Bürzelseiten aschgrau; Kopf, Hals und Unterseite bis zum Bauche zart weinröthlich, aber blasser als bei *T. decipiens*; Scheitel und Vorderkopf aschgraulich verwaschen; Stirn und Kinn weisslich; Bauch, Bauch- und Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken deutlich aschgrau, die letztern ohne weissliche Endsäume; untere Flügeldecken weiss; Schwingen erster Ordnung braunschwarz mit aschgrauer Basis, Schwingen zweiter Ordnung (mit Ausnahme der hintersten braunen) aschgrau; Schwingendecken und Deckfedern längs Handrand, daher der grössere Theil der Oberfläche des Oberflügels aschgrau; Schwanzfärbung ganz wie bei *T. decipiens*, aber die vier äussern Federn sind aschgrau anstatt blass erdbraun; das schmale, schwarze Halsband oberseits deutlich aschgraulich gesäumt. — G. L. ungefähr 11". — Schn. v. d. St. $6^{1}/_{2}'''$. — Flüg. 6". 3'''. – Schw. 4". 3'''. — Lauf 10'''.

Möglich ist immer, dass auch diese Form sich nach Egypten oder Arabien verfliegt.

Le Vaillant erwähnt (Ois. d'Afr. VI. p. 56. & 57.) zwei südafrikanische Lachtauben, deren eine, die *Tourtourelle blonde* auf Taf. 268. abgebildet wird. Letztere scheint mit einem Cap'schen Vogel des Stuttgarter Museums übereinzustimmen, dem ich folgende Beschreibung entnehme:

Obenher sehr fahl milchkaffeefarb, Kopf und Nacken heller, Hinterkopf mehr isabellgraulich; Kehle, Unterleib, Unterflügel und Unterschwanzdeckfedern rahmweiss; Halsseiten, Kropf und Brust äusserst zart und hell graulich isabell mit leichtem Stich in's Weinfarbe; Nackenband schwärzlich, oben und unten perlweisslich geschuppt; Bürzel, obere Schwanzdecken, Schwingen, Deckfedern erster Ordnung der Primarschwingen und $^{1}/_{1}$ mittlere Steuerfedern fahlgrau, die Secundarschwingen heller; Schwungfedern und grosse Deckfedern der Schwingen erster Ordnung hell graulich oder weisslichfahl gerandet; Weichen sehr zart und hell bläulich aschgrau; seitliche $^{5}/_{5}$ Steuerfedern oben schwärzlich, graufahl angehaucht, unten reiner schwarz, mit breiter, weisser Endbinde und solchem Saum der Aussenfahne der äussersten *Rectrix*; die weisse Farbe auf der Oberseite des Schwanzes ebenfalls fahl angehaucht; Schnabel und Füsse hell; — Schn. $7^{1}/_{4}'''$. — Fl. 5". 7'''.—5". 11'''. — Schw. 4". — Tars. 9'''.

Die oben citirte Abbildung Le Vaillant's stimmt ziemlich gut auf diesen Vogel, der übrigens Spuren vom Leben in der Gefangenschaft an sich trägt.

Finsch und Hartlaub halten die *Tourtourelle blonde* Le Vaillant's für einen fahlen *Turtur damarensis* (Finsch & Hartl. O. Afr. p. 550. — *T. vinaceus*, Strickl. & Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 157. — Sundev. Krit. Framst. p. 54. — *C. risoria*, Temm. part.).

Le Vaillant's kurze Beschreibung der zweiten, in der Caplandschaft sehr häufigen Art (de l'autre espèce de tourtourelle à collier), welche Finsch zu *T. capicola*, Sund. zieht, lautet:

„Stärker als unsere europäische Turteltaube; die Hauptfarbe des Gefieders ist ein „sattes Bläulichgrau (gris bleuâtre); der Unterleib weiss; der Schwanz wenig gestuft mit „breiter weisser Spitze; Halsband schwarz, auf den Halsseiten weiss gescheckt; Schnabel „schwarz; Füsse rosenroth; Auge braun."

Von der für *T. capicola* charakteristischen bleigrauen Farbe des Scheitels und Hinterkopfs und des sattweinröthlichen Tons der Brust ist in dieser Beschreibung nicht die Rede.

Nr. 672. Turtur lugens.

Columba lugens, Rüpp. N. W. p. 64. t. 22. f. 2. — *Turtur lugens*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 368. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 516. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 197.; 1862. p. 293. — Lefeb. Abyss. Ois. p. 141. — Blanf. Abyss. p. 416. — Finsch, Coll. Jesse, p. 289. — *? Peristera lugens*, Brehm, Vogelf. p. 258. — *Streptopelia lugens*, Bp. Consp. II. p. 64. — Rchbch. Taub. t. 248. f. 1372.

Similis *T. aurito*; multo obscurior. Capite supero, cervice juguloque fumoso-cinereis, cervice magis fuscescente; fronte, regione parotica et gula sordide fulvescente-albicantibus; torque cervicali interrupto nigro, colore coerulescente-margaritaceo delicate limbato; remigibus fuscis, extus colore pallide griseo marginatis; alae tectricibus coerulescente-cinereis, medianis atro-fuscis, colore rufescente-cinereo limbatis; tertiariis et scapularibus nonnullis fuscis, lateraliter late et laete cinnamomeo-limbatis; tergo, uropygio, abdomine, subalaribus et subcaudalibus saturate fuscescente-cinereis, partim colore magis olivaceo, partim magis vinaceo tinctis; supracaudalibus magis fuscis dilutius et sordidius limbatis; rectricibus $^1/_1$ medianis tergaeo concoloribus, reliquis atris, fascia 4—5‴ lata, alba, coerulescente adumbrata, terminatis; speciminum nonnullorum pectore sordide cinereo-rufescente; rostro rubello-fusco; periophthalmiis nudis scarlatinis; iride rubente-aurantiaca; pedibus rosaceo-scarlatinis; hypodactylis albidis; — long. tot. circa 1′. — rostr. a fr. 8‴. — al. 6″. 9‴.—7″. 1‴. — caud. 4″. 3‴. — tars. $10^1/_2$‴.

Beschreibung nach vielleicht noch nicht ganz ausgefärbten Exemplaren. Bonaparte giebt vom Jugendkleid folgende Diagnose:

Fusco-brunneus, alarum tectricibus minoribus, tergo, uropygioque ardesiacis; subtus e rufescente ardesiacus; pileo luride plumbeo; genis et gula cinnamomeo-fuscis; lateribus, ventre tectricibusque caudae inferioribus plumbeis; remigibus fusco-rufescentibus; rectricibus mediis brunneis, unicoloribus, lateralibus nigricantibus, apice griseis.

Die Trauerturteltaube zeigt eine auffallende Aehnlichkeit der Farbenvertheilung mit dem gemeinen *Turtur auritus*, nur ist die Gesammtfärbung viel düsterer.

Sie lebt paar- und familienweise in den abessinischen Hochländern von Hamasién und dem Taranta-Pass bis nach Semién, Wogara und Begemeder; in den Gala-Ländern und westlich vom Tana-See nicht von uns bemerkt. Scheint nicht zu wandern und siedelt sich gerne in der Nähe von Dörfern, Ruinen und in Kirchenhainen an. Man trifft sie sowohl auf Hochbäumen und *Qolqual*, als in dichtem Dorngestrüpp und auf der Erde. Ihre Standorte wechseln zwischen 6000 bis 10,000 Fuss Meereshöhe.

Chr. L. Brehm lässt die Trauerturteltaube im Balkan und in Abessinien vorkommen.

Subgen. *Peristera*, Boie. — (*Turtur*, Selby, Bp., Rchbch.)

Nr. 673. **Turtur auritus.**

Columba turtur, L. — *Turtur auritus*, Ray. — *T. migratorius*, Selby. — *T. vulgaris*, Eyt. — *T. sylvestris*, Rchb. — *Peristera turtur*, Boie. — *Peristera turtur, tenera, rufidorsalis et glauconotos*, Brehm, Vogelf. p. 257. — *La Tourtourelle*, Buff. Pl. enl. 394. — Albin, Av. t. 47. — Buff. Orn. II. t. 25. — Temm. & Knip, Pig. I. t. 42. — Naum. V. D. t. 152. — Gould, Eur. t. 246. — Rchb. Taub. t. 246. f. 1356—1358. — *Columba turtur*, Wagl. Syst. Av. Coll. sp. 100. — Rüpp. N. W. p. 67. — *Turtur auritus*, Bp. Consp. II. p. 61. — Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 356. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 512. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 210. — Id. Peterm. Geogr. Mitth. 1861. p. 312. — ? Antin. Cat. p. 91. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 303.; p. 308.; p. 315. — Brehm, Thierl. IV. p. 279. — Taylor, Ibis 1867. p. 72. — Tristr. Ibis 1868. p. 210. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. — Zuchold, Cab. Journ. 1855. p. 47. — Harcourt, Cab. Journ. 1855. p. 51. — Vangerow, Cab. Journ. 1855. p. 190. — Bolle, Cab. Journ. 1855. p. 303. — Pässler, Cab. Journ. 1856. p. 60. — v. Müller, Cab. Journ. 1856. p. 227. — Brehm, Cab. Journ.

1856. p. 400. — Buvry, Cab. Journ. 1857. p. 67. — Gloger, Cab. Journ. 1857. p. 106. — Buvry, Cab. Journ. 1857. p. 195. — Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 266. & p. 331. — Fritsch, Cab. Journ. 1858. p. 414. — Finsch, Cab. Journ. 1859. p. 385. — Seidensacher, Cab. Journ. 1860. p. 313. & p. 317. — Olph-Galliard, Cab. Journ. 1860. p. 370. — Pässler, Cab. Journ. 1861. p. 439. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 402. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1862. p. 418. — v. Nordm. Cab. Journ. 1863. p. 369. — Heugl. Cab. Journ. 1865. p. 43. — Salvad. Cab. Journ. 1865. p. 279. — Müller, Cab. Journ. 1869. p. 118. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 187. — Linderm. Griechenl. p. 120. — Wright, Malta p. 34. — Malherbe, Faun. Sicil. p. 158. — Savi, Orn. Tosc. II. p. 163. — Cara, Orn. Sard. sp. 145. — Altum, Cab. Journ. 1865. p. 310.

Die gemeine Turteltaube gehört zu den regelmässig im Frühjahr und Herbst unser Gebiet besuchenden Zugvögeln. Wir fanden sie südwärts bis zum 10.° nördlicher Breite. Sie zieht im Herbst mehr gesellschaftlich und kommt bereits im August in Egypten an, während diese Tauben im Frühling vom März bis Mai mehr vereinzelnt durchziehen. Meist folgen ihre Züge dem Nilthal und den Gestaden des Rothen Meeres. Sie lassen sich gerne auf Dünen, in Alleen, Olivenpflanzungen, Gärten, auf Palmen und Tamarisken, auch in kleinen Akaziengehölzen nieder, im Süden versammeln sich oft grössere Gesellschaften um die Bronnen der Steppenländer und Wüsten.

Dr. Hartmann sah „Millionen von Turteltauben (*T. auritus* und *T. senegalensis*)“ Mitte April in der Baiuda-Wüste.

Längs des Samharlandes und auf den Inseln und Klippen des Dahlak-Archipels kommen sie ebenfalls nicht selten vor; am Tana-See in Abessinien trafen wir dieselbe Art noch Mitte Mai. Während der Wanderung ziehen die Vögel in wenig geschlossenen Gesellschaften rasch und hoch durch die Lüfte. Sie sind im Allgemeinen während ihres Aufenthaltes in Afrika weniger scheu, als in Europa, und die egyptischen Jäger veranstalten vorzüglich im August sehr ergiebige Jagden auf diese Vögel, deren saftiges Wildpret dem der einheimischen Taubenarten weit vorgezogen wird.

Nach Brehm soll die Turteltaube (*T. auritus*) in Egypten brüten. Ich würde glauben, dass hier eine Verwechslung des Namens vorliege, wenn nicht gleich daneben (Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 100. & 101.) auch *T. aegypticus*, *risorius* und *semitorquatus* als Brutvögel aufgeführt wären, darf aber wohl entschieden behaupten, dass erstere (also *T. auritus*) nur während der Zugzeit unser Gebiet berührt.

Antinori begegnete im Juni in der Nähe von Abu Simbil einer grossen Menge von Turteltauben, von der Färbung des Wüstensandes, welche dieser Reisende zu *T. auritus* zieht. Er hält sie für durch Ein-

fluss des Klimas gebleichte Individuen. Wahrscheinlich gehörten diese Vögel aber zu *Turtur decipiens*.

[Tripolitanische Küste. — Algerien, hier nach Loche Brutvogel. — Canaren: Bolle etc.: — Gabun: Lecomte. - West-Asien. — Europa nordwärts bis Lappland. — Im nördlicheren und östlichen Asien vertreten durch den grösseren *Turtur gelastes*, Temm., welche Form westwärts bis nach Schweden herüber beobachtet wurde.]

Nr. 674. **Turtur senegalensis.**

Columba senegalensis, L. — *Turtur gutture maculato senegalensis*, Briss. Orn. I. p. 125. t. 8. f. 3. — Buff. Hist. Ois. II. p. 252. — *Columba testaceo-incarnata*, Forsk. Icon. p. 5. — *Columba Turtur, var.* e, Gm. (part.) — *Egyptian Turtle*, Lath. Gen. Syn. Suppl. p. 267. — Bechst. Uebers. II. p. 642. — Lath. Ind. Orn. p. 607. — Vieill. Encycl. méth. p. 257. — *Colombe égyptienne*, Temm. Pig. p. 371. — *C. aegyptiaca*, Temm. Ibid. p. 461. — *Tourtourelle grise de Surate*, Sonner. Voy. Ind. II. p. 180. — *Cambayan Turtle*, Lath. Gen. Syn. II. p. 652. — *C. cambayensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 609. — Bechstein, Uebers. IV. p. 385. — *Senegal Turtle*, Lath. I. O. p. 655. — Bechst. Uebers. II. p. 630. — *Columba senegalensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 629. — Bechst. Uebers. IV. p. 386. — Vieill. Encycl. méth. p. 249. — *Tourtourelle maillée*, Le Vaill. Afr. p. 82. t. 270. — Temm. & Knip, Pig. pl. 45. — *C. cambayensis*, Temm. Ed. 8. p. 329. & p. 482. — Descr. de l'Eg. Vol. 23. p. 376. pl. V. f. 9. — *C. Savignyi*, Rchbch. Taub. p. 72. — *C. cambayensis*, Rüpp. N. W. p. 17. — *C. aegyptiaca*, Strickl. Proceed. L. Z. S. 1836. p. 100. — Schleg. Rev. crit. p. LXXIV & 88. — Linderm. Griechenl. p. 121. — v. d. Mühle, Griechenl. Nr. 188. — Schleg. Vog. Neederl. p. 369. — *T. senegalensis*, Gray. — *T. senegalensis et cambayensis*, Rchb. Taub. p. 71. 72. & 174. t. 153. f. 175. & 176. — *C. senegalensis*, Bolle, Cab. Journ. 1857. p. 332. — Blyth. Cat. Mus. Calcut. p. 237. — Blyth, Journ. As. Soc. Beng. XXIV. p. 837. — *T. senegalensis et cambayensis*, Bp. Consp. II. p. 62. — *T. senegalensis*, Hartl. W. Afr. Nr. 570. — *C. aegyptiaca*, Licht. Dubl. Cat. p. 67. — *T. aegyptiacus*, Hgl. Syst. Ueb. Nr. 514. — *T. senegalensis*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 367. — Heugl. Faun. Roth. Meer, Nr. 209. — *Turtur aegyptiacus et senegalensis*, Brehm, Habesch p. 376. — *Peristera senegalensis, rufescens et aegyptiaca*, Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 257. — *P. pygmaeus*, Id. Nat. & Zucht d. Tauben 1857. p. 56. — *Turtur rufescens et pygmaea*, Rchb.

Taub. p. 173. — *T. aegyptiacus*, Tristr. Ibis 1859. p. 35.; 1868. p. 210. — Id. Great Sahara p. 399. — Salvin, Ibis 1859. p. 318. — Heugl. Ibis 1859. p. 343. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 246. — *Columba aegyptiaca*, Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101. — *C. senegalensis*, Hartl. Cab. Journ. 1854. p. 207. — Heugl. Cab. Journ. 1863. p. 468. & 1864. p. 264. — Taylor, Ibis 1859. p. 50. & 1867. p. 67. — Irby, Ibis 1861. p. 234. — Adams, Ibis 1864. p. 27. — Id. Cab. Journ. 1864. p. 455. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. & 468. — Kirk, Ibis 1864. p. 330. — Degl. Orn. Eur. II. p. 16. — v. Pelz. Cab. Journ. 1868. p. 36. — Id. Ibis 1868. p. 320. — *Turtur senegalensis*, Finsch & Hartl. O. Afr. p. 551. — Antin. Cat. p. 91. — Finsch, Col. Jesse p. 290. — Blanf. Abyss. p. 417. — Kön.-Warth. Neott. Stud. Nr. 78. — *Columba aegyptiaca*, Lefeb. Abyss. Ois p. 140. — *Turtur cambayensis*, Adams, Proc. L. Z. S. 1858. p. 498. — Jerd. B. of J. III. p. 478. — Blyth, Ibis 1867. p. 150. — *Columba maculicollis*, Wagl. Syst. Av. Columb. sp. 97. — *C. aegyptiaca*, Licht. Eversm. Buchar. p. 33. — *Turtur senegalensis*, Layard, S. Afr. Nr. 511. — *Columba aegyptiaca*, Bree, B. of Eur. III. p. 195. tab. c. — *T. senegalensis*, Taczan. Cab. Journ. 1870. p. 51.

Arabisch *Qimri* (قمري).

Capite, collo et pectore laete cinerascente-vinaceis, speciminum nonnullorum cervice magis cinerascente; mento albido; fascia lata jugulari colore ochraceo-cinnamomeo nigroque varia (plumis hinc nigris, late cinnamomeo-apicatis, vix violaceo-resplendentibus); tergo et stragalo cinerascente-cervinis, plumis hinc plus minusve conspicue colore cinnamomeo-fulvo limbatis et variis; tergo postico uropygioque fuscescente-cinereis; supracaudalibus rectricibusque $^2/_2$ medianis e cervino cinereo-fumosis, reliquis saturate cinereis, latissime albo-apicatis, fascia mediana nigricante instructis; rectricum lateralium colore albo supra, scapis versus, partim magis magisque cano-adumbrato; alae tectricibus (primariarum majoribus exceptis), subalaribus et secundariis laete coerulescente-cinereis, tectricum minorum nonnullis colore rufescente-cinnamomeo limbatis; remigibus primariis cum tectricibus primi ordinis atro-fuscis, illis extus delicate pallide marginatis; abdomine albido, pectus versus vinaceo-tincto; hypochondriis coerulescente-cinereis; subcaudalibus niveis; rostro nigricante; iride umbrina; pedibus rosaceis; — long. tot. 10″.—11″. — rostr. a fr. 6‴.—$7^3/_4$‴. — al. 4″. 9‴.—5″. 5‴. — caud. 4″.—4″. 6‴ — tars. 8‴.—$9^1/_2$‴.

Jun.: Capite, collo et pectore sordide cinnamomeo-fulvis, colore vinaceo intermixtis; torque jugulari nigro nullo; alae tectricibus, supracaudalibus et tertiariis (his partim) late, nec abrupte, fulvo-limbatis, abdominis plumis pallide et sordide colore rufo-fulvescente adumbratis.

Nach meinen Messungen und Notizen sind egyptische Exemplare durchschnittlich grösser als südafrikanische, sudanische wiederum kleiner als letztere und sehr lebhaft gefärbt. Ueberhaupt variirt die senegalische Turteltaube sehr in Grösse und Färbung.

Sie wandert nicht und gehört zu den häufigsten Vögeln unseres Beobachtungsgebietes. In den abessinischen Hochländern trafen wir dieselbe nicht über 7—8000 Fuss Meereshöhe. Im Gebiet des obern Weissen Nils ist sie seltener als in Nubien, Egypten, Arabien und der abessinischen Küste. In Bezug auf ihren Wohnsitz sind diese Turteltauben nicht wählerisch; sie nisten sich in Städten und Dörfern, namentlich in verfallenen Wohnungen, Ruinen, Friedhöfen, Mauern und Gärten ein, bevölkern die mit Sykomoren und *Labach* bepflanzten Alleen, Dattel-, Baumwoll- und Olivenpflanzungen, Akazienhaine und Tamariskengruppen. Man findet sie auf allen Inseln des Nils, um Lagunen und Bitterseen, auf Wegen, Karavanenstrassen, an Wüstenbronnen, auf Feldern, Hecken, im Urwald und am Rand der Wüste; dagegen fehlt unser Vogel in ganz sterilem und wasserlosem Wüstenland und auf den kahlen Wüstengebirgen. Gewöhnlich leben diese Tauben paar- und familienweise, nicht aber in grossen, geschlossenen Flügen, und sind von munterem, harmlosem Wesen; sie treiben sich im Geäste der Bäume, im Dickicht der Gebüsche und auf der Erde herum, die Männchen gurren viel, vorzüglich zur Brütezeit, welche in Egypten in unser Frühjahr fällt. In Nubien fanden wir den ganzen Sommer über einzelne belegte Nester. Letztere sind ähnlich denen der gemeinen europäischen Turteltaube und auf Dornbäumen, Oliven, in Hecken und selbst in verlassenen Wohnungen auf Dachsparren u. dergl. angebracht.

[Ueber ganz Afrika verbreitet, nordwärts bis Algerien, südwärts bis zum Cap-Gebiet. — Nicht in Madagascar. — Im wärmeren westlichen Asien bis Central-Indien, nicht aber in Ceylon und Unterbengalen, dagegen nordwärts bis Bochara und Kleinasien. — v. d. Mühle beschreibt sehr gut ein von ihm in Griechenland erlegtes Exemplar. — Nach Reichenbach um Constantinopel. — Die Angabe ihres Vorkommens in Spanien und Portugal hat sich noch nicht mit Sicherheit bestätigt.]

Gen. Aplopeleia, Bp.

Nr. 675. Aplopeleia bronzina.

Columba bronzina, (!) Rüpp. N. W. p. 65. t. 23. f. 1. — *Turtur bronzinus*, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 370. — Heugl. Syst. Ueb. Nr. 518. — *Aplopeleia bronzina*, Bp. Consp. II. p. 66. — Heugl. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306. — Rchbch. Taub. t. 258. f. 1440. — *Columba bronzina*, Lefeb. Abyss. Ois. p. 141.

Sincipite gulaque albidis; occipite fuscescente, pileum versus coeruleo-cinerascente; collo et pectore saturate e cinereo vinaceo-rufis, collo postico et interscapulio in fundo cinereo laete et pulchre colore aurato-aeneo micantibus; cervicis, colli lateralis et tergaei nitore magis chalceo; tergaeo cinnamomeo-cervino; abdomine et subcaudalibus purius cinnamomeis; hypochondriis et tibialibus olivaceo-umbrinis; remigibus fuscis, extimis in pogonio externo dilute pallide marginatis; rectricibus $^{1}/_{1}$ medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus et late cinereo-terminatis; rostro nigricante; periophthalmiis coerulescentibus; iride umbrina; annulo pallide liliacino circumdata; palpebris pedibusque rubris; — long. tot. 8$^{1}/_{2}$''. — rostr. a fr. 6'''. — al. 4''. 9'''.— 4''. 10'''. — tars. vix 11'''. — caud. 3''. 4'''.

Jun.: Gula et facie albis; supra e rufescente cano-fuscescens; subtus cinnamomeo-fuscescens; cervice et colli postici basi in fundo griseo metallice virentibus; scapularibus, alae tectricibus pectorisque plumis ex parte colore pallide rufescente limbatis et rufescente-fusco fasciatis; remigibus griseo-fuscis, pallide rufo-marginatis, in pogonio interno magis coerulescentibus; rectricibus $^{1}/_{1}$ medianis tergo concoloribus, reliquis nigricantibus, cinereo-apicatis; rostro nigro; ceromate et periophthalmiis nudis e purpurascente plumbeis; pedibus coerulescente scarlatinis, hypodactylis albidis; — long. tot vix 9''. — rostr. a fr. 5'''. — al. 4''. 6'''. — caud. 3''. 3'''. — tars. 9$^{1}/_{2}$'''.

Beschreibung des alten Männchens nach einem bei Debra Tabor in Begemeder im Monat März erlegten Exemplar; die des Jugendkleides aus meinem Tagebuche, nach einem im Januar bei Sabat-Worka in Telemet geschossenen Vogel.

Die Füsse der Bronce-Tauben sind verhältnissmässig sehr gross

und kräftig. Bei den erst beschriebenen Männchen ist die Hinterhalsbasis bis zum *Interscapulium* herab, unter gewissem Licht satt grau und hier der goldgrüne Metallglanz mehr in's Stahlblaue übergehend; der Unterleib nach hinten zu lebhafter rostroth. Rüppell nennt die Gegend unterhalb der Ohren grauviolett mit Purpurschimmer, die Iris roth.

Die Bronce-Turteltaube ist in Abessinien ein sehr seltener Vogel, den weder Jesse noch Blanford eingesammelt haben. Lefebvre fand sie bei Maituaru und Adowa im März und August, Rüppell in den Thälern von Semién. Nach Angabe meines Jägers Djebra Girgos auch bei Halai vorkommend. Sie führt ein stilles, zurückgezogenes Leben im dichten Unterholz und in den tiefeingerissenen Schluchten der Wildbäche. Die Standorte wechseln zwischen 6500 und 9000 Fuss. Ich sah dieses reizende Täubchen nur einzeln, einmal ein gepaartes Paar; das Weibchen lief drosselartig im dichtesten Gestrüpp auf dem Boden umher, während das Männchen auf dem dürren Gipfel eines Seifenbaumes sass und ruckste. Die Stimme glich derjenigen der egyptischen Turteltaube. Die Brutzeit muss in den März und April fallen.

Das Stuttgarter Museum besitzt noch eine Bronce-Turteltaube mit der Vaterlandsangabe „Abessinien“, die in mancher Beziehung von meinem alten ♂. abweicht. Sie ist beträchtlich grösser, zeigt den Nacken von der Scheitelmitte an, Hals und Brust (nicht aber Kopfseiten und Kehle, welche wie der Vorderkopf weiss sind) purpurkupferroth schimmernd; der Mantel ist etwas heller olivenbraun, mit einigem grünlichem und messingfarbigem Glanz; die Schwingen erster Ordnung auffallend glänzend; — Flüg. 5″. $4^1/_2$‴. — Schw. 3″. 8‴. — Tars. 12‴. Wahrscheinlich ist dies die ächte *C. larvata*, Temm. und stammt aus Südafrika.

Gen. Chalcopeleia, Rchb.

Nr. 676. Chalcopeleia afra.

a) *Alarum maculis chalybaeis.*

Columba afra, L. — Lath. Ind. Orn. p. 611. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 386. — *C. afra*, var. Temm. Hist. Pig. p. 294. & p. 476. — Temm. & Knip, Pig. t. 38. — *C. chalcospilos, var. a*, Wagl. Syst. Av. Col. spec. 83. — *Turtur chacospilos*, Swains. W. Afr. II. p. 210. — *Peristera chalcospilos*, Gray. — *Peristera afra*, Gray. — *P. senegalensis*, Rüpp. N. W. p. 67. — *P. chalcospilos*, Rüpp. Syst. Ueb. p. 98. Nr. 372. t. 38. — Sclat. Contr. Ornith. 1852. p. 126. — *Chalcopeleia afra*, Rchbch. Taub. p. 78. & p. 176. Novit. t. 128. f. 3531. 3532. & t. 159. f. 1428.

— *Peristera afra,* Cass. Proc. Ac. Phil. 1859. p. 144. — *Chalcopelia afra,* Bp. Compt. rend. 1855. p. 19. — Bp. Consp. II. p. 67. — Hartl. W. Afr. Nr. 576. — Id. Cab. Journ. 1861. p. 266. — Heugl. Syst. Uebers. Nr. 511. — *Chalcopelia chalcospilos,* Sclat. Proc. L. Z. S. 1862. p. 12.; 1864. p. 113. — Kirk, Ibis 1864. p. 330. — *Ch. afra,* Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 211. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306.; 1864. p. 264.; 1867. p. 301. — *F. parallinostigma,* Pr. Württemb. Icon. ined. t. 63. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 468. — *C. chalcospilos,* Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah. p. 101. — Id. Cab. Journ. 1855. p. 173. — Vierth. Naum. 1852. I. p. 33. & p. 48. — *Ch. afra,* Brehm, Habesch, p. 380. — Antin. Cat. p. 88. — Hartl. Proc. L. Z. S. 1867. p. 827. — König-Warth. Neott. Stud. I. Nr. 80.. — *Peristera afra,* Blanf. Abyss. p. 417. — Finsch, Coll. Jesse p. 290. — Brehm, Thierl. VI. p. 283.

b) *Alarum maculis aurato-viridibus (Ch. chalcospilos,* Wagl.*).*

Turtur senegalensis, Briss. Orn. I. p. 122. t. x. f. 1. — *African Turtle,* Lath. Gen. Syn. II. p. 655. — Bechstein, Uebersetz. p. 631. — *Tourtourelle du Sénégal,* Buff. Hist. Ois. II. p. 553. — Pl. enl. 160. — *Tourtourelle émeraudine,* Le Vaill. Afr. p. 84. t. 271. — Temm. & Knip, Pig. pl. 39. — *C. afra,* Temm. Ed. 8°. p. 291. & p. 476. — Vieill. Encycl. méth. p. 249. — *C. chalcospilos,* Wagl. Syst. Av. Col. sp. 83. — *Peristera afra et P. chalcospilos,* Gray. — *P. afra,* Strickl. & Sclat. Contr. Orn. 1852. p. 157. — *Chalcopeleia chalcospilos,* Rchb. Taub. p. 79. & p. 176. t. 159. f. 1427. — *P. chalcospilos,* Cass. Proc. Acad. Philad. 1859. p. 144. — Heine, Cab. Journ. 1860. p. 196. — Bp. Compt. rend. 1855 p. 19. — Bp. Consp. II. p. 68. — Hartl. Cab. Journ. 1861. p. 266. — *Ch. afra,* Jard. N. Phil. Journ. n. s. I. p. 246. — Sclat. Proceed. L. Z. S. 1864. p. 113. — *P. afra,* Gurn Ibis 1868. p. 48. & p. 164. — Layard, S. Afr. Nr. 513. — *C. chalcospilos,* v. d. Decken, Reisen III. p. 43. — ? *C. afra,* Boc. Av. das pass. portug. IV, p. 17. — ? Sharpe, Ibis 1870. p. 486. — *Chalcopeleia afra,* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 554. (Beide Formen artlich vereinigt.)

Supra e rufescente cinereo-fuscescens; fronte et mento albidis; pileo delicate coerulescente-cinereo; nucha magis fuscescente; gastraeo rubente-vinaceo; abdomine medio, crisso et subcaudalibus lateralibus purius albis; tergi postici fascia sordide ochracea, supra et infra late nigro-limbata; subcaudalibus medianis nigris, partim colore albo limbatis et apicatis; remigibus (nec tertiariis) primariarumque tectricibus

primis ordinis laete rufo-cinnamomeis, in margine externa et in apice atro-fuscis; subalaribus rufo-cinnamomeis, concoloribus; alae tectricibus nonnullis macula majore tum amethystino-chalybaea, tum aurato-aenea notatis; rectricibus medianis tergo concoloribus, lateralibus magis canescentibus, omnibus late, nec abrupte, nigro-apicatis, extimae pogonio externo partim albicante, $^2/_2$ externarum limbo apicali in pogonio externo canescente; rostro purpurascente-nigro; iride fusca; pedibus rosaceo-scarlatinis; hypodactylis albicantibus; — long. tot. 7″.—8″. — rostr. a fr. $5^1/_2$‴.—$6^1/_2$‴. — al. 3″. 10‴. -4″. 3‴. — caud. 2″. 10‴.–3″. 1‴. — tars. $8^1/_4$‴.

Wie bei allen Tauben sind die Weibchen etwas kleiner als die Männchen.

Man hat bisher allgemein die verschiedene Farbe (goldgrün oder amethystblau) der Flügeldeckflecken zur Aufstellung von zwei besondern Arten oder Rassen der Erdtaube angenommen. Finsch und Hartlaub verwerfen diese Trennung auf Grund eigener Untersuchungen; sie hatten Exemplare vor sich, welche Uebergänge von einer dieser Farbenstufen zur andern zeigen. Im Nordosten von Afrika habe ich freilich immer nur die blaufleckige Form gefunden; Speke sammelte die grünfleckige in Uzaramo ein; diese ist auch im übrigen tropischen Ost-Afrika, wie im Süden die gewöhnliche, im Nordwesten scheint wieder die blaufleckige in überwiegender Zahl vorzukommen, so dass wirklich kaum geographische Rassen anzunehmen wären. Beide gleichen sich sonst in Färbung und plastischen Verhältnissen vollkommen, nur giebt es leichte Abweichungen in dem Gesammtton des Gefieders, der ein Mal lichter, das andere Mal satter oder düsterer erscheint.

Die metallfleckige Erdtaube ist eine der lieblichsten und zutraulichsten ihrer ganzen Familie. Die nördlichste Grenze ihres Vorkommens in unserem Beobachtungsgebiet fällt etwa unter den 17.—18. Grad nördl. Breite, in Berber und Takah; sie erscheint im abessinischen Küsten- und Gebirgsland, hier bis gegen 8000 Fuss Meereshöhe, in Senar, Kordofan und im Gebiet des Weissen Nil und seiner Zuflüsse, ebenso im Danakil- und Somal-Land und ist Standvogel. In sehr grosser Anzahl trifft man sie namentlich in den lichten Wäldern zwischen Steppenland und Sandboden um den Bahr el azreq, am Dender und Rahad.

Die Paarung fällt in den Anfang der Regenzeit, doch hört man auch sonst viel den höchst sonderbaren, lauten und flötenden Ruf, den die Männchen von dem dürren Gipfel eines Dornbaumes herab hören lassen. Es klingt wie *duu-duu-duu-du-du-du-du* und scheint einmal ganz nah, dann wieder ferner her zu kommen. Das Nest steht auf niedrigen Akazien oder *Zizyphus*-Büschen, oft nur wenige Fuss über der Erde und sowohl in der Nähe des Stammes als in den äussersten

horizontalen Zweigen. Es ist eben so leicht aus Reissern zusammengefügt, als dasjenige der übrigen Tauben und enthält zwei kleine, gelblichweisse Eier. - Vierthaler will ein Nest in der Höhlung eines abgebrochenen Baumstammes gefunden haben.

Im Herbst sammeln sich die Erdtauben in grössere Gesellschaften, jedoch nicht in dichte Flüge vereinigt, die wohl weit im Land herumstreifen, aber wasserlose Gegenden meiden.

Sie zeigen sich sowohl auf niedrigern Bäumen, als im dichtesten Gestrüpp und auf der Erde; hier auf Lichtungen, unter Gebüsch und Ranken von Schlinggewächsen und in felsigen Schluchten.

Die Nahrung besteht in wildem Steinobst, Beeren, Büschelmaiskörnern und andern Sämereien.

Dr. Bolle's Nachricht über das Vorkommen dieser Art auf den canarischen Inseln beruht auf einer Verwechslung mit *T. auritus*. (Bolle, Cab. Journ. 1856. p. 173. & 1857. p. 331.)

[Senegambien. — Gold- und Sklavenküste. — Guinea. — Aschanti. — Gabun. — Ilha das Rollas. — Angola. — Damara. — Kafferland. — Cap-Gebiet. — Natal. — Zanzibar. — Mozambique. — Mombas. — Sauahelküste.]

Gen. Oena, Selby.

Nr. 677. Oena capensis.

Turtur capitis bonae spei, Briss. Orn. I. p. 120. t. 9. f. 2. — *Columba capensis*, L. — Pl. enl. 140. — *Cap Pigeon*, Lath. Gen. Syn. II. p. 66. — Bechst. Uebersetz. p. 639. — *C. capensis*, Gm. — Lath. Ind. Orn. p. 614. — Bechst. Uebersetz. IV. p. 388. — Vieill. Encycl. méth. p. 255. — *Tourtourelle à cravatte noire*, Le Vaill. Afr. VI. p. 88. t. 273. 274. 275. — *Colombe tourtelette*, Temm. & Knip, Pig. pl. 53. 54. — *C. capensis*, Temm. Pig. Ed. 8⁰. p. 366. & p. 490. — Temm. Pl. col. 341. f. 2. — *C. atrogularis*, Wagl. Syst. Av. Coll. sp. 108. — *Ectopistes ? capensis*, Selb. Nat. Lib. V. p. 189. t. 20. — *Oena capensis*, Swains. W. Afr. II. p. 214. — Gray, Gen. Birds II. p. 472. f. 2. — Rchb. Taub. p. 80. & p. 176. t. 155. f. 1390. 1391. — Hartl. W. Afr. Nr. 578. — Id. Cab. Journ. 1854. p. 206.; 1860. p. 162. & p. 180.; 1861. p. 266. — Id. Madag. p. 67. — Bp. Consp. II. p. 69. — Brehm, Cab. Journ. 1853. Extrah p. 101.; 1855. p. 481. &. p. 492.; 1857. p. 78. & p. 80.; 1858. p. 407. — *Columba capensis*, Rüpp. N. W. p. 67. — Lefeb. Abyss. p. 139. — *Ectopsites capensis*, Heugl. Syst. Uebers. Nr. 519. — *Oena*

capensis, Rüpp. Syst. Ueb. Nr. 371. — Antin. Cat. p. 91. — Heugl. Ibis 1859. p. 343. — Heugl. Faun. Roth. Meer Nr. 212. — Id. Cab. Journ. 1862. p. 294. & p. 306.; 1863. p. 164.; 1864. p. 264.; 1865. p. 43. — Hartm. Cab. Journ. 1863. p. 309. & p. 469. — Roch & Newton, Ibis 1863. p. 168. — Gurney, Ibis 1865. p. 271. — Brehm, Habesch p. 382. — Sperling, Ibis 1868. p. 291. — Schleg. & Poll. Madag. p. 557. — v. d. Decken, Reisen I. p. 60. — Cab. Ibid. III. p. 42. — Finsch & Hartl. O. Afr. p. 557. — Blanf. Abyss. p. 418. — Finsch, Coll. Jesse p. 290. — Kön. Warth. Neott. Stud. I. Nr. 81. — *Aena capensis,* Layard, S. Afr. Nr. 508. — *Oena capensis,* Bocage, Av. das posses. portug. IV. p. 17. — v. Homeyer, Cab. Journ. 1859. p. 361.

Arabisch *Om belêmeh* (ام بليمه).

Supra canescente-cervina, subtus alba; facie ad pileum medium usque, collo antico, pectore medio et subcaudalibus medianis nigerrimis; vertice, nucha, colli et pectoris lateribus alarumque tectricibus medianis et majoribus coerulescente-cinereis; primariis earumque tectricibus primi ordinis cinnamomeo-rufis, extus partim atro-limbatis, omnibus late atro-apicatis et in apice ipso dilute pallido-marginatis; secundariis fuscescente-cinereis, in medio rufescentibus; secundariarum tectricibus majoribus cinereis, partim atro-apicatis; tertiariarum et tectricum cubitalium nonnullarum area magna nigro-violacea; subalaribus rufis; hypochondriis cinerascentibus; tergi fumoso-atri fascia conspicua et lata albida; supracaudalibus majoribus (posticis) in apice late nigro-limbatis; rectricibus medianis fuscis, apicem versus magis magisque nigricantibus, lateralibus saturate cinereis, late nigro-apicatis, in apice ipso cano-limbatis; rostro tum aurantiaco et in basi magis rubente, tum nigro; iride umbrina; pedibus violaceo-roseis; hypodactylis pallidis; — long. tot. circa 10″. — rostr. a fr. 5,8‴.—6,2‴. — al. 3″. 4‴.—3″. 11‴. — rectr. intermed. 5″.—5″. 3‴.

♀.: Minor; facie, collo antico et pectore fuscescente-cinerascentibus; cauda minus elongata.

Juv.: Rufo-cinera, subtus et in fronte albida, plumis omnibus nigro-marginatis; rectricibus lateralibus nigricantibus, in apice albis.

Beschreibung des Jugendkleides nach Bonaparte.
Unter zahlreichen alten Männchen mit orangengelben Schnäbeln

bemerkt man auch solche mit schwärzlichen und zwar zu derselben Jahreszeit. Diese Angabe entnehme ich einer Notiz meines Tagebuchs, datirt Mekullu an der abessinischen Küste, Juli 1862. Auch giebt es hahnenfedrige Weibchen.

Schlegel und Pollen nennen die Füsse orangegelb.

Die Cap'sche Erdtaube erscheint im Nilgebiet und an der Küste des Rothen Meeres vom 23.° nördl. Breite an südwärts; sie ist häufig im abessinischen Küstenland bis zum Golf von Aden; am obern Weissen Nil trifft man dieselbe ebenfalls noch an, ebenso im wärmeren Abessinien bis auf 7000 Fuss Meereshöhe. Sie lebt in der waldigen Steppe, an Wüstenbronnen, um Gehöfte, in Gärten, auf Hecken und Tennen und namentlich in der Waldregion längs der Regenbetten. Zur Brütezeit (Juni bis September) findet man die zutraulichen Thierchen paarweise, im Winter und Frühjahr sieht man sie oft in grössern Gesellschaften beisammen, doch nicht in dichtgedrängten Flügen. Sie wandern nicht. Bei Chartum trafen wir häufig ihre Nester auf Palmbüschen, in Parkinsonien und auf *Nabaq*- und Akazienbäumen. Erstere stehen oft auf Astgabeln weit vom Stamm entfernt, selten über mannshoch von der Erde, und die Eier liegen auf einer leichten Anhäufung von wenigen kleinen, dürren Zweigen. Das brütende Weibchen sitzt sehr fest. Ihre Stimme besteht in einem kurzen, hohen Gurren. Die Männchen sind sehr eifersüchtig und streiten gerne unter sich. Der Flug ist zierlich, niemals sehr hoch, dabei reissend rasch und gewandt, er verläugnet aber den Taubencharakter keineswegs. Macht der Vogel eine Wendung, so breitet er den Schwanz scheerenförmig aus. Diese Tauben leben übrigens mehr auf der Erde und stehen nur Abends und während der heissen Mittagsstunden, um zu ruhen, auf Bäumen und Büschen ab.

Auf der Insel Argo schoss ich im August 1852 einen Albino dieser Art.

[Süd-, West- und Ost-Afrika. — Mombas. — Madagascar. — Wahrscheinlich auch in Südarabien.]

Anmerkung. Lefebvre führt (Voy. Abyss. p. 142) noch zwei weitere Taubenarten als in Abessinien vorkommend auf:

1) „*Columba phasianella*. — Colombar. — Très commun Il y en a deux espèces peu différentes." Wahrscheinlich versteht Lefebvre unter dieser Art das Weibchen von *Oena capensis*.

2) „*Columba larvata*, Temm. — Toutourelle à front blanc et à dos vert métallique. — Inconnue, quoique en grand nombre, mais seulement à Maïberasio; je ne l'ai jamais vue que là en avril et mai 1841. Toujours à terre et sur les pierres. Long. 25. centimètres. (9″. 2½‴.)"

Vigneaud hat diesen Vogel abgebildet, und nach dem Bilde entwerfen Prévost und Des Murs folgende Beschreibung:

Stirn, Zügel und Kinn weiss; Schnabel und Wachshaut schwarz; Augenlider und Füsse karminroth; Augen schwarz; Hinterkopf, Nacken und der ganze Rücken schön metallgrün; Hals, Kehle und Brust weiss, licht weinroth überlaufen.

Diese Beschreibung passt auf keine mir bekannte afrikanische Taubenart, jedenfalls ist sie nicht auf *Aplopeleia larvata* zu beziehen. Es scheint das wirk-

lich eine noch unbekannter, der *Aplopeleia simplex*, Hartl. nahe verwandter Vogel zu sein.

Im Innern des Gebietes der Kidj-Neger westlich vom Bahr el djebel soll eine Taubenart vorkommen, welche nach der mir von den Sklavenhändlern gemachten Beschreibung die Grösse einer Lerche haben (kleiner als *Aplopeleia afra* und *Oena capensis*) und obenher schön metallisch glänzend sein soll.

Noch muss ich bemerken, dass es hier nicht möglich war, die von mir eingesammelten Eier der verschiedenen nordostafrikanischen Tauben näher zu beschreiben. Die Abbildung einiger derselben wird übrigens diesen Mangel theilweise ersetzen.

Nach Vollendung des Druckes dieser Bogen erhielt ich durch gefällige Theilnahme von Dr. O. Finsch noch die Beschreibung einer angeblich neuen Turteltaube, die sich im März häufig in Egypten finden soll.

Turtur Sharpei, sp. nov, Shelley, Ibis 1870. p. 447. — Id. Ibis. 1871. p. 143.

Turturi aurito affinis, sed pileo concolore, fulvo; dorso uropygioque rufescenti-ochrcaeis; rectricis extimae pogonio externo basin versus nigricante; rectricibus mediis ochraceis; — long. tot. 11,5″. — al. 6″. — caud. 4,75″. — tars. 8‴. (englisches Maass).

Wahrscheinlich ist dies nur ein junger *T. auritus*, der das erste Frühlingskleid noch nicht angelegt hat. Zu dieser Form könnte gehören, *Peristera rufidorsalis*, Chr. L. Brehm, Vogelf. p. 257. und *Turtur turturoides*, Pr. Würt. Icon. ined. t. 67. (30.) — Heugl. Cab. Journ. 1867. p. 301.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druck von G. Pätz in Naumburg a. Saale.

kgl. Hofbuchbinder
MÜNCHEN
Lederergasse 25.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heuglin, Theodor <<von>>,

Ornithologie Nordost-Afrika's, der Nilquellen und Küsten-Gebiete des Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes

Bd.: 1

Cassel (1869)

Res/Zool. 245 g-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10928615-5